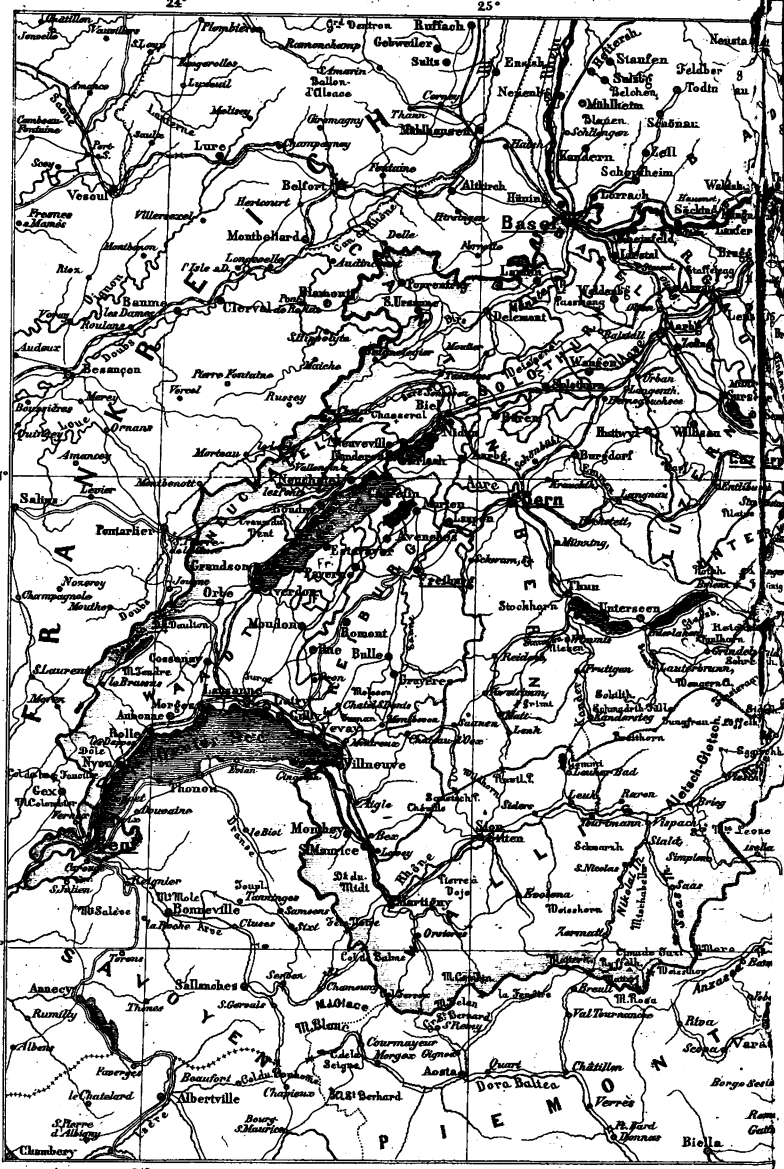
BERLEPSCH

SCHWEIZER FÜHRER

1862

Digitized by Google



Lith. v. Ravenstein dir.

10 Geograph. Meilen. 15 1 Aeq. Gr.

Druck u. Verlag des Bibliographis

Google

Digitized by Google

Digitized by Google

en der Schweiz.

en Instituts zu Hildburghausen. 0 1 2 3 4 5 10
10 Schweizer Stunden. 20.67=1 Aeq. Gr.

Digitized by Google

Dr R Meyer z Lochbenhan
Basel
H. 5646

Digitized by Google

Hb 5676
8°

MEYER'S REISEBÜCHER No. I.

NEUESTES

REISEHANDBUCH

FÜR DIE

SCHWEIZ

VON

H. BERLEPSCH.

Bürgerbibliothek LUZERN

MIT 14 KARTEN, 5 STÄDTEPLÄNEN, 7 GEBIRGSPANORAMEN UND 16 ILLUSTRATIONEN.

HILDBURGHAUSEN

VERLAG DES BIBLIOGRAPHISCHEN INSTITUTS

1862.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Vorliegendes Buch ist eine Frucht meines vieljährigen Aufenthaltes im Alpenlande, das Resultat allsommerlicher Fussreisen im Gebirge.

Routen-Schema und Anordnung des Stoffes, welche von den hergebrachten anderer Reisebücher wesentlich abweichen, stellen sich von selbst auf, wenn man einen Blick auf die Karte wirft: Der Bodensee, von dessen jenseitigem Ufer 2 grosse Eisenbahnen ins Herz von Deutschland führen, ist für mehr als 2 Drittel der die Schweiz bereisenden Deutschen (besonders für Preussen, Sachsen, Bayern und Würtemberger) die direkteste und am meisten benutzte Eintrittspforte. Darum habe ich auch die Routen Nr. 1 bis 54 als die natürliche Fortsetzung der bayerischen und würtembergischen Eisenbahnen vom Bodensee entspringen lassen. — Die zweite grosse Eintritts-Pforte, namentlich für Rheinländer, überhaupt Westdeutsche, Badenser oder Solche, die von einer Rhein-Reise (Cöln — Mainz) kommend, in die Alpen gehen, ist Basel. Ueber diesen Punkt sind die Routen Nr. 55 bis 58 und Nr. 123 bis 132 angelegt. — Bei näherer Untersuchung wird man finden, dass meinem Routen-Schema, soweit es Touren in die Alpen berührt, drei *Wurzel-Punkte* zu Grunde liegen, von denen die Routen wie Aeste und Zweige eines Stammes auslaufen. Diese sind Chur, Luzern und Bern. Von erstgenannter Stadt gehen alle Routen Graubündens aus und im Anschluss an diese, zum Theil die transalpinen nach den italienischen Seen. Ueber Luzern construiren sich die beliebten Rigi-, Vierwaldstätter- und Gotthards-Routen und neuester Zeit, seit der Vollendung der Poststrasse über den Brünig, zum Theil auch die Berner Oberlands- und Walliser-Touren. Diese letzteren jedoch vorherrschend über Bern.

Ich habe ferner zur leichteren Orientirung sämmtliche Routen in: *Haupt-Seiten-* und *Neben-Routen* und *Touren*, je nach ihrer mehr oder minderen Frequenz, eingetheilt und auch hierbei, so weit thunlich, das auf der Karte sich darstellende Bild des Stammes mit seinen Zweigen als massgebend fest gehalten. Man wird, vergleicht man das Buch mit der Karte, z. B. finden: Nr. 2, das vom Eisenbahn-Zuge durchfahrene St. Galler Rheinthal ist Hauptroute, die im Central-Punkte Chur (Nr. 12) endet. Von ihr gehen die Seiten- und Neben-Touren Nr. 3 bis Nr. 11 ab. Als Fortsetzung jener Stamm-Haupt-Route treten die Bergstrassen über den Julier (Nr. 14), Splügen (Nr. 18), Bernhardin (Nr. 21) und Bündner Oberland oder Vorder-Rheinthal (Nr. 27) als fernere Haupt-Routen in den Vordergrund, von denen die dazwischen liegenden Nummern als jeweilige Seiten- und Neben-Touren abzweigen.

Digitized by Google

Da das natürliche Thal-Netz fast immer die Communikations-Linien vorzeichnet, so habe ich auch den grössten Theil der Routen und Touren in der Haupt-Ueberschrift nach den Thälern und Berg-Uebergängen bezeichnet und erst darunter das erläuternde „Von — nach —“ mit den Ausgangs- und End-Punkten gesetzt und glaube diese Einrichtung ebenfalls als einen zur rascheren Orientirung beitragenden Moment betrachten zu dürfen.

Gänzlich neu, gegenüber allen bis jetzt erschienenen Reise-Handbüchern, ist die, bei einem grossen Theil der alpinen Fusstouren eingeschaltete, gedrängte *Flora*. Dass ich die campestere und colline Region, die meist mit Eisenbahn oder Post rasch durchreist wird, dabei ganz ausser Acht liess, versteht sich von selbst. Auch in den Alpen habe ich nur die interessanteren, dem botanischen Dilettanten am meisten in die Augen fallenden Spezies aufgezählt und zwar nur auf den begangensten Linien. Da es eine *Zugabe* ist, die nur von einem *Theil* der Touristen benutzt wird, so konnte und durfte ich, im Interesse der Oekonomie des Buches, dieser Richtung vorläufig keine weitere Ausdehnung geben. Hrn. Dr. Brügger, Conservator des Herbariums am hiesigen botanischen Garten, verdanke ich in dieser Beziehung das Meiste, weil er mir seine handschriftlichen Collectionen mit grosser Liberalität zu Gebot stellte.

Erläuternd habe ich noch beizufügen, dass überall innerhalb der Schweiz die Entfernungen nach *Schweizerstunden*, deren 23 gleich 15 deutschen Meilen sind, angegeben wurden, — dass ferner die Höhen-Verhältnisse (mit Ausnahme der Touren auf österreichischem Gebiet) nach dem, in den geographischen Fächern jetzt allgemein angenommenen Massstabe des *Pied du Roi* (1 Mètre = 3,078 par. Fuss) berechnet wurden und dass weitaus die grösste Mehrzahl derselben auf trigonometrischen Vermessungen beruhen.

Mein Herr Verleger hat das Buch in seinem illustrativen und kartographischen Theile mit einem aussergewöhnlichen Reichthum ausgestattet.

Bei der Entfernung des Druckortes von meinem Wohnorte konnte ich nicht jederzeit die Correcturen selbst lesen und es haben sich deshalb einige Satzfehler eingeschlichen, welche ich zu entschuldigen bitte. — Berichtigende Einsendungen werde ich stets dankbar entgegen nehmen und für die nächstjährige Ausgabe meines Buches verwenden.

Zürich im Mai 1862.

Berlepsch.

Digitized by Google

Inhalt.

Allgemeines.

	Seite		Seite
Fahrpläne und Tarife der Eisenbahnen und Dampfschiffe	IX	Postwesen	XXIV
Reiseplan		Extraposten	XXV
Reisezeit	XVII	Dampfschifffahrt	XXV
Ausrüstung	XVII	Lohnkutscher	XXV
Geld	XVIII	Bergpferde	XXVI
Reisepass	XVIII	*Führer*	XXVI
Zoll	XVIII	*Gasthofswesen*	XXVII
Reiseplan	XVIII	*Fussreisen*	
Reisekosten	XXIII	Zeiteintheilung	XXIX
Transportmittel		Bekleidung und Reise-Utensilien	XXIX
Eisenbahnen	XXIV	*Reiseliteratur und Landkarten*	XXXI

Zur Landeskunde.

Historische Umrisse	XXXIII	*Land- und Alpenwirthschaft*	XL
Der Bund und seine Verfassung	XXXV	*Die Regionen*	XLII
Die Kantone und ihre Verfassungen	XXXVII	*Schnee, Firn, Gletscher*	XLIII
Grösse u. Einwohnerzahl der Schweiz	XXXIX	*Statistische Notizen*	XLVI

Routen.

Der Bodensee.
1. Lindau — Rorschach, Friedrichshafen — Romanshorn — Constanz 1

St. Galler Rheinthal.
2. Von Rorschach nach Chur . . . 14

Ueber den Ruppen.
3. Altstätten — Trogen — St. Gallen 26

Ueber den Stoss.
4. Altstätten — Gais — Appenzell . 27

Kamor und Hohe Kasten.
5. Bergtour von Oberriet oder vom Weissbad (Appenzell) aus . . . 30

Saxer Lucke.
6. Aus dem Rheinthal ins Weissbad 30
7. Aus dem Rheinthal ins Toggenburg 31

Wallgau und Montafun.
8. Rheinthal — Feldkirch — Bludenz 35

Das Weisstannenthal.
9. Von Sargans übers Gebirge in den Kanton Glarus 39

Taminathal — Kalfeuserthal — Gungelspass.
10. Ragaz — Reichenau im Vorderrheinthal 39

Das Prättigau.
11. Ragaz — Klosters 42

Graubünden.
12. Chur 50

Das Schanfigg.
13. Chur — Arosa. Chur — Strehla . 55

Der Julier.
14. Chur — St. Moriz 58

Der Septimer.
15. Bivio — Casaccia 62

Davos.
16. Chur — Tiefenkasten — Davos 63

Der Albulapass.
17. Chur — Bergün — Ponte (Engadin) 67

Via mala. — Der Splügen.
18. Chur — Chiavenna 70

Der Schyn-Pass.
19. Von Thusis nach Tiefenkasten . 86

Das Averser-Thal.
20. Aus der Via mala ins Engadin 87

Der Bernhardin.
21. Von Chur nach Bellinzona . . 90

Digitized by Google

Seite

Das Engadin.
22. V. Silvaplana(Samaden) n. Nauders 98
23. St. Moriz — Piz Languard — Pontresina 103
Bergell.
24. (Samaden) Silvaplana—Chiavenna 110
Berninapass. — Puschlav.
25. Samaden — Poschiavo — Tirano 113
Ofen-Pass. — Münsterthal.
26. Von Zernetz bis Münster . . . 118
Bündner Oberland. — Vorder-Rheinthal.
27. Von Chur nach Andermatt . . . 118
Savier-Thal.
28. Von Reichenau über den Löchliberg nach Splügen 126
Das Lugnetz- u. Vrin-Thal.
29. Von Ilanz über den Disrut-Pass ins Somvixerthal 127
St. Peter- oder Valserthal.
30. Von Ilanz über den Valserberg nach Hinterrhein 130
Das Somvixerthal. — Greina-Pass.
31. Von Trons nach Olivone . . . 130
Medelser - Thal. — Luckmanier.
32. Von Dissentis nach Olivone . . 131
Der Wallenstätter-See.
33. Chur — Wesen (— Zürich) . . 134
Der Kanton Glarus.
Das Glarner Hauptthal.
34. Wesen — Glarus — Stachelberg 139
Das Kloen-Thal und der Pragel-Pass.
35. Von Glarus durch das Muotta-Thal nach Schwyz 143
Urnerboden. — Klausen-Pass. — Schachen - Thal.
36. Von Stachelberg nach Altdorf . 146
Der Tödi und seine Hochpässe.
37. Der Sandalppass. — Der Kistenpass 150
Das Sernf-Thal und seine Pässe.
38. Von Glarus über den Panixer- und Martinsloch-Pass 150
39. Von Glarus über Lachen nach Wädenschwyl 154
Der Kanton St. Gallen.
40. Rorschach — St. Gallen — Winterthur 155
41. Die Stadt St. Gallen 158
s'Appenzeller Ländli.
Weissbad. — Wildkirchli. — Ebenalp.
42. St. Gallen — Gais — Appenzell 166

Seite

43. Von St. Gallen über Herisau nach Utznach 170
44. St Gallen — Constanz 171
Der Kanton Thurgau.
45. Romanshorn — Winterthur — Zürich 171
Der Kanton Schaffhausen.
Schaffhausen u. der Rheinfall.
46. Zürich—Winterthur—Schaffhausen 175
47. Von Constanz nach Schaffhausen und Waldshut 179
Der Kanton Zürich.
48. Die Stadt Zürich 182
49. Der Zürichersee und seine Ufer 191
Die Glattthal-Bahn.
50. Von Zürich nach Wesen und Chur 195
Der Kanton Zug.
Der Albis.
51. Von Zürich auf den Rigi . . . 198
Der Kanton Schwyz.
52. Zürich — Einsiedeln — Schwyz 203
Der Aegeri-See.
53. Von Einsiedeln nach Zug . . . 210
Das Waeggi-Thal.
54. Von Lachen nach Muotta u. Schwyz 211
Der Kanton Basel.
55. Die Stadt Basel 214
56. Von Basel über Waldshut nach Zürich 226
Der Kanton Aargau.
57. Von Basel über Olten nach Zürich 227
Der Kanton Luzern.
58. Von Basel nach Luzern . . . 238
59. Die Stadt Luzern 242
Goldau und der Lowerzer-See.
60. Von Luzern über Küssnacht und Arth nach Schwyz und Brunnen . 250
61. Der Rigi 254
62. Der Pilatus 266
Der Kanton Unterwalden.
Das Engelberger-Thal.
63. Von (Luzern) Stans nach Engelberg 274
64. Der Titlis 278
Das Engelberger Joch.
65. Von Engelberg nach Meyringen . 279
Das Juchli und die Storegg.
66. Von Engelberg ins Melchthal . 282
Surennen-Pass.
67. Von Engelberg nach Altdorf . . 282
68. Der Vierwaldstätter-See 283
Die Gotthards-Strasse.
69. Von Luzern nach Bellinzona und Mailand 295
Das Maderaner-Thal.
70. Von Amstäg zum Hüfi-Gletscher und Kreuzli-Pass 319

Digitized by Google

Seite

Der Susten-Pass.
71. Von Wasen nach Meyringen . . 322
Furka. — Rhône-Gletscher. — Mayenwand.
72. Von Andermatt auf die Grimsel oder ins Oberwallis. 323
Der Brünig.
73. Von Luzern nach Brienz (und Meyringen) 327
Das Entlebuch u. Emmen-Thal.
74. Von Luzern nach Bern 331
75. Von Basel nach Bern 334
Der Kanton Bern.
76. Die Stadt Bern 339
Das Berner Oberland. Thun und der Thuner-See.
77. Von Bern nach Interlaken . . . 358
78. Interlaken 363
Der Brienzer - See und der Giessbach.
79. Von Interlaken nach Meyringen . 370
Das Hasli-Thal.
80. Von Brienz über Meyringen auf die Grimsel 375
Rosenlaui. — Scheidegg. — Wengernalp.
81. Von Meyringen nach Lauterbrunn 386
82. Das Faulhorn 395
Das Lauterbrunnen-Thal.
83. Der Staubbach. — Mürren. — Schilthorn. — Schmadribachfälle . . 399
Die Sefinenfurke und der Dündengrat.
84. Aus dem Lauterbrunnen- ins Kanderthal 407
85. Der Niesen 407
Das Kander-Thal und die Gemmi.
86. Von Thun nach Bad Leuk . . . 411
Das Simmenthal.
87. Von Thun nach Vevey 419
Das Engstligen - Thal. — Der Rawyl-Pass.
88. Von Thun nach Sitten (Wallis) . 426
Der Sanetsch-Pass.
89. Von Saanen nach Sitten . . . 427
Der Kanton Freiburg.
90. Von Bern über Freiburg nach Lausanne 431
Das Saane - Thal. — Der Moléson.
91. Von Freiburg ins Simmenthal . . 434
92. Von Freiburg nach Vevey . . . 435
93. Von Freiburg nach Murten . . . 435
94. Von Freiburg über Payerne nach Yverdon 439

Seite

Der Kanton Wallis.
Das Rhône-Thal.
95. Von der Grimsel über Sion zum Genfer-See 443
Der Gries-Pass. — Val Formazza.
96. Von der Grimsel nach Domo d'Ossola 462
Aeggischhorn. — Aletschgletscher. — Bellalp.
97. Von Viesch oder Brieg aus . . 466
Der Simplon.
98. Von Brieg nach dem Lago Maggiore 467
Die Visperthäler. — Nikolai-Thal. — Zermatt.
99. Von Visp nach Zermatt . . . 475
Riffel. — Gorner-Grat. — Matter-Joch. — Monte-Rosa.
100. Gletschertouren an der Monte-Rosa-Gruppe 482
Das Saasthal u. seine Pässe.
101. Von Visp nach Saas und über die Pässe 487
Das Loetschen-Thal. Der Loetschen-Pass.
102. Von Visp nach Kandersteg . . 491
Das Turtman-Thal.
103. Von Turtman ins Einfischthal . 494
Das Einfischthal (Val d'Anniviers) Bella Tola
104. Von Sierre (Sieders) in das Einfischthal 495
Val d'Herens (Eringerthal).
105. Von Sitten nach Evolena und über die Pässe 499
Val de l'Arolla.
106. Gletschertouren von Evolena aus 503
Val Hérémence.
107. Von Sitten über Pas de Chèvres nach Evolena 506
Pas de Cheville.
108. Von Sitten nach Bèx 507
Val de Bagne.
109. Von Martigny über Col de Fenêtre nach Valpellina 510
Der grosse St. Bernhard.
110. Von Martigny nach Aosta . . . 511
Col de Balme.
111. Von Martigny ins Chamounythal 522
Tête noire.
112. Von Martigny ins Chamouny . 523
Das Chamouny-Thal.
113. Montanvert. — Mer de Glace. — Jardin. — La Flegère. — Montblanc 526

Digitized by Google

Seite

Col d'Anterne.
114. Aus dem Chamouny nach Sixt und Samoens 534
Tour um den Montblanc.
115. Col de Bonhomme. — Col de la Seigne. — Col de Ferrex . . 535
Der kleine St. Bernhard.
116. Von Bourg St. Maurice (Isère-Thal) nach Pré St. Didier (Aosta-Thal) 542
Das Arve-Thal.
117. Von Genf nach Chamouny . . 542
Das Val d'Illiez.
118. Von Monthey (Unter-Wallis) in die Thaltiefe 546
Die Ormond-Thäler.
119. Von Aigle über Col de Pillon nach Gsteig und Saanen . . . 547
Der Genfer See.
120. Von Villeneuve nach Genf . . 550
Der Kanton Waadt.
121. Lausanne 562
Der Kanton Genf.
122. Die Stadt Genf 567
Der Jura.
123. Von Basel über Delsperg nach Pruntrut 578
Das Münsterthal.
124. Von Basel über Delsperg nach Biel 579
Val St. Imier.
125 Von Biel nach Chaux de Fonds 579
126. Von Basel nach Genf 582
Der Kanton Solothurn.
127. Die Stadt Solothurn und der Weissenstein 587

Seite

Der Kanton Neuenburg.
128. Die Stadt Neuenburg und der Neuenburger-See 594
Chaux de Fonds und le Locle.
129. Von Neuchâtel nach Chaux de Fonds und Locle 595
Val de Travers.
130. Von Neuchâtel nach Pontarlier 598
Vallée de Joux.
131. Von Yverdon durch Vallée de Joux und über Col de Marcheiruz nach Rolle 599
La Dôle. Das Dappenthal.
132. Von Nyon über St. Cergues nach les Rousses 602
Der Kanton Tessin.
Der Lago Maggiore. Die Borromäischen Inseln.
133. Von Bellinzona nach Mailand . 603
Das Maggia-Thal.
134. Nebentouren von Locarno in die Seitenthäler 611
135. Von Luino nach Lugano . . . 614
Lugano und der Luganer-See.
136. Von Bellinzona nach Como und Mailand 615
Monte Generoso.
137. Von Como oder Lugano . . . 622
138. Von Lugano nach Menaggio am Comer-See 622
Der Comer See.
139. Von Chiavenna nach Como und Mailand 623
140. Von Como nach Mailand . . . 635
141. Die Stadt Mailand 638

Digitized by Google

Fahrpläne und Tarife

der

Dampfschiffe und Eisenbahnen.

Bodensee-Dampfschifffahrt.

	I. Cl.	II Cl.
Von Rorschach nach		
Bregenz tgl. 825 fr., 1220 Mitt., 250 Nm., 4 A. Mo. u. Do. 10 fr.	fl 1 —	fl k. - 40
Constanz täglich 825 früh, 4 Abs.	1 42	1 8
Friedrichshafen tgl. 820 fr., 1220 Nm., 4 u. 820 Ab.	1 —	- 40
Lindau tgl. 825 fr., 1220 Mtt., 250 Nm., 4, 640 Abs. Mo. Do 10 Vm.	- 48	- 32
Ludwigshafen tägl. 820 früh. .	2 24	1 36
Meersburg tägl. 820 früh. . . .	1 30	1 —
Romanshorn tägl. 820 früh, 4 Ab.	- 42	- 28
Schaffhausen tägl. 825 fr. . . .	3 36	2 24
Ueberlingen tägl. 820 früh. . .	2 6	1 24
Von Friedrichshafen nach		
Bregenz täglich 10¾ Vm., 110 Nm., Fr. 5 fr.	1 24	- 56
Constanz tgl. 925 fr., 10 fr., 615 Abs.	1 12	- 48
Langenarg. tgl. 1045 Vm., Fr. Sa. 5 fr.	- 24	- 16
Lindau tägl. 1045 Vm., 5½ fr. u. 110, Nachm. u. Samstags 5 früh direct	1 —	- 40
Ludwigshafen täglich 10 früh. .	2 —	1 20
Meersburg tägl. 10 früh. . . .	- 48	- 32
Romansh. tägl. 925 fr., 15 Nm., 645 Ab.	- 36	- 24
Rorschach tägl. 545 fr., 925 fr., 110 Nm., 645 Ab.	1 —	- 40
Schaffhaus. tägl. 925 früh u. 10 früh.	3 12	2 8
Ueberlingen tägl. 10 fr. . . .	1 24	- 56
Von Romanshorn nach		
Bregenz tägl. 825 früh, 1250 Nm., Mo. Do. 8½ fr. u. Sa. 825 früh. .	1 30	1 —
Constanz tägl. 10 fr., 530 Ab. .	1 —	- 40
Friedrichshafen tägl. 825 fr., 1250 Nm., 530 Abs.	- 36	- 24
Lindau tägl. 825 früh, 1250 Mitt., 530 Abs., Sa. 825 früh, Mo. Do. 8½ früh	1 12	- 48
Ludwigshafen täglich 825 fr. .	1 48	1 12
Meersburg täglich 825 früh. . .	- 48	- 32
Rorschach tägl. 825 fr., 1 Nm., 5½ Abs., Mo. Do. 8½ fr.	- 42	- 28
Schaffhausen tägl. 10 fr. . . .	3 —	2 —
Ueberlingen tägl. 825 fr. . . .	1 24	- 56
Von Lindau nach		
Bregenz tägl. 9fr. u. 1235 Mitt., 2½ und 5½ Abs.	- 21	- 15
Constanz tägl. 730 früh, 440 Abs., Sa. 7 fr.	2 6	1 24
Friedrichshafen tägl. 7fr., 845 fr., 410 A, Sa 7 fr.	1 —	- 40
Langenargen tägl. 410 Abs, Sa. 7 fr.	- 42	- 30
Ludwigshafen tägl. 7 fr., Sa. 7 fr.	2 48	1 52
Meersburg täglich 7 fr. u. Sa. 7 fr.	1 48	1 12
Romanshorn tägl. 730 fr., 1235 Mtt., 410 Nm.	1 12	- 48
Rorschach tgl. 7 fr., 845 fr., 115 Nm., 5 Abs.	48	- 32
Schaffhausen tägl. 730 früh . .	4 —	2 40
Ueberlingen täglich 7 fr. . . .	2 24	1 36
Von Constanz nach		
Bregenz tägl. 7 fr., 11¼ Vm., Mo. Do. 6 früh	2 30	1 40
Friedrichshafen tägl. 7 fr., 11¼ Vm., So. Di. Fr. Sa. 3 Nm., Mittw. 2 Nm.	1 12	- 48
Lindau tägl. 7 fr., 11¼ Vm., Mo. Do. 6 fr.	2 6	1 24
Ludwigshafen tägl. excl. Di. 10¼ fr., Di 9 fr., Mi 4 Nm., Fr. So. 2 Nachm.	1 12	- 48
Meersburg tägl. 7 fr., 10¼ fr. excl. Di, Di. 9 fr., 2 Nm. u. So Fr. 3 Nm.	- 24	- 16
Romansh. So. Di. Fr. Sa. 3 Nchm., Mi. 2 Nm., tägl. 7 fr., 11¼ Vm., Mo. Do. 6 fr.	1 —	- 40
Rorschach So. Di. Fr. Sa. 3 Nchm., Mi. 2 Nm., tägl. 7 fr., 11¼ Vm., Mo. Do. 6 früh	1 42	1 8
Schaffhausen täglich 12½ Nm. .	2 —	1 20
Ueberlingen tägl. excl. Di. 10¼ fr., Di 9 fr., tägl. 2 Nm. Mi. 4 Abs.	- 48	- 32
Von Bregenz nach		
Friedrichshafen tägl. 3½ Nm., Fr. 7 fr. Mo. Do. 3 Nm.	1 24	- 56
Lindau tägl. 930 Vm., 315 Nm., 3½ und 6 Abends	- 21	- 15
Romanshorn tägl. 9½ fr., 3½, Mo. Do. 3 Nm., Fr. 7 fr.	1 30	1 —
Constanz tägl. 330 Nm., Mo. Do. 3 Nm., Fr. 7 fr.	2 30	1 40
Rorschach tägl. 930 fr., 315 Nm., Fr. 7 fr.	1 —	- 40
Schaffhausen Fr. 7 früh . . .	4 24	2 56
Ueberlingen Fr. 7 früh . . .	2 48	1 52

Digitized by Google

Von **Schaffhausen** nach	I. Cl. fl. k.	II C fl k.
Bregenz 4 fl. 24., Constanz 2 fl., Friedrichshafen 3 fl. 12., Lindau 4 fl., Meersburg 2 fl. 24., Romanshorn 3 fl., Rorschach 3 fl. 36., Ueberlingen 2 fl. 48., täglich 6 früh, II. Cl. ¼ weniger.		
Ludwigshafen Mi. Fr. So. 6 früh	3 12	2 8
Von **Ludwigshafen** nach		
Bregenz 3 fl. 12., Langenargen 2 fl. 12., Lindau 2 fl. 48., Schaffhausen 3 fl. 12., täglich 6 Mrg. II. Cl. ¼ weniger.		
Friedrichshafen 2 fl., Romanshorn 1 fl. 48., und Rorschach 2 fl. 24., täglich 6fr., Mi. 2½ Nm.		
Meersburg und Constanz täglich 6 fr. Mi. Fr. 2½ Nm. So. 1½ Nm.	1 12	- 48
Ueberlingen Mi. Fr. 2½ Nm. So. 1½ Nm.	- 24	- 16
Von **Meersburg** nach		
Constanz tägl. 7¾ fr., 11¼5 Vm., tägl. excl. Di. 5¾ Abs., Di. 4¾ Abs.	- 24	- 16
Langenargen 1 fl. 6., Bregenz 2 fl. 12., Lindau 1 fl. 48., tägl. 7¾ fr. II. Classe ¼ weniger.		
Ludwigshafen tägl. 11¼5 Vm., Mi. Fr. So. 2½ Nm.	1 —	- —
Friedrichshafen 48 kr., Romanshorn 48 kr. und Rorschach 1 fl. 30 kr., tägl. 7¾ fr., So. Fr. 3½ Nm., Mi. 3¾ Nm. II. Classe ¼ weniger		
Schaffhausen täglich 11¼5 Vm. .	2 24	1 36
Ueberlingen tägl. 11¼5 Vm., 2½ Nm.	- 36	- 24
Von **Ueberlingen** nach		
Bregenz 2 fl. 48., Lindau 2 fl. 24., tägl. 635 fr. II. Cl. ¼ weniger.		
Friedrichshafen 1 fl. 24., Romanshorn 1 fl. 24., Rorschach 2 fl. 6., tägl. 635 früh, Mi. 3 Nm. . .	- 48	- 32
Meersburg u. Constanz tägl. 635 fr., So. Mo. Mi. Do. Fr. Sa. 5 Abs., Di 950 fr. u. 4 Abs.	- 24	- 16
Ludwigshafen tägl. 12 Mtt., So. Mi. 5 Ab., Fr. 4 Ab.		
Schaffhausen tägl. 635 fr., Di. 950 fr.	2 48	1 52

Dampfschifffahrt auf den Schweizer und lombardischen Seen.

a. Züricher-See.

Von Zürich n. Horgen u. Stäfa, 8 u. 1050 fr., 5, 55 u. 715 Ab.

Von Zürich n. Richterswyl 8 u. 1050 fr., 55 u. 715 Ab. in 2¼ St.

Von Rapperswyl n. Stäfa, Richterswyl, Horgen u. Zürich 5, 7, 1035 fr., 135 u. 4½ Nm. bis Zürich in 2¼ St.

Von Zürich nach

	I. Pl. Fr. C.	II. Pl. Fr. C.
Horgen	„ — 95	„ — 60
Richterswyl	„ 1 30	„ — 85
Stäfa	„ 1 30	„ — 85
Rapperswyl	„ 1 80	„ 1 20
Schmerikon	„ 2 65	„ 2 —

b. Zuger-See (nur im Som.)

Aus Zug n. Immensee u. Arth 9½ fr. 1255 Mitt. u. 4 Nm. in 1 St.

Aus Arth n. Zug 1040 Vm., 250 u. 455 Nm. in 1 St. 1½ fr. — 70 Rp.

c. Langen- und Comer-See.

Sardinische Gesellschaft.

	früh			I. Cl.	II. Cl.
A. Sesto Calende		1150 früh	—	L. C.	L. C.
„ Arona .	530	1235 „	320 Nm.	v. Arona	
„ Intra .	712	245 Ab.	55 Abs.	2 —	1 20
in Laveno	732	—	525 „	2 30	1 35
a. Locarno	954	533 „	—	4 80	2 65
in Magadino	1010	550 „	—	4 80	2 65
a. Magadino	—	6 früh	11 Vm	V. Magad.	
„ Locarno	—	617 „	1118 „	— 60	— 40
„ Laveno	530	—	135 Nm.	3 30	1 85
„ Intra . .	552	850 „	155 „	3 5	1 75
in Arona . .	815	1020 Vm.	330 „	4 80	2 65
a. Arona . .	—	1035 „	—	V. Arona	
in Sesto Calende . .	—	115 „	—	1 —	— 60

Aus Como 9 fr., 1 Nm. u. 6½ Abs. in Colico n. 3 bis 4 St.

Aus Colico 4 u. 7 fr., 1 Nm. in Como n. 3 bis 4 St.

I. Pl. 4 L. II. Pl. 2 L. 10 C.

d. Vierwaldstätter-See. (i. Som.)

Von Luzern n. Beckenried, Brunnen u. Fluelen tägl. 5½, 8, 10½ früh, 230 Nm. in 2½ bis 2¾ St.

Von Luzern n. Stansstad u. Alpnacht 7½ fr., 11¾ Vm. im Sommer in 1 St.

Von Luzern n. Küssnacht 9½ fr. u. 2 Nm. im Sommer in ¾ St.

Von Brunnen n. Fluelen 7, 10 fr., 12 Mitt., 4½ Nm. in 1 St.

Von Brunnen n. Beckenried u. Luzern 730, 8¾ fr., 2, 4½, 6 Abs. in 1¾ St.

Von Fluelen n. Beckenried u. Luzern 6½, 8, 1½, 3½, 5½ Ab. in 2¾ St.

Von Küssnacht n. Luzern im Som. 10¼ Vm. u. 2¾ Nm. in 50 Min.

Von Alpnacht n. Luzern im Som. 12¼ Mitt. u. 5 Ab. in 1 St.

Tarif: von Luzern nach

Brunnen	I. Platz	3	Fr. 10	C.
Beckenried	„	2	„ 30	„
Fluelen	„	4	„ 60	„
Küssnacht	„	1	„ 50	„

Tarif: von Fluelen nach

Brunnen	I. Platz	1	„ 50	„
Beckenried	„	2	„ 30	„

Digitized by Google

e. Genfersee.

(Léman, Aigle, Hirondelle etc.) Vom 1. März an.

		V. Genf				
A. Genf	9fr.	Fr.	u.	C.	A Villeneuve	8fr.
„ Morges	11½	3. 20	1	60	„ Montreux	8¼
„ Ouchy	12	4	—	2	„ Vevey	8½
„ Vevey	1	5	20	2 60	„ Ouchy	9½
„ Montreux	1½	6	—	3	„ Morges	10
in Villeneuve	1¾	6	—	3	in Genf	12½
	Nm.					Mitt

Rhône Nr. 1 und 2.

A. Thonon	—	—	—
„ Evian	7 fr.	10 fr	2A
in Ouchy	8	—	3
„ Morges	—	12	—
A. Morges	—	1A	—
„ Ouchy	9 15 f	—	4A
in Evian	10 15	2	5A
„ Thonon	—	—	—

Von Evian nach Ouchy oder Morges

I. Cl. II. Cl.
1 Fr. — C. 60 C.

Von Evian nach Thonon — „ 60 „ 40 „

(Simplon und Italien.)

A. Genf	8 früh	v. Genf.			A. Vevey	
„ Evian	11 „	3	—	1 80	„ Bouver.	12¾ Nm.
in Bouver.	12 Mit.	5	—	2 50	„ Evian	1¾ „
„ Vevey	„	5	20	2 60	in Genf	4¾ Abs.

f. Neuchâteler See.

Aus Estavayer n. Neuchâtel 5½ fr. u. 4 Abs. in 1½ St.

Aus Neuchâtel n. Estavayer 7½ fr. u. 65 Abs. in 1½ St.

Aus Neuchâtel n. Murten 7¼ fr. u. 2¾ Nm. in 1¾ St.

Aus Murten n. Neuchâtel 9½ fr. u. 4½ Abs. in 1¼ St.

Aus Yverdon n. Neuchâtel.

„ Neuchâtel n. Yverdon

g. Thuner- u. Brienzer-See.

Aus Thun n. Neuhaus 5, 8¼ fr., 1, 3 45 Nm. in 1¼ St.

Aus Neuhaus n. Thun 6¼, 10¾ fr., 4¾ Nm. in 1¼ St. 2 fr. 1 fr.

Aus Zollhaus Interlaken nach Brienz 6¼ u. 10½ fr. u. 5 Abs. in 1 St. i. W. eingestellt.

Aus Brienz n. Zollhaus Interlaken 7½ fr., 2¾ Nm. u. 7 Abs. in 1 St. i. W. eingestellt. 75 Ct.

h. Garda-See.

Von Riva n. Peschiera Mo Mi Fr. 7 früh in 5 St.

Von Peschiera n. Riva Mo Mi Fr 1 Nm. in 5 St. ö W. 2 fl. 1¼ fl.

Von Desenza n. Gargnano tägl. 7 fr., ret. Mitt. in 3 St. 4 Lir. It.

i. Luganer See.

Von Lugano n. Capolago tägl. excl. Di 5¼ fr. u. 1¾ Nm. 90 C. 60 C.

Von Capolago n. Lugano tägl. excl. Di 7 15 fr. u. 3 Nm. (So. 4 Abs.)

Von Lugano nach Porlezza Mo Mi Do Fr. Sa 12 Mittags (retour 1¼ Nm.) 1 Fr. 50 C. — Fr. 80 C.

Digitized by Google

Central-Bahn.

(10 Pfd. klein Gep. frei.)

Schweizer Eisenbahnen.

*410 Abs v. Mailand. 935 Abs. aus Luzern in Olten 4 früh.

	Mrg	Mrg	I.II. Vm.	Nm.	Nm.	Abs	Abs
Basel . . . . ab	825	615	1030	215	245	520	730
Liestal . . . . „	96	628	1052	244	326	553	811
Sissach . . . „	935	77	115	259	355	612	838
Olten . . . . an	1035	733	1145	340	455	658	935
Olten . . . ab	1A	810	128	4	—	730	*945
Aarau . . . an	141	835	1229	421	—	810	102
(in Zürich) .	523	1020	212	542	—	10	—
Aarau . . . ab	—	725	1132	320	2A	637	—
Olten . . . . ab	—	810	1210	4	211	730	1030
Sursee . . . „	—	914	112	544	—	838	Pst.
Luzern . . . an	—	1054	22	643	—	932	5fr.
(in Mailand) .	—	—	—	—	—	—	10fr.

	Mrg	Mrg	Mrg	Mrg	Nm.	Abs	Abs
Aus Zürich . .	—	533	1010	1010	135	135	454
„ Aarau .	456	756	1132	1132	320	320	637
„ Basel . .	—	615	1030	1030	215	245	520
„ Luzern .	—	545	950	950f	1250	1250	450a
Olten . . . . ab	540	815	1215	1220	48	510	735
Herzogenb. . . frh	642	917	1256	234	52	615	829
Herzogenb. . . 115	652	935	15	255	—	625	840
Burgdorf . . 1136	733	1013	132	333	—	76	913
Bern . . . 1223	828	1113	21	423	—	81	957a
Bern . . . ab	857	—	225	—	—	820	645f
Thun . . . an	101	—	323	—	—	942	749
Bern . . . ab	910	—	240	—	—	810	—
Freiburg . . an	1020	—	340	—	—	910	—

	Mrg	Vm.	Nm.	Abs	Abs	Abs	Mrg
	Mrg	Mrg	Nm.	Nm.	Abs		Abs
Herzogenb. . . ab	7	930	15	310	517	—	810
Solothurn . . „	728	10	126	420	546	—	913
Biel . . . . an	84	1044	22	545	626	—	10
Biel . . . . ab	823	115	220	—	650	—	6fr
in Neuenburg	932	1214	317	—	757	—	732f
„ Yverdon .	111	140	427	—	920	Abs	—
„ Lausanne	1249	327	533	—	—	—	—
„ Genf . .	150	448	633	Abs	—	—	—

Tarif Fr. & C.

Von Basel ab:

(A. Mailand)			
Luzern . . . ab	1 50	1 5	— 75
Sursee . . . „	2 20	1 55	1 10
Olten . . . an	4 10	2 85	2 5
Olten . . . ab	—	—	—
Aarau . . . an	5 50	3 85	2 75
(aus Zürich	10 75	7 55	5 40
Aarau ab . 2A	—	—	—

Von Olten ab:

Olten ab . . 211	3 10	2 20	1 55
Sissach . . . ab	5 80	4 10	2 95
Liestal . . . „			
Basel . . . an			

V. Olten pr. Post. Bis Bern:

A. Genf . .	13 75	9 65	6 90
„ Lausanne .	8 45	5 95	4 25
„ Yverdon .	11 10	7 80	5 60
„ Neuenburg	12 5	8 50	6 10
in Biel . . .	Von Olten ab:		
A. Biel . . .	2 90	2 5	1 45
„ Solothurn . .	—	—	—
in Herzogenb. .	—	—	—

A. Freiburg .	3 15	2 20	1 60
in Bern . . .	Von Bern ab:		
A. Thun . . .	—	—	—
in Bern . . .	3 —	2 15	1 55

Bern	von Herzogenb.		
Burgdorf . . .	1 50	1 5	— 75
Herzogenb. . .	3 95	2 80	2 —
Herzogenb. . ab	Von Biel ab:		
Olten . . . an	3 15	2 30	1 70
in Luzern . .	—	—	—
„ Aarau . .	—	—	—
„ Zürich . .	10 85	7 80	5 65
„ Basel . .	15 85	11 30	8 15

	Abs	Vm.	I.II. Mrg	Nm.		Abs	Abs
(A. Mailand)	416	—	—	—	—	—	*
Luzern . . . ab	545f	—	950f	1250	Nm.	450	645
Sursee . . . „	641	—	1038	156	—	546	749
Olten . . . an	743	—	1139	325	—	632	95
Olten . . . ab	810	—	128	4	1	730	945a
Aarau . . . an	835	—	1229	426	141	8	1020
(aus Zürich	545f	—	1010	135	—	454	730a
Aarau ab . 2A	725	—	1132	320	Abs	637	455f

Von Aarau ab:

Olten ab . . 211	815	1040	1215	43	440	735	548f
Sissach . . . ab	93	1150	11	447	550	823	650f
Liestal . . . „	919	1211	112	458	613	839	711f
Basel . . . an	950f	1250	136	520a	655	910	750f

	Nm.	Mrg	Abs	Mrg	Vm.	Abs	
							Bis Biel:
A. Genf . .	130a	—	55	910	115	—	—
„ Lausanne .	250	—	720a	1012	1155	—	—
„ Yverdon .	447	—	612f	118	150	—	—
„ Neuenburg	632	—	738	1217	317	430	—
in Biel . . .	8	A	853	115	430	555	—
A. Biel . . .	530f	610f	944f	1140a	5A	645	—
„ Solothurn . .	616	8	1023	215	543	736	—
in Herzogenb. .	644	850f	1048	237	69	87	—

	Mrg	Mrg	Vm.	Nm.	Abs	Abs	
	Abs	Mrg	Mrg	Vm.	Nm.	Nm.	Abs
A. Freiburg .	6	—	745	I.II.	115	—	—
in Bern . . .	710	—	845		215	—	—
A. Thun . . .	630	—	8	1045	—	250	—
in Bern . . .	729	—	857	1129	—	32	—
Bern	535f	732	930f	1140	335	430	645
Burgdorf . . .	622	827	1015	1222	422	523	739
Herzogenb. . .	652	93	1043	1250	452	556	814
Herzogenb. . ab	659	917	1055	252	—	615	829
Olten . . . an	753	1028	1145	337	—	713	929
in Luzern . .	105f	—	22	645	—	932	—
„ Aarau . .	835	—	1229	421	—	8	1020
„ Zürich . .	1024	—	212	542	—	10	—
„ Basel . .	950f	1250	136	520	—	910	—

Tarif in Fr. & C.

Von Luzern ab:

Sursee . . . „	2 70	1 95	1 40
Olten . . . an	5 80	4 10	2 95
Olten . . . ab	—	—	—
Aarau . . . an	7 20	5 10	3 65
(aus Zürich	—	—	—
Aarau ab . 2A	1 40	1 —	— 70

Von Aarau ab:

Olten ab . . 211	3 35	2 35	1 70
Sissach . . . ab	4 5	2 85	2 5
Liestal . . . „	5 50	3 85	2 75
Basel . . . an	—	—	—

Bis Biel:

A. Genf . .	15 85	11 30	8 15
„ Lausanne .	10 85	7 80	5 65
„ Yverdon .	—	—	—
„ Neuenburg	3 15	2 30	1 70
in Biel . . .	—	—	—
A. Biel . . .	Von Biel ab:		
„ Solothurn . .	2 45	1 75	1 25
in Herzogenb. .	3 95	2 80	2 —

A. Freiburg .	V. Freiburg ab:		
in Bern . . .	3 —	2 15	1 55
A. Thun . . .	Von Thun ab:		
in Bern . . .	3 15	2 20	1 60
Bern	Von Bern ab:		
Burgdorf . . .	2 40	1 70	1 20
Herzogenb. . .	4 15	2 90	2 10
Herzogenb. . ab	—	—	—
Olten . . . an	7 5	4 95	3 55
in Luzern . .	12 5	8 50	6 10
„ Aarau . .	8 45	5 95	4 25
„ Zürich . .	13 75	9 65	6 90
„ Basel . .	11 10	7 80	5 60

Digitized by Google

Vereinigte Schweizer Bahnen.

		früh	früh	Mrg	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Zürich	ab	—	—	5 10	—	10 35	2 25	6 20
Winterthur	„	—	—	6 37	—	11 25	3 40	7 32
Wyl	„	—	—	7 47	—	12 34	4 42	8 39
Winkeln	„	—	—	9	—	140	530	943
St. Gallen	an	—	—	9 15	—	155	5 14	10
St. Gallen	ab	6 40	—	935	11 40	210	6	—
Rorschach	an	7 14	—	10 10	12 13	2 44	6 33	—
Rorschach	ab	7 32	—	10 50	—	38	6 50	—
Rheineck	„	7 54	—	11 15	—	3 29	7 14	—
Altstätten	„	8 40	—	12 16	—	4 18	7 53	—
Haag (Feldkirch.)		9 16	—	119	—	53	8 28	—
Sargans	an	9 55	—	2 22	—	5 10	9 5	—
Sargans	ab	10 10	7	2 55	—	6	9 13	—
Ragaz	„	10 24	7 14	3 11	—	6 14	9 28	—
Landq. Küblis	„	10 44	7 33	3 35	—	6 36	9 37	—
Chur	an	11 15	8 5	4 10	—	7 10	10 A	—
Mailand	„	—	—	—	—	—	10 fr	—
Turin	„	—	—	—	—	—	5 25	Abs

		Vm.	Mrg	Mrg	Nm.	Nm
Turin	ab	—	—	—	—	6 fr
Mailand	„	—	—	—	—	11 fr
Chur	„	—	5 fr	8 45	—	155
Landq. Küblis	„	—	5 22	9 16	—	2 24
Ragaz	„	—	536	934	—	242
Sargans	an	—	544	944	—	252
Sargans	ab	—	550	10	—	3 10
Haag	„	—	625	1035	—	3 57
Altstätten	„	—	75	1113	—	458
Rheineck	„	—	750	1150	—	556
Rorschach	an	—	810	1210	—	6 10
Rorschach	ab	—	830	1230	35	650
St. Gallen	an	—	920	115	335	740
St. Gallen	ab	615	955	125	510	—
Winkeln	„	632	1013	143	527	—
Wyl	„	725	1114	2 33	622	—
Winterthur	an	822	1212	325	718	—
Zürich	„	930	115	422	830	—
		Mrg	Nm.	Nm.	Abs	Abs

Tarif Fr. & C.

V. Zürich ab:

Winterthur	2 75	1 95	1 40
Wyl	5 75	4 10	2 90
St. Gallen	8 25	5 85	4 15
Rorschach	10 65	7 50	5 35

Von Rorschach:

Rheineck	1 —	— 70	— 50
Altstätten	2 80	1 95	1 40
Haag	4 90	3 45	2 45
Sargans	7 —	4 90	3 50

Ragaz	7 70	5 35	3 85
Landq. Küblis	8 40	5 90	4 20
Chur	9 80	6 85	4 90

Von Chur ab:

Landq. Küblis	1 50	1 5	— 75
Ragaz	2 30	1 60	1 15
Sargans	2 80	1 95	1 40

Haag	5 —	3 50	2 50
Altstätten	7 20	5 —	3 60
Rheineck	8 90	6 25	4 45
Rorschach	9 80	6 85	4 90

Von Rorschach:

St. Gallen	1 80	1 25	— 90
Winkeln	2 40	1 70	1 20
Wyl	5 —	3 55	2 50
Winterthur	7 90	5 55	3 95
Zürich	10 65	7 50	5 35

		Mrg	Mrg	Mrg	Mitt		Nm.	
Genua	ab	—	—	—	—	6 fr	—	—
Turin	„	—	—	—	—	6 fr	—	—
Mailand	„	—	—	—	—	11 fr	—	—
Chur	„	—	5 fr	8 15	12 15	445a	155	—
Landq. Küblis	„	—	5 22	9 16	12 45	5 12	2 24	—
Ragaz	„	—	536	933	14	527	242	—
Sargans	an	—	544	944	1 15	535	252	—
Sargans	ab	—	550	1020	130	545	—	—
Wallenstadt	„	—	620	1055	2 8	618	—	—
Glarus	an	—	97	155	5 12	810	—	—
Glarus	ab	—	640	1115	2 15	630	—	—
Weesen	„	—	720	1155	3 10	715	—	—
Uznach	„	—	752	1232	354	746	—	—
Schmerikon	„	—	759	1239	4 2	752	—	—
Rapperschwyl	„	6 10	826	1 10	445	820	—	—
Uster	„	7 12	97	29	6	915	—	—
Wallisellen	„	737	930	238	633	936	—	—
Zürich	an	755	947	255	655	950	—	—

		Mrg	Mrg	Nm.	Abs	Abs	Mrg
Zürich	ab	6	93	115	4	745	—
Wallisellen	„	618	930	133	418	815	—
Uster	„	642	105	26	446	841	—
Rapperschwyl	„	738	1135	322	6	940	—
Schmerikon	„	757	1158	343	624	—	—
Uznach	„	85	1210	352	635	—	—
Weesen	an	832	1253	422	715	—	—
Glarus	„	97	155	512	810	—	—
Glarus	ab	640	1115	215	630	—	—
Wallenstadt	„	925	25	515	815	—	—
Sargans	an	951	215	545	850	—	—
Sargans	ab	1010	255	6	913	—	7
Ragaz	„	1024	311	614	928	—	714
Landq. Küblis	„	1044	335	636	937	—	733
Chur	an	1115	410	710	10 A	—	85
Mailand	„	—	—	—	10 fr	—	—
Turin	„	—	—	—	5 25a	—	—
Genua	„	—	—	—	745a	—	—

Tarif in Fr. & C.

Von Chur ab:

Landq. Küblis	1 50	1 5	— 75
Ragaz	2 30	1 60	1 15
Sargans	2 80	1 95	1 40

Haag	4 30	3 —	2 15
Altstätten	7 40	5 20	3 70

Rheineck	6 20	4 30	3 10
Rorschach	7 80	5 45	3 90
St. Gallen	8 —	5 60	4 —
Winkeln	9 —	6 30	4 50
Wyl	11 40	8 —	5 70
Winterthur	12 70	8 80	6 —
Zürich	12 70	8 80	6 —

Von Zürich ab:

Winterthur	1 —	— 70	— 50
Wyl	2 30	1 60	1 15
St. Gallen	4 70	2 10	1 40
Rorschach	5 90	2 90	2 —
Rheineck	6 —	3 10	2 10
Altstätten	7 50	4 20	2 90
Haag	8 80	5 10	3 55

Sargans	9 50	5 95	3 95
Wallenstadt	10 90	6 90	4 65

Landq. Küblis	11 50	7 35	4 95
Ragaz	12 20	7 85	5 35
Chur	12 70	8 80	6 —

Digitized by Google

Nordostbahn.

		Mrg	Mrg	Vm.	Vm.	I. II. Nm.	II.III Nm.	Abs	Tarif Fr. & C. I.	II.	III.
									V. Romanshorn		
Romanshorn		—	6 32	—	10 20	2 10	—	5 25			
Amriswyl		—	6 47	—	10 35	—	—	5 40	— 75	— 55	— 40
Sulgen		II. u. III.	7 6	—	10 53	2 35	—	5 58	1 75	1 25	— 90
Weinfelden			7 22	—	11 8	2 45	—	6 13	2 50	1 75	1 25
Mühlheim			7 38	—	11 25	—	—	6 30	3 50	2 45	1 75
Frauenfeld			7 56	—	11 44	3 11	—	6 49	4 25	3 —	2 15
Winterthur	an	—	8 27	—	12 15	3 35	—	7 25	6 —	4 20	3 —
Winterthur	ab	5 5	8 40	11 27	12 25	3 42	4 45	7 40	— —	— —	— —
Effretikon		5 34	9	11 52	12 45	—	5 15	8	7 —	4 90	3 50
Wallisellen		5 58	9 14	12 8	12 59	4 9	5 45	8 14	7 75	5 45	3 90
Zürich		6 22	9 30	12 27	1 15	4 22	6 20	8 30	8 75	6 10	4 35
(in Basel)		—	1 36	A.	5 20	9 10	7 50 f	9 30 f			
(in Bern)		—	2 4	A.	—	—	—	11 3 f	— —	— —	— —
(in Genf)		—	6 33	A.	—	—	—	4 48 a	— —	— —	— —
		Mrg		II.III	I. II.	Nm.	Nm.	II.III	Von Zürich ab:		
Zürich		5 35	—	8 6 fr	10 10	1 35	4 54	7 30 a			
Dietikon		5 59	—	8 37	10 27	1 59	5 18	8 3	1 25	— 90	— 65
Baden		6 23	—	9 9	10 47	2 23	5 40	8 38	2 50	1 75	1 25
Turgi	an	6 31	—	9 20	10 53	2 31	5 48	8 51	3 —	2 10	1 50
Brugg		6 40	—	9 42	11 1	2 41	5 58	9 14	3 50	2 45	1 75
Aarau	an	7 16	—	10 35	11 27	3 13	6 30	10 2	5.25	3 70	2 65
(in Basel)		9 50	—	—	1 36	5 20	9 10	7 50 f	10 75	7 55	5 40
(in Bern)		11 3	—	—	2 4	8 1	9 57	8 28 f	13 75	9 65	6 90
(in Genf)		4 18	A	—	6 33 a	—	—	—	29 75	21 60	15 20
			Mrg	Vm.	Nm.	Abs			V. Schaffhausen		
Schaffhausen		—	7 10	10 5	2 20	6 10	—	—			
Andelfingen		—	7 47	10 42	2 54	6 7	—	—	2 —	1 40	1 —
Winterthur		—	8 20	11 15	3 20	7 20	—	—	3 25	2 25	1 60
in Zürich		—	9 30	12 27	4 22	8 30	—	—	6 —	4 20	3 —
in St. Gallen		—	—	1 55	5 44	10 A	—	—	— —	— —	— —
		Mrg	Vm.	Nm.		Abs			Von Waldshut		
(Basel)		6 35	10 10	2 10	—	7 3	—	—			
Waldshut		8 40	12 10	4 15	—	8 30	—	—	— —	— —	— —
Turgi		9 15	1	4 50	—	9	—	—	2 25	1 60	1 10
(Zürich)		10 20	2 12	5 12	—	10	—	—	— —	— —	— —
(Aarau)		10 35	3 18	6 30	—	10 2	—	—	— —	— —	— —

			II.III Mrg	Mrg	Nm.	II.III Nm.	I. II. Nm.	Abs	Tarif in Fr. & C. I.	II.	III.
									Von Aarau ab:		
Aarau		—	5	8 42	12 36	3 13	4 26	8 10			
Brugg		—	5 44	9 12	1 7	3 55	4 52	8 50	2 —	1 40	1 —
Turgi		—	6	9 23	1 16	4 7	5	9 4	2 50	1 75	1 25
Baden		—	6 17	9 35	1 27	4 23	5 10	9 14	3 —	2 10	1 50
Dietikon		—	6 48	9 56	1 48	4 52	—	9 37	4 25	2 95	2 10
Zürich		—	7 20	10 20	2 12	5 23	5 42	10 5	5 25	3 70	2 65
in St. Gallen		—	—	1 55	5 44	10 A	10 A	9 15 f	— —	— —	— —
in Romansh.		—	—	12 47	5 22	9 15	9 15	8 22 f	— —	— —	— —
			Mrg	Nm.	Abs	Abs					
		Mrg	Mrg	I. II.	Nm.	Abs	II.III Abs		Von Zürich ab:		
Zürich		5 40	7 35	10 35	2 25	6 20	8 10	—			
Wallisellen		5 58	7 53	10 48	2 43	6 38	8 36	—	1 —	— 70	— 50
Effretikon		6 14	8 9	—	2 59	6 54	9 2	—	2 —	1 40	1 —
Winterthur	an	6 30	8 25	11 15	3 15	7 10	9 25	—	2 75	1 95	1 40
Winterthur	ab	6 35	—	11 22	3 35	7 25	—	—	— —	— —	— —
Frauenfeld		7 3	—	11 44	4 6	7 56	—	—	4 50	3 15	2 25
Mühlheim		7 21	—	—	4 25	8 15	—	—	5 50	3 85	2 75
Weinfelden		7 39	—	12 10	4 42	8 32	—	—	6 25	4 40	3 15
Sulgen		7 53	—	—	4 56	8 46	—	—	7 —	4 90	3 50
Amriswyl		8 11	—	12 35	5 14	9 4	—	—	8 —	5 60	4 —
Romanshorn		8 22	—	12 47	5 25	9 15	—	—	8 75	6 10	4 35
		Mrg	Vm.	Nm.	Abs						
Aus Romansh.		6 32	—	2 10	5 25	—	—	—			
aus Zürich		7 35	10 35	2 25	6 20	—	—	—			
aus St. Gallen		6 15	—	1 25	5 10	—	—	—			
Winterthur		8 37	11 30	3 37	7 35	—	—	—	Von Winterthur.		
Andelfingen		9 9	11 56	4 9	8 10	—	—	—	1 50	1 5	— 75
Schaffhausen		9 47	12 30	4 47	8 50	—	—	—	3 25	2 25	1 60
		Mrg	Mrg		Nm.	Abs			Von Turgi ab:		
(Zürich)		5 35	8 6	—	1 35	4 50	—	—			
(Aarau)		5	8 42	—	12 36	4 26	—	—	— —	— —	— —
Turgi		6 33	9 25	—	2 35	5 52	—	—	— —	— —	— —
Waldshut		6 59	10 15	—	3 10	6 27	—	—	2 25	1 60	1 10
(Basel)		8 31	12 20	—	5 21	8 34	—	—			

Digitized by Google

	Mrg	Mgs	Mgs	Mrg	Vm.	Abs	I.II. Nm.	Abs
Biel . .	6	—	—	823	115	—	220	650
Landeron	654	—	—	93	1145	—	254	730
Neuchâtel	732	535	—	930	1219	—	323	810
Yverdon .	—	71	—	115	145	550	433	932
Chavornay	—	721	—	1125	24	610	447	—
Cossonay	—	746	—	1149	228	634	—	—
Lausanne an	—	89	—	1249	327	7	430	—
Lausanne ab	—	827	650	1155	250	735	455	—
Morges .	—	850	714	1220	315	758	528	—
Nyon . .	—	942	83	19	46	846	66	—
Coppet .	—	958	819	125	422	98	—	—
Genf . .	—	1020	845	150	448	929	638	—

Tarif in Fr. & C.

	I.	II.	III.
Von Landeron:			
	1 40	1 5	— 80
	5 25	3 85	2 85
	6 40	4 65	3 40
	7 75	5 60	4 10
	8 80	6 35	4 60
	—	—	—
	9 30	6 70	4 90
	12 —	8 60	6 25
	12 85	9 20	6 65
	14 20	10 15	7 30

	Mrg	Mrg	Nm.	Nm.	Abs		
Aus Locle .	—	530	—	110	335	65	—
in Chaux de f.	—	530	—	130	354	625	—
a. Chaux de f. I	—	555	—	135	4	630	—
„ Convers	—	67	—	147	410	642	—
„ Ht. Genèv.	—	621	—	21	—	656	—
„ Corcelles	—	711	—	251	—	746	—
in Neuchâtel	—	720	—	3	—	755	—

Von Locle ab:

	1 15	— 85	— 65
	—	—	—
	1 65	1 20	— 95
	2 25	1 65	1 30
	4 25	3 10	2 40
	4 75	3 45	2 70

	Mrg	Vm.	Abs			
Bouveret	715	1150	—	7	—	—
St. Maurice	85	1242	—	755	—	—
Martigny	840	118	—	829	—	—
Saxon les bains	857	135	—	846	—	—
Sitten	931	29	—	920	—	—

V. Bouveret

	2 75	1 85	1 40
	4 55	3 5	2 30
	5 65	3 75	2 80
	7 70	5 10	3 85

	Mrg		Mrg	Vm.	Mit.	Nm.	Nm.	Abs
(Genf ab)	—	—	630	910	115	130	—	55
(Neuchâtel)	—	—	—	—	939	1219	323	—
Lausanne .	—	—	832	1049	1255	333	540	729
Vevay . .	—	—	99	1118	134	410	627	83
Vernex . .	—	—	925	1131	148	427	646	815
Villeneuve	—	—	938	1141	21	440	653	830
Bex . . an	—	—	1012	1228	235	515	727	95
Bex . . ab	745	—	—	1215	—	525	735	—
St. Maurice an	755	—	—	1225	—	530	745	—

Von Lausanne

	2 —	1 40	1 —
	2 60	1 85	1 30
	3 10	2 20	1 55
	5 —	3 50	2 50
	—	—	—
	5 30	3 70	2 75

	Mrg	Mrg	I.II. Mgs	Mrg	Abs	Vm.	Nm.	Abs
Genf . .	630	—	910	115	55	920	130	—
Coppet .	658	—	—	1125	538	951	155	—
Lyon . .	714	—	937	1139	549	1012	211	—
Morges .	86	—	1012	1225	649	1110	38	—
Lausanne an	819	—	1044	1249	712	1131	333	—
Lausanne ab	845	—	1012	1155	743	—	250	—
Cossonay	913	—	—	12	810	—	330	—
Chavornay	937	—	1053	126	834	—	414	—
Yverdon .	956	612	118	150	852	—	447	—
Neuchâtel	—	750	1217	317	1012	—	632	420
Landeron	—	820	—	347	—	—	78	458
Biel . .	—	859	115	430	—	—	8	535

Tarif in Fr. & C.

	I.	II.	III.
Von Genf ab:			
	—	—	—
	5 35	3 65	2 65
	6 60	4 55	3 30
	—	—	—
	6 80	4 70	3 40
	8 15	5 65	4 5
	9 30	6 45	4 65
	13 5	9 15	6 65
	14 25	10 5	7 30
	16 10	11 35	8 30

	Mrg	Nm.	Nm.	Nm.	Abs		
A. Neuchâtel	8	—	345	—	—	820	—
a. Corcelles	813	—	356	—	—	833	—
„ Ht-Gen. P.	921	—	51	—	—	916	—
„ Convers	942	—	518	420	—	953	—
in Chaux de f.	951	—	527	430	—	102	—
a. Chaux de f.	956	215	532	—	—	107	—
in Locle .	1015	234	551	—	—	1026	—

Von Neuchâtel

	— 50	— 40	— 30
	2 50	1 80	1 40
	3 15	2 25	1 75
	3 65	2 65	2 5
	—	—	—
	4 75	3 45	2 70

	Mrg	Vm.	Abs			
Sitten . .	5	1115	420	—	—	—
Saxon l. bains	531	1151	453	—	—	—
Martigny .	545	129	59	—	—	—
St. Maurice	620	1248	550	—	—	—
Bouveret .	655	131	633	—	—	—

Von Sitten

	2 5	1 35	1 —
	3 10	2 10	1 55
	5 5	3 35	2 50
	7 70	5 10	3 85

	Mrg	Mrg	Vm.	Nm.	Abs	Abs	Abs
St. Maurice	820	—	—	1243	—	546	8
Bex . . an	830	—	—	1250	—	552	819
Bex . . ab	840	640	1015	1	315	555	—
Villeneuve .	915	715	1050	135	348	620	—
Vernex . .	924	726	111	147	359	641	—
Vevay . .	937	745	1115	25	413	655	—
Lausanne an	1012	820	1150	240	455	729	—
(Genf an)	—	1020	150	448	633	929	—
(Neuchâtel)	1217	—	312	616	—	—	—

Von Bex

	2 —	1 40	1 —
	2 50	1 75	1 25
	3 10	2 20	1 55
	5 —	3 50	2 50
	11 60	8 5	5 80

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeines.

Reiseplan.

Reisezeit. Schweizerreisen, sofern sie Wanderungen in das Hochgebirge einschliessen, sind zwischen Mitte Juli und Ende September zu unternehmen; um diese Zeit sind die Alpen und Passwege am schneefreisten, die Sennhütten bewohnt und es ist grössere Wahrscheinlichkeit für beständiges Wetter und nebelfreie Aussicht vorhanden. Wer blos Thalwanderungen (Via mala, Pfäfers, Staubbach, Giess- und Reichenbachfälle, alle Seen etc.) oder Touren im Hügel- und Voralpenlande beabsichtigt, oder eine Molken- und Milchkur mit seiner Reise verbinden will, kann schon den Juni dazu benutzen; selbst Höhepunkte wie Rigi, Wengenalp und alle von der Post befahrenen Alpenstrassen (Simplon, Gotthard, Bernhardin, Splügen und Julier) werden im Juni schon viel besucht. Der Frühsommer hat Reize, welche die späteren Monate nicht bieten: die unteren Heuberge stehen im prangendsten Blüthenschmuck (eine Farbenpracht, welche das Flachland nicht kennt), von allen Höhen und Hängen rinnen und rauschen Sturzbäche geschmolzenen Schneewassers, die in späteren Monaten versiegen, und die ganze Landschaft ist von einer Beweglichkeit und Lebensfrische durchdrungen, die in vielen Beziehungen dem Hochsommer fehlen. Eigentliche Hochgebirgs- und Gletschertouren (Chamouny und Walliser Seitenthäler) sind dagegen nie vor August anzurathen.

Ausrüstung. Die Equipirung zu einer Schweizerreise richtet sich ganz nach Dem, was man vorhat. Wer blos die Allerweltstouren: Pfäfers, Via mala, Gotthard, Rigi und Berner Oberland sich vornimmt, Wagen und Bergpferde benutzen und kaum zu Fuss gehen will, der braucht seine gewohnte Garderobe nicht im mindesten zu ändern und sich nur mit warmer Kleidung zu versehen. Etwas sorglichere Vorkehrungen verlangen Bergtouren, wie Pilatus, Faulhorn, Niesen, Aeggisch- und Torrenthorn, Riffel, Chamouny-Excursionen etc., hohe Gebirgspässe, wie die Walliser und Graubündner, und Gletscherbesuche, die vorherrschend zu Fuss unternommen werden müssen; bei diesen soll der Wanderfreund sich ein wenig zu Schutz und Trutz rüsten, weil Hitze und eisige Luftströmung oft dicht nebeneinander, scharfes Felsengeröll und durchdringendes Schneewasser sehr solide, praktische, zum Theil derbe Kleidung bedingen. Der Abschnitt über das „Fussreisen" auf S. XXIX wird nähere Anleitung geben.

Die Verpackung der Reisegarderobe richtet sich nach Zeit und Umfang des Reiseplanes, auch nach den Comfort-Bedürfnissen des Reisenden und nach seiner Reise-Art, ob vorherrschend zu Fuss oder alle Bequemlichkeitsmittel benutzend. Wer Wagen und Bergpferde requirirt, wo solche irgendwie anwendbar sind, mag Gepäck mitnehmen, was und so viel ihm beliebt. Der für längere Zeit in das Gebirge zu Fuss wandernde, rüstige Bergsteiger bedarf, wenn er nicht gar zu ökonomisch in Wäsche und Kleidung sich einrichten will, eines kleinen Lederkoffers

Digitized by Google

(Garderobe-Hauptmagazin), den er von einer Hauptstation zur andern, per Eisenbahn oder per Post *unter Lösung eines Empfangscheines*, wohlverschlossen und mit seiner Adresse versehen, an den Gasthof, wo er zu logiren gedenkt, *vorausendet;* für das tägliche Bedürfniss jedoch hat er entweder eine Seitentasche oder den noch zweckmässigeren, durch Riemen zusammengeschnürten Plaid mit nöthigem Inhalt (S. XXIX) bei sich. Dem

Geld ist schon vor Antritt der Reise einige Aufmerksamkeit zu schenken. Die Schweiz rechnet seit 1850 nach französischen Francs (8 Silbergroschen = 28 kr. rhein.) zu 100 Rappen oder Centimes (Centesimi im Tessin). Selbstgeprägtes Silbergeld hat sie in 5-, 2-, 1- und $^1/_2$-Frankenstücken, Billon-Münze in 20-, 10- und 5-Centimesstücken und Kupfer zu 1 und 2 Centimes. Die Zehncentimes werden auch Batzen genannt. Ausserdem cursirt in Silber und Gold viel französisches Geld im gleichen Werth wie das schweizerische. Vor Antritt der Reise wechsle man Napoleonsd'or (20 Fr.) ein. Bei dem deutschen Geld wird mitunter verloren; in der französischen und italienischen Schweiz ist es gar nicht zu verwerthen. Der *rhein. Gulden* gilt 2 Fr. 10 C., — der *österreichische Silbergulden* $2^1/_2$ Fr., — der *Zwanziger* 83 C. — der *preussische Thaler* 3 Fr. 72 bis 75 C. Preussische und sächsische $^1/_3$- und $^1/_6$-Thaler werden im Verkehr kaum angenommen. Ebenso verhält es sich mit deutschem Papiergeld; Buchhandlungen der deutschen Schweiz wechseln preuss. Kassenscheine in der Regel gern ein. Bei Fusswanderungen im Gebirge beobachte man die Vorsicht, sich genügend mit Silbergeld zu versehen; es gibt abgelegene Thäler, in denen sie dem Gold nicht recht trauen.

Reisepass würde in der Schweiz ganz unnöthig sein (weil in der Regel — ausser Genf — nie darnach gefragt wird), wenn nicht zum eigenen Schutz des Reisenden ein solcher überhaupt anzurathen wäre, um für *alle Fälle* sich legitimiren zu können. Es wird nicht selten auf Industrie-Ritter gefahndet, die Asyl in der Schweiz zu haben glauben, und da sind Irrthümer der Polizei zu entschuldigen. Bei dem Uebertritt in die italienischen Staaten braucht man keine Visa; nothwendig ist dasselbe beim Eintritt in die k. k. österreichischen Lande. An der französischen Grenze ist der Reisende nicht selten allerlei Pass-Chikanen ausgesetzt.

Zoll. Seit 1848 (neue Bundesverfassung) ist an Stelle der lästigen, interkantonalen Zölle ein einziger, allgemeiner eidgenössischer Grenzzoll mit sehr niedrigen Ansätzen getreten, der indessen den Vergnügungsreisenden bei seinem Eintritt in die Schweiz nicht im mindesten berührt, weil die einfache Erklärung: „nur Reiseeffekten bei sich zu führen" gewöhnlich hinreicht, das Oeffnen des Koffers gänzlich zu beseitigen. Selbst wer seinen Bedarf an Cigarren mitbringt (etwa $^1/_4$ mille) ist an der Schweizergrenze keiner Gefahr der Defraudation ausgesetzt. Strenger ist es bei jeder Grenzüberschreitung, wenn man die Schweiz verlässt. — Ein gut entworfener

Reiseplan ist die Grundlage einer genussreichen Reise. Zeit und Geld, welche man auf dieselbe verwenden kann und will, entscheiden zunächst über Umfang und Ausdehnung; dann aber ist auch die Wanderfähigkeit, die Kapazität der Körperkräfte ein wesentlich zu beachtender Faktor.

Nachstehende Routen sind jedesmal für die *innerhalb* der Schweiz zur Reise nöthigen Tage berechnet; der Aufenthalt, welcher durch Hin- und Rückweg ausserhalb der Schweiz entsteht, ist also ausserdem noch in Anschlag zu bringen. Ferner sind keine Rasttage, die mitunter durch schlechtes Wetter geboten, unfreiwillig eingeschaltet werden müssen, bei diesen Entwürfen vorgesehen; auch für diese sollte man, wenn die Zeit streng abgemessen ist, im Voraus Etwas, gleichsam als Reserve-Fond zugeben, besonders wenn Damen bei der Partie sind. Für den Aufenthalt in den Städten ist je nur so viel Zeit in Anrechnung gebracht, als

Digitized by Google

nöthig ist, Sammlungen und öffentliche Gebäude zu besichtigen und durch einen Spaziergang einen Total-Eindruck von Lage und Charakter der Stadt zu bekommen. Excursionen zu nahegelegenen schönen Aussichtspunkten, wie z.B. Freudenberg oder Fröhlichsegg bei St. Gallen, Waid oder Uetli bei Zürich, Gurten oder Bantiger bei Bern, Signal bei Lausanne, Salève bei Genf, die $^1/_4$ bis $^1/_2$ Tag in Anspruch nehmen, sind ausser Rechnung gelassen. Die nachstehenden *Reisepläne* berühren die interessantesten Punkte und sind mit besonderer Rücksicht auf die Post- und Dampfschifffahrts-Anschlüsse entworfen. Es sind die in neuester Zeit am meisten eingehaltenen Routen und sie sollen nur dazu dienen, in grossen allgemeinen Linien dem Reisenden Anhaltspunkte zu geben. In Wirklichkeit gestalten sie sich meist ein wenig anders, weil Witterung, Reisebekanntschaften, Abspannung der Kräfte und dergleichen Einwirkungen mehr nicht selten einen Strich durch die Rechnung machen.

Die Touren sind, mit Beziehung der Lage Deutschlands zur Schweiz, vorherrschend über den Bodensee als Eintrittspunkt construirt, weil erfahrunggemäss die meisten Reisenden, die aus Mittel-, Nord- und Ost-Deutschland kommen, diese Linie festhalten. ☞ Wer mit Beschleunigung reisen muss und, mit gänzlichem Ausschluss der prachtvollen Ost-Schweiz, gleichsam nur springend die Prinzipalpunkte der inneren Schweiz (Rigi, Gotthard, Berner Oberland) berühren will, der wird über *Romanshorn* eintreten und nach wenig Stunden schon in Zürich sein. Wer jedoch nicht allzusehr Sklave seiner Zeit ist, und so reisen will, dass er mit Genugthuung sich selbst die Rechenschaft ablegen kann: durch geschickte Eintheilung der Zeit und gut gewählte Reiseroute den grösstmöglichsten Genuss von einer Alpentour gehabt zu haben, — dem sei wohlgemeint anempfohlen, in *Rorschach* den Boden der Schweiz zu betreten, seinen Eintritt gleich durch das ungemein schöne Rheinthal (Ragaz, Pfäfers, S. 22), längs dem wilderhabenen Wallensee (S. 133) und über den herrlichen lachenden Zürich-See zu nehmen und (nach Einem Einschalttage) erst von hier aus seine Reise weiter zu construiren.

A. Gewöhnlichste Route von drei Wochen.

Mit Ausschluss der italiänischen Seen.

1. Tag: Eisenbahn von *Rorschach* bis *Ragaz*. — Zu Fuss nach *Pfäfers* und zurück. — Eisenbahn nach *Chur*.
2. Tag: Wagen für $1^1/_2$ Tag accordiren nach *Thusis* (Mittagstisch), *Via mala* bis *Andeer* und zurück nach Thusis.
3. Tag: Nach Chur. — Eisenbahn über *Sargans*, am *Wallensee* entlang nach *Glarus*. — Post nach *Stachelberg* (Linththal).
4. Tag: Post $7^1/_2$ früh nach Glarus. — Eisenbahn über *Wesen* nach *Rapperschwyl*. — Dampfschiff nach *Zürich*.
5. Tag: Mittags Eisenbahn über *Winterthur* nach *Schaffhausen* und Abends zurück nach Zürich.
6. Tag: $7^3/_4$ früh Dampfboot nach *Horgen*. — Post oder Omnibus nach *Zug*. — $^3/_4$ St. Aufenthalt, dann Dampfschiff nach *Arth*. — Zu Fuss oder zu Pferd über *Goldau* auf den *Rigi*.
7. Tag: Zu Fuss vom Rigi hinab nach *Wäggis*. — 10 Uhr Dampfschiff nach *Fluelen*. — Omnibus nach *Altdorf* und zurück per Dampfschiff ($3^1/_2$ oder 5 Uhr Nm.) nach *Luzern*.
8. Tag: Post früh $6^1/_2$ Uhr oder Wagen nach *Hergiswyl*. — Zu Pferd oder zu Fuss auf den *Pilatus*.

Digitized by Google

9. Tag: Zu Fuss hinab nach *Alpnach*. — Mittags-Post über den *Brünig* nach *Brienz*. — Kahn zum *Giesbach*.
10. Tag: Mit Kahn frühzeitig nach Brienz zurück. — Pferd und Wagen nach *Meyringen*. — Zu Fuss oder zu Pferd an den *Reichenbachfällen* hinauf nach *Rosenlaui, grosse Scheidegg* und auf das *Faulhorn*.
11. Tag: Zu Fuss hinab nach *Grindelwald*, — auf die *kleine Scheidegg* oder bis *Wengenalp*.
12. Tag: Hinab nach *Lauterbrunnen* (Staubbach). — Wagen nach *Interlaken*. (Wer nur 14 Tage Zeit hat, fährt am 12. Tag noch über den *Thuner See* nach *Thun* und mit Eisenbahn nach *Bern*, — am 13. Tag über *Basel* die Schweiz verlassend).
13. Tag: Dampfschiff über den *Brienzer-See*. — Nochmals mit Wagen nach *Meyringen*. — Fu Fuss oder zu Pferd durch das *Haslithal* auf die *Grimsel*.
14. Tag: Zu Fuss zum *Todtensee* — und die *Mayenwand* hinab zum *Rhonegletscher*, — durch das Ober-Wallis bis *Münster* (oder von der Grimsel über das *Siedelhorn* hinab nach Münster.)
15. Tag: Leichtes Wägelchen bis *Viesch*. — Zu Fuss oder zu Pferd auf das *Aeggischhorn*.
16. Tag: Zu Fuss herab nach Viesch. — Wägelchen nach *Brieg* (Mittags) und *Visp*. — Zu Fuss oder Pferd bis *St. Nicolaus*.
17. Tag: Zu Fuss oder Pferd nach *Zermatt, Riffelhaus, Gornergrath* und zurück in das Riffelhaus. (Will man 1 Tag einschalten, so bleibt man am 17. auf dem Riffelhaus, besteigt am 18. den Gornergrat, dann hinunter nach Zermatt.)
18. Tag: Hinab nach Zermatt und zurück nach Visp. — Noch mit Post bis *Sitten*.
19. Tag: Eisenbahn bis *Genf*, beliebig auszusteigen in *Villeneuve* (Schloss Chillon), *Vevey, Lausanne*. Man kann auch in Villeneuve Dampfschiff bis Genf nehmen.
20. Tag: In Genf. (Hier kann die *Chamouny-Tour*, R. 117, mit 3 Tagen eingeschaltet werden).
21. Tag: Eisenbahn über *Neuchâtel* nach *Bern*, oder direct nach *Basel*.

B. Gewöhnliche Route von vier Wochen.

Mit Einschluss der italienischen Seen.

1. Tag: Von *Rorschach* Eisenbahn nach *Chur*, wie bei A.
2. Tag: Eigener Wagen über *Thusis, Via mala, Schamserthal* bis *Splügen*.
3. Tag: Morgens 6 Uhr Post über den Splügen nach *Ghiavenna* (Mittags) und *Colico*. — Dampfschiff auf dem *Comer-See* bis *Bellagio*.
4. Tag: Partieen zu den *Villen* mit Gondel. — Nachm. Dampfschiff nach *Como*. — Omnibus nach *Camerlata*, Eisenbahn nach *Mailand*.
5. Tag: In Mailand. (Hier sind nach Belieben *Turin* und *Genua* einzuschalten).
6. Tag: Eisenbahn über *Gallerate* nach *Sesto Calende*. — Dampfschiff auf dem *Lago Maggiore* nach den *Borromäischen Inseln*. — Nachtquartier auf *Isola bella* oder in *Palanza*.
7. Tag: Dampfschiff bis *Luino*. — Post oder Wagen nach *Lugano*. — Auf den *Salvatore*.
8. Tag: Post nach *Bellinzona* durch das *Livinenthal* bis *Airolo*.
9. Tag: Post über den *Gotthard* nach *Altdorf*. — Spaziergang in das *Schächenthal*.

Digitized by Google

10. Tag: Omnibus nach *Fluelen.* — 7 Uhr Dampfschiff auf dem *Vierwaldstätter-See* nach *Brunnen.* — Mit Kahn zum *Grütli* und zurück. Mittags-Dampfschiff nach *Wäggis*, hinauf auf den *Rigi.*
11.—25. Tag: Anschluss an die Reiseroute A, 7.—21. Tag (*Bern*).
26. Tag: Eisenbahn von *Bern* über *Aarau* nach *Zürich.*
27. Tag: Eisenbahn nach *Schaffhausen* und von da, je nach Plan der Heimreise a) mit Post nach *Waldshut* und mit Eisenbahn nach *Basel*, oder b) mit Eisenbahn über *Winterthur* und *Romanshorn* oder *St. Gallen* zum *Bodensee* (Würtemberg. und Bayer. Bahn) oder c) mit Dampfschiff den Rhein und Untersee hinauf nach *Constanz* und weiter.

C. Kleine achttägige Tour.

Ragaz. — Rigi. — Berner Oberland.

1. Tag: Von *Rorschach* Eisenbahn nach *Ragaz*; zur *Tamina-Quelle.* — Eisenbahn nach *Glarus.*
2. Tag: Eisenbahn nach *Rapperschwyl.* — Dampfschiff nach *Wädenschwyl.* — Post nach *Zug.* — Dampfschiff auf dem *Zuger See* nach *Arth.* — Zu Fuss oder zu Pferd auf den *Rigi.*
3. Tag: Hinab nach *Wäggis.* — Dampfschiff auf dem *Vierwaldstätter-See* nach *Fluelen.* — Omnibus nach *Altdorf* und zurück. — Dampfschiff nach *Luzern.*
4. Tag: Dampfschiff nach *Stansstad* und *Alpnach.* — Post über den *Brünig* nach *Brienz.* — Kahn nach *Giesbach* und zurück.
5. Tag: Wagen nach *Meyringen.* — Zu Fuss oder zu Pferd an den *Reichenbach-fällen* hinauf nach *Rosenlaui*, *grosse Scheidegg* und *Grindelwald.*
6. Tag: Ueber *Wengenalp* in das *Lauterbrunnen-Thal* und hinaus nach *Interlaken.* — Omnibus nach *Neuhaus.* — Dampfschiff auf dem *Thuner-See* nach *Thun.*
7. Tag: Eisenbahn nach *Bern* und von da hinaus über *Basel* oder über *Zürich*, *Schaffhausen* etc.

D. Kleine zehntägige Tour in der Ostschweiz.

Pfäfers. — Engadin (Piz Languard). — Splügen. — Via mala.

1. Tag: Von *Rorschach* Eisenbahn nach *Ragaz*; zur Quelle. — Eisenbahn bis Stat. *Landquart.* — Zu Fuss in $3^1/_2$ St. bis *Fideriser Au.*
2. Tag: Zu Fuss in 4 St. nach *Klosters* und in $3^1/_2$ St. nach *Davos-Platz.*
3. Tag: Zu Fuss in $8^1/_2$ St. durch das *Davos* nach *Tiefenkasten.*
4. Tag: Zu Fuss in $5^3/_4$ St. durch das *Oberhalbstein* und in $3^1/_2$ St. über den *Julier* nach *Silvaplana.*
5. Tag: Zu Fuss nach *St. Moriz* und auf den *Piz Nair.* — Nm. nach *Pontresina.*
6. Tag: Auf den *Piz Languard* und zurück.
(Hier sind eventuell 2 Tage für das *Puschlav* und zurück einzuschalten).
7. Tag: Zu Fuss von Pontresina in das *Roseggthal*, über das *Furkeli* nach *Sils*, und über *Maloja* nach *Casaccia.*
8. Tag: Durch das *Bergell* zu Fuss nach *Chiavenna* (von hier an die *ital. Seen* siehe nächste 14täg. Tour E.). — Nm. auf die *Splügenstrasse* bis *Campo dolzino.*

Digitized by Google

9. Tag: Zu Fuss über *Splügen* bis *Andeer*, oder noch durch die *Via mala* bis *Thusis* (10 St.).
10. Tag: Mittagspost nach *Chur*. — Eisenbahn an den *Bodensee*.

E. Vierzehntägige Tour.

Italienische Seen.

1.—8. Tag: Von *Rorschach* durch das *Engadin* nach *Chiavenna*, wie Tour D. — Von *Chiavenna* mit Post 1 Uhr Mittags nach *Colico*, und mit Dampfschiff auf dem *Comer See* nach *Bellagio*.
9. Tag: Vorm. *Villa Serbelloni*; *Melzi*, *Carlotta* und *Frizzoni*. — Nachm. mit Dampfschiff nach *Como*.
10. Tag: Ueber *Chiasso* durch das *Muggiothal* auf den *Monte Generoso* und nach *Lugano*.
11. Tag: Wagen nach *Luino*. — Dampfschiff nach den *Borromäischen Inseln*. — Nachm. zurück über den *Lago maggiore* nach *Magadino*. — Post nach *Bellinzona*.
12. Tag: Zu Fuss durch *Val Misocco* bis *San Bernardino*. (10¼ St.).
13. Tag: Zu Fuss über den *Bernhardin* und durch die *Via mala* bis *Thusis*. (11 St.). (Man kann bis Dorf Splügen oder Andeer am Vorm. die Post benutzen; von da jedenfalls zu Fuss).
14. Tag: Vorm. Partieen um Thusis. — Mittags Post nach *Chur*. — Eisenbahn nach dem *Bodensee*.

Will man mit der Graubündner Tour die durch das Wallis vereinigen, so gestaltet sich dieselbe folgender Weise:

F. Vierwöchentliche Tour.

Graubünden. — Italienische Seen. — Wallis.

1.—13. Tag: Wie Tour E.
14. Tag: Mittagspost von Thusis bis *Reichenau*. — Zu Fuss in 5 St. nach *Ilanz*.
15. Tag: Zu Fuss in 9 St. nach *Sedrun*.
16. Tag: Zu Fuss oder Pferd über *Oberalp* in 5 bis 6 St. nach *Andermatt*. — Excursion zur *Teufelsbrücke* und in die *Schöllinen*; zurück nach Andermatt oder *Hospenthal*.
17. Tag: Zu Fuss oder Pferd über die *Furka*, an den *Rhône-Gletscher*, die *Mayenwand* und hinauf zur *Grimsel*.
18. Tag: Auf das *Siedelhorn* in 2 St. — Hinab nach *Münster*.
19. & folgende Tage: Wie Route A, 15.—21. Tag.

Oder auch kürzer, folgender Weise:

G. Dreiwöchentliche Tour.

Graubünden. — Italienische Seen. — Wallis.

1.—10. Tag: Wie Tour E.
11. Tag: Wagen von *Lugano* nach *Luino*. — Dampfschiff nach den *Borromäischen Inseln*.

Digitized by Google

12. Tag: Nachen nach *Bareno*. — Zu Fuss oder mit Wagen nach *Domo d'Ossola* in $8^1/_4$ St.
13. Tag: Post früh 5 Uhr über den *Simplon* nach *Brieg*. (Ankunft Abds. 5 Uhr.)
14. Tag: Zu Fuss oder Pferd auf *Aletschbord* und *Bellhorn*. Dann zurück nach Brieg. — Wägelchen nach *Visp*.
15. Tag: Nach *Zermatt*.
16. Tag: Auf das *Riffelhaus* und den *Gornergrat*; zurück nach Zermatt.
17. Tag: Zurück nach Visp. — Abend-Post bis *Leuk*.
18. Tag: Bad Leuk. — An der *Gemmi* hinauf bis zum *Daubensee*; dann zurück nach Leuk.
19. Tag: Nach *Sitten*. — Eisenbahn bis an den *Genfer-See*.
20. & 21. Tag: Rückreise über *Bern* und *Basel* oder *Zürich*.

Diese alle sind Touren, welche die gewöhnlichen Fähigkeiten und Kräfte nicht übersteigen und nirgends zu nur einigermassen gefährlichen Stellen führen.

Für sehr kräftige, junge Männer, die im Vollgefühl ihrer physischen Fähigkeiten und schwindelfrei sind, lassen sich freilich ganz andere Touren aufstellen. Solchen empfehlen wir den Marsch über die *Strahlegg* im Berner Oberlande; — die Tour um den *Montblanc*, über *Col de Bonhomme* und *Col de la Seigne*, *Allée blanche* und *Col de Ferrex*; — die Tour um den *Monte Rosa*, über das *Matterjoch* und *Monte-Moro* nach *Macugnaga*; — oder die famose Gletscher-Wanderung aus dem *Val d'Herins* über den *Ferpècle-Gletscher*, unter der *Tête-Blanche* vorüber, den *Zmutt-Gletscher* hinab nach *Zermatt*; — oder über das *Triftjoch* (Col de Zinal), ebenfalls im Wallis, und dergleichen mehr. Solche Touren sind aber kostspielig, weil dazu mehre Führer nöthig sind, deren Lohn weit über die gewöhnlichen Taxen hinausgeht.

Reisekosten.

Diese richten sich selbstverständlich nach den Ansprüchen, welche der Tourist an Comfort und Lebensweise macht. Wer alle bequemen Transportmittel benutzt, überall Führer engagirt und in den ersten Hôtels wohnt, wird täglich unter 25 Fr. nicht auskommen. Fussgänger bei bescheidenen Ansprüchen an Küche und Keller können durchschnittlich (Führerlohn nicht eingerechnet) täglich mit 10 Fr. recht gut ausreichen. Die Kosten schattiren indessen sehr nach der Gegend, in welcher man reist. Am theuersten ist das Chamouny; unmittelbar daneben steht das Berner Oberland und das Walliser Zermatt-Thal. Ein wenig gemässigter, im Verhältniss dessen, was man fürs Geld bekommt, sind Rigi, Vierwaldstätter-See, Gotthard und die italienischen Seen und am billigsten sind Touren in der östlichen Schweiz, namentlich in Appenzell, Glarus und Graubünden.

Die gewöhnlichen Preise guter Gasthöfe mittleren Ranges sind: Zimmer 1 bis $1^1/_2$ Fr., — Kaffee mit Zubehör 1 Fr., — Table d'hôte $2^1/_2$ Fr., — Abendessen $1^1/_2$ bis 2 Fr. — Für 40 bis 50 C. bekommt man in der Regel einen Schoppen recht guten, offen ausgeschenkten Landweines; bouchirte Weine (in Flaschen) kosten bedeutend mehr, von 2 Fr. an aufwärts.

☞ Hier möge zugleich auf einen Vortheil aufmerksam gemacht werden, der dem Reisenden manchen Franken ersparen kann. In den meisten Städten sind nahe den Bahnhöfen oder den Dampfboot-Landungsstellen grosse *Restaurants* (darunter sind *nicht* die Bahnhofs-Restaurationen verstanden, die zum Theil sehr hohe Preise ansetzen), in denen man sehr anständig, ungenirt und billig à la carte speisen und ganz nach Belieben Bier oder Wein (vom Fass)

Digitized by Google

trinken kann. Wer nun im Laufe eines Tages in eine Stadt kommt, ohne die Absicht, in derselben zu übernachten, also vielleicht nur von einer Fahrt zur anderen pausirt, um die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten flüchtig in Augenschein zu nehmen, der thut wohl, einfach sein Reisegepäck hier für einige Stunden dem Wirth oder Kellner gegen ein kleines Trinkgeld zur Aufbewahrung zu übergeben, seine kleine Mahlzeit hier einzunehmen und dadurch viel ungenirter zu sein als im Hôtel.

Transportmittel.

Für die Bequemlichkeit der Reisenden hat die Schweiz in dieser Beziehung viel gethan. Die Hauptorte der deutsch und französisch redenden Schweiz sind durch

Eisenbahnen verbunden, auf denen im Sommer täglich mindestens vier Züge fahren. Die italienische Schweiz hat noch keine Schienenwege; ebenso existirt noch kein Alpenübergang für Dampftrains. Alle Bahnen der Schweiz sind Privat-Aktienunternehmungen, an denen die Kantons-Regierungen sich betheiligt haben. Im Allgemeinen sind die Einrichtungen bequem, der Dienst disciplinarisch-streng und man hört sehr selten von Unglücksfällen. Dies alles gilt ganz besonders von den Bahnen der deutschen Schweiz, deren Waggons nach dem bequemen amerikanischen System (Treppen und Thüren an den beiden Wagen-Enden und freie Passage in der Mitte zwischen den Sitzen durch den ganzen Wagen) gebaut sind. Die Billets werden in denselben während der Fahrt coupirt. Die Geschwindigkeit der Fahrt ist wegen der vielen Steigungen, Kurven, Tunnels und Brücken nicht besonders gross. Für Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage besteht gewöhnlich eine Preis-Ermässigung von 20 Proc. Gepäck ist nicht frei. Die Wagen der 3. (geringsten) Klasse sind mit Glasfenstern geschlossen, die der 2. und 1. ungemein bequem.

Die Waggons der Bahnen in der französisch redenden Schweiz sind nach anderem System gebaut. Die Einrichtung: dass man nicht durch den ganzen Wagen gehen kann, sondern von der Seite einsteigen muss und für jede Sitzreihe eine besondere Thür hat, bedingt das höchst lästige und zeitraubende Coupiren der Billets beim Austritt aus dem Wartsaal. Auf der Linie längs des Neuenburger Sees und bis Genf ist der Reisende stets wie unter polizeilicher Controle und jeden Augenblick, er mag hingehen, wohin er will, an die Legitimation durch das Billet gebunden.

Das **Postwesen** der Schweiz gehört zu den best-organisirten Europas. Zwischen allen, nur einigermassen namhaften Ortschaften bestehen tägliche Postverbindungen. Ueber die fünf fahrbaren Alpenpässe Simplon, Gotthard, Bernhardin, Splügen und Julier gehen täglich 2mal Eilwagen nach Italien und ebensoviele kommen zurück, über den Bernina jedoch nur 1mal. Die Eilwagen sind sehr bequem gebaut und der Dienst ist exakt. Giebt es viele Beiwagen, so pflegt der Conducteur sich wenig um dieselben zu bekümmern. Die besten Plätze, um Aussicht auf die Gegend zu haben, sind das Coupé für 3 Personen (pr. Wegstunde 80 C., auf Bergstrassen 1 Fr. 15 C.) und die Banquette, der Sitz über dem Coupé, gewöhnlich auch für 3 Personen eingerichtet. Während der hohen Reisezeit (Juli und August) sind diese Plätze fast immer schon im Voraus bestellt. Das Intérieur, gewöhnlich 6 Plätze enthaltend, kostet 65 C. pr. Wegstunde, auf Bergpässen 1 F.; den gleichen Preis haben Banquette und Cabriolet (oben, hinten am Wagen, gewöhnlich der Platz des Conducteurs, den derselbe um ein Trinkgeld von einigen Franken gern dem Fremden gegen einen Intérieur-Platz abtritt). Ist der

Digitized by Google

Andrang der Reisenden auf einer Linie gross und kann man weder Coupé noch Banquette bekommen, so warte man bei gutem Wetter und interessanter Gegend mit dem Einschreiben, um dann möglicherweise statt eines aussichtslosen Mittelsitzes im Intérieur, einen Sitz im Beiwagen zu bekommen, dessen Decke (nach Verständigung mit dem Postillon) zurückgeschlagen werden kann.

Extraposten können auf allen Hauptlinien genommen werden. Die Post von 3 Schweizerstunden kostet pr. Pferd 4 Fr., Wagengeld je nach der Bespannung 2 — 4 Fr., Postillonsgeld ebenfalls nach der Bespannung gerechnet (2-, 3- oder 4spännig) $1^1/_2$ bis 2 Fr. Die Beförderungszeit ist durchschnittlich die Hälfte der Entfernungszeit. Bei Courier-Beförderung müssen 3 St. in $1^1/_4$ St. gefahren werden, sind aber etwa $^1/_3$ höher als Extrapost-Preise.

Dampfschifffahrt besteht auf allen grösseren Seen der Schweiz, namentlich auf dem Genfer-, Neuenburger-, Murtner-, Brienzer-, Thuner-, Vierwaldstätter-, Zuger-, Züricher- und Boden-See, so wie auf den italienischen Comer-, Luganer- und Langen-See (Lago maggiore.). Wer die Unannehmlichkeit gemischter Gesellschaft nicht scheut, wird auf dem 2. Platze freiere und schönere Aussicht haben als auf dem mit grossem Dache überspannten 1. Platz. Effekten, wenn sie nicht zu umfangreich sind, zahlen auf dem Dampfboot keine Uebertaxe.

Lohnkutscher. Das Reisen mit eigenem Wagen ist unbedingt dem mit der Post weitaus vorzuziehen; man ist Herr seiner Zeit, seines Willens, kann anhalten, so oft und wo man will, den Wagen öffnen und schliessen lassen, wie es Zeit, Ort und Umstände wünschbar machen. Wenn 4 Personen einen Wagen nehmen, stellt sich in der Regel der Preis billiger, wie bei der Post. Bei dem Lohnkutscherwesen ist man aber auch manchen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Auf den grossen Routen ist die Lohnkutscherei zu einem raffinirten Erwerbszweig ausgeartet, bei welchem der Reisende nicht selten stark geschröpft wird. Das Cameraderie-Wesen und das Einverständniss zwischen Wirth und Lohnkutschern ist besonders auf der Gotthardsstrasse herrschend und in vielen Fällen der Reisende von Fluelen bis Bellinzona so gut wie verkauft. Schon auf dem Dampfschiffe des Vierwaldstätter-Sees wird man von zudringlichen Agenten beutesüchtiger Gastwirthe mit klassischer Unverschämtheit bestürmt, die von ihnen empfohlenen Fuhrgelegenheiten und Hôtels zu acceptiren. Hier, wie überall, wo man sich von Zudringlichkeiten belästigt sieht, hilft eine kurze, körnige, recht derbe Antwort am allerradikalsten.

Vor den italienischen Kutschern ist im Allgemeinen zu warnen. Dann aber ist folgende Vorsicht überhaupt anzuempfehlen: Man unterhandele lieber mit dem Wirth des Gasthofes, in welchem man zur Zufriedenheit bedient wurde, als mit unbekannten Lohnkutschern über die Weiter-Reise; als gut und zuverlässig sind namentlich in dieser Beziehung fast sämmtliche Wirthe der östlichen Schweiz zu empfehlen. Mit dem Wagenverleiher oder Kutscher rede man ganz bestimmt den runden Preis pr. Tag oder für die ganze Reise ab und verständige sich eben so unumwunden über das Trinkgeld. — Den Gasthofs-Empfehlungen der Kutscher traue man nicht zu sehr; nicht selten sind sie von den Wirthen bestochen. In der italienischen Schweiz begegnet es sogar, dass die Kutscher gegen den ausdrücklichen Befehl des Reisenden in andere Gasthöfe fahren als in die verlangten. Für solche Fälle drohe man den Kutschern mit Abzug am Lohn. An den italienischen Seen hat sich der Fremde überhaupt vor der auf Schritt und Tritt ihn verfolgenden Speculation in Acht zu nehmen. Als ziemlich normal darf man für einen Einspänner täglich 15 Fr. ohne Trinkgeld und 25 bis 30 Fr. für einen Zweispänner rechnen. Im Kt. Bern hat die Regierung zum Schutz der Reisenden ein Gesetz im März 1861 erlassen, welches die Beförderung der Reisenden im Berner Oberlande regelt und die Preise für bestimmte Touren feststellt. Im Texte nach-

Digitized by Google

stehenden Buches sind dieselben an betreffender Stelle angegeben. — Man verständige sich mit dem Kutscher ferner darüber, ob und was man ihm für den Rückweg zu bezahlen habe, falls er keine Rückpassagiere bekomme. Dies gilt indessen nur von minder bereisten Gegenden. In den frequenten Thalschaften muss der Reisende eine solche Zumuthung des Kutschers lachend zurückweisen. Für Touren im Engadin, Wallis, Graubündner Vorderrheinthal giebt es gewöhnlich keine bedeckten Wagen, sondern nur ganz leichte, offene, sogenannte „Berner Wägeli", die freilich bei ungünstiger Witterung durchaus keinen Schutz verleihen.

Bergpferde sind in neuester Zeit ein ausserordentlich gebräuchliches Beförderungsmittel im Gebirge geworden. Wo es nicht allzusteil bergauf und bergab geht, sind sie sehr wohl zu empfehlen, weil sie ungemein sicher gehen. Bei sehr steilen Touren ermüden sie den Reiter mehr als sie seine Kräfte konserviren. Pferd und Knecht kosten in der Regel täglich 10 bis 12 Fr., wobei indessen nicht zu vergessen ist, dass man auch die Tage der Rückkehr mitbezahlen muss. Wer somit eine Tour vor hat, deren Ende dem Ausgangspunkte sich wieder nähert, wird, wenn Aussicht auf beständiges Wetter ist, wohlthun, Pferd und Knecht gleich für die ganze Tour zu dingen (z. B. von Brienz oder Meyringen über Rosenlaui, Scheidegg, Faulhorn, Grindelwald, Wengenalp, Staubbach, Mürren bis Interlaken 4—5 Tage, von wo der Knecht binnen 3 St. zu Hause sein kann). — An schmalen und etwas gefährlichen Stellen lasse man das Pferd vom Knecht führen. Der entsetzliche Tod der Gräfin d'Arlincourt im August 1861 an der Gemmi hatte seine Ursache lediglich darin, dass sie glaubte, ihr Pferd selbst dirigiren zu können. Schwindelbehaftete Personen und solche, die das Reiten überhaupt nicht gewöhnt sind, mögen an jäh-abschüssigen Stellen lieber vom Pferde steigen und zu Fuss gehen. Das Gepäck des Reisenden wird dem Pferde mit aufgeladen. Für Damen, welche das Reiten nicht vertragen können, giebt es Tragsessel, die ungemein bequem und sicher sind.

Führer.

Ein guter Führer im Hochgebirge erhöht den Genuss der Reise ausserordentlich; denn er ist nicht nur Auskunftgeber über Weg und Steg, Handhelfer an gefährlichen oder beschwerlichen Stellen, Träger der Reise-Effekten (bis zu etwa 20 Pfund), so dass man sich frei und leicht bewegen kann, sondern Diener im breitesten Sinne des Wortes, der unsere durchnässten Kleider zu trocknen, das Schuhwerk in Ordnung zu halten und alles zur Weiterreise Nöthige vorzubereiten hat. — In neuester Zeit giebt es mehr gute Führer als früher, namentlich seit die Kt. Bern und Wallis obrigkeitlich ausgestellte Führerbücher angeordnet haben und nur befähigte, zuverlässige und gut beleumdete Männer dieses Geschäft betreiben dürfen. In Graubünden ist es noch ein ganz freier Erwerb; aber dort hat man es nicht mit so abgefeimtem Gesindel zu thun, wie früher solches in den inneren Kantonen sein Wesen trieb. Es hält sogar oft schwer, in Graubünden irgend einen Landmann zu finden, der für Geld und gute Worte dem Reisenden Führerdienste leistet, während man in der inneren Schweiz mitunter sich kaum vor der Zudringlichkeit der sich anbietenden Führer retten kann. — Da, wo nicht besondere Taxen bestimmt sind, erhält der Führer täglich 5 bis 6 Fr. Auch ihm muss man, wenn man ihm nicht wieder einen Reisenden zuweisen kann, den Rückweg bezahlen.

Für viele der besuchtesten Partieen bedarf Derjenige, der nicht Etwas zu tragen hat, keines Führers. Es ist keine unzeitige Oekonomie, wenn man auf solchen Wegen sich anderen Reisenden anschliesst; aber das Sparsystem ist

Digitized by Google

durchaus irrig angewendet, wenn man ohne Beistand eines zuverlässigen Führers sich in wenig betretene Hochgebirgsgegenden oder Gletscher-Reviere wagt. Wer noch nicht in den Alpen war, der kennt die unendliche Einsamkeit solcher Gegenden nicht und hat keinen Begriff von der hilflosen Lage, in welche der Reisende kommt, wenn ihm, dem Alleingehenden, irgend ein Unfall zustossen sollte.

Es ist hier die Rede nur von den gewöhnlichen Führern auf den Allerweltstouren. Für ausserordentliche Partieen, die nicht zu den alltäglich wiederholten gehören, wie z. B. der Marsch über die Strahlegg im Berner Oberlande, oder über den Sandalpfirn im Kt. Glarus oder das Matterjoch und Cima di Jazzi im Zermatter-Thal, oder Löffelhorn im Oberwallis etc., wähle man durchaus zuverlässige Führer, von denen man sich hinlänglich überzeugt hat, dass sie die Tour ganz genau kennen. Im nachstehenden Text sind an den betreffenden Orten mehre Namen ausgezeichneter Führer genannt. — Um den gedachten Preis hat der Führer sich selbst zu beköstigen. Hält sich der Bursche gut, so wird jeder Reisende seinem Führer nicht nur unterweges gerne eine Cigarre, einen Schluck Wein oder Kirschwasser oder einen Imbiss verabreichen, sondern demselben am Ende der Tour auch gern noch ein Trinkgeld über den bedungenen Lohn hinaus gewähren. — Es giebt Führer, welche in ihrer Gegend ziemlich gut instruirt sind, einige Kenntnisse in der Mineralogie und Botanik haben, auch die Gipfel der Berge richtig zu benennen verstehen; die grössere Mehrzahl aber sind Ignoranten, lediglich Taglöhner, die ein Paar hundert Brocken französisch oder englisch zu radebrechen verstehen und wo sie auf Fragen keine bestimmte Auskunft geben können, frech drauf und drein lügen. So verdankenswerth es ist, dass die Regierungen einiger Kantone das Führerwesen im finanziellen Punkte geordnet haben, so wünschenswerth wäre es, wenn diesen Leuten die Verpflichtung überbunden würde, bei irgend einem des Landes kundigen, wissenschaftlich-gebildeten Manne einen Kursus durchzumachen, der ihnen die nothwendigsten Elementar-Kenntnisse der alpinen Fächer einpaukte.

Gasthofswesen.

Die Schweiz steht in dem nicht unbegründeten Rufe, sehr gute Gasthöfe zu haben. Hôtels ersten Ranges, wie Baur in Zürich; Berner- und Europäischer Hof in Bern, Hôtel Monnet in Vivis, Schweizerhof in Luzern, Hôtel du Parc in Lugano, des Bergues in Genf, Dreikönige in Basel, verdienen die Bezeichnung „Muster-Gasthöfe." Nicht minder gut, wenn auch nicht so prunkvoll in ihrer Ausstattung sind eine grosse Reihe anderer Gasthöfe 1. und 2. Ranges; es giebt sogar eine nicht unbedeutende Zahl kleiner, ganz bescheidener Wirthshäuser, besonders im Kt. Appenzell, im Toggenburg und in den anderen deutschen industriellen Kantonen, die (das Bett abgerechnet, welches meist nur aus einem starkriechenden, rauschenden Laubsack besteht, sonst aber ganz sauber ist) wahre Muster von Reinlichkeit und behaglicher Einrichtung sind. Im Texte unseres Buches sind bei manchen Gasthäusern kurze, auf vieljährige Beobachtungen gegründete Winke und Bemerkungen in dieser Beziehung beigefügt.

Den schweizerischen Gast- und Wirthshäusern wird vielseitig der Vorwurf gemacht, dass sie sehr theuer seien; hin und wieder ist diese Klage gerecht. Betrachtet man jedoch, dass die Schweiz einen grossen Theil ihrer Lebensmittel vom Auslande beziehen muss und darum der Lebensunterhalt überhaupt schon theuerer als in manchen Gegenden Deutschlands ist, — bedenkt man ferner, dass eine nicht unbedeutende Anzahl von Etablissements, besonders im Gebirge, nur auf die wenigen Sommermonate der Reisezeit angewiesen sind und innerhalb dieser kurzen

Digitized by Google

Frist die Zinsen ihres angelegten Kapitals, sowie den Lebensunterhalt herausschlagen müssen, — dass ihnen dagegen Bau und Besserung der im Gebirge weit mehr den Unbilden des Wetters ausgesetzten Gebäude für das ganze Jahr obliegt, — dass sie der Dienerschaft für die wenigen Monate, wo Köche und Kellner allenthalben gesucht sind, einen fast doppelt so hohen Lohn zahlen müssen als sonst die Norm ist, — und dass endlich, wenn ein nasser oder durch politische Conjunkturen ungünstiger Sommer eintritt, in welchem wenig gereist wird, die Leute häufig nicht auf ihre baar ausgelegten Kosten kommen, so wird man etwas billiger in der Beurtheilung der vermeintlich hohen Preise verfahren. Zahlt man ja doch für jedes Schauspiel ein Eintrittsgeld; warum nicht auch dem Hôtel, welches durch seine herrliche Lage, seine Aussicht, den Anblick der majestätischen Alpenlandschaft gewährt, eine Tantième à Conto dieses Vorzuges? — Dies einerseits zur Rechtfertigung mancher Preisansätze im Allgemeinen. Dagegen ist anderseits nicht zu leugnen, dass die Küche in sehr vielen sog. ersten Gasthöfen weit hinter den billigen Anforderungen zurückbleibt, die man den Preisen gegenüber zu machen berechtigt ist, — dass in vielen Hôtels äusserst geringe Sorgfalt auf Betten und Lingerie verwendet wird, — dass manche Wirthe durch fast ungeniessbare Tischweine ihre Gäste zwingen wollen, theuere Flaschenweine auf der Karte auszuwählen. Wo der Tourist in solcher Weise übervortheilt wird, kann er der gesammten Reisewelt keinen grösseren Dienst erweisen, als wenn er mit Namensunterschrift seine Beschwerde unverholen in das Fremdenbuch einträgt. Denjenigen Wirthen, in deren Fremdenbüchern man vielen ausgeschnittenen, verklebten oder durch dicke Tintenstriche unleserlich gemachten Stellen begegnet, ist nicht sonderlich zu trauen. (Der Herausgeber vorliegenden Reisehandbuches wird dessfalsige an ihn nach Zürich adressirte Mittheilungen gern entgegennehmen und bei späteren Auflagen verwenden). — Endlich leiden viele Gasthöfe, namentlich in der Gebirgs-Schweiz, noch an einem Uebel, nämlich am *Mangel einiger Lektüre* bei eintretendem schlechtem Wetter. Es giebt schon einzelne Wirthe, die spekulativ genug sind, etwas literarischen Reise-Apparat, Schriften alpinen Interesses, Dufour'sche Karten, einige gute belletristische Bücher und ein paar deutsche renommirte Zeitungen zu halten, um dadurch ihren Gästen Gelegenheit zu selbstständiger Unterhaltung zu bieten; deren sind aber sehr wenige. Viele kennen das Bedürfniss der gebildeten Welt für geistige Unterhaltung gar nicht und glauben, man könne nur bei der Flasche die Zeit todt schlagen, wenn ungünstiges Wetter den Reisenden an das Zimmer fesselt; ihre Logik ist: Weintrinken bringt Geld ein, Bücher und Zeitungen aber *kosten* Geld und bringen nichts ein, — ergo sind Bücher und Zeitungen überflüssig.

Die durchschnittlichen *Preise* in den Gasthöfen *ersten* Ranges sind: 2 bis 3 Fr. für das Zimmer (Aussicht wird in der Regel höher taxirt als Zimmer ohne Aussicht), Table d'hôte 3 bis 4 Fr., spätere T. d'h. um 4 Uhr Nachm. 4 bis 5 Fr., Frühstück, d. h. Kaffee oder Thee mit Weissbrod, Butter, Honig, Rahm und Confitüre im Speisesaal 1 bis $1^1/_2$ Fr., auf dem Zimmer $1^1/_2$ bis 2 Fr., Service auf Nota 75 C. bis 1 Fr., Bougies ebensoviel. Es versteht sich von selbst, dass dem Reisenden, welcher Abends ankommt und am anderen Vormittag weiter reist, das Zimmer nur für 1 Tag berechnet werden kann. Jede andere Praxis ist Prellerei, welche zur Warnung veröffentlicht zu werden verdient. — In *kleineren* Häusern gelten die bei Aufstellung der Reisekosten (S. XXIII) angegebenen Normen.

Die meisten Gasthöfe stellen dem Fremden bei einem Aufenthalte von mindestens 1 Woche ermässigte *Pensions-Preise*, die oft auffallend billig sind. Man hat gewöhnlich Zimmer, Frühstück, Mittag- und Abendessen ohne Wein für 35 bis 40 Fr. wöchentlich. In den besuchten Gegenden der inneren Schweiz, sowie an den Seen giebt es Häuser, welche lediglich als Pensionen eingerichtet sind und

Digitized by Google

neben der Annehmlichkeit des Billigerwohnens auch die des minder geräuschvollen Treibens im Hause bietet.

In allen guten Hôtels erhält der Reisende *specificirte schriftliche Rechnung;* dieser Modus ist unter allen Umständen zu verlangen, um allfälligen Prellereien der Oberkellner zu entgehen. Wo man gerechten Verdacht gegen die Aechtheit einer Rechnung zu haben glaubt, lasse man dieselbe vom Wirth selbst prüfen. — In einigen der vielbereisten Gegenden hat die Sympathie der Wirthe für *englische* Gäste so überhand genommen, dass deutschredende Fremde auffallend vernachlässigt werden, dagegen aber englisch bezahlen müssen; auf solche Anglomanen ist im Reisebuche betreffenden Ortes verwiesen.

Dass man nicht kurz vor der gemeinsamen Table d'hôte aus unverständiger Oekonomie im grossen Gasthofe ein bescheidenes Gabelfrühstük verlange, für welches in der Regel dann fast ebenso viel zu zahlen ist, als wie für vollständige Mittagstafel, — dass man mit der Bezahlung der Rechnung nicht bis zum letzten Augenblick zögern, sondern dieselbe (namentlich wenn man am andern Morgen früh weiterwandern will) schon am Abend vorher berichtigen solle — und ähnliche allgemeine Reisemassregeln mehr, brauchen hier wohl nicht einzeln angeführt zu werden.

Fussreisen.

Alle jene weltbekannten Vortheile und Eigenthümlichkeiten, welche das Fussreisen überhaupt darbietet, zeigen sich auch bei Alpenwanderungen; nur bedingen Klima und Natur des Landes noch einige Modifikationen.

Zeiteintheilung. „Morgenstunde hat Gold im Munde" gilt ganz besonders für Alpentouren. Zeitiges Ausmarschiren gewährt nicht nur den Vortheil, mit vollen frischen Kräften frühzeitig am Tage schon eine gute Strecke vorwärts zu kommen, sondern ist in vielen Hochgebirgsgegenden sogar Bedingung, besonders bei Gletscherwanderungen, deren Firnfelder und Schneebrücken man passiren muss, bevor die Sonnenwärme die oberen Schneeschichten zu sehr erweicht. Viele der tief eingeschnittenen Seitenthäler in Wallis und Graubünden muss man absolut vor 10 Uhr Morgens passiren, weil später Wildbäche, die aus den Eismagazinen abthauend herniederrauschen, den Pfad unwegsam machen. — Wer mit den Forderungen seines Magens sich so weit verständigen kann, dass er erst nach einigen Wanderstunden sein Frühstück (Kaffee oder warme Milch) einnimmt, wird sich sehr wohl dabei befinden. — Das Marschiren in der Mittagswärme ist überall unangenehm, in den engen Alpenthälern aber oft unerträglich, weil die Sonnenreflexe von den Felsen mitunter afrikanische Glut ausströmen. Eine etwa 4stündige Rast (11 bis 3 Uhr) conservirt die Kräfte ungemein. — Allzuspätes Wandern ist, wenn immer möglich, zu vermeiden; der Spätanlangende muss im Gasthof mit dem Zimmer vorlieb nehmen, welches eben noch übrig ist, erhält nicht selten den Abhub der von der gemeinschaftlichen Nachttafel übrig gebliebenen Speisen und hat seine Kräfte auf Kosten des folgenden Tages überanstrengt, jener Fährlichkeiten nicht zu gedenken, welche im Gebirgslande dem mit der Gegend nicht genau vertrauten Fussgänger drohen.

Bekleidung und **Reise-Utensilien.** Der Anzug sei bequem, solid und derart eingerichtet, dass er in Wärme und Kälte gute Dienste leistet. Der vortrefflichste Reisebegleiter in dieser Beziehung ist ein dickwollener *Plaid*, der, zusammengerollt und über der Schulter getragen, ein ebenso praktisches als bequemes Handgepäck ausmacht. Was an Wäsche und Kleidern mitzunehmen ist, wird Jeder nach seinen Bedürfnissen selbst am besten ermessen. Im All-

Digitized by Google

gemeinen ist vor überflüssiger Bagage zu warnen. Sehr empfehlenswerth sind farbige wollene Hemden und weiche wollene Strumpfsocken. Die grösste Aufmerksamkeit ist der Fussbekleidung zuzuwenden. Für Rigi-Promenaden und ähnliche unbeschwerliche Bergpartieen genügen gewöhnliche, bequeme, solid gesohlte Schuhe oder Stiefel. Für Bergpartieen zweiten Ranges, wie Siedelhorn, Aeggischhorn, Riffelgrath, Piz Languard, Fibbia, Titlis, wirkliche Hochpässe etc. sind feste, dicksohlige, stark mit Nägeln beschlagene, aber bequem sitzende *Bergschuhe* unbedingt nothwendig. Die kleine Unbequemlichkeit, etwas schwere Schuhe tragen zu müssen, wird tausendfach durch den damit den Füssen erwiesenen Dienst, durch freieren, frischeren, sicheren Tritt aufgewogen; man kann das Auge unbesorgter umherschweifen lassen und braucht nicht auf jedes Steinchen im Wege zu achten. Mit gewöhnlichem leichten Schuhwerk in das Gebirge zu gehen, ist dringend abzurathen, wenn der Tourist nicht am Abend des ersten strengen Wandertages schon zerfetzte Stiefeln und wunde Füsse haben will. Zweckmässig ist es, solche Bergschuhe schon einige Wochen vorher, namentlich bei nassem Wetter zu tragen, damit sich der Fuss an dieselben gewöhne und umgekehrt der Schuh sich dem Fusse anbequeme.

Für Bergpartieen ist ein *Alpenstock* nothwendig. Bei unbedeutenden Höhen von 4000 bis 5000 Fuss thut es ein leichter Bergstock, wie man ihn allenthalben an den Ausgangspunkten für 50 bis 75 C. kaufen kann. Bei grösseren Wanderungen und solchen, wo genagelte Bergschuhe erforderlich sind, bedarf der Tourist eines festen Alpenstockes, der die Körperlast eines Mannes zu tragen vermag. Der Alpenstock soll eine derbe eiserne Zwinge und kurzen kantigen Stachel haben, nicht länger sein, als dass er bis zur Achsel reicht und keine durchgehende Aeste enthalten. Um ihn mit Nutzen gebrauchen zu können, muss man ihn zu handhaben verstehen; er wird stets mit beiden Händen gefasst, beim Hinaufsteigen quer vor dem Oberkörper getragen, die Spitze immer gegen den Berg eingestossen, nie nach der Seite der Abdachung zu, — beim Bergabgehen zur rechten oder linken Seite des Körpers, die Spitze nach hinten, einen natürlichen Hemmschuh bildend. Dem Neuling soll der Führer Anleitung geben, wie der Stock zu gebrauchen ist. Leute, welche zwar vom Gebirge sprechen, aber wohl immer nur in den Thälern wanderten, verwerfen zwar den Bergstock als eine ziemlich überflüssige Stütze und meinen, jeder gewöhnliche kurze Handstock oder gar ein Regenschirm leiste die gleichen Dienste; man lasse sich von Solchen nicht täuschen; der Aelpler, der Gebirgsbauer weiss am besten, was ihm nützt — und der gebraucht den Alpenstock.

Sodann ist für Fusswanderungen auch noch eine gute *Korb-* oder *Feld-Flasche* zu empfehlen, welche mit kräftigem Rothwein (Veltliner in Graubünden, Bailloz im Wallis) oder mit Kirschwasser zu füllen ist. Man gebrauche sie sparsam, wenn sie ihre vortreffliche Wirkung nicht verfehlen soll. Ein Schluck guten alten Weines mit einem Bissen Brod, wenn man momentan erschöpft ist, leisten ausgezeichnete Dienste, während öfteres nicht dringend erforderliches Geniessen von Spirituosen die Körperkräfte erschlafft. — Gletscherwasser zu trinken, schadet durchaus nicht, sobald die Lunge berubigt ist; um jedoch die Einwirkungen der eisigen Kälte auf den Magen etwas zu paralysiren, setze man im Lederbecher ein wenig Zucker und Kirschwasser hinzu und trinke sehr langsam. Beim Füllen der Flasche suche man altes, fuselfreies Kirschwasser, das weiss wie Wasser ist, zu bekommen; das Zuger gilt als das beste. Der Schoppen kostet etwa 1 bis $1^1/_2$ Fr.

Zur Vervollständigung des Reise-Apparates gehört schliesslich noch ein gutes *Fernrohr*. Auf jenen Aussichtspunkten, wo Gasthäuser stehen, giebt es gewöhnlich Teleskope; aber wie viele grossartige Rundsichts-Punkte passirt man, wo eben keine Ferngläser zur Disposition stehen. Da nun verhältnissmässig

Digitized by Google

wenige Führer mit einem guten Okular-Instrument versehen sind, so möge der Reisende sich selbst (und wäre es nur mit einem scharfen Operngucker) versorgen.

Cigarren sind in der Schweiz meist gering, nicht genügend abgelagert und sehr theuer. Wer ein gutes Blatt zu rauchen gewohnt ist, bringe seinen Reisebedarf mit. — Als *Proviant* für Bergtouren dienen gebratenes Fleisch, Salami, Schinken am besten; das in Gebirgsgegenden bis zum Ueberdruss aufgetischte Schaaffleisch schmeckt kalt ungemein fade und stillt den Appetit nicht.

Reiseliteratur und Landkarten.

Für einlässlichere Information mögen folgende Schriften dienen. Im Gebiet der allgemeinen Naturlehre: *Meyers* Physik der Schweiz (Leipzig, Otto Wigand). — Für das Zoologische: *Tschudi*, Thierleben der Alpenwelt, mit Zeichnungen von Rittmeyer (Leipzig, J. J. Weber). — Ueber das Wesen der Schnee- und Eisgebilde in den Alpen: *Mousson*, die Gletscher der Jetztzeit. — Ueber die Heilquellen und Kurorte der Schweiz: *Meyer-Ahrens*, neues Werk in 2 Bänden (Zürich, Orell Füssli). — Allgemeine Schilderungen: *Berlepsch*, die Alpen in Natur- und Lebens-Bildern (Leipzig, Costenoble). — Die besten Kantonal-Schilderungen liefern die innerhalb der letzten 25 Jahre von verschiedenen Verfassern erschienenen „*Gemälde der Schweiz*" (St. Gallen, Huber), in denen leider die bedeutendsten Kantone: Wallis, Bern, St. Gallen, Neuenburg, Genf und auch Zug und Basel-Landschaft noch fehlen.

Ausserdem nennen wir für *Graubünden* noch: *Theobald*, Naturbilder aus den rhätischen Alpen; von demselben, das Bündner Oberland (beide bei Hitz in Chur.) — *Papon*, Engadin (St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer). — *Lechner*, Piz Languard und die Bernina-Gruppe (Leipzig, Engelmann).

Für Gebirgswanderungen in den *Walliser* und *Savoyischen Alpen:* die *Gletscherfahrten* von Studer, Ulrich und Weilenmann.

Für das *Berner Oberland: Studer*, topographische Mittheilungen aus den Alpen (St. Gallen, Huber). — *Agassiz*, und seiner Freunde geologische Alpenreisen, herausgegeben von Vogt. — *Roth*, Gletscherfahrten in den Berner Alpen.

Für *Wallis*: *Ulrich*, die Seitenthäler des Wallis und Monte Rosa.

Die unserem Buche beigegebenen, sehr genau gezeichneten *Kärtchen* werden für Touren in den besuchtesten Gegenden völlig ausreichen. Wer speciellere Angaben wünscht, namentlich bei Wanderungen im Hochgebirge, der kann keine besseren Karten anschaffen als die des *Dufour'schen topographischen Atlasses der Schweiz*, 25 Blatt, die einzeln zu haben sind. Alle Blätter sind nach den im Auftrage des Bundes unternommenen trigonometrischen und Horizontal-Messungen im Massstab von $^1/_{100000}$ gearbeitet und in Zeichnung des Gebirgsterrains vielleicht das Vollkommenste, was die Chartographie unserer Zeit schuf. Stich und Schrift sind ungemein korrekt und scharf. Der Atlas ist bis auf die Blätter 8, 12, 13 und 23 vollständig erschienen. Die Blätter No. 1 (Titel), 5 (östl. Ende des Bodensees), 6 (ganz kleine Parcelle von Neuenburg mit Locle), 10 (der Wallgau im Vorarlberg), 21 (das Arve-Thal in Savoyen) und 25 (Blatt mit Höhenangaben) sind für Reisezwecke ganz entbehrlich. Einige andere Blätter wie 2 (Basel-Stadt), 3 (der Rhein von Schaffhausen bis Rheinfelden), 4 (der Bodensee bis Schaffhausen mit Winterthur, Frauenfeld und St. Gallen), 7 (Neuchatel bis Solothurn) und 11 (das Val de Travers im Jura, der Lac de Joux und die Eisenbahn von Iverdon bis Lausanne) enthalten Gegenden, welche von Reisenden wenig für Special-Touren erwählt werden. Die *besten Blätter* für Alpenreisen sind Nr. 9 (fast das ganze Appenzeller Land, der Wallensee, Toggenburg und das Glarner

Digitized by Google

Hauptthal bis Schwanden), 14 (das Glarner Hochland, das Bündner Vorder-Rheinthal, das Domleschg und das Rheinwaldthal), 15 (Prättigau, Davos und Unter Engadin), 17 (das Unter-Wallis von Leuk bis an den Genfer-See mit Gemmi, Rawyl- und Sanetsch-Pass), 18 (Ober-Wallis mit den Visperthälern und dem Val Formazza), 19 (die Gotthardsstrasse vom Hospiz bis zum Lago Maggiore), 20 (Ober-Engadin und Puschlav), 22 (Montblanc bis Matterhorn) und 24 (Luganer- und Comer-See). Das einzelne Blatt kostet 4 bis 6 Fr.

Zieglers Karte der Schweiz im Massstab von $^1/_{380000}$ ist die vorzüglichste, korrekteste, in der Terrain-Zeichnung plastisch vortrefflichste Karte in *einem* Blatt, die namentlich zum Handgebrauch für wissenschaftliche Zwecke ausgezeichnete Dienste leistet; durch das beigefügte Erläuterungsheft wird das Auffinden gesuchter Punkte ausserordentlich erleichtert. Preis aufgezogen 12 Fr. — Eine frühere Auflage derselben ist von den Geologen Arnold Escher und Bernh. Studer zur Herausgabe einer *geologischen Karte* (22 Fr.) benutzt worden. Beide im Verlag von Wurster und Comp. in Winterthur.

Leutholds Karte ($^1/_{400000}$, Zürich bei Leuthold. Preis, aufgezogen, 10 Fr.) ist mit Städteplänen versehen, sehr deutlich im Stich und korrekt in Zeichnung und Nomination.

Kellers Reisekarte der Schweiz ($^1/_{450000}$, Zürich, im Verlage des Verf.) ist die verbreitetste und gebrauchteste. In der Terrain-Zeichnung basirt sie freilich ganz auf dem alten System, ist aber, was Wege und Routen anbelangt, ungemein übersichtlich. Die lithographirte Ausgabe ist weniger zu empfehlen als die beiden gestochenen zu 6, mit Städteplänen zu 7 Fr.

Digitized by Google

Zur Landeskunde.

Historische Umrisse.

Die ältesten Bewohner der Schweiz mögen Kelten gewesen sein, von deren Niederlassungen, den wunderbaren Pfahlbauten, man in neuester Zeit interessante Beweismittel am Boden-, Züricher-, Neuenburger- und Genfersee ausgegraben hat. Wann und durch welche Umstände die Rhätier in der östlichen Schweiz einwanderten, darüber fehlt jeder positive Anhaltspunkt. Sie sollen von den Helvetern zurückgedrängt und beide in den letzten Decennien vor Christi Geburt von den Römern besiegt worden sein. Die Ueberreste alter Römerstrassen finden sich am grossen St. Bernhard in Wallis, am Simplon, am Julier und Septimer, am Splügen und Bernhardin und bei Thusis im Domleschg. Römische Colonien waren die Curia Rhaetorum (Chur), Augusta Rauracorum (Kaiser-Augst im Aargau), Raurica (Basel-Augst), Vindonissa (wo heute Kloster Königsfelden, S. 234, im Aargau steht), Aventicum (das heutige Avenches im Waadtlande), Vitodurum (Ober-Winterthur), Cornu Romanorum (Romanshorn) u. A. m. Die antiquarischen Museen in Zürich, Basel und Avenches bewahren interessante Findlinge aus dieser ältesten historischen Periode auf. Bis zum Jahre 300 n. Christi Geburt scheint die Römerherrschaft in der Schweiz bestanden zu haben. Rom fiel. Die grosse Völkerwanderung warf Alemannen, Hunnen und Burgundionen in das Land, welche die grossen Römerstädte verwüsteten. Ueber die Alpen her kamen die Gothen und nahmen das heutige Graubünden ein; die Burgunder blieben im Westen, die Alemannen in der östlichen Schweiz. Noch heute bekunden Volkstypus und Sprache diese Thatsache. Diese beiden Völker wurden wieder von einem neu hereindringenden Volksstamme, den Franken, verdrängt. Unter ihrer Herrschaft ward das Christenthum eingeführt. Die Glaubensapostel Lucius und seine Schwester Emerita in Graubünden (S. 54), Columban an der Aare, der heil. Gallus in der nach ihm benannten Stadt und am Bodensee (S. 160) stifteten die ersten christlichen Gemeinden. Wahrscheinlich stammen auch aus jenen Zeiten die Klöster Dissentis, Beromünster und Einsiedeln. — Die fränkischen Könige liessen das Land durch Gaugrafen und Fürsten verwalten. Karl d. Gr. verweilte auf Römerzügen mehrmals in den genannten Klöstern und beschenkte sie reichlich. Als das gewaltige Frankenreich zusammenbrach, wurde die östliche Schweiz zum Herzogthum Schwaben geschlagen, während die westliche, zum Theil heute noch französisch redende Hälfte zum Königreich Burgund kam. Andauernde Streitigkeiten zwischen den Machthabern erweiterten und kräftigten die Gewalt der kleinen weltlichen und geistlichen Fürsten und Edelleute, wie der Grafen von Habsburg, Zähringen, Kyburg, Montfort, Werdenberg, Toggenburg, der Aebte und Bischöfe von St. Gallen, Einsiedeln, Basel, Constanz etc.. Nachdem Burgund an das deutsche Reich gekommen war (1032), erhielten die Zähringer durch Vergleich die Verwaltung der Schweiz, hoben diese zu grossem Wohlstande, gründeten Frei-

Digitized by Google

burg (1178) und Bern (1191), und befestigten die Städte überhaupt. Die Bauern fast durch das ganze Land waren Leibeigene. Nur in den Landen Schwyz, Uri und Unterwalden lebten unabhängige Hirten von unbekannter Abstammung, welche zu allen Zeiten ihre Freiheit zu erhalten gewusst hatten. In der Folge begaben sich dieselben freiwillig unter den Schutz von Kaiser und Reich, ohne Abgaben an dasselbe zu zahlen, noch Reichsvögte bei sich zu dulden. Kaiserliche Urkunden verbrieften ihre Rechte. Als jedoch die Gegenkaiser Adolf von Nassau und Albrecht von Oesterreich um das Reich stritten und Ersterer, dem die Urkantone als ihrem Schutzherrn zu Hilfe gezogen waren, 1298 bei Göllheim fiel — überzog Albrecht die schweizerischen freien Städte und Thalschaften zur Strafe, weil sie sich für seinen Gegner erklärt hatten, mit Fehde. In der Schlacht am Donnerbühl unterlag er gegenüber den Bernern. Den freien Leuten in den Waldstätten hatte er Landvögte wider ihren Willen gesetzt, arme heruntergekommene Edelleute, die in den kaiserlichen Schlössern residirten und durch masslose Erpressungen das zu erlangen suchten, was ihnen rechtlicher Weise fehlte: Vermögen, Besitz, Gewalt. Sie erhoben willkürlich Zölle und Abgaben von Märkten und Strassen, die von jeher frei waren, zwangen das Volk zu Diensten, welches solche zu leisten nicht verpflichtet war und schalteten in der Rohheit ihrer Lüste mit unerträglichem Hohn. Da vielfache Beschwerden beim Kaiser ohne alle Wirkung blieben, trat das Volk der Waldstätte heimlich zusammen, schwur im Grütli (S. 291), brach am Neujahrstage 1308 die Burgen seiner Bedrücker und verjagte dieselben aus dem Lande. Kaiser Albrecht wollte die Waldstätte dafür züchtigen, wurde aber, indem er ein Heer zusammenzog, von seinem Neffen, Johann von Schwaben, am 1. Mai 1308 bei Brugg ermordet, da, wo jetzt Kloster Königsfelden (S. 234) steht. Albrechts Söhne, Friedrich und Leopold, verlangten von den Eidgenossen, dass sie den Mörder verfolgen sollten, und da diese keine Ursache hatten, die Häscher ihres ehemaligen Feindes zu sein, so drohten die Herzoge mit Krieg. Der neugewählte König Heinrich VII. von Luxemburg schützte jedoch die Eidgenossen und bestätigte ihnen 1309 ihre alten ursprünglichen guten Rechte. Nach seinem Tode standen Friedrich von Oesterreich und Ludwig von Bayern wieder als Gegenkaiser da. Die Eidgenossen erklärten sich für Letzteren. Dafür sprach Friedrich von Oesterreich die Reichsacht gegen sie aus, zog mit gewaltigem Ritter- und Söldnerheer gen Zug, um die Eidgenossen zu züchtigen. In der *Schlacht am Morgarten* (S. 209) erlitt er völlige Niederlage und eine Erneuerung des Bundes der Urkantone „für ewige Zeiten," zu Brunnen am 8. December 1315 beschworen (S. 291), war die nächste Folge. Jetzt trat 1332 Luzern in die Verbindung der Eidgenossen, welche von nun an sich den *„Bund der Vierwaldstätten"* nannten. Dies erzürnte Oesterreich abermals. Es begünstigte eine Verschwörung des Adels, welcher in einer *„Mordnacht zu Luzern"* der Freiheit der Bürger ein Ende machen wollte. Der Anschlag ward entdeckt und vereitelt ohne Blutvergiessen. Aehnlich ging es in Zürich, wo Ritter Rudolf Brun das Patrizierregiment gestürzt hatte (S. 185) und der *Eintritt Zürichs* in den Schweizerbund 1351 erfolgte, — ähnlich in *Bern*, das nach dem *Siege bei Laupen* 1339, sich ebenfalls in die Eidgenossenschaft 1353 aufnehmen liess. Auch die beiden kleinen Ländchen *Zug* und *Glarus*, letzteres nach dem Kampf bei Näfels (S. 138), traten dem Bunde bei, der von da an (1354) die *„Eidgenossenschaft der acht alten Orte"* bildete. Jetzt standen die Schweizer als eine respektable Macht da, die aus der bisherigen Defensive in die Offensive übergingen, theils durch Kauf, theils durch Eroberung ihr Gebiet vergrösserten und durch die Schlachten bei Sempach (S. 240) und auf dem Bümplitzer Felde ihren Feinden Achtung abzwangen. Auch das Häuflein der Appenzeller Hirten, über welches der Abt von St. Gallen mit immer grösserer Strenge herrschen wollte, wusste sich in den Siegen bei Vöge-

Digitized by Google

linsegg und am Stoss (S. 27 u. 28) des auf ihnen lastenden Druckes zu entledigen, — und die Gemeinden, Thalschaften und Herren im Hohen Rhätien schlossen Bündnisse zu gegenseitiger Anerkennung ihrer Rechte und zur Wahrung ihrer Unabhängigkeit (Graubünden, S. 49), ohne in die Eidgenossenschaft einzutreten.

Den Gipfelpunkt ihres kriegerischen Ruhmes und ihrer durch Einigkeit begründeten Stärke erreichten die Eidgenossen in den burgundischen Kriegen gegen Karl den Kühnen, in den Schlachten bei Granson am 3. März 1470 (R. 128), Murten am 22. Juni 1476 (R. 93) und Nancy am 5. Jan. 1477, sowie in dem Heldenkampfe bei Giornico (S. 314). Einfachheit der Sitten, wahre Vaterlandsliebe, rechtlicher reiner Freiheitsmuth bildeten bis dahin den Schwerpunkt ihres kernigen Charakters, mit dem sie, gleich den Völkern des Alterthums, klassisch in der Geschichte dastehen. Das Siegesglück aber und die reiche Kriegesbeute machten sie übermüthig, der Verkehr mit fremden Völkern lockerte ihre Sitten und kahler Ehrgeiz, schnöde Habsucht und Leidenschaften aller Art rissen ein. Wäre der schlichte, geistesklare Bruder Nikolaus von der Flüh auf der Tagsatzung zu Stans (S. 275) nicht zwischen die feindlich streitenden Gesandten getreten, so wäre schon damals der Bund ein Opfer der Zwietracht geworden. Gold- und Kampfessucht trieb einen Theil der Schweizer zu dem sie entwürdigenden „Reisslaufen," d. h. zu dem Feilbieten ihrer Dienste als Söldlinge fremder Fürsten. Die Folgen dieser Demoralisation wirkten lähmend auf die folgenden Jahrhunderte. Gegen das Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts wurden Solothurn und Freiburg (1481), Schaffhausen, Basel (1501) und Appenzell (1513) in die Eidgenossenschaft aufgenommen. — Es war nun der Bund der Dreizehn alten Kantone.

Zu grossen und anhaltenden Streitigkeiten, in denen Schweizer gegen Schweizer mit fanatischer Erbitterung kämpften, führte die Reformation, die in Zürich durch Zwingli, in Basel durch Pelikanus und Oekolampadius, in Bern durch Lupulus und Haller, in St. Gallen durch Vadianus und Kessler geleitet wurde. Die Schlachten bei Kappel (12. Okt. 1531), bei Villmergen (14. Januar 1656) und im Toggenburger Kriege, waren Folgen des confessionellen Haders. Die Geschichte des 17. und 18. Jahrhunderts bietet wenig hervorragende Momente; Kantonal-Politik und innere Parteikämpfe (besonders in Graubünden, S. 50), Bauern-Aufruhr und die Wühlereien der spanischen und französischen Diplomatie zur Schwächung des Landes füllen die Spalten der Annalen.

Die französische Revolution und ihre Wirkungen auf ganz Europa stürzten auch das Gebäude der alten Eidgenossenschaft; die Franzosen drängten ihr eine neue Staaten-Gliederung und Verfassung unter dem Namen der „*Helvetischen Republik*" auf, welche vom Volke nur mit Widerstreben angenommen wurde. Blutige Kämpfe kennzeichnen auch hier die Wege der fränkischen Soldatenherrschaft (vergl. S. 123, 140, 204 und besonders in Unterwalden, S. 275). Die grosse Volksunzufriedenheit, bei welcher die kleinen Kantone gegen die grösseren auftraten, führte zu einem Vermittelungs-Machtgebot Napoleons I. (*Mediations-Akte*) 1803; aber nach dem Sturze des Kaiserreiches wurde auch dieser Zustand aufgehoben und auf dem Wiener Congress die aus 22 Kantonen bestehende neutrale Schweiz geschaffen, die in Folge des Sonderbundskrieges 1847 (Vertreibung der Jesuiten) sich in dem jetzigen centralisirten Staatenbunde verjüngte.

Der Bund und seine Verfassung.

Aus dem bis zum Jahre 1848 bestandenen lockeren Staatenbunde, dessen politische Spitze die abwechselnd in den Vororten Bern, Luzern und Zürich zusammentretende *Tagsatzung* war (zu welcher die Gesandten der einzelnen Kantone

Digitized by Google

mit beschränkter Vollmacht geschickt wurden, bildete sich in Folge des Sonderbundskrieges (1847) der neue gegenwärtige Bundesstaat, dessen Verfassung vom 12. September 1848 ihren wesentlichsten Punkten nach folgende ist:

(Art. 2). Der Bund hat zum Zweck: Behauptung der Unabhängigkeit der Schweiz gegen Aussen, Handhabung von Ruhe und Ordnung im Innern, Schutz der Freiheit und Rechte der Eidgenossen und Beförderung ihrer gemeinsamen Wohlfahrt. — (Art. 3). Die Kantone sind souverän, soweit ihre Souveränetät nicht durch die Bundesverfassung beschränkt ist. — (Art. 4). Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich. Es giebt in der Schweiz keine Unterthanen, keine Vorrechte des Ortes, der Geburt, Familie oder Personen. — (Art. 6). Der Bund gewährleistet den Kantonen ihre Kantonalverfassungen, in sofern sie die Ausübung der polit. Rechte nach republikan. Formen sichern, vom Volke angenommen worden sind und revidirt werden können, wenn die absolute Mehrheit der Bürger es verlangt. — (Art. 8). Dem Bund allein steht das Recht zu, Krieg zu erklären und Frieden, Bündnisse und Staatsverträge mit dem Auslande zu schliessen. — (Art. 11). Militärcapitulationen (d. h. Eintritt in fremden Militärdienst) sind untersagt. — (Art. 12). Die Bundesbehörden, die eidgenöss. Civil- und Militärbeamten, Repräsentanten und Commissarien dürfen von auswärtigen Regierungen weder Pensionen oder Gehalte, noch Titel, Geschenke und Orden annehmen. — (Art. 13). Der Bund ist nicht berechtigt, stehende Truppen zu halten; die Kantone dürfen ohne Bewilligung der Bundesbehörden nicht mehr als 300 Mann stehende Truppen haben. — (Art. 19). Jeder Schweizer ist wehrpflichtig. — (Art. 23). Zollwesen ist Sache des Bundes. — (Art. 29). Salz und Pulver sind Regal. — (Art. 31). Die Kantone dürfen weder Zölle, Weg- noch Brückengelder neu einführen. — (Art. 33). Postwesen ist Bundessache. — Die Unverletzbarkeit des Briefgeheimnisses ist gewährleistet. — (Art. 36). Die Münzprägung geht einzig vom Bunde aus. — (Art. 37). Der Bund führt ein für die ganze Eidgenossenschaft gleiches Mass und Gewicht ein. — (Art. 39). Die Bundesausgaben werden bestritten aus den Zinsen der eidgenössischen Kriegsfonds, aus dem Ertrag der Grenzzölle, Post- und Pulververwaltung und aus Beiträgen der Kantone, welche jedoch nur in Folge von Beschlüssen der Bundesversammlung erhoben werden können. — (Art. 41). Keinem Schweizer christlicher Confession, welcher in bürgerlichen Ehren und Rechten steht, ein Zeugniss sittlicher Aufführung und Heimathsschein besitzt und sich durch Vermögen oder Gewerbe zu ernähren im Stande ist, kann die Niederlassung in irgend einem Kanton verweigert werden. — (Art. 43). Kein Kanton darf einen Bürger des Bürgerrechtes verlustig erklären. — (Art. 44). Die freie Ausübung des Gottesdienstes ist den anerkannten christlichen Confessionen gewährleistet. — (Art. 45) Die Pressfreiheit — (Art. 46) Das Vereinsrecht — (Art. 47) und das Petitionsrecht sind gewährleistet. — (Art. 49). Rechtskräftige Civilurtheile, die in einem Kanton gefällt sind, sollen in der ganzen Schweiz vollzogen werden können. — (Art. 53). Niemand darf seinem verfassungsmässigen Gerichtsstande entzogen und Ausnahmsgerichte dürfen nicht eingeführt werden. — (Art. 54). Wegen politischer Vergehen darf kein Todesurtheil gefällt werden. — (Art. 57). Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äussere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, aus dem Gebiete der Schweiz wegzuweisen. — (Art. 58). Der Orden der Jesuiten und die ihm affiliirten Gesellschaften dürfen in keinem Theile der Schweiz Aufnahme finden.

Der zweite Abschnitt konstituirt die *Bundesbehörden*. — (Art. 60). Die oberste Gewalt wird durch die *Bundesversammlung* ausgeübt, welche aus dem Nationalrath und Ständerath besteht. — (Art. 61). — In den *Nationalrath* wird auf je 20,000 Seelen der Gesammtbevölkerung *ein Abgeordneter* gewählt. Jeder Kanton oder jede Kantonshälfte hat mindestens 1 Nationalrath zu wählen. — (Art. 62).

Digitized by Google

Die Wahlen sind direkt. — (Art. 63). Stimmberechtigt ist jeder Schweizer, der das 20. Altersjahr zurückgelegt hat und im Besitze des Aktiv-Bürgerrechtes ist. — (Art. 64). Wahlfähig in den Nationalrath ist jeder stimmberechtigte Bürger *weltlichen* Standes. — (Art. 65). Der Nationalrath wird auf 3 Jahre gewählt. — (Art. 69). — Der *Ständerath* besteht aus 44 Abgeordneten der Kantone. Jeder Kanton wählt deren zwei. — (Art. 74). Die Bundesversammlung erlässt Gesetze und Beschlüsse zur Ausführung der Bundesverfassung, wählt den Bundesrath, das Bundesgericht, die Chefs des eidgenössischen Militärstabes, eidgenössische Repräsentanten, spricht die Anerkennung auswärtiger Staaten und Regierungen aus, schliesst Bündnisse und Verträge mit dem Auslande, erklärt Krieg, schliesst Frieden, hat das Amnestie- und Begnadigungsrecht, verfügt über das Bundesheer, entscheidet über Beschwerden der Kantone oder einzelner Bürger gegen Verfügungen des Bundesrathes u. s. w. — (Art. 75). Beide Räthe versammeln sich jährlich 1mal zur ordentlichen Sitzung, können aber ausserordentlich vom Bundesrath, oder, wenn 5 Kantone es verlangen, einberufen werden. — (Art. 77). Stimmenmehrheit entscheidet. — (Art. 79). Die Mitglieder beider Räthe stimmen ohne Instruktion. — (Art. 82). Die Sitzungen sind öffentlich. — (Art. 83). Der *Bundesrath*, die oberste vollziehende und leitende Behörde besteht aus 7 Mitgliedern. — (Art. 84). Die Mitglieder des Bundesrathes werden von der Bundesversammlung aus allen Schweizerbürgern auf 3 Jahre ernannt. — (Art. 89). Die Mitglieder des Bundesrathes haben bei den Bundesversammlungen blos berathende Stimme und das Recht, Anträge zu stellen. — (Art. 90). Der Bundesrath leitet die eidgenössischen Angelegenheiten, wacht über Vollziehung der Bundes- und Kantonalverfassungen, schlägt der Bundesversammlung Gesetze und Beschlüsse vor, vollzieht die Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse, wahrt die Interessen der Eidgenossenschaft nach Aussen, besorgt überhaupt die auswärtigen Angelegenheiten, wacht für die innere und äussere Sicherheit, Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz etc. und ist in 7 Departements getheilt: in das des Politischen, des Militärs, der Finanzen, des Post- und Bauwesens, des Handels- und Zollwesens, der Justiz und Polizei, und in das Departement des Innern. — (Art. 94). Zur Ausübung der Rechtspflege, soweit dieselbe in den Bereich des Bundes fällt, ist ein *Bundesgericht* aufgestellt. Es besteht aus 11 auf 3 Jahre gewählten Mitgliedern. Als Civilgericht urtheilt es über Streitigkeiten der Kantone unter sich und über solche zwischen dem Bund und einem Kanton; ferner über solche zwischen dem Bund einerseits und Korporationen oder Privaten anderseits. — (Art. 104). Als Assisengericht urtheilt es über Fälle von Hochverrath gegen die Eidgenossenschaft, Aufruhr und Gewaltthat, gegen Bundesbehörden, Verbrechen und Vergehen gegen das Völkerrecht und über Verletzung der durch die Bundesverfassung garantirten Rechte.

Die Kantone und ihre Verfassungen.

Die 22 Kantone (resp. 25, wenn man die Halbkantone als selbstständige Staatskörper betrachtet) sind souveräne Staaten mit je selbstständigen *Kantonalverfassungen* (deren Hauptgrundzüge jedoch der auf S. XXXV bis XXXVI mitgetheilten Bundesverfassung entsprechen müssen) und *Kantonalregierungen*. Die Schweiz hat sechs reine Demokratien (Uri, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Appenzell Inner-Rhoden und Ausser-Rhoden). In diesen übt die *Landsgemeinde*, d. h. die Versammlung aller stimmfähigen Bürger des ganzen Kantons, auf der Landsgemeindewiese, gewöhnlich an einem Mai-Sonntag die höchste Gewalt aus, nimmt kantonale Gesetze, Verordnungen und Steuern durch *Hand-Abmehren* (d. h. durch

Digitized by Google

Aufheben der Hände) und Entscheidung durch die Majorität an, oder verwirft dieselben, — nimmt den ersten Beamteten des Landes die Jahresrechnung ab und dechargirt sie, wählt die ersten Staastsbeamten, den *Landamman* und seinen Stellvertreter, den Statthalter, den *Landessäckelmeister* (Finanzmann) und die übrigen zur „Regierungs- oder Standeskommission" gehörigen Mitglieder. Dadurch, dass das Militärwesen in der Schweiz Bundessache geworden ist, und nicht mehr im Belieben der Kantone steht, sind auch die mittelalterlichen Aemter des „Bannerherrn" (Kantons-Kriegshauptmann) und „Zeugherrn" (Zeughausdirektor) verschwunden. Da in den reinen Demokratien das Volk jährlich nur Einmal für ein paar Stunden zusammentritt, um seine höchste Gewalt auszuüben, so bedarf es einer Mittelbehörde zwischen ihm und der Regierung, und dies ist der von den Bezirken oder Gemeinden gewählte *Landrath*, der in verschiedenen Kantonen nach der Art seines Zusammentretens, der Menge seiner Mitglieder und seiner Amtsfunktionen sehr differirt.

Ferner gibt es in der Schweiz 2 Halbdemokratien mit föderativer Ordnung und dem Volksveto, nämlich: „Graubünden und Wallis," die ihrem Wesen nach eigentlich repräsentative Demokratien sind, doch aber in den Bezirken noch die alte Einrichtung der Landsgemeinde beibehalten haben. Bei diesen, sowie bei den nachstehend aufgezählten Kantonen bilden die aus direkten Wahlen hervorgegangenen Volksabgeordneten den *„grossen Rath,"* und jeder einzelne Abgeordnete heisst Kantonsrath. Der „grosse Rath" tritt gewöhnlich im Jahr 2mal in der Hauptstadt des Kantons zusammen, und übt die Rechte constitutioneller Volksvertretung aus. In denjenigen Kantonen, in denen das *Veto* besteht, hat das Volk das Recht, gegen die vom grossen Rathe erlassenen Gesetze, Beschlüsse und Steuern innerhalb einer gewissen Frist (gewöhnlich 45 Tage) Einsprache zu erheben und Revision zu verlangen. Die Exekutivgewalt in Landesverwaltungs- (nicht Gerichts-) Angelegenheiten ist der *„kleine Rath"* oder *„Staatsrath,"* der aus 3, 5, 7 oder 9 Mitgliedern besteht und sich in die Departements des Innern und Aeussern, der Justiz (oberste Leitung, nichtrichterliche Instanz), der Polizei, Finanzen, Vormundschafts- und Armenwesen, öffentliche Bauten, Militärs etc. etc. theilt.

Ferner bestehen 5 Repräsentativ-Demokratien mit dem erwähnten Veto (St. Gallen, Luzern, Baselland, Thurgau und Schwyz) und 12 Repräsentativ-Demokratien ohne Veto (Zürich, Bern, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Waadt, Genf, Basel-Stadt, Zug und Neuenburg).

In allen Kantonen ist die *richterliche Gewalt* von der Landesverwaltung getrennt und es bestehen für die *Civil-Justiz*, als theils direkt vom Volk aus seiner Mitte, theils vom grossen Rath der Kantone bestellte Instanzen: der Friedensrichter oder Vermittler, als unterste Behörde, vor die jeder Streit zuerst gebracht werden muss; dann das Unter- oder Gemeindegericht, — das Ober- oder Bezirksgericht und als höchste Instanz das Kantonsgericht. Für die *Criminal-Justiz* besteht das vom Volke gewählte Criminalgericht, oder in manchen Kantonen das Institut der Geschwornen oder Assisen. Alle Sitzungen, mit Ausnahme solcher, die Verbrechen gegen die Sittlichkeit behandeln, sind öffentlich. Bei ausgesprochener Todesstrafe kann der Delinquent in der Regel noch an den grossen Rath appelliren, dessen Ausspruch dann endgültig ist. Die Privat- und Criminalgesetzbücher der Kantone untereinander sind ausserordentlich verschieden. Es giebt demokratische Kantone, welche noch keinen Criminalcodex haben.

Digitized by Google

Grösse und Einwohnerzahl der Schweiz

nach der Volkszählung vom 10. December 1860.

Kantone	Grösse in geogr. Q.-M.	Kathol.	Protest.	Israel.	Zusammen
1. Graubünden	125,9	38,822	52,117	—	90,947
2. Bern	123	58,319	405,727	820	467,141
3. Wallis	80,3	90,088	693	6	90,792
4. Waadt	57,7	12,790	199,452	396	213,157
5. Tessin	53,6	130,184	89	10	130,314
6. St. Gallen	36,7	110,731	69,492	100	180,411
7. Zürich	30,2	11,256	253,793	162	266,265
8. Freiburg	29,7	89,987	15,505	8	105,523
9. Aargau	25,8	88,425	104,167	1538	194,209
10. Luzern	22,6	127,844	2,641	14	130,504
11. Uri	19,7	14,705	36	—	14,741
12. Thurgau	18,1	22,019	67,735	10	90,080
13. Schwyz	16,7	44,509	524	1	45,039
14. Neuenburg	14,5	9,233	67,096	565	77,369
15. Solothurn	13,7	59,624	9,545	35	69,263
16. Glarus	12,5	5,827	27,506	2	33,363
17. Unterwalden					
ob dem Wald	8,4	13,283	93	—	13,376
nid dem Wald	5	24,758	144	—	24,902
18. Basel					
Stadt	—,7	9,746	30,513	171	40,683
Land	7,9	9,753	41,605	2	51,582
19. Schaffhausen	5,6	2,059	33,369	—	35,500
20. Genf	5,2	42,099	40,069	377	82,876
21. Appenzell					
Ausser-Rhoden	4,4	2,183	46,218	1	48,481
Inner-Rhoden	3,1	11,884	115	—	12,000
22. Zug	4,4	18,990	609	—	19,608
	724,9	1,049,118	1,468,853	4218	2,528,076

Es ergiebt sich aus vorstehender Zusammenstellung, dass die Kantone Wallis, Tessin, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Appenzell (Inner-Rhoden) eine fast ausschliesslich kath. Bevölkerung haben, während dagegen die Kantone Bern, Waadt, Zürich, Thurgau, Neuenburg, Glarus, Basel, Schaffhausen und Appenzell (Ausser-Rhoden) vorherrschend prot. sind, wie denn überhaupt in der Gesammtbevölkerung die Summe der Protestanten die der Katholiken um 420,000 übersteigt.

Man ersieht ferner, dass das Judenthum in der Schweiz sehr schwach repräsentirt ist, dass die Gebirgs-Kantone Graubünden, Uri, Schwyz, Unterwalden, Appenzell, Zug und der Flachland-Kanton Schaffhausen gar keine Israeliten zu ihrer Bevölkerung zählen. Im Kt. Aargau, wo sie schon seit vielen Jahren Staatsbürgerrechte erlangten, ist ihre Summe am grössten. In der Totalsumme sind endlich noch 5887 Sektirer inbegriffen, unter denen es Mormonen, Irwingianer, Derbisten, Wiedertäufer und andere giebt. Auch hier ist es originell, dass die kath. Urkantone und Inner-Rhoden keine Sektirer bergen.

Die Bevölkerung der Schweiz ist im fortwährenden Wachsen begriffen. Innerhalb des letzten Decenniums ist dieselbe um 136,000 Köpfe gewachsen, wozu besonders die Einwanderung von ausserordentlich vielen Deutschen beigetragen haben mag.

Digitized by Google

Die Dichtheit der Bevölkerung ist im Allgemeinen nicht ganz so gross wie in Deutschland, aber grösser als in Oesterreich. Bei der ungleichen Bewohnbarkeit des Bodens ist auch die Volksdichtheit eine sehr verschiedene; am bedeutendsten ist dieselbe in den industriellen Gegenden, namentlich in den Kantonen Zürich, (wo auf die Q.-M. 8866 Köpfe kommen) und noch bedeutender in Appenzell Ausser-Rhoden, mit 11,000 Köpfen auf gleichem Flächenraum, — Zahlen, welche die der bevölkertsten Gegenden Deutschlands übertreffen. Das Minimum der Volksdichtheit ist begreiflich in den Gebirgskantonen, namentlich in Obwalden mit 1592 Köpfen, Wallis mit 1094, Uri 748, und Graubünden mit nur 722 auf die Q.-M. und bleibt somit weit hinter dem Minimum der Volksdichtheiten Deutschlands zurück.

Eigentliche grosse Städte, die durch ihre Einwohnerzahl imponiren, hat die Schweiz nicht. Die bevölkertsten Städte sind Genf mit 41,000 Einwohnern, Basel mit 38,000 und Bern mit 29,000; rechnet man bei Zürich, derjenigen Stadt, welche nebst Genf am meisten sich ausdehnt, die zu allernächst liegenden Gemeinden mit zu dem ausserordentlich engen Stadt-Bann (19,700 Einw.), so ist diese Stadt mit fast 40,000 Bewohnern die zweit-grösste der Schweiz.

Land- und Alpenwirthschaft.

Der Feldbau ist in der Schweiz untergeordnet, weil es an Ackerland fehlt. Hauptzweig der Landwirthschaft ist Viehzucht und die mit derselben eng verbundene Alpenwirthschaft. — Man rechnet, dass fast ein Drittel des gesammten Areals der Schweiz, nämlich 31 Proc., aus unfruchtbarem, unbebaubarem, zum Theil mit immerwährendem Schnee bedeckten Boden und aus Gewässern besteht, dass fernere 31 Proc. dem Culturlande (die Hälfte Acker- und Rebland, die andere Hälfte Culturwiesen) und 38 Proc. des Bodens dem naturwüchsigen Weideland (Alpenweiden) und der Waldung angehören. Die Schweiz steht somit in Beziehung des Umfanges ihrer eigentlichen Culturfläche weit hinter allen benachbarten und den meisten europäischen Ländern zurück; denn an Acker- und Gartenland besitzen z. B. Oesterreich 40 Proc., Preussen 45 Proc., Nieder-Lande und Frankreich 50 Proc. und Dänemark sogar 80 Proc. — Alpenweiden und Thalwiesen ergänzen sich gegenseitig in der Schweiz zum Fütterungsunterhalt des zahlreichen Viehstandes. Während die Culturwiesen des Hügellandes im Sommer 2 oder 3mal, je nach ihrer Ertragsfähigkeit geschoren werden und Heu für den Winter geben, dienen in den Bergkantonen die mit Rasen bewachsenen Alpen bis zu der Höhe von 7000 bis 8000 F. üb. M. dazu, dem dort hinaufgetriebenen Vieh Nahrung während des Sommers zu geben, und den Heustock für die Stallfütterung in der vegetationsarmen Jahreszeit su schonen. Diese älteste noch aus der Nomadenzeit herrührende, mit dem Moos der Jahrtausende bedeckte Wirthschaftsmethode ist nur noch den Alpenkantonen eigen. Anfangs Brachmonat, wenn der Schnee gewichen ist, findet die *Alpenauffahrt* statt. Es ist ein Freudentag für Menschen und Vieh. Voran im Zug kommt die Leitkuh und einige andere Kühe, welche die grossen Trychlen-Glocken tragen, ihnen folgt die ganze Heerdenschaar sammt den Rindern, Kälbern und dem Muni oder Zuchtstier, der, gleichsam zum Spott, den Melksessel mit Blumen geziert zwischen den Hörnern tragen muss. Da, wo noch Landestracht florirt, wie z. B. im Kt. Appenzell, folgen die Sennen im Sonntagskleide; Saumrosse mit den Milchgeräthschaften beschliessen den Zug.

Auf den verschiedenen Staffeln (S. XLII) stehen die aus grob behauenen Balken oder aus rohen Steinen errichteten *Sennhütten* und *Gaden*, in denen Menschen und Vieh 3 bis 4 Monate lang die Nächte zubringen. Die Alpenwirthschaft wird

Digitized by Google

in der Schweiz fast ausschliesslich von Männern besorgt; Frauen und Mädchen (wie im bayerischen Oberlande und einigen Gegenden Tyrols) trifft man nur im Ober-Wallis auf den Alpen. Die geringste Bemannung einer Sennhütte besteht aus 2 Personen, dem Senn und seinem Bub. Wo grössere *Gesellschafts-Sennereien* bestehen, ist das Wirthschafts-Personal gewöhnlich aus Vieren zusammengesetzt: dem *Obersenn* (maitre, alpadore), welcher die ganze Milch-Verwendung und Käsebereitung leitet; — sein Knecht ist der *Handbub* oder Junger (Bube nennt der Schweizer auch Erwachsene), welcher die Kühe zu melken, die Geräthschaften zu reinigen, das Feuer unter dem „Kessi" zu unterhalten und überhaupt die häuslichen Geschäfte zu besorgen hat. Den eigentlichen Hirten-Dienst, das Hüten der Heerde besorgt der „*Kühbub, Chüenen, Rinderer*" oder „*Gaumer*", im Wallis: „Vigly" (vigilantia?) geheissen. Der Vermittler endlich zwischen Berg und Thal, welcher die Milch und die daraus gewonnenen Produkte hinab-, Holz und Lebensmittel heraufschaffen und überhaupt alles besorgen muss, was man da droben nicht hat, ist der „*Zusenn*" (l'Amieyi, l'Ami).

Jene überschwenglichen Schilderungen, welche Schwärmer vom Wesen einer *Alphütte* entwerfen, treffen in der Wirklichkeit nie zu. So malerisch schön die Lage vieler derselben ist, so unschön und über alle Begriffe urthümlich ist das Innere. Ein Winkel auf ebener Erde mit einigen Steinen umstellt ist Ofen, Kamin, Heerd, Küche, kurz Feuerstelle; der an einem dicken Balken (dem Turner) befestigte eiserne Haken ist bestimmt, den grossen Milchkessel über dem Feuer zu tragen. Ein praktikables Klappbrett an der Wand vertritt des Tisches Stelle, — Holzklötze die der Stühle. Im Hintergrunde oder in der Höhe giebt eine mit Heu gefüllte und mit grobem Leintuch bedeckte Pritsche das Bett ab. Käserei-Geräthschaften, ein Kasten zum Aufbewahren der Lebensmittel und gespaltenes Holz füllen den übrigen Raum, dessen Wände durch den Rauch (denn Kamine giebts nicht) wacker geschwärzt sind. Eine zweite Abtheilung der Sennhütte bewahrt die Milch auf. In manchen Alpen ist jedoch der „Milchgaden" getrennt von der Sennhütte in deren Nähe erbaut. — Dies der Charakter der meisten Sennhütten, deren nächste Umgebung gewöhnlich sehr kothig ist. Es giebt auch Hütten, in denen es wohnlicher und sauberer aussieht; dies ist meist in den Gesellschafts-Sennereien der Fall.

Butter wird in den Alpen wenig produzirt. Wo dies dennoch der Fall ist (z. B. in den Appenzeller Bergen) werden dann auch nur magere (räse) Käse gefertigt. Jener **Schweizerkäse,** den man in Deutschland isst, und der in der Schweiz unter dem Allgemein-Namen „Emmenthaler" in den Handel kommt, ist ein fetter Käse, zu dem die Milch sammt dem Rahm verwendet wird. Die besten und delikatesten Sorten sind der *Gruyère* (Greyerzer) und der ebengenannte *Emmenthaler*, beide scharf im Geschmack, die, in grossen Laiben von 150 Pfund Schwere angefertigt, erst gut werden, wenn sie mindestens 1 Jahr alt sind. Fette, sehr milde Käse sind der *Urseren-*, *Bellelay-* und *Vacherin*-Käse. Auch der *Brienzer* ist berühmt. — Aus dem, durch zweite Ausscheidung der Molke noch gewonnenen Quark, wird jener sehr trockene „Zieger" dargestellt, der in den Glarner Alpen mit Salz und gepulvertem Ziegerkraut (meliotus coerulea) gemischt, den bekannten grünen *Kräuterkäse* oder *Schabzieger* giebt.

Die Schweiz versendet jährlich etwa 130,000 Centner Käse im Werth von $8^1/_2$ Millionen Franken. Dagegen werden jährlich für fast $2^1/_2$ Millionen Franken Butter vom Ausland in die Schweiz eingeführt. Man nimmt an, dass, einschliesslich des enorm grossen Verbrauches an Milch, Käse und Butter innerhalb der Schweiz, die jährlich gewonnenen Milchprodukte einen Werth von 98 Millionen Franken darstellen.

Digitized by Google

Der **Grosshornviehstand** wird auf 875,000 Stück (von denen 525,000 Kühe), der der Gaissen oder Ziegen auf 376,000 Stück geschätzt. Den Werth der Milchprodukte einer Kuh schlägt man jährlich auf 166 Fr., den einer Ziege auf 41 Fr. an. An Pferden mag die Schweiz etwa 100,000 haben; jährlich werden circa 4000 eingeführt. Schaafzucht ist relativ gering; Totalsumme ungefähr 400,000, von denen die meisten auf die Kt. Bern, Waadt und Wallis kommen. In Graubünden übersommern jährlich 40 bis 50,000 Stück Bergamasker Schaafe, über die Näheres in Reiseroute 15.

Die Regionen.

Volkspraxis und Wissenschaft haben die verschiedenen klimatischen und Vegetationsstufen des Alpenlandes in 6 abgegrenzte Höhengrade getheilt, welche man Regionen nennt. Die unterste dieser Stufen, welcher der grösste Theil von Deutschland angehört, und die mit einer vertikalen Erhebung von circa 1200 F. üb. M. abschliesst: „*Die Campestre* oder *Feldregion*" kommt nur in der nördlichen und äussersten südlichen Schweiz vor. Die zweite ist die *Collin* oder *Hügelregion*, welche bis zu 2500 F. geht. In dieser liegen der grösste Theil des schweizerischen Mittellandes, nämlich die Kt. Thurgau, Schaffhausen, Aargau, die nördl. Kantonsgebiete von Zürich und Luzern, das Berner Flach- und Hügelland und der grösste Theil der Kt. Freiburg, Waadt und Genf. Den grössten Raum nimmt die dritte, die *Montan* oder *Bergregion* von 2500 bis 4000 F. üb. M. ein. Ihr gehören die sog. „*untern Staffeln* oder *Maiensässe*", in welche die Heerden im Mai zur Weide getrieben werden. Der grösste Theil des Jura liegt in dieser Region. Innerhalb derselben hört der Fruchtbaum auf Früchte zu tragen. Die vierte ist die *subalpine* oder *untere Alpenregion* von 4000 bis 5500 F. üb. M., Höhen, die von Mitte Mai bis Mitte Oktober schneefrei zu bleiben pflegen, im Volksmunde „*mittlere Staffeln*" genannt und mit den Heerden gewöhnlich im Juni, auch Juli und später wieder im September betrieben werden. Hier fängt die Alpenflora an. In ihr kommen noch ganze Waldbestände von Nadelholz vor. — Ueber dieser liegt als fünfte die eigentliche *Alpinregion* 5500 bis 7000 F. üb. M. Sie entspricht den sog. „*obern Staffeln*" der Hirten, wird von diesen nur 4 bis 6 Wochen im höchsten Sommer mit dem Vieh besucht, enthält die sog. „*Schaafalpen*", d. h. solche Weidplätze, auf welche schweres Vieh in der Regel nicht ohne Gefahr getrieben werden kann, ist die Heimath der eigentlichen Alpenflora, hat nur noch zerstreute Nadelholzgruppen, (Rothtannen, Lärchen, Arven); dagegen mehr Krüppelholz (Zwergformen, z. B. die Legföhre) und ist nur einige Monate vom Schnee frei. Die letzte Region endlich nehmen alle jene Höhen ein, welche über 7000 F. liegen, und die man summarisch die *Schneeregion* nennt. Da indessen die Einwirkung des Klimas je nach südlicher oder nördlicher Lage einer Höhe noch Verschiedenheiten hervor bringen, so hat man 2 Unterabtheilungen gebildet, nämlich: die *subnivale* oder *untere Schneeregion* bis zu etwa 8500 F., in welcher an sonniger Lage ziemlich umfangreiche Flecken im Hochsommer noch schneefrei werden und eine Pflanzendecke erhalten, — und in die eigentliche *nivale Region*, d. h. Alles, was über 8500 F., also im Bereiche des sog. ewigen Schnees liegt, wo Phanerogamen, d. h. Blüthenpflanzen, nur als Fremdlinge, und Flechten an den Felsen als die letzten Zeichen des Pflanzenlebens vorkommen.

Digitized by Google

Schnee, Firn, Gletscher.

Je höher man im Dunstkreis unserer Atmosphäre emporsteigt, desto dünner und desto kälter wird die Luft. Wo es vom Frühjahr bis zum Herbst in den untern Regionen flüssig wässerige Niederschläge (Regen) giebt, da fällt in der Regel (nicht immer) in den obern Regionen Schnee. Daher kommt es, das im heissesten Hochsommer in den Alpen „*neuer Schnee*" (Zeichen eintretender guten Witterung) fallen kann, der durch seine blendend weisse Farbe unterscheidet von dem „*Alpenschnee*" oder „*Firn*". Das Wort Firn kommt her vom dialektischen „*Fern*", d. h. vorjährig. Firn ist also vorjähriger Schnee. Er füllt grosse über 8000 F. gelegene Gebirgsmulden aus, welche dann „*Firnfelder*" genannt werden. Der Firnschnee besteht nicht aus jener subtilen leichten Crystallisationsflocke, wie der Tieflandschnee des Winters, er ist grieselig, mehr der Körnerform sich nähernd, also fester, compakter, körperhafter, somit auch schwerer. Er ist diess durch Einwirkung der Atmosphärilien (Sonnenschein, warme Winde, Regen) geworden.

Da die Gebirgsmulden, in denen der Firn liegt, sich gegen die tiefern Regionen hinabsenken, so folgt der gekörnte Firnschnee dem Gesetz der Schwere und drängt allmählig nach der Tiefe. Je weiter er, wenn auch unserm Wahrnehmungsvermögen kaum sichtbar, in wärmere Regionen hinabrutscht, desto häufiger und intensiver wirken auch die Wärmefaktoren auf ihn ein. Die Oberfläche schmilzt, dringt als Schneewasser in die tieferen Schneeschichten ein, sättigt dieselben wie einen Schwamm, und gefriert dort wieder. Aus diesem ununterbrochenen Auflösungs- und Wiedergefrierungs-Prozesse entsteht mit der Zeit compaktes Eis, der *Gletscher*.

Der Gletscher liegt also tiefer als der Firn, kein Gletscher ist möglich ohne höher liegendes Firnfeld. Es ist eine weit verbreitete irrige Meinung, wenn die weithin sichtbaren blendend weissen Schneeberge der Alpen für Gletscher gehalten werden.

Der Gletscher ist der Ausgleichungsfaktor, das Ableitungsmittel, gleichsam der Abfluss des in der Höhe gefallenen Schnees, der ohne seine Vermittlung in das Unendliche erwachsen und das Land weit umher völlig erkälten würde. Der Gletscher, als Eisfluss (denn er gleicht in seiner Form einem erstarrten Fluss) kommt nur in den tiefern Gebirgsrinnen und Gebirgsschluchten vor, und reicht sehr oft bis 4000 F. üb. M. herab.

Er wird im Französischen Glacier, in den italienischen Alpen Ghaccio, im romanischen Graubünden Vadret, im Kt. Wallis Biegno, im Tyrol Ferner (von Firn) genannt.

Man unterscheidet der Grösse und Mächtigkeit nach zwei Arten. Die der ersten Ordnung werden primäre Gletscher genannt und ziehen sich als lange Eisarme durch die schwach geneigten Hochgebirgsschluchten; die der zweiten Gattung, die sekundären Gletscher, sind weniger gross, hängen bei stärkerer Neigung in hohen kurzen Thalrinnen und bedrohen durch ihre Ablösung (Gletscherbrüche) die tiefer liegenden Thalgegenden.

Die Grösse der Gletscher richtet sich nach der Schneemenge der Firnmulden. Eine allgemeine Höhenlinie, wo der Firn aufhört und das kompakte Gletschereis anfängt, lässt sich nicht allgemein feststellen; an den Südabhängen der Alpen liegt diese Linie zwischen 8500 (grosser Aletschgletscher) und 10,000 F. (Lysgletscher am Monte Rosa), — am Nordabhang etwa bei 7700 F. Aus den hier angeführten Gründen ist auch die Länge der Gletscher eine sehr verschiedene.

Digitized by Google

Der Morteratschgletscher am Bernina ist beinahe 2 St., der Gornergletscher (bei Zermatt) über 2 St. und der grosse Aletschgletscher fast 4 St. (ohne Firnmulden) lang. Letzterer ist der grösste Gletscher der Schweiz. Ueber die Eisdicke der verschiedenen Gletscher fehlt es an Untersuchungen. Man schätzt z. B. den Rosetschgletscher bei Pontresina im Engadin auf 580 F., den Unteraargletscher auf 1100 F. Dicke.

Der Gletscher bewegt sich nach der Tiefe zu. Die verschiedenen Gletschertheoretiker sind uneinig über die Ursache und das innere Wesen dieser Bewegung. Die Bewegungs-Hauptfaktoren mögen in dem Gesetz der Schwere beruhen, in Folge dessen die höher liegenden schweren Massen die tiefern thalwärts treiben. Die mehr oder minder starke Abschüssigkeit des Gletscherbettes bedingt auch dessen mehr oder minder rasche Bewegung. Der englische Naturforscher Forbes fand am Mer de glace bei der Arveironquelle (Thalrede des Gletschers) ein jährliches Vorrücken von 209 F., $^1/_2$ St. weiter oben bei Montanvert eine jährliche Bewegung von 822 F. Der Gletscher bildet keine ebene Oberfläche, er ist zerklüftet in Quer- und Längespalten und Randklüfte. Alle sind Risse im Körper des Eisstromes, die durch zu starke Spannung der Massen entstehen; dieselbe hat meist ihren Grund in Hindernissen des Gletscherbettes, wo letzteres eine grössere Neigung oder Erweiterung zeigt, strebt das Eis eine grössere Geschwindigkeit anzunehmen, während die Gletscheroberfläche, zu spröde, diese nicht theilt und deshalb reisst. Alle Gletscherspalten entstehen nicht momentan, sondern erweitern sich allmählig, binnen einigen Tagen oft nur 6 bis 12 Zoll, bei ihrer völligen Ausbildung erreichen die Querspalten (Crevasses) eine Breite von 15 bis 20 F., eine Länge von 10 bis 100 F. und höchst verschiedenartige Tiefe. Sie sind oft bei Gletscherwanderungen das grösste und gefährlichste Hinderniss und ohne Führer kann man sich leicht in den Labyrinthen der Gletscherspalten so verirren, dass ein Herauskommen fast unmöglich wird. Beispiele von Unglücksfällen dieser Art findet man übersichtlich zusammengestellt in Berlepsch: „Die Alpen in Natur und Lebensbildern".

Sehr selten reichen indessen die Querspalten von einem Ufer des Gletschers zum andern. Wenn das Felsenbett des Gletschers plötzlich abbricht, so entsteht da, wo im Flussbett ein Wasserfall sich bilden würde, ein solches Abstürzen von Eisscherben, dass daraus ein Trümmerchaos entsteht, dessen scharfe Bruchkanten emporstarren. Sonne, Regen und warme Luft modelliren ununterbrochen an diesen Eisscherben und entstehen daraus die „*Gletschernadeln*". Diese bilden mit ihrem bläulich schimmernden Eis die malerisch schönsten Effekte eines Gletschers.

Das Alpengebäude ist in fortwährender Zertrümmerung begriffen, Frost, Regen, Verwitterung überhaupt lösen grössere und kleinere Felsstücke vom Mutterkörper fortwährend ab, und diese Ablösungen stürzen zu Thal. Fallen dieselben auf einen Gletscher, so transportirt sie derselbe auf seinem Rücken nach der Tiefe zu, und die hieraus entstehenden langen Schuttrülle nennt man „*Gundecken*" oder „Moränen".

Ein grosser Gletscher kann, wenn er aus dem Zusammenflusse mehrerer Seitengletscher entsteht, auch mehrere völlig getrennte, in langen parallelen Streifen zu Thal gehende Moränen enthalten. Der Gornergletscher zeigt deren unter dem Riffelhorn 4. Im Thal, wo der Gletscher in Folge der Wärme als Eiskörper nicht mehr bestehen kann und an seinem Kopfende oder seiner Front abschmelzen muss, entsteht der *Gletscherbach*, der Ursprung der bedeutendsten Ströme. Ist das Thal in jener Gegend, wo der Gletscher endet, breiter als weiter oben, so pflegt in der Regel der Gletscher flach, muschelförmig auszugehen, wie z. B. der *Rhônegletscher*; ist dieser Umstand jedoch nicht vorhanden, so bricht der Gletscher gewöhnlich mit einer ziemlich radicalen Eiswand ab, in welcher das „*Gletscherthor*" sich

Digitized by Google

befindet, die Quellenmündung des Gletscherbaches. An diesem Ende stürzen begreiflich auch die auf dem Rücken des Gletschers liegenden Steine herunter und bauen einen Steinwall, „*die Front-Morene*", auf. Da nach der Menge der schneereichen Winter, oder den Wirkungen besonders heisser Sommer die Firnmagazine und mit ihnen die Gletscher wachsen oder schwinden, so kommt es, dass die Gletscherfront bald vorrückt, das Erdreich ringsumher aufrührt und vor sich herschiebt oder dass die Gletscherfront zurückweicht. Aus den verschiedenen Ablagerungen der Front-Morenen kann man erkennen, wie weit ein Gletscher jemals vorgedrungen ist. Der Gletscher transportirt aber auch unter seinem Körper, im Gletscherbett Gesteine, welche durch ihre abgeschliffene rundliche Form kenntlich sind und „*Grund-Morenen*" genannt werden. Der Boden, über welchen, oder die Felsenwände, an welchen einst Gletscher sich vorüberbewegten, tragen die Spuren des „*Gletscherschliffes*" an sich.

Man findet im Hochgebirge Felsenflächen, welche gegenwärtig viele Stunden von jetzt bestehenden Gletschern liegen und unverkennbar die Spuren solchen Gletscherschliffes an sich tragen, wie z. B. die sog. *häle Platte* unweit des Handeckfalles im Haslithal, die Felsenumgebung an der Grimsel, auf St. Gotthard, beim Eingang vom Schamser in das Ferrera-Thal u. s. w.; die Geologie nennt sie „*Rundhöcker*" (Roches moutonees) und beweist, dass zur Zeit einer allgemeinen Vereisung (der quaternären Periode) riesige Gletscher diese Gegend bedeckten und polirten.

Aus dieser Periode rühren auch die sog. „erratischen Blöcke" oder *Findlingsgesteine*" her, von denen die Gletschertheorie annimmt, dass sie einst wie das Gestein der Morenen auf vorweltlichen Riesengletschern aus dem Innern der Alpen heraus in das Hügelland transportirt worden seien. Im Jura werden solche erratische Blöcke, die unverkennbar vom Mont blanc stammen, in auffallend hoher Lage gefunden. Das einzige bis jetzt auf dem Gletscher lebend gefundene Thier ist der „*Gletscherfloh*" (Tessoria saltans), der in den Haarspalten des Gletschereises zu Tausenden lebt.

Lauinen. Die Laue oder Lawine ist ein Schneesturz von bedeutender Höhe, welcher nach Ursache seiner Entstehung und dem Effekt seiner Folgen in Staub-, Grund- und Gletscherlauinen getheilt wird. Ist der Schnee, wenn er fällt, trocken, staubig, gekörnt, so kann er durch plötzlich einbrechende Stürme in grosser Masse emporgehoben und zu Thal getragen werden; dies ist dann die *Staublauine*; sie kann aber auch dadurch entstehen, dass neuer körniger Schnee auf eine abgedachte spiegelglatte Fläche alten Schnees fällt, sich dann nicht mehr zu halten vermag und in grosser Masse zu Thal rutscht. Der Luftdruck, welchen das Niederstürzen solcher Schneemassen auf deren nächste Umgebung hervorbringt, ist so furchtbar, dass grosse Steine, ja sogar menschliche Wohnungen, weit hinweg geschleudert und starke Bäume entwurzelt werden. — Ist es jedoch der Fall, dass die Erdwärme im Frühjahr die unterste Lage eines geneigten Schneefeldes wegschmilzt, so dass dasselbe seine Verbindung mit dem durch das Schneewasser schlüpfrig gewordenen Boden verliert, so reisst, durch das Gesetz der Schwere gedrängt, ein grosser Theil der Schneemasse sich los und stürzt als Grundlauine hernieder. Diese sind weniger gefährlich und haben meist ihre regelmässigen Wege, welche der Aelpler „*Züge*" nennt. Brechen einzelne Eispartieen sogenannter hangender Gletscher ab, so entsteht die „Gletscherlauine". Den beiden zuletzt rubricirten Gattungen gehören die Lauinen an, welche man auf der Wengernalp von der Jungfrau im Hochsommer herniederdonnern hört. Von weitem gesehen, erscheinen sie gar nicht so furchtbar, und gleichen mehr einem sanft über die Felsenwände herabsinkenden Wasserfall.

Digitized by Google

Alpenglühen wird jenes erhabene Schauspiel genannt, welches entsteht, wenn die untergehende Sonne unter Beihilfe gewisser atmosphärischer Bedingungen die höchsten beschneiten Alpenspitzen mit einer intensiven Gluträthe überzieht, während die ganze Landschaft ringsum schon im blauen Schatten der Dämmerung liegt. Nicht jedes Jahr ist reich an solchen Abenden; es giebt Sommer, in denen nicht ein einzigesmal das eigentliche Alpenglühen stattfindet.

Irrthümlicher Weise wird von Führern und andern Leuten, welche dem Reisenden liebedienerisch nach dem Maul schwatzen, schon jene minder grossartige Abendbeleuchtung als Alpenglühen bezeichnet, wenn die untergehende Sonne Felsen und schneefreie Berge in dunkelröthe Färbung taucht.

Statistische Notizen.

Von den 725 Quadr.-Meilen Grundfläche der Schweiz kommen auf Felsen, Gletscher und immerwährenden Schnee etwa 84 Quadr.-M., auf Gewässer 42 Q.-M., auf Eisenbahnen, Strassen und Wege aller Art 92 Quadr.-M., auf den Raum, den Gebäude und Plätze einnehmen, 34 Quadr.-M., so dass beinahe $^2/_3$ der Grundfläche (473 Quadr.-M.) auf nutzbare Grundstücke, die der Landwirthschaft und dem Forstwesen dienen, kommen. —

Die **Forste** der Schweiz nehmen ca. $^1/_6$ des ganzen Flächeninhaltes ein, und sind also relativ kleiner als die Preussens (die $^1/_5$), Oesterreichs (beinahe $^1/_4$) und Würtembergs (die fast $^1/_3$ einnehmen), — übersteigen dagegen die Waldermenge Frankreichs und der Niederlande (die je nur $^1/_8$), sowie Dänemarks (nur $^1/_{16}$) an Ausdehnung.

Holz ist einer der bedeutendsten Ausfuhr-Artikel, jährlich für mehr als 10 Millionen Franken. Rechnet man den Verbrauch im Innern dazu, so ergiebt sich eine jährliche Holzausbeutung von 40 Mill. Franken. Da der Verbrauch die Produktion übersteigt, welche nach rationellem Betriebe die Forste zu liefern im Stande sind, so hat man ermittelt, dass ein Dritttheil des gegenwärtigen Holzschlages am Kapital zehrt, so dass mit der Zeit grosser Holzmangel entstehen muss. Die Behörden schenken diesem wichtigen Zweige der National-Oekonomie gegenwärtig die grösste Aufmerksamkeit und suchen durch Forstgesetze das Uebel zu bändigen. Kt. Glarus hat noch gar kein Forstgesetz; das souveräne Volk findet es nicht nöthig; ebenso steht es im Tessin sehr schlecht.

Der **Bergbau** war früher bedeutender als heut zu Tage; eine Menge Bergwerke sind eingegangen. Eisenerz wird im Jura (Val de Travers und Val de Ruz), ferner im Gonzen (Kt. St. Gallen), bei Matzendorf und im Gulderthal (Kt. Solothurn) und in einigen Walliser Gruben gewonnen. Sämmtliche Gruben Graubündens und im Kt. Uri sind aus Holzmangel eingegangen. Der jährliche Gesammtertrag wird auf durchschnittlich 632,000 Ctr. Erz geschätzt. Jährlich werden an 240,000 Ctr. Roh- und Stabeisen und 110,000 Ctr. verarbeitetes Eisen eingeführt. — Die Exploition an Kupfer, Blei, Zink und Gold ist gegenwärtig sehr gering. — An mineralischen Kohlen ist die Schweiz arm. Wallis liefert etwas Anthracit, Bern und Freiburg ganz wenig Steinkohle, Zürich, St. Gallen und Waadtland junge Braun- und Schieferkohle. — Torf-Ausbeutung („Turben" genannt) erstreckt sich über alle Kantone und wird neuester Zeit, Folge des wachsenden Holzmangels, immer emsiger betrieben. Einfuhr an Steinkohlen und Koaks jährlich 1 Mill. Centner.

Salz gewinnt die Schweiz in Bex (Waadt), wo 40,000 Ctr. Steinsalz jährlich bergmännisch abgebaut werden, — in Schweizerhall (Basel-Land), wo 90,000 Ctr. — und in Rheinfelden (Aargau), wo 190,000 Ctr. durch Salinen gewonnen werden.

Digitized by Google

Diese Selbstproduktion reicht etwa zur Hälfte des Bedarfes aus, die andere Hälfte liefert das Ausland.

Die **Baumwollen-Industrie** steht an der Spitze des Manufakturwesens; sie producirt jährlich für 94 Mill. Fr., von denen für ca. 70 Mill. (Mousseline, brochirte Gaze, Weissstickerei) ausgeführt werden, so dass der Verbrauch im Lande ca. 24 Mill. Fr. ausmacht. Die in dieser Branche umgesetzten Arbeitslöhne mögen 40 Mill. Fr. betragen. — Die Baumwollenspinnerei steht auf gleicher Höhe mit den in Garn konkurrirenden Ländern. Gegenwärtig wird die Schweiz $1^1/_5$ Mill. Spindeln mit 16,000 Arbeitern haben, von denen die meisten auf den Kt. Zürich (über $^1/_3$ Mill.) kommen.

Seiden-Industrie ist der zweite grosse Industriezweig. Der Werth der jährlich zur Verarbeitung kommenden Rohseide wird auf 55 Mill., der Werth der daraus hergestellten Stoffe auf 209 Mill. geschätzt, so dass die Seiden-Industrie einen jährlichen Gewinn von 154 Mill. der Schweiz abwirft, zu denen nach Massstab der Zolltabellen das Ausland 126 Mill. Fr. beizutragen hat. Die Floretspinnerei steht in der Schweiz auf höherer Stufe als irgendwo. Die Seidenstoff-Manufaktur beschäftigt ca. 30,000 Arbeiter und florirt hauptsächlich im Kt. Zürich, während die Seidenbandfabrikation ihren Sitz in Basel hat und etwa 40,000 Arbeiter zählt. —

Uhrenfabrikation ist der dritte grosse schweizerische Industriezweig und besonders in den Jurathälern, Genf, Biel und Solothurn zu Hause. Der Werth einer Uhr steigt von 20 Fr. bis auf 2000 Fr. Anno 1856 wurde die enorme Summe von Einer Million und Einmalhunderttausend Stück Uhren verfertigt und die 1857 exportirten Uhren wurden auf 101 Mill. Fr. geschätzt. Der Jahresverdienst eines Arbeiters beträgt durchschnittlich 1500 Fr.; es gibt aber Viele, die persönlich bis zu 6000 Fr. verdienen. —

Die **Bijouterie,** welche in Genf florirt, geht mit der Uhrmacherei Hand in Hand, soweit es die Herstellung der Uhrgehäuse angeht. Ein Hauptzweig ist die Verfertigung silberner und goldener Tabaksdosen, jährlich etwa 130,000 Stück.

Der **Maschinenbau** hat seinen Hauptsitz im Kt. Zürich, die **Strohhutflechterei** im Aargau.

Die **Holzschnitzerei** im Berner Oberlande endlich ist jener Erwerbszweig, welcher den Reisenden sich am meisten mit Anerbietungen aufdrängt. Brienz und Guttannen (Haslithal) sind die beiden Hauptorte dieses Erwerbszweiges. Künstlerisch behandelt werden die Schnitzereien in den ausgezeichneten Etablissements der Herren Maroux und Abplanalp, sowie bei den Herren Gebr. Wirth in Brienz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Bodensee.

1. Lindau — Rorschach, Friedrichshafen — Romanshorn — Constanz.

Der Bodensee, von den Römern Lacus Brigantinus (d. h. Bregenzersee), im 9. Jahrh. Lacus Podamicus und im Mittelalter Bodam- oder Bodmen-See (nach dem am Ueberlinger See-Arm gelegenen Schloss Bodman, S. 7) und im 16. Jahrh. gar das Schwäbische Meer genannt, ist seit der Eröffnung der Bayerischen Augsburg-Lindau- und der Würtembergischen Stuttgart - Friedrichshafen - Eisenbahn (1850), sowie der auf Schweizer-Seite mündenden Linien Chur - Rorschach (R. 2), Zürich-Rorschach (R. 40) und Zürich-Romanshorn (R. 45) die frequenteste Eingangs-Pforte zur Schweiz geworden.

Obgleich der grösste Theil seiner 53 Stunden im Umkreis messenden Ufer flach ausläuft, so ist der See dennoch, sowohl durch die imposante Wasserfläche ($9^1/_2$ Quadr.-M.) als durch den im Hintergrunde sich erhebenden Riesenbau der Alpenkette (von den Allgäuer-Bergen bis zu den firnbedeckten Gipfeln des Kantons Schwyz) unbestreitbar der grossartigste und schönste deutsche See. Seine Längenausdehnung von S. O. gen N. W. ist so bedeutend, dass man bei Bregenz (am österreich. Ufer) den entgegengesetzten, $17^1/_2$ St. entfernten Endpunkt: die flache Gegend von Ludwigshafen im Grossherzogthum Baden, nicht mehr genau erkennen kann. Dieser Länge entspricht die respektable Breite von 4 St. (im rechten Winkel der Längen-Achse) zwischen dem würtemberg. Städtchen Friedrichshafen und dem schweizerischen (thurgauischen) Romanshorn. Dennoch ist der Bodensee etwa 8 Quadr.-St. kleiner als der am entgegengesetzten südwestlichen Ende der Schweiz gelegene Genfer See. Seine Höhenlage über dem Meeres-Niveau ist 1225 F. und entspricht etwa jener mittleren Höhe, welche die Kuppen des Teutoburger Waldes, des Wesergebirges, des oberen Eichsfeldes und der Fränkischen Berge einnehmen. Dessenungeachtet ist sein Klima äusserst mild; innerhalb der letzten 4 Jahrhunderte kam es nur fünfmal (1477, 1572, 1596, 1695 und 1830) vor, dass der See ganz zufror. Seine Tiefe ist in früheren Angaben übertrieben worden; die grösste Messung ergab im Kreuz der beiden Linien Lindau-Constanz und Arbon-Friedrichshafen nur 964 F. Auf der Fahrt von Friedrichshafen nach Rorschach passirt man diese tiefste Stelle. Der Verkehr auf dieser grossen, durchsichtig-grünen Wasserfläche ist ausserordentlich lebhaft; neunzehn Dampfschiffe fahren täglich zwischen den Ufer-Orten Lindau, Friedrichshafen, Meersburg, Ueberlingen, Ludwigshafen, Constanz, Romanshorn, Rorschach und Bregenz und zwar so, dass zwischen den, die Eisenbahnen verbindenden Orten täglich vier Hin- und Rückfahrten stattfinden. Ausser diesen beleben etwa noch Einhundert Frachtschiffe und Segelkähne, die bis zu 1500 Centner laden, den See-Spiegel. Man kann nach mehrjährigen Durchschnittsrechnungen annehmen, dass allein an Getreide, Mehl und Brod über $1^1/_2$ Mill. Centner jährlich aus Deutschland über den Bodensee in die Schweiz transportirt werden, die für den schwäbischen Fruchthandel nach mittleren Preisen ein Umsatz-Kapital von etwa 23 Mill. Franken ausmachen. Wie sehr seit 25 Jahren der

Digitized by Google

Verkehr auf diesem Binnen-Gewässer wuchs, geht z. B. daraus hervor, dass Deutschland noch 1837 über den Bodensee nur 38,000 Ctr. und 71,000 Scheff. Getreide, dagegen 1855 circa 419,000 Ctr. u. 174,000 Scheff. Getreide in die Schweiz lieferte.

Die Dampfschifffahrt ist sehr sicher und prompt, aber theuer; nur wenn das Grundgewelle beim Föhn besonders hoch geht, begegnet's, dass schwach constituirte Personen auf der 1—2stündigen Ueberfahrt von einer Art Seekrankheit befallen werden; gewöhnlich ist der See sehr ruhig und die Fahrt äussert angenehm und lohnend.

Die tiefen Fluthen werden von einer ausserordentlich reichen Fauna belebt; man zählt 25 verschiedene Arten Fische, unter denen der Grösse nach die bis zu 1 Centner schweren Welse, der Menge nach die Blaufelchen (Coregonus Wartmanni, im Sommer etwa 3000 Stück täglich gefangen) durch Schmackhaftigkeit aber die Rheinlanken oder Grundforellen (salmo lacustris, bis 48 Pfund wiegend), die Lachs- oder Seeforellen (salmo trutta, bis 12 Pfund schwer) und die Trischen (lota vulgaris) sich auszeichnen. Ein besonderer Handelsartikel sind die geräucherten und marinirten, besonders im Untersee bei Constanz, Gottlieben und Ermattingen im Herbst in enormen Massen gefangenen Gangfischli (3jährigen Blaufelchen), ein Zwischending von Sardelle und Bücking. Längs der ganzen Schweizerufer ist die Angelfischerei völlig frei und verschafft den Reisenden viel Unterhaltung; nur an Sonn- und Festtagen darf während der Kirchzeit nicht gefischt werden.

Die von Fremden am Meisten berührten Orte an den Gestaden des Bodensees sind folgende:

Lindau mit 3700 Einw.

*Gasthöfe: *Bayerischer Hof,* schöne Lage, dicht am Hafen und Bahnhof, prächtige Aussicht aufs Gebirge, (erstes Hotel am See). — *Krone. — *Gans* (patriarchalisch-musikalischer Ton.) — *Café Weiss* am Hafen. — *Sonne,* billig.

Wein- u. Bierwirthschaften: „Im Stift" bei Zagelmeyer, *Schlechter's* Bierhaus. Wein bei Wittwe *Eibler,* nahe dem Bahnhof.

				I.		II.		III.	
				fl.	k.	fl.	k.	fl.	k.
Eisenb.:	12	M.	n.	Kempten	3	36	2	24	1	36
	26	„	„	Augsburg	7	48	5	12	3	30
	34½	„	„	München	10	18	6	51	4	36
	49	„	„	Nürnberg	14	42	9	18	6	36
	57	„	„	Bamberg	17	6	11	24	7	39
	70½	„	„	Würzburg	21	9	14	6	9	27
	96½	„	„	Leipzig	28	51	20	4	13	51
	112	„	„	Dresden	34	6	24	2	16	30
	112½	„	„	Magdeburg	34	27	23	48	16	10
	120¾	„	„	Berlin	39	56	27	40	19	42

Dampfschiff: tägl. nach Bregenz 4mal [21 kr.] 15 kr. — Constanz 3m. [2 fl. 6 kr.] 1 fl. 24 kr. — Friedrichshafen 3m. [1 fl.] 40 kr. — Ludwigshafen 1m. [2 fl. 48 kr.] 1 fl. 52 kr. — Meersburg 3m. [1 fl. 48 kr.] 1 fl. 12 kr. — Romanshorn 4m. [1 fl. 12 kr.] 48 kr. — Rorschach 4m. [48 kr.] 32 kr. — Schaffhausen 1m. [4 fl.] 2 fl. 40 kr.

Die Stadt liegt auf einer Insel im See und ist mit dem Festland nur durch den Eisenbahndamm und eine 1000 F. lange Holzbrücke verbunden, weshalb sie scherzweise das Schwäbische Venedig genannt wird. Im Mittelalter bedeutende Handels- und freie Reichsstadt, ward sie 1806 bayerisch und ist jetzt nur noch durch ihren grossen Getreide-Markt (jeden Sonnabend) von Bedeutung.

Die *Sehenswürdigkeiten* sind in kurzer Zeit absolvirt: Neuer Hafen mit Leuchtthurm (100 F. hoch), dessen Eingang von einem kolossalen (20 F. hohen) Löwen, Skulptur vom Bildhauer Halbig, bewacht wird. Monument König Maximilians II. im Hubertus-Ritterkleide mit dem Königsmantel auf Piedestal von schwarzem Syenit nach Halbigs Modell vom Giesserei-Inspektor Miller in München, inaugurirt 12. October 1856. — Das 1422 erbaute alterthümliche Rathhaus. — Fresken von Zeitblom (Krönung Mariä) in der Peterskirche. — Die Heidenmauer aus römischer Zeit (?). — Der Maximiliansbrunnen. — Molkenkur-Anstalt. — Zweckmässige Seebäder.

Spaziergänge: Auf Hoyersberg ½ St. Prächtige Aussicht, namentlich bei Sonnen-Untergang. — Villa Gruber z. Lindenhof (Dienstags u. Freitags geöffnet). — Villa „am See", orientalisch, der Prinzessin Luitpold von Bayern gehörig. — Villen des Grafen Westerhold, des Herrn Lotzbeck. — Schachenbad (Schwefelquelle) ½ St. — *Wasserburg* (2500 kath.

Digitized by Google

Einw.). Grab des Komponisten Lindpaintner, † 1856. — Wirthshaus z. Köchlin. — Die Steig. — Egghalden mit schöner Aussicht nach dem Pfändler. — Aeschach, Sommer-Aufenthalt vieler Fremder; Chambres garnis.

Friedrichshafen mit 2000 Einw. Hauptzollamt.

Gasthöfe: Deutsches Haus (Post), nahe b. Bahnhof, Garten am See, prächtige Aussicht. — *Hôtel Nestle* in der Mitte zwischen Dampfschifflandungsplatz und Bahnhof. — *Krone.* — *König von Würtemberg.*

			I.		II.		III.	
			fl.	k.	fl.	k.	fl.	k.
Eisenb.:	14	M. n. Ulm	4	15	2	51	1	57
	26¼	„ „ Augsburg	7	42	5	9	3	30
	34½	„ „ München	10	12	6	48	4	36
	26⅝	„ „ Stuttgart	8	—	5	15	3	38
	37	„ „ Bruchsal	11	6	7	15	4	54
	48¼	„ „ Heidelberg	12	27	8	9	5	30
	53⅝	„ „ Frankfurt	16	—	10	30	7	3

Dampfschiff: tägl. nach Bregenz 2 mal [1 fl. 24 kr.] 56 kr. — Constanz 4 m. [1 fl. 12 kr.] 48 kr. — Lindau 2 m. [1 fl.] 40 kr. — Ludwigshafen 1 m. [2 fl.] 1 fl. 20 kr. — Meersburg 2 m. [48 kr.] 32 kr. — Romanshorn 4 m. [36 kr.] 24 kr. — Rorschach 4 m. [1 fl.] 40 kr. — Schaffhausen 2 m. [3 fl. 12 kr.] 2 fl. 8 kr.

Dieses in ausserordentlichem Aufschwunge begriffene Städtchen hiess ehedem Buchhorn und erhielt erst nach 1810, als es würtembergisch wurde, den heutigen Namen. Es ist südlicher Endpunkt der würtembergischen Staatsbahn und Sommeraufenthalt der königlichen Familie, welche in dem zum königlichen Schlosse umgewandelten, 1050 durch den heil. Konrad, Bischof von Constanz, gegründeten, 1802 aufgehobenen Kloster Hofen residirt.

Für eine *Alpen-Ansicht* vom deutschen Bodensee-Ufer aus ist Friedrichshafen der prächtigste Punkt. (Vortrefflich und sehr richtig gezeichnetes Panorama v. G. Steudel.) Der Fremde kann sich in der Alpenkette rasch orientiren; er suche am gegenüberliegenden Ufer Rorschach auf, kenntlich am grünen bewaldeten Berg (Rossbühl, Kayen), — alles, was zunächst daran r. liegt, sind Appenzeller Alpen, aus denen die Säntismasse am gewaltigsten hervortritt, daneben kommen dann die Toggenburger Berge und die Glarner Alpen, letztere wiederum ausgezeichnet durch den breiten Glärnisch. Noch weiter r. oberhalb Romanshorn die Schwyzer und Unterwaldner Hörner, diese aber schon sehr verblauend. l. dagegen von Rorschach bauen sich die Rhätikonkette mit der mächtigen Scesaplana, dann die Montafuner Berge, aus der der Zimpaspitz besonders hervortritt, und noch weiter l. die Gebirge Vorarlbergs auf. — Das Schloss, ohne Luxus, enthält einige gute Bilder von Gegenbaur, Hess, Deschwanden etc.; Garten immer geöffnet. — Bäder beim Garten des Deutschen Hauses und beim Hôtel Nestle.

Meersburg (*Schiff*, am See. *Bär*, alterthümliches Gebäude. *Löwe*), romantisch-mittelalterlich gelegenes, durch Felsenschlösser bewachtes, sehr altes Städtchen, angeblich von König Dagobert gegründet, später Zufluchtsort und Lieblings-Residenz der Bischöfe von Constanz, zuletzt des Fürst Primas Karl Theodor von Dalberg. Das *alte Schloss*, wahrscheinlich von den Franken erbaut, war 1838 bis 1855 Wohnsitz des berühmten Germanisten Freiherrn v. Lassberg; seine kostbaren antiquarischen Schätze kamen durch Kauf nach Donaueschingen. Das *neue Schloss*, 1750 von Bagnato erbaut, einst bischöfliche Residenz. Prachtzimmer mit vergoldetem Täfelwerk und Goblins, prächtige Aussicht. Auf dem *Friedhof* Gräber des Magnetiseurs Messmer, des Freiherrn v. Lassberg und der Dichterin Annette Droste v. Hülshof. Täglich 2 mal Dampfschiff nach allen Bodensee-Häfen.

Spaziergang: nach dem Reichsstift *Salem*. Auf den *Heiligenberg* (3 St.). Dort sehenswerthes Schloss mit Rittersaal, Waffenkammern, Grabgewölbe und Parkanlagen.

Ueberlingen, Städtchen auf Sandfelsen, 3800 Einwohner. (*Löwe*, am See. *Krone. Schwan*). Mineralbad im Sommer sehr besucht. Heroischer Muth der Bürger im Bauernkriege. Grossartige *Münsterkirche* mit der grossen Glocke Osanna. *Rathhaussaal* im Renaissance-

Digitized by Google

Styl, viel Schnitzwerk und deutsche Kaiser-Portraits. *Heiliggeist-Spital* mit gothischer Kapelle. Das Reichlin-Meldegg'sche Haus von 1462. — Johanniter- und Maltheser-Kommende. In der Nähe die in Molassefelsen gehauenen sog. „*Heidenlöcher*", einst Zufluchtsort der Christen in den Hunnenkriegen (?). — Einsiedelei und Kapelle St. Katharina. — Schlösslein *Spechtshardt*, mit köstlicher Aussicht.

Ludwigshafen (*Adler*), früher Sernatingen genannt. Speditionsplatz. Gegenüber (1/2 St. mit Kahn 24 kr.) Schloss *Bodman*, früher kgl. Pfalz, in welcher Ludwig der Fromme, Karl der Dicke, Kaiser Ludwig III. (das Kind) und König Konrad I. wohnten.

Constanz. (R. 47.)

Gasthöfe: **Hecht*, am Fischmarkt, Engländer-Hôtel. — **Adler* (Post). — **Krone*, in der Nähe der Dampfschiffe. — *Badischer Hof*, in der Paulsstrasse.

Bier: Steinbock. — *Sonne* mit Sommergarten. — „*Zum Buck*", mit kleinem Garten. — *Hager.*

Café: Leo, am oberen Markt. — *Schmidt*, bei der Post.

Eisenbahn: nach Schaffhausen und Waldshut (Basel), im Bau begriffen.

Dampfschiff: tägl. 3 mal nach Bregenz [2 fl. 30 kr.] 1 fl. 40 kr. — Friedrichshafen 3 m. [1 fl. 12 kr.] 48 kr. — Lindau 3 m. [2 fl. 6 kr.] 1 fl. 24 kr. — Meersburg 4 m. [24 kr.] 16 kr. — Romanshorn 3 m. [1 fl.] 40 kr. — Rorschach 3 m. [1 fl. 42 kr.] 1 fl. 8 kr. — Schaffhausen tägl. Mittags [2 fl.] 1 fl. 20 kr. — Ueberlingen 2 m. [48 kr.] 32 kr.

Post: tägl. nach Donaueschingen [10 St.] in 9¾ St. 4 fl. — Frauenfeld [11 St.] in 3¾ St. 3 Fr. 30 C. — Freiburg i. Br. [18½ St.] in 16¾ St. 7 fl. 24 kr. — Romanshorn [2½ St.] in 2 St. 2 Fr. 15 C. — Rorschach 2 mal [7½ St.] in 5 St. 3 Fr. 95 C. — Schaffhausen 2 m. [9½ St.] in 5¼ St. 6 Fr. 25 C. — St. Gallen [8¼ St.] per Amrisw. 3 Fr. 90 C., per Romanshorn 4 Fr. 20 C. — Waldshut 2 m. in 11¼ St. — Zürich 3 mal [15¼ St.].

Hauptstadt des badischen Seekreises, in fruchtbarer, flacher Gegend am Ausfluss des Oberen Bodensee's in den Untersee, mit Kreisregierung, Hofgericht, Oberzollamt und Garnison eines Infant.-Regiments, alterthümlich gebaut, aber todt. Im Mittelalter, zu Zeiten des grossen Concils, zählte Costnitz über 40,000 Einwohner, jetzt etwas über 7000, meist Katholiken, die von Landbau, etwas Handel, Spedition, Schifffahrt und Kattun-Druckerei leben. Penible Pass- und Zoll-Kontrole. — Gegründet als römisches Kastell des Constantius Chlorus um 304, wurde Constanz 553 Bischofssitz und Aufenthalt der Könige und Kaiser, Karl der Grosse, Karl der Dicke (828), Arnulf, Konrad I. (912), Otto I. (965), Otto III. (996), Konrad II. (1025), Friedrich Barbarossa. Fürstentag 1153 und 1183. Judenverfolgung 1348—1425 (Halevy's Oper, die Jüdin). Grosses Concil 1414—1418, auf dem die Gegenpäpste Johann XXIII., Gregor XII. und Benedikt XIII. abgesetzt, Martin V. gewählt, Johannes Huss, 8. Juli 1415 (Lessings Bild im Frankfurter Museum) und Hieronymus von Prag 1416 zum Tode verurtheilt und verbrannt wurden (Ursache der Hussitenkriege). Anwesend waren: Kaiser Sigismund, Papst Johann XXIII., 25 Kardinäle, 4 Patriarchen, 2 Kurfürsten, 23 Herzoge, 5 Fürsten, 19 Erzbischöfe, 300 Bischöfe, 100 Prälaten, 1800 Priester. Furchtbare Unzucht und Schlemmerei; der Kaiser musste seine Geräthschaften versetzen, um abziehen zu können. Die Zahl der Fremden zwischen 80,000 und 150,000 mit 30,000 Pferden.

Viele Sehenswürdigkeiten: Dom, Säulenbasilika, romanischer Styl aus dem 10. Jahrhundert mit Gruftkirche unterm Chor, grösste Kirche am See. Neue gothische Thurmspitzen. Hauptportal mit Eichenholz-Skulpturen (Leidensgeschichte) von Sim. Baider um 1470. Im Chor 72 geschnitzte Domherrnstühle von hohem Kunstwerth. Altarblatt am Nepomuks-Altar. Hochaltar mit grossen silbernen Statuen. Reiche Schatzkammer. Die skulpturenreiche Treppe im Thomas-Chor. Kapelle des hl. Konrad. In der heil. Grabkapelle Marmor-Inschrift aus Römerzeit. Viele Grabmäler von Bischöfen des 14. u. 15. Jahrh. Schöne Aussicht vom Thurm. Dem Küster 24 kr. Trinkgeld. *Vincents Sammlung* naturhistorischer und antiquarischer Gegenstände in einem gothischen Saale neben dem Dom; Entrée 1 Fr. — Kurlosa im *Concilliums-Saal*, kaum sehenswerth;

Digitized by Google

pro Person 24 kr. — *Stephanskirche*, gothischer Bau mit schönen Glasgemälden und guten Reliefs. — *Augustinerkirche* mit Altarblatt von M. Ellenrieder. — Im *Kaufhause* Halle, worin 1417 das Conclave der Kardinäle. — *Wohnhaus Huss'* in der Paulsstrasse. — Das *Leosche Kaffeehaus* mit der Inschrift: Curia pacis constantiae. Anno M.C.L.XXXIII, in welchem Friedrich Barbarossa mit den lombardischen Städten Frieden schloss. — Hafen mit Leuchtthurm. — Glockengiesserei von Rosenlächer. — Im Baumgarten Stelle, wo Huss verbrannt wurde. — Museum, Zeitungslokal, in das man eingeführt werden kann.

Spaziergänge: Bierkeller auf'm Fürstenbergle. Das Gütle, beim ehemaligen Käntle, beim Jacob (schöne Aussicht). Friedrichshöhe. Salzberg. Seeburg. — Der Bessmer. — Insel **Mainau**, $1\frac{1}{2}$ St. (Fussweg durch den Katharinenwald), Eigenthum des Grossherzogs von Baden; herrliche Terrassen-Insel mit Palast, früher Deutschherren-Kommende. Ordenssaal, Wappenschilde der Komthure im Treppenhause.

Excursion nach **Schaffhausen.** Tägl. mit Dampfschiff in 3 St.

l. Schloss **Gottlieben**, dem Grafen Beroldingen gehörig, 1250 erbaut, von Louis Napoleon, als er politischer Flüchtling in der Schweiz war, restaurirt. In dem östl. Thurme, oben unterm Dach Huss' und des Felix Hämmerlin Gefängniss. Weiter hinten an der Höhe die Schlösser Castel und Pfanzberg.

l. **Ermattingen.** *(Adler. Krone.)* Grösste Fischerei am Unter-See und Handel mit Gangfischli (S. 3). Tiefer Schloss *Hard* mit kostspieligen Gewächshäusern und Parkanlagen, Eigenthum eines engl. Sonderlings, Mr. Thomas, der indessen viel Gutes thut. Eintrittsgeld 1 Fr. für die Armenkasse. Höher Schloss *Wolfsberg*, Kaltwasserheilanstalt.

r. Insel **Reichenau**, $1\frac{1}{4}$ St. lang, $\frac{1}{4}$ St. br., mit 3 Dörfern, einst reiche Benediktiner-Abtei, 724 von Karl Martell gestiftet, deren Mönche (Walafried Strabo, Berno, Heinrich v. Klingenberg etc.) sich im 9. bis 13. Jahrh. grosse Verdienste um die Wissenschaften erwarben. In der Klosterkirche Grab Karls des Dicken. Mancherlei Kuriositäten, z. B. ein 28 Pfd. schwerer Smaragd (nur Glasfluss) Karls d. Grossen.

l. *Arenaberg*, in den 30ger Jahren Wohnsitz der ehemal. Königin von Holland, Hortense, und ihres Sohnes, des jetzigen französ. Kaisers Louis Napoleon, dessen Besitz es gegenwärtig noch ist. Die Leute der Umgegend wissen viel Anekdoten von ihm zu erzählen. — Schloss *Eugensberg*, einst dem Eugen Beauharnais gehörig. Auf hohem Felsen Schloss *Salenstein* mittelalterlich, Walter-Scottisch, bewohnt.

l. *Berlingen* und *Steckborn*, thurgauische Orte mit Fischerei und Weinhandel. — Der See wird immer schmaler und nimmt nach und nach Fluss-Charakter an. Das rechte Ufer, mit Ausnahme der petrefaktenreichen Steinbrüche bei Oehningen, ohne Interesse.

l. Kloster *Feldbach;* weiter *Glarisegg*, dem Fürsten von Waldeck gehöriger Landsitz. Dann am Waldabhang Ruine *Neuenburg* und darunter Dorf *Mammern*. — Schloss *Liebenfels*, früher dem Deutsch-Patrioten Follenius gehörend. Daneben Wallfahrtsort *Klingenzell*. Tiefer Schloss *Freudenfels*, dem Kloster Einsiedeln gehörig. Bei *Eschenz* fliesst der See als Rhein aus. —

r. *Stein am Rhein (Schwan)*, sehr altes Städtchen und darüber das im 9. Jahrh. erbaute Schloss *Hohenklingen*, gut erhalten, schöne Aussicht. Die Fahrt bis Schaffhausen (R. 46) bietet nun nichts Merkwürdiges mehr.

Romanshorn, das römische cornu Romanorum (*Römerhorn. Schweizerhaus. Hôtel Bodan*), thurgauischer Ort, ohne Interesse für den Fremden.

Eisenbahn: Tägl. 5 mal nach Winterthur (R. 45) I. 6 Fr., II. 4 Fr. 20 C., III. 3 Fr. — und Zürich I. 8 Fr. 75 C., II. 6 Fr. 10 C., III. 4 Fr. 35 C.

Dampfschiff: Tägl. 3 mal nach Bregenz [1 fl. 30 kr.] 1 fl. Constanz 3 mal [1 fl.] 40 kr. Friedrichshafen 4 mal [36 kr.] 24 kr. Lindau 3 mal [1 fl. 12 kr.] 48 kr. Rorschach 3 mal [42 kr.] 28 kr. Schaffhausen 1 mal [3 fl.] 2 fl. rhn. — Unterseeische Telegraphen-Verbindung mit Friedrichshafen.

Arbon, römischen Ursprunges, Arbor felix. *Gasth. zum Kreuz*, schöne Aussicht. Gartenwirthschaft *z. Engel.* Badeeinrichtungen zu freier Benutzung. Hier starb der hl. Gallus (R. 41). Schlossthurm aus Merovinger Zeiten. Letzter Aufenthalt Conradins von Schwaben.

Horn. Seebäder, Molkenkur, Sommeraufenthalt für Fremde. Wohnort des berühmten Palästina-Reisenden Dr. Titus Tobler. Villa Seefeld. Nach Rorschach 20 Minuten.

Rorschach. (R. 2 u. R. 40.)

Gasthöfe: **Krone*, empfehlenswerth, gute und freundliche Bedienung. Lesezimmer mit vielen deutschen Zeitungen. Bier- und Gesellschaftsgarten. Pension für Badegäste. — **Hirsch*, unweit des Hafens. — *Helvetia*, am Hafen. — *Schiff.* — *Grüner Baum*, mit Garten am See. — *Schweizerhof.* — *Seehof*, meist Pension für Badegäste. — *Ilge. Anker. Ochs.*

Bier und *Restaurant:* **Fällers* Bierhaus am Hafen; (die Fallersche Brauerei ist die

Digitized by Google

grösste der östl. Schweiz und liefert ein dem bayerischen ähnliches Bier). — **Zum Signal*, beim Eisenbahn-Einsteigeplatz. — **Kronengarten*, mit Kegelbahn. — *Bäumlistorkel*, Pension für Badegäste, schön gelegen.

Bäder: Bei Kaufmann. In der Actien-Seebadeanstalt für Männer und Damen. Ein Bad ohne Wäsche 20 C., mit Leintuch und Schwimmhose 40 C.

	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Eisenb.: n. Basel	21	40	15	—	10	70
„ Bern	24	40	17	10	12	20
„ Chur	9	80	6	85	4	90
„ Genf	40	—	28	25	20	25
„ Glarus	11	70	8	15	5	85
„ Luzern	19	55	13	85	11	—
„ Oberried (Kamor)	3	30	2	25	1	65
„ Ragaz	7	70	5	35	3	85
„ Rapperschwyl	13	30	9	30	6	65
„ Schaffhausen	11	15	7	80	5	55
„ St. Gallen	1	80	1	25	—	90
„ Solothurn	21	70	15	20	10	85
„ Stuttgart	19	30	13	40	—	—
„ Thun	27	55	19	30	13	80
„ Wallenstadt	8	50	5	95	4	25
„ Weesen	10	40	7	30	5	20
„ Winterthur	7	90	5	55	5	20
„ Zürich	10	65	7	50	5	65

Kleines Handgepäck frei. Rundreise-Billets für 5 Tage (S. 13). Direkte Billets für die Hauptstationen der bayerischen, würtembergischen, badischen und französ. Ostbahn.

Dampfschiff: tägl. 3mal nach Bregenz [1 fl.] 40 kr. — Constanz 2 m. [1 fl. 42 kr.] 1 fl. 8 kr. — Friedrichshafen 4 m. [1 fl.] 40 kr. — Lindau 5 m. [48 kr.] 32 kr. — Meersburg 1 m. [1 fl. 30 kr.] 1 fl. — Schaffhausen 1 m. [3 fl. 36 kr.] 2 fl. 24 kr. — Ueberlingen 1 m. [2 fl. 6 kr.] 1 fl. 24 kr.

Rorschach ist der belebteste Ort am Bodensee, hat keine lokalen Schenswürdigkeiten, wird aber seiner reizenden Umgebung und des freundlichen Tones seiner Bewohner halber von Fremden vorzugsweise gern zum Badeaufenthalt (auch Molkenkur) erwählt. Der Flecken ist städtisch gebaut, hat 2600 kathol. freisinnige Einw. und den grössten Kornmarkt in der östlichen Schweiz.

Spaziergänge: Kloster *Mariaberg* (jetzt Realschule), schöne Aussicht über den See. 20 Min. höher *St. Annaschloss*, halb Ruine, die gleiche Aussicht umfassender, und noch $^3/_4$ St. höher der *Rossbüel* mit grossem vollen Blick über den ganzen Bodensee und seine Ufer. — Zum *Markgräflerhäuschen* $^3/_4$ St., seines Weines halber viel besucht. Schloss *Wartensee* (S. 13) und *Wartegg*. Ausflüge mit der Eisenbahn nach St. Gallen in $^3/_4$ St. — in's Rheinthal (R. 2) mit billigem Hin- und Rückbillet.

Excursion nach **Heiden.**

Omnibus: tägl. in 1$^1/_4$ St. Genussreicher Weg über die Wienachter Egg (Markgräflerhäuschen) an grossen Sandsteinbrüchen vorbei über Katholisch- und Reformirt-Grub nach **Heiden** (2500 F. üb. M., 1275 F. üb. dem Bodensee), stark besuchter, appenzeller Molken-Kurort in hoher freier, aussichtreicher Lage, nach dem Brande von 1838 fast gänzlich neu aufgebaut, sehr sauberes, behäbiges Ansehen, ringsum prächtig grüne Matten. *Gasth. zum Freihof* (Kurhaus), Pension für Kurgäste, Zimmer wöchentlich 7 bis 12 Fr., Ziegenmolken 80 C., Kräutermolken 90 C., Lesekabinet, Kegelbahn, Bierbrauerei. Prächtige Aussicht vom Belvedere des Hauses. — *Löwe*, kleiner und billiger. *Krone. Linde.* — Auf den *Kaien* (3442 F.) 1$^1/_2$ St. Grosse Rundsicht über den See, die Vorarlberger, Montafuner, Rhätikon und Appenzeller Alpen und das formenbunte Appenzeller Hügel-Land. Hinab nach Trogen (R. 3.), so nahe es scheint, 1$^1/_2$ St. Nach Vogelins-Egg 1$^1/_2$ St., St. Gallen 2$^1/_2$ St. — Tour in's **Appenzeller Land** (R. 42) 1. Tag von Rorschach über Heiden, den Kaien nach Wald, Trogen, auf den Gäbris hinab nach Gais. 2. Tag nach Dorf Appenzell, ins Weissbad, über Brüllisan auf den Hohenkasten, dann zurück ins Weissbad (und event. noch zum Secalp-See). 3. Tag von Weissbad aufs Wildkirchli, Ebenalp, zurück über Appenzell, Bühler, Teufen und St. Gallen nach Rorschach.

Bregenz, das Brigantium der Römer (bei Strabo und Ptolemaeus), Vorarlbergische Kreishauptstadt mit 3200 Einw.

Gasthöfe: **Oesterreichischer Hof*, am See, modern, mit schöner Aussicht. — **Schwarzer Adler*, billiger, ebenfalls am See. — *Goldner Adler* (Post), in der Stadt. — Ungarischer Wein, billig bei *Kirchner*.

Bier: Bei *Brandel, Flatz* und *Gemeinder, Schützenhaus* (gute Wirthschaft, schöne Aussicht).

Dampfschiffe tägl. nach allen Orten am Bodensee.

Die Stadt selbst ist nicht sehenswerth, die Umgebung reich an *schönen Standpunkten:* Die *Riedernburg*, im italien. Geschmack auf einem Hügel, seit 1853 Erziehungsinstitut der Frauen vom Herz Jesu. — *Gebhardsberg*, in $^3/_4$ St. auf schattigem Waldweg zu ersteigen, mit Wallfahrtskapelle und dem kolossalen Standbild des heiligen Gebhard (Wirthshaus droben); 27. August „Gebhardsfest" mit Kapuzinerpredigt im Freien. Eine der schönsten Aussichten über den 17$^1/_2$ St. langen See. Etwas höher die Fluh mit

Digitized by Google

ländlichem Wirthshaus. — Am ausgedehntesten ist das See- und Gebirgspanorama auf dem 3360 F. hohen *Pfändler* (2135 F. über dem Bodensee) in $2^1/_2$ St. mit Proviant zu ersteigen, weil keine Wirthschaft droben ist.

Von Bregenz läuft die österr. Militärstrasse auf d. rechte Rheinufer über *Dornbirn*, 1 St. länger, sauberer, industrieller Marktfleck, — *Hohenems* mit dem Schloss des Fürsten von Waldburg-Zeil und den Burgen Alt- und Neu-Hohenems, viel Juden, Poststation, — *Götzis* mit den Ruinen der Montfort'schen Schlösser, nach *Feldkirch*, (4 St.) (R. 8). Seit Eröffnung der prächtigen Rheinthal-Eisenbahn (R. 2) wird diese Tour wenig mehr gemacht.

St. Galler Rheinthal.

2. Hauptroute: Von Rorschach nach Chur.

Eisenbahn: Entfernung 19¼ Schweiz. St. — Einsprurige Bahnlinie der „Vereinigten Schweizerbahnen (Union Suisse)". Im Sommer täglich 4 Züge hin und zurück. — 3 St. Fahrzeit. — Kein Gepäck frei. 21 Stationen. Sargans 10 Min. Aufenthalt. — *Sonntagsbillets* für 2 Tage. *Rundreisebillets* für 5 Tage zu ermässigten Preisen (I. 20 Fr., II. 16 Fr., III. 11¼ Fr.) auf der Tour: Bodensee — Chur — Wallensee — Glarus — Rapperschwyl — Zürich — Schaffhausen — Constanz.

Der Reisende kann keinen überraschenderen Eintritt in die Alpenwelt wählen als eine Eisenbahnfahrt vom Bodensee durchs Rheinthal. Es gibt auf dem Continent wenig Bahnen, die so überreich an landschaftlichen Schönheiten sind, wie diese. Durch ununterbrochenen Wechsel prächtiger Wandelbilder verändert die Scene in fortwährend progressivem Wachsen ihre reichen, malerischen Effekte. Der Eintritt vom Bodensee her ist breit; hügelförmige Berge begrenzen die Landschaft, Idylle ist ihr Grundcharakter. Von *Rorschach* (S. 10) läuft die Bahn längs dem Bodensee, mit Aussicht auf die schwäbischen Ufer und die weit vorspringende „*Rheinspitz*" (Flussdelta, Anschwemmungsland der Rhein-Mündung), in deren Nähe am 11. März 1861 das Dampfschiff Ludwig mit 13 Personen unterging. r. auf leichter Anhöhe Schloss *Wartegg* (1560 erbaut, elegant-mittelalterlich renovirt), jetzt Wohnsitz der mediatisirten Herzogin von Parma, Rendez-vous der Bourbonen. Höher *Wartensee* (bis 1377 Eigenthum des adeligen Geschlechtes der Blarer von Wartensee) mit lachendem Rundblick.

Stat. **Staad,** Dorf, Verladungsplatz für Steinplatten aus den nahen Molasse-Sandstein-Brüchen. Ein Theil der Häuser liegt in Obstbaum-Gärten. Die Bahn verlässt das See-Ufer und läuft über schilfiges Rietland. Zu beiden Seiten die ersten Mais-Felder (Türkenkorn). Droben r. Schloss *Greifenstein* und höher der appenzeller Molken-Kurort *Heiden* (S. 12). Rebenterrassen bekleiden von nun an, wenig unterbrochen, bis zur Stat. Altstätten die unteren Abhänge der oberher bewaldeten hügelförmigen Berge. — l. Der *Pfannenstiel* und *Gebhardsberg* oberhalb Bregenz (S. 12) und Einblick in die Vorarlberger Alpen (*Winterstauden, Kainsfluh* und *Mörgelspitz.*). — r. im Blick durch umfangreiche Obstgärten Schloss *Weinburg*, Sommer-Aufenthalt des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen (preuss. Premier-Minister). Dahinter der traubenreiche *Buchberg*, auf dessen Scheitel der freundliche Aussichtspunkt beim „*steinernen Tisch*". Tiefer in der breiten Berg-Bucht Dorf *Thal* mit den Etablissementen des grössten schweizerischen Broderie-Fabrikanten Euler-Bänziger. In allen den, an den Bergen liegenden Häuschen, sowie in denen jenseits des Rheines, im Bregenzer Wald und in Vorarlberg, wird gestickt. (Vgl. St. Gallen, R. 47.) Höher am Berge das appenzeller Dorf *Wolfhalden;* Sieg

Digitized by Google

der appenzeller Hirten über die Oesterreicher unter Herzog Friedrich 1405.

r. Station **Rheineck** (*Hecht*, mit Gartenwirthschaft, theuer. — *Ochs*, guter Wein), Städtchen mit 1300 reformirten Einw., von Rebenhügeln umgeben. Auf dem Burgstein, bei einer Thurm-Ruine (von dem Edlen v. Ramsperg gegründet) lachende See-, Thal- und Gebirgs-Ansicht. Im Ort das grosse steinerne Gebäude der Familie Custer, zum Löwenhof. — Täglich 2 mal Post nach *Heiden*, 1 Fr. 10 C.

Excursion nach *Walzenhausen*, Dorf, 1 St. Chaussee, wo oberhalb der Kirche bei der Wachthütte ein weitausgedehntes Panorama über den ganzen Bodensee, seine Ufer, die Berge des Bregenzer Waldes und das untere Rheinthal sich erschliesst. Man zählt 90 Kirchthürme von hier aus. Hinabweg, steil und steinig, über der Ruine Grimmenstein nach der Eisenb.-Stat. St. Margarethen.

r. Die Bahn von Rheineck läuft dicht an den Ufern des breitversandeten, wirbelnden, meist das ganze Jahr trüben Rheines. Das Obstbaum-Arkadien entfaltet sich immer mehr. Drüben überm Rhein österreichisches Gebiet und die Dörfer *Gaissau* und *St. Johann-Höchst*; dahinter der *Pfändler* bei Bregenz (S. 12) und Einblick ins Rothaach- und Weissaach-Thal. Rechts am Hügel das älteste Kirchlein des Rheinthales; dahinter der Rittersitz *Vorburg*. Droben die 1405 und 1416 zerstörte Burg *Grimmenstein*, höher *Walzenhausen* (siehe obige Excursion). In der Bergbucht r. die Landsitze *Apfelberg*, *Bergsteig* und *Schäflisberg*. Bei der r. Station St. **Margarethen** schönes Thal-Rundbild; idyllisch gelegenes Dorf. Post täglich 2 mal nach Bregenz. Ueber eine Strecke Kultur-Ebene mit Ausblick auf die österreichischen Berge *Staufenspitz*, *Hochaelpli* und *Schoenemann* führt die Bahn in grosser Kurve zu dem Felsenpfeiler des **Monstein.** ☞ Hier die erste grosse, freie Thaleinsicht (l.) auf die Alpen des firnumlagerten Rhätikon und (r.) des Appenzeller Alpsteines (Säntis, Kamor, Hohe Kasten).

r. Stat. **Au**, im freundlichen, rebenumrankten, weingesegneten Thalkessel von *Berneck*, wo die besten rothen Trauben des Unter-Rheinthales wachsen. Gute Weine im *Schiffli*. Weintraubenkur in den *Drei Eidgenossen* in Berneck. Tägl. 2mal Post nach Dornbirn und Hohenems.

Gebirgspanorama: In der Mitte *Saroya* (3348 Wien. F.), daneben r. verkürzt die *drei Schwestern* oberhalb des Fürstenthums *Lichtenstein*. l. die *Rhätikonkette* mit den Gipfeln *Gurtispitz*, *Gallinakopf*, *Fundelkopf* (7372 F., zerborsten), *Alpilla* u. firnbedeckt, *Scesaplana* (9136 F.). In der Thalmitte, ganz nebelblau der *Kalanda* (bei Chur), r. daneben die *Grauenhörner*. Ganz r. die Appenzeller Alpen: vorn der *Kamor*, r. dahinter *Altemann* und *Säntis*.

r. Stat. **Heerbrugg.** Die Appenzeller Berge haben sich nun völlig entfaltet. Gerad aus, über der Bahn, im Mittelgrund Gipfel aus der Churfirstkette: *la Gauschla*, *Alvier*, *Faulfirst*, *Margelkopf* und *Kapf*. — l. ebene Thalfläche, der Rhein 1 St. entfernt; drüben hellleuchtend am Fuss der Berge das Schloss von *Hohenems*. Grosser neuer Thalkessel. Alpine Bergformen, keck aufsteigende Felsengruppen treten näher an die Bahn heran; das Zwillingspaar Kamor und Hohe Kasten (5500 F.) schliessen den Thalcirkus. Die grosse r. einbiegende Bucht ist sehr belebt von stattlichen Dörfern und Schlössern. Zunächst *Balgach*, Dorf mit eisenhaltigem Bad, darüber Schloss *Grünenstein* mit grüner Thurmkuppel; dann

r. Stat. **Rebstein.** Das Dorf gleich. Namens liegt drüben am Bergabhange; höher, weissleuchtend im Rebengelände Schloss *Weinstein*, jetzt von einem Bauern bewohnt (schöne Aussicht). Etwas weiter das Schlösschen *Sonnenberg*. Dann r. *Marbach* mit reizenden Dorfbildern. Hoch oben *St. Antönien-Kapelle* (3411 F. üb. M.), berühmter Aussichtspunkt. Am bequemsten geht man hinauf von

r. Stat. **Altstätten.**

Gasthöfe: **Drei Könige* oder Post, hat Omnibus am Bahnhof, Pferde und Wagen nach Gais, Appenzell, Trogen etc. — *Freihof*. *Löwe*. *Rössli*. — Tägl. *Abendpost* nach Trogen 1 Fr. 85 C., Speicher 2 Fr. 10 C. und Teufen 2 Fr. 45 C.

Städtchen, 10 Min. von der Station, mit 7300 Einw. (Protest.) und einigen Fabriken. Der Bilderstürmer Karlstadt war während der Reformation hier Prediger. Schöne *Standpunkte*: bei der Wachthütte auf Gizibühl, bei der Ka-

Digitized by Google

pelle auf dem Forst, bei der Ruppener Kapelle auf dem Kornberge 1¼ St., bei St. Antönien-Kapelle 1½ St. Von Altstätten führen zwei gute Strassen, die *Ruppenstrasse* nach Trogen, Speicher und St. Gallen (R. 3) und die *Stossstrasse* nach Gaiss und Appenzell (R. 4).

Die Bahn läuft über das sumpfige Eisenried; der Einblick l. auf die Rhätikonkette wächst, die *Saulenspitz* (7068 F.), der zerklüftete Felsengrat der *Drusenfluh* (8724 F.) und die gewaltige Kalkwand der *Sulzfluh* (8750 F.) reihen sich an die früher gesehenen Giganten. Die breite Pyramide r. ist die *Fühnern* (4642 F.) im Appenzell. Am Walde *Eichberg*, Dorf mit Badeanstalt.

r. Stat. **Oberriet**, langes kathol. Dorf. Tägl. Vorm. Post nach Feldkirch. *Aussteige-Punkt für die Bergtour auf Kamor und Hohe Kasten* (R. 5). Gute Weine und Proviant im *Adler*, so wie im *Rehhag* bei Mattle guter Oberländer. *Rössli*, mangelhafter Gasthof. Partie zur *Krystallhöhle* (Rhomboidal-Spath) kaum lohnend. Die Bahn läuft an der Ruine *Blatten* r. vorüber und ein neues Panorama, grossartiger, erhabener als die bisherigen öffnet sich. Die Appenzeller Alpen treten jetzt in den Vordergrund, schroff aufsteigend, abenteuerlich zerrissene Kalkriffe, 4000 F. über d. Thal. Man sieht das silbergraue Schindeldach des Berghauses auf den Hohen Kasten glänzen.

r. Stat. **Rüthi**; l. auf dem Felsenhügel die Wallfahrtskirche *St. Valentinsberg*. Natürlicher Park, luftig-leichtes Buchengehäge und ernste dunkle Tannengruppen schliessen lauschige Waldwiesen ein u. hoch über den lieblichen Wandelbildern schauen die abgestuften Felsenbasteien der *Stauberen* herein. Kostbare Bummelwege für den, der mit wahrem Genuss reisen will, nach *Sennwald* (*Hirsch*, guter Wein), wo auf dem Kirchthurm die Mumie des 1596 auf dem Maiengericht zu Salez von seinem Neffen erschlagenen Freiherrn Phil. v. Sax im Glassarg gezeigt wird (20 Rpp. für den Küster à Person). Im Walde (r. von der Bahn) Ruine des Schlosses *Forstegg*, auf dem der Minnesänger Heinr. v. Sax seine zarten Liebeslieder dichtete.

r. Stat. **Salez** mit neuer Kirche. Drüben am Bergesrand die Ortschaften *Frümsen*, *Sax* und *Gasenzen* in üppigen Maisfeldern; auf Vorsprüngen der ziemlich jäh abfallenden Alpen die Ruinen der Schlösser *Frischenberg* und *Hohen Sax*, von der Bahn aus nur bei Morgenbeleuchtung rasch zu finden. Die Felsenpartien hoch droben heissen *Kanzel* (einzelnstehender Stock), *Furglenfirst*, *Ambos*; daneben der Einschnitt ist die *Saxer Lucke*, ein Hochpass (Nebentour R. 6).

Stat. **Haag**. Kreuzungspunkt der aus dem Toggenburg kommenden und ins Oesterreichische nach Feldkirch gehenden Posten: Tägl. Nachm. nach Wildhaus 1 Fr. 35 C., Nesslau 3 Fr. und Lichtensteig 4 Fr. 70 C. (Seitentour R. 7) und Abendpost nach Feldkirch 1 Fr. 75 C. (Seitentour R. 8). Die gerade Chaussee r. geht nach *Gams* ½ St. Dahinter der mit Hütten und Häuschen weit hinauf belebte *Grabser Berg* eine Dorfgemeinde von 3 St. Umfange, 3400 Einwohnern und 7 Schulen; die Kirche liegt unten am Berg. Ueber diesem im Vorblick die Kulmen des *Kapf* (5593 F.), *Margelkopf* (6788 F.) und *Faulfirst* (7428 F.).

r. Stat. **Werdenberg**, mit dem massiven, thurmartigen Schloss gleichen Namens, einst Besitz der mächtigen Grafen v. Montfort, aus deren Geschlecht auch der kühne Rudolph v. W. stammte, der barfuss die Appenzeller Hirten in der Schlacht am Stoss 1405 gegen Oesterreichs Ritter-Heer zum Siege führte; jetzt gehört das Schloss der Familie Hilty, die gerne Besichtigung desselben gestattet. Darunter Dorf *Buchs* [*Gasth.* auf der *Post*; — *Sonne* bei Rohrer; — vortreffliches Bier in der Brauerei]. Die ganze Gegend ist den Rheinüberschwemmungen sehr ausgesetzt.

l. überm Rhein das **Fürstenthum Lichtenstein**, 2⁹/₁₀ Quad.-Meil. und 7000 Seelen, auf einen Blick zu übersehen. Staatseinnahme 55,000 fl.; stellt zum deutschen Bundesheer 64 Mann. Der reiche Fürst residirt in Wien; sein

Digitized by Google

Land besucht er alle 6—10 Jahre einmal. — *Vaduz*, Hauptort des Ländchens mit dem auf steilem Schloss stehenden Stammschloss (nicht besuchenswerth).

r. Stat. **Sevelen,** darüber der Alvier 7274 F. mit Führer in 3 St. leicht zu ersteigen.

l. Dorf **Triesen** (jenseit d. Rheines) und an der Bergeshalde zerstreut die Alpengemeinde *Triesnerberg*.

r. Ruine *Wartau*, auf vorspringendem Fels, mit den Dörfern *Ober-Schan, Gretschins* (wo der als theolog. Schriftsteller bekannte Pfarrer Lang lebt), *Fontenas, Murris* und *Matug*. Bis 1798 herrschte hier noch eine Art von Leibeigenschaft.

r. Stat. **Trübbach** (Gasth. zur *Krone* gut, trefflicher Wein). Täglich 2 mal Post nach Vaduz. *Aussteigen zur Bergpartie auf den Gonzen* 3 St. Knabe als Führer genügt.

l. Das *Würznerhorn* (6150F.), äusserster Vorsprung des Falknis. Unten überm Rhein Dorf *Balzers* mit der auf isolirtem Hügel liegenden Ruine *Gutenberg*. Die Thalmulde hinter dieser Ruine führt zu der eidgenössischen Grenzfestung *Luziensteig* (S. 20). Der daneben liegende, gegen den Rhein senkrecht abgeschnittene Felsenberg ist der Fläscherberg, schon graubündnerisch. Die gigantische Felsenstirn des Gonzen r. tritt immer freier heraus, geradeaus die Ragazer Alpen mit den *Grauenhörnern*, l. die senkrechten Kalkwände des *Fläscherberges*, auf dessen höchster Spitze ein Blockhaus wie ein Adlernest und darüber die riesigen Massen des *Falknis*.

r. Stat. **Sargans,** Gabelpunkt der Bahn, l. nach Ragaz und Chur, r. an den *Wallensee* (man sieht die Churfirstenkette) nach Glarus und Zürich. Gewöhnlich 10 Min. Aufenthalt. Aussteigen, um das malerische Thalpanorama zu betrachten. Das Städtchen Sargans, 5 Min. vom Bahnhof, mit dem Schlosse gleichen Namens (einst Wohnung des Grafen v. Werdenberg-Sargans und von 1482 — 1798 Sitz eidgenössischer Landvögte) bietet nichts Interessantes. Tour nach dem Wallensee und Glarus R. 33. Ins *Weisstannenthal* R. 39.

Excursion auf den **Gonzen.**

Dieser Gebirgseckstein steigt 4150 F. üb. den Thalstandpunkt (5643 F. üb. M.) empor, ist wegen seiner Erzgruben (Rotheisenstein, Eisenkies und kohlensaures Manganerz), die, wie man glaubt, schon zu Römerzeiten geöffnet waren, bekannt und seiner schönen Aussicht halber zum Besuch zu empfehlen. Ein breiter Weg führt am Schloss vorüber, durch Buchenwald, hinauf zu dem Knappenhaus 1½ St. Zum Besuch des Bergwerks ist eine Karte unten im Schmelzwerk zu Plons (½ St. von Sargans) gratis zu lösen. Weiter hinauf auf den Gipfel vom Bergwerk aus, ist die Partie nur für schwindelfreie Personen zu empfehlen, weil man an einer senkrechten Felsenwand mittelst Leiter emporklettern muss. Von *Trübbach* (S. 19) aus, ist die Ersteigung völlig ungefährlich.

Ueber die Sarganser Ebene, r. am Bergeshang die Dörfer *Wangs, Fontanix* und *Vilters* mit dem Wasserfall der Saar, dann Kapelle *St. Leonhard*, zum Andenken an die siegreiche Schlacht der Eidgenossen gegen die Oesterreicher. Burgruine *Freudenberg*, 1437 zerstört.

r. Stat. **Ragaz.**

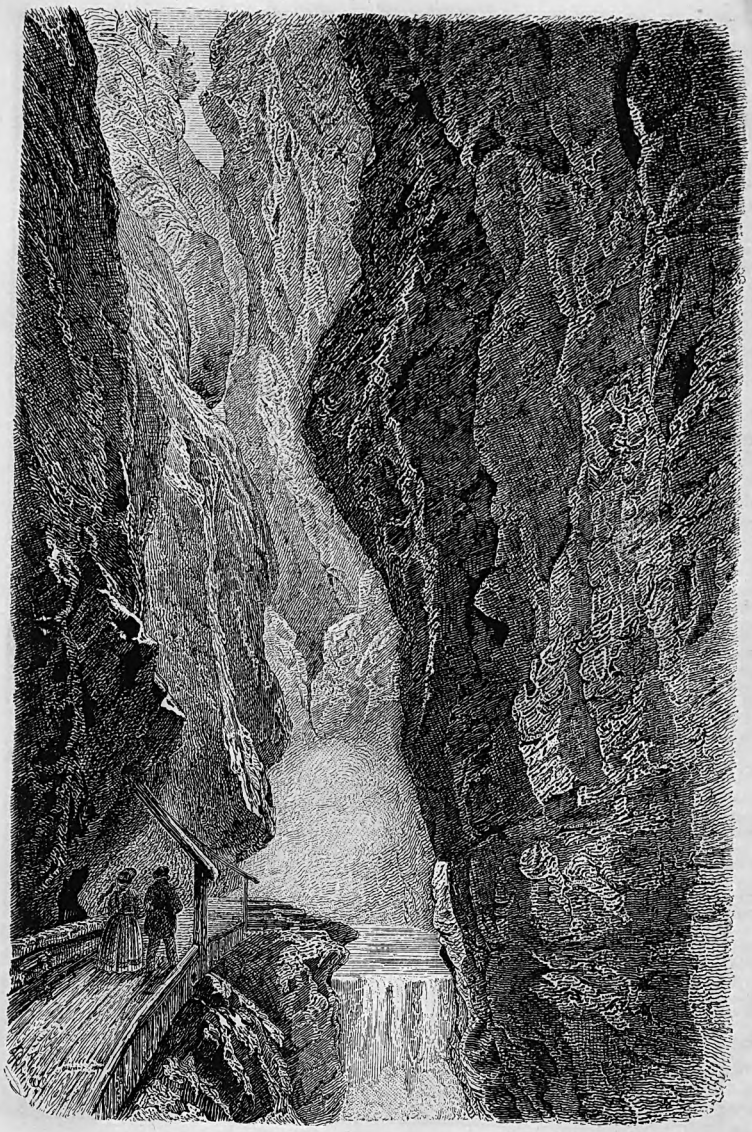
Stationsplatz 10 Min. v. Dorf. — Omnibus zum Hof Ragaz (1. Gasthof), 50 C. pr. Person. Gepäck 25 C. pr. Person. Wenn mehre Personen zusammen nur einen Koffer haben, so muss dennoch jede Person 25 C. zahlen. Um dieser Ueberforderung auszuweichen, thut man besser, einzelne Wagen à 50 Rpp. zu nehmen. Wer nicht für längeren Aufenthalt nach Ragaz oder Pfäfers will, thut wohl, seine Reisetasche in die Restauration zum Rosengarten (neu, nett, guter Wein à 2 Fr. die Flasche) abzugeben und die Partien zu Fuss zu machen.

Gasthöfe: Hof Ragaz, früher Statthaltereigebäude des Klosters Pfäfers, jetzt Staatseigenthum des Kant. St. Gallen, Gasthof ersten Ranges mit 125 Zimmern à 2 Fr., 25 Badezimmern, Bad mit Wäsche 1 Fr., Frühstück 1 Fr., Table d'hôte ohne Wein 2½ Fr., Service 75 C. à Conto. Dieses Hôtel ist das einzige in Ragaz, welches das Thermalwasser in Röhrenleitung aus dem Bad Pfäfers bekommt. Im Sommer sehr oft kein Platz; vornehme Welt. — *Hôtel Tamina* bei Gebr. Josty, neuer Gasthof. — **Schüfle*, zweiten Ranges, für Fussreisende sehr zu empfehlen; Bier, gute Speisen. — *Freieck. Krone. Hirsch. Löwe. Tabor.*

Ragaz, in hochromantischer Umgebung an den Ufern der weissgrauen, schäumenden Tamina gelegen, ist einer der berühmtesten Badeorte der Schweiz und entwickelt im Sommer ungemein reges Leben. Das Badewasser wird

Digitized by Google

Digitized by Google



TAMINA-SCHLUCHT.

Digitized by Google

durch Holzröhren aus den, hinter dem Bade Pfäfers (siehe unten) entspringenden, heissen Quellen (30° R.) eine Stunde weit hergeleitet und verliert dabei nur 2 Grad Wärme. Auf dem katholischen Friedhofe liegt der Philosoph Schelling beerdiget. Sein Grabmal, in weissen Marmor gearbeitet, zeigt in der Mitte ein Basrelief, Schelling in Mitte seiner Schüler darstellend; darunter die Inschrift: „*Dem ersten Denker Deutschlands, Friedr. Wilh. Jos. v. Schelling, Geheimerath und Professor d. Philosophie. Se. Majestät d. König v. Bayern, Maximilian II. setzte seinem geliebten Lehrer dieses Denkmal.*" — Darüber die Büste des Verewigten. Zu beiden Seiten weibliche Figuren mit Gedenktafeln. — Der Ort selbst bietet nichts Sehenswerthes; desto reicher ist die Umgebung.

Excursionen: a) Ruine *Freudenberg*, ½ St., mit schönem Thalpanorama. Umfassender hat man dasselbe auf b) Ruine **Wartenstein*, ½ St. ob Ragaz, wohin eine breite Fahrstrasse leitet; zu äusserst die Churfirsten-Kette mit einem kleinen leuchtenden Streifen vom Wallensee; daneben die stolze, untenher bewaldete Pyramide des Gonzen, an die sich, ähnlich geformt, der Alvier lehnt, unten Sargans und der Rhein. Dann weiter r. die Felsenfront des Fläscherberges mit den befestigten Blockhäusern; am Fusse desselben Dorf Fläsch. Ueber dem Einschnitt, in welchem die Festung Luzienssteig liegt, erhebt sich das Würznerhorn mit dem auf hoher Alpmatte gelegenen Dörfchen Gusche; von hier gipfelt und zackt es sich auf in kolossalen Felsenwänden zu dem formenschönen Falknis (7900 F.), neben dem noch kühner das Schwarzhorn (8016 F.) aufsteigt. In des Thales Mitte, jenseits der Sandbänke des Rheines, liegt das graubündner Städtchen Maienfeld, mehr r. Jenins und noch weiter Malans, ein Eldorado kostbarer Weinberge. (Die Weine dieser Gegend, „Herrschäftler" genannt, kommen dem besten Burgunder gleich). Darüber das Seewiserhorn und zu äusserst r. das Felsenthor der Klus, Eingang ins Prättigau, mit den Valzeiner Bergen: Mittagsspitz, Cyprianisspitz u. Hochwang. — Steigt man noch ½ St., so kommt man zu der Kantonal-Irrenheilanstalt *Pirminsberg*, dem ehemal. Kloster *Pfäfers* mit dem gleichnam. Alpendorfe (*Taube. Adler*). Nahe bei, auf dem *Tabor*, gleiche Aussicht, wie auf Ruine Wartenstein. Das einst reiche Benediktinerkloster wurde 1838 säkularisirt und das Vermögen vom Kanton St. Gallen eingezogen. Die grossartigste Partie, zugleich eine der imposantesten der ganzen Schweiz ist die durch das c) **Tamina-Thal* zum Bad **Pfäfers.** Unmittelbar hinter Ragaz öffnet sich die vertikal gespaltene Felsenschlucht; imposant stürzt die Tamina in breiter Kaskade aus derselben hervor. Der etwas über ½ St. lange, sehr ebene, bequeme Fahrweg, bietet, durch das enge Thal sich windend, von Minute zu Minute neue Bilder, stets die, über schwarze Nummuliten-Felsen brausende, in Tausenden von Kaskaden schäumende Tamina zur Seite. Saxifraga aizoides mit ihren kleinen goldgelben Blüthensternchen bekleidet allenthalben das bröckelnde schieferige Flyschgestein. Im Hochsommer ist die Mittagshitze im Thal oft unerträglich; 4 Uhr Nachm. ruht Alles schon im Schatten. In der Tiefe dieser grossartigen Schlucht liegt Bad *Pfäfers* (2110 F. üb. M., 510 F. üb. Ragaz). Die Gebäude, 1704 erbaut, sind klosterhaft düster, enthalten 140 Zimmer, in denen ca. 300 Kurgäste logirt werden können, und 23 Badelokale, von denen 4 für grosse gemeinschaftliche Bäder eingerichtet sind. Die hohe Trinkhalle, am Ende des dem Kanton St. Gallen als Domäne gehörenden Gebäudes, ist für Jedermann offen. Je nach der Jahreszeit und der Trockenheit der Jahrgänge ändern die heissen Quellen ihre Wassermenge; wie der Tag abnimmt, fällt auch die Ergiebigkeit der Quellen, die im Januar und Februar gar kein Wasser geben, im hohen Sommer dagegen 1500 Mass pr. Min. Sie treten aus tiefen Felsenspalten mit einer Wärme von 30° R. zu Tage in einer schaurigen, 60 bis 100 F. breiten Schlucht, die zu den unheimlichsten und abenteuerlichsten Scenerien gehört, welche die Alpen aufzuweisen haben. Zum Besuch derselben (5 Min. hinter dem Kurhause) hat man gegen 1 Fr. pr. Person eine Karte zu lösen (kein Trinkgeld). Der Weg dahin in dämmeriger Felsenhalle, immer über der tobenden Tamina, ist sicher und bequem, ein fest gezimmerter, wohl verwahrter Lang-Steg. Das Wasser ist ohne Geruch und Geschmack, krystallhell und leicht, setzt nie Bodensatz ab und wird schon Jahrhunderte lang gegen skrophulöse, rheumatische und nervöse Uebel, Magen- und Hämorrhoidal-Leiden, alte Wunden und Luxationen, so wie gegen weibliche Krankheiten mit grossem Erfolg gebraucht. Ein Jäger soll 1038 die Quellen entdeckt haben, über welche Abt Hugo II. 1242 die erste Badeeinrichtung, ein über der Tamina schwebendes Holzhaus, erbauen liess. Die Kranken wurden an Seilen in die grausige Schlucht hinabgelassen, erhielten Lebensmittel für einige Zeit und erst wenn sie die Kur vollendet zu haben glaubten, zog man sie wieder ans Tageslicht. Man sieht in den Wänden noch die für die Balkenlager jenes Gebäudes gemeisselten Löcher. An einigen Stellen rücken die 80 bis 100 F. hohen, überhangenden Felsenwände oben so nahe zusammen, dass ein Weg darüber hinweggeführt. In dem 100 F. tiefen Stollen, dessen Quelle am 2. Oktober 1860 eröffnet wurde, herrscht Brütofenhitze, dass man beim Besuch den Rock vorher ablegen muss. Den Rückweg vom Bad Pfäfers kann man über das Dorf Pfäfers nehmen und so die Excur-

Digitized by Google

sion b) (S. 21) damit verbinden; man geht entweder etwa 10 Min. auf der Strasse zurück, dann r. Wegweiser und schmaler Steg über die Tamina und ziemlich jäh am Berg hinauf (¾ St.) — oder hinterm Badehause über Terrassen empor, dann über jene Stelle, wo oberhalb der Schlucht die Felsen sich zusammenneigen, den sog. „Beschluss", und einen Treppenpfad bis zur Wiese, wo der Weg links nach Dorf Pfäfers, rechts nach Vättis, ins Kalfeuserthal und über den Gungelspass (R. 10) führt. Excursion von Bad Pfäfers auf die *Kalandaschau* 10 Min.

l. Stat. **Maienfeld,** zu der man über die 510 F. lange hölzerne Rheinbrücke gelangt. Graubündner Bezirks-Hauptstädtchen mit feudalistischen Reminiscenzen, und Häusern in ächt rhätischem Typus. Der Thurm am Eingang soll unter Kaiser Valentinian 367 erbaut worden sein. Ruinen des Schlosses der Ritter v. Brandis. Der hier wachsende Wein ist vortrefflich. Kompleter, dem spanischen ähnlich, im Kaufhause; Beerliwein bei Moret z. Sonne.

Excursion auf die eidgenössische Festung **Luziensteig.**

Man kann bis zum obersten Blockhaus reiten. Die schöne Strasse läuft am Schloss *Salsenegg* vorüber, mit Rückblick auf Ragaz und den darüber aufsteigenden *Pizalun* (4560 F.), letzterer durch einen Felsenklotz auf dem Gipfel wie von einer Burgruine gekrönt. Dahinter die zerklüfteten Massen des *Kalanda* (8650 F.). Die Wände des Falknis ganz nahe zu schwindelnder Höhe aufstrebend. Schöner Waldweg. Ausserordentlich viel Cyclamen Europ: (Alpenveilchen); ½ St. bis zur *Steighöhe;* beim Wirthshause uralte Kapelle in goth. Styl. Hoch oben Dorf Gusche. Da wo das Defilé zwischen dem Fläscherberg links und dem Falknis rechts am engsten wird (350 Schritt breit) ist die Strasse durch die Festungswerke der Luziensteig abgeschlossen. Die grosse österreichische Rheinthalstrasse vom Bodensee durchs Lichtensteinische nach Chur und Chiavenna führt durch den Luziensteig, und da dieselbe in den Kriegen früherer Jahrhunderte immer als wichtige Position sich erwies, so wurde sie nach General Dufours Plan befestiget. Im Sommer finden hier Uebungskurse eidgenöss. Scharfschützen statt, ausserdem sind die Festungswerke nicht mit Militair besetzt. Reichliche Blockhäuser klimmen zu beiden Seiten an den Felsen hinauf, um Nebenwege zu beherrschen; man kann ohne Erlaubniss hinaufsteigen. Von der *Regierspitz* (3512 F. über M.), sehr bequem in 1 St. zu erreichen, lohnende Aussicht.

Die Bahn läuft nun auf Graubündner Boden. l. am bewaldeten Bergeshang das weingesegnete Pfarrdorf *Jenins;* darüber auf einem Felsenvorsprung die Rudera von *Alt-Aspermont,* zu Barbarossa's Zeiten Sitz des gleichnamigen mächtigen Rittergeschlechtes. r. hinter der Ruine von Wartenstein die Kantonal-Irrenheilanstalt *Pirminsberg.* l. Ruine der Burg *Wyneck,* geehrt durch die in der Geschichte Graubündens ruhmvollen Peter und Joh. Guler v. W. (letzterer Historiograph des 16. und 17. Jahrh.). Dann Dorf *Malans* (mit 900 Einw.) am Fuss des 7320 F. hohen *Augstenberges.* Hier wohnte und starb (1834) in seinem Schlosse *Bodmen* der Dichter Gaudenz v. Salis, der in Seewis (Prättigau), beerdigt liegt. An den Halden wächst der kostbarste Wein der Gegend, der Kompleter; in Gasthöfen bekommt man ihn selten ächt. Ueber'm Dorf die Ruine von *Unter-Ruchenberg* und *Klingenhorn.* Mittelst eiserner Gitterbrücke setzt die Bahn über die aus dem Prättigau kommende Landquart.

Stat. **Landquart.** *Aussteigepunkt für das Prättigau, die Bäder von Fideris und Serneus* (R. 11).

Postwagen tägl. Vorm. nach Küblis 2 Fr. 25 C., Klosters 3 Fr. 50 C. und Davos-Platz 4 Fr. 80 C. (R. 11.)

l. Die *Klus,* Eingang ins Prättigau, r. der *Mastrilserberg* mit gleichnamigem Dorf. l. gegen die Berge, nur einigemal sichtbar, das uralte Schloss *Marschlins* mit 4 Thürmen, deren einige Pipin, Karls des Grossen Vater, gebaut haben soll. Hierher verlegte 1771 Ulysses v. Salis die von den Prof. Planta und Nesemann in Haldenstein gegründete berühmte Erziehungsanstalt (Philantropyn), an welcher auch der gelehrte, aber berüchtigte Dr. Bahrdt als Direktor (1776) fungirte. Weiter Dorf *Igis* mit nadelschlankem Kirchthurm, darüber in breiter Pyramide die Cyprianspitz (5470 F.). Alle Berge bis Chur auf der östlichen Thalseite haben diese pyramidale Form und bestehen aus grauem bündner Schiefer, der in zahlreichen zerklüfteten Tobeln durch wilde Rüfen herabgespült wird. Man passirt eine Menge solcher Wildwasser-Betten,

Digitized by Google

die während des grössten Theiles vom Jahre trocken liegen, bei der Schneeschmelze aber und nach heftigen Gewittern plötzlich furchtbar anschwellen und in verderbenbringender Wuth aus dem Gebirge herniederbrausen, fruchtbares Land mit Bergschutt überdeckend. r. das arme parit. Pfarrdorf *Untervatz* mit 1100 Einw.

l. Stat. **Zizers**, parit. Pfarrdf. mit 900 Einw. und 2 Kirchen, schon 825 urkundlich genannt. Nahebei die schöne Meierei *Molinaera* und darüber auf einer Felsen-Vedette der Thurm von *Ruch-Aspermont* neben dem *Aspermonter Tobel*. r. jenseit des Rheines Ruine *Neuenburg* aus dem 9. Jahrh., zerstört im 16. Jahrh. — l. Dorf *Trimmis*, dessen meiste Bewohner Kröpfe als Erbübel tragen; der Sage nach sollen sie daher rühren, dass im 3. Jahrh. die hiesigen Einwohner den hl. Lucius (s. Chur) verspötteten, wofür dieser ihnen das Uebel an den Hals wünschte. — Die Bahn passirt die grosse Rüfe, die aus dem *Maschänzer Tobel* (schöner Wasserfall) ihre Gebirgschuttmassen hervorwälzt. An der Bergwand, zwischen zwei Abgründen, auf einer Felsennase die Ruine *Ober-Ruchenberg;* unter dem Schutze des spukenden Burggeistes liegt ein goldenes Kegelspiel vergraben, das dem, der es gewinnt, unermessliche Reichthümer bringt. Daneben öffnet sich das wilde *Scalärätobel*, das vom *Montaline* (6966 F.) herabkommt; auch hier treiben verbannte Geister ihr Spiel. (Excurs. von Chur aus dahin 1 St.). — r. auf steilem Felsenstutz Ruine Liechtenstein. Als der Liechtensteinsche Palast im vorigen Jahrh. in Wien gebaut wurde, liess der Fürst Steine aus dieser Ruine (seiner Stammburg) ausbrechen und in das Fundament des Neubaues einfügen. Etwas weiter die Ruine von Schloss *Haldenstein*, im 12. Jahrh. erbaut. Darunter das reform. Pfarrd. *Haldenstein*, wo früher das bereits genannte Philantropyn bestand. Schloss der Hrn. v. Salis. — Die Aussicht ins Vorder-Rheinthal öffnet sich; man erblickt r. den Kalanda in seiner ganzen Grösse und in der Tiefe des Thales den Oberalpstock, Piz Tumbif, P. Urlaun und P. Rosein (Tödi).

Stat. **Chur.** (Siehe R. 12).

Bahnhof 5 Minuten von der Stadt. Alle Hôtels haben Omnibusse daselbst, Empfehlenswerth sind: *Steinbock*, *Kreuz* und *Freieck*. Omnibusfahrt kostet nichts. Wer sogleich mit der ital. Post weiterreisen will, besteigt den Post-Omnibus. Ausführlicheres unter R. 12. (Anschlüsse in den Routen 12—14, 16—21 und 27.)

Ueber den Ruppen.

3. Seitentour: Altstätten — Trogen — St. Gallen.

Tägl. Abendpost vom Bahnhof in Altstätten nach Trogen in 2 St. 1 Fr. 85 C. — Speicher in 2¼ St. 2 Fr. 10 C. — Post nach S. Gallen geht erst am andern Morgen in Trogen ab 1 Fr. 25 C.

Altstätten (S. 16).

Die Strasse windet sich in vielen Kurven am Kornberge empor, eine immer freiere Aussicht über einen grossen Theil des Rheinthales gewährend, in 1½ St. zu Landsmark, dann in 1 St. ziemlich einförmig durch das Goldachtobel und aus diesem in ⅜ St. nach **Trogen** aufsteigend. (*Schäfli*, Lese-Gesellschaft. *Krone*, *Löwe*) einem der Hauptorte des Kant. Appenzell-Ausser-Rhoden, 2786 F. üb. Meer mit 2900 Einwohnern. Allgemeine Wohlhabenheit, reinliche Strassen, saubere Häuser. Das Pfarrhaus gilt als das schönste der Schweiz. Auf dem Hauptplatz wird alle 2 Jahre im Mai Landes-Gemeinde (konstituirende und Gesetze bestätigende Volks-Versammlung der Appenzeller) öffentlich abgehalten. Kirche mit Freskomalereien. Auf der Rathsstube Bildnisse der Landammänner. Dr. Schläpfers Naturalienkabinet. Starke Industrie in Baumwollenweberei, Färberei und Stickerei. Tele-

Digitized by Google

graphen-Bureau. 1 St. bequemer Weg auf den Gäbris (S. 28) — 1/2 St. *Speicher* (*Löwe*), grosses Fabrikdorf (Appenzell-Ausser-Rh.). Der schönste Punkt, dicht an der Landstrasse (1/4 St.), ist **Vögelinsegg* (**Taube*, Gast- und Kurhaus) mit lachendem Rundblick über fast den ganzen Bodensee, einen grossen Theil Schwabens von Ravensburg bis Hohentwiel, die Obstbaum-Wälder des fruchtreichen Thurgau, den Bergkessel der Goldach mit dem Felsensturz, die Vorarlberger- und Appenzeller Alpen. Hier fand am 15. Mai 1403 der erste Freiheitskampf der siegenden Appenzeller Hirten gegen die Truppen des Abtes von St. Gallen und der ihm verbündeten Reichsstädte statt. 1 St. gute Chaussee, an dem Gasthof *Kurzegg* und dem Nonnenkloster *Notkersegg* vorbei nach *St. Gallen* (R. 41).

Ueber den Stoss.

4. Seitentour: Altstätten — Gais — Appenzell.

Tägl. Abendpost vom Bahnhof in Altstätten nach Gais in 1 St. 25 Min. 1 Fr. 65 C. — Die Post von Gais nach Appenzell erst am anderen Mittag. Coupé 90 C. Inter. 75 C.

Altstätten (S. 16).

Die 1859 erbaute neue Stoss-Strasse steigt in belebter Gegend 1 1/4 St. empor bis zur **Kapelle am Stoss*, von wo ein prangendes Rheinthal-Gemälde sich entfaltet. Die Kapelle wurde zum Andenken des am 17. Juni 1405 stattgefundenen Freiheitskampfes der Appenzeller Sennen unter Anführung des heldenmüthigen Grafen Rudolf v. Werdenberg gegen das zehnfach zahlreichere geharnischte Ritterheer unter Herzog Friedrich von Oesterreich und den Abt von St. Gallen, errichtet und der Sieg wird noch alljährlich durch eine Prozession der katholischen Inner-Rhödler gefeiert. 900 Ritter und Reisige fanden hier ihr Grab.

1/2 St. **Gais**, 2875 F. üb. M., berühmter Appenzeller Molkenkurort, im Sommer sehr besucht.

Gasthöfe: **Ochs* am Dorfplatz, Aussicht aufs Gebirge, Café und Billard. — **Krone* (Post) und **Lamm*. Zimmer wöchentlich 8—20 Fr. Table d'hôte 2—2 1/2 Fr. Kaffee 1 Fr. — Ziegenmolken tägl. 80 C. Hegners Roman „Die Molkenkur" spielt hier.

Nahegelegener schöner Aussichtspunkt auf der Kellen. Ueber die Kur sehe man den Abschnitt: Appenzeller Ländli.

Excursion: Auf den **Gäbris* (1600 F. üb. Gais, 3865 F. üb. M.), bequem in 1 St. zu ersteigen. Auf dem baumlosen Gipfel neues Gasthaus. Etwas mehr östl. das ältere, einfachere Wirthshaus zum Gemsle. Es existirt ein von Isenring gestochenes Panorama; im Wirthshause ist ein von Hrn. Rechsteiner aufgenommenes Toposcop aufgestellt. Die Aussicht umfasst gegen Norden die Dörfer Trogen, Speicher und Teufen, darüber das Thurgau mit einer Menge von Ortschaften, und den Bodensee mit dem schwäb. Ufer; östl. Vorarlberger und Tyroler Gebirgswelt: Winterstauden, Canisfluh, Hohe Kojen, Mittagsspitz, Hohe Blanken, Hoch-Gerrach, schwarze Wand, in der Tiefe die Sulzfluh, Scesaplana, die rothe Wand und Falknis; dann die Gipfel der Appenzeller Berge: Fähnern, Kamor und Kasten, Staubern, die schräge Wand des Alpsiegel, dahinter Furglenfirst, Bogartenfirst, Marwies, davor Ebenalp, der Altmann und Säntis. Westl. der Kronborg, Petersalp, Hundwyler Höhe, Hohe Hamm, Glärnisch, Tilis, Rothstock, Mythen, Rigi und Pilatus. Gegen das Rheinthal ist die Aussicht vom *Sommersberg* (3623 F.) noch freier und vollständiger. Von Gäbris geht man über die Alphütten *Schwätnberg, Hofgut* und *Ausser-Sommersberg* in 1 St. dahin.

Von Gais geht ein Fusspfad 1 1/4 St. über Zwisien nach dem Weissbad. Die Fahrstrasse nach Appenzell (1 St.) mündet 10 Min. vor Gais in die von Bühler und St. Gallen kommende. (Vgl. R. 42.)

Digitized by Google

Kamor und Hohe Kasten.

5. Bergtour von Oberriet oder vom Weissbad (Appenzell) aus.

Zu Fuss in 3 St. Führer etwa 3 Fr.; ein Knabe thut es auch. Bergpferde gibt's nicht. Der Weg läuft vom Stationsplatz durchs ganze lange Dorf *Oberriet* (S.17) nach der engen Felsengasse des *Hirschensprunges* zu, biegt aber kurz vor dem Eintritt in diese Passage rechts ab nach dem Weiler *Rehag* (¼ St.), wo im Gasthaus bei Mattle guter Oberländer in die Feldflasche zu füllen ist. ½ St. weiter *Freienbach*. Durch ein heimliches Wiesen- und Waldthal steigts nun bis zu einer Wegscheide am Waldesanfang; man geht links in den bewaldeten Hohlweg. Rechts oben der *Kienberg* und beim Austritt ins Freie auf die Alpmatte steigt gerade vor uns der Felsenkopf *„s'Förstle"* auf. Von da immer in der Richtung links aufsteigend, lavirt man an den Sennhütten des *Kriesern Schwamm* und (¾ St.) *Diepoldsauer Schwamm* (3700 F.) vorbei, hat die erste Wegeshälfte zurückgelegt und erreicht, über sumpfige Grashalden, die Alphütten von *Frasen* und (¼ St.) *Unter-Kamoralp* (4877 F.). Nun durch Alpenrosengebüsch, ziemlich steil, links schräge hinauf zum *Oberen Kamoralp* (4800 F., die aber links liegen bleibt) auf die (¼ St.) *Kamorspitze* (5393 F.). Erster Blick auf den Felsenklotz der *Hohen Kasten* und seine Hütte. Ueber den Bergsattel (reiche Alpenflora: Androsace helvet. und chamaejasme, Anemone narciss. und alpina, Dianthus sylv., Gentiana acaulis und lutea, Aster alpinus, Lilium bulbiferum etc.) hinüber und wo in der Mulde der Weg sehr steinig wird, rechts abbiegend erreicht man in ½ St. den Gipfel des *Hohen Kasten* (5538 F. über M., 4230 F. über dem Rheinthal). Alphütte sehr gemüthlich, geheiztes Stübli, gute Rheinthaler Weine à 50—60 C. pr. Schoppen, Bier in Flaschen 40—50 C., Kaffee. Der Wirth ist vom Anfang Juni bis Ende September oben. Der Wirth Joh. A. Koller hat ein vom Waisenvater, Hrn. Rechsteiner, in Gais gefertigtes Toposcop, welches genaue Auskunft über das Rundgemälde gibt. Man nennt, nicht ohne Grund, diesen Berggipfel den Rigi der Appenzeller Alpen. Unweit vom Gipfel das sog. „Wetterloch", aus dem, alten Traditionen zufolge, sich Ungewitter entwickeln sollen, wenn man Steine hineinwirft. Den Bauern im Appenzell dient der Hohe Kasten als Barometer. (Vgl. Pilatus R. 62.)

Hinabweg: 1) nach dem *Weissbad*. Man steigt zunächst in die Mulde zwischen Kamor und Hohen Kasten, dann auf gutem Fusspfad zur Alp *Soll*, wo das lustige Bergvolk seine Alpstubeten (Hirtenfeste) hält, unterm Kamor vorbei über die *Steinbetter* nach Dörigs Wirthshaus hinab und erreicht bald (1¼ St.) das Dorf *Brüllisau*, von wo noch ¾ St. weicher Wiesenweg bis ins *Weissbad* (R. 42). 2) Wieder zurück ins Rheinthal nach Stat. *Rüthi*, hinter der Kamorspitze vorüber bis zur Mulde vor der oberen Kamoralp, dann vorsichtig über die „Grashalden," wilde, felsige Absätze hinab nach dem Weiler Plonen und Rüthi 1¼ S. Dieser Weg verlangt sicheren Tritt und greift die Kniee etwas an.

Saxer Lucke.

6. Nebentour: aus dem Rheinthal ins Weissbad.

Es ist ein tiefeingeschnittener, nicht sehr beschwerlicher Bergpass, der von dem Dorfe Sax (Stat. Salez, S.18, auszusteigen) im Rheinthal, erst zwischen Kulturland und malerisch gelegenen Bauernhäusern, dann über die Alpenwiesen *Cavadur, Wasen* u. *Unteralp* aufsteigend zur ebenen, aussichtreichen *Roslenalp* (Pflanzen: Geranium molle, Arbutus alp., Gnaphalium supin. und alp., Gentiana niv. und glacial., viele Hieracien, Pedicularis recutita, Juncus triglumis, Phyteuma hämisph., Leontodon Taraxaci etc.) und durch die *Krinne* (5095 F.) hinab an den träumerisch-stillgelegenen, öden, von himmelhohen Wänden eingeschlossenen *Fählensee* und auf *Fählenalp* führt. Nur vielfaches Echo belebt diese starre Wildniss. Von da läuft ein jäher Kletterweg, der *Stiefel* genannt, durch die Sage von dem phantastischen Stiefelhans berüchtigt, zwischen bemosten Felsenblöcken und sturmergrauten Wettertannen hinab, auf die *Sämtiseralp*, links Marwis und die in Zinken und Zacken verwitterte Bogartenfirst) zum forellenreichen *Sämtiser-See*, dessen Wasser unterirdisch abfliessen. Hier wächst ungewöhnlich viel Niesswurz. Abermals steil hinab durch das schauerliche *Brültobel* (besonders für Mineralogen interessant wegen seiner Hippuriten, Zoophyten, Kalk- und Flussspath-Krystalle) hinaus nach *Brüllisau* und ins *Weissbad* (R. 42). Summa 6 St. In den umliegenden Klüften der Furglen soll der Steinadler (falco aquila) nisten.

Digitized by Google

7. Seitentour: aus dem Rheinthal ins Toggenburg.

Täglich Abendpost vom Stationsplatz Haag nach Wildhaus (2 St.) 1 Fr. 35 C. Nesslau (5¼ St.) 3 Fr. und Wattwyl (9¼ St.) 4 Fr. 70 C.

Haag (S. 18).

In schnurgerader Linie läuft eine ½ St. lange Allee auf das, am Fusse des reichlich mit Bauernhöfen übersäeten Grabserberges gelegene, katholische Pfarrdorf *Gams*, von wo die Chaussee in grossem Zickzack sich gegen den Lauf der Simmi emporwindet und nach 1½ St. die Passhöhe erreicht. Wer blos einen lohnenden Aussichtspunkt gewinnen will, verlasse beim Weiler *Simmitobel* die Strasse und steige (¾ St.) r. auf den **Sommerikopf* (4051 F.). Jeder Rückblick von der Strasse erfreut das Auge durch ein herrliches Thalbild. *Wildhaus*, das am höchsten liegende (3400 F.) Dorf Toggenburgs, hat schon ausgeprägten alpinen Charakter; es würde mit seinen zerstreut liegenden, durch Steine beschwerten Schindeldächern kaum die Beachtung des Reisenden auf sich ziehen, wenn es nicht der Geburtsort des grossen schweizerischen Reformators Ulrich Zwingli (geb. 1. Jan. 1484, † auf dem Schlachtfeld v. Kappel, 11. Okt. 1531) wäre; man zeigt noch im Weiler *Lisighaus* die braune ärmliche Holzhütte, in welcher der kühne Mann das Licht der Welt erblickte. Vom Dorf unternehme der Fussgänger einen ¼stünd. Ausflug zu der romantisch auf beinahe isolirtem Kalkfelsen gelegenen Ruine *Wildenburg*. Zehn Kobolde, in allerlei Gestalt erscheinend, die Geister einstiger Zwingherren, sollen hier einen unermesslich grossen Schatz behüten; wie am Kyffhäuser die blaue Schlüsselblume, so ist's hier die hoch im Gebirge wachsende Ziegenkrautblume, welche, zu rechter Stunde gepflückt, den Bann der Geister löst und den Muthigen mit dem Schatz belohnt. Prächtige Aussicht auf die nördliche Abdachung der Churfirste, auf's mittlere Rheinthal, die firnglänzenden Gipfel Tyrols, im Rücken auf den mit unzähligen Felsenzacken besetzten Schafberg (7340 F.) und die nackte Schafwand und dahinter auf Säntis und Gyrenspitz.

Excursion: Von Wildhaus geht man mit einem Führer in 7 Stunden übers Gebirge nach dem *Weissbad* (R. 42). Der Weg dahin führt durch die steinige *Flüehli-Schlucht*, (¾ St.) an prächtigen Tannen vorbei durch die Alp *Tesel*, (1 St.) steile Kletterwege hinauf in eine recht wilde Steinwelt mit Ausblick auf die gegenüberliegenden Churfirste, dann auf *Krayalp* (¾ St.) mit einer Sennhütte (Pflanzen: Arabis coerulea, Cacalia albifrons, Epilob. origanifol., Lepidium alp., Plantago atrata, Azalea procumbens, Anemone vernal., Juncus triglomis), zwischen dem eisgrauen Alte Mann und Spitzen des Wildhauser Schafberges links und Gulmen und Roslen rechts zur Uebergangshöhe, (½ St.) wo die scharf ausgipfelnde Pyramide des Gyrenspitz (weil einst Geier droben horsteten) ins Auge fällt. Nun gehts noch über eine Strecke alten Winterschnees, längs dem *Fählenbach* zum einsamen *Fählensee* (1 St.), wo der Weg mit jenem in R. 6 beschriebenen zusammentrifft.

Von Wildhaus führt auch ein, nur geübten Berggängern zu empfehlender Fussweg über *Küseraruck* (der Uebergang, ein nur wenige Schritte breiter Berggrat mit vollem Ausblick auf die Gebirge des St. Galler Oberlandes, Graubündens und Glarus) in 6 St. nach Wallenstadt am Wallen-See.

Die Strasse läuft an *Lisighaus* (Zwingli's Geburtshaus) u. *Unterwasser*, wo die Thur vom Alten Mann herabkommt, hinab nach (1 St.) *Alt St. Johann* (Gasth. zum **Rössli*) in freundlichem Wiesengrunde, von den Felsenköpfen der Churfirste und des Säntis eingeschlossen. Mehrmals die Thur überschreitend, gelangt man durch den Weiler (½ St.) *Starkenbach*, an der Burgruine *Starkenstein* vorüber, nach (1 St.) *Stein*, hinter dem das Thal sich allgemach erweitert und den Alpencharakter verliert. Man betritt das *industrielle* Ober-Toggenburg.

Die *Grafschaft Toggenburg*, bis ins 15. Jahrh. von dem mächtigen Grafen dieses Namens beherrscht, wurde, als das Geschlecht derselben ausstarb, streitiges Erb-

Digitized by Google

land, um das ein heftiger Krieg ausbrach. Durch Kauf kam Toggenburg 1468 unter den Abt von St. Gallen, der den Landleuten ihre verbrieften Rechte und Freiheiten durch Verträge zwar zusicherte, später aber diese gänzlich umging, besonders, als das Land dem Protestantismus sich zuwandte, so dass die geknechteten Unterthanen, als der Druck unerträglich wurde, die Statthalter verjagten und unter dem Beistande der protestantischen Kantone Zürich und Bern sich selbst Hülfe verschafften. Es entspann sich der *Toggenburger Krieg*, der 150,000 Schweizer unter die Fahnen rief und der mit der Religions-Schlacht bei Villmergen im Aargau (25. Juli 1712), in welcher die katholischen Stände unterlagen, endete. Das Toggenburg blieb zwar unter Hoheit der Abtei St. Gallen, aber im Besitz seiner alten Rechte und wurde später bei der Neugestaltung der Schweiz (1803) dem heutigen Kanton St. Gallen einverleibt. In diesem bildet es jetzt vier Bezirke: Ober- und Unter- und Alt- und Neu-Toggenburg. Es fasst eine Menge wohlhabender, reinlicher Dörfer mit einer aufgeweckten Bevölkerung in sich und ist Hauptsitz der weltberühmten St. Gallischen Mousselin- und Baumwollen-Industrie, die freilich in den Fabrikorten auch viel Proletariat erzieht.

(1 St.) **Nesslau**, grosses zerstreutes Pfarrdorf mit dem recht guten ländlichen Wirthshaus z. *Krone*.

Excursion: Von hier besteigt man ohne Führer, durch die *Schwändi* über die Alp *im Laad*, gegen den Lauf der weissen Thur zur *Herrenalp* empor, den *Speer* (vgl. R. 33) in 4 St. Für die letzte Stunde ist ein Führer anzurathen. Ein anderer Weg führt von der Alp im Laad unterm Kapf vorüber, rechts das *Mattstockhorn* und der *Grobenberg* (6000 F. üb. M.), links der *Gulmen* (5510 F.) nach dem Bergdorf *Amden*, wo eine grossartige Aussicht ins Glarner Linththal sich erschliesst. Hochromantischer Bergpfad hinab nach *Weesen* (R. 33).

Von Nesslau über den Krätzernwald nach Urnäsch und St. Gallen 8 St. (R. 42) oder über Schwägalp nach dem Weissbad und Appenzell 5½ St.

(¼ St.) *Neu St. Johann*, 1630 erbautes, 1798 säcularisirtes Benediktiner-Kloster, jetzt industrielles Etablissement. Die Kirche hat eine sehenswerthe in Nussbaum geschnitzte Kanzel. — (¾ St.) *Krumenau*, wohlhabendes Pfarrdorf; die Thur strömt unter einem quer über den Fluss liegenden Felsen, der „Sprung" oder die „Naturbrücke" genannt, hindurch. (¾ St.) *Ebnat* (**Krone*), grosse reform. Pfarrgemeinde, in fruchtbarer Lage; Baumwollenweberei. Schöne Aussicht auf dem *Regulastein* und *Hüttenbühl*. Bis auf den Speer durch's *Steinthal* 3½ St. — (¼ St.) *Kappel*, 1854 fast ganz abgebrannt, jetzt stattlich neu erbaut.

(1 St.) **Wattwyl** (*Löwe. Rössli*, Post- und Telegraphenbureau, Brauerei z. *Toggenburg*), Hauptort des Bezirks Neu-Toggenburg, weit über die Wiesen zerstreut mit 5000 Einw. Sehr ausgedehnte Baumwollen-Manufaktur, Katun-Druckerei, Bleichen etc. Nahebei das Franziskanerinnen-Kloster *Maria der Engeln* auf einer Anhöhe, darüber Ruinen des 1258 erbauten, jetzt zerfallenen Schlosses *Iberg*. Bei Wattwyl gabelt die Strasse: über die Thurbrücke geht's nach (3 St.) Uznach (tägl. 3mal Post 1 Fr. 70 C.) und (5¼ St.) Rapperschwyl (tägl. Post 2 Fr. 70 C.); — geradeaus nach (¼ St.) Lichtensteig, wo sich die Strasse abermals scheidet, l. nach (4 St.) Wyl (tägl. 3mal Post 2 Fr. 10 C.) und r. nach (5 St.) Herisau und (7 St.) St. Gallen (2mal Post 3 Fr. 60 C.). Vgl. R. 44.

Die Strasse nach Wyl (R. 40) läuft immer im Thurthal, über die Orte *Lichtensteig*, *Dietfurt*, *Bütschwyl*, *Bazenheid* und *Rickenbach* und bietet nichts Sehenswerthes.

Digitized by Google

Wallgau und Montafun.

8. Seitentour: Rheinthal — Feldkirch — Bludenz.

Post tägl. Abends vom Stationsplatz in Haag nach Feldkirch 1 Fr. 75 C. (Pass nothwendig). Von Feldkirch tägl. Abendpost über den Arlberg nach Innsbruck (24 Meil.) in 20½ St. 13 fl. 44 kr. österr.

Der von der *Ill* durchströmte, unterhalb Feldkirch sich gegen das Rheinthal öffnende, 5 St. lange *Wallgau*, spaltet hinter Bludenz in zwei Thäler, von denen das südliche, längs der Rhätikon-Kette laufende, das *Montafun* (Mont d'avon, d. h. der vordere Berg, im Gegensatz zu Mont d'avos, der hintere Berg), der andere vom *Alfensbach* durchströmte, das *Klosterthal* heisst. Aus letzterem geht die einzige Poststrasse über den *Arlberg* ins Tyrol (Stanzer Thal) und darum heisst das ganze davorliegende Land „Vor-Arlberg." Diese österreich. Provinz nimmt einen Flächenraum von 46 Quadr.-M. ein, hat 107,000 Einw. fast ausschliesslich kathol. Konfession und zerfällt in die 3 Bezirkshauptmannschaften Bregenz, Feldkirch und Bludenz. Aus dem Wallgau und Montafun führen eine Menge wilder, zum Theil vergletscherter Pässe über den Rhätikon ins Prättigau, die den bezeichnenden Namen „Thor" führen, so das Schweizerthor, Drusenthor, ferner das Plasseggen, St. Antönier-, Schlappiner- und Garneira-Joch. — Der Weg führt vom Stationsplatz in Haag (S. 18) über den Rhein nach *Bendern* (Zoll- und Pass-Visitation) nach

(½ St.) **Feldkirch** (**Sonne. Post*), zwischen felsigen Bergen, an der Kreuzung der von Chur nach Bregenz führenden österreichischen Militärstrasse, eine natürliche Festung des Thales und darum in der Geschichte Schauplatz blutiger Kämpfe, z. B. 1271 bei der Belagerung durch Rudolf v. Habsburg, 1416 Belagerung des Grafen Friedr. v. Toggenburg, 1499 bei der Schlacht von Frastenz, 1799 im Kampfe der Franzosen unter Massena mit den Oesterreichern unter Jellachich. Die Stadt ist mit altem Bollwerk von Mauern umgeben und die Laubengänge unter den Häusern erinnern an Bern. In der Pfarrkirche sind einige gute Altarblätter, in der Kapuzinerkirche ein solches von Caracci und der Kopf des heil. Fidelis als Reliquie. Jesuitenpensionat. Ritterhaus St. Johann.

Spaziergänge auf die *Schattenburg*, auf den langgestreckten *Ardezberg* (St. Margarethenkopf) und *Steinwald*. Durch die Enge der *Oberen Ill-Klamm* nach

(¾ St.) **Frastenz**, l. der *Hoch-Gerrach*, r. Eingang ins *Saminathal*. Schlachtfeld mit der *Wendelinskapelle*, unter deren Vordach ein grosses Schlachtschwert und eine Hellebarde, mit der Inschrift: *„Anno 1499. 20. April allda auf diesem Feld die Schweizerschlacht"*, wo das österreich.-schwäbische Heer, 12,000 Mann, geschlagen wurde; 3000 kamen dabei um, auch der Anführer der Schweizer, Heinr. Wolleb. Anast. Grün hat den blutigen Kampf in seinem Epos: *„Der letzte Ritter"* besungen. Noch jährliche Prozession dahin. l. das grosse schöne Fabrikdorf *Satteins*, höher *Uebersachsen*. An der Ruine *Jagdberg* vorüber nach

(1½ St.) **Nenzing**, am Ausgang des triftenreichen *Camperduner-Thales*, aus dessen Tiefe der *Fundelkopf* hervorschaut; r. Ruinen von *Wälsch-Ramschwag*, l. Einblick in das *Walserthal*, aus dessen Tiefe der *Zitterklapfen* und der *Kuenzli-Spitz* hervorschauen und an dessen Eingang die Ortschaften *Bludesch*, *Thüringen* (mit den grossartigen Baumwollen-Manufakturen des Schotten Douglas) und *Ludesch* in weitem Thalkessel liegen. Vor **Nüziders** setzt die Strasse über die *Ill*. Mit jedem Schritt entfaltet sich das grossartige Gletscherbild der *Scesaplana* mit dem massigen *Brandner Ferner*, der droben in steiler Höhe hängt, immer mehr.

(2¼ St.) **Bludenz** (Gasth. z. *Post*), Städtchen an der Thalscheide des Mon-

Digitized by Google

tafun und Klosterthales. Auf dem Kirchhügel prächtige Thal-Vedute, die auf dem höher gelegenen Pavillon des Sternbachschen Schlosses sich noch grossartiger entwickelt.

Excursion: Von Bludenz aus besteigen *gute* Berggänger unter Leitung zuverlässiger Führer in 7 St. die **Scesaplana** (auf der Montafuner Seite „Wetterspitz" genannt). Der Weg geht über die Höhe des *Bürserberges* in das *Brandnerthal*, dem Laufe des *Alvierbaches* entgegen, der in schauerlicher Tiefe rauscht. Zusammengestürzte Felsen bilden eine Höhle, der *„Kuhstall"* genannt. Nach 3 St. erreicht man das Dorf *Brand*. l. aus hoher Felsenwand bricht schäumend der Alvier hervor. Hier werden Steigeisen angelegt, bis zum wildromantischen, rings von hohen Klippenwänden umgebenen *Lüner-See* (4680 F.). Die letzten drei Stunden gehen theils über weichendes Geröll und Firnschnee, bei dem in der Nähe von Wänden die Firnschründe zu umgehen sind, theils über Grate, die mit Händen und Füssen erklettert werden müssen bis zum Gipfel (9500 F.). Die Aussicht ist majestätisch, über ein endloses Meer von Eisgipfeln und Alpenspitzen Tyrols, Graubündens, Uri, Glarus, des St. Galler Oberlandes und der Appenzeller Gebirge mit den dazwischen eingebetteten Wallenstätter- und Bodensee.

Das **Montafun** ist ein $10^1/_2$ St. langes, fröhlich grünendes Thal, das jedoch nur Demjenigen zum Besuche anzuempfehlen ist, der specielle Studien mit seiner Reise verbindet oder der recht harmlos und billig ohne besondere Ansprüche leben will. Die Montafuner theilen mit ihren Nachbarn, den Engadinern, den Hinaustrieb der Männer und Buben allfrühjährlich als Maurer, Kuchenbäcker oder Sensenhändler auswandern lässt. Die Weiber fallen durch originelle Tracht: rothe Röcke und Strümpfe, Filzhüte ohne Krempen und lang über dem Rücken hängende Zöpfe auf. — Beim alten Nonnenkloster *St. Peter* ($^3/_4$ St. von Bludenz) hinter dem Weiler *Brunnenfeld*, bilden riesige Felsenwände die schluchtige Eingangspforte des Thales; sie ist schauerlich einsam. ($^3/_4$ St.) Kirche *St. Anton* auf grüner Halde, an deren Fuss einst, wie die Sage berichtet, die vom Felsensturz zerstörte Stadt Pradezalanza gelegen haben soll. Im Hintergrunde, das 7700 F. hohe *Schwarzhorn* (bei der Sulzfluh) und der glänzend weisse *Sporer Gletscher*. ($^1/_2$ St.) Bei *Vadans* r. Eingang ins *Rells-Thal*, durch welches bequemer zum Lünner-See aufzusteigen ist; durch dasselbe führt auch der Pass über's *Schweizer-Thor*, ein Chaos von Felsenscherben (6680 F. üb. M.) in das Prättigauer Thal von Schuders. Nun öffnet sich die freundliche üppige Gegend von (1 St.) *Schruns* (**Traube*, sehr empfohlen), freundliches Dorf, an der Mündung des *Litzthales*, mit schöner Gebirgsansicht. Schräg über der Ill liegt das grössere Dorf *Tschagguns* unter dem Zimpa-Spitz. Hier öffnet sich das *Gauerthal*, durch welches der Saumpfad zum *Drusenthor* (7339 F. üb. M.) ansteigt. Die Höhe dieses Passes ist ebenso ein Schauplatz der Gebirgszerstörung; die r. daneben aufsteigende *Drusenfluh* (8724 F.) ist ein wie die Zinken einer Säge ausgezackter Grat. — Unter mächtigen Kirschbäumen hindurch und über schönes Kulturland, erreicht man, die Ill überschreitend (2 St.) *St. Gallenkirch*, wo der gletscher-milchige *Suggadinbach* aus dem Gargellenthal hervorbraust. Durch letzteres führt der Weg zu dem beschwerlichen *St. Antönier Joch* (7363 F.) und zum *Schlappiner-Sattel* (6742 F.), über welchen die muthigen, handfesten Prättigauer 1622, bei der Okkupation Bündens, die Mordbrennerbande Baldirons glänzend zurückjagten; das Schlappiner Thal ist ein von den unwirthlichsten Felsenmauern des Rhätikon eingeschlossener Schlund. In der Nähe von St. Gallenkirch schäumt der vom *Matera-Spitz* herabjagende *Vermühlbach* als malerischer Wasserfall hernieder. Abermals nach $1^1/_2$ St. Wandern durch lachendes Acker- und Wiesenland, immer aber eingeschlossen von mächtigen Gebirgspfeilern, erreicht man *Gaschurn* und nach noch 1 St. *Pattenen* und das Ende des Montafun. Denn hier, unter der *Rothenwand*, schwenkt das Thal südlich ein, nimmt den Namen *Vermont* an und steigt zur *Bielerhöhe* (Tyroler-Grenze), von wo es hinab ins *Patznaun-Thal* geht. Auf dieser Passhöhe zweigt das *Ochsenthal* ab, das von den Gletscherwüsten der Silvretta-Gruppe herniederkommt und durch wel-

Digitized by Google

ches der gefährliche *Fermunt-Pass* unterm *Pitz Buin* vorüber ins Engadiner Val Tuoi führt. Ein kürzerer, aber steilerer Weg geleitet von Pattenen über den *Zeinis-Pass* ebenfalls ins Patznaun.

Das Weisstannenthal.

9. Nebentour: von Sargans über's Gebirge in den Kanton Glarus.

Dieses Thal wird von Touristen erst wenig besucht und ist darum ein noch sehr primitives Hirtenland. Um eine Tour zu machen, steigt man in der Thaltiefe entweder bei Valtitsch ins Kalfeuserthal hinüber, oder über den Riesetengrat ins Glarner Krauchthal oder über den Foo-Pass ins Taminathal, durch das man ebenfalls ins Glarner Sernfthal gelangt. Auf alle Fälle ist Proviant und ein kundiger, kräftiger Führer mitzunehmen, weil nur das eine Dorf, welches dem Thal den Namen giebt, in demselben liegt. Von der Station *Sargans* geht man nach *Mels* hinüber, steigt am Berge empor und hoch über der *Seez* tritt man ins Thal ein. Vom *Gamidauerkamm* und vom *Schwarzblankgrat* kommen schöne Wasserfälle hernieder. Nach 1 St. setzt der Weg mittelst eines Steges ans linke Seezufer, passirt den Weiler *Schwendi* mit Ansicht des *Schwarzblankkopfes*, der *Hochwarth* und des vergletscherten *Piz Sol* (8764 F.) aus der Gruppe der *Grauen Hörner*, — dann des *Seezberges* (7758 F.), des *Hangsackgrates* (8087 F.) und dahinter des firnweissen *Saurenoder Sardona-Stockes* (9583 F.). Nochmals die Seez passirend, gelangt man in noch 1 St. nach dem in stiller Abgeschiedenheit von der Welt einsam liegenden Dörfchen **Weisstannen** (Wh. z. Alpthal). Hier herrscht noch urpatriarchalisches Hirtenleben, streng katholisch, ultramontan-konservativ. Hinter dem Dorf behält das Thal den sanfteren Charakter bei. Ein nicht sehr beschwerlicher Weg führt über die Alpen Döls und Klosteralp auf linker Thalseite zu dem, meist ebenen (5300 F. üb. M.) Seezboden und steil, doch gefahrlos ansteigend auf den *Seezkamm* oder *Riesetengrat* (6757 F.), der eine beschränkte Aussicht darbietet. Vom begrasten Kamm durchs wilde *Krauchthal* nach *Matt* im Glarner Kleinthal, Sa. 6 St. von Weisstannen. — Ein anderer Pass geht von der *unteren Siezalp*, über die *Wallenbütz* und *Fooalp* zur *Ramina-Furklen* (6874 F.) u. hinab ins Glarner Dorf *Elm* (R. 38) Sa. 7 St. Auf diesem Wege begegnet man furchtbaren Hochgebirgswildnissen, namentlich der vergletscherten *Scheibe*, so wie dem Bergsturz von 1840, bei welchem sich einer der Gipfel des Foostockes losriss. — Um ins *Kalfeuserthal* (R. 10) zu gelangen, steigt man von Weisstannen aus, gegen den *Lavenabach* an, dann im Zickzack rechts an steiler Wand empor zur Alp *Valtitsch* und von dieser am *Heidelspitz* (7484 F.) vorüber, ziemlich Turner-Kletterweg, hinab zur Sennhütten-Kolonie und Alpenkapelle *St. Martin*, wo jährlich einmal Gottesdienst gehalten wird. Bis hierher 5 St. Die Aussicht vom Heidelspitz ist imposant reich lohnend auf die Sardona-Gletscher, das Trinserhorn (9322 F.), Tristelhorn (9575 F.) mit dem Glaser-Gletscher, den firnumhangenen Ringelkopf 10,000, den zerborstenen Grat des Simel (9426 F.) und auf die Orgeln. Weiterreise R. 10.

Taminathal — Kalfeuserthal — Gungelspass.

10. Nebentour zu Fuss: Ragaz — Reichenau im Vorder-Rheinthal.

Ebenfalls eine an grossartigen und wilden Gebirgsbildern reiche, aber wenig besuchte Thalschaft. Der bequemste Weg steigt hinter Hof Ragaz (S. 20) an der Irrenheilanstalt *St. Pirminsberg* vorüber zum Dorf *Pfäfers* hinauf, am Rande des *Ragolwaldes* vorbei zum sog. *Schluss* (S. 23), wo die beiden Thalwände der Taminaschlucht über den heissen Quellen so nahe zusammentreten, dass sie eine natürliche Brücke bilden, während in der Tiefe von 200 F. die Tamina darunter hinwegbraust. Hier bleibt die Wahl zwischen zwei Wegen, der eine geht nach *Valens* hinüber, von wo aus dann auf der linken Seite der Tamina ein Fusspfad zu der reizend gelegenen Mühle am Ausgang des Mühltobels tief hinab zur Tamina und wieder am Berge hinauf über das *Tschenner-, Teuf-*, und *vordere Mammel*-Tobel nach *Vasön* (2¼ St.) führt, gegenüber die hohen Felsenmauern der Zweispitz, — der andere bleibt auf der rechten Seite der Tamina, folgt dem breiten

Digitized by Google

Wege nach *Vadura* (2 St. v. Ragaz), gegenüber der *Monte Luna* (7437 F.) fällt zum Fluss ab bis in die enge St. Petersschlucht. Bei *Gomscharaus* erweitert sich das Thal. *Vättis* (3½ St. v. Ragaz) am Fusse des kraterartig gegipfelten *Drachenberges*. Der wildzerrissene *Kalanda* entwickelt nun seine ganze Grösse. Hier spaltet der Weg: Geradeaus, längs dem *Görbsbach* über den *Gungelspass* nach *Tamins* und *Reichenau*, (R. 18) mit pompösem Einblick ins Domleschg (6½ St.), — r. hinein in finstere Waldschluchten durch den *Stegenwald* zum *Martinsbad* und durch das hier eng zusammen rückende *Kalfeuserthal* zur Alphütten-Colonie *St. Martin* mit der Kapelle (S. 40). Das Hinaufsteigen im Kalfeuserthal zum *Sardona-Gletscher* ist nicht besonders lohnend.

Das Prättigau.

11. Seitentour: Ragaz-Klosters.

Eisenbahn bis zur Station Landquart. Von hier täglich 2mal Post nach Jenatz (Fideris) 3½ St. 2 Fr. 30 C. — Küblis 4¼ St. 2 Fr. 50 C. — Klosters-Brücke 7½ St. 3 Fr. 50 C. — Davos-Platz 9½ St. 6 Fr. 25 C. Ausserdem Geschirr bei Niggeli in Fideriser Au, 7 Fr. für Einspänner bis Stat. Landquart. Derselbe hält auch Omnibus und lässt mit sich handeln.

Das Prättigau ist ein 11 St. langes, anmuthiges, fruchtbares, obst- und wiesenreiches graubündner Thal, das nordöstlich von der Rhätikon-Kette, südlich von den Unterengadiner Alpen, westlich von der Kette des Hochwang und den Davoser Bergen eingeschlossen wird und seinen Haupteingang beim Ausfluss der, seine Thalsohle durchströmenden wilden Landquart hat. Sein Name kommt aus dem Latein des Mittelalters „prati govia," d. h. „Wiesen-Gau". 11,000 Einwohner deutscher Zunge, Protestanten, arbeitsam und kräftig, dabei ungemein nationalstolz und entschlossen, bewohnen es, und leben fast nur von der Viehzucht. Das Prättigauer Hornvieh ist das grösste und schönste Graubündens. Dass dieses Thal früher (bis ins 16. Jahrh.) von Romanen bewohnt wurde, bestätigen die vielen romanischen Ortsnamen. In der Geschichte des 17. Jahrh. glänzt Prättigauer Mannesmuth durch Heldenthaten, mit denen er die eindringenden feindlichen Banden, (unter des Mordbrenners Baldiron, österreichischen Generals, Commando) 1622 zum Lande hinausjagte. 1649 kaufte es sich von Oesterreich frei.

Von der Stat. *Landquart* läuft durch niederes Gestrüpp eine schnurgerade Strasse am Wirthshaus zum *Felsenbach* (¾ St.) vorüber in die *Klus*, eine enge Felsenschlucht, in welcher nur die Landquart und die Strasse Raum haben. In dieser Schlucht, durch die man ins Prättigau eintritt, liegen l. unter überhängendem Gestein die Ruinen von *Ferporta* oder *Fragstein*, dessen Mauern bis an den Weg herablaufen und ehedem das Thal abschlossen. Der letzte Schlossherr wurde, wie das Volk sagt, von dem Bräutigam eines Landmädchens, welches er geraubt hatte, vom gegenüberliegenden Felsen mit einem Pfeil erschossen; zum Andenken an dieses Ereigniss tragen noch heute die Prättigauer Mädchen einen Pfeil als Haarnestel. Beim Austritt aus dem Klus freundliches Thalbild mit dem hochliegenden, hellleuchtenden Kirchlein von *Fanas*. — Bei *Pardisla* (½ St.), Weiler, biegt ein Weg r. ab, bergan, nach *Seewis*, (1 St.) auf dessen Friedhof der Dichter Gaudenz v. Salis († 1834) beerdigt liegt; ein grüner Hügel mit einem Fliederbusch, dicht an der Kirchenmauer, ohne irgend eine monumentale Zierde, deckt die Hülle dieses edlen Mannes. — Von Seewis aus wird Scesaplana (S. 37) in 6—7 St., minder schwierig als vom Montafun aus, bestiegen. (¼ St.) *Schmitten* und *Grüsch*, beide blos durch den *Ganeierbach* getrennt. Ob diesem die malerischen Uebereste der Burg *Solavers*, deren letzter Zwingherr, um der Rache des Schlossstürmenden Volkes zu entgehen, sich in die neben dem Burghügel klaffende Schlucht *Valsunda* sammt seinem Schimmel stürzte; er geistet noch um Mitternacht. Die Landquart hat bis zum nächsten Dorfe (¾ St.) **Schiersch**, die Thalsohle fast in ihrer ganzen Breite versandet. Von Schiersch in 2½ St. über den *Stälser*-Berg (und die Stäffel) aufs *Kreuz* (6773 F.) vortrefflicher Aussichtspunkt, bis oben mit

Digitized by Google

Rasen bewachsen; Hinabweg über St. Antönien, Pany nach Luzein (3 St.). — Das Bergdörfchen *Busserein* oberhalb Schiers wurde im März 1805 grossentheils durch einen Bergsturz zerstört. Hier mündet auch das vom wilden Schrawbach durchtobte *Drusenthal*, aus dem die, mit hohen Kalkfelsen ummauerten, einsamen Pässe, das *Drusenthor* und *Schweizerthor* (S. 38) hinüber ins Montafun geleiten. In den Kämpfen gegen Baldirons Raubbanden zeichneten sich die Frauen von Schiers durch Geistesgegenwart und Muth aus, weshalb sie noch heutigen Tages bei der Communion vor den Männern gehen. — Eine neue Brücke über die Landquart (20 Min.) hat im Giebelfelde den Spruch: „Höhen und Tiefen ebnet die Zeit; aber sie bleibet, versteh sie und schaffe!" — Wie die in schwarze Kalkfelsen gesprengte Strasse um einen Vorsprung biegt, erblickt man die firnblendenden Hochgipfel der *Silvretta-Gruppe*, das *Verstanklahorn*, *Pitz Buin*, die schwarzen Zacken der *Plattenhörner* und den *Piz Linard*; im Belle-Etage der Landschaft erscheint auf sonnigen Matten das Dorf Fideris.

(¾ St.) **Jenatz** (*Heim's Hôtel. Krone*), Pfrdf., ganz lauschig im Schatten eines Obstwaldes versteckt.

(20 Min.) **Fideriser Au** (einzelnstehender Gasthof von *Niggli*, gut und billig, Einspänner und Omnibus). Von hier zweigt der Weg von der Strasse r. ab nach

(25 Min.) Dorf **Fideris** (*Stern*, guter Malanser Wein. Wirthschaft bei *Clas Bohner*; sehr billige Pension, wo man auch Fideriser Wasser trinken kann; der Wirth ist ein sehr bergkundiger Mann und guter Jäger). ½ St. höher im Raschitscher Tobel liegt Bad **Fideris** (3251 F. ü. M.) in einem öden Waldtobel. Der Weg hinauf ist höchstens für ganz leichtes Fuhrwerk praktikabel. Die Quelle, ein alkalischer und eisenhaltiger Säuerling, wird besonders gegen Störung der Verdauung, Skropheln, Bleichsucht, Auszehrung und Anomalieen der Menstruation angewendet. So primitiv die Einrichtungen des Badegebäudes (etwa für 100 Personen) auch sind, so ist die Anstalt während des Sommers doch immer überfüllt. Küche und Keller sind gut. Kurgäste zahlen für den Gebrauch des Trinkbrunnens während der Kurzeit 5 Fr.

Von Fideriser Au zieht sich die Landstrasse durch eine malerische Waldschlucht, deren Felsenwände geknickte Bänderstruktur der Sediment-Schichten zeigen. Beim Heraustritt überraschende Aussicht ins Obere Prättigau. An die Trümmer der Burg *Strahlegg* knüpfen sich Sagen von einem verborgenen Schatz und von der Jungfrau von Schanenn, welche alle 50 Jahre erscheint und die Zukunft verkündet. Mittelst bedeckter Brücke setzt die Strasse hinüber nach

(½ St.) *Dalfazza* am schluchtigen Ausgang des *St. Antönier-Alpenthales*. In diesem abgeschiedenen Hirtenlande liegt einsam die zerstreute Gemeinde *St. Antönien*, welche, wie das ganze Thal, von Lauinen häufig bedroht wird. Im Hintergrunde ruhen mehre stille Bergseen, von denen der *Patnauner* (¾ St. Umfang) der grösste ist. Die darüber sich erhebende, von Höhlen-Labyrinthen durchwühlte *Sulzfluh* ist wegen ihres vielstimmigen Echo, wie es weit und breit nicht schöner getroffen wird, berühmt. Die Höhlen sind schwer zugänglich, aber gross und mit Stalaktiten angefüllt. Der Weg ins St. Antönierthal geht über Luzein (½ St.), köstliche, sonnige Lage, reizende Aussicht übers ganze Prättigau. Hier lebte Dekan Lucius Pool († 1828), einer der ältesten und verdientesten Naturforscher Graubündens. Nahebei Ruine Stadion.

(10 Min.) **Küblis** (Post zur *Krone*.) Strasse über (½ St.) *Saas* und (½ St.) *Mezza Selva* meist aussichtreich. Jenseits der Landquart liegt

(½ St.) **Serneus**, Dorf, und ½ St. weiter hinein das gleichnamige Bad, erdig-salinische Schwefelquelle (7° R.) mit guter und billiger Wirthschaft. Die Poststrasse läuft von Selva, viele

Digitized by Google

Tobel umgehend, in den grossen Thalkessel von

Klosters (3700 F. üb. M.), einem zerstreuten Dorf von fast 1 St. Längeausdehnung. Es zerfällt in die fünf Hauptgruppen: *Ueberm Bach*, *Dörfli*, *Platz*, *Klosters-Brücke* und *Aeuje*. Das beste Wirthshaus ist auf der *Post*, bei der Brücke. Seinen Namen hat der Ort von dem 1528 eingegangenen Prämonstratenser-Kloster, dessen Mönche bei der Reformation heiratheten. Zu Klosters gehörte auch das 1768 durch einen Felsensturz beinahe gänzlich verschüttete Dörfchen *Mombiel*. Der *Silvretta-Gletscher* und seine Hörner schliessen das Thal. Die Poststrasse, welche ins Davos (R. 16) führt, steigt gleich hinter der Brücke in vielen Curven an der bewaldeten Querschwelle der „Stütz" hinan, zu beiden Seiten grosse, mit Legföhren bedeckte Abhänge. Als Strassen-Aufschüttungsmaterial findet man Haufen von schwarzem und dunkelgrün glasig aussehendem Serpentin-Gestein. Die eigentliche Poststrasse geht l. um einen Berg herum, r. steigt der nähere Weg, am Schwarzen See vorüber, nach dem Alpdörfchen (1 St.) *Unter-Laret* (4650 F. üb. M.) und dann auf die Fahrstrasse wieder einmündend nach (20 Min.) *Ober-Laret*, bis sie (¼ St.) beim einzelnstehenden Wirthshaus St. Wolfgang die Passhöhe (5009 F.) erreicht. Westlich darüber unterm Casanna-Schwarzhorn liegt die fast gänzlich vegetations-entblösste, geognostisch merkwürdige Todte Alp, grosse unheimliche Serpentin-Flächen, für den Naturfreund eines Besuches werth. Die Strasse fällt nun zur Landschaft Davos ab und erreicht nach

(¾ St.) **Davos Dörfli** (R. 16). Die Post von Klosters nach Davos am Platz fährt täglich in 2 St. Preis 1 Fr. 30 C.

Vereina-Pass, nur in Gesellschaft kundiger Führer und mit Proviant versehen zu unternehmen. Der Weg steigt von der *Klosterser Brücke* durch die Häusergruppe von *Aeuje* durch Wiesen und steinige Weiden, dann durch Wald-Auen, (links über der Landquart das Dörfchen Mombiel) zu dem Vereinigungspunkt der, aus dem Sardasca- und Vereina-Thale herabströmenden, wilden Gletscherbäche hinauf, drüben die Alphütten von Nowai. Die Thalsohle ist eine wüste Geschiebe-Fläche; ein primitiver Steg führt aufs rechte Ufer der Landquart und in sehr beschwerlicher Steigung durch steinigen Bergwald und über Gletscherbäche auf *Stutzalp* (stutz, stotzig bedeutet „steil"), wo ein gespenstiger Hirt sein Wesen treibt. Gegenüber der *Pischa-Gletscher* und das *Hafenhorn* (9183 F.). ½ St. weiter, wo das *Vernelathal* links sich öffnet und der Abhang mit hausgrossen Gneisblöcken bedeckt ist, findet man in einem isolirten Felsen eine ziemlich versteckt liegende Höhle *Baretto Balma*, deren Boden immer so sauber ist als ob er gefegt wäre. Wilde Menschen sollen in derselben gehaust haben. 20 Min. *Fremd-Vereina*, Alpenhütten (6040 F.). Hier schwenkt der Weg links in das *Süsser Thal*, durch welches dominirend die Riesenpyramide des *Piz Linard* (10,516 F.) hervortritt, links die senkrechten Gneismauern der *Plattenhörner* mit ihren Schneefeldern. Bis zur Passhöhe (7630 F.), wo der Weg zwischen vielen kleinen Seen hindurchführt, 1½ St. mässigen Steigens. Von hier ist leicht der Aussichtspunkt *Valtorta* (8185 F.) in ½ St. zu ersteigen, auf dem man dem Piz Linard unmittelbar gegenüber steht. Hinab durchs *Val Fles* (immer den Bach zur Rechten) in das quervorliegende *Susasca-Thal* und nach Süss im Engadin 3 St. Sa. 8 St.

Laviner Joch. Weg von Klosters bis zur Baretto-Balma wie der vorige, dann in das *Vernela-Thal*, 2 St. über schlechten, schutt-rüfigen Weg, rechts die wohl 3000 F. hohen vertikalen Wände der Plattenhörner, links die mächtige, eisenschwarze Pyramide des *Schwarzhorns*, dann steil kletternd am Felsen und über Grasbänder hinauf auf den *Piller Gletscher* (8570 F.), wo sich das grässlich wilde Felsen-Revier des Silvretta mit seinen weitläufigen, durch schwarze und graue Felsenzacken unterbrochene Eiswüsten darstellt und vielleicht entsetzlicher als in irgend einer andern Gegend der Alpen die schauerliche Majestät der Hochgebirgsnatur enthüllt. Der Hinabweg ins *Val Lavinuoz* geht über Gletscher, Geröll und Felsenfluhen zur *Alp Marangun*, erfordert festen Schritt und schwindelfreien Kopf. Hinaus nach *Lavin* im Engadin, Summa 10 bis 12 St. Noch genussvoller, aber freilich anstrengender ist der Weg über den *Roggengrath* im Sardasca-Thal, von welchem sich eine grossartige Aussicht eröffnet, hinab ins Vernela-Thal und dann erst übers Laviner Joch, ein grosser Tagmarsch (R. 22).

Digitized by Google

Graubünden.

Graubünden, seit Eröffnung der Rhein-Thal-Linie (Bodensee — Chur) der vereinigten Schweizer-Bahnen Lieblings-Wanderziel deutscher Touristen (weil die Bündner Wirthe noch nicht von der Engländer-Wuth befallen sind), ist Gebirgsland durchaus, hat keine Ebenen und nur wenig Thalflächen. Innerhalb seiner Grenzen liegen die höchsten bewohnten Alpenthäler Europa's (Dorf Cresta 6055 F.) und das ganze Land trägt den Charakter energischer Massenerhebung, während in den Westalpen mehr die Gipfelbildung vorherrscht. Fast 250 Gletscher sinken aus den grossen Firn-Revieren dieses Hochlandes in die Thäler hinab und darum ist auch kein Kanton so reich an Gewässern als dieser. Während er ungemein reich an hoch-pittoresker, oft wild-erhabener landschaftlicher Pracht ist, fehlt ihm der Schmuck grosser, lachender Seen, welcher die Urkantone und das Berner Oberland so freundlich vermittelnd ziert. — Ausser Wallis und Tessin hat kein Kanton eine so ausgedehnte klimatische Scala wie Graubünden. Diese grosse Temperatur-Differenz macht seine *Flora* zu einer der umfassendsten, wie denn überhaupt die *Vegetation* in den Rhätischen Bergen fast 1000 F. höher gegen die Schneelinie empordringt als im andern Alpenlande. Gerste, Kartoffeln, Flachs und Roggen werden im Engadin noch nahe bei 6000 F. üb. M. reif, und die Lärche (pinus larix) steigt bis zu 7300 F. empor. Berühmt ist Graubünden wegen seiner prächtigen Arven (Zirbelnusskiefer) und Edelkastanien, letztere in den südl. Thälern. Die zum Theil noch ungeheueren Waldungen, die ungestörte Heimat der Bären, bestehen fast nur aus Nadelhölzern. Ungemein reich ist das Land an *Mineral-Quellen;* mehre derselben, wie St. Moritz, Tarasp, Fideris, haben europäischen Ruf. Trotzdem Graubünden mit 126 Q.-M. als grösster Kanton der Schweiz rangirt, ist er doch zugleich der am schwächsten bevölkerte (91,000 Seelen); denn während in den industriellen Gegenden, wie im Aargau und Zürich 3300 bis 3500 und im Appenzeller Land sogar 4100 Menschen auf der Q.-St. wohnen, kommen in Graubünden noch nicht 300 auf den gleichen Flächenraum. Hauptnahrungszweig der Bewohner ist Viehzucht und Alpenwirthschaft; der Viehhandel geht besonders nach Italien. Industrie steht noch im Stadium der allerersten Anfänge. Ein namhafter Theil des Volkes sucht, weil das Heimatland zu gebirgig und unergiebig ist, seinen Lebensunterhalt im Auslande, besonders als Chokoladenmacher, Zuckerbäcker (Schweizer-Conditor) und Caffétiers; wer kennt nicht in Deutschland die Josty, Stehely, Beely, Spargnapani u. A. — Reformirt sind $\frac{3}{5}$, katholisch $\frac{2}{5}$ der Einwohner; zwischen beiden Confessionen herrscht Toleranz und bestes Einvernehmen. — *Hauptsprache* ist die romanische, angeblich die ehemalige lingua vulgaris der alten Römer (im Gegensatz zu der lingua forensis, dem Schrift-Latein); sie wird in 3 Dialekten, dem oberländer, oberhalbsteiner und engadiner romanisch (letzteres Ladin genannt) gesprochen und mehre periodische Blätter: „Gazetta romanscha, Grischun, Fögl d'Engiadina" erscheinen in derselben (romanische Bibel in Chur zu haben, Grammatik und Wörterbuch v. O. de Carisch). Etwa $\frac{1}{3}$ des Volkes spricht deutsch (Prättigau, Herrschaft, Chur, Davos, Schanfigg, Churwalden und Rheinwald, sowie einzelne Orte im Vorder-Rheinthal); der Gebrauch deutscher Sprache ist im Zunehmen und wird obligatorisch in den Schulen derjenigen Gegenden gelehrt, in denen beide Sprachen neben einander gebräuchlich sind. Italienisch wird jenseit der Alpen in den Thälern Puschlav, Bergell, Misocco und Calanca (von etwa 12,000) und diesseit der Berge nur in den beiden Orten Bivio (oder Stalla) und Marmorera im Oberhalbstein gesprochen.

Staatsform ist die der repräsentativen Demokratie. Der *grosse Rath* (Deputirte des Landes aus direkten Wahlen der Kreise hervorgegangen) ist oberste beschliessende Behörde in Verwaltungs- und Landespolizei-Angelegenheiten und berathende über die dem Volke zur Genehmigung vorzulegenden Gesetze, Staatsverträge und Steuern; er kommt jährlich einmal, im Juni, in Chur zusammen. Die vollziehende Regierung (kleiner Rath) besteht aus 3, je nur auf 1 Jahr gewählten Regierungsräthen, die dem grossen Rathe Rechenschaft abzulegen haben. Eine Mittelbehörde ist die Standeskommission (15 Mitglieder), welche die dem grossen Rathe vorzulegenden Geschäfte vorberathet und bei wichtigen Regierungsmomenten vom kleinen Rathe zur Beihilfe einberufen werden kann. Kreis-, Bezirks-Gerichte, sowie das Kantons-Gericht sind unabhängig von der Verwaltung.

Rhätiens *Geschichte* verliert sich im sagenhaften Dunkel. Celten mögen die ersten Bewohner gewesen sein. Eine tiefwurzelnde Volkstradition lässt Jahrhunderte vor Chr. Geburt von den Galliern vertriebene Etrusker oder Tuscier unter Anführung ihres Kriegsfürsten Rhätus in die Bündner Thäler flüchten und sich hier ansiedeln; Thusis, Rhäzüns, Realta, und andere Orte und Schlösser sollen von ihnen gegründet sein. Später drangen die Römer auf ihren Eroberungszügen hier ein, unterwarfen das Land, legten Strassen (Römerstrasse bei Thusis und über den Julier und Septimer) und befestigte Plätze an (Curia — Chur, Tinnetone — Tinzen) und führten das Christenthum (im 2. Jahrh.) ein. Im 5. Jahrh. gab es einen Bischof Asimo in Chur. Nach dem Untergange des römischen Weltreiches nahmen Gothen und dann Franken Rhätien ein, das später im Vertrage von Verdun, Ludwig dem Deutschen

Digitized by Google

zufiel. Dieser liess es von Grafen verwalten, welches Amt später an die schwäbischen Herzoge überging. Neben ihnen herrschten der mächtig gewordene Bischof von Chur und gewaltige Adels-Dynastien, deren Regiment nach dem Erlöschen der schwäbischen Herzoge ins Schrankenlose ausartete. Nur die starken und reichen Freiherrn von Vatz treten als Freunde und Beschützer des gedrängten Volkes ruhmvoll aus der Schreckenswirthschaft jener Zeit hervor. Aber eben diese unerhörten Volksbedrückungen legten den Grund zu den Verbindungen (Grauer-, Gotteshaus- und Zehngerichten-Bund, Ende des 14. Jahrh.), aus denen später der zu Vazerol 1471 errichtete *„Freistaat gemeiner drei Bünde in Hohen-Rhätien"* hervorging. Wenn sich die Unterthanen und Gemeinden auch momentan durch Gewalt und List von ihren Drängern befreiten, so kauften sie doch später ohne Ausnahme sich rechtlich von ihren Zwingherren los. Durch die gemeinsam mit den Eidgenossen der alten Schweiz im Schwabenkriege 1499 errungenen Siege waren sie diesen freundschaftlich zugethan, ohne mit ihnen eng verbündet zu sein. Grosse erfolgreiche Feldzüge in Ober-Italien, in denen sie das Veltlin eroberten (1512) füllen den Schluss des 15. u. Anfang des 16. Jahrh. Die Reformation zog blutig durch Graubündens neue Besitzung (Veltliner Mord der Reformirten und Müsserkrieg 1531) und verhängnissvolle Umtriebe der Parteien des Inlandes zu Gunsten Frankreichs oder Spaniens und Oesterreichs (welche Staaten sich in Bündner Politik mischten), riefen furchtbare Bürgerkriege wach, aus denen die sog. „Strafgerichte" als Schreckensmomente heraustreten. Ein Einfall der Oesterreicher unter Baldiron wurde 1622 vom Prättigauer Volke zwar mit spartanischem Heldenmuthe zurückgeschlagen, aber ein neues Eindringen dieses Nachbarn und eine furchtbare Hungersnoth stürzten Graubünden in entsetzliches Elend. Da rief man Frankreichs Hilfe an, dessen Heere allerdings die Oesterreicher wieder zum Lande hinaustrieben, sich selbst aber desto fester einnisteten, bis es dem Vereine patriotischer Männer, der Kettenbund genannt, gelang, sich von Freund und Feind völlig zu befreien. Nachdem das Prättigau, Unter-Engadin und Schanfigg sich förmlich von Oesterreich losgekauft hatten, ward im Westphälischen Frieden die Unabhängigkeit Graubündens von den Mächten anerkannt. Napoleon dekretirte Bündens Anschluss an die von ihm geschaffene helvetische Republik, durch welchen Akt Rhätien später bei den verschiedenen die Schweiz umgestaltenden Phasen der Eidgenossenschaft einverleibt blieb.

12. Chur (Coira, Coire, Quera).

Gasthöfe: ***Weisses Kreuz*** und ***Freieck*** (vereinigt, in der Stadt, altes Renommé) vortreffliche Weine. — ***Steinbock*** (vor der Stadt, schöne Aussicht, Extrapost). — ***Stern,*** sehr zu empfehlen für Fussreisende. — *Lukmanier* (gegenüber der Post). — *Löwe,* mit Café, im Parterre Bierstube.

Café's: Mittags Rendezvous im *Lukmanier* und im *Casino* (Gasth. z. Löwen). — *Sommer-Café* auf dem *Rosenhügel* vor der Stadt. — *Restaurant zur* ***Eisenbahn*** (bei Brügger) gute Bündner und Veltliner Weine, gutes Bier, Sammlung vorf Alpenthieren und Mineralien.

Wein: Die besten Sorten Bündner Landweine sind: Jeninser, Malanser, Mayenfelder und überhaupt „Herrschäftler" pr. Schoppen gewöhnlich 50 bis 70 C. Vortrefflich bekommt man diese in der Weinstube *„zu Rebleuten"* (der Schenkwirthschaft des Bündner Weinbau-Vereines). — Der berühmte „Constanzer" in der *Kellerei* auf dem bischöflichen Hofe, ein dunkelrother, äusserst stürmischer Wein.

Bier: Das Churer Bier gilt als eins der besten in der Schweiz. Im ***Löwenhof*** bei Olgiatti. — Schenkwirthschaft im *rothen Löwen.* — *Neue Brauerei* ausserhalb der Stadt. — *Felsenkeller* (schöne Aussicht).

Eisenbahn: Täglich 4 abgehende Züge. Kein Gepäck frei. Direkte Bilets und Gepäck-Verladung nach:

	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Aachen, 60 Pfund frei,	94	80	70	10	—	—
Augsburg, Schnell-Zug,	31	75	22	—	13	65
Basel	24	45	17	5	12	20
Bern	27	45	19	15	13	70
Cöln, 60 Pfund frei,	85	20	68	—	—	—
Genf	43	5	30	35	21	80
Glarus	7	40	5	20	3	70
Leipzig	93	30	67	75	—	—
Luzern	22	60	15	90	12	50
Mainz, 60 Pfund frei,	60	30	48	75	—	—
München, Schnell-Zug,	38	25	26	40	—	—
Paris, 60 Pfund frei,	86	70	64	60	—	—
Ragaz	2	30	1	60	1	15
Rapperschwyl	9	—	6	30	4	50
Rorschach	9	80	6	85	4	90
St. Gallen	11	10	8	5	5	75
Schaffhausen	17	70	12	35	8	85
Solothurn	24	75	17	25	12	35
Strassburg	40	45	29	5	—	—
Stuttgart	29	10	20	25	—	—
Thun	30	60	21	35	15	30
Waldshut	18	85	13	10	9	40
Wien	97	75	70	95	—	—
Winterthur, via Wallensee	14	70	10	25	7	35
Weesen	6	20	4	30	3	10
Zürich, via Wallensee	13	70	8	80	6	—

Sonntags-Bilets für 2 Tage und Rundreise-Bilets für 5 Tage auf der Linie der vereinigten Schweizerbahnen (Chur, Wallen-

Digitized by Google

see, Glarus, Zürich, Schaffhausen, Bodensee) in bedeutender Preis-Ermässigung.

Eilwagen: Tägl. ½ St. nach Ankunft der Bahnzüge zwei Posten über den Splügen und Bernhardin; 3mal nach der Via mala (Thusis) und bis Dorf Splügen, 2mal ins Oberhalbstein und Engadin (St. Moriz und Tarasp) und 1mal ins Vorderrheinthal. — Tarif von Chur (im Sommer) nach Bellinzona (26 St.) in 16 St. [28 Fr.] 24 Fr. 10 C. — Chiavenna (19 St.) in 13 St. [21 Fr.] 18 Fr. 20 C. — Dissentis (13 St.) in 9 St. [10 Fr. 40 C.] 8 Fr. 45 C. — Genua pr. Bellinzona (77½ St.) in 38 St. [47 Fr.] 42 Fr. 70 C. — Ilanz (6¼ St.) in 4½ St. 4 Fr. 40 C. — Lugano (32 St.) in 19 St. [33 Fr. 20 C.] 28 Fr. 30 C. — Magadino (28¼ St.) in 18½ St. [30 Fr. 50 C.] 26 Fr. 10 C. — Mailand pr. Chiavenna (44 St.) in 29 St. [36 Fr. 70 C.] 33 Fr. (bei II. Classe Dampfschiff auf Comer See und III. Classe Eisenbahn 3 Fr. 20 C. weniger). — Mailand pr. Bellinzona 36 Fr. 60 C. — Poschiavo (25 St.) in 23 St. 19 Fr. 90 C. — Samaden (17 St.) in 13 St. [17 Fr. 25 C.] 14 Fr. 70 C. — St. Moriz (16½ St.) in 12½ St. [16 Fr.] 13 Fr. 60 C. — Schuls-Tarasp (28½ St.) in 29 St. [26 Fr. 55 C.] 22 Fr. 5 C. — Splügen (10¾ St.) in 7½ St. [11 Fr. 35 C.] 9 Fr. 80 C. — Thusis (5¼ St.) in 3 St. [5 Fr. 35 C.] 4 Fr. 55 C. — Truns (10½ St.) in 7½ St. 6 Fr. 80 C. — Turin pr. Bellinzona (69 St.) in 36 St. [47 Fr. 85 C.] 40 Fr., pr. Mailand [47 Fr. 60 C.] 43 Fr. 90 C. — NB. die in stehender Klammer [ ] verzeichneten Preise gelten fürs Coupé, die dahinter für Interieur.

Reisewagen: nach Reichenau einspän. 6 Fr., zweispän. 10 bis 12 Fr. — Ilanz einspän. 18 Fr., zweispän. 30 bis 35 Fr. Truns 40 bis 45 Fr. — Dissentis 60 bis 70 Fr. — Thusis einspän. 12 Fr., zweispän. 20 bis 24 Fr. — Andeer 45 bis 50 Fr. — Splügen 60 bis 70 Fr. — Chiavenna 120 bis 140 Fr. — Colico 140 bis 150 Fr. — Bellinzona 160 bis 170 Fr. — St. Moriz im Engadin 80 bis 90 Fr. — Trinkgeld für den Kutscher ist bei diesen Preisen nicht einbegriffen. ☞ **Warnung!** Man hüte sich vor den italienischen Kutschern, die, von spekulirenden ital. Wirthen über die Alpen geschickt, in Chur auf Beute lauern; man wird in den meisten Fällen geprellt und ist nicht Herr seines freien Willens. Wenn immer möglich, unterhandle man mit demjenigen Gastwirth in Chur, bei dem man logirte, über die Weiterreise.

Chur mit 7000 Einw. (fast ¼ Kathol.), Hauptstadt des Kant. Graubünden, Sitz d. Kantonsregierung, eines Bischofs und Domkapitels, einer eidgenössischen Post- und Zoll-Direction, Telegraphen-Station, liegt im Winkel hoher bewaldeter Berge (Mittenberg und Pazockel) an der, aus dem Schanfigg hervorrauschenden Plessur, gegenüber dem 8650 F. hohen Kalanda, an dessen Fuss die Plessur in den Rhein mündet. Wenig alte Mauerreste zeugen davon, dass die engstrassige Stadt ehedem befestigt war. Römischen Ursprungs (Curia Rhaetorum) wird sie 452 schon als Bischofssitz genannt, obwohl das Bisthum Chur viel älter sein mag. Die Stadt machte sich nach und nach vom Bischof und deutschen Reich unabhängig, trat 1419 in den Gotteshausbund und erhielt 1460 vom deutschen Kaiser einen Freiheitsbrief. 1524 Reformation durch Joh. Comander, Ulrich Campell, Phil. Gallicius und den greisen Staatsmann Joh. v. Travers. Während des 16. und 17. Jahrh. Schauplatz schrecklicher Parteikämpfe und 1607 bis 1617 der sog. Strafgerichte, grässlicher Folter- und Hinrichtungs-Scenen. 1798 u. 1799 Kämpfe zwischen dem Landvolk, den Oesterreichern und. Franzosen (Suwarof's Rückzug). — Als vorläufiger Endpunkt der nach Italien führenden Eisenbahn (denn die Lukmanier-Bahn ist noch nicht im Bau begriffen) und als Eingangspunkt zu den Berg-Poststrassen über Julier, Splügen und Bernhardin, ist Chur bedeutender Speditions- und Stapelplatz.

Sehenswürdigkeiten hat Chur wenige; die bedeutendste ist der *Dom*, auf dem hochgelegenen bischöflichen Hofe (einst d. römische Castellum) aus dem 12. und 13. Jahrh. (nach Anderen schon vom Bischof Tello im 8. Jahrh. erbaut) im Bauplan höchst unregelmässig, ja sogar verschoben. Vor der Façade der Kirche, zu beiden Seiten der Gitterthür, vier räthselhafte Heiligenfiguren, je paarweise mit dem Rücken an einander gelehnt, wahrscheinlich einst Träger der Kanzel im 13. Jahrh. Die Formen der Kirche sind einfach, zum Theil roh, die Pfeiler kolossal; an den Kapitälen die gewöhnlichen Fratzen des romanischen Styles. In der weitgesprengten Crypta unter dem Chor (Kirche der Kapuziner) befinden sich die, bei St. Luci (hinter der Kantonschule) ausgegrabenen, halbkreisförmigen Mosaikfussböden aus der Römerzeit. Unter den Steinskulpturen im Innern der Kirche sind bemerkenswerth: der aus rothem Bündner Marmor gemeis-

Digitized by Google

selte Sarkophag des Bischofs Ortlieb v. Brandis († 1491) und das genial gearbeitete Sakramentshäuschen von 1484, ein schlanker gothischer Thurm mit reicher Ornamentirung. An Holzschnitzwerk besitzt die Kirche Vortreffliches; die ältesten Stücke sind 2 Turnus-Tafeln von Kastanienholz aus dem 13. Jahrhundert (?), — das schönste dagegen der, von Jak. Rösch zu Ende des 15. Jahrh. gearbeitete, figurenreiche Hochaltar, luxuriös vergoldet, die Verherrlichung der Jungfrau und der Schutzheiligen des Bisthums (der Märtyrer St. Lucius und seiner Schwester Emerita, deren Gebeine als Reliquien aufbewahrt werden) darstellend. Der obere Abschluss des Schreins erreicht die denkbarste Pracht spätgothischer Dekoration. Unter demselben eine steinerne Mensa (Altartisch) aus dem 12. Jahrh. — Von ausserordentlichem antiquarischem Werthe sind die plastischen Arbeiten in Metall. Dahin gehören: der Reliquienkasten des heil. Lucius, getriebene Arbeit in vergoldetem Kupferblech auf dem Altar am Ende des linken Seitenschiffes; laut Inschrift wurden die Gebeine des Heiligen im Jahre 1252 hineingelegt, die Arbeit aber ist aus älterer Zeit (8. Jahrh.). Auf dem Michael-Altar ähnlicher Reliquienkasten. Kreuz von Silberblech aus dem 13. Jahrh. am Eingang der Crypta. Die Sakristei bewahrt Monstranzen, Versehbüchsen und Brustbilder, zum Theil aus den Zeiten der Kreuzzüge von hohem antiquarischem Werth. Gestickte und gewirkte Stoffe aus saracenischer und vorsaracenischer Zeit, namentlich ein Seidenstück (vielleicht ein Unicum justinianeischer Seiden-Industrie) mit der Gestalt Simsons; — ein Messgewand mit arabischer Schrift. Paramente mit Relief-Stickerei. — Von Gemälden ist nichts Ausgezeichnetes vorhanden. — In einem Gange des oberen Stockwerkes der *bischöflichen Residenz* Bruchstücke eines grau in grau gemalten Holbeinschen Todtentanzes. — Im Hochsommer verlohnt's der Mühe, einen Spaziergang um den Felsen zu machen, auf dem die Kathedrale steht; reiche malerische Staffage, mittelalterliche Scenerie. Der hohe viereckige Thurm „Marsoel" soll aus Römerzeiten stammen; ein zweiter Römerthurm „Spinoel" (spina in oculis?) ist bis auf wenige Fuss abgetragen.

In der Kantonschule (neues Gebäude hinterm Dom) *naturhistorisches Kabinet* unter Aufsicht des als Geognosten bekannten Professors Theobald, enthält die oryktognostische Sammlung des naturforschenden Mönches Placidus a Specha vom Kloster Dissentis und das Herbarium der Schweizerflora von Moritzi (Schriftsteller). Ausserdem vortrefflich übersichtlich geordnete geognostische Sammlung aller Formationen jeder Thalschaft Bündens. — Im gleichen Gebäude *Kantonalbibliothek* mit den Handschriften v. Campell, Guler v. Wyneck, Ardüser u. Rosius à Porta (den Historiographen Bündens); ferner reichhaltige Sammlung bündnerischer und namentlich romanischer Literatur und Porträts der Helden Benedikt Fontana (Schlacht auf der Malser Haide), des Ritters Guler und Büste des lieblichen Dichters Gaudenz v. Salis (S. 42). — In der sog. alten Kantonsschule (St. Nicolai) *chemisches Laboratorium* und *physikalisches Kabinet*. — *Bischöfliches Archiv* mit Urkunden aus den Zeiten der Karolinger. — *Genealogische Sammlung* von Anton Hercules Sprecher von Bernegg. — *Urkundensammlung* des Hrn. v. Moor. — Sammlung von *Gemshorn-Abnormitäten* beim Forstadjunkt Mani. — Glasgemälde im Rathhaussaale.

Spaziergänge: Zur Sommerwirthschaft am *Rosenhügel* (10 Min.) belohnende Aussicht auf die Stadt, den Kalanda, das Rheinthal auf- und abwärts (gutes Bier und Wein; nette Einrichtung. — *Felsenkeller* mit ebenso reicher Aussicht über Weingärten gegen den Kalanda und ins Vorder-Rheinthal mit dem Felsberger Sturz, der Piz Tumbif, P. Urlaun und P. Rusein (Tödi) in der Tiefe Oberalpstock, links in der Mittel-Tiefe ein Stück vom Heinzenberg und dahinter P. Riein (8472 F.). — Neue Strasse am Mittenberge, zum *Lürlibad* und *St. Luciuskapelle*. — *Waldspaziergänge am Pazockel.*

Digitized by Google

Excursionen: Skalära-Tobel, 1 St. (S. 26) Furchtbar von Rüfen zerklüftete Schlucht, Verbannungsort böser Geister und Unholde. Reiche Flora auf dem Wege dahin, viel Orchideen und Cyclamen. — Zum *Felsberger Sturz* 1 St. (R. 18).

☞ Aufs **Stätzerhorn,** sehr zu empfehlen, prächtiger Aussichtspunkt, in 5½ St. Poststrasse über *Malix, Churwalden* und *Parpan* (2¼ St.) (S. 58), dann von der Landstrasse rechts ab, mit Pferd oder zu Fuss über Wiesen nach dem Obervatzer Maiensäss *Sporz* und r. schwenkend über die Alp hinauf zur rasenbewachsenen Spitze (7930 F. üb. M.) (wieder 2¾ St.), selbst für Damen leicht ausführbar. Rundblick über einen grossen Theil der Bündner Gebirgswelt. Nördlich der breite Kalanda, dann links fortfahrend Ringelspitz (10,060 F.), Trinserhorn (9321 F.), dahinter der weisse Sardonastock (9583 F.), der vergletscherte Vorab (9346 F.), der Hausstock (9715 F.), Biffertenstöck (10,113 F.) und Piz Urlaun (10,380 F.), zwischen denen die Tödi-Kuppe (11,115 F.) hervorschaut. Weiter in der Tiefe Piz Tumbif (9900 F.), Piz Ner (9450 F.) und P. Gliems (8970 F.), sämmtlich im Bündner Oberland bei Trons; ganz vorn Piz Riein und darüber firnglänzend in der Tiefe Piz Fliaut, P. Cristallina und der Scopi. Nun das ganze gewaltige Gletscher-Gebäude der Adula-Gruppe vom P. Valnova an: das Guferund Rheinwaldhorn (10,445 F.), der obere Theil des Zapport-Gletschers, davor das Fanellahorn mit gleichnamigem Gletscher und alle jene noch unbenannten vielen Grate und Spitzen dieser Eiswelt. Scheinbar dazu gehörend, ein wenig links das majestätische Tambohörn zwischen Bernhardin und Splügen-Pass, davor P. Tschons ob dem Schamser-Thal und noch mehr links die beiden schwarzen Köpfe der Suretta und das ungeheuere Gewirr aller der Spitzen und Kulme, welche das Oberhalbstein, Bergün, Davos und Prättigau einschliessen oder vom Engadin trennen, bis hinab zum Fermunt (Piz Linard) im Osten, von da ab die Rhätikon-Kette bis zum Falknis, wo das Auge wieder beim Ausgang anlangt. — Innerhalb dieses grossen, den Horizont begrenzenden Kreises, im engeren Mittelgrunde, naheliegend das schöne Tinznerhorn, der breite Piz d'Err, Piz Curvòr, Mte. Fianell, der pyramidale Piz Bévérin, zu Füssen das ganze, reichbelebte, farbige Domleschg mit dem schönen, Dörfer-übersäeten Heinzenberg, die linke Thalseite des Vorder-Rhein-Thales bis hinauf gen Brigels, das Schamser und Oberhalbsteiner Thal, die lachende Alp Camana im Savierthal, die freundlichen Heuberge von Churwalden und Obervatz. Ueber 60 Ortschaften erblickt man, und doch die Gletscher so nahe, dass man an dem, in gerader Linie nur 8 bis 9 St. entfernten riesenhaft emporragenden Bernina die einzelnen Partieen gut unterscheiden kann.

Auf den **Kalanda** (8650 F. üb. M., 6850 F. über der Thalsohle), in 7 bis 8 St. von Chur aus zu ersteigen, jedoch nur für geübte, schwindelfreie Berggänger. Proviant mitzunehmen, in den obersten Sennhütten auf Heu übernachten, Morgens 2 Uhr aufbrechen. Führer nöthig. Panorama nicht so lohnend als auf dem viel leichter zu besteigenden Stätzerhorn.

Auf den **Gürgaletsch,** direkt. Weg in 3½ St., über d. Sand, neue Fabrik auf Meiersboden ½ St. (bei Araschga) an der Vereinigung der Rabiusa mit dem Plessur. Dann ½ St. nach dem alten Meierhof Grida, durch Tannenwald in ¾ St. nach dem durchs ganze Jahr bewohnten Berghof Rungalier, dann theils durch lichten Wald, theils über freundl. Bergwiesen auf die Alp am Joch 1 starke St., schöne breite Alpterrasse, nun bis zu den Felsenwänden, durchs „Thäli" hinauf auf den Grat zum Signal. Schöne Aussicht. Proviant mitnehmen.

Das Schanfigg.

13. Nebentour: Chur-Arosa und Chur-Strehla.

Fusstour für Solche, die speciell Bünden bereisen wollen. Das Schanfigg (Scane vikum) ist ein zerklüftetes, aus einer Kette von Tobeln gebildetes, 6 St. langes Alpenthal, deutscher Zunge. Die rechte Thalseite an den Abhängen der Hochwang ist die bewohnte, aber zum Bereisen umständlichere,— die linke ist die romantische und nähere, rauhe Wege bietende. *Touren:*

1) Fahrweg über *Meiersboden, Prada* und *Tschiertschen*; dann mit Führer über Churer *Ochsenalp* aufs *Brüggerhorn*; Heuwiesen bis hinauf (8000 F.) u. *Weisshorn* (8300 F.), prächtige Aussicht, grosse Serpentinlager, ganz vegetationslos, schwarz abgrenzend gegen den weissen Dolomit des Weisshorns; hinab über *Sattelalp* nach *Arosa*, idyllisches Hirtenland, abgeschlossenes Plateau. Hier die höchstliegenden Kartoffelfelder im Rheingebiete Graubündens, nur noch vom Engadin und Zermatt übertroffen. Kleine Tagreise. Touristen, die auf Comfort Anspruch machen, ist diese Partie nicht zu empfehlen; Berggänger ächter Art finden in Maran bei der „Eve" (Wittwe Ardüser) und in Arosa beim Obmann Hold Speise, Trank und Lager. Von hier aus weiter ins Davos:

a) Wer schauerliche und einsame Scenerieen liebt, wähle den Weg durchs *Welschtobel* (ziemlich beschwerlich am Eingang, aber nicht gefährlich, dann schöne Alpweiden) über den Grat der Alveneuer Alp nach Alveneu (7 St.).

Digitized by Google

b) Von Arosa, westl. am *Schwelli-See* vorbei über Aroser Schaf-Aelpli auf die *schöne Bleise* (9200 F.) und das *Parpaner Rothhorn* (8930 F.); hinab über Lenzer Alp nach *Parpan*, feste Bergtour für geübte Gänger. (7 St.)

c) Von Arosa über den *Isel* auf den *Teufenberg, Brienzeralp* und den aussichtreichen, leicht und sanft zu ersteigenden *Sandhubel* (8515 F.), aus rothem Sandstein bestehend; Studer vergleicht ihn den Vulkanen der Anden; sehr reiche Flora. Hinab über *Altein-Pass* nach *Wiesen*. (6 St.)

d) Von Arosa im Zickzack durch Geröll und Zwergföhren ins *Mayenfelder Aelpeli* und aufs *Furkeli* (2St.), r. das Schiesshorn (8580 F.), l. Thiejerfluh (8573 F.) am *Kummerhubel* (Porphyr und Quarz-Porphyr), vorbei in 2 St. nach *Frauenkirch* im Davos.

2) **Strehla-Pass**, Fahrstrasse von Chur nach Tschiertschen, Fussweg hinab nach *Molinis* an der Plessur und dort am linken Ufer auf schlechtem Weg nach *Langwies*, (4St.) Wirthshaus beim Landamman. Steil ansteigend über *Sapün* (1 St.) Schmitten, Küpfen, Haupteralp zur *Strehlapasshöhe* (2St.). Famose Aussicht aufs Davos und die fächerförmig sich öffnenden Thäler von Flüela (R. 16), Dischma (Scaletta-Pass, R. 16) und *Sertig* und auf die Gipfelkette von der Silvretta-Gruppe bis zum Albula-Gebirge. Hinab pfadlos über Alpen nach *Davos*, l. Dörfli, r. am Platz. Als absichtliche Tour wenig lohnend.

Der Julier.

14. Hauptroute: Chur — St. Moriz.

Post: täglich 2 mal hin und zurück. Bis Churwalden (2¼ St.) [2 Fr. 15 C.] 1 Fr. 80 C. — Tiefenkasten (6 St.) in 4¼ St. [5 Fr. 90 C.] 5 Fr. — Tinzen (8¼ St.) in 7 St. [8 Fr. 25 C.] 7 Fr. — Mulins (9¼ St.) in 8 St. [9 Fr. 75 C.] 8 Fr. 30 C. — Silvaplana (14¾ St.) in 12 St. [14 Fr. 75 C.] 12 Fr. 55 C. — St. Moriz (16¼ St.) in 12¼ St. [16 Fr.] 13 Fr. 60 C. — Samaden (17 St.) in 13 St. [17 Fr. 25 C.] 14 Fr. 70 C. Im Hochsommer sind Coupé-Plätze kaum zu bekommen, ausser wenn man die Reisetaxen im Voraus franco einsendet und den Platz bestellt. Wer einen Theil der sehr belohnenden Tour zu Fusse machen will, steige in Tinzen aus und gehe bis Bivio (Stalla).

Südlich über Chur (S. 50) rankt an dem bewaldeten Pazockel die obere Commercial-Strasse empor, an dem schönen mit Anlagen geschmückten Rosenhügel vorüber, ins Thal der Rabiusa einbiegend. l. Einblick in das von dem Plessur durchflossene Schanfigg mit dem in der Tiefe, zwischen dem Schiahorn und dem Küpfenfluh durchgehenden Strehla-Pass, l. im Vorblick der Gürgaletsch. (1½ St.) *Malix*; von dem ob dem Orte sich erhebenden Malixer Berg und den sog. Spontisköpfen schöne Aussicht. (½ St.) r. Ruine des im Schwabenkriege zerstörten Schlosses *Strassberg*.

(¼ St.) **Churwalden**, in lieblichem Thal, schon mit alpinem Charakter (3730 F. üb. M.). In der grossen Ruine des, während des Veltliner Religions-Krieges zerstörten Prämonstratenser-Mönchs-Klosters liegt der in der bündner Geschichte berühmte Ritter Donat von Vatz in voller Rüstung begraben; daneben Ruinen eines ehemaligen Nonnenklosters, von ebendemselben Ritter v. Vatz niedergebrannt, wegen skandalöser Beziehung beider Klöster. In der Kirche Altar von dem Holzschnitzer Rösch (Churer Altar, S. 53).

(½ St.) **Parpan**, freundliches Alpendorf mit dem Buol'schen Stammhause, in welchem eine Ahnen-Gallerie. Das Dorf liegt klimatisch so ungünstig (4700 F.), dass weder Feld- noch Obstbau hier getrieben werden kann. l. das *Weisshorn* (8760 F.) u. *Parpaner Rothhorn* (8930 F.), an welchem einst Bergbau auf Gold und Silber mit Erfolg betrieben wurde.

(½ St.) *Valbella* und der von schwarzem Nadelwald umkränzte, malerische *Vatzersee*. Der Weg geht an der Kapelle St. Cassan vorbei abwärts über die einsame, nur mit ödem Föhren-Gestrüpp bewachsene, durch ihre Schneestürme berüchtigte *Lenzerhaide* (rom. Planura). l. Einblick auf *Pizza neira* (8840 F.) und davor das schöne *Lenzerhorn* (8955 F.).

(1½ St.) **Lenz** (Gasth. z. **Krone*), kath. Pfdf. mit roman. Einwohnern auf aussichtreicher Bergterrasse. Auf einem Hügel bei Obervatz imposanter Nieder-

Digitized by Google

blick aufs Albulathal, den Heinzenberg, *Muttnerberg* bis *Piz Curvèr* und auf den *Piz St. Michel* (9700 F.) und *Piz d'Aela* (10220 F.). — (1/2 St.) *Vazerol*, Weiler, wo 1471 die Volksgesandten aus allen Thälern Bündens zusammentraten und die „ewigen drei Bünde in Hohenrhätien" schlossen; das Haus, in dem geschworen wurde, liegt in Trümmern. In grossen Curven immer bei schöner Aussicht hinab nach

(1/2 St.) **Tiefenkasten,** Poststation, in tiefer Schlucht am Eingang in das Oberhalbstein und Davos, schon zu Römerzeiten ein Castellum zum Schutz der damals bestehenden Handelsstrasse über den Julier. Westlich, ob dem Albulathal, führt der romantische Schynpass (R. 19) nach Thusis im Domleschg. Gleich hinter T. steigt die 1837 bis 1840 erbaute Strasse ins Oberhalbstein ziemlich steil an, r. Dorf *Mons* und erreicht nach 1/2 St. die von jähen Felswänden eingeschluchtete Stelle „*am Stein*," von der das Thal „oberhalb des Steines" seinen Namen (rom: sur seissa) erhielt. Schwindelnder Tiefblick auf den drunten schäumenden oberhalbsteiner Rhein. (1/2 St.) Weiler *Burvein*, wo 1786 keltische und etruskische Münzen und Alterthümer gefunden wurden. r. oben *Salux*, Geburtsort des bündner Helden Benedikt Fontana, des rhätischen Winkelried und Siegers auf der Malser Haide (R. 23). Darüber *P. Toisa* (8195 F.) und *P. Curvèr* (8650 F.). — (1/2 St.) *Conters*, in breiter Thalfläche unterm *Piz St. Michel*, drüben r. *Reams* mit altem Schloss aus dem 11. Jahrh., der Sage nach vom mythischen König Rhätus erbaut, jetzt Gefängniss; höher *Präsanz* in alpiger Lage mit der Ruine *Rauschenberg*. In den Felsen ganz droben liegt die Wallfahrtskapelle Zitail. — (1/4 St.) *Schweiningen* (rom. Savognin), an der Mündung des *Val Nandro*, durch das ein mühsamer Pfad ins Ferrerathal führt. — (1/2 St.) *Tinzen* (rom. Tinizung), dem Tinntone der Römer (3880 F. üb. M.), schöne Alabaster-Brüche am Fuss des noch nie erstiegenen 9334 F. hohen *Tinzenhornes*. Hier wohnt der Graubündner Gemsenjäger - König Spinas, Gebirgsmensch durch und durch und guter Naturbeobachter. Durch die Schlucht l. Blick auf *Piz Rugnux* (8955 F.) und *Piz Val lugn*, ein wildes Gebirgsrevier. Die Strasse ersteigt die zweite Thalstufe. Romantische Scenerie, malerisches Felsenthal. — (3/4 St.) *Roffna*, sehr armer Ort und über eine Brücke nach

(3/4 St.) **Molins** (deutsch: Mühlen), *Post*, bestes Wirthshaus im ganzen Thal, tiefer Kessel, in welchen jähe Alpschluchten von allen Seiten münden. Die Strasse überbrückt in engem Defilé wieder zur anderen Thalseite bei der Ruine *Splüdatsch*. Die dritte Thalstufe ersteigend gelangt man etwas weiter r. zu den unter überhangendem Felsen liegenden, beinahe unzugänglichen Trümmern des Raubschlosses Marmels.

(1 St.) *Marmorera* (5000 F. üb. M.). Hier beginnt die italien. Sprache. Beim Dorfe Bruch von schönem Lavezstein, grauschwarz mit grünen Tupfen, aus dem sehr dauerhafte Geschirre gedrechselt werden. (1/2 St.) *Stalvedro* und weiter

(1/2 St.) **Bivio** (bis via, Doppelweg) oder **Stalla,** (Wirthshaus, mittelmässig) in freundlicher, aber baumloser Wiesenmulde, kalt und rauh. Hier beginnt die eigentliche Julier-Strasse, von welcher r. der Valetta- u. Septimer-Pass (R. 15) abzweigen.

Der Julier, schon im Mittelalter stark frequentirte Handelsstrasse und von Kaiser Friedrichs II. Heer 1212 im Zuge gegen Otto IV. überschritten, ist seit den mittleren Zwanziger Jahren zu einer trefflichen Kunststrasse umgewandelt, die, obgleich ihrem Passübergange nach (7040 F.) eine der höchsten schweizerischen fahrbaren Berg-Poststrassen, den noch die gefahrloseste und bequemste deshalb ist, weil sie im Frühjahr am ehesten vom Schnee befreit wird und den Lauinen am mindesten ausgesetzt ist. In landschaftl. Beziehung bietet der Julier sehr wenig. Der Weg rankt in vielen Windungen an den Alpen Barscheng und Surgonda zwischen den Abhängen l. der Cima da Flix und r. den *Montes di Gravasalvas* und deren Vorsprüngen

Digitized by Google

Rocca bella und *Piz Domett* durch öde Trümmerhalden empor und erreicht noch vor der Passhöhe ein gutes *Bergwirthshaus* (la Vedutta). Der Julier soll seinen Namen von dem Sonnengott der Celten, Jul, erhalten haben (?), den man hier verehrte, und zwei auf der Passhöhe stehende, $4^1/_2$ F. hohe steinerne Säulen von Lavezstein werden als Ueberreste eines celtischen, oder nach anderen „römischen" (weil man 1854 nahe bei der einen Säule 200 römische Kupfermünzen fand) Tempels gehalten. Urkunden von 1396 berichten schon von dem „marmelstein uf dem julierberg". An einem kleinen Bergsee vorüber zwischen dem *Piz Pülaschin* (9286 F.) rechts und dem *Piz Munteratsch* (10421 F.) und *Piz Albana* (9544 F.) links, führt der Weg, über die Julier-Alp, rasch hinab ohne viele Windungen; der Postwagen braucht 50 Minuten bis Silvaplana, wo man die Thalsohle des Ober-Engadin erreicht. Während des Herabweges entfaltet sich der grossartige Ausblick auf die vordere Kette der Bernina-Gruppe immer mehr, zuerst *Piz Surlei* (9810 F.) und *Mt. Arlas*, dann, wie man links am Berg umbiegt, der wie eine Burg aussehende *Castellatsch* und darüber der vergletscherte *Piz Corvatsch*. (Silvaplana bis St. Moriz siehe R. 22.).

Der Septimer.

15. Nebentour: Bivio — Casaccia.

Saumpfad für Fussgänger und Berg-Pferde, (4 St.) ziemlich einförmig. Führer unnöthig.

Der Septimer, dessen Benennungsursprung noch nicht erforscht ist, war im Mittelalter vom 10. Jahrh. an die besuchteste aller rhätischen Alpenstrassen. Es ist unzweifelhaft, dass die gepflasterten Strassenreste am Südabhang römischen Ursprunges sind. Von Bivio steigt der Weg über die oft sumpfigen Wiesen und Alpweiden des baumlosen *Val Cavreccia* in 2 St. zu der öden Passhöhe (7140 F.) an, auf welcher ein hölzernes Kreuz und ein in Trümmer zerfallendes, höchst unheimlich aussehendes Berghaus steht („Xenodochium sancti Petri", zum Schutz der Pilger von den Bischöfen von Chur gestiftet.) Dasselbe wird während des Hochsommers von Bergamasker Schafhirten bewohnt. Diese aus den lombardischen Thälern Brembena u. Seriana und den südlichen Ticino-Ebenen stammenden „pastori" kommen alljährlich, wenn die Kräuterdecke der höchsten Engadiner Schafweiden sich zu entwickeln beginnt, mit ihren etwa 50,000 hochbeinigen, grossohrigen, melancholisch in tiefem Alt blökenden Thieren in die Graubündner Alpen, um hier gegen einen mässigen Gemeindepachtzins ihre Heerden zu sömmern. Die Hirten, meist malerisch von Ansehen, mit braunem Gesicht, langem schwarzen Lockenhaar und spitzem, breitkrämpigen Hut, sehr sauberer Wäsche und grosser wollener Schutzdecke, sind düstere, wortkarge, aber ehrliche Menschen von grosser Pünktlichkeit, ausserordentlicher Abhärtung und klassischer Genügsamkeit. Ihre ganze Kost besteht aus magerer Polenta (Maismehlbrei), etwas Zieger (dürrer Käse) und Schneewasser oder Suffi (Molke); von den feinen, wohlschmeckenden Schafkäschen, die sie bereiten, und von dem gedörrten Fleisch todtgefallener Heerdenthiere gönnen sie sich nicht einen Brocken. Diese Nomadenheerden sind meistens Gesellschaftseigenthum mehrer Schafzüchter, die ihre Thiere einem Hirten anvertrauen. Von der weiten Reise erschlafft, kommen die Bergamasker Schafe gewöhnlich abgemagert in den Alpen an und gehen feist und fett im Herbst wieder heim, wo dann die Wollenschur vorgenommen wird. — Auf der Passhöhe stehen l. (östlich) droben die weissen Felsenwände des *Piz Lung-*

Digitized by Google

hino und der *Montes di Gravesalvas*, — r. (westlich) zweigt ein Fusspfad ab, der über die *Forcellina* in's Averserthal führt. Die Höhe dieses Seitenpasses (8230 F.) zwängt sich durch ein enges Defilé, meist noch im Hochsommer mit Schneefeldern bedeckt, dann steil über Geröllhalden, an vielen Murmelthierhöhlen vorbei in einem zwar baumlosen, aber freundlichen Thalkessel; vom Septimerhaus bis *Juf* im Avers 3 St. — Der Niederweg vom Septimer nach Casaccia ist steil und berührt häufig die alte gepflasterte Römerstrasse, erreicht auf der *Alp Maroz* die Maira und erfordert $1^1/_2$ St. Zeit. (Fortsetzung R. 24.)

Davos.

16. Seitentour: Chur — Tiefenkasten — Davos.

Täglich 2mal Post durchs Prättigau (vgl. R. 11, S. 41) über Klosters-Brücke, Davos-Dörfli nach Davos am Platz, 9¼ St. Entfernung. Man muss von Chur bis Station Landquart mit der Eisenbahn (I. 1 Fr. 50 C., II. 1 Fr. 5 C., III. 75 C.) fahren, von dort Postwagen in 7¼ St. Fahrzeit, 4 Fr. 80 C. ☞ Von *Tiefenkasten geht keine Post ins Davos.*

Von Chur nach Tiefenkasten siehe Seite 57. Von hier zu Fuss, oder mit Pferd; die Passage ist gegenwärtig noch der Art, dass man das Fahren gern aufgibt. Eine gute Fahrstrasse ist im Bau begriffen. Man kann schon ausserhalb Lenz oder auch beim Hofe Vazerol l. ab nach *Brienz* gehen (nur nicht während der Mittagshitze). Von da, an den, auf schwer zugänglichen Felsen sehr malerisch am Ausgang eines schwarzbewaldeten Tobels gelegenen umfangreichen Ruinen von *Belfort* (einst den mächtigen Freiherren von Vatz gehörig, 1499 im Schwabenkriege zerstört) vorüber, rechts unten an der Albula das Dörfchen *Surava*, hoch droben der *Piz St. Michel* und *Tinzenhorn* und tiefer *Piz d'Aela*, *Piz d'Er*, *Cima da Flix* und *Piz Uertsch* nach ($1^1/_4$ St.) *Alveneu* (rom. Alvanova) auf jäh abfallender Bergstufe, mit einer der schönsten Kirchen im Roccoco-Styl; in derselben Reste eines altdeutschen Altars mit Holzschnitzereien. Sehr schöner Aussichtspunkt bei *St. Antonien-Kapelle*. $^1/_2$ St. tiefer, unmittelbar an der Albula auf lachendem Wiesenplan, liegt das *Alveneuer Bad* (rom. igl Boign), schon über 4 Jahrhunderte frequentirt, mit starken, kalten und reichlichen Schwefelquellen (6° Reaum.). Die ländliche, aber sehr gut eingerichtete Anstalt hat 45 Zimmer für etwa 100 Gäste und 35 Bäder. Eine nahebei liegende kleine Votivkirche erinnert an die Pest von 1629. Die Umgebung bietet klimatisch und vegetativ die auffallendsten Gegensätze (Pflanzen: Centaurea Rhaetica, astragalus monspessulanus, Onobrychis supina, plantago maritima, Vicia Gerardi, Tommasinia verticillaris). Vom Dorf wie vom Bad führt ein Weg über die Albula nach Filisur und Bergün (R. 17). Um auf Davos zu kommen, muss man vom Dorf Alveneu durch ein Tobel nach (¾ St.) *Schmitten* (rom. und kathol.), welches seinen Namen von den Schmieden der eingegangenen Erzgruben hat, welch letztere meist droben in den Alpen lagen. Bei der auf isolirtem Hügel stehenden Kirche schöne Aussicht. Abermals durch eine Waldschlucht (Tiefentobel) an Stolleneingängen ehemaligen Bergbaues vorüber nach (1 St.) *Wiesen* (deutsch und reform.) Gute Einkehr bei Landschreiber Palmi nächst der Kirche.

Excursion: ¼ St. hinab zu der 1858 neu gebauten *Jenisberger Brücke*, 240 F. über dem Davoser Landwasser; Schlucht, ähnlich der Via mala. Von hier ersteige man über Filisur (Knabe als Führer) den Stulsergrat (la Motetta).

In grossen Spitzwinkeln umgeht die Strasse drei bedeutende Tobel, so dass man, nach fast einstündigem Wandern, dem Dorfe Wiesen wieder gegenüber steht. Hier schöner Aussichtspunkt, drüben r. auf sonniger Mattenhalde Dorf

Digitized by Google

Jenisberg am Fusse des Stulsergrates und mehr zurück die Schneekuppen des Piz d'Aela, Tinzenhornes und Piz St. Michel. Der Fahrweg sinkt, zum Theil auf untermauerten Windungen hinab, passirt einen etwa 10 Minuten langen Felsenhang, tritt dann an die Ufer des Landwassers hinaus, überbrückt dasselbe und erreicht (1 St.) das seit 1847 ruhende Hüttenwerk Schmelzboden *Hoffnungs-Au*, wo ehedem Zink und Blei gewonnen wurde. Nach abermals ¾ St. durch schluchtige Einöde kommt das reformirte Pfarrdorf *Glaris*. Auf der r. Thalseite führt noch ein anderer Weg in die Höhe durch Wiesen nach Glaris, durch die gefürchteten sogen. Züge; es ist ein Waldpfad, vielfach von Lauinenbahnen zerrissen und verödet, der aber höchst wild-pittoreske Punkte darbietet. Im Hochsommer ist dieser Weg völlig ungefährlich, nur stellenweise beschwerlich, gibt aber neben den berühmten Felsensturz-Plätzen (wie Goldau, Splügenstrasse etc.) ein recht anschauliches Bild von der immerwährend arbeitenden Zerstörung am Gebirgskörper der Alpen. — (¾ St.) *Spinabad*, Schwefelquelle, ländlich eingerichtetes Kurhaus auf der l. Thalseite; der Weg nach Frauenkirch (1½ St. von Glaris) läuft auf dem rechten Ufer des Landwassers. Die Strasse ist besser, das Thal breiter. Diesem Kirchdorf gegenüber öffnet sich das Eingangs mattenreiche, dann wild-romantische *Sertig-Thal*, in dessen Tiefe noch Arvenwälder stehen. Es spaltet „hinter den Ecken" (2 St.) l. in's Kühalpthal, von dem es über den *Sertig-Pass* (8500 F.) durch's *Val Sulsana* ins Ober-Engadin führt, — und r. in's *Ducan-Thal*, in welchem das Ducaner Wasser einen schönen Fall bildet. Nicht weit vom Eingang in's Sertig-Thal, beim Weiler Wyti, steigt man auf das bis zur Kuppe mit Rasen bedeckte *Rinnerhorn*, 7800 F. von Frauenkirch in 2½ bis 3 St.; der instruktivste Orientirungspunkt für die Gipfel-Familien der Davoser Gebirge und jenes vergletscherten Kammes, der zwischen Scaletta, Fluela und Silvretta liegt. Vom Frauenkirch-Pass über's Furkeli nach Arosa (S. 56). Auf guter Strasse immer längs des Davoser Landwassers in schönem Wiesenthal nach

(1 St.) **Davos am Platz**, (4800 F. üb. M.), [Rathhaus-Wirthschaft, ländlich, aber gut und billig], Hauptort der Thalschaft, über die Wiesen zerstreut. Am Rathhause sind Wolfs- und Bärenköpfe angenagelt von Thieren, die in der Nähe des Ortes erlegt wurden; im Saal schöne Glasmalereien, Wappen der Familien, die sich um das Davos verdient gemacht haben.

(½ St.) *Davos-Dörfli*, in seiner Lage eine verkörperte Bergidylle, am tiefgrünen, im dunkeln Waldschatten träumenden *Davoser See*. Im Rücken des friedlichen Dörfchens steigt der Strehla-Pass (S. 58) an. Gen N. Poststrasse in's Prättigau (S. 41). Gen O. öffnen sich zwei Thäler, deren eines zum Fluela-Pass, das andere zum Scaletta-Pass führen.

Scaletta-Pass. Rauh, beschwerlich, gegen das Engadin ziemlich jäh abfallend, nur für Fussgänger und Saumrosse praktikabel, im Winter und Frühjahr der Schneestürme und Lauinen halber sehr gefährlich (treffliche Schilderung in der Novelle: „Am Scaletta" steht in „Aus Heimath und Fremde", bei Hitz in Chur erschienen). Von Davos bis Capella im Engadin 8 St. Der Weg von Davos läuft längs des Dischma-Baches an bewaldeten Abhängen in 2¼ St. zum einsamen Berghaus im *Dürrenboden* (6230 F.), dann an einem kleinen See vorbei über Weiden und über Geröllhalden steil ansteigend, im Rückblick das immerbeschneite *Schwarzhorn* (9700 F.) zur (1¼ St.) Berghütte auf der *Scaletta-Passhöhe* (8060 F.). Hier präsentirt sich das Schwarzhorn imposant, links droben der Scaletta-Gletscher, rechts das *Kühalpthal-Horn* (9500 F.). Meist liegt im Sommer hier noch Schnee. Steil, über rauhen Bergschutt, dann über Weiden und durch Wald im Zickzack hinab zur *Alp Fontana* im *Schafboden* (1 St.). r. hinein ins Val Fontana, welches mit dem Vadred da Porchabella am Piz Kesch endet, links in die Schafalp Valloria am Piz Vadred. Gerade aus hinab ins *Val Sulsanna* zum gleichnamigen Dorf (2¼ St.), wo ein schöner Arvenwald steht und hinaus ins Ober-Engadin nach (½ St.) *Capella*. (Vgl. R. 23.)

Fluela-Pass. Er ist minder beschwerlich als der Scaletta, aber sehr einsam, führt in 7 St. nach Süss im Unter-Engadin und wird binnen wenig Jahren eine fahrbare Bergstrasse erhalten. Führer ist durchaus nicht nothwendig, aber bei etwas misslichem

Digitized by Google

Wetter dennoch anzuempfehlen. 2 St. bis zum Berghaus im *Tschuggen*. Dann über baumlose Schutthalden über die *Carlimatte*, l. das Fluela-Weisshorn oder Flesserhorn (9510 F.), r. das *Schwarzhorn*, hinauf zum Schotten-See und zur Zufluchtshütte (2 St.) auf der Passhöhe (7400 F.). Steil hinab; bei *„den Kehren"* ist eine gefährliche Lauinenstelle, etwas tiefer eine Hütte, wo Enzian-Branntwein destillirt wird. Dann durchs waldige *Val Susasca* in 3 St. nach *Süss*. — Wer von Süss aus überFluela geht, hüte sich, weder r. ins Val Fles (S. 46), noch ½ St. später l. ins Grialetsch-Thal zu gerathen. Das Schwarzhorn wird von der Fluela-Passhöhe bestiegen und erschliesst eine grossartige Aussicht. Kundiger Führer nothwendig.

Die Thalschaft Davos, in der Volkssprache Dafaas, ursprünglich eine dicht bewaldete Gegend, wurde, der Ueberlieferung nach, erst um die Mitte d. 13. Jahrh. von den Jägern des Frhrn. v. Vatz entdeckt und erhielt eben ihrer versteckten Lage halber den rom. Namen „Davo", d. h. „dahinten." Die Geschichte nennt d. Thalleute immer „freie deutsche Walser."

Der Albula-Pass.

17. Seitenroute: Chur — Bergün — Ponte (Engadin).

Post bis Lenz (S. 58). Dann Fussweg bis Alveneu. Im Alveneuer Bad (S. 63) kleine Bergwägeli nach Bergün 5 Fr. und Trinkgeld. Gutgehaltene Strasse. Von Chur bis Ponte 15 St. Höchst genussreiche Tour.

Aus dem Alveneuer Bad längs der Albula über Wiesengrund, dann das Davos-Landwasser überbrückend, steigt die neue Fahrstrasse leicht an nach

(1 St.) **Filisur**, reform. romanisches freundliches Pfarrdorf in tiefem Thalgrunde mit schönen Biscuit- und Bonbon-Spekulationshäusern. Wirthshaus bei Schmit. Hoch darüber die malerisch gelegene Ruine der Burg *Greifenstein*. Die Umgegend ist reich an Kupfer-, Eisen- u. Silberhaltigen Blei-Erzen; ½ St. südlicher liegt das einst reichhaltige, jetzt verlassene Silberbergwerk Bonacelsa. Gleich hinter Filisur beginnt das Steigen der Strasse, welche über die Albula setzt. (1 St.) *Bellaluna*, jetzt Ruinen der ehemaligen Eisenhütten, die Erze aus dem Val Tisch und Val Tuors schmolzen. Nach ¼ St. wieder über die Albula und stark bergan (20 Min.) zu dem abenteuerlichen Felsen-Defilé des

Bergüner Steines, eines Seitenstückes der Via mala. Hier ist der 5 bis 6 F. breite Weg für eine Länge von etwa 1000 F. in Felsen gesprengt und durch eine steinerne Brustwehr gegen den schwindelnden Abgrund geschützt, in dessen Tiefe von etwa 600 F. die Albula siedet und donnert. In den Kriegen von 1799 und 1800 transportirten Oesterreicher und Franzosen Artillerie hier durch. Beim Austritt aus der Felsengasse erschliesst sich eine prächtige Alpenlandschaft, der leuchtend grüne Thalkessel von

(¼ St.) **Bergün** (rom. Bravnoing), ref. romanisches Pfdf., eingeschlossen von den gigantischen Dolomithäuptern des noch nicht erstiegenen Piz Ragnux (8955 F.), Piz d'Aela und der langen, vom Piz Uertsch (10,385 F.) auslaufenden Felsenmauer. Sehr gutes Wirthshaus beim Landamman Cloeta. Nördlich auf der Höhe die Kirche von *Latsch*. l. hinein das erzreiche (Braun- und Magnet-Eisenstein), seltene Alpenpflanzen liefernde *Val Tuors*, durch welches ein Pfad zum Sertigpass (S. 65) führt. — Weiter durch das trümmerreiche, wilde *Val del Diavel* (Teufelsthal), l. Eingang in's *Val Tisch* (Eisenglimmer, Fahlerz und Kupfer), zu den Alphütten von

(1½ St.) *Naz* (5372 F.). Hier l. Blick auf den Piz Uertsch. Nun steigend an den Hütten von *Preda* und *Palpuogna* und dem *unteren Albula-See* vorbei zum (1 St.) Wirthshaus z. *Weissenstein*. Im Rückblick schöne Ansicht der steilen Pyramide des Piz d'Aela; daneben in

Digitized by Google

Bernardino und Splügen.

Lud. Ravenstein dir.

1½ Deutsche geogr. Meilen 15 = 1 Aeq. Gr.

1 : 285.000 d. w. L.

—— Touristen Wege —— Die eingeschriebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.

Druck u. Verlag des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen.

Stich von R. Kunze.

2 Schweizer Stunden 20.67 = 1 Aeq. Gr.

1 : 285.000 d. w. L.

Digitized by Google

Digitized by Google

der Einsenkung r. ein Felsenfenster. Der ehedem seiner Forellen halber berühmte obere Albula-See ist jetzt ausgetrocknet, um einen Torfstich anlegen zu können. Pflanzen: Cobresia caricina, Carex irrigua, Fofieldia borealis, Geranium acohitifol. und ausgezeichnete Moosflora. Jenseits des Sees, r. die weissen Gyps- und Anhydrit-Zacken des Giumels, die jedenfalls dem Pass den Namen (albus-Albula) verliehen. Durch unendliche Trümmergesteine erreicht die nun an Interesse verlierende Strasse die Passhöhe (7120 F.), l. die Kalkwände des Piz Uertsch, r. die kantigen, eckig-geformten Grate der Cresta mora. Hinab, durch Lärchenwald nach *Ponte* (2 St.). Der felsige Berg gegenüber ist Piz Mezzem am Eingang des Camogasker-Thales. (Fortsetzung R. 23.)

Via mala. Der Splügen.

18. Hauptroute: Chur — Chiavenna.

Post tägl. 2mal, nach Ankunft der Bahnzüge in Chur. Post-Tarif: nach Thusis (5¼ St.) in 3 St. [5 Fr. 35 C.] 4 Fr. 55 C. — Splügen (10¾ St.) in 7¾ St. (11 Fr. 35 C.] 9 Fr. 80 C. —Chiavenna (19 St.) in 13 St. [21 Fr.] 18 Fr. 20 C. — Colico (25 St.) in 21¼ St. [25 Fr. 80 C.] 22 Fr. 10 C. — *Reisewagen* in Chur (!! aber nicht von italienischen Kutschern) zu miethen, bis Thusis 1spännig 12 Fr., 2spännig 20 bis 24 Fr., bis Andeer 2sp. 45 bis 50 Fr., bis Splügen 2sp. 60 bis 70 Fr., bis Chiavenna 2sp. 120 bis 140 Fr. ☞ Wer Post von Chur aus benutzen will, nehme nur einen Platz bis Thusis und gehe von dort zu Fuss durch die Via mala bis Andeer oder Splügen, — oder nehme in Thusis einen Lohnkutscher für die Strecke dieses Weges; im Postwagen sieht man nichts von der Grossartigkeit der Via mala. — Auf der ital. Dogana Visitation der Koffres; Nachtsäcke werden nicht geöffnet. Strenge Jagd auf Tabak und Cigarren. Ein Pass wird von Eilwagen-Reisenden nicht verlangt.

Die ersten 2 Stunden gehen von *Chur* aus im *Vorderrheinthal* aufwärts. r. der Kalanda mit der breiten Rutsch-Fläche des Felsberger Sturzes; jenseit des Rheines liegt das seit den Ablösungen von 1842 und 1843 theilweise verlassene Dorf *Felsberg*, neben dem, ausserhalb der Sturzlinie das 1844 gegründete Dorf *Neu-Felsberg* durch seine hellrothen Ziegeldächer sich auszeichnet. Viele hundert Millionen Kubikfuss drohen von Tag zu Tag das alte Dorf gänzlich zu verschütten, welches immer noch von tollkühn-sorglosen Familien bewohnt wird.

(1¼ St.) **Ems**, kath. roman. Pfdf., 1776 abgebrannt, dann neu aufgebaut, Steinhäuser in ächtem Bündner Charakter mit viel Malereien an den Wandflächen, namentlich Marienbilder. Hier wurde 1630 ein Bundes-Congress abgehalten, welcher den erfolgreichen Entschluss fasste, das österreich. Joch abzuschütteln und das Veltlin wieder zu erobern. Sonntags viel schwarze struppige Italiener, die als Kohlenbrenner in den Bergen arbeiten. Geradeaus der Heinzenberg, rechts der Hügel mit der Kirche von Tamins. Interessant sind die, in der Thalfläche liegenden, isolirten Hügel, Ueberreste ehemal. gewaltiger Schlammströme, *Tombels da chiavals* (Pferdegräber) genannt, von denen das Volk meint, dass hier die aufgeschichteten Gerippe von vielen Tausend Pferden lägen, welche durch Kälte in dem von Kaiser Constantius 354 hier aufgeschlagenen Lager wider die Alemannen umgekommen seien. Aussicht auf den Piz Rosein und Trins. Ueber eine kühn gesprengte bedeckte Holzbrücke (ohne Joche) 238 F. lang, 80 F. über dem mittleren Spiegel des Rheines nach

(¾ St.) **Reichenau**, nur aus wenigen Gebäuden: dem Schlosse des H. von Planta und dem guten Gasth. zum *Adler* bestehend, am Zusammenfluss des Hinter- und Vorder-Rheins. Hier bestand zu Ende des vor. Jahrh. die vom Bürgermeister Tscharner v. Chur errichtete Erziehungs-Anstalt, an welcher u. A. Zschokke und der 1793 flüchtige Herzog

Digitized by Google

v. Chartres (nachmaliger König Louis Philipp von Frankreich) unter dem Namen Mr. Chabod Lehrer waren. Letzterer erfuhr hier die Nachricht, dass seines Vaters Haupt unter der Guillotine gefallen sei. Er bewahrte in späteren Jahren warmes Interesse für sein Asyl und sandte seine Portraits als Mr. Chabod und König (von Winterhalter gemalt) dem jetz. Besitzer. Das Zimmer, welches er bewohnte, ist mit Gegenständen geschmückt, die sein Andenken ehren. Im Park (der Gärtner führt herum; Trinkgeld) Punkt, wo man den Zusammenfluss der beiden Rheinströme gut übersieht. Bei der auf einem Dolomit-Schuttkegel erbauten Kirche von *Tamins* (10 Min.) schöner Einblick ins Domleschger Thal. (Tour ins Vorderrheinthal R. 27 über den Gungels-Pass nach Pfäfers S. 22). Eine andere bedeckte Holzbrücke führt gleich hinter Reichenau über den Vorderrhein (25 Min.) nach *Bonaduz* (Gasth. *De Giacomi. Krone*), kath. roman. Pfdf., im Mittelalter Beneduces genannt, am Eingang ins reizende

Domleschger Thal (Val Tomiliasca oder Vallis domestica), welches 2½ St. lang und stellenweis über ¾ St. breit ist. Es hat 22 Dörfer mit mehr als 6000 Einw., 20 sagen- und erinnerungsreiche Schlösser und Burg-Ruinen, wird westlich von dem amphitheatralisch aufsteigenden, fruchtbaren, durch viele zerstreute Höfe und Dörfer belebten Heinzenberg (den Herzog Rohan den schönsten Berg der Welt nannte), östlich vom Malixer Berg und dem Höhenzuge des Stätzer Hornes (S. 55) eingeschlossen und hat ein so mildes Klima, dass Pfirsich und Mandeln im Freien reifen. Das Thal würde eines der segensreichsten der Schweiz sein, wenn nicht beinahe der ganze Grund durch Jahrhundert lange Ueberschwemmungen und Versandungen verwüstet worden wäre. Jetzt ist durch eine energische Correction der wilde Fluss gebändigt und grosse Strecken Landes werden allmälig der Kultur zurückgegeben. Höchst interessant ist die confessionelle und sprachliche Verschiedenheit im Volk: Bonaduz und Rhäzüns sind katholisch und romanisch, — drüben Rothenbrun protest. und deutsch, — darüber Scheid protest., aber roman., — daneben Tomils, Paspels und Rothels kathol. und roman., — dagegen Almens parität. und deutsch, — Präz und Sarn am Heinzenberg protest. und roman., — Katzis kathol. und roman., — gleich darüber Masein protest. und deutsch, — drüben Scharans und Sils protest. und roman., — Thusis prot. und deutsch, — höher Flerden und Urmein prot. und roman., und noch höher Tschappina protestant. und deutsch.

Sowie man aus Bonaduz hinauskommt, liegt l. die *St. Georgen-Kapelle* und auf isolirtem Sandsteinfelsen Schloss *Rhäzüns*, r. das Dorf gl. Nam. (¾ St.), in welchem auf einer Brunnensäule das Standbild des mythischen Königs Rhätus steht. Das Schloss soll von ihm erbaut sein, war lange Zeit Heimat der mächtigen Freiherrn v. Rh., der Mitstifter des oberen Bundes und im 18. Jahrh. Residenz der österreichischen Gesandten in Bünden. Es ist noch bewohnt und hat ein sehr schönes Echo. Hinter dem Dorf famoser Thalblick vor- und rückwärts, l. groteske Bergformen, im Vorblick Schloss Ortenstein. Die Strasse läuft hoch neben dem arg versandeten Rheinbett. — l. auf steiler Felsennase die Mauern von *Nieder-Juvalta*, wie ein Adlernest, dessen Ringmauern bis hinab ans Rheinufer reichen; einst Besitz des als Staatsmann und Geschichtsschreiber berühmten Fortunat v. Juvalta († 1637). Hoch oben hellleuchtend die weisse Kirche von *Feldis*. Dann auf isolirt hervorstehender Felsenpyramide der viereckige Thurm von *Ober-Juvalta* und darunter die kleine Ortschaft *Rothenbrunnen*, deren Namen von einer ockerhalt. Mineralquelle herrührt. l. auf hohem Felsenvorsprung das romantisch gelegene Schloss *Ortenstein*, bis zur jüngsten Zeit den Grafen von Travers gehörig; aus dieser Familie ging der als Reformator und Staatsmann glänzende Johannes Travers hervor. Hoch auf bewaldetem Hügel das von Sagen umwehte Kirchlein St. Lorenz, von dem aus das ganze Thal gut zu überschauen ist. l. kommt hinter einem Berge die helle Kirche von *Tomils* hervor, — nun voller Einblick ins Thal von der Strasse aus. Von der rechten Thalwand (dem schönen Heinzenberg) sieht man wenig, weil die Strasse immer dicht an dessen Fuss hinführt. Gerade aus in der Tiefe der Muttner Berg, darunter Süls, wo die Albula und der Schyn-Pass hervorkommen; hoch und beschneit der Piz Curvèr (im Schamserthal) und

Digitized by Google

in des Thales Mitte die grossen weissen Gebäude von *Fürstenau*.

r. *Gasthaus zur Rhein-Correction*, l. Ruinenthurm von *Paspels* oder Alten-Sins und etwas weiter im Tannenwalde Ruine *Canova* oder Neuen-Sins, beide im Schamserkriege zerstört. l. *Almens*, darunter Schloss *Bietberg* (bewohnt), in welchem 1621 Pompejus von Planta von dem gewaltthätigen Georg Jenatsch, Haupt der sog. „Gutherzigen", mit einem Beile erschlagen wurde. l. die Kirchen von Almens und hoch im Rückblick die von *Scheid*.

(2St.) **Katzis**, grosses kath. Pfdf. in Obstgärten mit einem Dominikanerinnen-Kloster, von Esopeja, der Gemahlin des Bischofes Paschalis von Chur, um 680 gestiftet. Es ist ein lebensvolles, farbenheiteres, formenreiches Thalbild, eines der schönsten, welche die Schweiz hat; die östliche Thalseite ist ganz mit Häusern, Burgen, Ruinen und dazwischen liegenden Obstgärten und Fruchtfeldern übersäet. Das erste Hereinragen italienischen Elementes; an den Wirthshäusern steht Osteria. l. überm Rhein das Dorf *Fürstenau* und hoch droben Dorf *Scharans*. Die Berge schieben sich ganz zu. Gerade aus die malerische Ruine Ehrenfels, etwas mehr r. der St. Johannis-Stein mit den Ruinen von Hohen-Rhätien; diesem gegenüber der mit schwarzem Nadelholz bewachsene Felsen Crapteig, zwischen Beiden der Via mala-Einschnitt. Thusis erblickt man erst, wenn man dicht davor ist.

($^3/_4$ St.) **Thusis**, roman.: Tusaun. **Hôtel Via mala*, sehr gut, vortreffliche Forellen und delikates, an der Luft getrocknetes Rindfleisch, überhaupt gute Küche. Weine: Veltliner (die besten Sorten sind Sassello, Inferno und Montagner, 3 bis 4 Fr. pr. Flasche), Vino d'Asti, Marsala, Ingham. Gute Betten. — **Goldner Adler* oder Posthaus, wird gleichfalls gelobt.

Wagen: Einspänner für die Via mala 5 Fr., Zweispänner 10 Fr., bis Zillis einspännig 6 Fr., zweispännig 12 Fr., bis Andeer einspännig 8½ Fr., zweispännig 15 Fr., Bergpferd über Tschappina und Glas nach Savien pr. einen Tag 15 Fr., Esel für Tagstein, Hohen-Rhätien und Schyn-Pass. Nach Tiefenkasten pr. Pferd und Knecht 15 Fr.

Thusis soll ursprünglich eine Ansiedelung der flüchtigen Tuscier gewesen sein (S. 48) und seinen Namen von diesen erhalten haben; jetzt ist es, nachdem es viermal (1558, 1717, 1742 und 1845) fast gänzlich abbrannte, der schönste Marktflecken Graubündens und Touristen-Stationsort, von dem aus sehr genussreiche Excursionen gemacht werden.

Spaziergänge. 1) Zur *Nolla-Schlucht;* der Nolla ist eins der furchtbarsten Gebirgswasser der Alpen, das nach Hochgewittern, langem Regen oder Schneeschmelze seine von schwarzgrauen Schieferauflösungen dickgesättigten, schlammigen Fluthen aus einem unheimlichen Felsenrevier am Fusse des Piz Beverin hervorwälzt, die Ufer unterwühlt und seine Geschiebemassen dem Rhein zuführend, durch diesen im Domleschg ablagert. Von der Brücke aus hat man schon einen Einblick (besser aber noch $^1/_4$ St. ob Thusis von den Weiden von *Dalaus*) in den zerfressenen, öden Schlund, Alles weichendes, schwarzes, faules Geschiefer, Alles Rüfe, ein Bild der wildesten Zerstörung, von steilem finsterem Tannen-Gehänge umgeben. Nach Hagelwetter und Gewitter soll ein Blick in die Tiefen dieser Schlucht bei der Alp *Palpeina* oder auf *Masügg* grässlich sein. — 2) Nach *Nieder-Tagstein* $^1/_2$ St. Auf dem Wege schönes Thal-Panorama, l. Faulhorn und Stätzerhorn (S. 55), darunter Scharans, im Thal Schloss Baldenstein und das breite versandete Rheinthal-Bett, dann ungemein freundlich und hell unter der Mündung des Albula-Thales und Schynpasses Sils mit der halbverfallenen Palazzo des General Donatz; darüber bewaldet aufsteigend Carschenna, im Walde die malerische Ruine Ehrenfels und hoch oben der Gipfel des Muttner Hornes; dann r. an der Ecke steil abgeschnitten der Felsenklotz des St. Johannsensteins mit den malerischen Trümmern von Hohen-Rhäalta, tiefer drin hoch aufragend der Despin, darunter die klaffende Gebirgsspalte, durch welche die Via mala führt und im Vordergrunde Thusis; dem Johannsenstein gegenüber der felsige Tannenschopf Crapteig und jäh aufstrebend darüber der Jomsergrat an dem, kaum

Digitized by Google

zu unterscheiden von den Felsen, wie ein Eulennest der Thurm von Ober-Tagstein klebt; den Schluss bildet die Riesen-Pyramide des Piz Beverin. — Weiter durch Wald, über den Landsgemeindsplatz, wo je am 2. Mai-Sonntag Kreisgemeinde (politische Volksversammlung) mit Fahnen und Musik abgehalten wird. Schöner Blick über einen Theil des Heinzenberges mit den Dörfern Masein und Flerden. Köstliche Aussicht auf den *Taubenstein* über das ganze Domleschg mit der Masse der Schlösser, Dörfer, namentl. des agricol interessanten Scheiderberges, der Kornfelder bis 4500 F. Höhe hat. Um Schloss Tagstein lauschige Waldpartieen, ein wahrer Naturpark. Ueber der Pforte des Hauses steht: „Mier gechent die Porthen us vnd ein, Gott der her wele vnseren geleitzman sein." Das schön restaurirte Schloss gehört H. Dr. Golder aus Ravensburg. — 3) Zur *Ruine Campi* 1 St. über Sils; prächtige Nussbäume, Ausblick auf Schloss Baldenstein (sehr dicke Mauern, in Felsen gesprengte Keller, noch bewohnt) und Fürstenau. Ueberraschendes Thalbild, wie man um eine Bergecke biegend aus dem Walde tritt; romantisches Stillleben. Bei der Ruine schaurig schöner Niederblick auf die tief unten um den Felsen sich windende, grüne Albula. Im Rückwege steige man den breiten Waldweg 1 St. nach 4) *Hohen-Rhätien* hinauf. Dominirender, sehr zu empfehlender Aussichtspunkt übers ganze Domleschg und umfassender Einblick in die Geheimnisse der Via mala. Wann und von wem das Schloss gegründet wurde, ist unbekannt. Der Sage nach soll auch diese Veste der König Rhätus i. J. 587 vor Christi Geburt gebaut, — und der letzte Burgherr, als die beinahe uneinnehmbare Burg vom Volk erstürmt war, sich in den Rhein hinabgestürzt haben. Die ebenfalls in Trümmern liegende Johanniskirche war im frühen Mittelalter die einzige des Thales. Jetzt gehört der ganze Ruinen-Complex der alten Familie Jäklin.

Bergtouren: 1) über *Tschappina*, rutschendes Dorf am Heinzenberg, und über *Glas* in 4 St. nach *Savien-Platz*, in das uranfänglich einfache Savier Hirtenthal (R. 28), dessen äussere Thalseiten noch urwaldartig dicht bewachsen sind und durch dessen Sohle die dunklen Fluthen der wilden Rabiusa rauschen. Pferd 15 Fr. — 2) Aufs *Prätzerhorn*, von Thusis in 4 St. über *Masein*, *Purtein* (wo die liebliche Dichterin Nina Camenisch, — „Gedichte eines Bündner Landmädchens" — wohnt) u. *Sarn*, schönes grosses Dorf, dann über Prätzer-Alp (für den Botaniker im Juli sehr lohnend) auf den Grath, Aussicht ähnlich jener auf dem 3) *Stätzerhorn* (S. 55), welches man im Domleschg von *Almens* aus über *Schall* und die *Schaller Alp* in $3^1/_2$ St. ersteigt. — 4) Auf Piz Beverin (S. 79). Tour durch den *Schyn-Pass* R. 19.

Die interessanteste und besuchteste Tour ist die **Via mala**, durch welche die sichere und frequente Passage zu den Alpenübergängen des *Splügen* und *Bernhardin* führt. Es ist eine der grossartigsten Naturscenerieen in den Alpen, die wahrhaft erschütternde Eindrücke hinterlässt. Die jetzige 24 F. breite, zum Theil in Felsen gesprengte Strasse ist ziemlich neuen Datums. Im Mittelalter ging eine von den Römern angelegte 6 F. breite Via strata am Heinzenberge hin, über die Nolla bei Thusis, durch den sog. Dürrenwald am Fuss des Piz Beverin vorbei, oberhalb der Dörfer Lon, Mathon u. Wergenstein im Schamserthal über die Alp Arosa und Sufers nach Dorf Splügen, von der noch sehr bedeutende Reste vorhanden sind. 1470 wurden die ersten Anlagen zu dem heute gebräuchlichen Felsenpfade gemacht, den man wegen der häufigen Felsen- und Lauinenstürze, die Tausende von Reisenden in den grauenhaften Schlund begruben, via mala, d. h. „böser Weg" benannte. Die Steinbrücken dieser engen Gebirgsgasse wurden 1738 und 1739 gebaut, der Tunnel durch das „Verlorene Loch" und die ganze Strassenstrecke von Thusis bis zum Hof Rongella erst 1822 durch den tessinischen Ingenieur Pocobelli. Unmittelbar hinter Thusis, bald, nachdem die Nolla-Brücke über-

Digitized by Google

schritten ist, steigt die Strasse, verlässt das lebensvolle, sonnige Domleschg und tritt in die hohen, dämmerigen Felsenhallen, ein frischer Luftzug weht immer aus ihnen hervor. Die schwarzgrauen Schieferwände, theils fast vertikal gespalten, theils durch Verwitterung in die wunderbarsten, oft phantastischen Formen umgestaltet, bauen sich über tausend Fuss zu beiden Seiten auf. Tief drunten l. schäumt über Sturztrümmer der hellgrüne Rhein. Ehe man zum „*Verlorenen Loch*," einer 216 F. langen, durchs Gestein getriebenen Gallerie, $^1/_2$ St. von Thusis, kommt, ist beim *Känzeli* ein schöner Standpunkt, der Rückblicke auf Hohen-Realta, Thusis und den Heinzenberg gestattet. An dieser Stelle stürzte 1857 ein Schlitten mit dem Pferd und einer Oelladung hinab; man lasse sich die umständliche Rettung des Pferdes vom Kutscher erzählen. Hinter dem Tunnel, jede Minute neue Bilder gestaltend, öffnet sich ($^1/_4$ St.) die enge Kluft zu einem kleinen, etwas freundlicheren Cirkus, in welchem der Hof *Rongella* (Postablage des gleichnamigen höher liegenden Bergdörfchens) den Wanderer begrüsst. Abermals rücken die Felsenwände zusammen, immer enger, grausiger, tiefer wird die Spalte, in deren Abgrunde der Rhein sich durchwindet. In kühnem Wurf überwölbt (15 Min.) die *erste Brücke* den 129 F. tiefen Gebirgsriss, der nicht senkrecht, sondern etwas schief hinabfällt, so dass nie Sonnenstrahlen hineindringen. Hier war vor etwa 60 Jahren das Ross eines Säumers vom Lauinensturz hinabgeschleudert worden, das, nebst Reissäcken, auch noch einige hundert Thaler in baarem Gelde transportirte. Landamman Salom. Hunger liess an einem Seile sich in die Untiefe hinab, fand nach stundenlangem Suchen das werthvolle Paquet und gab es dem Eigenthümer zurück, jede Belohnung ablehnend. Abermals drängt sich die Strasse, stets durch feste Barrieren geschützt, an die feuchten, mit leuchtend grünem und goldbraunem Moos und purpurn blühenden Saxifragen überdeckten Felsenwände, über welche uralte Tannen herniederschauen; der quervorstehende Gesteinspfeiler ist mittelst einer kurzen Pforte durchbrochen und wir stehen an der imposantesten Stelle dieser schauerlichen, melancholischen Riesenschlucht, vor der berühmten

(5 Min.) **mittleren Brücke**, welche fast 400 F. hoch üb. d. Rhein schwebt. Rottori (Strassenarbeiter) schleppen schwere Steine herbei, die sie gegen ein Trinkgeld, um dem Reisenden einen Massstab von der Tiefe zu geben, hinabwerfen; ein Kanonenschuss-ähnlicher Knall verkündet den Schlag des Steines auf die Wasserfläche. Am 27. August 1834 stieg der Rhein, nach einem gewaltigen Gewitter, so entsetzlich, dass die Wogen bis dicht unter den Brückenbogen reichten; noch steckt Holz in den oberen Felsenspalten als Zeugniss jener Wasserhöhe. Einige hundert Schritt weiter, gegenüber einer Steinhütte, ist ein Felsenblock dicht überm Abgrunde, den man erklettern und auf dem Bauche liegend, in den grässlichen Schlund hinabsehen mag, in dessen Untiefen der Rhein mit wüthender Gewalt sich durchkämpft. Abermals etwa 100 Schritt weiter, an einem Viadukt rechts, ein Felsensturz und gegenüber, in schwindelnder Höhe, Ueberreste einer ehemaligen Holzleitung. 25 Min. *Dritte Brücke* (1834 gebaut) und Ende der eigentlichen Via mala. Zu welcher Tages- und Jahreszeit man die Via mala auch besucht, möge es am freudig-sonnenhellen Mittag, oder Nachts im geisterbleichen Mondenlichte sein, mögen zerflatternde Nebelwimpel an den Felsenzacken hangen oder das gewaltige Schauspiel eines Hochgewitters den Wanderer in dieser Schreckenschlucht überraschen, oder mag es im Winter sein, wo gefahrdrohende Eiszapfen und überhängende Schneelehnen die grotesken Felsenformen verhüllen, immer wird der Eindruck auf den Naturfreund ein überwältigender sein. Von Thusis hierher $1^1/_2$ St. Der Engpass öffnet sich, vor uns liegt in seligem Frieden das mattenreiche

Schamser Thal (Vallis Sex amnes) mit einer romanisch redenden,

Digitized by Google

protestantischen Bevölkerung von circa 1700 Köpfen. Es ist das elliptische Becken eines ehemaligen Sees, dessen Berghänge theils mit uralten Nadelholzwäldern, theils mit saftiggrünen Alpweiden, zerstreuten Ortschaften und Sennhütten überdeckt sind, — auf die Schreckensbilder der Via mala eine wohlthuend beruhigende Erscheinung.

(1/2 St.) *Zillis* (roman. Ciraun) mit der ältesten Kirche des Thales (2720 F. üb. M.), von König Otto I. dem Bischof Waldo Anno 940 geschenkt. Das letzte Haus l. mit alten Fresken, die „Hans ardüser hat gemolet im 1590 im Brach," und dem deutschen Spruch im Romanischen Lande:

Dem ewigen Gott in siner meiestet
sont wir loben fru und spat
Den er mit syner Hilf vnd gnat
vns allen gnediglich bistat
vnd vns nimmerme verlat.

Piz Beverin (9284 F.). Zur Ersteigung dieses vortrefflichen Aussichtspunktes, eines der schönsten Graubündens, muss man entweder von *Thusis* Nachts 1 Uhr oder von *Andeer* etwa um 2 Uhr (in Zillis ist nicht gut logiren) mit Führer und Proviant aufbrechen. Von Zillis aus geht der Weg über Donat, Ruine von Fardün, Mathon über die Alpen Anna Rosa und Nursin (Schafalp) in 5 1/2 bis 6 St. Letzte Strecke etwas beschwerlich wegen der steilen Schieferhalden und Schneeflecken, aber durchaus ungefährlich und selbst für Damen gangbar. An der Westseite des Gipfels enorm viele Krystalle. Von Andeer Führer 5 Fr., Pferd mit Knecht 9 Fr., Sesselträger 6 1/2 Fr. pr. Mann.

☞ Touristen ist dieser majestätische Aussichtspunkt angelegentlichst empfohlen.

l. Droben *Piz Curvèr* (9155 F.) und die eingegangenen Silbergruben am Despin. Touristen gehen oft über Reischen und den Muttnerberg nach Mutten und Stürvis ins (4 bis 5 St.) Oberhalbsteiner Thal (S. 59).

r. Am Berge die Orte *Lohn, Mathon,* tiefer *Fardün, Donath, Casti* und *Clugin.* Hier hat eine ähnliche Gessler-Geschichte gespielt, wie in vielen anderen Thälern Bündens: Auf der Burg *Fardün* (vom Volk kurzweg la Turr bezeichnet) regierte in der Mitte des 15. Jahrh. ein Landvogt mit empörender Grausamkeit. Schon lange kochte das Thalvolk vor stiller Wuth. Da trat der Zwingherr eines Tages in die Hütte des Jon Chaldar, dessen Familie im Gebet um den Mittagstisch sass, und spuckte in den aufgetragenen Brei. Da sprang der Bauer auf, packte den Vogt beim Schopf und stiess ihm das Gesicht in den siedendheissen Brei mit den Worten: „magla twes sü la pult, chia tü hasch cundüt (Friss den Brei selbst, den du gewürzet hast)" bis er erstickte. Das war der „Tell-Schuss" zur Befreiung des Thales. — (40 Min.) *Bad Pignieu,* das jedoch nicht mehr benutzt wird. Da, wo die Strasse über den von Piz Curvèr kommenden Bergbach führt, wurde auf der Brücke, nach Vollendung der Splügen- und Bernhardin-Strassen, ein Denkstein mit folgender Inschrift gesetzt: „Jam via patet hostibus et amicis; Cavete Rhaeti! Simplicitas Morum et Unio servabunt avitam Libertatem. (Jetzt ist der Weg geöffnet Feinden und Freunden; sehet euch vor, Rhätier! Einfalt der Sitten und Einigkeit werden euch bewahren die alte Freiheit)". Das Dorf Pignieu liegt l. höher, r. Ruine Castellatsch.

(1/4 St.) **Andeer**, schönes Hauptdorf des Schamserthales. (**Hôtel Fravi,* sehr empfohlen, Reiseliteratur, Tschudis Thierleben, roman. Wörterbuch und Zeitschriften aufgelegt. Mässige Preise.) Bei der hochliegenden Kirche freundlicher Blick übers Thal. Auf den Höhen viel Pernisen; vor wenig Jahren wurde ein Bär geschossen. Von hier Bergtouren auf *Piz Beverin* und *Piz Curvèr.* Tour durchs *Averserthal* nach dem Engadin (S. 93). Die Strasse zackt in Windungen hinauf zum Weiler *Bärenburg,* von dem r. die geringen Ueberreste des gleichnamigen Schlosses stehen. Es wurde 1451 im Schamser Kriege vom Volke zerstört. Abermalige Steigung bis zu „*In den Kehren*" 1 3/4 St. von Andeer, wo l. der Eingang ins *Ferrera- oder Averser-Thal* (S. 87).

Man steige aus und gehe etwa 3 Minuten tief hinein; bei r. liegenden gewaltigen Steinblöcken steige man l. ein paar Dutzend Schritte vorsichtig hinab zu dem, ganz in Schaumstaub aufgelösten Wasserfall des Averser Baches; drüben hängen Legföhren weit über die Felsen herab. 200 Schritt weiter Brücke, die indessen weniger bietet.

Digitized by Google

In vielen Windungen rankt die Strasse empor zu der wilden **Roffla-Schlucht**, Reminiscenzen aus der Via mala, in welcher der Rhein in grosser Kaskade herabstürzt. Trümmer ehemaliger Eisenschmelzen. Schönes, wildes Felsenthal, mit reicher Moosflora, vielen Saxifragen (namentlich cotyledon), dann auch als erwähnenswerth Linnaea borealis und Primula villosa. l. das Thälchen *Sureta*, in welchem Bergbau auf Kupfer, Blei und Antimonium betrieben wurde, in der Tiefe der Sureta-Gletscher. Das Thal erweitert sich; r. zwischen Wald und Wiesen schmiegt sich das Alpendörfchen *Sufers* an den Fuss der zerklüfteten Kalkberge.

Die Strasse passirt das Felsenthor Sasaplana, läuft dann noch eine geraume Strecke durch alten, dichten Tannenwald, auf den von einem stotzigen Felsenhügel die Trümmer einer Burg, deren Namen verschollen ist, herabschauen, und hinaustretend ins Freie öffnet sich in jugendlicher, frisch-wilder Pracht das breite, von mächtigen Alpengraten und Schneehörnern umfangene

Rheinwald-Thal, 4000 bis 5000 F. über M. gelegen. In seiner Tiefe wird es von der Centralmasse des mächtigen Adula, der eisumpanzerten Geburtsstätte des Hinterrheines, geschlossen. Trotz der hohen Lage gedeihen hier noch Flachs, Erbsen und Gerste, die jedoch nicht jedes Jahr reif werden; die Heu-Ernte fällt erst in den August, da der Sommer eigentlich nur knapp 3 Monate, der Winter dagegen $^3/_4$ Jahr dauert. Wie furchtbar die Lauinen zur Winterszeit in diesem Thale hausen, davon erzählen die allenthalben umherliegenden Steinblöcke. Ein deutschredender, kräftiger, abgehärteter, blondhaariger Menschenschlag, etwa 1300 Köpfe stark, bewohnt den Rheinwald und lebt lediglich von Alpenwirthschaft, Viehzucht und vom Transportwesen. Hauptort des Thales ist das Dorf

Splügen, $2^3/_4$ St. von Andeer. (**Post*, grosses gewölbtes Steingebäude, gute Weine, gute Betten.) Das Dorf besteht eigentlich nur aus etwa einem halben Dutzend grosser massiver Gebäude und einer Handvoll kleiner brauner Gebirgshäuschen mit steinbelasteten Dächern. In Splügen trennen sich die beiden grossen Alpenstrassen über den Bernhardin und über den Splügen.

Splügenstrasse.

Post täglich 2mal hin und zurück. Bis Chiavenna $8^1/_4$ St. in $5^1/_4$ St. Fahrzeit [9 Fr. 65 C.] 8 Fr. 40 C. Bis Colico $14^1/_2$ St. 12 Fr. 30 C.

Die Passage über den Splügen, als Saumpfad schon von den Römern und Longobarden benutzt, ist jetzt eins der kühnsten Strassenbauwerke der Alpen. Sie wurde auf Kosten der österreichischen Regierung 1818—1822 erbaut, als Sardinien und die Schweiz den Bernhardin-Pass chaussirten. Allenthalben ist sie 16 F. breit und kann ohne Vorspann und im Trabe befahren werden. Bei keinem der anderen Central-Alpenübergänge tritt man so unvermittelt und rasch in's italienische Leben und die üppig wuchernde südliche Vegetation ein als bei diesem. Im Dorfe Splügen führt eine bedeckte Holzbrücke über den Rhein und auf die Splügenstrasse, die mit sieben grossen Curven im Oberhäuslibach-Tobel emporsteigt. Westlich das breite Hinterrheinthal mit dem Einblick auf den Fanella- und Lenta-Gletscher mit dem Guferhorn am Adula. Die mit Mondmilch-Zapfen incrustirte erste Gallerie schliesst die bisherige Aussicht ab und führt in ödere Gegenden; l. zwei stotzige Felsenkuppen der Suretta-Hörner (9312 F.), zwischen denen der Suretta-Gletscher herniederhängt. Auf *Käzlins-Alp* reiche Flora von Gentiana purpurea, Polypodium Rhaet., Eisenhut und Alpenrosen (unter denen die seltene weisse Varietät vorkommt). Am Wege liegen Stücke eines in der Nähe gebrochenen weissen Marmors, der dem carrarischen wenig nachgibt. 16 Windungen, das erste Berghaus und die erste grosse Gallerie, noch diesseits der Passhöhe auf Schweizerboden. Primula longiflora, Sesleria disticha. Auf dem *Uebergangspunkt* (2 St. von Splügen) steht der Grenzpfahl mit dem eidgenöss. Kreuz und d. Notiz, dass diese Höhe 2117 Metres (6517 F. üb. M.) misst. Im Rückblick die

Digitized by Google

zerklüfteten Grate des *Suferser Kalkberges* mit dem *Teuri-* und *Steilerhorn* (9200 F.), dahinter *Piz Beverin*. Im Vorblick l. *Piz d'Emet* (9853 F.), r. *Pizzo Torre* (9540 F.). Wenige Minuten tiefer das erste italienische Zufluchtshaus (casa cantoniera) mit Glockenthürmchen auf dem, wie auf denen der noch folgenden, tieferliegenden beim Schneesturm und nebeltrüben Unwetter geläutet wird, um dem erschöpften Wanderer die Nähe des Asyles anzuzeigen. Wieder $^1/_4$ St. tiefer kommt die *Dogana* (Zollstätte) mit dem schmutzigen Albergo del Monte Spluga, ein halb Dutzend steinerner Häuser mit kleinen Fenstern in öder Gegend. Drüben r. der mächtige *Curciusa-Gletscher* mit blauen Eisstufen und das 10,086 F. hohe *Tambohorn*. Letzteres gewährt eine majestätische Aussicht auf die bündner Gebirgswelt, ist aber nur von geübten Berggängern vom *Areu-Thal* aus zu ersteigen. Die Strasse läuft durch eine flache, baumlose Hochebene (pian della Stuffetta) von den ersten Quellen-Adern der Lira durchirrt. Am Ende derselben, ($^3/_4$ St.) r., die Trümmer ehemaliger Befestigungen. Früher führte der Passpfad r. ab, durch die *Cardinell*, nach Isola hinab, ein gefürchteter, schmaler Weg, an ungeheuerlichen Abgründen vorüber, der von Lauinen sehr bedroht ist. Die meisten Menschenleben verschlang die Untiefe, als Marschall Macdonald, Anfangs December 1800, ein Hilfscorps, bei wildem Schneesturm durch die Cardinell, zu Brune's italienischer Armee führte und ganze Kolonnen von stürzenden Windwehen verschüttet und hinabgeschleudert wurden. Unweit der 3. Cantoniera *Teggiate* (35Min.) beginnen die aufgemauerten Strassen-Etagen und die grossen Schutz-Gallerien. Die erste Gallerie ist 700, die zweite 642 und die dritte 1530 F. lang; alle haben 15 F. Höhe, so dass die grössten Wagen unbehindert passiren können. Fensterartige Nischen gestatten Niederblicke auf das, in schwindelnder Tiefe liegende Dorf *Isola*. Man befindet sich wieder in der Region des Baumwuchses. Bei *Pianazzo* (25Min.) kommen Getreidefelder; im August dreschen die Bewohner (schon entschieden italienischer Typus) ihre Garben auf freiem Felde. Gegen ein kleines Trinkgeld und wenn es die Zeit erlaubt, hält der Kondukteur des Eilwagens einige Minuten beim prachtvollen

Wasserfall des Madesimo, dessen zu Staub aufgelösten Sturz man von einem sicheren kanzelähnlichen Standpunkte aus der Höhe betrachten kann. Bettelnde Kinder und schwarze Schweine (die Raçe von ganz Oberitalien) versperren den Weg. Hier beginnen die kühnen Tourniquets, jene etagirten Windungsterrassen der Strasse, die sich schlangenförmig an den steilen Felsabstürzen in die Tiefe winden. Der Eilwagen jagt im lebhaften Trabe hinab, alle Minuten veränderte Einblicke darbietend. Eine in den Felsen eingelassene Tafel berichtet ausführlich, dass unter der Regierung Kaiser Franz II. die Strasse durch Carlo Donegani erbaut worden sei. — Rückblicke in die Cardinell und auf den schäumenden Madesimofall. r. hoch droben das Dörfchen *Starleggia*. Unten kommt *Alle Corti* und gleich darauf

($1^1/_2$ St.) **Campo Dolzino**, ärmliches Dorf und Poststation. 5 Min. Aufenthalt. Das Albergo della Posta ist nicht zu empfehlen. Von hier an wächst das Interesse an der Landschaft. Durch die r. drüben ansteigende Thalschlucht d. Val Sancia führt der *Passo Bardan* (7970 F.) in's Misoxerthal; etwas weiter vorwärts auf gleicher Seite ragt Pizzo del Quadro (9312 F.) in die Höhe. Nacheinander folgen die Weiler Prestone, Uho, Cimaganda und Lirone. Schöne Exemplare der Edelkastanie (Castanea vesca) zeigen sich einzeln, dann tiefer in Menge, bis sie zur förmlichen Waldung werden. Das ganze Thal ist mit riesigen Steintrümmern einstiger Felsenstürze erfüllt, die, von Baumgruppen umstanden, oft reizende malerische Compositionen bilden.

($1^1/_4$ St.) *Gallivaggio* oder *Madonna di G.* mit schlankem weissen Kirchthurm. Während trockener Sommer Chausseestaub zum Ersticken.

Digitized by Google

(3/4 St.) *San Giacomo*, nach welchem Ort das ganze Thal genannt wird. l. öffnet sich der Einblick in's Val Bregaglia (Bergell R. 24) und auf die gegenüberliegenden Monte Bileniga, Monte Grillo und Monte Droso. Die Weinberge beginnen, die Vegetation des südlichen Klimas entwickelt sich mit jeder Minute mehr und die Pracht der italienischen Färbung ruht über der ganzen Landschaft.

Chiavenna (deutsch *Clefen*).

Hier fängt Italien. Gasthauswirthschaft an. *Hôtel Conradi* neben der Post (der Facchino der Post ladet die Effekten der Reisenden auf einen Karren, fährt dieselben ungefragt ins Hôtel Conradi und verlangt dort sein Trinkgeld). Schlechtes, theures Mittagessen, saurer Tischwein. — *Hôtel Chiave d'oro* am Markt, billiger und besser. — Diesem gegenüber *Café* mit Aussicht auf die Kaskaden des Maira. — Nahe bei der Post *Bierhaus* mit recht gutem Bier und kaltem Imbiss. — Beim Unterhandeln mit den Kutschern sehe man sich vor. Omnibus nach Colico 2 Fr. 20 C. und Trinkgeld, im Coupé 2 Fr. 50 C. bis 3 Fr. 50 C. und Trinkgeld. Ueberhaupt verlangen hier selbst die Postillone auf jeder Station vom Passagier Trinkgeld. Täglich 2mal Post nach Colico: Coupé 4 Fr. 80 C., Intér. 3 Fr. 90 C., nach Chur [21 Fr.] 18 Fr. 20 C.

Chiavenna ist eine alte Stadt, das „Clavenna" der Römer, später Hauptort der Grafschaft Clefen. Gegenüber der Post die umfangreichen Trümmer des Schlosses, welches einst der altadeligen Familie Salis in Graubünden gehörte. Nach Meinung des Volkes soll der Palast nie ausgebaut und bewohnt gewesen sein, während die Chroniken behaupten: in diesen Mauern habe Kaiser Friedrich Barbarossa 1175 den historisch berühmten Fussfall vor Heinrich dem Löwen gethan, um diesen für einen Heereszug nach Italien zu gewinnen. Bekanntlich hatte die Weigerung des Sachsenherzoges dann die Niederlage Friedrich Barb. in der Schlacht bei Legnano zur Folge. Unter den 6 Kirchen ist die Kathedrale San Lorenzo mit ihrem schlanken Glockenthurm (1538 erbaut) sehenswerth. Im Innern ist namentlich ein sehr alter Taufstein mit Reliefs im Baptisterium zu beachten. Die 3000 Einwohner leben meist von Spedition, Transportwesen und Seidenspinnerei; auch ist das in der Nähe aus Lavezstein gedrechselte Geschirr, das einsatzweise nach Italien versandt wird, ziemlich berühmt. Unter den schönen Aussichtspunkten in der nächsten Umgebung ist eine Partie des Schlossgartens, „il paradiso", besonders besuchenswerth. Am Schlossberg geringe Ueberreste eines ehemals festen Castells. Topfsteingruben hinter demselben und ventaroli (Windlöcher), die zu Weinkellern benutzt werden.

Oestl. öffnet sich das Val Bregaglia oder Bergell (S. 109), durch welches tägl. eine Morgenpost in 10 St. nach Samaden (11 1/4 St. Entfern.) fährt. 9 Fr. 60 C. Fortsetzung der Hauptroute nach dem Comer-See R. 11.

Der Schyn-Pass.

19. Nebentour: Von Thusis nach Tiefenkasten.

Zu Fuss oder mit Pferd u. Knecht (15 Fr.) in 4 1/2 St.

Thusis östlich gegenüber öffnet sich das Albula-Thal, an dessen Abhängen der, an schauerlichen und grossartigen Partieen reiche, vielfach an die Via mala erinnernde Schyn-Pass (roman. Müras) sich durchwindet. Der Weg geht von *Thusis* (S. 73) hinab über *Sils*, am Schloss *Baldenstein* vorbei über die Albulabrücke hinauf nach (1 St.) *Scharans*. Hier uralte Linde mit dem aus Holz geschnitzten Rhätus-Bilde. Schöne Aussicht über's Thal. Der Weg biegt allgemach in die Schlucht ein. r. unten die, von der Albula umflossene, romantisch gelegene Schlossruine *Campi* (S. 75) und hoch darüber der Muttnerberg. Es folgen eine

Digitized by Google

Menge von Wegkrümmungen, in denen Mittags während des Hochsommers eine fast unerträgliche Hitze brütet.

($2^1/_2$ St.) **Ober-Vatz.** Von hier kann man in $^1/_4$ St. zu der berühmten *Solisbrücke* niedersteigen, welche 1368 F. über dem Wasserspiegel der Albula schwebt. Auf dem Galgenhügel bei Ober-Vatz prachtvolle Aussicht. Die alten Bündner hatten die, man möchte fast sagen schadenfrohe Manie, ihre Richtstätten stets auf landschaftlich-herrlich gelegenen Punkten zu etabliren. Weiter ($^1/_2$ St.) *Alvaschein*, Blick ins Oberhalbst. Thal, ($^1/_2$ St.) *Tiefenkasten* (S. 50).

In neuester Zeit nehmen Touristen vielfach ihren Weg längs der anderen Thalseite der Albula-Schlucht und geben dieser weitaus den Vorzug. Der, mitunter ein wenig beschwerliche Pfad führt über *Sils* und die Ruine *Campi* (1 St.), durch Wald und über eine Felsenpassage hinauf nach

($1^1/_4$ St.) **Unter-Mutten**, einer interessanten Gemeinde, deren Einwohner eine Winter- und eine Sommerresidenz haben. Im hohen Frühjahr verlassen alle Haushaltungen Unter-Mutten und nomadisiren mit Kind und Kegel hinauf nach dem 1200 F. höher gelegenen *Ober-Mutten*. — Von dort durch die *Mühlbach-Schlucht* hinab nach ($^1/_2$ St.) Solis und über die (20 Min.) *Solisbrücke* nach *Alvaschein* und *Tiefenkasten*, — oder über *Stürvis* in $1^3/_4$ St. nach Tiefenkasten. In nächster Zeit wird auf Staatskosten eine neue Strasse durch's Albula-Thal gebaut, zum Anschluss an die über den Julier führende Oberhalbsteiner Strasse.

Das Averser-Thal.

20. Seitentour: Aus der Via mala ins Engadin.

Reitweg bis Juff. Pferde und Führer von Andeer oder Thusis mitzunehmen. Besser ist's, die Partie zu Fuss zu machen. Wein-, Fleisch- und Brod-Proviant sind zu empfehlen, da die Wirthshäuser sehr primitiver Natur sind. Von Andeer bis Bivio (am Fuss des Julier und Septimer) 11 St.

Die Passage durch dieses, in Europa am höchsten bewohnte Alpenthal wurde von den Gebrüdern Schlagintweit als eine der grossartigsten empfohlen und ist neuester Zeit von Touristen sehr viel benutzt worden.

$^3/_4$ St. oberhalb **Andeer** (S. 80) bei „*In den Kehren*" am Eingang in die Roffla-Schlucht, öffnet sich l. mit fast senkrecht abfallenden Chlorit-Gneis-Wänden, die düstere, von uralten Tannen überschattete Schlucht, welche in's Ferrera- und Averser-Thal führt. Der schönen Wasserfälle am Eingang ist S. 80 bereits gedacht. Nachdem die Holzbrücke passirt ist, läuft der Weg immer auf der östlichen Thalseite nach

(1 St.) **Ausser-Ferrera.** Hochofen-Ruinen erinnern an jene Zeiten, wo 80 Proc. Eisen haltendes Erz von der Spitze des Schwarzkopfes (unter Piz Starlera), sowie schuppiger Eisenglanz u. Roth- u. Spatheisenstein geschmolzen wurden. In der Nähe wird auch Kupferkies gefunden. Unbesonnene Waldwirthschaft hat die Holzbestände so rasirt, dass in den oberen Gegenden von Avers kein Strauch mehr, geschweige denn Holz zu finden ist und aus Mangel an Brennmaterial die Schmelzen eingehen mussten. — Das Thal verengt sich wieder; zwischen ungeheueren Felsentrümmern braust der Averserbach hindurch.

($1^1/_2$ St.) **Inner-Ferrera** oder **Canicül** (zu deutsch „Hundeloch") unterm *Piz Starlera*. r. Ausmündung des *Val d'Emet*. Gute Forellen im Wirthshaus bei Peter Salis. — Wasserfälle. — Der Weg läuft in schwindelnder Höhe über dem in tiefer Schlucht schäumenden Thalbach. Bei der malerisch gelegenen (1 St.) Brücke ist die Grenze des romanisch-redenden Ferrera-Thales und des

Digitized by Google

deutschen Averser-Thales. r. hinein geht's in das weidenreiche, von der 10,500 F. hohen Schneespitze d. *Pizzo Stella* überragte *Val di Lei*, durch welches ein beschwerlicher Pass (Passhöhe 8240 F.) am *Lago Ghiacciato* und am *Lago di acqua Fraggia* vorüber, hinunter nach Chiavenna geleitet.

(1 St.) **Campsut** (5160 F. üb. M.) in weichem Wiesengrunde.

(1/2 St.) **Crott.** Reiche bot. Ausbeute, r. das *Madriser-Thal*, durch welches ein sehr steiler Pass am *Monte Gallegione* vorüber, hinab nach Soglio und Castasegna im Bergell (R. 22) führt. Ziemlich jäh hinauf nach dem freundlichen, auf Alpwiesen gelegenen

(1 St.) **Cresta**, Hauptort des Thales (5600 F. üb. M.). Hier gibt's kein Holz mehr; man heizt, wie die Beduinen, mit Mist. Hinter dem Ort die Marmorfelsen des *Weisshornes* und der durch seine schlanke Kegelgestalt kenntliche, 10,423 Fuss hohe Piz Platta. Für Geognosten und Botaniker reiche Ausbeute in der Umgegend. Hier gedeihen noch einige Gartengewächse: Rüben, Salat, Erbsen und Kartoffeln, die aber nicht alle Jahre reif werden. Eigenthümliche Tracht und fremdklingender Dialekt der von den Walsern abstammenden Einwohner. — Ueber Wiesgelände, Hochalpennatur, nach *Pürt*, *Ambach* und (1 1/2 St.) *Juf*, am Fuss des *Jopperhornes* (9730 F.), dem höchstgelegenen (6730 F. üb. M.) bewohnten Häuser-Complex Europas. — Viele Bergamasker Heerden. Von hier über den *Stallerberg* (1 St.) bis zur Passhöhe (7950 F.) und hinab nach *Bivio* oder *Stalla* (1 1/2 St.). — oder über den *Forcellina* auf die Höhe des Septimer-Passes und hinab nach *Cassaccia* im Bergell (R. 24).

Der Bernhardin.

21. Hauptroute: Von Chur nach Bellinzona.

(26 1/2 St.) Tägl. 2mal Post. Nach Bellinzona 15 St. vom Dorf Splügen in 8 1/2 St. Coupé 16 Fr. 60 C., Intér. 14 Fr. 30 C. — Nach Magadino 18 1/2 St. (in 10 St.), Coupé 19 Fr. 10 C., Intér. 16 Fr. 30 C. — Wenn der Conducteur seinen Hochsitz abtritt, 3 bis 4 Fr. Trinkgeld.

Von **Chur** bis **Splügen** (S. 70 bis S. 82).

Von *Splügen* läuft die Strasse 2 1/8 St. ziemlich eben im *Rheinwald-Thal*. (1/2 St.) *Medels*, (1/4 St.) *Ebi*, mit d. Wiese, wo jährlich am 1. Maisonntag die Landsgemeinde des Thales abgehalten wird. (40 Min.) *Nufenen*; l. Eingang ins *Areuethal* und Blick auf den *Curciusa-Gletscher* und das *Tambohorn* (10,086 F.) — (3/4 St.) *Hinterrhein* (5000 F. üb. M.), höchstes Dorf des Rheinwaldthales.

Excursion zu den **Rheinquellen.**

Dieser Ausflug ist nur mit einem Führer und mit Proviant zu unternehmen. Mehre Stellen sind Lauinen-gefährlich. Entfernung 3 St. Anfangs folgt man 1/4 St. der Bernhardin-Strasse, überschreitet die steinerne Brücke, die erste, unter deren Joch der junge wilde Strom sich beugen muss, — schwenkt dann r. ab in das Thal der Zapport-Alp auf ziemlich praktikabelem Pfade, bis später Steintrümmer denselben fast unerkennbar machen. Grosse, mit Alpenrosen und Polypodium Rhaeticum dicht überwachsene Strecken. Das Thal wird enger; mächtige, von Lauinenstürzen herrührende Schneemassen versperren mitunter den Weg oder bilden Brücken über d. Rhein. Beim Ueberschreiten solcher Schneebrücken ist grosse Vorsicht anzurathen. Hinter der letzten Sennhütte bricht der Weg an einer schwarzen Untiefe ab, in welcher der Rhein Wasserstürze bildet. Diese, für mit Schwindel behaftete Personen nicht ganz ungefährliche Stelle wurde vom Volke die „*Hölle*" und eine gegenüberliegende vom Gletscher umfangene inselartig aussehende Trifft, das „*Paradies*" genannt. Im Gneis- und Glimmerschiefer-Gestein findet man eingesprengte Granaten. — Zudringliche Schafe, welche, die Hände des Reisenden beleckend, nach Salz verlangen, können gefährlich werden, wenn sie in ihrem Ungestüm den Angefallenen gegen den Abgrund drängen. Das nun kesselförmig, durch die gewaltigen Felsengebäude des *Kanal-*, *Gufer-* und *Rheinwaldhornes* geschlossene Thal ist durch den gewaltigen *Zapport-Gletscher* ausgefüllt, aus dessen prachtvollem, blauschimmernden Eisgewölbe ein ansehnlicher Wasserstrahl hervorbricht. Es ist die *Rheinquelle*. Bei den

Digitized by Google

alten Völkern war dieser Ort geheiligt und zu Römerzeiten stand ein den Nymphen geweihter Tempel hier. Im christlichen Mittelalter trat eine Kapelle an dessen Stelle, welche indessen auch verschwand; die Glocke derselben wird im Kirchthurme von Hinterrhein aufbewahrt. Die erhabene Scenerie dieses ganzen gewaltigen Felsen- und Gletscher-Cirkus und die, nur durch das eintönige Brausen des Wassers ausgefüllte Stille, macht einen tiefen, feierlichen Eindruck. In der Nähe findet man Armeria alpin., Salix glauca, Pinguicula grandiflora, Blindia acuta, Weisia serrulata und viele andere Moose.

Der **Bernhardin-Pass** war den Römern bereits bekannt. Man vermuthet, dass Kaiser Constantin 396 denselben überschritten habe, um die Alemannen im Linzgau zu bekriegen. Die alte, an der Sommerseite des Berges in gerader Linie emporsteigende, 5 bis 6 F. breite Strasse wird als Römeranlage angesehen. Sie ist gut unterhalten und wird im Winter und Frühjahr von den Fuhrleuten häufig frequentirt, weil es auf der neuen Strasse Stellen gibt, an denen der Schnee Hügel von mehr denn 30 F. Höhe zusammen weht und sie somit unpassierbar macht. Im frühen Mittelalter hiess sowohl der Bernhardin als die ganze Gruppe der Rheinwaldhörner „Vogelberg" (mons avium, mons aquila). Nachdem dem heil. Bernhardin von Sienna († 1444) eine Kapelle hier erbaut worden war, nannte man den Uebergang Bernhardin. Die gegenwärtige Kunststrasse wurde 1818 — 1823 durch den tessinischen Ingenieur Poccobelli mit einem Kostenaufwande von $1^1/_2$ Millionen Franken (zu dem Sardinien etwa $^1/_5$ beisteuerte) erbaut.

Der Weg von Rheinwald hinauf ist ziemlich einförmig, gestattet jedoch von den vielen Windungen aus schöne Rückblicke auf das Rheinwaldthal. r. hoch droben das schneebedeckte Marscholhorn (8933 F.). Nach zweistündigem Steigen erreicht man das grosse *steinerne Berghaus* auf der *Passhöhe* (casa di rifugia, 6584 F.), in welchem gegen Zahlung gewirthet wird. Unmittelbar daneben der kleine *Mösola-See*, aus welchem die, das ganze Misocco-Thal durchströmende *Mösa* abfliesst. r. Einblick auf den *Muccia-Gletscher* und auf den *Pizzo di Muccia* (9120 F.). — $^1/_2$St. unterm Berghaus bildet die Mösa einen schönen Fall unweit der *Victor Emanuels-Brücke*, die, 190 F. lang und 20 F. breit, einen Bogen von 70 F. Weite spannt. Grosse Gallerie gegen Lauinenstürze.

($1^1/_4$St.) **San Bernardino**, kleines, ärmliches Dorf mit vortrefflicher Mineralquelle (Stahlsäuerling, geruchlos, stark perlend, $7^1/_2{}^0$ Reaum.). Das Bad wird meist von Italienern besucht; 3 grosse Gasthöfe, unter denen die Post (croce) der beste, sind im Sommer ziemlich angefüllt. — In grossen Windungen fällt die Strasse hinab und öffnet zauberisch-schöne Niederblicke auf das in Duft erblauende Val Misocco. — Bei *alla Spina* (1St.) r. grossartiger Wasserfall der aus waldiger Felsenenge hervorbrechenden Mösa. Nun wächst mit Schritt und Tritt die Pracht südlicher Berglandschaft und alle jene berauschenden Momente, an denen die Abdachungen der Alpenstrassen auf italienischer Seite so reich sind, besitzt auch der Bernhardin in hohem Masse. In der Tiefe erblickt man die grosse Trümmerburg von Misocco. — ($^1/_2$ St.) *St. Giacomo*, Anfang des Getreidebaues; über viele Windungen nach ($^1/_4$ St.) *Cebbia*. Auf querdurchschneidendem Fusspfade kann man viel näher gehen.

($^1/_4$St.) **Misocco** oder **Cremeo** (Poststation), schmutziges Dorf. Hier beginnt mit der gleich unterhalb des Ortes abfallenden Thalstufe die reichste südliche Vegetation; Wasserfälle, in jener langen zerflatternden Gestalt wie die des Staubbaches hangen an den fast vertikalen, das Thal einschliessenden Wänden hernieder. Die ganze Landschaft ist ein an Farben und Formen überreiches Gemälde. Den Mittelpunkt des Bildes nimmt die kolossale Ruine des *Schlosses Misocco* ein, die als die schönste der ganzen Schweiz gilt. Vier hohe Thürme, mit dem dazwischen liegenden Mauerwerk ein kastellartiges Ganzes bildend, thront die Burg auf hoher Felsenstirn. Die Grafen von Sax, welche das ganze Thal beherrschten und in der bündner Geschichte eine bedeutende

Digitized by Google

Stellung einnahmen, residirten in diesem Bergpalaste. Als das Thal durch Kauf an den lombardischen Grafen Trivulzi gekommen war, zerstörten das Schloss 1521 die Graubündner, das Volk aber kaufte sich später (1549) rechtlich von seinen Oberherren los. Nun geht's eine grosse Thalstufe hinab, vorbei unter

(3/4 St.) r. *Soazza.* Ueberall erinnern Gesteinstrümmer an die schreckliche Zerstörung, welche der Wolkenbruch 1834 anrichtete. Prächtige Kastanien.

(1/2 St.) r. stürzt, wie eine krystallene Wassersäule, der *Buffalora*, einer der prachtvollsten Wasserfälle der Alpen, über 200 F. hoch und (1/2 St.) tiefer bei *Cabbiolo* der *Nelle montane*, hernieder. Weinbau beginnt in wilder Urwüchsigkeit.

(1/4 St.) *Lostallo*, — (1 1/4 St.) *Cama*; die ersten, im Freien perennirenden Feigenbäume; der Wein rankt wild an den Bäumen empor und schlingt schwebende Festons von Ast zu Ast. l. beschwerlicher Fussweg durch das *Val Cama* über den Forcola nach Gravedona am Comer-See. r. oben am Berg *Verdabbio* und *St. Maria*; an der Strasse *Leggia.*

(3/4 St.) *Grono.* Die Capelle bei der Burg *Florentino* enthält sehr alte Wandgemälde. r. öffnet sich schluchtartig das rauhe, steinige, arme *Calanca-Thal*, dessen etwa 2200 Köpfe starke Bevölkerung allsommerlich zum Theil als Kaminfeger, Glaser oder Steinarbeiter ins Ausland wandert. Am Wege wuchert die Kermesstaude (Phylolacca decandra).

(20 Min.) **Roveredo**, Hauptort des unteren Misocco, mit vielen stattlichen Häusern. Hier hat der Wolkenbruch von 1834 barbarisch gewüthet. Trümmer des zerstörten Trivulzischen Palastes. l. beim Eingang in das *Traversegna-Thal* stehen die schöne chiesa della Madonna und die Thurmruinen von Beffan und Bogiagno. Viel Seidenbau in dieser Gegend.

(25 Min.) *San Vittore*, letztes graubündner Dorf, ebenfalls mit Thurmruine.

(3/4 St.) *Lumino*, erstes tessiner Pfarrdorf mit bedeutenden Steinbrüchen. r. erschliesst sich der Einblick in die Riviera (Thal des Ticino, Gotthardstrasse), gerade aus auf Bellinzona und seinen Burgenkranz.

(1/2 St.) Brücke über die Mösa. l. *Arbedo* (Schlacht am 30. Juni 1422 zwischen 3000 Eidgenossen und über 20,000 Mailändern) und 3/4 St. Bellinzona (R. 69).

Das Engadin.

Dieses bis in die jüngste Zeit wenig gekannte, an Naturschönheiten ausserordentlich reiche Hochalpenthal erstreckt sich 19 St. lang von SW. gen NO. und wird von der mächtigen Centralmasse des Bernina, den Münsterthaler- und Albula-Alpen und der Silvretta-Gruppe eingegrenzt. Die meisten Gipfelpunkte dieser Gebirgszüge erreichen eine Höhe von 9 bis 11,000 F., in der Bernina-Gruppe aber steigen sie über 12,000 F. empor. Man kann mit Ausschluss des Einganges aus dem Tyrol (bei Martinsbruck), nur über Hochpässe, wie den Albula (S. 67—70), Scaletta (S. 66), Fluela (S. 66), Laviner Joch (S. 46), Ofen (S. 117) oder solche, die in Poststrassen umgewandelt wurden, wie über den Julier (S. 60) und über die höchste Poststrasse Europa's, den Bernina (S. 111) in dieses abgelegene Hochthal gelangen, das seiner ganzen Länge nach von dem, am südwestlichen Ende desselben entspringenden Inn durchströmt wird. Es ist in zwei durch Klima, Produkte, landschaftlichen Charakter und Eigenthümlichkeit der Bewohner völlig verschiedene Hälften getrennt, — in das Ober- und Unter-Engadin. Ersteres concurrirt in der Grossartigkeit seiner Gebirgswelt, nach dem Umfang seiner Firnreviere und Gletschermassen und in seinem ganzen landschaftlichen Apparat mit den besuchtesten Favoritgegenden der westlichen Alpen. Bei einer Höhe von 4900 bis 5575 F. in der Thalsohle hat es ein ziemlich kaltes Klima, so dass der Winter fast 3/4 des Jahres einnimmt; Schnee mitten im Hochsommer, im Juli und August, fallen zu sehen, gehört ebensowenig zu den Seltenheiten, als im Winter eine Temperatur von 28 Gr. R. unterm Gefrierpunkt. Das Unter-Engadin dagegen, in einer Höhe zwischen 2800 und 4900 F., ist in der Thalfläche viel milder, was sich auch schon durch die Bodenkultur kund gibt. Das Ober-Engadin ist ein freies, breites, in

Digitized by Google

der Thalebene fast baumloses, saftig-grünes Wiesenland, das nur an seinen Thalwänden etwas Waldung zeigt und einige mit grösster Sorgfalt gepflegte Gartengewächse und Florblumen dürftig gedeihen lässt, während dagegen das Unter-Engadin im Hauptthal eng ist, an seinen Berghängen und Terrassen viel Getreide baut, ungeheuer grosse Waldungen birgt und sich in eine Menge von Seitenthälern verästelt, in deren Tiefe die Nahrungs-Magazine für den grossen Viehstand liegen. Im Ober-Engadin sind die Dörfer heiter und schmuck, wie junge Mädchen am Feiertage; Sauberkeit, Ordnungssinn und bedeutender Wohlstand schauen aus jedem Hause dieser Ortschaften, die sämmtlich in der breiten Thalfläche liegen. Die Dörfer des Unter-Engadin haben bei weitem nicht das lachende, helle, frohmüthige Aussehen, hängen an den Bergböschungen hoch über dem Inn und befriedigen durch ihre gasthoflichen Einrichtungen den Reisenden wenig. Die von enormen Wäldern überdeckten, schluchtartig sich öffnenden Seitenthäler und deren Verästelungen sind noch der ungestörte Aufenthalt der grössten europäischen Raubthiere, des Bären und Lämmergeier. Jährlich werden mehre geschossen. Für den Botaniker ist das Engadin eine unendliche Schatzkammer, in der fast ohne Mühe Pflanzen zu erlangen sind, welche man sonst mühsam von hohen Gipfeln, oft nicht ohne Gefahr holen kann. Die Cryptogamenflora ist eine der reichhaltigsten in der Schweiz. An seltenen und nutzwerthen Mineralien (Galmei, Bleiglanz, silberhaltige Blei-Erze, Kupfer-Kiese etc.) ist das Engadin nicht arm; aber noch grössere Schätze birgt der Boden in den berühmten Mineralquellen von St. Moriz im Ober-Engadin und Schuls-Tarasp im Unter-Engadin, die durch neue Fassung und Errichtung von komfortablen Kurhäusern nunmehr das Wanderziel und der Sommer-Aufenthalt geworden sind, die an Körper und Geist sich erfrischen wollen. Post geht täglich durchs ganze Engadin. Bei der Fahrt aus dem Ober- ins Unter-Engadin und umgekehrt, wird in Zutz übernachtet. Bergpferde für Reisende gibt es nur an einigen Orten; überhaupt ist das Land noch nicht so für die Fremdenwelt zurecht gemacht. Das Führerwesen wird noch nicht gewerbsweise, wie im Berner Oberlande und Wallis betrieben; es hält mitunter sogar schwer, einen Führer für Lohn zu bekommen. Ist man an Private empfohlen, so übernehmen es diese bisweilen, den Fremden zu ihren schönsten Punkten zu geleiten. Ausser dem Languard und Piz Ot ist noch kein Berg besonders für Touristen zurecht gemacht. Anbettelei findet man nirgends. — Eben so eigenthümlich wie das Land, sind auch die Leute, welche es bewohnen. Ein grosser Theil derselben ist sehr reich und hat sich als „Schweizer-Conditoren" und Cafétiers Vermögen im Ausland erworben; man erinnere sich an die Josti in Berlin (von Madulein im Engadin), Stehely ebendaselbst (v. Sils) u. A. Die Meisten wandern als arme Bursche, ohne irgend etwas von der Zuckerbäckerei zu verstehen, ins Ausland zu einem dort etablirten Engadiner, treten bei ihm als Lehrjungen ein, werden Gehilfen; sparen bei ausserordentlicher Entsagung ihren Lohn zusammen und etabliren dann selbst ein kleines Geschäft, in welchem sie, bei ihrer Einfachheit und ihrem nüchtern-praktischen Betriebe, Kapitalien ansammeln, mit denen sie im Alter nach der Heimat zurückkehren und dort die behäbigen Landsitze bauen, welche die Ortschaften des Ober-Engadin schmücken. Das Engadiner Haus, von Stein errichtet, fällt durch seine kleinen Fenster auf; die Einen behaupten, es geschehe der grossen Winter-Kälte halber, Andere finden darin eine historische Ueberlieferung aus den Zeiten der Kriege mit Oesterreich, wo jedes Haus eine Burg war und die Fenster als Schiessscharten dienten. Regelmässig befindet sich die Wohnstube über dem sehr saubor gehaltenen Kuhstall, und zeichnet sich durch ihre Arvenholz-Vertäfelung und grosse Akkuratesse aus. Die weissen gemauerten Heuschober mit ihren hohen Bogenfenstern, welche mit dunkeln Brettern verkleidet sind, die dem Luftdurchzug Raum lassen, sehen von Weitem wie Kirchen oder Kapellen aus. Fabrikwesen und Industrie sind dem Thale selbst fremd; die meisten Handwerker sind nicht einmal Engadiner, sondern Deutsche oder Schweizer anderer Kantone. Ladin, ein romanischer Spezial-Dialekt, ist Thalsprache (mit Ausnahme von Tarasp, welches deutsch spricht und der einzige kathol. Ort im Engadin ist). Die in derselben erscheinenden Blätter sind weiter unten bei Samaden genannt. Das ganze Thal bekennt sich zur reform. Confession; abwechselnd wird an einem Sonntage romanisch, am anderen deutsch gepredigt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ober-Engadin u. Ber

Ludw. Ravenstein dir.

1½ Geograph. Meilen 15=1 Aeg. Gr.

0 ¼ ½ 1 1½

1 : 240,000 d. w. L.

Touristen Wege —— Die eingeschriebenen

Druck u. Verlag des Bibliographisch

Digitized by Google

in u. Bernina-Gruppe.

...riebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.

...aphischen Instituts zu Hildburghausen.

Stich v. Chstn. Francke.

Schweizer Stunden 20,61=1 Aeq. Gr.

0 ¼ ½ 1 2

1: 240,000 d.w.L.

Digitized by Google

Digitized by Google

22. Von Silvaplana (Samaden) nach Nauders.

(19 St.) Poststrasse.

Von **Chur** nach **Silvaplana** (R. 14.).

In **Silvaplana** betritt man den Thalboden des Engadin; geradeüber *Piz Surlei*, r. der *Silvaplaner*, l. der *Campfèrer See*. Der Inn, welcher beide Seen durchfliesst, heisst hier noch *Sela* und nimmt erst nach seinem Ausfluss aus dem St. Morizer See den Namen *Inn* an.

(1/2 St.) *Campfèr*, malerischer, in den See vorspringender Waldhügel; famose Arvengruppen, hochromantischer Weg. r. Niederblick auf das in Wiesen liegende St. Morizer Kurhaus und den Spiegel des *St. Morizer Sees*. Prachtvolle Landschaft.

(1 St.) **St. Moriz** (S. 104). Durch Lärchenwald fällt die Strasse in grossem Bogen hinab. Plötzlich überraschender Thalausblick übers Ober-Engadin bis in die Gegend von Capella und Cinuschel. Drüben r. der breite Muottes und dahinter Piz Languard.

(1/2 St.) *Cresta* und *Cellerina*, kleine Dörfer. r. über den Inn geht ein Weg an der malerisch auf einem Hügel gelegenen, altersgrauen Kirche *San Giann*, deren Thurm eine Ruine ist, vorüber durch Arvengruppen, die ganze Landschaft eine Pastoral-Idylle, in 1 1/4 St. nach Pontresina. (S. 106).

Die Poststrasse läuft gerade aus nach

(1/2 St.) **Samaden** (5362 F. üb. M.), Hauptort des Ober-Engadin mit 500 Einw. (Gasth.: **Hôtel Bernina* mit Café, Besitzer Fanconi, schöne Lage.— **Krone* bei Gensler, altes Haus nahe der Post. — Daneben Café und Logis-Wirthschaft bei Apotheker Bernhard, dem Verfertiger des vortrefflichen „Iva-Geistes." In den Samadner Café's kann man 8 bis 10 verschiedene Sprachen zugleich hören). „Samada" heisst im Unter-Engadinischen: „gefrorner Schnee;" Andere leiten den Namen von „Somma d'Oen" her. Der Ort, am Fusse des aussichtreichen *Piz Padella* (8876 F. üb. M.), ist mehr städtisch als dorfartig gebaut, freundliche, erkerverzierte Conditor-Häuser. Ein altes Adelshaus ist das Planta'sche, mit dem Bärentatzen-Wappen, dem man vielfach im Engadin begegnet. In Samaden erscheinen in Engadiner Sprache: la Dumengia saira (der Sonntag-Abend), eine religiöse Wochenschrift, — das „Fögl d'Engiadina", ein politisches Blatt, und der von der gemeinnützigen Gesellschaft herausgegebene „Tramagliunz o Chalendar d'Engiadina. Um Engadiner Romanisch leicht durch Vergleich mit der deutschen Sprache kennen zu lernen, kaufe man in Samaden „il nov Testament", übersetzt von Pfarrer Menni. — Hoch droben am Berge, hellschimmernd das Kirchlein *St. Peter*, das älteste Gotteshaus im Ober-Engadin; der Friedhof liegt daneben; pompöse Aussicht. Tägl. Post über den Bernina-Pass nach Puschlav und Tirano im Veltlin (R. 25).

(1/2 St.) **Bevers**, 5264 F., reiches nettes Dörfchen am Fuss der finsteren ausgezackten Felsenwand *Cresta mora* (schwarzer Kamm), in der Steinadler horsten. Schöne Häuser der Herren Biveroni und Orlandi. Lehrer Krättli, tüchtiger Botaniker, verkauft sorgsam getrocknete Alpenpflanzen. Genussreiche *Excursion* durch *Val Bevers* und *Val Suvretta* über Alp Giop nach St. Moriz (S. 104). In der Nähe findet man in Menge Ranunculus parnassifolius und Dianthus glacialis. Auf der Poststrasse über *las agnias* oder *Au* nach

Ponte (5200 F. üb. M.). Altes Wirthshaus bei Narold, schöne Lage, gute Zimmer. *Hôtel Albula* bei Gartmann. Mündung des Albula-Passes (S. 67). Brücke über den Inn. r. liegt *Campovasto* oder *Camogask*, hinter welchem sich enggeschluchtet unter dem *Piz Mezzem* (9127 F.) das *Val Chiamuera* öffnet, in dessen Tiefe auf *Alp Prünas* die Orlandi'sche Alpen-Musterwirthschaft sich

Digitized by Google

befindet. Das Thal bietet sonst nicht viel.

(1/4 St.) *Madulein*, wieder an der r. Seite des Inn. Darüber auf einem Felsenkopf Ruine der Veste *Guardaval*, im 14. Jahrh. das „Zwing-Uri" eines Landvogtes. Dieser verlangte eines Tages die Tochter Adams v. Camogask, ein blühendes Mädchen, für seine Lüste. Der Vater, längst empört über des Vogtes Willkür-Wirthschaft, macht gute Miene zum bösen Spiel, führt seine Tochter festlich geschmückt hinauf zur Burg und als der Wüstling das Mädchen umarmen will, rennt ihm Adam den Dolch ins Herz. Das Landvolk brach die Burg und machte sich frei.

(3/4 St.) **Zutz** (neuer Gasthof zum *Schweizerbund bei Barblau; hier übernachten die das Engadin passirenden Posten. *Excursion* auf den *Piz Griatschouls* (deutsch: Jägerhorn, 9157 F.), leicht zu ersteigen.

(1/2 St.) *Scanfs* (Gasth. zur *Traube*), abermals schöne Zuckerbäcker-Häuser, reiches Dorf. Molkenkur-Anstalt im Hause Zaccitti. Gegenüber Eingang ins Casana-Thal, durch welches 1635 Herzog Rohan sein aus Franzosen und Schweizern zusammengesetztes Heer führte und die Oesterreicher bei Sivigno schlug. — Im Vorblick r. *Piz d'Esen* (9636 F.) und *Piz Quatrevals* (9720 F.). Im Rückblick die vergletscherten Massen des *Piz Kesch* (10,520 F.).

(1/2 St.) *Capella*, wenig Häuser mit Kirchentrümmern am Wege (Fresken darin). Eingang ins *Sulsana-Thal*, durch das der Weg zum *Scaletta-Pass* (S. 66) führt. Brücke über den Bach.

(1/2 St.) *Cinuschel* (4975 F.), letztes Dorf des Ober-Engadin (Wirthschaft al piano). Die Brücke *Punt auta* ist Grenze zwischen Ober- und Unter-Engadin. Das Thal wird enger.

(2 St.) **Zernetz** (*Krone*, beim berühmten Bären- und Gemsen-Jäger Fili. Gute Küche; im Spätsommer Gemsen- und Murmelthier-Braten.) Freundliche Wiesenmulde (4600 F.) am Fusse des *Monte della Baselgia*. Im Orte der alte Mohrenthurm, Stammschloss der Familie Planta-Wildenberg. Gen Osten Eingang ins Spoel-Thal zum Ofner Pass ins Münsterthal (R. 26.). Der passionirte Bergtourist und Freund charakteristisch-wilder Alpenscenerieen mag in das *Val Cluozza* gehen, in dessen Tiefe die entsetzlich trümmervollen *Val del diabel* (Teufelsthal) und *Val Sasso* (Felsenthal), grässliche Einöden, liegen, die Urheimat der Bären. Eine andere richtige Klettertour geht in die Felsen des Mt. Baselgia, von dessen Höhe Einblick in das kraterähnliche *Macun-Thälchen*. In den sechs Seen lässt die alte Volksmeinung Drachen hausen. Dieser Kessel ist eingeschlossen r. vom *Piz Macun* (8915 F.), *Piz Nuna* (9630 F.) und l. vom *Piz d'Arpiglia* (9351 F.) und *Piz Mezdi* (9000 F.). Tägl. Morgenpost nach Schuls-Tarasp in 6 St. und Nachmittagspost nach Zutz in 2 1/2 St.

Die Strasse setzt wieder über den Inn und kommt in enges Defilé. Ueberraschend prachtvoller Blick auf die Schnee-Pyramide des Piz Linard.

(1 1/4 St.) *Süs* (spr. Susch), Geburtsort des Geschichtsschreibers Campell. Ueberm Dorf Ruinen alter Burgen, von denen die Sage geht, dass in ihrer Nähe kein Vogel singe, weil einst das Volk den Burgherrn, dem es freien Abzug zugestanden hatte, hämisch erschlug. Westl. mündet der von Davos über den Flüela-Pass (S. 66) aus dem *Val Susasca* kommende Saumpfad.

Unter steilen Hornblendschiefer-Wänden und an der Mündung des *Val Sagliains* vorüber nach

(3/4 St.) *Lavin* (Wirthsh. bei *Jacob Juon*), in sonniger Gebirgs-Einbucht am Fusse der prachtvollen, eckigen Pyramide des *Piz Linard*, der sofort durch seine schlanke Form und die wechselnden schwarzen und grauen Hornblende- und Gneisbänder auffällt. Sein Gipfel (10,516 F.) wurde bis jetzt erst 3mal, zuletzt am 1. Juli 1859 von Herrn Weilenmann von St. Gallen (in 6 Stunden) bestiegen. Die Aussicht soll eine der gewaltigsten in den Alpen sein. Spaziergang von Lavin ins *Val Lavinuoz* zum *Tiatscha-Gletscher* 1 1/2 St. Erstei-

Digitized by Google

gung des *Piz Miezdi* (9000 F.), gegenüber Lavin, nicht schwierig; spitze Kletterpartie in übereinander gelagerten Gneisbrocken.

(1St.) *Guarda* l. droben.

(1St.) *Ardez* mit Ruine des Schlosses *Steinsberg*. Die Strasse läuft dicht neben dem Inn her, auf dessen anderer Seite das auf einem Felsenhügel gelegene Schloss Tarasp am Ausgang des Val Zuort und etwas weiter die Häusergruppe von Vulpera (die berühmten Mineralquellen von Tarasp) liegen.

(1 3/4 St.) **Schuls** (*Pension Belvedere*, neu errichtet. Bei *Wieland*. Bei *Peer*. Bei *Arquint*. Bei *Wittwe Arquint-Rosler*, Billard, Café, Zeitungen.) Der Ort ist berühmt durch die in seiner unmittelbarsten Nähe entspringenden reichlichen Natron-Säuerlinge und Schwefelquellen, unter denen die Campellsquelle auf Wy und die St. Florinusquelle auf Suot Sass die bedeutendsten sind. — Der eigentliche Fremdenzusammenfluss concentrirt sich vorläufig auf die kleine, schon erwähnte

Ortschaft **Vulpera**, in welcher gegenwärtig die Hauptgasthäuser von *Steiner* (für 60 bis 80 Personen) und von *Carl* (40 bis 60 Personen) bestehen; ein grossartiges Hôtel ist gegenwärtig im Bau begriffen. Dicht am Inn, 1/4 St. von Vulpera, entspringen die St. Lucius- oder sog. grosse Quelle, und die daneben liegende Emerita- oder kleine Quelle, welche durch ihren bedeutenden Gehalt an kohlensauren Salzen (es vereinigen sich in denselben Natronsäuerling, Bitterwasser und Salzsoole mit einer grossen Menge von Kohlensäure) zu den ersten Mineralquellen Europas rangiren. Noch wichtiger ist die Bonifacius-Quelle im Val Zuort, welche bei sehr bedeutendem Alkali-Gehalt zugleich Eisen- und Natronsäuerling ist, und zwar in einem Grade, wie diese beiden Eigenschaften in keiner anderen Quelle Europas sich vereinigt finden und deshalb Pyrmont und Schwalbach übertreffen. Während der Kurzeit wird jedes kleine Haus des Ortes zum Gasthof, und es ist vorauszusehen, dass der Heilquellen-Cyklus von Schuls-Tarasp, der im Umkreise von 1 St. 20 verschiedene Hauptquellen zählt, sobald für komfortables Unterkommen der Gäste durch das neue Aktienunternehmen besser gesorgt sein wird, eine brillante Zukunft hat. 1/2 St. von Vulpera liegt

Schloss **Tarasp**, gut erhalten auf scharf aufsteigendem Schieferfelsen. Bis zum Jahr 1815 war es Sitz eines österr. Landvogtes; jetzt gehört es dem um die Hebung des bündnerischen Heilquellenwesens hochverdienten Nationalrath Planta von Samaden. Tarasp, zu welchem Vulpera gehört, ist das einzige katholische Dorf im Engadin und das einzige, in welchem Deutsch gesprochen wird. Von besonderem Interesse sind die an der alten Strasse, zwischen Schuls und Fettan befindlichen beiden *Mofetten* oder Gasquellen Mofetta felix und Mofetta del Dragon. Der Schwefelwasserstoffgeruch in der tiefeingeschnittenen *Chialzina*-Schlucht ist so stark, dass man ihn auf mehr denn 60 Schritt gewahr wird. Auch die Bodenumgebung ist fast bis auf gleiche Entfernung völlig vegetationslos. Hunderte todter Insekten, besonders Käfer, auch Mäuse und Vögel liegen am Boden von Gas erstickt. Wie in der Hundsgrotte bei Neapel bemerkt man, aufrechtstehend, von den Einwirkungen des Gases wenig; bückt man sich jedoch dem Boden zu, so wird die Lunge von heftigem erstickendem Husten ergriffen.

Excursion: Von Schuls aus ersteigt man in 4 Stunden, etwas steil, aber immer über Alpweiden, den **Piz Chiampatsch** (8989 F.), den Rigi des Unter-Engadin. Ebenso interessant ist von Schuls aus eine Wanderung in das **Val da Scarla**, welches in seiner Tiefe vielfach sich spaltet. Oberhalb des Dorfes *Scarl* sind die verlassenen, seit dem 14. Jahrh. ausgebeuteten silberhaltigen Bleigruben (der Centner Werkblei enthält 30 Loth Silber) und Eisenerz-Bergwerke. Am Piz *Sesvenna* wird reichhaltiger Galmei gefunden, aber nicht abgebaut. Das Scarlthal birgt die grössten Alpweiden der Schweiz. Ein nicht beschwerlicher Bergpass geht über *la Crochetta* nach Taufers im Münsterthal.

Der übrige Theil des Unter-Engadin bis hinaus nach Nauders im Tyrol, bietet wenig Interessantes und wird meist nur von Touristen besucht, die von der

Digitized by Google

Schweiz aus ins Tyrol gehen. Die noch folgenden Ortschaften sind:

(1 St.) *Sins*, Dorf, l. oberhalb der neuen Strasse

(1 St.) *Remüs* mit der Ruine *Tschanüff* in freundl. Thalkessel. Ueber dem aus dem *Val Sinestra* kommenden Bach führt eine Brücke, auf welcher ein landschaftlich schöner Standpunkt. Hinter Remüs, l. droben Ruine des Schlosses *Serviezel*, dem gegenüber das *Val Assa* sich öffnet; in der Tiefe dieses Thales entspringt eine intermittirende Quelle, *la fontana Chistaina*, die nur Morgens 9, Mittags 12 und Abends gegen 4 Uhr fliesst. — Auf der Strasse weiter kommt

(1¼ St.) *Strada* und höher liegend *Schleins*, hinter dem sich der *Muttler* erhebt. Bei

(¾ St.) **Martinsbruck**, ob dem noch eine Ruine *Serviezel* steht, verlässt die Strasse Schweizer Gebiet und tritt auf österreichisches über. Mauth- und Pass-Visitation, erstere ziemlich einlässlich. Prächtige Landschaft, anfangs emporsteigend, dann abfallende Strasse nach

Nauders, 5¼ St. von Schuls (Gasth. zum *Posthaus*. Zum *Mondschein*), österreichisches Städtchen, ohne besondere Merkwürdigkeiten. Südlich läuft die Strasse über (2 St.) Reschen, (¾ St.) Graun, an den Seen vorüber nach (1 St.) Heiden, (1¾ St.) Burgeis (dem Schauplatz von Spindlers Vogelhändler von Imst) und (¾ St.) Mals, von wo es durchs Etschthal hinab nach (8 St.) Meran geht. Nördlich steigt die Strasse durch den Engpass von Finstermünz (eine höchst malerische Partie), ehemals durch die starke St. Nikolaus-Mauer befestigt, hinab ins Innthal über (1½ St.) Pfunds, (2½ St.) Ried nach (2½ St.) Landeck und (11 St.) Innsbruck.

23. St. Moriz. — Piz Languard. — Pontresina.

St. Moriz. Gasthäuser: **Hôtel Oulm* (früher *Pension Faller*, Wirth: *Badrutt*, früher in Samaden), 40 Zimmer, Damen-Salon, auf dem höchsten Thalpunkt gelegen, mit prächtiger Aussicht von der Terrasse, von Maloja bis Arpiglia im Unter-Engadin. Pension ohne Wein täglich 5 Fr. Zimmer im Hause 2 bis 3 Fr., ausser dem Haus ½ bis ½ billiger. Zeitungen, Literatur, rhätische Alterthümer. — **Pension Bavier*. — **Kreuz* bei *Denz*, einfacher. — *Hôtel Post* (bei Wettstein). — *Pension Gartmann*. — *Aquila nera*. — Wer ungenirt wohnen will, kann in Privathäusern Pension finden, z. B. beim Posthalter, bei Andreossi, Flugi etc.

Post: Zwischen Samaden-Cleſen und Zutz-Schuls, Wagen mit Banquet zu 3 Sitzen. Von St. Moriz täglich nach Silvaplana 1¼ St. [1 Fr. 25 C.] 1¼ Fr. 5 C., Maloja 3½ St. [3 Fr. 60 C.] 3 Fr. 5 C., Casaccia 4½ St. [4 Fr. 60 C.] 3 Fr. 90 C., Chiavenna 10 St. [10 Fr.] 8 Fr. 50 C., Samaden 1¼ St. [1 Fr. 25 C.] 1 Fr. 10 C., Zutz 3½ St. [3 Fr. 5 C.] 2 Fr. 50 C., Zernetz 6¼ St. [5 Fr. 75 C.] 4 Fr. 75 C., Schuls 12½ St. [10 Fr. 55 C.] 8 Fr. 45 C., Chur 16½ St. [16 Fr.] 13 Fr. 60 C.

Wagen. Ganze Tagestouren: 1spänn. 15 Fr., 2spänn. 30 Fr. — 1spänn. Nachmittags-Touren nach Pontresina 6 Fr., Maria-Sils 8 Fr., Maloja, Morteratsch, Ponte und Beverserthal je 10 Fr., Zutz 10—12 Fr. Ins Roseggthal mit Bergwägelchen ohne Federn pr. Tag 15 Fr. *Reitpferde* für Languard in Pontresina. Retourwagen nach Chur, Chiavenna, Tirano, Schuls und Nauders, ¼ höher als Post-Tarif. Extrapost gewöhnlich doppelte Postpreise.

St. Moriz (roman.: San Murezzan), höchstes Dorf des Engadin (5710 F. üb. M.), in prachtvoller Lage über dem gleichnamigen tiefgrünen See, ist in neuester Zeit, als Bade- und Trink-Kurort berühmt, ungemein besucht worden. Das Kurhaus mit den Sauer- und Stahl-Quellen liegt jenseits des Sees ¼ St. vom Dorf. Das Wasser ist besonders gasreich und übertrifft (bei 4½ °R.) an kohlen- und schwefelsauren Natronsalzen sogar die berühmten Quellen von Schwalbach und Pyrmont. Seit 1856 ist ein neues comfortables Kurhaus mit 90 Zimmern über der alten Quelle von einer Aktien-Gesellschaft erbaut worden, welches während der Kurzeit (Anfangs Juli bis Ende September) immer überfüllt ist. Wer die Kur gebrauchen will, bestelle sein Zimmer brieflich im Voraus. — Ruhige Grösse der Natur, idyllische Ein-

Digitized by Google

fachheit und anheimelnde Stille bilden den Grundcharakter der erhabenen, von einem Kranze prachtvoller Firnspitzen eingerahmten Landschaft. Die Umgebung ist ungemein reich an ausgezeichneten Partieen, welche bequem in je einem halben oder ganzen Tage zu machen sind.

Flora: Geranium aconitifol., Cirsium eriophorum &c., Alsina Rhaetica in den Lärchenwäldern, die zierlichen Glöckchen der Linnaea borealis, ein Pflänzchen, das nur im Norden vorkommt, Carex Buxbaumii (nur noch an zwei Stellen in der Schweiz vorkommend), Aquileja alp. (Alpenaglei), das seltene Farrenkraut Woodsia hyperborea, das prachtvoll blaue Polemonium coeruleum etc.

Excursionen: 1) Zur *Acla* (Meyensäss), Lieblingsspaziergang der Kurgäste, sehr guter Caffé. Dann am dunkeln, einsamen Statzer See vorbei (Drosera longifolia und rotundifol.) — bei trübem Wetter ein norwegisches Bild, — nach Pontresina in 1¼ St. — 2) Auf Alp **Giop* (Wachholderalp) (¾ St.) 1000 F. üb. St. Moriz, mit grossartiger Vedutte auf die vordere Bernina-Kette vom Rosatsch bis Corvatsch und auf den Morizer, Campfèrer und Silvaplaner See. — 3) Auf *St. Morizer Alp* und *Alp Margums* (1St.) leicht zu ersteigen, 1600 F. üb. dem Thal; ungemein ausgedehnte Uebersicht übers Ober-Engadin. — 4) Zum *Druiden-Opferaltar* (wohl nur ein erratischer Block) 5 Min. von den Häusern von St. Moriz; Blick übers ganze Ober-Engadin. Nahe dabei der Innfall (Abfluss des Morizer Sees), an dem der Sage nach ein Drache gehaust haben soll. — 5) Auf den grossen ***Piz Nair**, weder beschwerlich noch gefährlich, (mit Führer) bequem in 3 St. Dem Steingeröll r. ist auszuweichen, sonst kommt man in ein Labyrinth von Felsenblöcken; auf zwei Felsenköpfe zu achten, welche die Richtung geben. Panorama der Bernina-Kette in ihrer grössten Ausdehnung, instruktiver und malerischer als von Languard. Geübte Berggänger können von dem grossen auf den kleinen Piz nair über einen furchtbar zerklüfteten Grat in ¾ St. ziemlich ungefährlich klettern. — 6) Ueber Alp Giop unter Piz nair vorbei, über die Passhöhe, an einem kleinen See vorbei, l. Piz Munteratsch und Piz Suvretta, ins Val Suvretta und von dort auf die *Beverser Alpen*. Zu diesen kann man auch über Samaden und Bevers durch das *Val Bevers* gelangen, das man ziemlich weit hinauffahren kann. Landschaftlich überrascht es in seiner Schönheit, ist sehr Gemsen-reich, hat herrliche Arven und ist seiner orographischen Bildung nach vielleicht einzig in seiner Art. In grossem Halbmond ohne Seitenthäler umzieht es den Piz Ot und ist einer der ergiebigsten botanischen Fundorte des Engadin (Gentiana Charpenterii, Carex Vahlii, Saussurea discolor, Achine recuva, Saxifraga controversa, Valeriana supina u. A.). — 7) Auf die ***Furcla** über *Surlei* und die *Silvaplaner Alp* hinauf zur Passhöhe (3 St.), von der aus man das ganze Rosegg-Thal, die riesigen Zinnen des Piz Castellatsch, Corvatsch, Capütschin, Piz Rosegg, Piz Bernina, Piz Morteratsch, Piz Tschierva und die Julier-Passage in ihrer ganzen Pracht übersieht. Der Weg führt zum Theil durch Urwald-Einsamkeit. Im Rückweg kann man zum Rosegg-Gletscher hinabsteigen und durchs Rosegg-Thal über Pontresina (s. unten) gehen. Die ferneren Partieen nach *Maria* und auf den Hügel **Laret* (S.109), ins *Fex-Thal* (S.108, nicht besonders lohnend); auf die Höhe von *Maloggia* (S.109), auf *Muottes Samaden* oder *Mont Muraigl* (s. unten), *Piz Languard* (S.107), *Morteratsch-Gletscher* (S.108), und über den *Bernina-Pass* (S.111) sehe man an den betreffenden Stellen.

Die bedeutendste, von St. Moriz aus zu unternehmende *Bergpartie* ist: ***Piz Ot** (10,004 F. üb. M.), nur 50 F. niodriger als Piz Languard. Der Weg hinauf von Samaden, um Piz Padella herum (dieser in 2½ St. zu ersteigen, ungemein reiche Flora), ist nicht schwieriger und nicht gefahrvoller als jener auf Piz Languard. Die Aussicht auf den Mittel- und Hintergrund der Alpen ist fast die gleiche wie die von Languard. Dagegen gruppirt sich die allernächste Umgebung viel malerisch-grossartiger und an Abwechselung reicher als dort. Freilich fehlt der imposante Einblick auf den Morteratsch-Gletscher. Nur in Begleitung kräftiger und kundiger Führer zu unternehmen.

Pontresina.

Gasthöfe: ***Weisses Kreuz** (Wirth: Lehrer Enderlin, tüchtiger Kenner der Gebirgswelt), gemüthliche Lokalitäten, gute Bedienung. ***Krone** (Post, bei Lorenz Gredig), vom Speisesaal schöne Aussicht auf den Rosegg-Gletscher. In beiden Häusern vortrefflicher Veltliner Wein und kräftiges, an der Luft gedörrtes Fleisch, sowie kleine Einspänner. — Als Führer ist vor Allen Jan Colani (Sohn des berühmten Gemsenjäger-Königs, dessen romantisch-abenteuerliches Waidmannsleben ausführlich in Tschudi's „Thierleben der Alpenwelt" beschrieben ist) zu empfehlen. Er ist selbst tüchtiger Gemsjäger, kennt jeden Winkel und alle Wege des grossen Berninastockes, ist ruhig, vorsichtig, gefällig und gewandt, hat einige botanische und mineralogische Kenntnisse und spricht italienisch, französisch und deutsch.

Pontresina ist, wie Interlaken für das Berner Oberland, Hauptquartier für Bernina-Partieen. Stapelplatz für die Waaren-Durchfuhr über den Bernina-Pass (5566 F. üb. M.).

Excursionen: 1) Auf *Muottes* oder *Mont Muraigl* (2½ St.) bequemer Alpenweg. (Muot heisst im Romanischen: die Anhöhe). Bis *Punt Muraigl* Fahrweg; dann an dem Acla vorüber durch Wald, immer am Bach hinauf zur Alp Muraigl und von da auf die Berghöhe. Man hat hier Vieles, was man auf Piz Languard nicht sieht, wie z. B. das ganze Rosegg-Thal mit dem Gletscher, den vollständigen Morteratsch-Gletscher, das Ober-Engadin bis hinaus zur Maloggia-Höhe; der

Digitized by Google

Piz Tschierva präsentirt sich hier in grossartiger Form.

2) ***Piz Languard** (10,053 F.), östlich von Pontresina in 3 bis 4 St. zu ersteigen; Rückweg 2 bis 3 St. Führer rathsam, 7 Fr. und Trinkgeld. Warme Kleidung und Proviant, besonders genügend Wein, weil am oberen Kegel des Berges keine Quelle zu finden ist. Pferd bis an den Fuss des oberen Kegels 10 Fr. — Die untere Hälfte des Weges ist ganz bequem. Anfangs ein wenig steil durch alten Lärchen- und Arven-Wald. (1 St.) grosse schwarze Bergamasker Schäferhütte; im Hintergrunde des hier beginnenden Thales erblickt man den Kegel des Languard. Schöner Wasserfall in der Nähe. ½ St. weiter frische reichliche Quelle; man verfolgt den betretenen Weg thaleinwärts, biegt dann l. ab und erreicht sanft aufsteigend den Fuss des aus losem Granit und Geschiefer aufgethürmten eigentlichen Piz (Ranunculus glacialis L., Arenaria biflora L., Cerastium glaciale, Potentilla frigida, Senecio carniolicus Wil., Androsace glacialis, Carex Vahlii Schkuhr). Hier muss das Pferd entlassen werden; das eigentliche Steigen beginnt. Einige Schritte über Schnee, dann gut getretener, stellenweise steiler Fussweg im Zickzack durch eine Gebirgsrinne. Von dem Punkt an, wo man auf das dreieckige Schneefeld niedersieht (Rastpunkt) und der zweit oberste Grat beginnt, grösseres Glimmer-Geröll, durch das der Weg über treppenartig gelegte Steine hinaufführt. Eine eiserne Fahnenstange (in einer Kapsel Fremdenbuch) und ein hölzernes Kreuz bezeichnen den nur für etwa 20 bis 24 Personen Raum gebenden Scheitelpunkt. Die Aussicht ist, wie schon der Name des Berges andeutet (lungo guardo, Fernsicht), eine fast unermessliche. Die Namen der mehr als tausend von hier aus sichtbaren Bergspitzen aufzuzählen, wäre ein müssiges Unternehmen; eine unweit der Fahne angebrachte Orientirungstafel und noch besser das Panorama von Huber entwirren dem Beschauer einigermassen das endlose Gipfelmeer. Die unmittelbar zunächst liegende Bernina-Gruppe mit dem völlig freien Einblick in die ganze Thaltiefe des kolossalen Morteratsch-Gletschers (dessen Ausgang durch den vorliegenden Piz Albris verdeckt wird) nimmt das Auge am meisten gefangen; dann aber auch die freundlichen Niederblicke auf St. Moriz, Cresta und Campfèr und deren Seen. Im Mittelgrunde treten besonders die grotesken Formen des Piz Ot, P. Uertsch, P. Kesch und die schlanke Pyramide des P. Linard heraus. Bei heller Atmosphäre erkennt man nicht nur die Monterosa-Gruppe, sondern sogar den 50 St. entfernten Montblanc. Die Summe der Besteiger dieses ausgezeichneten Höhenpunktes beträgt jährlich mehre Hundert.

3) **Rosegg-Gletscher** (sprich: „Rosetsch"), 3 St. ebener Thalweg, Führer unnöthig, wenn man nicht auf die Fuorcla will. Der Gletscher scheint, von Pontresina aus gesehen, kaum 1 St. entfernt zu sein. Einige aus dem Schnee herausragende Felsen am Capütschin bilden ziemlich kenntlich ein menschliches Gesicht. Den Eingang des Thales bewachen l. der weit hinauf bewaldete *Piz Chalchagn* (sprich: Djaldjang, d. h. Fersenspitze), r. der aus röthlichem Granit bestehende *Piz Rosatsch* (dieser in 4 St. zu ersteigen). Der angenehme Weg durchs *Rosegg-Thal* führt an einer Alphütte vorüber, die einst dem alten, famosen Colani gehörte und wo er oft rastete. Der *Rosegg-Gletscher* steigt flach aus dem Thal auf und ist leicht zu betreten. In Mitte des Gletschers liegt ein grünes Felsen-Eiland, *„Agagliouls"* (sprich Agaliux, d. h. mittlere Zacke) genannt, über dem in stiller Majestät der riesige Halbkreis sich aufbaut, der von folgenden Spitzen gebildet wird: Zu äusserst l. Piz Tschierva (Hirschberg, 10,990 F.), daneben P. Morteratsch (11,553 F.), P. Bernina, höchster Gipfel des ganzen Stockes (12,474 F.), P. Rosegg (12,140 F.), la Sella (11,042 F.), il Capütschin (das Käppchen, 10,446 F.) und r. zuletzt P. Corvatsch (10,645 F.). Im Thal kann man diese Spitzen nicht alle zugleich von einer Stelle aus sehen, wohl aber von dem Weg zur *Fuorcla*. Auf der Alp Ota arbeitete der leipziger Maler Georgy (mit Rittmeyer, Illustrator von Tschudi's Thierleben) einen ganzen Sommer lang emsig Studien sammelnd.

4) Auf die **Cima da Fex.** Feste Bergtour, grossartiger Genuss. Aus dem Rosegg-Thal längs des Ufers vom Rosegg-Gletscher sanft ansteigender Weg bis auf die Cima da Fex (7 St.). Hier etwa nur ½ St. üb. Schnee. Man muss vor 10 Uhr Vorm. über den Schnee sein, um das Einsinken zu verhüten. Ungemein prächtiges Hochgebirgsbild. Hinab ins Fexthal sehr steil, aber durchaus ungefährlich; guter Führer (Colani) nöthig. Bis Maria 5 St. Ganze Tour mit Aufenthalt 14 St.

5) **Morteratsch-Gletscher** (1 St.). Fahrweg bis zur *Flatzbach-Brücke;* von da noch 5 Min. zu Fuss bis zum Gletscherthor. Führer unnöthig. Bei der Brücke einer der schönsten Wasserfälle der Schweiz, durch den Flatzbach gebildet, immer tiefgrünkrystallklar, nie trüb, den renommirtesten Wasserfällen des Berner Oberlandes zur Seite zu stellen. Da oft Eistrümmer und Moränenblöcke vom Gletscher herabstürzen, so trete man nicht allzu nahe. An der *Morteratsch-Alp* hinauf kann man den Gletscher selbst betreten. Ueber dieses mehr als 2 St. lange Eisfeld erstieg der Kantons-Forst-Inspektor Coaz am 13. Sept. 1850 zum erstenmal den Piz Bernina (12,474 F. üb. M.). Seitdem wurde diese Spitze nur noch 3mal bestiegen; zuletzt 1861 von den Engländern Kennedy und Hardy.

Digitized by Google

Bergell.

24. Hauptroute: (Samaden), Silvaplana — Chiavenna.

(11¼ St.) Poststrasse. Tägl. Morgenpost nach Chiavenna 9 Fr. 60 C.

Von **Samaden** nach **Silvaplana** (S. 97).

Von **Silvaplana** (S. 97) läuft die Strasse, kaum merklich steigend, nach (1 St.) *Sils*, welches l. liegen bleibt.

Excursion: Von Sils nach *Maria* (Pension *Gartmann*), eins der lieblichsten Dörfer des Ober-Engadin (2 St. von St. Moriz, ½ St. zu steigen auf *Laret*, mit Lärchen bewachsener Hügel, berühmt durch seine Pflanzendecke und vortreffliche Aussicht auf die Felsenwände des Piz Lunghin, Gravesalvas (zu deutsch: weisse Gerölhalden), den Piz Pulaschin und Piz Munteratsch, sowie l. auf die coulissenförmig hervortretenden Bergeller Berge und voller Blick ins *Fex-Thal*. Eine Partie in dieses ist nicht besonders lohnend; für den Botaniker reiche Ausbeute. Die Sennhütten der Silser Alp wegen ihrer inneren Einrichtung und Reinlichkeit sehenswerth.

Längs des **Silser-Sees**, 1 St. lang, ¼ St. breit, der grösste der Engadiner Seen. Drüben am Ausgang des *Val Fedoz* (in dessen Tiefe der gleichnamige Gletscher) das Dörfchen *Isola* und darüber der *Pizzo della Margna*.

(1¼ St.) **Maloggia** (sprich: Malodja) am Ende des Sees. Hier öffnet sich plötzlich ein überraschender Aussichtspunkt: Zu Füssen des Wanderers liegt in einer Tiefe von mehr als 1200 F. das zwischen kolossale Felsen-Coulissen eingesenkte

Bergell oder **Val Bregaglia.** Von der Maloggia-Querschwelle bis zu seinem Ausgange bei Chiavenna (S. 85) ist es 8 St. lang, von denen 6 dem schweizer und 2 dem lombardischen Gebiet angehören. Wie in vielen nach S. absinkenden Thälern kann man auch hier binnen wenig Stunden die verschiedensten Vegetationsstufen durchfliegen. Eine jede der 3 Thalstufen ist auch eine bestimmt erkennbare vegetative Region. Die Thalsohle ist durchweg eng und rückt bei a Porta so zusammen, dass eine Felsenklause daraus entsteht. In den 6 Gemeinden leben im Ganzen etwas über 1600 Einw., ital. Zunge und prot. Confession.

Auf der Maloggiahöhe zweigt l. (südlich) durch das Thal der *Ordlegna* der *Muretto-Pass* ab, der ins Malenco-Thal über Gletscher führt.

Viele Krümmungen der Strasse hinab auf die von Felsentrümmern überfüllte *Alp Cavril*, bei welcher aus der Schlucht l. die *Ordlegna* (Abfluss des grossen *Forno-Gletschers*) hervorströmt. An den beiden sehr malerischen Ruinen der Kirche *San Gaudenzio* und dem isolirten *Turratsch* vorüber, in ziemlich rauher Gegend nach (1¼ St.) *Casaccia* (4500 F.), (Wirthsh.: bei *Agostino Zuan;* bei *Giovanini*, zu oberst im Dorf; bei *Stampa*, auf dem Post-Bureau; sämmtlich nicht besonders, das zuerst genannte das beste). — Hier steigt nördl. der über den Septimer (S. 61) gehende Saumpfad empor. Aus demselben Thaleinschnitt, der Alp Maroz, strömt auch die Maira hervor, Thalfluss des Bergell. Ueber die zweite Thalstufe hinab nach

(1½ St.) **Vicosoprano** (roman.: Vespran, 3346 F.), (bestes Wirthsh. bei Landammann *Stampa*, ziemlich gute Küche), Hauptort des Thales, 4 St. von Chiavenna, mit schönem Wasserfall der Albigna, welche hier in die Maira fliesst. Der uralte *Sevele-Thurm* und die Ueberreste von *Castellaut*, einst Sitz der mächtigen Familie Prevosti, welche behaupten, von dem Römer Fabius Präpositus abzustammen.

Excursion: Zu dem prachtvollen **Albigna-Gletscher** (2 St.), weder schwierig noch gefahrvoll. Schöner Standpunkt auf der Albigna-Brücke, von der aus man den mit rasender Schnelligkeit herabjagenden, zu Schaum aufgelösten Gletscherbach mit seinen Stromschnellen überblickt. Der Gletscher, durch zahlreiche Gletschertische und Reinheit des Eises ausgezeichnet, ist von den wildzerklüfteten Felsenhörnern *Pizzo di Cacciabella, Monte di Zocca, Cima del Largo* und *Cima di Cantun* eingeschlossen. Ueber die Höhe des Gletschers führt die *Forcella di San Martino* (8400 F.), ein Schmuggler-Pass in das *Vallei di Mello* nach den Bädern von *San Martino*.

Digitized by Google

(1/4 St.) *Borgonuovo*. — (1/4 St.) *Stampa* (Posthaus, erträgliche Küche), Schloss der Familie Castelmur. Tiefer l. die Ruine des alten Schlosses *Castelmur* mit einer weithin sichtbaren Kirche. Das Thal verengt sich zur Schlucht, die Maira braust in wildem Sturze hinab und die Strasse windet sich durch einen Tunnel. Es ist die dritte grosse Thalstufe, in welcher plötzlich südliche Vegetation sich erschliesst. Prächtige Kastanienwälder. r. droben *Soglio*, wo die interessante pflanzen-geographische Erscheinung vorkommt, dass die Arve, ein bis gegen die Schneeregion vordringender Baum, neben dem Baum des Südens, der Edelkastanie, steht. Soglio war einst Sitz der gebietenden Familie Salis; verfallene Paläste und verwilderte Gärten berichten von einstiger Herrlichkeit.

(3/4 St.) *Promontogno* (Gasth. bei Frau *Curtabat*, gutes Logis, interessante Lage). Beginn des Ackerbaues.

• *Excursion*: Ins **Bondasca-Thal** zum **Bondasca-Gletscher** (2 St.). Aehnliche Partie wie ins Albignathal, nur ist der Gletscher zerrissener und die ihn umstehenden Granitpyramiden sind noch steiler und wilder; am auffallendsten tritt die Felsenpyramide des *Piz Padill* (10,185 F.) hervor. Diese Partie ist in malerischer Beziehung grossartig wie wenige in den Alpen.

Bondo, am Ausgange des Bondasca-Thales. — *Spino*, Brauerei bei Giovanoli.

(3/4 St.) **Castasegna** (2216 F. üb. M.) (Wirthsh. auf der Post bei *Meng.*) Schweizerische Grenze; 2 St. bis Chiavenna. Viel Maulbeerbäume; Anfang der Seidenzucht. Die bekannten Schweizer Conditoren Spargnapani in Berlin und Pomati in Königsberg stammen von hier und besitzen schöne Häuser in diesem Ort. — An Rebenhügeln vorüber, durch Kastanienwälder und das lombardische Dorf *Villa* in die erweiterte Thalfläche. Die Gegensätze zwischen der Schweiz und Italien, zwischen Freistaat und einem in seiner Entwickelung zurückgehaltenen Lande, zwischen Wohlhäbigkeit und Pauperismus treten durch hundert Merkmale grell hervor.

(1 St.) *San Croce*. Auf der anderen Seite der Maira stand einst die durch ihren Gewerbfleiss, Reichthum u. Luxus berühmte Stadt

Plurs, welche am 4. Sept. 1618 nach langem Regenwetter durch einen Felsensturz vom *Berg Conto* mit ihren 2430 Einw. verschüttet wurde. Eine 60 F. dicke Felsenschuttmasse deckt den Ort. Alle Ausgrabungsversuche blieben bis jetzt fruchtlos; einzig eine Kirchenglocke wurde 1861 gefunden. Im Dörfchen Plurs Fabrik der aus Lavezstein gedrechselten Kochgeschirre.

(1 St.) **Chiavenna** (S. 85).

Bernina-Pass. — Puschlav.

25. Seitentour: Samaden — Poschiavo — Tirano.

(11 1/2 St.) Poststrasse. Tägl. *Morgenpost* nach Poschiavo (8 St.) in 7 1/2 St. 5 Fr. 20 C., nach Tirano (11 1/2 St.) in 10 St. 7 Fr. 40 C. — Von Tirano über Sondrio nach Colico am Comer-See, (13 1/2 St.) täglich Post. Nach den Bädern von Bormio 7 St., nur 4mal wöchentl. Post. Genussreicher ist die Fuss-Wanderung (2 Tagereisen), als die Postwagenfahrt. Seit das Veltlin nicht mehr österreichisch ist, hat der Reisende keine Passschwierigkeiten.

Die erst seit wenig Jahren vollendete neue Berninastrasse geht von Samaden (1 1/4 St.) über *Pontresina* und an dem S. 108 beschriebenen schönen Wasserfall des aus dem Morteratschgletscher kommenden Flatzbaches vorbei, hinauf zum

(3/4 St.) ***Bernina - Wirthshaus** (6320 F., guter Wein, freundliche Leute). Einige Minuten aufwärts sieht man l. ins *Val da Fain* (Heuthal, grosse Ausbeute für Botaniker), das vom Albris und Piz Alv begrenzt wird. Der Baumwuchs hört allmählig auf; 1/4 St. weiter r. bei der *Alp Bondo* geht der Weg ab ins *Val Diavolezza*, welches vom *Munt Pers* dominirt wird. Touristen gehen durch

Digitized by Google

dasselbe, steigen zum *Vadret Pers* hinan und von dort über den Morteratsch-Gletscher wieder hinab, eine Gletscher-Wanderung für kniefeste Berggänger. Beim *Lago nero* (schwarzer See, weil Moorboden, viel Sumpfmoose und seltene Moorpflanzen) läuft die Poststrasse l. um dessen Ufer, die alte Strasse r. für Fussgänger. Gleich daneben ist der *Lago bianco* (weisse See), so genannt, weil das weissliche Gletscherwasser des *Cambrena-Gletschers* in ihn fliesst. Zwischen beiden Seen ist die Wasserscheide: Der Lago nero sendet seinen Abfluss dem Inn und durch diesen dem schwarzen Meer und der Lago bianco durch den Poschiavino, der in die Adda fliesst, dem adriatischen Meere zu. Von Ende Oktober bis zum Juni sind beide Seen, die vortreffliche Forellen nähren, zugefroren. Der *Piz Lagalp* r. (9161 F.) ist von hier in 2 St. gut zu ersteigen und gewährt schöne Einsicht in die Gletscher-Reviere des Piz Cambrena, Piz Palü und Piz Zupo. —

Alte Strasse nach Poschiavo für Fussgänger. Der Abfluss des Cambrena-Gletschers hat keine Brücke und ist darum oft nicht gut zu passiren; nach 10 Uhr Morgens schwillt er stark an und man muss dann bis hinauf zum Gletscher und ihn dort überschreiten. Immer längs des Sees (Papaver pyren., Alsine recuva, Geum reptans, Achillea nana, Ranunculus glacial., Bryum Ludw. und cucullatum), der ½ St. lang ist, dann am *Lago della Scala* vorbei, l. die auffallend wilde Bergspitze des *Campaccio*, bis an den Fuss des *Piz Carral* r. Am Ende des felsigen Weges nimmt man Richtung nach dem grünen, hügelartigen *Piz Grüsch*. Von diesem imposanter Anblick des stufenförmig sich aufbauenden, smaragdgrünen Palü-Gletschers und geradeaus Niederblick auf die grosse Kur-Anstalt le Prese, den Puschlaver-See und Meschino; durchs Puschlav hinaus erblickt man die Alphütten jenseits Tirano am l. Thalabhang des Veltlin. — Schlechter Weg hinab nach *Cavaglia*, Sommer-Pension für Kinder. Schöner Sturz des *Cavagliasco-Baches*. Bei *San Carlo* erreicht man die Landstrasse.

Die Poststrasse steigt, den Lago bianco r. noch bis zum *Lago della crocetta*, l. zur Passhöhe (7185 F.), der höchste Uebergangspunkt aller europäischen Poststrassen. Dann kommt eine Gallerie und bald nach vielen Windungen die Station *la Motta* (ordentliches Wirthshaus, wird deutsch gesprochen). Von da fällt die Strasse ziemlich steil ab, über *la Rösa*, nach *Pisciadella*, l. Eingang ins *Valle di Campo*, durch das ein Pass in 6—7 St. ins Valle Viola nach Bormio führt. Ziemlich langweilig, nur schöner Thalblick nach

Poschiavo (sprich Pos-kiavo), deutsch **Puschlav** (3110 F. üb. M.). (**Albergo Croce* bei Dorizzi, gut und billig, italienischer Gasthof mit Café. — *Samadeni*, mit Café und Restaurant, deutsch gesprochen. — Zur *Bernina*, (bei Fisler), kleines deutsches Wirthshaus. — *Lardi*, *Olgiatti*, italienische Café's mit Billards). — Stadtähnliches Dorf, in welchem Luxus reichgewordener Caffèwirthe und Conditoren und Armuth und Unsauberkeit anderer Einwohner bunt durcheinander gewürfelt sich zeigen. Der Verkehr ist ziemlich lebhaft, besonders der Handel mit Veltliner Weinen. Im ganzen Puschlaver Thal wird durchaus ein italienisches Patois gesprochen, doch wird auch Deutsch in den Schulen gelehrt. Auf dem Hauptplatz Rathhaus mit altem Thurm, in welchem sich die Hexenkammer befindet; das Archiv bewahrt die Akten von 120 Hexenprozessen auf, eine Entsetzen-erregende Summe für die schwache Bevölkerung. Die meisten Verurtheilten waren Protestanten, die Richter Katholiken. — Sehr schöne Umgebung; besuchenswerthe Standpunkte bei dem *St. Peters-Kirchlein*, dem ältesten des Thales; auf unbedeutender Anhöhe. Darüber die *Ortini*, Luxusgarten mit Felsengrotte und noch ½ St. höher Reste des Schlosses *Castello*, in welchem 1350 bis 1487 mailändische Vögte residirten.

Excursion: Auf **Piz Sass albo** (8881 F.), in 4 bis 5 St. zu ersteigen. Wegen seiner isolirten Lage beherrscht er die Gegend weitum und entrollt ein umfassendes Gebirgs-Panorama, aus dem besonders der Sasso Campagna, Monte della Disgrazia und die Schneespitzen des Bernina-Massivs am bedeutendsten hervortreten. Die Spitze hat kaum für 5 Personen Raum.

Weiter auf der Strasse nach *San Antonio*, von wo ein guter Pfad hinauf nach *Selva* führt. Hier übersieht man fast das ganze Puschlaver Thal.

Digitized by Google

(1St.) **Le Prese,** Kuranstalt mit Schwefelbad am nördlichen Ende des Puschlaver Sees, grossartiges, steinernes, elegant eingerichtetes Gebäude, das beste Hôtel im ganzen Puschlav. Pension täglich mit 2mal Wein 6 Fr. Von der Altane des Berges Rundschau auf den imposanten Gebirgskranz. Nahebei *Contone* mit dem Hause *Cavresch*, einst Sammelplatz der Hexen (!), dann Sommerresidenz des Barons de Bassus, welcher gegen Ende des vor. Jahrh. eine wahrhaft verschwenderische Hofhaltung hier etablirt hatte. Der *Puschlaver See* liefert Forellen bis zur Schwere von 15 Pfund, die als die schmackhaftesten in ganz Graubünden gelten. Unweit, auf der Strasse Ueberreste der alten Befestigungswerke *Casaccia*, dessen dicke Mauern bis an den Weg hinab gehen. Etwas weiter an der Strasse ein 3faches eisernes Kreuz, zum Andenken an 5, von einer Lauine 1836 verschüttete Männer. Abermals etwas weiter r. der Wasserfall des *Crodologio*, dem Staubbach im Berner Oberlande verwandt.

(¾St.) *Meschino* (sprich Mes-kino), am Ende des Puschlaver Sees, wo der *Poschiavino* (sprich Pos-kiavino) ausfliesst. Dieser untere Thaltheil wird das *Brusasker-Thal* genannt. l. auf hohem Felsen das uralte Kirchlein *di San Romerio;* früher soll ein Hospitium wohlthätiger Mönche dabei gestanden haben. In den umgebenden Felsen nisten Adler und Lämmergeier. Die Strasse setzt über den Poschiavino, welcher in jagenden Wasserstürzen nach dem Veltlin hinabeilt. Das Thal wird schluchtartig, im Durchblick das Veltlin. Beginnen der italienischen Vegetation.

(¾ St.) **Brusio** (roman. Brüsch, 2324 F. üb. M.). *Hôtel Post*, billig, wird deutsch gesprochen. Sehr zerstreutes Dorf mit etwa 1000 Einw. Bedeutender Tabaksbau, jährlich gegen 30,000 Centner. Es fällt auf, nicht angebettelt zu werden, eine Landplage in den übrigen Gegenden italienischer Zunge; das Volksleben gestaltet sich seinen Genre-Bildern nach schon ganz italienisch. l. Schöner Wasserfall des *Filet-Baches*. In Brusio rechnet man während des Sommers schon nach italienischer Weise den Tag nach 24 Schlagstunden und zwar von einem Sonnenuntergang zum anderen. An der Strasse r. Wasserfall des *Sajento*. Immer erweiterter Ausblick ins Veltlin.

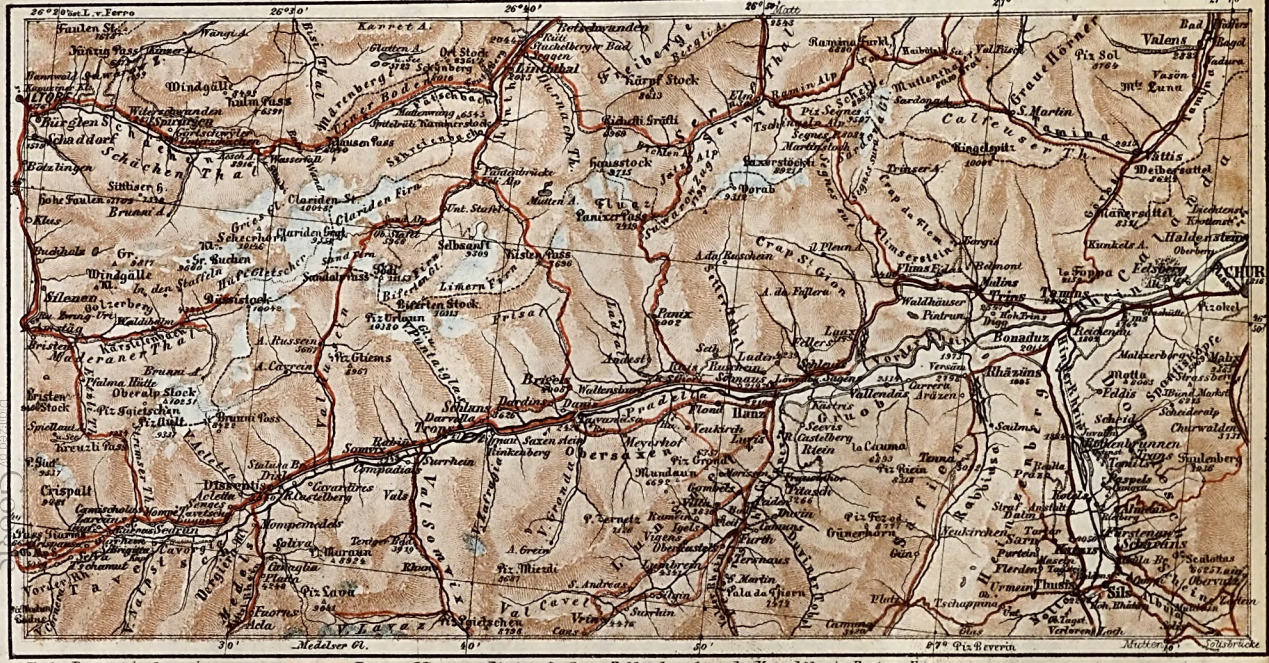
(¾St.) *Campo cologno* (1650F. üb.M.), Grenzort, Pass- und Zoll-Controlle nicht belästigend. Hoch droben, verderbendrohend, der *Sasso del Gallo*, ein verwitterter Felsenkopf dem Einsturz nahe. Die Besteigung desselben bis zum Kreuz belohnt mit paradiesischer Aussicht. Etwas tiefer r. Trümmer der ehemaligen Grenzveste *Plata mala*, von Ludwig Sforza, Herzog von Mailand, 1487 erbaut.

(½St.) *Madonna di Tirano*, im Veltlin, Wallfahrtskirche „die Schutzwehr gegen die Ketzerei," mit wunderbarer Entstehungs-Sage. Prachtvolle Umgebung. Die Kirche ist ganz aus weissem Marmor erbaut, auf dem Thurm die Bronce-Statue des hl. Michael, ganz von Kaufgewölben und Kramläden umgeben.

(¼St.) **Tirano** (*Hôtel due Torri*, Wirth ist Schweizer. — *Angelo*), ohne Sehenswürdigkeiten. Da das untere Veltlin mit seinen endlos langen, schnurgeraden Strassen wenig Interessantes bietet, so thut man wohl, einen Kutscher zu akkordiren und über (6 St.) *Sondrio*, Provinzial-Hauptort, (6 St.) *Morbegno* nach (5St.) *Colico* zu eilen, wo der Weg spaltet, südlich über den Comer-See, nördlich über den Splügen (R. 18).

Digitized by Google

Bündner Vorder-Rheinthal.



Digitized by Google

Ofen-Pass. Münsterthal.

26. Seitentour: Von Zernetz bis Münster.

8 St. steiniger Saumpfad, wilder waldiger Bergpass, oft höchst melancholisch-langweilig. Zu Fuss oder mit Bergpferd.

Von *Zernetz* (S. 99) am Bergesrande in das vom *Spoel* durchflossene *Val da Forn.* (20 Min.) *la Serra*, Trümmer einer vom Herzog Rohan 1635 angelegten Landwehr gegen räuberische Einfälle. Durch waldige Jähhänge, hoch, oft 1000 F. senkrecht ob dem, durch dunkle Felsenrisse sich wie ein weisses Band windenden Fluss; dann das Flussufer verlassend in wilde Tobel, die umgangen werden müssen. (2 St. 10 Min.) das einsame *Ofen-Wirthshaus*, ärmlich, klein, mit Schiessscharten änlichen Fenstern von Aussen, aber freundlicher Willkomm des riesengrossen bärtigen Wirthes, gute Bedienung, billige Zeche (5554 F. üb. M.). Steil an, zwischen Zwerg-Föhren, l. *Val del Buotsch* und *Stavelchod*, Bärenheimaten; dann l. das *Nüglia-Thal.* (1½ St.) sumpfige kleine Ebene der Passhöhe (6622 F.), weite stille Einsamkeit. r. biegt der *Buffalora-Pass* ab, der nach Bormio im Veltlin führt; l. *Piz Nair.* Immer waldige Bärengegend, hinab ins *Val Mustair* oder Münsterthal (1 St. 30 Min.) nach Cierfs. l. droben das Dörfchen *Lü* (5900 F. üb. M.), eins der am höchsten gelegenen in Graubünden. (¾ St.) *Valcava*, Bergdörfchen; r. gehts ins *Val Fraele*, darin *Piz Lat* (8876 F.) und *Piz Umbrail* (9340 F.).

(¼ St.) das wohlhabende Dorf **St. Maria.** Von hier in 2½ St. Passweg durch das *Muranza-Thal* über den *Umbrail-Pass*, öde und wild (7730 F.) auf das Wormser Joch. Bei einer Säge (½ St.) an das l. Ufer des *Rambaches* auf zerstörte Fluren, wüste Schuttgefilde, durch welche der ganze Wohlstand des grossen Dorfes

(¼ St.) **Münster** ruinirt wurde. Dies ist der einzige katholische Ort des ganzen Münsterthales. Nonnenkloster (Benediktinerinnen), von Karl d. Grossen gestiftet. — (¼ St.) Schweizergrenze, (¼ St.) *Tauffers*, österreich. Dorf, von wo es bis *Glurns* noch 1¼ St., bis *Mals* 1¾ St. ist. Dort die

Malser Heide, wo der Helden-Kämpfer Benedikt Fontana (S. 59), in der Schlacht gegen die Tyroler 1498 fallend, Ehre, Freiheit, Vaterland rettete.

Bündner Oberland. — Vorder-Rheinthal.

27. Hauptroute: Von Chur nach Andermatt.

(21 St.) Tägl. Post von Chur nach Ilanz (6¾ St.) in 4 St. 4 Fr. 40 C. — Trons (10¼ St.) in 7 St. 6 Fr. 80 C. und Dissentis (13 St.) in 9 St. 8 Fr. 45 C. — Lohnkutscher bis Ilanz einspänn. 18 Fr., zweispänn. 30 bis 35 Fr. Bis Trons zweispänn. 40 bis 45 Fr., bis Dissentis zweispänn. 60 bis 70 Fr. Poststrasse nur bis Dissentis; Fortsatz derselben über die Ober-Alp in Anschluss der zu bauenden Furcastrasse ins Wallis ist Bundes-Beschluss. Gegenwärtig muss man von Dissentis bis Andermatt Bergpferde nehmen oder zu Fuss gehen.

Von **Chur** bis **Reichenau** (S. 70).

Von **Reichenau** steigt die Strasse r. hinauf nach (¼ St.) *Tamins*, roman. Pfdf.; bei der Kirche voller Einblick ins Domleschger Thal. Hier mündet der Gungels-Pass (S. 40).

(¾ St.) *Trins*, mit Ruine des Schlosses *Hohentrins*, welches von Pipin, Vater Karls des Grossen, erbaut worden sein soll. Das Dorf gruppirt sich amphitheatralisch am Berg empor in einem Walde von Kirsch- und Nussbäumen. Trümmer der Burg *Bowix.*

(½ St.) *Mulins*, romantisch gelegen. Neues Alpenbild mit Wasserfällen; die schroffe Wand des grauen *Flimsersteines* r. begrenzt wie eine Riesenfestung die

Digitized by Google

mit Felsentrümmern bedeckte Wiesen-Mulde, der Seeboden genannt. r. hoch oben an der Felsenwand Ueberreste einer Wasserleitung, mittelst deren man wasserarme Wiesen in der Höhe versorgte. l. beginnt der *Flimserwald*, der ehedem das Rheinthal in „sur selva" ob dem Wald und „suot selva, nid dem Wald" trennte. Davor der tannenumschattete *Cresta-See*. r. in freier sonniger Lage mit weithin glänzendem Kirchlein das Dörfchen *Fidaz*.

(1St.) **Flims** (3392 F.) (Gasth. z. *Post*), alter Ort, hat seinen Namen vom Quellenreichthum der Gegend, denn Flimm heisst im Romanischen: fliessendes Wasser. Die Hauptquelle des Dorfes ist beim Entspringen so mächtig, dass sie Mühlen treiben könnte. Nördlich hinauf steigt der Weg zum *Segnias-* oder *Martinsloch-Pass* (R. 38), der nach Elm im Sernfthal führt.

(1/4St.) *Waldhäuser* (gutes ländliches Wirthshaus), wegen seiner lieblichen, im lichten Forst zerstreuten Lage von Chur aus vielbesuchter Ort l. ab vom Weg, mit Nadelholz geheimnissvoll umschlossen, liegt der kleine *Cauma-See*, ein feierlich stilles Plätzchen. Die Strasse fällt einer tiefen Schlucht, dem *Laaxer Tobel*, zu, über das eine Brücke führt. Der Theil unterhalb der Strasse l. ist schauerlich, tief-ausgefressen, zerrissen.

(1St.) *Laax*, nettes Dorf in sumpfiger Umgebung (Botaniker, palustre Pflanzen). Seinen Namen erhielt der Ort von den vielen umliegenden kleinen Seen. Nun freier Blick über die unten liegende Landschaft und das Thalbecken des Rheines. Es wird die Gruob genannt, in welchem das Städtchen Ilanz und das Dorf Kästris liegen. l. hinein öffnet sich das vom Glenner durchflossene Lugnetz, eingeschlossen von den sägeartig ausgezahnten Signina-Stöcken und dem Piz Riein, unter dem hochoben das Bergdörfchen Dutgien liegt; auf der anderen Seite vom Piz Mundaun, hinter dem die Medelser Gebirge, Piz Terri, P. Güda, Cristallina, Scopi etc. schneebedeckt hervorsehen. l. neben der Strasse bleibt *Sagens* liegen.

(3/4St.) *Schleuis*, in Mitte des Dorfes breites Rüfebett eines trümmererfüllten Wildbaches, der dem Orte schon unberechenbaren Schaden zufügte. r. oben die noch bewohnte *Leuenburg* und auf lachend grüner Thalstufe das Dörfchen *Fellers*, von dem aus der *Crap St. Gion* (7630 F.) leicht in 3 St. zu ersteigen ist. Reiche Aussicht bieten auch die beiden r. ob des Weges liegenden Dörfer *Ladir* und *Ruschein*. Bei letzterem stand die Stammburg *Georg v. Frundsbergs*.

(3/4St.) **Ilanz** (Glion, 2210 F. üb. M.), 660 Einw. (*Hôtel Oberalp*, Fuhrwerk und Pferde für den Lukmanier, Oberalp-Pass und Piz Mundaun. — *Hôtel Lukmanier*, früher weisses Kreuz). Erstes Städtchen am Rhein, alterthümlich, steinern, stellenweise ruinenhaft; man sieht noch, dass Ilanz einst Hauptort des grauen Bundes und bevölkerter als heute war; die Wappenbilder alter Geschlechter an den Häusern erzählen ein Stück Ortsgeschichte. Fast Jedermann spricht deutsch und romanisch. Guter Standpunkt für Excursionen. Prächtiger Blick auf die Ruine *Grüneck;* jenseit des Glenner, der hier in den Rhein mündet, liegt auf einer Anhöhe Seevis, tiefer Kästris.

Piz Mundaun (6357 F. üb. M.). 2 1/2 St. guter Weg, bis hinauf mit Rasen bewachsen. Weg über das Kirchlein St. Martin durch Tannenwald nach Luvis (Campanula latifolia vielfach), dann über wellenförmige Alpentriften zur felsigen, schräg nach dem Rhein absinkenden Felsenwand von *St. Carlo*, auf der die gleichnam. alterthümliche Kapelle steht. Hier ist man bereits 2500 F. gestiegen. An dieser Felsen-Bastion stritten einst die Männer von Lugnetz unter Walter v. Belmont siegreich gegen die eindringenden Schaaren Rudolfs v. Montfort, während die Frauen in der Thaltiefe mit gleichem Erfolg die Felsenenge von Porklas vertheidigten. Die Spitze des Mundaun ist nun leicht zu erreichen und gewährt eine grossartige Aussicht über 56 Ortschaften, Schlösser und Kirchen des Rhein- u. Glenner-Thales und über die stolzen Höhenhäupter der Bündner, Glarner und St. Galler Alpen. — Excursion ins Lugnetz (R. 29).

Poststrasse nach **Trons**. Von Ilanz auf dem l. Rheinufer unter den Ortschaften *Schnaus* und *Ruis* vorüber; r. hinauf geht der Weg über den Panixer Pass (R. 38). Gegenüber auf heiterer Bergstufe (unterm Mundaun) die Dörfer,

Digitized by Google

Höfe und einzelnen Häuser der grossen zerstreuten Alpengemeinde Obersaxen, deren deutschredende Bewohner (etwa 800) von den Walsern abstammen. r. auf hoher Felsenwand die weitläufige Ruine von *Jörgenberg*. Die Ritter des Schlosses waren Wegelagerer, eine Plage der ganzen Gegend und der letzte derselben entkam der, von den Bauern eingeschlossenen Burg nur durch List, indem seine Gattin, die beliebt war, ihn als „ihr Bestes" in einem Korbe durchs Volk hinaustrug. Die Strasse überbrückt den Rhein bei *Tavanasa*, l. droben der firnbedeckte *Piz Miezdi* (8598 F.) l. an der Ruine *Saxenstein* vorbei, im halben Rückblick r. oben *Briegels* (von dort Pass über den Kistengrat, und nach dem Dorf Zignau mit den Ruinen der Burg *Rinkenberg*. Ueber die Brücke nach *Trons*.

Fusweg über **Ober-Saxen** nach **Trons**, viel unterhaltender, wanderlustiger als die Poststrasse. Wer auf dem Mundaun war und nicht nach Ilanz zurück will, kann von San Carlo gleich über Neukirch hinab nach Valata steigen. Sonst von Ilanz (½ St.) nach *Flont*, (½ St.) *Valata* an einer Schlucht. (1 St.) *Meyerhof* mit reizender Aussicht auf die jenseitige Thalhälfte und die Glarner Grenz-Firner. Hier gutes ländliches Wirthshaus. Sehr belebter Weg, immer durch Häuser. (½ St.) *Tobel Val Gronda* oder *Ulatsch*, eine tief in den Verrucano-Felsen eingerissene Schlucht wilder, massiger Zacken; der Bach braust in zahlreichen Fällen über die Felsenstufen hinab. Unten kleben einige Sägemühlen an den Schluchtwänden. Malerische Motive. Von hier ist der Piz Miezdi unschwer zu ersteigen. Führer nothwendig. Aussicht erhaben. — Vom Ulatsch-Tobel hinab ins Rheinthal und bei *Tavanasa* (s. ob.) wieder auf die Landstrasse. Gegenüber auf der Anhöhe *Briegels*, wo der beste Oberländer Gemsenjäger: Benedetg Cathomen, der Rival des Spinas in Tinzen (S. 59), wohnt.

Die Strasse überbrückt den Rhein und erreicht die historisch merkwürdige **St. Anna-Kapelle**, an jener Stelle erbaut, wo 1424 der erste rhätische Bundesschwur unter dem danebenstehenden *Ahornbaume* geleistet wurde. Der Stamm ist morsch und hohl, aber der Gipfel grünt noch freudig den Bundesenkeln zu. Die Grafen von Werdenberg und Sax, so wie die Freiherren von Rhäzüns und die Aeltesten der Oberländer Gemeinden legten in die Hände des Abtes von Disentis, Peter Pultinger, den Eid ab: „Jeder, er sei arm oder reich, edel oder unedel, geistlich oder weltlich, solle bleiben bei dem, was er ist und hat." Früher wurde alle 10 Jahre das Bündniss feierlich erneuert und am 30. Mai 1824 eine 400jährige Jubelfeier dortselbst veranstaltet. In der von Säulen getragenen Vorhalle der Kapelle liest man folgende mit goldenen Buchstaben geschriebenen Sprüche:

In libertatem vocati estis
(Zur Freiheit seid Ihr berufen)
Ubi spiritus Domini ibi libertas
(Wo der Geist des Herrn, ist Freiheit)
In Te speraverunt Patres
(Auf Dich hofften die Väter)
Speraverunt et liberasti eos
(Sie hofften und Du befreitest sie).

An den Seiten sind historische Fresken angebracht, welche den ersten Schwur des grauen Bundes (das ganze Volk in ernster kräftiger Haltung, bewaffnet), — und dessen Erneuerung 1778 (der Bundesschreiber mit grosser Brille etc.) darstellen; derbe alte Verse begleiten die Darstellungen.

Trons, 4 St. von Ilanz (2646 F. üb. M.). (Gasth. zur *Krone*. *Linde*). In der Kirche mancherlei Alterthümer und gutes Altarblatt. Auf dem historisch interessanten Rathhause Bilder aus der bündnerischen Geschichte und Wappen der alten Landrichter. *Excursion* in das geologisch merkwürdige *Pontaiglias-Tobel* zu dem prachtvollen Gletscher gleichen Namens, etwas kletteriger Weg 2½ St. Poststrasse nach *Rabius* unterm Piz Ner, wo sie hinaufsteigt nach

(1 St.) **Somvix**, schönes grosses Dorf auf sommerlicher Wiesenstufe, von Kirschbäumen und Getreidefeldern umgeben, gegenüber dem *Somvixer-Thal*, durch welches der Greina-Pass nach Olivone im Kt. Tessin führt (R. 31.). Von der Kirchhofs-Mauer an der Strasse herrliche Aussicht. Im Rücken des Ortes *Piz Gliems*. Die Strasse von hier nach Dissentis wurde erst 1858 vollendet; sie ist durch ihre Gallerieen, Brücken und

Digitized by Google

solide Bauart ein Schmuck des Oberlandes.

(¾St.). Die überdachte, hölzerne, 210 F. lange Brücke über das aus dem *Rusein-Tobel* kommende Bergwasser. In der Tiefe des Rusein-Thales majestätischer Felsen-Cirkus der Tödigruppe; der Pass über Sandalpfirn führt hier durch nach dem Kt. Glarus (R. 37). l. *Piz Muraun* und *Piz Lavaz* und Einblick auf den grossen Medelser Gletscher. — l. unten *Disla* und die *Ruine von Castelberg*.

(¾St.) **Dissentis** (3540 F., Disertinum, d. h. Einöde, roman.: **Mustär**, Monasterium, d. h. Kloster), Marktflecken mit grosser Benediktiner-Abtei. (Gasth. zur **Krone* bei Condrau, zugleich *Post*. — Rathhauswirthschaft.) Die vormals gefürstete Abtei wurde vom heil. Siegisbert, einem schottischen Apostel und Gefährten des Glaubensboten Columban um 614 gestiftet. Von den Avaren zerstört, dann aber umfangreicher wieder aufgebaut, wurde es von Karl dem Grossen und anderen, auf ihren Römerzügen hier einkehrenden Kaisern reichlich beschenkt und der Abt 1570 von Maximilian II. in den Reichsfürstenstand erhoben. 1799 legten es die Franzosen in Asche, wobei das für die Geschichte Graubündens hochwichtige Archiv und eine kostbare Manuscripten-Sammlung verbrannte. 1846 brannte das Kloster zum drittenmal ab. Hier lebte der als Naturforscher und Gebirgstopograph berühmte freisinnige Mönch: Placidus a Specha. Wer nicht über die Oberalp gehen, sondern nach Reichenau zurückkehren, oder durchs Medelser Thal über den Lukmanier wandern will, nehme noch von der *Acletta-Kapelle* (schönes Madonnenbild) einen vollen Rück- und Ueberblick des Rheinthales bis Chur mit hinweg.

Piz Muraun (8924 F.) ist von Dissentis aus völlig ungefährlich und ohne besondere Anstrengung in 4 St. mit Führer zu besteigen; Pferde können bis ½ St. unterm Gipfel benutzt werden. Wanderung zum **Medelser Gletscher** kann beim Herabsteigen von Muraun über den Weiler Soliva unternommen werden (3 St.). Spaziergang zu den Wasserfällen des Mittel-Rheines. Von Dissentis über die **Oberalp** nach Amstäg (8 St.). — Ueber den **Bruni-Gletscher** und durchs Maderaner Thal nach Amstäg (12 St.). — Ebendahin übern **Kreuzli-Pass** (11 St.) (R. 70). — Ueber **Passo del Uomo** nach Airolo (10½ St.). — Ueber **Lukmanier-Pass** nach Olivone im Val Blegno 11 St. (R. 32).

Hinter Dissentis beginnt das **Tavetsch**, von einem Kranze gewaltiger Alpen-Häupter umschlossen, deren Firnen und Gletscher die Quellen-Adern des Vorderrheines entströmen. Ueber das Schlachtfeld von 1799, l. der Rhein in tiefer Schlucht über den Bach von *Segnas* beim gleichnamigen Ort. Dann *Mompé Tavetsch*, dem gegenüber am anderen Rheinufer *Mompé Medels* liegt. l. *Piz Pazzola* mit dem gleichnamigen Thal, in dessen Hintergrunde die prachtvollen Eispyramiden des *Piz Gannaretsch*; vorn, überm Rhein in malerischer Lage die zerstreuten Häuschen auf der Alp *Cavorgia*. Fahrstrasse bis

(2St.) **Sedrun**, Hauptort des Tavetsch (4300 F.), Gasth. zur **Krone* bei Louis Caveng, sehr gut. Vortrefflicher weisser Honig und delicieuser Veltliner. In der Kirche Seitenaltar mit altem Flügelbild auf Goldgrund. Heiliger Georg von Maler Diogg. Zahlreiche Kirchen und Kapellen in der ganzen Landschaft.

Kreuzli-Pass. r. durchs trümmererfüllte Striemsthal (1 St.) aufwärts. Passage Suwarows im Herbste 1799. Gerade aus die Felsenhäupter des *Weitenalpstockes* (9262 F.), des *Oberalpstockes* od. *Piz Tgietschen* (10,253 F.), r. *Piz Ault* (9336 F.). Dann westlich l. an einer etwas schwierigen Felsenwand mit Gletscherpolitur hinauf zur Passhöhe (7172 F.) Ueber die einsame *Muttenalp*. l. *Piz Mutsch* und *Piz Giuf*. Der Pfad biegt nördlich ein zwischen den Felsenmassen l. des *Bristenstockes*, und r. des Weitenalpstockes ins *Etzli-Thal* dem Laufe des Baches folgend und im Zickzack hinab ins *Maderaner-Thal* (R. 70) in 8 bis 9 St. nach **Amsteg**. Von Bündner Seite ist im Sommer der Kreuzli-Pass gar nicht gefährlich. Von Urner-Seite ist jedenfalls ein Führer mitzunehmen.

Jetzt Saumpfad über *Camischolas* und *Sarkuns*, mit schöner Wallfahrtskirche und wunderthätigem Madonnenbilde. Beide Orte ganz nahe beieinander. Sehr schöne Gegend.

(¼St.) **Ruäras** in lauinenbedrohtem Thalkessel (Ruäras heisst Ruine). Am 4. Februar 1749 wurde das ganze Dorf von den Lauinen Pulanära und

Digitized by Google

Milar Nachts begraben und zum Theil bis über den Rhein hinausgerissen; 44 Menschen wurden gerettet, 64 blieben todt. 1817 ein ähnliches Unglück und dennoch wandern die Leute nicht aus.— Auf einem Felsen die Ruinen von *Pontaningen* oder *Pultmenga*. Hier spaltet der Weg nach der

Oberalp in den näheren, etwas mühsameren *Sommerweg* über *Crispausa*, und den etwas weiteren und bessern Winterweg. Ersterer steigt zu den Alpen *Milez* und *Scharinas*, die fettesten des Tavetsch, ins *Val Tiarms*, r. der *Crispalt* (9480 F.) und Federstock (9183 F.) durch eine Thallücke, l. der gehügelte, niedrige *Calmot* zur grashaltigen *Passhöhe* $2^1/_2$ St. von Sedrun (6631 F.). Prächtiger Niederblick auf den blaugrünen

Oberalp-See in sonst öder Gegend; er ist $^1/_2$ St. lang, hat einige Inselchen und nährt die berühmten rothen Forellen, die man in Andermatt (*Hôtel Gotthard*) u. Hospenthal (*Meyerhof*) speist. Der *Winterweg* ist 1 St. weiter und führt durch die ärmlichen Dörfer *Selva* (das lauinenbedrohte, für welches in der Eidgenossenschaft gesammelt wird, damit die Einwohner auswandern können) und *Tschiamutt* durchs *Val Surpalix* zum Oberalp-See. Von Surpalix, wo man die Gneispyramide des Six Madun oder Badus in voller Grösse l. sieht, ist's noch eine kleine St. bis zu den Rheinquellen, dem dunkelgrünen Toma-See in ernstem einsamen Felsencirkus. Der Abfluss des Sees, $^3/_4$ St. von der Passhöhe, ist eine der Reuss-Quellen. Ebener Weg zu den *Oberalp-Hütten* 1 St., dann Aussicht aufs Urserenthal, gerade aus das Furca-Haus, und, in die Tiefe einladend, das gemüthliche Hôtel Gotthard bei Dr. Christen und der vornehmere Meyerhof. Steiniger Weg hinab nach

(1 St.) **Andermatt** (R. 69).

Savier-Thal.

28. Nebentour: Von Reichenau über den Löchliberg nach Splügen.

12 St. zu Fuss oder mit Bergpferd. In der Tiefe des Thales muss man Führer über den Berg nehmen. Partie für Solche, die Bünden speciell kennen lernen wollen.

Von **Reichenau** (S. 70) bis **Bonaduz**. Dann r. ab. Anfangs eben, dann zwischen bewaldeten Hügeln bis an die steilen Wände des Versamer Tobels. Zickzack hinab nach ($1^1/_4$ St.) der berühmten *Brücke übers Versamer Tobel* 232 F. über dem in tiefer Schlucht fliessenden Savier Landwasser (grosse Steine hinabwerfen) und im Zickzack hinauf

($^1/_4$ St. *Versam*, deutsches, ref. Dorf. Hier Eingang in das 7 St. lange, einsame Hirtenthal von **Savien**, wo sich noch uralte Sitte und Einfachheit erhalten haben. Die westliche, linke Thalseite ist die bewohnte; etwa 750 deutschredende Protestanten bilden die ganze Bevölkerung, welche in ungefähr 40 zerstreut liegenden Höfen wohnen. Der Eingang ist düster, waldig. Nach $1^1/_4$ St. umgeht der schmale Weg das *Aclar-Tobel* und erreicht bald darauf *Aela*. Das im Vorblick höher liegende Tenna berührt man nicht.

($1^1/_2$ St.) **Neukirch**, Mittelpunkt der Thalschaft mit alter Kirche. Am Ufer der Rabiusa in der Thalsohle fort nach

(1 St.) **Platz**, Hauptort mit ziemlich erträglichem Wirthshaus. r. droben die schöne Alp Camana. Von hier kann man in 4 St. über Glas und Tschappina nach Thusis im Domleschg gehen, belohnender Weg (S. 71). l. die wildzerrissenen Flanken des Piz Bévérin, die in einen Bergkessel absinken. Wasserfall. — Ueber die Camana-Alp

Digitized by Google

(2 St.) **Thalkirche,** letzter dorfartiger Häuser-Komplex, l. das *Bruschhorn*, r. das *Weissensteinhorn*. — (1St.) *Contnätscher Hof*, letzte Wohnung, (5540 F. üb. M.), wo noch Rosen und Geranien blühen, während der Thalkessel von den senkrecht aufsteigenden Dolomitwänden des Löchliberges, die ruinenartig zerfallen von schauerlich wildem Aussehen sind, eingeschlossen wird. Prachtvoller, mit dem Staubbach im Lauterbrunnen-Thale im Effekt konkurrirender Wasserfall über eine mehr denn 900 F. hohe Wand. Bis zur Passhöhe 1¼ St. mit beschränkter, aber genussvoller Aussicht. Hinab durch ein vom *Teurihorn* l. eingeschlossenes Alpenthal

(1½ St.) **Splügen** (S. 81).

Das Lugnetz- und Vrin-Thal.

29. Seitentour: Von Ilanz über den Disrut-Pass ins Somvixer-Thal.

Fusstour, bis Vrin auch mit Pferd oder kleinem Bergwägeli. Führer erst in Vrin zu nehmen.

Lugnetz wird zunächst jene vom Glenner durchflossene 3stündige Thalstrecke genannt, die von Ilanz bis Furth aufsteigt. Dort gabelt das Thal; der rechte, westl. Arm erhält den Namen Vrinthal und wird in seiner Tiefe von wilden vergletscherten Hörnern abgeschlossen, — die linke, östl. Thalhälfte heisst das St. Peters- oder Valser-Thal (R. 30), welches abermals hinter Vals am Platz spaltet. Mehre Bergpässe führen aus diesen Thalzweigen in benachbarte Thäler. Von Ilanz steigt der für kleine Wagen fahrbare Weg am Berg nach St. Martin überm Glenner empor, unter Luvis vorüber nach (¾ St.) Ruine Castelberg. Schattiger Waldweg, (½ St.) das *Felsenthor von Porclas*.

Hier bei dem alten aufgemauerten Thor standen die Heldenweiber von Lugnetz 1355 für Freiheit und Ehre ein. Graf Rudolf v. Montfort fiel mit schwäbischen Rittern ins Land ein und rückte von zwei Seiten gegen das Lugnetz vor. Anscheinend schickte er seine Hauptmacht am Piz Mundaun (S. 120) empor, um bei dem Felsenband von San Carlo die Männer von Lugnetz zu engagiren, die auch wirklich droben schlagfertig den Feind empfingen. Drunten aber beim Felsenthor glaubte er mit dem Kern seiner Truppen unbewacht eindringen und den Gegnern in den Rücken fallen zu können. Da aber hatten sich die Frauen auf dem Felsen aufgestellt und als der Heerhaufen nahe war, da stürzten sie centnerschwere Steine und Baumstämme hinunter auf den Tross, so dass Verwirrung entstand im engen Wege. Mittlerweile hatten droben die Männer gesiegt, kamen den Frauen zu Hilfe und wetterten mit ihren Morgensternen drein, dass bald der Kampf gewonnen war. Den Frauen zum Dank hiess fortan der Engpass „das Frauenthor" und noch heute haben bei kirchlichen Handlungen die Weiber von Lugnetz den Vortritt.

(¼ St.) *St. Moriz*, Kirche auf einem Hügel, freie Aussicht über die ganze Thalschaft und besonders auf die spitze Pyramide des *Piz Terri* (9700 F.). — (½ St.) *Combels*, drüben l. immer die zerspaltenen *Signina-Stöcke* mit dem geschluchteten *Rieiner Tobel*. l. unten *Bad Peiden* mit Sauerquelle, am Ausgang des *Duviner Tobels*. Im Vorblick gerade aus *Piz Aul* (9616 F.) Wir bleiben auf der Höhe. (½ St.) *Villa*, an einem kleinem Wasserfall vorbei (½ St.) *Romein*. l. drunten bei *Furth* gabelt das Thal. — (¼ St.) *Vattiz*, (¾ St.) *Vigens* und (1 St.) **Lumbrein,** grosses Dorf (4340 F.).

Excursionen: Piz Cavel oder *Piz Camona* (9060 F.) in 3½ St. bequem durchs Val Cavell, abgerundeter Gneisgipfel mit gut orientirender Aussicht übers Lugnetz- und Somvixer-Thal, in das man hinabsteigen kann. — Auf *Piz Regina* (2 St.) noch leichter. *Piz Aul* erfordert feste Bergsteiger, tüchtige Führer, gewährt aber eine enorme Aussicht. Ueber die Serenasgia. Das Thal erweitert sich.

(1 St.) **Vrin,** zerstreut, mit mehren Kirchen. Ganz nahe drüben Piz Aul; im Hintergrund das Frunthorn (9341 F.),

Digitized by Google

der Terri de Derlun oder Scherboda (9620 F.) und der schwarze, vertikale Piz Terri de Canal (9700 F.). — (1 St.) Buzatsch, über die Alp Disrut in $1\frac{3}{4}$ St. zur Passhöhe (7465 F.). Hier theilt sich der Weg; r. geht's hinab unter dem Piz Tgietschen in den Hintergrund des Somvixer-Thales (R.31). — l. nach d. Greina-Pass, der ins Val Camadra nach Olivone im Blegnothal (Tessin) führt.

St. Peter- oder Valser-Thal.

30. Nebentour: Von Ilanz über den Valserberg nach Hinterrhein.

(9 St.) Zu Pferd oder zu Fuss. Führer für etwas geübte Berggänger unnöthig. Von Ilanz (S.120) bis Kirche St. Moriz bei Combels (S. 128).

Man biegt vor Combels l. ab der Tiefe zu nach *Peiden*, geht dort über das Wasser zum Bad und steigt nach *Furth* hinauf (2 St. von Ilanz). Hier beginnt das *St. Peter-Thal* durch ein Tobel nach ($\frac{1}{2}$ St.) *Tersnaus*, dessen Hütten weit hinauf an den grasigen Abhängen zerstreut liegen. Die rechte Thalseite, auf der wir gehen, ist die bewohnte; die gegenüberliegende ist ganz bewaldet bis hinein nach Vals. ($\frac{1}{2}$ St.) *St. Martin*. Der Engpass *Hundsschupfen* hoch über dem Thalwasser. Es folgen die einsam liegenden Höfe ($\frac{1}{2}$ St.) *Lunschenei*, *Haspel* und ($\frac{1}{4}$ St.) *St. Anna* mit deutschredenden Walsern. Der Weg wird breiter; Brücke zur anderen Thalseite bei der *Kapelle St. Niclas*. Durch ein Labyrinth von Felsenblöcken und Wald. Die Aussicht öffnet sich ins Valser-Thal. Flache Thalsohle. Schöner Wasserfall. (1 St.) **St. Peter am Platz** oder **Vals**, Hauptort des Thales in fruchtbebauter Gegend (3842 F. üb. M.). l. über die *Flinser-Alp* in 4 St. nach Savien-Platz (S.76). Das Thal spaltet hier. r. hinein das *Zafreila-Thal*, welches gegen die vergletscherten Hänge der Adula-Gruppe ansteigt. l. durch das *Peil-Thal* in 3 St. zur Passhöhe des *Valserberges* und $1\frac{1}{2}$ St. hinab nach *Hinterrhein* und über den *Lenta-Pass* in $7\frac{1}{4}$ St. nach Olivone.

Das Somvixer-Thal. Greina-Pass.

31. Seitentour: Von Trons nach Olivone.

(11 St.) Saumpfad. Nur mit Führer und Proviant zu unternehmen.

Von **Trons** nach (1 St.) **Somvix** (S.122). Hier über den Rhein nach ($\frac{1}{2}$ St.) **Surrhein.** Das 6 Stunden lange Somvixer-Thal ist schluchtartig, eng, wird von dem wild schäumenden Somvixer Rhein oder Rhein Surleival durchströmt und ausgedehnte Waldungen, Wohnplätze der Bären, des Luchs, der wilden Katze decken seine Thalhänge. Darum hat das Ganze ein düsteres Gepräge; Stille, Urwaldeinsamkeit und melancholischer Ernst lagert auf diesem wenig betretenen Alpengebiet. ($\frac{1}{2}$ St.) *Vals* in malerischer Lage mit einer Kapelle. Gegenüber die grosse Alp Nadils. Da, wo das Thal sich erweitert ($\frac{1}{2}$ St.), das *Tenniger Bad*, eisenhaltiges Schwefelwasser (11° R.) mit primitiver Einrichtung: ausgehöhlte Baumstämme geben die Badewannen ab. Schöne Umgebung, schöner Wasserfall. Das Thal wird wieder eng und steigt stark an. ($\frac{3}{4}$ St.) Alphütten von *Rhun*, ($\frac{1}{2}$ St.) *Val Tenji*, mit der *Antonius-Kapelle*, von der das Thal den Namen hat. Die spitze Felsenpyramide des Piz Vial spaltet das Thal. r. ***Val Lavaz**, felsig, kluftig, aber mit aller Pracht-Scenerie der Gletscherwelt. Der lange *Lavaz-Gletscher* hängt tief ins Thal herab, grossartiger aber ist der *Medelser Gletscher*, der gegen den *Piz Cristallina* aufsteigt. Naturfreunde und Touristen von Schrot und Korn werden es nicht bereuen, hierher gegangen zu sein. Der eigentliche Weg aber zum Greina-Pass steigt südlich steil an in einem Felsenkessel ($1\frac{1}{4}$ St.) *la Frontscha*, wo der Greina-Bach mit furchtbarem Getöse herabstürzt. Immer steigen bis zu der Stelle unter dem *Piz Tgietschen*, wo l. der Pass

Digitized by Google

über Disrut (R. 29) abzweigt. Hier beginnt das 2 St. lange Hochthal der Greina, das auf der bündner-tessiner Grenze den Pass-Uebergangspunkt, 7265 F. üb. M. (3 St. vom Val Tenji) zwischen r. dem Felsenfuss des *Gallinario-Gletschers* und l. dem firnüberdeckten P. Coroi bildet. Hier steigt der Pass (1/2 St.) von der Wasserscheide ganz südlich ab ins schmale **Val Camadra** nach (1 1/2 St.) *Cozzera* und *Ghirone*. Von hier noch 1 1/4 St. nach **Olivone** (R. 32).

Medelser-Thal. Lukmanier.

32. Seitentour: Von Dissentis nach Olivone.

(9 1/2 St.) Passweg zu Fuss oder mit Bergpferd. Ohne Führer zu finden. Der durch das 5 St. lange, pflanzenreiche Medelser-Thal führende **Lukmanier-Pass** wurde zuerst im 7. und 8. Jahrh. benutzt, als fränkische Heere gegen die Longobarden zogen. Römerstrassen-Spuren sind nicht vorhanden. Später gingen die Karolinger (z. B. Karl der Grosse) auf ihren Römerfahrten über denselben und im Mittelalter war er einer der begangensten Alpenwege. Neuester Zeit ist dieser Pass wieder sehr in den Vordergrund getreten, weil die bis Chur dem Betriebe übergebene Eisenbahn ihre Fortsetzung über die Alpen nach Italien auf diesem Pass finden soll. —

Das **Medelser-Thal** ist ziemlich belebt, die Bevölkerung kathol., romanisch redend; mit Deutsch kann man sich nicht genügend verständigen. Der Viehstand ist bedeutend, namentlich auffallend viel Ziegen. Bären kommen noch häufig vor und richten grossen Schaden im Viehstande an.

Von **Dissentis** (S. 123), an der alten *St. Agatha-Kirche* vorbei, über den Rhein, durch Wald hinauf nach *Mompé-Medels*. Schöne Aussicht nach Dissentis, ins Rheinthal und auf die gegenüberliegenden Piz Ault, Oberalpstock, Piz d'Acletta, Piz Gliems, Piz Ner und Tumbif. r. Piz Muraun und Piz Lavaz. In der Thaltiefe der Medelser Gletscher und die Cristallina-Pyramide, so wie der Scopi. — Fusswanderung weiter ins Thal, l. *Curaglia*, darüber *Soliva*. Dann über den Mittelrhein und stufenweise ansteigend nach (2St.) *Platta*. Unten Rheinfall. Am Ende des Dorfes Kirchhof mit symmetrisch aufgebauten Schädeln im Beinhaus. Folgen waldige Strecken, aber immer Häuser dazwischen. Die Weiler Fuorns und Acla. r. droben Piz Pazzola. Bei (1 1/4 St.) *Perdatsch* verzweigt das Thal in l. das an Bergkrystallen reiche *Val Cristallina*, in dessen Tiefe das schauerlich wilde *Ufiern* (Inferno, Hölle) mit stürzenden Gletscherbächen, — r. in das, dem Lukmanier zuführende Hauptthal. Breiter, massiger Wasserfall des Rheines. (1/2 St.) *St. Gion*, (1/2 St.) *St. Gall* (r. *Piz Ganneretsch*) und (1St.) *St. Maria*, drei ärmliche Hospizien, von den Aebten zu Dissentis für arme Wanderer erbaut. Alle haben Glocken, mit denen beim Schneefall geläutet wird, um den Wanderern die Richtung des Weges anzudeuten. l. die Wände des *Scopi* (9850 F.), — r. *Piz del Laiblau* und die schroffen pyramidalen Massen des *Piz Rondadura* (9290 F.). — Von *St. Maria* über wüste Schiefer- und weisse Gyps-Hälden, die von fern wie Schnee aussehen, in 1/2 St. zur *Passhöhe* (5900 F.). Ein Kreuz bezeichnet dieselbe und die Kantonsgrenze. Nach O. weite Aussicht, namentlich auf die Adula-Gruppe mit der hohen Pyramide des Piz Valrhein (10,463 F.). Gerade steil hinab in das tessiner **Val Zura**. (1St.) Hospiz von *Casaccia* (Wasserfälle) und (2St.) *Camperio* im Val Campra. Bei *Somascona* wird die Strasse fahrbar, überschreitet den Brenno und tritt bei (1St.) **Olivone** in das *Val Blegno*. Das einzige erträgliche Wirthshaus ist bei *Steffano Bolla*. Kreishauptort, ziemlich gut gebaut, tägl. Nm. Post in 3 St. nach Biasca im Livinenthal (R. 69.) 2 Fr. 85 C. Die Strasse läuft über *Aquila*, *Dangio* (Einblick l. auf das Rheinwaldhorn) und Torre. Lottigna bleibt l. ober der Strasse. Dann der kleine Badeort *All'Acqua Rossa* und *Dongio*

Digitized by Google

Digitized by Google

Wallen-See u.

Ludw. Ravenstein dir.

1½ Geograph Meilen 15 = 1 Aeq. Gr.

0 ¼ ½ 1 1½

1:240.000 d.w.L.

Touristen Wege ——— Die eingeschriebenen Zahl

Druck u. Verlag des Bibliographi

Digitized by Google

Die Meereshöhe in Pariser Fuß.

Stich v. Fr. Runge.

2 Schweizer Stunden 20,67 Aequ. Gr.

1: 240.000 d. w. L.

Digitized by Google

Digitized by Google

(2½ St. von Olivone). Bei (1St.) *Malvaglia* kommt der wilde Gletscherbach *Lorino* l. aus einer Schlucht, der am Rheinwaldhorn entspringt. Ueber das Trümmerfeld des Bergsturzes von Pizzo Magno, der am 30. September 1512 eine Menge Dörfer verschüttete und das Thalwasser zu einem See aufstauete, der nach 1½jährigem Anwachsen durchbrach und die ganze Riviere bis zum Lago Maggiore verwüstete — nach

(1¼ St.) **Biasca** an der Gotthardstrasse (R. 69.).

☞ *Für sämmtliche Touren im Vorder-Rheinthal ist zu genauerer und zuverlässiger Belehrung kein besseres Taschenbuch zu empfehlen als: „Theobald, das Bündner Oberland." Chur 1861.*

Der Wallenstadter See.

33. Hauptroute: Chur — Wesen (— Zürich).

Eisenbahn: Täglich 4mal nach Sargans, Wallenstadt, Wesen, Glarus und Zürich. Kein Gepäck frei. Fahrzeit von Sargans nach Wesen 1 St. Man suche im Wagen Fensterplätze r. zu bekommen.

Die Route *Chur — Ragaz — Sargans* steht S. 19—26. — Bei Sargans gabelt die Rheinthal-Eisenb. (Bodensee—Chur) und geht r. in das Seez-Thal an den Wallenstadter See. Fahrzeit von Sargans nach Wesen 1 St. Es ist eine der prachtvollsten Eisenbahntouren, welche bis jetzt in der Schweiz existiren.

l. **Mels,** grosser kathol. Marktflecken am schluchtigen Eingang ins *Weisstannen-Thal* (S. 39). Gasth. z. Schlüssel. Kapuzinerkloster. Glashütten. — r. Schloss *Sargans* und hoch darüber der *Gonzen* (S. 20).

l. die Hütten von *Plons*, wo die im Gonzen gewonnenen Eisenerze geschmolzen werden (wöchentl. 400 Ctr. Roheisen). — r. Häuser von *Ragnatsch* und die Wildhauer-Fluhen des *Tschuggen* (5800 F.). Aus dem hellrothen krystall. Felsen (Melser Konglomerate) werden vortreffliche Mühlsteine gehauen. Auf den Bahnhöfen dieser Gegend sind die Perrons damit eingefasst.

l. hoch oben das hellblinkende Kapellchen von *Tils* in waldiger Umgebung. Im Vorblick entwickeln sich die abenteuerlichen Felsenköpfe der Churfirste. r. hinter den vordersten Felsenterrassen des *Balfries* die zerklüfteten, gemsenreichen Reviere des *Gamsberges* und *Sichelkammes*. Im Frühsommer schäumt das abschmelzende Schneewasser in schlanken Kaskaden, l. und r. der Bahn von den Höhen hernieder.

l. Stat. **Flums,** am Ausgang des *Schilzbach-Thales*, aus dessen Tiefe der beschneite *Weissmeilen* (7637 F.) und *Spitzmeilen* (7711 F.) hervorschauen. Uralter Ort, schon um 766 urkundlich genannt. In der Kirche Grabmäler des ältesten schweizerischen adeligen Geschlechtes von Tschudi. r. auf senkrecht emporsteigenden isolirten Felsen die *St. Georgen-Kapelle* (500 F. üb. dem Thal), ein keckes landschaftliches Intermezzo, von *Bärschis* in ¾ St. zu ersteigen.

Excursion. Sehr genussreiche Bergtour, von *Bärschis* im Zickzack durch Waldung über *Furkels*, unter den Felsenwänden von *Castelun* empor auf die *Malun-Alp* (2 St.), von da unter dem Alvier und den jähen Grauwacken-Klippen des *Gauschla* und *Kamegg* vorüber, zu den Alphütten von *Spina;* dann wieder steil aufsteigend über den Kamegg-Grat zum *Gonzen* (S. 20) und von da hinab nach Trübbach (S. 19) oder Sargans. Strenge Halbtages-Tour.

l. Ruine *Gräplang* (Crapa longa), Burg, schon vor 881 erbaut, also aus der Karolinger Zeiten, Jahrhunderte lang Sitz der Tschudi, die ihren Stammbaum in ununterbrochener Reihenfolge bis zum Jahre 870 urkundlich zurückführen, eine Descendenz, wie sie wenige Fürstenhäuser aufzuweisen im Stande sind. Auf Gräplang lebte auch der berühmte schweizerische Chronist Aegid. Tschudi, als Landvogt.

Digitized by Google

l. am Grossberg der Hof *Prömsch*, die „Prima," d. h. erste Station der zu Römerzeiten hier angelegten Befestigungen, dem die weiter westlich am Wallensee gelegenen Siguns (Secunda), Terzen, Quarten, Quinten folgten.

r. Stat. **Wallenstadt.** ☞ *Aussteigepunkt für Bergtouren an den Churfirsten.* Das Städtchen liegt 10 Min. vom Stationsplatz. Man logirt am besten in dem 5 Min. vom Ort entfernt, unmittelbar am See liegenden Goldenen Adler, altes und einfaches, aber sehr gemüthliches Haus mit vortrefflichem Oelberger Wein und guten Forellen.

Der **Wallenstädter See** (1307 F. üb. M.), nächst dem Urner See (Arm des Vierwaldstädter Sees), der von den imposantesten Gebirgsufern umgebene, aber beim Sturm zugleich auch für die Schifffahrt gefährlichste schweizerische See, ist 3¼ St. lang, durchschnittlich ¾ St. breit und 400 bis 500 F. tief. Gen N. wird er von dem kolossalen Felsenbau der Churfirsten-Kette eingeschlossen, deren, zum Theil auffallend gestaltete Gipfel eine Höhe von 6600 bis 7000 F. üb. M. (also 5300 bis 5700 F. üb. dem Seespiegel) erreichen. Gen S. schliessen ihn weicher geformte, von lachenden Alpmatten überkleidete und mit Dörfern und Sennhütten belebte Vorberge der St. Galler und Glarner Alpen ein, aus denen der zerklüftete Mürtschenstock am bedeutendsten hervortritt. Seitdem die Eisenbahn längs des südlichen Ufers läuft, ist die Dampfschifffahrt auf dem See eingegangen.

Excursion auf die **Churfirsten-Alpen.** Wanderung höchst genussreich und ungefährlich, selbst für Damen sehr zu empfehlen. Knabe als Führer 2 Fr. Etwas Proviant mitzunehmen. Von Wallenstadt in 2 St. auf Alp *Lösis*, schattiger Waldweg, originelle Wettertannen. Im Hochsommer sind diese Alphütten verlassen. Durch bemoostes Steintrümmer-Defilé, hinab über eine Bergrinne zu der theatralisch-pittoresken Alphütte (½ St.) *Büls*. Diese Tour ist schon deshalb für den eigentlichen Touristen von grossem Werth, weil er hier sehen kann, wonach er in den übrigen Alpen vergeblich sucht, nämlich Gemsen in grosser Nähe und nicht scheu. Die ganze Bergkette zwischen Gonzen und Speer ist von der Regierung des Kantons St. Gallen zu „Freibergen" erklärt worden, wo bei schwerer Busse kein Thier geschossen werden darf. Ausserdem sehr reiche Fauna: Steinadler, viel Birk- und Steinhühner, Alpen-Dohlen, die pfeifend die Felsenzinnen umkreisen, Mauerspechte (Tichodroma phoenicoptera), Felsenschwalben (Hirundo rupestris) und eine ausserordentlich reiche Insektenwelt. — Weiter über die Alp (½ St.) *Tschingel*, r. hoch droben die Felsenzacken des *Brisi* (7016 F.), *Zustol* (6883 F.), *Scheibenstol* (7090 F.). (1 St.) Alp *Schrienen*, darüber die Hörner des *Selun* (6794 F.) und *Frümsel* (6976 F.). Von allen diesen Alpen hat man immer eine veränderte Aussicht auf die St. Galler Oberländer, Bündner und Glarner Gebirgshäupter und auf den tief unten ruhenden Wallensee. Von hier aus kann (besonders für Damen rathsam) ein bequemer Rückweg über den *Wallenstadter Berg* nach (2 St.) Wallenstadt eingeschlagen werden. Die eigentliche Tour geht weiter nach (1 St.) *Sels*, unter dem *Leistkamm* steil hinab nach (1 St.) *Quinten*. Von da mit Kahn über den See, entweder zurück nach Wallenstadt oder nach Murg. Das Ganze eine kleine Tagestour.

l. Stat. *Murg*, romantisch gelegenes, kath. Pfarrdorf am Ausgang des Murgthales. Grosse Ruine einer abgebrannten Spinnerei. Gasth. z. Kreuz neben der Kirche.

Excursion zu den *Murg-Seen* (4 St.), mit Führer. Erhabene Alpen-Einsamkeit. — Tunnel durch rothes Verrucanogestein, l. das Dörfchen *Tiefenwinkel*. Hier ertrank bei dem Baden im See 1860 Ludwig Simon (einst deutsches Parlaments-Mitglied), Direktor des Kupfer-Bergwerks am Mürtschenstock-Tunnel.

l. Stat. *Mühlehorn*, reform. glarner Pfdf. Gasth. z. *Seegarten*, unmittelbar bei der Station, gut und billig. Durch die Schlucht erblickt man den zerklüfteten Mürtschenstock.

Bergweg über Kerenzen und Obstalden nach Mollis im Glarner Thal, (3 St.) sehr lohnend und ganz bequem. Kann gefahren werden. Von *Kerenzen* aus schöne Tagestour über den *Bärenboden* und die *Mürtschenalp* um den *Mürtschenstock* auf den *Frohmalpstock* (S. 140) oder auf den *Schild* (7038 F.), letzterer von der Alp *Heuboden* leicht zu ersteigen. Ausserordentlich lohnendes Gebirgspanorama der St. Galler, Glarner, Graubündner (Tödi-Gruppe) und Schwyzer Alpen. Hinab nach Enneda und Glarus.

Auf der Eisenbahn folgt jetzt eine lange Reihe von Tunnels. r. über dem See die prächtigen 1500 F. hoch herabschäumenden Wasserfälle des *Beyer-* und *Seren-Baches*, darunter die einsame Häusergruppe von *Böttlis*, in dessen Nähe während der Nacht vom 16. bis 17. December 1850 der Postdampfer Delphin mit 14 Personen unterging.

l. *Mühlethal*, kleines Dorf, das während des Winters ¼ Jahr nicht einen Sonnenstrahl empfängt. 6 Tunnel nacheinander. r. oben in sonniger Bergmulde das Dorf *Amden*. Die Bahn überbrückt den

Escher- und Linth-Kanal, den jetzigen Abfluss der, aus dem Kanton Glarus

Digitized by Google

kommenden Linth. Dieses Gebirgswasser bringt alljährlich aus den Alpen unberechenbare Lasten von Geschiebe mit herunter, welches am Schlusse des vorigen Jahrhunderts die ganze Niederung zwischen dem Wallen- und Züricher-See so versandet hatte, dass dieselbe aus Mangel an Abfluss des Wassers zu einer grossen, unfruchtbaren, Fieber erzeugenden Sumpffläche geworden war. Ein Züricher, Conrad Escher, wurde der Wohlthäter dieser Gegend, indem er 1807 einen Tagsatzungs-Beschluss zu erzielen wusste, nach welchem der Lauf der Linth regulirt, ihr Bett tiefer gelegt und dadurch eine Fläche von 29,000 Juchart entsumpft und dem Kultur-Betriebe zurückgegeben wurde. Die Eidgenossenschaft adelte diesen Patrioten durch Beilegung des Namens: „Von der Linth." Die Anlage kostete fast 1½ Mill. Fr.

r. Stat. **Wesen.** Knotenpunkt der 3 Bahnen nach dem Wallensee, Zürichersee und Glarus. — Bahnhofsrestauration schlecht und theuer. Sehr gut dagegen ist's in dem kleinen *Hôtel Speer*, 2 Min. über dem Stationsgebäude auf einer Anhöhe. Schöne Aussicht von hier auf das Thal-Dreieck, den Wallensee, den Mürtschenstock und Einblick in's Glarnerthal mit dem Glärnisch und dem kühngeformten Wiggis (Rautispitz). Die Züge halten in der Regel 10 Min. oder noch länger. Wer nach Glarus reist, hat Wagenwechsel. In Wesen selbst ist nichts zu sehen.

Excursionen: Das *Fly* (1 St.). — Auf den *Biberlikopf* (¾ St.) mit vollem Einblick ins Glarnerthal und Ausblick nach der Schwyzer March. — Hinauf nach dem Bergdorf *Ammon* (od. Amden) 1 gute St.; sehr romantischer Bergpfad, hoch über dem Wallensee, gänzlich gefahrlos, ohne Führer zu finden. Von Ammon kann man einen steilen Fusspfad hinab nach *Bätlis* steigen, zu der Schlucht, in welcher die Wasserfälle des *Beyer-* und *Serenbaches* herabstürzen; von da mit dem Nachen zurück nach Wesen. — Ausserdem führt von Wesen ein Bergpass über die Alp In der Lad nach (2½ St.) Nesslau im Toggenburg (S. 32). — Haupttour von Wesen ist die Ersteigung des *Speer* (6021 F.) in 3½ St. Bis zur Oberen Käseren-Alp braucht man keinen Führer. Dort, wo einige Milchspeisen und nöthigenfalls ein Nachtlager zu haben sind, nehme man einen Sennbuben als Wegweiser mit. Unfern des Gipfels wird der Weg schmal und ziemlich steil. Die Aussicht ist eine der umfassendsten in der nordöstlichen Schweiz. Ein gutes Panorama, von Zeller-Horner gezeichnet, ist bei Orell, Füssli & Comp. in Zürich erschienen.

Der Kanton Glarus.

Das Glarnerland verdient seiner hohen Naturschönheiten halber weit mehr besucht zu werden, als es der Fall ist. Die gegenwärtig am meisten frequentirten Punkte sind das Kloenthal, Stachelberg, die Pantenbrücke und die Sandalp. — Der ganze 12½ Q.-M. grosse Kanton besteht eigentlich nur aus einem grossen Thal, das hinter dem Hauptort Glarus in zwei Hälften spaltet: dem von der Linth durchflossenen *Haupt- oder Grossthal* und dem östl. *Klein- oder Sernfthal*. Es ist ein recht eigentliches Alpenland, dessen höchste Firnhäupter: der *Tödi* 11,115 F. und der *Biffertenstock* 10,113 F. üb. M. erreichen. Mehr als 30 namhafte Bergindividuen gehen in ihrer Erhebung über die Grenze des immerwährenden Schnees hinaus. Die mit geringer Ausnahme (5800 Katholiken) reformirten Einwohner (33,400 Köpfe Gesammt-Bevölkerung) ist bei der gebirgigen Beschaffenheit des Landes zum Theil sehr arm, aber dabei thätig, sparsam, anstellig und ziemlich hellen Kopfes. Der niedrigere, breite Theil des Hauptthales, etwa ein Viertel der Gesammt-Bevölkerung, lebt vorherrschend von der Baumwollen-Industrie (namentlich Türkisch-Roth-Manufaktur); in den übrigen Landestheilen bilden Viehzucht und Alpenwirthschaft, namentlich Bereitung des Schabzieger (grüner Kräuterkäse), des Glarnerthee (von Alpenkräutern) und Schieferbrüche die Haupterwerbszweige. Glarus hat Handelsverbindungen in allen fünf Erdtheilen. — Die Staats-Verfassung ist rein demokratisch ohne Repräsentanz, das Schulwesen in sehr befriedigendem Zustande, die moralische Haltung des Volkes weit erfreulicher als in vielen anderen Fabrik-Distrikten.

Der heilige Fridolin, welcher noch jetzt im Kantons-Wappen figurirt, soll, als er die christliche Lehre im Glarner Lande gepredigt hatte, dasselbe für sein am Rhein gestiftetes Kloster Säckingen geschenkt bekommen haben; die Aebtissin dieses Stiftes liess das Land durch Hausmajer — 3 Jahrhunderte lang durch Angehörige des uralten Geschlechtes der Tschudi — verwalten. 1288 wurde Herzog Albrecht von Oesterreich mit dem Majer-Amte belehnt und seitdem dehnte Oesterreich seine Macht im Lande aus. Die Glarner, durch Druck und Nichterfüllung gegebener Versprechen gereizt, schlossen 1352 mit den Urständen (Schwyz, Uri, Unterwalden und Luzern) und dem Freistaat Zürich einen Bund und schüttelten in dem Verzweiflungskampf bei Näfels (9. April 1388) das österreichische Joch momentan ab, dessen rechtsgültige Folgen durch Friedensschluss und

Digitized by Google

Loskauf von Säckingen und Oesterreich festgestellt wurden. Seitdem war Glarus eine selbstständige Demokratie. Kriegerische Theilnahme an den Appenzeller Kriegen (1403 bis 1406), gegen Zürich, bei St. Jakob 1444 und gegen Oesterreich 1446 bei Ragaz, führten endlich 1450 vollständige Anfnahme in den Bund der Eidgenossen herbei. Später betheiligten sich die Glarner an den Burgunderkriegen, im Schwabenkriege und an den italienischen Kämpfen. Die Reformation wurde durch Zwingli selbst geleitet. Erbitterung zwischen den beiden Confessionen führte 1678 zu einer völligen Trennung der Administration und Rechtspflege; gegen Aussen bildeten die Widersacher aber dennoch eine einige Phalanx. Industrie und Wohlhabenheit wuchsen bis 1798. Durch Napoleons Machtspruch ward Glarus als „Kanton Linth" der von ihm geschaffenen helvetischen Republik einverleibt. Das Volk verweigerte die Annahme; darum Krieg und französische, österreichische und russische Truppen im Lande. 1799 Durchmarsch des russischen Heeres unter Suwarow auf seinem historisch denkwürdigen Rückzuge über den Pragel und Panixer Pass. Seit der Mediation von 1803 als Kanton Glarus wieder Glied der Eidgenossenschaft.

Das Glarner Hauptthal.

34. Seitentour: Wesen — Glarus — Stachelberg.

(5½ St.). Tägl. 4mal *Eisenbahn* von Wesen nach Näfels: I. 50 C., II. 35 C., III. 25 C., nach Netstal: I. 1 Fr., II. 70 C., III. 50 C., nach Glarus: I. 1 Fr. 30 C., II. 90 C., III. 65 C.

Post: Tägl. 2mal von Glarus nach Linththal (Stachelberg) in 2 St. 1 Fr. 75 C.

Gasthöfe im Allgemeinen gut. Die beiden comfortabelsten sind der neue *Glarner Hof* in Glarus und das *Stachelberger Badehaus.*

Die Bahn läuft vom Stationsplatz bei Wesen mittelst der 160 F. langen eisernen Gitterbrücke über den *Linthkanal,* dem Eingang des Glarnerthales zu, r. das Hirzli, die Friedli-Spitze und darunter das Dorf *Niederurnen,* die Ruine *Vorburg* und *Oberurnen,* l. der *Kerenzer Berg.* Im Vorblick r. die scharf geschnittene Bergkette des Wiggis.

r. Stat. **Näfels,** grosses kath. Pfdf. am Fusse des *Rautiberges* mit schöner Kirche und einem Kapuzinerkloster *Mariaburg.* Hier schlugen die Glarner 1352 den österreich. Vogt Stadion, der das Land überfiel, und am 9. April 1388 errangen sie, nur 550 Mann stark, nach verzweifeltem Kampfe einen in der Geschichte fast beispiellos glänzenden Sieg über 12,000 gewappnete Oesterreicher, von denen über 2500 Mann auf dem Rautifeld erschlagen lagen. Elf Denksteine bezeichnen heute noch die 11 Angriffspunkte. Am 1. Donnerstag im April jeden Jahres findet ein Volksfest zum Gedächtniss dieses Sieges, „die Näfelser Fahrt", statt. — Sehr interessante Bergtour über die Alp *Obersee* auf die *Scheye* und den *Deyenstock* und von da hinab ins Kloenthal (S. 143), mit Führer, starke Halbtagestour. — Von der Alp *Obersee* führt ein Weg ins Schwyzer Wäggithal. l. *Mollis,* bedeutendes, schön gelegenes protest. Pfdf. am Fuss des Frohnalpstockes mit schönem neuen Schulgebäude. Grosse Indienne-Fabriken und bedeutender Handel mit Kräuterkäse (Schabzieger). Auf dem Kirchhofe ruhen die bei Näfels gefallenen Helden.

Hier zweigt die durch ihre famosen Aussichtspunkte schöne breite Strasse über den *Kerenzerberg* nach Mühlehorn am Wallensee (S. 136) ab. Schönster Standpunkt für den Einblick ins Glarner-Thal ist auf dem Bergvorsprung *Reutegg.* Von Mollis aus besteigt man auch in 3 St. den *Frohnalpstock,* Führer etwa 2 Fr.

r. Stat. *Netstal.* Am Fusse des kahlen *Wiggis,* von dem allfrühjährlich gewaltige Lauinen niederstürzen; man sieht oft im Sommer noch Schneereste derselben.

r. Eingang ins *Kloenthal* (S. 143). Gerade aus der Vorder-Glärnisch, (6580 F.), in der Tiefe die beschneiten *Freiberge:* der *Kaerpfstock* (8613 F.), der *Bleistock* (7541 F.).

Glarus, Hauptort des Kantons.

Gasthöfe: **Glarner Hof,* nahe beim Bahnhof, neues sehr elegantes Hôtel. — *Rabe,* ebenfalls neu. — *Bier: Drei Eidgenossen,* wo

Digitized by Google

man auch bescheiden logiren kann. Im *Aerlen. Freihof.* — Die anderen Gasthöfe sind erst im Bau begriffen.

Fast der ganze Ort brannte am 10. Mai 1861 nieder, so dass gegenwärtig das nach einem total veränderten Situationsplane entworfene neue Glarus im Entstehen ist. Am besten lässt sich der Thalkessel von der Burg aus übersehen, wo einst die Tschudi als Majer von Glarus residirten. Die früheren Sehenswürdigkeiten des Ortes sind alle verbrannt.

Excursionen: Ins *Kloenthal* 1¼ St. (S.143). — Ueber die *Uscherieter* (äusseren Rieter) nach Mitlödi, sehr lohnender Weg mit Ansicht des gewaltigen Tödi-Stockes. Ueber den *Elggis* und die Matten nach Mollis (2 St.). — Auf den Scheyenstock (2½ St.) mit Führer und etwas Proviant.

Der **Glärnisch**, ein centraler Hauptstock der ostschweizerischen Kalkzone, vereinigt alle wichtigeren Lagerungsverhältnisse und Formationen in sich. Seine Oberfläche hat die Gestalt eines spitzen Winkels. Man unterscheidet drei Hauptgruppen: 1) die kolossale schneelose, wunderschön geformte Felsenpyramide des unmittelbar über Glarus aufsteigenden *Vorderglärnisch* (5180 F. über dem Thal), von dem im Winter und Frühjahr furchtbare Lauinen herniederwettern. — 2) Der *Mittelglärnisch*, mit dem von der ganzen nördl. Schweiz sichtbaren grossen Schnee-Quadrat „*Vrenlisgärtli*“ genannt (8946 F. üb. M.), stürzt in jäher Felsenwand gegen den Vorder-Glarnisch ab und ist mit furchtbaren Firnmassen belastet. Sein höchster Gipfel ist der *Bächistock* (8994 F.). — 3) Der *Hinter-Glärnisch* fällt gegen das Kloenthal ab und erreicht im *Ruchen* 8967 F. — Die Besteigung von der *Bossmatt* aus ist unter Leitung sicherer Führer nicht gerade schwer, aber wegen öfterer Gletscherstürze ziemlich riskant; die Aussicht grossartig.

Mit Post nach Stachelberg (3½ St.), gute Strasse.

l. jenseits der Linth das wohlhabende und schöne Dorf *Enneda* mit grosen Fabriken.

(¾ St.) *Mitlödi*, in anmuthiger Lage; erster Anblick des gewaltigen Tödi. —

(½ St.) **Schwanden** (*Adler bei Tschudi, einfach, aber gut, zugleich Brauerei). Ausgangspunkt für Den, der in's Sernfthal über den Panixer- oder Segnas-(Martinsloch)-Pass nach Graubünden, oder über den Foo- und Riesten-Pass in's St. Galler Oberland will. Grossartige Fabrik-Etablissements von Jenny und Blumer. Touren ins *Sernfthal* (S. 150). — *Nitfurn*, von wo der Weg zur *Ober-Blegialp* hinaufführt.

(½ St.) *Leuckelbach* mit dem Wasserfall des gleichnamigen Bergbaches, der von dem isolirten *Leuckelstock* r. herniederkommt. Darüber der vergletscherte *Bächistock*, r. der *Etzelstock*.

(½ St.) *Luchsingen* (Gasth. z. Freihof). Spinnereien. r. Einblick durch den *Bächibächtobel* auf den wildzerklüfteten *Rieselt-* oder *Faulenstock*, dessen höchste (8400 F.) Spitze unersteiglich ist, während die südwestliche leicht bestiegen werden kann. Führer nothwendig. Brücke über die Linth nach

(10 Min.) *Hätzingen*. Schönes Dorf. Wolltuchfabrik. l. grossartiger Wasserfall des *Diesbaches*.

(20 Min.) *Bettschwanden*, Fabrikdf.; r. oben die Braunwaldalp, l. der Sassberg (schöne Aussicht).

(¼ St.) *Rüti*, wo der Fussgänger die Hauptstrasse verlässt und r. nach dem Stachelberger Bad geht.

(½ St.) **Linththal**, grosses, schönes und letztes Dorf des Thales. Die Gasthöfe (zum Seggen. Rabe) sind zwar einfach, aber reinlich und solid. Denkmal an Friedr. v. Dürler, den Tödibesteiger und Wohlthäter des Ortes (S. 149).

Das **Stachelberger Bad**, am Fusse des *Braunwaldberges* (2044 F. üb. M.), besteht aus 2 grossen, durch eine Gallerie mit einander verbundenen Hauptgebäuden mit grosser aussichtreicher Terrasse und 30 Badewannen in 18 Kabineten. Zur Kurzeit ist das Stachelberger Bad oft von Kurgästen vollständig besetzt, so dass Passanten nur drüben in Linththal logiren können. Die Quelle, ein starkes alkalisches Schwefelwasser von kühlend hepatischem Geschmack (8° C. mittl. Temperat.), bläulich-weiss opalescirend, fliesst sehr schwach (pr. Minute 1 Flasche), wird schon seit Anfang des 18. Jahrh. mit grossem Erfolg benutzt und tritt ½ St. höher in enger Schlucht am Braunwaldberge 926 F. üb. dem Bade zu Tage. — Die *Aussicht von der Terrasse* ist prachtvoll. Gerade gegenüber die enge, waldige Schlucht des Durnachthales, aus dem der rabiate Durnagel hervorpoltert.

Digitized by Google

r. daneben der freundliche, mit bewohnten Berghäuschen belebte Saasberg, im Hintergrunde des Durnach-Thales die zackige Felsenfront des Leiterberges, neben dem die majestätische Schneekuppe des Hausstockes sich erhebt. l. vom Durnagel der kahle Kirchenstock von dem südlich der massive Koloss des, auf seinem Scheitel mit einer kleinen Felsenpyramide gekrönten Selbsanft (9117 F.) aufsteigt. Daneben in gleicher Höhe die Gletscherfläche Platalva, ihm gegenüber der scharfkantige, schroff gegen das Thal abfallende Gemsistock. In der Tiefe des Hauptthales der Sandfirn, aus dem die beiden grössten Riesen dieser Erhebungsmasse: der Bifertenstock oder Piz Durgin (10,113 F.) und etwas verdeckt, der majestätische, schräg abgedachte Tödi (11,109 F.) hervorragen. Zu äusserst r. der Kammerstock (6310 F.) —

Excursionen: 1) Zum *Fätschbachfall* (¼ St.) am Fusse des zum Klausenpass führenden Bergpfades. — 2) Zur **Pantenbrücke** (2 St.), ohne Führer, über Dorf *Linththal* und die *Auengüter*, freundlich gelegene Bauernhöfe (1¼ St.) am r. *Schreyenbachfall* vorbei nach dem *Thierfed*, eine kleine Ebene am Schlusse des Thales. Hier treten die Berge so nahe zusammen, dass für die Linth nur eine enge Felsengasse bleibt. Eine Brücke geht hinüber, nach starkem Regenwetter schlecht zu passiren. Ueberhaupt gänzlich verwahrloster Weg. Nun r. über Geröll ¼ St. bergan und zu der Schlucht, über welche die *Pantenbrücke*, eine Reminiscenz aus der Via mala, ihren steinernen Bogen spannt. — ¼ St. höher, schlechter Weg zum *„Aeueli"*, Weideplatz mit Aussicht auf die senkrechten Abhänge des Selbsanft, die zerspaltenen Felsenfronten des Gemsistockes und den im Hintergrund wellenförmig emporgelagerten Sandfirnes, aus dem in voller Pracht der Tödi hervorwächst. — 3) Auf die *Braunwaldberge*, sonnige, mit Berghäusern übersäete Wiesenterrasse im Rücken des Stachelberger Bades in 1 St. zu ersteigen. — 4) Auf den **Saasberg** (6150 F.), bis hinauf mit Gras bewachsen. Die Tour auf den höchsten Punkt, von dem aus der Gipfelkranz der Glarner Gebirge am instruktivsten zu übersehen ist, nimmt immerhin 7 bis 8 St. für Hin- und Herweg in Anspruch und kann *nicht mit Saumpferden* gemacht werden. (*Panorama* von Studer in „König, Das Stachelberger Bad." Zürich bei Schabelitz.)

Das Kloen-Thal und der Pragel-Pass.

35. Seitentour: Von Glarus durch das Muotta-Thal nach Schwyz.

(10½ St.) Theils vortreffliche Fahrstrasse, theils gepflasterter Saumweg oder Knüppeldamm. Ohne Führer zu finden. Anfang und Ende der Tour reich an malerischen Stellen; der Pass selbst höchst langweilig.

Von **Glarus** oder *Netstal* läuft eine gutgehaltene Strasse über *Riedern* in den Wald und am *Büttnertobel* hinauf, den rauschenden *Loentsch* immer l. zur Seite, in das (1½ St.) **Kloenthal.** Beim Hinaustreten aus dem Walde überrascht den Wanderer ein Landschaftsbild, das in seiner Zusammensetzung gleich grossartig und erhaben, wie einfach und anheimelnd ist. Eine Friedens-Au, dehnt sich die weiche Bergmulde aus, in welcher der tiefgrüne, stahlblanke **Kloensee** (etwa ¾ St. lang und ¼ St. breit) 2475 F. üb. Meer liegt. l. steigen, fast unmittelbar aus den Fluthen die gewaltigen grauen Wände des *Glärnisch* hoch in den Aether empor und spiegeln ihre Riesenformen in der leuchtenden Oberfläche des stillen Sees ab. An dieser Seite setzten Naturfreunde dem züricherischen Idyllendichter *Salom. Gessner* ein *Denkmal* in lauschig reizender Umgebung. Die ganze Landschaft ist hehre Naturfeier, ein Bild der seligsten Ruhe. — Der gut gehaltene Weg führt längs des nördlichen Ufers (an der Stelle vorbei, wo nach dem Volksglauben die russische Kriegskasse in der Seetiefe liegen soll, S. 145) nach (3 St.) *Voraven*, wo zwei gute Bergwirthshäuser (bei *Weber* von Netstal, Sennerei von 60 Kühen, und bei *Ebele*) zu vorübergehender Rast einladen. Vom Seeufer aus ist unter Beisein eines Führers bequem der *Deyenstock* und für geübte Berggänger der *Rautispitz* (7031 F.) zu ersteigen.

(1 St.) *Richisau* (3469 F.), lieblich gelegene Sennerei mit Molkenkuranstalt, wo nur Milchspeisen zu haben sind. Freundlicher Rückblick über das Kloenthal und

Digitized by Google

den See. Hier beginnt das eigentliche Aufsteigen zum *Pragelpass*, ziemlich beschwerlich, steil und holperig, l. der Glärnisch, der Reiseltstock, der Pfannenstock und die Karrenfelder d. Silberen, — r. der Wannenstock, Fluhberig und Druhsberg. r. zweigt, nahe der Höhe, ein in's *Schwyzer Wäggithal* (R. 54) geleitender Bergpfad ab.

(1 St.) **Passhöhe,** durch ein Kreuz bezeichnet, im Sommer oft noch mit Schnee bedeckt. Diese Höhe überstieg im Oktober 1799 der russ. Feldmarschall Suwarow mit 24,000 Mann und Artillerie, nachdem er, vom französ. General Lecourbe gedrängt, sich einen Ausweg nach Osten verschaffen musste. Ueber sumpfigen Boden, ohne lohnende Aussicht, an Sennhütten vorbei, abwärts, stellenweise beinahe eben, bis zu einem (1 St.) Kreuz, worauf der Weg dann am *Stalden* steil abfällt in's

(1¼ St.) **Muotta-Thal.** Die Gegend fängt an, interessanter zu werden. Vom Fusse des Stalden (½ St.) **Muotta** (Gasth. *Hirsch*, ländlich, sauber, delikate Forellen), Hauptort des Thales mit Schneidemühlen, auf denen Resonanzböden für musikalische Instrumente geschnitten werden. Das Franziskanerinnen-Kloster St. Joseph, ganz aus Holz gebaut, im Jahre 1280 gestiftet. Suwarow schlug auf seinem Zuge das Hauptquartier in demselben auf. Wenn das Wirthshaus mit Gästen überfüllt ist, finden Reisende auch bei den Nonnen Aufnahme. Die Vorsteherin wird „Frau Mutter" begrüsst; freier ungezwungener Ton macht den Aufenthalt angenehm.

Nebentouren: Von Muotta aus geht ein beschwerlicher, uninteressanter Bergpfad über den *Kinzig-Kulm* in das Urner Schächenthal, der von Touristen kaum benutzt wird. Uebergangshöhe 6372 F. Suwarow passirte ihn am 27. und 28. Sept. 1799. — Andere ziemlich einsame Bergwege von Muotta ins *Riemstalden-Thal* nach Sissingen am Urner (Vierwaldst.) See; malerisch gelegene Waldkapelle in demselben.

Das ganze Muottathal ist eng, zeichnet sich aber durch fortwährenden Wechsel seiner malerischen Bilder, durch seinen Staffage-Reichthum an Kaskaden, Sennhütten, originellen Felsen-Gruppen und schönen Waldparzellen aus.

(1 St.) Wasserfall des *Gstübt-Baches* beim Weiler *Ried*. Prächtige Felsenpartieen.

(¾ St.) Brücke im engen, schluchtigen Defilé bei *Hinter-Iberg*. Hier kämpfte Suwarow 2 Tage lang (29. und 30. Sept. 1799) gegen die Franzosen vor seinem Rückzuge über den Pragel- und Panixer-Pass (S. 149). Der Schauplatz des hartnäckigsten Widerstandes und der blutigsten Metzeleien ist die nächste Umgebung dieser Brücke. Viele Hunderte stürzten in die Tiefen hinab und wurden von den blutroth gefärbten Wellen mit fortgerissen. (Auf Weiteres über den Suwarow-Zug verweist das Register.) — Nach wenigen Minuten öffnet sich die Thalschlucht gegen *Ober-Schönenbuch*. Ueber (20 Min.) *Ibach* entweder auf der grossen Strasse r. nach Schwyz oder l. (¾ St.) nach Brunnen am Vierwaldstädter See.

Urnerboden. — Klausen-Pass. — Schächenthal.

36. Seitentour: Von Stachelberg nach Altdorf.

(10 St.) Saumweg ohne Führer zu finden; sehr reich an alpinen Landschaftsbildern.

Vom **Stachelbergerbad** oder vom Dorfe *Linththal* führt der Weg zunächst zu dem schönen *Fätschbachfall* (S. 143), an dessen Seite ziemlich steil hinauf, durch schöne Voralpen nach dem Anfang des

(1½ St.) **Urnerboden,** der grössten und schönsten Alp der nördl. Schweiz. Sie ist 1¾ St. lang, über ½ St. breit und rings von den kolossalen Gebirgsstöcken der *Gemsfayer*, *Breit-* und *Rothnossenfirn* und dem darunter liegenden *Wengis-Walde* auf der einen, — und von den jähen Felsenbasteien der *Zingel-* und

Digitized by Google

Jägeren-Stöcke auf der anderen Seite eingeschlossen. In dieses urnerische Arkadien ziehen die Schächenthaler im Sommer mit ihren ganzen Familien, um dort eine nomadische Saison zu halten. Ueber die ganze Alp hin liegen die Hütten gruppenweis zerstreut und in Mitte derselben, bei dem Spitelrüti steht auf einem von Tannen umgebenen Hügel die Bergkapelle, in welcher der Pfarrer von Spiringen während der Alpzeit alle 14 Tage Gottesdienst halten muss. Am Ende des Urnerbodens hinter dem *Waldhüttli* steigt der Weg, einförmiger werdend, nach der Höhe des Klausen-Passes an. Von dem l. sich öffnenden, öden, mit Steinschutt erfüllten Thälchen, *Klus* genannt, geht die Sage, dass ein dort älpelnder Hirt seine Mutter, als sie ihn besuchen wollte und um einen Imbiss bat, unbarmherzig verstossen, seiner Geliebten dagegen, als sie unmittelbar nachher ihn besuchte, den sehr schmutzigen Weg zur Hütte mit grossen feisten Käsen gepflastert habe, damit sie trockenen Fusses zu ihm gelangen könne. Diese Hartherzigkeit und dieser Uebermuth wurden von der vergeltenden Vorsehung dadurch bestraft, dass die Felsen einstürzten, die Sennhütte sammt dem Aelpler begruben und die ganze Alp verwilderte. Die

(1 St.) **Passhöhe des Klausen** (6040 F. üb. M.) hat in der Regel im Hochsommer noch Schnee und ist von aller Baum-Vegetation entblösst. Der hier anstehende rothe Thonschiefer theilt sich dem schmelzenden Schnee mit, so dass das abrinnende Wasser wie Blut aussieht und an die Kämpfe zwischen den retirirenden Oesterreichern mit den Franzosen im August 1799 erinnert. Schöner Ausblick rückwärts und vorwärts auf den gen N. emporstarrenden Grat, der sich nach den Rossstöcken zieht. l. dagegen die mächtigen Clariden mit dem Kammlistock, dem vergletscherten Scheerhorn, dem kleinen und grossen Ruchen und dem Hohen Faulen. Der Weg führt über die *Riemenstaffel* im Zickzack an der

($^1/_2$ St.) *Balmwand* hinab nach den Hütten von

($^3/_4$ St.) *Aesch.* l. der vom Griesgletscher (unterm Scheerhorn) abschmelzende *Stäubibach*, einer der schönsten Wasserfälle der Schweiz.

($^1/_2$ St.) *Schwanden*, Brücke über den Schächen zur *St. Anna-Kapelle*, in deren Nähe 1833 ein Felsensturz anbrach.

($^1/_2$ St.) *Unter - Schächen* (kleines Wirthshaus *zur Rose*, ganz erträglich). Das romantische **Schächenthal** beginnt. Es zeigt Leben und Farbe. Zur rechten Seite des wilden Schächenbaches drängt sich der Weg mitunter durch ganz enge Felsenklausen und erinnert an Tells Erzählung, wie er dem Landvogt Gessler an einsamer Stelle begegnet sei.

(1 St.) *Spiringen* (Erträgliches Bauern - Wirthshaus). Von hier zieht r. unter dem Zirtenstock der rauhe Pfad zum *Kinzig-Kulm-Pass* empor (S. 146), der nach Muotta führt. In immer belebter werdender Landschaft hinab nach

($1^1/_4$ St.) **Bürglen**, Geburts- u. Wohnort Wilhelm Tells. Da, wo die heimatliche Hütte dieses berühmten Urner Schützen gestanden haben soll, erhebt sich jetzt der sehr freundliche Gasthof z. *Wilhelm Tell* (gute Weine, namentlich Vino d'Asti). Die Aussicht vom Balkon dieses Hauses ist ungemein schön; über ein Meer von Baumwipfeln senkt sich der Blick hinab zum Reussthal nach dem Dörfchen Attinghausen mit seinem alten Burgstock. Darüber steigen die Gubelstöcke, der Seeweligrat mit der Waldnacht-Alp empor, über denen wieder höher die Surennen und der wilde Uri-Rothstock thronen. Unmittelbar neben dem Gasthofe steht die 1522 erbaute, mit Scenen aus dem Leben des Orts-Helden bemalte *Tellskapelle*; auch zeigen geschäftige Leute noch jene Stelle, an welcher Teh, als er ein Kind aus den hochgehenden Fluthen des Schächen erretten wollte, ertrünken sei. Bequemer und schattiger Weg nach

($^1/_2$ St.) **Altdorf** (R. 69). r. der aus Schillers Tell bekannte Bannberg.

Digitized by Google

Der Tödi und seine Hoch-Pässe.

37. Der Sandalp-Pass. — Der Kisten-Pass.

Der *Tödi* ist mit 11,109 F. der höchste Alpengipfel der nordöstlichen Schweiz. Sein Schneescheitel glänzt am Abend im Feuer der untergehenden Sonne noch in tiefer Glut, wenn die Gipfel seiner Nachbarn längst im blaugrauen Schatten der Dämmerung liegen und ebenso zündet der Morgen seine erste Fackel an diesem Gipfel an, wenn ringsum die Thäler und niedern Alpenketten noch vom Morgenschlummer umfangen sind. Auf welchem, nur einigermassen freien Punkte der nördl. Schweiz man auch stehen mag, überall tritt der Tödi mit seiner gen Osten flach abfallenden Firndecke herrschend hervor. Sein Haupt besteht aus zwei Gipfeln: dem vorderen, rundlichen oder eigentlichen Tödi und der südlichen, auf Graubündner Gebiet liegenden Spitze, dem *Piz Russein*. Lange galt er als unersteigbar, bis es den 3 Gemsenjägern: Bernhard und Gabriel Voegeli und Thomas Thut aus Linththal am 11. August 1837 gelang, den Riesen zu bezwingen. Unmittelbar darauf, am 19. Aug. desselben Jahres, fand die zweite Ersteigung durch Friedrich v. Dürler aus Zürich (der am Uetli bei Zürich sein Leben einbüsste) in Begleitung der gleichen 3 Gemsjäger statt. — *Tödi-Ersteigungen* der letzten Jahre: »Seit der im Jahre 1853 unternommenen Expedition von den HH. Ulrich, Studer und Siegfried, sind folgende ausgeführt worden: 1859 den 30. Juli von J. Pestalozzi Tenny von Zürich, mit den Führern Thut und Vögely; 1859 den 8. Aug. von Hallwyl von Bern, Speich von Enendi und Dr. Sprecher von Chur, mit Thut und Vögely; 1861 den 26. Juli von Dr. Simmler von Bern und G. Sand von St. Gallen, mit Heinrich Ehner und Gabriel Zweifel; 1861 den 18. Aug. von 6 Bürgern von Linththal, ohne eigentliche Führer; 1861 den 28. Aug. von Stud. Paul Güssfeldt von Heidelberg, mit Thut und Vögely.

Sandalp-Pass. Unter den westlichen Abdachungen dieses riesigen Gebirgsstockes führt ein sehr beschwerlicher und gefahrvoller Gletscherpass über die Sandalpfirn nach Dissentis im Vorderrheinthal. Touristen, welche diese, 14 Stunden anstrengenden Marsches in Anspruch nehmende Wanderung unternehmen wollen, mögen sich genau darüber informiren, ob ihre Führer den Weg hinüber schon gemacht haben. Die Tour bis zur oberen Sandalp u. bis zum Sandalpgletscher ist sehr lohnend und wird vielfach unternommen. Sie führt über die Pantenbrücke (S. 144) und das Aeueli, dann über den *Limmernbach* und unter den steilen Felswänden des Selbsanft l. und des Altenohrenkammes r., am Sandbach hinauf zur *Unteren Sandalp* (3½ St. von Linththal). Schon hier zeigt sich der Tödi in seiner ganzen Majestät. Der Weg steigt nun über eine jähe fast 2000 F. hohe Rasenwand, die *Ochsenblanke*, über welche der *Oberstaffelbach* in schönen Kaskaden niederschäumt, in 3¼ St. zur *Oberen Sandalp* (6000 F. üb. M.), welche nur im höchsten Sommer auf wenig Wochen mit dem Vieh betrieben wird. Hier steht man in Mitte der Wildnisse furchtbarer Hochgebirgsnatur, wie sie die nördlichen Alpen nirgends grossartiger darbieten. Der Absturz des Tödi hat einige Aehnlichkeit mit jenem furchtbar schönen Absturz des Monte Rosa im Thal v. Macugnaga. Die Hirten erzählen von einer Sphärenmusik, die sie hier hören wollen. Hier beginnt die anstrengende Wanderung über den Sandfirn, bis zu dessen Grathöhe, je nach der Festigkeit des Schnees, 2 bis 3 St. Zeit nothwendig sind. l. der *Kleine Tödi* oder *Orap Glarun*; r. das furchtbare Firn-Revier von *Katscharauls*. Die Aussicht von dieser Höhe (8640 F.) soll bei hellem Wetter äusserst prachtvoll sein. Der Hinabweg windet sich ungemein steil zwischen Felsen hindurch zur (1½ St.) *Russein-Alp*, l. der *Piz Russein*, und in 4½ St. durch das Thal hinaus nach Dissentis (S. 123).

Kistengrat-Pass, ebenfalls eine sehr anstrengende Gletscherwanderung, nur für geübte und ausdauernde Berggänger unter Begleitung ganz kundiger und kräftiger Führer. Von Linththal bis Trons im Vorder-Rheinthal (S. 122) 11½ St.

Als *Führer* über den Sandalp- und Kisten-Pass sind neben anderen zu empfehlen: Thomas Thut, Gabriel Vögely, Gabriel Zweifel von Linththal u. Heinrich Ehner von Elm etc. *Führerlohn:* nach der untern Sandalp 5 Fr.; nach der obern Sandalp 7 Fr.; nach Dissentis über Sandalp-Pass 20 Fr.; über den Kisten-Pass 15 bis 20 Fr.

Das Sernf-Thal und seine Pässe.

38. Nebentouren: Von Glarus über den Panixer- und Martinsloch-Pass.

Tägl. Post von *Glarus* nach *Elm* (4½ St.) in 3 St. 20 Min. 2 Fr. 35 C. Von Elm nur Saumpfade, nicht ohne Führer zu passiren. Rauhe, wildlandschaftliche Touren, nicht unterhaltend, aber von naturwissenschaftlichem Interesse.

Bei *Schwanden* (S. 141) öffnet sich engschluchtig das *Glarner Klein-Thal* oder **Sernf-Thal**. Einförmige Umgebung. Bei *Wart* weitet das Thal aus. Wasserfälle des von Fäsis-Alp herunterstürzenden *Ribli-* oder *Hellbaches*.

Digitized by Google

(2St.) *Engi.* l. Fussweg durch das *Mühlethal* über die *Widdersteiner Furke* zu den schönen *Murgseen* (S. 136) und hinaus nach Murg am Wallensee, ungefährlicher Alpenweg in 7 St. Aus dem Mühlethal geht ein anderer Pass über den *Mühlebachstaffel*, zwischen dem *Magereu* l. u. *Weissmeilen* r. über den Grenzgrat auf die Flumser Alpen, durchs *Schilzbach-Thal* hinaus nach *Flums* (S. 134). — Der untere Theil des Sernfthales hat viel kropfige Leute, arme Bevölkerung, deren bedeutendster Erwerb Arbeiten im

Schieferbruch des Plattenberges sind. Diese Brüche sollen schon zu Zeiten der Römer ausgebeutet worden sein; während des Mittelalters versandte man Tischplatten von hier weit hinein nach Schwaben, und im vorigen Jahrhundert und zu Anfang des gegenwärtigen, war der Handel mit Schreibtafeln sehr bedeutend. Der Plattenberg r. über der Sernf, ist wegen seiner Fischversteinerungen berühmt; Prof. Agassiz hat 41 Arten festgestellt, welche bisher nirgends anders gefunden wurden. Zwei seltene Stücke bewahrt das Züricher Museum: einen Schildkröten-Abdruck und das petrificirte Scelet eines sperlingartigen Vogels. Gegenüber vom Plattenberge liegt

(20Min.) *Matt*, Pfdf., dessen Umgegend von den Verheerungen der Sernf viel zu leiden hatte. Hier wurde der Botaniker Prof. Oswald Heer geboren und der durch seine kühnen Bergbesteigungen bekannte Führer Maduz lebte in Matt.

Durchs *Krauchthal* über die fette Alp Bruch zur Rieseten-Alp hinauf über den **Rieseten-Grat** auf die *Ober-Sies-Alp* und hinaus nach Weisstannen (S. 39) und Sargans. (7½ St.).

(1St.) **Elm**, letztes und am Höchsten gelegenes Dorf des Thales, rings von hohen Gebirgen eingeschlossen. Im Winter entbehrt Elm mehre Wochen lang jedes Sonnenstrahls, und zu den bekannten Kuriositäten gehört, dass je 3 Tage im März und im September die Sonne durch das Martinsloch auf den Kirchthurm von Elm scheint. Hier grosses, kräftiges und schlankes Volk, das ziemlich beträchtlichen Vieh-Handel nach den italienischen Märkten führt. Bei Elm münden 3 Thäler, durch welche viel begangene Pässe gehen.

Raminfurkle oder **Foo-Pass.** Durch die wilde, felsige *Ramin-Alp* zur Passhöhe 2 St. hinab auf *Ober-Foo-Alp*, auf *Unter-Sies-Alp* nach Weisstannen (S. 39). Auf diesem Wege erblickt man die *Falzüber-Alp* und jene Felsenreviere, welche durch Reithards vortreffliches Gedicht: „Die beiden Gemsjäger" in grösseren Kreisen bekannt geworden sind; der Gemsjäger Rud. Bläsi war von Schwanden und hatte in seinem Leben 675 Gemsen geschossen.

Segnes- oder Martinsloch-Pass. Beschwerlich bei gutem, höchst gefährlich bei rauhem Wetter, wenn Schneestürme eintreten (Schilderung eines solchen Schneesturms in *„Berlepsch*, die Alpen in Natur- und Lebensbildern", Leipzig. Costenoble). Nur mit Führer. Bis Flims im Vorder-Rheinthal 7 St. Von Elm steigen 2 Wege hinauf: der kürzere, nur für schwindelfreie Köpfe anwendbare, durch die schauerliche *Tschingel-Schlucht* auf *Tschingel-Alp* (2 St.) und zum Uebergangsgrat (1 St.), — der andere, weitere, minder gefährliche über die *mittlere Tschingel-Alp* zur Höhe (4 St.). Droben ist in einer Felsenwand r. das bekannte *Martinsloch*, ein Felsenfenster, durch das man von Elm aus sehen kann. Es versuche Niemand, das Loch zu erklimmen, denn die meisten Versuche fielen sehr bös aus. Steil hinab über Schnee zum oberen *Segnes-Gletscher*, dann über Schutthalden hinab in die Bergmulde *Segnes sut* und zu der *Flatta-Hütte* (das Volk spricht romanisch) hinaus nach *Flims*, (S. 119) l. die steile Felsenbastei des Crap da Flem.

Panixer Pass. Von Elm nach Ilanz 13 St. Ebenfalls sehr anstrengend und bei unbestimmtem Wetter gefährlich. Nur mit Führer. Die ersten 1½ St. guter, betriebener Saumpfad über die schöne *Wichlen-Alp* und mittelst der *Walenbrugg* über den *Jäsbach*, auf die rauhe, mit Felsenschutt bedeckte *Jäs-Alp*, wo der Baumwuchs aufhört. Nun über die *Obere Staffel* gegen den vorstehenden *Rinkenkopf*, an dem Jäzschlund oder der *Gurglen*. Ueber Schnee hinunterfahrend gegen einen kleinen See zum (¾ St.) *Hexeneck* und dann über Schnee zur (¼ St.) *Passhöhe* (7425 F., roman.: Quolm da Pignu). r. der Hausstock, l. der Vorab, und dicht am Uebergang der Piz Mar. Hinabweg über den *Risi*, eine steile Schutthalde, auf die (¾ St.) *Meer-Alp*, in deren Bach bei Suwarows Rückzug (am 5. bis 16. Okt. 1799) viele Tausend Russen hinabstürzten. Diese Retirade erreicht an grässlichen Scenen den berühmten Uebergang über die Beresina. — (½ St.) der *gehauene Stein*, ausgesprengte Passage hinab auf *Panixer Alp*, über das aus dem *Banaska-Tobel* abfliessende Wasser, nach (2¼ St.) *Panix* (Wirthshaus bei *Alig*, der auch gute Führer-Dienste leistet). Weiter über Weiden und durch Wald nach (1¼ St.) *Ruvis*, (¼ St.) *Schnaus* nach (¾ St.) *Ilanz* (S. 120).

Digitized by Google

39. Seitentour: Von Glarus über Lachen nach Wädenschwyl.

Tägl. Morgenpost nach Lachen (6¼ St.) in 3 St. 4 Fr. 10 C. — über Lachen nach Einsiedeln (10¼ St.) in 6 St. 6 Fr. 75 C. und Brunnen am Vierwaldstädter-See (15 St.) in 8 St. 12 Fr. 85 C., nach Richterschwyl (8 St.) in 4 St. 5 Fr. 80 C., hier direkter Anschluss ans Dampfboot nach Zürich (R. 49). Diese Tour wird von Vergnügungsreisenden, seit die Eisenbahn über Wesen, Utznach nach Rapperschwyl (mit den dortigen Anschlüssen an die Dampfboote auf dem Zürichsee und dem direkten Postkurse nach Wattwyl und in den Kt. Schwyz) im Betriebe ist, wenig mehr gemacht, obwohl sie nette Punkte hat.

Von **Glarus** über *Netstal* und *Näfels* (S. 139).

Ober- und *Nieder-Urnen*, letzteres grosses Pfdf. mit industriellen Etablissementen. l. die Ruinen von *Oberwindeck* und *Vorburg*. r. zweigt die Strasse nach der Eisenbahn-Stat. *Ziegelbruck* ab. — Auf dem **Hirzli* (1 St. zu ersteigen) prächtige Aussicht. — *Ober- und Nieder-Bilten*, sehr fruchtbares Gelände. — Man betritt den Kt. Schwyz (R. 52) *Reichenburg*. Drüben r. der Schäniser Berg, der Speer und die Ortschaften Utznach, Benken, und Kaltbrunn im Kt. St. Gallen. — *Schübelbach*; der *Buchberg* verdeckt die Aussicht nach dem Zürich-See. Hier wird viel blauer Steinklee (Melilotus coerulea) gebaut, der zur Bereitung des grünen Kräuterkäses verwendet wird und ihm den piquanten Geschmack giebt. Bei *Siebenen* Eingang ins *Wäggi-Thal* (R. 54). Ausblick auf den Zürich-See, Lachen und Rapperschwyl. — *Galgenen* mit schöner Kirche.

Lachen (*Bär. Ochs.*), schwyzer Marktfleken in obstreicher Umgebung, mit schöner doppelthürmiger Kirche und altem Rathhaus. Poststation, Wagen nach Einsiedeln und Brunnen. Telegraphen-Büreau. r. *Bad Nuolen*, erdigmuriatische Stahlquelle, sehr gutes Kurhaus. r. über dem See der aussichtreiche Bachtel im Kt. Zürich. l. Trümmer des Stammschlosses der Grafen von Rapperschwyl mit der danebenstehenden *St. Johannes - Kapelle*. — *Altendorf*; die Strasse läuft am See. — *Pfäffikon*, r. die Landzunge von Hurden mit der Brücke nach Rapperschwyl (R. 49), l. Strasse über den Etzel nach Einsiedeln. Im Sommer ist diese Passage von Wallfahrern immer überfüllt. — *Freienbach*, r. die Inseln *Ufenau* und *Lützelau*. — *Richterschwyl* und *Wädenschwyl* (R. 49).

Der Kanton St. Gallen.

Früher von der Touristenwelt kaum beachtet, steigt dieser sechstgrösste Kanton der Eidgenossenschaft, seitdem die Eisenbahnschienen fast das ganze Land umspannen, ausserordentlich im Fremdenbesuche. Einige der renommirtesten landschaftlichen Effekt-Punkte gehören ihm an, wie die berühmte Tamina-Schlucht mit den Pfäferser Thermen (S. 22) und der durch seine imposanten Ufer-Dekorationen ausgezeichnete Wallensee (S. 133). Der 36,$\frac{7}{6}$ Q.-M. grosse Kanton ist sowohl, was seinen Boden und dessen Erhebung als seine Bevölkerung und deren Nahrungserwerb angeht, aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengesetzt. Der nördl. u. nordöstl. Kantonstheil, der Molassebildung angehörig, ist theilweise kräftig gehügelt und steigt gegen die Appenz. Berge bis zur Schneeregion (Säntis 7709 F.) an; der südliche Landestheil dagegen, das Oberland, an die Kantone Graubünden und Glarus grenzend, ist ausschliesslich gebirgig und erreicht im Ringelkopf eine Gipfelung von 10,000 F. üb. M. Nach dieser Bodenbeschaffenheit schattirt auch die Beschäftigung des 180,000 Köpfe zählenden Volkes. Im Oberlande herrscht eben nur Viehzucht, Alpen-Wirthschaft und an den Gestaden des Wallen-Sees, unterstützt durch das dortige, treffliche Klima, mit Erfolg betriebene, im Zunehmen begriffene Seidenraupen-Zucht, sowie einiger Weinbau; der schwere dunkelrothe Oberländer (besonders gut in Sargans und Wallenstadt) steht den besten französischen Weinen nicht nach. Die nördl. und westl. Bezirke, welche den Kanton Appenzell einschliessen, ganz besonders aber das Toggenburg, leben von der grossartigen ausgedehnten Baum-

Digitized by Google

wollen-Industrie, welche den Schwerpunkt ihrer Existenz im transatlantischen Export findet. Das St. Galler Rheinthal producirt viele und zum Theil gute Weine, unter denen der rothe Bernegger den ersten Rang einnimmt. Der Ackerbau ist unbedeutend. Das Land liefert kaum die Hälfte des Getreides, dessen es bedarf. Im Rheinthal und in dem nach dem Wallensee sich erstreckenden Seezthal muss der Mais (Türken) die sonst üblichen Körnerfrüchte ersetzen. Der Reisende möge der Kuriosität halber das süssliche, kuchenartige Maisbrod in Ragaz, Sargans oder Wallenstadt versuchen. — Politisch gehört das Volk den extremsten Richtungen an, die zunächst auf der konfessionellen Verschiedenheit basiren. Die etwa zu ⅔ kathol. Bevölkerung des Oberlandes, am Züricher-, Wallen-, und Bodensee, ist mit Ausnahme einiger Ortschaften hoch konservativ und gestattet der Geistlichkeit und ihren Verbündeten grossen Einfluss auf das politische Leben; die reformirten ⅓ des Volkes gehören der liberalen und zum Theil extrem radikalen Richtung an. Aus der Stellung dieser beiden Parteien resultiren die fast ununterbrochen andauernden politischen Kämpfe. In fast keinem Kanton der Schweiz (vielleicht Genf und Neuenburg ausgenommen) hört man an jedem öffentlichen Orte so viel und so leidenschaftlich über Landes- und Regierungsangelegenheiten disputiren als im Kanton St. Gallen.

40. Hauptroute: Rorschach — St. Gallen — Winterthur.

Eisenbahn (Union Suisse) tägl. 4mal von Rorschach nach St. Gallen I. 1 Fr. 70 C., II. 1 Fr. 20 C., III. 85 C.; nach Winkeln (Herisau) I. 2 Fr. 50 C., II. 1 Fr. 55 C., III. 1 Fr. 25 C.; nach Wyl I. 5 Fr., II. 3 Fr. 50 C., III. 2 Fr. 50 C.; nach Winterthur (Wagenwechsel) I. 9 Fr. 90 C., II. 5 Fr. 50 C., III. 4 Fr. 95 C.; nach Zürich I. 12 Fr. 65 C., II. 7 Fr. 45 C., III. 6 Fr. 35 C. Fahrzeit bis Zürich 4 bis 5 St. — Kurzer Aufenthalt in St. Gallen und Winterthur (Restaurationen).

Von *Rorschach* nach *St. Gallen* (3¼ St.) ist eine der stärksten Steigungen (2 pCt.), welche bis jetzt in der Schweiz vorkommen. Vom Landungsplatz der Dampfschiffe in Rorschach fährt der Zug auf den 7 Min. entfernten Bahnhof. Von Chur kommende Reisende, welche nach St. Gallen und Zürich wollen, haben auf dem Bahnhof 10 bis 15 Min. Aufenthalt, während welcher Zeit der Zug in den Hafen fährt und zurückkommt (S. 10).

r. Die grosse blaue Fläche des Bodensees mit den gegenüberliegenden Friedrichshafen und Langenargen. l. Die grosse *Fallersche Feldmühle* (Teigwaaren-Fabrik); darüber der bewaldete *Rorschacher Berg* mit dem *St. Anna-Schloss*. Die Bahn passirt das kath. Dorf *Goldach*, auf der *Goldachbrücke*. l. das *Möteli-Schloss* (im Mittelalter waren die Möteli so reiche Kaufherren wie die Fugger in Augsburg). r. am See Arbon und weiter Romanshorn (beide auf Schweizer Seite).

Stat. *Mörschwyl*. Die Aussicht über den Bodensee ist verdeckt. Die Bahn steigt in vielen Kurven durch das waldige Steinach-Tobel 900 F. an, nach Stat. *St. Fiden* in das freundliche Hochthal von St. Gallen. l. das lange, schöngebaute Bürger-Spital und darüber der aussichtreiche *Freudenberg* mit dem Wirthshaus auf dem Gipfel; r. die Häuser der Gemeinde *Rotmonten* und die Straf-Anstalt (Zuchthaus) St. Jacob. Durch einen kurzen Tunnel auf den Bahnhof von

St. Gallen (S. 157). Wer rasch etwas geniessen, namentlich ein gutes Glas Bier trinken, oder von einem Zug zum anderen pausiren, die Stadt ansehen und doch nicht in ein Hôtel gehen will, wird in der dem Bahnhof gegenüberliegenden Walhalla gut bedient werden. r. der Rosenberg mit der Kurzenburg (Pensionat). l. die Bernegg und Solitude (schöne Aussichtspunkte).

r. Stat. *Bruggen*. Dahinter der Gaiserwald mit den schön gelegenen Dörfern *St. Josephen* und *Engelburg* und darüber die *Hohe Tanne* (Burg).

Die **Sitternbrücke**, Eisenbahn-Viadukt, durchaus von Gusseisen, läuft 208 F. über dem Wasser auf drei ebenfalls von Eisen konstruirten, 157 F. hohen Pfeilern (Stein-Unterbau 51 F. hoch), gleicht, aus der Tiefe gesehen, einem über die Sitternschlucht gespannten Netz und gehört zu den interessantesten Bauwerken der schweizerischen Eisenbahnen; um sie zu besichtigen, steige man auf der Stat. Bruggen aus und gehe durch das Dorf hinab an die steinerne Krätzern-

Digitized by Google

brücke, die tieferliegende ältere Verbindung beider Ufer. Die Gesammt-Baukosten der eisernen, nach den Entwürfen des Baudirektors Etzel und Ober-Ingenieurs Hartmann ausgeführten Eisenbrücke betragen 909,640 Fr.

l. Stat. *Winkeln-Herisau.* Nur einige Gasthäuser (*Weisses Kreuz. Löwe*); der grosse Fabrikort Herisau liegt $^1/_2$ St. l. Tägl. 5mal Post-Omnibus nach Herisau 50 C. (R. 43). — Oben auf dem Hügel Ruine *Rosenburg.*

r. Stat. *Gossau,* grosses kath. Pfdf. in Wiesenfläche. Tägl. 2mal Post nach Bischoffzell ($2^1/_2$ St.) in $1^1/_2$ St. 1 Fr. 20 C. — r. Niederdorf und Helfenberg. — Eiserne Gitterbrücke über die Glatt, 348 F. lang, 90 F. über dem Wasser.

l. Stat. *Flawyl,* grosses parität. Pfdf. mit bedeutenden Etablissementen in Mousselin- und Baumwollenfabrikaten. Telegraphen-Bureau. Tägl. 2mal Post nach Lichtensteig 2 Fr. 15 C. und Wattwyl 2 Fr. 40 C. Von Wattwyl tägl. 2mal Post nach Utznach und Rapperschwyl. Tägl. 1mal Post über Degersheim und Brunnadern 1 Fr. 75 C. — Waldiger Einschnitt, dann im Rückblick Säntis-Kette und r. Niederblick auf das Thur-Thal mit den Ortschaften *Niederutzwyl, Henau, Oberbüren* und das auf hoher Burgwand gelegene Prämonstratenser-Frauenkloster Glattburg.

l. Stat. *Utzwyl.* Oberutzwyl, mit bedeutenden Baumwollen-Manufakturen, 10 Min. von der Bahn. r. hinunter Strasse nach der Kaltwasserheilanstalt *Buchenthal* (von Dr. Freuler-Ringk).

l. Stat. *Schwarzenbach.* Eiserne Gitterbrücke. Grosse Kurve nach dem drüben r. liegenden

r. **Wyl,** burgartiges Städtchen mit Baumwollen-Industrie (Gasthöfe zum *Schoenthal. Löwe*). Dominikanerinnen-Kloster. Kapuziner-Kloster. Vom Bahnhof schöner Blick l. auf die Säntis-Gruppe und die seltsam gezackte Churfirste. R. von Säntis erblickt man einzelne Gipfel der Vorarlberger Alpen. Tägl. 3mal Post nach Wattwyl in $2^1/_2$ St. 2 Fr. 10 C., nach Utznach 2mal in 6 St. 3 Fr. 80 C., 1mal nach Frauenfeld in 2 St. 2 F. 30 C. (Vergl. vorige Spalte).

Die Gegend fängt an einförmig zu werden. Grenze der Kantone St. Gallen und Thurgau.

r. Stat. *Sirnach.* Weit drüben r. Schloss *Sonnenberg,* der Abtei Einsiedeln gehörig.

r. Stat. *Eschlikon* (Gasth. zur *Eisenbahn*), tägl. Post nach Turbenthal in 1 St., 1 Fr. 20 C. und über Münchweilen nach Frauenfeld. Torfboden, sumpfige Wiesen. l. das aufgehobene Cistercienser-Frauenkloster *Dänikon,* jetzt Ziegelei.

r. Stat. *Aadorf* (Gasth. zu den *Vereinigten Schweizerbahnen*).

l. *Elgg,* Marktflecken und Schloss gleichen Namens. Römische Mosaiken und Wasserleitungen. Dann Stat. Elgg.

Stat. *Räterschen.* Baumwollenspinnereien. r. Dorf *Ober-Winterthur,* wo das römische Kastell Vitodurum gestanden hat. Weinbau-Gegend.

l. Hochliegend Schloss *Kyburg.*

l. **Winterthur.** Wagenwechsel (R. 45).

Nach **Zürich** und **Romanshorn** Eisenbahn (R. 45). — Nach **Schaffhausen** Eisenbahn (R. 46).

41. Die Stadt St. Gallen.

Gasthöfe: **Hecht,* sehr guter, grosser Gasthof mit vortrefflicher Küche, in Mitte der Stadt, mit Café im *Plainpied.* — **Löwe,* ebenfalls gross und gut, in der Nähe der Eisenbahn. — **Hirsch,* letzterem gegenüber. — Zweiten Ranges: *schwarze Bär,* vortrefflicher Markgräfler. — **Möhrli* (neben dem Hirschen). — *Schiff.* — *Linde.*

Café's: Café Hecht und *Café Freisz* (im Löwen) sind Mittags die besuchtesten. — *Café* im *Museum.* — *Café Serrem,* zugleich Conditorei. — *Bauer,* Conditorei. — *Café Neri* (gute Chokolade). — *Café national.* — *Café Stricker.* Die Tasse schwarzer Kaffee kostet allgemein 20 C.

Wein: Mehr oder minder gut in allen

Digitized by Google

Café's, dann im *Citronbaum* und ganz besonders renommirt bei *Stahl* (½ St. ausserhalb der Stadt auf der Züricher Strasse). Es werden meist rothe Rheinthaler Weine zu 40 bis 50 C. der Schoppen getrunken; der beste ist Bernegger. Ausserdem Thurgauer (z. B. Christenbühler, Ottoberger) und Schaffhauser (Hallauer).

Bier: Fremde Biere: Ulmer im *Löchlibad* bei Gonzenbach, Münchner im *Café national* und *Distelzwang*, Rorschacher (meist vortrefflich) in der *Walhalla*. — Stadtbiere: im *Bad* bei Kurer, der zugleich den *Felsenkeller* am Fusse des Freudenberges, 5 Min. vor der Stadt bewirthschaftet. — *Schützengarten* bei Bilwiller. — *Hirsch* in St. Fiden, 10 Min. ausserhalb der Stadt (Wirth der aus der bad. Revolution bekannte Weisshaar), zugleich Gasthof und Restaurant.

Restaurants: Sonne in der Multergasse, und die meisten Café's. Die St. Galler Bratwürste haben besonderen Ruf. *Gesellschaftshäuser: Museum* (grosse Lesezimmer, in die man auf 4 Wochen als Gast eingeführt werden kann. *Trischli.*

Broderie - Einkäufe bei Möms - Züblin, Stäheli - Wild. Brochirte Waaren bei Frau Kessler.

Eisenbahn: Täglich 7mal nach Rorschach am Bodensee und eben so oft von dort herauf. 4mal nach Chur (I. 11 Fr. 50 C., II. 8 Fr. 5 C., III. 5 Fr. 75 C.) und Zürich (I. 8 Fr. 85 C., II. 6 Fr. 25 C., III. 4 Fr. 45 C.). 3mal nach Schaffhausen (I. 9 Fr. 35 C., II. 6 Fr. 55 C., III. 4 Fr. 65 C.), Luzern (I. 17 Fr. 75 C., II. 12 Fr. 60 C., III. 10 Fr. 10 C.), Bern (I. 22 Fr. 60 C., II. 15 Fr. 85 C., III. 11 Fr. 30 C.) und Basel (I. 19 Fr. 60 C., II. 13 Fr. 75 C., III. 9 Fr. 80 C.).

Eilwagen und *Lokalpost:* tägl. 2mal nach Gais 1 Fr. 60 C., Appenzell 1 Fr. 90 C., Trogen 1 Fr. 25 C., Constanz a) Morgens über Romanshorn 4 Fr. 20 C. b) Nachm. über Amriswyl 3 Fr. 90 C., nach Wattwyl 3 Fr. 60 C., Rapperschwyl 6 Fr. 30 C., 1mal tägl. nach Heiden (Abends) 1 Fr. 55 C.

St. Gallen mit 14,500 Einwohnern (⅔ Prot., ⅓ Kath.) ist (seit 1798) Hauptstadt des gleichnamigen Kts., Sitz der Regierung, (seit 1846) eines Bischofs und Domkapitels des Direktoriums der Vereinigten Schweizerbahnen und einer eidgenöss. Postdirektion, liegt 2081 F. üb. d. M. und 856 F. über dem Bodensee, in einem wiesenumfangenen Hochthal und ist eine der am höchsten gelegenen Städte Europa's. Als Hauptstapel- und Handelsplatz (nicht Fabrikationsort) der ostschweizerischen Baumwollen-Industrie (besonders in Mouseline und Stickereien) entwickelt das freundliche Städtchen viel Leben, namentlich Sonnabends, wo die Fabrikanten aus der ganzen Umgegend hier zusammenkommen, um von den Exporteurs Aufträge zu empfangen.

Die Stadt erhielt ihren Namen von dem, durch den heiligen Gallus, einen irländischen Glaubenssendling, vor 640 gestifteten Kloster. Karl der Grosse, der es besuchte, wandte ihm seine Gunst zu, und vom 9. bis 11. Jahrhundert glänzte St. Gallen neben Corvey in Westphalen als das gelehrteste Kloster diesseits der Alpen. In der Stiftsbibliothek werden noch die historischen Original-Codices der Mönche Rapertus, Walafried, Notkerus Balbulus, Ekkehard und des Monachus St. Gallensis aufbewahrt. Um das Kloster siedelte sich die Stadt an, kam unter die Botmässigkeit der Aebte, die vom 11. Jahrhundert an fehde- und herrschsüchtig wurden, und befreite sich dann von denselben durch Kaiser Friedrich II., der sie 1212 zur unmittelbaren Reichsstadt erhob. Kämpfe zwischen Kloster und Stadt füllen fast die ganze Geschichte des Ortes. Die Reformation führte hier ein gelehrter Laie, Dr. Joachim von Watt (als Schriftsteller Vadianus bekannt) 1519 bis 1536 durch. Den Grund zur heutigen Baumwollen-Industrie legte der, (1416) von Constanz durch das Concil vertriebene Leinwandhandel, der im 16. und 17. Jahrhundert beispiellos florirte.

Sehenswürdigkeiten: Die Stiftskirche, 1756 bis 66 im modernen Styl des edleren Rococo über der Grabstätte des heiligen Gallus (dessen Knochen als Reliquien aufbewahrt werden) erbaut, mit zwei reich verzierten, 221 F. hohen Thürmen. Im Innern Plafond-Fresken von Wannenmacher in der Kuppel, von Moretto im Chor und Wenzinger im Schiff, auf Wolken einhergallopirende Heilige. Grosse Orgel von Frz. Frosch, 60 Register mit 3476 Pfeifen. In der Custodie (Kirchenschatz) werden die Blechglocke von der Einsiedler-Hütte des heiligen Gall und viele Reliquien und Kostbarkeiten gezeigt. Neben der Kirche Wohnung des Bischofs und das 1805 aufgehobene Benediktiner-Kloster, jetzt Kantonsschule; in demselben die

Digitized by Google

Stiftsbibliothek mit 21,000 Bdn. (Montag, Mittwoch und Sonnabend Vorm. von 9—12 geöffnet). Die Manuscripten-Kammer dieser Bibliothek enthält 1506 kostbare Codices; die berühmtesten sind: Notkers deutsche Psalmen, einst der Gemahlin Kaiser Konrads II. gehörig, deutsche Uebersetzung des Tatian aus dem 9. Jahrhundert, die Benediktiner-Regel des Kero aus dem 8. Jahrhundert, — Vocabularium Salomonis, die älteste Real-Encyclopädie, — Psalterium aureum, Prachtschrift, — Evangelium longum v. Sintram geschrieben, mit den vom Mönch Tutilo in Elfenbein (einst Schreibtafeln Karls des Grossen) geschnittenen berühmten Dyptichen, — das Antiphonarium Gregori Magni aus dem 8. Jahrh. mit einem aus etruskischer Zeit rührenden Elfenbein-Basrelief-Deckel, — Palimpseste mit der Urschrift des Lactantius Firmianus aus dem 4. Jahrh. Original des Nibelungenliedes und des Parcival etc. *Münzsammlung.* — *Stadtbibliothek* tägl. geöffnet (im neuen Schulgebäude) in 27,000 Bdn. mit den für die Reformationsgeschichte wichtigen Manuscripten-Codices: Vadians Briefwechsel in 12 Bdn., dessen Chronik, Kesslers Sabatha, und Diarium Reutinerii. Ziemlich vollständige Collection der medicin. Werke des 16. Jahrh. Schöne Wappensammlung. Im Parterre des gleichen Gebäudes: das *naturhistorische Museum* (Sonntag und Donnerstag Vorm. von 10—12), Conservator Prof. Wartmann. — Kleine *Bildersammlung des Kunstvereines.*—*Schoells Reliefkabinet* (1 Fr.); auch das Relief des Kts. St. Gallen im Regierungsgebäude im $^1/_{16000}$ Massstab der wirklichen Grösse (der Säntis fast 8 Zoll hoch). — Die im goth. Styl 1851 bis 1853 unter Benutzung der alten Mauern neu erbaute *Laurenzkirche* mit vortrefflichem Glasgemälde (Abendmahl) von Gsell in Paris und harmonischem Geläute (as-dur-Akkord). Unter den *Privat-Sammlungen* ist besonders die von brasilianischen Schmetterlingen und Insekten bei dem bekannten Bergsteiger Hrn. Weilenmann sehenswerth. Für Geschichtsforscher: das *Stifts-Archiv* (Archivar Dr. Eugen von Gonzenbach). Bemerkenswerthe Gebäude sind: die *neue Post* gegenüber dem Bahnhof, das *Bürger-Spital*, das *Regierungsgebäude*, die *Kinderkapelle* und die *Straf-Anstalt* St. Jacob.

An *Spaziergängen* ist St. Gallens Umgebung sehr reich; der belohnendste und frequenteste Punkt in der Nähe ist der ($^1/_2$ St.) *Freudenberg* (2724 F. üb. M., 643 F. üb. der Stadt) mit Wirthshaus und Tubus, Aussicht auf den ganzen Bodensee, die appenzeller Alpen, Glärnisch, Speer, Uri-Rothstock und andere Berge von Schwyz und Unterwalden. Umfassenderen Einblick ins appenzeller Gebirge hat man von *Fröhlichsegg* mit Wirthshaus (1 St.) — ausgedehntere Aussicht auf die Alpen dagegen von *Peter und Paul* (1 St.), wo man den Bodensee zu Füssen hat. Weitere Excursionen nach (1 St.) *Vögelinsegg* (S. 27) und auf den *Gäbris* (S. 28) über Trogen (3 St.), zur *Hundwyler Leiter* (1 St.), nach *Appenzell, Weissbad, Wildkirchli, Ebenalp* etc. (Siehe Seitentour R. 42), *Sitternbrücke* (S. 156) Eisenbahnfahrt von 8 Min.—Nach der *Wayd*, Kurhaus, 1 St. von St. Gallen, Arzt der als Hydropath bekannte Theod. Halm.

Nach **Heiden** (3 St.) täglich Post, [? Fr. 5 C.] 1 Fr. 55 C. — Durch das romantische Martinstobel; unweit der Brücke Felsensturz von 1846. Im Uebrigen siehe S. 12.

Digitized by Google

's Appenzeller Ländli.

Wer eben nur vorübergehend am Alpenleben naschen, ein paar urgemüthliche, an charakteristischen Begegnungen reiche und dabei billige Wandertage geniessen und recht freundliche Erinnerungen mit heim nehmen will, der steige von St. Gallen ins Appenzell hinauf. Dort findet er Alles nahe beieinander: Felsenkolosse, Alpmatten, Sennhütten und Firnfelder, lauschige Gebirgsthäler, zerzauste Wettertannen und glühendrothe Alpenrösli, neckische Gaisbuben und ein sangesseliges Hirtenvolk, von deren schmetternden Jauchzern die Berge widerhallen. Das Land ist noch nicht verengländert, die Leute sind noch natürwüchsig-frisch, nicht jedes Wirthshaus ein pretentiöses Hôtel, aber reinlich, einfach und anheimelnd.

Der Kt. *Appenzell* (7½ Q.-M. 60,009 Einw.), rings vom Kt. St. Gallen eingeschlossen, ist ganz Gebirgsland, fast ohne Ackerbau, trat 1452 in den Bund der Eidgenossenschaft, trennte sich aber in Folge der Reformationskämpfe 1597 in das protestantische, industriöse, wohlhabende, dicht bevölkerte (48,000 Einw.), thätige, unternehmende *Ausser-Rhoden* (Rhoden so viel wie Bezirk) und in das katholische, viehzüchtende, ärmere, minder bevölkerte (12,000 Einw.), patriarchalisch-einfache, ganz alpin-gebirgshafte *Inner-Rhoden*. Die Gegensätze dieser beiden urdemokratischen Kantonshälften in landschaftlicher Beziehung und im Volksleben, drängen sich dem Reisenden sofort auf. *Ausser-Rhoden* ist ein kräftiggehügeltes, von zahlreichen Tobeln (Waldschluchten) zerschnittenes, mit zerstreuten Wohnhäusern gleichsam übersäetes Ländchen, dessen Bewohner fast ausschliesslich von der Baumwollen-Manufaktur leben, Stallwirthschaft mehr für den eigenen Bedarf, als für den Handel betreiben, dabei sehr reinlich, haushälterisch, spekulativ und geistigbefähigt sind und vortreffliche Schulen, aber vernachlässigte Justiz-Zustände haben. *Inner-Rhoden* ist ein malerisches Alpenland, das sich dem Felsengebäude des Alpsteines anschmiegt, im Säntis mit 7710 F. üb. M. seine grösste Erhebung hat, deshalb auch minder bewohnbar, aber für den Reisenden der interessantere Kantonstheil ist. Der Inner-Rhödler lebt beschaulicher, hängt starr am Alten, Herkömmlichen in Sitten, Häuserbau, Kleidertracht und im Staatsleben, nimmts mit der Sauberkeit nicht so genau wie sein Nachbar, ist kernhaft-witzig, vergnügungssüchtig und liebt gymnastische Spiele, wie Hosenlupfen (Ringen), Steinstossen etc. ausserordentlich. Während der Ausser-Rhödler nichts Aussergewöhnliches in der *Kleidung* zur Schau trägt, ist das „Häs" (Anzug) des Inner-Rhödler charakteristisch; entweder erscheint er in Zwilchhosen und dem sog. Futterhemd (einer kurzen Jacke ohne Schlitz, die über den Kopf angezogen wird) mit dem unvermeidlichen schwarzledernen, eng anliegenden Käppchen, oder er tritt in schwarzen langen Beinkleidern und scharlachrother Weste mit silbernen Knöpfen einher, die blendend weissen Hemdärmel weit hinauf gewickelt. Nur bei der Alpfahrt trägt er gelbliederne schöne kurze Kniehosen und weisse Strümpfe, während ein runder, mit Blumen geschmückter Hut das Sennen-Käppchen ersetzt. Das Weibervolk hat enggefältelte weite Röcke, sehr kurze hellfarbige Mieder mit silbernem Kettenwerk, auch hinaufgekrämpte Hemdärmel, wie der frisch gefallene Schnee, eine Art Halsgöller und grellscheinende Schürzen. Die Mädchen bleiben baarhaupt bis sie heirathen, dann tragen sie karmoisinrothe Seidenhäubchen. Neckisch ist bei Männern und Weibern die auffallend kurze Taille, die indessen prächtig zu dem komischen näselnden, schwerverständlichen Dialekt und der unvertilgbaren Lust am Witzemachen passt. Die feinsten und elegantesten *Weisstickereien*, welche die St. Galler Handelshäuser exportiren, werden von den Inner-Rhödlerinnen gefertigt; die Stickerinnen sind ihres dreistimmigen *Gesanges* halber berühmt. Die Viehzucht und Alpenwirthschaft besorgen ausschliesslich Männer; Sennerinnen gibts in der östlichen Schweiz nicht. — Die Staats-Verfassung beider Kantonshälften ist rein demokratisch; am letzten Sonntag im April findet die *Landsgemeinde* Ausser-Rhodens in den geraden Jahren zu Trogen, in den ungeraden zu Hundwyl, die Inner-Rhodens im Dorf Appenzell statt.

Der Kt. Appenzell wird im Sommer viel seiner **Molken-Kurorte** halber besucht; die berühmtesten derselben sind Heiden, Gais, Weissbad, Gonten und Heinrichsbad (bei Herisau). Die allnächtlich aus frischer, von Alpenkräutern sehr gewürzter Ziegenmilch bereitete „Gaisschotte" wird heiss, wie sie aus dem Käsekessel kommt, in kleinen Tausen (Butten) von den Schotten-Mannen (Schotten-Nazi) unter möglichster Beeiligung, oft 3 oder 4 St. weit, von den Alpen an die Kurorte getragen, wo mit einer Glocke Morgens das Zeichen gegeben wird, dass das Heilmittel angelangt sei. Dies wird nun in viertelstündigen Pausen, während des Promenirens im Freien Glasweise warm getrunken; der Schotten-Genuss, gleich ob viel oder wenig, kostet pr. Tag 60 bis 80 Rpp. Diese Ziegen-Molke sieht trüb-grünlichgelb aus, hat einen süsslich-faden Geschmack und dient zunächst dazu: verdicktes, entzündliches Blut, scharfe und überhaupt erhitzte Säfte zu verdünnen, zu beruhigen, milder zu stimmen und so mittelbar Magen- und Unterleibsübeln, sowie grosser Aufregung der Nerven entgegen zu wirken.

3tägige Tour vom Bodensee ins Appenzeller Land (S. 12).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ppenzeller Land.

ngeschriebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuß.

aphischen Instituts zu Hildburghausen.

2 Schweizer Stunden 20,67 = 1 Aeq. Gr.

1:240.000 d. w. L.

Digitized by Google

Digitized by Google

Weissbad — Wildkirchli — Ebenalp.

42. Seitentour: St. Gallen — Gais — Appenzell.

Täglich 2mal Post nach Teufen 75 C., nach Bühler 1 Fr. 20 C., nach Gais 1 Fr. 60 C. und Appenzell 1 Fr. 90 C. in 2¼ St. — Zweispänner nach dem Weissbad und zurück 18 Fr.

Die Strasse steigt von St. Gallen zwischen der Bernegg und Solitüde nach dem romantisch gelegenen Riethhäusli, läuft dann durch Wald und gewinnt bald die Höhe mit freier Aussicht auf die appenzeller Bergkette. (1St.) *Teufen*, stattlicher Marktflecken im Thalkessel der Rothe mit 660 Häusern in ächtem appenzeller wohlhäbigem Styl. Wirthshaus zum *Hecht*. Ausserhalb des Ortes Gasthof zur *Linde*, Pension und Molkenkurhaus. Die 5000 Einw. beschäftigen sich fast alle mit Weberei und Baumwollen-Manufaktur. — (½St.) *Bühler*, ebenfalls Fabrikdorf mit 1500 Einw.; viel Stickerei. — Die Strasse steigt am Rothbachfall im Walde abermals an und erreicht in 1 St. *Gais* (S. 27). Reisende mit eigenem Wagen, welche nicht besonderes Interesse an Gais haben (es giebt dort nichts Merkwürdiges zu sehen), lassen diesen Molkenkurort 10 Min. l. liegen und fahren gerade aus nach

(1St.) **Appenzell** (**Hecht*, Pension für Molkenkur. — **Löwe*. — *Adler*. Bierhaus), Hauptdorf von Inner-Rhoden mit 3300 Einw. Gemüthlicher Aufenthaltsort in Mitte der Kurorte Weissbad, Gonten und Gais, und darum im Sommer sehr belebt. Keine Sehenswürdigkeiten, aber delicieuse Forellen und belohnende Aussicht von Klosterspitz. Den protest. Norddeutschen wird ein Besuch bei den Kapuzinern (muntere freundliche Leute) von Interesse sein. Ausserdem noch ein Franziskanerinnenkloster. An Sonntagen bunte Musterkarte der Landestrachten. Tägl. 2mal Post nach Gais und St. Gallen.

☞ *Fussgänger* schlagen von St. Gallen einen näheren Weg ein; durch die Mühlenschlucht hinauf (oder wer sein Täschli bei sich hat, gleich vom Freudenberg herab) nach dem Dorf St. Georgen, über den Brand, durch den Wald einen breiten gepflasterten Weg hinab, dann wieder hinauf nach Schäflisegg (1 St.) mit schöner Aussicht ins Appenzeller Gebirge, 10 Min. r. liegt der Aussichtspunkt Fröhlichsegg. Hinab nach (¼ St.) Teufen, die Chaussee am Gasth. zur Linde vorbei, dann die Strasse verlassend hinab in die Tiefe, über eine bedeckte Brücke, dann gleich r. ab Fussweg über den Lähmensteg (lachendes Alpenbild) von Zeit zu Zeit einzelne Häuser hinab nach (1¼ St.) Appenzell.

(¾ St.) **Weissbad**, Molkenkurhaus, einzeln liegendes Etablissement am Fusse des Gebirges, eigentlicher Stationspunkt für Bergtouren. Freundliche Bedienung, behaglicher Ton im Hause, mässige Preise, einfache Einrichtung. Bergpferde und Führer. Spaziergang zum Leuenbachfall (1St.). Es begegnet nicht selten, dass man keinen Platz bekommt, dann sehe man entweder im Rössli oder in der Schwendi (bei der alten Kathri, ¼ St. näher dem Gebirge) unterzukommen.

Excursionen: a) **Wildkirchli und Ebenalp**, ist der allgemeinste Ausflug, ohne Führer zu finden; nimmt man einen Knaben mit, so gibt man ihm etwa 1 bis 1½ Fr. Der Weg steigt gemächlich über *Tribern* und die schöne *Bodmen-Alp* zum Fuss der vertikalen Felsenwände, in deren Höhlen das Wildkirchli liegt. Nach 1½ St. erreicht man das, wie ein Schwalbennest an der Fluh klebende, freundliche Wirthshäusli zum **Aescher* und über einen nur wenig Fuss breiten, aber völlig gefahrlosen Felsenpfad in 5 Min. die erste Grotte, in welcher das dem Erzengel Michael geweihte, 1648 von Paul Ulmann gestiftete **Wildkirchli* 4620 F. üb. M. liegt. Balken am Boden statt der Betschemel und ein einfacher Holzaltar schaffen diese Felsen-Nische zur Kapelle um, in welcher jährlich am Schutzengelfest (erster Sonntag im Juli) und am Michaelstag feierliches Hochamt gehalten wird. Einige Schritte weiter, in einer zweiten Höhle, liegt das braune hölzerne Bruderhäuschen, Jahrhunderte lang Aufenthalt eines Eremiten, der den im Gebirge zerstreuten Hirten täglich 5mal zum stillen Gebet mit einer Glocke das Zeichen gab, — jetzt Wirthschaft eines appenzeller Bauern. Der letzte Waldbruder stürzte beim Laubsammeln über den Felsen und fand den Tod. Durch diese 100 Schritt lange, etwa 80 F. breite Höhle führt der Wächter derselben mit brennendem Kienspahn zu einem Ausgang, der auf die schöne Ebenalp mündet. Sie liegt

Digitized by Google

ob der Felsenwand des Wildkirchli 5049 F. üb. M. und gewährt genussreiche Ausblicke auf das ganze, zu Füssen liegende Appenzeller Land, St. Gallen, Thurgau, Bodensee und die schwäbischen Ufer. Reiche Flora: Lichen Island., Helianthemum Oelandicus, Carex atrata, Hieracium amplexicaule, Lilium martagon und bulbiferum, Gentiana lutea und bavarica, Sedum atratum, Willemetia asparagoides, Silene acaulis und quadrifida, Trifolium caespitosum, Veronica saxatilis, Globularia nudicaulis, Salix retusa und reticulata, Athamanta cretensis, Nigritella angustifolia (Männertreu). Unter den Schmetterlingen viele Apollo. In der benachbarten Alp *Garten* Ueberfluss an Alpenrosen. Geübte Berggänger mögen ihren Rückweg unter Beisein eines Führers über den *Zösler*, die *Klus* (schöne Aussicht), den *Schäfler*, auf die sonnige *Alten-Alp* (1 St.) und hinab ins *See-Alpthal* nehmen. Von dort in 1½ St. über die steinige Alp *Kaulbett*, durch Auen nach der Schwendi und ins Weissbad.

b) Auf den **Säntis** 6 bis 7 St. Gesunde Spannkraft in den Knieen ist nothwendig. Führer 5 Fr. Zuerst gehts 1 St. gerade aus durch *Ober-*, *Unter-* und *Wasserauen*. Beim Katzensteig bergan in 1 St. nach *Gross-* und *Kleinhütten* (Milch und Brod zu haben); nun folgt ein interessanter, zwar ganz sicherer, aber für den Neuling etwas grausenerregender Alpenweg, bei dem man l. die schroffen Felsenwände der *Maarwies* und *Gloggeren*, r. in schwindelnder Tiefe den Seealpsee hat. Abermals in 1 St. erreicht man *Meglis-Alp* (4556 F. üb. M.), wo beim Alpmeister nöthigenfalls Nachtquartier auf dem Heu und einige Erfrischung zu haben ist. Für den Botaniker: Arnica scorpioides, Pedicularis versicolor, und das gesuchte Edelweiss (Gnaphalium leontopodium). Im dunklen Nummulitenkalke viele Petrefakten, besonders Ammoniten, Turriliten, Nautilen, Belemniten, Orbituliten, Korallen etc. Der Weg wird undeutlich durch zerstreute Felsentrümmer; (½ St.) kleines Schneefeld, die sog. *Milchgrube*, neben der gen S. die tiefen Felsenschlünde der Kellen. (1½ St.) *hintere Wagenlucke*, ein, die Rossmatt vom Messmer trennender, an Versteinerungen reicher Gebirgs-Einschnitt mit überraschender Aussicht gen N. Die Vegetation ist fast gänzlich abgestorben, nur Androsaceen (chamaejasme), Soldanellen und Saxifragen (stell.), sowie Rumex digynus und einige Campanulen beleben noch ein wenig die öde, durch schaurige Niederblicke unheimliche Gegend. Hier beginnt das *grosse Schneefeld*, das sich zwischen Klippen bis zum Gipfel hinaufzieht. Je nachdem der Schnee weich oder hart, gross oder klein ist, braucht man 1 bis 1½ St. bis zu *Thörigs Hütte* und auf die kahle Felsenkuppe (7710 F.) noch 5 Min. (bei sicherem Tritt und schwindelfreiem Kopf). Eine wenige Quadr.-Klaftern grosse Felsen-Ebene bildet die äusserste Spitze der Säntis-Pyramide, auf der ein Stein-Signal steht. Der Aussichts-Horizont ist gross; von den Gebirgs-Individuen treten am auffallendsten heraus im W. die Hohe Rhone, der Rigi, Pilatus, die beiden Mythen, tiefer der Niesen, das Faulhorn, der schneebedeckte Uri-Rothstock, dann in der Tiefe aus den Berner Alpen: Wetterhorn, Jungfrau, Mönch, Eiger (freilich oft sehr verschleiert), — näher der Titlis, das Sustenhorn, die Spannörter, wiederum entfernter das Finsteraarhorn, der Galenstock, dann im SW. nahe der majestätische Glärnisch mit dreifachem Haupt; daneben der breite Schneescheitel des Tödi, davor der Mürtschenstock, und durchschauend neben dem Glärnisch der Bristen und das Scherhorn. Nun kommt das endlose Meer der Graubündner Berge, aus denen wir im S. nur den Scopi (davor der glarner Hausstock und Kärpfstock), die Adula-Gruppe, das Tambohorn (zwischen dem Splügen und Bernhardin), näher die Scheibe, dann den Piz Bévérin, und den Kalanda bei Chur, — im SO. die ganz fernen Bernina-, Julier- und Albula-Familien, den Piz Linard mit der Silvretta-Gruppe, die ganze Rhätikon-Kette und im reinen Osten die Tyroler und Vorarlberger Gebirge erkennen. — Zum Hinabweg nach Wildhaus (S. 31) in 3 St. ist ein kundiger Führer und fester Tritt nöthig; noch grossartiger und in naturhistör. Hinsicht reich ergiebig für Sammler ist der Weg am Oehrli vorbei, jedoch nur schwindelfreien Berggängern zu empfehlen.

c) Auf den **Kronberg**, schöner Aussichtspunkt (2½ St.), nur Denen anzurathen, die mehre Tage in Appenzell verweilen. Weg über Bad **Gonten**, ½ St. von Appenzell; stark eisenhaltige, tintenhaft schmeckende Mineralquelle mit schwefellebrigem Geruch und viel kohlensauerem Gas. Gut eingerichtetes, ländliches Kurhaus. Ueber St. Jakobs-Kapelle auf den langen Rücken des Kronberg 5049 F.

d) **Kamor** und **Hoher Kasten** (S. 29). — Ueber **Kraialp** und **Saxer Lucke** (S. 30) ins Rheinthal.

e) Ueber den **Krätzernwald** nach *Nesslau* im Toggenburg. Fusstour von St. Gallen in 7 St. (1 St.) *Hundwyler Leiter*, Holztreppe an der Felsenwand hinab ins Zweibrücker Tobel. Schöner Niederblick in das Sitternthal. Die breite Strasse hinauf, welche nach dem Appenzeller Dorf *Stein* führt. Dann r. ab über einen bewaldeten Hügel nach (1½ St.) *Hundwyl*, appenzeller Dorf, wo je im zweiten Jahr die Landsgemeinde der Aeusseren-Rhoden gehalten wird. Die Wirthshäuser zur *Krone*, *Ochs* und *Bär* sind ländlich einfach, aber gut und reinlich.

In ½ St. kann man von hier aus die *Hundwyler Höhe* (schöner Aussichtspunkt, 4042 F. üb. M.) ungemein leicht ersteigen. Kleines Wirthshaus droben. Wer nach Appenzell will, kann an der südlichen Seite des Berges hinab (1 St.) nach Gonten und von da auf der Strasse nach Appenzell (S. 165).

Von Hundwyl durch Waldung und viele Tobel auf breitem Fahrweg nach

(1 St.) *Urnäsch*, die grösste, d. h. ausgedehnteste Gemeinde des Kantons. Die Häuser liegen so zerstreut über die Wiesen, dass das

Digitized by Google

Dorf 1 Q.-M. Raum einnimmt und 4 Schulhäuser hat. Die Kier im Herbst gehaltene Kilbi (Kirchweih) ist wegen ihrer ausgelassenen Lust berühmt; wer nicht mit blutiggetanzten Ellenbogen vom Platz geht, der war nicht fidel. Prachtvoller Weg zum einzeln stehenden Wirthshaus (1 St.) *Rossfall*, mit schöner Alpenlandschaft. Nicht weit davon gabeln die Wege: l. über *Schwäg-Alp* und *Boters-Alp* nach dem Weissbad 3 St. — r. über den *Krätzernwald* und *Rietbad* in 2 St. nach Nesslau (S. 33).

43. Hauptroute: Von St. Gallen über Herisau nach Utznach.

(12 St.) Post tägl. 2mal von St. Gallen nach Herisau 1 Fr., Schönengrund 1 Fr. 95 C., Peterzell 2 Fr. 35 C., Brunnadern 2 Fr. 80 C., Lichtensteig 3 Fr. 35 C., Wattwyl 3 Fr. 60 C., Utznach 5 Fr. 30 C. Der Nachtkurs geht Abends in St. Gallen ab und kommt Morgens in Utznach an.

Von **St. Gallen** (S. 157) führt die Landstrasse über *Bruggen* (Bierhaus bei Walser) und die (1St.) *Krätzern-Brücke*, von der aus l. schöne Ansicht, der eisernen Bahn-Brücke über die Sittern an der Stat. Winkeln vorbei, bergauf nach

(1St.) **Herisau** (*Löwe. Hecht*), der bevölkertste, grösste und reichste Ort von Appenzell-Ausser-Rhoden mit 9500 Einw., einer der Hauptfabrikationsplätze ostschweizerischer Baumwollenindustrie (namentlich Mousselines). Die meisten Häuser sind an den Wänden geschindelt und mit Blitzableitern versehen. Kirchthurm angeblich aus dem 7. Jahrh. mit harmonischem Geläute. Aussichtspunkte bei den Ruinen Rosenburg und Rosenberg und auf dem Luzenland (Luginsland, 2828 F.). Seitwärts ($^1/_4$St.) das *Heinrichsbad*, umfangreiches Molkenkurhaus, im Sommer stark besucht; eisenhaltige Quelle unbedeutend. — Angesichts des Säntis hinab nach

(1St.) *Waldstatt*, appenzeller Pfdf. — l. der *Hohe Hamm* (3922 F.).

($1^1/_4$St.) *Schönengrund* (*Krone*), wo man wieder auf St. Gallisches Gebiet kommt. Wiesenthal. — (1St.) *Peterzell* mit Probsteigebäude. — ($^3/_4$St.) *Brunnadern*, Dorf, bleibt r. liegen. Die Strasse steigt in Windungen (Fussweg, die Schlangenlinien durchschneidend, näher) zum einzelnen Gasthaus *Wasserfluh* auf der Höhe (r. standen ehedem die Trümmer des Stammschlosses Toggenburg, jetzt nichts mehr sichtbar) und ebenso in vielen Krümmungen hinab nach

($1^1/_2$St.) **Lichtensteig**, $7^1/_2$St. von St. Gallen (*Krone*), St. Gallisches Städtchen mit 1000 Einw., ehemals befestigt, mittelalterlich burgartig auf hoher Felsenbastei über der Thur. r. hinein durchs Thurthal in 4 St. Entfernung nach Wyl (S. 158), wo Eisenbahn-Anschluss ist. Rundum in den Dörfern und den an den Bergeshalden gelegenen Häusern wird für den St. Galler Mousselin-Markt gewoben. — Ununterbrochene Häuserreihe bis

($^1/_4$St.) **Wattwyl.** Poststation (S. 34). Jenseits der Thur steigt die Strasse, r. Ruine *Iberg*, l. *St. Regulastein* (Aussichtspunkt), Einblick ins obere Thurthal mit den Churfirsten-Zacken, — am *Hummelwald* hinauf, beim Felsenkeller vorbei, wo gutes Bier zu haben ist. Ueber *Riken* zum

($2^1/_4$St.) *Bildhaus*, einzelner Gasth. Ueberraschend schöne Aussicht auf das Gasterland, die Schwyzer March, den oberen Theil des Züricher Sees, besonders aber auf die Berge gegen den Eingang ins Glarnerthal. Tief unten Rapperschwyl mit der langen Brücke über den See. — Auf einem Hügel das Prämonstratenser-Nonnen-Kloster *Sion* 1766 gegründet. In vielen Windungen bergab. Vor (1St.) *Gomiswald* oder *Gauen* gabelt die Strasse, die r. über *St. Gallenkappel* und *Eschenbach* (streng konservative kathol. Gemeinden) in $1^3/_4$ St. nach Rapperschwyl am Züricher See, — l. in

($^3/_4$St.) nach **Utznach** (Eisenbahnstation auf der Linie Zürich — Wesen — Glarus oder Chur) führt. (Route 50.)

Digitized by Google

44. Seitenroute: St. Gallen — Constanz.

Zwei Poststrassen, tägl. befahren, gehen von St. Gallen nach Constanz.

a) Ueber *Romanshorn.*

Tägl. Post über Roggwyl 1 Fr., — Neukirch 1 Fr. 50 C., in 2 St. nach Romanshorn 2 Fr. 5 C. und Constanz 4 Fr. 20 C.

Von **St. Gallen** (S. 157) schöne Strasse über *Heilig-Kreuz*, hinter dem sich die Aussicht auf den Bodensee erschliesst, r. unten in der Tiefe die Eisenbahn nach Rorschach, im Rückblick der Säntis, am einzeln stehenden sehr guten Gasthaus (1St.) *Kronbüel* vorbei, durch fruchtbares Ackerland, immer unter Obstbäumen, über *Hohenbuel* in den Kt. Thurgau (vergl. unten). In der Höhe die wohlerhaltene Burg *Mammertshofen* aus dem 11. Jahrh., nach (1St.) *Roggwyl*, reform. Pfdf. und (1St.) *Neukirch*, gross reform. Pfdf., in dessen Nähe der berühmte Inselsberger Wein wächst.

(1St.) **Romanshorn** (S. 10), Eisenbahn- und Dampfschiffstation. Die Poststrasse läuft nun am Gestade des Bodensees über *Güttingen, Altnau*, am Kantonalkranken- und Irrenhause *Münsterlingen* vorbei, durch *Kreuzlingen* (Grenze) nach **Constanz** (S. 7).

b) über **Amriswyl.**

Täglich Nachmittags Post über Neukirch 1 Fr. 50 C., Amriswyl 2 Fr., Altnau 3 Fr., Constanz 3 Fr. 90 C.

Die Fahrt ist bis *Neuhaus* die gleiche wie bei a). Hier zweigt die Strasse westlich ab, nach *Amriswyl*, Eisenbahn-Station (R. 45) und von da über Altnau nach Constanz wie bei a).

Der Kanton Thurgau.

Dieses meist ebene und nur schwach gehügelte, sehr fruchtbare, ausserordentlich belebte Land ist nicht Reiseziel der Schweizer-Touristen, sondern wird nur von jenen, welche über Romanshorn eintreten, für die wenigen Stunden der Eisenbahnfahrt bis Winterthur (S. 173) berührt. Das grösste landschaftliche Interesse knüpft sich an die Gestade des Bodensees, besonders die des Untersees (S. 9), wo die Reihe der, zum Theil historisch merkwürdigen Schlösser (Gottlieben, Arenaberg etc.) die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Alle übrigen Theile des in seinen agrikolen Distrikten ungemein freundlichen, von vielen gut unterhaltenen Landstrassen durchschnittenen, einem grossen Obstwalde gleichenden Landes werden des Vergnügens halber von Fremden kaum bereist. Das Kantons-Gebiet nimmt 18 geogr. Q.-M., also etwa $\frac{1}{70}$ der ganzen Schweiz ein, erreicht an der Züricher Grenze auf dem Hörnli mit 3068 F. üb. M. seine bedeutendste Erhebung und gehört seiner geognostischen Bildung nach vorherrschend der Molasse an. Die 90,000 Einwohner (68,000 Protestanten, 22,000 Katholiken) leben vorherrschend von Ackerbau, innerhalb dessen wiederum die Obstproduktion (für Zubereitung des Obst-Weines, Most genannt und tägliches Getränk) und der Weinbau (vorzüglichste Sorten sind die rothen Ottenberger, Gristenbühler, Winzelnberger und Kartheuser) die erste Stelle einnehmen. Nächstdem beschäftigt auch Baumwollen-Industrie (Spinnereien und Weberei in schweren Baumvollenstoffen) einen Theil der Bevölkerung. Auch hier gehen Industrie und Landbau Hand in Hand. Die Verfassung ist repräsentativ-demokratisch; das Erziehungswesen gepflegt.

45. Hauptroute: Romanshorn — Winterthur — Zürich.

Eisenbahn der schweizerischen Nord-Ost-Bahn-Gesellschaft tägl. 4 Züge hin und eben so viel zurück. Die Morgens 5 Uhr in München oder Stuttgart abgehenden Züge langen Nachmittags 4 Uhr in Zürich an. Die Bahn, durch ziemlich einförmige Gegend führend, wird meist von denjenigen Reisenden benutzt, welche Eile haben. Landschaftlich unterhaltender ist die Linie Rorschach — St. Gallen — Winterthur (S. 155). Fahrpreise (S. 10) bei Romanshorn.

Von *Romanshorn* steigt die Bahn, Angesichts der hier schon sichtbaren Säntiskette, über die Stationen *Amriswyl*

Digitized by Google

(tägl. Post nach Constanz in 2 St. 1 Fr. 90 C., Rorschach in 2 St. 1 Fr. 95 C. und St. Gallen in $2^3/_4$ St. 2 Fr.), *Erlen*, *Sulgen* (tägl. Post nach Bischofzell in $^3/_4$ St. 90 C.), *Bürglen*, nach

Weinfelden (Gasth. *Traube. Krone*), tägl. Post nach Constanz in $1^3/_4$ St. 1 Fr. 60 C. und Wyl (S. 158) in 2 St. 1 Fr. 70 C. Der begütertste Ort im Thurgau am Fusse des durch seinen Wein bekannten *Ottenberges*, mit altem Schloss. — Weiter die Stationen *Märstetten*, *Mühlheim*, wo die Bahn auf gedeckter Brücke die Thur passirt, drüben r. *Pfyn*, einst römisches Castrum „ad fines", mit schön gelegenem Schloss. — Stat. *Felben*.

Frauenfeld (**Krone. *Falke. Ochs*), tägl. Post nach Constanz in $3^1/_2$ St. 3 Fr. 30 C., Stein in $2^1/_2$ St. 2 Fr. 75 C. und Wyl in 2 St. 2 Fr. 30 C., Hauptstadt des Thurgaus mit 3900 Einw. an der Murg und altem Schloss, einst Sitz der eidgenössischen Landvögte. Sein Thurm ist aus unbehauenen Steinen errichtet, sein Alter übers 10. Jahrh. hinaus. Baumwollenfabrikation. Aufgehobenes Kapuzinerkloster. — Stat. *Islikon. Wiesendangen.*

Winterthur.

Gasthöfe: Wilder Mann. — **Adler*, zunächst beim Bahnhof. — *Sonne. Löwe.* — *Café Ritter*, mit Zeitschriften. Gute und elegante Bahnhof-Restauration, Bier zu haben.

Eisenbahn: Passagiere von Romanshorn nach Zürich und umgekehrt bleiben im Wagen sitzen. Von und nach Schaffhausen und St. Gallen müssen die Wagen wechseln. Da vier Züge in der grossen Einsteigehalle zusammenkommen und das Gedränge oft gross ist, so achte man, seinen Zug nicht zu verfehlen. Tägl. 7mal nach Zürich I. 2 Fr. 75 C., II. 1 Fr. 95 C., III. 1 Fr. 40 C. — 4mal nach Schaffhausen I. 3 Fr. 25 C., II. 2 Fr. 25 C., III. 1 Fr. 60 C. — und 4mal nach Rorschach I. 7 Fr. 90 C., II. 5 Fr. 55 C., III. 3 Fr. 95 C.

Tägl. 2mal Post nach Turbenthal 1 Fr. 55 C. — und Bauma 2 Fr. 50 C.; — 1mal nach Eglisau 2 Fr. 20 C.

Winterthur ist nächst Zürich die grösste und reichste Stadt dieses Kantons mit 6500 Einw., von Weinbergen und schönen Promenaden umgeben und ausserordentlich gewerbreich. Grossartiges neues Schulgebäude mit Bürger-Bibliothek und mehren guten Gemälden, namentlich Portraits von Graf. In Winterthur lebt der vortreffliche Kartograph J. M. Ziegler.

Spaziergang: nach Veltheim und Wiesendangen; sehr gute Weine; zum Bruderhäuschen; im Walde, nahe dabei schöner Aussichtspunkt auf die Alpen. — Nach Schloss *Kyburg* $1^1/_2$ St., einst Sitz des im Mittelalter mächtigen Grafen-Geschlechts, jetzt Besitz des polnischen Grafen Sobanski. Grossartiges Alpen-Panorama vom Schloss aus.

Die Bahn läuft in das Töss-Thal ein. r. Ruine *Wülflingen* und näher *Töss*, Pfdf., wo der bekannte Jugendschriftsteller Aug. Corrodi lebt. — Schönes Waldthal. — Stat. *Kempthal*, *Effretikon* und *Wallisellen*, wo die aus dem gewerbsamen Glattthal von Uster und Rapperschwyl kommende Eisenbahn (R. 50) einmündet, — *Oerlikon*, durch einen 3200 F. langen Tunnel, $1^1/_2$ Min. Fahrzeit. Erster Anblick der über die Anhöhe hinauf weit zerstreuten Stadt Zürich und r. des Uetliberges mit dem Haus auf dem Scheitel. Brücke über die Limmat.

Zürich (S. 181 bis 192).

Der Kanton Schaffhausen.

Auch bei diesem Kanton knüpft das Interesse des Fremden sich nur an einen Punkt des Landes, den Rheinfall bei Schaffhausen. Alle übrigen Gegenden des ziemlich fruchtbaren, stark Weinbau treibenden Landes werden von Touristen nicht bereist. Der auf deutscher Seite des Rheines gelegene, ganz von badischem Gebiet eingeschlossene Kanton nimmt nur einen Flächenraum von $5^1/_2$ Q.-M. ein mit einer Einwohnerzahl von 35,000 Köpfen. Das Volk ist sehr arbeitsam, gemeinnützig, in politischer Beziehung gemässigt liberal und erinnert in seinem ganzen Wesen viel an den Bewohner Süd-Deutschlands. Volkstracht ist fast ganz verschwunden; nur in den lang herabhängenden Zöpfen der Landmädchen zeigen sich noch Reminiscenzen.

Digitized by Google

Schaffhausen und der Rheinfall.

46. Hauptroute: Zürich — Winterthur — Schaffhausen.

Eisenbahn der Schweizer Nord-Ost-Bahn: Tägl. 4 Züge. Bei den meisten Zügen Wagenwechsel in Winterthur. Wer nur des Rheinfalles halber nach Schaffhausen fährt, nehme blos Billet bis Dachsen und fahre von da mit Omnibus (10 Min.) nach Schloss Laufen oder gehe zu Fuss dahin. Die Stadt Schaffhausen, 40 Min. vom Rheinfall östl., bietet des Interessanten nicht besonders viel. Die Bahn endet vorläufig in Schaffhausen; Fortsetzung westl. über Turgi nach Basel, östl. nach Constanz im Bau begriffen.

Von **Zürich** bis **Winterthur** S. 174.

Fahrt bis Dachsen ziemlich ohne Interesse, fruchtbares Hügelland. r. *Veltheim* (guter Wein), l. *Wülflingen* mit der Burg-Ruine *Hoch-Wülflingen*, weiter l. *Neftenbach* (vortrefflicher Wein). r. Stat. *Hettlingen*. l. Stat. *Henggart*.

Stat. *Andelfingen*, Bezirkshauptort an der Thur mit 1900 Einw. Schloss des Hrn. Sulzer von Wart mit guten Glasmalereien. Mittelst grosser Kurve und eiserner Brücke 107 F. über dem Wasser, 487 F. lang, setzt die Bahn über die Thur.

l. Stat. *Marthalen*. Die Bahn tritt dicht an den in der Tiefe l. fliessenden Rhein heran; das jenseitige Ufer ist badisch. — r. Stat. *Dachsen* (**Hôtel Witzig*, neu, empfehlenswerth). Hier steige man aus, um den Rheinfall zu besichtigen; Omnibus nach

(¼ St.) **Schloss Laufen**, mittelalterlich, zinnen- und thurm-reich auf malerischen, von Laubgebüsch überdeckten Kalkfelsen, unmittelbar neben dem **Rheinfall**; jetzt Hôtel und Pension, und zugleich Schweizerbilder-Fabrik der Wittwe des Kunsthändlers Bleuler. Ein Weg führt aus dem Schloss hinab zu einem, in den Wassersturz hinausgebauten Pavillon, die **Fischenz* genannt, (Entré 1 Fr., sonst kein Trinkgeld, Schweizer ½ Fr.), so dass man in erschreckender Nähe des furchtbaren Kataraktes steht. Hier entfaltet sich die Grossartigkeit des Wassersturzes am imposantesten; in schwindelerregender Hast schiessen die, je nach der Beleuchtung, grün oder durch Sonnen-Einwirkung mehrfarbig schillernden Schaum-Massen, ringsum Wasserstaub-Wolken entsendend, dicht am Besucher vorüber, mit ihrem unbeschreiblichen Donnergetöse die menschliche Stimme gänzlich verwischend. Es ist nur ein Bruchstück des interessanten Schauspiels, aber ein gewaltiges. Der vorhergehende Besuch dieser Stelle ist deshalb zu empfehlen, um einen richtigen Massstab für das ganze erhabene Phänomen zu gewinnen; denn der Rheinfall macht auf manchen Besucher, der ihn von ungeeigneter Stelle zuerst erblickt, nicht den erwarteten Eindruck. Hat man die verschiedenen Standpunkte, welche Schloss Laufen darbietet, besucht, dann über die Eisenbahnbrücke, oberhalb des Falles, wo der Rhein schon vorbereitende Studien zu seinem grossen Salto mortale macht, zum rechten Ufer, l. ein Fussweg nach den Eisengiessereien von Neuhaus (dem Besitzer des Gonzen-Bergwerkes (S. 20) bei Sargans, Hrn. Neher gehörig). Hier Profil-Ansicht des Falles mit den oberen Stromschnellen. Dann Spaziergang um die Bucht nach dem Schlösschen *Woert*, von wo Total-Ansicht. Es ist eine 300 F. breite und 50 bis 60 F. hohe Felsenbank, die quer im Rheinbett liegt, über welche der Strom sich herabwälzt. Der Begriff Wasserfall, wie er im Gebirge sich ausprägt, ist hier nicht vorhanden; es ist mehr die Form eines kolossalen Wehrs mit Unterbrechungen, die der Rheinfall darstellt. Die Felsenschwelle muss früher bedeutend höher gewesen sein; darauf deuten die vier mitten im kämpfenden Flusse stehen gebliebenen Felsen-Ruinen hin, auf deren mittelster eine riesige Figur (ein Altschweizer mit dem Kreuzschild) aufgerichtet wurde. Man kann den Felsen mit einem Nachen von unten her erreichen und besteigen. Diese ungefährliche Fahrt

Digitized by Google

kostet für 3 Personen 3 Fr. und Trinkgeld, für jede Person mehr 1 Fr. mehr. Weil die alten Schriftsteller des Rhein-Falles nirgends erwähnen, hat man angenommen, dass in vormittelalterlicher Zeit der Rhein durch den Wallen- und Zürichsee gelaufen sei. Das Geräusch, welches er verursacht, hört man in stiller Nacht einige Stunden weit, so wie man an kalten Wintertagen von weitem den aufsteigenden Wasserstaub erkennen kann. Bei Vollmondschein ist das Schauspiel mysteriös-prächtig, so wie auch bei Beleuchtung mit elektrischem Licht. Im Schlösschen *Woert* (Restaurant) ist eine grosse Camera Obscura, Entré 75 C., von hier kann man mit Nachen (1 bis 2 Personen 60 C., jede Person mehr, noch 30 C.) hinüber zur Fischenz unter Schloss Laufen fahren. Oberhalb des Flusses und dem Schlösschen Woert in bewundernswerth schöner Lage, das grosse und komfortable **Hôtel Schweizerhof*, Gasthaus ersten Ranges mit vortrefflicher Aussicht. Daneben das kleinere *Hôtel Bellevue*. Bei den Eisengiessereien ist die grosse schweizerische Waggon-Fabrik, von Hrn. Moser erbaut, dem das, zwischen der Stadt und dem Rheinfall gelegene, fürstlich ausgestattete Schloss *Charlottenfels* gehört.

(½St.) **Schaffhausen,** Kantonshauptstadt.

Gasthöfe: Krone. Schiff. Falke. Schwan. Touristen logiren meist draussen beim Rheinfall. — **Café Rüden*, unmittelbar am Bahnhof, sehr gute Weine u. Speisen. Gegenüber der Stadt, in *Feuerthalen* (nur 1 Min. über die Brücke) ist Gasth. z. **Hirsch*, sehr gutes bürgerliches Etablissement. — Sommerwirthschaft *Mühlethal*. — *Casino* auf dem Fäsenstaub.

Eisenbahn: Tägl. 4 Züge nach

	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Augsburg	28	25	19	95	13	70
„ Schnellzug	31	65	22	20	—	—
Baden-Baden	27	—	18	80	13	30
„ Schnellzug	29	90	20	75	—	—
Basel pr. Olten	11	70	8	35	6	70
„ pr. Waldshut	11	65	8	30	6	55
Bern	19	75	13	80	9	85
Carlsruhe	29	15	20	20	14	15
„ Schnellzug	32	55	22	55	—	—
Cöln pr. Waldshut	71	30	53	15	—	—
Dachsen (Rheinfall)	—	50	—	35	—	25
„ hin und zurück	—	80	—	60	—	40
Frankfurt pr. Waldshut	41	60	28	50	19	60
„ Schnellzug	47	45	32	60	—	—
Friedrichshafen	10	30	7	60	5	35
Genf	35	35	24	95	17	90
Heidelberg	33	95	23	50	16	30
„ Schnellzug	38	35	26	50	—	—
Hof	59	40	40	75	27	55
„ Schnellzug	69	5	47	20	—	—
Lausanne	30	35	21	45	15	40
Leipzig pr. Lindau	93	10	67	70	—	—
Lindau	11	50	8	80	6	20
Luzern	14	90	10	55	8	65
Mainz	52	40	38	90	—	—
München	33	60	23	50	16	5
„ Schnellzug	38	—	26	50	—	—
Nürnberg	43	—	29	80	20	25
„ Schnellzug	49	35	34	15	—	—
Paris	71	30	53	25	—	—
Ragaz pr. Wallisellen	15	50	10	85	7	75
Romanshorn	9	—	6	30	4	50
Rorschach	11	15	7	80	5	55
St. Gallen	9	35	6	55	4	65
Stuttgart	27	45	18	85	—	—
„ Schnellzug	29	5	19	95	—	—
Thun	22	90	16	—	11	45
Ulm	19	40	13	70	9	55
Winterthur	3	25	2	25	1	60
Würzburg	56	85	39	5	26	35
„ Schnellzug	65	95	45	15	—	—
Zürich	6	—	4	20	3	—

Dampfschiff: Tägl. Morgens 6 Uhr (Preise in Gulden und Kreuzern rhein.) nach Bregenz [4 fl. 24 kr.] 2 fl. 56 kr., Constanz [2 fl.] 1 fl. 20 kr., Friedrichshafen [3 fl. 12 kr.] 2 fl. 8 kr., Lindau [4fl.] 2 fl. 40 kr., Romanshorn [3 fl.] 2 fl., Rorschach [3 fl. 36 kr.] 2 fl. 24 kr., Ueberlingen [2 fl. 48 kr.] 1 fl. 52 kr.

Die Stadt mit 7700 Einw. hat zum Theil noch das ächte Gepräge einer alten schwäbischen Reichsstadt und bietet deshalb in ihrer mittelalterlichen Befestigung, ihren Erker- und Giebel-Häusern, architektonisch manches Beachtenswerthe. Im 8. oder 9. Jahrh. eine Schifferstation, wuchs der Ort namentlich durch Ansiedelungen um das 1052 gegründete Kloster Allerheiligen. Die gothische *Hauptkirche St. Johann* und das *Münster* sind alte Gebäude aus dem 12. Jahrh., aber durch Restaurationen gänzlich verunstaltet. Auf dem Münster-Thurm trägt die *Grosse Glocke* die Inschrift: „Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango", bekanntlich das Motto zu Schillers Glocke. — Der *Munoth*, ein rundes, auf einer Anhöhe unmittelbar ob der Stadt gelegenes, Kastell mit

Digitized by Google

18 F. dicken Mauern und bombenfesten Gewölben, jedenfalls erbaut (1564 bis 1590), um den Bürgern der Stadt als Zufluchtsort in Kriegeszeiten zu dienen, ist eines Besuches werth und bietet einige Rundsicht. Die grosse Kasemattenhalle mit riesigen Tragpfeilern ist das Merkwürdigste. Kleines Trinkgeld. — Schaffhausen ist Geburtsort des im 18. Jahrh. berühmten Bildhauers Trippel und Johannes von Müller (geb. 3. Jan. 1752, † zu Kassel 29. Mai 1809), dem seine Mitbürger auf der Promenade ein mit seiner Büste geschmücktes Denkmal errichteten; es trägt die recitirten Worte: „Nie war ich von einer Partei, sondern für Wahrheit und Recht, wo ich's erkannte." Die Bibliothek bewahrt die Büchersammlung dieses Polyhistors und die Handschrift seiner Weltgeschichte auf. — Privatsammlungen: die Kellersche Kupferstichsammlung, das oryktognostische Kabinet des Hrn. Stierlin, die Seilersche Petrefakten- und entomologische Sammlung, das Herbarium des Hrn. Apoth. Laffon etc. — Schöne Standpunkte und Spaziergänge: Promenade auf dem Fäsenstaub, in der Enge, auf den Hohenfluh, der Landsitz Charlottenfels (dem grössten Industriellen des Kantons, Hrn. Moser gehörig), das Hauenthal und das Mühlethal mit Wasserfällen. — Kloster Rheinau, ($1^1/_2$ St.) Benediktiner-Abtei, 778 gegründet, auf einer Insel im Rhein, mit sehr werthvoller Bibliothek; ein Theil der Regierung des Kts. Zürich beabsichtigt dies alte Stift aufzulösen. — Die Dampfschiff-Fahrt von Schaffhausen auf dem Rhein und Bodensee (R. 1).

47. Von Constanz nach Schaffhausen und Waldshut.

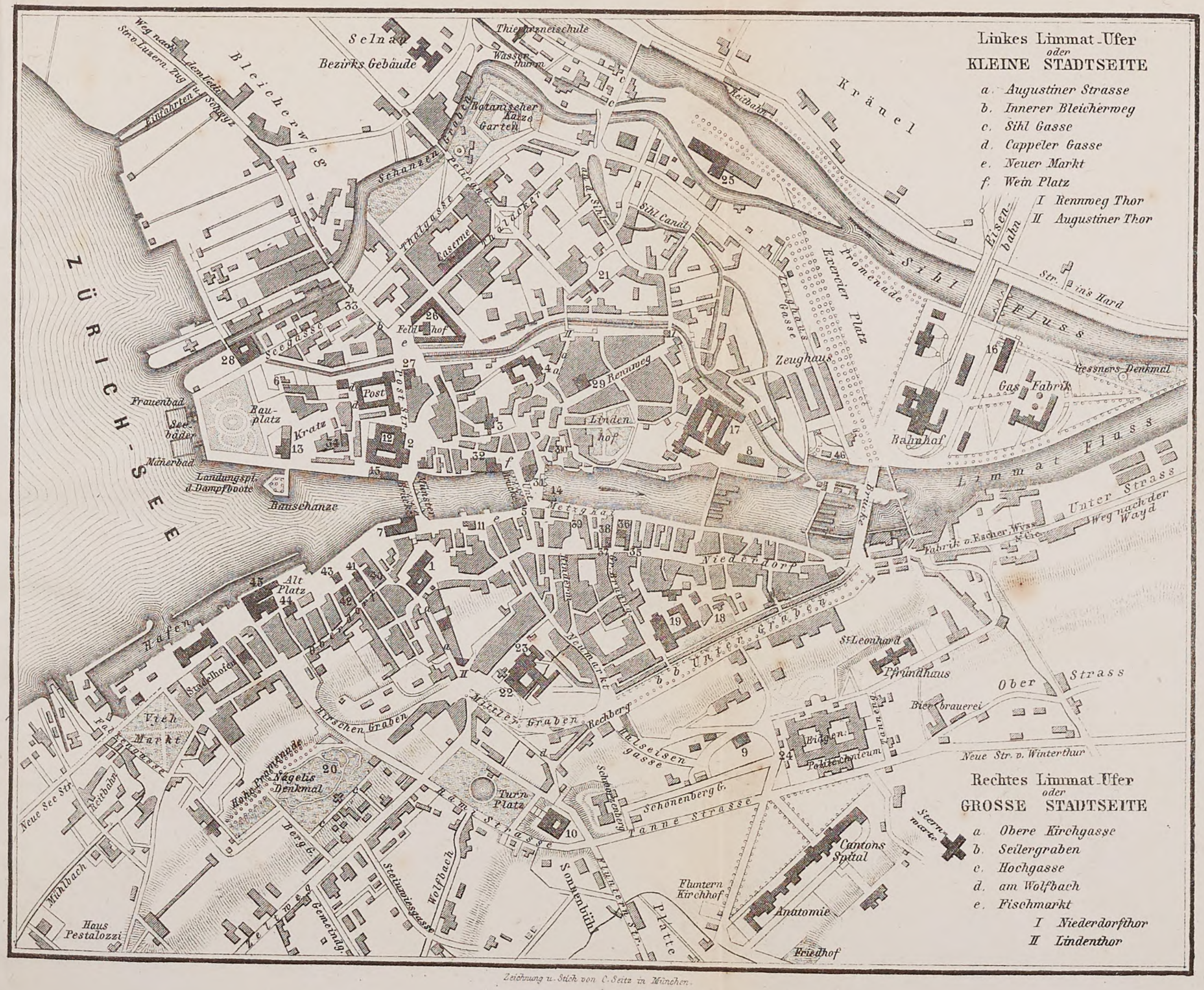
Wird gegenwärtig eine Eisenbahn gebaut, die im Sommer 1863 eröffnet werden soll. Da die Strecke durchaus kein besonderes Interesse hat, als den Rheinfall bei Schaffhausen, so unterbleibt eine nähere Beschreibung.

Der Kanton Zürich.

Das „Züribiet," wie das Volk den Kanton gewöhnlich nennt, ist zwar einer der tonangebenden Staaten in Angelegenheiten der Eidgenossenschaft, — für das reisende Publikum jedoch einer jener Theile der Flachlandsschweiz, welche meist nur auf der Durchreise besucht werden. Der einzige Punkt, der von Fremden gern für längere Zeit zum Aufenthalt ausersehen wird, ist die Hauptstadt und ihre nächste Umgebung. Besonderes Touristen-Interesse knüpft sich nur an die freundlichen Gestade des Zürichsees, sowie an die beiden unbedeutend hohen Berg-Uebergänge der Albiskette (R. 51) auf der Rigi-Tour. Das Land ($30^1/_5$ Q.-M.) gehört bei nicht ganz günstiger Bodenbeschaffenheit zu etwa $^1/_6$ der ganzen Oberfläche dem Ackerbau an, der, so grosser Fleiss und so viel Sorgfalt auf ihn verwendet wird, nicht hinreicht, den inneren Bedarf zu decken. Der nordwestliche, an die Kt. Turgau und St. Gallen grenzende Theil ist bergig, meist mit Nadelholz bewaldet. Auch die Holzproduktion des Landes reicht, trotzdem grosse Torflager exploitirt werden, nicht für den Konsum aus; die Nachbarkantone Graubünden und St. Gallen müssen den Ausfall decken. Der Weinbau ist quantitativ sehr erheblich, aber liefert qualitativ, namentlich längs des Zürich-Sees, Sorten, die zu den Dreimänner-Weinen gehören. Geschätzt sind die Herrliberger und Meilener Weine, mehr noch die rothen Sorten aus dem

Digitized by Google

ZÜRICH



Zeichnung u. Stich von C. Seitz in München.

Öffentliche Gebäude:

1 Grosse Münster
2 Frauen Münster
3 Peterskirche
4 Augustinerkirche
5 Rathhaus
6 Baugarten
7 Stadtbibliothek
8 Waisenhaus
9 Blinden u. Taubstummen Anstalt
10 Cantonsschule
11 Museum
12 Staats Archiv
13 Stadthaus
14 Hauptwache
15 Kaufhaus
16 Kornhaus
17 Straf Anstalt
18 Irrenhaus
19 Spital
20 Neuer Kirchhof
21 Lavaters Grab u. St. Anna Kirche
22 Casino
23 Theater
24 Universität
25 Reitschule
26 Zeughaus

Gasthöfe:

27 Hôtel Bauer
28 . . Bauer au Lac
29 zum Leuen
30 . . Schwan
31 . . Schwert
32 . . Storchen
33 . . Falken
34 zur Sonne
35 zum Hirsch
36 zur Rose
37 zum Adler
38 . . Schweizerhof
39 . . Schiff
40 . . Rössli
41 . . Seehof
42 Hôtel Scheller
43 . . Bilharz
44 zur Krone
45 Belle vue
46 Altes Schützenhaus (Bier)

Digitized by Google

Digitized by Google

sog. Weinland (Umgegend von Winterthur) und die von Rafz. — Der bedeutendste Industriezweig ist die Seidenweberei, welche schon seit dem 13. Jahrh. betrieben wird, ihren eigentlichen Aufschwung aber durch die Einwanderung der aus dem Kt. Tessin im 16. Jahrh. vertriebenen, reformirten Familien (Muralto, Orelli u. A.) fand. Man schlägt den Werth der jährlich aus diesem Kanton exportirten Seidenwaaren auf etwa 50 Million Fr. an. Noch ausgedehnter, wenn auch nicht dem Werthe nach, ist die Baumwollen-Industrie, welche ein Zehntel der ganzen Bevölkerung beschäftigen mag. Von den 140 Spinnereien der Schweiz kommen allein 80 auf den Kt. Zürich. Wie im Toggenburg und Thurgau, so ist auch im Züribiet die Industrie zweckmässig mit der kleinen Landwirthschaft verbunden, so dass namentlich die Arbeiter im Seidenfache einen grossen Theil der für ihren Hausbedarf nöthigen Lebensmittel selbst bauen. Fernere bedeutende Industriezweige sind noch die Mechanik und der Maschinenbau, besonders in Zürich und Winterthur, so wie die Gerberei am Zürichersee. Im Schulwesen steht Zürich auf sehr hoher Stufe und der Männergesang wird ausserordentlich gepflegt. Die Bevölkerung (266,000 Köpfe) ist ref. (11,000 Kath.) und gehört zu den dichtesten des europäischen Continentes. In grossen und allgemeinen Zügen ist die Geschichte der Stadt auch die des Kantons. Seit der Verfassungsänderung von 1831 und seit dem durch die Berufung des Theologen Strauss entstandenen Putsch (Revolutiönchen) 1839 hat der Kt. Zürich im Wege eines gemässigten Fortschrittes die nöthige Ruhe zur gedeihlichen Entwickelung seiner Institutionen gefunden. Grosse Wohlhabenheit ist im Allgemeinen nicht zu verkennen, doch ist die Zahl der Armen seit mehren Jahrzehnten im Wachsen.

48. Die Stadt Zürich.

Gasthöfe: **Hôtel Baur* (gegenüber der Post), im Parterre Café und Restaurant. **Pension Baur au lac*, palastartiges Gebäude am See, mit vortrefflicher Einrichtung, reizender Aussicht und geschmackvollen Gartenanlagen, in der Nähe der See-Badeanstalten, eines der schönsten und am gewandtesten bewirthschafteten Etablissements. — *Hôtel Bellevue*, neues Gebäude am See, mit guter Aussicht. — *Schwert*, an der Rathhausbrücke, in Mitte der Stadt. — **Züricher Hof*, am See, (früher Krone, neu und gründlich restaurirt, 70 Zimmer), hat eigene Kähne auf dem See; sehr guter Gasthof, besonders Touristen zu empfehlen; wird von dem als Festwirth der grossen eidgenössischen Freischiessen vortheilhaft bekannten Hrn. *Guggenbühl* geleitet. — **Schweizerhof*, am Limmat-Quai, recht gut. — *Storchen*, dem Schwert gegenüber, meist Handlungsreisende. — **Falken*, zwischen den beiden Hôtel Baur gelegen. — **Schwan*. — **Sonne*. — *Rössli*. — *Hôtel Scheller*. (Letztere vier namentlich für anspruchslose Reisende.)

Pensionen: Ausser den Gasthöfen noch: **Schwan*, am Mühlebach, 5 Min. vor der Stadt, gegen Neumünster, sehr empfohlen, angenehme Lage. — *Pension *Rinderknecht* in Fluntern, ¼ St. oberhalb der Kantonsschule, mit reizendem Gebirgs-Panorama. — Für einfachere Ansprüche: *Tiefenbrunnen* (mit Seebad) ½ St. vor der Stadt am r. See-Ufer.

Restaurants: **Altes Schützenhaus*, unmittelbar am Bahnhof, grosse Lokalitäten für alle Stände, zugleich Bier- und Garten-Wirthschaft, besonders von Touristen besucht, die nicht in Zürich übernachten wollen. Viele Schweizer Reise-Karten an den Wänden. — In der Stadt **Café Safran*, gute Küche, feine Weine. — **Café littéraire*, neben dem Gasth. z. Storchen, mehre Zeitschriften. — **Schmidstube* (mittelalterlicher Saal mit Schnitzereien). — *Café Zimmerleuten*, nahe der Oberen Brücke. *Conditoreien: Sprüngli*, gegenüber dem Hôtel Baur. — *Burry*, neben demselben.

Bier: a) Schweizerische: *Altes Schützenhaus*, beim Bahnhof (Rorschacher). — *Bollerei*, an der Schifflände Häfelei (Feldbacher). — *Rössli*, ebendas. (Wädenschwyler). Züricher Biere: *Weisser Wind*. — *Strohhof*. — b) Münchner Biere zu 20 C. der Schoppen bei *Brunner*, nahe der Oberen Brücke, hinterm Hôtel Baur (vulgo Café Orsini). — Dr. *Knöpfle* im *Gambrinus* u. A. Wer ein schweres Bier liebt, findet echtes Kulmbacher bei Wittwe *Grüninger* an der Steingasse, und Erlanger in der *Arche Noah* bei *Hitzschold*.

Gartenwirthschaften: Ausser der Stadt: *Drahtschmiedli*, an der Limmat mit Ueberfahrt nach der Platz-Promenade. — *Riedli* (½ St.). — Bierbrauerei *Horber*, — Biergarten *Oberstrass*. — Auf der *Platte*. — *Bürgli-Terrasse*, 20 Min. von der Stadt, sehr schöne

Digitized by Google

Aussicht über den See, Sommer-Konzerte. — *Sonnenberg* in Hottingen (¼ St.) — *Tiefenbrunnen*, am See. —

Eisenbahn: nach

	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Aachen pr. Waldshut	79	15	58	55	—	—
Augsburg	28	—	19	75	13	55
„ Schnellzug	31	40	22	—	—	—
Baden bei Zürich	2	50	1	75	1	25
Baden-Baden	26	5	17	95	12	—
„ „ Schnellzug	28	95	19	90	—	—
Basel pr. Waldshut	10	75	7	45	5	25
„ pr. Olten	10	75	7	55	5	40
Berlin pr. Waldshut	130	60	88	15	—	—
„ pr. Friedrichshafen	136	20	91	75	—	—
Bern	13	75	9	65	6	90
Canstadt	27	—	18	55	—	—
„ Schnellzug	28	60	19	65	—	—
Carlsruhe	28	20	19	35	12	85
„ Schnellzug	31	65	21	70	—	—
Chur	13	90	8	80	6	—
Cöln, Schnellzug	69	60	51	45	—	—
Dachsen (Rheinfall)	5	50	3	85	2	75
Dresden pr. Waldshut, Schnellzug	119	75	83	50	—	—
„ pr. Friedrichshaf. Schnellzug	125	25	87	5	—	—
Frankfurt pr. Waldshut	40	65	27	70	18	30
„ Schnellzug	46	50	31	80	—	—
„ pr. Friedrichsh.	51	30	34	65	—	—
Friedrichshafen	10	5	7	40	5	20
Genf	29	35	20	80	14	95
Glarus	8	80	5	10	3	55
Heidelberg	33	—	22	70	15	—
„ Schnellzug	37	40	25	70	—	—
Lausanne	24	35	17	30	12	45
Leipzig pr. Lindau, Schnellzug	92	85	67	50	—	—
„ pr. Waldshut, Schnellzug	105	25	74	75	—	—
„ pr. Friedrichshaf. Schnellzug	110	75	78	30	—	—
Lindau	11	25	8	60	6	5
Luzern	8	90	6	35	5	65
Mainz, Schnellzug	50	65	37	25	—	—
Montreux	26	85	19	5	13	70
München	33	35	23	30	15	90
„ Schnellzug	37	75	26	80	—	—
Nürnberg	42	75	29	60	20	10
Paris	71	—	53	10	—	—
Ragaz	11	50	7	35	4	95
Romanshorn	8	75	6	10	4	35
Rorschach	10	65	7	50	5	35
Schaffhausen	6	—	4	20	3	—
Solothurn	11	5	7	75	5	55
St. Gallen	8	85	6	25	4	45
Thun	16	90	11	85	8	50
Ulm	19	15	13	50	9	40
Stuttgart	27	20	18	65	—	—
„ Schnellzug	28	80	19	75	—	—

Der Bahnhof ist am nördlichen Ende der Stadt, ¼ St. vom Landungsplatz der Dampfschiffe.

Dampfschiff: Täglich 8mal nach Rapperschwyl und eben so vielmal zurück, von denen 4 beide Ufer, die anderen blos je das linke oder rechte Ufer befahren, bei denen jedoch in Horgen und Stäfa Auswechselung der Passagiere für je das linke oder rechte Ufer stattfinden. Billets werden während der Fahrt auf dem Schiff gelöst. Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage zu ermässigten Preisen. 2ter Platz oft sehr unangenehm wegen der vielen Einsiedler-Wallfahrer, meist armen alten Weibern.

Droschken-Dienst: Jede viertelstünd. Fahrt innerhalb der Stadt für 1 bis 2 Personen 60 C., für mehr als 2 Personen 1 Fr., 1stünd. Fahrt für 2 Personen 2 Fr., für mehr als 2 Personen 3 Fr. Ein ganzer Tag 12 Fr., für 3 und mehr Personen 18 Fr. Zum Albisgütli am Fuss des Uetli 2 Fr., 3 Personen und mehr 3 Fr.

Bäder: Seebäder, grosse geräumige städtische Anstalt, unweit des Hôtel Baur au lac, von Morgens halb 6 Uhr geöffnet. Gemeinsames Bassin 20 C., Badezelle 50 C., bis 3 Personen für 1 Badezelle 1 Fr. Schwimmhosen und Handtuch 20 C. — Warme Bäder: Koch in der Schipfe, Fehr am Selnau, Zimmermann an der Sihl.

Der historische Kernpunkt der Stadt ist jene Anhöhe (jetziger Lindenhof), auf welcher einst das römische Castrum Turicense und später die königliche Pfalz (locus imperialis palatii) stand; in dieser hielten sich zeitweise König Arnulf, die Kaiser Heinrich II., Konrad der Salier und Heinrich III. auf. Ludwig der Deutsche stiftete die Frauenabtei Grossmünster, welcher nach einander zwei seiner Töchter vorstanden. Im 10. Jahrh. erscheint Zürich schon als Stadt unter der Gerichtsbarkeit des Frauen-Münsters, aber unter dem Schirme eines Reichsvogts. Mit diesem Amte waren am Ende des 11. Jahrh. die Herzoge von Zähringen belehnt, nach deren Aussterben Kaiser Friedrich II. Zürich zur Reichsstadt erklärte. Sie hielt treu bei den Kaisern aus, bis der Streit zwischen Kaiser Albrecht und seinem Gegner Adolf von Nassau sie in Konflikte brachte. Um diese Zeit war Zürich bereits eine bedeutende Handelsstadt, die namentlich mit der Lombardei in lebhaftem Verkehr stand. Arnold von Brescia fand eine Zufluchtsstätte hier. Trotzdem es in der Schlacht bei Morgarten gegen die Eidgenossen unter Herzog Leopold gekämpft hatte, trat es doch mit den Waldstädten 12 Jahre später (1327) in ein Bündniss zum Schutze des Landfriedens. 1336 stürzten die Bürger die alte Adelsregie-

Digitized by Google

rung, schufen eine Zunftverfassung und Rudolf Brun ward der erste Bürgermeister. Eine Verschwörung des Adels (die Züricher Mordnacht) war die Folge davon; das Komplott wurde jedoch frühzeitig genug entdeckt, die Verschwörer hingerichtet und ihre Schlösser zerstört. Alle diese Umstände trieben dazu, dass Zürich 1351 einen ewigen Bund mit den vier Waldstätten beschwur, welchem im folgenden Jahre auch Glarus und Zug und 1353 Bern beitraten und so die Eidgenossenschaft der 8 alten Orte gründeten. Zürich wuchs glänzend in seiner Macht, wurde aber durch seine Vergrösserungssucht und Hartnäckigkeit in böse Streite verwickelt, so dass es im Toggenburger Erbschaftskriege sogar von seinen eigenen Eidgenossen bekämpft wurde. Unter Hans Waldmanns, des grossen Feldherrn und Staatsmannes, Anführung nahm Zürich Theil an den glorreichen Burgunderkriegen. Pöbel aller Klassen stürzte den energischen Mann und überlieferte sein Haupt dem Henker (1489). Die Reformation durch Zwingli (S. 31) griff in Zürich mächtiger durch als irgendwo in der Schweiz. Um diese Zeit brachte die Anfnahme lokarnesischer Flüchtlinge die Seiden-Industrie auf eine noch höhere Stufe. Zürichs Reichthum wuchs. Fortan kämpfte Zürich als entschieden protestantischer Staat gegen die Bestrebungen der Hierarchie (vgl. Grafschaft Toggenburg (S. 32 u. 33) und der katholischen Stände. 1798 kam es zwischen Stadt und Land wegen der ungleichen Vertretung im Grossen Rath (Deputirten-Kammer) zum revoltirenden Ausbruch, folge dessen der Kanton die helvetische Verfassung annahm. Dadurch die Franzosen im Lande, wurde Zürich Schauplatz blutiger Schlachten, besonders 1799. Nach der Mediation wurde Zürich 1807 und 1813 Direktorialort der Eidgenossenschaft, erhielt 1814 abermals eine Verfassung, durch welche die Stadt ein wesentliches Uebergewicht über das Land erhielt. Diese Verfassung wurde durch eine 10,000 Bürger zählende liberale Volksversammlung der Landleute zu Uster im November 1830 gestürzt und eine freiere trat an deren Stelle. Das Bestreben der liberalen Regierung jedoch, auch der Wissenschaft freiere Bahn zu brechen, und die deshalb erfolgte Berufung des rationalistischen Theologen Dr. David Strauss, einigte die konservative Partei, welche mit Landvolk am 6. Sept. 1839 in Zürich auftrat, den blutigen Putsch (Revolutiönchen) herbeiführte, durch den die liberale Regierung fiel, bis diese 1845 durch Kredit-Verweigerung der liberalen Partei wieder an das Staatsruder kam. Dadurch, dass Zürich Sitz des eidgenössischen Polytechnikums wurde, nahm es in seiner ohnehin mächtigen Entwickelung einen noch höheren Aufschwung.

Das eigentliche Stadtgebiet v. Zürich ist nicht gross; alle jene weit ausgreifenden freundl. Ansiedelungen und Strassen, die an den Höhen emporstreben oder längs des Sees, wie elegante Vorstadt-Gebiete sich ausbreiten, sind selbstständige Gemeinden, wie Fluntern, Hottingen, Riesbach, Neumünster, Enge, Oberstrass etc. Die Stadt selbst hat kaum 20,000 Einwohner, mit den genannten Gemeinden jedoch, die in stündlicher Relation mit der Stadt stehen, mehr als das Doppelte. Der Stadt-Kern ist eng, hügelig, für den Fremden wenig interessant, wird durch die aus dem See ausfliessende Limmat in zwei Hälften getheilt, von denen die Seite, auf der der Gross-Münster liegt, die Grosse Stadt, jene jedoch, wo das Hôtel Baur liegt, die Klein-Stadt genannt wird.

Unter den *Sehenswürdigkeiten* der Stadt steht der **Gross-Münster** oben an, eine einfache gewölbte Pfeiler-Basilika, von erhabenem Eindruck im Innern, aus dem 10. und 11. Jahrhundert. Den beiden Thürmen fehlen die Spitzen; sie wurden 1779 mit achteckigen Hauben geschlossen; an dem westlichen Thurme in ziemlicher Höhe unter einer Nische die sitzende Figur Karls des Grossen mit dem blanken Schwert auf dem Schoosse. Im Innern 3 grosse neue Glasbilder, Christus, Petrus und Paulus. In dieser Kirche begann Zwingli das Reformationswerk. Daneben die, an der Stelle des ehe-

Digitized by Google

maligen Chorherrenstiftes neu erbaute **Mädchenschule**, welche den architektonisch berühmten (jetzt restaurirten) *Kreuzgang einschliesst, in dessen Skulpturen der tollste phantastische Uebermuth zur Erscheinung kommt. — Die **Fraumünster-Kirche**, jenseits der Limmat, bietet dem Fremden nichts Besonderes. Hier liegt Hans Waldmann begraben. Die renovirte **Augustiner-Kirche** ist seit 1848 dem katholischen Gottesdienste zurückgegeben; Altarblätter von Deschwanden. Die **Stadtbibliothek** (geöffnet Montag, Dienstag und Donnerstag von 10—12, Mittwoch, Freitag und Samstag von 1 bis 3 Uhr Nachmittags und Montag und Donnerstag von 2—4 Uhr), 80,000 Bände und über 3000 Manuscripte (Bibliothekar Prof. Mathem. Horner) befindet sich in der restaurirten *Wasserkirche*, unmittelbar neben der oberen Brücke, ganz nahe beim Grossmünster. Unter den bedeutendsten Schätzen derselben interessiren den Fremden immer am meisten ein griechisches *Psalterium* auf purpurfarbiges Pergament mit goldenen Buchstaben geschrieben, ein auf Palmblätter geschriebenes *Birmanisches Gesetzbuch*, zwei Bände kolorirte chinesische Bilder, eine der besten Handschriften des *Quintilian*, *Zwingli's* griechische *Bibel* mit hebräischen Marginal-Bemerkungen von seiner Hand; ein Brief dieses Reformators an seine Frau; drei lateinische Briefe der im Tower zu London 1553 hingerichteten *Johanna Grey* an den Antistes Bullinger. *Autograph Heinrich IV.* von Frankreich nebst seiner Todtenmaske. Mehre Briefe *J. J. Rousseau's*, ein eigenhändiger Brief *Friedrichs II. von Preussen* (alte Fritz), in welchem er altdeutsche Gedichte des 12. bis 14. Jahrh. „elendes Zeug nennt, das keinen Schuss Pulvers werth sei." Ferner Dannekers Marmorbüste vom Physiognomiker *Lavater* (der Pfarrer an der Peterskirche war und auf dem kleinen St. Anna-Friedhof, neben der englischen Kapelle, begraben liegt). Die Marmorbüste *Pestalozzi's* von Imhof. Gemalte Glasscheiben, Portraits Züricherischer Magistratualen und berühmter Männer (auch Zwingli's) und das grosse **Müllersche Relief* in 1:40,000 Massstab von einem grossen Theil der Schweiz. Vom gleichen Plastiker das *Relief vom Engelberger Thal*, in grösserem Massstab. *Münzsammlung* von etwa 4000 St. Endlich noch das grosse prachtvolle Trinkhorn, ein Preis der Strassburger Liedertafel, welches die Züricher Sängergesellschaft Harmonie beim Sängerfest 1858 gewann. (Trinkgeld 1 Fr. Mehre Personen etwa 2 Fr. dem Diener). Der Abwart öffnet auch ausser den Bibliotheksstunden; er ist in der Halle unten in einem Buchbinderladen. — Eine Treppe höher ist die Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft, besonders reich an keltischen Fündlingen aus den Pfahlbauten, vielen römischen Bronzen, gut geordneter Siegelsammlung, Münzen und germanischen Alterthümern. Die Gesellschaft veröffentlicht Mittheilungen durch den Druck. Das **Naturalienkabinet**, sehr reichhaltig, besonders an Alpenthieren, mit Einschluss der *Escherschen Insektensammlung*, einem guten *Konchylienkabinet* und einer bedeutenden Mineralogischen Sammlung ist vorläufig noch im Universitätsgebäude aufgestellt, wird aber nach Vollendung des Polytechnikums in dasselbe translocirt werden. Die **Anatomische Sammlung** im Anatomiegebäude neben dem neuen Spital. (Abwart Brunner Trinkgeld.) — Das *Hegetschweilersche Herbarium* im Botanischen Garten (Conservator Dr. Brügger). Das *Zeughaus im Löwenhof* mit alten Waffen, namentlich auch denen Zwingli's aus der Schlacht bei Cappel.

Unter den neueren Gebäuden zeichnet sich vor allen anderen durch prächtige Lage und ausserordentlichen Umfang das eben in der Vollendung begriffene **eidgenössische Polytechnikum** (nach den Entwürfen von Semper und Wolff) aus. Voranschlag der Kosten ohne Mobiliar 1,700,000 Fr. Der Kanton Zürich hat es zu bauen und zu unterhalten ohne eidgenössische Beihilfe. Man hat dabei auf eine Frequenz von etwa 600 Zuhörern gerechnet. Die Vestibule wird prachtvoll, luxuriös; im Uebrigen

Digitized by Google

ist die Einrichtung einfach. Der südliche Flügel wird Universitätsgebäude, der nördliche wird die Sammlungen und Werkstätten aufnehmen. Dahinter das grosse chemische Laboratorium (Prof. Bolley und Stadler) kostete 50,000 Fr. — Das Kantonsspital, enorm langes Gebäude (590 F.) mit musterhafter Ordnung, unmittelbar hinter dem Polytechnikum. In der Nähe das Pfrundhaus St. Leonhard. Die Blinden- und Taubstummen-Anstalt. Die Kantonsschule, ähnlich der Bau-Akademie in Berlin. Die neue Sternwarte (Prof. Wolf) im Bau begriffen. Das „Kunstgütli," in welchem der Künstlerverein seine Sammlungen und Mappen aufbewahrt; besonderer Erwähnung verdient *Kollers Bild „Mittagsruhe".

Aussicht: Die reizendsten Standpunkte in der Stadt sind die am See: *Bauschänzli, Obere Brücke* und *Oberes Quai.* Von hier schweift der Blick über die blaue Wasserfläche, zunächst durch die Albiskette eingefasst, zu den im Hintergrunde sich emporthürmenden Glarner, Schwyzer und Urner Alpen. Zu äusserst l. der riesige, breite Koloss des *Glärnisch* mit dem Schneeplateau *Vrenli's Gärtli*, neben dem die breiten kahlen Felsenwände des *Eiseltstockes;* davor die wie mit Schnee überdeckten Karrenfelder der *Silberen* und etwas mehr r. der *Pfannenstiel.* Dann steil gen Osten abfallend der *Drusberg* und wiederum etwas r. der *Biferten-Stock* mit dem davor gelagerten *Claridenfirn.* Nun hoch, dominirend und Abends am längsten von der Sonne beleuchtet: der *Tödi* (11,111 F.). An diesen schliessen sich die *Clariden,* unter denen der schöne Urnerboden liegt, — der *Kammli-Stock* und das doppeltgezackte *Scherhorn* (in ziemlich vertikaler Linie über Horgen am Zürich-See). Als isolirte Pyramide ragen der *Hüfi-Stock* und näher, halb im Mittelgrunde die beiden Felsenzähne des *grossen* und *kleinen Mythen* (ob Schwyz) hervor, hinter denen dann der *Ruchi* und *Ober-Alp-Stock* auf der Graubünden-Urner-Grenze und die breiten Massen der *grossen* und *kleinen Windgelle* das Hauptbild der Alpenkette schliessen. Durch eine Mulde der Vorberge zeigt sich noch die schöne *Bristen-Stock*-Pyramide und abermals weiter r., da, wo die Albiskette einen tiefen Einschnitt hat, schauen noch der *Uri-Roth-Stock* und sein Nachbar, der *Blaken-Stock,* hervor. Den gänzlichen Schluss im vordersten Mittelgrunde bildet der Uetli mit seinem freundlich winkenden Berghäuschen.

Ganz die ähnliche Rundschau, nur mit anderem Vordergrunde, geniesst man von der *Katze* (einer ehemal. Festungsbastion) im Botanischen Garten und von der *hohen Promenade,* wo das Nägeli-Denkmal steht. Hans Georg Nägeli gilt als der Schöpfer des deutschen vierstimmigen Männergesanges.

Spaziergänge. Auf den *Lindenhof,* hoch aufgemauerter, grosser, grüner stiller Platz über der Limmat, von alten Linden beschattet, das einstige römische Castrum, wie Ausgrabungen von Münzen (Valens und Valentinian II.), Ziegeln und Skulpturen (Fortunafigur) nachweisen. Im Mittelalter wurde hier Blutgericht gehalten, später fanden öffentliche Schmausereien und Tänze statt. Aussicht über die Stadt. Südlich steht die 1841 erbaute Freimaurer-Loge. *Promenade im Platzspitz,* schöne Parkanlagen mit alten Bäumen und dem Denkmal des 1788 † Idyllendichters Salomon Gessner, nahe beim Bahnhof und dem Restaurant z. alten Schützenhaus. Gegenüber die Maschinenbau-Werkstätten von Escher, Wyss u. Comp. — Das *neue Schützenhaus* im Sihlhölzli. — Wer nicht Zeit hat, den Uetli zu besteigen, gehe auf den *Zürichberg; die ganze Partie in 1 St. hinauf und herab zu machen. Höchst lohnender Ausflug mit sehr umfassender Aussicht.

Excursionen: 1) *Auf die Wayd,* Gasthaus, 1 St. zu Fuss oder mit Wagen (2 Personen 3 Fr., mehr als 2 Personen 4 Fr. 50 C. für Droschke). Umfassendere Aussicht als von den genannten Aussichtspunkten der Stadt, l. vom Glärnisch noch die ganze Wiggis-Kette, die Kalfeuser Berge und der Mürtschen-Stock, — r. über der Albiskette noch die Engelberger Alpen bis zum Titlis. — 2) *Auf den Hasenberg;* mit Eisenbahn bis Stat. Dietikon (mit Retourbillet I. 2 Fr., II. 1 Fr. 45 C., III. 1 Fr. 5 C.), dann ¾ St. zu Fuss hinauf zu dem ländlichen Molkenkurhaus. Vortreffliche Aussicht, gute Bewirthung. — 3) *Auf Albishochwacht;* mit Dampfschiff bis Horgen I. 95 C., II. 60 C. (S. 201). — 4) *Auf den *Uetli,* zu Fuss in 2 St. zu ersteigen. Man kann mit Droschke (2 Fr.) bis zum Albisgütli fahren und von hier in 1¼ St. zu Fuss oder mit Pferd (4 Fr. bis hinauf, 6 Fr. hin und zurück) die Höhe erreichen. Guter Weg, ohne Führer zu finden. Von der Stadt (Hôtel *Baur* oder Postgebäude) aus durch den *Bleicherweg* und Gemeinde *Enge,* bis dahin, wo die Strasse gabelt; hier gerade aus, also r. (nicht l. dem See nach) etwas ansteigend, dann ins Freie, Wiesen. Immer einzelne Häuser. Ein schmaler *Steg über die Sihl,*

Digitized by Google

l. die grosse *Papierfabrik*; gerade aus auf ein Gehöft, wo laut Aushängsschild Pferde und Esel zu vermiethen sind. Hier nicht den breiten Weg l., sondern den Fusspfad gerade aus, nach einer Ziegelei. Nun dem Fahrweg nach l. bis zum *Albisgütli* (Wirthsh.), wo wieder Pferde zu haben sind. Hier r. direkt auf den Berg los. Nun kann man nicht mehr irren; wenn auch im Walde die betretenen Wege sich theilen, immer führen sie wieder zusammen. Droben auf dem Sattel der *Dürler-Stein*, ein Unglücks-Monument. Die dem Felsen eingelassene Platte mit Inschrift berichtet, dass hier der kühne Tödi-Besteiger Friedr. v. Dürler im Winter 1840 durch Unvorsichtigkeit beim Hinabgehen den Tod fand. Wer nicht schwindelfrei ist, lasse sich nicht verleiten, einen der r. in das Gebüsch führenden Fusswege, welche über das sog. „Leiterli" zum Uetli-Hause führen, zu betreten, sondern bleibe auf dem breiten Wege, bis er durch die Nagelfluh-Braken hindurch ist; dann r. ziemlich steil hinauf. **Uetli-Haus** (2687 F. üb. M.), (Feldberg im Taunus, 2700 F., Inselsberg im Thüringer Wald, 2800 F., Kreuzberg im Rhöngebirge, 2800 F.); man kann droben gut logiren. Guter Tubus. Der Wirth ist, wenn nicht zu viele Gäste da sind, der beste und bereitwilligste Auskunftgeber; *ausserdem verlange man zur Orientirung das Panorama.* Die Rundsicht ist bei heller Atmosphäre eine der prächtigsten in der nördl. Schweiz. Besonders nah und deutlich treten der Rigi und Pilatus hervor; auf letzterem kann man das Haus auf Klimsenhorn-Egg mit blossem Auge erkennen, vom Rigi sieht man nur das Staffelhaus. Ausser den schon S. 186 f. genannten Bergspitzen, die freilich viel freier und gewaltiger hervortreten, sieht man l. vom Mürtschenstock, in gerader Linie über dem am See liegenden Dorfe Küssnacht noch Gipfel der an der Engadiner Grenze liegenden Silvretta-Gruppe: *Plattenhörner* und *Piz Linard*, noch mehr l. die *Churfirste* und die ganze *Säntiskette*, dazwischen den *Matter-* und *Sundelkopf* im Vorarlberg; südlich dagegen vom Rigi an das *Sustenhorn*, den *Titlis*, davor *Brochserhorn*, *Stanserhorn* und die Berner Gipfel *Finsteraarhorn*, *Schreckhorn*, davor breit das *Wetterhorn*, *Aletschhorn* und über dem Pilatus: *Mönch*, *Eiger* und *Jungfrau*. Alle übrigen weiter r. gehören den Luzerner und Berner Voralpen an. Wer nicht nach Zürich zurück, sondern auf den Rigi will, kann eine abkürzende, genussreiche Bergtour vom Uetli aus, immer auf dem Kamm des Zuges, durch Wald und Wiese nach dem Albiswirthshause (3St.) damit verbinden. Man geht beim Dürlerstein r. (statt l. ins Thal hinab) gerade aus.

49. Der Züricher-See und seine Ufer.

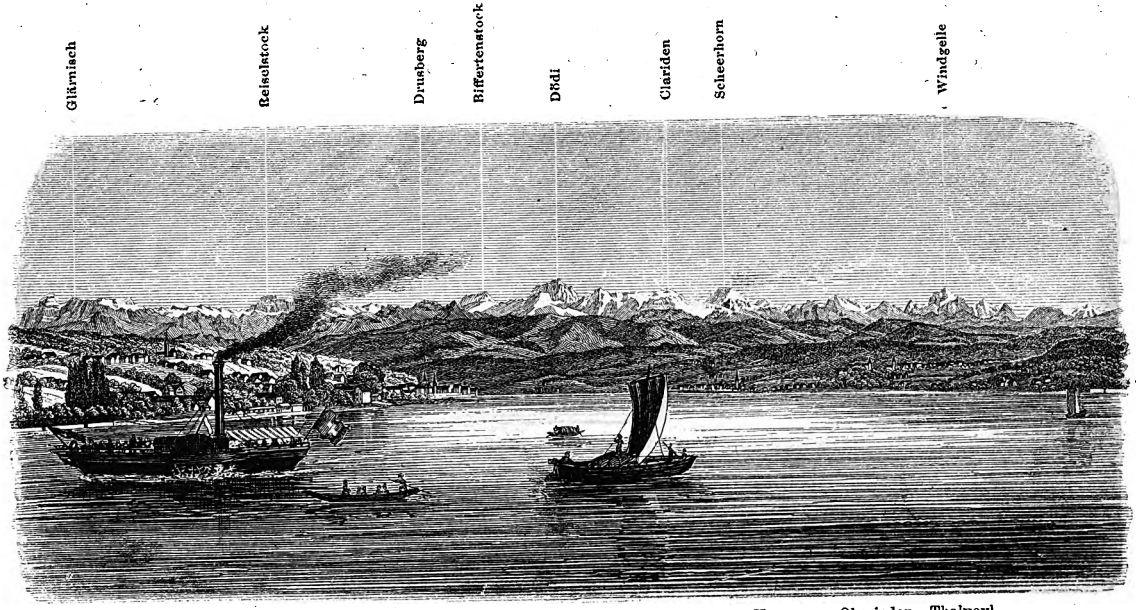
Der **Züricher-See** (1258 F. üb. M.) ist eine der freundlichsten landschaftlichen Erscheinungen der Voralpen. An Grossartigkeit der Ufer-Dekorationen kann er allerdings nicht mit dem Vierwaldstätter- oder mit den Seen des Berner und St. Galler Oberlandes konkurriren, aber an Lieblichkeit und Anmuth übertrifft er alle anderen Schweizer-Seen. Seine Ufer steigen sanft schwellend zu beiden Seiten an und sind, namentlich im September bei guter Beleuchtung von solch einer Farbenpracht übergossen, die mit dem tiefen Ultramarin der Wasserfläche harmonirt, dass sie eine Schatzkammer malerischer Studien genannt werden kann. Als besonderer Schmuck, der ausser dem Comer See keinem der grösseren europäischen Binnengewässer eigen ist, verdient die fast ununterbrochene Folge von Dörfern, Landgütern und Villen hervorgehoben zu werden, welche wie eine Perlenschnur die beiden Gestade einfasst. Kein Schweizer-See ist so belebt wie dieser. Er wird von der Linth, die aus dem Kt. Glarus und dem Wallensee kommt, seiner ganzen Länge (8½St.) nach, durchflossen, und da seine grösste Breite kaum 1 St. (die mittlere nur etwas über ½ St.) beträgt, so gleicht er eher einem gewaltigen Strome, als einem eigentlichen Seebecken. Die Linth verliert ihren Namen, denn der Abfluss des Sees heisst von Zürich ab Limmat. Seine grösste Tiefe gewinnt er zwischen Thalwyl und Herrliberg mit 438 F. So belebt wie die Ufer sind, ist auch die Schifffahrt; sechs Dampfboote und eine nicht geringe Zahl grosser Transportkähne mit Segeln schwimmen fortwährend auf dem durchsichtigen Wasserspiegel.

Beim Ausfahren des Dampfers vom Bauschänzli in Zürich fällt zuerst

l. die *Neumünsterkirche* mit ihrer Gemeinde, die Vorstadt *Seefeld* und das grosse Bodmer-Stockersche Gut,

r. die hochgelegene *Bürgli-Terrasse*, mit dem darunter liegenden *Venedigli*, die reiche *Villa Wesendonk*, davor der Landsitz *Bellevoir* und das *Muraltische* Gut auf. In steiler Front hinter denselben der *Uetli* mit dem Berghäuschen und die ganze *Albiskette*. — l. *Zollikon*. r. *Wollishofen* und die erste Stat. *Bendlikon*, der sommerliche Aufenthalt fremder Familien. Gasthaus zum *Löwen* mit freundlichem Garten. — ¼ St. höher Dorf *Kirchberg* (an der alten Seestrasse), auf dessen Friedhof 1799 mörderische Kämpfe zwischen Franzosen und Oesterreichern stattfanden. Am See die Stein-

Digitized by Google



AUSSICHT VOM ZÜRICHER SEE.

Digitized by Google

Digitized by Google

gutfabrik im *Schoren*, einst Eigenthum des Dichters Salomon Gessner.

l. Stat. *Küsnacht* (nicht zu verwechseln mit dem durch Tells Schuss in der Hohlen Gasse am Vierwaldstätter See berühmt gewordenen Orte gleichen Namens), Schullehrer-Seminar, Fabriken, Gewerbfleiss.

r. Stat. *Rüschlikon* mit dem darüber liegenden *Nydelbad*, einem von Zürich aus viel besuchten Aussichts-Punkt.

l. Stat. *Erlenbach*, in reizender Lage; vortreffliche Rothweine. Auf dem Landgute *Mariahalden* lebte der Schriftsteller Graf Benzel-Sternau.

r. Stat. *Thalwyl*, hochliegend, mit aussichtreicher Kirche, einer der gewerbsamsten Orte am See.

Excursion: Von hier über *Langnau* auf den oberen *Albis* und die **Hochwacht* (R. 51), von der aus man einerseits den ganzen Zürich-See mit dem Glärnisch, Mürtschen-Stock und die ganze Gebirgskette über den Speer bis zum Säntis, — anderseits vom Tödi an, über die Clariden- und Windgelle hinweg bis zum Uri-Rothstock und die Unterwaldner Alpen, in der Tiefe zwischen Rigi und Pilatus, einem Theil der Berner Alpen, im Vordergrunde den Zuger-See und einen Wasserstreifen des Vierwaldstätter-Sees überblickt.

l. Stat. *Herrliberg*, Weindorf mit vortrefflichem Rebensaft. In der Höhe der *Pfannenstiel* (2470 F.) mit einem dem Naturforscher Oken (ehemals Professor in Zürich) gesetzten Denkmal.

r. **Horgen**, Landungsplatz und Hauptstation für Rigi-Wanderer (Gasth. *Meyerhof* mit Café und Garten.—*Löwe. Schwan.*) Sehr lebendiger Marktflecken mit 5300 Einw. Bedeutende Seidenweberei, Spinnerei; sehr schöne Kirche mit harmonischem Geläute. Im Juni ist der ganze Ort ein duftender Rosengarten. An der Strasse nach Zug (1/2 St.) hoch liegt der Molkenkurort Bocken, sehr besucht. — l. *Meilen* (Ober- und Unter-Meilen. Gasth.: *Löwe.—Sonne.*), 1 St. lange Pfarrgemeinde. Bedeutende Wein-Produktion, schöne Pfarrkirche mit reichem Geläute. Keltische Pfahlbauten im See. Künstliche Fischzucht.

l. Stat. *Männedorf* (Gasth. zum *wilden Mann*), eine der bevölkertsten Gegenden von Europa, 12,000 Köpfe auf die Q.-M. Hier die Heilanstalt der Jungfer Trudel, welche durch Handauflegen und Beten Kranke kuriren soll (?). Das Dampfschiff fährt hinüber zur anderen Uferseite.

r. Halbinsel *Au*, durch Klopstocks Ode gefeiert. Malerische Umgebung namentlich im Blick auf die Glarner Alpen. Der breiteste Theil des Sees erschliesst sich hier.

r. **Wädenschwyl** (*Seehof.—Engel.—Hirsch.* Bierbrauerei Weber), grosser, städtähnlicher Marktflecken mit 6000 Einw. Bedeutende Industrie in Seide, Baumwolle und Tuch. Grösste Gerberei in der Schweiz. Schöne Aussichtspunkte: Auf dem Landgute des Hrn. Dollfuss; auf Bühlen-Ebnet.

Excursion: Von Wädenschwyl über das **alte Schloss* (grosse herrlich gelegene Ruine) nach Richterschwyl. Unweit des alten Schlosses der famose Aussichtspunkt **Burghalden*.

r. **Richterschwyl** (Gasth. zum *Engel*, Pension für Fremde) mit 3500 Einw. Täglich 2mal Post nach Einsiedeln, Schwyz und Brunnen (R. 52) und 1mal nach Lachen und Glarus (R. 39). Heimath des österreich. Generals Hotze. 1 1/2 St. hoch, am Fusse der *Hohen Rhone* der besuchte Molkenkurort *Hütten*.

l. *Stäfa* (*Rössli. Sonne*), reichstes Dorf am See. Sehr gute Landwirthschaft, 3800 Einw.

Ufenau, Insel in Mitte des Sees, ausgezeichnet durch Fruchtbarkeit und anmuthige Lage. Eigenthum des Klosters Einsiedeln mit einer 973 erbauten Kirche. Hier starb flüchtig, im August 1523, einer der edelsten Männer, der deutsche Kämpfer für Glaubensfreiheit, Ulrich von Hutten, bei dem Pfarrer Schnegg, an den er empfohlen war. Wo sein Körper ruht, ist unbekannt.—Nahe dabei ist die unbewohnte Insel Lützelau.

l. **Rapperschwyl**, St. Gallisches Städtchen.

**Gasth.: Hôtel Curti* u. *Hôtel du Lac* (unsauber) am See. — *Schwan.* — *Freihof*, zugleich Posthaus im Städtchen. — *Pfau.* — *Stadthof.* — *Bierbrauerei* von Marschal. — Städtische See-Bäder. — Tägl. 5mal Dampfschiff nach Zürich und allen grösseren Orten am See. — Eisenbahn tägl. 5mal nach Zürich, Glarus,

Digitized by Google

Chur etc. — Post tägl. über Wattwyl nach Herisau und St. Gallen.

Altes Städtchen auf einer Halbinsel mit 2500 meist kath. Einw. (750 Prot.), lebhafter Hafenplatz; wurde 1091 durch einen Grafen von Rapertswyl gegründet, nach der sog. Züricher Mordnacht von den Zürichern erobert und niedergebrannt und 1458 in eidgenössischen Schutz übergegangen bildete die Stadt und Umgebung bis zur Einführung der helvetischen Regierung eine selbstständige Republik. Die alte Grafenburg auf der, die Stadt beherrschenden Höhe giebt ihr ein mittelalterlich romantisches Ansehen. Sehenswerth ist der Rathhaussaal mit guten Holzschnitzereien von 1471, Oelbildern und Wappen; grosser eiserner Ofen mit Basreliefs von 1572. Das Portal ist aus einem Stück einer 22 Schuh im Umfang messenden Eiche geschnitten. Im Archiv das von 1612 bis zur Revolution fortgeführte Protokoll „der Säuwleuten" und ihrer Possen vor dem „Säuwgericht". — Kapuziner-Kloster; in dessen Kirche gutes Altarblatt. — Nach dem, im Kt. Schwyz auf der anderen Seeseite liegenden Fischerdörfchen Hurden führt eine im 14. Jahrh. erbaute, 1818 und 1819 renovirte Seebrücke 4800 F. lang auf 180 dreifachen Pfeilern von Eichenholz. Man braucht 20 Min. Zeit, über dieselbe zu gehen. — Lindenhof neben der alten Burg mit schöner Aussicht. Nahebei die Wirthschaft zum *Schützenhaus.*

Von hier über den **Etzel** nach **Einsiedeln** und **Schwyz** (R. 52. Nr. 2.)

Nach **Wesen** (R. 50) und **Glarus** (R. 34).

Nach **Zürich** mittelst Eisenbahn durchs Glattthal (R. 50).

Mit Post über *Wattwyl* nach *Herisau* und **St. Gallen** (R. 43).

Die Glattthal-Bahn.

50. Hauptroute: Von Zürich nach Wesen und Chur.

Eisenbahn: Tägl. 5mal von Zürich nach Uster I. 2 Fr. 30 C., II. 1 Fr. 60 C., III. 1 Fr. 15 C. — Rapperschwyl I. 4 Fr. 70 C., II. 2 Fr. 10 C., III. 1 Fr. 40 C. — Utznach tägl. 4mal I. 6 Fr., II. 3 Fr. 10 C., III. 2 Fr. 10 C. — Wesen I. 7 Fr. 50 C., II. 4 Fr. 20 C., III. 2 Fr. 90 C. — Glarus I. 8 Fr. 80 C., II. 5 Fr. 10 C., III. 3 Fr. 55 C. — Wallenstadt I. 9 Fr. 50 C., II. 5 Fr. 95 C., III. 3 Fr. 95 C. — Ragaz I. 11 Fr. 50 C., II. 7 Fr. 35 C., III. 4 Fr. 95 C. und Chur I. 13 Fr. 70 C., II. 8 Fr. 80 C., III. 6 Fr. — 10 Min. Aufenthalt in Rapperschwyl und Wesen.

Von **Zürich** nach *Wallisellen* (S. 174).

In **Wallisellen** zweigt die Glattthalbahn von der Nordostbahn ab. Torfige, einförmige Gegend. — r. Stat. *Dübendorf* und *Schwerzenbach.* l. Stat. *Nänikon.* r. (20 Min.) seitwärts der *Greifensee* mit Städtchen und Schloss gleichen Namens. Letzteres 1444 von Breitenlandenberg mit spartanischem Heldenmuthe gegen die Eidgenossen unter Ital Reding vertheidigt; der ritterliche Kämpfer wurde schmachvoll mit 70 seiner Getreuen auf der Blutwiese bei Nänikon hingerichtet. Der Greifensee ist $1^1/_2$ St. lang, $^1/_2$ St. breit und hat flache Ufer.

r. Stat. **Uster**, behäbiger Marktflecken mit hochliegendem Schloss, von den Agilolfingern im 10. Jahrh. erbaut, jetzt Amtsgebäude. Von da Aussicht auf die Schwyzer und Glarner Alpen. Viele Spinnerei-Etablissements. Auf dem Friedhof Denkmal Breitenlandenbergs. Tägl. Post nach Stäfa 1 F. 40 C. und Turbenthal. Schönes, schattiges Waldthal. Immer Fabrikgebäude.

l. Stat. *Aathal.* Dann Stat. *Wetzikon,* tägl. Posten nach Bauma, Hinweil, Pfäffikon und Stäfa. Imposanter Blick auf die Glarner Alpen. — l. der *Bachtel* (3444 F.) mit Wirthshaus auf dem Scheitel, viel besuchter, renommirter Aussichtspunkt, in $1^1/_2$ St. zu erreichen von

Digitized by Google

r. Stat. *Bubikon.* Der Bergabhang ist mit Häusern reich belebt. Fast auf der ganzen Linie bei hellem Wetter prachtvolle Blicke auf die Alpen, besonders auf den Glärnisch, Tödi, Clariden, Windgelle bis zum Uri-Rothstock.

r. *Ritterhaus* der Maltheser-Commende.

r. Stat. *Rüti*, einst berühmte Prämonstratenser-Abtei. Tägl. 2mal Post über Wald nach Fischenthal und Bauma durch das romantische Tössthal.

l. *Jonen*, schöner Ort mit Landsitzen. Aussicht auf Rapperschwyl, den Züricher-See und die Schwyzer Vorberge, namentlich den Etzel.

Stat. **Rapperschwyl** (S. 194). 10 Min. Aufenthalt.

Die Bahn läuft dicht an dem flachen Gestade des Züricher Ober-Sees. r. Kloster *Wurmspach*, reich. Ueber dem See Lachen mit der zweigethürmten Kirche und Eingang ins Wäggi-Thal (Nebentour R. 54) mit den Bergkolossen des kleinen und grossen Auberig.

l. Stat. *Schmerikon* am Ende des Sees.

l. Stat. **Utznach.** (Restauration zum *Linthhof*.) Tägl. 3mal Post über Wattwyl 1 F. 70 C. nach Herisau und St. Gallen. 2mal tägl. über Lachen 1 Fr. 65 C., Einsiedeln 4 Fr. 30 C., Schwyz 6 Fr. 60 C., nach Brunnen am Vierwaldstätter-See 7 Fr. 30 C. Dort Anschluss an die Dampfschifffahrt. In Utznach Rothfärbereien. Anschluss R. 43.

r. (¼ St.) gerade Strasse nach Schloss *Grynau* am Linthkanal, einst den Grafen von Habsburg gehörig.

l. Oben Prämonstratenser Frauen-Kloster *Berg Sion*. Im Vorblick die steile Spitze des Speer und tiefer die Zacken des Mürtschenstockes.

l. Stat. *Kaltbrunn*. Warmes, obstreiches Gelände. Die landschaftliche Schönheit der Gegend wächst.

l. Stat. *Schänis*, einst gefürstete Augustiner Frauen-Abtei, 801 gegründet. Heidenthurm. Denkmal des hier gefallenen österreich. Generals Hotze. r. die Glarner-Berge *Melchterli* und *Hirzli*, darunter die Ortschaft Bilten. Die lange Pappelallee bezeichnet den Lauf des Linthkanals (S. 142).

Stat. **Wesen.** (S. 137). Für die Fahrt nach Glarus werden hier Wagen gewechselt. Bahnhofs-Restauration mangelhaft; sehr empfehlenswerth das unmittelbar über dem Stationshause gelegene kleine *Hôtel Speer*, mit reizender Aussicht. Anschluss-Touren R. 33 und 34.

Der Kanton Zug.

Dieser kleinste Kanton der Eidgenossenschaft (4⅔ Q.-M.) ist ungemein anmuthig, sehr fruchtbar, erzeugt bei ziemlich dicht bevölkerter Landschaft mehr Getreide als er braucht und gilt im Allgemeinen als ziemlich wohlhabend. Die Obstkultur dieses kleinen Ländchens gehört zu den bedeutendsten der ganzen Schweiz. Europäischen Ruf hat das Zuger Kirschwasser. Wegen der Nähe des Rigi wird dieser Kanton ausserordentlich viel von Fremden besucht und bietet interessante kleine Touren.

Der Albis.

51. Hauptroute: Von Zürich auf den Rigi.

Drei Wege führen hinüber nach Zug: 1) Poststrasse, täglich Eilwagen über den Albis in 3½ St.; Coupé: 4 Fr. 70 C., Intér.: 3 Fr. 80 C. — 2) Dampfschiff nach Horgen und von da tägl. 3mal Eilwagen in 3 St. nach Zug; Coupé: 3 Fr. 30 C., Intér.: 2 Fr. 70 C. Zu Fuss braucht man 4 St. — 3) Dampfschiff nach Wädenschwyl (S. 194), tägl. Mittags-Post in 3 St. nach Zug: 2 Fr. 55 C. Zu Fuss von Wädenschwyl 4½ St. — Wer seine Rigifahrt mit Genuss und Ruhe in *einem* Tage bequem auf den Kulm machen und droben zeitig genug ankommen will, um den Sonnen-Untergang noch zu sehen, der benutze das

Digitized by Google

erste, von Zürich halb 6 Uhr abgehende Dampfschiff nach Horgen (1 Fr.), nehme seinen Kaffee auf dem Schiff und besteige dann halb 7 Uhr in Horgen den Eilwagen, welcher halb 10 Uhr in Zug ankommt. Dort gehe man sofort auf das Dampfboot, welches über Immensee nach Arth fährt, woselbst man vor 11 Uhr landet. Hier in aller Ruhe kleines Mittagsessen und dann zu Fuss oder mit Bergpferd, über Goldau oder direkt am Rigi hinauf (vgl. R. 61). Wer mit dem (7¼ Uhr) Schiff von Zürich abfährt, kommt Mittags in Zug an, hat eine gute halbe Stunde Zeit zum Essen und erreicht erst nach 1 Uhr Arth. Im hohen Sommer ist auch dieser Kurs durchaus nicht verspätet. — Den Weg Nr. 1 (über den Albis) kann man nur zu Fuss oder mit eigenem Wagen unternehmen, wenn man von Zürich in 1 Tag auf den Rigi will; die Post macht diesen Weg erst am Nachmittag und kommt halb 6 Uhr in Zug an, zu spät, um noch mit dem Dampfschiff nach Arth zu gelangen. Den Kurs Nr. 3, über Wädenschwyl, von wo die Post erst Mittags 1 Uhr abgeht, kann man auch nur benutzen, wenn man nicht am selben Tage den Rigi noch ersteigen will, es sei denn unter Benutzung des *ersten* von Zürich abgehenden Schiffes und des von Wädenschwyl abgehenden *Omnibus*, in welchem Falle der Rigi-Kulm noch bequem erreicht wird. Reisenden, welche von Chur, Ragaz oder Glarus kommen, ohne zuvor nach Zürich zu gehen, ist der Weg über Wädenschwyl, wenn sie mit dem zweiten Rapperschwyler Dampfschiff 6¼ Uhr Morgens abfahren können, entschieden anzurathen.

1) Von Zürich über den Albis nach Zug.

Von **Zürich** läuft die schöne Fahrstrasse durch die Gemeinde *Enge* und unter dem prachtvollen Wesendonkschen Landsitz vorüber nach *Wollishofen*, wo sie die Gestade des Sees verlässt und eine Strecke durch Waldung sanft ansteigend nach (1½ St.) *Adliswyl* führt. Hier über die Sihl nach

(¾ St.) **Unteralbis.** In Windungen steigt nun die Strasse, an freierem Ausblick über den See gewinnend, in

(¾ St.) zum **Oberalbis**, einem einzelnstehenden guten Wirthshause, empor. Wer zu Fuss geht, verlasse die Strasse nicht, weil der Fussweg mindere Aussicht gestattet. Der Rundblick von diesem Punkte, sowie von der 20 Min. l. entfernten **Hochwacht* ist einer der umfassendsten und herrlichsten der ganzen Gegend. Der Weg senkt sich nun hinab, r. der kleine *Türler-See*, nach *Hausen* (Gasth. zum *Löwen*). (5 Min.) l. die renommirte Kaltwasserheilanstalt *Albisbrunn* (Badearzt Dr. Brunner). l. an der Strasse das *Zwingli-Denkmal* auf dem Schlachtfeld von Kappel, an der Stelle, wo der schweizerische Reformator mit dem Schwert in der Hand am 11. Oktb. 1531 kämpfend fiel.

Ulrich Zwingli, geb. 1. Jan. 1484 zu Lisighaus (S. 31) war Prediger in Glarus, später Feldprediger in der Lombardei und 1516 Geistlicher an der Wallfahrtskirche zu Maria Einsiedeln. Hier eiferte er gegen das Wallfahrten und die Ablasskrämerei, wurde 1518 Kanonikus am Münster in Zürich, begann sein Reformationswerk und gerieth mit Luther in Streit über die Abendmahls-Lehre, in Folge dessen die reformirte Kirche sich von der lutherischen trennte. Bei den zwischen den Ur-Kantonen und Zürich ausgebrochenen Zwistigkeiten musste Zwingli auf Befehl des Rathes mit zu Felde ziehen, wo er bei Kappel fiel. Man behauptet, dass er von der Hand eines seiner Feinde von Zürich gefallen sei. Als die Gegner seinen Leichnam fanden, viertheilten und verbrannten sie ihn. Das Denkmal wurde 1838 errichtet und besteht aus einem Felsenblock, in welchem eine Erztafel mit deutscher und lateinischer Inschrift eingelassen ist.

Hinter (1½ St.) *Kappel* betritt man den Kt. Zug. Aussicht auf Rigi und Pilatus. Durch äusserst fruchtbare Gegend nach

(¾ St.) *Baar*, in welchem das höchst originell mit Todten-Schädeln aufgerüstete Beinhaus und der Friedhof sehenswerth sind. Diese Sitte, ausgegrabene Schädel im Beinhause aufzubauen und an die ehemaliger Glieder der Familie sogar die Namen mit Geburts- und Todesjahr anzuschreiben, ist in der katholischen Schweiz ziemlich verbreitet. Es begegnet sogar, dass Nachkommen die Schädel ihrer Vorfahren zu Hause an einem besonders dazu eingerichteten Platze nach Art der Reliquien aufbewahren.

(¾ St.) **Zug.** (S. 201).

Digitized by Google

2) Von Zürich über Horgen nach Zug.

Von **Zürich** bis **Horgen** (S. 193) mit Dampfboot auf dem Züricher-See. Am Landungsplatz, sowie beim nahe gelegenen Meyerhof stehen Fuhrgelegenheiten, Postwagen und Kutschen bereit. Für einen Einspänner bezahlt man bis Zug 10 Fr., für einen Zweispänner 15 Fr. und Trinkgeld. Auf dem Schiff kann man beim Postkondukteur Karten bis Arth für 5 Fr. 60 C. lösen. Gute Fussgänger können, wenn sie unmittelbar nach Ankunft des Schiffes auf der *alten Strasse*, bei der Kirche hinauf über den Hirzel weiter gehen, dennoch fast gleichzeitig mit dem Omnibus in Arth eintreffen. Sicherer ist es immer zu fahren, um das Dampfschiff auf dem Zuger-See nicht zu verspäten.

Die Strasse steigt allmählig, mit Aussicht über den See und auf die gegenüberliegenden Ortschaften Meilen, Uetikon und Männedorf am Berge empor. l. unweit des Weges *Bad Bocken*. Nach (¾ St.) Steigen mündet bei *Haurüti* der von

Wädenschwyl (S. 194) heraufkommende Weg ein. Auf der Höhe einzelnes Wirthshaus u. vortreffliche Aussicht. Hinab ins *Sihlthal*, über die *Sihlbrücke* in den Kt. Zug. r. Die *Baarerburg*, ein schwer ersteigbarer, waldbewachsener Nagelfluh-Felsen. Ansicht des Pilatus und Rigi. Die Strasse überschreitet die *Lorze* (grosse Spinnerei mit eigener Schule) und trifft in *Baar* mit dem unter Nr. 1) beschriebenen Weg zusammen.

Zug.

Hier beginnen für den Rigifahrer die ersten Belästigungen durch zudringliche Führer, Gasthofs-Agenten, Pferdehalter und andere ihre Dienste anbietende Personen. Wer keine grossen Ansprüche macht, freundlich und billig bedient und nicht einer Hetzjagd beim Essen ausgesetzt sein will, gehe in den **Löwen* oder **Hecht* am See. Grössere Gasthöfe sind: *Hirsch. Bellevue. Krone. Ochs* etc. Es ist völlig überflüssig, hier schon einen Führer zu engagiren. Wer Postkarte von Zürich bis Arth genommen hat, braucht sich um den Transport seiner Effekten vom Wagen auf das Schiff nicht zu bekümmern, namentlich wenn er dem Kondukteur ein Trinkgeld gegeben hat. — Tägl. 4mal Post nach Luzern: Coupé 4 Fr. 20 C., Intér. 3 Fr. 40 C., 4mal nach Zürich.

Zug ist Hauptort des gleichnamigen Kantons, hat 3800 kath. Einw. und liegt ungemein freundlich am Fusse des fruchtbaren Zugerberges. Fremde halten sich hier meist nur so lange auf, bis die nächste Fahr-Gelegenheit abgeht. Ausser der schönen Lage wenig Sehenswerthes. In der Kirche *St. Michael* ausserhalb der Stadt Altarblatt von Joh. Brandenberg; daneben Kirchhof mit grossem Schädelhaus. Kirche *St. Oswald* mit phantastisch dekorirtem Portal und Altarblatt von Maratti. Beim *Kapuziner-Kloster* guter Aussichtspunkt und in der Kirche Altarblatt von Calvaert. Im *Zeughause* die mit dem Blute des Pannerherrn Peter Kolin gefärbte Fahne, die er sterbend in der Schlacht bei Arbedo 1422 (S. 94) vertheidigte.

Am *Menzinger Berg* (1½ St.) die Wasser- u. Molken-Kuranstalt **Schönbrunn** (2360 F. üb. M.). Freundliche Umgebung, vortreffliches Quellwasser von ungewöhnlicher Reinheit und Frische (+7° R.). Arzt Dr. Hegglin. Aussicht auf der Hochwart.

Der **Zuger See** (1285 F. üb. M.) ist 3 St. lang, 1 St. breit und kontrastirt durch seine stille Lage und seinen ausserordentlich ruhigen, zum Theil ernsten Charakter auffallend gegen den lebensfrohen, freundlichen mit helleuchtenden Ortschaften reichgarnirten Zürich-See. Im Sommer durchfurcht ein Dampfschiff tägl. 3mal seine Fläche zwischen den Stationen Zug, Immensee und Arth. Der See ist sehr fischreich, liefert Karpfen bis zu 10 Pfd. und Hechte bis 50 Pfd. Schwere. Eine diesem See ausschliesslich eigene Forellen-Art, die Rötheln, gehören zu den delikatesten Fischen der Schweiz. Bei guter Beleuchtung und freundlichem Himmel gehört die einstündige Seefahrt zu den anmuthigsten Reise-Eindrücken.

r. Drüben im Winkel Schlösslein **Cham*, von dem aus der schönste Blick über den ganzen See. Weiter vor r. Schloss *Buonas* und die bewaldete Landzunge *am Kiemen*.

l. Der *Zugerberg* und im Vorblick geradeaus die duftnebelblaue majestäti-

Digitized by Google

sche Pyramide des *Rigi*, steil, von vielen Furchen zerrissen. Ungemeine Stille lagert über dem ganzen, durch hohe Anmuth geschmückten Seebilde. Auf der Fahrt erscheinen nun r. die *Pilatus*-Zacken und geradeaus die *Rossstöcke*. Das Schiff landet bei

Immensee. Wer durch die hohle Gasse nach Küssnacht an den Vierwaldstätter See und nach Luzern will, steige hier aus. Gerade gegenüber *Walchwyl* und der *Walchwylerberg*, hinter dem der durch seinen Felsensturz von 1806 berüchtigte *Rossberg* (der Goldau verschüttete) hervorragt. Der Rigi wird immer breiter, massiger. Gerade aus in der Perspektive des *Lowerzerthales* die beiden *Mythenstöcke* bei Schwyz. Am südlichen Ende des Sees liegt

Arth (*Adler. Hôtel Rigi*) am Fusse des ebengenannten *Rossberges*, einer der Hauptausgangspunkte für Rigi-Besteigungen. In der Kirche silberne Geschirre aus der Beute der Schlacht bei Granson, worunter eine Trinkschale, einst Karl dem Kühnen von Burgund gehörig, mit dessen Wappen. Grosses Granit-Brunnen-Becken in der Hauptstrasse. Kirchhof und Beinhaus wie in Zug und Baar. Wer vor der Rigi-Besteigung das Trümmerfeld des Goldauer Bergsturzes besehen will, kann aus dem Schiff in den Omnibus nach Goldau steigen; Taxe 30 C. Weg auf den Rigi (R. 61).

Der Kanton Schwyz.

Das weisse Kreuz im rothen Felde, welches heute allgemeines Wappen der Eidgenossenschaft ist, war ursprünglich Bannerzeichen des Kantons Schwyz, dessen Namen mit dem Schild auf die ganze Schweiz überging. Schwyz ist einer jener Ur-Kantone, die durch den Grütli-Bund zu Anfang des 14. Jahrhunderts den Grund zu dem heutigen grösseren Staatenbund legten. Er ist durchaus Voralpenland, entschieden gebirgig, obgleich nur wenige seiner Bergspitzen (der Pfannenstock 7918 F. u. Reiseltstock 8632 F.) in die Region des immerwährenden Schnees hinaufreichen. Gletscher hat Schwyz nicht. Der besuchteste und berühmteste Berg der Schweiz, der Rigi, liegt innerhalb seiner Grenzen. Volkssprache ist deutsch, Religion katholisch. Hauptbeschäftigung ist Land- und Alpenwirthschaft, besonders Zucht eines ausgezeichnet schönen und schweren Hornviehs, mit dem starker Handel nach Italien und Frankreich getrieben wird. Eigentlicher Wohlstand ist selten, in manchen Gegenden herrscht sogar grosse Armuth; bettelnde Kinder geben das beste Zeugniss davon. Sonst ist das Volk aufgeweckt, schlau, und in seinem Kantonal-Patriotismus sich besser dünkend als die Eidgenossen anderer Kantone. Bessere Staats- u. Schul-Einrichtungen datiren erst aus neuester Zeit.

52. Hauptroute: Zürich — Einsiedeln — Schwyz.

Mit dem 7½-Uhr-Dampfschiff von Zürich nach Richterschwyl, oder wer von Chur und Glarus kommt, mit dem 6½-Uhr-Dampfschiff von Rapperschwyl ebendahin. In Richterschwyl Vorm. 10 Uhr Eilwagen nach Einsiedeln in 2½ St. (3 Fr. 10 C.). Da die Fahrstrasse über Schindellegi nicht so schöne Aussicht bietet, so ist den Fusstouristen anzuempfehlen, mit Dampfschiff oder Eisenbahn bis Rapperschwyl zu fahren und von dort über den Etzel zu steigen.

1) Poststrasse von Richterschwyl über Biberbruck und Sattel.

Post tägl. 2mal bis Einsiedeln 1 Fr. 80 C.

Ansteigende Strasse über Wollerau nach

(1St.) *Schindellegi.* Rückblick auf den See und die Schwyzer March. Kampf der Schwyzer gegen die Franzosen am

Digitized by Google

2. Mai 1798, bei dem Frauen und Mädchen die Artillerie bedienen halfen. Brücke über die Sihl. Die Landschaft wird eng, einsam, alpinen Charakters. Die beiden Zacken der Schwyzer Mythen tauchen auf.

(1/2 St.) *Biberbruck*, wo die Strasse gabelt: r. führt sie über Sattel nach Schwyz, l. nach

(1 St.) **Einsiedeln** (2800 F. üb. M.) (**Hirsch*. **Pfauen* und eine unendliche Zahl Gasthöfe für Wallfahrer). Tägl. 5mal Post zwischen Biberbruck und Einsiedeln.

Einsiedeln (*Monasterium Eremitarum*, — franz.: *Notre dame des Heremits*) ist durch die stattliche Bernhardiner-Abtei und das in der Klosterkirche aufbewahrte wunderthätige Marienbild ein Wallfahrtsort von Central-europäischer Berühmtheit geworden, der mit San Jago di Compostella in Spanien, Loretto in Italien und Maria-Zell in Steiermark in der Zahl der Besucher konkurrirt.

Von der Gründung und Entwicklung des Klosters erzählt man: dass Meinrad, ein Graf von Sulgen, als Einsiedler in die finstere, waldige Gegend des jetzigen Klosters sich zurückgezogen und daselbst eine Kapelle erbaut habe, für welche ihm die Aebtissin des Fraumünsters in Zürich anno 832 ein Wunderwirkendes Marienbild geschenkt habe. Der später heilig gesprochene Einsiedler wurde von zwei Räubern erschlagen; die Mörder aber wurden durch Raben, welche Meinrad gefüttert hatte, entdeckt und in Zürich hingerichtet. Ueber 40 Jahre blieb die Zelle unbewohnt, dann aber wurde sie restaurirt und mit Wohnungen umgeben, aus denen das Kloster entstand. Als der Bischof von Constanz 948 die neuerbaute Kirche weihen wollte, wurden Engelstimmen laut, welche verkündeten, dass der Heiland in Mitte seiner himmlischen Heerschaaren die Weihe bereits selbst vollzogen habe. Papst Leo VIII. bestätigte in einer Bulle das Wunder und verhiess Denen, welche zu „unserer lieben Frau bei den Einsiedlern" wallfahrten würden, vollkommenen Ablass. Dieser Umstand gab dem Kloster unerhörten Aufschwung und Reichthum. Kaiser Otto schenkte ihm die ganze umliegende Wildniss-Gegend und Rudolf von Habsburg machte 1274 den Abt zum Reichsfürsten. Der Reformator Zwingli war Prediger in Einsiedeln und wirkte in seinen reform. Bestrebungen mit solchem Erfolg, dass der grösste Theil der Mönche ihre Zellen verliessen und Weltgeistliche wurden. Die Gebäude brannten fünfmal nieder; das gegenwärtige massive in italienischem Styl errichtete Hauptgebäude stammt aus den Jahren 1704 bis 1719. Als die Franzosen 1798 die Schweiz plündernd durchzogen, raubten sie auch die Klosterschätze und nahmen ein Muttergottesbild, vermeintlich das wunderthätige, mit nach Paris. Die Mönche hatten jedoch das echte schon nach Tyrol geflüchtet und kehrten mit demselben 1803 zurück.

Das Kloster wird gegenwärtig von 60 Benediktiner-Patres und 20 dienenden Brüdern bewohnt. Die Hauptfaçade (414 F.) nimmt die 337 F. lange Kirche mit 2 hohen schlanken Glockenthürmen ein. Das Innere ist mit Malereien und Vergoldungen überladen. Die besten Bilder sind eine Himmelfahrt Mariä von Kraus, ein sterbender Christus, die Fresken in der Kuppel und eine Maria Magdalena von Sing im Beichthause. Selbstständig im Mittelschiff steht die aus schwarzem Marmor erbaute Kapelle der heil. Jungfrau, in deren Inneren das Wunderbild aus schwarzem Holz gearbeitet und mit Gold und Diamanten übersäet aufgestellt ist. Die Gitter sind fortwährend von knieenden Betern umlagert. Im Kirchenschatz eine grosse Monstranz von gediegenem Gold, 10 Pfund schwer. Gut geordnete Klosterbibliothek von 32,000 Bänden, besonders histor. Literatur mit vielen Inkunabeln und werthvollen Handschriften aus dem 8. bis 12. Jahrh.; ein Unicum ist die als Regionator Einsiedlensis bekannte Beschreibung Roms im X. Jahrh. Naturalienkabinet. Der grosse Platz vor dem Kloster ist mit Marktbuden besetzt, in denen Devotionalien, Rosenkränze, Marien-Medaillen, Heiligenbilder und Gebetbücher in Masse verkauft werden. Die Bänzigersche Buchhandlung allein beschäftigt zur Herstellung solcher Artikel einige Dutzend Pressen und 400 Arbeiter. Die durchschnittl. Summe der jährl. Wallfahrer wird auf 150,000 veranschlagt. Im Sommer 1861 bei Gelegenheit des Millenariums waren es deren 200,000. Hauptwallfahrtstag ist das Fest der Engelweihe 14. Sept. — Den besten Ueberblick gewinnt man von dem über dem Kloster gelegenen Herrenberg.

Von Einsiedeln führt keine Poststrasse weiter; wer nach Schwyz fahren will, muss wieder zur Station Biberbruck zu-

Digitized by Google

rück. Fusswege von Einsiedeln führen über den Haken (siehe weiter unten) nach Schwyz, — westl. über den Katzenstrick (1 St.) steiler, steiniger Pfad, auf die Poststrasse und ein dritter östl. in das Sihlthal und die Schwyzer Alpen.

Die Poststrasse von **Biberbruck** (S. 205) führt weiter durch ödes Torfbodenland (bettelnde Kinder), l. die kahlen Glarner und Schwyzer Felsenhörner, über *Altmatt* nach (1½ St.) *Rothenthurm*. Hier wird der Rigi mit seinem Kulmhause sichtbar. Seitwärts (¾ St.) r. liegt der *Aegeri-See* und der *Morgarten* (R. 53). Hinab nach (½ St.) *Sattel*, Dorf, unter dem die Strasse vorüberführt. r. ab führt die Strasse an den Aegeri-See. Darüber steigt der durch seinen Felsensturz von 1806 berüchtigte *Rossberg* an. — (½ St.) Kapelle *Ecce homo* mit stattlichen Bauernhäusern. *Herrliche Thalniederblicke auf den Lowerzer See mit der Insel Schwanau, das Goldauer Trümmerfeld, den breiten Bergrücken des Rigi und den Urner See.

(½ St.) *Steinen*. Erster Blick auf Schwyz, die Mythenstöcke und die Berge des Muotta-Thales (S. 145). Hier r. Fussweg nach der Gemeinde Steinerberg über das Goldauer Trümmerfeld nach Arth (2 St.) und von da auf den Rigi (R. 61). Steinen (Gasth. *Rössli*) war Geburtsort Werner Stauffachers, eines der 3 Gründer des Eidgenossenbundes im Grütli. Wo sein Wohnhaus stand, wurde etwa um's Jahr 1400 eine Kapelle errichtet, die heute noch, mit rohen Fresken bemalt (Scenen aus Stauffachers Leben, Grütli-Schwur etc.), gezeigt wird. In reicher malerischer Landschaft nach

(1 St.) **Schwyz** (**Hôtel Hediger*. **Rössli*), Hauptort des Kantons mit 5700 kath. Einw., am Fusse der Mythen (der kleine zweizackige Mythen 5586 F., der grosse 5858 F.). Wenig Sehenswerthes im Ort und darum immer nur kurzer Aufenthalt der Touristen. Im Rathhaus 43 Portraits der Landammänner; im Archiv die ältesten Verträge in Original zwischen den ersten Eidgenossen; kleiner Rathssaal mit Plafondschnitzereien. Abbildung des Goldauer Bergsturzes. Zeughaus mit mehren alten Schlachtenbannern. Pfarrkirche mit Marmor-Altären. Die vier Figuren, welche die Marmorkanzel tragen, sollen, der Volksmeinung nach, die 4 Erzketzer Luther, Melanchthon, Zwingli und Calvin sein, jedoch ohne allen Grund und Aehnlichkeit. Reliefpanorama vom Muotta-Thal mit Darstellung der Suwarow'schen Kämpfe 1799 beim Färbermeister Schindler (Trinkg.). Das hochliegende neue Gebäude ist das für die Jesuiten erbaute Kollegium, welches sie jedoch durch den Ausgang des Sonderbundskrieges 1847 zu beziehen verhindert wurden. Jetzt Gymnasium. Von Schwyz über (¼ St.) *Ibach* und (½ St.) *Ingenbohl* (Aussicht auf den Seelisberger Kulm, *Ober-Bauen*, *Hochbrisen* und *Uri-Rothstock-Gruppe*) nach (¼ St.) **Brunnen**. (R. 68).

2) Ueber den Etzel und Hacken.

Von Rapperschwyl 8 St. bis Schwyz. Bis Einsiedeln 4 St., alter Fahrweg; von da ab Saumpfad.

Ueber die *Rapperschwyler Brücke* (S. 196) nach *Hurden* u. auf der Landzunge (½ St.) bis zur quer vorübergehenden Landstrasse beim Weiler *Breite* dieselbe durchschneidend und am Berge steil hinauf über *Triesbuel* und *Lugeten*. *Pfäffikon* bleibt r. liegen. Schöne Aussichtspunkte überall. Je näher der Höhe, desto steiler und waldiger wird der Weg. Auf dem *Uebergangsscheitel*, 2925 F. (d. bewaldete höchste Punkt des *Etzel* 3392 F. liegt r.), 2 St. vom Thal steht die *St. Meinrads-Kapelle* (daneben Wirthshaus), wo der Gründer des Klosters Einsiedeln, der hl. Meinrad, als Eremit lebte (vgl. S. 205).

(½ St.) östlich auf dem *Stoffel* (3306 F.) ist der vortreffliche Aussichtspunkt **Schönenboden**, von dem aus man fast den ganzen See und das Limmaththal bis an die Lägern, die Bergkette des Tössthales mit dem Bach-

Digitized by Google

tal und Hörnli, mehr r. die Toggenburger Berge, den Speer und tiefer die Säntis-Gruppe, — im Rückblick gen S. das Sihlthal mit dem Fluhberig, Rädertenstock und besonders dem Glärnisch und Wiggis, dann mehr r. (gen S.-W.) Einsiedeln, das Alpthal, an dessen Schluss die beiden kahlen Mythenstöcke emporstarren, den Rossberg und Rigi übersieht. Der äusserste Berg r. ist die hohe Rhone, wo die Gebiete von Schwyz, Zug und Zürich zusammenstossen. Man braucht nicht zum Etzel-Wirthshaus zurück, sondern kann ziemlich steil nach der *Egg* hinabsteigen ins Sihlthal, wo man bald den Weg wieder erreicht.

Vom *Etzelwirthshause* sehr steinig und rauh hinab zur *Teufelsbrücke* (nicht mit der an der Gotthardsstrasse zu verwechseln) über die Sihl. Im daneben stehenden Hause soll der bekannte, neuester Zeit erst gewürdigte Arzt und Naturforscher des 16. Jahrh. Theophrastus Paracelsus 1493 geboren worden sein. Nun fast eben über Torfwiesen in 1 St. nach **Einsiedeln** (S. 205). Von hier durch das ziemlich einförmige *Alpthal*, am Benediktinerinnenkloster *In der Au* (aus dem 13. Jahrh.) vorüber nach dem Dorfe ($1^1/_4$ St.) *Alpthal*, wo der Saumpfad, theils durch Wald, theils über sumpfige Weiden, stark zu steigen beginnt. In $1^1/_2$ St. zur Höhe des *Hacken* (Wirthsh.), 4679 F., l. die riesigen Felsenzacken der *Mythen* und Niederblick auf das Thal von Schwyz und Theile vom Lowerzer- und Vierwaldstätter-See. Diese Aussicht entfaltet sich bei jedem Schritte herrlicher und umfassender und wird zum prächtigsten Alpenbilde beim **Hochstuckli* (4760 F.) eine gute Viertelstunde r., von wo die Goldauer Bergsturztrümmer, der Lowerzer-See, Rigi, ein Theil der Urner- und Unterwaldner-Alpen und im Rückblick Bruchstücke des Züricher Sees sammt der Stadt Zürich zu übersehen sind. Stotziger Weg hinab nach *Schwyz* (1 St.).

Der Aegeri-See.

53. Nebentour: Von Einsiedeln nach Zug.

($6^1/_4$ St.) Fahr- und Fussweg. Für Touristen nur wegen der Stelle am Morgarten interessant.

Von **Einsiedeln** oder **Schwyz** auf der Poststrasse bis *Sattel* (S. 205). Hier zweigt der Weg nach Aegeri ab. ($^1/_4$ St.) das Dörfchen *Schorno*, in welchem die, dem Andenken des ersten Kampfes der Eidgenossen bei *Morgarten* geweihte Kapelle *St. Jakob* steht. Sie ist neuerer Zeit restaurirt und mit Wandmalereien versehen worden, welche die Schlacht darstellen. Alljährlich, am 16. November, wird durch einen feierlichen Akt die Heldenthat der Urväter den Enkeln ins Gedächtniss zurückgerufen. $^1/_2$ St. weiter beginnt das Gelände und der zum Theil mit Wald bewachsene Abhang, welcher am **Morgarten** genannt wird. Hier war es, wo das kleine Hirtenhäuflein der alten Eidgenossen den ersten Sieg über die Feinde ihrer Freiheit errang.

Herzog Leopold von Oesterreich (Sohn des, vom Johann von Schwaben [Paricida] im Aargau erschlagenen Kaisers Albrecht) hatte den Leuten in den Waldstätten die Widerspenstigkeit (Vertreibung der Landvögte) nicht vergessen, welche sie seinem Vater gezeigt, und brach deshalb (im Novb. 1315) wider sie auf mit Rittern, Herren und grosser Macht. Den Obwalden, über den Brünig, zog sein Graf Otto von Strassberg mit 4000. Mehr denn 1000 Streiter wurden durch die Amtleute zu Willisau, Wollhausen und Luzern gerüstet, um Unterwalden vom See her zu überfallen. Der Herzog selbst rückte mit dem Kern seiner Schaaren aus Aegeri auf Morgarten gegen das Gebirg der Schwyzer. Viele Stricke führte er mit sich zur Hinrichtung der Führer dieses Volkes. Die Eidgenossen, sich seiner Macht zu wehren, lagerten mit 1300 Mann an dem Berg-Sattel. Es waren zu den Schwyzern 400 von Uri und 300 von Unterwalden gestossen. Auch 50 aus Schwyz verbannte Männer kamen und baten, ihr Vaterland wieder durch Heldenthat zu verdienen. Wie nun die vielen tausend geharnischten Ritter im blutrothen Strahl des Morgens am Gebirg heraufzogen, wälzten die fünfzig Verbannten von den Höhen zerschmetternde Felsenstücke auf sie nieder. Da ward unter den Schaaren des Herzogs grosse Verwirrung, Flucht und Verderben. Nun drangen die Eidgenossen mit grossem Geschrei auf sie ein; unter Hellebarden und Morgensternen der Hirten fiel

Digitized by Google

die Blüthe des Adels im Morgarten. Leopold entkam mit Noth den siegreichen Verfolgern. Dann eilten die Ueberwinder über den See gen Unterwalden und schlugen mit Macht die Luzerner, dass viele im See ertranken. Strassberg sah es und floh erschrocken. Darauf, nach dem grossen Heldentage, erneuerten die Eidgenossen den alten ewigen Bund: Alle für Einen und Einer für Alle zu stehen; ohne Willen Aller in keine Verpflichtung gegen das Ausland zu treten, doch fremdes Gut und Recht im Lande zu ehren, wie eigenes. (Zschokke.)

Da, wo jetzt die Kapelle in der *Haselmatt* steht, geschah der Angriff. An fast der gleichen Stelle schlug am 2. Mai 1798 die schwyzerische Landwehr unter Aloïs Reding die Franzosen unter General Schauenburgs Kommando zurück, wobei die Weiber in Männerkleidern mitkämpften. Die Strasse führt nun längs des $1^3/_4$ St. langen und $^1/_2$ St. breiten **Aegeri-See's**, in melancholischer Umgebung l. der *Rossberg* und *Zugerberg* über ($^3/_4$ St.) *Ober-Aegeri*, ($^1/_2$ St.) *Unter-Aegeri* in (2 St.) nach **Zug** (S. 201).

Das Waeggi-Thal.

54. Nebentour: Von Lachen nach Muotta und Schwyz.

$13^1/_4$ St. Saumpfad. Führer wünschenswerth.

Von *Lachen* nach *Galgenen* (S. 154). Hier steigt man $^1/_2$ St. lang ziemlich steil am *Stalden* hinauf mit schönen Rückblicken auf die Seefläche und die gegenüberliegende Hörnlikette. Nach dem Eintritt ins Thal geht es ziemlich eben auf einem Knüppeldamm am Felsenabhange fort, in rauher tiefer Schlucht l. die Aa.

($1^1/_2$ St.) *Vorder-Wäggithal*, Dorf am Fuss des *Grossen Auberig* (5239 F.), dessen steile Felsenwände in imposanter Breite sich zu einem gewaltigen Koloss aufbauen. Hier soll einst, der Sage nach, ein Dorf gestanden haben, das gleich Goldau von einem Bergsturze gänzlich verschüttet wurde. Reichlich umherliegende Trümmer scheinen die Sage zu bestätigen. Unterkommen beim Pfarrer. Hier ist ein Führer zu nehmen. Auf beiden Seiten des Flusses gehen Wege; der auf der linken Thalseite wird der Winterweg genannt und ist durch seine malerischen Felsentrümmer der schönere. Durch eine Thalenge, wo die vertikalen Felsenwände des Auberig das Thal fast verriegeln. Schöner Wasserfall der Aa. Felsengrotte, das Schuhmacherloch genannt. l. droben dräuen die wilden Zacken des *Wiggis*. Die Bergwände rücken wieder auseinander und die schöne, freundliche, von leuchtend grünen Weiden überdeckte Mulde des *Hinter-Wäggithales* liegt ausgebreitet vor uns, eine idyllische Alpenlandschaft. Das Dorf *Hinter-Wäggithal* ist 1 St. vom vorderen Dorf. Mehre der umliegenden Berge sind leicht zu ersteigen und gewähren schöne Rundsicht, so der *Schienberg* (6415 F.) und das *Bockmätteli* auf der Glarner Grenze (5941 F.). Aus ersterem kommt der *Hundsbach*, der aus einem Höhlensee entspringen soll. Das Thal umgeben noch der *Brunnelistock* (6619 F.), der mit Karrenfeldern überdeckte *Rädertenstock* oder Mutteriberg (7065 F.) und der sagenreiche *Fluhberig* (6470 F.), an welchem früher fahrende Schüler und Venetianer in ärmlicher Kleidung lauteres Gold gewonnen, daheim aber in grossen Palästen als reiche Herren gelebt haben sollen. Durch des Thales Hintergrund ziemlich steil hinauf (1 St.) zu den *Kleinalmendhütten* und ($^3/_4$ St.) zur Hütte auf *Oberenalp*; malerische Rückblicke. Auf der Passhöhe (1 St.) endlich entrollt sich als grossartiges Gebirgstableau die breite Masse des Glärnisch. l. nach *Richisau* und durch das *Kloenthal* (S. 143) nach *Glarus* ($4^1/_4$ St.). r. über *Brüschalp* in $1^1/_4$ St. auf die Höhe des *Pragels* (S. 143) u. hinab über *Muotta* nach *Schwyz* (S. 208).

Digitized by Google

BASEL

Öffentliche Gebäude:

1 *Münster*
2 *St Peters Kirche*
3 *St Martin*
4 *St Elisabeth*
5 *Franz: Kirche*
6 *Kathol: Kirche*
7 *Rathhaus*
8 *Universität*
9 *Museum*
10 *Casino*
11 *Kaufhaus*
12 *Kornhaus*
13 *Zeughaus*
14 *Kunsthalle*
15 *Post*
16 *Panorama*
17 *Waisenhaus*
18 *Straf Anstalt*
19 *Lagerhaus*

Gasthöfe:

20 *Drei Könige*
21 *Storch*
22 *Wilde Mann*
23 *D. Köpf*
24 *D. Krone*
25 *Schwanen*
26 *Schwarzer Bär*
27 *Neues Gerichtshaus*

a *Eisengasse*
b *Rittergasse*
c *Spahlenberg*
d *Heuberg*
e *Missionsgasse*
f *Mostackerstr.*
g *Vordere Steinen*
h *Thor Steinen*
i *Heumattstr.*

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Kanton Basel.

Der Kanton Basel, bis zum Jahre 1832 *ein* souveräner Freistaat der Eidgenossenschaft, trennte sich nach blutigem Bürgerkriege, in welchem das Landvolk gegen die aristokratische Regierung in der Stadt Basel aufstand, in die beiden Kantonshälften *Baselland* mit $7^9/_{10}$ Quadrat-M. und das Gebiet von *Basel-Stadt* mit $^7/_{10}$ Quadr.-M. Die Landschaft ist äusserst fruchtbar, reich an Obst, Getreide und Wiesen und ein Viertheil seines kräftig gehügelten Bodens ist mit Waldungen bedeckt. Der ganze Kanton liegt in den Jura-Gebilden, die ausserordentlich reich an Versteinerungen sind. Nirgends gehen die höchsten Gipfel über die montane Region hinaus, denn die bedeutendsten Höhenpunkte sind der *Helfenberg* (3469 F.), der *Gaitenkopf* (3529 F.) und der *Vogelberg* (3597 F.). Einen grossen Schatz birgt das Land in seinen Salzlagern, welche in den Salinen zu Schweizerhall ausgebeutet werden. Neben der Landwirthschaft ist die Seidenbandweberei für die grossen Fabrikanten in der Stadt Basel einer der Haupterwerbszweige. Dann aber gehört auch noch zu den Landesprodukten besonders das aus den überreichen Kirschenernten destillirte Kirschwasser, mit dem bedeutender Exporthandel getrieben wird. Die Bevölkerung beider Kantonshälften (Basel-stadt 40,700, Landschaft 51,600) ist vorherrschend protestantisch (etwa 19,500 Kathol.), ungemein erwerbseifrig, im Allgemeinen wohlhäbig und gehört der deutschen Zunge an; in Baselstadt wird indessen, wegen der unmittelbaren Nachbarschaft Frankreichs, sehr viel französisch gesprochen. Früher, ehe die Eisenbahn von Basel nach Zürich, Luzern, Bern und Genf gebaut war und die Strassen über den oberen und unteren Hauenstein und den Passwang führten, wurde der Kanton Basel von Touristen mehr in seinen zum Theil recht anmuthigen Thälern besucht; jetzt durchfliegt man in $1^1/_2$ St. den Kanton, um von Olten sofort dem Gebirge zuzueilen.

Das Gebiet der Stadt umfasst ausser Gross- und Klein-Basel nur noch vier Dörfer.

55. Die Stadt Basel.

Gasthöfe: **Drei Könige*, ersten Ranges, am Rhein unweit der Brücke. — **Wilder Mann*, in der Stadt, nahe der Post. — *Storchen*, am Fischmarkt, theuer. — **Krone*, schmales Haus, aber besucht. — **Goldener Kopf*, gegenüber der Rheinbrücke. — *Hôtel de la Poste*, hinter dem neuen Postgebäude. — *Schwan.* — In **Klein-Basel:** *Schwarzer Bär;* Table d'hôte $12^1/_2$ Uhr, 2 Fr. — **Weisses Kreuz* (gute Aussicht auf die Rheinbrücke), zunächst dem badischen Bahnhof, empfohlen; tägl. 3mal Omnibus ins Wiesenthal. — *Basler Hof*, neu, gegenüber dem badischen Bahnhof, deutscher Wirth.

Cafés und Restaurants: **Café Schildhof*, im forkartschen Hause. — *Café Jaeggi*, gegenüber vom badischen Bahnhof (Bier). — **Café du marché* bei Jehl, vortreffliche Weine. — *Café national* bei Gubler, im neuen Gesellschaftshaus an der Rhein-Brücke in Klein-Basel (im Sommer Glaces). Gegenüber *Conditorei Sulzner.* — *Café trois rois*, unabhängig vom Hôtel. — Gute *Restaurants* in den meisten Gasthöfen, ferner im schweizerischen und badischen Bahnhofgebäude; bei *Rächer* am schweizerischen Bahnhof.

Bier u. *Wein:* **Burgvogtei*, Gartenwirthschaft, Abends oft Concerte in Klein-Basel, sehr besucht. — **Brändli*, Brauerei in der Steinengasse, das kräftigste Bier. — **Merian*, stets gutes Bier. — Zum *Cardinal*, früher Wittve Eckenstein. — *Markgräfler Wein*, gut in allen Gasthöfen; im *weissen Adler* am Barfüsserplatz; bei *Keller* auf der Schützenmatte, 5 Min. vom Pfaffenthor entfernt.

Gartenwirthschaft: **Sommer-Casino*, noble Gesellschaft, Mittwoch Abends von 6 bis 9 Uhr sehr gute Concerte. Fremde können, ohne eingeführt zu werden, die Gesellschaft besuchen.

Eisenbahn: Der *badische Bahnhof* (für die Linien: Carlsruhe — Freiburg — Basel; Basel — Waldshut — Zürich) ist auf der Klein-Baseler Seite, 10 Min. von der Rhein-Brücke in gerader Richtung. Wer die Schweiz verlässt, muss hier eingekaufte Schweizer-Artikel mit 10 bis 20 kr. per Pfd. verzollen. — Der *französische Bahnhof* (Linien: Basel

Digitized by Google

— Strassburg; Basel — Chaumont — Paris) und der schweizerische *Central-Bahnhof* (Basel — Genf, Basel — Bern, Basel — Luzern; Basel — Zürich — St. Gallen — Chur) liegen unmittelbar nebeneinander auf der Gross-Stadt-Seite. Für die Rückkehr nach Deutschland ist die badische Linie der französischen entschieden vorzuziehen, weil die Zoll- und Pass-Chikanen vermieden werden, die Wagen bequemer und die Fahrtaxen wesentlich niedriger sind. Wer Strassburg besuchen will, kann, mit Rücklassung des Gepäckes, den Abstecher von Appenweyer nach Kehl (in ½ bis ¾ St. I. 30 kr., II. 18 kr. III. 12 kr.) und von da über die neue Rhein-Brücke machen.

Von Basel nach:

		I.	II.	III.
Aachen	Fr. C.	66 80	49 50	— —
Baden-Baden	fl. kr.	7 9	4 54	3 9
„ Schnellzug		8 30	5 48	— —
Bern	Fr. C.	11 10	7 80	5 60
Biel		10 90	7 70	5 50
Carlsruhe	fl. kr.	8 9	5 33	3 33
„ Schnellzug		9 45	6 30	— —
Chur		24 45	17 5	12 20
Cöln	Fr. C.	57 20	42 40	— —
Frankfurt a. M.		36 45	25 —	— —
Freiburg im Br.	fl. kr.	2 33	1 45	1 6
„ Schnellzug		3 6	2 6	— —
Freiburg i. d. Schw.		14 10	9 95	7 15
Genf		26 75	19 —	13 65
Heidelberg		10 —	7 6	4 33
„ Schnellzug	Fr. C.	12 27	8 30	— —
Koblenz		48 25	35 65	— —
Lausanne		21 75	15 50	11 15
Luzern		9 85	6 95	5 —
Mannheim	fl. kr.	11 9	7 36	4 51
Neuchatel		14 5	10 —	7 20
Olten		4 10	2 25	2 5
Paris		58 70	44 —	32 30
Romanshorn		19 50	13 65	9 75
Rorschach		21 40	15 —	10 70
St. Gallen	Fr. C.	19 60	13 75	9 80
Schaffhausen		11 70	8 35	6 70
Solothurn		8 45	5 95	4 25
Strassburg		16 —	12 —	7 90
Thun		14 25	10 —	7 20
Vevey		23 65	16 80	12 10
Zürich		10 75	7 55	5 40

Omnibus von einem der Bahnhöfe in die Stadt (50 Pfd. Gepäck frei) 50 C.; vom badischen zum französischen und Centralbahnhof 1 Fr. Tägl. 3mal Omnibus ins Wiesenthal (Abfahrt vom weissen Kreuz in Klein-Basel) bis Lörrach 21 kr., Steinen 30 kr., Schopfheim 40 kr., Zell 58 kr., Schönau 1 fl. 24 kr. — *Droschken* ½ St. 1—2 Personen 80 C., mehr als 2 Personen 1 Fr. 20 C. — per St. 2 Fr., mehr als 2 Personen 3 Fr. Vom Gasthof zum Bahnhof bis 4 Personen 1½ Fr. Gepäckstücke à 20 C. — Einspänner (im weissen Kreuz) per Tag 12 bis 14 Fr. Zweispänner 20 — 25 Fr. Durchs Münsterthal einspännig 35 Fr., zweispännig 60—65 Fr.

Fusstour durch die Stadt. Vom Centralbahnhof durch die Elisabethen-Strasse an der neuen Elisabethen-Kirche vorbei, Forcartsches Haus, St. Albansgraben, Rittergasse, Münster, Museum, hinab zur Rheinbrücke, hinüber nach Klein-Basel (Glas Bier in der Burgvogtei), zurück über die Brücke, Eisengasse, Rathhaus, Spahlenberg, Spahlen-Vorstadt, Spahlenthor, Egloffsplatz, Egloffsgraben, Steinengraben zurück zum Bahnhof.

Basels Gründung ruht im mythischen Dunkel. Im Jahre 9 v. Chr. gründete der römische Feldherr Munatius Plancus die Kolonie Augusta Rauracorum, deren Trümmer bei Kaiser- und Basel-Augst. Die ersten festen Nachrichten datiren von 374 n. Chr., um welche Zeit an der Stelle des gegenwärtigen Münsters eine römische Veste gestanden haben soll; 742 Bischofssitz. Auf der Pfalz neben dem Münster residirten oft Karl d. Gr. und spätere Kaiser, namentlich auch Heinrich II., Erbauer des Münsters. Mit dem wachsenden Reichthum des Stiftes wuchs auch der der Stadt. 1270 Fehde mit Rudolf von Habsburg. 18. Okt. 1356 grosses Erdbeben. Kämpfe zwischen Adel und Bürgerschaft und Folge dessen Achterklärung. 1429 bis 1448 grosses Baseler Concil. 1444 Schlacht bei St. Jakob (s. u.) und Zerstörung der Burgen in der Umgegend. 1460 Gründung der Universität. 1501 in den Bund der Eidgenossen. Berühmte Gelehrte (Erasmus von Rotterdam) und Buchhandlungen. Reformation durch Oekolampadius. Der Bischof verlegte 1528 seinen Sitz nach Pruntrut. Viele Bürgerkriege zwischen den Landleuten und den Stadt-Aristokraten (Leibeigenschaft) seitdem 17. Jahrh., bis endlich der Bruch in zwei Kantonshälften 1833 erfolgte. — Basel zählt jetzt 39,000 Einw. (9400 Kathol.), liegt 800 F. üb. M. und sein Reichthum konkurrirt mit dem von Genf. Viele Millionäre in der Stadt, namentlich die Merian; einer derselben, der nur 30 Millionen (?) im Vermögen hatte, wurde im Gegensatz zu einem anderen mit 50 Mill. der „arme Merian" genannt. Grosse Seidenband-Industrie. Pietismus. Kunstsinn.

Das **Münster**, aus rothem Sandstein erbaut, war einst die Domkirche des ehemal. Bisthums Basel und ist reich an historischen Erinnerungen. Wahrscheinlich stand zu Römerzeiten ein Ka-

Digitized by Google

stell an dieser Stelle, worauf gefundene Münzen, Grabsteine und Mauerwerk hindeuten. Die Kirche, durch Kaiser Heinrich II. innerhalb 1010 bis 1019 in byzantinischem Style erbaut, stürzte bei dem grossen Erdbeben 1356 zum Theil ein und wurde dann gothisch restaurirt. Vom ersten Bau rühren noch jene an Friesen, Kapitälen und Knäufen angebrachten Fratzen her, mit denen man damals Kirchen mystisch zu verzieren pflegte. Das Hauptüberbleibsel ist jenes seltsam barocke Dekorationsstück der St. Gallenpforte an dem nördlichen Querschifflügel, das sich mit reichem Skulpturenschmuck in Etägeren-Form spielend aufbaut; man hält es für das Hauptportal der alten Kirche. Ueber demselben ein grosses rundes Fenster, das Glücksrad genannt. Die Frontseite mit den beiden schlanken, in schönen Verhältnissen konstruirten Thürmen (einer 205 F. hoch, der andere ein wenig niedriger) und den drei Hauptportalen stammt aus dem 14. Jahrhundert. An dieser Seite sind als Skulpturen zu nennen: die Reiterstatue des heil. Georg mit dem Drachen, die des mantelzertheilenden heil. Martin, die Figur eines Königs (Heinrich I. oder Konrad II.) mit Gemahlin und Töchtern und oben im Giebel die heil. Jungfrau mit Heinrich II. und der heil. Kunigunde oder Kaiserin Helena. Die beiden Kreuzgänge hinter dem Münster sind reich an Grabdenkmalen des 16. und 17. Jahrhunderts, namentlich der Reformatoren Oekolampadius und Grynäus. Im Innern der Kirche sind besonders die 1486 aus einem Stein gehauene Kanzel, gothisch in Kelchform, dann der aus dem gleichen Jahre stammende Taufstein mit gothischem Laub- und Bildwerk, der Sarkophag der Kaiserin Anna, Gemahlin Rudolfs von Habsburg mit ihren Söhnen Hartmann und Karl († 1276), eine edle Grabstatue, dann zwei Reliefstafeln aus dem 11. Jahrh., deren eine Apostelfiguren, die andere vier Scenen aus Märtyrerlegenden darstellen, zu beachten. Die neuen Glasmalereien (die vier Evangelisten, Moses, David, Petrus und Paulus) sind vom St. Galler Glasmaler Gsell in Paris. In diesen Räumen fanden von 1431 an die Sitzungen des grossen Conciliums statt, an welchem 11 Kardinäle, 3 Patriarchen, 12 Erzbischöfe, 110 Bischöfe, 90 Prälaten und 400 Geistliche, Doktoren etc. Theil nahmen, dessen Zweck war, „die Kirche an Haupt und Gliedern zu verbessern," und das den Schluss aufstellte: „Concilien stehen über dem Papst." Einer der Sekretäre war der nachherige Papst Aeneas Sylvius Piccolomini. Das Concil dauerte 17 Jahre. — Der sog. **Conciliumsaal** am Münster und die *St. Nikolaus-Kapelle* bergen eine **mittelalterliche Sammlung** (Vorsteher Prof. Wackernagel), welche, dem germanischen Museum in Nürnberg ähnlich, plastische und malerische Kunstwerke, Geräthe, Waffen etc. aus allen Jahrhunderten, theils in Originalen, theils in Abgüssen enthält. Sonntags von 10½ bis 12 Uhr geöffnet. Zu anderen Zeiten gegen Trinkgeld durch den Sigrist des Münsters. Katalog 20 C. Hier ist auch der Baseler Lali oder Lällenkönig aufgestellt, ein kolossaler Kopf von Holz, der früher (bis 1837) am Thurm der Rheinbrücke angebracht war und bei jedem Pendelschlag der Uhr die Zunge gegen Klein-Basel ausstreckte; diesem Hohn stellten die Klein-Baseler nach derb mittelalterlicher Manier eine andere kolossale Figur entgegen, die dem reichen Basel den Rücken zukehrte. — Neben dem Münster steht die *Pfalz*, ein mittelalterliches Gebäude, in welchem die reich mit Zeitschriften ausgestattete *Lesegesellschaft* ihren Sitz hat. Einführung durch ein Mitglied. Darunter am Rhein die öffentlichen Bäder und die Schwimmschule.

Das ***Museum**, in enger Strasse, so dass man die Skulptur-Friese nicht gut betrachten kann (Archit. Beri), an der Stelle des ehemaligen Augustinerklosters, schliesst die grössten Kunstschätze und Sammlungen der Stadt ein. r. im Eingang die **Bibliothek** (Prof. Gerlach) ist tägl. geöffnet von 1 bis 3 Uhr; kein Trinkgeld. Sie enthält ca. 80,000 Bde. Drucke und 4000 Manuscripte in 1500 Bänden und ist besonders reich an Incunabeln des 16. Jahrh. Unter den Manuscripten be-

Digitized by Google

sitzt Basel ein Unicum, den römischen Historiker Vellejus Paterculus. Interessant sind die reichen Briefsammlungen mit den Autographen des Reuchlin, Erasmus, der Reformatoren und Gelehrten des 16. Jahrh., — ferner die Akten des Baseler Concils (keine officiellen Protokolle, sondern Bearbeitungen durch Theilnehmer am Concil); dann eine griechische Handschrift der Evangelien aus dem 8. Jahrh. auf Pergament mit Uncialschrift, in der Texteskritik des Neuen Testaments unter dem Namen Codex E bekannt. — I. im Eingang des Gebäudes der *amphitheatralische Hörsaal*, das *chemische* und *physikalische Laboratorium* und das *physikalische Kabinet*. — Im 1. Stockwerk die Aula und die naturhistorischen Sammlungen. In der *Aula* Portraits der berühmteren Professoren der Hochschule: Aeneas Sylvius, Coelius Secundus Curio, d. Reformatoren Oekolampadius, Johannes Myconius, des berühmten Geographen Sebastian Münster, des Anatomen Andreas Vesalius, Felix Plater, Grynaeus, der Buxtorfe, Zwingern, Bernouilli's bis zu den de Wette, Vinet, Gerlach, Wackernagel, Peter Merian, Hagenbach, Schönbein etc. der neuesten Zeit. — Die **naturhistorischen Sammlungen** (unentgeltlich geöffnet Sonnt. 10½ bis 12 und Mittw. von 2 bis 4 Uhr, ausserdem gegen Trinkgeld). Vorsteher Prof. Peter Merian. Besonders reichhaltig ist die Sammlung seltener Vögel von der Goldküste und aus Südamerika und ziemlich vollständige Collection der Jura-Petrefakten. — Im oberen Stockwerk die antiquarische Abtheilung und die Kunstsammlung. — Die **antiquarische Sammlung** (Prof. Wilhelm Vischer) zerfällt in folgende Special-Säle: der Antikensaal, Gypsabgüsse bedeutender antiker Bildwerke und Nachbildungen pompejanischer Wandgemälde. — Das **Antiquitäten-Kabinet** (unentgeltlich Sonnt. von 10½ bis 12 und Mittw. 2 bis 4 Uhr, ausserdem Trinkgeld) enthält griechische, römische, celtische und germanische Alterthümer. Den Hauptbestandtheil der Sammlung bilden die in der Umgegend von Basel gefundenen Curiosa, welche 1857 durch Ankauf der Schmidschen Sammlung römischer Alterthümer in Augst (dem römischen Augusta Rauracorum) namhaften Zuwuchs erhielten. Pfahlbauten-Fündlinge und Stücke aus dem alten Baseler Kirchenschatz, Teppiche etc. — Zur Besichtigung der **Münzsammlung** hat man sich an den Vorsteher zu wenden. — **Ethnographische Sammlung** (geöffnet wie oben), hauptsächlich eine Sammlung mexikanischer Alterthümer, ferner Waffen und Geräthschaften verschiedener amerikanischer Völkerschaften, ägyptische Mumien, ostindische Götzenbilder etc. enthaltend. — **Kunstsammlung**, enthaltend Gemälde und Zeichnungen *Holbeins* und anderer Meister vom 15. Jahrh. bis auf unsere Zeit (unentgeltlich geöffnet wie oben und zur Betrachtung der in Mappen und Bänden enthaltenen Handzeichnungen und Kupferstiche Donnerst. 2 bis 5 Uhr; sonst Trinkgeld dem Abwart); Vorsteher Prof. Wilh. Wackernagel, Conservator Hr. Falkeisen. *I. Saal:* eine Reihe wichtiger und schöner Handzeichnungen alter Meister, namentlich Nr. 1 bis 86 von *Hans Holbein* d. Jüngern, Nr. 130 bis 132 von Albrecht *Dürer* etc. Die schönsten derselben erscheinen gegenwärtig in Photographien lieferungsweise von der Commission des Museums. — Wichtig sind 3 Folianten mit Goldschmieds-Rissen von und nach Holbein. In der *Kupferstichsammlung* sind die alten Schulen vorzüglich vertreten in sehr guten Exemplaren, so z. B. die Illustrationen zu Virgil durch Sebast. Brant. Strassburg 1502. Hans Bockspergers biblische Figuren, Frankfurt 1564. — 2 Bde. Stiche von Jacques Callot — schöne Kupferstiche nach Rubens von Edelink. Passavant in seinem Werke: „Le peintre graveur" 1860 hebt einige der hiesigen Werke besonders hervor. 2 Folianten mit Landschaftsstudien in Aquarell von *Samuel Birmann*. Alle Manuscripte und Druckwerke, die durch Zeichnung, Holzschnitt etc. vorzugsweise künstlerischen Werth haben, sind aus der Bibliothek in die Kunstsammlung versetzt worden, so namentlich auch

Digitized by Google

Erasmus Lob der Narrheit mit den köstlichen Randzeichnungen von Holbein, nach welchem die Besucher der Bibliothek immer zu fragen pflegen. Die Sammlung der *Oelgemälde* im grossen Hauptsaal, der sein Licht von oben bekommt, zerfällt in 5 Abtheilungen, deren Details in einem gedruckten Katalog (in der Kunstsammlung für 50 C. zu haben) sich finden. Hervorzuheben sind:

I. im *Holbein-Saal* die 36 Bilder von *Hans Holbein* d. Jüngern, worunter die Perle, Nr. 26 die *Passion, für welche Kurfürst Maximilian von Bayern Salz im Werth von 30,000 Gulden einst bieten liess, Nr. 19 der Leichnam Christi, „das vollkommenste Aktbild nordischer Kunst" (wie Kugler sagt), angeblich nach dem Kadaver eines im Rheine ertrunkenen Juden 1521 gemalt. Drei Portraits von Erasmus (Nr. 16 bis 18), des Buchdruckers Froben (Nr. 35), des Dr. Amerbach (Nr. 12), die *Familie Holbeins, eines der besten Bilder (Nr. 20), das Portrait der Fräul. v. Offenburg, unter welches Holbein aus Rache, als die Bestellerin das Bild nicht bezahlen wollte, die Worte: „Lais Corinthiaca" setzte und es so vor seine Hausthüre hing (Nr. 22 und 23), zwei Aushängschilder eines Schulmeisters und einer Schulmeisterin aus Holbeins erster Zeit, wo er sein Leben durch solche Malereien fristen musste. Die Temperabilder von Manuel Deutsch Nr. 107 bis 114 und im Vorsaal Nr. 12 und 13, die Kugler in seiner Kunstgeschichte sehr lobt.

II. *Altdeutscher Saal: Albrecht Dürer*, Anbetung der drei Könige (Nr. 57) — *Peter Breughel d. Aeltere:* Johannes predigt in der Wüste (Nr. 80). — *Lucas Cranach*, Nr. 60—63. — l. neben der Eingangsthür 3 Bilder von *Wohlgemuth*.

III. *Schweizer-Saal: *Calâme*, Schreck- und Wetterhorn, Nr. 122. — **Koller*, Pferdestück, Nr. 125. — *Aur. Robert*, das Innere der Markuskirche in Venedig, Nr. 123. — *Zünd*, Aehrenfeld. — *H. Hess*, Schlacht bei St. Jakob an der Birs, Nr. 105. — *Alb. Landerer*, Einzug der eidgenöss. Gesandten zum Bundesschwur in Basel 1501, Nr. 115. — *Miville*, italien. Landschaft, Nr. 104. — *L. Bürkhardt*, Eichwald, Nr. 111. —

IV. *Portrait des Wiedertäufers David Joris von *Quintin Messis*, Nr. 165. — *Stückelberg*, der Marientag im Sabiner-Gebirge. — Nr. 141, *David Teniers* Lautenspieler und Nr. 142 Bauernstube. — Nr. 152 *Annibale Caracci*, der Schlaf als Bild des Todes. — Nr. 131, 132 *Jan van Mabuse*, Madonnen. — Nr. 148 *Peter Tyssens*, Christi Leichnam beweint. — Nr. 162 *Jos. Koch*, Macbeth und die Hexen.

V. *Birmannsche Sammlung*: Nr. 232 *Jan v. Mabuse*, Anbetung der drei Könige. — Nr. 248 *E. van Hemskerk*, Bauerntanz und Nr. 249 Bauerngesang. — Nr. 241 *David Teniers*, der Raucher. — Nr. 235 *Ruysdael*, Reiter im Walde. — Nr. 237 *H. Swanefeld*, Jo[illegible]s Traum. — Nr. 212 *Lanfranc*, Jakobs Traum. — Nr. 213 bis 215 *Poussin*, Landschaften. — Nr. 218 Bacchus und Gefolge. — Nr. 217 *Annib. Caracci*, Geburt Christi. — *Van der Meulen*, Uebergabe einer Stadt an König Ludwig XIV. — *Im Treppenhause: Cornelius*, Kartons zu Fresken in der Ludwigskirche in München; *Schnorr*, Karton zu Chriemhildens Klage im Nibelungen-Saal in München.

Die **anatomische Sammlung** im Universitäts-Gebäude am Rheinsprung (Vorsteher Hr. Prof. Jung). — Die neue grosse *Missions-Anstalt* vor dem Spahlenthor besitzt eine *ethnographische Sammlung* von Waffen, Kleidungsstücken, Götzenbildern etc. von ostindischen und westafrikanischen Völkerschaften. — An **Privat-Sammlungen** ist Basel ziemlich reich; dieselben werden indessen meist nur besonders empfohlenen Fremden von den Eigenthümern gezeigt. Dahin gehören Hr. *Vischer* im blauen Haus (herrlicher Calâme, u. A.), — die Erben von Hrn. *Bürgermeister Sarasin* (Leonardo da Vinci und schöne Holländer), — Hr. *Bachofen-Merian* am St. Albansgraben, die reichste Privatsammlung mit prachtvollen Ruisdaels, Wouvermanns, Metzuis, Mieris, Teniers, Berghems etc. — Hr. *Mäglin* (St. Johannesvorstadt Nr. 63) zeigt seine grosse Gemäldesammlung mit sehr werthvollen

Digitized by Google

Bildern und seine Kupferstichmappen mit grosser Bereitwilligkeit. Vorm. 10—12 Uhr. — Der einst so berühmte Baseler Todtentanz, zum Andenken der grossen Pest, 1439 an die innere Kirchhofs-Mauer des Dominikaner-Klosters (jetzt französische Kirche und Zuchthaus) gemalt, existirt nicht mehr; die Wand wurde 1805 abgebrochen und Kunstfreunde vermochten nur wenige Reste zu retten.

Unweit des Museums steht das unansehnliche *Universitäts-Gebäude* (ehemals Augustiner-Kloster). Die Universität wurde durch eine Bulle Papst Pius II. 1460 gegründet. Die berühmtesten Männer der früheren Jahrhunderte docirten hier, so ein Geiler von Kaisersberg, Erasmus von Rotterdam, Sebast. Brant (das Narrenschiff), der Jurist Cantiuncula, der Grieche Andronicus Contoblacas, der Mediciner Paracelsus und Vesalius, ferner Glareanus, Reuchlin, Myconius, dann im 16. Jahrh. die Theologen Oekolampad, Budäus und Grynäus, der Philosoph Oporinus, die Mediciner Bauhin und Fel. Plater, noch später die Buxtorf, Euler, Iselin, Bernouilli, Stähelin, Zwinger, Wettstein und jüngster Zeit die zum Theil noch lebenden Theologen Hagenbach, De Wette, Chemiker Schönbein (Schiessbaumwolle) Mineralog P. Merian, Germanist Wackernagel. — Einige hundert Schritt weiter zur

Rheinbrücke, 1226 erbaut. Auf derselben r. eine kleine Kapelle, das sog. *Käppelin-Joch*, von welcher zur Zeit der Gottesurtheile die Hexen in den Rhein gestürzt und zur Reformationszeit die lüderlichen Dirnen öffentlich ausgestellt wurden. Durch die Eisengasse hinauf zum

Rathhaus, 1508 im entarteten gothischen Styl mit verschlungenem Astwerk erbaut. Im Innern, am Fuss der breiten Treppe die Statue des *Munatius Plancus*, des Erbauers von Augst. Schönes Decken- und Wandgetäfel des Rathssaales.

Der **Fischmarktbrunnen** aus der Blüthezeit des gothischen Styles, die Figuren vielleicht noch älter. Hauptstatuen sind: die Jungfrau, St. Johannes und Petrus, — Statuetten, auf den Ecksäulen die Cardinaltugenden: Constantia mit der Säule, Justitia mit dem Schwert und die Gott- und Menschen-Liebe mit dem Lamm und Scepter.

Das **Spahlenthor,** von zwei runden, zu oberst achteckigen Thürmen flankirt und mit einem Dache von buntglasirten Ziegeln bedeckt, aus dem Ende des 14. Jahrh.; an der Aussenseite Statuen einer Madonna (oberdeutsche Schule) mit zwei Propheten. In der Spahlen-Vorstadt ein Brunnen, gemeiniglich der **Holbeinsbrunnen** genannt, weil sowohl der auf der Spitze stehende *Dudelsackspfeifer* als auch der angebrachte *Bauerntanz* nach Holbeinischen Zeichnungen gearbeitet sein soll.

Das **Zeughaus** mit dem ehemals vergoldeten Panzerhemd Karls des Kühnen von Burgund und seinem reichgearbeiteten Waffenrock; ausserdem burgundische und Armagnaken-Rüstungen und der kleinen silbernen, mit Vergoldung und Emaille verzierten Kanone, der „Drach ungehir", gegossen von Hans Jorg von Strassburg 1514. Der *Markgräfische Hof* mit terrassirtem Garten, jetzt **Spital.** — Unter den *neuen Gebäuden* zeichnet sich von Allen aus: die auf Kosten eines einzigen reichen Privat-Mannes, des Herrn Christoph Merian-Burckhard († 1858, enorme Vermächtnisse, wahrhaft fürstliche Dotationen) erbaute gothische **St. Elisabethenkirche,** ein Massstab für Basels ausserordentlichen Reichthum. Ferner das *Forkartsche Haus*, in dessen Plain-pied jetzt das höchst elegante *Café Schildhof* etablirt ist. — Freunde kirchlichen Strebens werden eine der **Missions-Anstalten** besuchen, in denen junge Männer zu Missionären ausgebildet werden; verbunden damit ist die, Bibeln in allen Schrift-Sprachen der Erde herausgebende *Bibel-Gesellschaft*. An Wohlthätigkeits-Anstalten ist Basel ungemein reich; eine der bedeutendsten ist die *„Gesellschaft zur Verbreitung des Guten und Gemeinnützigen"*. Ein Theil dieser Anstalten liegt in Basels nächster Umgebung, so z. B. die *Pilger-Bildungs-Anstalt* (mit

Digitized by Google

Missions-Zwecken) auf dem aussichtreichen **Crischona** - *Hügel* (1½St.) am Abhange des Schwarzwaldes, — die Rettungs-Anstalt für verwahrloste Kinder zu *Beuggen*, — Correktionshaus zu Riehen etc.

Spaziergänge: Zum *St. Jakobs-Denkmal*, den am 26. August 1444 hier im Kampfe gegen das 60,000 Mann starke, vom Dauphin von Frankreich befehligte Heer gefallenen 1200 Eidgenossen. St. Jakob war ein zweites Thermopylä; die Franzosen hatten 8000 Todte, von den Schweizern kamen nur zehn Mann mit dem Leben davon. Der in dieser Gegend wachsende Rothwein wird „Schweizerblut" genannt. — Zur *Schützenmatte;* auf *St. Margarethen*, besonders am Abend schön (½St.); — *Mönchenstein* (1St.) und *Arlesheim* (½St.) weiter, mit der Einsiedelei; — auf das *Grenzacher Horn* (1St.).

56. Hauptroute: Von Basel über Waldshut nach Zürich.

Badische Staats-Eisenbahn, am rechten Ufer des Rheines. Tägl. 5 Züge bis Säckingen I. 1 fl. 27 kr. — II. 1 fl. — III. 39 kr., bis Waldshut I. 2 fl. 33 kr. — II. 1 fl. 45 kr. — III. 1 fl. 12 kr. Wird von Vergnügungs-Reisenden wenig benutzt, da diese Linie nur Zürich passirt, während die weitaus grösste Zahl der über Basel eintretenden Touristen über Olten nach Genf, Bern oder Luzern geht.

Badischer Bahnhof in **Klein-Basel.** Durch ebene fruchtreiche Fläche, l. die gehügelten Ausläufer des *Schwarzwaldes.* Folgen die Stat. *Grenzach, Wyhlen.* Die Bahn tritt *Kaiseraugst* (der einstigen Römer-Kolonie Augusta Rauracorum von Munatius Plancus (S. 216) gegründet; Ueberreste) gegenüber an die Ufer des in felsigem Bett fliessenden Rheines.

r. über dem Rhein das Städtchen **Rheinfelden** im Kt. Aargau. Auf einem flachen, überall senkrecht in den Rhein abfallenden Felsen stehen die Trümmer der einst für die Eidgenossen so furchtbaren Burg *Stein*, von der aus schon um 934 ein Graf Kuno die ganze Gegend beherrschte. Eine bedeckte Brücke führt über den Stein an das schweizer Ufer. Hier ist auch der Rheinstrudel, welcher wegen seiner Gefährlichkeit für die Schifffahrt der „*Höllenhaken*" genannt wird. Das Städtchen hat viel Krieges-Schicksale durchzumachen gehabt. In der Nähe zwei Salinen, welche jährlich 140,000 Ctr. Kochsalz produciren. Die Bahn läuft immer dicht am Rhein mit Aussicht auf das jenseitige aargauische Ufer.

Stat. *Beuggen*, einst Deutsch-Ordens-Commende, jetzt Rettungs-Anstalt für verwahrloste Kinder, nebst Schullehrer-Seminar. Viel Weinbau. — l. *Nieder-* und *Ober-Schwörstadt*, r. Saline Ryburg.

Stat. *Brennet.* Eingang ins romantische *Wehra-Thal* nach *Schopfheim* und von da in das von Hebel besungene *Wiese-Thal.*

r. Stat. **Säckingen** (*Löwe*), badisches Städtchen. Dem hiesigen schon im 9. Jahrh. bestehenden Frauen-Stift gehörte einst das ganze Glarner-Thal (S. 138). Später adeliges Frauen-Stift wurde es Anfangs dieses Jahrhunderts aufgehoben. — Von hier über den Bözberg nach Brugg, ehemalige Poststrasse, jetzt vereinsamt.

Stat. *Murg*, an der Mündung des gleichnamigen Schwarzwald-Thales.

r. Stat. **Lauffenburg** (*Post. Pfau*), über dem Rhein, aargauischer Bezirksort, mittelst offener Brücke mit den am badischen Ufer liegenden *Klein-Lauffenburg* verbunden. Hier drängt der Strom sich zwischen Granitblöcken tosend hindurch und bildet einen malerischen Katarakt, den Lauffen, mit furchtbarer Gewalt hinabfliessend. Wagehälse, die Bravourstücke bestehen wollten, büssten das Hinabfahren im Nachen mit dem Leben, — unter diesen der junge Lord Montague, dessen Schloss am gleichen Tage in England abbrannte; sein Schiffsmann kam mit dem Leben davon. Unter dem Sturze bedeutender Lachsfang; im Juni

Digitized by Google

ist die Masse der kleineren Fische (Nasen) so bedeutend, dass das Wasser von ihnen dunkel aussieht. Auf dem Felsen bei der untersten, hart am Rhein stehenden Mühle thront das Schloss *Ofteringen*. Von der Bahn aus ist der Lauffen selbst nicht sichtbar. — Langer Tunnel, bedeutende Viaducte bei Luttingen und Hauenstein. Stat. *Albbrück*. Stat. *Dogern*.

Stat. *Waldshut* (Rebstock), badisches Städtchen. Hier überbrückt die schweizerische Nordost-Bahn den Rhein und tritt ins Aarethal. $^1/_2$ St. östl. von Waldshut mündet bei Coblenz die Aare in den Rhein.

Von Waldshut bis Brugg I. 2 Fr. 50 C., II. 1 Fr. 80 C., III. 1 Fr. 25 C., bis Zürich I. 5 Fr. 25 C., II. 3 Fr. 70 C., III. 2 Fr. 65 C.

Stat. *Turgi*. Knotenpunkt der von Olten, Waldshut und Zürich kommenden Bahnen. (S. 234).

Der Kanton Aargau.

Der fruchtbare Aargau ist einer der glücklichsten Staaten der Eidsgenossenschaft, denn er producirt an Körnerfrüchten beinahe seinen ganzen Getreide-Bedarf, hat sehr gut bewirthschaftete Waldungen, nimmt in Handel und Industrie eine namhafte Stellung ein und ist nach vielfachen Volksbewegungen und Freischaaren-Zügen (die Aargauer Klosteraufhebung gab vielfach Anlass zu Unruhen im Lande) politisch so zu einem befriedigenden Abschluss gekommen, dass ziemlich allgemeine Zufriedenheit herrscht. Für den Touristen ist der Aargau nicht Reiseziel, denn er wird von den Meisten, welche nicht eine Badekur in den beiden berühmten Schwefelquellen von Schinznach und Baden machen, nur vorübergehend auf der Eisenbahn zwischen den Städten Zürich, Basel und Luzern berührt. Seinen geologischen Verhältnissen nach gehört der grösste Theil des Kantons den Juragebilden an, die ihre bedeutsamste Erhebung in der Wasserfluh unweit Aarau mit 2675 F. erreichen. Die Produkte, welche das Mineralreich liefert, sind ziemlich werthvoll. Nächst vortrefflichen Bausteinen, sind die reichen Gypslager und besonders die bei Rheinfelden (S. 225) gewonnenen Salze zu nennen. Er hat ein Gebiet von 25½ Q.-M. und eine Bevölkerung von 194,000 Köpfen, von denen 104,000 der prot. und 88,000 der kath. Konfession angehören. Es ist auch derjenige Kanton, in welchem zuerst die Juden gleiche staatsbürgerliche Rechte mit den Christen erhielten. Auch hier gehen Ackerbau und Industrie Hand in Hand. Die Baumwollen-Manufaktur ist sehr bedeutend; nächst dieser verschafft Strohhut-Flechterei einem grossen Theil der Bevölkerung Nahrung. Da der Aargau sowohl in geistigen und politischen als materiellen Beziehungen immer in vorderster Linie stand, so nannte man ihn, halb anerkennend, halb spöttelnd, den „Kultur-Kanton" par excellence. Zschokke, der bekannte Verfasser der „Stunden der Andacht," welcher eine lange Reihe von Jahren im Aargau lebte und dort auch starb, hat seinen guten Antheil an diesen Errungenschaften beigetragen.

57. Hauptroute: Von Basel über Olten nach Zürich.

Eisenbahn. Entfern. 21½ Schweizer-St. Zweispurige Bahnlinie der schweizerischen Central- (Basel — Aarau) und Nordost-Bahn (Aarau — Zürich). Tägl. 5 Züge hin und zurück, unter denen ein Schnellzug mit 3½ St. Fahrzeit; gewöhnliche Fahrzeit 4 — 4½ St. Handgepäck frei. 24 Stationen. Olten, grosser Kreuzungspunkt, ½ St. Aufenthalt. Die Uhren sind nach der schweizerischen Telegraphenzeit gerichtet, welche gegen die badische Uhr um 8 Min., gegen die französische Bahn-Uhr um 22 Min. zu früh gehen. ☞ *In Olten Wagenwechsel.* Einfache Fahr-Taxen von Basel:

	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
nach Liestal	1	50	1	5	—	75
„ Sissach	2	20	1	55	1	10
„ Läufelfingen	3	20	2	25	1	60
„ Olten	4	10	2	85	2	5
„ Aarau	5	50	3	85	2	75
„ Wildegg	6	50	4	55	3	25
„ Schinznach	7	—	4	90	3	50
„ Brugg	7	50	5	25	3	75
„ Turgi	7	75	5	45	3	90
„ Baden	8	25	5	80	4	15
„ Zürich	10	75	7	55	5	40

Digitized by Google

Bei der Ausfahrt vom **Central-Bahnhof in Basel** schaut l. über Gebüsch das Denkmal von *St. Jakob* ein Paar Augenblicke hervor; etwas weiter dann r. das Dorf *St. Jakob*, wo die Schlacht 1444 (S. 216) stattfand; l. über dem Rhein die Höhe von St. Crischona. Ueber die kanalisirte *Birs*.

Stat. *Muttenz*; viel Weinbau, musterhafte Obstzucht. — *Hardwald*, entscheidender Kampf zwischen den Basel-Landschäftlern und Stadt-Baseler Hilfstruppen am 3. August 1833, in Folge dessen sich der Kanton trennte (S. 216).

r. Stat. *Prattelen*, in Obstbäume versteckt, am Waldabhang. Viele Rebberge. l. die blauen Berge des badischen Schwarzwaldes, namentlich der *Dinkelberg* bei Schopfheim. r. *Frenkendorf*, auf freundlicher Anhöhe (1050 F. üb. M.), mit alterthümlichen Häusern, Storchennest auf dem Kirchthurm. Immer noch Rebgelände, bedeutender Obstbau und fruchtbare Felder mit waldigem Hintergrund. Hier giebts immer die ersten Kirschen und Trauben der ganzen nord-westlichen Schweiz. Ebenfalls Kampfplatz am 3. August 1833. Ruine des Schlosses *Schaumburg* oben auf dem Berge.

Stat. *Niederschoenthal*, grosser gewerbsamer Weiler, Hochofen, Blechhammer, Baumwollenspinnerei. l. grosses Spital der

l. Stat. **Liestal** (*Falke. Schlüssel*), Regierungssitz des Halb-Kantons Basel-Landschaft mit 3400 ref. Einw. 1356 durch das grosse Erdbeben ganz zerstört; jetzt noch Ansehen eines ehemals mit Thürmen befestigten Städtchens. Schöner Wasserfall der Ergolz in der Nähe. In der Rathsstube die in der Schlacht bei Nancy erbeutete Trinkschale Karls des Kühnen. Die Gegend wird immer waldiger. Brücke über die *Frenken*.

l. Stat. *Lausen*, Dorf, nahe an der Bahn. Ueberreste einer röm. Wasserleitung. r. schöner Landsitz *Eberain*.

l. Stat. **Sissach**, grosser Marktflecken in weitem freundlichen Thale, in welches das *Gelterkinder-*, *Homburger-* und *Dietger-Thal* münden. Nördlich steigt die aussichtreiche Sissacherfluh (2161 F. üb. M.) an, 1 St. zu ersteigen. Gutes Bier wird an die Wagons gebracht. Nordwestlich das aussichtreiche Bad *in der Alp*. — l. *Betten*, r. *Dürnen*, alte Häusergruppe. Das Waldthal tritt näher zusammen:

Stat. *Sommerau*, l. Einblick in ein duftiges Waldthal. Steinerne *Rümliker* Brücke mit 5 Bogen. Die Bahn ist in gelben und braunen Jurakalk ausgesprengt. Der Ackerbau verschwindet allgemach. Ruine *Waldenburg*. Kurze Tunnel mit eleganter Maurer-Arbeit.

Stat. *Läufelfingen*. Hier steigt die alte Strasse über den *unteren Hauenstein*, 1832 gebaut, bis zur Höhe von 2139 F. Von Läufelfingen aus wird der Kur- und Belustigungs-Ort *Frohburg* mit gleichnamiger Ruine vielfach besucht. Die Eisenbahn aber läuft durch den

Hauenstein-Tunnel, 8310 schw. F. lang, 770 F. unter dem höchsten Gipfel des Hauenstein (6 bis 7 Min. Fahrzeit), welcher durch das, beim Bau desselben entstandene Unglück eine traurige Berühmtheit erhielt; am 28. Mai 1857 stürzte ein noch nicht ausgemauerter Schacht ein und schnitt dadurch 52 Arbeitern den Rückweg ab, so dass sie in diesem Gefängniss ersticken und verhungern mussten. Bei den Rettungsversuchen kamen nochmals 11 muthige Männer um. Sie ruhen in *Trimbach*, in einem gemeinsamen Grabe unter Kirschbäumen. — Bald nach dem Austritt aus dem Tunnel erblickt man auf kurze Zeit die Alpen und nahe das alte *Sälischloss* oder *Ober-Wartburg* auf hohem Bergkegel, jetzt Station eines Feuerwächters. In grossem Bogen hinab und mittelst prächtiger Brücke über die Aare nach

r. Stat **Olten**, Centralbahnhof für die Linien Basel, Zürich, Luzern, Bern und Genf, und deshalb während der Reise-Saison zur Zeit der ankommenden und abgehenden Züge durch Tausende von Menschen belebt. ☞*Hier werden alle Wagen gewechselt.* Die Abfahrt für die nach Basel und Zürich gehenden Züge ist am nördlichen, jene für

Digitized by Google

die nach Luzern, Bern, Solothurn und Genf gehenden Züge am südlichen Ende der Einsteighalle. Grosse gute *Bahnhofs-Restauration; Aufenthalt meist 1/4 St. Hier sind die mechanischen Werkstätten der Central-Bahn.

Das Städtchen *Olten* liegt 5 Min. r. vom Bahnhof (*Hôtel von Arx* beim Bahnhof; **Thurm* und *Halbmond* im Städtchen), steht auf alten Römer-Fundamenten (Ultinum?), hielt 1382 eine harte Belagerung durch die Berner aus und ist jetzt einer der wohlhabendsten und betriebsamsten Orte des Kantons Solothurn. In der Pfarrkirche Altarblatt (Himmelfahrt) von Disteli, bei den Kapuzinern ein Madonnenbild von Deschwanden.

Schöne Aussichtspunkte und Spaziergänge: Auf das *Sälischlössli* (3/4 St.), in das *Galgenhölzli* (1/4 St.), *Bad Lostorf* (1 St.)—Die Bahn über Aarau nach Zürich zweigt östlich ab, dem Lauf der Aare folgend und diese immer zur Linken bis Brugg.

l. *Winznau*, wohlhabendes Dorf, über demselben die Ruinen der Ritterburg *Alt-Gösgen*, auf welcher der berüchtigte Raufbold Thomas v. Falkenstein hauste, bis die Solothurner und Berner 1444 die Burg zerstörten. In dem noch stehenden Thurme sind unzählige unschuldige Opfer verhungert.

Stat. *Dänikon*. l. Dorf *Gösgen* und hoch l. droben die *Schafmatt* und *Geisfluh*, Berge der vordersten Jura-Kette.

Stat. *Schönenwerth*. Ein Tunnel führt unter der Stadt Aarau hindurch, so dass der Eisenbahn-Reisende kaum etwas von ihr zu sehen bekommt.

Aarau.

Gasthöfe: Löwe, unweit der Post. *Wilder Mann. Ochs. Storch. Rössli. Krone.* Täglich 2mal Post über Lenzburg (2 1/2 St.) 1 Fr. 15 C., Wohlen (4 1/2 St.) 2 Fr. 30 C., nach Bremgarten (6 St.) 2 Fr. 95 C., 2mal nach Menzikon (4 1/2 St.) 2 Fr. 40 C., 2mal durch das Frickthal nach Frick (3 1/2 St.) 2 Fr. 15 C. und Lauffenburg (5 1/2 St.) 3 Fr. 40 C., 1mal über Sins (9 1/2 St.) 4 Fr. 70 C., nach Zug (12 St.) 5 Fr. 95 C.

Hauptstadt des Kts. Aargau mit 5100 Einw., an der Aare, über welche seit 1850 eine Kettenbrücke führt (1200 F. üb. M.). Grosser Gewerbfleiss, besonders in Baumwollen- und Seidenband-Manufaktur und berühmt durch die hier gefertigten Reisszeuge. Glocken- und Kanonen-Giesserei. An lokalen Sehenswürdigkeiten bietet Aarau wenig. Die 60,000 Bde. starke Bibliothek ist besonders reich an Helveticis und Geschichtswerken; den Grundstock bildete die Bibliothek des Generals Zurlauben. In der Kirche halten Katholiken und Protestanten abwechselnd Gottesdienst. Aarau war längere Zeit Sitz der helvetischen Regierung. In dem Hause zur Blumenhalde jenseits der Aare lebte und starb (1848) Heinrich Zschokke (geb. 1771 zu Magdeburg).

Excursionen: Zum Telli; ins aussichtreiche *Oberholz;* auf **Gislifluh* (2382 F.), 2 St., von wo Aussicht auf Ruine Habsburg, den Hallwyler- und Baldegger-See, den Rigi, Pilatus und die ganze Alpenkette bis zum Montblanc. — Nach *Gränichen* (1 St.), Kurort, malerisch am Eingang ins Kulmerthal, nahebei die gut erhaltene Burg *Liebegg* und die Ruinen der *Trostburg.* — *Küttingen,* 1/2 St. von Aarau, mit den Ruinen von *Königstein.* — Ueber die *Schafmatt* (2585 F.) belohnender Weg mit ähnlicher Aussicht, wie auf Gislifluh nach *Oltingen* und Gelterkinden ins Baselland; Eisenbahn-Anschluss in Sissach.

Die Bahn läuft längs dem rechten Aare-Ufer. l. *Biberstein*, Dorf, mit Schloss.

r. Stat. *Rupperswyl*. l. droben die *Gislifluh*. Die Aare tritt in ein engeres Thal und macht mit der Bahn einen grossen Bogen.

Stat. *Wildegg*, mit dem Schloss gleichen Namens. Ueber der Aare Schloss *Wildenstein*. Hier Post nach *Lenzburg* in 20 Min. täglich 7mal 50 C. Lenzburger Schloss.

r. Stat. **Schinznach**; nahebei die berühmte salinisch-muriatische Schwefeltherme des **Schinznacher-** oder **Habsburger-Bades** (Kurhaus, in grossem Halbzirkel geschmackvoll erbaut, elegant ausgestattet, von reizenden Anlagen umgeben, aus 12 kleineren und grösseren Gebäuden bestehend. 176 Zimmer, je nach Lage und Etage 1 1/2 bis 6 Fr. tägl. Ein Bad im neuen Hause 1 Fr. Pensionspreis für Dienerschaft tägl. 4 Fr.). Die Quelle von + 28 °R. wird vorherrschend von wirklich

Digitized by Google

Leidenden, besonders der vornehmeren Klassen und unter diesen namentlich wieder von Franzosen benutzt; die Summe der Badegäste wird jährlich auf etwa 1000 angeschlagen. Die Bewirthschaftung des je am 15. Mai geöffneten und gewöhnlich Ende September geschlossenen Kurhauses ist vortrefflich. Die nächste Umgebung ist ungemein reich an schönen, interessanten und historisch-merkwürigen Punkten.

Schloss ***Habsburg**, auf dem bewaldeten *Wülpelsberge*, 20 Min. ob Schinznach, bequemer Weg hinauf: die Wiege und das Ahnenschloss des österreichischen Kaiserhauses (1627 F. üb. M.), von Graf Radbot von Altenburg 1020 erbaut, jetzt von einem Feuerwächter bewohnt. Das Ganze ist mehr Ruine als erhaltenes Gebäude. Die Thurmmauern sind 8 F. dick und aus unbehauenen Steinen aufgeführt. Im mittleren Theile finden sich noch einige alte Zimmer, deren eins Kaiser Rudolf I. als Graf von Habsburg bewohnt haben soll. Fremdenbuch. 1815 besuchten Kaiser Franz I. und 1777 Joseph II. (der ein Steinchen aus der Wand bröckelte und mitnahm) diese ihre Stammburg. Das Panorama ist interessanter als von grosser Ausdehnung; man überblickt Kloster *Königsfelden* (siehe unten) und die Fläche, wo einst die Römerstadt *Vindonissa* stand, mehr r. das *Birrfeld*, wo Cäsar die Helvetier schlug, und den *Neuhof*, in dem der grosse Kinder- und Menschenfreund *Pestalozzi* 1778 seine Arbeitsanstalt errichtete; sein Körper ruht († 1827 im 82. Lebensjahre) auf dem Friedhofe von *Birr*, 1846 Denkmal von der aargauer Regierung errichtet. Noch mehr r. Schloss *Brunegg*, auf dem einst die Söhne des berüchtigten Landvogtes Herrmann Gessler wohnten, schon vor dem 13. Jahrh. erbaut. Bei hellem Wetter ist die ganze Alpenkette von den St. Galler Bergen bis nach Savoyen hinein sichtbar.

Stat. **Brugg.** (**Rössli. Rothes Haus*). Tägl. Nm. Post über den *Bözberg* und durch das *Frickthal* nach Basel in 6 St. 7 Fr. Das Philosophen- oder Propheten-Städtchen genannt (mit 1200 Einw.), weil eine Menge literarischer Notabilitäten hier geboren wurden, z. B. der hannöverische Leibarzt Zimmermann, der Schweizer Chronist Etterlin, der Theolog Stapfer, der noch lebende Dichter Fröhlich u. A. — Schöner Blick von der in einem Bogen über die Aare gespannten, 70 F. langen steinernen Brücke auf die alterthümliche Stadt. Rudolf von Habsburg hielt sich hier viel auf. ½ St. nordöstl. von Brugg ist der Zusammenfluss der *Reuss* und *Limmat* in die *Aare*, welche dann wiederum 3 St. nördl. bei Coblenz sich wieder in den Rhein ergiesst. In dem Winkel zwischen Limmat und Aare lag einst

Vindonissa, grösste Niederlassung und Handelsstadt der Römer im alten Helvetien, zugleich einst Hauptwaffenplatz und Grenzfestung gegen die germanischen Völker, nahm die ganze Gegend ein, welche jetzt die Ortschaften Brugg, Windisch, Altenburg, Königsfelden, Gäbistorf und Hausen einnehmen. Der grösste Theil dieser umfangreichen Stadt wurde im 5. Jahrh. von den Hunnen unter Attila und der Rest derselben 594 vom fränkischen Könige Childebert zerstört. Von den ganzen bedeutenden Bauwerken haben sich nur noch die Fundamente eines ovalen Theaters und eine Wasserleitung erhalten, welch letztere noch jetzt reichlich und gutes Trinkwasser dem Kloster Königsfelden vom 1 St. entfernten Braunegghberge zuführt. Die gefundenen Gegenstände werden zum Theil in Königsfelden aufbewahrt. Das Terrain lässt sich am besten vom Garten des Pfarrhauses in Windisch übersehen.

Abtei Königsfelden, ½ St. von Brugg, etwas erhöht gelegen, einst ein Clarissinnen-Nonnen- und Minoriten-Mannskloster, 1310 von Kaiserin Elisabeth und Königin Agnes von Ungarn auf der Stelle erbaut, wo Johann v. Schwaben seinen Oheim, den Kaiser Albrecht, ermordete, wurde 1528 aufgehoben. Die Baukosten wurden aus dem konfiscirten Vermögen der beim Morde betheiligten Edelleute, Rudolf v. Balm, Walther v. Eschenbach, Rudolf v. Wart u. A., bestritten. Königin Agnes nahm selbst den Schleier, betete und büsste 50 Jahre lang in diesem Kloster und starb im Rufe einer Heiligen. Ihre Gebeine wurden auf Nachsuchen der Kaiserin Maria Theresia 1770 der Gruft enthoben und nach St. Blasien im Schwarzwalde versetzt. Man zeigt eine kerkerähnliche Zelle, in welcher die Königin gelebt haben soll (?). Der Hoch-Altar der Kirche steht genau an der Stelle, wo der Kaiser im Schoosse eines Bettel-Weibes sein Leben aushauchte. Der Sarkophag, in welchem die Leiche 15 Monate lang aufbewahrt wurde, bis man sie in die Kaiser-Gruft nach Speyer brachte, ist in der Kirche zu *Wettingen* noch zu sehen. Besonders beachtenswerth sind die Glasmalereien im Chor. Jetzt dienen beide Klöster zu Kranken- und Irrenhäusern. Der Kastellan verkauft römische Antiquitäten von Vindonissa.

Die Bahn überbrückt die Reuss bei ihrer Mündung in die Aare, nimmt bei der

Stat. **Turgi**, die von Waldshut (S. 227) kommende Eisenbahn auf und steigt nun dem Laufe der Limmat (l.) entgegen nach

Digitized by Google

Stat. **Baden** (am Bahnhof *Hôtel Bahnhof* und *Café Telegraph*; im Städtchen **Waage*. *Linde*. *Löwe* und die Cafés **Schwert* und *Kambli*. Brauerei zum *Hirschli* unweit des Bahnhofes.) Tägl. Post nach Lenzburg ($3^1/_4$St.) 1 Fr. 65 C., Wohlen ($3^1/_4$St.) 1 Fr. 65 C. und Muri ($5^5/_8$St.) 3500 Einw. Weder vom Städtchen noch von den tiefer, an der Limmat gelegenen grossen Gasthofs-Kolonieen der Bäder bekommt der blos vorüber Reisende viel zu sehen. Die Schwefelthermen Badens wurden schon von den Römern benutzt, wie aus einer Stelle im Tacitus I. 67 hervorgeht, in welcher der Kampf der Helvetier mit Caecina, dem Legaten des Kaisers Vitellius (68 nach Chr. Geb.) und der Untergang dieses Volkes geschildert wird; damals hiess es Aquae. Das Städtchen selbst bietet wenig; nur die hoch über demselben auf steilem Felsen gelegenen Trümmer des einst berühmten „Stein zu Baden" fesseln das Interesse der Fremden. Von diesem Schloss ritt Kaiser Albrecht aus, als ihn der Meuchelmord bei Brugg überfiel; und aus diesen Mauern zogen Leopold I. und Leopold II. in die verhängnissvollen Schlachten am Morgarten (S. 209) und bei Sempach (S. 240), in denen die Eidgenossen die erste feste Basis zu ihrer Freiheit legten. — Die Bäder liegen etwa 10 Min. nördl. vom Städtchen im Thalkessel, zu beiden Seiten der Limmat, und werden in die grossen (vornehmeren) und kleinen Bäder unterschieden.

(*Gasthöfe* in den grossen Bädern: **Stadhof*, ersten Ranges, sehr gut und sehr besucht. **Schiff*. *Freihof*. *Limmathof*. *Schweizerhof*. *Bären* (viel Franzosen). *Blume*. *Verenahof*. *Hinterhof*. *Ochsen*. *Sonne* etc., sämmtlich recht gut gehalten. Durchreisende Fremde logiren meist in einem der drei zuerst genannten Hôtels. — In den kleinen Bädern: *Engel*. *Schwan*, billiger als drüben in den grossen Bädern. *Café Brunner*. Gartenwirthschaft und Brauerei zum *Sonnenberg*.

Der Quellenreichthum (man zählt deren 19) des 38 — 40° R. heissen Schwefelwassers ist so gross, dass die meisten der genannten Hôtels ihr eigenes Wasser in grosser Fülle haben, somit auch die Bäder je im Hause selbst sich befinden. Es giebt Zellen- und Gesellschafts-Bäder, welch letztere oft der Gesellschaft halber vorgezogen werden, da der Kurgast meist 1 St. im Wasser bleiben muss. Ausserdem bestehen Armen-Bäder, in welche bedürftige Schweizer mit Unterstützung ihrer Kantonsregierung geschickt werden. Der Besuch dieses Kurortes ist in manchem Sommer enorm gross, so dass es schon Badelisten von 15,000 Gästen gegeben hat. In der gemeinschaftlichen Trinkhalle verkündet eine schwarze Marmortafel grossartige Dotationen für öffentliche und mildthätige Zwecke. Das Badeleben ist gegenüber demjenigen anderer grosser Kurorte Deutschlands durchaus nicht prunkvoll und genusssüchtig.

Während der Jahre 1428 bis 1711 fanden sehr oft die Tagsatzungen der Eidgenossenschaft in Baden statt und entwickelten durch die Anwesenheit der fremden Gesandtschaften einen für damalige Zeit unerhörten Luxus. Der langgestreckte, bewaldete Berg jenseits der Limmat ist der Lägern, der äusserste östl. Ausläufer der Jura-Ketten. —

Spaziergänge auf den Stein, auf Baldegg (1St.) Gartenwirthschaft Belvedere. Der Teufelskeller im Walde, Stoffelberg etc.

Die Bahn durchtunnelt den Schlossberg des „Steins von Baden." l. auf einem von der Limmat umströmten Hügel die 1227 von einem Grafen von Rapperschwyl gegründete, 1841 aufgehobene Cistercienser-Abtei *Wettingen*, jetzt Schullehrer-Seminar und landwirthschaftliche Schule. In der Mauer der Pfarrkirche römische Inschrift, welche berichtet, dass Lucius Annusius Magianus, seine Gattin Alpinula und ihre Tochter Peregrina der Göttin Isis einen Tempel hier erbaut hatten. In der Stiftskirche der Sarkophag Kaiser Albrechts (S. 234). l. Langgestreckt der Höhenzug des *Lägern*, auf dem bei der Hochwacht herrliche Aussicht. Folgen die Stationen

Digitized by Google

Killwangen, *Dietikon* (Grenze des Kts. Zürich), *Schlieren*, *Altstätten*. r. Die steil aufsteigende Bergkette des *Uetli* mit dem freundlichen Berghause (S.190). l. über Weinbergen das Gasthaus zur *Waid*, seiner Alpenansicht halber berühmt, dann weiter vor der mit Häusern überdeckte *Zürichberg*. Vom Züricher See bekommt man von dieser Seite nichts zu sehen.

Zürich (S. 181).

Der Kanton Luzern.

Das Luzerner Gebiet gehört halb dem Voralpenlande, halb dem gehügelten, Ackerbau treibenden Mittellande (zwischen Alpen und Jura) an. In seiner südlichen Hälfte steigen einzelne Höhen weit über 6000 F. an, wie das Tannhorn und der Pilatus 6532 F., der Feuerstein 6700 F., erreichen also die Schneegrenze nicht; aber in Folge ihrer günstigen Lage vor der Kette der Urner und Berner Alpen gehören die meisten dieser Vorberge zu den schönsten und berühmtesten Aussichtspunkten. Aus diesem Grunde ist der Kt. Luzern Wanderziel vieler Touristen. Er wird es aber auch durch die Lage seiner Hauptstadt, die, wie weiter unten (S. 244) erörtert, im Sommer Sammelplatz der Reisewelt und Eingangsstation zu den frequentesten Routen ist. Der Tourist lernt einen grossen Theil des Landes auf dem Eisenbahnwege und auf seinen Excursionen zum Pilatus und Rigi oberflächlich kennen. Das Volk (130,000 Einw.) ist grösstentheils streng kath. und erwirbt seinen Lebensunterhalt fast ausschliesslich durch Ackerbau und Alpenwirthschaft. Ersterer florirt im sog. Gäu, dem nördlichen Theil, welchen der Reisende auf der Bahnfahrt von Olten nach Luzern durchschneidet, — Viehzucht und Sennerei domiriren dagegen besonders im Entlebuch, dessen Hornvieh zum schönsten der nördlichen Schweiz zählt. Von Industrie, Manufaktur- und Fabrikwesen treten nur sehr vereinzelte Anfänge auf. Nach seiner Beschäftigung schattirt auch das Volk in seinen Zuständen und Charakter-Aeusserungen. Der ackerbauende Gäuer ist breiter, positiver, ruhiger, weniger Eigenthümlichkeiten zeigend als der behende, rasche, fröhliche und ungemein mutterwitzige Entlebucher, der zu den originellsten Erscheinungen des Alpenlandes gehört. Dieser zeichnet sich besonders auch durch grosse Körperkraft und leidenschaftliche Freude an den uralten gymnastischen Nationalspielen aus. Mehrmals im Sommer finden zwischen ihnen und den benachbarten Unterwaldnern oder Bernern lebhaft besuchte Schwingfeste statt, so am St. Peter- und Pauls-Tag, 29. Juni auf Enetegg, am 2. Sonntag im August auf dem Sörenberge, am 4. August-Sonntag in Flühli zwischen den Sennen dieser Alp und den Obwaldnern und zugleich auf der Scheidegg zwischen denen von Schüpfheim und aus dem Haslithal. Dann am 1. Sonntag im Herbst zu Entlebuch, am Michaelstag bei der Kapelle zu Wittenbach oder zum heil. Kreuz und am Sonntag darauf auf der Schüpfer Berghöhe. Der Tourist, welcher um diese Zeit im Kt. Luzern weilt, versäume es nicht, einem dieser Aelplerfeste beizuwohnen. Die Luzernerinnen gehören zu dem verhältnissmässig geringen Theil der weiblichen schweizerischen Bevölkerung, der hübsch zu nennen ist; die beibehaltene kleidsame Nationaltracht trägt wesentlich zu Hebung des Interesses bei. Im Allgemeinen hängt das Volk noch sehr an den alten Zuständen und bewahrt dadurch seine Originalität. Der Kanton Luzern war einer der Jesuiten-Hauptkantone vor Ausbruch des Sonderbundskrieges und Sitz des sonderbündlerischen Comité's.

58. Hauptroute: Von Basel nach Luzern.

Eisenbahn: Entfernung 18 Schweizer St. Schweizer Central-Bahn. Täglich 5 Züge, darunter ein Vormittags-Schnellzug nur für I. und II. Klasse in 3 St. 18 Min. Fahrzeit. Gewöhnliche Fahrzeit 4¼ bis 4½ St. Hand-Gepäck frei. ☞ **In Olten Wagenwechsel** und ½ St. Aufenthalt. Nach Olten I. 4 Fr. 10 C., II. 2 Fr. 85 C., III. 2 Fr. 5 C.; Aarburg I. 4 Fr. 50 C.; II. 3 Fr. 15 C., III. 2 Fr. 25 C.; Zofingen I. 4 Fr. 95 C., II. 3 Fr. 45 C., III. 2 Fr. 50 C.; Sempach I. 8 Fr. 25 C., II. 5 Fr. 80 C., III. 4 Fr. 15 C.; Luzern I. 9 Fr. 90 C., II. 6 Fr. 95 C., III. 5 Fr.

Von Basel bis Olten S. 229 bis 230.

l. oben das Sälischlössli. r. die Aare.

Stat. **Aarburg** (*Krone. Bären*), aargauischer Kreisort mit lebhafter Industrie. Schifffahrt auf der Aare. Auf hohem Felsen, malerisch das Schloss

Digitized by Google

gleichen Namens, 1660 von der Berner Regierung als bombenfeste Festung angelegt, jetzt Kantonal-Zucht- und Gefängnissanstalt, sowie Arsenal. Bis 1798 war es Wohnung eines bernerischen Landvogtes (als nämlich der Aargau noch zu Bern gehörte) und während der helvetischen Regierung hielt Napoleon hier die ihm missbeliebigen schweizer Patrioten gefangen. Schöne Alpenansicht droben. Hier zweigt r. die Eisenbahn nach Bern und Genf ab. Die Luzerner Bahn tritt in das Thal der *Wiggern*.

l. **Zofingen** (*Rössli. Ochs*), sehr alte Stadt (Tobinium), regelmässig gebaut, wohlhabend, mit ausgedehnter Seiden- und Baumwollen-Industrie. In der Stadtbibliothek Briefe der Reformatoren, römische und schweizer Münzen und das Malerbuch, in welches die früher alljährlich hier sich versammelnden Mitglieder der Schweizer Künstler-Gesellschaft Original-Zeichnungen lieferten. Es scheint eine Römerkolonie früher hier gestanden zu haben, denn man fand bedeutende Ueberreste von Mosaikböden, Säulen, Vasen etc. Ein dabei eingerichtetes Gasthaus heisst z. Römerbade. Beim neuen Schützenhause 900jährige Linden, in deren Aesten Tanzböden etablirt sind. Die „Zofinger" (Verbindung schweizerischer Studenten und Polytechniker mit patriotischen Zwecken) halten hier ihre Jahresversammlungen.

l. Stat. *Reiden*, am Röthlerberg, mit ehemaliger Malteser-Ordens-Kommende.

l. Stat. *Dagmarsellen*, grosses Pfarrdorf, Geburtsort des Bildhauers Kaiser.

l. Stationen *Nebikon* und *Wauwyl*. r. der kleine *Wauwyler-See* mit reicher botanischer Ausbeute (Lysimachia thyrsiflora, Malaxis Loeselii und viele Sumpfpflanzen). *Sursee* (*Sonne*, mit zoolog. Kabinet), sehr altes Städtchen am nördlichen Ende des Sempacher Sees. Alterthümliches Rathhaus, burgund. Architektur. Schöne Aussicht bei der Kapelle *Maria-Zell* (1/4 St.). — Die Bahn läuft längs des 1 1/2 St. langen, 1/2 St. breiten, ziemlich tiefen **Sempacher Sees** (1560 F. üb. M.), der von einer Hügelkette amphitheatralisch umgeben ist. Eine ihm eigenthümliche Fischart ist die „Ballen" (Salmo Lavaeretus); viel grosse Krebse. Auf kurze Zeit erblickt man einigemal r. einen Theil der Berner Alpen: Eiger, Mönch, Jungfrau und Altels.

Stat. **Sempach.** Das schwach bevölkerte, schlecht gebaute, mit zerfallenden Stadtmauern und halbzusammengestürzten Thürmen umgebene Städtchen dieses Namens liegt (1/4 St.) l. am südöstl. Ende des Sees. Nordöstl., 1/2 St. oberhalb des Städtchens, am Bergabhange, erfochten die Eidgenossen jenen mannlichen Sieg über Herzog Leopold von Oesterreich, der ihre Freiheit befestigte.

„Herzog Leopold zog mit grosser Macht, viel herrlicher Ritterschaft und Hilfe aus seinen Landen von Baden durch das Aargau herauf über Sursee gen Sempach, um hier die Bürgerschaft, die zu den Eidsgenossen hielt, mit eiserner Ruthe zu züchtigen. Dann wollte er Luzern überfallen. Gen Sempach gekommen, fand er aber die Banner der Eidsgenossen schon in der oberen Gegend versammelt. Alsbald, ohne sein Fussvolk zu erwarten, hiess er die Tausende seiner Ritter von den Rossen steigen, weil er deren Verwirrung im Berggefecht fürchtete, und befahl, Mann an Mann gedrängt, gleich einer eisernen Mauer, mit vorgesenkten Speeren in die Eidsgenossen einzudringen. Da jauchzte der Adel. Doch Freiherr Hans von Hasenburg warnte: „Hoffart sei zu nichts gut." Herzog Leopold aber sagte: „Hier in meinem Lande will ich siegreich sein oder verderben." — Es war zur Erntezeit. Die Sonne stand hoch und brannte heiss. Die Schweizer fielen auf ihre Knie und beteten. Dann erhoben sie sich: 400 von Luzern, 900 aus den Waldstätten, 100 aus Glarus, Zug, Gersau, Entlebuch und Rothenburg. Alle stürzten wüthend gegen die Eisenschaar an. Vergeblich; die durchbrach Keiner. Mann um Mann sank. 60 Leichname der Eidsgenossen bluteten am Boden, Alle wankten. — *„Ich will der Freiheit eine Gasse machen!"* schrie jählings donnernd eine Stimme, *„treue liebe Eidsgenossen, tragt Sorge für mein Weib und Kind!"* Das sprach Arnold Struthan von *Winkelried*, der ritterliche Unterwaldner, umfasste alsbald mit beiden Armen von des Feindes Speeren so viel er deren fassen konnte, begrub sie in seinen Leib und sank. Und über seine Leiche stürmten die Eidsgenossen durch die Lücke der eisernen Mauer zermalmend ein. Wie krachten Helm und Schienen unter den Schlägen der Morgensterne! Da wurden viel hundert funkelnde Panzer blutroth. Dreimal sank das Haupt-Banner von Oesterreich aus sterbenden Händen; dreimal ward es wieder erhoben über die Schaaren, von Blut gefärbt. Erschlagen lag mancher Herr und Graf. Da ging verzweifelnd auch der Herzog in den Tod. Ent-

Digitized by Google

setzen flog über die Schaaren der Ritter. Sie schrieen zur Flucht nach ihren Pferden. Aber die Knechte waren mit ihren Rossen in der Angst davon gejagt. Schwerfällig in den eisernen, vom Sonnenstrahl heissen Gewändern flohen die unglückseligen Herren; hinter ihnen behend folgten die rüstigen Eidsgenossen. Viel hundert Grafen, Freiherren und Ritter aus Schwaben, Etschland und Aargau kamen mit Tausenden ihrer Fussknechte um. Das war bei Sempach der Ausgang der Schlacht, am 9. Tag des Heumonats 1386, — das die ewiglich schöne Frucht aus Heldenwerk und Todtenweihe Arnolds von Winkelried." Zschokke.

An der Stelle, wo man den Leichnam des Herzogs fand, wurde zum Andenken eine Kapelle erbaut, in welcher der Gedächtnisstag dieses Kampfes noch jetzt durch eine religiöse Feier verherrlicht wird. Der Umfang des Schlachtfeldes ist durch Kreuze bezeichnet. An der Kapelle kunstwerthlose Fresken.

Allmählig erschliesst sich die Aussicht auf den Pilatus und die Berge der Urkantone, deren Panorama, je näher man kommt, desto malerischer wird. r. als letzter Berg der *Napf* im Entlebuch.

l. Stat. *Rothenburg.*

Stat. *Emmenbrücke*; reizende kleine Thalpartie; l. die tiefgrüne Reuss. Hier fanden die Freischaarengefechte unter General Ochsenbein am 8. Dcbr. 1844 gegen die Luzerner Truppen statt. — Tunnel durch den Gibraltar-Hügel; l. St. Anna-Kloster.

Luzern.

Alle besseren Gasthöfe liegen jenseits der Reuss u. haben ihre Omnibusse am Bahnhof. Wer bei schönem hellem Himmel gleich seine Tour fortsetzen und das Dampfschiff benutzen will, z. B. nach Wäggis für eine Rigi-Tour, hat nur ¼ St. Zeit, über die bedeckte Kapell-Brücke zum aussichtreichen Schweizerhof-Quai zu gehen, wo die Schiffe landen.

59. Die Stadt Luzern.

Gasthöfe: **Schweizerhof*, einer der schweizerischen Mustergasthöfe ersten Ranges, für anspruchsvolle Reisende eingerichtet, am Quai des Sees mit unbehinderter Aussicht auf das Gebirgs-Panorama; r. und l. zwei grosse Dependenzen dieses Hôtels. — r. daneben **Englischer Hof*, nobler Gasthof ersten Ranges, sehr comfortabel. —***Hôtel du Rigi*, neben dem vorigen, am Landungsplatz der Dampfboote. Schöne Aussicht auf den Rigi; gute Schaffhauser Weine. — *Schwan*, gleichfalls am Landungsplatz. Diese sämmtlichen am See gelegenen Gasthöfe sind im Hochsommer mitunter so sehr von Fremden überfüllt, dass in denselben kaum Platz zu finden ist. Die Gasthöfe zweiten und dritten Ranges in der Stadt sind nach älterem Zuschnitt eingerichtet und gewähren wenig Aussicht. — **Rössli*, sehr besucht von Handlungs-Reisenden, gute Küche. — *Waage*, unweit der steinernen Reussbrücke. — **Krone*, kleiner, empfehlenswerther Gasthof, gute Weine. — *Adler.* — *Hôtel de la Poste.*

Pensionen: Aeschmann, unweit des Landungsplatzes, unmittelbar am See; viel Engländer. — *P. Pietzker*, hinter der Hofkirche mit Terrasse und Garten, freundlich gelegen, mit schöner Aussicht über den See. — *P. Tivoli*, mit See-Bädern, Garten-Anlagen und Restauration, 10 Minuten vor der Stadt. — *P. Damman*, ¼ St. weiter an der Küssnachter Strasse. — *P. Seeburg*, mit Bädern u. Sommer-Wirthschaft. — *P. Sonnenberg*, 1 St. Wer nicht in unbedingt nächster Nähe von Luzern seinen Sommer-Aufenthalt nehmen will, dem sei **P. Blättler* bei Stansstad angelegentlichst empfohlen, ein liebliches Buenretiro, Einrichtung und Bedienung sehr gut. Besitzer ist der um die Touristenwelt verdiente Pilatus-Mann, Bauherr Blättler; täglich zwei Dampfschiffe dahin in 1 St. (siehe R. 68).

Restaurants und Cafés: Die Tischweine sind durchschnittlich in Luzern höchst mittelmässig, besonders in den Gasthöfen. *Café des Alpes*, neben dem Englischen Hof. — *Regazzoni*, an der Reussbrücke. — *Rössli.* — In der Speise-Wirthschaft zum **Kleinhüsli*, einfaches Mittagsessen mit recht gutem Wein. — *Café Krone*, mit Billard.

Bier: **Freienhof*, neben dem Theater, nahe beim Bahnhof, Bier gewöhnlich gut, aber Einrichtung uranfänglich. — *Im Falken.* — *Löwengarten*, mit Kegelbahn, nächst dem Löwen-Monument.

Bäder: Warme im *Lindenhof*, mit Douchen und Restauration. — Im *Löwengarten.* — *See-Bäder:* In der Bade-Anstalt unter der Hofkirche 30 C. — *Fluss-Bäder:* In der Reuss in der neuen Bade-Anstalt zu S. Karli (¼ St.).

Digitized by Google

Eisenbahn: Tägl. 4mal nach:

	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Aachen	78	15	57	90	—	—
Augsburg	36	40	25	75	—	—
„ Schnellzug	39	80	28	—	—	—
Baden-Baden	25	80	18	5	12	35
„ „ Schnellzug	28	70	20	—	—	—
Basel	9	85	6	95	5	—
Bern	12	5	8	50	6	10
Cannstadt, Schnellzug	37	50	26	—	—	—
Carlsruhe	27	95	19	45	13	25
„ Schnellzug	31	35	21	80	—	—
Chur	22	60	15	90	12	50
Cöln	68	55	50	80	—	—
Frankfurt a. M., Schnellzug	46	30	31	95	—	—
Freiburg im Br.	15	95	11	30	8	—
„ Schnellzug	17	10	12	5	—	—
Genf	27	85	19	70	14	15
Heidelberg	32	75	22	80	15	35
„ Schnellzug	37	15	25	80	—	—
Hof	67	55	46	55	—	—
„ Schnellzug	77	20	53	—	—	—
Lausanne	22	85	16	20	11	65
München	41	75	29	30	—	—
„ Schnellzug	46	65	32	65	—	—
Olten	5	80	4	10	2	95
Paris	70	5	52	40	—	—
Romanshorn	17	65	12	45	10	—
Rorschach	19	55	13	85	11	—
St. Gallen	17	75	12	60	10	10
Schaffhausen	14	90	10	55	8	65
Strassburg	25	90	18	95	—	—
Stuttgart, Schnellzug	37	70	26	10	—	—
Thun	15	20	10	70	7	70
Ulm	28	5	19	85	—	—
Vevey	24	75	17	50	12	60
Zürich	8	90	6	35	5	65

Eilwagen oder *Personen-Post*: Tägl. nach:

	Entf. in St.	Intérieur	
		F	C
Airolo	23½	17	10
Amsteg	12½	—	—
Andermatt (20 Min. Aufenthalt)	17½	11	10
Arth	4½	2	40
Bellinzona	35½	27	80
Brienz	11¼	7	60
Einsiedeln, 2mal	12	7	40
Escholzmatt	8½	4	75
Hergiswyl (Pilatus)	1	—	80
Lungern	8½	4	—
Mailand	56	41	55
Meyringen	14½	9	10
Sarnen, 2mal	5½	2	30
Schwyz, 2mal	7	3	70
Stanz, 2mal	3	1	55
Zug, 4mal	2½	3	40

Reisekarten für den Gotthardskurs werden auf dem Postamte Luzern, wie auf dem Dampfschiff-Bureau ausgestellt. Das Gepäck wird erst auf dem Dampfboot gewogen und taxirt. Billets in der Richtung nach Turin und Genua werden nur bis Magadino ausgestellt.

Taxe von Bellinzona bis Magadino 2 Fr., von Magadino bis Arona (Dampfboot I. Kl. auf dem Lago maggiore) 4 Fr. 15 C. Eisenbahn II. Kl. von Arona bis Turin über Vercelli 9 Fr. 75 C., über Alessandria 13 Fr. 50 C., von Arona nach Genua (Eisenbahn II. Kl.) 12 Fr. 40 C.

Dampfschiff: Einfache Fahrpreise I. Kl. von Luzern nach Brunnen 3 Fr. 10 C., nach Beckenried 2 Fr. 30 C., nach Fluelen 4 Fr. 60 C., nach Küssnacht 1 Fr. 50 C. — Von Fluelen nach Brunnen 1 Fr. 50 C., nach Beckenried 2 Fr. 30 C. — Retour-Billets mit Tax-Ermässigung für 3 Tage. Abonnements-Billets für alle Punkte des Sees, innerhalb beliebiger Zeit zu verbrauchen, kosten etwa die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises.

Kahn-Schifffahrt auf dem See ist freigegeben; es existirt keine obrigkeitliche Taxe mehr. Gewöhnlich zahlt man für den Kahn pr. St. 75 C., für den Ruderer ebensoviel.

Luzern mit 11,500 kath. Einw. (650 Protest.), Hauptstadt des gleichnamigen Kantons am Ausfluss der Reuss aus dem Vierwaldstätter-See, ist Hauptschlüsselpunkt für die Alpenschweiz der sog. Urkantone und darum ein Ort, den fast jeder Schweizer-Tourist passiren muss. Die Lage der Stadt ist ungewöhnlich schön. In grossem Halbbogen bauen sich eine Menge kühn gestalteter Vorberge um die nördlichen Seearme auf und wenige Städte der Schweiz bieten einen solchen überraschenden Reichthum von Excursionen wie diese. Darum wählen Fremde gern für längere Zeit Luzern und seine nächsten Umgebungen als Sommeraufenthalt. Das bedeutendste Kontingent der Fremden liefern die in unmittelbarster Nähe liegenden weltberühmten Aussichtspunkte Rigi und Pilatus, sowie die über Luzern kreuzenden Gotthards- und Brünig-Strassen.

Die Wanderung zu den lokalen **Sehenswürdigkeiten** beginnt man am zweckmässigsten vom *Schweizerhof-Quai* aus.

Zunächst orientirende **Umschau** auf das Berg-Panorama über dem See. Zu äusserst l. der an seiner Form kenntliche *Rigi*, mit dem helllenchtenden Kulmhause, daneben in der Einsattelung der Gasthof *Rigi-Staffel* mit dem *Roth-Stock*. Dann, immer r. fortschreitend, *Schilt* u. *Dossen*, und isolirt der stotzige *Vitznauer-Stock*, — sämmtlich zur Rigi-Gruppe gehörend. Nun tiefer drin die Zacken des *Faulen*, *Ross-Stockes* und *Axen* ob der Tells-Platte (sämmtliche in Uri) und noch weiter der *Tödi* (11 St. in gerader Linie entfernt) nur bei heiterem Himmel sichtbar.

Digitized by Google

Dann wieder näher, breit aus dem See aufsteigend der *Seelisberger Kulm* und dahinter der *Oberbauen*; noch näher der *Bürgen-Stock* und das *Buochserhorn*. Zwischen diesen und weiter r. die Schneehäupter des *Engelberger-Thales*, namentlich *Sätteli-Stock*, *Rigidal-Stock* und die *Wallen-Stöcke*. Dann wieder breit und nah das prächtige *Stanzerhorn* und die Berge ob Kerns und dem Melchthal und als Schluss der zerklüftete ganz nahe *Pilatus*, auf dem die beiden Gasthäuser, besonders hell *Klimsenhorn-Egg* zu erkennen sind.

Die **Hof-** oder **Stifts-Kirche** St. Leodegar, nach dem Jahr 1633, als die alte Kirche abgebrannt war, erbaut, mit Ausnahme der beiden schlanken Thürme, deren einer 250 F. hoch ist und die Jahrzahl 1406 trägt. Im Innern sind bemerkenswerth: das Hauptaltarblatt Christus am Oelberg von Lanfranc, Schüler Guido Reni's, gutgeschnitzte Chorstühle, alte Glasgemälde, die Altäre mit reicher Vergoldung, worunter das in strengem Styl zierlich durchgeführte Holzrelief: „Tod Mariä" aus der Mitte des 15. Jahrh. (renovirt 1861 von Müller in Wyl). Grosse, 1858 bis 1862 von Haas aus Lauffenburg renovirte Orgel, eine der grössten in der Schweiz mit 90 Registern, die mit einer Tonhalle auf dem Gewölbe der Kirche so in Verbindung stehen, dass die Vox humana und V. angelica aus der Höhe kommen. Die Kirche ist fast rundum vom *Friedhof* umgeben, welcher wiederum von langen Arkaden (dem italienischen Campo santo entsprechend) eingeschlossen wird. Von diesen Hallen entzückende Aussicht auf den See und das Gebirge. Bemerkenswerthe Denkmäler: von Chorherrn Businger und Probst Waldis, beide mit Gemälden von Paul Deschwanden (in Stans), Schultheiss Keller mit Gemälde von Hess in Zürich; Epitaphien der Familie Crivelli, des auf dem Rigi († 22. Juni 1826) verunglückten preuss. Oberförsters F. W. v. Bornstedt, — des im Sonderbundskriege auf dem Gotthard 4. Novbr. 1847 gefallenen Ludw. Balthasar, Artillerieoffizier etc. etc. — Der Weg nach der Wäggis-Vorstadt geleitet zu dem *Meyerschen Rigi-Panorama*, Eintritt 1 Franc. Etwas weiter hinaus das kleine *Staufersche Museum ausgestopfter Alpenthiere*. Eintritt 1 Fr. 100 Schritte weiter, ist Luzerns einziges öffentliches Denkmal,

***Thorwaldsens Löwen-Monument**, sehr sehenswerth. Es wurde auf Anregung des Generals Pfyffer zum Gedächtniss der am 10. August 1792 bei der Vertheidigung der Tuillerien zum Schutze Ludwigs XVI. im Kampfe gegen das Volk gefallenen Offiziere und Soldaten (Schweizergarde, fast 800) nach einem Modell des grossen Meisters vom Bildhauer Ahorn von Constanz ausgeführt und stellt in senkrechter Sandsteinwand einen kolossalen liegenden Löwen dar, der sterbend mit der rechten Pratze den bourbonischen Schild schützt. Eine abgebrochene Lanzenspitze steckt ihm zwischen den Rippen. Die Figur von 28½ F. Länge und 18 F. Höhe liegt in einer künstlich in den Felsen gemeisselten 44 F. breiten Grotte, vor welcher ein dunkler, von Fichten und Ahornbäumen überschatteter Teich das geniale Kunstwerk wiederspiegelt. In seinem sinnigen Arrangement macht das Ganze einen tiefen, bleibenden Eindruck. Ueber dem Löwen die in den Felsen gemeisselte Inschrift: „Helvetiorum fidei ac virtuti"; darunter die Namen der gefallenen Offiziere etc. Gegenüber Krambuden mit Abbildungen des Denkmales, Oberländer Schnitzereien und Limonade, ein störender Appendix. Ein schweizer Invalide aus französischem Militärdienst in der rothen Uniform der ehemaligen Schweizergarde dient als Wächter. Nahe dabei eine den Gefallenen gewidmete Kapelle mit der Inschrift: „Invictis Pax," in welcher jährlich am 10. August eine Todtenmesse gehalten wird. Gegenüber der Löwen-Biergarten. Auf dem Rückwege steige man neben dem Meyerschen Rigi-Panorama auf schönem Wege zu den Aussichtspunkten auf *Musegg* oder noch höher zu *Allenwinden*, von wo aus vollständiger Blick über Stadt, See und Gebirge. Beim Gang durch die Stadt sind noch bemerkenswerth: der *Brunnen* am Weinmarkt von 1481, — das *Rathszimmer* mit guten Schnitzarbeiten von Simon Kuz, eine

Digitized by Google

Reihenfolge von Portraits der früheren Schultheissen; — das **Zeughaus**, mit guten Glasgemälden und dem Waffensaal, in welchem eine Menge von eroberten Fahnen, Schlachtschwerten, Streitäxten, Morgensternen, Rüstungen aus den Burgunder- und Schwabenkriegen, acht von Kaiser Karl d. Gr. den Luzernern geschenkte Harsthörner und das Panzerhemd des in der Schlacht b. Sempach 1386 gefallenen Herzogs Leopold II. von Oesterreich, sowie eine grosse Menge anderer alter Waffen aufbewahrt werden. Trinkgeld 50 C. bis 1 Fr.

Das **Museums-Gebäude**, nahe bei der Post, in welchem die 70,000 Bde. starke *Kantons-Bibliothek* (besonders Patristik und Geschichte) und das *Naturalien-Kabinet* (sehenswerthe Gotthards-Mineralien) aufbewahrt werden. Im Plainpied *Lesekabinet* mit deutschen und ausländischen Zeitungen, zu dem jeder Fremde Zutritt hat. Unweit vom Museums-Gebäude die *Stadt-* oder *Bürger-Bibliothek*, 10,000 Bde., welche ihr Dasein einer Dotation des schweiz. Historikers Felix Balthasar verdankt; bändereiche Collectaneen des berühmten Stadtschreibers Cysat, eine Manuscript-Sammlung Fastnachts- und Osterspiele, die im 16. Jahrhundert in der Stadt und dem Kanton Luzern aufgeführt wurden, — die Freysche Kupferstichsammlung und das auf Pergament geschriebene, mit vielen hundert Abbildungen gezierte Original von Diebold Schillings Schweizer-Chronik. *Staatsarchiv* mit Urkunden aus dem XII. und späteren Jahrh.; dem in der Schlacht bei Grandson 1476 erbeuteten goldenen Wappenstempel Herzog Karls des Kühnen und des Herzogs Remi von Lothringen, und dem Münzkabinet, 7000 Stück besonders päpstliche Medaillen. — *Franziskaner-* oder *Barfüsser-Kirche*, aus dem 13. Jahrh.; an den Wänden sind die in den alten Freiheitskriegen eroberten Fahnen abgemalt. *Jesuitenkirche* in dem, diesem Orden eigenthümlichen Styl 1667 erbaut; Hauptaltarblatt von Francisco Toriani. In einer Nebenkapelle wird ein Eremitenrock des sel. Nicolas von der Flüh aufbewahrt. Daneben das *Stadttheater*. — Die *Capellbrücke*, 500 F. lang, im Jahre 1300 erbaut, bedeckt; neueren Datums sind die in den Dachgiebelfeldern angebrachten, kunstwerthlosen Bilder, welche Begebenheiten aus der Schweizergeschichte und aus dem Leben der Schutzpatrone Leodegar und Mauritius darstellen. Der daran stossende *Wasserthurm*, in welchem das *städtische Archiv* aufbewahrt wird, soll das älteste Bauwerk der Stadt, ein Leuchtthurm (lucerna, daher der Name) aus Römerzeiten (?) sein. Unterhaltung gewähren die hier in Menge wild umherschwimmenden schwarzen *Wasserhühner* (Fulica atra). — Die *Spreuer Brücke*, ebenfalls gedeckt, mit einem Todtentanz in den Giebelfeldern, von Meglinger im 16. Jahrh. gemalt.

Schöne Standpunkte: Fluhmatt. Allenwindenhöhe. Auf dem *Wesemlin* beim Kapuzinerkloster. Von da zu den *Drei Linden* am **Gizlisberg*. — Auf der westl. Stadtseite *Gibraltar* und der **Gütsch*, letzterer mit Sommerwirthschaft.

Weitere Partieen: Bei *Neuwartensee* auf einem aussichtreichen Hügel. Bei der *Kreuzbuche* auf der *Metzgerhöhe*, von wo aus ein grosser Theil des Vierwaldstädter Sees zu übersehen ist. Von da hinab zu den Ruinen des Schlosses Neu-Habsburg; dann nach Altstadt und längs dem See nach Luzern zurück. Der *Dietschenberg* mit dem einsam gelegenen *Vogelherd* (1St.), *Sonnenberg* ($1^1/_2$St.).

Grössere Excursionen: 1) Auf den *Bürgenberg* und die *Hammerschwand*, mit Dampfschiff über Stansstad; am Südabhang eine intermittirende Quelle, „Friedhofen" (Bach) genannt. Weg nur mit Führer zu finden. Interessante botanische Ausbeute, besonders Torfmoose und Cyclamen Europ. Zurück über Stans oder Buochs. — 2) Ueber *Adligen-* und *Udligenschwyl* auf das **St. Michaelskreuz* (auch der kleine Rigi genannt) 2520 F. üb. M. (3St.). Hinab ($^1/_2$St.) nach Roth und über *Dierikon* und *Ebikon* zurück nach Luzern. — 3) Durch das *Krienser-Thal* mit Kupfer- und Eisenhammerwerken, Säge-, Wald- und Mahlmühlen, Stroh- und Pferdehaar-Manufakturen, bis zum Dorf $^1/_2$ St. $^1/_2$St. weiter Schloss **Schauensee*, 1586 erbaut. $^1/_2$ St. weiter, zum Theil durch Wald hinauf zum Kurort und Wallfahrtskapelle **Herrgottswald** an einem Abhange des Pilatus. Von da in $1^1/_2$ St. über das Landgut *Scharmoos*, mit Aussicht über den grössten Theil des Kts. Luzern, nach dem Kurort *Schwar-*

Digitized by Google

zenberg, — oder etwas weiter und beschwerlicher, aber interessanter über die *Würzenegg,* durch das anmuthige *Eigenthal,* ebenfalls mit ländlichem Kurhause; Alpenwirthschaft und forellenreiche Bäche.

Rundreise um den Rigi für Fussgänger in 7 St. (Siehe R.60).

☞ Wer von Luzern nicht über den Gotthard, sondern über den Brünig seine Reise ins Berner Oberland fortsetzt, oder wer vom Brünig kommend über den Rigi heimreist, der wende $^3/_4$ Tag an eine Dampfschifffahrt über den Vierwaldstätter-See bis Fluelen, gehe von dort nach Altdorf und Bürglen und kehre auf dem gleichen Wege zurück. Abends 5 Uhr geht noch von Luzern ein Zug nach Basel und Zürich ab.

Rigi-Kulm ist von Luzern in $4^1/_2$ St. gut zu ersteigen. Bis *Wäggis* mit dem Dampfschiff ($^1/_2$ St.), von da auf den Kulm ($3^1/_2$ St.) zu Fuss. In gleicher Zeit über *Küssnacht* (Dampfsch. $^1/_2$ St.) und hinauf $3^1/_2$ St. Man berechne die Zeit so, dass man mindestens 1 St. vor Sonnen-Untergang bereits droben ist.

Goldau und der Lowerzer-See.

60. Seitentour: Von Luzern über Küssnacht und Arth nach Schwyz und Brunnen.

Theils zu Fuss, theils mit Dampfschiff. Am ungenirtesten ist diese Partie zu machen, wenn man den ganzen Weg über Küssnacht bis Brunnen zu Fuss macht. Erst Morg. $9^1/_2$ Uhr das Dampfschiff nach Küssnacht zu benutzen, sowie die Strecke von Immensee bis Arth mit Dampfer über den Zuger See zu machen, bedingt sehr ökonomische Zeiteintheilung, damit man rechtzeitig in Brunnen vor $5^1/_2$ Uhr Nm. zum letzten Dampfschiff nach Luzern wieder eintreffe.

Anfangs auf der Poststrasse, dann an der Pension Seeburg vorbei zur Ruine *Neu-Habsburg* ($1^1/_4$ St.), oft Jagdaufenthalt Kaiser Rudolfs. Die in Schillers Ballade von ihm erzählte Begebenheit soll sich in dieser Gegend zugetragen haben; ein altes Gemälde im Beinhaus zu Meggen stellt die Scene dar. Hinauf auf die Poststrasse nach

($^1/_2$ St.) *Meggen* und ($^1/_2$ St.) *Mörlischachen,* wo der Klostermaier daheim war, der seinen Brautlauf hielt, als der Schütze Tell „am wilden Weg mit Mordgedanken" sass (Schillers Tell).

($^3/_4$ St.) **Küssnacht** (**Seehof,* Pension tägl. 5 Fr. — *Schwarzer Adler*), am Ende des Küssnachter Sees und am Fusse des Rigi. Ein in den letzten Jahren grösstentheils neu und gut angelegter Reitweg führt in $3^1/_2$ St. auf den Kulm. Im Orte Brunnensäule mit dem Standbilde Tells. Auf der Strasse nach Immensee, $^1/_4$ St. von Küssnacht; r. am Wege die geringen Reste der 1308 zerstörten *Burg des Landvogtes Gessler,* wohin er den gefesselten Tell nach dem Apfelschuss wollte bringen lassen, um sicher vor seinen Pfeilen zu sein. Tell, welcher an der Platte unter dem Axen im Urnersee dem landvögtischen Schiff entsprungen war, als man ihm im Sturm das Steuerruder anvertraute, eilte über Brunnen und Steinen seinem Feinde voraus und erwartete ihn in der **hohlen Gasse,** nahe bei der Ruine, wo er den verhängnissvollen Schuss that, welcher das Signal zur Befreiung der Waldstätte gab. Am Ende des Hohlweges steht ($^1/_4$ St.) die *Tells-Kapelle,* ursprünglich den 14 Nothhelfern geweiht, mit ziemlich plumpen Fresko-Gemälden. Seit dem neuen Strassenbau ist die „hohle" Gasse fast ganz verschwunden. Neben der Kapelle Gasth. zum *Wilhelm Tell* und einige hundert Schritt weiter zwei andere Wirthshäuser zur *Eiche* und *Gilge.* Blick auf den Zugersee. ($^1/_4$ St.) Immensee, Landungsplatz des Dampfschiffes vom Zuger-See (*Hôtel Rigi*). Prächtige Nussbaum-Allee am Ufer des Zuger-Sees und am Fusse des Rigi nach

(1 St.) **Arth** (S. 204).

Südöstlich hinter Arth öffnet sich (den Rigi r., den Rossberg l.) das **Goldauerthal.** Fusswanderer, welche von

Digitized by Google

Immensee kommen, brauchen Arth nicht zu berühren, sondern können gleich nach (¼St.) *Ober Arth* und (¼St.) *Goldau* gehen, hinter welchem Dorfe das Trümmerfeld des Goldauer Bergsturzes beginnt.

Goldauer Bergsturz. Der Ross- oder Ruffi-Berg (4878 F.) besteht fast durchweg aus Nagelfluh-Schichten (Nagelfluh ist ein durch Cement verbundenes Conglomerat von Rollsteinen aller Grössen) mit Mergel-Einlagerungen, deren Bänke schräg im Winkel von 25 Grad gen Süden einsinken. Wenn durch grosse Spalten in den oberen Schichten lange und viel Regen- und Schneewasser in das Innere solcher schief gelagerter Schichten dringt, dann wird der Mergel erweicht, nach und nach eine dickbreiartige Masse, welche die darüber liegende Schicht nicht zu tragen vermag und diese rutscht dann, durch das Gesetz der Schwere genöthigt, ins Thal hinab. Dies der mechanische Process des Bergsturzes. Im Winter 1805 auf 6 war ungewöhnlich viel Schnee gefallen und die Sommermonate Juli und August 1806 spendeten so unaufhörlich Regen, dass der Boden die Feuchtigkeit kaum einzuschlucken vermochte; namentlich war dies am 1. und 2. Sept. der Fall. Schon Vormittags hörten Leute, die am Grypenspitz (an der Höhe des Rossberges) wohnten, ein Getöse und Krachen, das aus dem Innern des Berges zu kommen schien. Endlich Abds. 4½ Uhr, als der Regen gänzlich nachgelassen hatte u. während am sog. „Gemeinde-Märcht", einer Bergwand hoch droben, fortwährend grosse Brocken sich ablösten, öffnete sich plötzlich an der Rüthi-Weide, auf halber Berghöhe eine Erdspalte, welche zusehends immer breiter, tiefer und länger wurde; der Zanswald fing an lebendig zu werden und die hohen Tannen schwankten hin und her, wie das reife Korn beim Winde. Mit Geschrei flogen die Vögel empor und eilten in flüchtenden Schwärmen nach dem Rigi zu. Der Boden ward immer bewegter, ein leise anhebendes Gleiten und Hinabrutschen der ganzen oberen Gegend begann, und in immer gesteigerteren Progressionen nahm die angsterfüllende Erscheinung zu; in immer weiteren Kreisen wurden angrenzende Matten und Wiesgelände, Wohnungen, Ställe, Menschen und Vieh in die ungeheuerliche Bewegung hineingezogen und entsetzt flüchtete, wer den Boden unter seinen Füssen weichen fühlte. Da — Donner und Knall, als ob die Ur-Fundamente der Erdrinde zerborsten wären und ein Schlag das Innerste der Gebirge zersprengt und zertrümmert hätte! Die Steinbergerfluh, eine Felsenmasse von mehren Millionen Kubik-Klaftern, sammt allem darauf stehenden Hochwald war eingestürzt und in wildester Auflösung jagten Felsenblöcke und Steinsplitter, Erdschlamm und Rasenfetzen, Gesträuchknäuel und Baumschäfte, bald in hoch aufwirbelnde, bald in fallende Staubwolken gehüllt, über die Berghalde dem Goldauer Thale zu. Binnen wenig Minuten war eine der reizendsten und fruchtbarsten Thalschaften in eine grässliche Steinwüste mit 100 bis 200 Fuss hohen Trümmerhügeln verwandelt, die Dörfer Goldau, Busingen, Ober- und Unter-Röthen und Lowerz verschüttet, der westliche Theil des Lowerzer-Sees ausgefüllt, so dass seine Wasser schäumend über die Ufer hinaus wogten u. die Bevölkerung dieses Thales theils elendiglich erschlagen oder erstickt, theils in Elend und Armuth gestürzt. Von den Einwohnern wurden 433 und Fremde, Reisende 24 getödtet und etwa eben so viel retteten ihr nacktes Leben durch eilige Flucht oder wurden aus Schlamm und Steintrümmern hervorgezogen. Der Schaden an Wiesen, Wäldern und Häusern betrug über 2 Mill. Gulden. — Jahrzehnte hindurch sah die Gegend erstorben, unheimlich-ruinenhaft, wie eine vom Fluche betroffene Stätte aus; jetzt hat die Zeit gemildert und die schmückende Hand der Vegetation jene traurigen, erinnernden Eindrücke etwas verwischt. Der Weg nach Lowerz und Schwyz führt durch die Trümmerfläche und drüben am Rossberge ist noch deutlich die Sturzbahn zu erkennen.

Goldau (Gasth. zum **Rössli*) ist für Diejenigen, welche das Trümmerfeld besuchten, Ausgangspunkt für die Rigi-Besteigung (R. 61). Die Kirche des Dorfes wurde 1849 fast an derselben Stelle erbaut, wo die des alten Goldau stand, und zwei an den Aussenwänden eingemauerte schwarze Marmortafeln erzählen von dem Unglück u. nennen Namen Verschütteter.

(½ St.) **Lowerz** (*Adler*), am nordwestl. Ufer des *Lowerzer Sees*. Dieser ist 1 St. lang, ½ St. breit, sehr fischreich und fliesst als Sewern in den Vierwaldstätter See ab. Seine Gestade sind höchst anmuthig und malerisch und eine der grössten landschaftlichen Zierden desselben sind die beiden romantischen Inseln. Auf der grösseren stehen die Reste des am Neujahrstage 1308 von Werner Stauffacher und anderen schwyzer Eidgenossen zerstörten Schlosses *Schwanau*. Ein Untertyrann des Landvogtes Gessler hatte im Jahre 1307 ein Mädchen von Arth geraubt und auf seine Inselburg gebracht. Des Mädchens Brüder, darüber empört, überfielen den Räuber, erschlugen ihn, und bald darauf sank auch das Schloss. Vom ehemaligen Schloss Lowerz auf der kleinen Insel sieht man nichts mehr. Die Wirkungen des Goldauer Sturzes auf den See waren furchtbar; das Wasser

Digitized by Google

wurde 60 bis 70 F. hoch wie eine Sturmfluth gegen das südöstliche Ende desselben getrieben; es waren Wasserberge, welche gegen das Dorf Seewen anjagten, und wer sie kommen sah, flüchtete auf eine Anhöhe. Die kleine Insel war mehre Tage ganz unsichtbar, und auf der grossen Insel war das Wasser bis zur Höhe des Glöckchens im Thurme gestiegen; die Kapelle zum Otten ob Seewen wurde weggespült und ½ St. davon bei Steinen abgesetzt. Hausgrosse Felsenblöcke waren mehre hundert Fuss weit vom Wasser weggewälzt oder gar bergan getragen worden. Das Dorf Lowerz wurde ganz verschüttet und nur die äusserste Kirchthurmspitze ragte aus dem Schlamm hervor. Auch von Lowerz führt ein nicht jäh ansteigender Weg auf den Rigi. Die Landstrasse läuft dicht am felsigen Seeufer hin nach

(¾ St.) **Seewen**, am Fusse des Urmi-Berges, Filialdorf von Schwyz (*Kreuz. Rössli. Stern*), letztere beiden Kurhäuser für Badegäste, ersteres Wirthshaus mit Brauerei. Im Ort quillt eine erdig-muriatische Stahlquelle, derjenigen von Franzensbrunnen ähnlich; auch Milch- und Molkenkurort.

Wer den Goldauer Bergsturz noch näher will kennen lernen, kann von Ober-Arth dicht am Fusse des Rossberges vorüber in ¾ St. durch die Gemeinde *Steinerberg* nach *Steinen* und auf die von Einsiedeln nach Schwyz führende Strasse kommen.

Von *Seewen* nach **Schwyz** 1 St. (S. 208).

61. Der Rigi.

(Vergl. Reise-Kärtchen.)

Der Rigi, freiliegend nach allen Seiten, mit wenigen Unterbrechungen fast ringsum von Wasser (Vierwaldstätter-, Zuger- und Lowerzer-See) umgeben und bis zu seinem breiten Gipfel mit Rasen überwachsen, hat folgende vier **Haupt-Aussichtspunkte:**

Rigi-Kulm, 5541 F. üb. M. (4200 F. üb. See), höchster Punkt, mit 2 Gasthöfen.

Rigi-Staffel, 4888 F. üb. M. (3540 F. üb. See), ¼ St. tiefer mit Gasthaus (Staffelhaus).

Rigi-Kaltbad, 4436 F. üb. M. (3100 F. üb. See), noch ¾ St. tiefer als Staffel, gegen den Vierwaldstätter See (Weg von Wäggis) zu, mit Kurhaus, und

Rigi-Scheidegg, 5073 F. (3727 F. üb. See), 1 St. südöstlich vom Kulm, gleichfalls mit Kurhaus.

Rigi-Routen und Ausgangspunkte:

I. Von **Zürich** über den *Zürich-See* mit Dampfschiff nach *Horgen*, Omnibus oder Post über den *Albis* nach *Zug* und Dampfschiff über den *Zuger See* (S. 197 bis 204) nach

a) **Immensee** (S. 203), zu steigen 3¼ St. bis zum Kulm.

b) **Arth** (S. 204), frequenter Ausgangspunkt, anfangs sehr steil bis *Unter-Dächli* (1½ St.), dann leicht zum *Klösterli Maria zum Schnee* (1 St.) und *Staffelhaus* (¾ St.) bis Kulm, dann noch ½ St. gut zu steigen. Summa 3¾ St.

c) **Goldau** (S. 252), zu Fuss oder zu Pferd (mit Omnibus 30 C., von Arth nach Goldau), sehr benutzter Bergweg, der beim Unteren-Dächli mit dem Weg b) zusammentrifft. Summa 3¾ St.

d) **Lowerz** (S. 252), bequemster Rigiweg, Arth über Goldau bis Lowerz zu Fuss 1½ St., dann mild steigend bis zum Klösterli und Weg wie b). Von Lowerz bis Kulm 4 St.

II. Von **Luzern** mit Dampfschiff über den *Vierwaldstätter See* nach

e) **Küssnacht** (S. 249), guter Weg direkt zum Kulm in 3½ St. Trifft auf Alp *Seeboden* mit dem Weg a) zusammen.

f) **Wäggis**, steil, Nachmittags heiss, über das *Kaltbad* (2½ St.) zum *Staffelhaus* (¾ St.) und auf Kulm (¼ St.).

III. Vom **Gotthard** kommend über den *Vierwaldstätter (Urner) See* nach

g) **Gersau** (R. 68) über *Rigi-Scheidegg, Klösterli* und wie bei b).

h) **Vitznau**, am wenigsten gebräuchlich, trifft beim Kaltbad mit f) zusammen.

Von diesen Wegen, auf S. 256 u. folg. genauer beschrieben, sind b) c) und f) die begangensten. Unter allen verdienen die Wege b) c) und d) den Vorzug, besonders an warmen Nachmittagen, weil sie an der Ostseite

Digitized by Google

hinauf führen und deshalb den sengenden Sonnenstrahlen nicht so ausgesetzt sind als der an der Westseite empor klimmende Weg f) — dann aber auch der Ueberraschung halber. Von Arth, Goldau und Lowerz steigt man bis zur Staffel immer in einer Mulde ohne Aussicht auf die Alpen; diese erschliesst sich plötzlich mit einem Schlag beim Staffelhause, während alle Wege am West- und Südabhang [f) g) und h)] immer Angesichts des Hochgebirges und Flachlandes hinanfgehen und das Panorama langsam entrollen.

Führer braucht man auf keinem der angegebenen Rigi-Wege, da sie leicht zu finden, sämmtlich völlig ungefährlich und während der Reisezeit, besonders an schönen Tagen, ausserordentlich lebhaft und begangen sind. Wer indessen zu sehr Neuling ist, möge sich irgend einer Partie anschliessen oder, wenn er nur wenig zu tragen hat, irgend einen Knaben mitnehmen, der für etwa 1½ Fr. die gleichen Dienste leistet wie ein Erwachsener. Wer ein Pferd nimmt, braucht ohnehin keinen Führer. ☞ *Man lasse sich von zudringlichem Volke in Luzern oder auf den Dampfschiffen, oder in den Ausgangspunkten am Fusse, nicht überreden, dass ein Führer durchaus nothwendig sei.* Wer einigermassen Gepäck mit sich führt, oder seiner Bequemlichkeit willen dennoch einen Träger oder Führer mitnehmen will, der akkordire ganz bestimmt den zu zahlenden Lohn. Früher existirten *amtlich festgestellte Tarife*, welche jedoch in Folge eines Conflictes mit den Bundesbehörden *aufgehoben* und der Transport von Reisenden und Effekten freigegeben wurde. Immerhin mögen sie als Anhalts-Punkte für den Reisenden gegenüber unverschämten Forderungen dienen.

Pferde: 1) Von *Arth* und *Goldau* bis Klösterli 7 Fr., bis Staffel oder Kaltbad 9 Fr., Kulm oder Scheidegg 10 Fr. Retour nach Arth oder Goldau von Klösterli 5 Fr.—Vom Staffel, Kaltbad oder Kulm 6 Fr., von dem Scheidegg 10 Fr. — Retour nach Küssnacht, Immensee oder Wäggis von der Staffel oder Kaltbad 9 Fr., von Kulm oder Scheidegg 10 Fr. — 2) Von *Gersau* bis Scheidegg 7 Fr., retour 5 Fr., bis Klösterli 8 Fr., retour 6 Fr., bis Kaltbad oder Staffel 12 Fr., retour 6 Fr., bis Kulm 12 Fr., retour 10 Fr. — 3) Von *Küssnacht* oder *Immensee* bis Staffel 8 Fr., retour 5 Fr. — Kulm, Klösterli, Kaltbad 10 Fr., retour 6 Fr. — Scheidegg 12 Fr., retour 10 Fr.

Tragsessel: 1) Für jeden Träger von *Arth* oder *Goldau* bis Klösterli 4 Fr. 30 C., retour 3 Fr. 60 C., Kaltbad oder Staffel 5 Fr., retour 4 Fr. 30 C. — Kulm oder Scheidegg 6 Fr., retour 5 Fr. 30 C. — 2) Von *Gersau* bis Scheidegg 4 Fr. 50 C., retour 3 Fr. 80 C., Klösterli 5 Fr. 50 C., retour 4 Fr. 80 C. Kaltbad oder Staffel 6 Fr. 50 C., retour 5 Fr. 80 C. Kulm 8 Fr., retour 7 Fr. 30 C. — 3) Von Küssnacht bis Staffel 4 Fr. 50 C., retour 3 Fr. 80 C., bis Kulm, Kaltbad oder Klösterli 6 Fr., retour 5 Fr. 30 C., Scheidegg 8 Fr., retour 7 Fr. 30 C.

Träger von Effekten:

1) Von Arth und Goldau bis:

	Klösterli:		Kaltb. od. Staffel:		Kulm od. Scheidegg:	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Bis auf 20 Pfd.	1	50	2	—	3	—
21 — 40 „	3	—	3	50	4	50
41 — 60 „	3	50	4	50	5	—
61 — 80 „	4	—	5	—	6	—
81 —100 „	5	—	6	—	6	50

2) Von Gersau bis:

	Scheidegg:		Klösterli:		Kaltb. od. Staffel:		Kulm:	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	F.	Rp.
Bis auf 20 Pf.	1	50	2	—	2	50	3	—
21 — 40 „	3	—	3	50	4	—	4	50
41 — 60 „	3	50	4	—	4	50	5	—
61 — 80 „	4	—	4	50	5	—	6	—
81 —100 „	5	—	5	50	6	—	6	50

3) Von Küssnacht bis:

	Staffel:		Kulm, Kaltb. od. Klösterli:		Scheidegg:	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Bis auf 20 Pfd.	1	50	2	—	3	—
21 — 40 „	3	—	3	50	4	50
41 — 60 „	3	50	4	50	5	—
61 — 80 „	4	—	5	—	6	—
81 —100 „	5	—	6	—	6	50

Tageszeit. Wer in einem der Berg-Gasthöfe zu übernachten gedenkt, um Sonnen-Unter- und Aufgang zu sehen, der richte seine Tagestour so ein, dass er spätestens 2 Uhr Nm. von dem am Fusse des Rigi gelegenen Orte zu steigen anfängt; er erreicht dann etwa 6 Uhr Abends das Staffel- oder Kulmhaus, kann die Wäsche wechseln, sich mit warmen Kleidern versehen und so in aller Ruhe und ohne Besorgniss, sich zu erkälten, das erhabene Schauspiel des Sonnen-Unterganges geniessen. Man hat weit mehr Chancen für diesen als für einen nebelfreien Sonnen-Aufgang. Während des Tages ist es ziemlich still auf dem Kulm; die meisten Fremden kommen gegen Abend und reisen am Vormittag weiter. Da es ungeachtet der grossen Räumlichkeiten dennoch vorkommt, dass in den beiden Kulmhäusern gegen Abend schon kein Zimmer mehr zu haben ist, so thut man wohl, von Zürich, Olten, Luzern, Stans, Altdorf, Schwyz, oder wo eben ein Telegraphen-Bureau ist, schon am Vm. per Depesche (2 Fr.) ein Zimmer zu bestellen; es geht ein Telegraphen-Draht bis ins Kaltbad; von dort wird die Depesche per Express hinauf befördert.

Gasthöfe. **Hôtel Rigikulm*, zwei Häuser, beide einem Besitzer (Bürgi-Ritschard) gehörig, vom Mai bis in den Oktober geöffnet. Das ältere Haus, 1850 erbaut, ist minder comfortabel und aussichtreich als das grössere, neue, 1856 errichtete. In ersterem kostet das Zimmer per Nacht 2 Fr., in letzterem, je nach der Lage 2 bis 3 Fr. Table

Digitized by Google

d'hôte ohne Wein 4 Fr. Tisch-Wein pr. Flasche 3 Fr. Auf dem Kulm ist der Wein und die Gesammt-Verpflegung sehr gut. Man kann auch offene (nicht bouchirte) Weine haben. Bier 1 Fr. Kaffee oder Thee 1½ Fr. Trinkgeld à Conto 75 C. Wollene Decken von den Betten Morgens mit hinauszunehmen wird nicht gestattet. — Ein wenig billiger logirt man im *Staffelhaus*, eine kleine halbe St. tiefer, 68 Zimmer mit 120 Betten à 1½ Fr. Table d'hôte ohne Wein 3 Fr. Bier 75 C. pr. Flasche, Frühstück 1½ Fr. Wein nicht zu rühmen. Bedienung 50 C. Wer mehre Tage bleibt, um Ausflüge über den ganzen Rigi-Rücken zu machen, kann Pensions-Preis für 4 bis 5 Fr. pr. Tag accordiren. Hier wird Milch- u. Molkenkur genommen. — *Rigi-Kaltbad*, ¾ St. unter dem Staffel, Saal, Gesellschaftszimmer und 74 Gastzimmer; mit 120 Betten à 2 Fr. Nach dem Brande von 1849 neu gebaut, oft von Kurgästen ganz angefüllt. Frühstück 1½ Fr. Table d'hôte 3 Fr. ohne Wein. Bedienung ½ Fr. Pensionspreis pr. Tag 6 Fr. Bäder, Milch und Molken, sowie Bade-Bedienung werden besonders berechnet. — Bei dem *Klösterli Maria zum Schnee*, 1 St. unter dem Kulm: Gasth. zum *Schwert*, ländlich einfach, aber gut und reinlich, wird besonders von Kurgästen bescheidener Anforderung frequentirt; Pension ohne Wein und Molken tägl. 3½ Fr. Ebendaselbst: *Sonne*, wird ebenfalls gelobt. — **Rigi-Scheidegg*, Kur- und Gasthaus, sehr zu empfehlen wegen coulanter Bedienung, civilen Preisen und recht wohnlicher Einrichtung. Damensalon, Lesezimmer. 110 Gastzimmer mit 150 Betten à 1½—2 Fr. Kaffee 1 Fr., mit Eiern 1½ Fr. Table d'hôte ohne Wein 2½ F. Pension je nach dem Zimmer, tägl. 4½ bis 5½ Fr. Sehr gute Markgräfler Weine.

Die *Abstammung des Namens* „Rigi" hat den Etymologen schon viel zu schaffen gemacht; die Einen leiten ihn von mons rigidus (rauher Berg) ab, während doch gerade der Rigi einer der zahmsten Berge der Alpen ist; Andere finden in regina montium (Königin der Berge) die Wurzel, wegen der umfassenden Aussicht. Das Richtigste möchte sein, anzunehmen, dass Rigi ein altes keltisches Wort sei, das sich, wie viele andere Ortsnamen, bis auf unsere Zeit erhalten hat. Uebrigens sagen die Anwohner nie der, sondern stets die Rigi. — Molasse und Nagelfluh sind das geognostische Material, aus dem der Berg sich aufbaut; gen Ost läuft er in Kalk aus und bemerkenswerth sind die aus dem Reussthale stammenden, an seinen Hängen abgelagerten erratischen Granitblöcke. Für den Freund der Geognosie sind ferner von Interesse die Höhlen, von denen die *Waldisbalm* oberhalb Vitznau (170 Klaftern lang, mit eiskaltem Bächlein), dann die nicht weit davon entfernte *Stigelfattbalm* (die so gross ist, dass sich das Vieh in derselben verirrt und welche die Sage mit allerlei Gnomenspuk belebt) und die unweit des Klösterli liegende *Bruderbalm* die bedeutendsten sind. In allen dreien findet man schöne Stalaktiten. Die *Flora* des Rigi mag vielleicht bedeutender sein, als man glaubt; wenn der Tourist an seinen Bergwänden emporsteigt, ist vom Vieh schon Alles abgeweidet, so dass der Botaniker sehr schmale Ausbeute mit heimnimmt.

Wege zum Rigi-Kulm.

Allenthalben bequem, nie schwindelerregend, die meisten zum Reiten praktikabel.

a) von **Immensee** (S. 203) 3½ St. Kürzester guter Reitweg zum Kulm. Das Dampfschiff landet 1½ Uhr Nachmittags; man kann also im *Hôtel Rigi* noch etwas geniessen und nach einiger Rast zu Fuss oder zu Pferd den Weg fortsetzen; er führt an der Tells-Kapelle (an den Gasthäusern zur Eiche und Ilge) vorüber, nicht zu fehlen, in 1¾ St. auf den untern Seeboden und von hier mit dem von Küssnacht kommenden Pfade weiter. Schöne Blicke auf den Zuger-, den Sempacher- und Baldegger-See und ins Gäu des Kts. Luzern.

b) von **Arth** (S. 204) 3¾ St. Anfangs ziemlich eben über Wiesen, an St. Georgenkapelle vorbei, bis an (10 Min.) den Fuss des Rigi. Nun schmaler, rauher und steiler Fusspfad über Steinstufen, durch Wald, an grossen Strecken mächtiger Bergfarrenkräuter (Polypodium Oreopteris) und Wurmfarren (Aspidium Filix mas.) vorüber, in 40 Min. zu einem Käsgaden, bei dem man nicht r. abbiegen darf, sondern gerade aus in 25 Min. zum unteren Dächli gelangt, wo der Weg mit dem von Goldau kommenden Reitwege sich vereinigt.

c) von **Goldau** (S. 252) Reitweg. 3¾ St. Interessant, überraschend und

Digitized by Google

wenig anstrengend. Von Arth nach Neu-Goldau. Hier sind Bergpferde zu haben. Diesseits der Kirche über die Aa-Brücke. Das Steigen beginnt, mässig bergan, zwischen Alpweiden und Tannengehägen. 1¼St. Wirthshaus zum *Unteren Dächli* (2894 F.). Hier mündet der von Arth heraufkommende Weg ein. Der Weg ist steiler geworden. Schöner Rückblick von der Bank vor dem Hause, in welchem Milch, Brod und Wein zu haben ist. Noch eine kleine Steigung, dann sehr sanft ansteigender, gut geebneter Weg. Man kann nicht irren, wenn man den Stationsbildern (aus der Passions-Geschichte) in dem betriebenen Wege folgt. (20 Min.) das *Obere Dächli*, fast Hälfte des Weges bis zum Kulm. Beim 8. Bilde (10 Min.) die *Malchus-Kapelle*, wo der von Lowerz heraufführende Weg einmündet. Bei der heil. *Kreuzkapelle*, wo in einem grossen Granitblock ein eisernes Kreuz eingefügt ist, geht ein direkter Weg in ¾St. über das Abendrainli, die Triebhütte, den Triebrain, die Schinnenfluh und Langmatt auf den Kulm, steiler Fussweg, nicht anzurathen. ½St. über den Aa-Bach zum **Klösterli Maria zum Schnee,** rings von Bergen eingeschlossen, ohne Aussicht, 4002 F. üb. M. (man ist 2400 F. gestiegen). Das Bedürfniss der am Rigi während des Sommers alpenden Sennen nach einem sonntägigen Gottesdienst schuf 1689 dieses Kirchlein, zu dessen Bedienung ein ärmliches Haus für drei Kapuziner beigegeben wurde. Das darin aufgestellte Bild der heil. Jungfrau galt bald als wunderthätig und Wallfahrten kamen auf und machten die Anlage von Gasthöfen nöthig, deren jetzt vier um die Kirche stehen. Hauptwallfahrtstage sind am 5. August und 6. September, sowie am 11. Juli, dem Kirchweihtage, an welchem auch ein Schwingfest stattfindet. Jetzt ist Maria zum Schnee ein Molkenkurort geworden. Die Mönche sehen im Winter, wenn das Kirchlein bis an das Dach eingeschneit ist, oft wochenlang keinen sie besuchenden Menschen. Südöstlich, am Fusse des Dossen entlang läuft der Weg (2 St.) nach Rigi-Scheidegg. Ein anderer Weg, am Rössli vorüber, anfangs steil, geleitet zwischen dem First und Schild hindurch in ¾St. zum Kaltbad. — Gerade aus (¾St.) zum **Staffelhaus** (4888 F.), welches in einer Einsattelung zwischen dem Kulm (r.) und dem Rothstock (l.) liegt. Hier wird der Wanderer plötzlich von einem prachtvollen Ausblick auf den Vierwaldstätter-See, die Stadt Luzern, den Pilatus, einen Theil der Alpenkette und des Jura überrascht. Wer Zeit hat, besuche von hier aus den

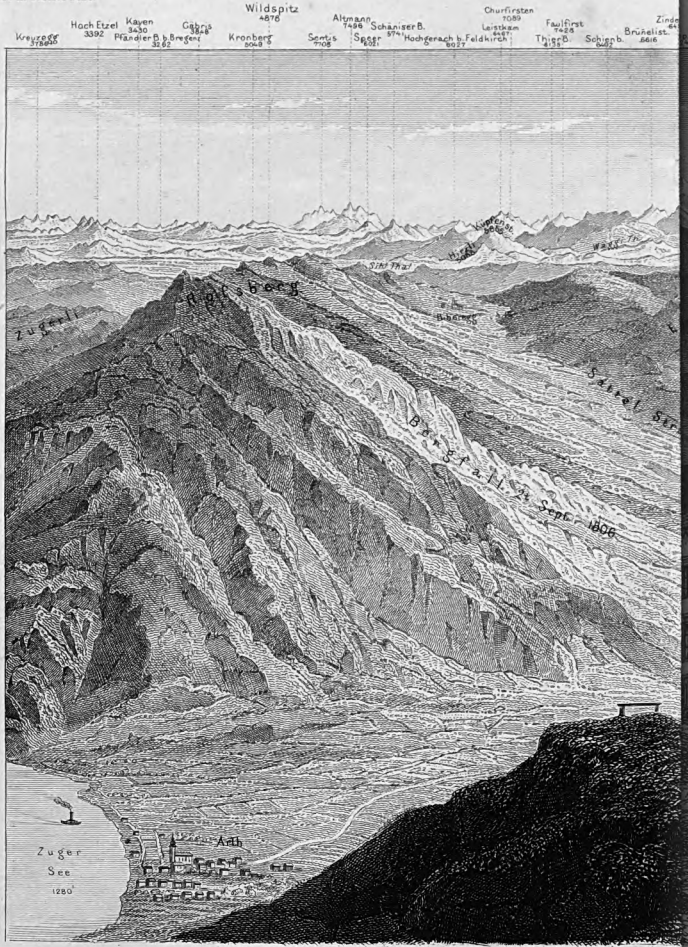
(¼St.)***Rigi-Rothstock** (5119 F.), von dem aus der mittlere, von Rigi-Kulm nicht sichtbare Theil des Vierwaldstätter-Sees zu überblicken ist. Wer bei längerem Aufenthalte auf dem Rigi den Sonnenuntergang hier abwartet, kann ihn jedenfalls ungestörter geniessen, als auf dem von Enthusiasten belagerten Kulm. Bei dem Staffelhause treffen alle Wege zusammen. Sobald man nicht sicher ist, auf dem Kulm Quartier zu bekommen, so logire man sich im Staffelhause ein, wo es, wie schon erwähnt, etwas billiger als droben ist. Unbedingt ist der Kulm aus vielen Gründen vorzuziehen. Unweit des jähen westlichen Abfalls der oberen Bergpartie, am *Kessisbodenloch*, einer vertikalen Höhle vorüber führt der Weg in ½St. zu den *Kulm-Häusern*.

d) von **Lowerz** (S. 252) 4 St. Der bequemste, am mindesten ermüdende und doch genussreiche Weg, weil er keine steilen und anhaltenden Steigungen hat. Hinter dem Fallenboden hinauf über Wiesen und an Bauernhöfen vorbei in den Wald; dann in das Rigithal und bei der Malchus-Kapelle hinüber in den Goldauer Reitweg (c.)

e) von **Küssnacht** (S. 249) 3½St., gut geebnet, aber kräftig steigend. Zum Reiten sehr praktikabel. Bei einem Bildstock (Heiligenbild) am Ende des Dorfes r. gegen den Berg. (½St.) Wegweiser „Auf die Rigi." 20 Min. Rossweid, dann Wald und in 40 Min. auf Seeboden-Alp; grosse Sennhütte mit Erfrischungen. Beim Kreuze trifft er mit dem von Immensee kommenden Wege

Digitized by Google

Digitized by Google


Höhen in Pariser Fuss.
T h u r A l p e n S c h w y
Wildspitz 4876
Hoch Etzel 3392
Kayen 3430
Pfandier 3162
Gäbris 3818
Kronberg 5049
Altmann 7496
Schäniser B.
Churfirsten 7089
Leistkam 6487
Faulfirst 7425
Thierb. 4135
Schienb. 6612
Brünelist. 6616
Sentis 7708
Säxer 8021
Hochgerach 9027
Feldkirch
Rigiberg
Zugerl
Sihl Thal
Sattel Str.
Bergfall A. Sept. 1806
Zuger See 1280
Arth

PANORAMA von RIGI-KULM

Rüdisgraph. Institut in Hildburghausen.

Digitized by Google

Digitized by Google

zusammen. Dann einer steilen Wand entlang, über Ober- und Unter-Haldri in vielen Windungen sehr scharf bergauf (1¼ St.) zum Staffelhaus und (½ St.) auf den Kulm.

f) von **Wäggis** (S. 288) 3¾ St. Viel begangener Reitweg, immer mit Aussicht auf den Vierwaldstätter-See, das gegenüberliegende Stanser- und Buochserhorn, hinter denen dann allmählig die Schneespitzen der Kantone Uri, Unterwalden und des Berner Oberlandes emporwachsen. Durch Obst- und Kastaniengärten (Castanea vesca, die Edelkastanie, gedeiht hier) hinauf und ins Freie (Pflanzen: Epipogium Gmelini, Scilla bifolia, Chlora perfoliata, Lathraea squamaria, Coronilla Emerus, Cotoneaster Amelanchier etc.). 1¼ St. *Heiligkreuzkapelle*, Ruhebank, sehr schöne Aussicht, Bier à 50 C. die Bouteille, auch Kirschwasser mit Zucker. Dann an der Felsenwand weiter, der Weg etwas steiler; ½ St. das Felsenthor des *Hochsteines*, aus drei mächtigen Nagelfluhblöcken durch einen Felsensturz erbaut. Hier, hinter dem Thor, trifft der Weg von Vitznau mit dem von Wäggis zusammen. Nun folgen eine Reihe von Stationskreuzen. ½ St. das **Kaltbad**, Kur- und Gasthaus (4436 F. üb. M.), 1100 F. unter dem Kulm, in geschützter warmer Lage; nahebei eine Heilquelle mit der constanten Temperatur von + 4° R., die schon im 16. Jahrhundert bekannt war und gegen Wechselfieber und Nervenleiden mit Erfolg angewendet wurde. Romantisch zwischen Felsen gelegene Kapelle zum kalten Bade. Am Laurenztage, den 10. August, Sennenkirchweih mit gymnastischen National-Uebungen (Schwinget). Postbote täglich und Telegraphenbureau. Schuhmacherwerkstätte und Waschanstalt. Im Kurhaus: Billard, Pianino und kleine Bibliothek. Spaziergang in 10 Min. auf das *Känzeli*, herrliche Aussicht. Sollte Niemand versäumen, da es nächst dem Kulm vielleicht der schönste Standpunkt ist. Darüber Leiterli für schwindelfreie Leute, dann auf steilem Wege auf die Seebodenalp und nach Küssnacht hinabzusteigen. Bis zum Staffelhaus ¾ St. und von da ½ St. zum Kulmhause.

g) von **Gersau** (S. 289) 4 St. strenger Reitweg durch fruchtbare Güter (Buochen, Rothenacker und Stockli) zum *Brand*; Blick in die Schlucht des Tiefentobels. r. Wasserfall des *Röhrlibaches* in malerischer Umgebung. 1 St. bis auf die *Giebelgüter*, mit freundlichen Bauernhäusern hoch oben an steilen Abhängen. Beim Wirthshause im *unteren Gschwänd* (ländlich reinlich), Hälfte des Weges nach Rigi-Scheidegg. An der *St. Josephskapelle* vorüber zum *oberen Gschwänd* und von da auf das *Schneeälpli*, auf dessen Höhe das Gast- und Kurhaus **Rigi-Scheidegg** (5073 F.) liegt, welches ca. 150 Personen beherbergen kann. Stahlquelle von entschiedenem Tintengeschmack, reich an kohlensauerem Eisen, salzsauerem Kalk und salzsauerem Natron, mit ziemlich constanter Temperatur von + 5° R.; sie entspringt etwa 10 Min. vom Hause und wird im Sommer reichlich benutzt. Die Aussicht ist zwar beschränkter als vom Kulm, eröffnet aber Einblicke, namentlich gen Süden ins Thal, die auf dem Kulm verdeckt sind. Im Gasthause ist das lithographirte Panorama mit Nomination zu haben. Die hier weilenden Fremden (viel Schweizer) gebrauchen meist die Molkenkur.

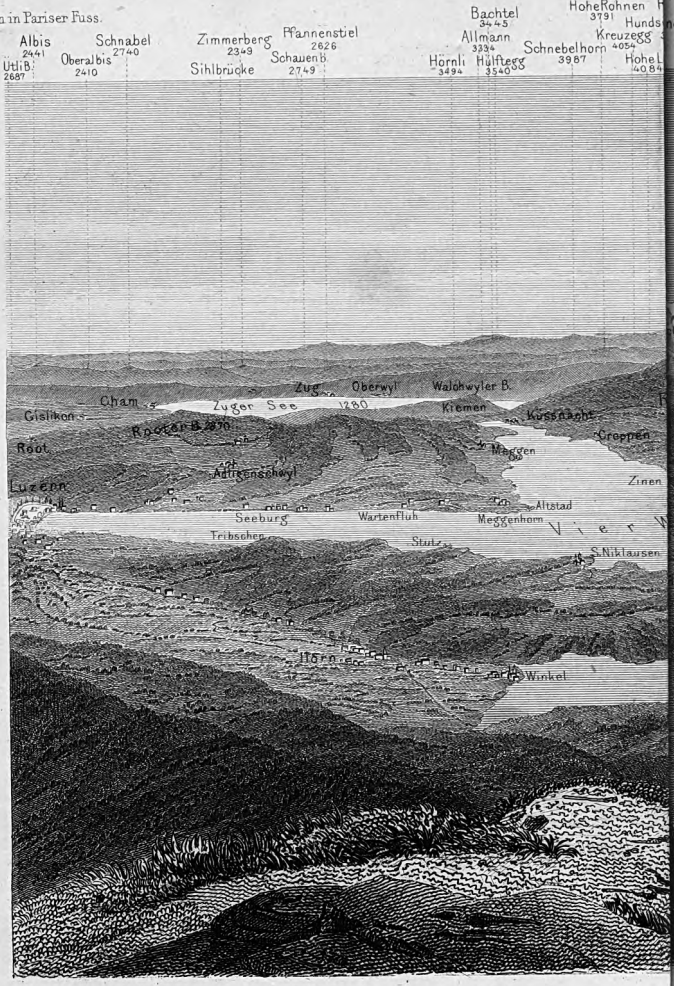
Rigi-Kulm, der Zielpunkt einer Rigi-Fahrt, ist eine mit Rasen überwachsene, sanft gewölbte, baumlose Hochfläche, die vermöge ihrer gänzlich freien Lage einen vollen Rundblick gestattet wie wenige in den Voralpen gelegene Berge. Mit diesem wesentlichen Vorzuge verbindet Rigi-Kulm aber noch zwei andere. Als auf der Grenze zwischen Flach- und Hochland gelegener Punkt, entfaltet sich hier nicht nur ein ausgedehntes Gebirgsbild der Alpengruppen und ihrer hervorragendsten Häupter zwischen der Säntiskette im Osten und der Altels im Westen, sondern es erschliesst sich auch ein hunderte von Quadratmeilen überfliegender Blick auf die Hügelgelände der nördlichen Schweiz mit ihrem Städte- und Dörferreichthum, deren Hintergrund durch die matt-

Digitized by Google

verblauenden Jurabergen und Vogesen und durch die langgestreckten Höhenzüge des deutschen Schwarzwaldes gegen den Horizont abgegrenzt wird. Dieses so überreiche Doppelbild von Majestät und Anmuth, von Ernst und Milde wird nun noch ganz besonders gehoben durch die vielen glänzenden Seespiegelflächen, welche den Rigi wie eine Insel zu umschliessen scheinen. Lässt man das Auge flüchtig durch den Mittelgrund schweifen, so zählt man zwölf grössere und kleinere Schweizerseen, deren einige vor ihnen durch auftauchende Bergzacken unterbrochen, wie mehre verschiedene selbstständige Seebecken erscheinen. Am breitesten ausgegossen, direkt gen N., liegt der *Zuger See* da, über dem in der Höhe der kleine *Türler See* am Albis hervorglänzt; weiter östlich (r.) leuchten mehre schmale Streifen des *Züricher Sees* und über diesen der *Pfäffikon-See* hell herauf. Ueber dem Sonnenberg, dem Nachbar des durch seinen Felsensturz von 1806 berüchtigten Rossberges (S. 203), liegen in eine Mulde gesenkt die melancholischen Fluthen des *Aegeri-Sees*. Nun rückt das Auge allgemach in das Alpenterrain; da zieht, mehr als irgend eine andere Wasserfläche, durch seine romantische, malerische Lage der *Lowerzer See* (S. 252) die volle Aufmerksamkeit auf sich; unser Blick überfliegt den Pfad, welchen der Schütze Tell wanderte, als er, des Landvogtes Nachen entsprungen, zur Hohlen Gasse eilte, um den Todespfeil zu entsenden. Jetzt häufen sich Kulm an Kulm die Massen der zur Rigi-Gruppe gehörenden Berg-Individuen und verdecken den *Vierwaldstätter-See*, der nur parzellenweise in den Einsattelungen erscheint. Im tiefen Mittelgrunde zeigt sich verkürzt der *Sarner See* im Unterwaldner Lande und nun, nahe unter uns, so dass man glaubt, mit einem Steinwurfe ihn erreichen zu können, der *Luzerner* und *Küssnachter See*, beide in ihrer ganzen Grösse. Im Hügellande endlich, das wie eine topographische Karte vor uns ausgebreitet liegt: der *Sempacher See* (S. 239), darüber die beiden kleinen *Ergolzwyler-* und *Mauen-See*, und r. davon der *Baldegger-* und *Hallwyler-See*. — Ueber die Alpen giebt das beigefügte Panorama die beste Erläuterung. Der entfernteste, vom Rigi aus sichtbare Punkt ist la Dôle (5175 F.) im Waadtlande, in gerader Linie 26 geogr. Meil., also 52 deutsche St. entfernt; korrespondirend mit diesem Punkte in gerader, über den Scheitel des Rigi gezogener Linie ist der Säntis (19 St.), so dass die beiden entferntesten sichtbaren Punkte 71 St. auseinander liegen. Die Berner Alpen sind 16 bis 18 St., das Finsteraarhorn 17 St., die Jungfrau 19 St., der Glärnisch $10^1/_2$ St., der Titlis 9 St., Pilatus $4^1/_2$ St., das Stanserhorn 5 St. in gerader Linie entfernt. (Diese Entfernungen sind alle nach deutschen Stunden angegeben; die Schweizerstunde von 16,000 schweizer F. ist bedeutend grösser, fast $1^1/_8$ deutsche St., — der Grad von 15 geogr. Meilen hat 23 Schweizerstunden). — Die Berge treten kurz vor und nach dem Tageswechsel (Sonnen-Auf- und Niedergang) am schärfsten hervor; während des Tages, namentlich wenn es haltbar gutes Wetter ist, verwischt ein leichter dünner Dunstschleier die einzelnen Umrisse, so dass selbst mit dem Fernrohr die Zeichnung der einzelnen Stöcke und Hörner nicht genau zu erkennen ist. Dies immer noch im günstigen Fall; es begegnet aber leider nur zu oft, dass feste, gerundete Nebel-Ballen sich um die Central-Alpen lagern und so das Bild ganz oder theilweise dem Anblick entziehen; oder es tritt der noch schlimmere Fall ein, dass der Rigi-Kulm eine Nebelkappe überzieht, so dass Tage lang gar nichts zu sehen ist und der Reisende, welcher nicht vergeblich hierher gereist sein will, sich ganz geduldig ins Abwarten fügen muss. Wenn dieser Umnachtungs-Prozess auf dem Kulm eintritt, so ist immer noch die Möglichkeit vorhanden, dass der Nebel blos die Spitze einhüllt, während es drunten auf der Staffel, dem Känzeli, Rothhorn und Scheidegg das schönste helle Wetter ist; man lasse es also nicht unversucht, dort Ersatz zu gewinnen. Wenn jedoch die Berge am Tage so auffallend scharf hervortreten,

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

PANORAMA vom PILATUS,

vom 6522 Paris Fuss hohem ESEL aufgenommen.

Digitized by Google

Digitized by Google

dass man mit unbewaffnetem Auge jede Einzelheit genau erkennen kann, wenn sie ausserordentlich nah und grell in den Farben erscheinen, dann eile man nach genossenem Umblick, den Rigi zu verlassen und in ein gutes wohnliches Hôtel im Thal zu kommen,—denn einige Regentage sind dann fast unausbleiblich.

Immerhin bereitet selbst auch missliches Wetter dem Naturfreund oft Schauspiele und atmosphärische Erscheinungen, die reichlich für andere Unannehmlichkeiten entschädigen. Dahin gehören zunächst die *Nebelmeere*, ausgedehnte grosse Dunstmassen, die sich über die Tiefen lagern, so dass die Berge im Sonnenglanz wie Inseln aus Milchflüthen hervorragen. Dann bei lokalen Nebelbildungen die sog. *Nebelbilder* (identisch mit dem „Brockengespenst"), bei denen die Schatten der, auf freier Hochfläche stehenden Wanderer an eine gegenüberliegende Nebelwand fallen und, von einem grossen Regenbogen umschlossen, alle Bewegungen wiedergeben, welche von den Personen gemacht werden; noch nicht genügend erklärt ist dabei die auffallende Eigenthümlichkeit, dass wenn zwei Personen bei diesem Phänomen 4 bis 5 Schritt auseinander stehen, oft jeder nur seinen eigenen Schatten von einer prismatischen Glorie umgeben sieht, dagegen den seines Nachbars nicht. Ferner ist des erhabenen Schauspiels zu gedenken, das sich entwickelt, wenn ein *Gewitter*, das tiefer als der Kulm geht, sich entladet und man den ganzen gewaltigen Spektakel zu Füssen hat. Und endlich die, freilich selten vorkommende Erscheinung der *Fata morgana*, bei welcher in der Abendbeleuchtung sich Gebirge, Hochwälder, Schlösser und Alpengegenden über dem Flachlande darstellen, die schon oft alte, alpenkundige Berggänger so täuschten, dass diese nicht wussten, ob sie ihren Augen trauen dürften. Dass alle diese atmosphärischen Gaukelbilder nicht blos dem Rigi, sondern neben ihm vielen anderen besuchten Höhenpunkten ebensogut eigen sind, braucht wohl nicht bemerkt zu werden.

Zum *Sonnen-Aufgang* wird $^1/_2$ St. vorher durch das Alpenhorn ein Signal zum Aufstehen gegeben; man kleide sich möglichst warm an, denn die Morgenluft weht oft gewaltig frisch da droben. Die Sonne geht Mitte Juli l. von Kreuzegg, Anfangs August über dem Kayen bei Rorschach (S. 12), Mitte August l. vom Kronberg-Gipfel in Appenzell (S. 168) und Ende August über den Bergen des Vorarlberg auf.

62. Der Pilatus.

Von Luzern früh Morgens und Nachmittags sechssitziger Postwagen in 1¼ St. nach Hergiswyl, dem Schlüsselpunkt für den Pilatus: 80 C. Daselbst im *Rössli* Bergpferde zu 10 Fr.; Sesselträger bis Klimsenhorn 20 Fr., Führer unnöthig. Auf der Alp Frakmünd ist darauf zu achten, dass man nicht r. in den Wald hineingeht. Will man dennoch einen Knaben als Führer nehmen, so braucht derselbe nicht weiter als bis Ober-Frakmünd mitzugehen, von wo man das Klimsenhornhaus erblickt und durchaus nicht mehr fehlen kann. Ein Träger bis hinauf bekommt 2½ bis 3 Fr.

Weg. *Von Luzern* (S. 242) schöne Allee nach *Horw* ($^1/_2$St.) und *Winkel*. Hier kommt man an die stillen, von Tannenwald eingerahmten Gestade des Vierwaldstätter-Sees und bleibt an denselben, immer mit freundlichem Blick auf den l. liegenden Bürgenstein und dahinter das Buochserhorn, gerade aus auf den dichtbewaldeten Lopperberg, um den die neue Strasse sich nach Alpnach windet, r. droben der Pilatus, der sich immer mehr dem Blicke entzieht.

($^3/_4$St.) **Hergiswyl** (Gasth. zum *Rössli, am Ufer des Sees, schöne Aussicht, sehr gute Weine und Bier, freundliche Bedienung. Hier sind, wer deren braucht, Pferde und Führer oder Träger zu nehmen. Ein Schluck Wein in der Feldflasche leistet vortreffliche Dienste.) Mässig ansteigend durch Bauernhöfe und Wiesen.—(1St.) Wirthshaus bei dem

Digitized by Google

Brünneli; gutes Bier 20 Rpp. das Glas. 5 Min. höher Bank unter Tannen mit reizendem Niederblick: unten das Kreuz des Vierwaldstätter-Sees, darüber der Rigi; ganz vorn der Bürgenstock, dahinter die Mythen, daneben tiefer die Firnflächen des Glärnisch, mehr r. der breite Rücken des Frohnalpstockes, dahinter hervorschauend das Schneehorn, dann der Axen, davor nach l. abfallend der Bauen und breit tannig mit Matten bekleidet das Buochser- und Stanserhorn. ($^1/_2$St.) Alp Altengschwend. Viel Aconitum (Eisenhut). Auf dem ganzen Wege freundlich grüssend Campanula rotundifolia. Bei einer Bergecke abermals prachtvoller Standpunkt mit ungemein reicher Aussicht, im Rücken die verwitternden grauen Felsenhäupter von Rosegg und Engelfeld. — ($^1/_2$St.) Alp Frakmünd. Ruhepunkt, frische Luft, weil man aus dem eng umfangenen Terrain heraustritt. Steiniges Trümmerfeld, grosses Zickzack des Weges. Man sieht das Klimsenhorn-Haus mit der Kapelle hoch oben im Bergsattel. Ziemlich steiler, aber gut geebneter Weg beginnt über kahle Geröllhalden. Im Rückblick Luzern mit seinem Mauern-Ringkragen, dahinter der Zuger-See.

($1^1/_2$St.) **Hôtel Blättler* auf **Klimsenhorn-Egg** (5900 F. üb. M.), neues Gebäude. Comfortabler Speisesaal, recht gute Einrichtung, 80 gute Betten in zwei Häusern. 40 Zimmer. Reine Weine, sehr billige Preise. Durchaus empfehlenswerth. Abends sehr lebendig. Der Bauherr Casp. Blättler von Rozloch bei Stans hat mit einem Kostenaufwand von 25,000 Fr. den Weg hier herauf und weiter durch das Chriesiloch auf den Esel herstellen lassen. Tägl. kommt der Briefbote von Hergiswyl herauf. Auf das Klimsenhorn (6150 F., also 700 F. höher wie der Rigi) ganz geebneter Weg, 5 Min.; freie Aussicht gen Norden und Osten. Besonders schöner Sonnenuntergang.

Der **Pilatus** (6840 F. üb. M., also 1300 F. höher als der Rigi), wird in seiner unteren Hälfte von sanft anschwellendem Wiesen-, Weide- und Waldboden umgeben, aus dem als obere Bergkrone trotzige, jähe, verwitterte kahle Felsenkolosse herauswachsen. Diese sind in mehre Spitzen gespalten, woher er seinen früheren Namen Fracmont (mons fractus) erhielt. Die höchste Felsenzacke, das Oberhaupt, misst 6840 F. üb. M. und wird von 6 anderen Gipfelzinken umgeben: Tomlishorn (6565 F.); jetzt durch guten Weg bequem zugänglich, der Esel (6532 F.), ebenfalls ganz leicht ersteigbar, das Gemsmättli (6060 F.), das Widderfeld (6330 F.), das Matthorn (6263 F.) und Klimsenhorn (6150 F.). Alle diese Punkte sind um mehre hundert F. höher als der Rigi.

Flora. Der Pilatus ist für den Botaniker eine beutereiche Schatzkammer. Hier die bedeutendsten Pflanzen: Rhododendron hirsutum, ferr. und intermedium, Thesium alp., Arabis pumila, Gentiana verna, lutea, acaulis, purpurea, nivalis etc., Viola calcarata und grandiflora, Athamanta cretensis, Campanula thysoidea, Pedicularis versicolor, Linaria alp., Chrysanthemum coronopifolium Hall., Tussilago alpestris, Polygala alpestr. Rchb., Rumex scutatus var. alb, Moehringia poligonoides, Veronica saxatilis, Thlaspi rotundifol., Potentilla mixta, procumbens Sibth. (am Wegrand ob Hergiswyl), Carex ornithopoda W. (ächt), Oxytropis montana, Ajuga reptans var. alp., Trifolium caespitosum Reyn., Androsace chamaejasme, Bellis perennis alp. Heer, Pyrola uniflora L., Luzula flavescens Gd., Papaver alpinum (im Steingeröll am Fusse des Esels), daneben Petrocallis pyrenaica, Astrantia minor L., Hieracium incisum, Festuca Scheuchzeri, Cystopteris alp., Narcissus poeticus (Ende Juni den ganzen Nauen mit ihrem glänzenden Weiss bedeckend), Arenaria polygonoides, Iberis rotundifolia, Lepidium alb., Biscutella laevigata und alp. etc.

Der *Name des Pilatus*, des sagenreichsten Berges der Schweiz, hat, wie beim Rigi, schon zu vielen sprachforscherlichen Hypothesen Veranlassung gegeben. Weil seine höchsten Zacken oft mit einem Nebelhut verdeckt sind (Volksspruch: „Hat der Pilatus einen Hut, so wird das Wetter gut, hat er einen Strich wie ein Degen, so giebt es Regen"), so fand man, dass die Bezeichnung von mons pileatus (behuteter Berg) herstamme, während Andere den Namen aus dem Lateinischen von pilare (kahlmachen) ableiten. Nach dem Volksglauben jedoch soll der einstige

Digitized by Google

Digitized by Google

Matthorn Esel Ober- haupt Kriesli- loch Gasthaus z. Joch Klimsenhorn Gemsmattli

PILATUS.

Digitized by Google

römische Landfleger Pilatus Taufpathe des Berges sein.

Volkssage. Pilatus wurde, in Folge schlechter Verwaltung der ihm anvertrauten Provinz, nach Rom berufen und vor Kaiser Tiberius gebracht, der ihn, zum Erstaunen Aller, sehr freundlich und achtungsvoll empfing und statt zu strafen, huldvoll entliess. Kaum jedoch war Pilatus hinaus, als beim Kaiser der alte Zorn wiederkehrte und der Landpfleger abermals vorgeladen wurde. Doch auch beim zweiten Erscheinen verschwand wie durch ein Wunder der Hass des Fürsten und der reichlich beschenkte Pilatus verliess zum zweitenmal ungestraft den Palast. Diese Erscheinung wiederholte sich noch mehrmals, so dass man zu dem Schluss kam, der Landpfleger müsse ein Zauberer sein oder ein ihn schützendes Amulet tragen. Untersucht, fand man auf seinem Körper das Kleid des gekreuzigten Christus; sowie er dessen beraubt ward, verfiel er auch der schonungslosen Ungnade, ward in den Kerker geworfen und entleibte sich selbst. Sein Leichnam, in die Tiber versenkt, regte den Fluss so gewaltig auf, dass man ihn wieder herausfischen und in ein anderes Wasser werfen musste; aber auch hier verursachte er Sturmfluth und Wogenbrandung, bis man ihn zuletzt in den kleinen See des Pilatus nach Helvetien brachte und dort versenkte. Hier trieb er als Spukgeist sein Unwesen Jahrhunderte lang, schädigte Hirten und Heerden und wurde namentlich bis zum Rasen wüthend, wenn irgend Jemand Steine nach ihm in den Bergsee warf. Dann entstanden grässliche Ungewitter mit Hagel und Verwüstung, so dass ein wohlweiser Rath der Stadt Luzern im 14. Jahrh. bei hoher Strafe verbot, auf den Pilatus zu gehen und besondere Wächter bestellte, welche die Zugänge beaufsichtigen mussten. Nach einer anderen Lesart soll sich Hr. Pilatus selbst, von Gewissensbissen über die Verurtheilung Christi gefoltert, in die Alpen zurückgezogen und seinem Leben durch einen Sprung in den kleinen Bergsee ein Ende gemacht haben. — Der See auf dem Pilatus ist eigentlich nur eine aus zusammengeronnenem Schnee-Wasser entstehende umfangreiche Pfütze, welche in warmen Sommern gänzlich austrocknet. Ausserdem wohnten früher in den Klüften des Pilatus Drachen und Bergmännchen, von denen noch entsetzliche Spukgeschichten berichtet werden.

Auf den (35 Min.) **Esel** gebahnter Weg. Gut genagelte Schuhe. Führer unnöthig, doch für Personen, die sich vom Schwindel nicht ganz frei wissen, anzurathen, 1 Fr. — Sesselträger für hin und zurück 4 Fr. Pferde können nur bis zum Chriesiloch (22 Min.) verwendet werden, deshalb lieber ganz weg zu lassen. An einigen Stellen, die durchaus nicht im mindesten gefährlich sind, aber bei sehr schwach konstituirten Personen dennoch Schwindel-Anwandelungen hervorrufen könnten, sind eiserne Griffstangen in den Felsen eingelassen. Aretien und Saxifragen-Polster und tiefblaue Alpenvergissmeinnicht begleiten uns bis hinauf. Die Massen werden immer zerklüfteter, wilder, ungeheuerlicher. Gerade aus Blick auf das spitze Tomlishorn. Nach einigen Strassen-Wendungen steht man vor dem Chriesiloch, eine schwarze kaminartige schief eingesenkte Höhle, welche auf derben Leitern durchklettert wird, — leicht und sicher. Droben beim Heraussteigen erscheint plötzlich die Landschaft gänzlich verändert. Niederblick in den Kt. Unterwalden. Längs eines zerfressenen Grates, einigemal mit Niederblicken in unnahbare Felsenschluchten, in denen im Spätsommer noch Schnee liegt, kommt man zum *Hôtel Bellevue*, kaum fertig ausgebaut, von dem noch wenig Rühmliches berichtet wurde. Hier mündet der von Alpnach in 4 St. heraufführende Weg ein; hinab braucht man nach Alpnach nur $2^1/_2$ St. Vom Bellevue-Hause bis zur Spitze des **Esel** (6532 F.) 5 Min. Droben ein hölzerner Pavillon.

Die **Aussicht** auf diesem, im Vergleich mit dem Rigi tausend F. höheren und den Berner Alpen um 4 St. näher liegenden Gipfelpunkte ist bei hellem Himmel eine erhabene, unbedingt grossartige; alle die Gebirgs-Koryphäen der Central-Alpen treten viel grösser, mächtiger und schärfer erkennbar aus dem grossen Gipfel-Gewirr hervor und der Mittelgrund nimmt einen ganz anderen, freieren Charakter an. ☞ Man vergleiche beigeheftetes Panorama. — Täglich wird von Touristen die Frage aufgeworfen: „Welcher Berg ist schöner, Rigi oder Pilatus?“ Sie lässt sich nicht unbedingt beantworten, weil beide Punkte ihre eigenthümlichen Schönheiten haben. Der Rigi ist seinem ganzen Wesen nach milder, weicher, weiblicher, der Pilatus ernster, alpinischer, männlicher. Am Rigi selbst ist ausser der weltberühmten Aussicht wenig Bemer-

Digitized by Google

kenswerthes; der Pilatus gewährt an und für sich ohne die Aussicht schon grosses Interesse. Derjenige Tourist, welcher wenig Zeit für seine Schweizer-Reise verwenden kann und deshalb in die eigentlichen Alpenwinkel und inneren Felsenkammern des Gebirges einzudringen nicht Gelegenheit hat, dem bietet sich hier, wie wohl nur an wenigen anderen Orten, ein Stück Special-Alpenwelt, eine ganz respektable Felsen-Wildniss dar, die auf dem bequemsten Wege zu erreichen ist. Da bekommt der Flachländler wenigstens einen Begriff davon, wie es drinnen in den eigentlichen Hochalpen aussieht, man lernt so ein wenig die Heimath der Gemsen und Lämmergeier kennen. — Der *Sonnen-Untergang* selbst ist auf dem Klimsenhorn, beim Hôtel Blättler schöner, weil man von dort freieren Blick gen Westen hat, — die Wirkung des Sonnen-Unterganges auf die Schneegebirge jedoch ist vom Esel aus besser zu sehen. Jedenfalls ist das untere Hôtel an Wohnlichkeit und Comfort dem oberen vorzuziehen, während anderseits das obere den Vorzug hat, näher beim Esel zu sein.

Vom Klimsenhorn-Haus auf das **Tomlishorn** (6565 F.), ebenfalls ein ganz sicherer Weg in 40 Min. Hier ist die Aussicht noch freier als auf dem Esel. Alle die anderen Gipfelpunkte werden von Touristen nicht besucht, weil sie meist zu schwierig zu ersteigen sind. — Nach *Brändelen-Alp* (1St.), wo das berühmte *Dominiksloch* sich befindet, eine Höhle hoch oben an senkrechter Felsenwand, in welcher eine, etwa 10 F. hohe Bildsäule von weissem Gestein, ein Phantasiespiel der Natur, steht. — Von Luzern führen noch andere Wege, als über Hergiswyl zum Pilatus; sie sind aber sämmtlich viel mühsamer und unpraktikabler als der jetzt allgemein begangene.

Der Kanton Unterwalden.

Eins der lieblichsten Ländchen der Alpen-Schweiz, werth, in allen seinen Thalschaften durchstreift zu werden, Unterwalden ist in zwei Halbkantone getheilt, die im Ganzen nur 13¼ Q.-M. Flächenraum halten. In seinen an die Seen grenzenden Tieflagen ist Unterwalden ein Paradies durch seiner Obst-Wälder Umfang und Ertrag; Nussbäume so vollästig und kuppelgewölbt wie hier, trifft man in wenig anderen Gegenden. Er steht aber auch unter des Gesetzes Schutz und kein Stamm darf gefällt werden ohne der Orts-Obrigkeit Erlaubniss. Seine Kultur-Wiesen und Bergmatten zählen zu den vortrefflichsten der Schweiz und ernähren einen schönen, kräftigen Viehstand. Sennerei ist die Grund- und Hauptbeschäftigung des ganzen Volkes. Man schätzt den jährlich im Lande producirten Käse, unter dem der Schwendi-Käse ganz besonderen Ruf hat, auf 20,000 Centner. An Getreide liefert der Boden nicht so viel als die Bevölkerung braucht und die Rebe erscheint nur als Luxus-Pflanze. Desto ergiebiger sind die Seen; sie liefern ausserordentlich viele Fische und der Reisende hat fast in jedem Gasthof Gelegenheit, die Delikatesse der vortrefflichen Bach-Forellen zu prüfen. Wie in der ganzen Gebirgsschweiz, so ist auch hier Nadelholz die vorherrschende Waldung; Laubholz kommt nur in den tieferen, gegen die Seen geneigten Lagen vor. Ueber diesem in seiner Zusammensetzung höchst malerischen Nutzlande wachsen hohe felsengekrönte Gebirgszüge empor, die sämmtlich den Kalkalpen angehören und Gyps, Marmor und Alabaster liefern. Der höchste Gipfel des Ländchens ist der Titlis (9970 F. üb. M.), dessen rundlicher Kulm ununterbrochen mit Schnee bedeckt ist. An Höhe stehen ihm zunächst der Hoch-Steinberg (9280 F. üb. M.), der Engelberger Rothstock (8680 F. üb. M.), der Sättelistock (8665 F. üb. M.), der Rigidalstock (8538 F. üb. M.), der Wildgeisberg (8360 F. üb. M.) und die Wallenstöcke (8080 F. üb. M.), sämmtlich in die Schnee-Region hineinragend. Zu den, dem Touristen bekannteren Höhen des Unterwaldner Landes gehören der vielbesuchte prächtige Pilatus, der vom Vierwaldstätter-See aus oft bewunderte Bauen (6535 F.), der schöne aussichtreiche Seelisberger Kulm (5933 F.) und die beiden, jedem Rigi-Wanderer wohlbekannten Buochser (5570 F.) und Stanser-Horn (5847 F.). Da es ihm an ausgedehnten Hochgebirgs-Revieren fehlt, wie sie die Kantone Graubünden, Wallis, Uri und Bern haben, so finden sich selbstverständlich auch keine tief ins Thal hinabgehenden Gletscher, und das Schauspiel der donnernden Lauine fehlt ihm im Hoch-Sommer. Aber gerade dieser Umstand, dass bei stolzem Berg-Reichthum nicht ungeheuere

Digitized by Google

ENGELBERGERTHAL UND TITLIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eiswüsten umfangreiche Hochflächen überlasten, während dennoch die schwellenden grünen Vorberge mit ihrem idyllischen Häuserschmuck von blendenden Schneegipfeln überragt werden, sowie die ganze Struktur der an Lieblichkeit und Majestät gleich reichen Thäler, machen den Kanton zu einem der malerisch-schönsten der ganzen Schweiz. Aber er ist auch einer der ältesten Frei-Staaten der Schweiz; Arnold an der Halden aus dem Melchthal war einer der drei ersten Eidgenossen, welche den Bund auf dem Grütli stifteten. Die Trennung des kleinen Ländchens in Unterwalden „ob und nid dem Wald" datirt schon aus dem Jahre 1150. Jede dieser Kantonshälften hat ihre eigene Verfassung, Regierung und Verwaltung.

So liebenswürdig wie das Land, ist auch in seiner urnaiven Einfachheit und Gutmüthigkeit das 25,000 Köpfe starke Völklein. Nervige Kraft, fester Wuchs, Kampfeslust, Treuherzigkeit, Frohsinn und Freundlichkeit gegen Fremde zeichnen den Unterwaldner vortheilhaft vor seinen Nachbarn im Schwyzer und Urner Lande aus; indessen fängt, durch den vielen Verkehr mit den Reisenden umgestimmt, der Unterwaldner schon hie und da an, manche dieser trefflichen Eigenschaften abzustreifen. Unter der weiblichen Bevölkerung trifft man nicht selten feine, schöne Gestalten. Die Volkstracht hat sich nur noch bei den Mädchen und Frauen erhalten, aber sie ist nicht so kleidsam wie in den Kantonen Aargau, Bern und Luzern. Der Katholicismus prangt hier noch in seiner ganzen farbigen Romantik, mit einer Unsumme von Kapellen und Heiligen-Bildern, Reliquien und andern Gegenständen des Kultus. Früher regierte die Geistlichkeit mit überwiegendem Einfluss auf das weltliche und öffentliche Leben; in neuester Zeit hat eine energische Oppositionspartei, namentlich bei Gelegenheit des grossen eidgenössischen Freischiessens in Stans 1861, welches die Geistlichkeit mit allen Mitteln zu unterdrücken bestrebt war, festen Fuss gefasst.

Das Engelberger Thal.

63. Seitentour: Von (Luzern) Stans nach Engelberg.

Von Luzern tägl. 2mal Dampfschiff nach Stansstad in ¾ St. und 2mal Post über Aacheregg nach Stans in 1¼ St. 1 Fr. 95 C. — Wer vom Pilatus kommend, die Post in Hergiswyl nicht mehr antrifft, muss mit einem Nachen vom Rössli hinüberfahren, einzelne Person 1 Fr., 3 bis 4 Personen à 40 C. — Einspänner von Stansstad nach Engelberg 12 Fr., Zweispänner 20 Fr. Pferde nach Engelberg werden nicht verlangt, weil der Weg in den ersten 3 St. gerade[illegible] geht. Man kann die Tour von Luzern nach Engelberg und zurück gut in einem Tage machen. Die Strasse ist schlecht; das Kloster Engelberg, das den ganzen Käsehandel Obwaldens in Händen hat und zunächst dabei interessirt wäre, die Strasse zu verbessern, zeigt sich äussert renitent.

Von **Luzern** mit dem Dampfschiff über den Vierwaldstätter-See (R. 68) bis in den sog. *Kreuztrichter*, von dem aus man die 4 See-Arme, l. Küssnachter-, r. Stanser-, gerade aus Wäggiser- und im Rücken den Luzerner-See überblickt. Hier fährt das Schiff r. am *Spitzeneck* vorbei, l. der *Bürgenstein*, an dessen Fuss *Stansstad*, daneben r. Einblick in das Vordere Engelberger-Thal mit den Allzeller Bergen (Wilhelm Tell). Der Kirchthurm von Stans schaut aus einem Nussbaumwalde hervor; darüber das Stanser Horn und vor diesem seitwärts der fast ganz bewaldete Rozberg, ganz in der Ecke r. der *Muttersehwandner-Berg*, in dem das Drachenloch.

Stansstad (Gasth. zum *Winkelried*, dicht am See, comfortable Pension, deutscher Wirth. 29 Zimmer. Aussicht auf Pilatus und Rigikulm. Wagen nach Engelberg, Brienz, Meyringen und Beggenried. Unweit der Brücke, welche über den See führt: *Hôtel Freihof.* — *Schlüssel* und *Rössli*, geringe Wirthshäuser.) Alte Thurm-Ruine im See von 1308. Reizende Umgebung.

Excursionen: 1) Auf den *Bürgenberg* oder Bürgenstein und *Hammerschwand* (Führer 4 bis 5 Fr., Pferd mit Knecht 8 Fr. und 1 Fr. Trinkgeld), (2400 F. üb. Seespiegel), vortrefflicher Aussichtspunkt, Halbtagspartie. — 2) Auf den *Mutterschwandner Berg* (1½ St.) und zu der lieblich gelegenen ***Pension Rozloch** (alkalisch-salinische Schwefelquelle, See-Bäder, Milch- und Molken-Kuren, Dampf-Bäder. Besitzer der gemeinnützige, anspruchslose Bauherr Blättler, der den Pilatus mit grossem Kostenaufwand den Touristen zugängig machte). Von da zu der 1308 von den Unterwaldnern zerstörten Ruine Rozberg. Hoch über dem Drachenried, am Zingel erblickt man das Drachenloch, eine weite Höhle, in welcher einst der Drache

Digitized by Google

hauste, den Struthan von Winkelried erlegt haben soll; unweit Stans die deshalb ihm erbaute Winkelrieds-Kapelle.

Unterwaldner Kampf 1798. Napoleon hatte den Schweizer-Kantonen die Verfassung der neuen „helvetischen Republik" oktroyirt. Die Unterwaldner, eifersüchtig auf ihre fast 5 Jahrhunderte bewahrte Selbstständigkeit und mit vielen Anderen empört über das masslose Treiben der helvetischen Regierung in Aarau, weigerten sich, diese Verfassung anzuerkennen und gehetzt von einem Kapuziner, Paul Styger, rüstete das Ländchen sich zum äussersten Widerstand. Die Franzosen, 16,000 Mann unter General Schauenburg (traurigen Andenkens) rückten heran und versuchten vom Fusse des Lopper-Berges aus und von dort aufgestelltem Geschütz gedeckt, mit Schiffen bei Stansstad zu landen. Vom 3. bis 7. Sept. misslangen alle Versuche, denn das Hirtenvölklein war zu einer kleinen Heldenschaar geworden. Ein Marsch auf Umwegen über Alpnach brach dennoch dem Feinde Bahn ins Land. Jetzt entstanden Kämpfe, die an Verzweiflungsmuth den grössten Thaten des Alterthums gleichzustellen sind; Weiber und Jungfrauen fielen kämpfend neben ihren Männern und Brüdern, Greise und unerwachsene Knaben starben den Heldentod bei der Vertheidigung ihrer Hütten. Es standen kaum 2000 gegen 16,000. Diese Invasion ist ein Schandfleck der französischen Kriegsgeschichte, denn seine Soldateska war, nachdem das Völklein überwunden am Boden lag, zu einer sengenden, mordenden, plündernden und viehisch-schamlosen Bande geworden; 3000 derselben blieben auf der Wahlstatt. Pestalozzi, der grosse Pädagog und Menschenfreund, sammelte die verlassenen Kinder um sich, bat um Gaben im ganzen Schweizerlande und ward zum Retter der Kleinen.

(1St.) **Stans** (**Krone*, am Hauptplatz. Bierstube und Café. Lesezimmer. Pferde und Wagen nach Engelberg. Bilige Preise. — **Engel.*), Hauptflecken und Regierungssitz des Kt. Nidwalden mit 2000 kath. Einw. am Fusse des schönen Stanser-Berges in einem Walde von Nuss- und Obstbäumen. Im Räthhause Saal, in welchem Bruder Klaus von der Flüh (R. 66) die entzweiten Tagsatzungsgesandten 1481 durch seine Friedensworte wieder versöhnte; gutes Gemälde von Volmar, den Bruder Klaus darstellend, so wie mehre Bilder von Würsch. Kirche mit Säulen und Altaren von schwarzgrauem Marmor. Hier wurden im Kampfe vom 9. September 1798 von eindringenden französischen Barbaren 63 wehrlose Greise, Weiber und Kinder, die betend auf den Knieen lagen, so wie der Priester vor dem Altare abgeschlachtet. Eine Marmortafel im Beinhause hinter der Kirche bewahrt ihr Andenken. Auf dem Brunnen Marmor-Bildsäule Arnold Winkelrieds. Vor dem Flecken erneutes Wohnhaus desselben; im Zeughause Panzerhemd, welches Winkelried in der Schlacht bei Sempach (S. 240) trug. In Stans wohnen die Heiligen-Maler Paul und Theodor Deschwanden und der Bildhauer Kaiser. Telegraphen-Bureau. Im Hofe des Nonnenklosters riesige Weinrebe. Vom Kapuziner-Kloster schöne Aussicht.

Excursion auf das Stanser-Horn (5874 F.) in 2 St. über die Blum-Alp (gut eingerichtete Sennhütte zum Uebernachten). Führer hinauf 3 bis 4 Fr. — Auf das Buochserhorn (5570 F.) etwas weniger lohnend. Strasse nach Engelberg (5St.). Man benutzt am besten einen Wagen bis Grafenort, bis wohin das Thal eben und nicht besonders interessant ist. Wiesenthal. r. Stanserhorn, l. Buochserhorn.

($1^1/_2$St.) *Wolfenschiessen*, Dorf, von dem, durch Konrad Baumgartner im Bad 1307 erschlagenen Junker Wolfenschiessen (Schillers Tell I. Act, 1. Scene) her bekannt. In der 1776 erbauten schönen Kirche ruhen die Gebeine des frommen Anachoreten Konr. Scheuber, Tochtermann des Nikolaus von der Flüh; Scenen aus seinem Leben sind in der Vorhalle der Kirche angemalt. l. oben *Gigefluh*, an welcher ein Bergpass zwischen dem *Hoch-Briesen* und *Kaiserstuhl* hindurch in das *Urner Isenthal* führt. Romantische Punkte in letzterem (R. 68). r. der *Gumenen-Berg*. Das Thal wird enger. r. schöner Wasserfall des Fallenbaches. l. in der Höhe *Alzellen*, dem Orte, wo Baumgartner dem Vogt Wolfenschiessen das „Bad gesegnete."

(1St.) *Grafenort*. Nur Kapelle, Wirthshaus und einige Höfe. Hier steigt der Weg $1^1/_2$St. lang durch Wald an. Einigemal laden „G'hirmhüttli" (Schutzhäuschen aus rohen Balken) zu schattiger Ruhe ein. Wo der Wald lichtet, drunten in jäher Tiefe r. die Engelberger Aa, *prachtvolle Alpenlandschaft, eine der schönsten in der Schweiz. Einblick ins eigentliche Engelberger Thal, rings

Digitized by Google

von Felsenkolossen und Schneebergen eingeschlossen. Am grossartigsten tritt der Titlis (9970 F.) hervor. Den Hintergrund schliessen die aus mächtigen Schneelagern emporragenden schwarzen Felsenzacken der Spannörter.

Engelberg. (**Kurhaus* von *Catani*, recht gemüthlich, gute Weine, vortreffliches Wasser, ausgezeichnet süsse Butter und Forellen, billige Preise. — **Kurhaus* von *Müller*, kleiner, aber auch gut. — *Hôtel Engelberg*. Ueberall Tagespension für 4 bis 5 Fr.). Das Benediktiner-Kloster (mons angelicorum) wurde 1121 gestiftet. Der Abt war ehedem Monarch im Thale und noch jetzt üben die Mönche Herrschaft über das Volk dadurch aus, dass sie den ganzen Früchte- und Käsehandel in ihre Hände genommen haben; sie sind die Bankiers und Rothschilde des Thales, die Geldgeschäfte im Priesterkleide machen. Das Kloster brannte 3mal ab (1197, 1306 und 1729). Viele neue Bilder in der Kirche und Vorhalle von Deschwanden, Würsch und Kaiser. Bibliothek von 10,000 Bdn., ihrer Codices durch die Franzosen beraubt, hat doch noch einiges Interessante. Relief des Thales vom Ingenieur Müller. Sehenswerth sind die Käsemagazine des Klosters.

Excursionen: 1) Zum **Tätschbach-Fall** 1 St. (kann geritten werden) und ein kleines ½ Stündchen weiter auf die *Herrenrüti* mit Ansicht der Firnfelder des Grassen. — 2) In das *Horbis-Thal* bis an das „**Ende der Welt**", imposanter Felsenkessel, von den höchsten schneebedeckten Gipfeln des Thales: Rigidal-, Sätteli- und Weissstock und dem Gemsispiel (7600 F.) eingerahmt. — 3) Auf den *Titlis* (siehe R. 64). —

Pässe: Von Engelberg führen: der *Surennen-Pass* (7076 F.) nach Altdorf im Kt. Uri (8½ St.) (R. 67). — *Der Joch-Pass* (6905 F.) nach Meyringen in 8½ St. (R. 65). — Das *Juchli* (6691 F.) in das Melchthal in 5 St. (R. 66), — und die *Storegg* (6290 F.) nach Sarnen in 7½ St. (R. 66).

64. Der Titlis.

Bergtour, ungefährlich, sehr genussreich, aber nur für kniefeste Bergsteiger in 7 St. von Engelberg aus zu erreichen. Gewöhnlich geht man am Spätnachmittag bis auf die obere Trübsee-Alp, übernachtet dort und besteigt am andern Morgen vor Sonnen-Aufgang den Titlis-Nollen. Führer, für jeden Reisenden einer, 10 Fr. Festgenagelte Bergschuhe und tüchtig Proviant, namentlich ein guter Schluck alten Rothweines. Zum Schutz der Augen auf dem Schnee, entweder blaue Brille oder blauer Schleier. — Panorama von Zoller-Horner im Gasth. zum *Engel* zu haben.

Der *Titlis* (9970 F. hoch) ist unter den Bergen verwandter Höhe der am leichtesten zu besteigende; er wurde 1739 zum erstenmal von einem Klostergeistlichen in Angriff genommen und ist seitdem alljährliches Reiseziel vieler Bergfreunde geworden. Vom Dorf auf die schöne *Gerschni-Alp* ½ St., zur *unteren Trübsee-Alp* 1½ St., dann auf die *obere Trübsee-Alp* 1 St. Bis hierher kann man reiten. In weitem Halbbogen umzieht der Titlisgletscher die lachende Bergweide, in deren Mitte ein heller glänzender Bergsee leuchtet. Von der oberen Trübsee-Alp ist das Horn des *Bitzistockes* leicht in ½ St. zu ersteigen. Während der Sommermonate sind alle diese Alpen von mehr denn 1000 Stück Vieh belebt. — Von da über Schnee und Eis, nah am Rande des Berges, der senkrecht abfällt, hinauf bis auf den Nollen, den Schneegipfel des Titlis. Ungemein prächtige und wilde Aussicht, besonders gen Süden, wo zu Füssen der zerklüftete *Wenden-Gletscher* mit den verwitterten *Urathshörnern;* darüber scharfkantig das *Sustenhorn* (10,830 F.), an dessen Fuss l. der breite *Susten-Gletscher*, r. der schöne *Steinen-Gletscher* herniederkommen. Ueber letzterem in der Höhe der blendende *Damma-Firn*, und als Schneespitze hervorschauend der *Galenstock* (11,073 F.). Daneben r. schliessen sich die mit immerwährendem Schnee bedeckten *Thierberge, Gelmer-* u. *Diechterhörner* (9930 F.) und das *Triftenhorn* an, von dem der *Triften-Gletscher* gegen das Gadmenthal (R. 71) absinkt, — in weiter Ferne tauchen dann der *Monte*

Digitized by Google

Leone am Simplon im Wallis (R. 93), das *Oberaarhorn* (R. 80), die *Walliser Viescherhörner* und imposant breit das *Finsteraarhorn* (R. 80 c) auf, vor dem das *Rizlihorn* im Haslithal (R. 80) sich aufbaut, dann in der Central-Kette weiter das *Agassiz-* und *Aletschhorn* und ganz breit die *Schreckhörner*; wer dieselben auf dem Faulhorn, oder in Bern auf der Plattform gesehen hat, erkennt sie hier nicht wieder. Daneben *Jungfrau*, *Mönch*, *Eiger* und die *Wetterhörner* (R. 81). Näher vor den bisher aufgezählten Schneegipfeln ragen die kahlen Felsenzacken des *Hangendhornes* (10,140 F.), *Tossen-* (9648 F.) und *Gstelli-Hornes* (8770 F.) und daneben die *Engelhörner* empor, jenseits deren der prachtvolle Rosenlaui-Gletscher ruht. Weiter r. schliessen sich dann die Vorberge der Berner Alpen an. — Kehren wir nun wieder zur schönen Sustenhorn-Pyramide zurück und wandern mit den Augen gen O., also l., so fällt zunächst durch seine scharf zugespitzte Form der *Spitzliberg* (10,522 F.) ob dem Maienthal (R. 71) und davor das *Griesenhorn* auf. An diese reihen sich in tiefer Ferne die Graubündner Berge, *Piz Alv* und *Piz Madun* oder *Badus* ob den Quellen des Vorder-Rheines (S. 124), noch ferner die *Adula-Gruppe* (S. 81), die *Medelser* und *Sumvixer Berge*, der *Piz Beverin* (S. 79), dann näher der *Bristen* (R. 69) und der *Oberalpstock* (S. 125). Den nächsten Mittelgrund gen O. füllen eine Masse total zersägter, verwitterter Kämme und Zacken, die aus den Schnee- und Gletscherhängen des Grassen, der Spanörter und des Grindlet-Gletschers emporwachsen. Sehr entfernt ragen die Glarner Berge, breit massig der Tödi, Glärnisch und die Säntiskette hervor. Der Rigi erscheint von diesem Höhepunkt wie ein minutiöser Maulwurfshaufen. Der Ausblick ins Flachland schweift bis zu den Höhenzügen im Schwabenlande. — Den Rückweg sei man besorgt anzutreten, bevor der Schnee zu weich wird; die Führer wissen in dieser Beziehung gut Bescheid.

Das Engelberger Joch.

Nebentour: Von Engelberg nach Meyringen.

8¼ St. Saumpfad. Führer ist zu empfehlen; man braucht denselben nur etwa bis zur Rossbodenalp mitzunehmen, also etwa 4½ St. weit, so dass er am gleichen Tage gut zurückkehren kann. Lohn 5 Fr.

Der Weg von Engelberg bis zur *oberen Trübsee-Alp* (3 St.) ist der gleiche wie bei der Titlis-Ersteigung. Von da, wo der Pfad auszugehen scheint, ½ St. bis zur *Passhöhe* (6905 F.). Grenze von Unterwalden und Bern. l. der Titlis-Nollen und die Wendestöcke, gerade aus die jähe Gadmenfluh, r. das Hörnli. Steil ab auf (½ St.) *Engstlen-Alp*, an dem „*Wunderbrunnen*" vorüber, eine periodische Quelle, welche bei konstanter Temperatur während des Sommers von früh 8 bis Nachmittag 4 Uhr fliesst. Der ½ St. lange und ¼ St. breite *Engstlensee* nimmt fast die ganze Thalsohle ein. Enzian-Hütte. Steil hinab auf sehr holperigem Wege zur *Oberen Rossbodenalp*. (½ St.) Wasserfall des *Gentelbaches*. Das ganze Thal, welches man durchwandert, heisst das *Gentelthal*. l. die Gadmenfluh, von welcher im Februar 1860 eine Staublawine stürzte, die das ganze Thal verwüstete. (¼ St.) Aus der Gadmenfluh brechen in vielen Armen die *Achtelsaasbäche* oder *Jüngibrunnen*. Prächtige Arven, Eichen und Ahorne. (1¾ St.) *Wyler*. Hier mündet das Nessel- oder Gadmen-Thal, durch welches der Weg über den Sustenpass führt. — (¼ St.) *Hof* im Hasli-Thal. r. (1¼ St.) nach *Meyringen*. l. nach *Guttannen* und auf die *Grimsel*. (R. 80).

Digitized by Google

Das Juchli und die Storegg.

66. Nebentour: Von Engelberg ins Melchthal.

a) **Juchli-Pass.** Fusspfad 6 St. Nur mit Führer. Feste Bergschuhe, guter Alpenstock. Proviant. Führer bis auf die Passhöhe 3 Fr. Der Weg von *Engelberg* steigt über *Aralp* in einer steinigen Gebirgsrinne hinauf. Herrliche Rückblicke auf das Engelberger Thal. Am schönsten heben sich die Schneefelder am Schlossberg und den Spannörtern heraus. Je weiter hinauf, desto rauher und unsicherer wird der Weg. An einer Stelle liegt ein Haufen grosser Rollsteine, die unter den Füssen weichen und mit lautem Gepolter hinabjagen. Die Passhöhe (6691 F.) ist ein schmaler Sattel mit fusshohen Moospolstern; man nehme sich in Acht, den Fuss nicht zu vertreten, weil man oft bis an die Kniee ins Moos einsinkt. Freundlicher Niederblick in das Melchthal. Hier oben begegnet man mitunter Gemsen und Steinhühnern. Viel Gentianen, Alpenrosen, Aretien und Saxifragen. Höchst wahrscheinlich ist dies der Pass, den Arnold Melchthal auf seiner Flucht überschritt, als er des Landenbergers Boten gezüchtigt hatte. Man kann nicht fehlen, wenn man der Thaleinsenkung folgt. Im Dorf *Melchthal* zeigt man im *Aeckerli* noch die Stelle, wo das Haus von *Heinrich an der Halden* stand, dessen Sohn *Arnold* (in Schillers Tell: „Melchthal" genannt) einer der drei Stifter des Grütli-Bundes 1307 war.

„Der Landenberger büsste seinen (Heinrichs) Sohn
„Um kleinen Fehlers willen, liess die Ochsen,
„Das beste Paar, ihm aus dem Pfluge spannen:
„Da schlug der Knab' den Knecht und wurde flüchtig.
„Den Vater lässt der Landenberger fordern,
„Zur Stelle schaffen soll er ihm den Sohn,
„Und, da der alte Mann mit Wahrheit schwört,
„Er habe von dem Flüchtling keine Kunde,
„Da lässt der Vogt die Folterknechte kommen
„— — — „Ist mir der Sohn entgangen,
„So hab ich Dich!" — lässt ihn zu Boden werfen,
„Den spitzen Stahl ihm in die Augen bohren! —
Schillers Wilh. Tell, Act I. Scene 4.

Weiter thaleinwärts (1 St.) liegt in grösster Einsamkeit der *Melchsee*, von dem ein beschwerlicher Bergpass über *Tannlialp* in das Gentelthal (S. 280) führt. Der Hinausweg ($1^1/_2$ St.) nach Sachseln oder Sarnen geht fast immer durch Wald.

b) **Storegg-Pass.** Beschwerlicher Fusspfad ($5^1/_2$ St.). Führer mitzunehmen bis in das Melchthal. Anfangs ($^1/_2$ St.) der gleiche Weg wie beim Juchli-Pass, dann r. ab und ziemlich steil bergan zum kleinen *Lutersee* ($1^1/_2$ St.). Der Rückblick ist bei weitem nicht so lohnend wie vom Juchli aus. (1 St.) *Passhöhe* (6290 F.), ein rauher Einschnitt zwischen dem *Scheideggstock* und dem *Bockistock*. Gewöhnlich muss man hier noch über Schnee. Nun steil im Zickzack hinab, durch ein Alpenthal hinaus in das ($1^1/_2$ St.) *Melchthal*, entweder gerade aus über *St. Niclausen* nach *Kerns* ($^3/_4$ St.) oder über die *Melch-Aa* und *Flühli* nach *Sarnen* oder *Sachseln*. (R. 73).

Surennen-Pass.

67. Seitentour: Von Engelberg nach Altdorf.

($7^1/_2$ St.). Betriebener Saumweg, nur im Hochsommer völlig ungefährlich, aber mit Führer, 8 bis 10 Fr. Lohn.

Von *Engelberg* durch freundliche Wiesengründe; l. das steil ansteigende *Horbisthal*, in dessen Tiefe das sog. *Ende der Welt*. ($^3/_4$ St.) *Tätschbachfall*, vom Hahnenberge kommend (S. 278). Das Thal be-

Digitized by Google

ginnt rauher zu werden, der Baumwuchs verliert sich allmählig, Trümmer liegen ringsum. (1/2 St.) Sennerei *Herrenrüti*, dem Kloster Engelberg gehörig. Mächtig wachsen die Felsenzähne der Spannörter und des Schlossberges und die bedeutenden Firnfelder des Grassen empor; Alles wilde Romantik. Grosser Alpenflor.

Das *Surenenthal* öffnet sich schluchtig; (1 1/2 St.) *Blackalp*. Hier ist der Anblick des Titlis und Grassen am überwältigendsten. l. die kolossale Pyramide des Uri-Rothstockes. Schmaler Fusspfad stark bergauf zur *Surennenalp*. Tief unten Fall des *Stierenbaches*. Schneefeld.

(1 1/4 St.) **Surenneneck-Passhöhe** (7110 F.), schmaler Uebergangspunkt, nach beiden Seiten steil ab. Ueberraschend schöne Aussicht auf das zu Füssen liegende Reussthal mit der Gotthardstrasse, das Schächen- und Maderanerthal mit den dieselben eingrenzenden Gebirgsgipfeln. Imposant ragen gerade gegenüber die Windgälle, der grosse Ruchen, das Scheerhorn und die Clariden empor. Auf dieser Höhe spukt nach der Sennen Aberglauben ein alpines Ungeheuer, das „Greiss," welches Thiere der Heerden tödte. Im Spätsommer 1799 überschritt ein französisches Bataillon mit zwei Geschützen unter General Lecourbe die Surenneneck und griff die Oesterreicher an, musste aber, als Suwarow vom Gotthard kam, sich zurückziehen. — Ueber das Schneefeld rutschend hinab; dann an ödem Felsengestein im Zickzack zur (1 St.) Alp *Waldnacht*. Dann läuft der Weg beinahe eben fort (1 St.) zu dem zwischen der *Hochfluh* und dem *Wanneli-stock* einsinkenden schaurigen *Bockischlund*. Der *Waldnachtbach* stürzt in die Tiefe hinab. Ueber einen schmalen Steg, dann über Alpweiden, mit wechselnder Aussicht hinab, (1 St.) *Rübshausen;* hier für den Geognosten interessante Lagerung nördl. einsinkender Kalkschichten auf südl. einsinkenden Granit. Ein näherer, aber beschwerlicher Weg, der *Hochweg* genannt, ist nicht zu empfehlen. (1/2 St.) *Attinghausen*; auf einem Hügel Trümmer der einst dem angesehenen freiherrlichen Geschlechte gleichen Namens gehörenden Burg (Schillers Tell II. Act. 1. Scene). Unweit das Haus, in welchem Walter Fürst, einer der drei Grütli-Männer, wohnte. — *Schloss Schweinsberg* mit Fresken und sehr alter Weinrebe. Ruinen des Frauenklosters Maria der Engeln. — Ueber die korrigirte *Reuss*, l. Blick auf den Urner See und den vorspringenden Axenberg, r. droben der Hohe Faulen und die Kleine Windgälle. — (1/2 St.) **Altdorf** (R. 69).

(1/2 St.) **Fluelen**, Einschiffungspunkt am Vierwaldstätter-See (R. 68).

68. Der Vierwaldstätter-See.

Dampfschiff: Tägl. 5 Boote von Luzern nach Fluelen in 2 3/4 St. 4 Fr. 60 C. und zurück, mit den Stationen Wäggis (1/2 St.), Beckenried (1 1/2 St. 2 Fr. 30 C.), Gersau und Brunnen (1 1/2 St. 3 Fr. 10 C.). — Ferner täglich 3 Schiffe von Luzern nach Küssnacht 1 Fr. 50 C. und zurück; — 3 Schiffe täglich von Luzern über Stansstad nach Alpnach. — Von Brunnen regelmässige Kahnverbindung mit Treib für den Kurort Seelisberg. Wenn man Billet für Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage löst, so ist die Taxe nur 3/4 der üblichen. Billets werden erst auf dem Schiff gelöst. Karten für sofortige Weiter-Reise mit Ellwagen über den Gotthard werden sowohl auf der Post in Luzern, als auf dem Dampfschiff-Bureau ausgestellt. Das Gepäck wird auf dem Dampfboot gewogen. (Vgl. S. 244.) Restaurants auf den Schiffen theuer.

☞ **Warnung:** Man wird während der Fahrt, besonders auf der Tour nach Fluelen, vielfach von Agenten der Gasthöfe, von St. Gotthards-Kutschern, Pferde-Vermiethern und Führern mit den zudringlichsten Anträgen belästigt; einzelne derselben machen alle fünf Fahrten täglich mit, um Reisende für ihre Spekulation zu fangen. Man lasse sich durchaus auf kein Engagement ein. In dem Orte, wo man das Dampfboot verlässt; hat man immer noch freie Auswahl. (Weiteres bei Route 69.)

Eisenbahn (S. 243) unter Luzern.

Post-Verbindung sehe man an dem Orte der Ausschiffung. Ebenso Lohnkutscher.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Rigi mit dem Vi

Vierwaldstatter See.

...eingeschriebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuß

...ischen Instituts zu Hildburghausen.

2 Schweizer Stunden 20,67=1 Aeq. Gr.

1:240,000 d.w.L.

Digitized by Google

Der Vierwaldstätter-See, also von den ihn umgebenden vier Kantonen Luzern, Unterwalden, Schwyz und Uri genannt, ist der berühmteste und besuchteste Gebirgssee der Schweiz, weil an seinen malerischen und hochromantischen Ufern sich die wichtigsten Begebenheiten der alten Schweizergeschichte ereigneten, deren Hauptglanzpunkte Schiller in seinem Schauspiel „Wilhelm Tell" für ewige Zeiten verherrlichte. Die *Gestalt* des Sees ist sehr unregelmässig, eine Gliederung von 7, nach allen Weltgegenden ausbuchtenden besonderen Seebecken, von denen die vier nördlichen die Gestalt eines etwas verschobenen Kreuzes, die beiden grössten südlichen die eines Rechtwinkels annehmen. Darum ist auch der Begriff von Länge und Breite ein sehr relativer. Als Länge kann man jedenfalls nur jene mehrfach gebrochene Linie annehmen, welche die Reuss von ihrer Einmündung $^1/_4$ St. von Fluelen bis zu ihrem Ausfluss durch die Stadt Luzern (S. 242) nimmt, also ca. 8 Schweizer- (10 deutsche) Stunden. Die durchschnittliche lokale Breite irgend eines Seearmes erreicht nirgends 1 St.; will man jedoch die beiden den nördl. Theil des Sees kreuzenden Buchten des Alpnacher Sees im S.W. bis Küssnacht im N.O. als Breite betrachten, so würde diese ca. 4 Schweizer- (5 deutsche) Stunden ergeben. Jedes dieser Seebecken hat einen eigenen Namen. Der südlichste, $2^3/_4$ deutsche St. lange und 800 F. tiefe, wird *Urner-See* genannt, weil er ganz im Gebiete des Kantons Uri liegt. Er ist der an Ufer-Scenerie grossartigste, aber zugleich bei Stürmen auch gefährlichste; an ihn schliesst sich westl. der *Gersauer-* oder *Buochser-See*, auch der mittlere See genannt, in der Richtung von O. (Brunnen) gen W. (Buochs) $3^2/_3$ deutsche St. lang, zwischen den Kantonen Schwyz und Unterwalden. An seinem westl. Ende springen zwei Felsenzungen vor, die ihn gänzlich abzuschliessen scheinen; die Seeenge ist hier kaum $^1/_4$ St. breit. Die nächste vierarmige Seekammer wird in ihrer Mitte der *Kreuztrichter* genannt, deren einzelne Arme gen N.O. der *Küssnachter-See*, 2 St. lang, am Fusse des Rigi, gen S.W. der beinahe abgeschlossene *Alpnacher-See* und der gen N.W. der *Luzerner-See* heissen. Die grösste *Seetiefe* beträgt 1070 F., sein mittlerer Wasserspiegel 1348 F. üb. M. (123 F. höher als der Bodensee). Trotz dieser vielarmigen, scheinbar grossen Raum einnehmenden Verzweigung misst die *See-Oberfläche* doch nur $1^7/_{10}$ Q.-M.—Wegen des Transportes der über den Gotthard kommenden und gehenden Personen und Waaren ist der Verkehr ausserordentlich lebendig. Ausser 5 Dampfbooten beleben den See eine Anzahl Ruder- und Segelschiffe, „Nauen" genannt.—Beim Sturm ist er einer der gefährlichsten Bergseen; auf ihm kann man das schrecklich-schöne Schauspiel der mit den Wogen kämpfenden Winde besonders beobachten. Wenn der Föhn aus dem Urner Reussthal mit rasender Wuth hervorbricht und die Wellen in jagender Flucht vor sich hertreibt, derselbe Wind aber zugleich auch, im Gebirge gebrochen, von W. die Wogen des Buochser Sees gen O. jagt, so stürmen die Wasserhügel im Winkel von Brunnen zerschellend zusammen und wüthen in wilder Brandung;

Wehe dem Fahrzeug, das, dann unterweges,
In dieser furchtbaren Wiege wird gewiegt!
Hier ist das Steuer unnütz und der Steurer,
Der Sturm ist Meister, Wind und Welle spielen
Ball mit dem Menschen, denn wenn der Sturm
In dieser Wasserkluft sich erst verfangen,
Dann rast er um sich mit des Raubthiers Angst,
Das an des Gitters Eisenstäbe schlägt!
Die Pforte sucht er heulend sich vergebens:
Denn ringsum schränken ihn die Felsen ein,
Die himmelhoch den engen Pass vermauern.
Schillers Tell IV. Act. 1. Scene.

Die Temperatur des Wassers ist in den verschiedenen Seebecken sehr verschieden; in einer Tiefe von 500 bis 600 F. ist dieselbe 4 bis 5° R., während die Oberfläche im Sommer 16 bis 22° misst. Von einem gänzlichen Zufrieren des Sees in allen Theilen weiss man nichts. Das Wasser ist klar und tiefgrün. Die Fahrt von Luzern nach Fluelen steigert sich in ihren landschaftlichen Effek-

Digitized by Google

ten von Ort zu Ort, weil dieselbe dem Gebirge zugeht. Der Eindruck, den diese Fahrt macht, ist ein unvergesslicher, wenn die Beleuchtung (besonders am Morgen und gegen Abend) eine warme, duftige, die Färbung hebende ist; bei trübem Himmel oder bei Regenwetter ist der Effekt, wie allenthalben, matt, grau, unbefriedigend.

Fahrt über den See. Bei der Ausfahrt von *Luzern* (S. 242) stuft im Rückblick die Stadt mit ihrem mittelalterlichen Thurmkranze und ihren stattlichen Hôtels am Ufer sich schön auf. l. das belebte mit Villen besetzte Ufer des *Megenhornes*, darüber der *Rigi*, r. der zackige *Pilatus*, im Vorblick der bewaldete *Bürgenstock* und darüber das *Stanser-*(S. 276) und *Buochser-Horn*. Für kurze Zeit schaut der Schnee-Gipfel des *Titlis* hervor; ebenso kommen nach und nach zum Vorschein r. nächst dem Pilatus, einzelne Gipfel der Berner Alpen: *Wetterhorn*, *Wellhorn*, *Rosenhorn*, *Schreckhörn* und *Lauteraarhorn*. Auf Felsenbrocken im See und am Gestade erblickt man allenthalben Kapellchen und Bildstöcke, welche die Schiffer ihrem Schutzpatron, dem heil. Nikolaus stifteten. Der Seespiegel erweitert sich; das Dampfschiff kommt in das Centrum des *Kreuztrichters*; Einblicke nach allen vier See-Armen. r. hinein geht es nach Stansstad (S. 274) und durch die See-Enge am *Lopperberge* (R. 73) in den *Alpnacher-See* zur Brünig-Route. l. der *Küssnachter-See*, der am mindesten interessante See-Arm (S. 249). Gerade aus segelt der Dampfer auf die Spitze eines vom Rigi auslaufenden Vorgebirges zu, auf dem die Orte *Zinne* und der *Tanzenberg*, ehemals österreichische Zollstätte, liegen. Auf einem anderen Felsen-Vorsprunge die geringen Trümmer der Burg *Hertenstein*, Stammschloss der Edlen gleichen Namens, deren Kaspar von Hertenstein 1476 in der Schlacht bei Murten die Nachhut der Eidgenossen kommandirte. So finster die starren Hörner des *Pilatus* drein schauen, und so waldesdüster der *Bürgenstein* das rechte Ufer einfasst, ein so lachend-freundliches und heimlich sich an den Fuss des Rigi schmiegendes Ufer-Gelände bietet nun die Landschafts-Parcelle von **Wäggis.** (Gasth. *Lion d'or* unmittelbar am Landungsplatz mit grossem grünem Laubengang. Hôtel und Pension *Concordia*.) Ausschiffung zur Rigi-Tour (S. 261). In diesem gegen alle rauhen Winde geschützten See-Winkel überwintern die Edelkastanie, der Feigen- und Mandelbaum im Freien und tragen Früchte. Wäggis ist der Gemüse-Garten für Luzern. Im Jahre 1795 erlebte dieses Dorf ein fast ähnliches Schicksal wie Goldau; am Rigi hatte der Regen eine Masse Erde zu einem dicken Schlammbrei aufgelöst und dieser (eine Schlammlawine) rückte, langsam sich vorwälzend und durch die Wucht seines Druckes alles zerstörend, was ihm im Wege lag, gegen Wäggis nieder, überdeckte etwa 80 Morgen Landes und schob 31 Häuser in den See. In der Höhe die schräg einsinkenden Schichten der *Rothenfluh-Wand*, in welcher die Waldisbalm (Höhle, S. 258) sich befindet. Weiter l. *Vitznau*, kleines anmuthig gelegenes Dorf am Fusse des *Dossen* und des hinter ihm sich erhebenden, keck geformten *Vitznauer Stockes* (4457 F.), beide zur Rigi-Gruppe gehörend. Hier scheint sich der See durch die sog. *Nasen*, zwei in den See vorspringende felsige Ausläufer der Berge, schliessen zu wollen. Eine Wendung des Schiffes eröffnet neue Einblicke in den nun sich erschliessenden *Buochser-See*. Gerade aus liegt Beckenried; über demselben ragen der breite *Stollen* (5521 F.) und der Obere *Bauen* (6535 F.), weiter r. in langer, edler Linie, ziemlich steil aufsteigend und oben breit abgeflacht die *Musenalp*, davor das *Buochser Horn* und r. im Winkel das *Stanser Horn*, auf. Je weiter das Schiff in den *Buochser See* einläuft, desto mehr blickt man r. hinein. Es kommt *Buochs*, ein grosses freundliches Unterwaldner Dorf, 1798 von den Franzosen völlig eingeäschert (S. 275); hinter demselben in veränderter Einrahmung der *Pilatus*.

Digitized by Google

Beckenried

(Gasth. zur *Sonne, gute Pension am See. — *Mond, gleichfalls empfehlenswerth. — *Stern*), in fruchtbarem Gelände am Fusse des Spiessberges. Landungsplatz zum Ausschiffen für Reisende, welche vom Gotthard oder von Schwyz kommend mit Reisewagen über Stans, Sarnen und den Brünig in das Berner Oberland (Brienz) wollen, ohne Luzern zu berühren. Post tägl. 2mal nach Buochs 45 C., Stans (2St.) 95 C. Wer mit Post weiter will, hat 6 St. Aufenthalt in Stans (S. 275). Einspänner zur Eintagstour über Stans nach Engelberg und zurück 15 F.

☞ *Aussteigepunkt für Seelisberg.* Schöner Weg hinauf über Emmatten, ($1^1/_2$ St.) schattig und über Wiesen.

Das Dampfschiff kehrt und fährt nach dem schräg gegenüberliegenden Gersau. Malerischer Punkt mitten auf dem See. l. der *Vitznauer Stock*, geradeaus Gersau mit der doppelzackigen *Hochfluh*, daneben tiefer die beiden kahlen, aschgrauen Felsenstirnen der *Mythen* oberhalb Schwyz, neben diesen, hügelig abgerundet die *Fallenfluh* und eine Menge Zacken aus dem Muotta-Thal.

Gersau (Gasth. zur *Sonne. Krone*), in einem von hohen steilen Bergwänden eingeschlossenen Winkel, freundlich mit Obst und Kastanienbäumen garnirt. Aussteigepunkt für Rigi-Scheidegg (S. 262), dessen Dach hoch droben auf der Kante des Gebirgs-Sattels glänzt. Hütten und Häuser klettern durch die Fruchtbaum- und Wiesen-Mosaik bis hinauf. Die schmucke Kirche steht am äussersten Uferrande und wird von den Seewellen bespült. Als politisches Kuriosum ist zu erwähnen, dass dieses mit den umliegenden Höfen jetzt 1700 Einw. zählende Dorf während vier Jahrhunderten eine selbstständige, unabhängige Republik bildete, die unter den Segnungen eines fast ewigen Friedens zu grossem Wohlstande emporblühte, bis die napoleonische Völkerbeglückung in der Schweiz 1798 diesen Liliput-Freistaat aufhob und dem Kt. Schwyz einverleibte. Viel Originelles in Sitten und Gebräuchen hat sich hier erhalten. Bis in die zwanziger Jahre hielten nach der Orts-Kirchweih die gesammten Vagabunden, Bettler und Strassen-Ritter mit ihren Sippschaften hier eine „Gauner-Kilbi", bei welcher es 3 Tage lang in Saus und Braus hoch herging; am 4. durfte sich kein solches Subjekt mehr in Gersau blicken lassen und Alles flog wie Spreu nach allen Winden wieder auseinander. —

Schiffswendung; der Dampfer fährt im Bogen um einen Bergvorsprung, an welchem nahe dem Ufer die Kapelle „*Kindlimord*" steht. Ein Spielmann hatte hier sein Kind, das ihn um Brod anflehte, am Felsen todtgeschlagen. — Im Blick gen Brunnen ziehen die auffallenden Formen des *Druhsberges* und der *Mieseren* die Aufmerksamkeit auf sich. r. im Vorblick seitwärts, die grosse weisse Fläche, welche wie Schnee aussieht, sind die Karrenfelder der *Silberen* nächst dem Pragel-Pass (S. 143). Ein neues Bild erschliesst sich: der Einblick auf *Schwyz* mit seiner Unzahl zerstreuter Hütten und Häuser um den Fuss der beiden kahlen *Mythenstöcke* gruppirt, so wie Schiller in der Eingangs-Scenerie zum Tell die Gegend schildert. Bei freundlichem Wetter und warmer Beleuchtung ist dieser einer der reizendsten Punkte des Sees.

r. *Treib*, von wo ein Kahn zum Dampfschiff herüber kommt, Kurgäste vom *Seelisberg* uns an Bord zu bringen. Das Schiff läuft in den *Urner-See*. r. geht eine neue Bergwelt auf; der schönste Theil des Vierwaldstätter-Sees mit seinen prachtvollen Uferornamenten liegt erschlossen da.

Brunnen

(*Adler, am See, empfohlen, freundlicher Wirth. Pension 5 Fr. — *Rössli. — *Hirsch*), Landungsplatz für die Postrouten: Brunnen — Einsiedeln — Utznach; Brunnen — Arth — Zug. Tägl. 2mal Post nach Schwyz (1St.) 70 C., Sattel ($3^1/_4$ St.) 2 F. 10 C., Biberbruck ($5^1/_4$ St.) 3 Fr. 65 C., Einsiedeln ($6^1/_4$ St.) 4 Fr. 30 C., Richterschwyl ($7^1/_4$ St.) 4 Fr. 70 C., Lachen ($8^1/_4$ St.) 5 Fr. 65 C., Utznach ($11^1/_4$ St.) 7 Fr. 30 C. — 1mal Morgens 8 Uhr nach Arth 2 Fr. 40 C.

Auch hier wird man von Kutschern und Nachenführern belagert. Ein Kahn hinüber nach Treib (Partie zum Seelisberg) $1^1/_2$ Fr. — zur Tellskapelle fährt man leichter und in kürzerer Zeit von Fluelen aus.

Gleich am Hafen das alte Susthaus mit zwei kunstwerthlosen Fresken: die

Digitized by Google

drei ersten Eidgenossen zum Andenken an den 19. December 1315, an welchem Tage die Urkantone in Brunnen, nach der Schlacht am Morgarten den Bundesschwur erneuerten. Das andere Bild stellt „Swen und Swito, die vermeintlichen Gründer von Schwyz", dar. In der Heinrichs-Kapelle gutes Altarblatt: Dreifaltigkeit.

Excursionen: 1) Auf den *Gütsch*, Anhöhe hinter Brunnen mit Aussicht auf die beiden See-Arme (Urner- und Buochser-See) gegenüber Seelisberg mit seinem Kulm, l. im Vorblick der Uri-Rothstock und Blakenstock. — 2) Auf den **Stoss**, Kurhaus (4 Fr. Pension), 2 St. Knabe als Führer mitzunehmen. Noch schöner ist die Aussicht vom Gipfel des **Frohnalpstockes** (5430 F. üb. M., 4100 F. üb. See), vom Stoss noch 1½ St. Dieser Punkt konkurrirt besonders im Vordergrunde siegreich mit dem Rigi. — 3) Zum **Mythenstein** (mit Nachen), einzeln aus dem Wasser ragende Felsensäule mit der Inschrift: *„Dem Sänger Tells, Friedr. Schiller; die Urkantone 1860."* Ein schöneres und grossartigeres Monument als dieses, wurde wohl nie Deutschlands herrlichem Dichter geweiht. — 4) ¼ St. südlicher (ebenfalls nur mit Kahn zu erreichen) das **Grütli**, die Wiege schweizerischer Volksfreiheit, die Bundes-Wiese, von der Schiller im Tell den Walter Fürst berichten lässt:

— — — Links am See, wenn man
Nach Brunnen fährt, dem Mythenstein grad' über,
Liegt eine Matte heimlich im Gehölz,
Das Rütli heisst sie bei dem Volk der Hirten,
Weil dort die Waldung ausgereutet ward.
Dort ist's, wo unsre Landmark und die Eure
Zusammengrenzen, und in kurzer Zeit
Trägt Euch der leichte Kahn von Schwyz herüber.
Auf öden Pfaden kommen wir dahin
Bei Nachtzeit wandern und uns still berathen.
Dahin mag Jeder zehn vertraute Männer
Mitbringen, die herzeinig sind mit uns,
So können wir gemeinsam das Gemeine
Besprechen und mit Gott es frisch beschliessen.
Tell I. Act. 4. Scene.

Hier war es, wo in der Nacht vom 7. zum 8. November 1307 Stauffacher von Steinen (Schwyz), Walter Fürst aus Attinghausen (Uri) und Arnold an der Halden aus dem Melchthal (Unterwalden) mit 30 Gesinnungsgenossen den Schwur leisteten, den Schiller so markig zusammenfasst:

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr.
Wir wollen frei sein wie die Väter waren:
Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Hier wurde der Sturz der Vögte, welche das Land unerhört bedrückten, beschlossen. Eine Quelle sprudelt an der Stelle, wo nach des Volkes Meinung die ersten Eidgenossen standen. Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft kaufte die Wiese als unveräusserliches National-Eigenthum.

Mit Kahn von Brunnen nach Treib (Preis und Zeit genau *vorher* mit dem Schiffer zu akkordiren). Von hier im Zickzack bergan nach **Seelisberg** und dem Kurhaus *Sonnenberg* (1 St.). Für ein Pferd hinauf 6 Fr., für einen Sessel zum Tragen 6 Fr. Dem Träger für Effekten, je nach deren Gewicht ½ bis 3 Fr. Das Kurhaus ist ein stattliches neues, aussichtreiches Gebäude, auf terrassirtem, dicht ob des Felsen-Abgrundes liegenden Gartenboden. Pensionspreise 4 bis 6 Fr. Kurzeit Mai bis Anfang Oktober. Aussicht über den ganzen Urner-See, gerade gegenüber die kolossale Pyramide des *Frohnalpstockes*, r. daneben der *Rophaien* und *Axen*, an dessen Fuss die Tells-Kapelle liegt. Dazwischen schaut der *Rossbodenstock* hervor; noch mehr r. das *Scherhorn*, die *Windgälle*, der *Oberalpstock* und zu äusserst der schöne *Bristenstock*. l. von Frohnalp das fruchtbare Thal von Schwyz mit den beiden *Mythenstöcken* und in der Tiefe der *Hacken* (S. 210).

Von Seelisberg schöne Spaziergänge zum *Seeli* (in reizender Umgebung), zur Schwändifluh, zum alten *Schlösschen Beroldingen*, Stammhaus der jetzt noch lebenden Familie; von da lohnender Weg hinab nach *Bauen* und mit Nachen hinüber zur Tells-Kapelle. Vom Kurhaus auf den ***Seelisberger-Kulm** oder *Nieder-Bauen* (5933 F.) (3 St. mit Führer 3 Fr.), ein Höhenpunkt, der an Grossartigkeit seiner Aussicht mit der des Rigi konkurrirt.

Der **Urner-See**, welcher bei Brunnen beginnt, wird ringsum von steil aufsteigenden Felsenriesen eingeschlossen und hat an seinen 2¾ St. langen unwirthlichen Ufern nur je ein Dorf auf jeder Seite. Unter dem *Frohnalpstock* l. und am *Grütli* r. vorüber, zeigt sich am Ausgange des *Riemenstal-*

Digitized by Google

GRÜTLI.

Digitized by Google

Digitized by Google

den-Thales das Dorf *Sissigen*, und im Vorblick leuchtet l. hell aus tiefdunklem Gebüsch am Fusse des vertikal abfallenden *Axen* (3146 F.) die

Tells Platte, eine geräumige, nach dem See zu hallenartig geöffnete Kapelle. Sie wurde an jener Stelle im Jahre 1388 vom Lande Uri erbaut, wo Tell durch kühnen Sprung dem Kahne des Landvogtes Gessler entkam.

Gessler wollte den Schützen, der, nachdem er von seines eigenen Kindes Haupte einen Apfel hatte schiessen müssen, dem Tyrannen furchtlos bekannte, dass der nächste Pfeil ihm (dem Landvogte) gegolten habe, wenn er seines lieben Kindes Haupt getroffen hätte, in finstern Kerker werfen lassen und führte ihn geknebelt in seinem Schiffe mit sich. Als dies jedoch beim kleinen Axen angekommen war, da brach solch ein graues Ungewitter jählings hervor, dass allen Ruderern das Herz entsank und diese dringend riethen, den gebundenen Tell ans Steuerruder zu lassen, weil er der Einzige sei, der das Schiff zu retten vermöge.

„Da sprach der Vogt zu mir: Tell, wenn du dir's
„Getrautest, uns zu helfen aus dem Sturm,
„So möcht ich dich der Bande wohl entled'gen.
„Ich aber sprach: Ja, Herr, mit Gottes Hülfe
„Getrau ich mirs und helf uns wohl hie dannen.
„So ward ich meiner Bande los und stand
„Am Steuerruder und fuhr redlich hin;
„Doch schielt ich seitwärts, wo mein Schiesszeug lag,
„Und an dem Ufer merkt' ich scharf umher,
„Wo sich ein Vortheil aufthät zum Entspringen.
„Und wie ich eines Felsenriffs gewahre,
„Das abgeplattet vorsprang in den See,
„Schrie ich den Knechten, handlich zuzugehen,
„Bis dass wir vor die Felsenplatte kämen,
„Dort, rief ich, sei das Aergste überstanden. —
„Und als wir sie frischrudernd bald erreicht,
„Fleh ich die Gnade Gottes an und drücke,
„Mit allen Leibeskräften angestemmt,
„Den hintern Gransen an die Felswand hin.
„Jetzt, schnell mein Schiesszeug fassend, schwing ich selbst
„Hoch springend auf die Platte mich hinauf,
„Und mit gewaltgem Fussstoss hinter mich
„Schleudr' ich das Schifflein in den Schlund der Wasser. —

Schillers Tell IV. Act 1. Scene.

Die Kapelle wurde in Gegenwart von 114 Personen eingeweiht, welche Tell persönlich noch gekannt hatten, und alljährlich wird zum Andenken an diesen Volkshelden am Freitag nach Himmelfahrt ein feierlicher Gottesdienst hier gehalten, zu dem das Volk aus allen Waldkantonen mit gezierten Kähnen herbei eilt. An den senkrechten Felsenwänden des *Axen* sind die Lagerungsschichten des Gesteines vielfach geknickt und in einander gedrängt. Nach Beschluss der eidgenössischen Räthe wird längs dieser Seite eine Heerstrasse zur Verbindung des Gotthards mit dem Schienen-Netz der Centralbahn erbaut.

r. Eingang in das *Isenthal*, aus dem ein Bergpass über die *Schoenegg* (6241 F.) nach Wolfenschiessen im Kt. Unterwalden (S. 276) führt. Seinen Namen hat das Thal von den früher hier bestandenen Eisengruben. Vom Dorf gleiches Namens aus ist der Uri-Rothstock mit sicheren Führern, von völlig schwindelfreien, berggewohnten Gängern in 5 St. zu ersteigen.

Im Vorblick vom Dampfschiff Fluelen, das Reussthal und der in seinen Linien klassisch-edle *Bristenstock*, eine der schönsten Gebirgsformen der Alpen. r. oben der aus Firnfeldern auftauchende *Blackenstock* (9088 F.), der *Uri-Rothstock* (9027 F.) und *Engelberger-Rothstock*. Im Vorblick r.

„Der Surennen furchtbar Gebirge
„Auf weit verbreitet öden Eisesfeldern,
„Wo nur der heisre Lämmergeier krächzt."

Schillers Tell.

Fluelen (S. 299). Ende des Sees und der Dampfschifffahrt. Beginn der

Gotthards-Strasse (R. 69).

Digitized by Google

Die Gotthards-Strasse.

69. Hauptroute: Von Luzern nach Bellinzona und Mailand.

Von *Luzern* nach *Fluelen* (S. 244).

26¼ St. von *Fluelen* bis *Bellinzona. Post:* tägl. 2mal nach Andermatt [8¼ St.] in 4¾ St. [8 Fr. 35 C.] 7 Fr. 10 C., Airolo [14¼ St.] in 8¾ St. [15 Fr. 25 C.] 13 Fr. 10 C., Bellinzona [26¼ St.] in 14¼ St. [27 Fr. 20 C.] 23 Fr. 20 C., Lugano [32¾ St.] in 18¼ St. [32 Fr. 40 C.] 27 Fr. 40 C., Mailand [48 St.] in 25¼ St. [44 Fr. 5 C.] 36 Fr. 95 C. NB. Die St. in [ ] sind die Entfernung, die Preise in [ ] gelten für Coupé-Plätze. ☞ Es ist nicht gerathen, die Gotthards-Tour im Postwagen zu machen, weil, wenn man nicht einen Platz auf der Rotonde oder Banquet erhält, man durchaus keinen Begriff von der Grossartigkeit und Pracht der Landschaft erhält. Kräftigen Fussgängern ist zu empfehlen, bis Amstäg zu fahren und von dort mindestens bis Bodio zu gehen.

Lohnkutscher. Auf der Gotthards-Strasse ist der fahrende Reisende ein willenloses Frachtstück, das von einem Gasthof in den anderen spedirt wird. Von Fluelen bis hinab nach Bellinzona reicht eine grosse Kette, deren einzelne Glieder Gastwirthe und Kutscher sind; der Eine spielt dem Anderen den Reisenden in die Hände. Wer also genöthigt ist, zu fahren, und sich eines Lohnkutscher-Reisewagens (die in der Regel bequem sind) zu bedienen, der ergebe sich im voraus in das Schicksal und verbittere sich die Reise und deren Genüsse nicht durch Nachrechnen, um wie viel er da oder dort übertheuert wurde. Man lasse sich durch die Anerbietungen der in Fluelen dutzendweise lauernden Kutscher, die in allen Sprachen bewandert sind, oder durch deren Makler nicht täuschen, wenn sie sich gegenseitig in billigeren Preisen überbieten; die Wirthe, bei denen man abgeladen wird, wissen den Ausfall zu kompensiren. Preise, welche man zu zahlen pflegt, sind: für Einspänner bis Andermatt oder Hospenthal 16 bis 20 Fr., hin und zurück etwa 24 Fr. (ist aber vorher zu akkordiren); zweispännige bequeme Reisewagen von Fluelen bis Andermatt 24 bis 30 Fr., hin und zurück 40 Fr., von Andermatt nach Airolo 24 bis 30 Fr., von Airolo nach Faido 15 Fr., von Faido bis Bellinzona 25 Fr., von Andermatt gleich bis Bellinzona 75 Fr., von Andermatt bis Magadino oder Locarno 85 Fr., von Bellinzona nach Lugano 25 Fr., von Lugano nach Como 25 Fr. Also von Fluelen über Bellinzona und Lugano nach Como etwa 150 Fr. NB. ohne Trinkgeld, welches auch noch auf circa 25 Fr anzurechnen ist. Da der Platz im Coupé der Post circa 38 Fr. bis Como (resp. Camerlata) ohne Trinkgelder an die Conducteure, kostet, so kommt ein eigener Wagen für 4 Personen nicht theurer als die Post und bietet die Annehmlichkeit: halten und aussteigen zu können, wann, wo und wie es dem Reisenden beliebt. NB. Wenn man gleich für die ganze Strecke bis Lugano kontrahirt, und sich überzeugt hat, einen bequemen Reisewagen zu haben, so mache man zur Bedingung: dass *derselbe* Wagen mitgenommen werde *bis Lugano.* In Lugano nehme man im Hôtel du Parc neues Fuhrwerk. Wer nur bis Bellinzona fährt und von hier nach Lugano will, frage nach Retourwagen aus dem Parc-Hôtel.

☞ *Noch eine Vorsichtsmassregel:* Man beantworte dem Kutscher nie gleich zu Anfang der Reise seine Frage, wo man in Andermatt, Hospenthal, Bellinzona oder Lugano abzusteigen gedenke, sondern verlange erst kurz vor dem Ort in den gewählten oder empfohlenen Gasthof gefahren zu werden.

Zeiteintheilung für Fussgänger. *1. Tag:* Morgens mit dem ersten Dampfboot von Luzern bis Brunnen (7 Uhr) Partieen. 11¼ Uhr Dampfboot nach Fluelen (1 Uhr). Omnibus 50 Rpp. nach Altdorf, 2 St. Aufenthalt, Gang ins Schächenthal. Zu Fuss noch bis (2¾ St.) ins *Weisse Kreuz in Amstäg. (2. Tag ad libitum ins Maderanerthal und zurück.) *2. Tag:* Zu Fuss über Andermatt (5 St.), das Hospiz (3¼ St.) hinab nach Airolo (2¾ St.). *3. Tag:* Zu Fuss über Faido (3¼ St.) bis Bodio (3 St.). Hier Wagen zu nehmen nach Bellinzona. — Wer sich in Brunnen nicht aufhalten, sondern mit dem Dampfboot gleich bis Fluelen fahren und von dort zu Fuss weiter will, erreicht äusserst bequem am ersten Tage Andermatt, den 2. Tag Faido und am 3. mit Wagen Vormittags Bellinzona, um Abends in Lugano zu sein.

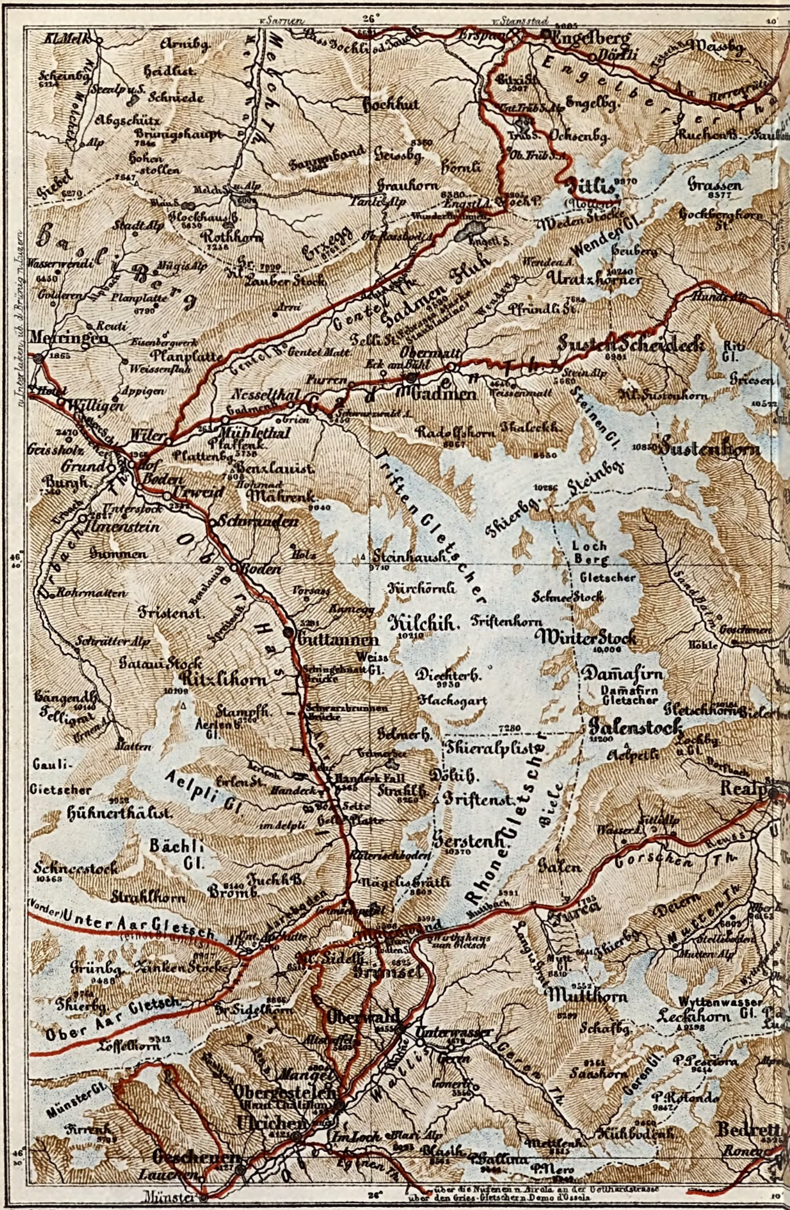
Bau der Gotthards-Strasse.

Die Römer kannten den Pass, wie es scheint, nicht. Anno 1300 stand ein Hospiz zum Schutz der Reisenden am Fusse des Berges, woher der Name Hospenthal (Hospital). 1374 wurde ein neues Hospiz mit Kapelle auf der Uebergangshöhe erbaut, das jedoch 1777 von einer Lauine und später von den Franzosen zerstört wurde. Die alte Gotthards-Strasse war mit Granit-Platten belegt, 10 bis 15 F. breit, und man benutzte sie nur als Saum-Pfad. (3 Centner = 1 Saum; darum wurde ein mit 3 Centner beladenes Pferd ein Saum-

Digitized by Google

Digitized by Google

S. Gotthard und



Ludw. Ravenstein dir.

1½ Geograph. Meilen 15=1 Aeq. Gr.

0 ¼ ½ 1 1½

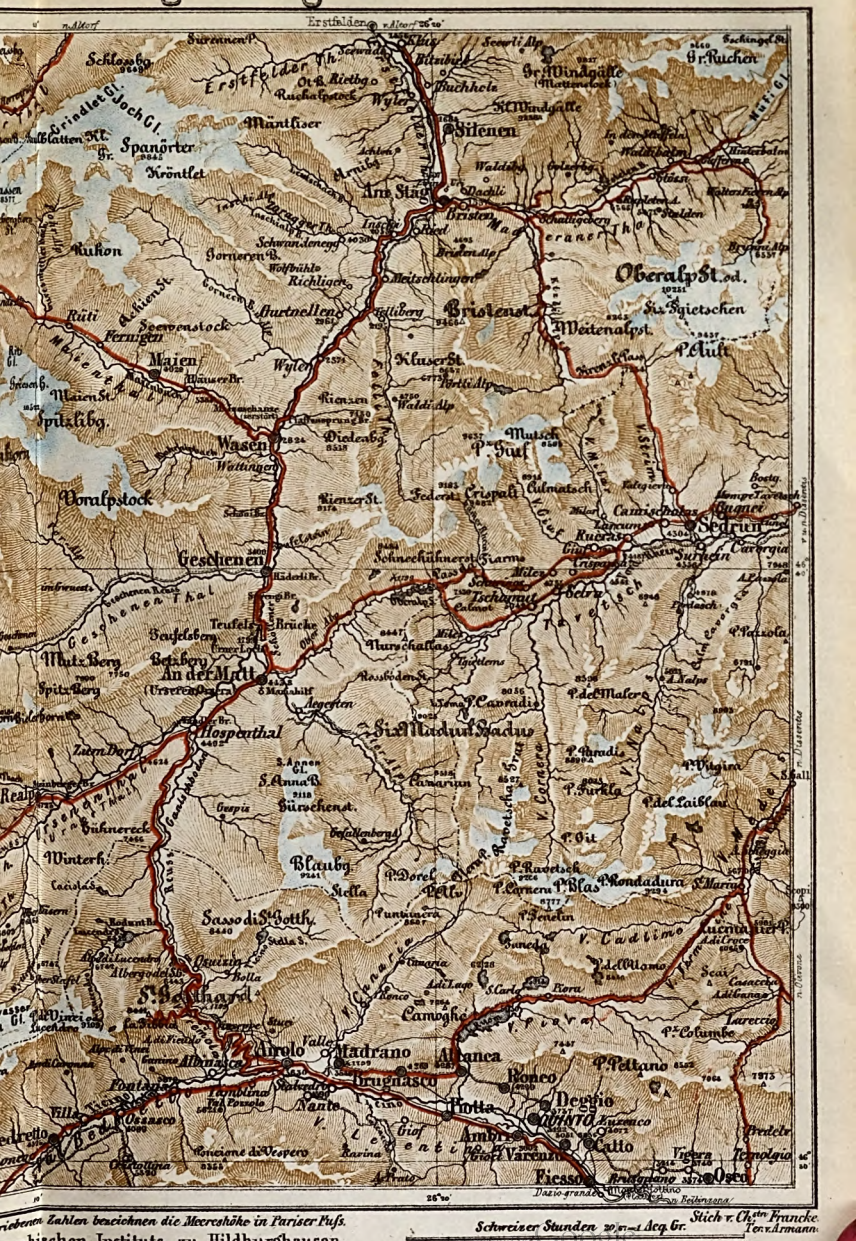
1: 240,000 d. w. L.

Touristen Wege — Die eingeschriebenen

Druck u. Verlag des Bibliographi

Digitized by Google

und Umgebungen.



Die beigesetzten Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.

Verlag des geographischen Instituts zu Hildburghausen.

Digitized by Google

thier genannt). Der Weg von Fluelen bis Bellinzóna wurde mit Saumrossen bei gutem Wetter in 4 Tagen zurückgelegt. Die erste Reise in einer Kutsche über den Gotthard unternahm der englische Mineraloge Greville am 25. Juli 1775. Der Versuch kostete ihm 18 Karolinen. 1793 war ein Engländer der zweite. Man brauchte 7 Tage von Altdorf bis Magadino. Die späteren Kutschen-Expeditionen kosteten immer 24 Karolin (547 Fr.) — jetzt mit dem Eilwagen 25 Fr. Damals war sie dennoch die gebräuchlichste Strasse aus Deutschland nach Italien; etwa 16,000 Menschen und 9000 Pferde passirten dieselbe jährlich. Der Bau der bündner Strassen über Bernhardin und Splügen nöthigte die inneren Kantone, gleichfalls zu bauen, wenn sie den ihnen werthvollen Transit nicht ganz einbüssen wollten. Die gegenwärtige Strasse wurde innerhalb der Jahre 1820 bis 1824 und 1828 bis 1830 hergestellt. Man hat weder Zölle noch Weggelder zu entrichten. Die Steigung an der Nordseite ist bis Geschenen unbedeutend; durch die Schöllenen bis zum Urner Loch und von Hospenthal bis zum Gipfel 7 bis 10 Procent. Der Abfall von der Höhe durch das Val Tremola würde kaum zu bewältigen gewesen sein, wenn nicht durch eine Menge aufgemauerter „Kehren", und über dieselben sich hinziehender Strassen-Windungen, das Absenkungs-Verhältniss auf 6 Procent reduzirt worden wäre. Die Strassenbreite ist durchaus $18^1/_2$ F. Die Kostensumme des Baues betrug für Uri allein 900,000 alte Schweizerfrkn. (1,260,000 jetzige Fr.). Vor Anfang Juni kann man in der Regel nicht mit dem *Wagen* über den Gotthard. Im Winter ist er mitunter 5 bis 6 Tage unpassirbar wegen des Schnees. Dann fahren die Schlitten so weit es möglich ist und von da aus muss das Brief-Felleisen hinüber getragen werden. Schon mancher Bote wurde, vom Schneesturm überrascht, ein Opfer seines Diensteifers. Im Winter ist der Gotthard wegen der Lauinen nicht ganz ungefährlich, trotz der Gallerieen und Zufluchthäuser.

In der **Kriegsgeschichte** der neueren Zeit hat der Gotthard durch die Kämpfe von 1799 zwischen Franzosen, Russen und Oesterreichern, und namentlich durch den famosen Suwarow-Zug über die Alpen einen grossen Namen erhalten. Heeresabtheilungen mit Pferden und schwerem Geschütz passirten in gedachtem Jahre, theils um sich in den Rücken zu kommen, theils auf dem Rückzuge, schmale Gebirgspfade, welche bis dahin nur Gemsenjäger, Sennen und Wildheuer schwindelfreien Kopfes betraten. — Die „Freiheit, Gleichheit und Bruderliebe" fortwährend proklamirenden Franzosen, waren, nachdem sie im Unterwaldner Lande wie Räuber und Mordbrenner gewüthet hatten (S. 275), auch in das Urnerland eingebrochen. Muthig wehrte sich auch dies Alpenvolk, aber zähneknirschend musste es unterliegen. Mitte Mai 1799 drangen die Franzosen unter General Soult über den Gotthard vor und schlugen sich am 16. u. 18. gegen die Oesterreicher und das bewaffnete tessiner Landvolk im Livinenthal. Am 19. wurden die Franzosen unter General Suchet aus Graubünden über die Oberalp (S. 125) vertrieben und ebenso unter Lecourbe von den Oesterreichern, welche General Haddick befehligte, zurückgeworfen. Immer siegreicher drang Oesterreichs Doppeladler vor, nahm am 29. unter General St. Julien die Teufelsbrücke mit Sturm, so dass am 6. Juni der ganze Kanton Uri von den Franzosen gesäubert war. Statt nun die errungenen Vortheile zu nützen und den Feind zu verfolgen, blieben die Oesterreicher, zum Aerger des, nach Thaten lüsternen, 5000 bewaffnete Mann zählenden Landvolkes, unthätig im Reussthale liegen. Die Franzosen, indessen wieder erstarkt, griffen am 14. August vom See her und über alle Seitenpässe das österreichische Heer energisch an, warfen es nach hartnäckigem Gefecht zurück und drängten dasselbe, Schritt für Schritt siegend, bis in die Schöllinen hinauf. Hier hatten die Oesterreicher, am 17. Aug. an der Teufelsbrücke feste Position genommen und wehrten sich mit der Wuth der Verzweiflung; aber vergebens — sie vermochten dem Andrange der Franzosen nicht zu widerstehen und sprengten einen Seitenbogen der Brücke. Für die exaltirten napoleonischen Soldaten war dies kein Grund, ihren Siegeslauf zu hemmen. Hinab in die wüthende Brandung der Reuss stiegen sie und kletterten unter fortwährendem Kugelregen an den steilen Felsen der anderen Seite empor, so dass sie bei Einbruch der Nacht Herren des Landes waren. Die Urner waren mit den Oesterreichern davon gezogen, — ganz Uri, zerstört und verwüstet, stand wieder unter französischer Botmässigkeit. Da erschien ungeahnt im September, wie ein Blitz aus heiterer Luft, der alte, Feldmarschall Suwarow mit einem russischen Heer von 25,000 Mann und 5000 Pferden am südlichen Fusse des Gotthard. Eine Abtheilung der französischen Division Lecourbe stellte sich ihm entgegen; sie vermochte nicht Stand zu halten und zog sich in das enge

Digitized by Google

Val Tremola zurück. Ihr Feuer war so trefflich gezielt, dass die russischen Grenadiere nicht weiter vorrücken konnten. Da liess der alte Haudegen Suwarow ein Loch in den Boden graben und erklärte dies sei sein Grab, wenn „seine Kinder" zurück weichen würden. Das entflammte aufs Neue den Muth der Russen, und im Sturmschritt des zur Raserei gewordenen Enthusiasmus warfen sie sich auf den Feind, schlugen ihn und drangen bis zur Passhöhe (25. Sept.) vor. Zu dieser Wendung hatte namentlich eine Diversion des Generals Schweikowski wesentlich beigetragen, der auf mühsamen Alpenpfaden durch das Soresciа-Thal den Franzosen in die Flanke gefallen war. Zum Andenken an diesen Sieg liess der Feldmarschall in die Granitwand die Worte: „Suwarow victor", eingraben. Als die Russen in Andermatt ankamen, das verödet ohne Lebensmittel dalag, waren sie dem Hungertode nahe; gedörrte Thierfelle zerschnitten und kochten sie, das Fleisch gefallener Pferde der Franzosen war ihnen Leckerbissen und ein ungeheueres Stück Seife, in einer Vorrathskammer gefunden, wurde als Delikatesse verzehrt. Die Franzosen hatten auf ihrer Retirade einen Theil des Urnerloches durch Sprengung unwegsam gemacht und die Teufelsbrücke abgebrochen. Die Russen räumten den Schutt hinweg, improvisirten aus gefällten Baumstämmen, die mit dem Lederzeug der Mannschaft, ja mit Offizierschärpen an einander befestigt wurden, eine Brücke und drangen siegreich, die Franzosen vor sich herjagend, ins untere Reussthal hinab. Suwarow wollte mit seinem Heere zu dem des General Korsakow stossen, von dessen Niederlage bei Zürich (am 25. Sept.) er keine Kunde hatte. Der französische General Lecourbe hatte jedoch alle Schiffe u. Fahrzeuge bei Fluelen in seine Gewalt bekommen, die Brücken über die Reuss zerstört, so dass Suwarow keinen anderen Ausweg wusste als den ewigdenkwürdigen Zug über den Kinzig-Kulm-Pass mit seinem ganzen Heer zu unternehmen, wo dann die Gefechte im Muotta-Thal (S. 145) und der Rückzug über den Pragel (S. 143) und Panixer-Pass (S. 152) das grosse Alpen-Krieges-Drama endete.

Fluelen (italien. Fiora), Hafenplatz am Vierwaldstätter-See (Gasth. *Adler. Kreuz;* beide am Gestade), Speditionsort für Gotthardsgüter. Schöner Blick auf den Bristenstock. *Schlösschen Rudenz,* einst der Familie Attinghausen gehörig. Omnibus für 12 Personen nach Altdorf 50 C.

(½ St.) **Altdorf,** Hauptort von Uri, 2400 Einw.

Gasth.: Goldener Schlüssel, zugleich Post- und Telegraphen-Bureau. Lesezimmer. Table d'hôte mit Wein 3 Fr., Zimmer 1 Fr. Ein- und zweispännige Wagen. — **Adler,* Zimmer 1 Fr., Table d'hôte 3 Fr., Frühstück 1 Fr. — *Löwe.* — *Bär.* — **Krone.* — Bierbrauerei von *Aschwanden.*

Altdorf brannte mehrmals, zuletzt 1799, gänzlich nieder und hat deshalb ein ziemlich neues, freundliches Ansehen. Es ist berühmt als Schauplatz des (in neuerer Zeit von der historischen Kritik mehrfach angegriffenen) Apfelschusses Wilhelm Tells; da, wo jetzt die kolossale Statue des kühnen Schützen (von Siegfried in Zürich) aufgestellt ist, soll Tells Standort gewesen sein und weiter droben, wo der mit Fresken (Scenen aus Tells Leben und Schlacht bei Morgarten) bemalte Thurm steht, soll der Knabe offenen Auges des Vaters Pfeil entgegen gesehen haben. Einige Brunnenfiguren erinnern noch an den Urner Helden, dessen Andenken (trotz aller Bemühungen der ohne Beweis negirenden historischen Forschung) unverwüstlich im Volke fortlebt. In der Pfarrkirche gute Orgel und sehenswerthe Altar-Blätter von Van Dyk und Caracci. — Schöner Aussichtspunkt bei dem *Kapuziner-Kloster* und namentlich dem daneben liegenden Pavillon *Waldeck.* Der Erbauer des Hauses, Vater des jetzigen reichen Lotterie-Unternehmers Muheim, einst Lohn-Säumer, liess, als er den Abend seines Lebens nahen fühlte, das Citat aus Goethe's Egmont: „Süsse, fröhliche Gewohnheit des Daseins und Wirkens, von dir soll ich scheiden," über die Thür seines Hauses setzen. Ueber dem Orte der Bannwald, ein durch das Gesetz für unantastbar erklärter Forst, der anbrechende Lauinen und Steinschläge, die Altdorf verwüsten würden, zurückhalten muss.

Excursion nach *Bürglen* (S. 148) im Schächenthal, Tells Geburtsort ¼ St. — 1 St. in das *Riderenthal* mit freistehender hoher Felsensäule. *Pass* über den *Klausen* nach *Stachelberg* (S. 145 bis 148) und über *Surennen* nach *Engelberg* (S. 281 bis 284).

Flora von **Altdorf** bis **Amsteg:** Valeriana sambucifolia, Hieracium piloselloides, Linaria Cymbalaria (Schaddorf), Carduus defloratus var. carlinefol., Cirsium oleraceopalustre, Hieracium ramosum W. K., Cynanchum laxum Bartl., Rubus fruticos.,

Digitized by Google

Trifolium aureum Poll. und arvense, Saxifraga Cotyledon (hinter Schaddorf auf Gneis-Felsen), Rosa rubiginosa, Lithospermum officinale, Rumex conglomeratus Mur., Sedum sexangulare L., Crepis alpestr. Tsch., Calamintha alpina Mch., Lamium amplexicaule (Schaddorf), Silene rupestris Scop (bei Amstäg), Epilobium ramosissimum Heg., Heliosciadium repens Koch, Orobanche Teucrii, Galium lucidum, Dianthus sylvestris, Teucrium montanum, Potentilla caulescens, Veronica fruticulosa, Trifolium medium, Poa nemoralis var. montana, Asplenium septentrionale, Myosotis intermedia (bei Silenen), Chrysanthemum Parthenium (Amstäg), Arabis ciliata (Silenen), Rhamnus cathartica, Seduum annuum, Allium fallax Don., Heracium pulmonarioides.

Am Sust-Gebäude (Waaren-Niederlage) mit den schwarzgelb geflammten Sonnen (Landesfarbe) an den Fensterläden, und am Galgen und Richtplatz vorüber, droben der *Belmistock* (7462 F.), *Hohe Faulen* (7705 F.), und *Sittliser Horn* (7548 F.). l. am Berge *Schaddorf*. (1/2 St.) Beim Pulverthurm (sieht wie eine Kapelle aus) *Landgemeinde-Platz*, wo alljährlich im Mai Volksversammlung des ganzen Kantons stattfindet, um Rechenschaft der alten Regierung zu empfangen und die neue Regierung zu wählen. Jenseits der Reuss r. *Attinghausen* (S. 284), einst Wohnort Walter Fürsts. Da, wo die *Rhinachfluh* l. nahe an die Chaussee rückt, schönes Echo. r. (1St.) *Erstfelden* am Eingang in das *Erstfelder-Thal*, aus dessen Tiefe der *Joch-Gletscher* und die *Spannörter* hervorschauen; sehr lohnende Tour dahin in 4 St.

(1/4 St.) *Klus*, nahe an die Strasse rückende Felsenwände. l. im Hinaufblick *kleine* (9240 F.), und *grosse Windgälle* (9845 F.), kahle Felsentreppen. — Immer durch Häuser belebter Thalgrund durch den blauen *Bristenstock* (9464 F.) geschlossen.

(3/4 St.) **Silenen**, sehr altes Pfdf. mit 1500 Einw. Neben der Kapelle zu den Vierzehn Nothhelfern (1081 erbaut) steht die Ruine des Schlosses derer von Silenen, einst in der Schweiz eine mächtige hochberühmte Adelsfamilie. Ungemeiner Reichthum an Nussbäumen, reizende Dorfbilder. Im *Evibach* wohnt Joseph Maria Trösch, der beste und zuverlässigste Bergführer der ganzen Umgegend, kühn, ausdauernd und besonnen. l. am Wege auf niederem Hügel die Ruinen von *Zwing-Uri*, vom Landvogt Gessler erbaut, um das ganze Land im Zaum zu halten.

„Mit diesem Häuslein wollt Ihr Uri zwingen?
„Lasst sehn, wie viel man solcher Maulwurfshaufen
„Muss über'n'ander setzen, bis ein Berg
„Draus wird, wie der geringste nur in Uri!
„Was Hände bauten, können Hände stürzen.
„Das Haus der Freiheit hat uns Gott gegründet.
Schillers Tell I. Act. 3. Scene.

(1/2 St.) **Amstäg** (**Weisses Kreuz* bei Indergand, sehr gemüthliche Wirthsleute, billig. Die Kutscher wollen hier gewöhnlich nicht halten, weil der Wirth nicht zu ihrer Sippschaft gehört. Vortreffliche Forellen, sehr gute Zeugnisse im Fremdenbuche. Wer in das Maderanerthal geht, quartiere sich hier ein. — **Hirsch*. Mittagessen 3 Fr. Frühstück 1 Fr. — *Stern* neben der Post. — *Löwe*.), am Fusse des *Bristen* und der *kleinen Windgälle*, in reizender Lage; schluchtiger Eingang in das *Maderaner-Thal* (R. 70), aus dem der *Kärstelen-Bach* hervorschäumt. Schöne Excursion auf die Alpen am *Arniberg*. Den *Bristenstock* zu besteigen ist nur schwindelfreien Berggängern anzurathen.

Hier beginnt die Gotthards-Strasse zu steigen; erste Brücke über die Reuss. Die Strasse ist in Gneisfelsen gesprengt, der r. hoch und steil ansteigt, l. in die schwindelnde Tiefe des Reussbettes jäh abfällt. Hin und wieder Ueberreste von Lauinen in wild zerrissenen Spalten und Runsen. Drüben l. auf den Alpmatten die Hütten „im Riedt." Im Rückblick die Felsengebäude der Windgälle, des Ruchen und Scherhornes und kurze Zeit auch die des Hüfistockes.

(1/2 St.) **Intschi**, Weiler und Poststation. Enge Felsenpartieen, r. *Zgraggen-Tobel*, finster und urwaldartig mit dem *Jatschibach-Fall*.

(20 Min.) *Meitschlinger-Brücke*; pittoreske Gegend. Die Strasse ist in glimmerschieferartigen Gneis gebrochen. Der *Wasener Wald* beginnt. r. oben auf luftiger Felsenbastei ruht, weithin leuchtend, das Alpendörfchen *Gurtnellen*.

Digitized by Google

hinter dem sich der ganz mit Rasen überwachsene *Geissberg* erhebt. Bei einer Kapelle mündet die alte Gotthardstrasse, welche am Fusse des Bristen, also am rechten Reussufer hinläuft, in die neue Strasse ein. — 12 Min. um eine Strassen-Ecke zur *Fellibrücke*, wo der wilde *Fellibach* sich zwischen Granit-Trümmern und umgeworfenen Tannen durcharbeitet; er kommt aus dem 1½ St. langen *Fellithal*, berühmt wegen seines Mineral-Reichthumes (schwarze Bergkrystalle, rothe Flussspathe, Glimmerkrystalle, krystallisirtes Magnet-Eisen, Eisenglimmer, Bleiglanz etc.).

Flora bis nach **Andermatt**: Tragopogon pratensis (bei Wasen), Rubus fruticosus, Selaginella helvetica, Asplenium ruta-muraria, Anthemis arvensis, Saxifraga aspera, intermedia Heg., excavata Kz., Cotyledon var. purpurata (ob Wasen) und leucanthemifolia oder Clusii, Alsine laricifolia (unter Goeschen), Lepigonum rubrum, Galium rubrum (Wasen), Pedicularis tuberosa und Myosotis alpestris (Schöllinen), Leontodon pyrenaeus, Cerastium arvense var. alpicolum, Cardamine hirsuta, Agrostis rupestris, Polygala vulgaris var. alpestris, Dianthus atrorubens, Luzula nivea u. spadicea, Carex frigida, Campanula barbata, Circaea alpina, Allosurus crispus, Astrantia minor, Viola alpestris Heg., Hieracium caesium, Senecio viscosus, Aster alpinus, Campanula rhomboidalis (von Wasen bis Hospenthal), Lathyrus Lusseri Heer., Sempervivum montanum.

Hier tritt man in das Gebiet der granitischen Gesteine. Der *Wasener Wald*, an dessen Rande die Strasse hinführt, wird immer wildromantischer; ein Trümmer-Chaos kolossaler moos- und flechten-überwucherter Felsenbrocken schläft unter dem Schatten alter schwarzer Tannen. Der rothe Staub-Flechten-Ueberzug auf jenen Steinen ist das sog. Veilchen-Moos (Byssus iolithus), welches von armen Leuten gesammelt und als Farbstoff verkauft wird.

(½ St.) *Im Wyler.* Hier hört der Wald auf, aber das Thal wird immer steiniger. Ueber die (½ St.) *Pfaffensprung-Brücke* an das linke Reuss-Ufer. Tief drunten, in der Nacht einer engen, zum Theil mit Gebüsch überdeckten Felsenschlucht siedet und schäumt die Reuss hindurch. Hier soll ein Mönch, der eine schöne Tochter des Thales geraubt hatte, mit seiner Beute hinüber gesprungen sein, um dem ihn verfolgenden Volke zu entgehen. — Mühsam angelegte Kartoffelgärtchen. Am Fuss der Felsenterrasse *Leggistein*. Bei der Mühle überbrückt die Strasse die Maien-Reuss, welche aus enger Schlucht hervortritt.

(½ St.) **Wasen** (**Ochs*, sehr ländlich, aber reinlich und gut), Speditionsort. Letzte Zeichen von Gartenkultur, hin und wieder noch ein verwilderter Kirschbaum. Eingang in das *Mayenthal* zum *Sustenen-Pass* (R. 71). Im Rückblick die majestätische Pyramide der Windgälle.

r. Die Kaskaden des *Rohrbaches*, durch Gebüsche vom *Voralpstock* niederschäumend.

(¼ St.) *Wattingen.* Vierte Brücke über die Reuss, in Eisen gebunden, weil die Lauinen sie oft beschädigten. Hier steht das Haus der Beseler, die in der Geschichte des Thales eine mächtige Rolle spielten, und deren Einer als Brunnenstatue in Altdorf paradirt.

(¼ St.) *Schöne Brücke*, 5., die wieder auf das l. Reuss-Ufer führt. Letzte Gerstenfelder. l. an der Strasse liegt ein riesiger Felsenblock, der „*Teufelsstein*" in der Wiese.

Volkssage. Als der Höllenfürst die Teufelsbrücke in den Schöllinen gebaut und als Lohn gefordert hatte: dass die Seele des zuerst darüber Gehenden ihm gehöre, da jagte ein schlauer Bauer, der dem Ding nicht so recht traute, seinen grossen Hund zuerst über die Brücke, um zu sehen, ob dieselbe ihn trüge. Der Teufel, ergrimmt, eine Hunde-, statt einer Menschen-Seele zu bekommen, fuhr in die Felsen hinauf und bröckelte einen riesigen Block los, um mit demselben sein Bauwerk wieder zu zerschmettern. Als er nun mit seiner viele tausend Centner schweren Last daher keuchte, begegnete ihm ein altes Mütterlein und rief ihm ein „Grüss Gott" zu. Dieser Gruss fuhr dem Satan noch ärger in den Magen als die Hunde-Seele; er liess den Stein fallen und zog mit Schwefelgestank ab.

(¼ St.) *Geschenen* (**Rössli*, bescheidenes Wirthshaus, ganz ordentlich und nicht theuer). r. Prächtiger Einblick in das 3 St. lange, trümmererfüllte einsame *Geschenenthal*, dessen Tiefe von dem blendend weissen *Dammafirn* (einer Schneemulde zwischen dem *Winterstock*

Digitized by Google

(10,000 F.) u. dem *Galenstock* (11,073 F.) geschlossen wird. Ein von aller Welt abgeschlossenes Dörfchen mit etwa 90 Einw. liegt dahinten. Im Winter sind die Leute durch den Schnee oft so von ihrem Pfarrdorfe Wasen getrennt, dass sie Leichen 3 bis 4 Wochen aufheben müssen. Reiche Alpenscenerie in des Thales Tiefe, eines Besuches werth. Die an Bergkrystallen reiche Sandbalm-Höhle.

Ueber die *Häderli-Brücke*, die 6. (3580 F. üb. M.) wieder an das r. Reuss-Ufer. Hier beginnt die ***Schöllinen**, ein von jähen, vegetationsentblössten grauen Felsen eingeschlossener, im Winter berüchtigter Schlund, in welchem die Strasse über viele Touriquets (Windungen) sich hinauf schlängelt. Mittelst der *Sprengibrücke* (die 7.) abermals an das l. Ufer. Die Reuss bildet einen hübschen Fall. Einst hat hier voller Wald gestanden, denn die Gegend heisst im *Brüggerwalde*; jetzt stehen nur noch vereinzelte Tannen an den Felsenhängen. Gefährlichste Stelle im Frühjahr wegen der Lauinen. Gallerie zum Schutz gegen dieselben. Auch die Tannen verschwinden und nur noch Legföhren hangen von den Gebirgstrümmern herab. Um eine Felsen-Ecke des Teufelsberges zu der berühmten

(¾ St.) ***Teufelsbrücke.** Gänzlich zu Schaum aufgelöst jagt die Reuss in ihrem jählings abfallenden Granitbett hernieder. Der scharfe Luftzug trägt haushohe Wasserstaub-Wolken empor und wirft sie an die Felsenwände, dass diese von dem immerwährenden Schlagregen triefen. Scheint nun die Sonne in diese auf- und abwallenden Dämpfe, dann entstehen durch die Strahlenbrechungen des Lichtes Regenbogen-Ringe, die ineinander sich verschlingend steigen und fallen und ein wunderbar schönes, prismatisches Farbenspiel aufführen. In diesem luftigen, gaukelnden Gewebe wölbt sich 95 F. hoch über den Sturzwellen der Reuss in kühn gespanntem Bogen die neue 1830 erbaute Teufelsbrücke. Der Zugang zu derselben ist an dem Felsen aufgemauert, und ruht auf dem Sprengwerk der älteren noch stehenden Brücke. Hier fanden die, S. 298 bis 299 beschriebenen fanatischen Kämpfe zwischen den Oesterreichern und Franzosen und später zwischen Russen und Franzosen statt. 5 Min. höher ist das ehemals berühmte **Urner-Loch**, ein durch den Felsen des *Kirchberges* getriebener Tunnel, der den gegenwärtigen grösseren Eisenbahn-Tunnels gegenüber kaum mehr, als historische Bedeutung hat. Aber für den landschaftlichen Effekt ist dieses Gebirgsthor von ausserordentlicher Wirkung, denn es führt den Wanderer aus der Hölle der Schöllenen-Schlucht in das Friedensparadies des Urseren-Thales — ein freundliches, grünes, baumloses Mattenland, rings von hohen Gebirgswänden eingeschlossen, durch welches die Reuss in sanfter Ruhe dahinfliesst, überrascht den aus der Felsenhalle Tretenden. Gerade aus sieht man das Dörfchen *Andermatt* (S. 307) liegen, hinter dem sich der *St. Anna-Berg*, mit einem kleinen Bannwalde (zum Schutz gegen die Lauinen) erhebt. Hoch droben die Schneefirste des *Blauberges* (9240 F.).

Das **Urserenthal** ist ein 6 St. langes Wiesenthal, das 7 Monate Winter und nur 5 Monate schneefreie Zeit hat, 4500 bis 6000 F. üb. M. liegt. Es bildet mit den 4 Dörfern Andermatt, Hospenthal, Zum Dorf und Realp (alle nach ersterem pfarrgenössig) einen eigenen Bezirk, dessen 1300 Bewohner, Walliser Abstammung, viel frischer, lebensfröhlicher und sangeslustiger sind, als die ernsten, trübseligen Urner des unteren Reussthales. Viehzucht und Gütertransport über den Gotthard geben den Lebensunterhalt. Die hier gefertigten fetten Urserenkäse, sehr weich und mild, gehören zu den gesuchtesten der Schweiz.

Flora des *Urseren-Thales*: Viola alpestris, Helianthemum grandiflorum, Laserpitium hirsutum, Dianthus atrorubens, Phyteuma Michelii, Trifolium alpicolum, Orchis globosa, mascula und latifolia, Nigritella angustifolia, Epilobium alpinum, Rosa canina, Gnaphalium dioicum, Pedicularis tuberosa, Gentiana bavarica und nivalis, Campanula rhomboidea und Scheuchzeri, Polypodium

Digitized by Google

alpestre, Galium sylvestre, Pinguicula grandiflora, Lathyrus Lusseri, Chaerophyllum Villarsii, Phleum commutatum, Luzula spadicea, Saxifraga compacta, Silene nutans, Thlaspi alpestre, Festuca pilosa (Rhaetica), Avena versicolor und pubescens, Salix pentandra, grandifolia, daphnoides u. Hegetschweileri.

(1/4 St.) **Andermatt** oder **Urseren**, ital. *Orsera*.

**Hôtel u. Pension Gotthard* bei Dr. Christen. 40 Zimmer à 1 bis 2 Fr. Frühstück mit deliciösem Honig 1¼ Fr., Table d'hôte 3 Fr. Pensionspreis tägl. 5 Fr. Vortreffliche Forellen und Vino d'Asti. 30 bis 40 Pferde für Furka, Grimsel und Oberalp. Gute Wagen nach Fluelen und über den Gotthard. — **Drei Könige*, Post und Extra-Post, Pferde für alle Touren. Eilige Table d'hôte bei Ankunft der Post. — *Sonne*.

Das Dorf (4438 F. üb. M.) stand im Mittelalter am Fusse des Kirchberges, wurde aber durch eine Lauine gänzlich zerstört. In den Kriegen und während der Durchmärsche am Ende des vorigen Jahrh. litt der Ort unglaublich, so dass seine Bewohner fast an den Bettelstab kamen. Vier Kapuziner besorgen die Kirche und ihre Angelegenheiten. Schöne ornithologische Sammlung bei Thalamman Nager. Gotthardsmineralien bei Müller und Jost Anton Nager. In den Strassen sieht man schon Fahrgeleise nach Art der italienischen Städte. Bei der Kapelle Mariahilf, unweit von Dr. Christens Hôtel, voller Blick über das ganze Thal bis l. zur Furka und dem Mutthorn.

Excursionen: 1) Auf die *Oberalp* und zum *Oberalp-See* (S. 125) 2 St. — 2) Auf den **Badus* (9085 F.); Führer nothwendig; für Berggänger 5 St. Sehr umfassende Rundsicht auf die ganze Gotthardsgruppe, den Galenstock, die Berner Oberlands-Gebirge, namentlich Lauteraar- und Finsteraarhorn, die Alpen Tessins und des ganzen bündnerischen Vorder-Rhein-Thales. Der Besuch dieses grossartigen Aussichtspunktes nimmt in jedem Jahre zu. — 3) Auf die *Fibbia;* man nimmt in Andermatt Pferde bis zum Hospiz auf dem Gotthard und von dort hat man noch 2½ St. nicht beschwerlichen Weg bis zur Spitze. Die Monate Juni und Juli, in denen der Fremden-Andrang noch nicht so gross ist, eignen sich am besten für den Aufenthalt in Andermatt.

Von Andermatt über die Furka auf die Grimsel (R. 72).

(1/2 St.) **Hospenthal** (**Meyerhof*, neuer grosser Gasthof, bequem eingerichtet, mit Preisen 1. Ranges in freier Lage vor dem Dorf. — *Lion d'or*, im Dorf, von den Besitzern des Meyerhofes (denen auch die Drei Könige in Andermatt gehören) bewirthschaftet. Pferde und Wagen sind in beiden Häusern nach allen Richtungen zu haben). Das im 13. Jahrh. zuerst hier errichtete Hospital für arme Reisende gab dem Dorfe den Namen. Der auf dem Hügel stehende Thurm datirt aus der Longobardenzeit. — Hier beginnt das Steigen über den eigentlichen Gotthardsberg. r. zweigt der Passweg über die *Furka* ab (R. 72). In zahlreichen Windungen rankt die Strasse am linken Felsenufer der Reuss hinauf; öder, pflanzenärmer, naturerstorbener wird es von Schritt zu Schritt, bis zuletzt der bleiche, kahle Granit zu beiden Seiten der ganzen Landschaft den Charakter des Anorganischen aufdrückt.

Flora bis zum Hospiz hinauf: Achillea moschata, Luzula lutea, Tussilago alpestris, Saxifraga aizoon und exarata, Soldanella pusilla, Veronica serpyllifolia var. alpestris, Viola canina und palustris, Oxyria digyna, Rumex scutatus, Leontodon pyrenaeus, Hieracium angustifolium, Pedicularis rostrata, Ajuga pyramidalis, Gentiana excisa, Primula viscosa, Sedum repens. Juncus squarrosus (selten).

1 St. vom Dorfe grosses Zufluchtshaus, in dem Milch, Brod und Wein zu enorm hohem Preise zu haben sind. Die Granitfelsen zur rechten Seite zeigen häufig Spuren des Gletscherschliffes.

(1 St.) *Roduntbrücke*; hier beginnt die fast ebene, felsige Einöde, das *Feld* genannt, wo im Winter die grässlichen Schneestürme (tormenta, Guxeten) wüthen. Wehe dem armen Reisenden, der, von diesem Ungeheuer überrascht, den rechten Weg oder seine Kräfte verliert, um das nahe, rettende Hospiz zu erreichen; er wird, wie schon Viele vor ihm, eine sichere Beute des Todes.

(1/2 St.) **Gotthardshospiz** (6443 F. üb. M.), schon etwas jenseits der eigentlichen Pass-Höhe auf Tessiner Gebiet (6508 F.). r. das ehemalige Sust-Gebäude (Dogana), jetzt Albergo del Gotardo, ein schweres, klotziges, gegen Wind und Wetter zu Schutz und Trutz

Digitized by Google

gerüstetes Steingebäude; Postpferdewechsel. Drüben l. das eigentliche, aus milden Gaben unterhaltene Hospiz, von Direktor Lombardi und seinem Tochtermann Müller, einem intelligenten jungen Manne, bewirthschaftet. Jährlich werden hier durchschnittlich 11 bis 12 Tausend Personen verpflegt und gegen 20,000 Rationen an Brod, Suppe und Kaffee verabreicht. Alle Mittel hierzu, mit Ausnahme derjenigen kleinen Beisteuern, welche die Kantone alljährlich als fixe Beiträge zahlen, müssen von wohlthätigen Menschen erbettelt werden. Es gehört wirklich ausserordentliche Resignation und Nächstenliebe dazu, in dieser furchtbaren Einöde, einen 9 Monate langen strengen Winter, oft Tagelang von aller menschlichen Hilfe abgeschieden, zu verleben, nur um mit dürftig ausreichenden, mühsam gesammelten Mitteln, der darbenden Menschheit zu dienen. Ist irgendwo eine milde Gabe gut angelegt, so ist es hier. Das Gotthardshospiz ist kein Kloster, wie die auf dem Grossen Bernhard (R. 110) und auf dem Simplon (R. 98); blos ein Kaplan ist hier stationirt, der zugleich die meteorologischen Aufzeichnungen besorgt. Gegen Mittag entfaltet sich hier das bewegteste Leben im Sommer, wenn die von Andermatt, Hospenthal und Airolo abgereisten Fremden und Frachtfuhrwerke hier kreuzen. Das älteste Hospiz soll, mündlichen Traditionen zufolge (die Urkunden verbrannten mit dem Kloster Dissentis, als dieses von den Franzosen niedergebrannt wurde, S. 123), zur Zeit des Baseler Concils (S. 216) um das Jahr 1431 erbaut worden sein, um die aus Italien kommenden hohen kirchlichen Autoritäten hier oben bewirthen zu können. Am 10. April 1775 wurde es von einer Lauine hinweggerissen, dann zwar wieder erbaut, aber 1799 von den Franzosen abermals zerstört.

Der Gotthard ist nicht, wie oft irrthümlicher Weise geglaubt wird, ein Berg, über dessen Gipfel oder breiten Rücken die Strasse geht, sondern vielmehr eine *Einsattelung* zwischen mehren hohen Berggipfeln, die aber alle andere Namen tragen. Die bedeutendsten dieser umstehenden Felsenkulme sind *Prossa* (9241 F.), der *Gospis* (8700 F.), *Sasso di S. Gottardo* (8428 F.), *Scipsius* (7781 F.), *Lucendro* oder *Pisso di Vinei* (9109 F.) und *Fibbia* (8441 F.).

Mehre dieser Berge können mit Führer gut erstiegen werden; am leichtesten die **Fibbia**, vom Hospiz in 2 St., die ein überraschend schönes Panorama der ganzen Central-Alpen und besonders ein anschauliches Bild vom Zusammenstossen der einzelnen Erhebungsmassen am Gotthard gewährt. Damen haben schon diese Höhe erstiegen; leider existirt noch kein gezeichnetes Panorama von diesem interessanten Punkt. ½ St. vom Hospiz liegt in einem Hochalpenthal der *Lucendro-See* (6412 F. üb. M.), eine der Hauptquellen der Reuss.

Das Hinabsteigen von der Passhöhe des Gotthard in das Tessiner Livinen-Thal gehört (bei schönem Wetter) zu den berauschendsten Genüssen einer Alpenreise. Durch die Einförmigkeit der Felsen-Scenerie und zuletzt durch die öde, trostlose Umgebung des Plateaus ist das nach landschaftlichen Eindrücken haschende Auge so abgespannt, dass die ersten am Südabhange wieder erscheinenden Blüthenpflanzen schon freudig wieder begrüsst werden. In zahlreichen Windungen stuft sich die Strasse durch das, seiner Lauinenstürze halber im Winter und Frühjahr gefürchtete **Val Tremola** (Thal des Zitterns) hinab, r. die steilen Abhänge der Fibbia und die Kaskadellen der aus einigen der Gotthard-Seen abfliessenden Quellenadern des *Ticino*, l. die hochliegende Alp *di Sorescia* (S. 299, Diversion der Russen 1799). Beim Eintritt in das Val Tremola (die beiden letzten Sylben kurz gesprochen), ein wenig unter der ersten Brücke, erinnert die in den Felsen gehauene Inschrift „Suwarow victor", an den Sieg, den der russische General am 25. Sept. 1799 über die Franzosen hier erkämpfte. — Nun folgen die Zufluchtshäuser (cantoniera) *San Antonio* und *San Giuseppe;* bei letzterem tritt man aus der Schlucht, deren fast endloses Strassenzickzack mittelst eines gerade hinabgehenden Fusssweges fast um die Hälfte abzukürzen ist (bis Airolo hinab in $1^1/_2$ St., Pferde in 1 St., hinauf 3 St.). Ungemein freundlicher Niederblick: zu Füssen *Airolo* mit der langen

Digitized by Google

weissen Linie der Gotthardsstrasse, r. Eingang in das Val *Bedretto*, über dem die *Ponçione di Vespero* emporsteigt und erblauend die Berge von *Campolungo*.

Val Leventina ist das 13 St. lange, vom Ticino durchströmte, seiner ganzen Länge nach von der Gotthards-Strasse durchlaufene Hauptthal des Kantons Tessin (Näheres zwischen R. 132 u. 133); welches bis zur Mündung des Val Blegno in Ober-, Mittel- und Unter-Livinen getheilt wird, von dort an aber blos Bellinzona „Riviera" genannt wird. Es ist ausserordentlich reich an schönen Motiven zu landschaftlichen Bildern, eine wahre Fundgrube für originelle Staffagen und hat eine Fülle von Wasserfällen wie wenige andere Thäler. Die Bevölkerung (etwa 15,000 Köpfe) ist ausschliesslich katholisch, spricht ein italienisches Patois und kündet sich schon im Aeusseren durch Haut und Haarfarbe, sowie durch Tracht und Baustyl der Häuser als transalpinische Nation an. Bis zum Schluss des vorigen Jahrhunderts stand das ganze Livinenthal als Unterthanenland unter dem harten Joch der Kantone Uri, Unterwalden und Schwyz, die es durch ihre Vögte auspressen und verdummen liessen. Die Folgen dieses Regierungs-Prinzipes treten noch heute scharf zu Tage.

(2½ St.) **Airolo** (deutsch Eriels), 3629 F. üb. M., somit 2880 F. unter der Passhöhe. (**Posta* bei Gebr. Motta, wird deutsch gesprochen, Speisen und Getränke in der Regel preiswürdig. *Drei Könige*, den gleichen Wirthen gehörig. Pferde für die Pässe.)

Val Bedretto, gegenüber von Airolo, steigt 4 St. gegen seine Tiefe an, aus der der *Nufenen-Pass* in das Walliser Eginen-Thal und nach Obergestelen (R. 95) in 8 St. führt. Es hat seinen Namen von den Birken, welche hier bis zu 5780 F. üb. M. im Baumform ansteigen. Von den höchsten und wildesten Schneebergen Tessins umgeben, ist es alljährlich von furchtbaren Lauinen bedroht. Die Ortschaften des Thales heissen *Albinasca*, *Fontana*, *Ossasco*, *Villa* und *Ronco*. Tiefer im Thal steht das ärmliche *Ospizio All'Acqua*, von dem aus der *San Giacomo-Pass* (7100 F.) über die Alp *Formazzora* ins *Val Toggia* und Formazza-Thal in 3½ St. führt. Für den Nufenen-Pass bedarf man nothwendig eines Führers.

(¼ St.) *Stalvedro*, ein durch Felsen gesprengter Engpass. Nahe der Strasse, wo dieselbe einen Tunnel passirt, stehen die Ueberreste eines Longobardenthurmes, angeblich von König Desiderius um 774 erbaut. 1799 schlugen sich hier 600 Franzosen gegen 4000 Russen 12 Stunden lang.

l. hinein in das geognostisch merkwürdige *Canaria-Thal* und unter dem Piz Alv vorüber in das Unteralp-Thal nach Andermatt in 8 St., mühsam, nur mit Führer. —

Oberhalb Stalvedro liegt auf der Berg-Terrasse *Madrano*, von dem der Weg über *Altanca* hinauf an den *Lago Ritom* in das *Val Termine* und von da auf den Lukmanier-Pass (S. 131—134) führt.

r. Wasserfall des *Calcaccia*. Die Strasse setzt an das rechte Ufer des Tessin nach

(¾ St.) *Piotta*, den Lauinen im Frühjahr sehr ausgesetzt. Das Getreide wird hier auf Trockengerüsten (Réscane) gedörrt.

(½ St.) *Ambri*, am Fusse des *Pizzo Massari* (8506 F.). Die Vegetation beginnt auffallend sich zu entwickeln. Getreidebau tritt allseitig wieder auf. — Jenseit des Ticino das grosse Pfarrdorf *Quinto*. Gute Käse.

Flora: Vicia Gerardi, Rosa pomifera, Centaurea alpestris, Lathyrus Lusseri, Campanula rhomboidea, Galium lucidum, Dianthus atrorubens, Thalictrum alpestre und foetidum, Aster alpinus, Erysimum helveticum, Anthericum Liliago, Polygonum alpin., Saxifraga excavata und Cotyledon (bei Dazio), Hieracium Jacquinii und pulmonarioides, Primula viscosa, Centaurea transalpina, Phyteuma Scheuchzeri, Woodsia hyperborea, Ajuga genevensis (Airolo), Sempervivum arachnoideum und tectorum.

Nach und nach treten einzelne Gipfelpartien r. von Campo lungo vor.

(½ St.) *Fiesso*, auf frischen grünen Matten.

(¼ St.) ***Dazio grande** (d. h. grosser Zoll) (2870 F. üb. M.), am Ende des *Ober-Livinen*. Der *Monte Piottino* oder *Platifer* versperrte einst hier das Thal; da zerriss ein erdumgestaltendes Ereigniss die Felsenwehr und öffnete dem Abfluss des Ticino eine wilde Schlucht, durch die jetzt auch die Poststrasse läuft. In tiefem dunkelm Klippenschlunde spritzt der Strom den Schaum hoch

Digitized by Google

empor an den ausgewaschenen Mauern seines Kerkers und erhellt die finsteren Abgründe mit dem Glanze seiner grünlichen Silberwogen und dem wolkigen Gestäube der Fluthen. Bald unergründlich tief wühlt er Höhlen zu Abgründen, bald zerstrahlt er an verborgenen Felsscheiteln. Der Ticino, hier im Vernichtungskampfe gegen sich selbst begriffen, immer gebärend, immer verschlingend, gleicht der entfesselten Wuth eines Alles zerstörenden Rasenden. Ueber des Wanderers Haupt hängt dräuendes Felsengemäuer und giebt der ganzen Scenerie das Gepräge des Schauerlichen Ungeheuerlichen.

Man tritt aus der Schlucht in das schöne romantische *Mittel-Livinen*. Die Alpenregion schliesst mit dem Platifer ab. Südliches Leben beginnt und reiches volles Laubengewinde garnirt fortan die Landschaft.

(¾ St.) **Faido** (deutsch Pfaid), Poststation. (*Angelo*, bei Gebr. Bullo, wird deutsch gesprochen. *Sole*, neben der Post). Hübsche Häuser. Der Weinstock erscheint hier. Italienische Sitten neben deutschem Aelplerwesen. Beim Kapuzinerkloster schöner Spaziergang unter Nussbäumen. Hier wurden die Führer der Patriotenpartei, welche 1756 den Muth gehabt hatten, das schmachvolle Joch der innerkantönlerischen landvögtischen Herrschaft abwerfen zu wollen, hingerichtet und das entwaffnete Volk musste gebeugten Kniees und entblösstenHauptes seiner politischen Schändung beiwohnen. So richteten die *republikanischen* Aristokraten der inneren Kantone, auf denen überhaupt der Fluch ihres Zeitalters ruhte. An modernen Landvögtlein fehlt es heute noch nicht in manchen Gegenden. — Zwei schöne Wasserfälle, von denen der *Piumegna* der breitere ist, stürzen von hohen Felsenwänden nieder.

(½ St.) *Chiggiogna*, eine der reizendsten Thalreduten. Drüben l. der schlanke Thurm ist Ueberbleibsel eines früheren Prätoriums. Die Kirche gehört zu den ältesten des Landes. Bedeutende Verheerungen, welche der Bergbach *Cruarescio* angerichtet hat. Von Schritt zu Schritt componiren sich neue Bilder mit prächtiger Fernsicht. r. oben *Piz Forno* und unter ihm der zu weissem Staub aufgelöste Wasserfall, der *Gribiasca*. Im Vorblick l. hoch auf schwindelnder Felsenwand das Kirchlein *San Martino*. Weiter drunten Trümmer des Bergsturzes von *Calonico*.

(1¼ St.) *Lavorgo*. Das Thal verengt sich abermals, alle Aussicht reducirt sich auf eine dürftige Perspektive. Einigemal überbrückt die Strasse den über kolossale Felsenblöcke rauschenden Tessin. Bei einer neuen Thalstufe, an welcher eine grosse Strassenwindung hinabsteigt, malerischer Niederblick auf das

Schlachtfeld von Giornico. Um geringfügiger Ursache willen war Feindseligkeit zwischen den Eidgenossen und den Mailändern ausgebrochen. Der Herzog von Mailand schickte den Grafen Borelli mit starker Macht am Tessin herauf. Beim Dorfe Giornico lag der Vortrab der Schweizer, nur 600 Urner, Luzerner, Schwyzer und Züricher; die anderen Eidgenossen, gegen 10,000, waren noch weit zurück. Borelli wollte mit seiner auserlesensten Mannschaft auf Giornico. Es war mitten im Winter. Die Schweizer leiteten das Wasser des Ticino vor sich über die Wiesen, dass es zu einer glatten Eisdecke fror; dann legten sie Fusseisen an. Wie die Mailänder, dessen ungewohnt, über die schlüpfrige Eisfläche heraufkamen, stürmten festen Fusses die Schweizer (am 28. Christ-Monat 1478) gegen sie her. Da hatten die Wenigen leichtes Spiel gegen die Menge, welche auf den Beinen nicht sicher stand. Frischhans Theilig, der Luzerner Hauptmann, ward mit seinem Schwert der Todesengel der Mailänder. Diese flohen mit Entsetzen, Fünfzehntausend vor Sechshunderten. Ihr Blut färbte den Schnee bis Bellinzona hinab. Ueber 1500 waren erschlagen. Diese fast unglaubliche Kriegsthat machte den Namen der Schweizer gefürchtet. Zschokke.

Famose alte Kastanienbäume, jeder eine Studie. Lustig schäumt der Ticino. r. hoch droben die einsame Kirche von *Al Tirolo*.

(¾ St.) **Giornico** (deutsch Irnis) mit 750 Einw., das grösste Dorf Mittel-Livinens, auf beiden Seiten des Ticino. Beim Eingang in den Ort r. der erste grosse Feigenbaum, freiwachsend. Landschaftliche Romantik, wohin man schaut. Die Kirche San Nicolo da Myra mit zwei sehr hohen Thürmen, in romanischem

Digitized by Google

Styl; nach des Volkes Meinung hat hier ein Götzentempel (?) gestanden. Die Kirche Santa Maria di Castello steht auf einem Hügel, an dem uralte Befestigungstrümmer sichtbar sind. Schöne Wasserfälle des *Baroglia* und *Cramosina*. Hinter dem Dorf die „Sassi grossi", grosse Felsenblöcke, unvergängliche Denkmale der Tapferkeit des Leventinischen Feldhauptmannes Stanga in der Schlacht bei Giornico, der, als Sieger heimkehrend, auf der Schwelle seines Hauses den Heldengeist aushauchte. Weinbau mit grosser Sorgfalt betrieben.

Unter-Livinen beginnt hier. Das Thal wird breiter, Wein- und Feldbau nehmen zu. In sorgenlosem Leichtsinn turnt die fröhliche Rebe empor und schwingt von Baum zu Baum luftige, flatternde Guirlanden; hier zeigt sie ihr wahres Naturel, da lebt und strebt in ihr der Feuergeist, den sie durch die Traube als sprudelnden Lebensquell spendet. — r. das hochschluchtige *Val Nadro* mit Wasserfall. Malerisch terrassirte Felsenbänke mit leuchtend grünen Alpweiden-Flecken. l. Felsensturz, dazwischen knorrige Kastanien, malerische Ausbeute.

(3/4 St.) *Bodio*, Poststation, am Fusse steiler schwarzer Felsenwände, in wuchernder Umgebung. Herrliche Wallnussbäume und viele Maulbeer- und Feigenbäume. Nach der Volkssage soll der Ort schon einmal durch einen Felsensturz gänzlich begraben worden sein. Jenseits des Tessin liegt *Personico*; dahinter öffnet sich das *Val d'Ambra* mit hochliegendem Eingang, besuchenswerth wegen kühn geworfener Brücken über schauerlichen Abgründen und reicher malerischer Scenerie; in der Tiefe die *Cima di Gagnone* (7745 F.).

(3/4 St.) *Poleggio*, durch den Streit mit der römischen Kurie wegen Aufhebung des Priesterseminars 1852 berühmt.

(1/2 St.) **Biasca** (deutsch Ablentsch), grosses Pfarrdorf, 2200 Einw. Poststation und Telegraphenbureau, am Ausgang des *Val Blegno*. Viele Cretins. Alte Stiftskirche. Zu der auf einer Anhöhe liegenden Wallfahrtskirche der hl. *Petronella* führt eine Via crucis mit schöner Aussicht. Sehenswerther Wasserfall des Frodabachs. In den Jahren 1514 und 1745 wurde das Dorf greulich durch Ueberschwemmungen des Brenno verheert. Durch das Val Blegno, aus dessen Tiefe, r. seitwärts, ein Schneegipfel des *Rheinwaldhornes* hervorschaut, geht der Weg zum *Lukmanier* (S. 132) und *Greina-Pass* (S. 130), die in das Bündner Vorder-Rheinthal geleiten. Hier beginnt die

Riviera, der unterste, breite, versandete, 3 1/2 St. lange, am mindesten interessante Theil des Livinen-Thales, landschaftlich nicht unschön, aber etwas langweilig nach den empfangenen Hochgenüssen.

(1 1/4 St.) *Osogna*, Hauptort der Riviera.

(3/4 St.) *Cresciano*; Wasserfall des *Roggerabaches* vom *Mte. Claro*.

(1 St.) *Claro*, grosse Ortschaft. Ruine einer alten Burg, einst den Herzogen von Mailand zugehörig. Am Berge das Benediktinerinnen-Kloster *Santa Maria*.

(1 St.) l. Mündung des Moesa-Thales oder Val Misocco (S. 94).

Schlacht bei Arbedo am 30. Juni 1422 zwischen 3000 Schweizern und 24,000 Mailändern. Die Schweizer (Urner) hatten vom Freiherrn von Sax das Livinenthal bis hinab an den Lago Maggiore gekauft und dadurch ihre Macht gen Süden bedeutend vergrössert; dies wurmte den Herzog von Mailand. Ausserdem grollte er den Schweizern noch, dass sie wenige Jahre vorher, als sie Livinen erobert, auch das Val d'Ossola besetzt hatten, so dass er gezwungen gewesen war, dasselbe an Savoyen abzutreten. Um seinem Zorne Luft zu machen, schickte er ein grosses Heer ins Livinenthal, das mit List und Verrath bis Bellinzona vorrücken konnte. Die Schweizer waren zu spät waffengerüstet aufgebrochen und ihrer auch nur ein Häuflein, gegenüber dem kolossalen Heerestross der Italiener. Zudem herrschte keine Einigkeit unter ihnen; dies schwächte sie. Bei Arbedo trafen beide Parteien zusammen. Graf Carmagnuola, der Oberst-Feldherr der Milanesen, ein entschlossener Mann, benutzte rasch den Augenblick und griff die Schweizer, die noch Verstärkung erwarteten, jählings mit seiner Uebermacht an. Da wurde vom frühesten Morgen bis in die sinkende Nacht mit Löwenmuth und unerschöpflicher Ausdauer gekämpft. Schulter an Schulter standen die Alpensöhne,

Digitized by Google

Heransprengenden Reitergeschwadern wurden erst die Pferde unter dem Körper niedergemacht und dann der Mann selbst. Sterbend fiel der greise Peter Kolin, Bannerherr von Zug, vor seiner Schaar. Seiner Söhne einer zog das mit Blut getränkte Banner unter des Vaters Leichnam vor u. schwenkte es über seiner Schaar. Auch er ward des Todes Beute. Aber das Banner kam nicht in der Feinde Hände. Johann Landwing rettete es. Noch zeigt man es im Zuger Zeughause. Der Bannerherr von Luzern vermochte sich der Feindesmacht nicht zu erwehren. Da rollte er seine Fahne zusammen, legte sie auf den Boden, trat mit beiden Füssen darauf und hieb nun nothfest auf die Welschen ein, — jeder Hieb ein Rolandsstreich. Wie dürre Halme sank es zu beiden Seiten und bald hatte er das grosse Haupt-Banner des heil. Ambrosius, der Mailänder höchste Ehre, in seiner Gewalt. Der Italiener Wuth steigerte sich aufs äusserste. Endlich musste das Häuflein der Eidgenossen, zum Tode erschöpft, unterliegen. Drei grosse Hügel bei der Chiesa rosa (rothe Kirche) decken die Gebeine der Helden. Bei Giornico (S. 314) wurden sie an den Italienern gerächt.

(3/4 St.) **Bellinzona** (Bellenz), 729 F. üb. M. (120 üb. d. Lago Maggiore).

Gasthöfe: *Hôtel de la ville*, früher „aquila d'oro." Gute Betten mit *eisernen* Bettstellen (wesentlich wegen des Ungeziefers). Deutsche Küche, feine Weine. Viele Zeitungen. Kalte und warme Bäder. Wagen nach Lugano. — *Angelo*, nahe bei dem Thor, Post und Pension. 60 Zimmer. Es wird in beiden Hôtels deutsch gesprochen.

Eilwagen: Von Bellinzona nach:

	St. Entf.	St. Fahrz	Coupé F.	Coupé C	Intérieur F.	Intérieur C
Airolo	12	7	11	95	10	10
Andermatt	18	9 1/4	18	85	16	10
Arona pr. Magadin.	15 1/2	6 1/2	6	65	6	15
Camerlata	12 1/2	8	10	60	8	70
Chur	25 1/4	17	28	—	24	10
Faido	8 1/4	4 1/2	7	90	6	60
Flüelen	26 1/4	15	27	20	23	20
Genua pr. Arona	52 1/4	12	24	45	18	60
Locarno	4	2 1/4	2	50	2	—
Lugano	6 1/2	3 1/2	5	20	4	20
Luzern	35 1/2	18 1/2	32	10	28	10
Magadino	3 1/2	1 1/2	2	50	2	—
Mailand	17	11	14	40	12	50
Misox	6 1/2	4 1/2	6	65	5	65
Olivone	9	8	—	—	5	70
Rorschach pr. Chur	46 1/2	21	37	80	30	95
Splügen	15	10 1/2	16	60	14	30
Bernhardin	9 1/2	7 1/2	10	10	8	65
Turin pr. Arona	42 1/2	12	39	50	35	50
Zürich pr. Wallensee	47 1/2	28	41	90	36	10

Bellinzona imponirt schon von weitem wie ein Stück ritterlichen Mittelalters. Drei hochliegende, von Thürmen überragte, umfangreiche Burgen, deren zinnengezackte Mauern von den Bergen hinab zum Städtchen laufen, scheinen das Thal zu sperren. Sie waren die Bollwerke, von denen aus die Zuchtruthe der schweizerischen Vögte über dem ganzen Tessiner Volke Jahrhunderte lang gehandhabt wurde. Jetzt ist das im Thale liegende Castello grande (einst Sitz des Landvogtes von Uri) Kantonszucht- und Zeughaus; die beiden anderen Cast. di mezzo und Cast. Corbario (das oberste, ehemals Residenz des Unterwaldner Vogtes) sind jetzt in Verbindung mit neuen Fortifikationen gebracht, so dass jetzt Bellinzona eidgenössische Festung ist. Die Stadt mit 1900 Einw. italienischer Zunge und Lebensweise ist abwechselnd mit Locarno und Lugano Sitz der Tessiner Regierung und bedeutender Stapelplatz des transalpinen Handels. Ausser dem entschieden südlichen Eindruck, den das Städtchen macht, ist wenig Sehenswerthes in demselben. Die Stiftskirche an der Piazza di S. Pietro Steffano ist eine im italien. Geschmack des 16. Jahrh. erbaute Kirche mit einigen guten Marmor-Reliefs an der Kanzel, von denen man jedoch, weil die Fenster, wie in den meisten italienischen Kirchen, verhangen sind, nicht viel sehen kann. Ein 2400 F. langer Damm (riparo tondo) schützt die Stadt gegen Ueberschwemmungen des Ticino, über den eine 714 F. lange, aus Granitquadern von Poccobelli erbaute Brücke führt.

Schöne Aussichtspunkte auf dem *Castello grande*, thalauf- und abwärts; beim Monasterio di *San Agostino* und besonders bei der Kirche von Artore, genannt *Santa Maria della salute*.

Excursion zur *Sementina-Schlucht*, in welche der Volksglaube Gespenster bannt und die Geister verstorbener Betrüger und Geizhälse umwandeln lässt; am Eingang derselben bei der auf steilem Felsen liegenden Kirche schöner Thal-Ueberblick. Oberhalb Giubiasco bei *alle Motte* Aussicht gegen Locarno und den oberen Theil des Lago Maggiore.

Flora: Anchusa angustifolia, Andropogon Gryllus, Bunias Erucago, Centaurea splendens, Cervaria alsatica var. albiflora, Ceterach officinarum, Chondrilla juncea,

Digitized by Google

Crepis setosa, Euphorbia Lathyris, Filago arvensis, Galeopsis pubescens, Gnaphalium luteo-album, Hieracium staticefolium, Lactuca Scariola, Parietaria diffusa, Phytolacca decandra, Polygala chamaebuxus var. rhodoptero, Scirpus ovatus, Trifolium chrysanthum, elegans und michelianum, Montia fontana, Genista scoparia u. a.

Von Bellinzona nach dem Lago Maggiore (R. 133); nach Como (R. 136) und Mailand (R. 140).

Das Maderaner-Thal.

70. Nebentour: Von Amstäg zum Hüfi-Gletscher und Kreuzli-Pass.

5 St. Fusspfad, oft ziemlich unwegsam. Hin und zurück mit Besuch des Bruni-gletschers füllt einen Tag vollständig aus. Führer Ambrosius Zgragen oder Joseph Maria Trösch im Eribach (Gemeinde Silenen). Feste Schuhe und guter Alpenstock, nebst Proviant sind nöthig.

Von **Amstäg** (S. 302) steigt der Weg steil zur (20 Min.) *St. Antons-Kapelle*, wo sich das Thal erst öffnet. Corrodi in seinen Alpenbriefen nennt das Maderanerthal einen „langen, langen Madeirazug der Entzückung." Und in der That, es ist einer der urwüchsig-prächtigsten Alpenthalgründe, die es giebt, voll malerischer Wettertannen, galoppirender, übermüthiger Bergbäche, schäumender Wasserfälle und vergletscherter Gebirgs-Riesenhäupter, wie sie in dieser Zusammenstellung nicht überraschender gefunden werden. — Der obere Theil des Griesen-Gletschers am Claridenstock wird sichtbar.

(20 Min.) Dorf *Bristen*. r. Eingang in das Ezlithal, aus dem der Ezlibach in schönem Fall hervorkommt. Am Fusse der Windgälle durch hochromantische Wald-Wildniss, längs dem zwischen bemoosten Granitblöcken sich durchkämpfenden Kärstlenbach.

l. Weg nach der *Golzernalp* und höher nach ***Bernerts-Matt.** Aussicht von dort: Den Schluss der Thaltiefe bildet der Fuss des *Speerhornes* mit dem daneben r. eingesenkten *Hüfi-Gletscher*. Unmittelbar daran stossend erhebt sich die schöngeformte steile Pyramide des *Dilsistockes*, an dem sich die „strahligen" (krystalligen) *Stöckle* anschliessen; drunter der *Tschingel-Gletscher*. Daneben schluchtet sich das *Brunithal* ein, aus dem der gleichnamige Bach hervorströmt. Dann *Fruttstock*, *kleiner Oberalpstock* und majestätisch breit mit vielen Zinken der *Oberalpstock* oder *Piz Tgietschen* (10,251 F.), an seiner Ostseite ganz überfirnt. Noch breiter sein Nachbar, der *Weitenalpstock* (8263 F.), neben dem das *Etzlithal* sich einsenkt; über diesem entfernter der *Mutsch* (8595 F.) und der *Schattigenwichel*. Den Schluss gegen Ausgang des Thales bildet der *Bristenstock*, neben dem ganz in der Ferne der *Galenstock* mit dem *Dammafirn*.

Wieder über einen Steg an das linke Ufer des *Kärstlenbaches*. Wasserfall des *Golzernbaches*. Höher bandartig herabflatternd der *Seidenbach* und *Milchbach*. (1 St.) Der *Lungenstutz*, an demselben $^1/_2$ St. lang steil hinan; Wasserfall des *Oberstüffeli-Baches*. Dann eben fort. Ansicht des *Hüfigletschers*, Alp *Niederkäseren* ($2^1/_2$ St. von Amstäg). ($^1/_2$ St.) die prachtvolle Kaskade des ***Stäuber-** oder *Brunibaches*, eine der imposantesten in den Alpen. ($^1/_2$ St.) Anfang des *Hüfi-Gletschers*, der durch die ungemeine Reinheit seines Eises sich vor vielen anderen auszeichnet. *Kreuzli-Pass* (S. 124).

Digitized by Google

Der Susten-Pass.

71. Seitentour: Von Wasen nach Meyringen.

11½ St. Saumpfad. In Mayen oder (wer von der anderen Seite kommt) in Gadmen ist ein Führer zu nehmen. Nur etwas Proviant für den Nothfall. Führer Johann von Weissenfluh in Mühlestalden.

Wasen (S. 304). Der Eingang zum Mayenthal ist schluchtig; man steigt an der rechten Seite desselben hinauf. (¾St.) droben zerstörte Schanze aus den Zeiten der Religionskriege von 1712. (½St.) Huserbrücke; die zu Zeiten des ersten französ. Kaiserreiches zu bauen begonnene Strasse über den Susten, welche auf der Ostseite des Passes von Wasen bis Fernigen und jenseits von der Steinalp bis hinab in das Haslithal fertig wurde, zerfällt nach und nach ganz. l. die Mayen-Reuss.

(¾St.) *Mayen*, Dörfchen mit ärmlichem Wirthshaus, sehr den Lauinen ausgesetzt; darum die keilförmigen, massiven Steinbauten im Rücken der Häuser, welche bestimmt sind, herabstürzende Lauinen zu theilen.—(20Min.) *Fernigen*.— Ueber den in der Tiefe schäumenden Gurezmettlerbach, in dessen Thalhintergrund r. die schneebedeckte Kuppe des Hügli, Partie der Spannörter, aufragt. — Mehrmals über das Thalwasser zur

(½St.) *Hundsalp* und (¾St.) *Mayenbrücke*. Die Mayen-Reuss fliesst aus dem r. Susten-Gletscher ab. Ueber die Sustenalp, l. die stark zerklüfteten Gletscher des Sustenhornes in steilen Zickzackwegen und über Schnee hinauf zur

(1St.) *Susten-Scheidegg*, Passhöhe (6981 F.) mit herrlichem Rundblick auf den Steinengletscher, das *kleine Sustenhorn*, den *Spitzliberg* (10,522 F.) und über das durchwanderte Mayenthal. r. die zerklüfteten *Urathshörner*. Steil hinab

(1½St.) *Steinenalp* (**Wirthshaus* mit guten reinlichen Betten, delikatem Schinken, ungarischen und piemontesischen Weinen). l. thürmt der *Steinengletscher* stundenweit seine Eismassen auf, über dem das blendende *Sustenhorn* (10,830 F.) emporragt. Imponirende Gebirgswelt. Mit Mühe ist die Strasse dem Gebirge abgerungen. Tief drunten l. kämpft durch schwarze Felsen der Steinibach. Die Passage wird die „*Hölle*" und der Abgrund der *Hexenkessel* genannt. Baumwuchs beginnt. Die hier wieder beginnende, breite fahrbare Strasse läuft durch waldige Vorberge nach

(2St.) *Gadmen*, Hauptort, in weicher grüner Thalmulde des Gadmenthales, r. die entsetzlich steile *Gadmerfluh*, l. der *Trosistock* und das *Wanghorn*. Das Kirchlein sammt dem Ort (der auch am Bühl genannt wird) wäre im Februar 1860 beinahe von einer furchtbaren Staublauine gänzlich verschüttet worden. — r. der *Tellistock*.

(1St.) ***Nesselthal**, Weiler, Gebirgslandschaft ersten Ranges, r. immer noch die hohe, ungemein steile, nackte *Gadmenfluh*, neben der tiefer nun der *Wendenstock* (so heisst hier die Südseite des Titlis, S. 277) seine schroffen, übereinander hinausstrebenden, düstern Felsenwände aufbaut; daneben füllt der *Wendengletscher* auf hohem Piedestal die ganze Breite des Seitenthales aus. l. das *Radolphshorn* (8067 F.). Die arme Bevölkerung ernährt sich neben der Alpenwirthschaft seit einigen Jahren von Seidenweberei.

(½St.) l. Schlucht zwischen den steilen Abhängen des *Mähren-* und *Radlefshornes*, aus der ungestüm das abschmelzende Wasser des Triftgletschers hervorschiesst. Eine Spitze der *Thierberge* schaut daraus hervor.

(½St.) *Mühlethal*.—½ St. r. schäumt aus dem scheinbar unzugänglichen *Gentelthal* der *Engstlenbach* heraus. Malerisch gelegene Sägemühle. Wegen ihres starken Geräusches wird die Gadmer

Digitized by Google

Aare auch „*Rüsch*" genannt. Schmückende Ahorn-Gruppen. Schöner Blick auf die Engelhörner, das Schwarzhorn und das Urbach-Thal. Bei *Wyler* kommt r. der Pfad herab, welcher über das *Engelberger-Joch* (R. 65) nach Engelberg (S. 277) führt.

($^1/_2$St.) *Innertkirchen im Hof*; Haslithal (R. 80) und

($^1/_2$St.) nach **Meyringen** (R. 80).

Furka. — Rhône-Gletscher. — Mayenwand.

72. Hauptroute: Von Andermatt auf die Grimsel oder ins Ober-Wallis.

10 St. Saumweg, bei nebelfreiem Wetter ohne Führer leicht zu finden; während der Reise-Saison ungemein lebhaft begangen. Wer dennoch Führer mitnehmen will, 10 Fr. (einschliesslich Rückweg); findet man Grimsel-Knechte, die Herrschaften herüber begleitet haben, so lassen sie sich auch mit 5—6 Fr. abfinden. — Pferd mit Knecht 20 Fr. — Von Andermatt und Hospenthal bis Realp ist der Weg durchaus nicht zu verfehlen. Von Realp bis zum Furka-Haus folge man dem betretensten Wege. Hinab dann nach dem Rhône-Gletscher hüte man sich r. zu gehen. Beim Wirthshause zum Gletsch führt der Weg r. an der Mayenwand hinauf zur Grimselhöhe, geradeaus ins Ober-Wallis. Die Eidgenossenschaft baut gegenwärtig eine Strasse über die Furka zur Verbindung des Wallis mit dem Graubündner Oberland.

Von **Andermatt** bis **Hospenthal** (S. 295).

l. steigt in vielen Windungen die Gotthardsstrasse hinauf, gerade aus geht ein breiter Weg im *Urserenthal* fort gegen die Furka. (10 Min.) *Tändlerbrücke*. Auf der rechten Uferseite der, durch das schöne einsame, mattenbedeckte. *Urserenthal* fliessenden Reuss, über ($^3/_4$St.) *Zum Dorf* (4624 F. üb. M.), zur ($^1/_2$St.) *Steinberger-Brücke*, wo der Weg an das linke Reussufer übertritt.

(20 Min.) **Realp** (**Hôtel des Alpes*, neues, hübsches Haus. Führer und Reitpferde. — *Hospiz Realp*, bei einem Kapuziner, neben der Kirche, für Fussreisende, die keine Ansprüche machen). Von hier bis zum Furkahaus fast 3 St. keine menschliche Wohnung, deshalb etwas Brod in der Tasche und ein Schluck in der Flasche. Der Weg ist oft durch das von den Bergen rinnende Schneewasser stellenweise sumpfig, im Ganzen langweilig, einsam. Anfangs ziemlich gerade aus, dann steil hinauf zu (1 St.) einer Steinhütte am *Fuchseck*, l. der *Weitenwasser - Gletscher*. Auf *Sittlialp*, am *Wylerstauden*, und bis hinauf zur **Furka** ausserordentlicher Pflanzen-Reichthum, fast die ganze alpine Flora.

Flora: Achillea moschata, Ajuga pyramidalis und alpestris, Alchemilla pentaphyllea, Apargia Taraxaci, Cardamine bellidifolia, Carex foetida und frigida, Cirsium spinosissimum, Erigeron uniflorus, Galium sylvestre, Juniperus comm., Kobresia caricina (selten), Koeleria hirsuta, Luzula spadicea, Phyteuma hemisphaericum, Polygala amara alpina, Ranunculus glacialis und pyrenaeus, Salix herbacea, Sibbaldia procumbens, Hieracium albidum Vill. und picroides (selten), Pedicularis tuberosa, Sedum dasyphyllum.

Ueber einige Stege. Die *Wasseralp.* (1 St.) nochmals eine halbzerfallene Steinhütte; dann noch

($^3/_4$St.) bis zur **Furka** (7419 F.), Berghaus auf der Scheitelhöhe mit etwa 20 Betten à $1^1/_2$ Fr., Frühstück $1^1/_2$ Fr. Essen 3 Fr. In der Regel liegt im Hoch-Sommer noch Schnee.

Die Bezeichnung Furke oder Furgge (im Italien. Forcletta) kommt dutzendfach in den Alpen vor und ist wahrscheinlich aus einer der romanischen Sprachen (im Lateinischen „furca", die Gabel) bildlich entlehnt, weil der tief eingeschnittene Passweg zwischen zwei hohen, den Gabelzinken vergleichbaren Hörnern durchführt.

Der Uebergangsgrath ist sehr schmal. Hier oben erschliesst sich plötzlich ein schöner Niederblick auf den Rhône-Gletscher, die Mayenwand und Nägeli's Grütli, Zinkenstöcke, Strahlhörner, Schneehorn, Finsteraarhorn und andere Punkte der Berner Hochalpen. r. die Vorberge des *Galenstockes*, l. die *Muttthörner* mit dem *Muttgletscher*. Den

Digitized by Google

ausserordentlich jäh absinkenden Weg, d. h. mehre in- und nebeneinander laufende schmale Pfade, hat man vor sich. ☞ *Man hüte sich, rechts zu gehen, um früher auf den Rhône-Gletscher zu kommen, der Weg führt irre, hat keinen Ausgang.* —

In 1 St. kommt man hinab an die Ufer des **Rhône-Gletschers** (zum Hinaufsteigen braucht man mindestens 2 St.). Nun geht es, durch dichtes Alpenrosen-Gebüsch, das oft im Septb. noch Blüthen hat, $^3/_4$ St. längs des Gletschers hin, so dass man denselben an manchen Stellen leicht betreten kann. Da, wo man den von vielen Gletscherbächen durchkreuzten Thalboden betritt, hat die *Rhône* ihre Quelle (5130 F.). Sie entspringt nicht aus dem Abfluss des Rhône-Gletscherwassers, sondern aus drei, während Winter und Sommer mit fast gleicher Temperatur von 13—14 Grad R. aus der Erde hervorsprudelnden Quellen, welche dann allerdings bald durch die hinzufliessenden Eis- und Schneewasser verstärkt werden. Im Hochsommer ist der weisstrübe Gletscherbach, gleich bei seinem Hervortreten aus dem Eisthor ein ganz respektables Wasser, weit bedeutender als das in ein Bassin gefasste klare Quell-Wasser. Im Winter aber, wenn kein Gletscher-Eis abschmilzt, fliesst auch der Gletscher-Bach nicht und darum nennen die Bergbewohner den selbst im strengsten Winter kontinuirlich fliessenden Quellen-Cyklus mit vollem Recht „Rhodan" oder „Rotten". — Neues Wirthshaus zum *Rhône-Gletscher*, im Sommer 1862 eröffnet; das alte Haus zum Gletsch wird nur noch für Beherbergung der Führer und Dienstleute verwendet.

Der *Rhône-Gletscher* zeichnet sich durch die Reinheit seines Eises, durch die ungeheueren, umgewälzten Massen seiner oberen Hälfte, durch tief ultramarinblaue Färbung in seinen Spalten, durch seine Configuration, die es gestattet, denselben in fast seiner ganzen Ausdehnung zu überschauen und durch die schöne muschelartige Ausbreitung seines Fronttheiles vor vielen anderen Gletschern aus. Er empfängt seine Nahrung aus der grossen Schneemulde, welche droben zwischen dem *Thierberg* (10,286 F.), dem *Winterstock*, dem *Galenstock* (11,073 F.) und dem *Triftenhorn*, *Kilchlihorn* und den *Diechterhörnern* eingebettet liegt.

Der betretene Weg vom Gasthause gerade aus, im Thale fort, führt in das *Oberwallis*, nach *Oberwald* ($1^1/_4$ St.). r. hinter den steinernen Sennhütten hinauf zieht sich der breite, bequeme, durchaus ungefährliche Weg an der **Mayenwand** (im Volksdialekt Mayewang); diese gegen die Nordwinde geschützte, an der Südseite gelegene grosse Alpenhalde ist berühmt wegen ihres grossen Pflanzen-Reichthums, besonders an Alpenrosen.

($1^1/_2$ St.) **Passhöhe der Grimsel**, an der **Hauseck** (6695 F.), die, obgleich sie über 600 F. tiefer liegt als die der Furka, dennoch in ihrer Umgebung viel rauher, wilder, schauriger ist. Granitblöcke von Haushöhe stehen auf spitzigem Fussgestell und bronzebraune Moose kleben schwermüthig am Gestein, zwischen welchem Schneewasser hervorrinnt und in unschlüssigem Laufe dem *Todten-See* zufliesst. Er leitet seinen Namen von dem Umstande her, dass zu wiederholtenmalen blutige Kämpfe dort geliefert wurden, einmal im Mittelalter zwischen Bernern und Wallisern, ein andermal gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, zwischen Oesterreichern und Franzosen, wo jedesmal Viele der Streiter in dem kleinen See ihr Grab fanden. Er hat etwa $^1/_4$ St. Umfang, ist während 9 Monaten zugefroren, beherbergt kein lebendes Wesen und soll sehr tief sein. Während des Sommers findet man Insektenlarven und Käfer vom Geschlechte der Colymbetes darin. Im Westen zeigen sich Finsteraarhorn und Schreckhorn. Oede Schlifflächen bedecken nicht nur den Sattel, sondern auch die jenseits gegen die Grimsel absinkende Böschung, welche um so greller hervortreten, weil die Vegetation äusserst mager ist. An den polirten Granit-Rundhöckern erblickt man in Masse die gelbe Flechte Lecidea geographica. Ueber

Digitized by Google

eine mit urweltlichem Pflaster versehene Strasse in 1 St. hinab zum

Grimselhospiz (R. 80). Von der Höhe der Hauseck ist das *Siedelhorn* leicht in 1 St. zu ersteigen; es liegt l. über dem Todten-See. Ein mit Stangen bezeichneter Weg führt hinab in das Ober-Wallis.

Der Brünig.

73. Hauptroute: Von Luzern nach Brienz (und Meyringen).

11¼ St. Poststrasse. Täglich 2mal *Eilwagen*, während der Reisezeit mit vielen zum Theil recht schlechten Beiwagen. Von Luzern bis Alpnach - Gestaad Dampfschiff 2 Fr. Dann Postwagen nach Sarnen (Entfernung und Preise immer von Luzern aus berechnet) 4¾ St. 3 Fr., Lungern 8 St. 5 Fr. 20 C., Brienz 11¾ St. in 9 St. Fahrzeit 7 Fr. 60 C., bis Meyringen 9 Fr. 10 C. (Weiter von Brienz nach Interlaken mit Dampfschiff in direktem Anschluss, Preis von Luzern 9 Fr. 60 C. und weiter über Neuhaus nach Thun.)

Reisewagen: Einspännig (oft nicht zu haben) von Luzern nach Brienz 30 Fr., zweispännig 45—50 Fr. und 1½ Fr. Trinkgeld pr. Pferd. Noch vortheilhafter ist es, mit dem Dampfschiff bis nach Stansstad zu fahren, dort im Gasth. z. Winkelried oder im Schlüssel Fuhrwerk nach Brienz zu nehmen. Einspänner 25 Fr., Zweispänner 40 Fr. und 1½ Fr. Trinkgeld pr. Pferd; Fahrzeit mit Fütterungs-Aufenthalt 6½ St. — Mit dem Dampfboot nach Alpnach-Gestaad zu fahren und erst dort ein eignes Fuhrwerk zu nehmen, kann unter Umständen fehlschlagen; ausserdem muss man dort Wagen nehmen, wie sie eben am Landungsplatz stehen, und zahlen, was verlangt wird. Die ganze Weiterbeförderung der Reisenden in Alpnach-Gestaad ist ein wilddrängendes Durcheinander. Postreisende thun wohl, den Conducteur durch ein versprochenes Trinkgeld für ihre Bagagestücke speciell zu interessiren, überhaupt aber auch selbst beim Aufladen der Effekten ein wenig acht zu geben.

Fussreisende mögen das Dampfschiff bis Alpnach-Gestaad, und Omnibus von da bis nach Sarnen oder Sachseln benutzen; von dort dann zu Fuss die ganze Route sehr unterhaltend. Pilatus-Reisende steigen gleich auf dem Alpnacher Pfad (S. 270) vom oberen Hôtel beim Esel hinab.

Von **Luzern** bis **Hergiswyl** (S. 265). Längs des Seeufers, r. steil ansteigender Tannenwald, auf der neuen Strasse um den *Lopperberg*. Da sich der Einblick auf den *Alpnacher-See* erschliesst, führt eine Brücke über die See-Enge nach *Stansstad* (S. 274). Nun längs des *Alpnacher-Sees* mit fortwährender Aussicht auf die gegenüberliegenden Partieen bei dem *Rozberg* und *Matterschwandner-Berg*, über denen das *Stanser-* und *Brandhorn* emporragt.

(1½ St.) **Alpnach-Gestaad**, wo auch das Dampfschiff landet und der Uebergang zur Post stattfindet. Die empfohlene Vorsicht wegen des Gepäckes lasse man nicht aus den Augen.

(½ St.) *Alpnach*, Dorf (Gasth. zum *Schlüssel*). Neue, etwas schwerfällig gebaute Kirche, an welcher mit grossen goldenen Buchstaben steht, dass dies nicht der Menschen, sondern Gottes Wohnung und darum so kostbar gebaut worden sei. Die Kosten wurden aus dem Verkauf eines bis dahin schwer zugänglichen Waldes am Pilatus gedeckt, dessen Holz auf einer 40,000 F. langen Leitung über Abgründe und Felsen hinabbefördert wurde.

(1 St.) **Sarnen** (Gasth. *Adler.* — *Schlüssel.* — *Sarnerhof.* — *Post.*), Hauptort von Obwalden mit 3300 kath. Einw. und einem Benediktinerinnen- und einem Kapuziner-Kloster in ungemein freundlicher Lage. l. bei dem Eingang in das schön gebaute Dorf liegt der Hügel, auf dem die 1308 zerstörte Burg stand, in welcher der Landenberg hauste.

Melchthal in Schillers Tell erzählt von des Tyrannen Flucht: (Vgl. S. 282).

„Nicht lags an mir, dass er das Licht der Augen
„Davontrug, der den Vater mir geblendet.
„Nach jagt' ich ihm, erreicht' ihn auf der Flucht
„Und riss ihn zu den Füssen meines Vaters.
„Geschwungen über ihn war schon das Schwert;
„Von der Barmherzigkeit des blinden Greises
„Erhielt er flehend das Geschenk des Lebens."

Bei der neuen Pfarrkirche schöner Aussichtspunkt. Auf dem Rathhause

Digitized by Google

Bildnisse der Standeshäupter von 1381 bis 1824, besonders auch das vom Bruder Klaus von der Flüh. In einem Zimmer ein Relief der Schweiz im Massstab von 1 : 40,000. Beim Hinausfahren l. das Nonnenkloster, r. das Waisenhaus. Weiter das neue Spital mit der Inschrift: „Christo in pauperibus". Herrliche Nussbaum-Allee, r. lachender Blick über den See, l. Eingang in das *Melchthal*, schöne Scenerie. Ueberhaupt die ganze Landschaft bis Lungern ist nur eine grosse fortgesetzte Idylle. Der Brünig ist jetzt eine der frequentesten Passagen der Alpenschweiz und hat der Grimsel wesentlich geschadet.

½ St. von Sarnen, am Eingange ins Melch-Thal steht die *Flühli-Kapelle* mit der daneben liegenden Kaplanei. Sie wurde von dem frommen Bruder *Nikolaus von der Flüh* gestiftet, der als Einsiedler in der Waldwildniss am *Ranft* in enger Klause wohnte und nach des Volkes Glauben 19½ Jahr lang keine Speise zu sich genommen hatte, als je alle Monat die Communions-Hostie. In der Geschichte der Schweiz wird sein Name deshalb mit grosser Anerkennung genannt, weil er 1481 die Tagsatzungs-Gesandten in Stans, welche über die Theilungen der Beute aus den Burgunderkriegen und wegen der Aufnahme von Solothurn und Freiburg in den Bund der Eidgenossenschaft auf dem Punkte standen, feindselig auseinander zu gehen, durch die wunderbare Macht seiner Rede wieder einigte und also es verhütete, dass sich der Bund auflöste. Nach seinem Tode wurde er von der Kirche selig gesprochen und der Ort, wo er in grosser Entsagung gelebt, *Ziel* zahlreicher Wallfahrten. Sowohl in der Flühli-Kapelle, sowie in jener, die drunten im Waldtobel am *Ranft* steht, sind Scenen aus der Lebensgeschichte abgebildet. Beim Kaplan ist ein gutes Glas Wein gegen Zahlung zu haben.

(½ St.) **Sachseln** (* *Weisses Kreuz.* **Engel. Löwe*), einfach, ländlich und gemüthlich, 1500 Einw. In der schönen, 1663 erbauten Kirche mit Vorhalle, werden die Gebeine des sel. Nikolaus v. d. Flüh (in betender Stellung zusammengefügt), sowie dessen härenes Gewand als Reliquien aufbewahrt und vom Sigristen gegen ein Trinkgeld (50 Rappen) gezeigt. Das Skelet ist mit Pretiosen geschmückt. Das Innere der Kirche wird von 22 schönen schlanken Säulen getragen und ist vielfach mit schwarzen Marmor-Votivtafeln geziert. In der Vorhalle lokalgeschichtliche Fresken, den Eintritt des Bruder Klaus in die Tagsatzungsversammlung darstellend.

Folgen *Ettisried* mit altem Burgthurm, *Eywyl* und das einzeln gelegene Wirthshaus *Diechtersmatt* am Ende des Sees. Die Strasse steigt nach

(1¼ St.) *Giswyl* in freundlichem Thalkessel, die Kirche auf grünem Hügel; r. drüben der geologisch interessante *Giswyler Stock*, in welchem die abgelagerten Schichten wie ein Hufeisen umgebogen sich zeigen; dahinter das *Brienzer Rothhorn*, welches von hier aus in 6 St. mit Führer zu ersteigen ist. l. die geringen Ueberreste des ritterlichen Schlosses *Rudenz*, von Obstbäumen umschattet.

Die ganze Gegend wurde oft von dem jenseits des Thales, vom Nesselstock und Lucyberg, herabkommenden *Lauibach* furchtbar durch Wildwasser und Rüfen zerstört. Bei freundlichem Wetter malerische Rückblicke im Ansteigen der Strasse über den Sarner See, die belebte Berghalde des Schwarzberges und über diesem die nackten Hörner des Pilatus. Nachdem die Strasse über ¾ St. am *Kaiserstuhl* sich emporgewunden hat, überrascht plötzlich r. tief unten der

Lungern-See (2029 F. üb. M.). Er war ehemals weit umfangreicher, wurde aber, um Nutzland zu gewinnen, mit einem Kostenaufwande von 52,000 Fr. und 19,000 freiwilligen Frohntagen 1836 mittelst eines Stollen in den Sarner See abgeleitet und tiefer gelegt. Die Zacken des Wetterhorns blicken geradeaus in der Perspektive durch. Am Ende des Sees

(1½ St.) **Lungern**, malerisch in den Wiesengrund gebettete, zerstreute Holzhäuser, von dem hohen, rundlich gegipfelten Wylerhorn überragt. (Im *Hôtel Brünig* Postablage; ausserordentlich theuer. — Gasth. zum *Löwen*, ebenfalls wegen seiner enorm hohen Preise bekannt.) Weiter prachtvoller Waldweg; üppig wuchernde Vegetation. Dazwischen bemoostes Trümmergestein, urwaldthümlich. Sehr schöne neue Strasse

Digitized by Google

l. drunten *Breitenfeld-Alp*. Mehrmals im Durchblick das *Oltschihorn*, das spitze *Wellhorn* mit den Firnmagazinen des Rosenlaui-Gletschers und die *Engelhörner*. Grenze zwischen Unterwalden und Bern). Etwas weiter die Passhöhe (3136 F. üb. M.). Fussgänger können, wenn sie der alten gepflasterten Strasse und den Telegraphenstangen folgen, ein Stückchen Weges abkürzen. Beim *Zollhause* (Wirthschaft) treffen beide Wege wieder zusammen. Die hohen Preise dauern fort; eine Flasche sehr mittelmässiges Bier kostet 80 C. ($6^1/_2$ Ngr.). Die Aussicht in das Aare-Thal entrollt sich mit jeder Strassenwendung mehr. Drüben an der jenseitigen Bergwand das *Tschingelhorn* (7190 F.), von dem die Kaskade des Wandelbaches herniederrauscht, daneben d. *Wandelhorn* (5210 F.), das Oltschihorn, mit dem schönen, schneeweissen Oltschibachfall, dann die sonderbar gestalteten *Burg-Berge* (4760 F.), hinter denen das *Axalperhorn* (7050 F.) hervorsieht, und alle überragend die Firnspitzen des östlichen Berner Oberlandes. In der Tiefe die überschwemmten Rietgrasflächen des unteren Haslithales. Endlich kommt auch der Brienzer See immer mehr zum Vorschein. In vielen Windungen führt die Strasse hinab, l. nach **Meyringen** (R. 79 u. 80), r. nach

Brienz (**Weisses Kreuz.* — *Bär*). Entsetzlich enger Platz, wo die Post hält; man ist vor Wagen, Pferden und zudringlichen Anerbietungen während der hohen Reisezeit nicht Herr seiner selbst. Weiteres R. 79.

Das Entlebuch und Emmenthal.

74. Seitenroute: Von Luzern nach Bern.

19½ St. Poststrasse. Täglich Post über Wohlhausen (4½ St.) in 2½ St. 2 Fr. 30 C. — Entlebuch (6½ St.) in 3½ St. 3 Fr. 20 C. — Escholzmatt (9½ St.) in 5 St. 4 Fr. 90 C. Hier wird sowohl auf dem Kurs hinwärts als herwärts übernachtet. Nach Langnau (13 St.) 6 Fr. 70 C., Höchstetten (15½ St.) 8 Fr., Bern (19½ St.) 9 Fr. 80 C. Wird neuester Zeit wenig mehr bereist.

Von **Luzern** (S. 242) über *Littau* mit den Ruinen *Dorenberg*, *Blatten* mit der Kapelle *St. Jost*, — *Malters*, grosses Pfarrdorf (Kampf zwischen den von General Ochsenbein kommandirten Freischaaren gegen die für die Luzerner Jesuiten streitenden Regierungstruppen, 1. April 1845, Nachts) und *Schachen*, 3 St. von Luzern. Hier für Fussgänger der nähere, aussichtreichere Weg über die *Bramegg*. Poststrasse geht um den Berg, an dem ehemaligen Kloster *Werthenstein*, jetzt Taubstummen-Anstalt, vorüber, durch Felsenpartieen nach

($4^1/_2$ St.) **Wohlhausen**, bekannt durch den Bund im Bauernkriege. Unweit der besuchte Kurort auf dem *Menzberg*, am Fusse des Napf. — Längs der Emme fort.

($1^3/_4$ St.) *Entlebuch*, freundliches Hirtendorf, 2255 F. üb. M. (**Hôtel du port.* — **Drei Könige*). Die Bewohner des Thales und besonders dieses Ortes sind bekannt wegen ihres körnigen, ungesuchten Mutterwitzes, wegen ihrer heiteren Laune, ihren altherkömmlichen Gewohnheiten und ihrer grossen Vorliebe für gymnastische Spiele und National-Uebungen.

Entlebucher Schwingfeste. Am Peter- und Paulstag (29. Juni) zu Enetegg zwischen den Romoosern und Dopplischwandern einerseits und den Haslithalern andererseits. — Zweiter Sonntag im August auf dem Sörenberg zwischen Brienzern, Obwaldnern und Entlebuchern. — Vierter Sonntag im August im Flühli, zwischen Obwaldnern und Flühlern — und am gleichen Tag auf der Scheidegg zwischen den Haslern und Schüpfheimern. — Erster Sonntag im September zu Entlebuch, — am Michaelstag, 29. Sept., bei der Kapelle zu Wiffenbach — und am Sonntag darauf auf der Schüpfer Berghöhe.

Brücke über die wilde, aus rüfiger Bergschlucht daherbrausende, verheerende Entlen.

½ St. bergan *Hasli*.

Digitized by Google

(¾ St.) **Schüpfheim** (*Kreuz. Adler. Rössli*), Amtsort, 1829 fast gänzlich abgebrannt, darum lauter neue Häuser. r. der *Schüpferberg*.

Napf (4335 F. üb. M.). Nagelfluhkuppe, auf der Grenze der Kantone Luzern und Bern in 3 St. zu erreichen, bis zum Gipfel mit Sommerweide überdeckt. Er wird seiner umfassenden Aussicht halber viel erstiegen. Wege führen hinab nach Trub, Langnau, Sumiswald, Huttwyl, Luthern und Wolhusen. Führer 3 Fr. — Panorama von Studer in Bern.

Brienzer-Rothhorn. ¼ St. hinter Schüpfheim biegt l. der Weg ins Thal der kleinen Emme ab, durch das man über *Flühli* und *Sörenberg* in 5 bis 6 St. zum *Brienzer Rothhorn* (R. 79) emporsteigt. Von Sörenberg führt auch ein Bergpfad über Fontana nach Lungern (S. 330) zwischen dem Wengenstock und Rothhorn hinab.

(1½ St.) **Escholzmatt** (2690 F. üb. M.), das höchste und letzte Dorf des Entlebuchs (*Löwe. Krone*), l. der *Bäuchlen*. Folgen: *Heilige Drei Könige, Wiggen* und

(1¼ St.) *Kroeschenbrun*, wo man den Kanton Bern betritt. Der Weg folgt nun dem Lauf der Ilfis, über *Trubschachen*, stattliches Dorf, und an dem *Langnauer Spital* oder Armenhaus (400 Personen) vorbei nach

(1½ St.) **Langnau** (*Hôtel Emmenthal. Hirsch. Löwe*), grosses Pfarrdorf, Hauptort des Emmenthales. Letzteres, von seinem Ursprung am Brienzergrat, bis hinaus über Burgdorf, gegen 10 St. lang, von der wilden, zerstörenden Emme durchflossen, ist eines der fruchtbarsten Thäler der Voralpen und weltberühmt wegen seiner vortrefflichen fetten Schweizerkäse. In seiner Höhe hat es Alpencharakter, verliert sich aber allmählig durch verschiedene landwirthschaftliche Stufen hindurch in ausschliessliches Agrikulturland. Bedeutender Flachsbau und Pferdezucht. Starke, intelligente, freiheitsliebende Bevölkerung, Freunde gymnastischer Spiele; schöne weibliche Tracht. Bedeutender Wohlstand unter den Landleuten. Eigentliche Heimath der so vielfach nachgeahmten Berner Holzhäuser, die vielfach hier von Zimmerleuten fix und fertig zum Aufrichten vorgearbeitet und dann weithin versandt werden. Man sehe die grossen Käselager hiesiger Exporthändler an. Denkmal der im Sonderbundskriege 1847 gefallenen Berner. Die Strasse theilt sich hier; r. geht täglich 2mal Post über *Rüderswyl* und *Lützelflüh* (einst Wohnort des unter dem Schriftstellernamen Jeremias Gotthelf bekannten Pfarrers Bitzius, †1854) nach (3½ St.) *Burgdorf*, 2 Fr. 10 C. (R. 75). — l. fährt die Post über *Signau* und

(2½ St.) *Gross-Höchstetten*, sehr betriebsames Dorf (in welchem wieder die täglich einmal fahrende Post über *Diesbach* nach *Thun* (R. 77) abzweigt) nach

(3¾ St.) **Bern** (R. 76).

75. Hauptroute: Von Basel nach Bern.

Eisenbahn der schweizerischen Central-Bahn, täglich 7mal über Olten (Centralpunkt der Bahnen von Basel, Zürich, Luzern, Bern und Genf). Tarif bis Olten (S. 215). Tarif von Olten nach Langenthal: I. 2 Fr. 10 C., II. 1 Fr. 50 C., III. 1 Fr. 5 C. — Herzogenbuchsee I. 2 Fr. 90 C., II. 2 Fr. 5 C., III. 1 Fr. 45 C. — Burgdorf I. 4 Fr. 65 C., II. 3 Fr. 30 C., III. 2 Fr. 35 C. — Bern I. 7 Fr. 5 C., II. 4 Fr. 95 C., III. 3 Fr. 55 C. — Von Basel bis Bern I. 11 Fr. 10 C., II. 7 Fr. 80 C., III. 5 Fr. 60 C. — Postverbindungen in Langenthal nach Willisau, Aarwangen und Hatwyl, — in Herzogenbuchsee nach Wiedlisbach, — in Burgdorf nach Summiswald, Langnau (ins Emmenthal und Entlebuch nach Luzern), Walkringen und Kirchberg.

Von **Basel** nach **Olten**, durch den 8310 schw. F. langen Hauenstein-Tunnel, vergl. S. 229—230. — In Olten Wagenwechsel und ¼ St. Aufenthalt.

Von **Olten** nach **Aarburg**, S. 238.

In *Aarburg* gabelt die Eisenbahn, l. nach Luzern, r. nach Bern und Genf. Man bleibt in den, von Olten bis Bern durchgehenden Wagen sitzen.

Die Linie läuft eine Zeitlang neben der Aar, ohne besonderes landschaftliches Interesse über die Stat. *Nieder-*

Digitized by Google

wyl, Morgenthal, l. *Langenthal* und r. *Bützberg* nach

l. Stat. **Herzogenbuchsee** (Gasth. zur *Sonne*) (Aufenthalt 5 bis 15 Minuten), behäbiges, wohlgebautes Pfarrdorf, in dessen Nähe General Erlach 1653 die rebellischen Bauern schlug. Tägl. 2mal Post nach Wiedlisbach (2St.) in $1^1/_4$St. 1Fr. (und von hier nach Dürrmühle, Balsthal, Mümliswyl, Waldenburg und Liestal) und 1mal nach Kirchberg, Uzendorf und Solothurn. ☞ Hier gabelt die Eisenbahn: r. nach Solothurn, Neuenburg, Lausanne und Genf, l. nach Bern.

l. Stat. *Riedwyl*. Schönes Hügelthal mit bewaldeten Abhängen.

l. Stat. *Winigen*. Grosser Tunnel. Brücke über die Emme.

l. Stat. **Burgdorf**, franz. Berthoud, malerisch über der Emme gelegen, mit 4200 protest. Einw. (Gasth. zum *Stadthaus*. *Bär*. *Meyersches Bierhaus*) mit einem im 7. Jahrh. auf einem Felsen erbauten Schlosse, in welchem Pestalozzi 1798 bis 1804 sein Institut hatte. Eine spiralförmige Strassenanlage führt aus der unteren in die obere Stadt. Massive Häuser im Stadt-Berner-Geschmack, mit „Lauben" (hallenartigen Gängen im Parterre). Bedeutende Käse-Magazine, grosser Leinwandhandel. Auf verschiedenen hochgelegenen Standpunkten, z. B. bei der Kirche, auf dem Schloss, sieht man mehre Spitzen der Berner Alpen. Umfassendere Aussicht auf dem Lueg ($1^1/_2$St.).

Nach *Summiswald* ($3^1/_2$St.) 1 Fr. 55 C., tägl. 2mal; grosses, gut gebautes Pfarrdorf, mit bedeutendem Verkehr in Strohgeflechten und Leinwand, 5200 reform. Einw. Schöne Fenstergemälde in der Kirche.

Nach *Kirchberg* ($1^1/_2$St.) 55 C., tägl. 2mal, an der Emme mit weithin sichtbarer Kirche. Post weiter nach Uzendorf und Solothurn.

Nach *Walkringen* (3St.) und Höchstetten tägl. 1mal. — Nach Langnau (S.333).

r. Stat. *Lyssach*.

l. Stat. *Hindelbank*, Pfdf., 700 prot. Einw. In der Kirche vortreffliche Glasmalereien, Denkmal des Schultheiss von Erlach († 1740) und besonders der vom Bildhauer Nahl von Kassel gearbeitete Grabstein der Frau Pfarrer Langhans, die Auferstehung in sehr geistvoller Weise darstellend. l. auf der Anhöhe Schloss der Familie v. Erlach.

r. Stat. *Schönbühl*. Entfernter Hofwyl, früher Herrschaftssitz, dann bis zum Jahre 1848 Lokal der durch ganz Europa berühmt gewordenen landwirthschaftlichen und Erziehungs-Anstalt des Hrn. Eman. von Fellenberg. Muster-Ackerbau in der Umgebung.

l. das *Grauholz*, Schlachtfeld vom 5. März 1798, Kämpfe zwischen Franzosen und Berner Truppen, in Folge deren die alte Eidgenossenschaft fiel. Grabhügel der Gefallenen an der Strasse.

r. Stat. *Zollikofen*. Schloss *Reichenbach*, in modernem Geschmack, 1 St. von Bern. Hier fand der Held von Laupen, Rudolf von Erlach, 1360 den Tod durch die Hände seines Schwiegersohnes Jost von Rudenz.

Die Bahn läuft neben der Aare und dann über die **Aare-Brücke;* eiserner Oberbau nach dem Gittersystem auf 12 steinernen Unterpfeilern, 135 F. über dem mittleren Wasserspiegel, 560 F. lang und 17 F. breit. Sie zeichnet sich auch noch dadurch aus, dass unter der Schienenfahrbahn eine Passage für Fussgänger und kleine Fuhrwerke angebracht ist.

Bern, S. 339

Digitized by Google

Der Kanton Bern.

Bern mit 123 Q.-M. der zweitgrösste Kanton der Eidgenossenschaft, rangirt auch seiner Alpenerhebung nach als zweite Grösse. Die Centralmasse des Finsteraarhorns erreicht in der gleichgenannten Gneis-Pyramide 13,160 F. und wird nur von der Walliser Monte-Rosa-Gruppe (14,284 F. nach Schlagintweit) und den Mischabelhörnern (14,040 F.) in den Schweizer Alpen (denn der Montblanc liegt nicht in der Schweiz) übertroffen. Ausser diesem Gebirgssystem schliesst der Kt. Bern noch einen wesentlichen Theil des schweiz. Jura ein, der indessen schon bei 4955 F. im Chasseral seine bedeutendste Höhe erreicht. Bern erstreckt sich fast durch die ganze westliche Schweiz, in einer Ausdehnung von 17½ geogr. Meilen, gehört den beiden umfangreichsten Flusssystemen (des Rheins und der Rhône) an, und schliesst darum eine Mannigfaltigkeit landschaftlicher Bilder ein, wie wenig andere Theile der Eidgenossenschaft. Er ist deshalb auch einer der am meisten von Fremden besuchten Kantone. Ebenso verschieden wie die Configuration des Bodens, ist auch die 467,000 Köpfe zählende Bevölkerung, in Sprache, Erwerb und Charakter. Sie macht ein Fünftheil der gesammten Eidgenossenschaft aus und gehört mit 406,000 Bewohnern der protestant. Kirche an. Die 58,000 Katholiken leben beinahe sämmtlich in den jurassischen Bezirken und bedienen sich der französischen Sprache. Französisch spricht überhaupt etwa ein Sechstheil der Kantonal-Bevölkerung. Ackerbau und Viehzucht sind die vorherrschenden Erwerbs-Faktoren. Getreide produzirt Bern in guten Jahren so viel es gebraucht, mitunter sogar über seinen Bedarf hinaus; es ist also in dieser Beziehung ziemlich unabhängig vom Auslande. An Käse, als dem Hauptprodukt der Alpen-Wirthschaft, gewinnt es 150,000 Ctr. jährlich, die ein Kapital von 9 Mill. Fr. repräsentiren.

Die Industrie im Kt. Bern stand lange gegen die vieler der kleineren Kantone (Appenzell, Glarus, Neuenburg) bedeutend zurück. Der einzige früher blühende Manufakturzweig war die Leinweberei, die aber sehr im Abnehmen ist (Ober-Aargau und Emmenthal). Im Jura werden etwas Spitzen gefertigt und im Fruttigen-Thal wollene Tuche. Die blühendste Industrie ist die Uhrmacherei im Jura (St. Immerthal, 7000 Arbeiter), welcher sich, als in bedeutender Hebung begriffen, die Oberländer Holzschnitzerei (besonders am Brienzer-See) anschliesst.

Geschichtliches. Der heutige Kt. Bern war einst ein Theil des burgundischen Reiches und kam nach dessen Auflösung unter die Herrschaft der Herzoge von Zähringen. *Berchtold* V. dieses Stammes gründete 1191 die Stadt Bern (sein Standbild in Bern, S. 343). Sie errang sich, nach dem Aussterben der Zähringer, volle Unabhängigkeit und besiegte in der *Schlacht am Donnerbühl* den umliegenden Adel, der sie fortwährend beunruhigte. Nun wuchs die Stadt, ihr Wohlstand und politischer Einfluss mit Macht. Dies verdross die Grafen und Herren und sie beschlossen Bern von Grund aus zu vertilgen. 700 Herren mit gekrönten Helmen, 1200 geharnischte Ritter, 3000 Reiter und 15,000 Mann Fussvolk, sammelten sich vor Laupen. Da schwor Altschultheiss Johann v. Bubenberg, eher sein Leben zu opfern, als Laupen zu übergeben. Die Berner sandten ihm 5500 Streiter, unter des Ritter *Rudolf v. Erlach* Leitung (seine Reiterstatue in Bern, S. 346), zur Hilfe und als Alles geordnet war, griff er den Feind an und schlug die glorreiche *Schlacht bei Laupen* 1339, welche zu Berns nachmaliger Grösse und Macht den Grund legte. 1353 trat Bern in den Bund der Eidgenossenschaft, siegte 1386 mit bei Sempach und eroberte, als Herzog Friedrich in Bedrängniss war, mit Hilfe der Eidgenossen, das unter Oesterreich stehende Aargau. Daraüf betheiligte es sich am sog. „alten Zürichkriege" um die Toggenburger Erbschaft, zerstörte viele Burgen österreichisch gesinnter Ritter und als das Patriciat in Bern drohte übermächtig zu werden (1471), demüthigte es dasselbe. In den Kämpfen mit Karl dem Kühnen von Burgund gab Bern fast jedesmal den Ausschlag zu den ruhmreichen Siegen von Murten, Granson und Nancy, und als der Schwabenkrieg tobte (1498), stand abermals Bern in den vordersten Reihen der Heldenkämpfer. Hierdurch war der kriegerische Geist in der Bernerischen Jugend so entflammt, dass sie zu fremden Heeren nach Frankreich, Italien und zu anderen Mächten ging und sich grossen Kriegesruhm erwarb, während daheim die Regenten wie in anderen Kantonen, durch ihre Verkäuflichkeit sich mit Schmach bedeckten. — Als die Reformation allenthalben die Lande in Bewegung setzte, da riss auch Bern sich los und änderte seine Kirchenverfassung unter den Reformatoren Haller, Lupulus und Manuel. Dies führte zu einem Kampfe mit dem Herzoge von Savoyen, in welchem Bern demselben 1536 das Waadtland nahm und zu seinem Unterthanenlande machte. Bern war damals der mächtigste Staat der Eidgenossen. Der Rest des 16. und die erste Hälfte des 17. Jahrh. gingen ruhig vorüber, während welcher Zeit die ursprünglich demokratische Verfassung sich nach und nach in eine hocharistokratische umwandelte. Neue Steuern führten Aufstände des Landvolkes herbei, die 1653 unter Anführung Nikolaus Leuenberger's eine gefährliche Höhe erreichten. Kaum aber waren die Revolten unterdrückt, als die Religionskriege aufs Neue aufloderten und das zuchtlose Heer der Ber-

Digitized by Google

ner bei Villmergen 1656 unterliegen musste. Abermals Friede während des 17. Jahrh., bis die Religionskämpfe nochmals entbrannten, in denen Bern mit den reformirten Ständen diesmal 1712 bei Villmergen siegte. Im Friedenstraktat erlangte Bern nun sogar Theilnahme an der Herrschaft über das Thurgau und St. Galler Rheinthal. Berns herrschende Familien standen jetzt in hoher Achtung bei allen Höfen, schalteten aber im Lande mit solcher Willkür, dass patriotische Männer zusammentraten, um diesem alles Volk empörenden Regiment ein Ende zu machen. Die Verschwörung ward entdeckt und die Führer derselben, Henzi, Fueter und Wernier, starben auf dem Schaffot. Die französische Revolution stürzte endlich auch in Bern die Familien-Herrschaft. Das Waadtland und Aargau machten sich frei und im Wiener Vertrage wurde Bern für diesen Verlust mit Einverleibung des aufgehobenen Bisthums Basel (dem französisch redenden Theile des Kts. Bern) entschädigt. Seitdem hat zweimal Sturz einer conservativen Patricier-Regierung stattgefunden und 1854 haben sich endlich die Parteien fusionirt, so dass jetzt Einigkeit und Friede im Lande herrscht.

76. Die Stadt Bern.

Gasthöfe: **Bernerhof* (Plan, Nr. 21), grossartiges Gebäude neben dem Bundes-Rathhause, mit voller Aussicht auf die Alpenkette. 125 Zimmer à 2 bis 3½ Fr. Sehr elegante Einrichtung. Preise ersten Ranges. Dampfheizung. Warme Bäder. — **Hôtel de l'Europe* (Bes. Kraft, früher Wirth zur Krone, Deutscher), neues, sehr schönes Gebäude (Plan, Nr. 24, wo früher der Bär stand) in der Nähe des Bahnhofes. 82 Zimmer à 1½ bis 2½ Fr., sämmtlich mit Luftheizung und doppelten Verbindungsthüren; sehr gute Betten, gute Küche, sorgsame Behandlung der Gäste. Table d'hôte 12½ Uhr 3 Fr. — 5 Uhr 4 Fr. Frühstück 1¼ Fr. Bedienung 75 C. Omnibus von und nach dem Bahnhof 50 C. Auf der Platteforme des Hauses grossartiger Rundblick; man kann droben seinen Kaffee trinken. — **Falke* (Plan, Nr. 29), früher erster Gasthof, jetzt etwas entfernt vom Bahnhof, gute Küche. — **Schweizerhof* (Plan, Nr. 22), früher Zähringerhof, schrägüber vom Bahnhof (der Wirth, Dan. Vogel, war früher im Hôtel Reichenbach bei Meyringen). — *Pfistern* (Plan, Nr. 31) neben dem Zeitglockenthurm, ziemlich in Mitte der Stadt, besonders von Handlungsreisenden frequentirt. Zweiten Ranges: *Distelzwang* oder *Hôtel des Gentilshommes* (Plan, Nr. 34), jetzt mehr Weinwirthschaft. — Zu *Schmieden* (Plan, Nr. 28) bei Staufer. — *Storch* (Plan, Nr. 23). — **Wilde Mann* (Plan, Nr. 25) unweit vom Bahnhof, für Fussreisende; gute Küche. — *Mohren.* — **Schlüssel* (bei Ingold).

Café's: **du Boulevard* im Postgebäude neben dem Bahnhof; gute Einrichtung; immer Münchner Bier in Flaschen à 50 C. Kaffee nicht besonders gut. — *Café Français*, gegenüber. — *Café Schweizerhof*, ebenfalls dem Bahnhof gegenüber. — *Café du Casino* (Plan, Nr. 15) bei Imboden, zur Seite des Bundes-Rathhauses; kleines Gärtchen mit schöner Aussicht. Gute Weine. — *Café du Commerce* in der Gerechtigkeitsgasse. — In den *Pavillons* an den Ecken der Münster-Terrasse sind während des Sommers, Nachm. von 1 Uhr an, Sonntag erst von 4 Uhr, Kaffee, Eis und sonstige Erfrischungen zu haben.

Bier: (Münchner 50 C.) *Café du Boulevard.* — **Goldner Hahnen*, schrägüber vom Hôtel de l'Europe. — *Biergarten* und *Bierhalle*, beide in der Aarberger Gasse. — Im *Czaar* (auch *Zimmermannia* genannt, Brunngasse, ächt angerauchte, dunkle Bierstube. — *Unterer Hopfenkranz*, ziemlich versteckt, unten an der Aare bei der Nydeckbrücke.

Wein: Im **Bärenhöfli.* — **Bei Fankhauser* (Zwiebli-Gässli). — *Kornhauskeller*, seiner Originalität (Bremer Rathhauskeller-Reminiscenz) halber besuchenswerth.

Gartenwirthschaften ausser der Stadt: **Schänzli* (jenseits der Eisenbahnbrücke) famose Aussicht über die Stadt und in die Alpen. Gutes Bier, auch Münchner; vortreffliche Weine in bedeutender Auswahl, besonders guter Yvorne, 1 Fr. 60 C. pr. Flasche. Reizende Eckzimmer. Kegelbahn. Sonntag Nachmittags Musik. — *Maulbeerbaum*, beim oberen Thor, Biergarten. — *Schwellenmättli*, unten jenseits der Aare, mit Fähre überzusetzen, gute Weine und Fische. — Im *inneren Bad* im Aarziel, besonders Fisch und Wein. — *Francey-Bad* an der Aare.

Eisenbahn der Schweizer Centralbahn; Bahnhof und Postgebäude jetzt neben einander. Tägl. 7 Züge in der Richtung nach Olten (Basel, Zürich, Luzern), 5 Züge nach Neuenburg und Genf, 4 Züge nach Thun (Berner Oberland) und 3 Züge nach Freiburg und Lausanne.

Direkte Billets von Bern nach

	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Aachen	79	55	58	95	—	—
Augsburg, Schnell-Zug	45	15	31	65	—	—
„ Personen-Zug	41	75	29	40	—	—
Baden-Baden, Schnell-Zug	29	95	20	85	—	—
„ „ Pers.-Zug	27	5	18	90	12	95
Basel	11	10	7	80	5	60
Bamberg, Schnell-Zug	69	5	47	65	—	—
„ Personen-Zug	61	65	42	70	—	—
Biel	5	65	4	30	3	80
Bonn	67	40	49	90	—	—
Cannstatt, Schnell-Zug	42	35	29	30	—	—

Digitized by Google

BERN

Zeichnung u. Stich von C. Seitz in München.

Öffentliche Gebäude:

1 *Münster*
2 *Katholische Kirche*
3 *Französische Kirche*
4 *Ill. Geist Kirche*
5 *Bibliothek*
6 *Museum*
7 *Universität*
8 *Post*
9 *Rathhaus*
10 *Kornhaus*
11 *Polizei*
12 *Münze*
13 *Gemälde Sammlung*
14 *Theater*
15 *Casino*
16 *Bündten Anstalt*
17 *Bürgerspital*
18 *Zeitglockenthurm*
19 *Denkmal Rudv. Erlach*
20 " " *Berthold v. Zähringen*

Gasthöfe:

21 *Bernerhof*
22 *Schweizerhof*
" a) *Zähringerhof*
23 *Storchen*
24 *Bären*
25 *Wildenmann*
26 *Sternen*
27 *Kreuz*
28 *Schmieden*
29 *Falken*
30 *Zimerleuten*
31 *Pfistern*
32 *Mohren*
33 *Affen*
34 *Distelzwang*
35 *Krone*

Digitized by Google

Digitized by Google

Direkte Billets von Bern nach

	I.		II.		III.	
	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.
Carlsruhe, Schnell-Zug	32	60	22	65	—	—
„ Personen-Zug	29	20	20	30	13	85
Chur	27	45	19	15	13	70
Cöln	69	95	51	85	—	—
Frankfurt a.M., Schnell-Zug	47	55	32	80	—	—
Freiburg i.Br., Schnell-Zug	18	35	12	90	—	—
„ „ Person.-Zug	17	20	12	15	8	60
Freiburg in der Schweiz	3	—	2	15	1	55
Genf	24	10	17	10	12	30
Heidelberg, Schnell-Zug	38	40	26	65	—	—
„ Personen-Zug	34	—	23	65	15	95
Koblenz	61	—	45	10	—	—
Lausanne	14	—	11	—	9	—
Luzern	12	5	8	50	6	10
Mannheim, Schnell-Zug	40	45	28	5	—	—
„ Personen-Zug	35	60	24	70	16	60
München, Schnell-Zug	51	50	35	95	—	—
„ Personen-Zug	47	10	32	95	—	—
Neuchatel	8	—	6	20	5	—
Olten	7	5	4	95	3	55
Paris	71	45	53	45	—	—
Romanshorn	22	50	15	75	11	25
Rorschach	24	40	17	10	12	20
St. Gallen	22	60	15	85	11	30
Schaffhausen	19	75	13	80	9	85
Solothurn	5	65	3	95	2	85
Strassburg	27	10	19	80	—	—
Stuttgart, Schnell-Zug	42	55	29	40	—	—
Thun	3	15	2	20	1	60
Vevey	14	50	11	50	9	50
Zürich	13	75	9	65	6	90

Post: Nachtkurs über Schwanden und Aarberg (5½ St.) 2 Fr. 65 C., Biel (7¾ St.) 3 Fr. 90 C., durch Münsterthal nach Basel (Ankunft Morgens gegen 5 Uhr) Intérieur 16 Fr. 20 C., Coupé 20 Fr. 40 C. Tägl. 1mal über Aarberg und Ins nach Neuchâtel (11⅛ St.) in 5¼ St. Coupé 9 Fr. 30 C., Intér. 7 Fr. 55 C. — Delsberg (16¼ St.) in 9¾ St. Coupé 13 Fr. 50 C. Intér. 11 Fr. — Durch das Entlebuch nach Luzern: bis Escholzmatt (10 St.) in 4¾ St. 6 Fr. 20 C. Hier übernachten, bis Luzern 10 Fr. 95 C. Tägl. 3mal nach Murten (5⅜ St.) in 3 St. Coupé 4 Fr. 50 C., Intér. 3 Fr. 70 C. Payerne (9⅜ St.) in 5 St. Coupé 7 Fr. 70 C. Intér. 6 Fr. 30 C. 2mal nach Moudon (14¼ St.) in 7 St. Coupé 11 Fr. 30 C. Intér. 9 Fr. 20 C.

Droschken: 2 Personen in der Stadt 40 C., 3 und 4 Personen 80 C. für den Weg. ½ stünd. Fahrt für 1 bis 2 Pers. 80 C., 3 oder 4 Pers. 1 Fr. 20 C. Jede fernere ½ St. 40 C. und für 3 oder 4 Pers. 60 C. mehr. Vom oder nach dem Bahnhof mit Koffer 60 C. Pr. Tag 2 Pers. 12 Fr., 3 oder 4 Pers. 18 Fr. Nachts doppelte Taxe.

Gesandtschafts-Bureaus, deren Lokalität und Zeit, während welcher visirt wird (für Oesterreich und Frankreich nothwendig) erfährt man im Gasthof.

Tour durch die Stadt: Vom Bahnhof aus, Heiliggeistkirche, Christofelthurm, Burger-Spital, kleine Schanze mit Hirschengraben, Bernerhof, Bundesrathhaus, Casino, Insel-Spital oder Inselgasse, Münze mit Münz-Terrasse, wieder zurück am naturhistorischen Museum und Bibliothek vorüber, Kesslergasse, Kirchplatz, Erlach-Statue, Münster, Plattforme, Zähringer-Statue, Erlacherhof in der Junkerngasse, Nydeckbrücke, Bärengraben am Thuner Stalden (Chaussee) hinauf, bis an die Ecke, Blick über die Stadt; wieder hinab und über die Nydeckbrücke zurück, Gerechtigkeitsgasse, r. in die Kreuzgasse zur neuen katholischen Kirche und Rathhaus, Kramgasse herauf zum Zeitglockenthurm, Kindlifresserbrunnen, Kornhauskeller (ein Schluck Wein), auf den Graben mit Aussicht auf die Aare, zurück zur französischen Kirche, Gemälde-Sammlung, Zeughaus, Knaben-Waisenhaus, Eisenbahnbrücke, auf das Falkenplätzli, Sternwarte und auf den Bahnhof. Wer auf der Eisenbahnbrücke noch 1 St. Zeit bis zur Abfahrt des Zuges hat, gehe noch auf das Schänzli (10 Min. entfernt) und zum neuen botanischen Garten.

Bern mit 29,000 meist reform. Einw. (2000 Katholiken, Sektirer und Israeliten), Hauptstadt des Kantons und Sitz der eidgenössischen Bundesgewalten, liegt trutzig stolz und breit behäbig auf einer von der Aare umflossenen, langen, hohen Landzunge, und hat, namentlich von der Thuner Chaussée (Thuner Stalden) aus gesehen, den vollendeten Charakter einer gewaltigen mittelalterlichen Burg. Was man in Bern ansieht, alte und neue, öffentliche und private Bauten, Alles trägt den Stempel eines ungemein positiven Wesens. Auffallend für den Fremden ist der, in den alten Hauptstrassen konsequent durchgeführte, sehr originelle Baustyl der steinernen Häuser, welcher längs beider Seiten der Strassen ununterbrochen-zusammenhängende Arkaden (in Bern „Lauben" genannt) im Parterre anbrachte, so dass man bei unfreundlichem oder nassem Wetter trockenen Fusses fast durch die ganze Stadt gehen kann. Da die Kaufläden in diesen Hallen sich befinden, und fast der ganze Fussgänger-Verkehr sich nur in den „Lauben" bewegt, so erscheinen die eigentlichen Strassen leer. Den Kopf der Stadt, den ältesten Ansiedelungs-Punkt, wo Herzog Berthold von Zähringen 1191 den Ort zu bauen begann, verbindet mit dem jenseitigen Ufer die grossartige neue

Nydeckbrücke; sie wurde vom Ingenieur Müller von Altdorf in den Jahren 1841 bis 44, aus Granitfünd-

Digitized by Google

lingen, die man vom Kirchet bei Meyringen (R. 80) hierher transportirte, mit einem Kosten-Aufwand von mehr als $1^1/_2$ Mill. Fr. erbaut, hat nur eine (156 F.) Spannung, 426 F. Länge und 40 F. Breite und gehört zu den kolossalsten Werken der Schweiz. Dicht dabei liegt der

***Bärengraben,** eine uralte Stiftung, welche die Stadt verpflichtet Berns heraldisches Thier stets in einigen Exemplaren lebend, zur Freude von Jung und Alt öffentlich zu unterhalten. Der seit 1857 neu erbaute Zwinger, in den man frei von oben hinabsehen kann und der fortwährend vom neugierigen Volke umlagert ist, hat zwei Abtheilungen mit Bärenhaus, in denen sich der Berner Mutz und seine Gemahlin nebst Nachkommen herumtummeln und durch ihre plump-gemüthlichen Lazzi das Volk im Lachen erhalten. Der Tod eines „Mutzen" oder eine Familien-Vermehrung ist ein Ereigniss vom höchsten Interesse für jeden Berner. Im Herbst 1861 wurde ein etwas berauschter, nächtlicherweile Turnkünste übender Engländer, der in den Zwinger hinabstürzte, vom Bären zerfleischt und getödtet. Die drei nebeneinander laufenden Hauptstrassen tragen noch die Abschnitt-Zeichen der allmähligen Stadt-Vergrösserung.

Die erste Interpunction dieser Art ist der **Zeitglockenthurm** (Plan, Nr. 18), ursprünglich Hauptthor der Stadt, jetzt noch seines künstlichen Uhrwerkes halber bewundert. Bei jedem Stundenschlag hält eine Bärenschaar am äusseren Uhrwerk vor einer sitzenden Figur ihren Umzug, nachdem oben der hölzerne Hahn gekräht und mit den Flügeln geschlagen hat. Ausserdem zeigen die Figuren durch Kopfnicken und durch Schlagen mit einem Hammer auf die Glocke, die Stundenzahl an. Unter dem Zifferblatt die Büste Bertholds von Zähringen. — Die zweite Stadtvergrösserung bezeichnet der quer in der mittleren Hauptstrasse (Weibermarkt) stehende *Käfigthurm* (Untersuchungs-Gefängniss) und die dritte, der **Christoffelthurm** (bei dem Bahnhof), der durch die, in einer grossen Nische stehende, kolossale hölzerne 25 F. hohe Figur des Christophorus die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Vor der Reformationszeit stand dieser Gigant im Münster. — Daneben steht die

Heiliggeist- oder **Spital-Kirche** (Plan, Nr. 4), 1722—29 im Zopfgeschmack erbaut, in welcher früher die Feierlichkeiten der Tagsatzungs-Eröffnung stattfanden. Ausserhalb des Bahnhofs steht das prachtvolle grosse **Burgerspital** (Plan, Nr. 17), 1734—1739 in zierlichen symmetrischen Verhältnissen erbaut, mit der Inschrift über dem Eingange: „Christo in pauperibus" (um Christi willen zum Besten der Armen).

Eine geringe Diversion r. führt auf die ***Kleine Schanze,** erhöhte, von alten Linden überschattete, sehr schöne Aussichtsterrasse. Darunter der Turnplatz und weiter r. der Hirschengraben, in welchem eine Anzahl lebender Hirsche unterhalten werden. Neben der kleinen Schanze steht das grossartige Gasth. zum *Bernerhof* (Plan, Nr. 21) und neben diesem wiederum das prächtigste unter den neuen Gebäuden, das **Bundes-Rathhaus,** seit 1857 (1852 begonnen) Amtsresidenz des Bundesrathes (Einleitung, S. XXXV) u. Parlamentslokal des Stände-Rathes und National-Rathes, welche sich jährlich 2mal hier zu öffentlichen Sitzungen (Deputirten-Kammer) versammeln. Der Besuch der Tribünen ist in der Regel freigegeben; die Räthe verhandeln in hoch- und schweizer-deutscher, französischer und italienischer Sprache. Das Gebäude im italienischen Styl, nach den kombinirten Plänen der Architekten Kubli und Ferd. Stadler errichtet, umfasst 100 Räumlichkeiten, ist 374 F. lang und 160 F. breit und hat der Stadt Bern über 2 Mill. Fr. gekostet. Vortreffliche Glasgemälde. Im Hof schöner, vom Bildhauer Verboo gearbeiteter Brunnen mit dem Standbild der Berna (von Walch). Von der Terrasse herrliche Alpenansicht; gerade gegenüber der Gurten (Berg, S. 348) und darunter das Kirchenfeld, wohin Neu-Bern verlegt werden soll.

Digitized by Google

Das ***naturhistorische Museum** (Dienstags u. Samstags von 3 bis 5 Uhr Nachmittags und Sonntags von 10 bis 12 Uhr unentgeldlich geöffnet, ausserdem gegen Trinkgeld) ist, seiner zoologischen Sammlungen halber, eines Besuches werth. Der grosse Saal, eine Treppe hoch, zeichnet sich ausser schönen Exemplaren eines Löwen, Tiger, Panther, Kuguar, Giraffe, sehr schönes Rhinoceros, Tapir, Känguru, Hippopotamus, Moschusthier, Llama, Malaischen Bär, Zwerg-Bisamthier, dem ostind. Storch (Cicogna marabout), dem Apterix australis (einem erst kürzlich entdeckten Vogel ohne Flügel und Federn, mit Haaren bedekt) besonders durch seine vortrefflich geordnete alpine Fauna aus, die namentlich in den Vulturen (V. fulvus alp. und Gypaetus barbatus, Bartgeyer), Adlern, Eulen und hühnerartigen Alpenthieren grosse Vollständigkeit darbietet. Ausserdem Steinböcke, Murmelthiere, Luchs, wilde Katze, Schnee- und Alpenhaasen, Gemsen, deren eine mit drei Hörnern, Bären, die früher im Zwinger waren nebst 8tägigen Jungen. Auch der getreue Barry, der Hund vom grossen St. Bernhard, der 14 Menschen vom Tode des Erfrierens rettete, ist hier aufgestellt. Im Erdgeschoss befindet sich die *ethnographische Sammlung* (besonders Waffen und Gegenstände von den Südsee-Inseln), *die antiquarische Sammlung* (keltisch, römisch und altgriechisch) und die *mittelalterlichen schweizerischen Antiquitäten*, z. B. der von den Schweizern bei Grandson erbeutete Feldaltar Karls des Kühnen von Burgund, goldgestickte Teppiche und Altartücher etc.

Die *Stadt-Bibliothek*, täglich von 3 bis 5 Uhr geöffnet, ist zwar reich an Werken über schweizerische Geschichte, bietet aber für einen flüchtigen Besuch zu wenig, um besondere Zeit darauf zu verwenden; überdies ist die Aufnahme des Fremden nicht die freundlichste. Eine Reihefolge von Codices membran. sind in Glaskästen aufgelegt. Hieran stösst das *Universitäts-Gebäude*. Die Berner Hochschule wurde 1834 gegründet, wird besonders in der juristischen Fakultät frequentirt und zählt durchschnittlich 150 bis 180 Studirende. — Auf dem Kirchplatz vor dem Münster steht die **Reiterstatue Rudolfs von Erlach,** des Siegers bei Laupen (S. 338), von Prof. Vollmar modellirt, in Aarau bei Rüetschi in Kanonenerz gegossen, 1849 inaugurirt. An den Ecken als Kettenhalter liegen die in Bern unvermeidlichen Bären (Eisenguss). Im Stiftsgebäude, welches die Seite des Platzes nach der Aare deckt, wohnten einst Deutsch-Ordens-Herren, später die „gestrengen, mächtigen Schultheissen von Bern".

Der **Münster,** die (reform.) Hauptkirche der Stadt, gehört in ihrem Styl der schwäbischen Schule der späten Gothik an. Nach einer Inschrift am Hauptportal wurde 1421 der „erste Stein zu dieser Kilchen geleit." Der Bau währte über 150 Jahre. Erbauer soll entweder Matthias Oensinger oder Matthias Heinz (Sohn des Meisters, der mit Erwin von Steinbach das Strassburger Münster erbaute) gewesen sein. An der Nordseite, nahe der oberen Gallerie, ist das Standbild des Baumeisters mit dem Spruch: „Machs na", an der Stelle, wo er zu Tode gefallen sein soll. Im Hauptportal ziehen die Skulpturen des Meister Küng: das jüngste Gericht, den Papst in der Hölle darstellend, so wie die zierlichen, lebensgross ausgeführten klugen und thörichten Jungfrauen, in deren Mitte das vortreffliche Bild der Gerechtigkeit, — die Aufmerksamkeit auf sich. Der Thurm, 191 F. hoch, ist wie bei vielen gothischen Bauten nicht vollendet. Im Innern des Chores: Denkmal Bertholds von Zähringen, Monument des Schultheissen Fr. v. Steiger und 6 schwarze Marmortafeln mit den Namen der 1798 im Kampfe gegen die Franzosen gefallenen 18 Offiziere und 643 Soldaten. Schöne Glasmalereien. Schnitzwerk an den Chorstühlen aus dem Ende des 15. Jahrh. von Jakob Rüsch und Heinr. Sewaagen. Orgel von Haas aus Klein-Lauffenburg (1845 renovirt), 66 Register mit 3294 Pfeifen, Organist

Digitized by Google

Hr. Mendel. Im Thurm die „grosse Anna," Glocke von 203 Centner Gewicht, 1611 gegossen. Im Kirchenschatz werden die in den Schlachten bei Granson und Murten (1476) von Karl dem Kühnen eroberten burgundischen Alterthümer, namentlich 7 Teppiche vom Innern des Zeltes, historische Scenen darstellend, so wie die sog. Vincenz-Teppiche aufbewahrt. Trinkgeld für den Kirchner $^1/_2$ Fr.

Südlich von der Kirche liegt die ***Münster-Terrasse** od. **Plattform,** ehedem Friedhof, jetzt schattiger Promenadeplatz mit Ruhebänken und vortrefflicher Aussicht auf die Alpen. In Mitte des Platzes Bronze-Statue Bertholds von Zähringen, des Gründers von Bern, nach Tscharners Modell in der königl. Erzgiesserei zu München ausgeführt; 1847 aufgestellt. In der Brüstung der Mauer nach der Aare ist die Denktafel an den Student Weinzäpfli eingelassen, der (1654) mit einem scheu gewordenen Pferde in die Tiefe an der Aarlände gesprungen ist und mit dem Leben davon kam, so dass er noch 30 Jahre als Pfarrer zu Kerzers fungirte. In den Pavillons sind Erfrischungen zu haben. — An der Metzgergasse, sehr versteckt in einem Winkel, wird die neue katholische Kirche in vortrefflich byzantinisch motivirtem Styl erbaut. Im **Kornhause** (1711—16 erbaut), das Parterre eine geräumige Halle auf 34 Pfeilern ruhend, wird der Fruchtmarkt abgehalten. In einem der oberen Zimmer gute Sammlung landwirthschaftlicher Geräthschaften. Unter dem Hause 30 Stufen der grosse Kornhauskeller, Weinwirthschaft, mit 54 Lagerfässern, die im Ganzen 4600 Saum Wein (oder 920,000 Flaschen) fassen. Das grösste Fass enthält 241$^1/_2$ Saum (483,000 Flaschen). Auf dem Platz davor der **Kindlifresser-Brunnen,** zum Andenken an eine 1288 von einem fanatischen Juden an einem Christenkinde verübte Mordthat. Die ganze Judenschaft Berns wurde damals exilirt und schwer an Gelde gestraft. Am Säulenschaft armirte Bären im Anmarsch. — Hinter dem Kornhause im Chor der französischen Kirche der **Kunstsaal,** tägl. von 9 bis 4 Uhr geöffnet (ohne Entré oder Trinkgeld) ist erst im Entstehen, hat aber schon eine sehr beachtenswerthe Collection von neueren Meistern, z. B. Nr. *13, der Aarefall an der Handeck von Calame und Nr. *14, dessen Alpbachfall bei Meyringen, — Nr. 51 *Koller, verrirte Kuh mit ihrem Kalb; Nr. 92 Steffen, Aus der Gegend von Meyringen und 93 dessen Gebirgslandschaft im Kanton Glarus. — 40. 41. 42 Bilder von Girardet; 19 und 20 zwei Diday'sche Bilder. Nr. 23 und 24 Dietler, Kinder aus Oberhasli. Besonders beachtenswerth sind die 30 Reinhardtschen schweizerischen Trachtenbilder aus den Jahren 1793 bis 1795. Der grösste Theil der Bilder ist von schweizer Malern. — **Zeughaus:** Beutestücke aus den Schlachten von Granson und Murten, die Waffenrüstung Herzogs Berthold von Zähringen und des Schultheissen Hans Franz Nägeli, die wunderlich geformten Thronstühle der alten Schultheissen, Stricke, mit denen Karl v. Burgund die Besatzung von Murten wollte aufhängen lassen, alte Möbeln u. dergl. Auf dem **Falkenplätzli,** unmittelbar hinter dem Bahnhof, schöne Aussicht; hier steht die Sternwarte (Prof. Wild) und während des Sommers exercirt hier das Militär.

*Spazierygänge: *Schänzli,* seiner Nähe, schönen Aussicht und guten Wirthschaft halber zu empfehlen. Etwas weiter oben der Landsitz Lorraine, wo lange Zeit der amerikanische Belletrist Cooper wohnte. — **Engipromenade* (Weg durch die Schützenmatt-Allee (auf einer von der Aare umfangenen Halbinsel. Schönster Standpunkt beim Soodbrunnen oder Eichplatz. Von hier ist Studers „Panorama von Bern" aufgenommen. Gute Wirthschaft. — *Karlsruh,* schöner Standpunkt mit Aussicht auf den Jura.

Excursionen: 1) Auf den **Gurten** 1$^1/_4$ St. (Panorama gezeichnet von Schmid). Man kann bis Wabern fahren und die letzte $^1/_2$ St. steigen. Oben (2666 F. üb. M., 1290 F. üb. Bern) Wirthshaus und Gerüst, um über die emporwuchernden Tannen hinwegsehen zu können. Die Aussicht umfasst die Alpen

Digitized by Google

Digitized by Google

25°20' öst. L. v. Ferro
30'
Buchholterberg 3440
Honegg
Rothh. Oben
Riedenfluh 3459
Lueg 2749
Schwarzenegg
Kapfern
Bach
Ufligen
Heimberg
Steffisburg
Zulgbach
Eriz
Ofen
Matzingerhubel 2876
Meiersmad
Fotendorf 1726
THUN
Thierachern
Bächigen
Schadau
Schwendiguen
Almendingen
Blume 6531
Rothhorn 6326
Hilterfingen
Bründlisegg 3079
Habkeren
Schorren
Oberhofen
Lerchiberg 2778
Amsoldingen
Gratt
Sigriswil
Gwatten
Faulhorngl.
Niederhorn 4080
Beatenberg
Strandlingen
Glütsch
Moos
Merligen
Beatenbucht
UNTERSEEN
Reutigen
Spiez
Die Nase
Tiefe
Weissenau
Brothüsi 4375
Stimmenfluh
Wimmis
Aeschi
Leissigen
Durlingen
Stockberg 3409
Leissigergrat
Morgenberg 6901
Bellenhöchst 5270
Sulegg 7454
Reichenbach
Frümberghorn
Friesthorn
Kien
Scharnach
Wetterlatte
Dreispitz 7693
Wengi
Megishorn
Frutigen
Kanderbrück
Bundhorn
Rothhorn 7011
Tellenburg
Hohnessen
Lindenhorn 7798
Gerthorn 8711
Gieselengrat 7242
Hermighorn 8411
Elsighorn 7223
Felsenburg
Mittholz
Fiesenen
Mittine 8804
Schwarzhorn
Zaldenhorn 8450
Hirzboden
First 8873
Wengenalp 7398
Adelboden 4356
Kandersteg
Gasenried
3608
Blümlisalp
Gamchi Gl.
Spitzhorn 7021
Tschingelhorn
Ludw. Ravenstein. din
1 h. Geograph. Meilen. 15 = 1 Aeq. Gr.
Touristen Wege
Die eingezeichn.
1: 240.000 d. w. L.
Verlag des Bibliographischen
Digitized by Google

Die beigeschriebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuß.

Druck von C. Krauthaffer in Frankfurt a. M.

Geographisches Institutes zu Hildburghausen.

2 Schweizer Stunden 20,67 = 1 Aeq. Gr.

1:240.000 d.w.L.

Digitized by Google

vom Pilatus, die Unterwaldner, Urner und Berner Bergspitzen, den Jura bis zu dessen Ausläufern im Norden. Der Durchmesser der Aussichtslinie von la Dôle im S.W. bis Gislifluh im N.O. ist 65 St.

2) Auf die **Bütschelegg**, ungemein schöne Partie für Fussgänger (2¾ St.) über *Gross-Wäbern, Kehrsatz,* am Längenberg hinauf (Fahrweg) und Englisberg (1½ St. von Bern) zum Dorf *Zimmerwald* (2672 F. üb. M.) 2¾ St. von Bern, gute Wirthschaft. Aussichtspunkt hinter dem ob dem Pfarrhause liegenden Wäldchen. Man steige aber noch bis auf die Bütschelegg (3474 F.), wo ein grossartiges Gebirgs-Panorama sich aufthut.

3) **Belpberg** (3 St.), Weg zu fahren über Wabern, Kehrsatz, das grosse Pfarrdorf Belp; dann etwas steiler Fussweg über die Hohburg (schon sehr schöne Aussicht) auf das mit Landhäusern übersäete Plateau. Proviant ist mitzunehmen, weil es kein Wirthshaus giebt. Durch Waldung zum höchsten Punkt: auf der Harzeren, freie Rasenhöhe (2770 F. üb. M.). — Die Gebirgsansicht ist der vom Gurten verwandt, aber Vordergrund und Mittelgrund gänzlich anders. Rückweg am Gerzensee vorbei zur Eisenbahn-Station Kiesen, von der aus nach Belieben nach Bern oder Thun.

4) **Bantigerhubel**, 2 St. von Bern (3239 F. üb. M.), selten von Fremden unternommen. Wer die grosse Irrenheilanstalt Waldau (169 Zimmer für 200 Kranke) besucht, hat schon ein gut Theil Weges zum Bantiger hinter sich. Panorama von F. Schmid.

Das Berner Oberland.

Routen: A. *Kleine Tour in 3 Tagen. I. Tag:* 6¼ Morgens mit Eisenbahn von Bern, 8¼ mit Dampfschiff von Thun über den Thuner-See, 10⅝ Vorm. in Interlaken, 11½ am Giessbach oder in Brienz. Mittagsrast. — Wagen 2 Uhr nach Meyringen, 4 Uhr an den Reichenbachfällen hinauf nach Rosenlaui. — *II. Tag:* Vorm. über die grosse Scheidegg, hinab nach Grindelwald. Mittagsrast. (Gletscher) und hinanf nach Wengernalp. — *III. Tag:* Hinab zum Staubbach. Mittags in Interlaken. 4½ Uhr Omnibus nach Neuhaus. 5 Uhr Dampfschiff über den Thuner-See zurück nach Bern 8 Uhr Abds. — Oder von Luzern mit Dampfschiff 7½ Uhr nach Alpnach, Post über Brünig (S.327) mit Auslassung des Giessbachs, in Meyringen 3½ Uhr Nachm. und dann wie oben. — Wer die kleine Tour behaglicher machen will, geht den 1. Tag nach Interlaken, 2. Meyringen, 3. Grindelwald, 4. Lauterbrunn, 5. Bern.

B. *Kleine Tour mit Weiterreise* nach dem Gotthard oder ins Wallis. *I. Tag:* Von Bern nach Interlaken (10½ Uhr Vorm.) wie oben. Mittags Wagen nach Lauterbrunn, am Spät-Nachm. zu Fuss oder Pferd bis auf Wengernalp. — *II. Tag:* Zu Fuss oder Pferd über Grindelwald und grosse Scheidegg nach Rosenlaui. — *III. Tag:* An den Reichenbachfällen hinab nach Meyringen und durch das Hasli bis Guttannen oder auf die Grimsel. Bei dieser Tour ist der Giessbach und Brienz weggelassen; wer diese beiden Punkte dennoch berühren will, muss am 1. Tag von Interlaken mit Dampfboot dahin fahren und Nachm. oder gegen Abend nach Interlaken zurückkehren; 2. Tag über Lauterbrunn, Wengernalp nach Grindelwald; 3. Tag über Scheidegg und Rosenlaui nach Meyringen oder noch bis Im Hof; 4. Tag durch das Hasli-Thal und über Grimsel.

C. *Grössere Tour. I. Tag:* Von Bern bis Interlaken (10½ Vorm.). Wagen nach Lauterbrunn. Zu Fuss oder Pferd Nachm. hinauf nach Mürren. — *II. Tag:* Vorm. über Lauterbrunn zurück, hinauf nach Wengernalp, hinab nach Grindelwald und zum Gletscher. — *III. Tag:* Auf das Faulhorn und hinab bis Rosenlaui. — *IV. Tag:* Meyringen. Wagen nach Brienz, Kahn zum Giessbach und über den Brienzer-See zurück nach Bern oder über Brünig nach Luzern und Rigi.

D. Wer diese grössere Tour auf einer Reise nach Zermatt (Wallis, Monte Rosa) und Chamouny machen will, geht am *I. Tag,* wie oben bei A., von Bern über Interlaken, Giessbach, Meyringen bis Rosenlaui. — *II. Tag* über grosse Scheidegg auf das Faulhorn. — *III. Tag* über Grindelwald bis auf Wengernalp. — *IV. Tag* hinab nach Lauterbrunn (Staubbach) und hinauf nach Mürren, zurück nach Lauterbrunn, Wagen nach Interlaken. (Kräftige Fussgänger gehen gleich von Mürren am 4. Tag noch auf das Schilthorn und zurück nach Mürren und am 5. Tag über Sefinenfurke (R. 84) und Dündengrat nach Kandersteg.) In diesem Fall muss man jedoch spätestens 5 Uhr Morgens von Wengernalp aufbrechen und sich in Lauterbrunn höchstens nur 1 St. aufhalten, so dass man Vorm. 10 Uhr in Mürren ankommt.

Bei allen diesen Routen sind ausserordentliche Touren, wie Schienige Platte, Schulegg, zum Schmadribach, Brienzer Rothhorn ausgelassen; wer das Berner Oberland ordentlich bereisen will, braucht dazu 10 bis 12 Tage Zeit und muss fester Fuss-Tourist sein.

Transportmittel. Eisenbahnen und Posten giebt es im Oberlande nicht, mit Ausnahme der Postverbindungen 1) von Thun nach Frutigen (zur Gemmi, R. 86), 2) durch das Simmenthal (R. 87), 3) eines kleinen Postwagens von Interlaken nach Grindelwald und 4) von Interlaken über Brienz nach Meyringen und über den Brünig; man muss

Digitized by Google

sich im Thal der Lohnkutscher, in den Bergen der Pferde und Füsse bedienen.

Kutscher stehen unter einem Regierungs-Reglement vom 12. Mai 1856, müssen beim Statthalter eingeschrieben, guten Rufes und nicht wegen Vergehen in ihrer bürgerlichen Ehrenfähigkeit beschränkt sein. Sie haben Kaution zu leisten, welche zur Bürgschaft (Art. 3. lit. c) für allen erweislichen Schaden dient, der aus der Nachlässigkeit oder dem Verschulden des Kutschers oder seiner Angestellten bei Ausübung des Gewerbes entsteht. Jeder Kutscher hat ein Reisebuch zur Eintragung von Zeugnissen. Er muss dasselbe dem Reisenden vorweisen, der das Recht hat dem Kutscher über sein Verhalten Zeugniss einzutragen. Der Kutscher ist berechtigt, ein Zeugniss zu fordern. Der Kutscher ist verpflichtet, in Betreff des Fuhrlohns sich genau an den aufgestellten Tarif zu halten; er hat keinerlei Anspruch auf Trinkgeld, dieses ist als Zeichen besonderer Zufriedenheit einzig dem Ermessen und guten Willen des Reisenden anheimgestellt (Art. 9). Er ist für das ihm anvertraute Gepäck verantwortlich. Jede Art von Ueberforderung oder Prellerei ist ihm bei Strafe verboten; er darf Reisende ohne ihr Vorwissen nicht fälschlich an andere Orte oder andere, als die ihm anbefohlenen Gast- und Pensionshäuser bringen. Bei wiederholt ungebührlichen Zumuthungen oder übler Behandlung von Seite der Reisenden ist er berechtigt, den Dienst zu verweigern. Das gleiche Recht haben Reisende; Kutscher, die ihre Pflicht nicht erfüllen, sich betrinken oder ungebührlich betragen, können sofort entlassen werden. Bestellte Wagen können ohne angemessene Entschädigung (richterlich festzustellen) nicht abbestellt werden, schlechte Witterung vorbehalten.

Wagen und Pferde. Der amtliche Tarif vom 28. März 1861 stellt für Fuhrwerke und Touren, die theils zu Wagen, theils zu Pferde gemacht werden, im Allgemeinen für die *Tagreise* fest: einspännig 10 Fr., zweispännig 20 Fr. — *Spazierfahrten:*

1 St. einspänn. 3 Fr., zweispänn. 6 Fr.
2 „ „ 4½ „ „ 9 „
3 „ „ 5½ „ „ 11 „
4 „ „ 6 „ „ 12 „

Kein Kutscher kann angehalten werden, mehr als sechs Personen in einem Zweispänner, oder mehr als drei in einem Einspänner zu fahren. — Die Preise für die einzelnen Touren sind folgende:

1) Von *Neuhaus* nach *Interlaken* und umgekehrt pr. Person 1 Fr.
„ „ „ *Bönigen* „ „ „ „ 2 „
Für jeden Koffer ausserdem 25 C.

2) Von **Neuhaus, Interlaken, Unterseen** oder **Bönigen** nach:

	1spänn.	2spänn.
a) *Lauterbrunnen* und zurück am gleichen Tag (2 St. Aufenthalt)	8 Fr.	15 Fr.
„ „ „ „ „ (länger Aufenthalt)	10 „	20 „
b) *Grindelwald* „ „ „ „	12 „	22 „
„ „ „ in zwei Tagen	20 „	40 „
c) „ wenn der Wagen am 1. Tag ganz gebraucht wird und dann leer zurückfährt	17 „	30 „
„ wenn der Wagen erst Mittags fortgeht und sofort nach Ankunft ausbezahlt wird	12 „	20 „
d) *Lauterbrunn* und *Grindelwald* und zurück in 1 Tag	16 „	28 „
„ „ „ „ „ 2 „	20 „	40 „
e) „ über *Wengernalp* nach *Grindelwald*, wobei die Pferde zum Reiten benutzt werden in 1 Tag	20 „	40 „
„ „ „ „ „ 2 „	25 „	50 „
f) *Lauterbrunnen* und *Mürren*, zurück nach Interlaken in 2 Tagen	25 „	50 „
Mehr Tage werden nach dem allgem. Tarif bez.		
g) *Lauterbrunnen, Mürren, Wengernalp, Grindelwald* und zurück	33 „	60 „
Werden mehr als 3 Tage gebraucht, allgem. Tarif		
h) *Schienige Platte* und zurück in 1 Tag	15 „	30 „
i) *Brienz* und zurück 1 Tag (2 St. Aufenthalt)	8 „	15 „
k) *Meyringen* und zurück 1 Tag	16 „	28 „
„ „ „ 2 „	20 „	40 „
„ wenn der Kutscher am 1. Tag Abends entlassen wird	17 „	30 „
l) *Kandersteg*	25 „	45 „
m) *Lungern* direkt	20 „	35 „
„ über Meyringen	28 „	48 „
n) *Thun*	15 „	25 „
o) *Wimmis*	10 „	20 „
p) *Spiez*	8 „	15 „

Reitpferde, wo nichts Besonderes festgesetzt ist, wird pr. Tag, Knecht einbegriffen, für *ein* Pferd 11 Fr., für jedes, wenn mehre Pferde genommen werden, 10 Fr. bezahlt. — Für einen Esel, wenn blos eine Stunde geritten wird, 1 Fr. 50 C., wenn mehre Stunden geritten werden, pr. St. 1 Fr., täglich in keinem Fall mehr als 6 Fr.

☞ *Vorstehende Tarife sind in den Händen jedes Kutschers und Pferdehalters und müssen, wenn Streitigkeiten entstehen sollten, dem Reisenden auf Verlangen vorgelegt werden.*

Digitized by Google

Führer und Träger. In dieser Beziehung ist von der Berner Regierung vortrefflich für den Reisenden gesorgt. Das gesammte Führerwesen im Berner Oberlande steht unter amtlicher Aufsicht. Jeder Führer bedarf eines Patentes. Er muss, um solches zu erlangen, guten Ruf besitzen, in bürgerlichen Ehren und Rechten stehen und eine Prüfung abgelegt haben, dass er die erforderliche Lokalkenntniss von den oberländischen Gebirgspässen, den Bergen, deren Namen, Höhenangaben und besonderen Merkwürdigkeiten der Gegend besitze. Er hat 500 Fr. Kaution zu hinterlegen als Bürgschaft für allen erweislich durch seine Nachlässigkeit oder sein Verschulden entstandenen Schaden. Als Patent und Reisepass hat er ein amtliches Führerbuch, welches, nächst den Personalien, das ganze Führer-Reglement und eine Anzahl Blätter enthält, in welche die Zeugnisse der Reisenden eingetragen werden. Jede Art von Ueberforderung oder Prellerei, ferner: Reisende ohne ihr Vorwissen und fälschlich an andere Orte oder in andere als die bezeichneten Gasthäuser zu führen ist bei Strafe untersagt. Ausserdem bestehen für die Führer fast die gleichen Bestimmungen, wie die oben angeführten für die Kutscher. Auf Verlangen des Reisenden muss der Führer mindestens 15 Pfd. Gepäck tragen. Akkordgemässe Bestimmungen vorbehalten, wird der Lohn des Führers für jeden Tag auf 6 bis 8 Fr. (je nach der Beschwerlichkeit der Reise), Beköstigung inbegriffen, festgesetzt. Eine Tagreise wird auf 8 St. fixirt. Vom Ort der Verabschiedung an gerechnet, hat der Führer nach dem gewöhnlichen kürzesten Wege auf ein Retourgeld von 6 Fr. pr. Tagreise von 8 St. Anspruch bis zu dem im Führerbuch bezeichneten Wohnort oder der Station der Annahme, je nach Auswahl des Reisenden. Bruchzahlen über 4 St. werden für ½ Tag berechnet. Retourführer haben keinen Anspruch auf Retourgeld. Ausser diesem reglementsmässigen Lohn hat der Führer auf keinerlei Entschädigung Anspruch. Die Bezahlung einer allfälligen Zulage (Trinkgeld) als Zeichen besonderer Zufriedenheit ist dem Ermessen des Reisenden anheimgestellt. Es ist den Reisenden unbenommen, ihnen bekannte Männer oder junge Leute als Begleiter oder Träger mitzunehmen, welche nicht patentirt sind. Zum Tragen von Gepäck und Personen können den Reisenden von den Wirthen und Führern zuverlässige Träger mitgegeben werden, welche hierzu keines Patentes bedürfen, dennoch aber den Bestimmungen des Reglements unterworfen sind. Führer und Wirthe sind für die von ihnen angestellten Träger verantwortlich. Dem Träger gebührt 6 Fr. Taglohn, ebensoviel für jeden Retourtag.

Für die gewöhnlichen Touren, z. B. von Meyringen auf die Grimsel, dann über Rosenlaui, Scheidegg, Grindelwald, Wengernalp, Lauterbrunnen braucht der rüstige Fussgänger keinen Führer. An schönen Tagen sind die Wege so belebt, dass man nur irgend einer Gesellschaft zu folgen, oder sich ihr anzuschliessen braucht, um nicht irre zu gehen: Ausserdem findet man Knaben, die um wenige Franken ohne Rücklohn mitgehen und die Reisetasche tragen; freilich vermögen diese in der Regel nicht Auskunft über Berge, Gletscher und andere Gegenstände zu geben. — Die Bettelei, welche früher den Reisenden besonders auf der Tour von Meyringen über Grindelwald nach Lauterbrunn sehr belästigte, hat wesentlich nachgelassen. Man bestimme gleich beim Antritt der Tour etwa 1 Fr. in Kupfer und kleiner Münze für die Alphornbläser, balgenden Knaben, Alpenrosen anbietenden Mädchen, Echo-Kanoniere und ähnliche Industrielle und lasse sich den Humor nicht verderben.

Berner Oberland wird jener südliche hochalpine Theil des Kantons Bern genannt, der vom Walliser Rhônethal, den Kantonen Uri und Unterwalden, dem Brienzer- und Thuner-See und den Kantonen Freiburg und Waadtland eingegrenzt ist und sich um die Centralmasse des Finsteraarhorns angelagert hat. Kein anderer Theil der Hochgebirgsschweiz hat eine solch imposante Längenausdehnung, keiner so flächenhaft zusammenhängende Gletscher- und Firnfelder und bei keinem ist die Gipfelbildung so reichhaltig, formenkeck und darum für das Auge so überraschend entwickelt wie bei diesem. Alle anderen Central-Alpenmassen liegen versteckt im Gewirr der sie umgebenden Gebirgssysteme, so dass nur ihre bedeutendsten Erhebungen vereinzelt, weithin sichtbar, hervortreten (wie beim Gotthard, der Adula- und Bernina-Gruppe und sämmtlichen östlichen Alpen) und die Grossartigkeit ihres landschaftlichen Effektes nur eine bedingte ist. Die Berner Alpen erscheinen in dieser Beziehung durchaus selbstständig und entfalten, vom nördlichen Hügellande und vom Jura aus gesehen, den ganzen Reichthum ihrer Felsen- und Firnhäupter so vollständig, dass sie den Haupteindruck ausschliesslich für sich in Anspruch nehmen. — *Geologisch* gehören sie in ihrer östlichen Hälfte den plutonischen Gebilden, in ihren westlichen den neptunischen an. Jene (die pluton.), aus Gneis- und Glimmerschiefer mit durchbrechenden Hornblendgesteinen bestehend, zeigen eine vollkommen ausgebildete Fächerstruktur, so dass die Hochspitzen von mehr

Digitized by Google

als 11,000 Fuss meist nur Hornblendschiefer sind, während der Granit nur niedere Kämme bildet. Am mächtigsten ist der Alpengranit in der Umgebung der Grimsel und im Kessel des Geschenenthales entwickelt. Die Sedimentgebilde bestehen aus oberem Jurakalk, Kreide, Nummulitenkalk und Flysch; sie erreichen nirgends eine Höhe von 11,000 F. Für die Gletschertheorie bieten die Berner Alpen die reichhaltigsten und schlagendsten Beweise durch die grosse Menge der schönsten Rundhöcker und polirten Flächen. Die *Glestcher-* und *Firn-Masse* in den Berner Alpen ist die grösste, welche es in Europa giebt; man berechnet ihren Flächenraum (ineinandergeschoben) auf etwa 15 geogr. Quadr.-M. (also etwa das Areal des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen, oder Anhalt-Bernburgs, oder Reuss jüngere Linie). Die *Schneegrenze* ist in den Berner Alpen viel schwankender als bei allen anderen Alpengruppen. Am Aletschgletscher (R. 97) beginnt sie mit 8600 F., am Kastelenhorn bei 8900 F. und am Hangendfirn oberhalb Ritzingen im Ober-Wallis sogar erst bei 9500 F. Dagegen fällt sie an den Zinkenstöcken bis 6000 F. Ursache dieser grossen Differenz sind: Die Lage der Bergzüge und Grate, je nachdem dieselben dem südlichen, warmen Föhn oder den kalten Nord- und Ostwinden mehr geöffnet sind, die grossen, zusammenhängenden Massen der Firn- und Gletscherhalden und die sehr verschiedenen Neigungsverhältnisse. — Hiermit hängt auch die *Vegetationsgrenze* zusammen; sie ist viel schwankender als die der östlichen und südlichen Alpen. Ranunculus glacialis kommt am Schreckhorn bei 11,000 F. noch blühend vor, und die Spitzen der Schreckhörner bieten noch bei 12,500 F. die Flechten der Parmelia elegans und muralis. — Die *Alpenhütten* dringen in den Berner Alpen nicht so hoch empor als in den Walliser Bergen und die *höchsten perennirenden Wohnungen* sind das Grimselhospiz (5750 F.) und das Wirthshaus Schwaribach am Gemmi-Pass (6360 F.). Das Wirthshaus auf dem Faulhorn (8261 F.) und das Furkahaus (7400 F.) sind nicht hierher zu rechnen, weil sie blos während der paar Sommermonate bewohnt werden. Die am höchsten gelegene Ortschaft ist das Dorf Mürren mit 5029 F. (R. 83); in den Walliser Alpen liegen die Dörfer Rosswald mit 5970 F. und Zmutt mit 6000 F. und in Graubünden Pontresina, Silvaplana mit 5560 bis 5590 F. (S. 106), St. Moriz im Engadin mit 5710 F., Erosa und Ladir über 5800 F. (S. 55 und 56), Lü mit 5900 und Juf im Averserthal mit 6730 F. bedeutend höher. — Die höchsten Spitzen der Berner Alpen sind die Grindelwalder Viescherhörner (12,460 F.), die Schreckhörner (12,568 F.), der Mönch (12,666 F.), die Jungfrau (12,827 F.), das Aletschhorn (12,949 F.) und das Finsteraarhorn (13,160 F.). Ihrer absoluten Höhe nach nehmen die Berner Alpen erst den 3. Rang ein, weil die Montblanc-Kette bis 14,908 F. und die Walliser Alpen im Monte Rosa bis zu 14,284 F. steigen.

Die *Bevölkerung* des Berner Oberlandes, intelligent, freundlich, dienstwillig bei Bezahlung, körperlich meist kräftig und gut gewachsen, gehört ausschliesslich der reformirten Konfession an, lebt von Alpenwirthschaft und Viehzucht und erwirbt durch die besonders in der Umgebung des Brienzer Sees betriebene Holzschnitzerei und im Sommer aus dem Fremdenverkehr einen Theil ihres Unterhaltes. Durch den von Jahr zu Jahr wachsenden Touristen-Besuch und dessen Forderungen, Gewohnheiten und Begierden ist das Volk seiner ursprünglichen Einfachheit und seinem natürlichen Wesen einigermassen entfremdet worden; fast jedes Wirthshaus nennt sich Hôtel und jeder Einwohner, wenn er im Sommer von den Reisenden profitiren will, muss fremde Sprachen radebrechen lernen.

Holzschnitzereien kaufe man nicht in Bern und anderen Städten; die grösste und schönste Auswahl findet man in Brienz (R. 79), die billigsten im Hasli-Thal.

Digitized by Google

Thun und der Thuner-See.

77. Hauptroute: Von Bern nach Interlaken.

Eisenbahn der Schweizer Central-Bahn. Täglich 4 Züge von Bern nach Thun und ebensoviel zurück. 1 St. Fahrzeit. Taxe I. Kl. 3 Fr. 15 C., II. Kl. 2 Fr. 20 C., III. Kl. 1 Fr. 60 C. Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage I. Kl. 5 Fr., II. Kl. 3 Fr. 50 C., III. Kl. 2 Fr. 55 C.

Dampfschiff von Thun nach Neuhaus 2mal tägl. in 1¼ St. I. Kl. 2 Fr., II. Kl. 1 Fr.

Omnibus und Post von Neuhaus nach Interlaken 1 Fr. Jeder Koffer 25 C.

Die Bahn bietet ausser dem in seinen Effekten fortwährend wachsenden Ausblick auf einen Theil der Berner Alpen wenig direkt Sehenswerthes. Der Zug geht über die *Aarebrücke* (S. 336) scheinbar nach Olten zurück, zweigt dann r. ab. l. der *Bantiger* (Berg), darunter das Irrenhaus *Waldau*, langes Gebäude. — Stat. *Ostermundingen*; Gastwirthschaft zur Waldeck, ungemein zierliches Bernerhaus; r. Blick auf die Alpen. — Stat. *Gümlingen*, Torfboden. — r. der *Gurten* (S. 348) und Belpberg. — Stat. *Rubigen*. — l. Stat. *Münsingen*, schon oft Versammlungsort der politischen Parteien, auf der Leuen- und Bären-Matte, durch deren Abstimmungen die Regierung siegte oder gestürzt wurde. — l. kommen die Emmenthaler Berge zum Vorschein; im Vorblick die Alpen und die Stockhornkette. — Stat. *Kiesen*. — Ueber die Aare. — Stat. *Utigen*, prachtvolles Bergpanorama. l. im Vorblick Schloss Thun und Kirche am Fuss des bewaldeten Grusisberges. Omnibus bis zur Eisenbahn 40 C. Koffer gratis, aber dieselben vom Wagen bis auf das Schiff zu tragen kostet wieder ein Trinkgeld von 10 C.

Thun (Ende der Eisenbahn).

Gasthöfe: **Hôtel de Bellevue* (Besitzer Knechtenhofer) ausserhalb der Stadt am Landungsplatz der Dampfboote. Hauptgebäude, Pensionshaus, *Salon de Réunion* und mehre allerliebst eingerichtete Landhäuser im Berner Styl, alle zerstreut in einem grossen, reizenden Park gelegen; einer der lieblichsten Aufenthaltsorte des Oberlandes, besonders von deutschen Familien, die in Pension wochenlang sich hier aufhalten, besucht. Preise wie die der Gasthöfe 1. Ranges. Küche, Keller und Betten recht gut. Jeden Morgen frische Gaisschotte (Ziegen-Molken) aus dem Gebirge. Kuhmolken für Bäder aus der dem Wirth gehörenden Käserei (10 Min. entfernt). Viele Zeitungen. Schöner Standpunkt bei dem Pavillon St. Jacques im Park. — **Freienhof* in der Stadt, Post. — *Weisses Kreuz* (viel Militär, Offiziere) an der Aarebrücke. — **Krone* neben dem Rathhaus, sehr reine Weine (bürgerlich gut). — *Falke* neben dem Casino.

Pensionen: Ausser dem genannten **Hôtel Bellevue*, noch **Pension Baumgarten* und *Pension de la Vilette* am Wege nach Hofstetten. — *Pension Bellerive* (Ingenieur Aeby) in Hofstetten und einige andere zu 6—8 Fr. pr. Tag.

Bier: Brauerei *Feller*, gegenüber dem Bahnhof, bei der unteren Brücke (Bier, gute Speisen), im *Café Oberherren* und *Café Rüfenacht* gegenüber dem Freihof; *Café Moser* bei der Post.

Post: Täglich 1mal nach Frutigen (4¼ St.) in 3 St. 3 Fr. 70 C. — Zweisimmen 8¼ St., Saanen (11¾ St.) in 8¼ St. 10 Fr. 60 C. — Täglich 1mal über Thurnen und Belp nach Bern und über Kiesen nach Burgdorf (9¾ St.) in 4¼ St.

Thun, mit 3700 prot. Einw., ist der Haupteintrittspunkt für Berner Oberlands-Touren und darum während der Reisezeit ausserordentlich von Fremden belebt. Das alterthümliche, mit Arkadenstrassen und hohem Fussrain originell gebaute Städtchen, liegt (1730 F. üb. M.) am Ausfluss der Aare aus dem Thuner-See und ist reich an prächtiger Umgebung; überall schauen die breite Pyramide des Niesen (7280 F.), das auffallend geformte Stockhorn (6775 F.) und die Schneehäupter des Eiger, Mönch, der Jungfrau, der Blümlisalp, des Tschingelhornes (11,021 F.) und Gspaltenhornes in die Landschaft herein. In Thun ist die Eidgenössische Militärschule zur Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren der Specialwaffen, und im Herbst finden auf der nahe gelegenen Allmend Manoeuvres und Uebungslager statt. — Hoch die Stadt überragend liegen auf einem Hügel das bastillenartig mit Eckthürmchen ausgerüstete Schloss und die Pfarrkirche. Ersteres, 1182

Digitized by Google

von einem Grafen von Zähringen gebaut, früher Sitz der Amtsschultheissen (deren Wappen von 1473 bis 1815 angemalt sind), dient gegenwärtig theilweise als Gefängniss. Daneben das neuere Amtsgebäude. Die österr. Grafen von Thun sollen aus diesem Schlosse stammen. Die Pfarrkirche, nach verschiedenen Angaben, entweder von Rudolf II. von Strätlingen, oder von seiner Gemalin, der im Waadtlande noch heute hoch verehrten Königin Bertha, um 993 gestiftet, ist in ihrem gegenwärtigen Bau neu, von 1738. In der Vorhalle schwache Umrisse von Fresken. Glocken mit der Jahreszahl 1412. Von den Pavillons des Kirchhofes herrliches Panorama. Der schönste Stadttheil ist das von zwei Armen der Aare umschlungene Belliz. Bei einer Wanderung durch die Stadt gehe man auf der Berner Strasse einige Schritte hinaus; hier hat der Ort ein ritterlich mittelalterliches Ansehen.

Spaziergänge: Auf den *Pavillon St. Jacques* (Jakobshübeli), vedettenartiger Bergvorsprung im Park des Hôtel Bellevue mit reicher Aussicht; hier sieht man ausser der Blümlisalp und dem Gspaltenhorn noch das Dolden- und Breithorn und über dem Leissigergrat die Pracht-Pyramiden der Jungfrau, des Mönches und Eigers. — In das *Bächigut*, über die durch eine Allee beschattete *Bächimatt*, immer längs der Aare, etwa 20 Min.; herrliche Parkanlagen. — Durch den Ried-Weinberg auf die *Kohlern*, in das *Karthäuserholz* (Landsitz des Hrn. von Rougemont, mit schönen Glasmalereien). — Wasserfall des *Hüni-Baches*. — *Schloss Schadau* auf dem linken Aare-Ufer, neuer, in altgothischem Styl mit ungemeiner Pracht von Hrn. von Rougemont aufgeführter Bau ($1^1/_2$ Mill. Fr.) in grossen englischen Parkanlagen. Man fährt entweder mit Wagen auf der anderen Landseite hin und lässt um die Erlaubniss, das Gut betreten zu dürfen, nachfragen, oder setzt mit dem Kahn (20 C.) über die Aare nach der Kapelle. — Nach *Steffisburg* (Brauerei Glockenthal). — *Lughübeli*.

Excursionen: Auf der Simmenthaler Strasse 1 St. zum *Strättlinger Thurm*, 150 F. hoch, 18 F. dicke Mauern, der den Eingang in das Simmenthal beherrscht. Hier wohnte das gleichnamige mächtige Grafen-Geschlecht, aus dem 889 Rudolf zum König von Burgund erwählt wurde. Jetzt Pulvermagazin. Der Hügel, auf dem der Thurm steht, wurde zur Kanalisirung der Kander durchschnitten. — Von da über Glütsch nach *Amsoldingen* $1^1/_4$ St., 2560 F. üb. M., an einem kleinen See gelegen. Malerische Trümmer des Schlosses *Jagdberg*. Römische Trümmer. Weiter nördl. $^3/_4$ St. *Thierachern*, prächtige Aussicht von der Gallerie des Gasthauses zum Bären auf See und Gebirge. Schöne Landsitze. 1 St. zurück nach Thun, oder 1 St. bis Bad *Blumenstein*, erdige Stahlquelle (Temperatur 8°R., kohlensäurehaltig); Kurhaus einfach, aber Ordnung und Reinlichkeit. Antiquarische Meubles. Besitzer Suchard. — 1 St. weiter *Gurnigel - Bad* mit salinisch - gypshaltigen Schwefelquellen. Das Kurhaus hat 100 Zimmer für circa 250 Personen; die Stockquelle, schwach bitter, von adstringirendem Nachgeschmack und $5^1/_2$ °R. mittlerer Temperatur, entspringt (3850 F. üb. M.) $^1/_4$ St. von dem Badhause. Das Schwarzbrünneli oder die Stinkquelle hat mehr Schwefelwasserstoff-Gehalt, $6^1/_2$ °R. und tritt (4020 F. üb. M.) 18 Min. vor dem Kurhause an das Tageslicht. Von da auf den ***Hochgurnigel** (4765 F.), bis obenhin mit Rasen bewachsen; sehr umfassende Aussicht, besonders auf die Emmenthaler und Entlebucher Berge. Gute Fussgänger besteigen vom Gurnigelbad mit Führer (4 Fr.), in $2^1/_4$ St. den **Ganterisch** (6763 F.), über den ein Pass nach dem *Weissenburger Bad* (R. 87) in das Simmenthal geht.

Touren auf das **Stockhorn** und in das Simmenthal R. 87. — Auf den **Niesen**, R. 85. — In das **Frutiger-** und **Kander-Thal**, R. 86.

Der **Thuner-See**, im Mittelalter Wendelsee genannt, 1713 Fuss mittlerer Wasserspiegel üb. M., 728 F. grösste Tiefe, ist in gekrümmter Linie $3^3/_4$ St. lang und wo am bedeutendsten, $^3/_4$ St. breit. Die Winde wehen auf ihm ziemlich regelmässig und selten kommen Stürme vor. Nur an zwei Stellen: „die kalten Kindbetten" und „der böse Rath" genannt, sind bei bewegtem Wasser für kleine Fahrzeuge gefährlich. Der Verkehr ist besonders im Sommer sehr lebendig; zwei Dampfer befahren ihn. 15 Fischarten, unter denen der Aalbock (Salmo Wartmanni) besonders geschätzt wird, beleben seine tiefgrünen Fluthen. Die aus dem Brienzer-See kommende Aare durchfliesst ihn der Länge nach. Längs seines

Digitized by Google

südlichen Ufers läuft eine gut gehaltene Landstrasse in 6 St. nach Interlaken, die aber von Touristen wenig benutzt wird, weil sie wenig Interesse bietet.

Längs des nördlichen Ufers besteht eine fahrbare Strasse blos über *Hilterfingen* und *Oberhofen* bis *Gunten;* dort, 1¾ St. von Thun, wird es gepflasterter, oft hoch über dem See hinführender Saumweg, der das einsame, thurmartige, verfallende Wohnhaus *Ralligen* und das im Rufe der Schildbürgerei stehende *Merligen* berührt. Diesen Weg wird wohl nur der Tourist machen, der in das **Justithal** geht, um die merkwürdigen **Ralligstöcke** zu sehen, welche ihrer Lagerung nach entweder in sich zusammengesunken oder von den beiden äusseren Seiten nach Innen gepresst worden sein müssen. In der Tiefe des Justi-Thales ist das *Schaafloch,* eine im Winter wie im Sommer mit grossen Eiszacken dekorirte Höhle. Bei Merligen sehr schöner grauer, mit Petrefakten gemischter Marmor, welcher in Hofstetten bei Thun (im Hôtel Bellevue zu erfragen) zu architektonischen Zierrathen verarbeitet wird. Der Weg am *Beatenberg* weiter, ist nur für schwindelfreie, festfussende Berggänger.

Fahrt über den See. (Vortreffliches, von Hrn. Knechtenhofer entworfenes Panorama des Thuner-Sees). Beim Freienhof (Post in der Stadt) oder beim Hôtel Bellevue schifft man sich ein. Der Dampfer fährt noch eine kurze Strecke auf der Aare. r. das *Inseli,* Campagne des Architekten v. Graffried; weiter *Schadau* mit dem altgothischen Schloss des Hrn. v. Rougemont, l. die *Chartreuse,* Landgut desselben Besitzers. Das Schiff tritt in den See hinaus, das Panorama entrollt sich immer umfassender.

l. Schlucht des Hüni-Baches, dann *Hilterfingen* mit alter, 933 erbauter Kirche; r. die Allmend mit dem Dorf *Gwatt* u. dem *Strättlinger Thurm* (S. 360), hinter denen zwischen der Pyramide des *Niesen* und dem *Stockhorn* der Eingang in das *Simmenthal* sich öffnet.

l. **Oberhofen,** Dorf und Schloss, letzteres angeblich aus dem 5. Jahrhundert stammend, einst (1308) Eigenthum und Wohnsitz des bei dem Morde Kaiser Albrechts (S. 234) betheiligten Walther von Eschenbach, jetzt renovirt und den Erben des Grafen Pourtalès zu Neuchâtel († im Winter $18^{61}/_{62}$) gehörend. In dem alten schwerfälligen viereckigen Thurm sind noch entsetzliche Burgverliesse zu sehen. Die farbigen glasirten Ziegel mehrer Dächer lösen sich ungemein bunt von dem bewaldeten Schwendiberg im Hintergrunde ab; mit den daneben liegenden breiten Oberländer Häusern bildet das Ganze eine ungemein freundliche Gruppe. Weiter die schönen Landsitze *Oertli* und *Herzigenacker.*

r. Einblick in das *Fruttigen-Thal;* in dessen Tiefe die silberschimmernde Altels und das Rinderhorn. Am Seeufer die Ortschaften *Einigen* (dessen Kirche, einst Wallfahrtsort, schon um 220 auf Befehl des Erzengels Michael erbaut worden sein soll) und *Teller.* Höher Dorf und **Schloss Spiez,** eines der ältesten Bauwerke am Thuner-See, nach Einiger Meinung aus Römerzeiten stammend, anderen Nachrichten zufolge gegen Hunnenkönig Attila erbaut. Später waren die in der Berner Geschichte berühmten Familien von Erlach und Bubenberg Besitzer desselben. Von den Berner Oberländer Hörnern tauchen immer mehr über den Vorbergen auf. l. *Gunten* und hochliegend der weit zerstreute, aus vielen Höfen bestehende Luft-Kurort *Sigriswyl.* Weiter *Ralligen,* thurmartiges Haus, am Fuss der zerklüfteten *Ralligstöcke.* Dann *Merligen* und das *Justi-Thal.*

r. die freundlich gelegene fruchtbare Hügelfläche von *Aeschi* mit hellleuchtendem Kirchlein. Der Ort ist wegen seines Kirschwassers berühmt. Darüber die Schneegipfel der Blümlisalp, des Freundhornes und des Doldenhornes. Zwischen den Vorbergen liegt das Suldthal. Im Hintergrunde sind die Riesenhäupter des Eigers und Mönches aufgestiegen.

l. Der Einblick in das jäh ansteigende *Justi-Thal* ist ganz erschlossen; es wird auf der einen Seite (vom Schiff aus gesehen links) von den Ralligstöcken und dem Merliger Rothhorn, auf der anderen Thalseite von der fast vertikal abgeschnittenen Wandfluh eingegrenzt. — Die nun in den See vorspringende felsige Ausladung heisst die *Nase;* sie ist der Fuss des steilen, unten nur

Digitized by Google

dunkel bewaldeten und mit grossen Felsenfronten ausgestatteten, in seiner Höhe aber von weiten Alpweiden überdeckten *Beatenberges.* — Einsam in wilder Umgebung die Campagne *Leerau,* einem Herrn Merian von Basel gehörend. Dicht daneben ist der Wasserfall des aus der höher gelegenen *Beatenhöhle* abfliessenden Baches. (Ueber die Beatenhöhle siehe S. 367). Wie man um die Nase gefahren ist, erschliesst sich der Blick auf die *Breitlauenen-* und *Faulhorn-Kette,* an deren Fuss der Brienzer-See eingebuchtet liegt; überraschend ragen isolirt die *Schreckhörner* in ihrer ganzen Wildheit empor.

r. am Ufer *Leisigen* und auf anmuthiger Alpen-Terrasse das Bergdorf *Krattigen.* Eine lange Fluhwand, auf welcher der Abendberg ruht, sinkt schräg in den See ab. Das Schiff landet beim

Neuhaus, einzelner Gasthof und Sustgebäude, wo die Wagen für Interlaken in Menge aufgestellt sind. Post sowohl als Omnibus kosten pr. Person 1 Fr. bis Interlaken. Der Weg (½ St.) geht durch eine sehr staubige Nussbaum-Allee nach **Interlaken** (R. 78).

78. Interlaken.

Einen eigentlichen Ort Interlaken giebt es nicht. Die Strassen mit den alten Holzhäusern gehören in die Gemeinden *Unterseen* und *Aarmühle.* Zu letzterer gehört auch die grosse Gasthof-Kolonie am Höheweg, welche das eigentliche moderne Interlaken ausmacht. Der Verkehr der feinen Welt beschränkt sich fast nur auf den „Höheweg."

Gasthöfe. In der Reihenfolge, wenn man von Neuhaus kommt: a) In *Unterseen:* **Beausite,* logirt sowohl Passanten als ständige Pensionsgäste während des Sommers, wohlfeiler als die Häuser am Höheweg, sehr freundliche Bedienung. — *Kaufhaus,* für sehr bescheidene Fussreisende. — **Zur alten Post* (Hôtel du Pont) bei Frau Tschanz (in Unterseen schönste Lage mit Aussicht), dicht an der Aare, ausserordentlich reinlich, billig, kleines Haus, aber urgemüthlich, sehr freundliche Aufnahme, gutes Bier, gute Weine. — b) In *Aarmühle* (oder Ramele): *Hôtel und Pension du Cerf.* — *Weisses Kreuz,* sehr frequent, das eigentliche Wirthshaus von Interlaken. — c) Am *Höheweg:* **Pension Ritschard,* einmüthig gelobt; ungemein freundliche Wirthsfamilie; besonders von Norddeutschen stark besucht. — *Hôtel Victoria* mit Dependenz. — **Hôtel und Pension Jungfrau,* solides Haus mit Dependenz: *Châlet de la Joungfrau* (Absteigequartier der Kronprinzess Olga von Würtemberg). — Dahinter *Pension Volz* (Besitzer ist Arzt). — **Schweizerhof,* ist während des ganzen Jahres geöffnet, immer stark besetzt; etwas trockener Wirth. — Dahinter gelegen der *Kursaal* für Molkenkuren, soll Gesellschaftshaus werden; hier wird nicht logirt. — **Hôtel und Pension Belvedere* (Bes. Müller) gilt im Rang als das erste Haus, besonders Russen und Engländer. — *Hôtel und Pension des Alpes* mit Dependenz (hier hat man keine Aussicht auf die Jungfrau mehr). — r. am Höheweg *Hôtel und Pension Casino,* während des ganzen Jahres geöffnet. — **Hôtel d'Interlaken,* Hauptverkehr der Touristen; sehr gerühmte Weine. — l. **Hôtel und Pension Fischer,* einzige Badeanstalt an der Aare. — **Hôtel und Pension du Lac,* am Landungsplatz der Brienzer Dampfboote; schönes Wirthstöchterlein (genannt das „Mädchen am See"). — Von der bedeckten Aarbrücke am Ende des Höhweges ¼ St. bis *Pension Felsenegg* am Fusse des Goldswyler Hubels, meist von Familien, die den ganzen Sommer bleiben, bewohnt. — d) Gegen Matten hinaus: *Hôtel und Pension Wyder,—Zum deutschen Haus,* besonders von Deutschen besucht, bescheiden, etwas ausser der Schusslinie des Höheweg-Luxus. — *Pension Räber.* — **Hôtel und Pension Ober,* für die abgeschlossene Noblesse und Bankiers. — *Pension Jungfraublick,* nicht gross, an einem Vorsprung des kleinen Rugen, ¼ St. von Interlaken, mit umfassendster Aussicht; soll bedeutend vergrössert werden. — e) In *Bönigen: Pension Vogel.* — *Hôtel und Pension Seiler.* — *Châlet du Lac.* (Sind alle drei etwas billiger als die von Interlaken.

Cafés giebt es eigentlich nicht. *Billard im Hôtel du Pont* und bei *Ruchti* neben Victoria-Hôtel.

Bier, vom Fass nur in der Brauerei hinter der Pension Volz. — Flaschenbier in den Hôtels gewöhnlich 1 Fr. In der **Alten Post bei Fr. Tschanz* 50 C.

Wagen, Pferde und Führer (S. 352 u. 353).

Post, nach Grindelwald, dürftige Einrichtung 3 Fr. Ein grosser Wagen fährt im Winter nach Brienz und Meyringen; im Sommer besorgt das Dampfschiff die Post.

Dampfschiff auf dem Brienzer See tägl. 3mal. Nach Brienz und Giessbach I. 2 Fr., II. 1 Fr. —

Digitized by Google

Fremdenliste erscheint während der Saison wöchentlich 2mal. Bälle, Concerte, Spielbanken und ähnliche Vergnügungen, welche in anderen Badeorten excelliren, sind in Interlaken nicht zu finden; es ist ein grosses, herrliches Stillleben mit Natur-Kneiperei in seidenen Kleidern.

Interlaken (Unterseen und Aarmühle) hat seinen Namen von dem 1130 für 40 Nonnen und 50 Mönche gestifteten Augustiner-Kloster, welches „inter lacus", d. h. „zwischen den Seen" erbaut wurde. Die ganze, zwischen dem Brienzer- und Thuner-See liegende, äusserst fruchtbare, etwa 1 St. lange und $^3/_4$ St. breite Fläche, von der man annimmt, dass sie früher ebenfalls Seebecken gewesen sei, weil sie aus angeschwemmtem Lande besteht, heisst das Bödeli. Es wird von der aus dem Brienzer-See kommenden und in den Thuner-See sich ergiessenden Aare durchflossen und trägt die Ortschaften Unterseen, Interlaken (resp. Aarmühle), Matten und Bönigen. Das Frauen-Kloster wurde, seines sittenlosen, ausschweifenden Lebenswandels halber, vom Papst selbst 1484 aufgehoben und das Mönchskloster ging in der Reformation ein. Jetzt sind die Gebäude des Klosters für Staatszwecke, Beamteten-Wohnungen (Prefecture) und eine Sekundärschule eingerichtet. Die Kirche dient während des Sommers als katholische Kapelle und Lokal für den anglikanischen Gottesdienst. Interlaken ist ein Alpenwinkel so reizend gelegen, wie die Schweiz deren nicht allzuviele hat. Die ausserordentliche Milde des Klimas sowohl (welches gegen kalte Winde geschützt und dadurch in seiner Temperatur gehoben wird, während anderseits jedoch wieder die zu beiden Seiten ruhenden Seen im Hochsommer die drückende Luftwärme abkühlen), — als die ungemein vortheilhafte Lage für genussreiche Excursionen in die Berner Alpen, machten Interlaken bald nach seinem Bekanntwerden zu einem Lieblingspunkt der Reisewelt. Ganz besonders sind es deutsche Familien, welche hier ihre Sommerfrische halten. Obwohl Interlaken durch seine Einrichtungen scheinbar den Charakter eines Badeortes nach grossem Zuschnitt hat, so ist es dennoch keineswegs ein solcher, weil ihm, wie schon oben bemerkt, alle centralisirenden Momente fehlen; weder Roulette noch Theater, weder Réunion noch grosse gemeinsame Diners finden statt, — jede Familie lebt im Grunde genommen für sich und sucht sich eben ihre spezielle Gesellschaft nach Bedürfniss.

Bei den bedeutenden landschaftl. Vorzügen leidet doch Interlaken an einem wesentlichen, alltäglich nothwendigen Lebensrequisit, nämlich an gutem Trinkwasser. Die Wirthe, welche bei einmüthigem Zusammenwirken leicht durch einen Aquädukt vortreffliches Quellwasser hierher leiten könnten, scheinen trotz ihrem bedeutenden Geldverdienst die Nothwendigkeit nicht einsehen zu wollen. Bei ungünstiger Witterung unterlasse man nicht, die *grosse Parquetterie-Fabrik* in Unterseen zu besuchen und sich deshalb an Hrn. Arnold Halder, einen sehr freundlichen Mann, zu adressiren, der zugleich einer der besten Gebirgsgänger der ganzen Umgegend ist, und bereitwilligst Aufschluss giebt.

Interlaken ist ungemein reich an schönen Standpunkten und Umgebungen.

Spaziergänge: 1) Auf den **kleinen Rugen*, bewaldeter Hügel, südl. von Interlaken oberhalb des Hôtel Jungfraublick; schöne Waldwege mit vielen Bänken, bis zum Gipfel $^3/_4$ St. von Interlaken. Herrliche Aussicht auf die Jungfrau mit dem Silberhorn, auf die Sulegg und Schwalmeren, Niesen und Stockhorn, über das ganze Bödeli und beide Seen. 2) Von dem kleinen Rugen hinab nach der *Wagneren*, einer engen Felsenschlucht, in deren Durchblick man, wie in einem Rahmen, nur die Jungfrau sieht. Durch diesen Waldweg hinaus nach 3) *Unspunnen*, Ruine in malerischer Umgebung auf isolirtem Felsen; die Ritter von Unspunnen starben schon im 14. Jahrh. aus. Anno 1805 und 1808 wurden hier grosse Hirtenfeste mit National-Spielen gefeiert, welche Fremde herbeilockten; hierdurch wurde die schöne Gegend von Interlaken eigentlich

Digitized by Google

erst im Auslande bekannt. Von der Ruine an dem schön gelegenen, altdeutschen (neugebauten) Hause des Malers Boutibonne vorbei nach 4) *Wilderswyl* und *Gsteig*. Man kann gleich über die Brücke der Lütschine nach 5) *Bönigen* (1/2 St.) am Fusse des Breitlauenen-Berges gehen. Vollständiger Ueberblick des ganzen r. See-Ufers vom Brienzer-See, namentlich auch Blick auf das spitze Augstmatthorn und das sog. „Hardermannli", eine Felsen-Configuration am Harder, die einem menschlichen Kopf ähnlich sieht. — Auf der rechten Uferseite der Aare, längs der *Goldey*, an einem schattigen Plätzchen „Vogtsruh" vorüber hinauf zum 6) *Hohbühl*, *Aussichtspunkt über den Thuner-See, Niesen, Schwalmen, Sulegg, Einblick in das Lauterbrunnenthal mit Jungfrau, Silberhorn und Mönch und den Breitlauenenberg mit dem Ruinen-ähnlich aussehenden Oberberghorn. — 7) *Golzwyler Hubel*, 1/2 St. von der bedeckten Aarbrücke, mit Kirchen-Ruine; guter Weg hinauf. Nahebei der Faulensee. — 8) *Ringgenberg*, 1/2 St. von Golzwyl; voller Blick über den Brienzer-See.

Excursionen: 1) Zur *Beatenhöhle*, Partie für schwindelfreie Berggänger, nur mit Führer. 2 St. von Interlaken. Ueber die Sunglauenen, eine wilde Rüfe; oben ist der Weg zerrissen, — zwei Stellen, wo es über Geröll geht, können dem unentschlossenen Berggänger Fatalitäten verursachen. Bequemer ist es, in Neuhaus einen Nachen zu nehmen, bis zum Landsitz Leerau zu fahren und von da erst zur Beatenhöhle ungefährlich aufzusteigen. 2 St. Zeit. 5 Fr. hin und zurück. Der heil. Beatus, ein englischer Glaubensapostel, soll hier in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung gelebt und gelehrt haben. Er wurde über 90 Jahre alt und die Höhle später ein viel besuchter Wallfahrtsort, bis die Berner Regierung 1566 die Einsiedelei vermauern und alle Andächtigen zurückweisen liess.

2) Auf den **Güggisgrat** oder das **Gemmen-Alphorn** (6600 F. üb. M.). Von Interlaken in 4 oder 5 St. leicht und ohne Gefahr zu ersteigen, Favorit-Aussichtspunkt. Pferd 15 Fr. Man verfolgt die neue ins *Habkeren-Thal* führende Strasse und überschreitet den *Lombach*, welcher dem Thal schon vielen Schaden verursachte. Nach heftigen Regengüssen führt er flüssiges Steinöl mit sich und in seinem felsigen Bett finden sich erratische Blöcke eines schönen geaderten rothen Granites, von dem in neuester Zeit den Amerikanern ein Block zu ihrem Washington-Denkmal geschickt wurde. Ausserdem ist das Thal reich an Mineralien und Petrefakten. Vom Dorf Habkeren (2 St. von Interlaken) steigt der Weg längs dem *Bühlbach* über die *Bernei* oder *Kühmatten*, oder auf einem anderen Pfade über *Brändlisegg* und die Triften der *Gemmenalp* auf den Grat. Die Aussicht umfasst die Alpen vom Pilatus bis zum Doldenhorn, von dem an dann blos die Berner Voralpen in reicher Zackenkette sich ausbreiten. Gegen Nordwesten fällt der Güggisgrat steil ins Justi-Thal hinab, über welchem sich die zerklüfteten Ralligstöcke erheben.

3) Auf den **Hohgant** (6770 F. üb. M.), 5 St. von Interlaken. Auch hier führen zwei Wege von Habkeren hinauf, der eine schlecht und ermüdend, aber näher durch das *Traubach-Thal;* der andere etwas weiter, aber interessanter und lohnender über die *Bohlegg* und die Alpweiden im *Aelgäu*. Es ist eine Doppelspitze, zwischen welcher ein sagenhafter Teufelsweg, nämlich die mit Felstrümmern angefüllte *Karrhohlen* sich einsenkt. Von diesem Punkt aus kann man bei hellem Wetter den Montblanc erblicken. Auf der Alp *Aelgäu* soll einst eine Stadt gestanden haben, welche unter dem besonderen Schutz der Gnomen und Zwerge sich befand; als aber die Einwohner durch ausschweifendes Leben sich dieser Freundschaft unwürdig machten, zerstörte ein Bergsturz alle Häuser.

4) Auf das **Augstmattenhorn** (6501 F. üb. M.), nur für schwindelfreie Köpfe mit tüchtigen Führern. Der Weg geht durch das *Habkeren-Thal;* wo die Brücke nach dem Dorf hinüber führt, biegt man r. ab, nach den Weiden der *Bodmi-Alp* (vortreffliche Milch in den Sennhütten); von da noch 1 1/2 St. bis zum Gipfel, der *Suggiturm* genannt. Der Abhang ist mit riesigen Felsblöcken überdeckt, und die Spitze bietet nur etwa für 6 Personen Raum. Das Panorama der Berner Alpen wird wesentlich durch den unmittelbar zu Füssen liegenden Brienzer See-Spiegel gehoben.

Aus der **Flora** des *Habkeren-Thales:* Swertia perennis, arbutus vitis-idaea, Arundo montana, Erica carnea, Gentiana asclepiadea, Rhodod. hirs. und ferr., Rosa alpina, Spiranthes autumnalis, Ophrys Balb.

5) ***Schienige Platte**, seit einigen Jahren Rival des Faulhornes, ja sogar von Manchen noch über diesen berühmten Aussichtspunkt gestellt. Der Weg ist völlig gefahrlos, in 3 1/2 St. selbst mit Pferden zurückzulegen (Pferd 15 Fr.). Bis Gsteig kann man fahren; dann breiter und bequemer Fussweg zu den Alpen unter *Breitlauenen*. Hier führt zwischen dem *Gummenhorn* und dem *Alpigeltigrat* eine Passage durch auf jene kahle, von allem Graswuchs entblösste glatte und glänzende Felsenfläche, welche die *scheinige* (scheinende, von Weitem erkennbare) *Platte* heisst. Jetzt wird Vorkehrung getroffen, droben übernachten zu können. Die Hauptgipfel der Berner Alpen zeigen sich in prachtvoller Reihenfolge ganz nahe; vor Allem aber

Digitized by Google

dominirt das Ganze die Jungfrau, welcher man unmittelbar gegenüber steht. Muster-Sennerei auf der Alp Iselten.

6) **Saxeten-Thal** und ***Sulegg.** Führer, feste Knie, gutgenagelte Schuhe und schwindelfreier Kopf sind Bedingung. Das Thal, von den Vorbergen der Bellenhöchst und dem grossen Rugen eingeschlossen, öffnet sich hinter dem *kleinen Rugen* gegen *Wilderswyl* und hat höchst wahrscheinlich seinen Namen von Saxetum, d. h. steinige Gegend. Seltene Pflanzen des Saxetenthales: Festuca decolorans rarissima, Gentiana asclepiadea, Imperatoria Ostruthium, Juncus filiformis, Oxytropis sordida. Das Dorf gl. N. ist 2 St. von Interlaken entfernt, sehr den Lauinen ausgesetzt und überrascht durch seine einsame, aber romantische Lage. Von hier führt ein noch wenig von Touristen benutzter, sehr genussreicher Pass über das **Renggli** (5280 F.) zwischen dem r. Morgenberg und l. Schwalmeren nach Reichenbach im Fruttiger-Thal. Um die Sulegg zu ersteigen, muss man die Alpen von Bellenhöchst (5770 F.) passiren, hier den Fuss der *Sulegg* umwandern, in einen tiefen, wilden Abgrund steigen und von der der Jungfrau zugewendeten Seite an sehr steilem Abhange den 7479 F. hohen Kamm der Sulegg, der so schmal ist, dass man rittlings auf ihm sitzen kann, erklimmen. Rückweg in 1½ St. nach Isenfluh, ¾ St. nach Zweilütschenen und von hier auf der Strasse nach Interlaken, Lauterbrunnen oder Grindelwald.

7) ***Isenfluh**, das ebengenannte hochliegende Dörfchen, ist, wenn die Partie auf die scheinige Platte zu anstrengend sein sollte, eine der bequemsten in der ganzen Umgegend von Interlaken. Noch umfassender gestaltet sich die Aussicht auf der hinter dem Dorfe senkrecht aufwachsenden, oben ganz eben mit Weiden überdeckten Vogelfluh (3625 F. üb. M.). — Von Isenfluh lässt sich ganz gut auf der Höhe nach Mürren (R. 83) gehen. — Von Isenfluh geht durch das *Sausthal* und über den *Sausgrat* (7451 F.) ein etwas beschwerlicher Saumpfad hinüber in den *Spiggengrund* und in das Kienthal (6 St.).

8) **Abendberg**, in fast ganz Europa gekannt wegen der von einem Dr. Guggenbühl gegründeten, von allen Seiten einst reichlich unterstützten, aber höchst gewissenlos verwalteten Cretinen-Heilanstalt. Man kann das Haus von Interlaken aus sehen. Der Weg, bei der Ruine Unspunnen einbiegend, ist 2 St. lang, aber die Eindrücke, welche man dort droben unter den stumpfsinnigen Menschen bekommt, sind durchaus nicht geeignet, deshalb die Partie zu machen. — Pferd hin und zurück und 1 St. Aufenthalt 8 Fr.

Der Brienzer-See und der Giessbach.

79. Hauptroute: Von Interlaken nach Meyringen.

(6 St.) Dampfboot tägl. im Sommer 3mal von Interlaken nach Brienz und dem Giessbach. Bei der 3. Fahrt übernachtet es in Brienz. Von Brienz 2mal tägl. Postwagen nach Meyringen 3 St. 1 Fr. 50 C. Ausserdem stehen in Brienz immer viele Wagen. Vom Giessbach aus muss man entweder wieder mit dem Dampfschiff oder Kahn hinüber nach Tracht oder zu Fuss einen recht interessanten Fussweg durch die Enge nach Meyringen gehen.

Der Brienzer-See, das Hauptreinigungs-Becken der Aare, 1736 F. üb. M., ist rings von hohen felsigen Bergzügen (vorherrschend Jura-Kalk) eingeschlossen, die steil zur Tiefe des Seebeckens abstürzen. Er ist fast 3 St. lang und zwischen Ebligen und dem Giessbach beinahe 1 St. breit, somit wesentlich kleiner als sein Nachbar, der Thuner-See. Dagegen soll seine Tiefe diejenige aller anderen diesseits der Alpen gelegenen Seen übertreffen, denn sie wird zu 2000 F. angegeben. Auf ihm tobt der Föhn, wenn er aus den engen Gründen des Haslithales hervorbricht, mit furchtbarer Wildheit. Dennoch ist seit Menschengedenken kein Unglück begegnet. Nie, selbst nicht in den kältesten Jahrgängen, friert der See zu; die Temperatur der Luft sinkt im strengsten Winter selten unter — 8°R. Seiner ganzen Länge nach durchfliesst ihn die Aare, welche oben in dem breiten, versumpften Delta am östlichen Ende grau und trübe in ihn mündet, und hell geläutert ihn bei Interlaken verlässt; ausserdem fliesst nur noch das Gletscherwasser der Lütschine in sein Becken. Wie die meisten anderen Seen, so hat auch der Brienzer bei seinem Fischreichthum eine ihm eigene Specialität, in welcher besonders Geschäfte gemacht werden, nämlich den Brienzling, der sowohl getrocknet und an Schnüre

Digitized by Google

gereiht, als auch marinirt den Sardellen ähnlich, in den Handel kommt. Ausserdem vortreffliche Hechte und Trieschen. Man geht schon lange damit um, seinen Wasserspiegel tiefer zu legen, um das untere Haslithal von der Noth alljährlicher Ueberschwemmungen zu befreien; bis jetzt ist wenig darin geschehen. Die beiden besuchtesten Hauptpunkte sind der herrliche Giessbach und das durch seine im Grossen getriebene Holzschnitzerei in ganz Europa berühmte Brienz. Längs seines nördlichen Ufers läuft eine sehr unterhaltende Poststrasse, die viel von den über den Brünig oder die Grimsel kommenden Touristen benutzt wird.

Fahrt über den See. Bei der Zollbrücke zu Interlaken besteigt man das Dampfboot. Nun geht es durch den Strom hinaus, l. an der Pension *Felseneegg* und dem reizenden *Golzwyler Hügel* vorbei, dessen Scheitel durch die Ruine eines alten Kirchthurmes geschmückt wird. Daneben ein kleiner Wasserfall. Beim Hinausfahren in den See zeigt sich r. das freundliche *Böningen*, oberhalb der *Breit-Lauenenberg*, das *Gummenhorn* und das wie eine grosse Ruine aussehende Oberberghorn. Weiter vor r. das Lauber- und Iseltwalder-Rothhorn. l. in romantischer Umgebung Dorf und Ruine des Schlosses *Ringgenberg*, letzteres aus der Mitte des 12. Jahrhunderts. Höher die Ruinen der sagenumschwebten *Schadburg*, welche, mündlichen Traditionen zufolge, wie Zwing-Uri bei Altdorf, nie fertig gebaut, sondern kurz vor ihrer Vollendung schon wieder zerstört worden sein soll. r. hinter einer Landzunge, die kleine Seebucht von *Iseltwald*, wieder ein Schatzkästlein von Motiven für Maler und Poeten. Reizende braune Holzhütten bedecken die unteren Bergabhänge. Von hier führt über die *Sengg* ein anstrengender Fusspfad auf das Faulhorn. Nahe bei Iseltwald ragt eine wiesenbedekte Felsenbastei in die Fluthen hinaus; sie heisst der *Tanzplatz* und die Sage erzählt, dass ein liebendes Paar hier oben tanzend, so berauscht von der Seligkeit des Sichangehörens gewesen sei, dass es in inniger Umarmung in den See hinabgesprungen wäre, um nicht aus dem süssen Taumel zu erwachen, (sehr raffinirt für die einfachen Bergkinder!) Auch von drei Riesen giebt es eine Sage, die, zu des Kaisers Heer gesendet, allein so viel ausrichteten wie eine ganze Armee. Ein schöner Landsitz bei dem Dorf gehört der Gräfin Hericourt. —

l. *Nieder-* und *Ober-Ried* unter den Abhängen des nadelspitzen *Augstmatthornes* (S. 299) und des *Riederngrates*, in deren Felsenklüften ehedem viel Geyer geschossen wurden, r. in der Höhe, nicht lange sichtbar, das Faulhorn.

r. die eingeschluchtete Waldpartie, aus der der Abfluss des **Giessbaches* hervorschäumt. Jedes Dampfboot landet hier, wo auch immerwährend Kähne bereit stehen, nach beendeter Giessbachpromenade nach Brienz hinüber zu fahren (3 Fr.). Man muss das Dampfboot verlassen, wenn man die Fälle sehen will.

Der **Giessbach (¼ St. bergauf vom See) gehört zu den renommirtesten Sehenswürdigkeiten der Schweiz. Seinen europäischen Ruf hat er sowohl durch das Malerische seiner Lage, als ganz besonders durch die ästhetische Gruppirung seiner sieben übereinander aufsteigenden Wasserfall-Etagen gewonnen, die aus einer Höhe von 1100 F. durch prächtige, waldbewachsene Felsengruppen herniederschäumen. Vor etwa 40 Jahren machte der Schulmeister Kehrli die Fälle des Giessbaches den Reisenden zugängig. 1853 ging die Besitzung an die Herren von Rappard (die verdienstvollen Cultivatoren des Oberlandes) über, welche durch bequemere Wege alle Fälle, vom untersten bis zum höchsten, zugängig machten. Aus der bescheidenen Schulmeister-Wohnung entpuppte sich das jetzige comfortable, neue **Giessbach - Hôtel*, welches seiner Anlage und Ausstattung nach selbst sehr gesteigerten Anforderungen entspricht. Es besteht aus dem eigentlichen *Hôtel* und dem *Restaurant*, in deutscher Weise vortrefflich administrirt von dem als Botaniker bekannten Dr. Ed. Schmidlin (Würtemberger). Die Frequenz dieses, jetzt der vereinigten Dampfschifffahrt-Gesellschaft der beiden Seen gehörenden, Etablissementes hat in den letzten Jahren fabelhaft zugenommen. Man schlägt die Summe der allsommerlich die Giessbachfälle besuchenden Fremden auf 12,000 an, unter denen mindestens 8000 Deutsche (die Uebrigen sind vorherrschend Franzosen, dann Russen und am mindesten Engländer). Fort-

Digitized by Google

während müssen aus Mangel an Platz, obwohl über 170 Betten, zwei grosse Speisesäle etc. zu Gebot stehen, Fremde abgewiesen werden. Trotz dem ungemein starken Verkehr lässt sichs im Giessbach-Hôtel dennoch sehr behaglich, still und ruhig leben. Einige hundert Schritte vom Hôtel ist das Restaurant, welches im laufenden Jahre zu einer grossen Speisegallerie, den Fällen unmittelbar gegenüber, umgewandelt wurde, so dass man dieselben bei ungünstiger Witterung von da aus bequem überblicken kann. Jeden Abend finden die renommirten *Illuminationen der Kaskaden* durch weisse und farbige bengalische Flammen statt, die ein zauberhaftes Schauspiel in dunkeler Nacht bereiten. Beitrag zu diesem 1 Fr. Die Pensionspreise sind, je nach Lage und Grösse der Zimmer, tägl. 6 bis 10 Fr. Ausserdem gelten für Passanten die im Oberlande üblichen Preise, nur mit dem einzigen Unterschiede, dass sich sehr selten Jemand gegenüber den Leistungen dieses Hôtels über die Rechnung beklagen möchte, wozu viele der anderen Institute genügend Gelegenheit geben. Gut ausgestattetes Lesezimmer, deutsche Zeitungen und Reiseschriften. —

Sehr zu empfehlen ist es, an den Fällen hinauf zu steigen, wo möglich mit Wachstuch-Mantel versehen. Man kann hinter dem zweiten Fall ohne genässt zu werden, hinweggehen. Unter der sehr reichhaltigen Flora ist als botanische Seltenheit die kleine Orchidee: Malaxis unifolia, und der Umstand zu erwähnen, dass die Alpenrose (hirs. und ferr.) bis in diese Gegend niedersteigt. Bei der obersten Brücke stürzt der Giessbach aus einer engen, dunkeln Felsenschlucht mit 400 F. hohen Wänden in einen Felsenkessel von 180 F. Tiefe. — Längs der Wasserfälle führt ein sehr beschwerlicher Pfad auf das Faulhorn 7 bis 8 St., der Bergsteiger von gutem Schrot und Korn erfordert. — Bei dem *Känzeli*, auf dem sog. *Wurf*, schöner Aussichtspunkt. — Ebenso auf dem **Ranft*, ½ St., waldige Felsenpartie mit köstlicher Aussicht.

Vom Giessbach kann man einen sehr schönen schattigen Waldweg, durch die *Engi* in das untere Haslithal gehen; bis Brienz um den Seekopf herum 2 St. — Der *Fussweg nach Interlaken* über Iseltwald (1½ St.), Sengg (½ St.), Ehrschwand (½ St.), Bönigen (½ St.) und Interlaken (½ St.), ist ebenfalls sehr genussreich und für Fussgänger zu empfehlen.

Gegenüber vom Giessbach liegt das Dorf *Ebligen* unter dem 6531 F. hohen Tannhorn und ½ St. östlicher

***Brienz**, ein grosses, halbstunden langes Dorf, in ächtem Oberländer Charakter und in herrlicher Lage.

Gasthöfe: Bär (gross, Preise ersten Ranges ohne entsprechendes Aequivalent). Vor den Thüren dieses Hauses in den Ankunftsstunden auf engem Raum der lebensgefährliche Wechsel zwischen Dampfschiff, Post und Lohnkutschern und förmliche Belagerung der Fremden durch Führeranerbietungen, — unerquicklich im höchsten Grade. — ***Weisses Kreuz*, weiter oben im Dorf, grössere persönliche Sicherheit, gemässigte Preise, aufmerksame Bedienung. Zum Hôtel gehört der Pavillon auf dem Fluhberg, Lieblingsplatz der jedes Jahr in Brienz zusammentreffenden Landschaftsmaler. — *Hôtel de Bellevue* in Kienholz, schön gelegen.

Dampfschiff täglich 3mal zum Giessbach 50 C. und nach Interlaken I. Platz 2 Fr., II. Platz 1 Fr.

Kähne nach dem Giessbach 3 Fr. Bei kurzem Aufenthalt von etwa 1 St. 4 bis 5 Fr. für Hin- und Rückfahrt. Nach Iseltwald 6 Fr.

Post täglich 2mal über den Brünig nach Lungern (3⅜ St.) in 2½ St. 2 Fr. 40 C., Sarnen (7 St.) in 6½ St. 4 Fr. 60 C., Luzern (11⅜ St.) in 9 St. 7 Fr. 60 C. Nach Meyringen (3 St.) in 1½ St. 1 Fr. 50 C.

Lohnkutscher einspännig nach Meyringen, Wagen leer zurück 7 Fr., zweispännig 13 Fr. Ebendahin und zurück mit einem Aufenthalt von höchstens 3 St. einspännig 8 Fr., zweispännig 15 Fr. Dauert der Aufenthalt länger, dann Zahlung für den ganzen Tag. — Nach Interlaken und zurück nebst Aufenthalt von 2 St. einspännig 8 Fr., zweispännig 15 Fr. — Pferd auf das Rothhorn in 1 Tag 15 Fr.

Brienz ist Hauptort der oberländer Schnitzerei-Industrie. Gegen 800 Personen, also beinahe die ganze männliche Bevölkerung, lebt von diesem Erwerbszweig. Die grössten und schönsten Etablissements, wo die Arbeiten, trotzdem dass sie meist Handarbeit sind, fabrikmässig betrieben werden, sind die der Gebrüder Wirth (welche nur für ihr Lager in Paris arbeiten und am Platz nicht gern verkaufen) und der Hrn. Maroux und Abplanalp (mit reichhaltigem, prachtvollen Lager, namentlich grosse Gemsengruppen). Noch vor wenigen Jahren war in den meisten Arbeiten weder richtige Zeichnung noch gute Composition; jetzt bilden sich die Schnitzer fleissig aus. — Als Landesprodukt geniesst der Brienzer Käse bedeutenden Ruf. Brienz besteht aus den Ortschaften: Dorf, Tracht und Kienholz, zusammen mit 2300 reform. Einw. Die Schiffermädchen von Brienz sind ihres dreistimmigen Gesanges wegen berühmt; man kann sie in den Gasthof kommen lassen. Schöner Aussichtspunkt bei dem Kirchhof und umfassender auf dem schon erwähnten **Fluhberg*, ¼ St. hinter dem Gasthof zum weissen Kreuz. Manches herrliche Bild von Diday, Calame, Meu-

Digitized by Google

ron und vielen Anderen wurde hier oben concipirt.

*Excursion: *Brienzer Rothhorn.* Zu Pferd 15 Fr. Zu Fuss nicht ohne Führer, bequem in 5 St. Weg meist über Alpweiden. Anfangs ziemlich steil 1¾ St. bis zur Planalp. Ueber diese leicht in 1 St. Dann noch 2 St. jäh ansteigend bis zur Höhe 6800 F. Die Aussicht hat bezüglich der Alpen, Verwandtschaft mit jener vom Faulhorn, nur dass man diesen nicht so nahe steht, wie dort. Dagegen ist die Aussicht nach der Titliskette, den Spannörtern, Uri-Rothstock, Engelberger-Rothstock etc. bis zum Glärnisch weit imposanter als auf dem Faulhorn. Reizend ist auch bei guter Beleuchtung der Blick in das sonnenumwebte Haslithal, das man bis nach Im Grund übersehen kann. Unter den langen Linien des Jura der Neuenburger- und Bieler-See. Gen N.-O. der Sarner-See und dahinter der Alpnacher- und Vierwaldstätter-See, gen N. sogar der Bodensee und unmittelbar zu Füssen der Brienzer-See. Ausser den Rigi- und Pilatus-Standpunkten giebt es keinen, der so viel Seen zeigt, wie das Brienzer Rothhorn. Der Besuch desselben ist sehr zu empfehlen.—Ausserdem Ausflüge nach Iseltwald, zum Rauft etc.

Von **Brienz** nach **Meyringen** siehe die folgende Hauptroute 80.

Das Hasli-Thal.

80. Hauptroute: Von Brienz über Meyringen auf die Grimsel.

11 St. Guter Fahrweg von Brienz bis Im Hof. 4 St. — Dann Saumweg bis zur Grimsel, völlig ungefährlich, nicht zu fehlen. Führer für Fussgänger unnöthig. Träger hin und zurück (2 Tage) 10 Fr. — Täglich 2mal Post nach Meyringen 1 Fr. 50 C. Pferd und Knecht von Meyringen bis zum Handeckfall und zurück in 1 Tag 15 Fr., 2 Tage 20 Fr. — Bis zur Grimsel 20 Fr. Bis Hospenthal oder Andermatt in 2 Tagen pr. Pferd 40 Fr.

Die gute Strasse umläuft das östliche Ende des Brienzer-Sees, überschreitet ausserhalb *Kienholz* das meist trocken liegende Bett des *Faulenbaches* und verlässt das See-Ufer. l. droben die nackte pyramidale Spitze des Brienzer Rothhornes und vorwärts daneben der breite Rücken des aussichtreichen Wylerberges, — r. das jäh klippige Burghorn und nach des Thales Tiefe zu, der Burgberg. ¾ St. lang am rechten Ufer der Aare, die immer wie „der Gletscher Milch" trüb, weiss-grün-gräulich aussieht. Fast in jedem Sommer steht ein Theil des Thalgeländes überschwemmt unter Wasser. l. der *Ballenberg*, geognostisch interessant wegen der wellenförmig geknickten Lagerung der Sediment-Schichten. Bei *Brienzwyler* kommt die alte Strasse vom Brünig (S. 327) herab. Unsere Strasse setzt über die Aare. Breites, flaches Wiesengelände. Palustre Flora. r. der malerische Wasserfall des *Oltschibaches*, der in graziösen Falten, halb-staubbach-ähnlich von hoher Fluh herabsinkt. Weiter der *Wandelbach-Fall*, von dem 5210 F. hohen Wandelhorn herabkommend. Wer Meyringen nicht besuchen will, kann gleich geradeaus zum Hôtel Reichenbach und den Reichenbach-Fällen, so wie weiter in das Hasli-Thal hinauf fahren oder gehen. Ausserdem über die *Aarbrücke*, quer durch das Thal nach

(3 St.) **Meyringen**, Hauptkreuzungspunkt.

Gasthöfe: Krone, zugleich Posthaus und Telegraphen-Bureau.—**Wilde Mann*, in beiden Zimmer 1½ bis 2 Fr. Table d'hôte 3 Fr. Frühstück 1½ Fr. Bedienung ½ Fr. Kalte und warme Bäder. Pferde und Wagen. — *Bär*, geringer. — Jenseit der Aar *Hôtel Reichenbach* mit der dazugehörigen *Pension Hôtel des Alpes*, in schöner Lage. — *Landhaus*, altes Wirthshaus.

Post: Täglich 2mal nach Brienz 1 Fr. 50 C., über den Brünig nach Luzern in 11 St. 9 Fr. 10 C.

Lohnkutscher nach Interlaken oder Bönigen:

einspännig hin und zurück in 1 Tag				16	Fr.
zweispän.	„	„	„ 1 „	28	„
einspän.	„	„	„ 2 „	20	„
zweispän.	„	„	„ 2 „	40	„
wenn der Kutscher leer Abends entlassen wird, einspän.				17	„
	zweispän.			30	„

Pferd nach Rosenlaui und zurück in 1 Tag 10 Fr., über Nacht 15 Fr. — nach Lungern 10 Fr. — nach der Scheidegg 15 Fr. — Auf das Faulhorn 20 Fr. — Nach Grindelwald 20 Fr. — Ueber das Faulhorn nach Grindelwald 30 Fr.—Nach Lauterbrunn, wenn

Digitized by Google

die Reise in 2 Tagen zurückgelegt wird, 30 Fr. — Ueber das Faulhorn nach Lauterbrunn in 3 Tagen 40 Fr., nach der Handegg und zurück 15 Fr., in 2 Tagen 20 Fr. — Grimsel 20 Fr.—Hospenthal oder Andermatt in 2 Tagen 40 Fr. — Ueber das Joch nach Engelberg in 2 Tagen 30 Fr. — Ueber den Susten nach Wasen in 2 Tagen 30 Fr.

Führer. Meyringen ist, wie Grindelwald, eine der Führer-Heimathen. Einer der besten in neuester Zeit für eigentliche Hochgebirgspartieen ist **Caspar Blatter*, kühner Gemsenjäger, jung, fest, scharfen Blickes, ruhig und besonnen bei Gefahren; im Sommer 1861 erstieg er mit Hrn. Dr. Roth von Bern das Finsteraarhorn.

Meyringen ist mit 2500 reform. Einw. der Hauptort des Hasli-Thales, rings von hohen Bergen umgeben. Die Strassen sind eng und durch die weit vorspringenden Dächer der altersbraunen Holzhäuser nicht sehr hell. Es ist der Grundtypus eines ächten Berner Oberländer Dorfes. Das Dorf hatte schon oft von Ueberschwemmungen und Versandungen durch die an den Thalwänden herabkommenden, schöne Wasserfälle bildenden, Alpbach und Mühlibach zu leiden.

Sehenswürdigkeiten giebt es im Orte selbst nicht, aber die Umgebung bietet viele schöne Punkte. *Reichenbachfälle* und *Rosenlaui-Gletscher* (R. 81). Auf den

***Haslerberg,** oben im Dorf dem Alpbach zu; man überschreitet ihn. Steiler Fusspfad am linken Ufer in die Höhe. r. in der Nähe die Ruine von *Resti* (wo einst Arnold Winkelried gewohnt haben soll!?). l. ein Seitenpfad führt in die Nähe des gewaltigen Sturzes, mit dem der *Alpbach* in schwarzbrauner Felsenkluft niederdonnert. — Schöner Rückblick auf Willigen, Schwendi und den aufsteigenden Zwirgi, durch dessen Lücke das Well- und Wetterhorn riesenhaft aus eisiger Einsamkeit niederschauen. Weiter hinauf nach Goldern und durch Wasserwendi nach Hohfluh. Grossartiger Anblick des ganzen Rosenlaui-Gletschers. Die ganze Excursion nimmt 3 St. in Anspruch.

Sechs bedeutende Routen koncentriren sich in Meyringen: 1) Von *Interlaken* und *Briens* (S. 369 bis 376) 6 St. — 2) Strasse von *Luzern* durch den Kt. Unterwalden über den *Brünig* (S. 327 bis 332). — 3) Von *Engelberg* über den *Jochpass* durch das *Gentel-Thal* (S. 279) 8½ St. — 4) Von *Wasen* (Gotthardstrasse) über den *Susten* durch das *Gadmen-Thal* (S. 321) 12 St. — 5) Von der *Grimsel* durch das *Ober-Hasli* (siehe das unmittelbar Folgende) 8 St. — 6) Von *Grindelwald* über die Scheidegg und *Rosenlaui* (R. 81) 7½ St.

Pflanzen: Arabis bellidifolia (am Reichenbach), Calamintha Nepeta (Melissa L.), Cyperus flavescens, Hieracium florentinum, Salix daphnoides, Spiranthes aestivalis.

Das **Oberhasli-Thal** erhält eine ganz eigenthümliche Physiognomie durch die vielen ziemlich grossen Becken oder Erweiterungen mit plattem Boden, welche darin auf einander folgen und durch enge Thalschlünde getrennt sind, in deren Tiefe die Aare braust. Sie waren offenbar einst kleine Seen und man hat ihre Aneinandereihung als einen Beweis angesehen, dass alle Flüsse sich ihr Bett selbst gegraben hätten. Der Theil des Thales bis zum berühmten Handeckfall ist interessant, unterhaltend, vielförmig. Die oberen 3 St. bis zur Grimsel sind ziemlich einförmig, öde, kahl. Die Bewohner des Hasli zeichnen sich vor den übrigen Oberländern durch feineren, aber dennoch kraftvollen Körperbau, vorherrschend blonde Haare, reineren, gefälligen Dialekt und kleidsame Tracht aus. Die alte Volkstradition behauptet, dass die Bewohner von den Friesen oder Schweden abstammen.

Die gute Strasse steigt auf der linken Uferseite der Aare (also von Meyringen über die Aarebrücke, vom Hôtel Reichenbach gerade aus) gegen das *Kirchet* an (½ St.), einen zwischen dem Thalbecken von Meyringen und Im Grund gelegenen Quer-Riegel von blauem Alpenkalk, auf dessen Rücken grosse Findlingsblöcke eines schönen, hellen, weisslichen Granites (aus dem oberen Aarethal oder aus dem Gadmenthal stammend) liegen, Ueberreste einer Frontmoräne. Es ist nämlich erwiesen, dass in der sog. Eisperiode das ganze Hasli-Thal bis hinauf zu den Aare-Gletschern mit einem 8 St. langen, gewaltigen Gletscher ausgefüllt war. Gletscherschliff-Flächen weiter oben an der sog. Hählen Platte, auf Räterichs Boden, und hoch an den Felsen der Thalwände bestätigen dies. Das Kirchet ist bei einem Erdumgestaltungsmomente in der Mitte gespalten, so

Digitized by Google

dass durch den ganzen Hügel ein enger Felsenriss geht, die **„finstere Schlauche"** (Schlucht) genannt, durch welche die Aare sich den Ausweg erkämpfen muss. Der Entomolog findet hier ziemlich häufig die sonst seltenen Carabus auronitens, glabratus und gemmatus. An der Strasse macht eine Tafel auf den Besuch dieses interessanten Ortes aufmerksam. Man zahlt dem Eigenthümer des daran stossenden Grundstückes einen Wegzoll von 50 C. — In Strassenwindungen hinab, l. Einblick in das *Gadmenthal*, an dem sich der an Adlern reiche *Plattenberg* und der *Benzlauistock* in jähen Wänden aufrichten.

(1/2 St.) **Im Grund** oder **Hasli-Grund** ist ein sehr fruchtbarer Thalkessel von ca. 1 St. Länge, 2000 F. ü. M., in welchem zerstreut neun Dörfchen und Weiler liegen, welche zusammen die Gemeinde **Innertkirchen** bilden. Wer rasten oder für den Marsch über das Joch (S. 279) und den Susten (S. 321) einen Führer suchen will, kehre beim **Hôtel Imhof* ein (nicht zu theuer, recht ordentlich). Hier endet die Chaussee. Ein guter Fussweg, weiter droben mit Felsenplattenpflaster beginnt. Bis zur Grimsel braucht man 7 bis 8 St.

r. öffnet sich das an wilden Naturschönheiten reiche, wenig besuchte **Urbachthal,** in dessen Tiefe der Gauli-Gletscher zwischen dem *Ewigschneehorn* und dem *Berglistock* (11,000 F.) ruht. Hier spukt das Gauliweiblein, ein gespenstiger Unhold, mit seinem Hündlein umher und erscheint den Sennen. Seine Schwestern sind das auf Engstlenalp umgehende Engstlenfräulein und das an den prächtigen Höhen des Hasliberges sich zeigende Gaismaidli, welches schon manchen blonden Hasli-Knaben verlockte, aber Ziegenfüsse hat.

Flora: Anthericum Liliago, Arnica montana, Astrantia minor, Campanula Trachelium (mit weissen Blüthen), Malaxis monophyllos (Ophrys L.), Phyteuma Halleri, Silene rupestris.

r. oben das Dörflein *Unterstock*, zu dem ein luftig-improvisirter Steg am *Ochistock* über die Aare führt. — (40 Min.) *Aeussere Urweid.* Wirthshaus bei der Brücke; gutes Kirschwasser, 20 C. das Gläschen, Bier in Glasflaschen à 80 C. (oft sehr mittelmässig). Cyklopenpflaster; einigemal führt der Weg hoch über der in der Tiefe brausenden Aare hin, durch den Felsen gesprengt, besonders bei der verrufenen Schaafplatte. Im Winter und Frühling gefährliche Lauinenzüge. (20 Min.) *Schwanden.* Abermals hoch hinauf. l. Wasserfall des *Benzlauibaches*, der vom *Benzlauistock* (7808 F.) ganz zu weissem Schaum aufgelöst herabsinkt. In der Perspektive l. der *Hohmadstock*, das *Mährenhorn* (9039 F.), *Steinhausstock* (9710 F.), *Kirchhörnli* (10,210 F.), *Diechterhorn* (9930 F.) und *Gelmerhorn*, dagegen r. steigen nacheinander auf der *Gummen*, die *Kuhthalstöcke*, der *Tristenstock* und alle überragend, lange sichtbar, das spitze *Ritzlihorn* (10,109 F.). — (1/2 St.) *Im Boden*; am Weg Hütte mit „Milchspeisen-Verkauf," die Wittwe d. famosen Führers Leuthold, dem der Naturf. Agassiz ein Grabmal auf dem Kirchhof zu Guttannen setzen liess.

(1/2 St.) **Guttannen** (Wirthshaus zum **Hirsch*, wohlfeil und gut, vortrefflicher Markgräfler Wein à 2 Fr. pr. Flasche, Zimmer 1 Fr.), der letzte Wintersitz im Haslithal; weiter hinauf bis zur Grimsel blos im Sommer belebt. (3 1/2 St. von Meyringen, 4 1/4 St. von der Grimsel), 3291 F. üb. M. Das Dorf wurde 2mal ein Raub der Flammen; im Giebelfelde des Gasthauses liest man eine Inschrift, welche berichtet, „nebst der Kirche lagen 52 „„Fürsten"" (!) in Asche." Hier sind präparirte Gemsenfelle zu 30 Fr. zu kaufen, auch billige Schnitzwaaren. Die ewig herabrollenden, die Wiesen verderbenden Steine sieht man zusammengelesen in Haufen liegen. Der Herr Pfarrer ein unterhaltender Mann. Hinter dem Dorfe, aufwärts nach der Grimsel, heimelige Waldpartie, an Harzlandschaften erinnernd, (25 Min.) führt an sehr romantischer Stelle die *Tschingelmatt-Brücke* auf das rechte Aareufer. Dunkelrothe Flechten überziehen die Felsenbrocken; die Gneiswände sind von der Verwitterung ganz schwarz. r. hoch droben der *Weissgletscher*, daneben Stein-

Digitized by Google

rüfe und zerklüftetes Trümmerfeld (Motive zu Rittmeyers Bild: „der Felsensturz"). (25 Min.) Neue Brücke (*Schwarzbrunnen-Brücke*) an das linke Ufer. Das Gepräge der Unwirthlichkeit tritt immer greller hervor. Die Aare bildet hier die sog. „*Stäubeten.*" Isländisches Moos zeigt sich vielfach. Ein grosser Querriegel scheint das Thal zu schliessen. (10 Min.) Weg hinauf, an frischbrüchigen Syenitblöcken vorbei. l. der stäubende Aaresturz, darüber breiter Steinschlag und in der Höhe die thurmartigen Felsensplitter an den *Gelmerhörnern*. Alphütten von *Breitenwald*.

(40 Min.) Zu den *Handeck-Kehren*, durch Wald. l. ab vom Weg kann man kletternd auf schmalem Fusspfad vordringen, um den ***Aarefall an der Handeck** zum grossen Theil in Frontansicht zu überblicken. Grossartiger zeigt sich dieser berühmte Wasserfall weiter droben, von der Brücke aus gesehen. 5 Min. über abgeschliffene Granitplatten zu der grossen Sennhütte an der Handeck (4373 F. üb. M.), wo man sehr einfach bedient und logirt wird, aber Preise wie in einem grossen Gasthofe zahlen muss. Jetzt 15 Matrazzenbetten à $1^1/_2$ Fr. Wer nicht sicher ist, im Grimselhospiz Nachtlager zu finden (falls er nicht noch weiter wandern will), thut wohl, hier Quartier zu nehmen. Gegenüber der Sennhütte führt ein Weg (Pflanze: Achillea macrophylla) zu einem Steg über die Aare (50 C. Weggeld), von dem aus sich der Wassersturz völlig übersehen lässt. Seitwärts vom *Aerlenhorn* kommt der *Aerlenbach*; er wird gleichfalls zum Wasserfall und prallt in der halben Höhe seines Sturzes so gewaltig mit dem noch in geschlossener Masse hinabbrausenden Aar-Strom zusammen, dass der Gischt hell emporschäumt. Beim Sonnenschein (Vormittags) umwölbt eine Regenbogen-Glorie das ganze gewaltige Schauspiel. Nächst dem Toccia-Sturz im Val Formazza ist dieser unbestritten der grossartigste Wasserfall in den schweizer Alpen. An der Handeck giebt es noch vereinzelte Arven (Pinus cembra).

Der Baumwuchs verliert sich; die Gegend wird öder, alpin-einsamer, verwilderter. Viel Alpenrosen. Die Felsen sind mit der gelben Flechte Lecidea geographica bedeckt. l. gewaltige Hörnerzacken. Grosse Granitflächen, welche die Spuren einstigen Gletscherschliffes tragen. (25 Min.) die *Bockstäge* oder *böse Seite*, riesige, geneigte Granitplattenfläche mit Gletscherkritzen. Es sind Kimmen- oder Trittrinnen eingehauen, um das Ausgleiten der Saumrosse auf dem glatten Felsen zu verhindern. Drüben l. unverkennbarer Gletscherschliff an den senkrechten Granitwänden. 5 Min. weiter abermals eine solche Passage, die „*hähle Platte*" genannt (fälschlich Höllenplatte). Wenn Glatteis oder dünner Schnee diese polirten Flächen überdeckt, so können sie für unachtsame Passanten gefährlich werden. l. Wasserfall des *Gelmerbaches*, weiter r. Wasserfall vom abschmelzenden Wasser des Bächli-Gletschers. Die Gegend wird immer einsamer. Ueber zwei Brücken, das grosse und kleine Bögelein auf die Alp Rätrichsboden ($1^1/_4$ St. von der Handeck) mit 2 Sennhütten.

Flora *bis zur Grimsel:* Achillea atrata, Alchemilla pentaphyllea, Bromus squarrosus, Carex atrata, curta, frigida und limosa, Empetrum nigrum, Gnaphalium pusillum, Hieracium albidum, H. alpinum, H. angustifolium, H. picroides, Juncus trifidus, Juniperus nana alp., Luzula nivea, Luzula spadicea, Oxitropis campestris, Phyteuma hemisphaericum, Pinguicula alpina, Salix hastata und myrsinites, Sonchus montanus. Streckenweis verschwindet der Pflanzenwuchs fast ganz, alles nur Steinwüste, Gletscherwasser der Aare und Schneeflocken droben in den Felsenrinnen.

(1 St.) **Grimsel-Hospiz** (5780 F. üb. M.). Ursprünglich wohlthätige Stiftung der Landschaft Hasli, theils um den Säumern, welche den Käsehandel zwischen der Schweiz und Italien vermitteln, eine Station zum Ausruhen zu bieten, theils um armen Wanderern bei wildem Wetter eine Zufluchtstätte zu gewähren. Jetzt ist das alte steinerne Gebäude durch den ausserordentlichen Touristen-Verkehr zum offenen Gasthause geworden, in welchem für sehr dürftige Einrichtung und magere Ver-

Digitized by Google

pflegung Preise gleich denen der Hôtels ersten Ranges gezahlt werden müssen. Enge Breterzelle mit Bett 2 Fr., Abendessen ohne Wein 3 Fr., geringer Kaffee $1^1/_2$ Fr. Behandlung nicht besonders aufmerksam. Die Grimsel hatte unter ihrem vorigen Wirthe Zybach Berühmtheit erhalten, weil die bedeutendsten Naturforscher der 30ger und 40ger Jahre hier für meteorologische und Gletscher-Beobachtungen ihr Quartier aufgeschlagen hatten. Unter seiner Verwaltung war allerdings das Haus an und für sich nicht comfortabler, aber es herrschte ein ungemein wohlthuender Ton; der Alte war selbst ein Stück Naturwissenschäftler und wusste allenthalben Rath. Da die Landschaft Hasli seinem Begehren nach Vergrösserung des Hauses und wohnlicherer Einrichtung nicht entsprechen wollte, so gerieth der unselige Mann auf den bösen Einfall, durch zwei seiner Knechte das Haus am 6. Nov. 1852 in Brand stecken zu lassen, um dadurch die Eigenthümer zu der allerdings nothwendigen Verbesserung zu zwingen. Das Gebäude brannte aus, aber auch die Brandlegung wurde entdeckt, Zybach von den Assisen zum Tode verurtheilt, aber zu 25 Jahr Zuchthaus begnadigt (er war bereits in die 60ger Jahre); späterer Verwendung einflussreicher Männer gelang es, dass man ihn ganz freiliess, unter der Bedingung, nach Amerika auszuwandern. Der Unglückliche lebt jetzt, unbekannt, im Grossherzogthum Baden. Das Haus wurde zwar neu erbaut, aber nicht wohnlicher eingerichtet; es hat im Verlauf der Jahrhunderte ganz den verwitterten Charakter der Felsenlandschaft angenommen, in deren Mitte es schon tausend und abermals tausend wüthenden Schneestürmen und Lauinen getrotzt hat. Gewöhnlich bezieht der Spittler (Wirth), je nachdem der Frühling früh oder spät eintritt, im April oder Mai mit seiner Haushaltung und etwa 30 Kühen das Grimselhaus und bleibt bis Ende Oktober droben; während des Winterhalbjahres hausen hier nur zwei Knechte in einer Art sibirischer Verbannung, welche Vorüberziehende verpflegen, den Weg im Schnee so viel möglich offen halten und bei stürmischem Wetter gleich den Maronniers auf dem grossen St. Bernhard mit Spürhunden hinausgehen müssen, Verirrten beizustehen. Es vergehen aber manchmal im Hochwinter mehre Wochen, ehe Jemand den Weg passirt. Hinter dem Hause liegen zwei fischlose kleine Alpenseen, die selbst im höchsten Sommer des Nachts mit einer dünnen Eisdecke überzogen werden. Zybach hielt etwas auf seine Knechte; unter denselben waren die beherztesten und kundigsten Führer, welche s. Z. die Jungfrau-, Finster- und Lauteraarhorn-Expeditionen Hugi's, Agassiz', Leopolds von Buch, Forbes, Desors und anderer Naturforscher begleiteten.

Excursionen: 1) Zum **Unteraar-Gletscher**, mit Führer. Nicht beschwerlicher Reit- und Fussweg $1^1/_2$ St. bis zum Gletscher-Anfang. Sein Kopf ist ganz mit Guffer (Steinschutt) bedeckt, so dass man nicht wähnt auf Eis zu gehen. Das Ersteigen des Gletschers ist etwas mühsam. Droben ist er fast eben, hat wenig Spalten und ist darum ganz gefahrlos. Er ist etwa 2 St. lang und $^1/_4$ St. breit und entsteht aus der Vereinigung des vom Finsteraar- und Oberaar-Horn kommenden *Finsteraar-Gletschers* und des von den Schreckhörnern absinkenden *Lauter-Aar-Gletschers*. Wo beide Gletscher zusammenstossen *„am Abschwung"*, haben die Seiten-Moränen einen Schuttdamm von etwa 60 F. aufgebaut, an dem 1827 der Naturforscher Hugi seine Hütte zur Beobachtung der Gletscher errichten liess. 1840, als Agassiz seine Studien hier begann, war die zerstörte Hütte mit dem Gletscher 4600 F. fortgerückt. Agassiz liess dort das scherzweise *„Hôtel des Neuchâtelois"* genannte Steinblockhaus errichten, in welchem er mit seinen Freunden während der Sommer 1840 bis 1844 auf dem Gletscher wohnte (Näheres in dem vortrefflichen „Agassiz und seiner Freunde geologische Alpenreisen", deutsch von C. Vogt. Frankf. 1847).

2) Auf das ***Sidelhorn.** Führer nicht absolut nothwendig, aber anzurathen. 2 St. vom Hospiz. Bis zur Hauseck 1 St. (Weg nach dem Rhône-Gletscher) breiter, nicht zu fehlender Saumpfad (S. 326); der Todtensee bleibt l. liegen. Von hier an, wenn man die rechte Direction hat, ist der oft unkenntliche Weg schon zu finden. $^1/_2$ St. steil bergan durch Alpweiden. (*Pflanzen:* Azalea procumbens, Carex foetida, Salix herbacea, Cetraria islandica, Chrysanthemum Halleri, Potentilla grandiflora, Ranunculus alpestris, glacialis und nivalis, Veronica alpina und viele Androsaceen, Saxifragen und Solda-

Digitized by Google

nellen). Dann kommt grobes Trümmergestein bis zum Gipfel (8866 F. üb. M.). Sorgfalt; dass man den Fuss nicht vertrete; ein etwas aufmerksames Gehen auf den stufenförmig übereinander liegenden Felsenscherben ist zu empfehlen. *Grossartige Aussicht auf die Schneewüsten der Finsteraarhorn-Masse, der Oberaargletscher zu Füssen, die Gotthardsalpen und die Walliser Gebirge bis über das leicht kennbare Matterhorn hinaus. Von hier hinab zum Rhône-Gletscher (S. 325) 2 St. Nach Obergestelen im Oberwallis 3 St. Auf der Abdachung gegen das Wallis kommt die Azalea procumbens in grossen Polstern vor. Auch Crepis aurea in Masse.

3) Ueber die **Strahlegg.** Gletscherwanderung, 14 St. auf Schnee und Eis, mit ganz sachkundigen Führern nur für *geübte, völlig schwindelfreie, ganz vollkräftige* Hochgebirgsgänger. Schon mehre Damen (Engländerinnen) haben diese Force-Tour gemacht. Beschreibung des Weges unterbleibt, da die Tour vielleicht erst von Einem unter Tausenden unternommen wird. Aufbruch von der Grimsel mit genügendem Proviant, Morgens spätestens 2 Uhr. Fester Alpstock, ganz solide Bergschuhe, blauer Schleier und Steigeisen sind durchaus nothwendig. Wer dahinüber gegangen ist, darf sagen, dass er Blicke in das Allerheiligste der Alpennatur gethan habe. Jeder Führer 40 Fr. Nachtquartier in *Grindelwald* (S. 390).

4) Ueber das **Oberaarjoch** ebenso schwierig wie die Strahlegg, und unter gleichen Bedingungen. Grosser Tagemarsch bis auf das *Aeggischhorn* (R. 97).

Rosenlaui. — Scheidegg. — Wengernalp.

81. Hauptroute: Von Meyringen nach Lauterbrunn.

15½ St. Zu Fuss oder zu Pferd (Preise für das Pferd vergl. bei „Meyringen", S. 376). Führer entbehrlich, da der Weg im Sommer ungemein frequent ist. Wer indess der Annehmlichkeit wegen einen Führer engagiren will, suche in Meyringen einen Grindelwalder Führer zu finden, weil man diesem blos den halben Rückweg (von Lauterbrunn bis Grindelwald) zu zahlen braucht. Ohne Faulhorn-Visite 2 gemächliche Tagemärsche mit Nachtquartier in Grindelwald; mit Faulhornbesuch 3 Tage, übernachten auf dem Faulhorn und auf der kleinen Scheidegg.

Entfernungen: Von Meyringen bis Rosenlaui 3 St., von da bis Hasli-Scheidegg 2½ St., von da bis Grindelwald 2 St., von da bis kleine Scheidegg 4½ St., bis Wengernalp ½ St., bis Lauterbrunn 3 St.

Flora ungemein reichhaltig. Die beachtenswerthesten Pflanzen sind: Anemone alpina, sulphurea, und narcissiflora, Ranunculus alpestris, Aquilegia alpina, Delphinium intermedium, Arabis alpina und bellidifolia, Cardamine alpina und resedifolia, Dentaria digitata, Lunaria rediviva, Draba nivalis und frigida, Kernera saxatilis, Thlaspi rotundifolium, Hutchinsia alp., Helianthemum oeland., Viola palustris, calcarata und cenisia, Dianthus sylvest., Silene acaulis und rupest., Arenaria cilitata und polygonoides, Cherleria sedoides, Cerastium latifol. und arvense, Linum montan., Rhamnus pumila, Trifol. alp. und badium, Phaca frigida, austr. und astragalina, Oxytropis camp. und mont., Hedysarum obscurum, Onobrychis mont., Dryas octopetala, Geum mont. und reptans, Potentilla grandifl. und aurea, Alchemilla alp. und pentaphylea, Epilobium alpestre und alpin., Sedum atratum, Sempervivum montan., Saxifraga cotyledon., caesia, oppositifol., aspera, stellaris, cuneifol., muscoides, exarata, androsacea und rotundifol., Chrysosplenium alternifol., Astrantia minor, Pimpinella magna, Bupleurum ranunculoides, Athamantha libanotis und cretens., Gaya simplex, Laserpitium Halleri, Galium Helvet., Asperula taurina, Valeriana montana, Scabiosa lucida, Cacalia albifrons, Homogyne alp., Petasites albus und niveus, Aster alp., Bellidiastrum Mich., Erigeron glabratus, alpin. und uniflorus, Gnaphalium carpathicum, norweg., supinum und leontopod., Achillaea macrophylla, moschata und nana, Chrysanthemum alp., atrat. und Halleri, Arnica, Clusii und scorpioides, Senecio doronicum, Cineraria alp., Centaurea phrygia, Crepis grandiflora, Hieracium alp., vill., angustifol. und aurantiacum, Phyteuma hemisphaer. und betonicaefol., Campanula pusilla und rhomboid., Erica carnea, Pyrola uniflora, secunda und minor., Gentiana lutea, purpurea, acaulis, alp., bavarica, brachyphylla, nival. und glacial., Digitalis media, Pedicularis rostr. und versicolor, Euphrasia alp. und minima, Ajuga reptans und pyram., Lysimachia nemor., Androsace helv., pubescens, alp. und chamaejasme, Primula auricula, elatior und farinosa, Globularia cordifol. und nudicaulis, Soldanella alp., Orchys pyramidal., conopsea, odoratissima, albida und viridis, Nigritella angustifol. und suaveolens, Juncus trifid., triglumis, Luzula maxima, spadicea, lutea, flavescens, nigricans und spicata, 8 Carex-Arten, Poa alp. und distichophylla etc. etc.

☞ Auf dieser Tour ist *kleines Geld* nothwendig für die natur-industriellen Aelpler.

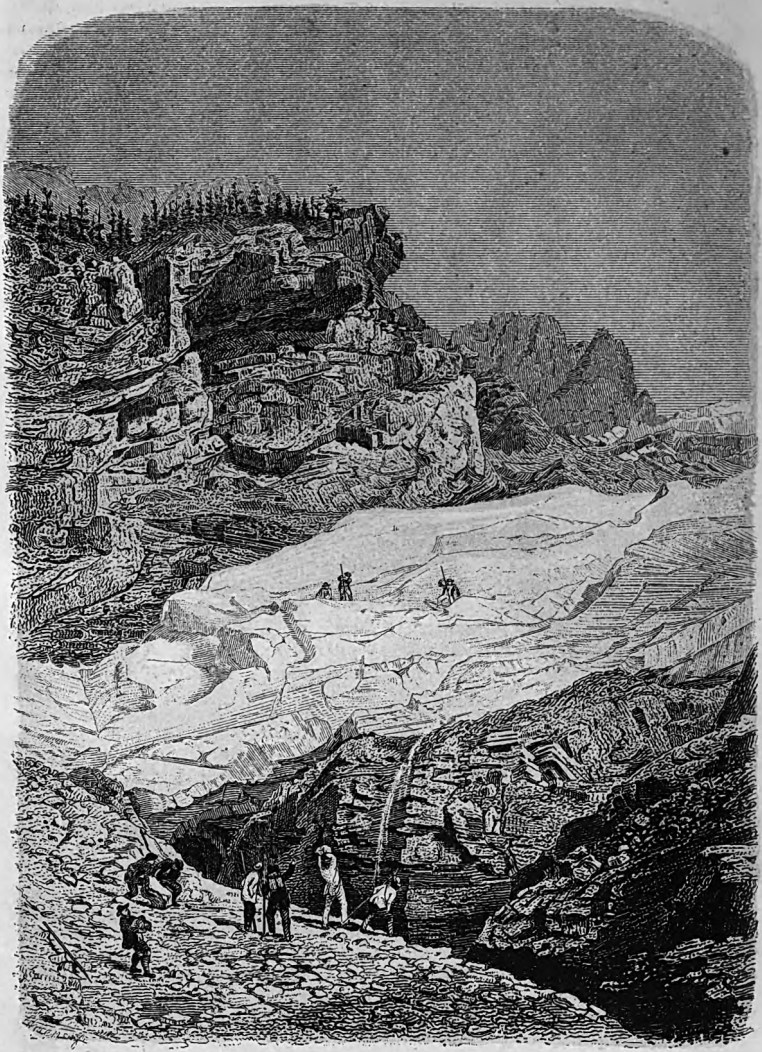
Von **Meyringen** (S. 376) über die Aarebrücke an den ***Reichenbachfällen** auf dem Fusswege empor; wer ein Reitpferd hat, steige ab und lasse dieses mit dem Knecht den Saumweg

Digitized by Google

gehen bis zum obersten Fall (3/4 St.). Schon von Meyringen aus sieht man den durch die gewaltigen Stürze entstehenden Wasserstaub wie Nebel aus den Klüften dampfen. Der *unterste Fall*, durch eine reiche volle Laubumgebung eingerahmt, ist der malerisch schönste; man muss den ungehinderten Anblick von dem vortheilhaftesten Punkte aus mit 25 C. erkaufen. Die beiden mittleren, als die minder effektvollen, sind der Betrachtung freigegeben. Der oberste dagegen, ein unbändig-wildes Alpenkind, das in toller Entfesselung über eine schwarze, ausgewaschene Wand in den ununterbrochen dampfenden ungeheuerlichen Kessel hinabrast, ist von der Spekulation wieder abgesperrt. Hier giebt man indessen gern die 25 C., weil die grosse Breterhütte, von der aus man in den Wasseraufruhr blickt, gegen eine unfreiwillige Douche schützt. Fremdenbuch. Bier à 80 C. pr. Bouteille; Holzschnitzwaaren und Abbildungen sind gegen hohe Preise zu haben. Den gewaltigsten Eindruck jedoch nimmt man von diesem prachtvollen Wasser-Spektakel mit hinweg, wenn man ganz oben, wo der junge Bergstrom aus dem Felsenbett hervorbricht, einen schmalen Pfad r. (nichts für Schwindelige), etwa 20 Schritt bis zu einem etwas erweiterten Standpunkt vorgeht, von wo aus man in die Vogelperspektive des rauchenden Schlundes hinabsehen kann. Das ist ein Stück urwüchsige Alpennatur. — Die Alpin-Industrie beginnt; singende Kinder, eingesperrte Gemsböcke und Murmelthiere, Zaunthüren-öffnende Knaben und Nichtsehenswürdigkeiten und kleine Dienstleistungen heischen kleine Gaben. Schöne Rückblicke in das untere Hasliland. — Urweltliches Pflaster. — Waldige Partieen, das Thal verengt sich; die grauen kahlen Zacken der *Engelhörner*, dann das schön geformte *Wallhorn* und die stolze Firnpyramide des *Wetterhornes* wachsen nach und nach über dem Tannicht hervor; malerische Gebirgspracht, wohin man schaut, besonders bei günstiger Beleuchtung am Spätnachmittage, wenn die Wälder schon im bläulichen Bergschatten ruhen und es nur droben sonnengoldig in den Aether hinein lacht. Ueber die *Sagilochbrücke* (2 St. von Meyringen) in 1/4 St. zur „*Sagi*“ (Sägemühle). Kostbare Staffagen um und um. Theile des Rosenlaui-Gletschers kommen zum Vorschein. r. stürzt in schönen Kaskaden der Seilbach in den Reichenbach herunter. — Alp ***Breitenmatt**, ein altbekannter, von den Landschaftern schon unendlich ausgebeuteter Standpunkt, — schwellender Wiesenplan, saftig-grün, weidende Heerde mit Glockengeläute, braune heimelige Sennhütten, das Ganze von tiefdämmeriger Waldung umkränzt und Alles überragend die Felsen-Scenerie der Engel-, Well- und Wetterhörner. Hier findet im August ein Schwinget (Aelplerfest) statt. Ziemlich eben fort zum

(40 Min.) **Rosenlaui-Bad** (*Gasth. 1860 abgebrannt, neu erbaut), von dem als Botaniker bekannten Hrn. Brunner bewirthschaftet. Zimmer 1 1/2 Fr., Frühstück 1 1/2 Fr., Bier 1 Fr., Essen 2 1/2 Fr., Kaffee 1 1/2 Fr., Bad 1 Fr. 30 C. Einige hundert Schritt oberhalb des Hauses entspringt eine alkalische Quelle, die schon Wunderkuren bewirkt haben soll. Der Besuch des Bades ist schwach. Hier hat sich Jean Zurflüh, ein guter Holzschnitzler für Gemsengruppen, während des Sommers angesiedelt. Der Wirth verkauft Centurien von eingelegten und sorgsam getrockneten Alpenpflanzen (mit Benennung) zu 4 bis 20 Fr. Vom Hause bis zum Gletscher 1/2 Stündchen ansteigender Waldweg. Von Gletscherschliff polirte Rundhöcker, überhaupt Granittrümmer-Chaos mit vielen Alpenrosen. Das Tannicht maskirt die Aussicht auf den Gletscher, bis man nahe davor ist. Kurz vorher passirt man den aus dem Gletscher abschmelzenden, in tiefer Felsenspalte strömenden Weissbach. Mit dem Blick auf die kolossal aufgethürmten Eismassen betritt man auch das glatt polirte Gestein, über welchem der Gletscher einst seine kolossalen Lasten fortschob. Der **Rosenlaui-Gletscher** (Fussende 4688 F. üb. M.), welcher aus den gewaltigen

Digitized by Google



ROSENLAUI-GLETSCHER.

Digitized by Google

Digitized by Google

Firnmagazinen zwischen dem *Dossen-*, *Well-* und *Gstellihorn* hervordringt und in seiner Tiefe mit dem Gauli-Gletscher zusammenhängt, rangirt sowohl nach der Reinheit und Färbung seines Eises als nach den kühnen, zerklüfteten Formen, in denen er sich gigantisch aufbaut, unter den ersten Gletschern des Alpenlandes. Keine Moräne verunreinigt ihn und seine Spalten prangen im herrlichsten Ultramarin. Einige Arbeiter geben beim Herannahen von Fremden sich den Schein, als ob sie Stufen in das Eis hieben, um einen Zoll fordern zu können; ein Alter kanonirt das Echo an und begehrt für den „Schuss" 50 C. Ausserdem sind Buden mit Gemsenhörnern, Mineralien und Schnitzwaaren hier aufgeschlagen. Für 20 C. kann man sich das Testimonium praesentiae auf den Alpenstock brennen lassen. Ein steiler Pfad führt am Felsen (aus dessen Profil man mit einiger Phantasie das Profil eines menschlichen Antlitzes herausfindet, der sog. „Gletscherwächter") hinauf zu einem Punkt, von dem aus das ganze Eislabyrinth zu überblicken ist.

Abwechselnd durch Wald und über Alpwiesen steigt der Weg von Rosenlaui in $2^1/_2$ St. auf die **Grosse** oder **Hasli-Scheidegg,** einen schmalen, rasenbewachsenen Bergsattel. Ueberraschender Blick auf ein ganz neues Bild, das mattenreiche *Grindelwalder Thal* mit seinen unzähligen Hütten und Häusern, überragt l. von den starren Felsenwänden des zu erschreckender Höhe sich aufgipfelnden *Wetterhornes*, dem zur Seite die Riesenpyramide des *Schreckhornes* hervorschaut, dann weiter der kahle *Mettenberg*, dem zur Rechten und Linken die beiden Grindelwald-Gletscher hervorquellen und neben diesem der scharf abgeschnittene *Eiger* mit dem Schneegipfel des *Mönches*. Das dürftige Wirthshaus auf diesem Höhepunkt ist nicht zu empfehlen; jeder Reisende wird als ein Millionär taxirt. — Hier zweigt r. der bequemste Weg nach dem *Faulhorn* (R. 82) ab (4 St.). Bis Meyringen $5^1/_2$ St. Am ersten August-Sonntag *Schwingfest*.

Das **Wetterhorn** oder die **Hasli-Jungfrau** (11,400 F. üb. M.), mit einer wohl 5000 F. hohen, fast senkrecht abgeschnittenen breiten Felsenwand aus dem Grindelwalder Thalgrunde aufsteigend, galt bis in die allerjüngste Zeit für unersteigbar. Zwei hinter demselben liegende Hochgipfelpunkte, das *Mittelhorn* (11,415 F.) und das *Rosenhorn* (11,360 F.) waren (letzteres namentlich am 28. Aug. 1844 von den HH. Desor und Gefährten) schon erstiegen. Engländern und dem passionirten Berggänger Hrn. Dr. Roth (Redakteur des Bund) in Bern, war es aufbehalten, im Sommer 1860 die bisher noch nie betretene äusserste Spitze zu erreichen. Einer der Führer, Menk Biatter, will schon vorher einmal droben gewesen sein. Ausführlicheres in „Roth, Gletscherfahrten" 1861.

Oberer Grindelwald-Gletscher; beim Herabgehen von der Scheidegg kann man denselben ($^1/_4$ St. l.) besuchen. Er ist nicht so imposant wie der Rhône-Gletscher, aber interessant dadurch, dass er einer der am tiefsten von allen Gletschern herabsteigenden (3940 F. üb. M. an seiner Fronte) ist und dass perennirend bewohnte Häuser, ja sogar Kirschbäume in seiner allernächsten Nähe stehen. Schöne Gletschernadeln bis weit hinauf; Eistunnel und Gletscherthor gefahrlos zu betreten. — Eintrittszoll 30 C.

Grindelwald, eigentlich **Gydisdorf** (denn Grindelwald heisst der ganze Thalkessel) mit 2900 Einw. (Gasth. **Bär* und **Adler*, an den beiden Enden des Ortes. Oft am Nachmittag ganz überfüllt). Als Centralpunkt der grossen Route und wegen der beiden Grindelwaldgletscher sehr lebhaft besucht. Heimath der besten Bergführer. (Almer, Bohren-Peterli, Christen und Peter Michel, Ulrich Kaufmann, Hans und Peter Baumann). Die Umgebung ist eine majestätische. Ueber Scheidegg nach Meyringen $7^1/_2$ St.; über Wengernalp nach Lauterbrunn 8 St. Durch das Thal hinaus nach Interlaken $4^3/_4$ St. Auf das Faulhorn 4 St. streng. Pferd, in einem Tag hinauf und zurück 15 Fr. Ueber die Strahlegg, Gletscherwanderung (S. 385). Pferd zum oberen Gletscher 4 Fr.

Unterer Grindelwald-Gletscher. Auch der „Kleine," oder wegen seines bequemen Zuganges der „*Damen-Gletscher*" genannt (Pferd hin und

Digitized by Google

zurück 3 Fr.), ¾ St. vom Dorf, in der Vorder-Ansicht wenig imposant. Er wird des sog. „*Eismeeres*" halber viel besucht. Ein Pfad, zwar nicht gefährlich, aber für schwindelbehaftete Personen nicht rathsam, führt am *Mittenberg* hinan, längs zerklüfteten Partieen. Nach 2½ St. Anfang des *Eismeeres;* so wird der gewaltige Firn- und Gletscher-Circus genannt, der vom Mettenberg, dem kleinen Schreckhorn, Grünhorn und dem Vieschergrat in der Tiefe eingeschlossen wird. Gewaltige Gletschernadeln, prachtvolle Eis-Architektur. Für Solche, die schon etwas mit den Hochalpen bekannt sind, ist die Wanderung von der *Bänisegg* quer über den Gletscher zu den einsamen Alpweiden am *Zäsenberg* (nach 1½ St.) zu empfehlen. Es ist der Anfang der Gletschertour über die Strahlegg. Pferde für diese Excursion sind nicht anzurathen. Jedenfalls aber Führer. Weg am Fusse des Eiger zur St. Petronella-Balm (1½ St.). Auf diesem Gletscher verunglückte durch Sturz in eine Gletscherspalte (1821) der junge waadtländische Geistliche Aimé Mouron. Er liegt auf dem Friedhof zu Grindelwald begraben. (Pferd zum Eismeer und zurück nach Grindelwald 8 Fr.).

Ueber die schwarze Lütschine, den Abfluss der beiden Grindelwaldgletscher. Steil bergan, immer die Riesenwände des Eiger zur Linken. Durch das Dörfchen Moosgaden und *Wergisthal*, r. bleibt *Itramenalp* liegen, hinauf zur *Alpigeln.* (Sennhütte: Milch, Rahm, Erdbeeren, Kirschwasser, Kaffee). Viel Alpenrosen, Felsenkanoniere, Alphornbläser mit wunderbar schönem Echo, Kinder mit Arven-Zapfen (deren Kerne, die „Ziernüssli", wie Mandeln schmecken und vortreffliches Oel geben), weiter droben vereinzelte, narbenvolle, zum Theil vom Blitz gespaltene Arvenbäume (die Arve kann 1500 Jahre alt werden und steigt in Graubünden bis zu 7800 F. an, mittlere Vegetationsgrenze bei 6300 F.; unter 2000 F. üb. M. steigt sie nicht herab). Rückblick auf das Grindelwaldthal. Nun etwas abwärts und im Zickzack hinauf zu dem schon von Weitem grüssenden

(4½ St.) **Hôtel Bellevue** auf der **kleinen Scheidegg** (6284 F. üb. M.); (Zimmer 2 Fr., ein Essen 3 Fr., Frühstück 1½ Fr., Bier 1 Fr., Bedienung 75 C., Bougies 50 C.). Majestätisches Gebirgsbild; Eiger, Mönch und Jungfrau in so unmittelbarer Nähe, dass man wähnt, eine Büchsenkugel müsse hinüber reichen. Dazwischen herabhangend der (l.) Eiger- und (r.) Guggi-Gletscher. Im Hochsommer sieht und hört man von Morgens 11 Uhr an Lauinen stürzen. Im Rückblick das ganze Grindelwalderthal bis hinauf zur Hasli-Scheidegg, r. begrenzt durch die uns schon bekannten Mettenberg und Wetterhorn. — l. der abgestumpfte Kegel des Faulhornes (8260 F.) und das Röthihorn (7200 F.), dann näher die Lauberhörner und der Tschuggen.

Der **Eiger** (früher Heigers Schneeberg), eine scharfkantig-abgeschnittene, breite Felsenmasse. Sein 12,240 F. hoher Gipfel wurde zum erstenmal am 11. August 1858 von einem Irländer oder Schotten, *Harrington*, erstiegen, der seinen Führern vorauseilte und letztere, unfähig ihm zu folgen, zurückliess; er pflanzte eine Fahne auf, die lange gesehen wurde. Am 27. Juli 1861 erstieg ihn Dr. *Porges* aus Wien, unter Leitung der renommirtesten Grindelwalder Führer von Wengernalp aus, Morgens 2 Uhr Aufbruch, Spitze Nachm. 4 Uhr. 1420 Stufen ins Eis gehauen. Beim Herabsteigen verirrt, von der Nacht überfallen, Bivouak bei 4 bis 5 Gr. Kälte auf dem baaren Gletscher.

Der **Mönch** (auch der Weissmönch, im Gegensatz zum Schwarzmönch, die südwestliche Felsenfront der Jungfrau, — oder früher Heigers Geisberg genannt), abgerundeter Schneegipfel (12,666 F.), zum erstenmal 12. Juni 1855 von der walachischen Fürstin *Kolzoff Massalski* (als Schriftstellerin unter dem Namen Dora d'Istria bekannt) erstiegen.

(½ St.) **Wengernalp**, richtiger Wengenalp, mit dem einfachen, aber immer angefüllten *Hôtel de la Jungfrau* (5800 F. üb. M.), mit gleichen Preisen wie das auf der Kleinen Scheidegg, unmittelbar dem riesigen Eispalast der Jungfrau gegenüber. Hier schrieb Lord Byron seinen Manfred. Am 1. August-Sonntag Schwingfest. Niederlage der Holzschnitzwaaren Johann Mühlemanns von Bönigen.

Die **Wengernalp** ist unstreitig von allen denjenigen Standpunkten des Berner-Oberlandes, welche keine Rundschau, sondern blos Prospekte bieten, der imposanteste. Wie auf hohem Schaugerüste steht der Wan-

Digitized by Google

Digitized by Google

EIGER.

Digitized by Google

derer den stolzesten der berner Schneeriesen, namentlich der unvergleichlich schönen Jungfrau gegenüber, nur durch die tiefe, wüste Schlucht des *Trümmleten-Thales* von den mächtig anstrebenden Massen getrennt. Kaum mehr als 1 St. mag, in gerader Linie gemessen, die Entfernung betragen, welche zwischen dem Standpunkte des Beschauers und den in gleicher Höhe liegenden, immer gewaltiger senkrecht aufwachsenden Wänden der Jungfrau sich ausdehnt; ungeübte Augen schätzen die Raumdifferenz viel geringer, weil man wähnt, mit einem Steinwurfe die gegenüberliegende Seite erreichen zu können. Ueberhaupt vermag der Fremde das Kolossale der Massen im ersten Augenblicke nie richtig zu schätzen, weil keine bekannte Grösse, kein Haus, kein Gegenstand vorhanden ist, der geeignet wäre, ein nur annäherndes Augenmass abzugeben.

Bei hellem Himmel und günstiger Beleuchtung lösen sich die im blendendsten Weiss prangenden Massen vom tiefen Blau des Aethers in scharfen Umrissen ab. Gleich einem Fusse schemel der hehren Gebirgskönigin, baut sich zunächst ob den in finstere Tiefe hinabstarrenden Wänden das blinkende *Silberhorn* (11,359 F.) auf, in feinen Linien zierlich zur schärfsten Spitze auslaufend, ein Daguerreotyp seines Namens. Ungeheuere Gletscherwüsten umstarren den mächtigen Felsenfuss und hängen gefährlich über dem grausigen Abgrunde des Trümmleten-Thales, in dem spukhafte Nebel und trübe Dünste ihr unheimlich Wesen treiben. Hinter dem Silberhorn erhebt sich ruhig, in unbeschreiblicher Majestät die *Jungfrau* (12,827 F.), selbstständig, bestimmt aus den umgebenden Firnmauern emporwachsend. l. daneben, durch eine vergletscherte Einsattelung getrennt, steht in grauer Felsenkutte mit riesiger Schneekapuze der *Mönch*; von hier übersieht man seine ganze Figur besser als je zuvor, weil die vom Eiger nordwestlich auslaufenden Grathe und Vorberge immer noch die Hälfte seines Körpers verdeckten. — Der *Eiger* selbst, dessen Gipfel sich in schneidender Schärfe ausspitzt, schliesst die Reihe der im Vordergrunde paradirenden Berge, während tiefer l. noch die Wetterhörner sich sehen lassen.

Alle diese Schönheiten erreichen den Brennpunkt ihrer höchsten Reize erst beim Wechsel der Tageszeiten, beim Sonnenaufgang und Niedergang. Das erstere Schauspiel in ungetrübter Pracht mit allen seinen Steigerungen auf dieser Höhe zu geniessen, gehört zu den seltenen Treffern des Reiseglücks; dagegen erlebt man das fast noch schönere Alpenglühen bei untergehender Sonne weit häufiger. Während ringsum der Abend die ganze Landschaft in die duftigvioletten Töne der Dämmerung bereits tauchte, — während das Trümmer-Thal zu des staunenden Wanderers Füssen in beginnender Nacht stumm und grausig gähnt, durch die ganze untere Farbenscala bis zum Schwarzblau sich abstufend, schwimmt der Gipfel der Jungfrau noch im brennenden Feuerglanze, immer rosiger, immer purpurner, immer tiefer erglühend, bis er zuletzt einer funkelnden Kohle gleicht. Lauschige Stille hat sich über die Thäler und Alphöhen gelagert, nur hier und da vom Geläute der vorweidenden Schellenkuh, oder vom wiederhallenden Aufjauchzer eines Sennbuben unterbrochen; — da ermattet auch droben der Glanz, — die Rosengluth erlischt und wenig Momente noch, dann ist das ganze riesige Schneegebäude in ein blasses Todtenblau gehüllt, — ersterbend, anfröstelnd, geisterhaft. — Trifft es nun vielleicht, dass es um die Vollmondzeit ist und die blasse Scheibe ihr schleichendes Licht über die Gegend ausgiesst, dann trennen sich die einzelnen Partieen an den Riesenbergen mehr und erscheinen grösser, dann wird die Jungfrau zum wandelnden Gespenste, der Mönch zum geisternden Schatten und der Eiger reckt sich schwarz wie ein dämonisches Ungeheuer in die Nacht hinauf.

Am hohen Mittag dagegen hört man es tosen und krachen in den Eisschluchten und Schneegewändern der Jungfrau, mitunter von leicht herabflatternden Schneebändern begleitet, noch öfter jedoch ohne jede äussere, dem Auge wahrnehmbare Erscheinung; es sind die Lauinen, deren in mancher Stunde vier bis fünf stürzen und im nachhallenden Donner bei völlig heiterer Luft unheimliche Effekte hervorbringen. Man verwechsele indess diese Lauinen nicht mit jenen grossen, allfrühjährlich in die bewohnten Thäler herabbrausenden Schneemassen, die schon ganze Dörfer zerstörten und bereits Tausende von Menschen begruben. Die Lauinen der Jungfrau sind unschädlich, weil sie sich in Gegenden entladen, zu denen nie ein menschlicher Fuss hindringen wird. Das Trümmleten-Thal, in das der Eiger-Gletscher sich ergiesst, ist eines jener General-Schutt-Magazine, in welches Eiger, Mönch und Jungfrau ihre Ablösungen niedersenden, — woher auch sein Name.

Die **Jungfrau** (12,827 F.), der am frühesten von den Berner Alpen bekannt gewordene Berg, der seinen Namen jedenfalls von der Reinheit seines weithin sichtbaren Schneegewandes erhielt, wurde zuerst am 3. Aug. 1811 durch die HH. Rudolf und Hieron. Meyer von Aarau und dann am 3. Sept. 1812 durch Hrn. Gottlieb Meyer erstiegen. Spätere Expeditionen durch Agassiz, Desor, Forbes, Gottlieb Studer etc. fallen in die 40ger Jahre. Die Besteigung geschieht jetzt meist vom Hôtel Jungfrau am Aeggischhorn aus, über den grossen Aletsch-Gletscher hinauf. (Man sehe die punktirte Linie unseres Kärtchens vom „Ober-Wallis“ und das diesem Buche beigefügte Panorama vom Aeggischhorn, auf dem ebenfalls der Weg angedeutet ist.) Der Weg bis zur letzten Partie ist mehr ermüdend als gefährlich; die letzte Passage aber über den Roththal-Sattel gehört zu denen, wo man Kopf und Herz ganz auf dem rechten Fleck haben muss. Die Eisform des Gipfels ist fast jedes Jahr eine

Digitized by Google

andere; meist jedoch ist es ein nur 6—8 Zoll breiter, etwa 20 Schritt langer Eisfirst, an beiden Seiten in glatte Eiswände abgeschnitten. Die Jungfrau ist keineswegs ein solch massiver Felsenkörper, wie man glauben sollte, wenn man denselben in seiner schweren positiven Breite von Norden her sieht; statt ein seiner Breite und Höhe entsprechendes körperhaftes Massiv zu bilden, das wie eine Pyramide nach allen abfallenden Seiten hin sich ausdehnt, zeigt sich vielmehr eine Reihe übereinander gestellter Kämme, deren jeder von dem anderen durch tiefe Einschnitte getrennt ist. Der nordwestlichste Fuss der Jungfrau ruht im Lauterbrunner-Thal und heisst *Stellifluh*, die obere Partie desselben ist der *Schwarzmönch* (nicht mit dem eigentlichen Mönch zu verwechseln). Eine gen W. abfallende vertikale Felsenwand heisst das *rothe Bret* und gen N. senkt sich das riesige Felsengebäude in das enge Trümmleten-Thal. Der ganze herrliche Bau wird besonders durch 2 gen NW. vorgelagerte mächtige Bergstufen in seinem architektonischen Eindruck gehoben, dem in blendendes Firngewand gehüllten *Silberhorn* (11,360 F.) und seinem östl. Nachbar, dem *Schneehorn* (10,513 F.).

Der Weg hinab nach Lauterbrunnen (3 St.) läuft über die Wengernalp, l. der alpenrosenreiche *Gürmschbühl*. Dann *Wiggibord*, Sennhütte bei einer alten Tanne (prächtiger Blick auf Interlaken). Durch einen Hag oder Holzzaun (nicht an demselben hinab). Ziemlich jäh durch Wald hinunter. Die Jungfrau sinkt immer tiefer (beim Rückblick) hinab. An den Tannen die lange zottelige Ragflechte (usnea barbata). Dörfchen *Schiltwald*. Alphornbläser mit gewaltigem Echo, der Akustik bei einem Kirchenkonzert vergleichbar. Nach 2 St. von der Wengernalp kommt das freundliche Dörfchen *Wengen* (4011 F. üb. M.). Prachtvoller Blick in das Lauterbrunnenthal. Drüben das *Schilthorn* (R. 83, S. 404), der *Pletschberg*, weiter die (r.) *Suleck* (S. 369) und die Zacken der *Bellenhöchst*. Darunter in entzückend einsamer Lage das Dörfchen *Isenfluh*, überragt von der *Vogelfluh* und weiter l. auf ebenfalls grüner Bergterrasse die Hütten von *Mürren* (S. 403). Steil hinab über die Brücke der weissen Lütschine nach

Lauterbrunnen (R. 83).

82. Das Faulhorn.

Zu Fuss oder mit Pferd. 6 Fusspfade führen hinauf, von denen nur 4 durch Touristen benutzt werden. Der bequemste ist der von der grossen Scheidegg hinauf führende, der anstrengendste, aber überraschendste der von den Giessbachfällen (S. 372) auslaufende. Pferd und Wagen von Interlaken (Wagen bleibt in Grindelwald stehen) für 2 Tage 30 Fr. — Pferd von Grindelwald 1 Tag 15 Fr. Von Meyringen 20 Fr. Führer fast auf allen Wegen nöthig, besonders bei unbestimmtem Wetter, 1 Taglohn.

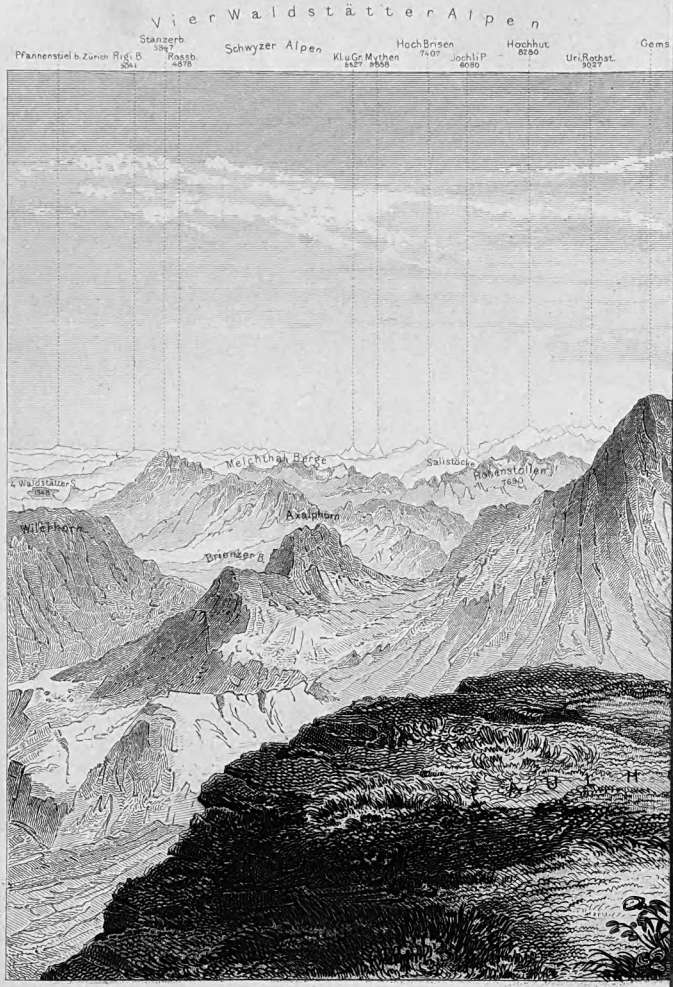
1) **Weg** von der **Grossen Scheidegg** (S. 389), $3\frac{1}{2}$ bis 4 St., sehr sanft durch Alpweiden ansteigend. Flora S. 385. Aussicht auf das Grindelwalderthal und die dasselbe umstehenden Wetterhorn, Mettenberg und Eiger. $1\frac{1}{2}$ St. Brücke über den Korbach. $1\frac{1}{4}$ St. *Bachalp-See*, schon recht hoch alpin (7006 F. üb. M.) gelegen. Schieferiges Terrain am Ritzligrätli, wo man Murmelthiere pfeifen hört; einzelne Schneeflecken im Hochsommer. Droben sieht man das Faulhorn-Haus; gut geebneter Zickzackweg bis hinauf.

2) **Weg** von **Grindelwald** (S. 390). 5 St. Anfangs sehr steil, mitunter durch Waldung, viele kreuzende Wege, deshalb Führer sehr zu empfehlen. $2\frac{1}{2}$ St. zu den *Bachalp-Sennhütten*, wo Käse von $1\frac{1}{2}$ Centner bereitet werden. Staffel bei dem Fall des aus dem Bachalpsee abfliessenden *Mühlibaches*, 6151 F. üb. M. $\frac{1}{2}$ St. zum Bachalpsee, längs desselben über ein Schneefeld (beim Herabsteigen vom Faulhorn nach Grindelwald kann man über dasselbe am Alpstock hinabfahren). Rest des Weges wie bei 1).

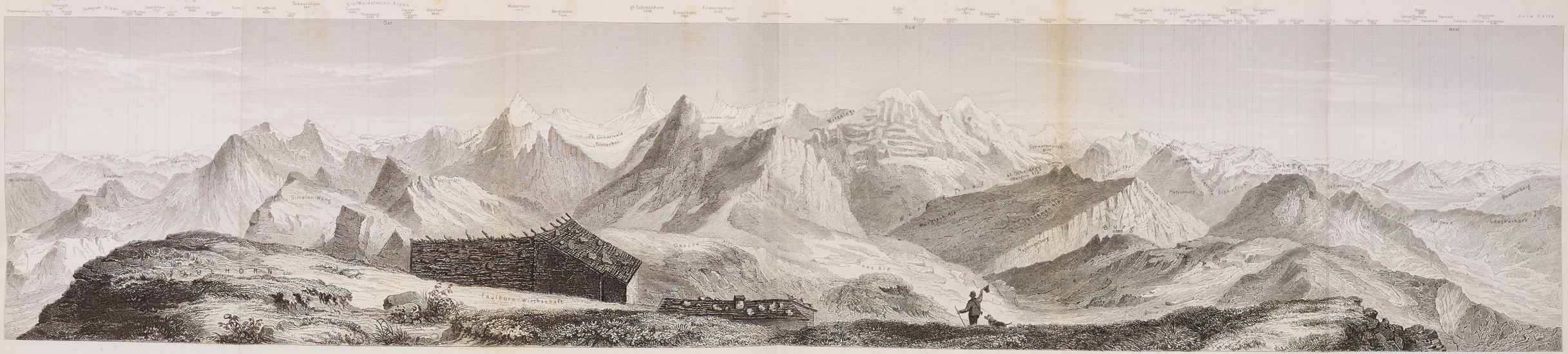
3) **Weg** von den **Giessbachfällen** (S. 372) 6 St. An den Fällen auf sehr schönen Wegen empor, durch Waldung und über Wiesenstellen. Von der *Bottenklemme* (Giessbachfall in einer engen Schlucht) steigt man durch *Bottenalp* an (der nähere Weg r., welcher direkt auf Bottenalp führt, ist kräftekonsumirend) an einigen Wasserfällen

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



PANORAMA vom FAULHORN

Digitized by Google

Digitized by Google

(Hilfenenbrunnen) vorbei zur Alp *Tschingelsfeld* (3 St.). Von dieser kann man, wenn es noch früh genug am Tage und der Berggänger seiner Ausdauer gewiss ist, dem Fall des Reichenbaches entgegen zu den unter der *Gansenfluh* gelegenen einsamen *Hexensee* und *Hagelsee* mit Zeitverlust von $2^1/_2$ bis 3 St. und von dort erst auf tüchtigem Kletterweg zwischen dem *Widderfeldgrat* durch das enge düstere *Hühnlithal* (so genannt, weil es dort sehr viel Schneehühner, Tetrao lagopus, giebt) hinab fast bis zum Bachalpsee und von da auf das Faulhorn steigen. Der gewöhnliche Weg von *Tschingelalp* geht über trümmerbesäete Weiden zur Alp *Hüttenboden* ($1^1/_2$ St.) zum *Hüttenboden-See* ($^1/_2$ St.) und von hier einen festen Turnerweg (nicht Jedermanns Plaisir), bei dem man den Alpstock gut zu brauchen wissen und schwindelfrei sein muss, hinauf zum Gipfel. Dieser Weg, so mühsam (nicht gefährlich, wer festen Schritt und gut genagelte Schuhe hat) er ist, belohnt in sofern ungewöhnlich, als er während des Aufsteigens immer schöne Rückblicke auf den Brienzer-See gestattet und erst droben mit einem Schlage die fast erdrückende Pracht der Hochlandsberge (Finsteraarhornkette) entrollt.

4) **Fussweg** von der **Sengg** aus. Die Sengg liegt zwischen Iseltwald und Bönigen am Brienzer-See. Es ist der kürzeste, für geübte Bergkletterer etwa nur 3 St. Zeit beanspruchende Weg, der aber, da er nicht ohne Gefahren ist, hier keineswegs empfohlen werden soll.

Das Faulhorn (8261 F. üb. M., also 1000 F. höher als der Niesen, 1700 F. höher als Tomlishorn auf dem Pilatus, 2720 F. höher als Rigikulm), aus schwarzem glimmerigem Thonschiefergestein bestehend, hat von diesem bröckelnden und verwitternden Material seinen Namen erhalten. Es ist der grossartigste Aussichtspunkt zur Kenntniss der Berner Alpen (Finsteraarhorn-Massivs) und ist schon deshalb nicht mit dem Rigi oder anderen Bergen der Voralpen zu vergleichen, weil er nur ein Stück Alpenwelt, aber diese in erhabenem Massstabe giebt. Das beikommende Panorama überhebt der Mühe, die Aussicht gegen die Alpen zu beschreiben. Im Rückblick hat man zuvörderst die längs des Brienzer-Sees aufsteigenden Berge, dahinter die Juraberge von Neuchâtel und Solothurn und weiter östl. die Unterwaldner und Schwyzer Berge.

Das Wirthshaus von Peter Bohren, der es seit 1855 bewirthschaftet, entspricht für die ausserordentliche Höhe allen billigen Anforderungen. Es ist ganz von Stein erbaut und steht seit 1832. Die Preise sind hoch, aber gegenüber anderen viel tiefer und günstiger gelegenen Berghäusern durchaus nicht überfordert (Zimmer, d. h. Bretterkammer mit Bett 2 Fr., Abendessen gut, 3 Fr., 1 Bouteille Lacôte 3 Fr., 1 Bout. Neuchâteler 4 Fr., Thee 1 Fr., Kaffee mit Butter und Honig 1 Fr. 75 C., 1 Gläschen Kirschwasser 30 C., Schinken und Brod 75 C., Feuer 50 C., Service 75 C.). Das Hauptaugenmerk nehmen die beiden schlanken Spitzen des Finsteraarhorns und der Schreckhörner in Anspruch.

Das **Finsteraarhorn** mit 13,160 F. der höchste Gipfel der Berner Alpen, wegen seines ausserordentlich spitzen Gipfels auch die „Nadel" genannt, ist fast das ganze Jahr wegen seiner enorm steil abfallenden Flanken, schneefrei und zeigt sich als kahle, dunkele Felsenpyramide, woher auch sein Name stammt. Der Gipfel besteht aus Hornblendgestein, der Körper selbst aus krystallinischem Schiefer und Gneis. Die Jungfrau-Besteiger Gebr. Meyer unternahmen 1812 die ersten Versuche, dieses Riesen Meister zu werden; sie kamen nur bis otwa 10,300 F. Weiter drang *Hugi* 1828, bis 200 F. unter den äussersten Gipfel, wo ihn ein rasender Sturm zur Umkekr nöthigte. Im nächsten Jahr wollen die beiden Führer *Jakob Leuthold* und *Jakob Währen* ganz hinauf gekommen sein. Die jüngsten Besteigungen gelangen dem *Dr. Roth* von Bern (Redakteur des Bund, einem der besten Berggänger in den Alpen) Anfangs August 1861 (zweimal übernachten auf dem Eis) unter Kaspar Blatters Führung und in der 2. Hälfte August einem Engländer unter Leitung der Führer Christen Michel und Peter Schlegel. Der Gipfel soll eis- und schneefrei sein und einen wellenförmigen Grat von ungefähr 20 Schritt Länge bilden (Dr. Roths Beschreibung der Ersteigung soll bis zum Sommer 1862 erscheinen).

Die **Schreckhörner**, höchste Spitze 12,568, sind gleichfalls wegen ihrer ausserordentlichen Schroffheit grösstentheils schneefrei, und haben an ihrem äussersten Gipfel

Digitized by Google

zwei vom Faulhorn sichtbare Schneeflecken, die „verdammten Nonnen" genannt. Keiner von allen bedeutenden Bergen des Berner Oberlandes bietet, von verschiedenen Seiten gesehen, so verschiedene Formen dar als das *grosse Schreckhorn*. Von N. erscheint es als schlanker, hoher Pik mit scharfem, in zwei Spitzen getheilten Gipfel, — von der Furka, Grimsel und dem Siedelhorn gleicht es einem scharfen, lang zugeschnittenen Keil, von der Strahlegg aus aber wie ein zersägter langer Kamm. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es am 16. August 1861. zum Erstenmal dem Rev. *Lestie Stephen* (Fellow and Tutor of Trinity Hall, Cambridge, Uebersetzer von Berlepsch' Alpen in das Englische) unter Führung der Brüder Christen und Peter Michel und Ulrich Kaufmann aus Grindelwald, den Gipfel der höchsten Spitze Mittags 12 Uhr zu erreichen. Zweimal übernachten am Kastein-Gletscher. Es soll eine der gefährlichsten Bergfahrten in den Alpen sein. — Eine tiefere, gleichfalls steil abfallende Spitze ist das grosse Lauteraarhorn, wie denn überhaupt der ganze Grat bis zum Abschwung die Lauteraarhörner heisst.

Näheres über das *Wetterhorn* (S. 390), über den *Eiger* und *Mönch* (S. 392) und über *Jungfrau* (S. 394 bis 395).

Das Lauterbrunnen-Thal.

83. Der Staubbach. — Mürren. — Schilthorn. — Schmadribach-Fälle.

Post- und Pferde-Taxen von Interlaken zu obigen Punkten sehe man S. 352. Für alle Partieen, mit Ausnahme des Schilthornes, sind keine Führer nöthig. Man gehe Vm. an den Staubbach und Nm. nach Mürren. Das eigentliche Lauterbrunnen-Thal beginnt nicht unweit Interlaken, wo sich das Thal bei Gsteig und Wilderschwyl öffnet, sondern erst 1¼ St. tiefer drin bei Zweilütschinen; der vordere Theil hat keinen besonderen Namen.

Von **Interlaken** (S. 363) mit Wagen über *Gsteig*, oder zu Fuss den angenehmeren Weg, am Fusse des *Kleinen Rugen* (S. 366) vorbei, unter den Ruinen von *Unspunnen* (S. 366) vorüber nach *Wilderschwyl* und *Mülinen*. Hier kommt aus dem Saxeten-Thal der gleichnamige Bach hervor. Das von der *Lütschine* durchströmte Thal wird mit jedem Schritt enger, aber auch malerischer und effektreicher. r. die *Rothenflue*; eine Stelle derselben heisst der „Brudermord" oder der „böse Stein," weil ein Herr von Rothenflue hier seinen Bruder erschlug. Das Thal erweitert sich wieder etwas. l. der schroffe Abfall der *Breitlauenen* mit vertikal aufgestellten Schichten, r. die riesige Felsenwand von *Isenflue*, gerade aus der *Männlichen*, welcher als Keil in das Thal hereintritt. Er spaltet dasselbe in zwei Arme: l. das *Grindelwalder*, von der wilden *schwarzen Lütschine* durchströmte Thal, r. das eigentliche *Lauterbrunnen-Thal*, von der weissen Lütschine durchflossen. An dieser Thalspalte liegt (2 St.) **Zweilütschinen**, kleines Dorf, 2120 F. üb. M. Gasth. zum **Bär* mit bescheidener Einrichtung.

Nach Grindelwald (S. 390). Bald nach dem Eintritt der Weiler *Gündlischwand*; hier setzt der Weg über die Lütschine. Das Thal wird enger und beide Seiten zeigen kahle Felsenwände oder mit düsterem Wald bewachsene steile, hohe Halden. Da, wo es in den *„Lauenen"* heisst, ist die Gegend im Winter furchtbaren Schneestürzen ausgesetzt. Jetzt erweitert sich das schluchtige Defilé. — (1½ St.) *Burglauenen*, malerische Scenen, von Buschwerk-Arabesken umhüllte Felsen-Partieen, braune Holzhütten unter dem breiten Blätter-Dach gewaltiger Nussbäume. Von hier führt ein wenig benutzter Bergpfad in 3 St. auf das Faulhorn. Das Wetterhorn, welches schon mehrmals des Thales Tiefe dominirend sichtbar war, tritt nun immer freier heraus. Das Thal wird kälter, alle Obstbäume bis auf den Kirschbaum verschwinden. Einzelne Hütten von *Schärmatte*, dann bedeutendes Zusammentreten der Thalwände, die *Enge* genannt, l. bei einer einsamen Hütte das Pracht-Exemplar einer Arve. Jetzt öffnet sich das Grindelwaldthal mit aller seiner Pracht und seinen Bergkolossen. Bis **Grindelwald** (2½ St. von Zweilütschinen).

Excursion auf **Eisenflue** von Zweilütschinen 1½ St., ohne Führer zu finden. Gleich der erste, r. am Berge aufsteigende Pfad an der Strasse nach Lauterbrunnen. Am Spätnachmittage ruht diese Thalwand schon im Schatten. Das Dörfchen Isenflue (3675 F. üb. M., also 1555 F. über der Thalsohle) erschliesst eine zauberhaft malerische Aussicht auf das Grosshorn (zu äusserst r. an-

Digitized by Google

gefangen) Mittaghorn, Ebnefluh, Roththal-Gletscher, Gletscherhorn (12,258 F.), Silberhorn, Jungfrau, Mönch, dann nahe im Mittelgrund der Tschuggen und das Lauberhorn, u. A. Im Sommer kann es begegnen, dass man fast kein lebendes Wesen im ganzen Dorfe findet, weil alle weiter droben in den Alpen sind. Noch umfassender ist die Aussicht auf der Vogelflue, so genannt, weil früher hier viele Geyer nisteten. Höchst genussvoll ist der Weg, auf der Höhe fort, nach *Mürren* (3St.). Ausserhalb des Dorfes l. an der Sausalp hin (1St.) über den Sausbach, der im tiefen Tobel fliesst. Hier hat einst ein schönes Dorf gestanden, das vom Bergstrom vernichtet wurde. Dann ½ St. steigen. Die Aussicht wird prachtvoll und gestattet immer mehr Einblicke in den Hintergrund des Lauterbrunnen-Thales. Auf Pleschen-Alp überschreitet man den Bach, der als der berühmte Staubbach tiefer über die Bergwand fällt.

Das **Lauterbrunnen-Thal**, etwas über 4 St. lang, zu beiden Seiten von 1000 bis 1500 F. hohen, meist beinahe vertikal abgeschnittenen Kalkfelsen-Wänden eingeschlossen, hat seinen Namen von der ausserordentlichen Menge der Wasserfälle, die zu beiden Seiten herab regnen; denn die meisten lösen sich fast zu Wasserstaub auf (Staubbach) und schweben mehr herab als dass sie körperhaft schwer, fallen. Das Klima des Thales ist kalt; dagegen brütet Mittags im Hochsommer eine fast unerträgliche Glut in seinen Gründen. Die Bewohner sollen ausgewanderte Loetschenthaler aus dem Wallis sein. Auffallend ist beim Aufwärtswandern l. die einem kolossalen runden Thurme gleichsehende Hunnenfluh. Ueber Sandweid nach

(1St.) **Lauterbrunnen** (2430 F. üb. M.). Einziger und darum monopolisirender Gasthof zum *Steinbock* (*Hôtel du Capricorne*) mit gesalzenen Preisen, aber comfortabler Einrichtung. — Pferd nach Meyringen über Wengernalp und Scheidegg in 2 Tagen 30 Fr. Dieselbe Tour einschliesslich Faulhorn in 3 Tagen 40 Fr.—Blos über Wengernalp nach Grindelwald und zurück in $1^1/_2$ Tag $16^1/_2$ Fr. Nach dem Schmadribach und Mürren in 1 Tag 11 Fr. Einspänner nach Interlaken 8 Fr. Zweispänner 15 Fr. Freundliche Dorfpartieen. Die renommirteste Sehenswürdigkeit des Ortes ist der, etwa 10 Min. von dem Gasthof gelegene

***Staubbachfall**, eine reizende, poetische Erscheinung, wenn er Wasser hat, aber auch ein jämmerlicher armer Schlucker, wenn es ihm im Hochsommer am Nöthigen fehlt. Schon mancher Reisende ging dann arg enttäuscht hinweg. Wenn der Staubbach genügende Nahrung hat, dann ist er eine Erscheinung zarter, elegischer Natur, die mehr empfunden als angestaunt und bewundert sein will. In einer Höhe von fast 900 F. springen zwei Strom-Arme über die senkrecht abfallende Felsenwand hinaus und vereinigen sich rasch zu einer beweglichen Wassersäule, von der nur ein kleiner Theil an einer Klippe zerschellt, alles Uebrige aber in freier Luft sich in Millionen Perlen auflöst und zuletzt in schimmernden Regenstaub verdünnt, der theils auf beträchtliche Weite die Matten umher mit immerwährendem Thau benetzt, theils sich in einem tiefen Wasserbecken wieder sammelt, in welchem leuchtende Regenbogen durcheinander weben. Der Staubbach ist nicht gross durch einen unaufhaltsam wilden Strom, der an malerisch zerklüfteten Felsenmassen schäumend und mannigfaltig sich bricht oder durch den Donner seines Falles die Lüfte erschüttert, — er ist erhaben durch seinen himmelhohen Fall, durch die Wassermassen, welche sich weiss und weich wie Milch in unaufhörlicher Folge aus der Höhe herabdrängen, durch sein allmähliges Hinschwinden in Nebel und durch das Feuer seiner Regenbogen, — dann aber auch durch sein, mit der Sanftheit des Ganzen so wundervoll harmonirendes, leises und zartes Geräusch, das nicht von einer einzelnen Stelle herkommt, sondern den Wanderer allenthalben wie Geisterstimmen zu umgeben scheint. Die erste Bedingung zum Vollgenuss seiner Schönheit ist — Sonnenglanz. Dieser währt im Sommer von Morgens 7 Uhr bis Mittags, dann tritt die Wand in Schatten. Drunten hat er einen Wall von Steinschutt angehäuft, den er beim Hochwasser herabschleudert. Es ist ein

Digitized by Google

furchtbares Schauspiel, ihn nach einem ausgiebigen Hochgewitter zu sehen; dann verliert er ganz und gar seinen Charakter und wird zum schrecklichen Ungeheuer. Vom Bergschlamm schwarzgrau gefärbt, schiesst er dann in zwei gewaltigen Massen von der hohen Zinne in die Lüfte hinaus, entwurzelte Bäume und Gesträuche, Steinhagel und Rasenfetzen mit sich führend und Alles mit rasender Wuth zu Boden schleudernd.—

Nach * **Mürren,** eine Excursion, die erst seit wenig Jahren recht bekannt wurde, jetzt aber schon zu den Lieblingstouren gehört. Sie kann zu Fuss oder zu Pferd gemacht werden. $2^1/_2$ St. bis hinauf. *Weg:* Hinter dem Steinbock (Gasthof) an der r. Schmiede vorüber steigt der Weg am Bache hinauf steil an, überschreitet denselben zweimal, schwenkt dann scharf r. ein, wo ein Weg auf die Pletschenalp r. abzweigt, kehrt wieder zum Bach zurück, überschreitet ihn nochmals, r. der Griffenbachfall und zickzackt in Windungen etwas minder steil empor, über das Flüh-Bächli, den Lauibachfall und das Herrenbachli, wo sich der erste Blick auf den Eiger erschliesst. Etwas weiter schöner Blick in das Lauterbrunnen-Thal. Ueber das *Kupferbächli*, r. Weg abzweigend zur Pletschenalp und gleich darauf ($1^1/_4$ St. von Lauterbrunnen) Brücke über den *Pletschbach* (der den Staubbachfall l. drunten bildet); hier ist man schon 950 F. ob der Thalsohle. Da, wo der Pfad r. ausbuchtet, hat man die Hälfte des Weges. Wundervoller Aussichts-Punkt. Mit geringer Steigung, oft fast eben, geht es nun fort. $^1/_2$ St. r. Brunnentrog mit frischem Wasser. 5 Min. weiter: Schöner Aussichtspunkt; nach einer guten $^1/_4$ St. über zwei Arme des Spiessbaches und gleich dabei l. eine Sägemühle, vor der abermals ein reizender Ausblick sich aufthut. Ein klein wenig weiter, r. der *Buzenbrunnen*, ausgezeichnete Quelle. Dann über das Buchenbächli. Wie man aus dem Walde tritt, wieder schöne Aussicht. l. ein Alpenrosenstein. Etwas weiter geht abermals r. ein Weg nach der Pletschenalp ab. Endlich ist die Höhe erreicht, der Weg geht nun eben fort über den grünen Abhang, noch etwa $^1/_2$ St. bis zum Gasthaus zum **Silberhorn* in *Mürren*, recht gut gehalten und für die Höhe ganz civile Preise. Die Aussicht von hier und mehr noch von dem $^1/_4$ St. höher gelegenen **Almendhubel* ist erschütternd erhaben. Der Hauptblick in Mitte des Bildes fällt auf die riesige Jungfrau - Pyramide, deren wirklicher Gipfel sich jedoch wegen zu grosser Nähe des Standpunktes fast hinter die Trabanten versenkt; dagegen tritt das *Silberhorn* um so prächtiger hervor. Die westliche Flanke der Jungfrau, ein Gebirgsbau von erschreckenden Massen-Verhältnissen, wächst aus der Tiefe des Lauterbrunnen-Thales empor, vom Volke der *schwarze Mönch* genannt; die Wand, auf der dies glänzende Silberhorn ruht, heisst das *Rothe Bret*, r. davon das *Gletscherhorn* u. die *Ebnefluh*, das *Mittaghorn*, *Breithorn*, die *Wetterlucke*, der *Tschingelgrat* und das *Gspaltenhorn*. — l. von der Jungfrau der *Mönch* und *Eiger*, unten die klaffende Schlucht des *Trümmleten-Thales*, in das die Jungfrau ihre Lauinen begräbt, der schöne breite *Wengenberg* mit den vielen Alpenhütten, dann in der Tiefe das *Wellhorn* und davor das *Lauberhorn* und auslaufend die Felsengrate des *Tschuggen* und *Männlichen*. — Die 30 oder 40 über die Matten zerstreuten Hütten sind altersschwarz; das Dorf soll eins der ältesten der Gegend sein. Die Leute müssen $2^1/_2$ St. hinab nach Lauterbrunn in die Kirche; ebenso die Kinder wöchentlich 2mal in den Religions-Unterricht, im Winter eine Aufgabe, der nur Bergbuben gewachsen sind. Und der Schnee fällt hier hoch, oft 10 bis 12 Schuh, so dass Tunnel und Laufgräben zu den Brunnen angelegt werden müssen, um das Vieh tränken zu können. Kartoffeln, Käse und Milch sind die Hauptnahrung des Volkes; Fleisch ist Luxus und Brod kauft man nur für Kranke und Kinder.

Excursion: Auf das **Schilthorn** (9128 F.), $4^1/_2$ St. von Mürren, nur mit Führer für schwindelfreie Gänger. Westl. von Mürren.

Digitized by Google

Rauher und steiler Fusspfad an der l. Seite des schon genannten Almendhubels. ¼ St. bis zum Gehege. (¼St.) obere Waldregion. ¼ St. bis zur Schlucht zwischen l. *Tschinggen* und r. *Würzelegg* über Alpenpflaster; bis hierher sind Pferde zu gebrauchen. Gerade aus das *Bietenhorn*, über steinigte Weiden, r. der *Aegertenbach* (¼St.) Eingang in das *Engithal*, Schaafweide. Stark verwitterte, seltsam geschichtete Kalkschiefer - Gebirge. Weiter drinnen soll ein Dorf gestanden haben, das seines sittenlosen Wesens willen von der Vorsehung zerstört worden sei (!) (¼ St.) schöner Aussichtspunkt, weglose, trümmervolle Einöde. ¼ St. Schneefläche. Alle Vegetation verschwindet, nur kahler Fels bleibt übrig. Droben auf dem Grat am Ende des Thales Blick auf die *Schiltalp* und das *Grauseelein*. Das kleine und grosse Schilthorn erscheinen. ¼ St. hinunter an den Fuss des *kleinen Schilthorns*. Jetzt eine Passage für schwindelfreie Köpfe und sicheren Schritt, schmaler Bord zwischen Eis und Abgrund. 40 Min. auf den *Grat des kleinen Schilthorns*. Noch 20 bis 30 Min. bis zum *Gipfel des grossen Schilthorns*. Grossartige Aussicht; nächst den schon von Mürren bekannten Gipfeln, r. hinein noch Blueмlisalp, das riesige Doldenhorn, entfernter die Altels und das Wildstrubel, näher der Dündengrat (R. 84) und uns zu Füssen das Sefinenthal und dessen Furgge. Im W. Simmenthal (R. 87) der Niesen (R. 85) und die Stockhornkette, hell erkennbar das Städtchen Thun und ein Stück vom See. Dahinter Bern, noch tiefer Solothurn und am Horizont der blaue Jura. Der Führer und das Kärtchen geben weitere Nomination. Hinab 2½ St. bis Mürren.

Von *Mürren* (statt den gleichen Weg zurück zu gehen), ½ St. hinab nach *Gimmelwald* (4254 F.) an 2 Seiten von furchtbaren Abgründen umgeben. ¼ St. hinab in das *Sefinenthal* und hier entweder mit Führer r. über die *Sefinen-Furke* (R. 84) in das *Kien-* und *Fruttigen-Thal*, — oder l. hinaus in das *Lauterbrunnenthal*, wo man bei *Stechelberg* auf den Weg kommt, der abwärts nach Lauterbrunnen, aufwärts zu den Schmadribach-Fällen führt.

Zu den Schmadribachfällen 5 St. Von *Lauterbrunnen* (S. 401) mit Führer thalaufwärts. Bis Rütti 1 St. fahrbar. Ueber die *Stegmattenbrücke* an das r. Ufer der Lütschine. l. die *Schildwaldfluh* mit der *Chorbalm* (einer Höhle), dann Eingang in das wüste *Trümmleten-Thal*. — (½ St.) *Stechelberg* (1½ St. von Lauterbrunnen). Hier geht das Steigen an. r. herrlicher Blick in das enge Sefinenthal bis zu dessen Furgge. — Das Thal wird enger; Obstbäume schwinden. Bei *Sichellauinen* (3063 F.) wieder an das l. Flussufer. Ruinen einer Bleischmelze. Einsame Gegend. Treppenförmig in den Gneis gehauener Weg. Blick l. hinauf in das *Roththal*.

Das **Roththal** ist einer der ungeheuerlichsten Winkel im ganzen Alpengebirge. Dieses durchaus vergletscherte Hochthal liegt über 10,000 F. hoch und ist, wie der Blocksberg in Deutschland, der Versammlungsort von Hexen, Unholden und Gespenstern. Von ihm zieht das wilde Heer, die Herren vom Roththal mit kanonendonner- und flintensalven-ähnlichem Geräusch aus. Wer Courage, Festigkeit und Ausdauer genug hat, diesen höchst selten besuchten Ort erklimmen zu wollen, wende sich deshalb an Hrn. Arnold Halder in Interlaken (Parkett-Fabrik, oder auf der alten Post), der schon einigemal droben war, ein ungemein gefälliger Mann und Bergläufer ersten Ranges.

(1St.) *Trachsellauinen* (3750 F. üb. M.), letztes Dorf. Ehemals Bergbau. Hier bleiben die Pferde zurück. Abstecher, etwas mühsam auf *Steinbergalp*, wilderhabene Naturschönheiten. Wieder hinab nach *Ammerten* u. über den Thalbach. Chaos von Felsentrümmern. Steg über den *Krummbach* zu der Sennhütte des *Bohnenmooses*. Hier Anblick der

***Schmadribachfälle** (1¼ St. von Trachsellauinen). Von hoher Klippenwand, über der die Firndome des Breithornes (11,618 F.) und Grosshornes (11,584 F.) emporsteigen, braust in einem mittleren, vollen Hauptfall und 8 bis 10 begleitenden, langen Silberstreifen gleichenden Nebenfällen der Schmadribach herab, staucht, knickt, zersplittert oder zerschellt zu glänzendweissen Schaum-Gebilden seine Bachadern, um sie in verborgenen Becken zu sammeln und nochmals auseinander irrend über tiefere Treppen hinab zu stürzen, — ein fliehender und zusammenströmender Wirrwarr, der das Auge des Beschauers in rastlose Thätigkeit versetzt. Unter den vielen Wasserfällen der Alpen ist keiner, der eine so vollendete Eigenthümlichkeit in Umgebung und Zeichnung hat, wie dieser.

Digitized by Google

Die Gletscher-Tour von der *Steinberg-Alp* über den gefährlichen *Tschingeltritt* auf den *Kander-* und *Lötschenthal-Gletscher* und hinab in das Walliser Lötschenthal, sehr selten und nur von erprobten Gletscher-Touristen gemacht, gehört nicht in den Rahmen unseres Reise-Handbuches.

Die Sefinenfurke und der Dündengrat.

84. Passroute: Aus dem Lauterbrunnen- ins Kander-Thal.

13 St. anstrengender, aber höchst genussreicher Felsen- und Alpenweg, nur für feste Berggänger in Begleitung notorisch kundiger Führer, die in ihrem Buche nachweisen können, Fremde hinüber gebracht zu haben. Proviant mitzunehmen. Pferde unbrauchbar.

Von **Lauterbrunnen** (S. 401) nach **Mürren** (S. 403). Von da guter Weg nach den Sennhütten von *Gümmeln*, hinab in das *Schilt-Thal* und über den Bach, dann steil am Felsenvorsprung des Bräunleins hinauf über jäh absinkende Fluhsätze, immer bei grossartiger Aussicht nach ($1^1/_2$ St.) der *Oberberg-Alp* (5935 F.). Gewaltiger Blick in die Felsenreviere des Gspaltenhornes und auf den Tschingelgrat, über dem das Tschingelhorn (11,022 F.) hervorschaut. Weiter zu den Hütten von *Boganggen-Alp* (6252 F.), r. droben das Schilthorn (S. 404). Von hier zickzackt der Weg, immer den Bach zur l. in der Bergmulde sich empor zur **Sefinen-Furke**, einer 8038 F. hohen Einsattelung zwischen r. dem grossen Hundshorn (9014 F.) und l. der Büttlasen (9817 F.). Famoser Blick auf Wildfrau (10,042 F.) und die gewaltigen Firnreviere der Blümlisalp (11,271 F.). Steiler Pfad bergab, immer r. zu halten. (1St.) Alphütte *Dürrenberg*, ($^3/_4$ St.) in das *Kienthal*.

Entweder durch das Kienthal hinab über Tschingel mit dem schönen Dündenfall (1St.) Kienthal über Scharnachthal nach (1St.) Reichenbach im Kanderthal (R. 86) und hinaus nach Thun (S. 357) — oder weiter über den **Dündengrat.** Der Weg läuft über die *untere* und *obere Bundalp*, steil hinauf (3 St.) zum Uebergang des **Dündengrates* (8320 F.). Erhabene Alpenansicht: Doldenhorn (11,228 F.), Freundenhorn (10,368 F.), darunter Blümlisalp-Gletscher, dann die breite Schneehalde der Blümlisalp, davor die Wilde Frau, im Rückblick Bütlassen und die Sefinenfurke, das grosse Hundshorn, darüber hervorragend die Spitze der Jungfrau. Ueber Geschiebe und weichendes Geröllјäh hinab an den Rand des *Blümlisalp-Gletschers* zur *Oberen Oeschinen-Alp* ($1^1/_2$ St.). Schmaler Geispfad zur *Unteren Oeschinen-Alp* an den einsamen, hochromantischen

* **Oeschinen-See**, der rings von senkrechten Felsenwänden eingeschlossen ist, über die eine Menge kleiner Wasserfälle direkt in den See hinabstürzen. Gen W. einziger Ausgang nach *Kandersteg*.—Einer der malerisch-effektreichsten Punkte der Berner Alpen.

85. Der Niesen.

10 St. von Thun. Bergtour. Führer überflüssig. Will man aber dennoch einen solchen, so zahlt man 3½ bis 4 Fr. und, falls er droben übernachten muss, 6 Fr. Post von Thun bis Brodhüsi. Einspänner von Thun nach Wimmis 5 bis 6 Fr. Pferd von Wimmis oder Brodhüsi (5 St. hinauf) 15 Fr. (wenn am gleichen Tag zurück; bleibt es über Nacht, 20 Fr.).

Von **Thun** (S. 357) bis **Brodhüsi** (R. 87). Hier links Fussweg hinab über die Simmen und hinauf nach

Digitized by Google

Digitized by Google

OESCHINEN-SEE.

Digitized by Google

Wimmis (20 Min.). Der Fahrweg nach Wimmis macht einen etwas grösseren Bogen. Das Dorf (einst Stadt, 1303 von den Bernern zerstört) liegt freundlich und hat ein Schloss, das den Edlen von Brandis und Scharnachthal gehörte, jetzt Bezirksamt; von der Terrasse auf demselben empfehlenswerthe Aussicht. Am Ende des Dorfes gegen das Simmenthal zu, biegt der Weg zum Niesen l. ab und läuft (1/2 St.) durch die obstreichen *Spissen*, fällt dann ein wenig, geht über den *Staldenbach*, und schwenkt bei dem Wegweiser l., am Bach hinauf, von wo der Weg, nach 3 3/4 St., nicht mehr zu fehlen ist. Bei den Sennhütten von Unterstalden Hälfte des Weges. Enorm viele Zickzackwege ohne eigentliche Aussicht. Diese erst, wenn man auf dem Grat angelangt ist.

Das **Niesenhaus** (einfache Bergwirthschaft mit den solcher Höhe entsprechenden Preisen: Abendessen, Zimmer und Kaffee etwa 7 Fr.) liegt 1/4 St. unter dem eigentlichen ***Gipfel des Niesen** (7280 F. üb. M., 5560 F. über dem Spiegel des Thuner-Sees; 1740 F. höher als Rigi-Kulm). Die höchste Spitze des Berges bietet für etwa 50 bis 60 Personen Raum und ist derart, dass sie nicht Schwindel erregend wirkt. Die Aussicht übertrifft die des Rigi, vermöge grösserer Nähe der Berner Alpen im Total-Effekt, während auch ihre Vordergrund-Partieen den vom Rigi aus gesehenen wenig nachstehen. Jene Majestät und Erhabenheit, welche die Berner Hochalpen vom Faulhorn aus gesehen umgiebt, zeigt sich hier auf dem einige Stunden entfernteren Standpunkte, wo viele Vorberge dazwischen liegen, nicht in dem ungeschwächten Masse. Dagegen ist der Niederblick vom Niesen, man möchte sagen topographisch instruktiv, weil ein grosser Theil des Berner Flachlandes, der ganze Thuner-See, das Bödeli mit Interlaken, ein grosser Theil des Brienzer-Sees, das Kien-, Kander-, Adelboden- und Niedersimmen-Thal mit allen dazwischen liegenden Bergzügen wie eine Landkarte ausgebreitet daliegen. Zur Orientirung lasse man sich im Niesenhause ein Panorama leihen (gezeichnet von Dill in Bern). Von den Hochalpen treten am meisten hervor: Ueber dem Bödeli (zwischen Thuner- und Brienzer-See) der *Titlis* im Kt. Unterwalden (S. 277), dann weiter r. die *Wetterhörner* (S. 390), deren drei Spitzen man hier deutlich unterscheidet; ihm zur Seite fliesst der Ober-Grindelwald-Gletscher nieder. Dann die *Schreckhörner*, die gegenüber der Form, wie man sie auf dem Faulhorn, auf der Plattform in Bern etc. sieht, nicht mehr gleichen, weil sie eine Reihefolge von Spitzen darstellen. Daneben breit und massiv der *Eiger*, *Mönch* und die *Jungfrau*. Die Schneegipfel im Lauterbrunnenthal sehen nur unbedeutend über die Vorberge (Schwalmern, Schilthorn, S. 404) hervor; dennoch unterscheidet man *Gletscherhorn*, die *Ebnefluh*, das *Mittaghorn*, *Grosshorn*, den *Tschingelgrat* und das *Breithorn*. Freier tritt das *Tschingelhorn* mit der darunter liegenden *Gamchi-Lucke* und dem in seiner ganzen Tiefe übersehbaren *Gamchigletscher* hervor, und in imposanter Massen-Entfaltung die blendende *Blümlisalp*, mit ihrem stotzigen, ebenfalls ganz überfirnten Nachbar, dem *Doldenhorn*. Gerade über dem Kanderthal erhebt sich als letzter bedeutender Schnee-Koloss das *Balmhorn* (11,352 F.) und die *Altels* (11,187 F.). Das *Rinderhorn* an der Gemmi steht schon weiter zurück und unter den r. davon vorschauenden, scheinbar unbedeutenden Schneezacken, sind einige aus den Walliser Alpen wie *Dent Blanche* (13,421 F.) und *Dent des Bouquetins*. Im Hintergrunde des Adelboden-Thales breiten sich die Gletscherflächen des *Wildstrubels* und des *Rätzligletschers* aus. Bei ganz hellem Wetter soll man auch die höchsten Partieen des Montblanc erblicken. Ganz in der Ferne sind noch die *Diablerets*, das *Oldenhorn* und die *Dent du Midi* erkennbar, dann schliesst die unmittelbar an den Niesen anstossende *Bettfluh* (7430 F.) die Aussicht nach S.-W. Jenseits derselben überblickt man die Freiburger und Sim-

Digitized by Google

menthaler Berge, von denen keiner die Schneegrenze erreicht. Im N. dehnt sich fern die niedrige Jurakette aus. — Ein Hinabweg nach Mühlinen im Kander-Thal ist stellenweise ausserordentlich steil und knieangreifend.

Das Kander-Thal und die Gemmi.

86. Hauptroute: Von Thun nach Bad Leuk.

(17 St.). Post tägl. von Thun bis Frutigen (4¼ St.) in 3¼ St. 3 Fr. 15 C. Von da zu Fuss oder mit Pferd. Führer ist bei guter Witterung, namentlich wenn man in Gesellschaft reist, entbehrlich.

Von **Thun** (S. 357) über die *Allmend* nach *Gwatt*, immer in der Nähe des Sees, am *Strättlinger Thurm* (S. 360) vorbei, über die *Kander*. Wo sich die Strassen theilen, geht es r. in das Simmenthal (R. 87); die links ist unsere Strasse. Die Kander, ein wilder Bergstrom, der am Fusse des Niesen mit der Simmen zusammenfliesst, überschwemmte und versandete früher das ganze Angelände und floss in die Aare. Während der Jahre 1711 bis 1714 liess die Regierung einen Stollen durch den Strättlinger Hügel graben, mittelst dessen die Kander kanalisirt und gezwungen wurde, ihre Geschiebe (den Kandergrien) in den See abzulagern. — Das Panorama wird mit jedem Schritt reicher; r. die lange kahle Stockhornkette sammt ihren hügeligen Ausläufern und Blick in das Aarethal bis an dessen Schluss, durch die blauen Juraberge begrenzt; gerade hinauf die imponirende Pyramide des Niesen, daneben die Schneeberge des Oberlandes und l. Schloss *Spiez* mit dem leuchtenden Spiegel des Thuner-Sees. Hinter der Anhöhe entschwindet letzterer dem Auge. Am Fusse des Niesen das Heustrichbad, Dorf und Schloss Wimmis. Die Strasse lenkt r. ein, in das *Fruttiger-Thal*, das man in seine Tiefe hinein überblickt.

(3 St.) **Mühlinen** (Gasth. zum **Bären*). Von hier führt ein zwar kürzerer, aber beschwerlicherer Weg als von Wimmis auf den Niesen. Von l. kommt der *Suldbach*, der in die Kander stürzt. Dachschieferbruch. —

(¼ St.) **Reichenbach**, an der Oeffnung des *Kienthales* (S. 408), mit Ausblick auf die Blümlisalp.

Sage von der Blümlisalp. Da, wo jetzt ewiger Schnee und Eis die hohe Wand bedecken, lag einst eine Alpweide, die eben ihrer herrlichen, nahrkräftigen Kräuter halber, vorzugsweise die „Blümli's"-Alp genannt wurde. Der Milch-Ertrag derselben war so ausserordentlich gesegnet, dass der droben sennende Hirt seines Uebermuthes kein Ende kannte. Er verschwendete Milchspeisen und Käse und lebte in verbotenem Umgange mit einer sittenlosen Dirne. Wenn es schmutzig um die Hütte war und die Dirne kam, ihn zu besuchen, so legte er grosse feiste Käse als Schrittsteine in den Koth, damit seine Liebste unbeschmutzt zu ihm gelangen möge. Seine Mutter hörte im Thal von dem tollen Treiben ihres Buben und ging zu ihm hinauf, um ihm gegründete Vorstellungen zu machen; ermüdet und ermattet vom weiten Wege verlangte die alte gebrechliche Frau, nachdem sie ihr Herz ausgeschüttet, ein Labsal, wie man es Gästen in den Hütten vorzustellen pflegt. Statt dessen bot ihr der Sohn schnöde Reden und Kost, wie er sie den Schweinen gab. Da verfluchte die Mutter ihr Kind und die Alp und kaum war sie aus dem Bereich derselben, so entstand ein grässliches Wetter, Schnee und Eis stürzten aus den Wolken hernieder und begruben Hirt und Heerde, sammt Hütte und der Buhlerin. Diese irren gespenstisch umher und jammern nach Erlösung.

(1½ St.) **Fruttigen**, 2127 F. üb. M. (Gasth. zum **Adler*, reinlich und billig. *Helvetia*), eines der schönsten Dörfer der Schweiz, am 3. August 1827 total abgebrannt (mit Ausnahme der Kirche und des Pfarrhauses), 3500 reform. Einw. Viel Tuchweberei, sog. Fruttigentuch. Zur Zeit der Reformation weigerten sich die Fruttiger, die neue Lehre anzunehmen; die Berner Regierung reformirte mit Gewalt der Waffen (!). — Gerade aus geht es in das 8 St. lange *Engstligen-Thal* oder *Adelboden* (R. 88) und von da über den Hahnenmöser nach

Digitized by Google

An der Leuk im Ober-Simmenthal und über den Rawyl-Pass nach Sitten im Wallis. — l. führt eine Brücke über den Enstligenbach in das *Kanderthal*. Auf ziemlich steilem, grünbegrastem Hügel die *Tellenburg*, wo die Vögte des mit empörender Strenge im Thal herrschenden Anton von Thurm die „Tellen," d. h. die Zölle und Steuern erhoben. Noch erhalten, ist jetzt die Burg ein Gefängniss. l. über die Kander in das enge, zu beiden Seiten bewaldete Bergthal. Ausserordentlich mit Hütten und Häusern belebter Grund. (1 St.) l. hoch Ruine *Felsenburg*, viereckiger Thurm aus dem 13. Jahrhundert, und gleich dahinter der Weiler *Mitholz*. Wie man über den Bühl hinaus ist, effektvolles Thal-Panorama.

(2½ St.) **Kandersteg.**

Gasthöfe: Hôtel Victoria. ¼ St. weiter in Eggenschwand, Gasth. bei Friedr. Lengacher. — Pferd über die Gemmi bis Bad Leuk, wenn die Abreise vor 10 Uhr Vorm. stattfindet, 15 Fr., reist man erst nach 10 Uhr Vorm. von Kandersteg ab, 20 Fr. — Bis Schwarenbach 8 Fr. — bis Stock 5 Fr. — Nach dem Oeschinen-See 6 Fr. — Nach dem Gasteren-Thal bis an den Tschingel-Gletscher 10 Fr. Bei der Gemmi-Passage thut man wohl, das Pferd nur bis Schwarenbach oder höchstens bis zur Daubenkehr zu nehmen, weil es für einigermassen zum Schwindel geneigte Personen höchst gefährlich werden könnte, die steilen Windungen hinabzureiten. Gräfin d'Arlincourt büsste eine solche Reitpartie im Sommer 1861 mit ihrem Leben. — Entfernungen bis Schwarenbach 4½ St. hinauf, herab 3½ St. Bis Daubenkehr 6 St., herab 4½ St., Leukerbad 7½ St., Oeschinen-See 1½ St. — Wagen von Kandersteg nach Thun 1spänn. 17 Fr., 2spänn. 34 Fr. Nach Fruttigen 1spänn. 7 Fr., 2spänn. 14 Fr. Nach Interlaken 1spänn. 25 Fr., 2spänn. 45 Fr.

Kandersteg liegt auf grünen Thalmatten, rings von den Hochalpen umgeben. Gerade thalaufwärts das stotzige *Gellihorn* (7065 F.), daneben l. das starre, kahle *Rinderhorn* (10,670 F.) und fast davor die schneebelastete *Altels* (11,187 F.), dann ganz nah der nackte Felsenthurm des *Fisistockes* (8630 F.). Dann im Einblick durch das Oeschinenthal das gewaltige *Doldenhorn* (11,228F.) und die grossen Firnreviere der *Blümlisalp*. Den Schluss der Rundschau bildet als nördl. Eingangspfeiler des Oeschinenthals das *Birrenhorn* (7739 F.). Dem Wirthshaus gegenüber eine alte Moräne, die aus einer Zeit herrühren mag, als der Blümlisalp-Gletscher, ob dem Oeschinen-See, bis hier heraus reichte.

Excursion zum ***Oeschinen-See** (1½ St.). Pass über *Dündengrath* und *Seefinen-Furke* (S. 407) ins Lauterbrunnen-Thal grosser Tagesmarsch. — Durch das *Oeschinen-Thal* in das Engstligen-Thal, wenig von Touristen benutzt. — Schöne Partie in das ***Gasteren-Thal**, Eingang ½ St. von Kandersteg, einer der wildesten und abgelegensten Gründe der Alpen, mit schönen Thalweiden. Es ist 4 St. lang und nördlich von Fisistock und Doldenhorn, südlich von der Altels, dem Balm-, Hocken- und Sackhorn, in seiner Tiefe aber vom Tschingel- oder Kander-Gletscher eingeschlossen. Ueber letzteren geht ein Gletscherpass zu den Schmadribachfällen in der Tiefe des Lauterbrunnen-Thales (S.406), nur für unerschrockene Berggänger, aber gewaltig erhaben in seiner Umgebung.

Von *Kandersteg* aufwärts zur *Gemmi*. Durch *Eggenschwand* nach der *Clus*, Brücke über die Kander, dann nicht l. dem Fluss nach, sondern gegen das Gellihorn ansteigend. Wegweiser. Nach etwa 1 St. Zickzack-Fusspfad betritt man den Kt. Wallis. — Nach 2½ St. Marsch die Hütten der *Winteregg-Matt*. — ¾ St. *Spitalmatt-Hütten*. In unmittelbarster Nähe die *Altels* und das *Rinderhorn*, zwischen denen der *Zagen-Gletscher* herabkommt. Hinter diesem das ganz beschneite *Balmhorn*.

(¾ St.) Bergwirthshaus **Schwarenbach**, in unendlich einsamer Lage, r. das Felsenhorn, l. die starren Massen des kleinen Rinderhornes. Zacharias Werner hat diesen Ort zum Schauplatz seiner einst viel dargestellten, jetzt fast ganz vergessenen Schicksals-Tragödie: „Der vierundzwanzigste Februar," gemacht, während an der ganzen Geschichte kein wahres Wort sein soll. — Der Weg wird immer rauher, öder. — (¾ St.) Anfang des *Dauben-Sees* (6791 F. üb. M.), schmutzig trüb, Abfluss des Lämmeren-Gletschers, ½ St. lang, 20 bis 30 F. tief, ¾ des Jahres zugefroren. Der Weg läuft, untermauert, hoch über dem See hin, zur **Passhöhe** der **Gemmi** (7086F. üb. M.), auch die *Daube* genannt. r. das *Daubenhorn* (8865 F.). Ein wenig links

Digitized by Google

erschliesst sich eine zwar beschränkte, aber wildprächtige Aussicht auf ein Stück des mittleren Rhône-Thales und hinter diesem auf die Eisgipfel, welche das Wallis von Piemont und Savoyen trennen, namentlich die Mischabelhörner, mehr r. das majestätische Weisshorn (im Sommer 1861 zum erstenmal vom Engländer Tyndall erstiegen), dann das Brunegghorn und der gewaltige Obelisk des Mont Cervin oder Matterhornes (unersteigbar). r. von unserem Standpunkt der zerklüftete Lämmern-Gletscher mit dem dahinter liegenden Wildstrubel und dem Lämmerhorn (9590 F.). In schwindelnder Tiefe, scheinbar senkrecht zu unseren Füssen, Bad Leuk (noch $1^1/_2$ St. bis hinab). Steinerne Weghütte. Hier beginnt der höchst originelle und wohl abenteuerlichste Alpenpass der ganzen Schweiz. Die über 2000 F. hohe, fast vertikale Felsenwand ist von oben bis unten gespalten, und bildet also eine kaminartige, stehende, gegen das Rhônethal hinaus offene Riesenschlucht. Nach den Bergen zu, woher wir kommen, schliesst sich dieselbe in eine finstere, unnahbare Rinne. An der westlichen Felsenwand dieser klaffenden Bergspalte führt nun der in den Felsen eingesprengte Weg hinab und zwar oft so, dass er sich im buchstäblichsten Sinne etagenweise über sich selbst hinaufwindet. Beim Hinabgehen hat man immer die grausige, dämmerige Untiefe l. zur Seite. Lautes, hohles Echo hallt in dem wüsten Raume wieder. Nie können die von oben und unten Kommenden sich früher sehen, als bis sie einander begegnen; ihre Zurufe, ihr Johlen hören und beantworten sie schon lange vorher. Drüben an der Felsenwand sind noch geringe Ueberreste eines Wachthauses, welches gebraucht wurde, bevor die Strasse gebaut war. Auf Kletterwegen musste die Mannschaft dahin gelangen und an Seilen hinabgelassen werden. Die Regierungen von Bern und Wallis liessen diesen wohl einzig in seiner Art angelegten 5 Fuss breiten Weg, der mehr als 10,000 F. lang ist, 1737 bis 1741 aussprengen. In diesem wendeltreppenartig angelegten Pfade lässt es sich so sicher wie in einem Zimmer gehen, wenn man nicht muthwilligerweise Gefahren provocirt; denn die Abgründe sind allenthalben durch Mauern oder Brustwehren geschützt. Dennoch stürzte im August 1861 die Gräfin d'Arlincourt vom Pferde in diesen grässlichen Abgrund, weil sie den Führer ihres Pferdes zu dem ihres Gatten gesandt hatte und dem Thier nicht seinen Willen liess, sondern dasselbe leiten wollte.

Flora *der Gemmi:* Achillea atrata, Aconitum hebegynum, Agrostis rupestris, Aira flexuosa, Alchemilla pentaphyllea, Androsace carnea, chamaejasme und helvetica, Anthericum scrotinum, Antirrhinum alpinum, Arabis alpina, coerulea u. serpyllifolia, Arbutus alpina und Uva-ursi, Arenaria laricifolia, Artemisia mutellina, Athamanta cretensis, Azalea procumbens, Biscutella saxatilis, Campanula valdensis, Cerastium latifolium, Cherleria sedoides, Chrysanthemum alp. und Halleri, Cirsium spinosissimum, Convallaria verticillata, Draba fladnizensis, frigida, nivalis, tormentosa, Erigeron uniflorus, Eriophorum alp., Festuca alpina, Galium tenerum (selten), Gentiana glacialis und nival., Gnaphalium alp. und Leotopodium, Hedysarum obscurum, Helianthemum grandiflorum und oelandicum, Hieracium albidum und alp., Luzula campest., oxytropis mont., Pedicularis verticillata, Phasa astragalina, Phyteuma hemisphaericum, Poa distichophylla, flexuosa, minor und sudetica, Potentilla alp., aurea und minima, Pyrola uniflora, Rododendron ferr. und hirs., Salix foetida, hastata, myrsinites, reticulata, Saxifraga aizoon, aizoides, androsacea und oppositifolia, Sedum atratum, Senecio doronicum, Silene acaulis, Thlaspi rotundifolium, Viola biflora und calcarata.

Bad Leuk (französisch Bains de Loucèhe).

Gasthöfe: Hôtel des alpes (prächtige Lage, besonders von Touristen besucht. 116 Zimmer, 16 Salons. Table d'hôte 3 Fr. Douche-, Dampf- und warme Bäder. — **Hôtel Bellevue* (dicht bei den neuen Gesellschafts-Bädern). — **Maison blanche.* — **Hôtel de France,* Pensionspreis in allen bisher genannten 6 Fr. pr. Tag. — Zweiter Klasse: *Hôtel de l'Union* und *Frères Brunner,* meist nur Kurgäste à 5 Fr. Pension. — *Croix fédéral* geringer.

Omnibus: Während des Sommers nach Susten 5 Fr., Coupé $6^1/_2$ Fr., nach Sitten $7^1/_2$ Fr.

Kutscher: Einspänn. nach Susten 10 Fr., Sierre 16 Fr., Sitten 25 Fr., Martigny 40 Fr., Visp 22 Fr., Brieg 30 Fr. Zweispänner durchschnittlich $^1/_3$ theurer.

Pferd: Nach Kandersteg 15 Fr., findet die Abreise erst nach 9 Uhr statt, 18 Fr., nach Schwarenbach 7 Fr., Daube 5 Fr., Siders (Sierre) 8 Fr., Städtchen Leuk $6^1/_2$ Fr., Turtmann $8^1/_2$ Fr., Torrenthorn 10 Fr., auf den

Digitized by Google

Guggerhubel 6 Fr., auf Torrentalpe 4 Fr., nach dem Wolfstritt 3 Fr., nach den Leitern 3 Fr., an den Fuss der Gemmi 3 Fr., Flüh-Gletscher 6 Fr.; die näheren Ausflüge, wie Mayeng, Follieret, Tempethal, Grotten, Clavinen, Alp Larschi 4 Fr.

Träger für Tragsessel (für Erwachsene 4, für Kinder 2, für Leute von ungewöhnlichem Umfang 6 Mann): nach Kandersteg 8 Fr. pr. Mann, bis zum Stock 6 Fr., Schwarenbach 5 Fr., Daube 4 Fr., an den Fuss der Gemmi 2 Fr., Siders (Sierre) 6½ Fr., Leuk 5½ Fr.

Gepäck-Träger: Nach Kandersteg 6 Fr., Stock 5 Fr., Schwarenbach 4 Fr., Daube 3 Fr., an den Fuss der Gemmi 2 Fr., Siders 5 Fr., Leuk 4 Fr., Turtman 5 Fr.

Für den Rückweg darf über die durch obigen (vom Staatsrath d. d. 20. April 1858 gegebenen) Tarif bestimmten Taxen nichts gefordert werden, ausser bei den Pferde-Touren über die Gemmi 2 Fr. für die Instandhaltung der Strasse. Anderweite Touren als die oben speciell verzeichneten werden pr. Tag mit 10 Fr. für Führer und Pferd und 5 Fr. für den Gepäck-Träger für die Hinreise und ebensoviel für die Rückreise liquidirt. — Im Uebrigen sehe man die Führer-Ordnung vom 26. Mai 1857 und 10. März 1858 (R. 95).

Man unterscheide *Leukerbad* (mit 550 Einw.) von der Burgerschaft *Leuk* (Städtchen), welch letzteres 2½ St. tiefer, im Rhône-Thal liegt. Ersteres wird in der Gegend kurzweg nur „Baden" genannt. Es liegt (4351 F. üb. M.) in einem von 3 Seiten, durch die himmelhohen Felsenwände der Trubeln, des Daubenhornes, der Gemmi, der Plattenhörner und des Mainghornes eingeschlossenen Kessel; im hohen Sommer verschwindet schon 5 Uhr Nm. die Sonne hinter der Gemmi. Die Häuser sind, mit Ausnahme der Gasthöfe, ärmliche Holzhütten, zerfallen, vernachlässigt. Die Hôtels sind nur während der Saison Juni bis Oktober geöffnet; dann ruhen sie im Winterschlaf. Die *salinischen Gypsthermen* (37 bis 40° R.), welche dem Ort einen europäischen Ruf gaben, mögen im 12. Jahrh. entdeckt worden sein. Im 17. Jahrh. standen sie im grössten Flor, bis am 17. Januar 1719 eine Lauine beinahe das ganze Dorf verschüttete (55 Menschen kamen ums Leben). Man baute neu und das Unglück wiederholte sich 1758, wenn auch nicht im gleichen Masse. Seitdem war Leuk bis in die jüngste Zeit ein wenig in den Hintergrund gekommen. Von diesem Ungeheuer hat der Kurgast oder sommerliche Tourist nichts zu fürchten, weil während der Saison auf den Höhen, wo die Lauinen anbrechen, der Schnee fehlt. Uebrigens ist durch grosse Dammbauten das Dorf auch im Winter jetzt mehr geschützt. Es giebt 5 Badegebäude mit fünf verschiedenen Quellen; das *neue Bad* an der Promenade hat zwei grosse Bassins für gemeinschaftliche Bäder, in deren jedem 35 Personen reichlichen Raum haben. Die *Gesellschafts-Bäder* sind deshalb eine Nothwendigkeit, weil die Kurgäste 2, 3, ja sogar 4 St. ohne Unterbrechung im Wasser bleiben müssen und vor Langeweile krank werden könnten, wenn sie einzeln in Zellen sitzen müssten. Sie sind in lange schwarze Bademäntel gehüllt, und es ist nicht der entfernteste Schein von Indecenz vorhanden. Muntere, belebte Konversation, meist französisch, Spiele, Gesellschafts-Lieder verkürzen die Zeit. Badetischchen schwimmen auf dem Wasser, auf denen Trinkglas, Waschschwamm, Taschentuch, Zeitungen, Frühstück stehen, auf denen man sogar Domino spielt. Die Badenden empfangen Besuche und konversiren mit ihnen, und jeder Tourist kann ungenirt eintreten, nur muss er nicht vergessen die Thüre zu schliessen u. sich wie im Gesellschafts-Salon zu benehmen. Religions-Dispute sind von der Bade-Polizei mit Recht untersagt. Gallerieen mit Ankleidezimmern führen unmittelbar durch Treppen in das Bassin. Ein zweites ist das *Werra-Bad* mit 4 grosen Bassins, Partikular- und Familien-Bädern. Dann noch die *Lorenzquelle* oder das *grosse Herrenbad*, das *Alpenbad* und das *Zürichbad*. Sämmtliche Bäder sind von Morgens 4 bis 10 Uhr und von Nm. 2 bis 5 Uhr geöffnet. Die Temperatur des Leukerwassers ist zu hoch, als dass man es unmittelbar benutzen könnte; es muss zuvor abgekühlt werden. Im Ganzen hat Leuk 20 Thermalquellen, die besonders schwefelsauren Kalk, schwefelsaure Magnesia, schwefelsaures Natron und kohlensauren Kalk enthalten. Gewöhnlich wird mit einem ½stündigen Bad begonnen, welches dann in-

Digitized by Google

nerhalb drei Wochen auf 4 St. Vorm. und einige St. Nachm. gesteigert wird. Nach dem Baden 1 St. in das Bett. Der Körper wird voll von Ausschlag. Bei der Kirche Denkmal für 6 durch eine Lauine verschüttete Gemsenjäger (anno 1839, Dcbr.). Im Beinhaus Schädel-Gallerie. Sonst ist im Orte nichts Sehenswerthes. Aber grossartige Umgebung.

Spaziergänge: Kurpromenade $^1/_2$ St. lang. Zum *Dala - Wasserfall* $^1/_2$ St. Nach den *Grotten* $^3/_4$ St. — Anhöhe von *Foljeret* $^1/_2$ St., zu den Hütten von *Maing* $^3/_4$ St. — Hinüber nach *Clavinen* auf der r. Uferseite der Dala gegen das Rinderhorn zu 1 St. — Zum *Fluh-Gletscher* $2^3/_4$ St. — Ueber die Leitern nach der *Torrentalp* $1^1/_2$ St.

Excursionen: 1) Zum Dorf *Albinen.* $^1/_2$ St. bis zur Wandfluh, dann an 8 senkrechten Leitern empor; bei der ersten Leiter eine Höhle, oberhalb der zweiten Leiter Felsen-Ausladung mit vortrefflichem Niederblick. Die dritte ist nichts für Schwindler, obgleich sie nur 12 Sprossen hat. Albinen liegt 842 F. höher; von dort gesehen liegt Bad Leuk wie in einem Kessel.

2) Auf dem **Guggerhubel* $2^1/_2$ St. über den Wolfstritt, steiler Pfad, oder der Reitweg über Chermignon ($1^1/_2$ St.), schon famose Aussicht in das Rhône-Thal und die südlichen Walliser. Höhenzüge, dann noch 1 St. zu steigen.

3) Höher, etwa $^3/_4$ St. vom vorigen, der *Galmstock* (7580 F.) mit fast gleicher Aussicht; oder noch höher auf

4) ****Torrent-** oder **Maing-Horn** (9100 F.), 5 St. von Leuk; eines der grossartigsten Panoramen des ganzen Walliser-Landes, gewissermassen der Rigi von Wallis. Das hier beigegebene Panorama macht eine Beschreibung überflüssig. Der Weg hinauf ist völlig ungefährlich, ein klein wenig anstrengend, aber durch die Aussicht tausendfach belohnend. Führer und Proviant sind jedenfalls mitzunehmen. Die letzte Partie über eine Schutthalde und ein ziemlich langes Schneefeld sind die einzigen ermüdenden Passagen. Man breche, wenn irgend möglich, schon um 3 Uhr Morgens auf, um das Schneefeld überschreiten zu können, bevor dasselbe weich wird.

Von *Leukerbad* gute Strasse, dem Laufe der Dala folgend, abwärts über (1St.) *Inden*, Dorf mit 15 C. Weg- und Brückenzoll für den Fussgänger, 2 Fr. für 1 Pferd. Schöner Blick in den Dala-Schlund. Beim alten Zollhause kann der Fusstourist den alten, abkürzenden Saumpfad l. einschlagen. Gerade aus das kahle Illhorn.

(2St.) **Leuk**, Städtchen. Gasthaus zum *Kreuz*, gut, einfach, delikate Forellen und Schöpsenbraten. Weiteres R. 95.

Das Simmen-Thal.

87. Hauptroute: Von Thun nach Vevey.

$27^1/_8$ St. ganzer Postweg oder $16^1/_4$ St. Post bis Montbovon und $7^1/_4$ St. zu Fuss über Plan de Jaman. — Täglich 2mal Eilwagen bis Weissenburg ($4^1/_4$ St.) in 3 St., Coupé 3 Fr. 80 C., Intér. 3 Fr. 10 C. — 1mal (Vormittagspost) weiter über Zwei-Simmen ($3^3/_4$ St.) nach Saanen ($2^1/_8$ St.). Von Thun in 8 St. 7 Fr. 40 C., und gleich weiter nach Montbovon ($5^1/_8$ St.) noch 3 Fr. 40 C., also von Thun 10 Fr. 80 C.

Von Thun bis zum Strättlinger Thurm (S. 360), bis Brodhüsi (S. 421). Das Simmenthal, eigentlich Siebenthal, ist, bei sehr geringer Breite, 13 St. lang und reich an Bildern der Klein-Romantik, wird aber wenig von Touristen bereist. Das Thal hat fette, fruchtbare Alpen und das Simmenthaler Vieh (eigene Race) gilt als das schönste des Kantons Bern. Die Einwohner liegen ausschliesslich der Sennerei ob, und ihre Käse werden denen des Saanenthales gleichgeschätzt. Ziemliche Wohlhabenheit giebt sich durch die kolossalen grossen Häuser in ungemein behäbigem Styl zu erkennen. Der Simmenthaler ist intelligent, sehr patriotisch und im Allgemeinen gutmüthig. Naturfarbene braune Anzüge sind charakteristisch beim ganzen Männer-Volke.

Von **Thun** bis zum **Strättlinger Thurm** (S. 360). Noch vor demselben

Digitized by Google

Digitized by Google

B e r r

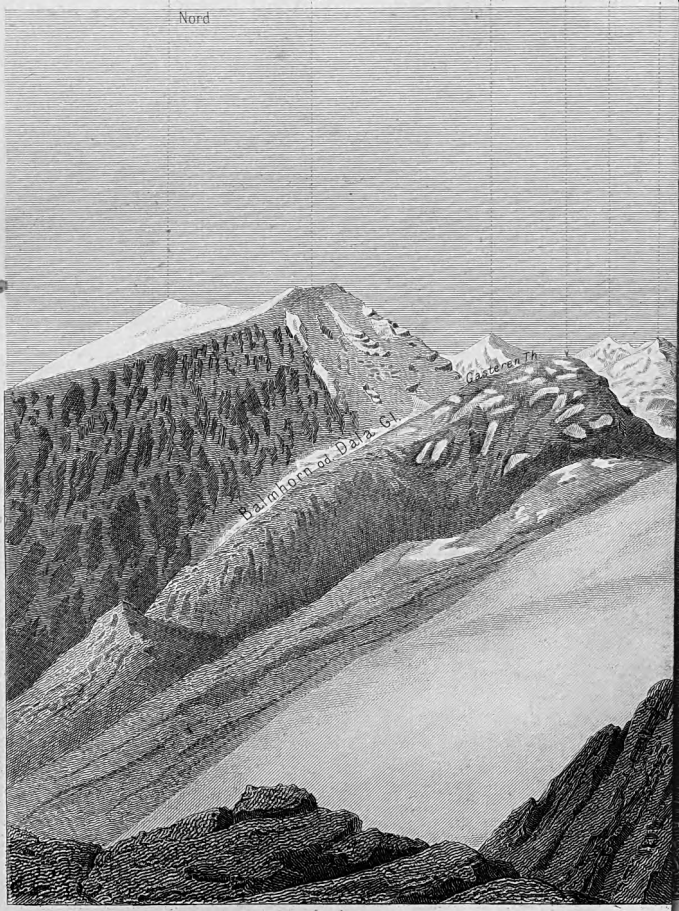
Pass aus dem Leuker Bad ins Lötsch

Ferden Rot
9620

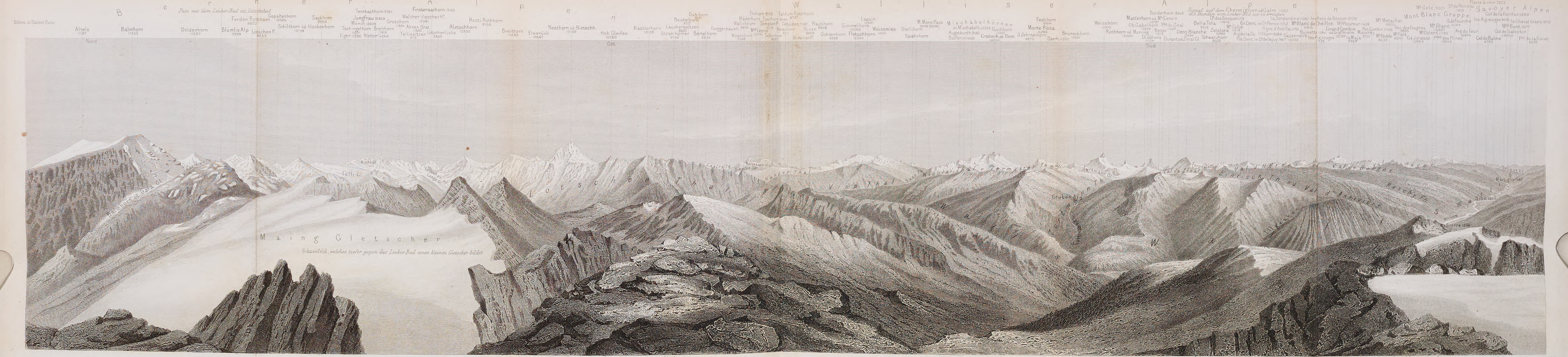
Hohen in Pariser Fuss.

Altels 11187 | Balmhorn 11353 | Doldenhorn 11227 | Blümlis Alp 11299 | Lö

Nord



Digitized by Google



Mainghorn 9081
(Gipfel des Torrenthorn.)

PANORAMA vom TORRENTHORN

Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

Digitized by Google

Digitized by Google

spaltet die Strasse, steigt r. neben der Kanderthal-Strasse längs der Kanderau und läuft unter der r. *Simmenfluh*, wo nur eben Raum für den Fluss und die Strasse bleibt, in das Simmenthal ein. l. *Wimmis* (von wo der Weg zum Niesen, der hoch darüber emporragt, ausgeht). (2¼ St.) *Brodhüsi*, geradeüber die bewaldete Burgfluh.

Flora: Astrantia minor, Convalaria Polygonatum, Crocus vernus, Ophrys arachnites, monorchis und myodes, Ornithogalum luteum, Phyteuma orbiculare, Pimpinella magna, Pinguicula alpina, Polygala Chamaebuxus, Rubus saxatilis, Trollius europaeus, Tussilago alpin., Viola biflora. — Bei Latterbach: Aster alpinus, Globularia cordifolia, Gypsophila repens, Helianthemum oelandicum, Nardus stricta, Thalictrum minus.

(1 St.) *Latterbach*, dem gegenüber sich das Diemtig-Thal öffnet, vom wilden Chirelbach durchflossen. Das Thal wird nicht bereist.

(½ St.) *Erlenbach* (Gasthaus zur *Krone*, behäbig). Die schon erwähnten grossen Berner Oberländer Holzhäuser ziehen hier die Aufmerksamkeit auf sich. Von hier ist das *Stockhorn* in 3 bis 4 St. bequem zu ersteigen. Führer 3—4 Fr. Rückweg über das Weissenburgerbad.

Stockhorn-Flora: Aconitum nap. albiflorum, Agrostis rupestris, Alchemilla pentaphyllea, Allium Schoenoprasum alp., Anemone vernalis, Anthericum liliago, Aparagia alpina, Arabis pumila, stricta u. Turrila, Arenaria polygonoides, Arnica montana, Astrantia minor, Azalea procumbens, Bupleurum ranunculoides, Campanula alpina, Carex atrata, foetida, juncifolia, Chrysanthem. alp., Eriophorum alp., Scheuchzeri, Hieracium alp., blattarioides, glaucum und Schraderi, Pyrola uniflora, Rosa tomentosa, Scabiosa columbaria, Sibbaldia procumbens, Silene acaulis, Thrincia taraxacoides.

l. *Därstätten*, in melancholischer Lage unter dem Thurnen.

(1¼ St.) *Weissenburg* (2759 F. üb. M.) mit den Ruinen des Schlosses der gleichnamigen Freiherren. (Gasth. zur *Post.

¾ St. tiefer in einer äusserst engen, für Wagen unzugänglichen Schlucht liegt das **Buntschi- oder Weissenburgerbad**, in seiner landschaftlichen Scenerie ein Seitenstück zum Bade Pfäfers (S. 22). Die salinische Gypstherme (19° R.) entspringt in einem Schlunde hinter dem neuen *Badehause (einschliesslich des alten Hauses für 300 Personen Platz). Das Wasser hat in seinen festen Bestandtheilen viel Aehnlichkeit mit dem Leuker Wasser (S. 418). — Bei der

Simmeneck wird die Strasse von den nahe zusammenrückenden Thalwänden fast abgeschlossen. (2 St.) **Boltigen** (2560 F.), stattliches Dorf mit 2000 Einw. Häuserkolosse im reformirten Berner Geschmack mit riesigen Dächern, lautredende Zeugen einer breiten Behäbigkeit. Droben r. die weisse Kalkwand ist die *Mittagfluh*. Bergsturz von derselben. ¼ St. weiter bei *Reidenbach* geht durch die *Klus* ein Weg in das Freiburger *Jaun-Thal* und durch dasselbe hinaus nach Gruyères und Bulle. Das Thal wird wieder eng und waldig. Folgen *Weissenbach* und *Garstatt*, wo die Strasse über den Fluss setzt. Hier war die ehemals berüchtigte *Laubegg*, an der viele Fuhrwerke Unglück hatten; jetzt ist die Strasse ausgesprengt und eine in den Felsen eingelassene eiserne Tafel erkennt es dankend an. Dann wieder an das l. Ufer der Simmen. Das Thal wird weiter, freundlicher.

(2 St.) **Zweisimmen** (3017 F. üb. M.), Hauptort des Obersimmenthales mit 2000 Einw. (Gasth.: *Bär* und *Krone*). Hier mündet die kleine Simmen in die grosse. ¼ St. davon das restaurirte Schloss *Blankenburg*, einst dem edlen Geschlechte gleichen Namens gehörend, jetzt Amtssitz.

l. das **Ober-Simmen-Thal.** Hell leuchten das Weisshorn mit dem Räzli- und Wildstrubel-Gletscher aus der Tiefe vor. Gute Fahrstrasse, die grosse Simmen zur Rechten, durch ungemein belebte Gegend. *St. Stephan* mit einer Glocke im Thurm, welche die Jahrzahl 1032 trägt. r. oben der *Amselgrat*. Sumpfige Fläche. *Matten*, l. Eingang in das *Fermel-Thal*, droben das Albristhorn (8518 F.). (2¾ St.) **An der Lenk** (*Krone. Stern. Bär*), weitläufig über den Thalgrund und an den Berghalden zerstreutes Dorf mit 2300 Einw., von dessen Frauen man eine ähnliche Heldenthat wie von denen des *Lugnetz* (S. 127) erzählt. In hoher landschaftlicher Pracht füllt das riesige Eisgebäude der *Ammerten-*, *Wildstrubel-*, *Räzli-* und *Weisshorn-Gletscher* die Tiefe. Bei *Rothen-*

Digitized by Google

bach zweigt r. durch das *Pöschenried*-Thälchen der *Rawyl-Pass* (R. 88) ab.—In 2 St. gelangt man in den Hintergrund des Ober-Simmenthales, wo die Simmen prachtvolle Wasserfälle bildet, die mit zu den schönsten gehören, welche die Schweiz hat. Die Simmen entspringt hier an einer Felsenwand unter dem *Seehorn* aus *„sieben Brunnen"*, woher der Name Siebenthal. Ungeachtet ihrer grossen landschaftlichen Schönheit wird diese Gegend dennoch äusserst wenig von Fremden besucht.

Von *Zweisimmen* steigt die Hauptstrasse sanft dem Lauf der kleinen Simmen entgegen zur Wasserscheide (3965 F.) der *Saanen - Mööser* (2 St.) bergan. Auf der Höhe ein ordentliches Wirthshaus. Die ganze schöne Hochfläche ist mit Sennhütten und Heustadeln überdeckt. Beim Hinabweg zeigt sich zuerst das *Rüblyhorn* (7100 F.), das einer kolossalen, überhangenden Jakobiner-Mütze ähnlich sieht. Daneben l. die verwitterte, zackige *Gummfluh* (7570 F.), dann, je tiefer man kommt auf die Schnee-Firste des *Oldenhornes* und der *Sanetschhörner*.

($2^7/_8$St.) **Saanen** (französ. **Gessenay**), Hauptort des Amtsbezirkes mit 3629 Einw., die ausschliesslich von der Viehzucht leben (Gasth. das *Landhaus*) mit ausserordentlich grossem Saal. — *Bär*). An den Holzhäusern die Namen der Eigenthümer, Baumeister und biblische Sprüche; die meisten haben Altane. Kirche auf einem Felsenhügel; harmonisches Geläute. Der hier gefertigte Saanen-Käse, so wie eine weichere Sorte desselben, der „Vacherin", haben in der Handelswelt guten Ruf. Die Bevölkerung, unter der das weibliche Geschlecht sich vortheilhaft in Wuchs und Gesichtsbildung auszeichnet, spricht deutsch und französisch. Das gen S. sich öffnende, reichlich mit Wohnungen übersäete Alpenthal ist das herrliche *Obersaanen-Thal*, durch welches der Weg zum *Sanetsch-Pass* (R. 89) nach Sitten und über den *Col de Pillon* in die *Ormondsthäler* führt (R. 119).

Bei den Ruinen der Burg *Vanel* (r.) ist die Grenze zwischen den Kt. Bern und Waadt und zugleich der deutschen und französischen Sprache. — (1St.) *Rougemont*, grosses Pfdf. mit Schloss (einst Cisterzienserprobstei), — in welchem 1481 schon eine Buchdruckerei bestanden haben soll; das bekannte fasciculus temporum und eine Vulgata sollen hier gedruckt worden sein. Die Bewohner, welche in Gesichts- und Körperbildung auffallend von ihren Nachbarn sich unterscheiden, werden „Saracenen" (!?) genannt.—Schön von Weitem sieht man die Kirche von *Chateau d'Oex*, zu welchem der Weg durch enge, bewaldete Thalgründe führt.

($2^3/_8$St.) **Chateau d'Oex**, deutsch *Oesch* (Hôtel *de l'Ours*, theuer, *maison de ville*), Bezirks-Hauptort des Pays d'en-haut-Romand, mit 2300 Einw. Der Ort ist 3mal fast gänzlich abgebrannt. Hier lebten einst die als Schriftsteller bekannten Victor von Bonstetten und der Dekan Bridel. Die umliegenden waldigen Berge sind sehr reich an Wild. Ueber die Saane an deren l. Ufer nach

le Pré und *les Moulins*, wo die sauberen Holzhäuser mit Skulpturen auffallen. Von hier Pass-Weg über la Mossetta und les Mosses in das Val d'Ormont dessous (3St.). r. die grosse Pension *Henchoz*. In enger Thalschlucht über Rossinières, la Tine, in grossem Bogen um den Mont Cullan über die Waadt-Freiburger Grenze nach

(3St.) *Montbovon*, deutsch *Bubenberg* (Hôtel *du Jaman.—Kreuz*). Hier scheidet für den Touristen der Weg. Der Fussgänger wird über Plan de Jaman nach Vevey wandern. Die Post fährt im Thal der Savine über Albeuve, Gruyères und Bulle (R. 91) um den Moleson, über Châtel St. Denis nach

($9^3/_4$St.) *Vevey* (R. 120).

Pass über Plan de Jaman. Von *Montbovon* ansteigend, dann ein wenig abwärts über (1 St.) die Brücke des *Hongrin - Baches*. Dann hinauf zum ($^1/_2$St.) Bergwirthshaus *En allières*. r. oben die felsigen Gräte des *Cape du moine*. Weiden, vielmals Alpenzäune oder Hage zu übersteigen; bei nebeligem Wetter ist wohl darauf zu achten, immer wieder an den rechten Uebersteig-Platz zu gelangen, weil der Weg mitunter nicht gut zu erkennen ist. Grosse Senn-

Digitized by Google

hütte (1½St.) von *Plan de Jaman*, vortreffliche Sennerei, Erfrischung zu haben. Wenig Minuten führen zur Passhöhe (4651 F.). l. der weithin sichtbare *Dent de Jaman* (5783 F.), in 1 St. zu ersteigen für schwindelfreie Touristen. Hier das vortreffliche Panorama, bei dessen erstem Anblick Lord Byron schwärmerisch ausrief: „Schön wie ein Traum". Aussicht: der ganze Genfer-See tief unten zu Füssen; in der Ferne die blauen Spiegel des Neuenburger- und Murtner-Sees, abgegrenzt durch die Juraberge, unter denen besonders la Dôle, Mont Tendre, Dent de Vaulion, Chasseron und Mont Aubert hervortreten. l. über dem Genfer-See die Savoyschen Alpen bis zum Dent du midi und den Walliser und Waadtländer Hochalpen. Einen besonderen Reiz verleiht diesem Gebirgs-Rundbilde der ungemein belebte, formenreiche Vordergrund.

Hinab über *En avant* (gutes Wirthshaus bei *Mr. Dufour*, vortreffliche waatdl. Weine) über *Chernex*, nach r. **Vevey** oder l. **Montreux.** (3St.). Beim Hinabweg sieht man l. am Ufer das berühmte Schloss Chillon. (R. 120).

Das Engstligen-Thal. Der Rawyl-Pass.

88. Seitentour: Von Thun nach Sitten (Wallis).

(23St.) Von Thun bis Frutigen Poststrasse. Von da durch das Engstligen-Thal fahrbar für kleine Wagen bis Adelboden. Dann zu Fuss oder mit Bergpferd (von Frutigen) bis auf die Passhöhe; hinab in das Wallis zu Fuss. Der Rawyl-Pass ist auf bernerischer Seite durch Anordnung der Regierung bedeutend verbessert; auf Walliser Seite lässt er noch viel zu wünschen übrig, hinab zu reiten ist nicht rathsam. Man kann aber auch, wenn man das Engstligen-Thal nicht besuchen will, mit Eilwagen durch das Simmenthal bis Zweisimmen (S. 423) fahren und von da zu Fuss über An der Lenk zum Rawyl aufsteigen. Ueber den Pass ist jedenfalls ein Führer von An der Lenk mitzunehmen.

Von **Thun** nach **Fruttigen** (S. 411 bis 412).

Adelboden ist ein 8 St. langes, von dem *Engstligenbach* durchschäumtes, von Wiese und Waldhängen eingeschlossenes, stilles, aber dennoch mit zahlreichen Häusern und Berghütten belebtes Hirtenthal, das viel malerische Schönheiten besitzt, aber von Touristen fast kaum beachtet wird. Der Hauptort des Thales ist *Schwanden* (4000 F.) oder der eigentliche *Adelboden*, dessen Namen von einem grossen Turnier herrührt, welches ein Herzog von Oesterreich 1381 hier abgehalten haben soll. Die eigentliche Engstligenalp liegt von Adelboden südlich 4St., von einem wilden Gletscher und Gebirgs-Cirkus eingeschlossen. r. von Adelboden geht der reizende Bergpfad über das *Hahnenmoos* (5878 F.) in 4 St. nach An der Lenk (S. 422) im Ober-Simmenthal. Hier zweigt erst der **Rawyl-Pass** ab. Bis Sitten 12 bis 13 St. Von An der Lenk geht es an dem Abhange des Bettelberges zu dem nach (½St.) r. sich öffnenden kleinen *Pöschenried-Thälchen* über die Sennhütten von *Fullweid*, immer guter Weg. Dann ansteigend in das *Iffigenthal*. 2 St. bis zu den Hütten von *Iffigen*. Hier zackt der Pfad ziemlich steil hinan. Das eigentliche Iffigen-Thal bleibt r., in dessen Hintergrund das *Schneiderhorn* oder *Schneescheidehorn* (9057 F.) aufsteigt. Enges, felsiges Defilé mit mehren Wasserfällen. Gerade hinauf das Mittaghorn. Bis zum **Kreuz**, Walliser Grenze (7453 F. üb. M.) 2½ bis 3 St. Schöner Rückblick auf das Obere Simmenthal. Der Weg, der nun weniger gut wird, senkt sich zum Col du Rawyl (oder les Ravins) hinab. l. der kleine *Rawyl-See*. Darüber das *Weisshorn* (9272 F. üb. M.) und der grosse *Glacier de la Plaine morte*. Daneben die wüsten Felsenkammern des *Rohrbachsteines* und *Wetzsteinhornes*. Nach etwa ¾ St. geräth der Weg in eine der Gemmi ähnliche Passage, bei der man im Hinabsteigen vorsichtig

Digitized by Google

sein und den müde werdenden Füssen und Knieen nicht freien Lauf lassen darf; ein stolpernder Tritt könnte lebensgefährlich werden. Grossartiger Ausblick in das Rhône-Thal und auf die Giganten der Walliser Alpen: Mont Collon, Dent des Bouquetin, Dent de Rong, das starre Matterhorn und die Dent Blanche. Im gewundenen Felsenweg an den weissen Wänden von *Armillon*, r. das *Rawylhorn*, hinab auf die freundliche Weide zu den ($2^1/_2$St.) Sennhütten von *les Ravins* oder *Unter-Rawyl*. Die Gebirgsumgebung ist ausserordentlich wild und rauh. Der Weg hinunter führt nun durch die 3 St. lange Schlucht, in welcher die *Rière* oft in nächtlicher Tiefe braust. Man hüte sich, falls man einen waghalsigen Führer haben sollte, den näheren Weg längs den Wasserleitungen einzuschlagen. Er ist für nicht ganz schwindelfreie Personen sehr gefährlich und wird wenig mehr benutzt. Ueber *Ayent* und *Grimisuat* immer über Alpen-Weiden, die oft im Sommer ziemlich verbrannt aussehen, nach **Sitten** (R. 95).

Wer das Rhône-Thal hinauf nach Visp und in das Zermatter-Thal will, kann von Ayent, nachdem er beim Pfarrer sich gestärkt hat, hinüber nach *Lens*, *Chermignon dessous* hinab nach **Sierre** gehen.

Der Sanetsch-Pass.

89. Seitentour: Von Saanen nach Sitten.

11 bis 12 St. Fusspfad. In Gsteig ist ein Führer zu nehmen, der bis zum Pont neuf mitgehen kann, also 7 St. Weges. Bei zweifelhaftem Wetter ist ein Führer absolute Bedingung. Ebenso versorge man sich mit nöthigem Proviant, da die Sennhütten mitunter verlassen sind, wenn der Sommer zu trocken ist.

Von **Saanen** (S. 423) durch das von einer Menge von Häusern und Thalhütten belebte obere Saanen-Thal. Gute Strasse ermöglicht, die 3 St. bis **Gsteig** zu fahren (Einspänner 7 Fr.). Der am *Windspillenhorn* entspringende Thalbach, die Saane, richtet oft grosse Verwüstungen in den Wiesen an. Gleich hinter Gsteig beginnt das Steigen; binnen $^1/_2$St. ist man in einem kraterartigen Kessel, an dessen Felsenwänden der Passweg sich empor windet. Der von der Höhe kommende Quellen-Arm der Saane schiesst in schönem Bogen hinab. Hat man den Stutz erstiegen, l. das *Arbelhorn*, r. das *Schlauch-*, *Stelli-* und *Sanetsch-Horn*, dann kommt man auf eine prächtige Alpweide, wo dem Botaniker eine reiche Ausbeute alpiner Pflanzen sich darbietet.

Pflanzen: Anemone alp. sulphurea, Arabis bellidifolia, Arbutus alpina, *Campanula cenisia (selten), Carex ericetorum, Gnaphalium Leontop., Hierac. staticefol., Oxytropis montana, Ranunculus parnassifol. etc.

Oberer Walliser Steffel, $2^3/_4$ St. von Gsteig. Abermals bergan, über Schnee und kahle felsige Stellen. **Passhöhe** ($^3/_4$St.) 6916 F. üb. M. Ein wenig hinab zur „*grand Croix*," ein grosses Kreuz, und $^1/_2$ St. weiter zu den Sennhütten von *Champfleuri* oder *Sansfleuron*; keine von beiden Bezeichnungen ist die richtige; denn weder ist die Alp ein „Blumenfeld," noch ist sie „ohne Blüthen"; Weiber treiben hier Sennerei. Milch, Käse, Kaffee, aber steinhartes Brod. Famose Aussicht in das Walliser Nendaz-Thal und in das Val d'Herins, und den ganzen Eiszinnenkranz vom thurmartigen Matterhorn bis zu dem nicht immer sichtbaren Montblanc. Nun kostet es Kniekraft, denn in steilem Zickzack geht es hinab zu den ärmlichen Sennhütten von *Genièvre*, welche r. liegen bleiben, und zu denen von *Glarey*. Durch Wald; oft sumpfig. Rauher Weg. Ueber die *Morye*. Nun dieselbe immer zur Linken, droben die kahlen Felsentreppen von *Cretabessa*, ziemlich langweili-

Digitized by Google

ger Weg, aber immer vortrefflicher Niederblick in das Rhône-Thal, kahle, himmelhohe Schieferwände, an denen in schwindelnder Höhe Holzrinnen zur Wasserleitung (künstliche Wiesenbewässerung, in welcher die Walliser Meister sind). ($2^1/_2$ St.) *Pontneuf*, gewölbte Steinbrücke über die schwarzgraue Morge. Von hier kann man den Weg nicht mehr fehlen, obgleich die Umgebung immer noch recht wild aussieht. Drüben r. die Weiler *Daillon* und *Fontana*. Eine Kapelle ist seit mehren Stunden das erste Bauwerk von Menschenhänden, an dem man in dieser öden Schlucht vorüberkommt. (1 St.) *Chandolin*, in freundlicher Umgebung. $^1/_4$ St. ansteigend nach *Granois*. Dann durch schöne Wiesen und Güter nach *Ormona* und im Anblick des stolzen Ruinenhügels von Tourbillon nach

(1 St.) **Sitten** (R. 95).

Der Kanton Freiburg.

Kein Wanderziel, jetzt nur ein Durchfliegen des Landes auf der Eisenbahn von Bern an den Genfer-See. Höchstens in der Kantons-Hauptstadt macht man Halt von einem zum anderen Zuge, um die Sehenswürdigkeiten im Vorübergehen mitzunehmen. Der Kanton, $29^7/_6$ geographische Quadr.-Meil. Flächenraum, ist vorherrschend bergig, in fortwährender Abwechselung bewaldeter und wiesenschwellender Hügel. Gegen den Murtener-See ist viel Sumpfland. Die Berge übersteigen nirgends die Schneegrenze. Sie gehören theils dem Mittellande (Molasse), theils den Voralpen (Kalk) an. Die höchsten sind der Tzermont (6979 F.), der Brenlaire (7250 F.) und Vanil noir (7346 F.), sämmtlich in der vom Stockhorn ausgehenden, längs des Simmenthales (S. 422) laufenden Kette. Dem Kanton Freiburg gehört auch der aussichtreiche Moleson (R. 91) an. An Körnerfrüchten baut der fruchtbare Kanton fast seinen ganzen Bedarf, Viehzucht jedoch ist der Haupterwerb des Volkes. Die besten Pferde der ganzen Schweiz, die ausdauerndste Raçe wird hier gezüchtet. In der Käse-Produktion excellirt Freiburg durch seinen pikanten, fein aromatischen Fromage de Gruyères (Grayerzer Käse). Die Bevölkerung, 105,000 Köpfe, zählt 90,000 Kathol. und nur 15,000 Protestanten. Strohflechterei, Tabaks-Produktion und Verarbeitung, sowie Gerberei, sind die industriellen Faktoren. Die Hauptstadt, 1179 von den mächtigen Zähringern gegründet, kam später durch Kauf an Rudolf von Habsburg und wurde deshalb, als von diesem abhängig, oft in Streit mit Bern verwickelt. Dieses unliebsame Nachbars-Verhältniss dauerte bis ins 15. Jahrhundert. Von Oesterreich für seine Treue schlecht behandelt, machte sich Freiburg und die zu demselben haltende Landschaft frei, flüchtete unter Savoyens Schutz (1452), gab dieses Verhältniss jedoch 1481 auf und trat in den Bund der Eidgenossen. Im 16. Jahrhundert rissen die aristokratischen Familien nach und nach die Herrschaft an sich und machten eine Oligarchie aus dem Ländchen, welche während 200 Jahren die staatliche Gesundheit völlig untergrub. 1784, als der Druck zu arg wurde, brach Revolution der Demokraten gegen die Alleinherrscher aus. Mit Berns Hilfe wurde dieselbe unterdrückt und das Patriciat herrschte nach wie vor. Die Napoleonische Zeit gehört der allgemeinen Geschichte der Eidgenossenschaft an. Da beriefen die Machthaber die Jesuiten in das Land. 1830 Aufstand gegen dieselben und 1847 Verjagung dieses freiheitsfeindlichen Ordens durch die siegenden Kantone der Neuzeit. Seitdem Parteikämpfe, Volksversammlungen und ewiger Unfriede der beiden einander gegenüberstehenden Richtungen, ähnlich wie im Kanton St. Gallen. Die Regierung der jüngsten Zeit wäre entschieden reaktionärer Richtung gewesen, wenn sie nicht durch die freisinnige Bundes-Verfassung im Zaum gehalten worden wäre.

Digitized by Google

90. Hauptroute: Von Bern über Freiburg nach Lausanne.

Eisenbahn tägl. 3 Züge. Von Bern bis Freiburg: I. 3 Fr., II. 2 Fr. 15 C., III. 1 Fr. 55 C. Landschaftlich bietet die ganze Linie wenig Interessantes, auch wenig Ausblicke auf das Gebirge, da sie viel den Thalgründen folgt.

Von **Bern** (S. 339) über die Stat. r. *Bümplitz*, *Törrishaus*, wo sie die Sense überbrückt, Stat. *Flamatt*, dann durch einen Tunnel in das Thal des *Taffernа-Baches*, wieder durch einen Tunnel zur Stat. (l.) *Schmitten*, am Dorf (l.) *Düdingen* vorbei, schöne Brücke über die Saane nach.

Freiburg. Hauptstadt des Kantons, franz. Fribourg.

Gasthöfe: **Zähringer Hof*, neben der grossen Brücke, schöne Aussicht, Preise der Gasthöfe ersten Ranges. An den Wänden die Portraits des durch seine Verdienste um die Erziehung hochgeachteten Paters Girard, des Orgelbauers Moser und des Organisten Vogt. Sehr gute Küche und vortreffliche Tischweine. — **Abbaye des Merciers* oder *Hôtel des Marchands* (Bes. Monet), besonders Geschäftsreisende, Preise ein wenig billiger als im vorigen.

Café's: Im *Zähringer Hof*, plain-pied, auch Restaurant à la Carte. — Café *des Places*, unmittelbar am Bahnhof, zugleich Restaurant und Bier. — Café *Müller* in Mitte der Stadt.

Wein: In der Regel Waadtländer, offene Schoppen à 40—50 C. Lavaux und Yvorne bouchirt 1½ Fr.

Bier: Brasserie *Kern* in der unteren Stadt.

Eilwagen: Tägl. 2mal nach Bulle (5¾ St.) in 3¼ St. [5 Fr. 60 C.] 3 Fr. 75 C. — 1mal nach Saanen (15 St.) 9 Fr. 45 C. — 2mal nach Murten (3¼ St.) in 2 St. 2 Fr. 20 C. — 2mal nach Payerne (4¼ St.) in 2½ St. 2 Fr. 70 C.

Freiburg, mit 10,500 Einw., vom gleichen Berchtold v. Zähringen gegründet, der Bern schuf, hat in seiner Anlage viel Verwandtes mit Bern: den gleichen burgenartigen Charakter, die ähnliche, von einem Fluss umgebene Lage auf einer Landzunge, nur noch auffallender, man möchte fast sagen, abenteuerlicher. Ihr Stadt-Inneres ist aber weit weniger interessant als das von Bern. Die ganzen Sehenswürdigkeiten der Stadt reduciren sich auf wenige Punkte. — Dadurch, dass die Stadt auf steilem, senkrecht-abgeschnittenem Felsen liegt, den die Saane umspült, wurde, bei dem immer lebhafter werdenden Verkehr eine gute Verbindung mit dem gegenüberliegenden Ufer nöthig. Da wurde in den Jahren 1832 bis 1834 jene weltberühmte ***Drahtbrücke** (Pont suspendu) unter Leitung des französ. Ingenieurs Chaley erbaut, die, wie das Gewebe eines Spinnennetzes, 941 F. lang, 163 F. über dem Spiegel der Savine frei in der Luft schwebt. Vier 1200 F. lange Drahtseile, jedes aus 1056 Drähten geflochten, tragen die Brücke, deren Stärke auf das Dreifache des Gewichtes berechnet ist, welches sie je in den Fall kommen könnte, auf einmal tragen zu müssen. Ihr Gewicht wird auf 7000 Ctr. veranschlagt. Die 4 Drahtseile sind tief in den Felsen hinein versenkt und werden von 128 Ankern gehalten. — Eine zweite, ganz ähnliche Brücke ist die von Freiburg über die *Gotteron-Schlucht* führende, 154 F. über der Thalsohle, 894 F. lang, 1840 erbaut. Geht man von der Metzgergasse über die zuerst genannte Brücke an das rechte Ufer der Saane und von da über die Gotteron-Brücke auf die Strasse, welche r. von Bourgillon kommt, an der Loretto-Kapelle vorüber wieder in die Stadt hinauf, dann hat man die eine Hälfte der Sehenswürdigkeiten passirt. Zu bemerken ist auch noch das Curiosum, dass in der unteren Stadt die deutsche, dagegen in der oberen die französische Sprache herrscht. Wer Zeit hat, möge auch die Gotteron-schlucht ein wenig besehen. —

Die zweite bedeutende Sehenswürdigkeit ist die *St. Nikolauskirche* oder der bischöfliche Dom, ein Münster der guten gothischen Zeit. Der Bau wurde 1185 begonnen nach dem Plane Georg du Jardils, aber erst um 1500 beendet. Der Thurm ist wie der vieler gothischen Kirchen ohne Spitze. Die Plattform erschliesst eine sehr schöne Aussicht. Ueber dem Hauptportal ist eine an Figuren ausserordentlich reiche Skulptur, das jüngste Gericht mit Himmel und

Digitized by Google

Hölle darstellend. In der Mitte der heil. Nikolaus als Kirchenpatron; über ihm der Heiland; ihm zur Linken ein die Sünden der Menschen abwiegender Engel, zur Rechten der Satan mit einem Schweinekopf, an einer Kette und in einem Korbe Verdammte tragend. Darunter führt Petrus die Gerechten in das Paradies, während auf der anderen Seite der Höllenrachen die Bösen verschlingt. Unter dem Ganzen steht: „Protegam hanc urbem et salvabo eam propter Nicolaum servum meum.“ Ausserdem sind gute Schnitzarbeiten an den Chorstühlen und ein Altarblatt von Deschwanden beachtenswerth. Das berühmteste Stück der ganzen Kirche ist die von Moser († 1839) erbaute *Orgel mit 64 Registern und 7800 Pfeifen, von denen die längste 32 Fuss misst. Der Mechanismus des Instrumentes verlangt einen Organisten von aussergewöhnlicher Kraft. Während der Reisezeit wird sie täglich Mittags $1^1/_2$ Uhr und Abends bei beginnender Nacht gespielt. Die Vox humana (Menschenstimme) und Vox angelica (Engelstimme) sind die beiden vorzüglichsten Register; ausserdem lässt der Organist immer noch ein Donnerwetter oder ähnliche Kraftmomente los. 1 bis 11 Personen zahlen 12 Fr. Jede Person mehr 1 Fr. Karten sind in den Gasthöfen zu haben. Am Eingang zum Chor ist eine Gedächtnisstafel des durch seine geistlichen Schriften bekannten Paters Canisius (Jesuit), welcher im 16. Jahrh. lebte, eine Disputation mit Philipp Melanchthon bestand und von den Kirchenmächten mit wichtigen Sendungen beauftragt wurde. In der Nähe des Rathhauses steht ein alter *Lindenstamm*, 1481 zum Andenken des Sieges bei Murten gepflanzt. Hochgelegen, die Stadt überragend, ist das prachtvolle ehemalige *Jesuiten-Kollegium*, 1818 bis 1847 von Geistlichen dieses Ordens bewohnt. Aus der oberen Stadt führen theilweise sehr steile Treppen in die untere; das Pflaster der Strasse la grande fontaine dient Häusern der darunter liegenden Strasse court chemin zum Dache. Weiter l. Stat. *Matran*. Dieses Dörfchen hat durch einen tragi-komischen Vorfall etwas Berühmtheit bekommen. Als vor etwa 30 Jahren der dortige Pfarrer gestorben war und man in dessen Bibliothek Rousseaus und Voltaires Werke fand, bemächtigte sich der Staatsrath des „Freistaates“ Freiburg dieser Bücher und liess sie verbrennen! — So steht es in der Republik Freiburg mit dem Respekt der obersten Staatsbehörde vor dem persönlichen Eigenthum der souveränen Bürger. — Stat. *Cottens*. — *Villa St. Pierre*. — l. das Cisterzienserinnen Kloster „la fille Dieu.“

Romont, Stadt auf einem länglich-runden Hügel an der Glane. Das Schloss wurde im 10. Jahrhundert von den burgundischen Königen erbaut. Aussicht schön, die ganze Alpenkette bis zum Montblanc; wegen der vielen Sümpfe ist die Lage ungesund. Die Gegend ist öde, trübe.

Stat. *Siviriez*, mit schlankem Kirchthurm. — Tunnel.

Oron la ville, in dessen Nähe das Schloss Oron auf einem Hügel. l. der Moléson.

Lausanne (R. 120).

Das Saane-Thal. — Der Moléson.

91. Seitenroute: Von Freiburg ins Simmen-Thal.

Poststrasse. Tägl. Eilwagen 2mal nach Bulle; von da 1mal nach Montbovon und Saanen (S. 423).

Weg durch leicht gehügelte, mitunter ganz hübsche Landschaften bildende Gegend.

($5^3/_4$ St.) **Bulle** (2379 F. üb. M.), Städtchen, 1805 fast ganz abgebrannt.

Digitized by Google

(*Cheval blanc. — Hôtel de ville. — Schwert*), Hauptdepôt des Gruyèrekäses.

Moléson. Von Bulle aus ersteigt man am leichtesten den Moléson. Der Weg führt oberhalb der Schlucht, in welcher die Trême fliesst, unweit vom ehemals berühmten Karthäuser-Kloster Part Dieu (1848 aufgehoben) vorbei über den Châlet neuf und Châlet vieux, zwei einzelne Sennereien, in 3 St. auf den Gipfel. Die obere Hälfte des Berges ist ganz von vortrefflichen Alpweiden bedeckt, auf denen die besten Gruyère-Käse gefertigt werden. Unter der grossen Pflanzen-Ausbeute ist ganz besonders die selten vorkommende weissblühende Varietät von Lilium Martagon zu nennen. Da kein Wirthshaus auf dem Berge ist, so hat man sich mit Proviant zu versehen. Die Aussicht ist eine der vorzüglichsten in der südwestlichen Schweiz: Alpenkette bis zum Montblanc, fast den ganzen Jura, die Genfer-, Neuenburger-, Bieler- und Murtner-Seen und eine zahllose Menge von Städten und Ortschaften.

(1/4 St.) *Tour de Trême*, grosses Pfarrdorf in angenehmer, aussichtreicher Lage. Von hier führt ein Fahrweg in das Jaunthal und nach der Valsainte. 1781 organisirte sich hier der Aufstand gegen die Freiburger Regierung. In der Nähe Thurm-Ruine, woher wahrscheinlich des Ortes Namen. Weiter r. auf einem Hügel

(1 St.) **Gruyère** oder *Greyerz*, Städtchen mit starken Ringmauern (2555 F. üb. M.). Das aussichtreiche Schloss der einst mächtigen, im 16. Jahrh. ausgestorbenen Grafen von Greyerz (mit (14 F. dicken Mauern) soll schon 436 gegründet worden sein; es ist eine der am besten erhaltenen mittelalterlichen Burgen der Schweiz und gewährt eine recht belohnende Aussicht. Die Umgebung ist sehr freundlich und hat malerische Punkte.

Die Strasse läuft nun über Enney und Albeuve nach Montbovon, wo sie an die aus dem Simmenthal kommende (S. 424) anknüpft.

92. Hauptroute: Von Freiburg nach Vevey.

Zwei Strassen führen dahin.

1) **Poststrasse.** Tägl. 2mal Eilwagen über **Bulle** (R. 91). Von da ziemlich einförmiger Weg um den *Niremont* nach (4 1/8 St.) **Châtel St. Denis** (*Hôtel de ville. — Hôtel des 13 Cantons*), Marktflecken an der Veveyse; sehr schöne Kirche und eine vom burgund. König Otto um 650 erbaute Burg. Die Umgegend ist reich an romantischen Waldpunkten. Die Strasse folgt nun dem Laufe der *Veveyse*, tritt in den Kanton Waadt, senkt sich in vielen Kurven an den Abhängen des *Mt. Pélérin* hinab. 3/4 St. vor Vevey das *Hôtel Bellevue, bei dem sich der *freie, reizende Ausblick auf den Genfer-See und seine Umgebung eröffnet, wie sie R. 120 bei Vevey näher beschrieben ist.

2) **Eisenbahn** über **Lausanne** (R. 90) nach **Vevey** (R. 120).

93. Seitenroute: Von Freiburg nach Murten.

(3 1/2 St.) Post täglich 2mal, in 2 St. 2 Fr. 20 C.

Ganz flache, einförmige Gegend.

Murten, franz. Morat (*Couronne. Aigle. Lion*), Hauptort des Freiburg. Seebezirkes, auf einer Anhöhe über dem Murtner-See, mit 1850 reform. Einw. Längs der Strassen laufen unter den Häusern Arkaden (Lauben) wie in Bern. Das sehenswerthe Schloss wurde von Peter von Savoyen im 13. Jahrh. erbaut. Bei Murten, wo schon die Römer eine Niederlassung hatten und welches von Kaiser Konrad 1034 vergeblich belagert wurde, von den burgundischen Königen an die Grafen von Zähringen und von diesen wiederum an die Grafen von Romont überging, erfochten die 34,000

Digitized by Google

Eidgenossen unter Hallwyls (von Bern) und Hans Waldmanns (von Zürich) Führung am 22. Juni 1476 über Karl den Kühnen von Burgund und sein 60,000 Mann starkes Heer einen so entsetzlichen Sieg, dass 15,000 Menschen erschlagen am Boden lagen, ungerechnet diejenigen, welche auf der Flucht ihren Tod im See fanden. Diese Schlacht war die entscheidende im burgunder Kriege, denn sie hatte die Macht und den Muth Karls gebrochen. Die Gebeine der zehntausend gebliebenen Burgunder wurden in einem riesigen Beinhause aufgeschichtet, über welchem folgende Inschrift des Dichters Albrecht von Haller zu lesen war:

Steh still, Helvetier! Hier liegt das kühne Heer,
Vor welchem Lüttich fiel und Frankreichs Thron erbebte.
Nicht unsrer Ahnen Zahl, nicht künstliches Gewehr:
Die Eintracht schlug den Feind, die ihren Arm belebte.
Kennt, Brüder! Eure Macht, sie liegt in Eurer Treu,
O würde sie noch jetzt bei jedem Leser neu!

Die Franzosen, wüthend über die Niederlage ihrer Vorfahren, sprengten dasselbe 1798. Die Freiburger Regierung liess 1822 ein 63 F. hohes, obeliskenartiges Marmordenkmal an dessen Stelle setzen (½ St.) mit der Inschrift: Victoriam XXII. Jun. MCCCCLXXVI patrum concordia partam novo signat lapide Resp. Friburg. MDCCCXXII. Als Buonaparte 1797 das Schlachtfeld besuchte, soll er zu dem ihn begleitenden Offizier gesagt haben: „Jeune Capitaine, si jamais nous livrons bataille en ces lieux, soyez persuadé, que nous ne prendrons pas le lac pour retraite.“ Eine allfällig französische Invasion könnte Material zu einem neuen Murtner Beinhause geben. Der beste Blick über das Schlachtfeld ist bei Münchenwyler (20 Min).

Der **Murten-See**, zu Römerzeiten Lacus Aventicensis, im Mittelalter Uecht-See genannt, liegt 1339 F. üb. M., ist ein 2 St. langes, ¾ St. breites, trübes, melancholisches Gewässer, dessen Enden von schlammigen Schilfufern umgeben sind. Das westliche und östliche Ufer hat freundliche Baumgärten und lachende Halden mit Weinbergen. Er war ehedem grösser als jetzt, denn seine Wellen bespülten das jetzt ¼ St. von seinen Ufern gelegene Avenche. Allgemeiner Jammerruf der Anwohner nach Entsumpfung der immer ungesunder werdenden Gegend. Die Fischerei, welche der Stadt Murten gehört, liefert Welse bis zu 80 Pfund (im Berner naturhistor. Museum ist ein solcher). Noch jetzt finden die Fischer burgundische Waffen im Wasser. Im Frühjahr ist der See mitunter völlig von rosaroth- und lillaschimmerndem Schaum (Infusorien: Oscillatoria rubens) überdeckt.

2 St. von Murten auf der Strasse nach Payerne liegt **Avenches** oder **Wifflisburg**, das Aventicum der Römer (Gasth. *Maison de ville.* — *Couronne*). Schon vor Cäsars Zeiten stand hier die Hauptstadt des alten Helvetiens; Tacitus nennt sie „Caput gentis.“ Unter Vespasian und Titus hatte sie den grössten Flor erlangt. Sie wurde 307 von den Alemannen und, als sie wieder aufgebaut war, 447 zum zweiten Mal von den Hunnen zerstört. Dann wieder dürftig hergerichtet, war sie bis in das 6. Jahrhundert bischöflicher Sitz. Einst haben 60,000 Menschen hier gewohnt, jetzt nur 1600. Der ehemalige Mauerring der Stadt ist noch gut erkennbar, ebenso die Reste eines Amphitheaters und anderer öffentlicher Gebäude, deren am besten erhaltenes ein Thurm ist: Nahe bei der Stadt steht eine einzelne korinthische Marmorsäule, 37 F. hoch, welche einst einem Apollotempel angehörte. Weil seit undenklichen Zeiten ein Storch sein Nest auf derselben hatte, nannte das Volk sie le cigognier. Früher wurden die aufgefundenen Antiquitäten theils verkauft, theils in die Museen anderer Schweizerstädte (Genf, Lausanne, Bern) geliefert. Jetzt ist am Orte selbst eine Sammlung angelegt, welche Inschriften, Mosaiken und allerlei Geräthschaften enthält.

Jenseit des Murtner-Sees ist ein schöner Uebersichts-Standpunkt auf dem Mont Vully.

Von Murten tägl. 2mal Post nach Payerne (4 St.) in 2 St. [3 Fr. 20 C.] 2 Fr. 60 C., 2mal nach Moudon (8½ St.) in 4 St. [6 Fr., 80 C.] 5 Fr. 50 C. und Lausanne (13¼ St.) in 7 St. [10 Fr. 80 C.] 8 Fr. 75 C. — 2mal nach Bern (5½ St.) in 3 St. (4 Fr. 50 C.) 3 Fr. 70 C. — 3mal Dampfschiff nach Neuchâtel.

Digitized by Google

94. Seitenroute: Von Freiburg über Payerne nach Yverdon.

Post tägl. 2mal nach Payerne (4½ St.) in 2¼ St. 2 Fr. 70 C. und Yverdon (10¾ St.) in 5¼ St. 6 Fr. 75 C.

Ueber *Belfaux* (an der Sonnaz), wo ein wunderthätiges, von einem Brande verschont gebliebenes Kreuz steht, zu dem die Freiburger wallfahrten, *Groley*, *l'Echelle*, von Wald umgeben, und *Montagny la ville* nach **Payerne**, deutsch **Peterlingen** (Paterniacum), 1391 F. üb. M. (Gasth. *Stadthaus*. *Bär*), waadtländer Kreis- und Bezirksort, kleine, alte Stadt mit Ringmauern und alten Thürmen, an der das Land oft überschwemmenden Broye. Hier ruht die in der ganzen Waadt hochverehrte halb sagenhafte „Berthe la reine" und ihr Gemahl Rudolf von Strättlingen. 1817 wurden die Särge nach vielen Jahrhunderten wieder entdeckt und unter Beifügung eines marmornen Deckels am 15. August 1818 wieder feierlich beigesetzt. So ehrt das Volk noch Wohlthaten, die, den Ur-Urvätern erwiesen, in Aller Munde fortleben. Noch bewahrt man einen sehr schwerfälligen hölzernen Sattel der guten Königin hier auf. Payerne ist Geburtsort des als Militärschriftsteller ausgezeichneten russischen Generals v. Jomini. Viel Tabakbau in der Umgegend. Auf der Broyebrücke eine römische Inschrift. — Weiter

1) nach **Yverdon**, über *Cugy* (schöne Aussichten von den Höhen), *Montet* und **Estavayer** oder **Stäfis**, Städtchen in reizender Lage am Neuenburger-See, von ungemein fruchtbaren Ländereien umgeben. Hier hört man Abends auf dem Mildenerplatz noch die alten Coraulé oder Ringelsänge in welscher Sprache (Gasth. *Maison de ville*. *Cerf*). Dann längs des Neuenburger-Sees über *Cheyres*, *Yvonand* nach **Yverdon** (R. 126).

2) Nach **Moudon** und **Lausanne**. In fast ganz gerader Richtung längs dem rechten Ufer der *Broye*, bei *Lucens* über dieselbe nach **Moudon** oder **Milden** (*Cerf*. *Victoria*. *Maison de ville*), sehr alte Stadt in fruchtbarer Gegend. Der Stadttheil Bourg (von Pipin dem Kleinen erbaut) liegt höher als die übrige Stadt und wird von den Schlössern *Carouge* und *Rochefort* überragt. Die gothische St. Stephanskirche. Am Stadtthor römische Inschrift. — (2⅜ St.) *Montpreveyres* (Mons presbyterii), ehemals eine vom Kloster auf dem St. Bernhard abhängige Probstei und Gasthaus für Pilger auf dem Jurten. (1 St.) *Chalet à Gobet*, grosses Wirthshaus, wo früher die Chênes de Jugement standen, unter denen im 14. und 15. Jahrhundert öffentlich Recht gesprochen wurde. Schöne Aussicht auf den See erschliesst sich.

(1½ St.) **Lausanne** (R. 120).

Der Kanton Wallis.

Das Walliser Land, vor 30 Jahren nur aus den Geographie-Büchern bekannt und ausser der Passage über den Simplon kaum von Fremden besucht, streitet jetzt mit dem Berner Oberlande um den Vorrang und wird während des Sommers von Touristen in allen seinen Thälern und Pässen durchstreift. Wallis, der südlichste Kanton der Eidgenossenschaft, ist zugleich der wildeste, der die höchsten *Gebirgs-Erhebungen* der Schweiz: Monte Rosa (14,284 F.), Täschhorn (14,032 F.), Weisshorn (13,900 F.), Matterhorn (13,795 F.), Dent blanche (13,433 F.), Zinal-Rothhorn (13,000 F.), die Monte-Rosa-Kette und Mischabelhörner einschliesst. Sein 80¾ Q.-M. grosser Flächen-Inhalt ist zum fünften Theil mit immerwährendem Schnee und Eis bedeckt; 130 Gletscher liegen innerhalb seiner Grenzen, unter denen die beiden grössten Gletscher der Alpen, der 5 St. lange Aletsch-Gletscher und der 3 St. lange Gorner-Gletscher den ersten Rang einnehmen. Seinen *Namen* erhielt es aus der natürlichen einfachen lateinischen Bezeichnung: „Vallis" (das Thal), weil das, von der Rhône in einer Länge von 32 Schweizer Stunden

Digitized by Google

oder 20 geogr. Längemeilen durchflossene Hauptthal des Kantons zugleich das grösste Längethal der Schweiz ist. Dies verzweigt auf seiner südlichen Wand wieder in eine Menge von Seitenthälern, in denen die grössten Alpenwunder verborgen liegen. Bei seiner, selbst vom Chamouny-Thal nicht übertroffenen Pracht und Hoheit, fehlt ihm dennoch ein Schmuck, der dem Berner Oberlande und dem Graubündner Engadin so wunderbare Reize verleiht: die hellen, leuchtenden *Seen*. Jene Hochalpen-Seen, die den grössten Theil des Jahres zugefroren sind und einen sehr geringen Umfang haben, kann man nicht hierher rechnen. — *Klimatisch* ist Wallis das Land der grössten Gegensätze; tropische Hitze und nordische Kälte liegen nur wenige Stunden auseinander; man erblickt an den Felsenränften, zwischen denen der Aletsch vorwärts rückt, blühende Rosensträuche im Juni und die rothen Trauben des Elsbeerbaumes im September. Bei Zermatt neigen Roggenfelder ihre Aehren über den Gletscher hin und bei Saillon kann man von einer Schneemasse aus reife Kirschen und bei Bovernier reife Trauben pflücken, während man mit der anderen die Reste einer alten Lauine berührt. Im Sommer ist die Hitze in den Thälern oft unerträglich; das Thermometer steigt bis auf + 33° R. und ähnliche Temperatur kommt in den Seitenthälern am Rande der Gletscher vor. Dennoch steigt die Vegetation bei weitem nicht so hoch am Gebirge hinauf, wie in Graubünden. *Gewitter* kommen ziemlich häufig vor, schlagen aber fast nie in den Thälern ein. Dagegen ist Wallis das Land der Ueberschwemmungen und Lauinen; die Annalen sind fast nur eine Chronik solcher Unglücksfälle. Ebenso wurde es seit alten Zeiten ungewöhnlich oft von Erdbeben heimgesucht. — An *Produkten der Erde* ist Wallis ziemlich gesegnet. Gold wurde bei Zwischbergen an der Simplonstrasse — Silber in Verbindung mit Blei in Eischoll, im Loetschenthal, zu Peiloz im Val Bagne, — gediegenes Kupfer im Nendazthal und bei St. Martin, — Eisen im Binnen- und Ganter-Thal, Chamoson, Valette, Sitten, Tenbach, Chandoline — Bleiglanz, Bergkrystalle, Granaten, Carara-Marmor und andere Nutz-Mineralien an vielen Orten gewonnen. Jetzt ruht fast aller hüttenmännische Betrieb. Zwei *Mineral-Quellen* dagegen, die Thermen von Leuk und die jodhaltige von Saxon, werden tüchtig ausgebeutet. Die *Flora* dieses Kantons ist vielleicht die umfassendste der ganzen Schweiz; sie enthält wohl sieben Achtel der Alpenpflanzen. — Der *Weinbau* wird im mittleren und unteren Wallis sehr gepflegt und producirt vortreffliche und ausserordentlich starke Weine, die darum auch sehr geschätzt sind. Diejenigen Sorten, deren Bekanntschaft der Reisende oft zu machen Gelegenheit hat, sind der sog. Gletscherwein, ein weisser, kräftiger, aber etwas herber Rebensaft, dann der Malvoisier von Siders und Vetroz, der dem spanischen gleichkommt, der dunkelrothe, feurige Ballioz, der Arvine und Humage von Sitten, la Marque und Coquenpin bei Martinach. Der *Ackerbau* lag lange ziemlich darnieder, wird aber in neuester Zeit lebhaft gehoben; Mais ist eine der Hauptkörnerfrüchte. Hauptnahrungszweig des Volkes bildet die *Alpenwirthschaft* und *Viehzucht*. Eigene Landesracen im Hornvieh hat Wallis nicht; das beste Zuchtvieh wird im Kanton Bern geholt. — Der *Handelsverkehr* ist schwach; *Industrie* existirt fast gar nicht, und nur eine einzige grosse Eisenbahn- und Postlinie von den Ufern des Genfer-Sees über den Simplon durchzieht das Land.

Das Volk, 90,800 Köpfe, bekennt sich fast ausschliesslich zur strenggläubigen katholischen Kirche, spricht im Ober-Wallis deutsch, im Unter-Wallis, von Sitten abwärts, ein französisch-romanisches Patois. Im Uebrigen ist der Walliser ein Kind seiner Berge, fest, rauh, ausdauernd, Gefahren nicht kennend, dabei gutmüthig, wo er nicht durch den Fremdenverkehr schon verdorben ist. Da Engländer das Hauptkontingent der dortigen Touristen bilden, so ist auch in den Bergwirthshäusern alles auf englischen Besuch berechnet und für die Zeche wird beim deutschen Reisenden in den meisten Gasthöfen der englische Massstab angelegt. Es gibt deren, wo, wenn man nicht englisch spricht, man vom Wirth geringschätzend behandelt wird. Auf nachstehenden Seiten ist auf solche speciell verwiesen.

Die besuchtesten *Touren im Wallis* sind die Simplon-Strasse, die Visper-Thäler, Leuk mit der Gemmi-Passage und die Route über den grossen St. Bernhard. Die *frequentesten Höhepunkte* sind Siedelhorn, Aeggischhorn, Riffelgrat, Bellatola und Torrenthorn.

Die *Geschichte* des Wallis ist die eines lange und vielfach unterdrückten Volkes. Die Ureinwohner geriethen, wie alle anderen freien Stämme der Alpen, unter römisches Joch. Sie wurden bei Octodurus besiegt. Bis 460 währte die Römerherrschaft. Da kamen die Einfälle östlicher Barbaren-Horden, die ganz Europa verwüsteten. Burgunder verdrängten dieselben und nahmen vom Lande Besitz. Doch schon 555 kommt Wallis mit dem übrigen Helvetien unter die Herrschaft der Franken. Blutige Kämpfe gegen die Lombarden (569 und 574), sowie gegen die Sarazenen (Hunnen), welche sich in einigen Thälern angesiedelt hatten, und wohlthätige Anordnungen Kaiser Karls des Grossen füllen die nächsten Jahrhunderte. Nach Auflösung des karolingischen Reiches (888) kam Wallis an Rudolf von Strättlingen, der sich als transjuranischer König Rudolf I. vom Erzbischof von Besançon zu St. Maurice krönen liess. Treu den Fahnen ihres neuen Königes, schlugen sich die Walliser löwenmuthig mit den Feinden ihres Herrschers. Unter dem Regimente seines Nachfolgers verwüsteten neue Kämpfe mit den Ungarn und Sarazenen (Hunnen) das Land. Beim Aussterben des Hauses Rudolfs ging Wallis an die deutschen Kaiser über, wurde aber von

Digitized by Google

Konrad dem Salier an das Haus Savoyen abgetreten. Als Konrad von Zähringen zum Rektor von Burgund ernannt worden war, fiel ihm auch 1127 das Wallis anheim. Neben der bischöflichen Macht hatte sich, wie überall, so auch hier, die der grossen Barone ausgebildet. Patrioten, welche die Unabhängigkeit des walliser Landes völlig zu erkämpfen strebten, standen deshalb mit jenen mächtigen Herren von 1218 bis 1375 in fortwährendem Streit. In diese Zeit fällt die blutige Schlacht auf der Seufzer-Matte bei Leuk (1318), in welcher ein grosser Theil des Walliser Adels erschlagen wurde. Darauf folgten neue Fehden der Herren von Teur Chatillon (1375 bis 1383), Kriege gegen Savoyen (1383 bis 1405) und gegen die mächtigen Herren von Raron. Hier begegnet man den markigsten Charakterzügen aus den Kämpfen entschlossener Alpenhirten gegen ein eisenverpanzertes Ritterthum. Eine Volks-Vehme entstand, die Mazze genannt. Während das Bisthum von 1451 bis 1482 unter Walther von Supersax stand, fiel der mörderliche Kampf bei la planta in der Nähe von Sitten vor, in welchem 10,000 Savoyarden erschlagen und viele Schlösser verbrannt wurden. Folge davon waren: ewiges Bündniss mit Bern, Bund der sieben oberen Zehnden von Wallis mit dem Bischof und Unterwerfung von Unter-Wallis (1477).— Grosse Verlegenheiten bereitete dem Lande die Parteigänger-Politik des ehrsüchtigen Kardinals Schinner (1500 bis 1522), eines geborenen Wallisers. Ihnen folgte der durch die Reformation herbeigeführte Parteikampf zwischen den Neu- und Altgläubigen (1523 bis 1610), während welcher Zeit Wallis (1579) als ewiger Bundesgenosse der Eidgenossenschaft anerkannt wurde. Endlich trat auch für das Wallis eine Ruheperiode von 1640 bis 1790 ein. Da zog die französische Staats-Umwälzung auch das walliser Land in seine wirbelnden Stürme und es entstanden die beiden Staaten der Rhodanischen und Sarine-Broye-Republik, die jedoch nach blutigen Kämpfen mit den Franzosen 1798 der einen, untheilbaren, helvetischen Republik einverleibt wurden. 1800, Mitte Mai, zog Napoleon an der Spitze von 30,000 Mann über den grossen St. Bernhard. 1802 von der helvetischen Republik getrennt, entstand die walliser Republik, während der Mediationszeit, welche dann Napoleons Dekret vom 12. Okt. 1810 wieder auflöste und als Département du Simplon dem französ. Kaiserreiche einverleibte. Durch den Kaisersturz wurde auch Wallis 1815 wieder frei und Glied der Eidgenossenschaft, lehnte sich jedoch 1847 als Sonderbundskanton mit gegen die Tagsatzung auf. Der erste Akt der durch die eidgenössischen Truppen eingesetzten Regierung war die Einziehung eines bedeutenden Theiles der geistlichen Güter zur Tilgung der Kriegskosten.

Das Rhône-Thal.

95. Hauptroute: Von der Grimsel über Sion zum Genfer-See.

36½ St. und zwar bis Obergestelen zu Fuss oder zu Pferd. Von Obergestelen bis Brieg 9 St. Weg für kleine Wägelchen. Von Brieg über Visp bis Sitten 11¼ St. Poststrasse. Von Sitten bis an den Genfer-See 13¾ St. Eisenbahn. — Führer sind durch das Hauptthal nicht nöthig. Für die besuchtesten Touren und Berge bestehen amtlich festgestellte Tarife für Pferde und Führer.

Gasthöfe: die besten im Hauptthal sind: **Cheval blanc* bei Alex. Bertha in Obergestelen. — **Goldenes Kreuz* bei Gunteren in Münster. — **Post* bei Klingele (Würtemberger) in Brieg. — *Sonne* in Visp. — **Lion d'Or* bei Inalbon in Turtman. — **Sonne* in Sierre. — **Lion d'Or* bei Grimm in Sitten oder Sion.

Pferde und *Wagen:* Für diejenigen Gegenden, welche mit eidgenössischen Posten nicht versehen sind, besteht ein regelmässiger Transportdienst, geordnet durch Grossraths-Gesetz vom 26. Mai 1857, das indessen bei weitem nicht so praktisch, wie das des Berner Oberlandes (S. 351), oft mehr zum Nutzen der Führer und Pferde-Besitzer als im Interesse der Reisenden erlassen ist. So z. B. „dürfen sich die Reisenden der Pferde oder Maulthiere bedienen, mit denen sie ins Land (Wallis) gekommen sind, *insofern diese Wallisern oder im Wallis wohnsässigen Schweizern angehören.*" Demnach kann kein Reisender, welcher aus dem Berner Oberlande kommend über die Grimsel oder Gemmi nach Zermatt geht, Pferd und Knecht (wenn sie ihm auch noch so gut gefallen) weiter als bis Vispach akkordiren und muss dort nehmen, was ihm vom Commissär geboten wird. Ein gesatteltes Pferd oder Maulthier darf nicht mit einem über 25 Pfd. schweren Mantelsack oder Felleisen beladen werden. Streitigkeiten zwischen dem Reisenden und den Pferde-Besitzern oder Führern entscheidet der Transportdienst Commissär und zwar ohne Kosten. Dem Reisenden bleibt event. Rekurs an den Regierungsstatthalter.

Führer haben eine Prüfung zu bestehen, müssen guten Rufes und mindestens 18 Jahre alt sein, um durch ein Führer-Buch patentirt zu werden. Dieses müssen sie stets bei sich haben und auf Verlangen vorweisen. Jede Tour, die ein Führer mit einem Fremden macht, muss beim Commissär angemeldet werden, welcher überhaupt dafür zu sorgen hat, dass die Reisenden innerhalb einer ge-

Digitized by Google

setzlich festgestellten Frist mit Führern, Trägern oder Pferden versehen werden. Der Führer darf gesetzlich nicht mehr als die feststehende Taxe verlangen; Trinkgeld steht ganz im freien Willen des Reisenden. Der Führer darf das ihm anvertraute Pferd nicht verlassen (Tod der Gräfin d'Arlincourt an der Gemmi). Kein Reisender darf reitend den Regenschirm aufspannen, ohne vorher den Führer „gemahnt" (?) zu haben. Den berittenen Reisenden ist es verboten, ihren Führern vorzufahren (d. h. vorzureiten).

Von der **Grimsel** (S. 326) entweder über die *Hausegg* oder über das *Siedelhorn* (S. 384) nach **Obergestelen**, — oder über die *Mayenwand* zum *Rhône-Gletscher* (S. 325) und dann erst nach Obergestelen. Vom **Rhône-Gletscher** (neues Wirthshaus neben dem alten; 2 Speisesäle. 23 Schlafzimmer meist mit 2 Betten. 10 Schritt vom Hause warme Rhône-Quelle zum Baden). Der Weg führt nun (den an der Mayenwand hinaufführenden r. lassend) meist durch Wald, oft ziemlich jäh bergab, an malerischen Wasserfällen der jungen Rhône vorbei. Ueberhaupt wilde Landschaft. Vom Rhône-Gletscher (5400 F. üb. M.).

(1¼ St.) **Oberwald** (4153 F. üb. M.), Hier betritt man die eigentliche Thalsohle des stillen, etwas melancholischen Oberwallis. Die Wände sind meist mit Tannenwald bekleidet, das Thal selbst, bis weit hinaus eine frischgrüne Wiesenmatte, von der die tiefbraunen, oft beinahe schwarzen Holzhäuser auf kalkweissem Steinunterbau sich grell ablösen. Der leidlich in Stand gehaltene Fahrweg bleibt bis zur Brücke von Grengiols, unterhalb Viesch, auf dem rechten Ufer der Rhône, die man bis dorthin nicht mehr zu sehen bekommt. Durch das ganze Oberwallis hinab hat man immer die herrliche Firnpyramide des Weisshorns im Auge, sowie im Rückblick den mächtigen Galenstock.

(¾ St.) **Obergestelen** (**Cheval blanc* bei Bertha, freundlich; sauber, vortrefflicher Balliowein), 4174 F. üb. M. Hauptstapelplatz des Käsehandels nach Italien. Hier mündet der direkt von der Grimsel über die Hausegg herabkommende Pfad und die Pässe über Nufenen und den Gries-Gletscher (R. 96) aus dem Val Formazza in den vom Gotthard über die Furka (S. 324) und den Rhône-Gletscher kommenden Saumweg. Am 18. Febr. 1720 begrub eine Lawine das ganze Dorf, 84 Menschen verloren dabei das Leben, wie eine an der Kirche angebrachte Inschrift meldet.

(½ St.) *Ulrichen* (4120 F.), eine leuchtend weisse Kirche in Mitte der fast schwarzen Häuser. Zwei hölzerne Kreuze oberhalb des Dorfes sind einfache Triumphdenkmale der Siege, welche die Walliser Hirten 1211 über den Herzog Berchtold von Zähringen und 1419 gegen die einfallenden Berner erkämpften. l. drüben geht es in das *Eginenthal* und durch dasselbe zum Griesgletscher-Pass (R. 96) und über Nufenen in das Val Bedretto (S. 311).

(40 Min.) *Geschenen*, wieder ein schwarzes Dorf mit feuerrothen Nelken auf den Fensterbänken. r. das Trützithal. l. droben das Brodelhorn.

(20 Min.) **Münster** (**Goldenes Kreuz* bei Gunteren, ursprünglich ländliches, aber doch recht gemüthlich eingerichtetes Haus. Sehr gute Weine). Auffallend sind für den Fremden die stelzbeinig dastehenden Scheunen, die man deshalb so luftig postirte, damit die Mäuse nicht ungeladene Mahlzeit in den Kornkammern halten. Die auf den Fussbalken liegenden runden Steine machen es den Feldmäusen unmöglich, hinauf zu kommen. Spaziergang zur Kapelle St. Antoine, schöne Aussicht von dort über das Thal.

*Auf **Löffelhorn.** Für einigermassen kräftige und schwindelfreie Fussgänger, sehr zu empfehlende Bergtour. Führer: Peter Bacher von Münster. Proviant mitzunehmen, da man unterwegs Nichts bekommen kann. Ausmarsch 3 Uhr Morgens. Anfangs durch lichte Waldung auf schmalem Fusspfad bergauf, bis man fast oberhalb Geschenen ist, dann in das Trützi-Thal hinein, recht langweiliger Weg. Auf die untere Staffel, ärmliche Sennhütte, 2 St. — Obere Staffel 1 St. Dann steil hinauf zum Trützi-See und über Geröll-Halden und ein grosses Schneefeld auf den sehr zerklüfteten Gipfel (9531 F.). Droben ist für 6 bis 8 Personen Platz. In einem „Stein-Mandli" (Pyramide von aufgehäuften Steinen) befindet sich eine Flasche, welche Zettel der früheren Besteiger aufbewahrt. Ausserordentliches Panorama: Der

Digitized by Google

ganze Ober-Aargletscher zu Füssen, gerade hinüber der Thierberg und das Scheuchzer-Horn, imposant über denselben emporragend die Schreckhörner und mehr r. die Wetterhörner; dann l. nahe, gigantisch, der Mittelpunkt des grossen Firnbildes, das Oberaarhorn, überragt vom Finsteraarhorn. Im Blick gegen die Walliser Alpen treten besonders markirt das Matterhorn und die Mischabelhörner (welche den Monte Rosa verdecken) hervor.

Leichter Wagen für 3 Personen von Münster bis Viesch 10 Fr., bis Brieg 18 Fr., bis Visp 20 Fr.

(35 Min.) *Reckingen.* Drüben l. das Blinnen-Thal, aus dessen Tiefe der vergletscherte Strahlgrat und das Blinnenhorn hervorschauen. r. das *Büchi-Thal*, schluchtig, im Hintergrunde vom stattlichen Oberaarhorn geschlossen. — Nun folgen unmittelbar nach einander *Gluri-gen*, *Ritzigen*, *Biel* und *Selkingen*. r. das *Walli-Thal* mit den *Galmi-Hörnern*, davor der *Hangende Firn*.

(1¼ St.) *Niederwald.* Das Thal wird enger, die Strasse rückt näher an die Rhône, die l. unten in der Tiefe rauscht; Tannenwald gestattet nur hin und wieder freie Ausblicke. Drüben l. *Müllibach*, Geburtsort des Kardinals Schinner (des Walliser Richelieus), etwas weiter vor *Aernen*. In grosser Kurve schwenkt die Strasse nach dem Viescher-Tobel ein, aus dessen Hintergrund wenig vom Vieschergletscher hervorsieht, nach dem drunten ungemein freundlich gelegenen

(1½ St.) **Viesch** (Wirthshaus zum *Vieschergletscher*. Unsauber, protzige Bedienung. Sehr guter Vin de Glacier à 3 Fr. die Flasche). Der Ort würde wenig Bedeutung für den Reisenden haben, wenn nicht von hier aus die Excursion zum furchtbar zerklüfteten *Vieschergletscher* (¾ St. ziemlich holperiger Weg, guter Standpunkt auf dem *Titer*, ein den Gletscher trennender Felsenkeil) und auf das **Aeggischhorn** (R. 97) gemacht würde. Durch das Thal, in welchem jetzt der Vieschergletscher seine wilden Eismassen anhäuft, soll noch vor 250 Jahren ein Passweg, droben freilich auch über Firn, nach Grindelwald geführt haben, den die protestantischen Walliser benutzten, um dem reformirten Gottesdienste im Kt. Bern beizuwohnen und sogar ihre Kinder dorthin zur Taufe zu tragen. — Einspännige offene Wägelchen nach Brieg 8 bis 10 Fr., bis Visp 12 Fr.

Eine Zeit lang läuft die Strasse in freundlicher Umgebung fort bis

(40 Min.) *Lax* (Gasth. zum *Kreuz*). Der in dieser Gegend produzirte Käse gilt als der beste des Landes. Einige hundert Schritt unterhalb des Ortes bricht die Thalsohle plötzlich ab in eine bedeutend tiefer liegende Stufe. Ein grossartig in Scene gesetztes Bild entrollt sich, immer als Schlussstein der Perspektive das herrliche Weisshorn. Durch Wald über viele Windungen hinab zu der über die Rhône gespannten *Brücke* von *Grengiols*. Drüben l. schluchtet das *Binnen-Thal* hinein, welches zu dem von Touristen fast nie begangenen *Albrun-Passe* führt. Nach etwa ¼ St. setzt die Strasse wieder über die Rhône auf deren rechtes Ufer. Ungemein reiche, pittoreske Staffage, Nussbaumriesen und Edelkastanien wölben ihre Blätterdächer über die Strasse; weisslichgrünes Wermuthkraut wuchert an den Felsen und die Steinhäuser nehmen den Charakter der Graubündner Bauten an.

(1¾ St.) **Möril**, 2520 F. (Hôtel *Eggischhorn*) in reizender Lage, ganz in einen Obstbaumwald geborgen. Auf einer Felsenspitze die wilden Trümmer des Schlosses *Mangepan*, zerstört im J. 1262 vom Volke und dem Grafen Peter von Savoyen. Der Weinbau beginnt. Etwas weiter unter kahlen Felsenwänden die einsame Kirche *Hohfluh*, hoch über der drunten schäumenden Rhône. Oben r. an der Felsenwand eine Einsiedler-Klause, zu der man auf schmalem Pfade ansteigen kann. Die Rhône hat hier breite Spuren der Versandung zurückgelassen. Die Flora ist plötzlich die der Geröll-Ufer grosser Flüsse. r. ist eine tiefe Schlucht in die Thalwand eingekerbt; die *Massa*, das abgeschmolzene weissgraue Wasser des riesigen Aletschgletschers (den man aber von hier nicht sieht) jagt eilenden Laufes daraus hervor. Eine Steinbrücke führt darüber und bald nach

Digitized by Google

(1 St. 25 Min.) **Naters** (2385 F.), grosses, ausserordentlich malerisch gelegenes Dorf, ein wahrer Schatz für die Skizzenmappe eines Zeichners. Neben der Kirche grosses Beinhaus. Parketterie-Fabrik. Im Hochsommer lastet mitunter fast afrikanische Hitze über dieser Gegend. Geschmückt wird die Landschaft noch durch die halb zerfallenen *Schloss Flue* oder *Saxo*, am steilen Ufer eines Wildbaches und die Ruinen der Burg *Weingarten*. Ein Theil der Häuser des Dorfes sieht ebenfalls mehr unterhaltenen Ruinen als menschlichen Wohnungen ähnlich, aber — von höchst malerischer Wirkung. Ueber die Rhônebrücke, gerade aus drohen das *Glyshorn*, daneben die Saltine-Schlucht, ob welcher die *Simplon-Strasse* sich hinein windet nach

(20 Min.) **Brieg.**

*Gasthöfe: *Post* oder *„drei Kronen"* (Wirth Klingele, Würtemberger), aufmerksame Bedienung, gute Küche und Weine, namentlich Amigne 3-bis 4 Fr., vin du Glacier und Yvorne 3 Fr., vin du pays ordin. 1½ Fr., vortrefflicher Malvoisier à 5 Fr., Bier 1 Fr. die Bouteille, Münchner 1½ Fr. Deutsche Zeitungen. Von hier aus wird zugleich das Berghaus auf Aletschbord (R. 97) bewirthschaftet. — *Englischer Hof.* — **Restaurant* neben dem Postbureau, gut bedient.

Post tägl. 2mal nach *Visp* (1¾ St.) in 1 St. [1 Fr. 40 C.] 1 Fr. 15 C. — *Turtman* (4¼ St.) in 2½ St. [3 Fr. 70 C.] 3 Fr. — *Leuk* (5¾ St.) [4 Fr. 50 C.] 3 Fr. 65 C. — *Sierre* (Sieders, 7¾ St.) in 4½ St. [6 Fr. 10 C.] 4 Fr. 95 C. — *Sion* (Sitten, 11 St.) in 6 St. [8 Fr. 70 C.] 7 Fr. 5 C. Entfernungen und Taxen der Simplon-Route siehe R. 98.

Zweispänner bis Sitten 40 bis 50 Fr. — Bis Domo d'Ossola 80 bis 100 Fr. und 5 Fr. Trinkgeld. — Bis Baveno oder Palanza 120 bis 140 Fr. und 8 Fr. Trinkgeld. — Stresa (Borromäische Inseln) oder Arona 140 bis 160 Fr. und 8 bis 10 Fr. Trinkgeld. — Nach Visp oder Viesch 10 Fr. und 1½ Fr. Trinkgeld. NB! Die 2 Pferde Vorspann, auf der Simplonroute bis zur Passhöhe hat der Kutscher zu bezahlen, ohne dem Passagier extra Etwas dafür zu berechnen.

Brieg ist Bezirkshauptort und Schlüssel zum Simplon. Der Silberschimmer der mit Glimmerschiefer gedeckten Häuser und die Kirchendächer von grünem, gelbgeaderten Lavezstein geben dem Orte, der sich von dem dunkeln Hintergrunde gut ablöst, ein fremdartiges Ansehen. Früher bestand hier ein (1847 aufgehobenes) Jesuiten-Collegium. Das trübe Gletscherwasser der Saltine wird als Gesundheitsmittel (?) getrunken.

Excursionen: In die *Saltine-Schlucht.* — Nach dem **Aletschgletscher* zur *Belalp* 3¾ St., (man kann hinauf reiten, hin und zurück in 1 Tag 10 Fr.) und auf das *Sparrhorn* (R. 97).

Glys, Pfdf. mit alter byzantinischer Kirche. Hier zweigt eigentlich schon die Simplon-Strasse ab.

1. *Gamsen*, am Ausgang des Nanzer-Thales, aus dem die Gamsa beim Hochwasser furchtbare Schuttladungen hervorwälzt. — r. *Mund*, dahinter das wilde *Gredetscher Tobel*, an dessen Schluss das *Grosse Nesthorn* (11,760 F.). Eintönige, nüchterne Landschaft, rechts und links kahle, unwirthliche Bergmassen ohne schöne Linien.

(2 St.) **Visp**, eigentlich **Vispach** (franz. Viege), Hauptverkehrs- und Eintrittspunkt für Zermatt.

Gasthöfe: Hôtel de la Poste, früher weisses Ross, summarische Behandlung der Gäste. — **Sonne*, wenn auch kleiner, doch eher zu empfehlen. Post-tägl. 2mal nach Brieg (1¾ St.) in 1 St. [1 Fr. 40 C.] 1 Fr. 15 C., nach Sitten (9 St.) in 5 St. [7 Fr. 30 C.] 5 Fr. 90 C. Die Pferde- und Führer-Preise siehe R. 100.

☞ Wer von Zermatt kommt und mit der Morgen-Post (von Brieg früh 6 Uhr) über den Simplon will, thut wohl, noch am Abend (6½ Uhr) mit der Post nach Brieg zu fahren und dort bequemer und besser zu logiren als in dem reise-industriellen Visp. Ausserdem kann man dort eher ausschlafen, als wenn man in Visp schon 4½ Uhr früh reisefertig sein muss.

Weniger die Lage von Visp, als vielmehr die Aussicht, welche man von der Brücke und vom Kirchhof aus auf den Balferin geniesst, ist schön zu nennen. Irrthümlicher Weise wird der im Hintergrunde des Visperthales quer vorliegende firnzackige hohe Berg für den Monte Rosa ausgegeben; es ist nur der Ausläufer der Mischahelhörner, *Balferin* (oder eigentlich Balenfirn) genannt, welcher das Thal in das der Gorner- und Saas-Visp trennt. Das Erdbeben am 25. Juli 1855 hat in dem Dorfe grossen Schaden angerichtet. Der eine Kirchthurm steht noch als Ruine. Drüben, jenseits der Rhône, das für Mineralogen interessante *Baltischeider-Thal.*

Digitized by Google

Pflanzen, seltnere um Visp: Chenopodium Botrys, Crepis tectorum var. integrifolia, Dictamnus albus, Latuca virosa, Poa distans (dem ganzen mittleren Wallis eigen), Sonchus palustris, Sisymbrium Irio.

Nach **Zermatt** (R. 100). Ueber das **Matter-Joch** nach *Aosta* (R. 101).

In das Saasthal und über **Monte Moro** nach *Vogogna* (R. 102).

Die Strasse im Rhône-Thal abwärts wird wieder langweilig; Schilf- und Riedgras in der oft von der Rhône überschwemmten Gegend; ockerfarbene Thalwände. Drüben r. auf einem Felsen die *Kirche von Raron*. Vom Schlosse der volksbedrückenden Freiherren v. Raron ist kein Stein mehr zu sehen, ihr Name lebt nur noch traditionell verflucht im Andenken des Volkes. l. droben am Berge klebt das Wallfahrtskirchlein *Wandfluh*. r. *Niedergestelen* (bas Châtillon) am Fusse einer von oben bis unten gespaltenen Felsenwand. Von der Gestelenburg, einst ein gewaltiges Bollwerk, das von den Wallisern 1375 gebrochen wurde, sind noch wenig Trümmer vorhanden. Aus dem Hintergrunde des *Bietschthales* sieht das *Bietschhorn* (12,169 F.) hervor. Weiter r. *Gampel*, am Eingang des *Loetschenthales* (R. 103).

(3 St.) l. **Turtman** oder **Tourtmagne** (**Lion d'or* oder *Post* bei Gebrüder In-Albon, comfortabel eingerichtet, vortreffliches Leuker Bier.—**Sonne*). Hinter dem Ort, von dem man nur wenig Häuser an der Strasse sieht, schöner Wasserfall des Thalbaches, 10 Min.; zu beiden Seiten desselben Leitungen zum Herabschaffen des Holzes. Touren in das **Turtman-Thal** auf das *Drei-Zehntenhorn* (oder wie man es im Thale nennt: *Schwarzhorn*), über *Pas du Boeuf* oder *Pas de la Forcletta* in das Einfischthal (R. 104).

Schnurgerade Strasse; das Thal erweitert sich, wird farbiger. Bei *Agarn* Strassenwendung im Winkel r. hinab. l. das alterthümliche, bewohnte Schloss des Barons Werra. Hier die *Seufzermatte*, wo die freien Ober-Walliser die Ritterschaft des Unter-Wallis 1318 schlugen.

Susten, Aussteigeplatz für Solche, die nach *Leuk* wollen. Das *Städtchen Leuk*, burgartig, mittelalterlich, romantisch-ruinenhaft, liegt r. malerisch auf weinlaubgrünem Hügel. Die Mauerzinnen sind gezahnt und mit dicken Thürmen gerüstet, das Rathhaus hat ein kastellähnliches Ansehen. Der Ort selbst ist keines Besuches werth, hat aber einen ganz gemüthlichen und billigen Gasthof zum **Kreuz*, Fusswanderern, die über die Gemmi gehen und die vornehmen Hôtels in den Leukerbädern vermeiden wollen, zu empfehlen. Vom Städtchen Leuk aus ist das famose ***Torrent- oder Mainghorn** (8.420) in $4^1/_2$ St. zu ersteigen. Nach Bad Leuk zu Fuss (hinauf 3 St., herab $2^1/_2$ St.). Vom Städtchen Leuk gegenüber an der linken Thalseite der Rhône liegt das kahle Illhorn, das kraterartig eingesunken einen wüsten Kessel birgt, aus dem der gefürchtete Illgraben nach anhaltendem Regenwetter oder schneereichen Wintern Schlammströme hervorwälzt. Der schönste Weg von Leuk nach Siders geht nicht auf der Poststrasse am linken Rhone-Ufer, sondern an der rechten Thalwand über Varen und Salgetsch.

Auf der grossen Thalstrasse weiter. Es kommt der schönste Theil des Rhônethales. Freundlich, wie ein duftumhauchter Sommermorgen, dehnt sich die rebenumrankte, lachende Mulde von Leuk bis Sitten aus

Wie Stern an Stern, so reiht sich dort
In Hügelketten Ort an Ort,
An jedem Ort ein neuer Wein,
Hier goldig, dort im Purpurschein.
(Roquette, Waldmeisters Brautfahrt.)

und alte Burgen schauen von den schwellenden Höhen hernieder, Schauermärchen und Volkssagen in das heitere Gebilde webend. — Drüben r. am Berge Varen, von dem gleichfalls eine reizende Aussicht ist. — Man kommt in den halb zerstörten *Wald von Pfyn* oder *Finge*. Hier kämpften die Ober-Walliser gegen die eingedrungenen Franzosen 1798 mit wahrem Löwenmuth. Pfyn ist nur ein Weiler mit wenigen Häusern. An der rechten Thalwand *Salgetsch* in einem Nussbaum-Hain. Der hier wachsende

Digitized by Google

Wein (Höllenwein) gilt als der vortrefflichste des ganzen Wallis. Ausserdem ist die Flora dieser mittägigen Halde reich an rarissimis stirpibus:

Flora: Blitum virgatum, Calamintha Nepeta, Centaurea Crupina, Colutea arborescens, Coronilla coronata, Crepis foedita, Eruca sativa, Erysimum helveticum, Euphrasia lutea und viscosa, Helianthemum Fumana, Lactuca angustana, Orobanche coerulea, Potentilla caulescens.

In Mitte des Rhônethales tauchen wunderbare Schuttkegel als beträchtliche Hügel auf, meist mit Föhren bewachsen. Zwischen denselben senkt sich die Strasse hinab gegen die Rhône. Eine breite Holzbrücke verbindet beide Ufer.

(3 St.) **Siders**, französisch **Sierre** (*Sonne, gut, billig, sauber). Ueppig wuchernde Gärten umgeben den Ort, südliches Leben tritt uns von allen Seiten entgegen. Hier wohnt ein grosser Theil des Walliser Adels. Das Innere des Ortes ist nicht sehenswerth, aber die Umgebung ist ungemein reich an herrlichen Aussichtspunkten. Hier wird vortrefflicher Malvoisier oder Muscat-Wein gebaut, aber das Trinkwasser ist um so schlechter. Siders ist die Sprachscheide für deutsche und französische Zunge; thalabwärts herrscht allgemein letztere.

Spaziergänge zu der aus der Sarazenenzeit stammenden *Tour de Goubin*. Zur Karthause *la Geronde*, auf stotzigem Felsenkegel, von wo aus man das Rhônethal auf- und abwärts überblickt. *Tour* in das *Einfischthal* und auf *Bella Tola* (R. 105).

Das Rhône-Thal unterhalb Siders ist furchtbar versandet. r. weit hinab immer Rebberge, l. steil aufsteigende unbewohnte Waldhöhen. In duftiger Ferne steigen die beiden in Mitte des Thales liegenden Felsenkegel auf, auf denen die Ruinen Valeria und Tourbillon oberhalb Sitten thronen.

(3¼ St.) **Sitten** oder **Sion**, Hauptstadt des Kantons Wallis (1625 F. üb. M.).

*Gasthöfe: *Lion d'or*, gute solide Wirthschaftsführung, vortreffliche Weine. Der Wirth ist ein Würtemberger. — *Hôtel de la Poste.*

Eisenbahn bis an den Genfer-See und längs desselben bis Genf, tägl. 4 Züge, der erste Morgens 4 Uhr. Sehr primitive Bahnhof-Einrichtung; der Dienst weit hinter dem der deutschen Schweiz zurück. Bis St. Maurice gehört die Bahn zur „Ligne d'Italie". Dort Wagenwechsel, wer nach Vevey u. Lausanne auf der „Ouest Suisse" will, — der Zug der Ligne d'Italie geht blos bis Bouveret am östl. Ende des Genfer-Sees und von dort muss man Dampfschiff nehmen. Bis Saxon I. 2 Fr. 5 C., II. 1 Fr. 35 C., III. 1 Fr., Martigny (Chamouny) I. 3 Fr. 10 C., II. 2 Fr. 10 C., III. 1 Fr. 55 C., Vernayaz (Wasserfall Pissevache) I. 3 Fr. 85 C., II. 2 Fr. 55 C., III. 1 Fr. 90 C., St. Maurice I. 5 Fr. 5 C., II. 3 Fr. 35 C., III. 2 Fr. 50 C., Monthey (Val d'Illiez) I. 5 Fr. 75 C., II. 3 Fr. 85 C., III. 2 Fr. 90 C., Bouveret I. 7 Fr. 70 C., II. 5 Fr. 10 C., III. 3 Fr. 85 C.

Post: Von Sion tägl. 2mal nach Sierre (3¼ St.) in 1 St. 35 Min. [2 Fr. 60 C.] 2 Fr. 10 C. — nach Tartman (6¼ St.) in 3¼ St. [5 Fr.] 4 Fr. 5 C. — nach Visp (9¼ St.) in 5 St. [7 Fr. 30 C.] 5 Fr. 90 C. — nach Brieg (11 St.) in 6 St. [8 Fr. 70 C.] 7 Fr. 5 C. Um etwas zu sehen, muss man von Sitten bis Brieg die Nachmittagspost benutzen, in Brieg übernachten und von dort über den Simplon die Morgenpost nehmen. Tägl. 1mal nach Simplon (19 St.) in 14¼ St. [17 Fr. 90 C.] 15 Fr. 5 C. — nach Domo d'Ossola (25¼ St.) in 18¼ St. [24 Fr. 95 C.] 21 Fr. 80 C. — nach Arona (37¼ St.) in 24 St. [35 Fr. 50 C.] 29 Fr. 80 C.

Sitten (das Sedunum der alten Römer) ist der Kulminationspunkt landschaftlicher Schönheit des Rhône-Thales, ein Stück romantischen Mittelalters. Das Städtchen zählt nur 2926 Einw. kathol. Konfession, macht aber durch seine grossen steinernen, auf Arkaden gestützten Patrizierhäuser den Eindruck, als ob 10,000 hier wohnten. Das Stadt-Innere bietet wenig. Die bischöfliche Kathedrale mit byzantinischem Thurm und eingemauerter römischer Inschrift zu Verrherrlichung des Augustus; daneben die vom Kardinal Schinner im 17. Jahrhundert erbaute nette *St. Theodulskirche*. Das 1847 aufgehobene Jesuiten-Kollegium, in dessen Kirche 2 gute Altarblätter. Das alterthümliche Rathhaus. Die Sionne (vom Wildhorn kommender Bergbach) fliesst in einem übermauerten grossen Kanal unter der ganzen Stadt hin.

Spaziergänge. Die grösste Fülle reizender Bilder findet man in der Ruinenwelt der Schlösser Majoria, Valeria und Tourbillon. Man steigt durch die Trümmer des durch einen grossen Brand 1788 in Asche gelegten Stadttheiles zu den

Digitized by Google

Ueberresten des ehemaligen bischöflichen Palastes *Majoria* (in deren Mitte die gegenwärtige bischöfliche Residenz und die Wohnungen der Domherren wieder stehen) an dem sog. *Hundethurm* vorüber, in welchem 1308 ein Graf von Savoyen viele gefangene Walliser enthaupten liess, zu der uralten, einsam auf einem Rasenplan stehenden kleinen *Allerheiligen-Kapelle* an. Drüben auf hohem, kahlen Felsen die theatralisch-effektvollen Ruinen des 1492 erbauten, 1798 von den Franzosen zerstörten ehemaligen bischöflichen Schlosses *Tourbillon*, zu dem man von der Stadt aus in 20 Min. hinaufsteigen kann. r. von der Allerheiligen-Kapelle hinauf zu der alterthümlichen Burg *Valeria*, angeblich einst römisches Prätorium von einem Feldherrn Valerius erbaut. Auf derselben die im 9. Jahrhundert gegründete Katharinenkirche, von architektonischem Interesse, mit alten Fresken. Das Grab des hier beigesetzten General-Vikars Math. Will, als eines wunderthätigen Heiligen, wird noch von wallfahrenden Kranken lebhaft besucht. Vom Burgzwinger unvergleichlich schöne Aussicht über das untere Rhône-Thal (besonders am Spätnachmittage) bis in die Gegend von Martigny; man sieht die Gipfel der Diablerets; die wilde Tour de St. Martin (9358 F.), tiefer die Dent de Morcles (9044 F.) und ziemlich nahe r. die zerrissene Haut de Cry; die mattsilberglänzenden Schieferdächer der Stadt zu Füssen und dahinter das Schlachtfeld von la Planta (S. 443), dann hellflimmernd mehrmals die Rhône in ihrem breiten, versandeten Flussbett. Thalaufwärts ist der Blick von der Ruine *Tourbillon* grossartiger; mehre kolossale Schneegipfel ragen hinter den Vorbergen empor. — Auf den *Montdorge*, $^1/_2$ St. von der Stadt, wo gleichfalls eine Burg stand. — Nach der Einsiedelei *Longeborgne*, $1^1/_4$ St. (im Val d'Herens, R. 106). Sitten war früher ein Hauptsitz des Cretinismus, der jetzt allmählig weicht.

Grössere Touren. Ueber *Evolena* zu allen von dort aus zu machenden Touren (R. 106). Ueber den *Sanetsch-Pass* nach Gsteig und Saanen (S. 423 bis 327). — Ueber den *Rawyl-Pass* nach der Lenk und in das Simmenthal (S. 422), über *Pas de Cheville* nach Bex (R. 108). Pferd zu letzteren 20 Fr. bis Bex. Führer bis les Plans 6 Fr.

☞ *Flora der Umgebung von Sitten ist eine der an *seltenen Pflanzen reichsten* der ganzen Schweiz: Achillea setacea, Cactus opuntia, Clypeola Jonthlaspi, Ephedra distachya, Iris lutescens, Punica Granatum (an der Valeria), Rhamnus pumilus, Rosmarinus officinalis, Salvia officin., Sempervivum arachnoideum, Tragus racemosus, Trigonella monspeliaca, Valeriana rubra, Veronica verna, Vicia lathyroides (an der Valeria), Aira praecox (rariss.), Allium angulosum petraeum und sphaerocephalum, Althea officinalis, Antirrhinum Cymbalaria und majus, Anthemis nobilis, Anthriscus cerefol., Artemisia abrotanum, Asparagus officin., Brassica erucastrum, Buffonia tenuifolia (rar.), Bupleurum junceum, Carthamus lanatus, Centaurea crupina und paniculata, Caucalis latifol., Cheiranthus cheiri, Chondrilla juncea, Cladium mariscus, Clematis recta, Coronilla Emerus und vaginalis, Corydalis cava und solida, Crocus sativus, Cytisus nigricans, Diplotaxis tenuifolia, Echinops sphaeroceph., Erysimum helv. und virgatum, Euphorbia falcata (rar.), Euphrasia lutea, Ficus carica, Genista radiata, Gnaphalium luteo-album, Helianthemum fumana, Inula Britannica, Isatis tinctoria, Lappa tomentosa, Lepidium graminifol., latifol., petraeum und ruderale (alle selten), Lonicera caprifol., Malaxis Loeselii, Marrubium vulg., Mespilus tomentosus, Narcissus bifior., Ononis columnae, Orchis laxiflora, Orobanche caerulea, Papaver argemone, Phleum asperum, *Poa concinna, distans, Eragrostis und pilosa, Podospermum muricatum, Potentilla cinerea, Prenanthes ramosiss., Pulmonaria angustifol. minima, Ribes petraeum, Rosa eglanteria, Rubia tinctoria, Scabiosa columbaria tenuisecta, Scirpus maritim., Sclerochloa dura, Sisymbrium Sophia, Stachys german., Stipa capillata, Telephium imperati, Thlaspi perfol., Tulipa oculossolis, *Typha angustifol., Verbascum crassifol., Vinca major, Viola tricolor minima, Xanthium strumarium, Xeranthemum inapertum.*

Die Eisenbahnfahrt thalabwärts bietet zwar viele und hohe Berge zu beiden Seiten, aber ohne spannendes Interesse. — r. *Conthey* und *Vetroz*, traubenreiche Orte mit glühenden Weinen.

r. Stat. *Ardon*, an der Oeffnung des *Lizerne-Thales*, durch welches der Weg zum Pas de Cheville führt. Weiter *St. Pierre de Clages*. Die Bahn überschreitet die Rhône.

Digitized by Google

l. Stat. *Riddes*, in sumpfiger Fläche. r. droben die Felsenmauern der Haut de Cry. — r. *Saillon*, mit malerischer Burgruine. Feigen- und Mandelbäume in Masse. Fröhliches Volk.

l. Stat. *Saxon*, berühmtes jod- und bromhaltiges Mineralwasser. Luxuriöse Einrichtungen; Casino, Lese- und Conversations-Säle, Bälle, Concerte, Spielbank. Pension tägl. 5 Fr. Hier werden im Hochsommer, besonders gegen Abend, kleine Mücken höchst lästig, die über den sumpfigen Gegenden schwärmen. Man schliesse die Fenster der Schlafzimmer zeitig.

r. die Felsenbasteien des *Grand Moveran* (9420 F.) und *Dent de Morcles* (9044 F.). l. oben *Pierre à voir*.

($5^3/_8$ St.) **Martigny**, deutsch *Martinach*, 1302 F.

Gasthöfe: **Hôtel Clerc*, Engländer-Quartier. — **Hôtel de la Tour*, nahe der Post (Preise ersten Ranges). — *Grande Maison-Poste*, etwas billiger. — *Cygne*, sehr gute Weine. — Die Führer und Träger-Taxen für Chamouny- und Grosse Bernhards-Routen stehen R. 110, 111 und 112.

Eisenbahn tägl. 4 Züge nach Sitten (von dort Post über Simplon, S. 467) und an den Genfer-See.

Martigny ist das Octodurus oder Vicus Veragrorum, dann vom 4. bis 6. Jahrhundert Residenz der Bischöfe von Wallis, jetzt Central-Kreuzungspunkt aller Chamouny- und Grand-St. Bernhard-Touristen und darum im Sommer ausserordentlich belebt. Schöne Hauptkirche Sta. Maria mit vielen eingemauerten römischen Inschriften. Ein ursprünglich römischer, später restaurirter Aquadukt versorgt das Städtchen mit schlechtem Trinkwasser. Unmittelbar über dem Ort auf steiler Felsenwand die Trümmer des 1260 von Peter von Savoyen erbauten, 1518 von Georg von Supersax zerstörten Schlosses *la Batia*, nur noch ein hoher, runder Thurm. Guter Aussichtspunkt. — Weiter hinein, gegen das Gebirge zu, liegt *le Bourg de Martigny*, eine lange Strasse mit schönen Häusern. Auf den Rebhügeln wächst der kostbare Coquempin und la Margne, zwei vortreffliche Weine. Viele Spuren der Verwüstungen durch die Ueberschwemmungen der Dranse.

Bergtour für kräftige, schwindelfreie Fussgänger zur **Pierre-à-voir** (7691 F.). Weit hinauf kann man reiten, Pferd 8 Fr. Die letzte Spitze, kahler Felsen, muss zu Fuss erstiegen werden. Die Aussicht ist allerdings sehr lohnend: Die Berner Alpen von der Dent de Morcles bis zur Jungfrau und gen S. die Walliser Gebirge vom Matterhorn bis zum Montblanc, und ausserdem das Rhône-, d'Entremont- und Bagne-Thal, letzteres mit dem Glacier de Gétroz (unter dem Montblanc de Cheilon), dessen Einsturz am 16. Juni 1818 eine furchtbar zerstörende Ueberschwemmung verursachte.

Die Rhône macht hier einen rechten Winkel und ändert ihren bisher gen S.W. gerichteten Lauf entschieden gen N. W. — Die Bahn überbrückt die aus dem Val de Bagne und Val d'Entremont kommende *Dranse*.

r. Stat. *Vernayaz*. Hier ist auszusteigen, wer zum Wasserfall Pissevache (den man aber auch aus dem Waggon ganz gut sehen kann) zu Fuss gehen will. Ferner Aussteigepunkt für diejenigen Touristen, welche durch die schauerliche Trient-Schlucht und über Tête noire (R. 112) in das Chamouny zu Fuss gehen. Im Vorüberfahren kann man diese 300 F. hoch senkrecht gespaltene schwarze Schlucht, aus der der Trient hervorströmt, kaum ordentlich betrachten.

l. ***Cascade de Pissevache**, prächtiger Wasserfall der Sallenche, der in wollig-runder Masse wie eine kolossale Marabout-Feder über die zackig-zersprengte, terrassenförmig ausgestufte Felsenwand sich herniederbeugt und von einer in unzähligen Strahlen herniederplätschernden Menge von Nebenkaskaden das Hauptbild umgiebt. Leider fehlt es ihm an reicher Laubumgebung, die den Giessbach- und Reichenbach so poetisch ausschmücken. — r. Outre-Rhône und Collonges.

l. Stat. *Evionnaz*, wo einst die durch einen Bergsturz und Schlamm-Lauine 563 n. Chr. zerstörte Stadt Epaunum stand, in welcher 517 ein grosses Kirchen-Koncil abgehalten wurde. — Droben r. Dent de Morcles. Darunter die Bäder von Lavey.

Digitized by Google

l. das furchtbare Trümmerfeld, welches von dem Schlamm- und Felsensturz herrührt, der im August 1835 von der Dent du Midi herabkam. Ueber die Entstehung dieses Ereignisses bestehen nur Hypothesen; man nimmt an, dass bei einem furchtbar tobenden Gewitter der Blitz mehrmals in dies gewaltige Felsenhaupt geschlagen, riesige Brocken abgelöst und diese sammt Gletscher, Schnee und Erde der Tiefe zugesandt habe, welche dann drunten in Form einer Schlamm-Lauine langsam sich fortbewegend ankamen.

l. Hoch oben an der Felsenwand, in luftiger Höhe wie ein Schwalbennest die „*Hermitage de notre Dame du Sexe*", Ansiedelung aus dem 6. Jahrh. In das Gestein gehauene Stufen führen hinauf. Drunten die Märtyrer-Kapelle von *Verolliaz*, wo nach der Legende Kaiser Maximin um 302 die Krieger der thebäischen Legion dezimiren und ihren Heerführer Mauritius hinrichten liess, weil sie sich weigerten, dem Christenthum zu entsagen.

r. **St. Maurice,** Gabelpunkt der Eisenbahnen; geradeaus, also Sitzenbleiben im Wagen wer über Monthey nach Bouveret und von da mit dem Dampfschiff über den Genfer-See fahren will, — Aussteigen und in die bereit stehenden Waggons r., für Solche, die über Villeneuve (wo man ebenfalls zu Schiff gehen kann), Chillon, Montreux, Vevey nach Lausanne, Genf, Neuenburg, Basel, Bern etc. reisen wollen. Dieser zuletzt genannte Zug ist betreffs der Aussicht jenem ersteren vorzuziehen.

Das Thal wird hier so von den Ausläufern der Dent du midi und Dent de Mocles eingeengt, dass die Strasse neben der Rhône in den Felsen gesprengt werden musste. Wahrscheinlich stand hier das Agaunum der Römer; viele hier gefundene römische Grabschriften scheinen dies zu bestätigen. Die Gebeine des heil. Mauritius, der, wie erwähnt, hier den Märtyrertod litt, sind in einem kostbaren Reliquien-Sarge hier beigesetzt. Nach ihm erhielt das düstere und unregelmässig gebaute Städtchen den Namen. Die Augustiner-Abtei, unbestimmten Angaben zufolge das älteste Kloster diesseits der Alpen, welche eine vortreffliche Bibliothek mit wichtigen alten Handschriften besitzt, wurde im 6. Jahrh. vom König Sigismund von Burgund so reich ausgestattet, dass die Zahl der Mönche bis 500 stieg. In der Bibliothek werden ausserdem noch ein goldener Bischofsstab mit kunstvoll ciselirten zolllangen Figürchen, ein Kelch, welchen Königin Bertha geschenkt haben soll, ein anderer aus Achat geschliffen, ein Evangelienkodex, von Karl dem Grossen geschenkt, saracenische Geräthschaften etc. aufbewahrt. Sehenswerther Garten beim Kloster. Der Abt führt den Titel eines Grafen und Bischofes von Bethlehem in partibus.

Als natürlicher Vertheidigungspunkt ist St. Maurice mehrmals befestigt worden.

a) **Eisenbahn der Ligne d'Italie,** bleibt auf dem l. Rhône-Ufer. Das Thal erweitert sich bald.

l. *Monthey*, Brücke über die aus dem Val d'Illiez kommende Viège. Der Ort hat immer viel von Ueberschwemmungen zu leiden. *Tour in das Val d'Illiez* und über *Col de Con* (R. 118).

Im Rückblick l. hoch droben die Schneehalden der *Dent du midi*. Die Bahn passirt die Ortel. *Colombey*, *Muraz* und *Vionnaz*, mehrmals abgebranntes Städtchen. Während dieser Fahrt hat man den *Stockalper-Kanal* l. zur Seite, welcher das Thal entsumpfen soll.

l. Stat. *Vouvry*, bei welcher die Bahn dicht an der Rhône hinläuft. Der Ausblick auf den Genfer-See erweitert sich immer mehr. Man erblickt drüben Villeneuve, Château de Chillon, Montreux und Vevey am jenseitigen Ufer. r. hinein in das Thal erhebt sich die Tour d'Ay, Tour de Mayen und der Famelon.

Le Bouveret, Endpunkt der Eisenbahn; voller, freier Blick über einen grossen Theil des Genfer-Sees. Tägl. Mittagspost über Evian in 2 St. 1 Fr. 75 C. nach Genf ($12^3/_4$ St.) in 7 St. 6 Fr. 7 C. Wer immerhin kann, vermeidet, der *Zoll- und Passplackereien* an der

Digitized by Google

französischen Gränze (bei St. Gingolph) halber, den Landweg über das „annexirte" savoyische Ufer des Sees zu nehmen, welches ohnehin ausserordentlich wenig Reize hat.

b) **Eisenbahn** der **Ouest-Suisse.** Die Linie läuft über die Rhône.

r. Stat. **Bex** (sprich *Bé*). (*Hôtel de l'Union*). Der Ort ist wegen seiner Steinsalz-Bergwerke (denen einst der Naturforscher von Charpentier, † 1855, vorstand) berühmt. Zum Besuch derselben bedarf man mindestens einen halben Tag. Auf dem Comptoir der *Mines-les-Fondements* hat man Erlaubniss auszuwirken, woselbst man auch einen Führer, ein Bergmannshemd und ein Grubenlicht erhält. Der „grande Tour" im Bergwerke selbst dauert nur etwa $^3/_4$ St.; Lohn 5 Fr. Der jährliche Salzertrag variirt zwischen 20 bis 30,000 Centner. Die Salzbäder werden im Sommer sehr stark besucht. Von Bex über *Pas de Cheville* nach Sitten (R. 108). — Die Rhône bleibt immer l. in einiger Entfernung. l. schöner Blick in das Val d'Illiez und auf die schneemuldige *Dent du midi*.—r. isolirter Hügel *St. Triphon* mit einzelnem Thurm, angeblich ein Römerbau.

r. Stat. **Aigle,** oder deutsch **Aelen** (**Hôtel du midi.—Croix blanche*), ebenfalls eine Römer-Kolonie: Aquila oder Aquileja. In die *Ormondsthäler* und über *Col de Pillon* nach Gsteig (R. 119).

r. am Berge *Yvorne* zwischen Weinreben; der hier gebaute feurige weisse Wein gehört zu den besten Sorten der Waadtländer Weine; nur wirkt er bei öfterem Genuss Nerven-aufregend.

r. Stat. *Roche.* Die Aussicht auf den Genfer-See öffnet sich. Im Uebrigen ist die 1 St. breite, versumpfte Thalsohle ohne Interesse.

Villeneuve (1154 F. üb. M.), (*Hôtel du Port*, am Landungsplatz der Dampfschiffe.—*Aigle*). Hafenplatz des Genfer-Sees in sehr ungesunder Gegend. Viel Fieberkrankheiten. Wer hier übernachtet, vergesse nicht, das Fenster zu schliessen. Bis Schloss Chillon $^1/_2$ St. Im See, etwa 10 Min. entfernt, liegt die Ile de Paix.—Bergpass über la Tinière, steinig, ohne Interesse, nach Bontboyon in $4^1/_2$ St., nach Chateau d'Oex (S. 424) in 6 St. Fahrt über den Genfer-See (R. 120).

Der Gries-Pass. — Val Formazza.

96. Nebentour: Von der Grimsel nach Domo d'Ossola.

(17 St.) Saumpfad. Bei hellem, beständigem Wetter ist ein Führer nicht durchaus nothwendig, aber dennoch für Solche, die ihren Ortssinn im Gebirge noch nicht genügend ausgebildet haben, anzuempfehlen. Man engagirt denselben erst in Obergestelen. Bei unsicherem Wetter, besonders wenn es gewitterhaft aussieht, forcire man diese Partie nicht. Nachtlager ist in An der Matten zu nehmen. Wer von Obergestelen als letztem Nachtquartier ausmarschirt, kann auch bis Premia ($10^1/_2$ St.) kommen.

Bei **Obergestelen** über die Rhône und nach dem Weiler *im Loch* ($^3/_4$ St.), wo der Weg in das *Eginenthal* einbiegt. Nette Wasserfälle des Thalbaches. Ueber denselben und $1^1/_2$ St. im Thal hinauf; l. droben das *Blasihorn* und die *Galmihörner*. Bei der *Hundsschürpfe* abermals Wasserfall. Steinige Abhänge hinauf, wieder über den Bach an dessen r. Ufer. Sennhütten. Der Weg theilt sich. l. geht es steil hinauf nach dem *Nufenen-Pass* in das Val Bedretto (S. 311), gerade aus zum

Gries-Gletscher. Von der *Alt-staffel* geht es über schieferige Halden ohne alle Vegetation hinauf; l. der Nufenenstock, über Schneeflecken und dann auf den Gletscher. Er ist eben, nicht sehr gespalten, und aufgerichtete Stangen dienen als Richtschnur. In etwa 20 Min. ist er überschritten. Im Spätsommer 1849 kamen drei Reisende, welche keinen Führer mitgenommen

Digitized by Google

hatten (Gebr. Leonard von Paris und Dr. Wolfrat von Frankfurt) auf dem Gletscher um, weil sie in einen Schneesturm gerathen waren und sich verirrt hatten. Die **Passhöhe** (7530 F.), schon jenseit des Gletschers, bildet zugleich die Grenze zwischen der Schweiz und Piemont. Bis hierher 3 St. von Obergestelen. Ringsum kahle Felsenspitzen und Schnee. Bei hellem Himmel imposanter Anblick der Berner Alpen. Im Vorblick die schneebedeckte Pyramide der *Punta di Pasodan* auf der Tessiner Grenze. Steil hinab über Thonschieferhalden nach den unsauberen Hütten von *Bettelmatten* (1 St.); dann über die zweite Thalstufe zu den Hütten von *Morass* (40 Min.); dem Griesbach folgend über die dritte Stufe nach *Kehrbächi* (½ St.). Polirte Gletscherflächen auf dem Granit. Waldwuchs beginnt. — (½ St.) *Auf der Fruth* (sulla frutta). Hier ist der berühmte ****Tosa-Fall** (Cascata di Fruth), der prachtvollste und mächtigste Wasserfall im ganzen Alpengebirge. Lange ehe man ihn erreicht, hört man den Donner seiner Sturzmassen. In einer Breite von etwa 80 F. und über eine schräge Felsenwand von mehr als 400 F. Höhe jagt die Toccia in 3 Absätzen hinab, alles zu Gischt und Schaum aufgelöst, eine von dampfendem Regen-Nebeln fortwährend umgebene Scene.

Seltene Pflanzen: Cirsium heterophyllum var. pinnatifidum, Colchicum alp., Eriophorum angustifol., Galium parisiense, Ligusticum peloponnesiacum, Oxytropis campestr., Phyteuma corniculatum, Polygonum alpinum, Salix daphnoides, Sesleria disticha, Viola pinnata, Statice armeria.

(¾ St.) *Fruthwald*, (¼ St.) *Gurflen*, (¼ St.) *Zum Steg*, wo das Rathhaus der oberen Thalschaft steht.

(¼ St.) *Pommat* oder *Formazza* auf der r. Seite des Flusses; Wirthshaus. — (¼ St.) **An der Matten** (3823 F. üb. M.). Hier ist das beste Wirthshaus im oberen Thal. Die Strasse wird breiter und läuft am r. Flussufer entlang. Bei Staffelwald steigt l. am Berge hinauf der Fusspfad zur Furke, die nach Bosco, dem einzigen deutschredenden Dorfe des Kt. Tessin, führt. Die Partie ist nicht lohnend. Weiter hinab über die obere und bald darauf untere Geschenbrücke nach

(1¼ St.) *Unterwald*, dem letzten Ort, wo noch Deutsch gesprochen wird. Der Volkssage nach, stammen die Bewohner des oberen Formazza-Thales aus dem Entlebuch (Kt. Luzern) und halten mit rühmlicher Zähigkeit an ihrer Sprache fest. Auch durch die Kleidung zeichnen sie sich vor den anderen Thalbewohnern aus.

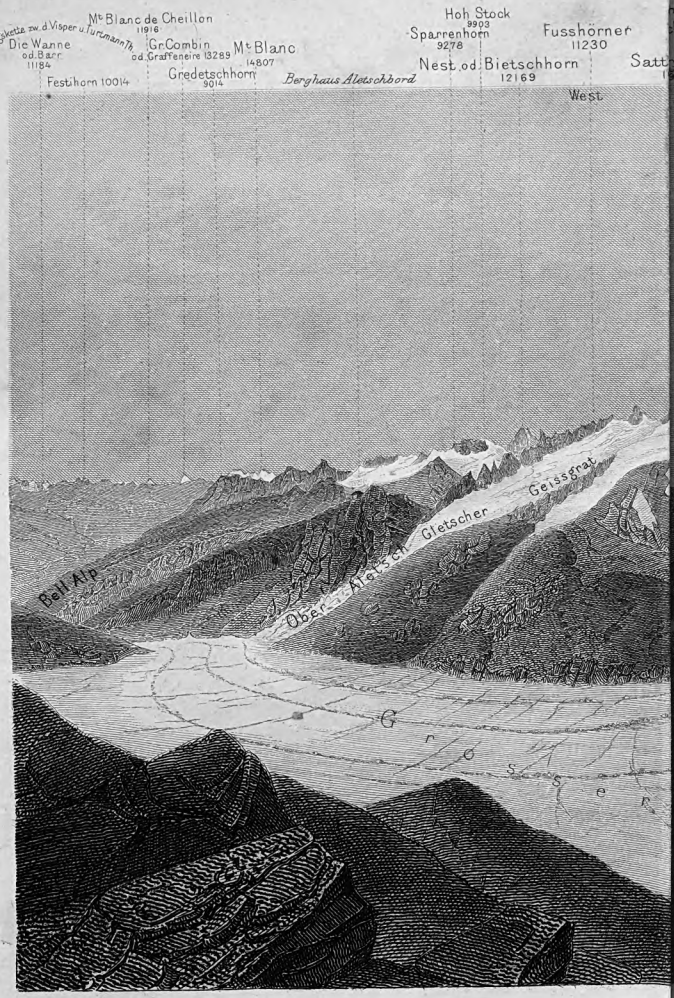
Engpass von Foppiano, malerische Felsen-Passage; grosse Granaten im Glimmerschiefer. Aus dem Defilé tretend kündet sich allmählig der Uebergang in südliches Klima an. Die Landschaft wird sehr belebt, viel zerstreute Häuser an den Berghalden. Kastanien, dann weiter unten, bei Rocco, Weinlauben und noch tiefer Feigen.

(1¼ St.) *Premia* (**Angelo*). Oestl. führt die *Scaletta di Forno* in das Tessiner *Valle di Campo* und in das Val Maggia; westl. mündet das *Devera-Thal*, durch welches man in 10 bis 12 St. über den *Arbela-* oder *Albrun-Pass* in das Walliser Binnenthal kommt; kein Touristen-Weg. — Hinabwärts heisst von hier an das Thal: *Val Antigorio*. Die Reize südlicher Alpenthäler, welche den über das erstorbene Schneegebirge kommenden Wanderer in so steigendem Masse überraschen, entwickeln sich auch hier von Schritt zu Schritt mehr. Die Strasse läuft über *Cravegna* und *Crodo*, immer längs der *Toccia* nach *Crevola-Ossolana*, wo sie auf die Simplon-Strasse (R. 98) einmündet.

Digitized by Google

Digitized by Google

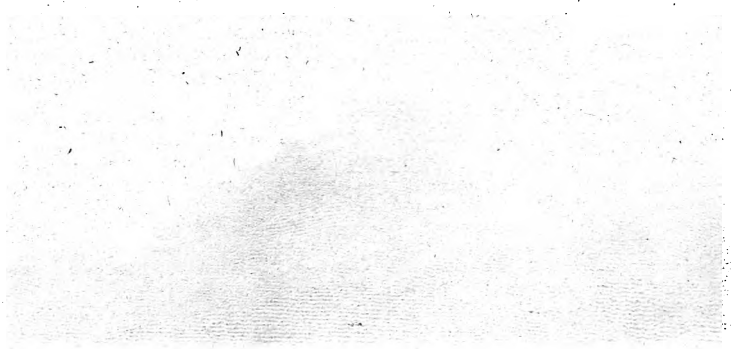
Höhen in Pariser Fuss.



Digitized by Google

PANORAMA vom AEGGISCHHORN

Lithograph. Institut in Hildburghausen.



Digitized by Google

Aeggischhorn. — Aletschgletscher. — Bellalp.

97. Bergtour: Von Viesch oder Brieg aus.

Zu Fuss oder mit Pferd. Führer nur nothwendig von der Bellalp zum Hôtel Jungfrau am Aeggischhorn oder umgekehrt.

Hinter **Viesch** (S. 447) steigen zwei Wege am Berge hinauf zur Viescher Alp: Der Reitweg, steinig, rauh, der Sonne ausgesetzt und ein etwas näherer Fussweg, schattig, ein wenig steil, aber oft zu Nebenwegen verleitend und deshalb nur mit Führer vortheilhaft. Ehe man die obere Waldgrenze betritt, gute Quelle, wo man den Reitweg wieder erreicht. Auf der Viescher Staffel hat man den Wald unter sich, das **Hôtel Jungfrau* in Sicht. In 3 kleinen St. ist es von Viesch aus leicht zu erreichen. Es ist aber oft schon Mittags so besetzt (25 Betten), dass an kein Unterkommen mehr zu denken ist, besonders wenn man nicht englisch redend auftritt. Die Wirthschaft ist sehr gut, aber der Wirth, durch Engländer etwas verwöhnt, giebt diesen den Vorzug. Englische Zeitungen und Bibliothek reichhaltig; kein einziges Blatt in deutscher Sprache, bezeichnend genug für die Sympathieen dieses Hauses. Bier, gut, 1 Fr., Logis 2 Fr., Diner $3\frac{1}{2}$ Fr., Abendessen 3 Fr., beide ohne Wein. Alles gut, auch die Weine. Ausserdem ist der Wirth, Hr. Wellig, ein wenig nervös aufgeregt, wenn er das Haus voll hat. Gute Fussgänger, die Morgens von Viesch ausgehend über das Aeggischhorn und den Aletsch-Gletscher auf *Aletschbord* wollen, eine Tagestour von 8 St., können, wenn sie sich mit Proviant versehen, ihre Mahlzeit droben auf dem Aeggischhorn einnehmen und entgehen dadurch allfälligem Zeitverlust im Jungfrau-Hôtel. Der Weg von diesem $1\frac{1}{2}$ St. unter dem Gipfel liegenden Gasthause ist gut, sogar ohne Führer zu finden. Dicht hinter dem Hause r. hinauf, dann bei einem schönen Aussichtspunkt wieder l. einschwenkend, über steinige Alpen, dann über einen Bach und am Rande eines Schneefeldes zum eigentlichen Felsenkopf. Immer noch fester Weg, stellenweise durch Geländer gegen die steil abschüssige Halde geschützt. Die letzten 10 Min. über treppenförmig gelagerte Gneisplatten zu dem aus Felsentrümmern (wie bei dem Siedelhorn) bestehenden

****Gipfel des Aeggischhornes** (9053 F.). Holzkreuz, Tisch, Bänke droben. Das Rundgemälde vom Aeggischhorn gehört zu den grossartigsten, welche Punkte dieser Höhe überhaupt bieten. Unser beikommendes Panorama commentirt die Haupt-Aussicht. Am meisten fesselt der Rieseneisstrom des **Aletsch-Gletschers**, der, von den Firnwüsten der Jungfrau herabkommend, noch zwei bedeutende sekundäre Gletscher, den *Mittel-* und *oberen Aletsch-Gletscher*, aufnimmt. Er ist der grösste Gletscher Europas. Ueber seinen Rücken geht der Weg zur Jungfrau; auf beikommendem Panorama ist dieser durch Punkte angedeutet, und auch die Stelle „*bei schönem Bühl*“, wo frühere Besteiger übernachteten. Die Jungfrau erscheint als unbedeutende Schneekuppe. Der zweite Punkt von besonderem Interesse ist der an die l. Flanke des Aletsch-Gletschers unmittelbar angrenzende

Märjelen-See (7230 F. üb. M.), der, wenn er eine gewisse Höhe erreicht, dem tiefer liegenden Viescher-Gletscher sein Wasser zuführt. Ausserdem bricht sich der See jährlich einmal im Juli oder August einen eigenen Ausweg, unter dem Aletschgletscher hindurch und läuft dann durch die Massa bei Naters (S. 449) in die Rhône ab. Früher brachte solch ein plötzlicher Durchbruch dem Dorfe Naters gewöhnlich furchtbare Verwüstung und es bestand der alte Gebrauch, dass derjenige Hirt der Märjelen-Alp, welcher zuerst die Nachricht vom Sinken des Sees im Eillaufe hinab-

Digitized by Google

brachte, ein Paar neue Schuhe als Belohnung bekam. Jetzt ist ein Kanal zum Vieschergletscher angelegt, welcher dem Uebel theilweise steuert. Mächtige Eisblöcke schwimmen auf des Sees blauem Spiegel. Für frische, fröhliche Berggänger (auch Damen, die etwas männliche Kraft haben) ist nun der Weg hinab über *Rieder-Alp* (2 St.) mit gutem Führer, durch das *Furkeli* auf den *Aletschgletscher*, zwischen seinen Spalten hindurch und drüben hinauf zum Berghaus

*Hôtel Bellalp (oder **Aletschbord**) sehr zu empfehlen. Die Tour ist noch neu und bisher verhältnissmässig wenig frequentirt, wird aber binnen wenigen Sommern eine Favorit-Tour werden. Das *Gasthaus auf Bellalp* (4—5 St. vom Aeggischhorn), etwa 6000 F. üb. M., ist vortrefflich gelegen, nahe am Gletscher. Aussicht auf Monte Leone mit dem Kaltwasser-Gletscher, die Simplon-Strasse, die Städtchen Brieg, Fletsch-, Laquin- und Almagelhorn, die Mischabelhörner, Brunegghorn, Dent blanche, Matterhorn, Weisshorn etc. Bewirthschaftung lobenswerth, Bedienung aufmerksam, Preise denen des Jungfrau-Hôtels ähnlich; Speisen, Getränke und Betten gut. Von hier in $1^1/_2$ St. mit Führer auf das **Sparrhorn oder **Bellhorn** (9280 F.), also noch höher als das Aeggischhorn; Aussicht gegen die Walliser Alpen fast gleich wie vom Aeggischhorn (also beikommendes Aeggischhorn-Panorama zu benutzen). Von dem grossen Aletsch-Gletscher sieht man nur die untere Hälfte, dagegen hat man den *Ober-Aletsch-Gletscher* ganz zu Füssen, einen Theil des *Jägi-Gletschers* und viele der bedeutendsten Gipfel gegen N.-W.—Weg hinab nach Brieg ganz gut in 3 St. Bei dem Dörfchen *Blatten*, Hälfte des Weges. Hinauf von Brieg (mit Pferd zu machen), 4 St. Pferd mit Knecht von Brieg hinauf 10 Fr. und 2 Fr. Trinkgeld; Träger 5 Fr.

Der Simplon.

98. Hauptroute: Von Brieg nach dem Lago Maggiore.

(23½ St.) Poststrasse von Brieg bis Baveno am Lago Maggiore. Tägl. Eilwagen Morgens 6½ Uhr von Brieg abfahrend. Wie bei allen Alpenstrassen muss man auch hier Coupé oder Banquet zu bekommen suchen, um etwas sehen zu können.

Die Simplon-Strasse, die älteste chaussirte der Alpen, wurde auf Napoleons Befehl innerhalb der Jahre 1801 bis 1806 unter Oberleitung der Ingenieure Gianella aus Mailand und Céard aus Paris erbaut. 30,000 Menschen arbeiteten zugleich an dem Riesenbau, weil Napoleon die Zeit ihrer Vollendung kaum erwarten konnte. „Le canon, quand pourra-t-il passer les Alpes?“ fragte er wiederholt dringend den rapportirenden Offizier. Der Kostenaufwand betrug 17 Millionen Fr. Auf seinem Scheitelpunkt erreicht der Simplon (der ebenso wenig wie der Gotthard eine Bergspitze, sondern vielmehr eine Einsattelung zwischen dem Monte Leone östlich und der vom Fletschhorn auslaufenden Kette westlich ist) eine Passhöhe von 6218 F. üb. M., 3900 F. über Brieg und 5230 F. über Domo d'Ossola. Der 15. Theil der Länge ist fast durchschnittlich als Steigungsgesetz innegehalten, und die mindeste Strassenbreite beträgt 25 F. Auf der italienischen Seite waren die Hauptschwierigkeiten zu besiegen; von Arona bis Algaby mussten die enorme Menge von beinahe 500,000 Kub.-Klaftern Felsen mit Pulver gesprengt, 70,000 Kub.-Klaft. Mauern hergestellt, 400,000 Kub.-Klaft. Erde transportirt und 1750 Ctr. Pulver verwendet werden. Von Glys im Rhône-Thal bis Sesto Calende am Lago Maggiore waren 613 kleinere und grössere

Digitized by Google

Brücken, 8 gesprengte und gemauerte Gallerien und 20 Schutzhäuser nöthig.

Der Simplon ist zwar der niedrigste aller Kunststrassenübergänge im schweizerischen Hochgebirge (Gotthard 6508, Splügen 6517, Bernhardin 6584, Julier 7040 und Bernina 7185 F.), aber zugleich auch der an grossartigen Scenerieen reichste. Seine Passhöhe ist nicht wie beim Gotthard und Julier oder gar wie bei der Bernina-Passage eine Stätte der Zerstörung und Verwilderung, des Ersterbens alles organischen Lebens, sondern kräftig grünende Alpenweiden fassen die Strasse zu beiden Seiten ein, und nur für eine kurze Strecke ist die Baumregion unterbrochen. Dagegen senken sich Gletscher bis dicht über die Strasse herab, brausende Wasserstürze beleben die prachtvollen Gegenden und himmelanstrebende Wände, welche die Passage eng einschliessen, erinnern lebhaft an die gewaltigen Schauerscenen der Via mala (S. 76 bis 78). Daher ist der starke Besuch dieser Route erklärlich.

Von **Brieg** (S. 449) steigt die Strasse in ausserordentlich weit gen O. ausbiegender Curve am bewaldeten Berge empor, so dass dieselbe, nach $1^1/_2$ St. an der *Saltine-Schlucht* wieder hervorkommend, eigentlich erst $^3/_4$ St. oberhalb Brieg ist. Der Fussgänger kann bedeutend abkürzen. r. droben das schroffe felsenzackige *Glyshorn* (7630 F.). Beim *2. Schutzhause* ist die erste grosse Strassenstufe (2 St. von Brieg) erreicht; ein neues Bild entrollt sich; die Strasse verlässt die Saltine-Schlucht, um l. (östl.) einschwenkend, die *Ganter-Schlucht* zu umgehen. Drüben r. von der Höhe leuchtet hell das 5. Schutzhaus hernieder, bis zu dem die Strasse noch 3 St. hinan zu kriechen hat. Aus der Tiefe der Ganterschlucht schauen die Schneegipfel des *Bortelhornes* und des *Furggenbaumhornes* hervor. Nach fast einstündigem ebenem Wege erreicht man die *Ganterbrücke*, über welche in einigen grossen Windungen die Strasse nach

(3 St.) **Berisal**, Poststation und *3. Schutzhaus*, führt. Freundliches, auf einem Felsenblocke stehendes Kirchlein. Abermals führt die Chaussee weiter hinauf; das *4. Schutzhaus* ($4^1/_4$ St. von Brieg) und $^1/_2$ St. später die durch Gneisfelsen gesprengte erste oder *Schallet-Gallerie*. Bei hellem Wetter im Rückblick herrliches Bild am Rande der in dunkler Tiefe sich durchwindenden Saltine-Schlucht. l. oben die zerspaltenen Felsenzacken des Glyshornes, geradeaus fast in Vogelperspektive das freundlich herauf grüssende Städtchen Brieg, dahinter Naters, u. über diesem, massig schwer aufwachsend, das felsige Gredetschhorn, das Griesig- und Sparrenhorn, von vielen Tobeln und Runsen zerrissen. Diese breiten Sockelmauern des Hochgebirgsgebäudes werden gewaltig überragt von den kolossalen Firnhäuptern der Berner Alpen, dem grossen Nesthorn, dem Aletschhorn und den die Jungfrau umgebenden Schneekulmen. Eingekeilt zwischen diese senkt sich wie eine ungeheuere Schlange der riesige Aletsch-Gletscher nieder. Wie man das *5. Schutzhaus* passirt hat, erscheint der *Kaltwasser-Gletscher*, einem momentan gefrorenen gigantischen Wasserfall gleichend, der nach der Strasse herabhängt. Darüber bauen sich das *Schönhorn* und der formschöne, majestätische *Monte Leone* auf. — Baumwuchs verschwindet. — Bei einem Kreuz um eine Bergecke biegend, zeigt sich im Winkel die *zweite* oder *Kaltwassergletscher-Gallerie*, über die das abgeschmolzene Wasser des Kaltwasserbaches in stolzem, freien Bogen herabschiesst. Wie man die Gallerie durchschreitet, steht man hinter der Kaskade. — *Dritte Gallerie* mit schönem Wasserfall; weil dieselbe durch das einsickernde Wasser immer sehr schmutzig ist, thut man besser, den ausserhalb der Gallerie vorbeiführenden Weg (wenn man zu Fuss geht) zu benutzen. Kurz darauf die vierte, 1852 erst vollendete Lauinen-Schutzgallerie mit 18 Bogenfenstern, früher militärisch befestigt. Das *6. Schutzhaus* und gleich darauf das auf der **Passhöhe** (6218 F.) errichtete *hölzerne Kreuz* (5 St. von Brieg). — Die Strasse senkt sich ganz wenig und rasch, (10 Min.) erreicht man das **Simplon-Hospiz.**

Digitized by Google

Simplon-Hospiz, ein vierstöckiges, palastartiges Gebäude, auf Napoleons Befehl begonnen, dann lange im Weiterbau unterbrochen und erst nach 1825 von den Augustiner-Chorherren vom grossen St. Bernhard vollendet. Fortwährend sind 6 bis 8 Geistliche jenes Klosters und einige dienende Brüder hier, um in gleicher Weise Vorüberreisende unentgeldlich zu verpflegen; die Summe dieser Unterstützten steigt jährlich auf 12,000. Raum für 300 Personen. Vergnügungs-Reisende werden gleichfalls, ohne dass ihnen Rechnung gestellt wird, wacker bewirthet, wofür man in die Büchse den ungefähren Werth des Genossenen (Abendessen, Uebernacht, Kaffee 5 Fr.) wirft. Etwas tiefer, beim 6. Stundenstein, steht das thurmartige, von einem Baron Stockalper erbaute *Alte Hospiz*, jetzt Wohnung eines Hirten. Der *Monte Leone* (10,974 F.) hinter dem Hospiz wurde bis jetzt erst einige Mal erstiegen. — Der Wanderer kommt in das vom Krummbach durchrauschte Thal. Neue Landschaft. Im Vorblick der Rossboden-Gletscher. *7. Schutzhaus* im Engeloch. Die Vegetation nimmt wieder zu.

Flora seltner Pflanzen: Gentiana verna, Anemone apiifolia und baldensis, Ranunculus glacialis, Saxifraga petraea, *Carex curvula, Cherleria sedoides, Potentilla grandiflora, Aretia vitaliana, Centaurea phrygia, Filago leontopodium, Salix arenaria, Veronica bellidioides, Sonchus alpinus, Achillea moschata und nana.

(5 St.) **Simpeln**, Dorf (4340 F.), 2 St. vom Hospiz (*Hôtel *Fleschhorn* von Simon Theiler, am Ende des Dorfes gegen die italienische Seite, comfortabel eingerichtet, prompte Bedienung, mässige Preise). Von hier aus besuche man den prachtvollen *Rossboden-Gletscher*, der dunkelblaue Eisspalten hat. Nicht ohne Führer zu betreten, da im Sommer trügerische Schneebrücken seine furchtbaren Schründe decken. Das *Fleschhorn* zu besteigen, ist nur Gletscher-Gängern 1. Ranges anzuempfehlen, da es rundum furchtbar vergletschert ist. Die Aussicht von dem 12,391 F. hohen Gipfel soll an Grossartigkeit die vieler anderer berühmter Walliser Höhepunkte übertreffen.

Weiter über den *Lawibach* in die wüste Gegend von *Gsteig* oder *Algaby*. r. hinein das schluchtige wilde *Laquinthal*, aus dessen Tiefe der gewaltige *Laquin-Gletscher* herabstarrt und sein Schmelzwasser durch die *Quirna* dem *Krummbache* zusendet. Von hier an heisst das rasend hinabjagende Flüsschen „*Veriola*“ und noch weiter drunten, im Piemontesischen, *Doveria*. — Fussgänger können einen näheren Fussweg einschlagen, der sie wieder auf die Strasse führt bei der

Gallerie von **Algaby**, deren Ausgang auf italienischer Seite im italienischen Kriege durch Schiessscharten befestigt war. Es ist ein 216 F. langer, in den harten Felsen gesprengter Tunnel. Die Riesenmauern dieser engen Felsengasse werden immer drauender, immer senkrechter und schwindelnd höher die Gneisfronten. In dieser Einöde liegt das achte Zufluchtshaus. 10 Min. weiter setzt die Strasse mittelst des *Ponte alto* über die brausende Doveria. Beim neunten Schutzhause wieder auf das linke Ufer zurück.

***Gallerie** von **Gondo**, der grossartigste Tunnelbau der ganzen Strasse, 683 F. lang, 19 F. breit, 15 F. hoch. In beinahe gleich entfernten Zwischenräumen sind zwei grosse Seitenöffnungen angebracht, in deren erster die Worte eingemeiselt sind: „Aere Italo MDCCCV. Nap. Imp.“

Der imposanteste Punkt ist am Ausgange des Tunnels; hier stürzt, unmittelbar neben dem Felsenthor, so dass man beim Hinaustreten sofort eine Steinbrücke überschreiten muss, mit furchtbarem Getöse der *Alpirnbach* (italien. *Frissinone*) hoch hernieder, tief hinab. Die ganze nächste Strassenstrecke ist so eng, dass der Weg unter den nischenartig sich überwölbenden Felsen eingesprengt werden musste.

Gondo (deutsch Gunz, Ruden) mit dem thurmartigen, ebenfalls von einem Hrn. v. Stockalper als Hospiz erbauten, nunmehrigen Gasthof, abschreckend von Aussen, im Innern passabel. Letztes Walliser Dorf. Die enge Schlucht r. führt nach

Digitized by Google

Zwischbergen, wo auf Gold gebaut wird. Auch der Bach führt Goldblättchen. 10 Min. Grenze mit einer Säule, auf welcher steht: „*Italia. Stati Sardi.*" Die ersten italienischen Häuser zu *San Marco*. Wieder eine Gallerie, die von

(3 St.) **Isella**, italienisches Zoll- und Passbureau. Anständigen, namentlich Postreisenden, wird der Pass gar nicht abverlangt. Auf der Post in Isella giebt es sehr guten und billigen Wein. Die Landschaft wird immer freier, das Hereinragen südlicher Vegetation macht sich bemerkbar. — (25 Min.) *Davedro*. l. das Thal der *Cherasca*. Fortwährend fallende Strasse, malerische Gegend, aber einsam. Das furchtbare Gewitter vom 27. August 1834, welches in Graubünden so grossen Schaden anrichtete, zerstörte auch hier ein grosses Stück Strasse. *Gallerie* von *Crevola*, die achte und letzte Gallerie. An den Felsen wächst Cactus opuntia.

Crevola-Ossolana. l. kommt die Toccia aus dem Formazza-Thal (S. 462), vereinigt sich mit der Doveria (die man hier zum letzten Mal überschreitet) und das Thal heisst von nun an *Val d'Ossola* oder *Eschenthal*. In der Nähe sind die Brüche, aus denen der weisse Marmor zum Arco della Pace in Mailand gebrochen wurde. Eine reich belebte südliche Landschaft mit allen den Eigenschaften der italienischen Alpenthäler öffnet sich hier. Ehe man nach Domo d'Ossola kommt, tritt man in ein Thäler-Kreuz, das seinen Centralpunkt hier hat. Gen N. als Verlängerung des Ossola-Thales steigt das Val d'Antigorio an, welches weiter droben Formazza od. Pommatthal heisst (S. 462 bis 464), in östl. Richtung das Val Vigezza, eine Fortsetzung des Tessiner Centovalli (R. 134); gen W. das Bugnanco-Thal. Die Strasse ist geradlinig.

($3^5/_8$ St.) **Domo d'Ossola** (13 St. von Brieg, $8^3/_4$ bis Baveno, Borromäische Inseln), erstes italienisches Städtchen, eng, düster, krumme Gassen, Arkaden unter den Häusern, auf der Strasse arbeitende Handwerker, Kaffeehausverkehr, ganz so, wie man es in allen Städten Italiens findet. Der beste Gasthof ist die **alte Post*, jetzt *Hôtel de ville* genannt. Einige Stunden Post-Aufenthalt. Hier beginnt das Trinkgelder-Erpressungswesen der Postillone. Schöner Standpunkt auf der Brücke, besonders eben für Den, der aus dem engen beklemmenden Felsen-Gewinkel der Simplon-Strasse heraustritt. Fusswanderern ist von hier an entschieden Post- oder Fuhrgelegenheit anzurathen, indem bei aller südlichen Schönheit der Landschaft doch immer das Verwandte wiederkehrt und das Auge sich bald daran sättigt. Die Tosa ist hier im breiten Thale schiffbar. Es folgen nun *Villa*, wo die aus dem *Antronathale* abfliessende *Ovesca* in die Tosa mündet, — *Palanzano*, — *Masone*. r. geht es in das *Val Anzasca* hinein (R. 100), in dessen Tiefe Macugnaga ($8^1/_2$ St.) liegt. Bei Borgo römischer Meilenstein: „Hic iter Caesaris."

($2^7/_8$ St. von Domo d'O.) **Vogogna** (Albergo alla Corona, gut). Poststation, einst befestigt, zwei Schlösser, deren eines in Ruinen liegt. — *Premosello*, *Corciago*, über die Toccia, an deren r. Ufer nach *Migiandone* und ($2^3/_8$ St.) *Ornavasso* (albergo alla Croce bianc), Poststation. Aus den hiesigen Marmorbrüchen wurde das Baumaterial zum Mailänder Dom (R. 141) gewonnen. Das Thal wird wieder enger. Der kegelförmige *Monte Orfano* nöthigt die Toccia, einen grossen, rechts ausbiegenden Halbbogen zu beschreiben.

Gravellona (Albergo Europa). Von hier kann man zu dem $1^1/_2$ St. entfernten **Orta-See*, aus dem die *Strona* abfliesst, gelangen, und von da über den *Monte Motterone* hinab nach *Stresa* steigen und nach den Borromäischen Inseln übersetzen (R. 133). Der Ausblick auf den *Lago Maggiore* erschliesst sich und gewinnt immer mehr an Ausdehnung, je weiter man gegen *Fariolo* vordringt. Gerade hinüber die Häusermasse ist Palanza. Bei *Fariolo* vollständige Aussicht auf den südlichen Theil des Lago Maggiore und die Borromäischen Inseln.

($3^1/_2$ St.) **Baveno** (*Hôtel Bellevue*).

Digitized by Google

Man kann hier oder in *Stresa* (1 St.) aussteigen, um nach Isola Bella und Isola Madre zu fahren. In **Stresa** wird ein grosser neuer Gasthof von dem Wirth im Hôtel du Dauphin (auf Isola Bella) gebaut, weil jener zu klein ist für den grossen Andrang der Fremden.

(4 St.) **Arona.** Eisenbahn nach Novara, Turin, Genua, Mailand etc. Weiteres R. 133.

Die Visperthäler. — Nikolaithal. — Zermatt.

99. Hauptroute: Von Visp nach Zermatt.

(Karte von Ober-Wallis.)

9 St. guter Fuss- und Reitweg. Führer unnöthig. Wenn immer möglich, bei Zeiten am Vormittag zurückzulegen, weil für Fussgänger am Nachmittag einige Stellen, des abfliessenden Gletscherwassers wegen, nicht gut zu passiren sind, ausserdem lastet auch die Sonnenhitze an manchen Stellen unerträglich. Deshalb ist es vorzuziehen, nicht in Visp, sondern in Stalden oder St. Niklaus, schon 2, resp. 4½ St. thaleinwärts zu übernachten. Wer reitet, hat desfalls weniger Rücksicht zu nehmen. Ein Pferd von Visp nach Stalden 5 Fr., nach St. Niklaus 10 Fr., wenn Führer und Pferd in St. Niklaus übernachten müssen, 12 Fr. — nach Zermatt 22 Fr. Sesselträger erhalten pr. Tag 6 Fr. Gepäckträger 5 Fr. Rückkehr, wenn sie nicht am gleichen Tage noch erfolgen kann, wird ebenso liquidirt. — Entfernungen: Von Visp nach Stalden 2 St., St. Niklaus 2½ St., Randah 2½ St., Täsch ¾ St., Zermatt 1½ St. Auf das Riffelhaus 3 St. Feste Fussgänger können in einem Tage hinauf kommen. Minder tüchtige Fussgänger müssen in St. Niklaus übernachten, weil weiter im Thal drin, bis Zermatt kein erträglicher Gasthof sich findet.

Von **Visp** (S. 450) am rechten Ufer der Saas (also nicht über die Brücke) in das Thal, immer im Blick auf den *Balferin*, durch Wiesen, nach und nach in einiger Höhe über dem Fluss zur ($^1/_2$ St.) *Neuen Brücke*, welche an das linke Ufer führt. Malerische Umgebung.

Flora: Chenopodium botrys, Daphne alp., Lactuca virosa, Erysimum helvet., Xeranthemum inapertum, Achillea tomentosa, Antirrhinum Bauhini, Astragalus exscapus, Linnaea borealis.

Drüben am r. Ufer eine Gruppe Erdpyramiden, eine jede einen Stein auf ihrem Gipfel; man nimmt an, dass sie nach und nach durch Regenabwaschungen entstanden seien.

($^1/_2$ St.) **Stalden** (* *Traube*, beim Castellan, ländliches Wirthshaus, sauber und billig; gute Weine). Pferde nach Zermatt verhältnissmässig viel billiger als in Visp. Stalden, mit seiner auf einem Felsen gelegenen Zinne, gestaltet ein sehr malerisches Bild. Hier spaltet das Thal; l. geht es in das *Saas-Thal* (R. 101) und über Monte Moro-Pass nach Macugnaga, r. in das *Nikolai-Thal* (Vallis Chauson), auch Gasenthal, nach Zermatt. Die Mischabel-Gruppe, in welcher die zweithöchsten Gipfel der schweizer Alpen liegen, trennt beide Thäler. — Der Weg nach Zermatt steigt durch Wiesen an. Schöne Rückblicke. Im Vorblick r. auf der Höhe die weit leuchtende Kirche von *Emd* und darüber das kolossale *Brunegg-* und *Weisshorn*. Da, wo ein Weg r. abzweigt, folgt man dem unteren, etwas abfallenden Wege nach *Kalpetran* und bald darauf über eine Brücke an das rechte Ufer und bei *Kipfen* wieder auf das linke. Das dazwischen liegende Stück Weges am linken Ufer wurde durch das Erdbeben (1855) zerstört. r. Wasserfall des *Augustbordbaches*. — l. Wasserfall des *Rüttigraben*.

($2^1/_2$ St.) **St. Niklaus**, 3580 F. üb. M. (* *Weisses Kreuz* bei Brunner. — *Stern* bei Tantignoni. Zimmer in beiden $1^1/_2$ bis 2 Fr., Frühstück $1^1/_4$ Fr., Abendessen $2^1/_2$ bis 3 Fr. — Beide sind am Spätnachmittage in der Regel schon überfüllt). Auch St. Niklaus litt bei den Erdbeben von 1855 ausserordentlich. Hier spürte man 1856 noch 41 grössere Erd-

Digitized by Google

Digitized by Google

Ober Wallis

Ludw. Ravenstein dir.

1½ Deutsche geogr. Meilen 15 = 1 Aequ. Gr.

0 ½ 1 1½

1:285.000 d.w.L.

Touristen Wege — Die eingeschriebenen Z

Druck u. Verlag des Bibliographis

Digitized by Google

Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser-Fuss.

graphischen Instituts zu Hildburghausen.

2 Schweizer Stunden 20 = 1 Aqu. Gr.

1 : 285.000 d. w. L.

Digitized by Google

stösse und bis 1859 noch von Zeit zu Zeit heftige Erschütterungen in jedem Jahr. Der Pfarrer von St. Niklaus, Herr Pet. Jos. Ruppen, hat einige Schriftchen über das Saas-Thal und St. Niklaus drucken lassen und ist ein sehr instruirter Mann. Drüben am östl. Bergabhange liegt das Dorf Grächen oder Gränichen, Geburtsort des berühmten Reformators Thomas Plater, der, vom Wissensdrang getrieben, als armer Geisbub seine Heimath verliess und durch unsägliche Hindernisse sich zum Gymnasiarchen von Basel und einem der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit emporschwang.

Flora unterhalb und oberhalb St. Niklaus: Aparyia crispa, Arabis ciliata, Aster alpinus, Bunium Bulbocastanum, Carduus acuminatus, Carex atrata, bicolor und juncifolia, Chenopodium rubrum, Cirsium heterophyllum, Colchicum autumnale, Echinospermum deflexum, Echium vulgare minus, Erysimum helvetic., Festuca varia flavesc., Gentiana obtusifolia, Heracleum Sphondilium (bei Zermatt), Hieracium alp., Juncus arcticus, Jacquini und trifidus, Juniparus Sabina (an manchen Thalstellen weithin riechend), Lichen geograph. und Jolithus (die Felsen mit prächtigen Farben schmückend), Oxytropis foedita und Lapponica, Pedicularis tuberosa, Phaca alp., Phyteuma betonicaefolium, Potentilla rupestris, Ranuncul. glacial., pyren. und rutaefolius (sehr selten), Rosa rubrifolia, Scirpus alp., Soldanella Clusii, Thalictrum foeditum, Thlaspi alpestre var. pumilum, montanum, rotundifol. und sylvium, Trifolium pallescens und saxatile.

Excursionen von St. Niklaus: Auf *Jungalp* 1½ St. bequem. — Von da ist das *Sparrenhorn* für Berggänger leicht zu ersteigen; vortreffliche Aussicht auf die ganze Mischabel-Gruppe. — Auf ***Drei Zehntenhorn** (9872 F.) oder eigentlich *Schwarzhorn*, wie es die Bewohner des Turtman-Thales nennen, mit noch viel ausgedehnterem Panorama (R. 103). — *Rothhorn* und **Barrhorn*, grosse Touren für völlig schwindelfreie, beherzte Berggänger, den schönsten gleichzustellen. — Auf der anderen Thalseite schöner Spaziergang über *Hoellenen, Grächen* auf die Alp **Hannig* mit vollem Ausblick durch das untere Visp-thal und auf die Berner Alpen vom Tschingelhorn bis zum Eiger, — ungemein lohnende Partie, 2 St. hinauf, 1½ St. zurück. ☞ *Von hier an benutze man das Kärtchen:* **„Umgebungen des Monte Rosa"** zur weiteren Verfolgung des Weges.

Der Weg setzt ¼ St. weiter oben im Thal über den Fluss; trocken liegendes Bett des *Bifigbaches*. Drüben r. der *Blattbach*, von dem *Bart-Gletscher* abschmelzend. Tannenwald. *Mattsand*, Weiler. Das kleine Matterhorn, das Breithorn (ganz beschneit) und das spitze kahle Riffelhorn schliessen fortwährend, wo man freie Blicke hat, die Perspektive des Thales. — *Herbrigen*, Dörfchen, den Gletscherstürzen sehr ausgesetzt. r. droben das *Bruneggborn* und der schöne Wasserfall des *Dümibaches*. — *Breitmatten*, im Wiesengrunde, rings von Wald umgeben. Der droben r. hangende *Biesgletscher* scheint jeden Augenblick herabstürzen zu wollen und hat der Gletscher-Theorie schon viel zu schaffen gemacht. — Der *untere Lerchenzug*, ein wüstes Rüfenbett, trockenliegendes Geröll; bei sehr heisser Witterung, wenn die Gletscher der Mischabelhörner stark abschmelzen oder nach starkem Regenwetter ist dieses Wildbachbett oft kaum zu passiren. — Der Weiler *Lerch*, l. oben die glänzenden Firn-Spitzen des Grabenhornes oder Dom (14,020 F., das zweite Mischabelhorn) daneben das *Täsch-* oder *Lagerhorn* (14,032 F.). r. das *Weisshorn* (13,900 F.), zum Erstenmal im Sommer 1861 vom Prof. Tyndall erstiegen. — *Oberer Lerchenzug* mit dem Abschmelzwasser des *Graben-Gletschers* (l. oben). —

(2½ St.) **Randah** (*Hôtel du Dome*, der Besitzer ist der famose Führer A. Biner), ein Märtyrer-Dorf, das schon unendlich unter der Verwüstung der Gletscher-Brüche und Lauinen leiden musste, am furchtbarsten 1636, wo der ganze *Weisshorn-Gletscher* einstürzte; dann auch am 27. Decbr. 1819, wo der Luftdruck durch die Lauine so gewaltig war, dass er Mühlsteine und sogar ganze Häuser wie Spreu durch die Luft schleuderte. Durch die Schnee- und Eismassen war der Thalbach so aufgehalten, dass man das Aeusserste befürchtete. Der Unerschrockenheit und dem Todesmuth einiger Männer gelang es, dem Wasser einen Abzug zu verschaffen, wodurch viel Unglück verhütet wurde. — Weiter ¼ St. *in der Wildi*, mit dem sog. *Wildzügen*, dem Abfluss des *Kühn-Gletschers*. Chaos von Felsgetrümmer, unter dem ein Dorf mit Mann und Maus verschüttet liegen soll.

Digitized by Google

(3/4 St.) *Tüsch*, nöthigenfalls Unterkommen bei dem Pfarrer. Ueber den *Täschbach*, Abfluss des *Tüsch-Gletschers*. Ueber letzteren geht ein schwieriger Gletscher-Pass hinüber in das Saasthal an den Mattmark-See (R. 101). Das Thal wird sehr eng. In waldiger Kluft über den Hohesteg, drunten in schwarzer Tiefe die brausende Visp, an die l. Thalseite. Wie sich die Aussicht freier öffnet, tritt plötzlich, überraschend das gigantische *Matterhorn* oder *Mont Cervin* (13,900 F.), der unbesteigbare Gipfel, in seiner ganzen überwältigenden Majestät hervor. Er ist nur etwa 900 F. niedriger als der Montblanc, und wegen seiner fast senkrechten Wände fast immer schneefrei. l. die *Spiesbrücke*.

(1 1/2 St.) **Zermatt**, ital. *Praborgne*.

Gasthöfe: **Hôtel Monte Rosa* von Gebr. Seiler, denen auch das Riffelhaus (3 St. von Zermatt) gehört. **Hôtel du Mont Cervin*, Besitzer Nationalrath Clemens. In beiden sind während der Reise-Saison Engländer vorherrschend, die hier Wochen lang bleiben, um Excursionen zu machen und deshalb sehr erklärlicherweise von den Wirthen vorzugsweise aufmerksam behandelt werden. Preise sind in beiden Hôtels gleich: Zimmer 2 bis 3 Fr., Table d'hôte ohne Wein 3 Fr., Frühstück 1 1/2 Fr., *Genfer Bier, pr. Glasflasche 1 Fr., Bedienung 75 C., Einrichtungen gut. Einen etwas starken Druck auf das reisende Publikum üben die Wirthe des Monte Rosa dadurch aus, dass droben im Riffelhause Niemand so leicht Quartier bekommt, wenn er nicht eine Karte von den Hrn. Seiler mitbringt; um jedoch diese zu erhalten, ist man genöthigt, bei ihnen, wenn auch nicht zu logiren, doch einzukehren und Etwas zu geniessen. Die Führer wissen immer, ob droben Platz oder das Haus fast ganz besetzt ist. Bei Nationalrath Clemens ist man sehr sorglich aufgehoben. Beide Wirthe halten gute Bergpferde.

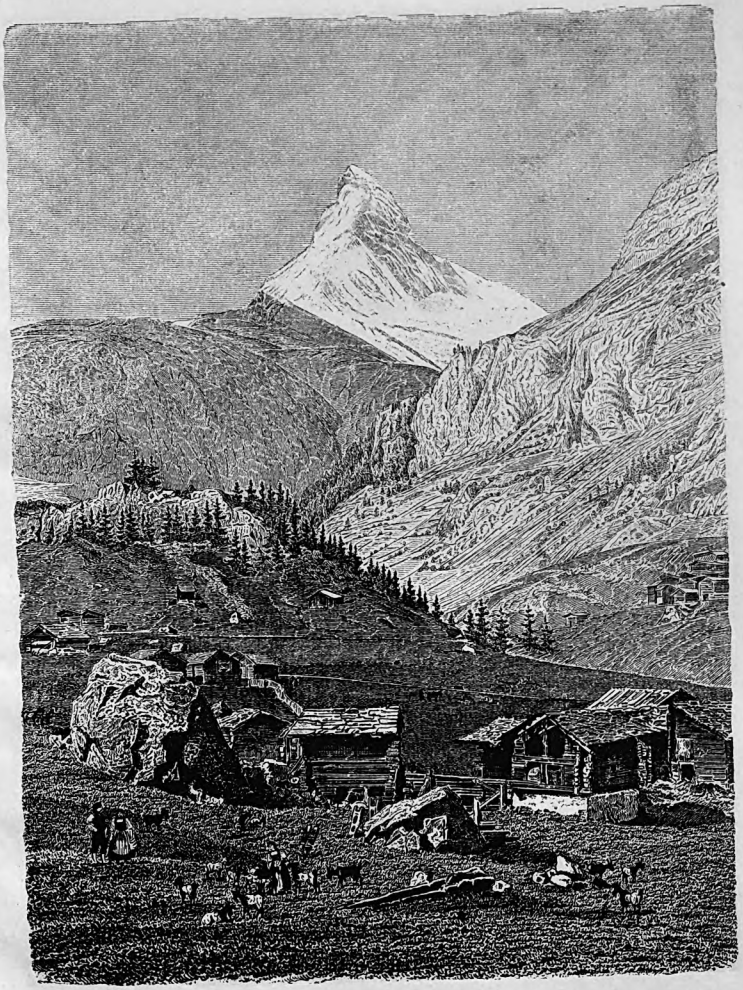
Führer-Tarif vom 30. Juni 1858. Spaziergänge zum Gorner-, Findelen- und Z'mutt-Gletscher, wenn sie nicht länger als 1/2 Tag dauern, 3 Fr. — Kurs nach dem Gorner-Grat, auf das Rothhorn, auf das Hörnli und nach dem Schwarzsee 6 Fr. — Kurs nach dem Theodul-Pass 8 Fr. — Besteigung des Mettelhornes 8 Fr. — Tour auf Cima di Jazzi 10 Fr. — Besteigung des Monte Rosa, höchste Spitze, jeder Führer 50 Fr. — Pass über St. Theodul bis nach Tournanche 15 Fr. Derselbe bis Châtillon 20 Fr. — Ueber das Weisshor nach Macugnaga 25 Fr. — Ueber den Findelen-Gletscher und Adler-Pass nach Saas 25 Fr. — Ueber den Z'mutt und Ferpecle-Gletscher oder Evolena-Pass 30 Fr. — Ueber den Trift-Gletscher und den Eisfisch-Pass nach Ayer im Val d'Anuivier 30 Fr. Bei diesen Taxen ist die Rückkehr einbegriffen. — Grosse Tour um den Monte Rosa (R. 100) tägl. 7 Fr. Partieen auf andere Berge und nach Saas und Visp pr. Tag 6 Fr., wobei Rückreise dann extra mit 6 Fr. pr. Tag berechnet wird. Gepäckträger 5 Fr. pr. Tag.

Pferd mit Knecht: Von Zermatt auf das Riffelhaus 10 Fr. Nach dem Schwarzsee, oder nach dem St. Theoduls-Pass oder auf das Rothhorn 10 Fr. — Ueber den Gletscher-Pass von St. Theodul nach Tournanche 40 Fr. Die Rückkehr ist in diesen Preisen schon mitberechnet. Andere als die hier benannten Kurse werden pr. Tag, Pferd und Knecht mit 10 Fr. und ebensoviel für die Rückkehr berechnet.

Mineralien: Am besten in schönen Handstücken bei *Pehren*.

☞ Die **Flora** *von Zermatt* und Umgebung ist die *reichste* in den ganzen Walliser Alpen: Achillea moschata, Allium angulosum var. petraeum, oleraceum, sphaerocephalum und suaveolens, Alopecurus fulvus, Androsace obtusifolia var. aretioides (rarissima), septentrionalis und tomentosa, Anemone Halleri (rar), Anthericum Liliago und serotinum, Anthyllis vulneraria, Apargia crispa, Arabis ciliata und saxatilis, Arenaria laricifolia, Aretia Vitaliana, Arnica Doronicum, Artemisia glacialis, mutellina und nana seu helvet., Arundo mont., Asperugo procumbens, Astragalus exscapus, *aristatus und *leontinus, Biscutella laevigata und saxatilis, Botrychium Lunaria, Bupleurum ranunculoides, Campanula rhomboidalis und spicata, Carex approximata, bicolor, curvula, hispidula und juncifolia, Centaurea phrygia, Cerastium pedunculatum (auf den Schaafbergen) und latifol. subacaule, Chrysanthemum alp., Cirsium heterophyllum, Colchicum alpinum, Dianthus atro-rubens, Draba confusa (am Findelen-Gletscher), Echinospermum deflexum (rariss.), Epilobium angustifolium und Dodonaei, Equisetum multiforme, Erigeron Villarsii, Eriophorum alp., Eritrichium nanum, Erysimum pumilum, Euphrasia alp. und lutea, Festuca arundinacea, pilosa, pumila, valesiaca und varia, Galium spurium und tenerum, Gentiana obtusifolia und purpur., Gnaphalium leontopodium, Heracleum Sphondylium, Hernlaria alp., Hieracium aureum, grandiflor., pilosella incanum, multiflorum (rariss.) und prenanthoides, Juncus arcticus und Jacquini, Laserpitium Halleri, Linnaea borealis, Lonicera alpigena, coerulea und nigra, Luzula flavescens, Lychnis Flos-Jovis, Lycopodium helvet., Melica ciliata, Ophrys alpin., Oxytropis campestr., *cyanea, foedita, lapponica und uralensis, Pedicularis incarnata (rariss.), rostrata, tuberosa und verticillata, Phaca alp. und australis, Phleum commutatum, Phyteuma betonicaefolium und orbiculare, Pinguicula alpina, Pinus cembra und larix, Plantago aspera und bidentata, Pea laxa und nemoralis, Polygala amara alpin., Potentilla ambigua, frigida, multifida und rupestris, Pyrola minor, rotundifolia und

Digitized by Google



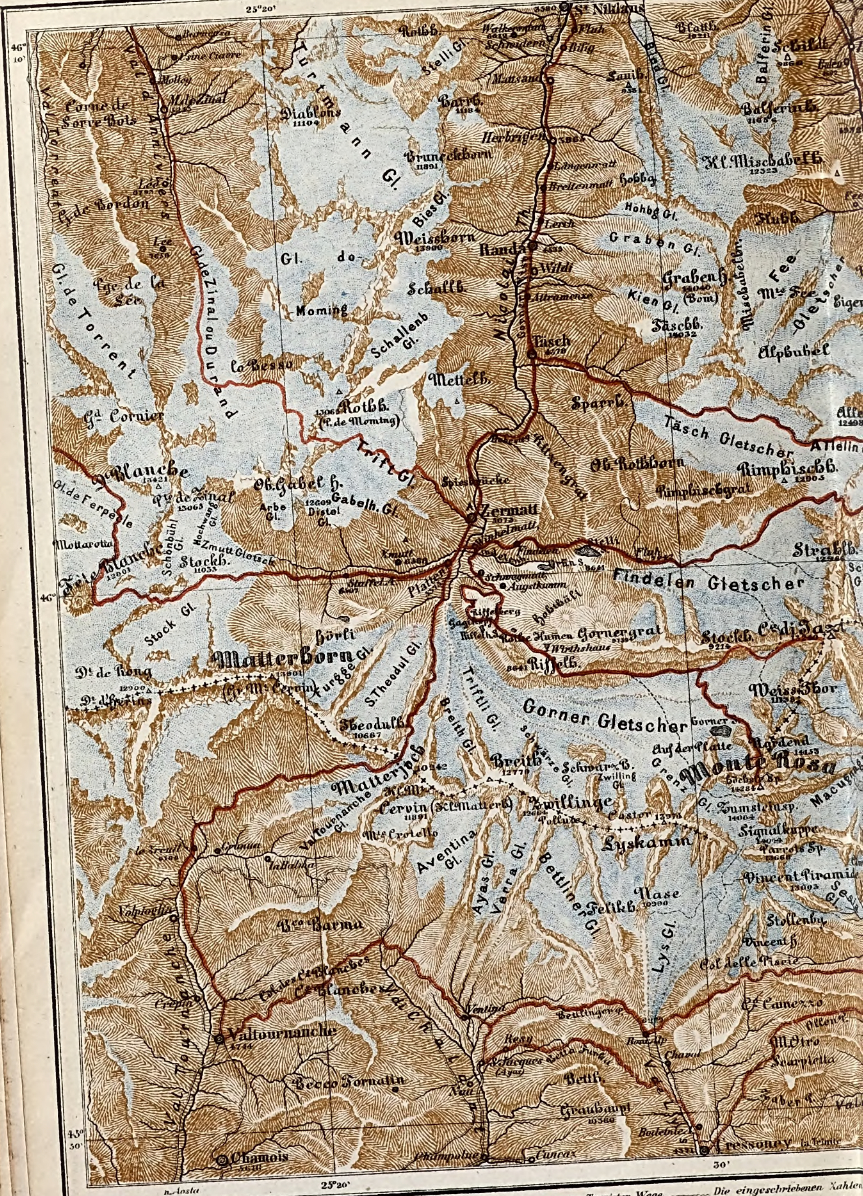
MONT CERVIN.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Umgebungen des M



Ludw. Ravenstein dir. 1/2 Geograph. Meilen 15 1 Aeq. Gr.

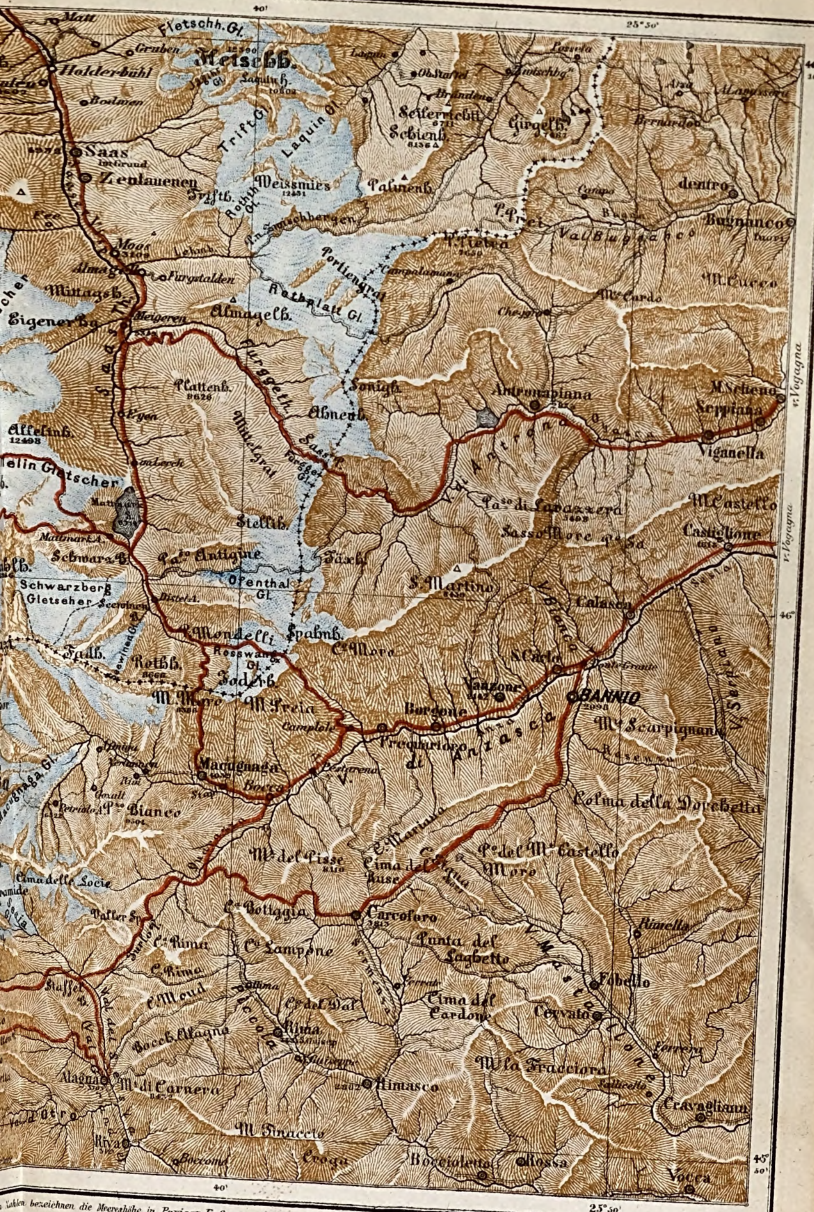
0 ¼ ½ 1: 240.000 d.w.L. 1

Touristen Wege ———— Die eingeschriebenen Zahlen

Druck u. Verlag des Bibliographis

Digitized by Google

s Monte-Rosa.



Die Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.

graphischen Instituts zu Hildburghausen.

2 Schweizer Stunden 20 67 = 1 Aeq. Gr.

Schrift v. F. Runge. Terr. v. Armann.

1: 240.000 d. w. L.

Digitized by Google

Digitized by Google

uniflora, Ranunculus glac., montanus, parnassifolius und pyrenaeus, Rosa cinnamomea und villosa, Saxifraga aspera und cotyledon, Scirpus alpinus (rariss.), Sedum villosum, Senecio incanus und uniflorus, Sibbaldia procumbens, Silene Otites, Stellaria cerastoides, Stereocaulon paschale, Stipa calamagrostis, capillata und pennata, Tamarix germanica, Tanacetum vulgare, Thalictrum foeditum, Thlaspi alpestre, Thrincia hirta, Trichostomum canescens, Trifolium alpin.

Um einigermassen Begriff von der Erhabenheit der Gletscherwelt des Monte Rosa-Massivs zu bekommen, sollte man mindestens volle 2 Tage sich hier aufhalten und am 1. Tage auf den Gornergrat, 8 St. hin und zurück von Zermatt aus — am 2. Tage zum schwarzen See und auf das Hörnli steigen. Wer noch einen 3. Tag hinzusetzen will, gehe bis auf die Höhe des Matterjoches, wenn ihn nicht ohnehin sein Plan über dasselbe nach Aosta führt. Alle Partieen sind in der hier unmittelbar folgenden Routen - Nummer speciell beschrieben.

Riffel. — Gornergrat. — Matterjoch. — Monte Rosa.

100. Gletschertouren an der Monte-Rosa-Gruppe.

1) *Partieen*, die ein Jeder von Zermatt aus machen kann, wozu aber recht solides und bequemes Bergschuhwerk nöthig ist, sind: zum Findelen-, Gorner- und Zumt-Gletscher, zum schwarzen See und auf den Riffel und Gornergrat. — 2) *Partieen*, die etwas mehr Kräfte beanspruchen, aber völlig ungefährlich sind: Auf den Theodul-Pass und nach Cima de Jazi. — 3) *Partieen* für schwindelfreie Köpfe und feste Berggänger: Ueber das Matterjoch nach Val Tournanche, auf Monte Rosa, über das Weisshorn, Adler-Pass nach Saas, auf das Riffelhorn, den Evolena-Pass und den Trift-Pass.

Führer: Peter Taugwalder der erste, ruhigste, besonnenste; sein Sohn geht meist mit ihm. Stephan und Ignatz Biner (letzterer ein ganz guter Botaniker), Joseph Brantschen. Der Hausknecht Anton Ritz auf dem Riffelhaus.

Von Zermatt.

1) Zum *Findelengletscher*, zu Fuss und zu Pferd 1 St. Er liegt zwischen r. dem Gorner- oder Hochthäli-Grat und l. dem Rimpfischgrat, erhält seine hauptsächlichsten Eismassen aus dem Schnee-Cirkus unter dem Strahlhorn und der Cima di Jazzi und ist mit dieser Firnmulde beinahe $2\frac{1}{2}$ St. lang. Den besten Ueberblick gewinnt man auf der Fluh-Alp (7942 F.) oderhalb des Stelli-Sees.

2) Zum *Gorner-Gletscher*, zu Fuss und zu Pferd 1 St. Nächst dem grossen Aletschgletscher unter dem Aeggischhorn (S. 465) ist er der grösste Gletscher der Alpen, denn er nimmt 50 Mill. Q.-Meter Flächenraum mit seinen 9 Firnmulden ein und hat eine Länge von beinahe 4 St. Seine Nadeln allein bedecken einen Raum von etwa 10,000 Q.-Meter und gelten allgemein als die schönsten der Schweiz. Der Anblick dieses Chaos von geeigneter Stelle ist gewaltig; er giebt einen Massstab für den riesigen kubischen Inhalt der hier aufgehäuften Eismassen. Man hat ungefähr berechnet, dass man aus dem Eis, wenn es Bruchsteine wären, drei Städte von der Grösse Londons erbauen könnte. Der Gorner-Gletscher rückt jährlich mindestens 30 F. vor und hat seit 20 Jahren schon viele Häuser rasirt. Besser übersieht man den Gorner-Gletscher von der rothen Kumme und dem Gornergrat. Das Hauptwanderziel aller Zermatt-Reisenden ist

3) das *Riffelhaus*, seit 1854 erbauter Gasthof, 2500 F. höher als das 3 St. entfernte Zermatt, vom Wirth im *Hôtel Monte Rosa* bewirthschaftet, behaglich, mit nicht höheren Preisen als drunten in Zermatt. Man kann das Haus vom Dorfe aus sehen. Der Weg hinauf ist ohne Führer leicht zu finden, wenn man auf dem Reitweg bleibt. Bald hinter dem Dorf über die Visp, über Bergwiesen nach Winkelmatten, dann über den Findelenbach, r. gehalten, steil über die Heuberge hinauf. Im Walde dann l., denn gerade aus würde man zum Gorner-Gletscher kommen. Darauf nach $\frac{1}{2}$ St. auf die Schwegmatt und abermals $\frac{1}{2}$ St. zu den Hütten der Augstkumme (6822 F.), auch die Riffelhütten genannt. Hälfte des Weges. Nun verfolgt man den Bach immer am r. Ufer, gelangt nach etwa $\frac{3}{4}$ St. nochmals zu Sennhütten und er-

Digitized by Google

reicht endlich das Riffelhaus. An zweifelhaften Stellen folge man nur den Pferdespuren. Da der Raum fast immer zu klein für den grossen Andrang der Fremden ist, so soll für Rechnung der Gemeinde Zermatt noch ein neues Haus da drohen errichtet werden.

Flora. Aretia vitaliana (unmittelbar um das Haus), Lychnis alpina, Phyteuma rigida und humile, Ranunculus rutaefolius, Alchemilla fissa, Azalea procumbens, Carex hispidula und rupestris, Draba fladnizensis, Hermiaria alp., Lycopodium selago, Oxytropis cyanea und Lapponica, Saussurea alp., Stellaria cerastoides etc.

Die obligatorische Tour, welche vom Riffelhause allgemein gemacht wird, ist die

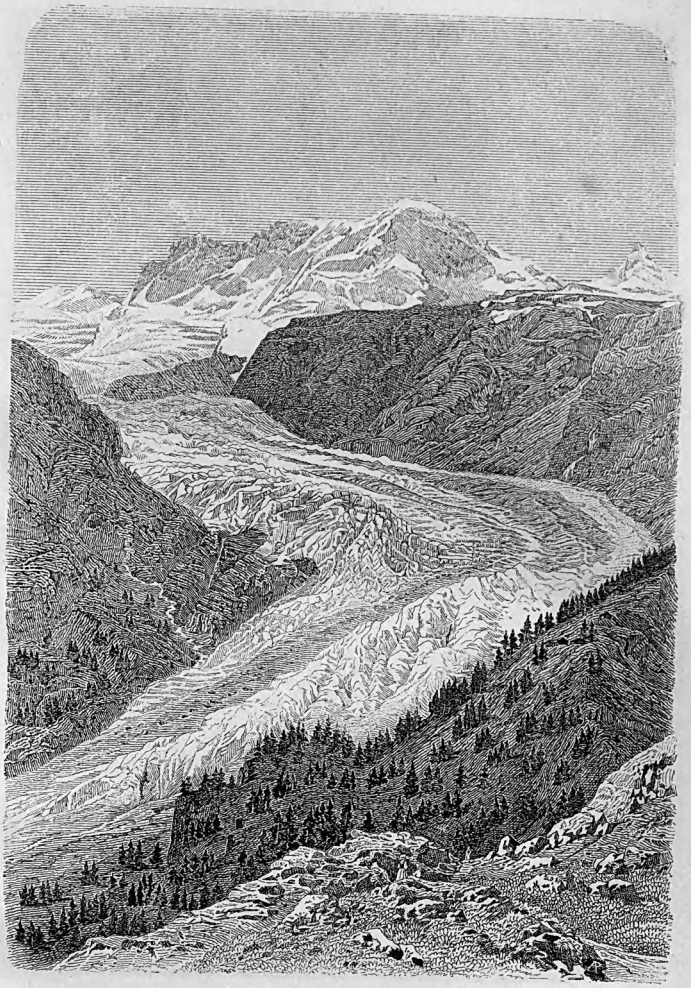
4) auf den ****Gornergrat.** Für diese Partie ist ein Führer anzurathen, indem man sich leicht im Hochthäli oder an der rothen Kumme verirren könnte. Die Tour wird aber von den Riffelhausgästen so unbedingt täglich, namentlich am frühen Morgen unternommen, dass man sich nur einer Gesellschaft anzuschliessen braucht, um des richtigen Weges versichert zu sein. Der Gorner- oder Hochthäli-Grat ist ein aus dem Riffelberg ehervorragender Felsenkamm, etwa 2200 F. höher als das Wirthshaus, den man ohne besondere Anstrengung in $1^1/_2$ St. erreicht. Von diesem fast völlig vegetations-entblössten verwitterten Gneis-Gerüste erschliesst sich ein Rundblick, der in seinen Eindrücken überwältigend ist. Man steht mit in einer Welt der Erstarrung und des scheinbaren Naturtodes. Wohin man blickt, nichts als dürrer Felsen, Eis und Firn. Unser Panorama giebt die Aussicht gen Süd und Westen. Am imposantesten tritt das energische Matterhorn aus der ganzen gewaltigen Kette hervor. Der Blick gen N.-W. ruht am längsten auf dem herrlichen Weisshorn und im N. begrenzt die Kette der Mischabel-Hörner die Aussicht. Mit Hilfe des Panoramas und des Kärtchens der „Umgebungen des Monte Rosa" wird man leicht sich zurechtfinden. Der eigentliche Monte Rosa, der zweithöchste Berg Europas, entspricht gewöhnlich den Erwartungen nicht, welche der Reisende mitbringt; er erscheint in seiner vollen Körperform niedriger als das schlanke Matterhorn. Auf dem Gornergrat ist tägl. von Morgens 10 Uhr an ein Mann mit Wein und anderen Erfrischungen (ein Marketender), der einen alten wackeligen Tisch und ein Paar Bänke aufgepflanzt hat. Mit der Tour auf den Gornergrat kann man die weitere, freilich etwas mehr anstrengende auf

5) ****Cima de Jazi,** verbinden. Dies ist ein östl. vom Gornergrat gelegener, sanft abgerundeter Schneeberg (13,240 F.), also nicht ganz 1000 F. niedriger als die höchste Spitze des Monte Rosa, zu welcher man vom Riffelhause aus in 5stündiger, vom Gornergrat in etwa 4stündiger Wanderung über ein gewaltiges Schneefeld gelangt. Die Aussicht von diesem bedeutenden Hochpunkt kommt der vom Monte Rosa fast gleich. Erschütternd ist der Niederblick in den grausen Abgrund von Macugnaga. Im Riffelhause wird regelmässig Morgens 3 Uhr zur Partie auf Cima de Jazi geweckt. Dass diese Tour nicht ohne blaue Brille oder grünen Schleier und nur mit ganz schneefestem Schuhwerk zu unternehmen ist, versteht sich von selbst. Gefährlicher, mühevoller und grössere Gewandtheit beanspruchend ist

6) Das **Riffelhorn,** welches, ein spitziger, nackter Fels von etwa 9000 F. üb. M., allerdings die vollständigste und instruktivste Uebersicht über den ganzen Gorner-Gletscher und seine Geburtskammern gewährt. (Phyteuma humile). Die bedeutendste von allen Touren ist freilich die auf den

7) **Monte Rosa** selbst. Seit die Gebrüder Smith aus Yarmouth 1852 zuerst die höchste Spitze erstiegen, wurde in den folgenden Jahren die Expedition öfter wiederholt und ist jetzt so allgemein geworden, dass wöchentlich einigemal Touristen dieselbe unternehmen. Auf dem Riffelhaus wird Morgens 2 Uhr geweckt und vor 3 Uhr ausmarschirt, so dass man Mittags zwischen 11 und 12 Uhr droben anlangt. Rückkehr am gleichen Nachmittag. Gewöhnlich nehmen 2 bis 3 Reisende 4 bis 5 Führer

Digitized by Google



BREITHORN UND GORNER GLETSCHER.

Digitized by Google

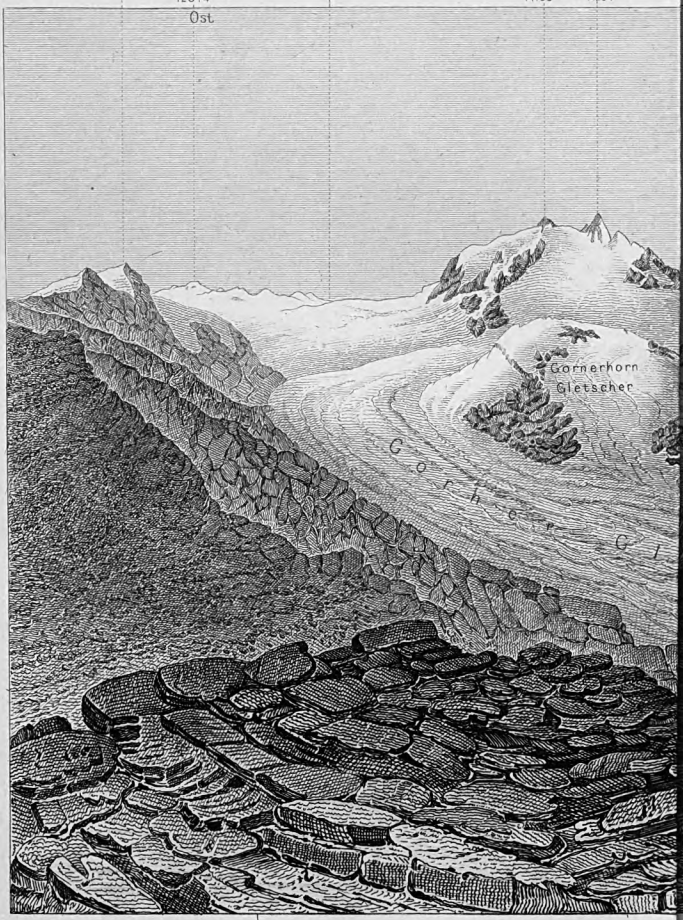
Digitized by Google

Digitized by Google

Höhen in Pariser Fuß.

Stockhorn 9214 — Cima di Jazi (Rofelstafelhorn) 12874 — Weissthor 11138 — Monte Rosa: Nordende (Gornerh.) 14153, Höchste Spitze 14284

Ost



Digitized by Google

PANORAMA vom GORNER-GRAT

Bildergraph. Institut in Hildburghausen.

Digitized by Google

Digitized by Google

(à 50 Fr.). Bis zum Sommer 1862 waren schon gegen 200 Touristen droben gewesen, unter denen sogar eine Dame, Miss Howse, am 25. Juni 1861. Bis jetzt ist bei allen diesen Besteigungen noch nicht das mindeste Unglück begegnet; aber es ist Denen, welche nicht ganz entschiedene Vollkraft zur Ueberwindung von Strapazen besitzen, ernstlich zu rathen, sich nicht von den Führern zu dieser Partie verleiten zu lassen. — Der Monte Rosa besteht aus einem Kranz von sieben Gipfeln, die zum Theil nach ihren ersten Besteigern genannt werden. Vom Gornergrat sieht man nur 2 derselben: das *Nordende* l. (14,153 F.) und die *Höchste Spitze* oder das *Gornerhorn* (14,284 F.). Durch einen Schneesattel von etwa 750 Schritt ist mit dieser die *Zumstein-Spitze* (14,064 F.) verbunden. Der 4. Gipfelpunkt ist die *Signalkuppe* (14,044 F.). Aus den Firnhängen dieser 4 Spitzen bilden sich gen O. der Macugnaga-Gletscher, gen W. der Gornergletscher. Die anderen 3 Gipfel sind die *Parrot-Spitze*, nach dem Reisenden gleichen Namens genannt, der 1817 die ersten Nivellirungen am Monte Rosa anstellte, — die *Ludwigshöhe* (13,350 F.), nach Ludwig von Welden so getauft, der sie am Ludwigstage 1823 zuerst erstieg, und die *Vincent-Pyramide* (13,003 F.). Der Hinaufmarsch zum Gornerhorn ist mit Ausnahme der letzten Stunde zwar mühsam, aber nicht gefährlich. Die letzte Stunde dagegen bedingt alle Eigenschaften, die ein perfekter Alpenmann besitzen muss. Die Aussicht nach Italien verschwimmt in der Regel in einem unbegrenzten Dunstmeer, das unvermerkt in den Horizont übergeht. Dagegen ist der Blick nach dem Montblanc sehr lohnend. Colonel Robertson stiftete einen Thermometer auf der Spitze, auf dem sich, nach oben erhobenen Aufzeichnungen, die Temperatur im Sommer 1861 zwischen 1 und 7 Grad Wärme herausstellte. — Eine, auch wieder nur von ganz fussfesten, schwindelfreien Gängern zu unternehmende, sehr anstrengende Tour, die vom Riffelhause aus gemacht wird, ist

8) Das *Weissthor*, ein Gletscher-Pass hinab nach Macugnaga mit 11,138 F. Uebergangshöhe, dessen grösste Schwierigkeiten erst beim Hinabsteigen sich darbieten.

Drunten von Zermatt aus werden ferner noch unternommen

9) zum **Schwarz-See** und auf das **Hörnli**, eine der leichtesten und alltäglichsten Touren, zu denen Pferde benutzt werden können, und die namentlich dazu dienen, den Mont Cervén oder das Matterhorn, auch „la grande Couronne" im Einfischthal genannt (13,901 F.) in grösserer Nähe zu betrachten.

Flora: Anemone Baldensis, Ranunculus rutaefolius, Oxytropis foedita, Potentilla multifida. Auf dem Hörnli: Erytrichium nanum, Potentilla ambigua, Campanula cenisia, Arenaria Marachlinsi, Crepis juvata.

10) Ueber das **Matterjoch** oder **Passage St. Theodule.** Nur in Begleitung ganz zuverlässiger Führer zu unternehmen und nur während Ende Juli bis Mitte September gut passirbar. Es ist der höchste gangbare Gebirgspass in ganz Europa (10,242 F.), bei dem man 5 St. über Gletscher und Firnfelder zu gehen hat. Er ist anstrengend, aber sehr lohnend.

Flora: Saponaria lutea und scutellaria, Sileno vallesiaca, Trifolium saxatile (am Gletscher), Potentilla norvegica und nivea, Ranunculus glacialis, Melissa nepta, Thlaspi Halleri, Arabis Halleri.

Der Hinaufweg durchmisst den *Theodul-Gletscher* in seiner ganzen Länge (6 St. Steigens). Droben steht zunächst r. das *Theodulhorn* (10,667 F.), l. der *„kleine Mont Cervin"*, von den Führern corrumpirt „de chli Muscherwih" (12,012 F.) genannt. Auf der Höhe in der Regel schneidende Zugluft; darum gute, warme Verwahrung des transpirirenden Körpers. Gasthütte mit einigen Lebensmitteln und Wein. Tiefer findet man Spuren einer von den Piemontesen in früheren Jahrhunderten angelegten Schanze, bei 9790 F. üb. M. Nachdem man 9 St. lang keiner menschlichen Wohnung (ausser der genannten Hütte) begegnet ist, erreicht man die Châlets von *Breuil*, am Tournanche-Bach, wo neuester Zeit das *Hôtel du Mont Cervin*

Digitized by Google

etablirt wurde. Wer nur nach Châtillon (von hier noch $6^1/_2$ St.) und von da entweder durch das Thal der Dora Baltea hinaus nach *Ivrea* und pr. Eisenbahn nach *Turin* und *Genua* will, kann, je nach dem Mass seiner Reservekräfte, noch über *Notre Dame de la Garde* bis nach dem sehr freundlichen Dorf

Val Tournanche (2 St. von Breuil), Quartier beim Hrn. Pfarrer, der einen ganz wackeren Keller unterhält, kommen.

Wer dagegen eine der grossartigsten Alpen-Reisen machen will, die es überhaupt giebt, und mit genügenden Körpereigenschaften ausgerüstet ist, eine mehrtägige feste Strapaze zu ertragen, der tritt in Breuil die

Grosse Tour um den Monte Rosa an, 3 sehr tüchtige Tagesmärsche. Für diese Tour, zu der man bis nach Macugnaga einen Führer haben muss, ist es zweckmässig, im genannten Hôtel Mont Cervin in Breuil zu übernachten. Dann am *1. Tag* über die *Cimes blanches* (2½ St.), hinab in das *Challant*-Thal nach *St. Giacomo d'Ayas* (3½ St.). Also Vormittagsmarsch. Am Nachmittag längs des *Resy*-Baches steil hinauf zur *Betta-Furka* (8106 F.), gut hinab in 1¾ St. zu den Sennhütten von *Betta* oder *Am Bett;* prachtvolle Ansicht der Südwestseite des Monte Rosa und der von demselben herabkommenden *Lys-Gletscher.* Dann im Lysthal immer abwärts nach

Gressoney la Trinità, wo das beste Nachtquartier zu finden ist. Ein Tagmarsch von 11 bis 12 St. — *2. Tag:* Durch das Thal des *Netschbaches* über die *Netscho-Hütten* zum *Gabiet-See* und den *Gabiet-Hütten* (Milch zu haben). Von da steil bergauf, über Schnee zur Passhöhe des *Ollen-Passes* (8956 F.) eine zackige Felsenwildniss mit herrlicher Aussicht auf den Lago Maggiore und das Sesiathal nach *Riva.* Ein Tagesmarsch von 7 bis 8 St. — *3. Tag:* Wieder thalaufwärts über *Alagna* (¾ St.), *Ponte* (¼ St.), *Merletto* (⅔ St.), Hütten von *St. Antonio* (¾ St.) auf *Valler-Alp* Anblick des Monte Rosa. Nun recht beschwerlicher, fast endloser Weg über glatte Felsen und Rasenhänge zu dem höchst langweiligen *Turlo-Pass* (8526 F. Passhöhe). (3 St.) Kreuz beim Uebergang. Die Aussicht von droben ist wild-prächtig. Monte Rosa ist vom Pizzo bianco (9564 F.) verdeckt. Nun sehr mühsames Hinabsteigen über ein Schneefeld und dann über Felsen zu den Schaafweiden, bis zu den Hütten von *Plana* (2 St.). Dann nach und nach freundlicher und zuletzt malerisch werdende Landschaft mit Wasserfällen. (1½ St.) *Isella* und

(¼ St.) **Macugnaga.** Von hier entweder über den Monte Moro-Pass (R. 101) in das Saas-Thal und hinaus nach Visp oder durch das Val Anzasca nach Vogogna (S. 474) und an den Lago Maggiore, ein seliges Ausruhen nach mühevollen Marschtagen.

Das Saas-Thal und seine Pässe.

101. Von Visp nach Saas und über die Pässe.

Zu Fuss oder zu Pferd bis an den Mattmark-See. Dann Gletscherwanderung, wohin man auch geht. Nur für kräftige Fussgänger, in Begleitung von tüchtigen Führern. Pferd mit Knecht von Visp bis Saas 20 Fr. Von Saas nach dem Monte Moro 10 Fr.

Von **Visp** bis **Stalden** (S. 476).

Hinter Stalden, jenseits der hohen *Kinnbrücke*, betritt man nicht den breiteren, r. führenden Weg, sondern den kleineren l., zwischen den Scheunen hindurch. Der Weg bleibt fast bis Balen auf dem l. Flussufer und geleitet durch ein wildes, einsames, von hohen Felsenpartieen umstandenes Thal nach 2 St. in das fruchtbare Thalbecken von *Balen* durch enge Felsengassen. Bei der *St. Antönien-Kapelle* (¾ St.). Ueberraschender Blick auf den Saas-Grund, den Fee-Gletscher, Eginen-, Mittag- und Allelin-Horn.

(¼ St.) **Saas im Grund**, Pfdf. (*Gasthöfe: Hôtel Monte Rosa* und *Hôtel Mattmark* vereinigt unter Andermatten, Venetz & Comp. — *Hôtel Monte Moro* bei Gebr. Zurbrüggen. Der Wirth von Monte Rosa: Franz Andermatten ist einer der besten Führer im ganzen Thal). Dieser Hauptort des Thales ist den Lauinen sehr ausgesetzt. Viele Kapellen rund um auf den Höhen.

Flora: Achillea moschata, Agrostemma Flos-Jovis, Agrostis purpurea, Antirrhinum Bauhini, Artemisia nana, Arundo montana, Astragalus exscapus (rariss.) u. monspessulanus, Centaurea phrygia, Centunculus minimus, Cirsium heterophyllum, Colchicum alp., Draba confusa (rariss.) und hirta, Erigeron

Digitized by Google

Vilarsii, Festuca pilosa und valesiaca, Gentiana glacialis und purpur., Geranium aconitifol., Herniaria alpin., Hypochoeris maculata und uniflora, Laserpitium Halleri, Linnaea borealis, Pedicularis rostrata, Phaca alp., Phyteuma corniculatum, Pinguicula grandiflor., Saussurea discolor, Swertia carinthiaca, Viola pinnata.

Excursionen: Auf den Kreuzboden in der Trift — Auf den Grundberg. — Blatjen beim Mittaghorn. — Wallig auf Fee. — Der Siwiboden und das Mittaghorn. Ueber *Zenlduenen.* Drüben r. der Wallfahrtsort *Fee.* Passions-Stationen. Hoch über dem Wald hervorragend das *Allelinhorn* und *Monte Fee,* beide mit ihrem leuchtenden Firngewand. Hochromantische einsame Gegend. *Almagell,* zerstreutes Dorf; schöner Wasserfall des *Lehmbach.* — (¼ St.) *Z'Meigeren* in schöner weicher Wiesenmulde. Hier geht östlich (also l.) der *Saas-Pass* über den *Furken-Gletscher* nach *Antronapiano* und *Domo d'Ossola.*

Auf *Eyenalp* überraschend schöner Anblick der Mischabelhörner, des Allelinhornes und des *Allelingletschers* mit seinem Gletscherthor, aus dem die Saaser Visp abfliesst. Der kolossale Eisscherbenbau scheint das Thal völlig auszufüllen oder gegen das Weiterkommen zu verriegeln. Vorüber an der Kapelle im *Lerch,* dann über Moränen und endlich über den Gletscher selbst. —

Der **Allelin-Gletscher** ist bezüglich seiner Zeichnung, Zerklüftung und der grotesken Formen, welche seine riesigen Nadeln komponiren, einer der merkwürdigsten im ganzen Alpenlande. Dadurch, dass der Gletscher die Thalsohle ausfüllt, staut er das hinter ihm zusammenlaufende Wasser zu einem See, dem *Mattmarksee,* auf, welcher seinen Abfluss unter dem Eisrücken suchen muss. Von hier führen 2 Pässe in das Nikolaithal, der eine über den *Allelin-* und *Täsch-Gletscher* in 10 bis 11 St. nach *Täsch* im Nikolai-Thal, der andere über den *Rimpfisch-Grat* und längs des Findelen-Gletschers,

Adler-Pass genannt, in 13 bis 14 St. Zeit nach Zermatt. Beide Pässe sind jedoch nur von sehr geübten Berggängern, unter Begleitung ganz zuverlässiger Führer bei gutem Wetter zu unternehmen. Die Aussichten freilich sollen an Grossartigkeit der umgebenden Scenerie die Passage über das Weissthor weit übertreffen.—Der begangenste Pass des Saas-Thales ist der für Pferde jetzt unbrauchbare

Monte-Moro-Pass nach Macugnaga im Val Anzasca. Hinter dem flachen, trüben *Mattmark-See* (6714 F.), der von den Abflüssen des *Schwarzberg-Gletschers* gespeist wird, beginnt die *Mattmark-Alp.* Der genannte Gletscher war Anfang dieses Jahrhunderts so gewachsen, dass er seine Eisfronte bis in den See hinein geschoben hatte; als Denkmal seiner Grösse im Jahre 1818, hat er Reste einer Stirnmoräne zurückgelassen, von der der sog. *Blaustein* der grösste Brocken ist. Gegenwärtig ist der Gletscher wieder im Wachsen. Etwas höher liegt die *Distelalp,* auf welcher seit 1856 ein *Bergwirthshaus,* gegenüber dem Rothhorn, dem Seewinen- und Faderhorn-Gletscher etablirt wurde. Da Macugnaga noch 7 St. entfernt ist, so thut man wohl, hier zu übernachten. (2½ St.) steil empor zum Telliboden, in sehr öder Umgebung. Reste eines ehemals gepflasterten Saum-Pfades. Um einen Felsenkopf empor zu einem Schneefeld längs Felsen zur

***Passhöhe, St. Petersrücken** genannt (8386 F.), durch ein grosses Holzkreuz gekennzeichnet. Die hier sich öffnende Aussicht ist bei nebelfreiem Horizont überwältigend grossartig. Tief zu Füssen liegt das *Anzasca-Thal,* in welches die Südseite des *Monte Rosa* in einer Fläche von mehr als 8000 F. jäh abstürzt. Vom Weissthor (r.) steigt das Nordende (des Monte Rosa) steil an, neben dem das Gornerhorn, die Zumsteinspitze und Signalkuppe folgen. Dann südlicher Pizzo bianco, daneben r. der Turlo-Pass (S. 488) und die Alpen des Val Sesia. Auf der l. vom Pass gelegenen Felsenhöhe das Joderhorn und die Berge des Val d'Antrona. In der Ferne der Spiegel des Lago Maggiore. — Nun über ein sehr abschüssiges Schneefeld; bei dem Hinabfahren grosse Vorsicht, dass man nicht das Gleichgewicht und die Gewalt über sich selbst verliert, sonst ist man verloren. Dann drunten jäh abstürzende Felsenwände, an deren Rand der kaum kennbare Pfad über grausige Untiefen hinführt. Der Blick auf den Monte Rosa wird immer

Digitized by Google

kolossäler. Man überblickt diesen Gebirgsfürsten von der Sohle bis zum Scheitel mit allen seinen Gletschern, unter denen der Macugnaga-Gletscher der gewaltigste ist. Es folgen nun (3/4 St.) die *Bodmen-Alp*, (1 St.) ausserordentlicher Zickzackweg *Betalp*, dann durch Wald und über Wiesen nach

***Macugnaga** (Gasthaus von *Lockmatter*, der einer der besten Führer ist, — *Osteria del Monte Rosa* und *Hôtel Weisshorn*.). Ein Alpenbild, dem an Grossartigkeit kaum ein zweites in den Alpen gleichzustellen ist. Die aus 6 Dörfern bestehende Gemeinde liegt über einen herrlichen grünen Wiesenplan ausgestreut, der in grossem Halbbogen von den majestätischen Firndomen der vier Monte-Rosa-Spitzen umgeben wird. Der *Macugnaga-Gletscher* hängt in erschreckender Wildheit aus den schwindelnden Höhen herab. Der beste Punkt, um den ganzen Thalkessel zu übersehen, ist auf dem **Belvedere*. Das *Macugnaga-Thal* ist hochromantisch. Während die Namen der Ortschaften italienisch lauten, spricht das Volk deutsch, so wie es in Sitte, Lebensart und Baustyl der Häuser wesentlich von dem des Val Anzasca verschieden ist. Ueberall Erzbau, besonders Goldbergwerke, die schon seit Jahrtausenden bekannt sind und exploitirt werden. In sog. Nestern (gruppi) kommt das meiste und reinste Golderz vor. Bei Pestarena ist jetzt das grösste Goldbergwerk. Es liegt nahe am Wege, der durch das Anzascathal hinaus nach Vogogna führt.

Von Macugnaga 1/2 St. nach *Borgo*, 1/2 St. *Pestarena*, 1 St. *Prequartero*, 1/2 St. *Ceppo Morelli*, 1 1/4 St. *Borgone*, 3/4 St. *San Carlo*, 1 St. **Ponte Grande** schönster Punkt, 1/2 St. *Castiglione*, 1 St. *Cima Mulera*, 1/2 St. *Pie di Mulera*, 1 St. **Vogogna** (S. 474).

Das Loetschen-Thal. Der Loetschen-Pass.

102. Nebenroute: Von Visp nach Kandersteg.

(13 St.). Zu wenig frequentirte schöne Tour, nur für Fussgänger. Im Loetschen-Thal hat man oft Noth, einen Führer zu finden. Dennoch ist nicht zu rathen, den Weg über den Pass ohne einen solchen zu unternehmen. Mit Proviant hat man sich vorzusehen.

Von **Visp** bis beinahe **Turtig** auf der schnurgeraden Poststrasse (S. 450). Hier r. über die Rhône an *Raron* vorüber, um den Felsen, auf dem die Ruine der Freiherren v. Raron zerbröckelt, über *Nieder-Gestelen* nach **Steg** (2 1/2 St. von Visp). Hier schwenkt der, noch zum Reiten praktikabele Weg in das Loetschenthal r. ein. Eng, schattig einsam, unter gewaltigen Felsentreppen vorüber. Viele malerische Partieen. 1 St. lang kein Haus, kein menschliches Wesen. Dann über die *Lonza* (das Thalwasser, welches aus dem Loetschen-Ausserthal- und Telli-Gletscher abschmilzt, zu der isolirt stehenden Kapelle Goppenstein, die fast alljährlich von einer Lauine hinweggerissen, aber von den Thalleuten unverdrossen immer wieder aufgebaut wird. Nun Einblick in das obere Loetschen-Thal.

(1 St.) **Ferden** (im Wirthshause guter Wein); wer übernachten will, muss 1/4 St. weiter hinauf nach *Kippel* zum Pfarrer des Ortes; sein Bruder leistet Führerdienste. Die Tour in die Tiefe des Thales wird wenig gemacht. Von Ferden am Bach hinauf zur *Kummenstaffel* (1 St.). Dann steil, felsig, zum *Stierstutz*. Zickzackweg *Auf den Platten* (1 St.), Schaafweiden, Geröll, Schnee. **Passhöhe** (1/2 St.), 8252 F. üb. M., zwischen dem (l.) Balmhorn und (r.) Schild- oder Hockenhorn. Famose Aussicht in das Gasteren-Thal, r. der Kander-Gletscher mit dem Mutt- oder Mittelhorn droben auf dem Eissattel, geradeaus im Niederblick der in Abstürzen zum

Digitized by Google

Gasterenthal niedersinkende Loetschen-Gletscher, gerade hinüber die Felsenfronten des Doldenhornes und der Blümlisalp. Ueber ein steiles Schneefeld hinab auf den Gletscher; mitunter ein wenig schwierig. Dann Geröll und darauf Alpweiden mit den Hütten *im Gfäll.* ($1^1/_2$ St.) Schönes Thalbild. Wasserfall. Vollends hinab zu den *Gastern-Hütten* ($^1/_2$ St.) — Durch alte patriarchalische Waldung, hin und wieder von Lauinen durchforstet, malerisches Chaos. (1 St.) *Gasternholz.* Das Thal wird breit, von der Kander durchströmt, rings von hohen Kalkbergen eingerahmt. Mehre Wasserfälle, unter denen einer sich dadurch auszeichnet, dass er einem Loch in der Felsenwand entquellend zu Tage tritt. Durch einen Engpass (1 St.) die *Klus* hinaus nach

($^1/_2$ St.) **Kandersteg** (S. 413).

Das Turtman-Thal.

103. Nebenroute: Von Turtman über Pässe ins Einfisch-Thal.

Zu Fuss oder zu Pferde. So lange man im Thal geht, ist ein Führer nicht nöthig; für die Pässe unentbehrlich. Von Turtman bis Z'meiden, wo das einzige Wirthshaus des Thales steht (4 St.). Das Thal ist blos während des Sommers bewohnt; hier spricht man noch den uralten Walliser Dialekt, ähnlich demjenigen im Averser-Thal in Graubünden. In den ungeheueren Urwäldern kommt noch bisweilen der Luchs vor. Ausserdem ist das Thal reich an schönen Alpen.

Pflanzen: Astragalus Onobrychis, Cicuta virosa, Clematis recta, Inula britannica und Linnaea borealis.

Der Thaleingang ist schluchtig; der Weg führt hinter dem Gasthause von **Turtman** (S. 451) hoch am Berg hinauf. Von dem Wasserfall des Thalbaches sieht man nichts. Durch Wald, über Wiesen in den $2^1/_2$ St. langen, uralten *Dubenwald*, der wie ein Stück forstlichen Mittelalters in unsere Tage herüberragt. In letzter Zeit hat ihn die Spekulation bedeutend gelichtet. Ueber den *Vollensteg* an das rechte Ufer. Dann die Höfe *Nigglingen*, *Tschafel*, *Pletschen* und das Dörfchen

(3 St.) **Z'meiden** (**Hôtel du Weisshorn* von Alphons Loretan, neu. Führer und Bergpferde sind hier zu haben.) — Hinauf auf die *Alp Gruben* und von da auf das ***Schwarzhorn** (9870 F.), auf den Karten irrig „**Zehntenhorn**" genannt, $3^1/_2$ St. von Z'meiden. Die grossartige Aussicht ist verwandt mit derjenigen von Bella Tola (gegenüberliegend) und deshalb das (S. 497) beigeheftete Panorama dieses Punktes zu benutzen.

Vom Weisshorn-Hôtel bis zum ***Weisshorn-Gletscher** $2^1/_2$ St., prachtvolle Partie. — Auf das *Meidenhorn* 4 St., volle Ansicht des Weisshornes und der dasselbe umgebenden Gletscher, sowie der gegenüberliegenden Brunegg-, Barr- und Rothhorn. Wer nicht so hoch steigen will, gehe blos bis zu den Hütten von **Kaltenberg.* — Westlich führt der *Meiden-Pass* in 5 St. nach *St. Luc* im Einfischthal und tiefer im Thal von *Zerbitzen* ($^3/_4$ St. von Z'meiden) der *Pas de la Forcletta* (9200 F.), über Schneefelder nach *Ayer*, ebenfalls im Einfischthal. Wer letzteres vom Turtman-Thal aus besuchen will, um bis *lo Besso* oder *l'Arpietta* (S. 498) vorzudringen, wähle jedenfalls den Forcletta-Pass. —

Oestl. der *Jung-Pass* (9800 F.) zwischen dem Furgwanghorn und dem Festihorn in 6 St. nach *St. Niklaus* in das Zermatter-Thal (S. 479).

☞ Die **Partieen im Turtman-Thal** sind noch zu wenig bekannt. Dieselben werden hierdurch frischen Berggängern als höchst lohnende angelegentlichst empfohlen. —

Digitized by Google

Das Einfisch-Thal (Val d'Anniviers). — Bella Tola.

104. Seitenroute: Von Sierre (Sieders) in das Einfisch-Thal.

Reitweg bis Ayer (5¼ St.) oder bis Gremenz. Von dort Fusstouren mit Führern; amtlich festgesetzte Taxe (du Conseil d'Etat du 20. Juillet 1861) ist 5 Fr. pr. Tag und 1 Fr. zur Unterhaltung der Wege. Stationspunkte sind St. Luc (4 St. von Sieders) für die Besteigung der Bella Tola und für den Meiden-Pass in das Turtman-Thal, — und Dorf Zinal für Pas de Forcletta, Col de Zinal oder Triftjoch (nach Zermatt) und Col de Sorebois im Anschluss an Col de Torrent nach Evolena.

Es ist eine „Wanderung zu den Geheimnissen der Alpenwelt, in die Einsamkeit der Gletscherlabyrinthe, wo der Kulturtrieb des Menschen ohnmächtig ermattet und die unbeschreiblich hohe Pracht des Hochgebirges in seiner ganzen Herrlichkeit und Grösse dem Wanderer entgegentritt," — wenn man das bis jetzt fast unbekannte Einfisch-Thal besucht. Neben dem Gornergrat im Zermatter-Thal birgt die Tiefe des Val d'Anniviers das Erhabenste und Grossartigste, was die Walliser Alpen besitzen. Thal und Volk sind eigenthümlich, aussergewöhnlich, originell. Die zahlreichen, über das ganze Thal zerstreuten Wohnungen, die vom Rande der Gletscher bis zu den Schluchten der Pontis (Thalausgang) fast ununterbrochen fortsetzen, könnten zu der Vermuthung verleiten, dass eine äusserst zahlreiche Bevölkerung das Thal erfülle. Der Reisende ist jedoch erstaunt bei jedem Besuche des Thales, in welcher Jahreszeit er auch unternommen werde, immer einzelne Dörfer ganz ausgestorben zu finden. Dies rührt von dem Nomadenleben der Anniviarden her. Der Einfischthaler treibt nicht blos Viehzucht, sondern er treibt auch Ackerbau, ja sogar Weinbau im Rhônethal, aber sein Besitzthum liegt Tagereisen weit auseinander, befindet sich in den verschiedensten Höhenlinien, und daher sieht man ihn fast das ganze Jahr hindurch auf steter Wanderung zwischen den einzelnen Parcellen begriffen. An allen Hauptstationen hat er sich ein Häuschen gebaut, in jedem einen Keller mit reichlichen Vorräthen an Käse und Wein. Aber auch für seine Kühe, von denen er sich nur in den 3 Sommermonaten trennt, hat er gesorgt. Ein niedriger, reinlicher, mit Bohlen belegter Stall, Heu der besten Sorte und ein ewig laufender Brunnen befriedigen deren Bedürfnisse. Durch solche Einrichtungen gesichert, kann er leicht und ohne grosse Mühe von einer Station zur anderen reisen. Man darf sagen, dass es nicht leicht ein fleissigeres, umsichtigeres Gebirgsvolk giebt als die Anniviarden. Darum giebt es auch keine Bettler im Thal, aber auch, mit Ausnahme der für Fremde erbauten Gasthöfe, keine Wirthshäuser. Hier herrscht noch urpatriarchalisches Leben in allen Lebensäusserungen des Volkes. Die allgemeine Umgangssprache ist ein französisch-romanisches Patois; jedoch versteht die grösste Menge auch deutsch.

Von **Sierre** (Sieders, S. 428), auf der Strasse nach Leuk über die Rhône in den Wald von Finge, dann r. einschwenkend nach *Chippis*. Man betritt jedoch das jenseits der Navisanche (Fluss des Einfischthales) gelegene Dorf nicht, sondern steigt vor der Brücke steil im Zickzack l. hinauf.

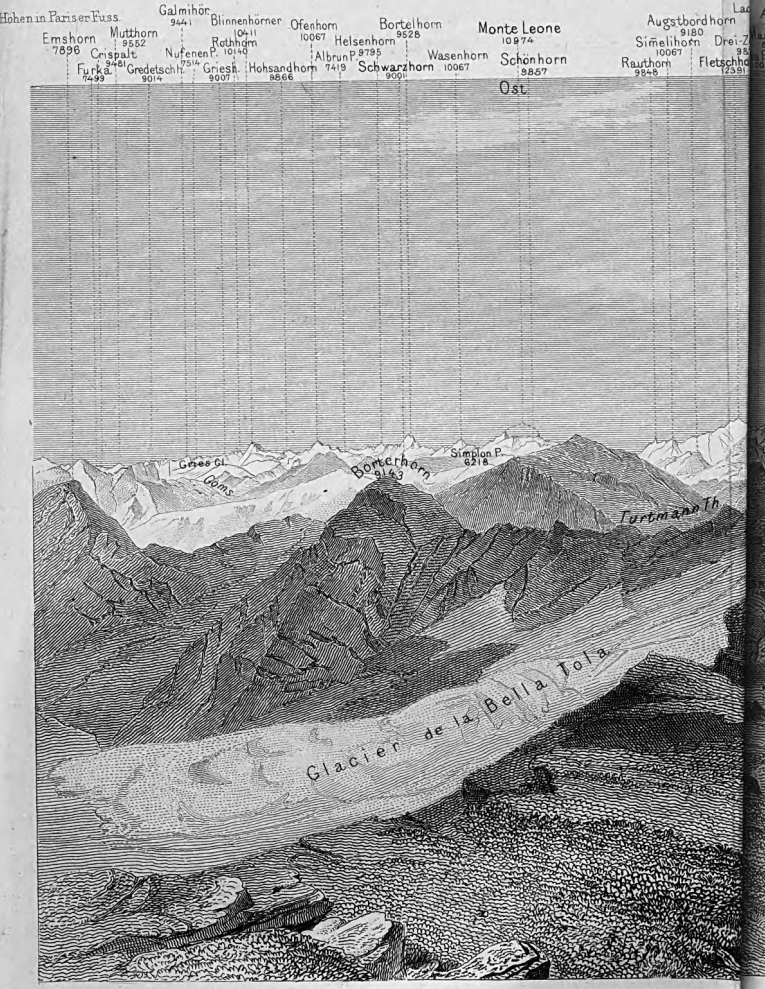
(2 St.) *Niouc.* r. drunten die Felsentobel *les Pontis*. — (1 St.) Dorf *Fang*, malerisch gelegen in einem Nussbaumwalde.

Excursion: Auf das **Illhorn**; von Fang l. hinauf nach Chandolin und von da auf den Gipfel des kraterartig ausgehöhlten Berges. Wer Bella Tola besuchen will, geht nicht auf das Illhorn.

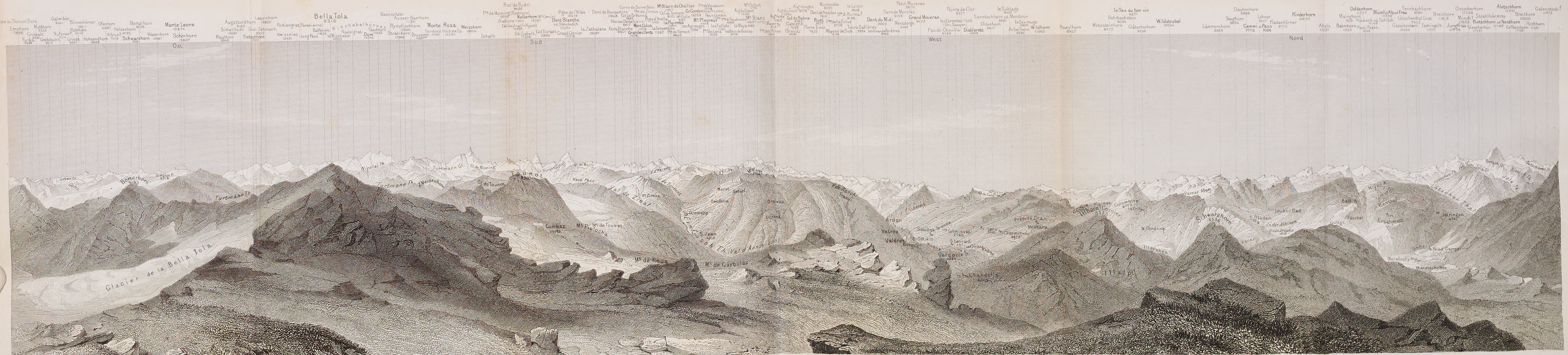
Von *Fang* nach dem schon von Weitem sichtbaren *Vissoye* 1 St. Von hier ½ St. l. bergauf nach **St. Luc**, Bergdorf, Stationspunkt für Bella Tola (*Hôtel de Bella Tola*, neu, einfach, aber ordentlich).

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



PANORAMA von der BELLA TOLA

Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Excursion auf **Bella Tola** (8620 F.) (3 St.). Bis hinauf zu reiten. Proviant mitzunehmen, weil kein Wirthshaus droben ist. Aussicht auf ein fast endloses Gipfelmeer der ganzen Berner-Ober- und Unter-Walliser-Alpen bis zum Montblanc, der in seiner ganzen Grösse hervorragt. Das beikommende Panorama wird die Orientirung erleichtern.

Pas du Boeuf führt von *St. Luc* in 6 St. hinüber in das *Turtman-Thal* über die *Pletschen-Alp* und kommt drunten beim *Vollensteg* auf den Reitweg.

Z'meiden-Pass geht ebenfalls von St. Luc aus, über die *Combas verte* und erreicht gleichfalls in 6 St. das Turtman-Thal bei *Z'meiden* (S. 493).

Von Vissoie durch freundliches Gelände. (1St.) *Mission*, vor etwa 10 Jahren ganz abgebrannt. Drüben r. jenseit des Flusses liegt *St. Jean.* — Hier spaltet das Thal in zwei Arme; r. das westliche ist das *Torrent-Thal*; l. das östliche das *Zinalthal.* In letzterem

($^1/_2$St.) *Ayer*, Hauptort, ärmlich aussehend. Von hier aus über *Pas de la Forcletta* (S. 451) nach Zerbitzen im Turtman-Thal. Weiter im Thal hinauf bei *Usine* über die *Navisance* an deren linkes Ufer und bei *Prazlong* wieder an das rechte nach

($1^1/_2$St.) **Zinal**, Alpendörfchen mit dem *Hôtel Durand* (Besitzer Bapt. Epinay). Stationspunkt für Gletschertouren. Die besuchteste ist

Alp la Lée (Montagnes de la Léts). 1 St. ziemlich ebener Weg. Er wird durch einen Felsenriegel geschlossen, der vom westl. Berghange gegen den östl. Mont de l'Arpietta vorspringt. Aus schmaler Spalte zwischen beiden strömt die Navisanche vor. Wald zieht sich bis hinab. Durch denselben hinauf zu dem etwa 300 F. höher gelegenen kleinen Plateau, hinter dem die Felsen wieder tief abfallen. Plötzlich steht man vor dem gewaltigen Glacier de Zinal, von dem man bis dahin nichts ahnte. Er ist wie ein schmales Band zwischen die dicht zusammentretenden Felsen eingeklemmt. Unten im Grunde bricht die Navisanche aus ihm hervor und kleinere Wasseradern fallen kaskadellenförmig an den Seiten herab. Nur die Vorderwand zeigt entblösstes Eis; die Oberfläche, soweit man dieselbe von hier aus sehen kann, ist mit Blöcken bedeckt; erst weiter oben scheidet sich die allgemein gewordene Schuttmasse in sechs graue Gufferwälle aus. — Durch den Wald hinauf zu den *Alphütten von la Lée.* Hier erschliesst sich dem erstaunten Blicke eine Umschau, wie sie an keinem anderen Alpenpunkte schöner aufgefunden wird. Mitten im mächtigen Eiskessel liegt die zweizackige Pyramide des *Lo Besso*, die in ihrer steilen freien Masse an die schönsten Denkmale der Baukunst erinnert. Dahinter erheben sich die Riesen des Hochgebirges, durch blendendweisse, schneebedeckte Kämme mit einander verbunden: Das Weisshorn (13,900 F.), in breitem Kegel aufsteigend, eröffnet die Reihe (zum erstenmal im Sommer 1861 von Prof. Tyndall erstiegen); ihm folgt das steile Rothhorn, dann das Gabelhorn, darauf der Felsenkamm der Pointe de Zinal. Der Grand Cornier bedeckt von hier die noch bedeutend höhere Dent blanche, und über alle ragt aus weiter Ferne der weisse Obelisk des Matterhorn hervor, von den Anniviarden la Grande Couronne genannt. Hier ist noch eine wenig gestörte Heimath der Gemsen. Beim Sennen, wenn er anwesend ist, bekommt man sehr guten Käse und Butter, das Brod aber ist knochenhart und nicht zu beissen. Den besten Ueberblick vom Hintergrunde des Zinalthales erhält man auf der gegenüber liegenden Alp *l'Arpietta.* Zu Füssen liegt (von diesem Standpunkt gesehen) l. der Monring-Gletscher, über dem das Zinal-Rothhorn emporragt.

Flora: Androsace pennina, Arnica Clusii, Carex approximata, Cerinthe glabra, Gentiana purpurea, Juncus triglumis, Luzula spadicea, Pedicularis recutita und rostrata, Salix retusa, Saxifraga aspera und exarata, Aquilegia alpina, Arnica Doronicum, Gentiana glacialis und nivalis, Phaca alpina, Phleum commutatum, Cerastium alp., Juncus Jacquini, Salix glauca lapponum und Salix helvetica.

Col de Zinal oder **Triftjoch.** Nur für geübte und schwindelfreie Kletterer. Er ist erst in den letzten Jahren wieder gangbar gemacht worden und gehört zu den ausserordentlichsten Partieen, die sich überhaupt in den Hochalpen machen lassen. Strick, Beil und Schuheisen sind unbedingt nothwendig. Von der Alp la Lée hinab auf den Zinalgletscher und über ihn hinauf, so dass man den Südhang des Felsen lo Besso erreicht. Schon hier erschliesst sich ein Gletschergemälde von gewaltiger Erhabenheit. Viele Touristen gehen nur bis hierher, oder erklimmen noch den *Roc noir*, der mitten im Gletscher drin steht. Von dem Südabhange des lo Besso gerade hinüber nach dem *Trifthorn.* Hier hängt von einem Felsengesimse ein mit Knoten versehenes Seil herab, an dem man hinauf turnen muss. Dann kommt eine Leiter, die zu ersteigen ist, und nun geht es 1 St. lang an senkrechter Felsenwand empor, die jedoch allenthalben sicheren Tritt gewährt. Bevor der Passeinschnitt erreicht wird, ist neben dem Wege eine 70 F. lange eiserne Kette mit Klammern in den Felsen befestigt, an der man sich anhaltend weiter vorrückt. *Passhöhe* (etwa 10,000 F.) von Zinal aus in 7 St. zu erreichen. Der Hinabweg über den *Triftgletscher* ist weit weniger anstrengend und ungefährlich. In 4 St. nach Zermatt.

Torrentthal wird der westliche in das Gebirge eingreifende Thalarm

Digitized by Google

genannt. Am Eingang desselben liegt *Gremenz*. Von Mission im Hauptthal (S. 497) hinab über die Navisance am Abhange des *Corul de Sorrebois* herum, über den *Torrent-Thalbach*, hinauf nach *Gremenz*. Von Ayer kann man ebenfalls über das Wasser hinüber an einem Pochwerk und einige Stunden höher an einem Bergwerk vorbei nach Gremenz gelangen. Von hier geleitet der gute und gangbare **Pas de Lona** (8373 F. Passhöhe) nach *Eison* im *Val d'Herens*. Die Tour in das Torrentthal ist nicht in so hohem Grade lohnend wie die in das Zinal-Thal. Am Schluss des Thales liegt der östlich von der *Pigne de la Lée*, westlich von den Hörnern des *Zatalana* eingerahmte, vom *Grand Cornier* herabkommende *Glacier de Moiry*. — Aus dem Torrent-Thal gehen zwei praktikable Pässe hinüber nach *Evolena* im Val d'Herens (Eringerthal, R. 105):

1) **Col de Torrent,** anstrengend, aber ungefährlich, jedenfalls mit Führer, 5 Fr.; auf der Passhöhe (9000 F.) Aussicht auf die Eiswelt des Grand Combin, Mont Avril und Mont Velan, sowie auf Pigne de l'Arolla und den Mont Collon.

2) **Col du Zate** oder **du Château,** rauher, steiler, kletterpfadiger als jener und weniger Aussicht gewährend.

Val d'Herens (Eringer-Thal).

105. Hauptroute: Von Sitten nach Evolena und über die Pässe.

Reitweg bis in den Hintergrund des Thales. Die Verbindungs-Pässe zwischen dem Val d'Herens und Val Hérémence oder mit dem Einfischthal sind nur zu Fuss in Begleitung kundiger Führer zu unternehmen. Taglohn 4½ Fr., Bagageträger 5 Fr., Sesselträger 6 Fr.; Ruhetage und Rückkehrtage werden mit 4 Fr. vergütet. Von Sitten bis Evolena 5½ St.

Das *Eringerthal* erschliesst sich südöstlich von Sitten, ist fast 12 St. lang und wird von der Borgne durchströmt. Etwa 3 St. thaleinwärts theilt es sich in zwei Thalarme, von denen der östliche den Namen d'Herens beibehält, der westliche dagegen *Val Hérémence* genannt wird. Zwischen beiden liegt ein zum Theil wild vergletscherter Gebirgszug, aus dem die *Pointe de Vonasson* (10,766 F.) und der *Pic d'Arzinol* am bedeutsamsten hervortreten. Bei Evolena theilt sich das Val d'Herens abermals; der r. abzweigende Thalgrund erhält den Namen *Val de l'Arolla*. Alle drei Thäler zeichnen sich durch landschaftlichen Reichthum, schöne Wasserfälle und eine prachtvolle Gletscherwelt aus. Auch hier trifft man, wie im Einfischthal, noch patriarchalische Sitten und grosse Einfachheit bei biederer Gastfreundschaft. Die katholischen Einwohner leben blos von der Alpenwirthschaft und sprechen ein französisches, schwer verständliches Patois. Es ist schon aus diesem Grunde anzurathen, den Führer als Dolmetscher stets bei sich zu behalten. Diese Thäler werden erst seit sehr wenig Jahren von Touristen durchstreift, weshalb die Gasthofs-Einrichtungen meist noch sehr primitiver Natur sind.

Von **Sitten** (S. 453) über die Rhône, jenseit der Brücke die Strasse l. nach

(½ St.) *Bramois* (Hüttenwerke) und über die aus enger Felsenkluft hervorströmende *Borgne*, dann r. einschwenkend, bergan. — (½ St.) **Lonzenborgne*, eine in den Felsen gemeisselte, malerisch-wild gelegene Eremitage, von 2 Klausnern bewohnt. Kirche, Altäre, Treppen, Zellen, Keller, überhaupt alle Räumlichkeiten sind im stehenden Felsen ausgehauen. Man hat einige tausend Schritt zurückzugehen; dann hoch hinauf nach *Erbio*; dann einen Tobel umgehend nach

(1½ St.) *Mage*. Von hier aus besteigt man (als Excursion) über die *Mayens de Praz* den herrlichen aussicht-

Digitized by Google

reichen ***Mont noble** (8232 F.) in 3 St. bequem und nicht anstrengend. —

(1 St.) *Suen* und $^1/_4$ St. *St. Martin*, grosse zerstreute Gemeinde. Drunten in der Tiefe r. liegt da, wo das *Hérémence-Thal* in das Val *d'Herens* mündet, jenseits der Borgne das Dörfchen *Euseigne* oder *Usenz*, bekannt durch seine Erdpyramiden bei *les Combes* (R. 107).

Von *St. Martin* an felsigen, zum Theil bewaldeten Abhängen allmählig hinab bis zum Fluss und hier längs desselben, wieder ein wenig steigend mit Aussicht auf die starrzackigen *Grandes Dents*, *Tête Blanche*, *Dent d'Herens* und das überragende *Matterhorn*, nach

($2^1/_2$ St.) **Evolena**, grosses Pfarrdorf, dessen Häusergruppen weithin im Thal und am Bergabhang zerstreut liegen. Bei der Pfarrkirche (4242 F. üb. M.) entspringt eine starke Sauerquelle. Im Gasthause *Hôtel de la Dent Blanche* ist Hauptstationspunkt für die ausserordentlich zahlreichen Partieen, welche von hier aus unternommen werden. Die leichtesten sind

1) zum *Glacier de Ferpècle* ($2^1/_2$ St.), 5546 F. üb. M., in dessen Mitte, gleich einer Insel, der Mont Miné steht, so genannt, weil man Spuren ehemaligen Bergbaues daran entdeckte. Die Gegend, wo jetzt der Gletscher liegt, war nach vorhandenen Urkunden im 14. Jahrh. eine herrliche Alpweide und vor etwa 30 Jahren fand man hier römische Münzen, Hufeisen und Lanzenspitzen. Führer 3 Fr. Schöner Blick auf Dent d'Herens, Dent Blanche und Grand Cornier. Man kann noch über die *Alp Bricolla*, $1^1/_2$ St. weiter am Gletscher-Rande, auf etwas mühsamem Wege, hinauf steigen, um die Gletscher-Zertrümmerung besser zu übersehen. — 2) Zum *Glacier de Vouasson* (2 St. über Mont de l'Etoile). Führer 3 Fr. — 3) Zu den *Gorges de l'Agueillon*. Führer 4 Fr. — 4) Auf den *Sé Viol* 4 Fr. — Anstrengender sind 5) die ***Sasseneire** (10,034 F.), in der Nähe des Col de Torrent; in der letzten Stunde etwas Kletterweg, deshalb nicht für Jedermann. Die Aussicht ist eine der schaurig-schönsten dieses Thales, denn man hat das ganze gewaltige Firn-Revier vom Montblanc de Cheillon bis zur Dent Blanche und das entsetzliche Felsen- und Gletscher-Chaos um das Trifthorn und Ober-Gabelhorn vor sich. Führer 6 Fr. Noch näher blickt man in diese Welt der Erstarrung von der 6) *Couronne de Bréona* (9740 F.). Führer 5 Fr., leichter zu ersteigen als der vorige. Schöner Marmor. — 7) ***** *Le Sé blanc de l'Arzinol*, vortreffliche Aussicht. 5 Fr. — 8) Auf die *Trois-Dents du Visivi* und zum Glacier du Zarmil, grossartige Aussicht. Führer 7 Fr. — Nur für ganz geübte, abgehärtete Bergsteiger, die ausdauernde Kräfte haben, ist die Besteigung der Dent Blanche (13,433 F.) zu empfehlen. Jeder Reisende muss mindestens 2 Führer haben, von denen jeder 50 Fr. erhält, und die diesen wieder entsprechende Anzahl Träger. — Ebenso verhält es sich mit der **Passage** über den

Col d'Hérens, von Evolena nach Zermatt, einer der grossartigsten Gletscher-Wanderungen, die es giebt. Der Weg geht von Evolena zu den Hütten am Ferpècle-Gletscher ($2^1/_2$ St.) und zu denen der Alp Bricolla ($1^1/_2$ St.), wo man auf dem Heu übernachten muss, um am Marschtage frühzeitig und mit vollen Kräften den Gletscher betreten zu können. Der hohe Firn-Kamm, welcher die Aussicht gen Süd begrenzt, ist der Col d'Herens, den man zu übersteigen hat. Am anderen Morgen, sowie es genügend hell ist, hinab auf den Gletscher, der enorme Schwierigkeiten durch seine Zerklüftung darbietet. Wie das Firnfeld erreicht ist, geht es besser. Von der Tête Blanche zieht ein Felsengrat nach der Dent Blanche: die Wandfluh, welche überklettert werden muss. Wenn es Zeit und Kräfte erlauben, ersteige man die Tête Blanche (11,536 F.), einen steilen Schneegipfel, der eine unbeschreiblich schöne Aussicht auf die Riesengebilde der Monte-Rosa-Kette gewährt. Hinab auf den Stockgletscher, dann am Felsen des Stockje mühsam herabkletternd auf den Zmuttgletscher und hinab nach

Digitized by Google

Zmutt und Zermatt. Eine vollständige Tagereise, von welcher mindestens 9 St. auf Schnee und Eis. —

Ueber Col de Torrent (S. 500). Führer 5 Fr. — geht derselbe mit bis Vissoie, 10 Fr., mit bis auf Bella Tola, 18 Fr.; in diesen Taxen ist der Rückweg schon eingerechnet.

Val de l'Arolla.

106. Gletschertouren: Von Evolena aus.

Fast ohne Ausnahme zu Fuss und nur für rüstige Berggänger geeignet. Die Führer-Taxen sind amtlich festgestellt. Starker Alpenstock, dicksohlige Schuhe, Proviant sind überall nöthig.

Das *Arolla-Thal* wird jener bei *Haudères* oberhalb Evolena vom Val d'Herens abzweigende Thalarm genannt, der gegen den *Mont Blanc de Cheillon* und *Pigne d'Arolla* ansteigt. Die Touren in und durch dasselbe werden von Evolena aus unternommen. Die leichtesten derselben sind

1) zum **Glacier d'Arolla.** Von Evolena bis *Haudères* (1 St.) eben im Thal fort. Hier biegt der Weg in das Arolla-Thal hoch über der in tiefer Kluft schäumenden Borgne ab. Alphütten von *Praloin* und Kapelle *St. Bartholomi.* ¾ St. über sumpfige Wiesen nach den *Mayens* von *Montà* (1 St.) und zum Gletscher. Führer 5 Fr. — Von Montà wird eine andere, etwas Klettern erfordernde Partie gemacht nach

2) **Aiguille de la Za,** eine Zacke der *Grandes Dents,* die vortreffliche Aussicht auf den Mont Colon, den ganzen Arolla-Gletscher, die Pigne d'Arolla, Tête Blanche und das Firn-Revier des Col d'Herens gewährt. Führer von Evolena dahin 6 Fr., — in Verbindung mit der Tour Nr. 1 einige Francs mehr. Eine andere Partie von Montà aus ist zum

3) **Glacier des Rosettes de Prazgras.** Führer von Evolena aus 5 Fr. Will man auf der Tour „*le Minéral de la Casiorte*" besuchen, dann 2 Fr. mehr. Eine leichtere Partie ist zur

4) **Cascade des Ignos,** einem Wassersturz von 500 F. Höhe, zwischen der Bartholomi-Kapelle und den Hütten von Monta, r. hinauf. Führer von Evolena 4 Fr.

Grosse Touren für dauerkräftige Berggänger sind:

5) Besteigung des **Mont Collon** (11,480 F.) mit 2 Führern à 30 Fr. und Träger.

6) Besteigung d. **Pignon d'Arolla** (11,700 F.), gleichfalls mit 2 Führern à 30 Fr. und Trägern.

7) Ueber den *Arolla-Gletscher* u. den **Col de Collon** nach Bionnaz im Aosta-Thal, auch zwei Führer à 20 Fr. für jeden Reisenden. Grosse Tagestour von 13 bis 14 St.

8) Ueber **Col de Riedmatten** auf **Glacier de Cheillon,** über die Höhe des durch seine Einstürze berüchtigten *Gétroz-Gletschers,* **Col du Mont Rouge** auf den *Glacier de Breney,* hinab in das *Chermontane-Thal,* dann hinauf über den *Glacier* und **Col de Fenêtre** hinab nach **Ollomont,** Riesentour mit 2 Führern à 22 Fr. — Geht man nicht über Col de Fenêtre, sondern aus dem Chermontane-Thal hinaus in das Val Bagne, so erhält jeder Führer blos 18 Fr.

Digitized by Google

Val Hérémence.

107. Von Sitten über Pas de Chèvres nach Evolena.

Reitweg bis fast an den Durand-Gletscher. Ueber Col de Riedmatten oder Pas de Chèvres nur in Begleitung kräftiger Führer, die man schon in Hérémence oder Marche engagiren muss. Da sie als Dolmetscher dienen, so sehe man darauf, solche zu engagiren, die zugleich genügend deutsch oder doch korrekt französisch sprechen.

Von **Sitten** (S. 453) über die *Rhône-Brücke*, den mittleren Weg, der gerade auf den Berg zuläuft; dann ansteigend längs des Berges und r. einschwenkend hoch über der kluftigen Tiefe der Pontis, durch welche die Borgne schäumt. Um einen Bergvorsprung nach

($1^1/_2$ St.) *Vex* oder *Vesch* (der Pfarrer bewirthet). Hinter dem Dorf 3 Wege. Der obere ist einzuschlagen. Gewaltige Felsentrümmer. Schöner Rückblick auf die Thal-Oeffnung. Die Borgne fliesst gegen 1000 F. tiefer. Drüben die Einsiedelei Lonzenborgne (S. 500), darüber Dorf Nax.

(1 St.) **Hérémence.** Am Gemeindehause sind Luchs-, Bären- und Wolfsköpfe angenagelt, einst die Bewohner dieser Waldberge. Wasserfälle. Drüben l. Vernamiese, Mage und im Vorblick St. Martin; im Thalhintergrunde die kahle Felsenpyramide der Dent d'Herins. Hier beginnt, bei der Thalspaltung erst das eigentliche *Hérémence-Thal*, das in höherer Lage *Val d'Orchera* genannt wird. Das Thalwasser wird *Dixence* oder *Durance* genannt. Hier steigt der Pfad l. hinab an den merkwürdigen Erdsäulen (*les Colonnes* oder *les Pyramides*) vorbei, hinab zu der äusserst malerischen Brücke, welche nach *Euseigne* (S. 501) führt. Der obere Weg führt nach

(1 St.) *Marche.* In den Wäldern kommen noch Luchse vor. Droben die *Höhle von Arzinol*, *la Caverne de Fées* genannt, eine gepflasterte und die unverkennbaren Zeichen einstiger Bewohnung tragende Höhle.

(2 St.) *Mayens de Pralong*, Sennhütten dicht am Thalbach. Von hier steigt in starkem Zickzack der Pfad über die Alp Noveli zum *Col d'Arzinol* an, der in 5 St. hinüber nach Evolena im Eringerthal führt.

(1 St.) *Alp Méribé.* Das Thal scheint von einer Felsenwand geschlossen zu sein. Steil ansteigend zu einer höheren Thalstufe. Sennhütten *les Teichons*, wo die seltene Varietät der weissen Alpenrose vorkommt. Ueber einen Gletscherbach, der oft sehr anschwillt.

(1 St.) *Alp la Barma.* An den Hütten von *Lautaret* vorbei zu denen von *Liappey.* Den Thalhintergrund füllen der **Durand** oder **Cheillon-Gletscher** und der Glacier de Lendarey aus. Von hier aus, längs dem *Monte Rouge*, steigt der steinige Pfad zu dem

Col de Riedmatten (S. 504) an, der einen nur wenig Schritte breiten Einschnitt in den Felsen bildet. Der Hinüberblick in das Val d'Arolla ist ergreifend grossartig. Sehr bequem hinab nach der Alp Monta (S. 503). Der grössere Pass ist der bereits S. 504 beschriebene über den *Col de Mont-Rouge* und *Col de Fenêtre.*

Auf den Alpen sind als *seltnere Pflanzen* zu nennen: Agrostis purpurea, Oxytropis foedita, Saxifraga aspera und exarata, Carex microglochia.

Digitized by Google

Pas de Cheville.

108. Seitentour: Von Sitten nach Bex.

12 St. Saumpfad. Früher viel von Touristen gemacht; seit Eröffnung der Eisenbahn sehr wenig mehr frequentirt, weil viele langweilige Stellen auf der Tour vorkommen. Für den passionirten Berggänger jedoch wegen seiner, namentlich unter den Diablerets grossartigen Felsenpartieen zu empfehlen. Führer nur vor der Passhöhe erwünscht, aber auch dort zu entbehren. Pferd 20 Fr.

Flora: Achillea atrata und nana, Arbutus Uvaursi, Astragalus aristatus, Crataegus Amelanchier, Coronilla vaginalis, Genista radiata, Gentiana acaulis, Globularia nudicaulis, Hieracium lanatum, Lilium bulbiferum, Mespilus tomentosa, Ornithogalum fistulosum, Pedicularis foliosa und verticillata, Ranunculus nivalis und pyrenaeus, Rosa montana, Silene acaulis, Tamarix german., Thalictrum minus, Viola calcarata.

Von **Sitten** (S. 453) auf der Landstrasse bis *Vétroz* 1¼ St. Hier r. durch das Dorf am Berg hinauf nach (½ St.) *Avent*. In beiden Orten ein famoser Schluck Wein zu haben. Feldflasche zu füllen. Dann vor zu einem Bergsattel, an dessen Ecke die *Chapelle de St. Bernard*. Prächtiger Thalblick nach beiden Seiten. Der Montblanc ist sichtbar. Nun in das enge, schluchtige Thal, in dessen Tiefe die *Lizerne* rauscht. Reminiscenzen aus der Via mala. Ziemlich gleichförmig fort bis

(2St.) *Sägemühle*. Das Thal erweitert sich. Steg über den Thalstrom. Ueber der Alpenmulde, die mit Sturztrümmern übersäet ist, steigen die gewaltigen Kalkwände der *Diablerets* an. r. der Bergzug *la Fava* (8057 F.). Hier ist eine der ungeheuerlichen Stellen, an denen nach der Meinung des Volkes der Teufel Hexensabbath hält und böse Geister den Vorübergehenden Etwas anzuhaben suchen. Die vielen Felsenstürze, namentlich jener gewaltige von 1714, haben jedenfalls zum Entstehen dieses Volksglaubens das Meiste beigetragen. Von der Brücke aus l. an dem felsigen Berge hin und um denselben l. einbiegend nach dem

(¾ St.) *Derborence-See*, welcher r. liegen bleibt. Zu den Sennhütten von Cheville und nun im Zickzack hinauf zu Passhöhe:

(1¾ St.) **Col de Cheville** (6270 F.). Von hier Weg über schöne Alpenweiden.

(½ St.) Hütten von *Enzeindaz*.

Flora: Aira flexuosa, Ajuga pyramidalis, Allium Schoenoprasum, Androsace chamaejasme und helvetica, Anemone vernalis, Arabis bellidifolia und ciliata, Campanula valdensis, Carex capillaris (an den Diablerets), dioica und frigida, Cochlearia saxatilis, Draba fladnizensis, Erigeron uniflorus, Gaya simplex, Gentiana brachyphylla, Hedysarum obscurum, Hieracium glaucum, aurantiacum, prunellaefolium und staticefolium, Kobresia scirpina, Lapsana foedita, Satrium nig., Pinus cembra, Poa laxa, Primula auricula, Salix caesia, Viola cenisia.

Längs dem Bergbach *Avençon* gepflasterter, langweiliger Weg. (½ St.) Sennhütten von *Solalex*. Anmuthige Umgebung. Zweimal über den Bach. (1St.) die Hütten von *Serniemin*.

(1St.) **Grion** mit dem Wirthshaus Croix blanche und mehren Pensionen, ansehnliches Dorf. l. hinein das Alpenthälchen *les Plans*. — Ueber *Posses*, *Fenalet*, *de Chêne* Aussicht auf das untere Rhônethal und die Dent du Midi.—

(1St.) **Bevieux**, Saline, nach

(¾ St.) **Bex** (S. 461). Eisenbahn nach dem Genfer-See.

Digitized by Google

Val de Bagne.

109. Seitentour: Von Martigny über Col de Fenêtre nach Valpellina.

5 St. bis Lourtier Fahrweg. Dann 7 St. Reitweg bis zur Alp Chermontane. Lohnende, aber wenig frequente Tour. Passage über Col de Fenêtre ganz gefahrlos und dabei prachtvoll.

Von **Martigny** (S. 457) durch *Martigny le Bourg*. Ausserhalb des Ortes über die Dranse-Brücke nach *la Croix*. Hier scheidet r. von der Fahrstrasse der Passweg über Col de Forclaz nach dem Col de Balm (Chamouny-Weg, R. 111). Die Strasse, immer neben dem l. Ufer des Flusses, umschreibt mit diesem einen Bogen um einen Bergvorsprung, der von der Pierre a voir ausläuft. Durch die Weiler *Brocard*, *le Borgeau* und *les Valettes*

(1¼ St.) **Bovernier.** Die Strasse überbrückt die Dranse zweimal; dazwischen die *Gallerie Monnaye*.

(1¼ St.) **Branchier** (Wirthshaus zum *Kreuz*). r. hinein das *Val d'Entremont*, durch welches die Passage nach dem grossen St. Bernhard geht. Gerade aus beginnt das eigentliche

Val de Bagne. Es ist 8 bis 10 St. lang und reich an schönen landschaftlichen Bildern. Dieses Thal wurde am 16. Juni 1818 fast durchaus von einer entsetzlichen Wasserfluth verheert. Beim Eintritt der warmen Witterung gedachten Jahres waren von dem *Gétroz-Gletscher* so gewaltig grosse Eisblöcke herniedergestürzt, dass sie in dem Engpass zwischen dem Montpleureur und Mauvoisin den schmalen Durchgang der Dranse gänzlich verstopften. Es war ein Eisdamm von etwa 400 F. Höhe und 3000 F. Dicke. Da die Gewässer der Dranse keinen Ausgang mehr fanden, so überdeckten sie, allmählig anschwellend, die ganze Tiefe des Alpenthales, so dass ein neugebildeter See von ¾ St. Länge entstand, der stellenweise eine Tiefe von 180 F. zeigte. Um nun dem drohenden Unglück vorzubeugen, welches bei einem plötzlichen Durchbruch entstehen musste, brach man einen Abzugskanal durch den Eisdamm. Dieser leistete denn auch anfangs treffliche Dienste, so dass die Wasserfläche bedeutend abnahm. Am verhängnissvollen Tage jedoch durchbrach die Gewalt des Wassers, dessen Menge man noch auf 530 Mill. Kubikfuss schätzte, mit unerhörter Geschwindigkeit den Damm und stürzte, das ganze Thal und seine Alpweiden, Nutzländereien, Häuser, Dörfer und Strassen überströmend, unaufhaltsam hinaus, Alles hinwegreissend, was seinen wuchtigen Wogen im Wege stand. Menschen und Vieh kamen dabei in Menge um. Durch das ganze Thal bis hinaus nach Martigny erblickt man noch Spuren dieser schrecklichen Katastrophe. Der Gétroz-Gletscher aber ladet alljährlich noch seine Eisbarrikaden in das Thal ab und würde über kurz oder lang eine gleiche Schreckensscene improvisiren, wenn nicht im Sommer fortwährend an der Sonne erwärmtes Wasser auf die sich bildenden wollenden Eisdämme durch Röhren geleitet und dadurch Abzugskanäle offen gehalten würden.

Ausserhalb *Sembranchier* über die *Dranse*. Das Thal ist in der nächstfolgenden Strecke einige Stunden weit sehr belebt und fleissig angebaut. Es folgen rasch aufeinander die Ortschaften *Villette*, wo die Strasse übersetzt nach *Chable*, *Versegère* und

(2 St.) **Champsec**, wo die eigentliche Fahrstrasse aufhört. Der Weg überschreitet abermals die Dranse, welche Mühlen mit horizontal sich bewegenden Rädern treibt, nach

(½ St.) **Lourtier**, dem letzten fortwährend bewohnten, aber schmutzigen Dorfe des Thales. Wer über den Col de Fenêtre nach Aosta wandern will, hat sich schon in Chable oder Champsec mit einem zuverlässigen Führer zu versehen, die hier das Geschäft nicht wie in anderen Gegenden erwerbsweise betreiben, sondern mehr aus Gefälligkeit gegen entsprechende Vergütung den Dienst leisten und darum auch etwas freundlicher behandelt werden müssen.

Excursion auf **Mont Gelé** (9321 F.) in 5 bis 6 St., etwas mühsam, aber sehr lohnend und nicht schwierig. Der Anblick der Walliser-Kette ist prachtvoll: der Grand Combin und der Glacier de Corbassière erscheinen von diesem Punkt aus sehr schön.

Von Lourtier führt ein Pfad über den **Col de Severen** nach *Liapey* im Hintergrunde des Val Hérémence.

Hinter Lourtier wird es wild. Obstbäume und Getreidefelder verschwinden, Nadelwald und Felsenwüsten treten an

Digitized by Google

ihre Stelle, die Umgebung nimmt malerischen Hochgebirgscharakter an. Einigemal engen Querdämme den Lauf der Dranse ein, so dass sie im tobenden Kampfe den Durchgang sich erzwingen muss. Die umgebenden Berge heben sich in schönen kühnen Linien vom Horizont ab. Wer nicht über Col de Fenêtre zu gehen gedenkt, beschliesst seine Tour bei der *Brücke Mauvoisin*, jenseits welcher ein guter Standpunkt ist, um den *Mont Pleureur* (11,400 F.) und den hangenden *Glacier de Gétroz* zu übersehen. ($2^1/_2$ St. von Lourtier). Wer dagegen $^1/_2$ Tag mehr daran wenden und bis in die äusserste Thaltiefe eindringen will, wird, wenn er Freund grossartiger Alpenscenerieen (oder wie Dr. Roth in Bern humoristisch sagt „Gletschernarr") ist, reichlich für seine Wanderung belohnt werden. Es kommen zwar etliche einförmig-öde Strecken, aber der Weg bis zum *unteren Chermontane-Stafel* ist etwa nur 4 St. In den Hütten von *Torembec* muss Nachtlager aufgeschlagen werden, wenn man Morgens von Martigny (10St.) ausmarschirt ist. l. der *Glacier de Brenney*, der vor 40 Jahren nicht nur bis in die Thalsohle reichte, sondern sogar an der gegenüberliegenden Thalwand noch wieder sich emporthürmte. Etwas weiter r. der grosse schöne *Glacier du Mont Durand*, der vom Grand Combin herabkommt. Derselbe wird überschritten (etwa 7 Min., ohne Gefahr); drüben die oberen Staffeln von Chermontane, am Fuss des gewaltig grossen (l.) *Otemma-Gletschers*. Prächtige Ansicht desselben von den Hütten (6863 F. üb. M.) aus; überhaupt grossartige Firn-Scenerie. Von hier steigt der Pfad zum **Col de Fenêtre* (8575 F. üb. M.), dem gefahrlosesten Gletscherpass, den es in den Alpen giebt. Er ist in seinen Eindrücken weit grossartiger als der viel bereiste, aber herzlich langweilige Pass über den grossen St. Bernhard. Von den Hütten von Torembec ist die Passhöhe bequem in 4 St. zu ersteigen. Der Blick gen S. ist zauberhaft schön und imposant. Die grajischen Alpen jenseits Aosta und der prachtvolle Ruitor-Gletscher bilden den Hintergrund, zu Füssen das Thal von Ollomont von zackigen Felsengraten eingeschlossen. l. der beinahe senkrecht erscheinende *Mont Gélé* (10,827 F.), — r. der *Mont Avril* (10,286 F.). Etwas steil, aber ungefährlich hinab zu den *Sennhütten von Balme* mit reizender Aussicht in das *Ollomont-Thal*, das wie eine grüne, mit einer Unsumme von Häusern übersäete Landkarte erscheint. Ueber les Veaux (1St.) und Ollomont hinab nach

(1St.) *Valpelline*, 4 St. von der Passhöhe, einer jener fabelhaften Riesenschritte aus der Region ewigen Eises in die des südlichen Pflanzenjubels. Denn drunten umrankt der Wein in lose geschlungenen Guirlanden die schönen, freundlichen Häuser und des Südens formenschönster Baum, die Edelkastanie, deckt mit ihrem grossen Blätterdach die Gegend. Nur der Mensch entspricht dieser Naturpracht nicht; viele Cretins beeinträchtigen die herrlichen Eindrücke. Von *Valpelline* über *Roysan* nach **Aosta** 3 St. (R. 110).

Der grosse St. Bernhard.

110. Hauptroute: Von Martigny nach Aosta.

(17 St.). Gut fahrbarer Weg bis Bourg St. Pierre 6 St. Noch fortgesetzter Fahrweg bis zur Cantine de Proz $1\frac{1}{4}$ St. Von da blos Saumpfad über die Höhe bis Etroubles $5\frac{1}{4}$ St. Dann hinab bis Aosta wieder Fahrweg. Gewöhnliche Fussgänger brauchen von Martigny bis zum Hospiz 11 St., von Aosta bis auf das Hospiz etwa 8 St. Hinab vom Hospiz nach Aosta 6 St., nach Martigny 9 St. — Kleine Wagen für 3 Personen zum Fahren bis la Cantine, dann das Pferd zum Reiten zu benutzen bis zum Hospiz und zurück 30 Fr. — Kleiner Wagen bis Liddes 15 Fr., Pferd von Liddes über das Hospiz bis St.

Digitized by Google

Remy 10 Fr. — Wägelchen von St. Remy bis Aosta für 1 Person 10 Fr., 2 Personen 14 Fr., 3 Personen 15 bis 18 Fr.

Führer sind unnöthig, wer dennoch aber einen solchen oder einen Träger nehmen will, zahlt Taxe v. Martigny über Liddes bis zum Hospiz 12 Fr. Ebendahin über Col de Fenêtre 14 Fr. — Nach St. Remy in 1 Tag 12 Fr. Erst am 2. Tag dahin, von Martigny 15 Fr. — Bis Orsières 5 Fr., bis Liddes 6 Fr., bis Bourg de St. Pierre 9 Fr. — Ueber den grossen Bernhard und „voyage autour du Mont Blanc" tägl. 6 Fr. — Ein Pferd kostet für benannte Strecken ebensoviel wie der Führer.

Flora umfassend wie die weniger Bergübergänge. Im Uebrigen gehört die Passage über den grossen St. Bernhard keineswegs zu denen, die landschaftlichen Reichthum besitzen; die Tour ist im Gegentheil mitunter recht langweilig.

Von **Martigny** bis **St. Branchier** (S. 510) $2^1/_4$ St.

Man kann einen kürzeren Fussweg einschlagen, der über 1 St. näher ist, wenn man ($^3/_4$ St.) von Martigny zwischen *le Borgeau* (wo sich r. ein Thälchen öffnet, eingeschlossen vom *Mont Catogne* und Mont le Clocher) und Bovernier bei der Häusergruppe les Valettes r. am Berg hinauf den Fusspfad geht und in gedachtes Thälchen (*Val Champey*) einschwenkt. Landschaftlich verliert man durchaus nichts, im Gegentheil ist die Partie am kleinen *Champey-See* ein Gewinn. Bei *Orsières* kommt man wieder auf die Strasse.

Flora der Umgebung von St. Branchier: Antirrhinum Bauhini, Astragal. onobrychis, Campanula bononiensis, Euphrasia lutea, Goodyera repens, Lactuca perennis, Ononis rotundifolia, Ophrys myodes, Ornithegalum umbellatum, Poa alpina brevifol., Poa Eragrostis, Scutellaria alpina, Stipa capillata, Vesicaria utriculata, Vicia onobrychioides, Sempervivum arachnoideum, Thymus pannonicus, Onosma montanum, Crepis setosa.

Bei Sembranchier biegt die Bernhards-Strasse rechtwinkelig r. aus dem Val de Bagne ein. Man betritt das **Val d'Entremont**. In den untersten Gegenden herrscht etwas Getreidebau und Viehzucht; je weiter hinauf, desto mehr lebt das Volk vom Verdienst der Passage über den St. Bernhard.

An den Trümmern eines Schlosses vorbei, welches gross genug gewesen sein soll, 1444 den Kaiser Sigismund mit einem Gefolge von 800 Edelleuten auf seinem Römerzuge zu beherbergen. — r. droben *Mont Catogne*.

($1^1/_4$ St.) **Orsières** (**Hôt. des Alpes*); hier ist die Strassen-Scheide für r. Val de Ferret (durch das man zum Col de Ferret, hinab in das gleichnamige Thal, behufs der grossen Tour um den Montblanc, steigt) und l. in das Val d'Entremont zum grossen St. Bernhard. — Ruine des Schlosses *Châtelard*. Die Fahrstrasse steigt in vielen Windungen an; der Fussgänger schneidet sie ab.

Flora: Androsace carnea, Bunias Erucago, Campanula spicata, Hieracium cymosum und staticefolium, Hyssopus officinalis, Juniperus sabina, Ononis rotundifolia, Caucalis grandiflora, Marrubium vulgare, Scutellaria alpina, Veronica verna, Vicia onobrychioides.

Im Hintergrunde fortwährend der schöne Firnstock des *Mont Velan*. Schöner Rückblick auf Orsières. In vielen Windungen über *Fontaine dessous* und *dessus* nach

($1^1/_4$ St.) **Liddes** (geringe, aber theuere Gasthöfe), (4302 F. üb. M.), wohlgebautes Dorf in gut kultivirter Umgebung.

Flora noch: Astragalus Onobrychis, Chrysanthemum inodorum, Cynosurus echinatus, Epilobium Dodonaei, Geranium lividum, Lactuca Scariola.

Viele Chaussee-Windungen; die Gegend nimmt entschiedeneren Gebirgs-Charakter an. Der Fussgänger kürzt abermals den Weg ab.

($1^1/_4$ St.) **Bourg St. Pierre** (*Croix blanche, Cheval blanc, Hôtel au déjeûner de Napoléon*), unsauberer Ort mit Kirche aus dem 11. Jahrhundert; eine eingemauerte Inschrift vom Bischof Hugo von Genf berichtet, dass die Sarazenen, bis hierher vorgedrungen, wieder zurückgetrieben worden seien. Römischer Meilenstein (oder dem Kaiser Constantin II. gewidmete Denksäule?) auf der Mauer neben der Kirche. Das Dorf lebt blos vom Transport-Verkehr.

Tiefe Schlucht. l. Wasserfall des *Valsorey-Baches*, der dem Gletscher gleichen Namens entströmt. Hier beginnen die historischen Reminiscenzen aus Napoleons denkwürdigem Zuge über die Alpen zur Schlacht von Marengo.

Digitized by Google

Historische Notizen. Gegenstand langjähriger gelehrter Streitigkeiten war die Frage: Ob Hannibal auf seinem Alpenübergange den Bernhard passirt habe oder nicht. Noch jetzt zeigen die Führer auf der Höhe einen Platz, welchen sie den Cirque d'Annibale nennen, wo der grosse Feldherr Kriegsrath gehalten haben solle. Die neueste Forschung weist die Behauptung entschieden zurück. Notorisch ist: dass der Bernhard von Kaiser Augustus an Heeresstrasse der Legionen nach Helvetien, Gallien und Germanien war. Der wilde Aulus Cecinna zog mit seinem Heer anno 69 nach Chr. über diese Höhe nach Italien. 547 überschritt ein Lombardenheer dieselbe, einige Jahrhunderte später Karls des Grossen Kriegsmacht. Dann verschiedene Truppenmassen im 10. und 11. Jahrhundert, sowie Hilfstruppen in den Kriegen Karls des Kühnen von Burgund. In Menge aufgefundene Münzen und Waffen aus den verschiedensten Zeiten bestätigen diese historischen Nachrichten. Als die Franzosen die Schweiz okkupirten, sind vom Frühling 1798 bis 1801 mehr als 150,000 Mann über diesen Pass gegangen. Länger als ein Jahr lagen 180 Franzosen im Hospiz droben als Piquet. Die denkwürdigsten Tage sind jedoch der 15. bis 21. Mai 1800, während welcher Konsul Buonaparte ein französisches Heer von 30,000 Mann mit Kavallerie und schweren Geschützen diese damals kaum praktikabelen Wege passiren liess. Die furchtbaren Schwierigkeiten, unter denen die Kanonen und Munition für dieselben auf Schlitten, von Soldaten gezogen, hinübergeshafft wurden, sind allgemein bekannt. Napoleon soll für jedes Geschütz 1200 Fr. Transportkosten gezahlt haben. General Desaix, welcher in der, diesem Zuge unmittelbar folgenden Schlacht bei Marengo fiel, wurde in der Kapelle des Bernhardshospiz beigesetzt.

Die Strasse ist in Felsen gehauen, der Engpass von *Cherrayre*. Malerische Punkte.

($1^1/_4$St.) *Cantine de Proz* (5550 F.), (einfaches, aber gutes Bergwirthshaus) auf dem Plan de Proz, l. der *Pétit Velan* mit dem *Glacier de Proz*. Darüber der grosse *Mont Velan* (11,590 F.). Schilderung der Besteigung dieses Berges durch Studer von Bern im Sommer 1856 steht im Berner Taschenbuch pr. 1858. Sein Nachbar, der *Grand Combin* (12,542 F.), wurde 1858 (nachdem Landleute aus Lourtier im Sommer zuvor den Weg erforscht hatten) zuerst von den Herren Studer und Weilenmann erstiegen, deren Expedition in den von diesen renommirten Berggängern herausgegebenen „Gletscher-Fahrten" beschrieben ist.

Hier hört der Fahrweg auf. Der *Glacier de Menouve* reicht bis an den Weg herab. Bis in die jüngste Zeit wurde an einem neuen Pass-Uebergange gebaut, der mittelst eines 7566 F. langen Tunnels (also $^1/_2$ St. lang) über den *Col de Menouve* geführt werden sollte. Die Arbeiten ruhen.

Ein wilder Engpass, *„Défilé de Marengo,"* schliesst die letzten freundlichen Eindrücke der Landschaft ab. (1 St.) die ehemalige Morgue (6465 F. üb. M.), in welcher Verunglückte, aufgefundene Erfrorene, deren Namen und Heimath man nicht kannte, in ihren Kleidern aufgestellt wurden. Da seit langen Jahren keine Unfälle dieser Art mehr begegneten, so ist diese Todtenhalle eingegangen und nun nur noch ein Knochenhaus. Daneben *Zufluchtstall* für Viehtreiber. Das Thal wurde deshalb Todtenthal genannt. Ueber die *Nudribrücke* zum ($1^1/_4$St.) **Hospiz** auf dem *grossen St. Bernhard* (7609 F. üb. M.). Die Gründung dieses Samariter-Hauses datirt aus dem Jahre 962; der heil. Bernhard von Menthon soll es gestiftet haben. Andere Historiker schreiben es Karl dem Grossen zu. Zwei Feuersbrünste vernichteten das Archiv. Nächst dem immer bewohntem Zufluchtshause auf dem Stilfser Joch ist es wohl die am höchsten liegende menschliche Wohnung. Das 3 Stockwerke hohe Gebäude aus dem 16. Jahrhundert wird von zwölf Chorherren des Augustiner-Ordens und einer Anzahl dienender Brüder, den Marron-

Digitized by Google

niers, bewohnt. Diese letzteren namentlich, dann auch die jüngeren Chorherren (welche bei ihrem Eintritt auf 15 Jahre Profess machen müssen, aber nicht selten dem hier oben herrschenden rauhen Klima früher erliegen), müssen bei stürmischem Wetter mit den berühmten Bernhardiner-Hunden nach beiden Seiten des Passes vordringen, um allfällig Verunglückten zu Hilfe kommen zu können. Ohne die ächt christliche und aufopferungsvolle Thätigkeit der edlen Mönche wäre der Bernhardspass nur wenige Monate im Jahre passirbar. Die ächten Bernhardiner-Hunde sind nicht mehr rein vorhanden. Der berühmteste derselben war der im Berner Museum ausgestopft aufgestellte Barry (S. 345), welcher 40 (oder 14?) Menschen das Leben rettete. Nachgezogene junge Hunde gegenwärtiger Bastard-Raçe werden mit 6 bis 10 Louisd'or verkauft. — In der Vorhalle schwarze Mormortafel mit der Inschrift: „Napoleoni I. Francor. Imperatori semper Augusto, reipublicae Valesianae restauratori semper optimo, Aegyptiaco ac Italico semper invicto, in monte Jovis et Sempronii semper memorando, Respublica Valesiae grata. II. Debris 1804." Der ankommende Fremde wird von einem der Chorherren in französischer Sprache (der hier allein herrschenden) bewillkommnet und in ein Zimmer (es stehen gegen 80 Betten für Fremde bereit) geführt. Die Tafel ist eine gemeinschaftliche für die Chorherren und die Gäste, die Unterhaltung ausserordentlich lebendig, das Benehmen der Mönche, namentlich gegen Damen, äusserst galant.. Unter den Konventualen waren einige durch ihre Verdienste um die Naturwissenschaften hochgeachtete Männer, namentlich Abbé Lamon, welcher die ausserordentlich reiche Flora der Gräser und Moose des Bernhard aufstellte. Eine Aufzählung derselben würde einige Seiten unseres Buches füllen. Botaniker bekommen im Hospiz genügende Auskunft. — Die Tafel ist keine ausgewählte, aber gut und reichlich. Ebenso wie auf dem Simplon, wird auch hier dem Reisenden für Logis und Verpflegung nichts abgefordert; aber es wird Niemand dieses Haus der Wohlthätigkeit verlassen, ohne *mindestens* den nach Gasthofs-Rechnung anzuschlagenden Werth in den Opferstock zu legen. Auch ausser der üblichen Essenszeit darf man ungenirt (a discretion) Wein, Kaffee, Liqueur verlangen. Jährlich werden 16 bis 19,000 Menschen hier verpflegt; die Jahres-Rechnung erweist eine Ausgabe-Summe von circa 80,000 Fr., von denen der weitaus grösste Theil aus den Zinsen des Hospital-Vermögens bestritten wird. Die ganze Kongregation umfasst etwa 40 Mitglieder, von denen ein Theil auf dem Bernhard, Andere auf dem, vom hiesigen Kloster abhängigen Simplon stationirt und die Uebrigen (namentlich älteren Herren) mit Pfarrpfründen im Thal betraut sind. Die mittlere Jahres-Temperatur ist unter dem Gefrierpunkte und kommt nach Alexander v. Humboldts Urtheil derjenigen am Südkap von Spitzbergen unter dem 75 Grad nördlicher Breite gleich. Die mittleren Jahreszeit-Temperaturen stellen sich im Winter auf $7^1/_2{}^0$ R. Kälte, im Sommer nur auf etwas über 7 Grad Wärme. Langjährige Beobachtungen haben nachgewiesen, dass im ganzen Jahr durchschnittlich 91 Nebeltage und nur sehr wenige ganz heitere Tage vorkommen. Der Schnee liegt gewöhnlich 9 Monate lang, erreicht im Winter an den niedrigsten Stellen 7 bis 8 F. Höhe, an anderen bis gegen 40 F. — Weibliche Gäste logiren nicht im Hospiz selbst, sondern in der gegenüberliegenden Dependenz St. Louis. Das Kloster besitzt eine nette Bibliothek, ein Naturalien-Kabinet, einige römische Votivtafeln, dem Jupiter Poeninus geweiht, ausgegrabene römische Bronzen, zierliche Götterbilder, eine berühmte Votiv-Hand in Bronze, etwa 300 römische und 30 griechische Münzen, die Kaisermünzen in beinahe ununterbrochener Reihenfolge und andere fast ohne Ausnahme auf dem Bernhard gefundene Alterthümer, so wie endlich das Denkmal des Marschalls Desaix. (Näheres in Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich XXV.)

Digitized by Google

Excursionen: Auf *la Chenalette* (od. Mont Chenalettaz), einige Wochen im Hochsommer ganz schneefrei, und *Mont Mort* (8813 F. üb. M.), beide in sehr kurzer Frist und völlig ungefährlich zu ersteigen.

Hinter dem See, nach der ital. Seite hinab, ist der Plan de Jupiter, so genannt von einem Tempel des Jupiter Poeninus, der hier gestanden haben soll; daher die Bezeichnung der Römer „Mons Jovis" und Mont Joux der Savoyarden. Aufgefundene keltische Münzen bestätigen die Nachricht des Livius, dass ein altes Heiligthum der Veragrer zuvor auf diesem Berge gestanden haben mag; aber auch eine römische Militärstation war hier, wie aus dem Itinerarium Antonins hervorgeht.

Piemontesische Grenzsäule. Keine Passbelästigung anständiger Reisender. Tiefer der Alpenweiler *la Vacherie* mit einigen Hütten, zum Hospiz gehörig. Dann die *Cantine de Fontainte* (des Rotore oder Wege-Wärters). — Wer nicht hinab nach Aosta, sondern zurück nach Martinach gehen will, kann retour einen anderen Weg wählen, indem er bei der Cantine r. im Zickzack nach dem *Col de Fenêtre* (nicht der S. 504 genannte zwischen Mont Avril und Mont Gélé) aufsteigen, über dem der *Pain de sucre*, seiner Form nach so genannt, hervorragt. Dieser Pass führt in das Val de Ferret (R. 115) und trifft drunten bei St. Branchier wieder auf die Bernhards-Strasse (S. 510). Allmählig hinab nach

(1 St.) **St. Remy.** (Hinauf braucht man 1¾ St. Knabe als Führer mitzunehmen, wenn das Wetter nicht hell ist). Hier ist das piemontesische Zoll- und Passbureau. Handkoffer und Nachtsäcke der Reisenden werden in der Regel nicht untersucht. Man vermeide es, Cigarren oder Tabak im Koffer zu führen, weil dieser Artikel in Sardinien Regie und der Eingangszoll darauf hoch ist. Hat man für eigenen Bedarf mehr als etwa 30 Cigarren bei sich, so declarire man dieselben lieber, als sich der Unannehmlichkeit der Konfiskation und Bestrafung auszusetzen. Einspänner nach Aosta in 3 St. für 1 Person 10 Fr., 2 Pers. 14 Fr., 3 Pers. 15 bis 18 Fr. — Von hier führt ein Weg über *Col de la Serena* nach *Morgex* und *Courmajeur* (zur Montblanc-Tour), der aber ziemlich interesselos ist.

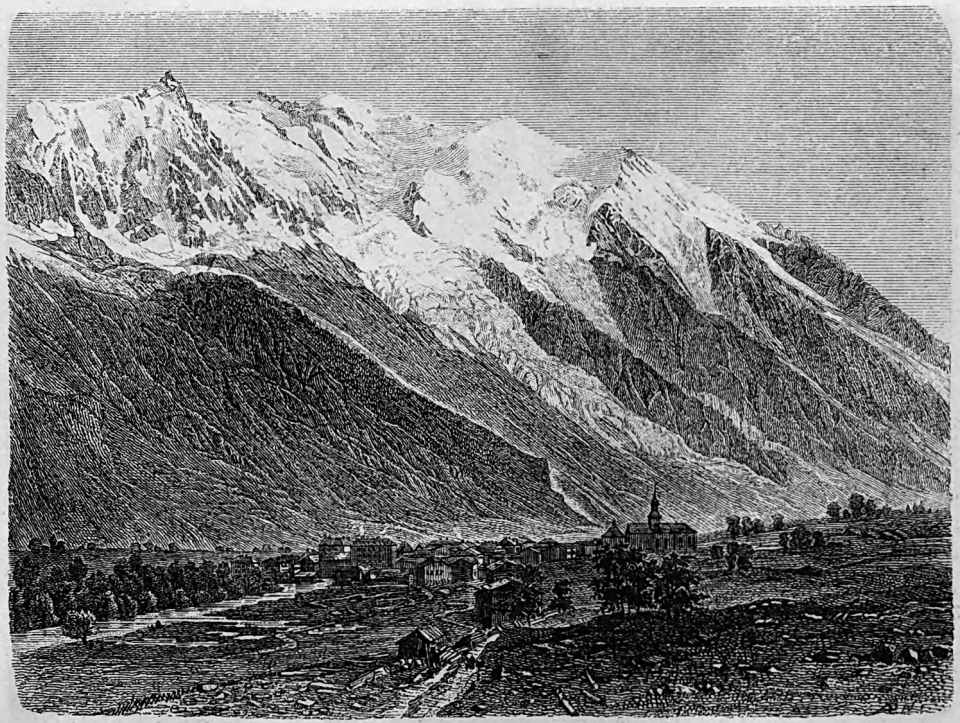
Jetzt entfaltet sich auch hier das bei allen italienischen Pässen berauschende Schauspiel der in ungewöhnlichen Progressionen wachsenden landschaftlichen Pracht. Es folgen

(¾ St.) *St. Oyen* und (¼ St.) *Etroubles*, wo die über den Col de Menouve zu führende Strasse einmünden würde. Bei (¾ St.) *Gignod* kommt der aus dem Val d'Ollomont (über Col de Fenêtre (S. 504). Immer lebensvoller, farbiger, formenreicher wird die Landschaft; ein Alpenfirn nach dem anderen steigt im Rücken empor und kurz vor Aosta erblickt man zugleich r. den Montblanc, l. den Monte Rosa. Das ganze Land ist von Rebenpflanzungen überdeckt.

(1½ St.) **Aosta,** deutsch *Osten.* (Gasth. *Hôtel du Montblanc.* — *Corona* oder *Posta.* — *Ecu du Valais*). Uralte Römerstadt, nach Annahme einiger Alterthumsforscher sogar schon 1100 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung von den Salassiern gegründet; nachweislich im Jahre 28 v. Chr. von den Römern erobert, zerstört und dann von Kaiser Augustus neu erbaut und nach ihm *Civitas Augusta Praetoria* genannt. Von welcher Bedeutung Aosta einst war, zeigen die vorhandenen Alterthümer: die alten Stadtmauern, Reste römischer Wasserleitungen, ein Festungsthor, ein prächtiger Triumphbogen mit zehn korinthischen Marmorsäulen, Ruinen eines Amphitheaters etc. Jetzt ist Aosta Sitz eines Bischofs und zählt 6500 Einw. Die Kathedrale, nicht alt, verdient angeführt zu werden. Portal mit Fresken und Bildern von gebranntem Thon. An einer Säule des Schiffes ist Calvins Flucht aus Aosta 1541 durch einige Denkzeilen notirt. Schönes Rathhaus auf der Piazza Carlo Alberto.

Von *Aosta* Poststrasse nach **Ivrea** (13 St.). Dort Eisenbahn nach *Turin* und *Genua* (R. 142).

Digitized by Google



MONTBLANC UND CHAMOUNY.

Digitized by Google

Digitized by Google

Von *Aosta* nach **Courmajeur**, Fahrstrasse (9 St.). (R. 115).

Von *Aosta* nach **Evolena** im Val d'Herens (S. 500 bis 501).

Col de Balme.

111. Hauptroute: Von Martigny ins Chamouny-Thal.

10 St. sehr begangener Saumweg. Völlig ungefährlich. Führer ist zwar zu entbehren, jedoch für Solche, die zum erstenmal in die Alpen kommen, empfehlenswerth. Wer über Col de Balme in das Chamouny-Thal geht und nicht die grosse Tour um den Montblanc machen oder durch das Arvethal nach Genf zurückkehren will, benutzt für die Rückkehr nach Martigny die Tête noire (R. 112).

Führer von Martigny bis auf den Col de Balme 8 Fr. Auf die Tête noire und auf Col de Balme über Trient oder über les Jeurs oder über das Dorf de Tour, wenn die Reise in 1 Tag beendet wird, 9 Fr., braucht man 2 Tage dazu, 12 Fr. Von Martigny bis Chamouny über Col de Balme 12 Fr. Die gleichen Preise kostet auch ein Pferd oder Maulthier.

Von **Martigny** über *Bourg-Martigny*. r. von der Hauptstrasse ab, beim Wegweiser. — *Les Rappes. La Fontaine*; steil ansteigender Passpfad. Schöner Rückblick in das Rhônethal bis in die Gegend von Sitten. Bald Wald, bald Wiesengelände. Jenseit des Waldes *la Casse*, dann die *Mayens du plan Creux* bis

(3 St.) zur Höhe des **Forclaz-Passes** (4687 F.), auch **Col de Trient** genannt. Niederblick in das wiesengrüne, waldumhegte *Trient-Thal*. r. die dunkle *Arpille*, geradeaus die schwarze *Tête noire*, l. *Piz Ronde*. Der Rückblick in das Rhônethal ist reizend; wie ein Karten-Relief liegt es zu des Wanderers Füssen. Schräg hinüber sieht man die Passhöhe des Col de Balme. Durch Waldung hinab (20 Min.). Drunten scheiden die beiden Eingangswege nach dem Chamouny; r. geht es nach der Tête noire (R. 112), l. thalaufwärts zum Col de Balme, im Hintergrunde der *Trient-Gletscher*. Am Ende des jenseit des Baches gelegenen Dorfes *Trient* über die Brücke. Dann über eine Wiese hinauf und da, wo die Wege sich trennen ($^1/_4$ St.), r. über eine kleine Brücke, welche den *Nant noir* passirt. Der Weg steigt, nachdem man einige Minuten längs des Baches gegangen ist, in den durch Lauinen theilweise sehr zerstörten *Magnin-Wald* hinauf, immer ziemlich steil im Zickzack etwa 1 St. lang. Fast auf der Höhe schöne Matten. $^1/_2$ St. bis zu den Sennhütten von Herbagères. Schöner Rückblick nach dem Col de Forclaz. Nun noch recht entschieden bergan

($^1/_2$ St.) ***Col de Balme** (6783 F. üb. M.). Piemonteser Grenze mit einer über alle Massen theueren Hütten-Wirthschaft. Die Schweiz besitzt wenig so überraschende Aussichtspunkte, wie der auf diesem berühmten Uebergang. Eine Welt der Wunder, wie ein aus dem Traume zur Wirklichkeit gewordenes Alpenmärchen, entfaltet sich die Pracht des Chamouny-Thales. In unvergleichlicher Herrlichkeit, vom Fusse bis zum gewölbten Schneescheitel mit einem Blick zu übersehen, thront in des Thales Tiefe der Riesenfürst des Gebirges, der mit einem grossen Schneemantel umhangene Montblanc. Vor ihm erhebt sich ein Wald kolossaler Granit-Nadeln, die Aiguilles du Tour, d'Argentières, Aiguille verte, du Dru, de Charmoz, du Midi etc., aus den zwischen ihnen herabkommenden Eisströmen, die, einer am anderen, die Basis des kolossalen Baues zu bilden scheinen. Friedlich ruht in der Tiefe das grüne Chamouny-Thal, welches seiner ganzen Länge nach bis zum Col de Voza zu übersehen ist. r. die Centralmasse der Aiguilles rouges, kahl, ungeheuerlich; r. dahinter der firnumhüllte Buet. Im Rückblick sieht man über den Col de Forclaz hinaus in das Wallis und auf die über demselben aufragenden Berner-Oberlands-Häupter, Jungfrau, Finsteraarhorn bis zur Grim-

Digitized by Google

sel und Furka. Wer r. noch 1/4 St. weiter hinauf steigt (schwindelbehafteten Personen nicht zu empfehlen), erlangt eine noch freiere Aussicht. Pause zur Sättigung der Augen. Dann hinab an der hier entspringenden Arve. (3/4 St.) ein „Steinmandli" (aufgebaute Pyramide, *homme de pierre* genannt. — (1/2 St.) *Tour* mit dem gleichnamigen schönen Gletscher (l.) — (1/2 St.) **Argentières,** wo der Pfad in den über Tête noire (R. 112) herabkommenden Weg einmündet. Bis **Prieuré** (Chamouny) 4 St. von der Höhe des Col de Balme.

Tête noire.

112. Hauptroute: Von Martigny ins Chamouny.

(9 St.) Saumpfad bis Argentières (7 St.), dann fahrbarer Weg (2 1/4 St.) bis Chamouny. Führer unnöthig. Wer der Bequemlichkeit halber einen solchen nimmt: von Martigny bis zur Tête noire 6 Fr. — Zur Tête noire und auf Col de Balme, wenn in 1 Tage, 9 Fr., in 2 Tagen 12 Fr. Ueber Tête noire nach Chamouny 12 Fr. Besieht man unterweges die Kaskaden des Barberine- und Bérard-Falles, für jede Excursion 1 Fr. mehr. Für Maulthiere zahlt man das Gleiche wie für die Führer. — Der Weg über Tête noire bietet bei weitem nicht jene unvergleichlich schöne Aussicht auf das Chamouny-Thal, wie der Col de Balme. Deshalb ist bei schönem, nebelfreiem Wetter jener Eintritt unbedingt vorzuziehen; bei zweifelhaftem oder trübem Wetter gewährt jedoch der Uebergang Tête noire mehr Genuss, weil alle seine Bilder naheliegende sind. Wer über Col de Balme eintrat und nach Martigny zurück will, um den Genfer-See mit dem Schiff zu bereisen, benutze für die Retour Tête noire. In wessen Reiseplan es dagegen liegt, über Lausanne und Bern zurückzukehren, kann Post durch das Arve-Thal nach Genf nehmen und von dort aus eine Fahrt über den See bis Villeneuve machen und dort die Eisenbahn betreten.

Von **Martigny** bis **Trient** (S. 521).

Von *Trient* r. über den Fluss, am Berge hinauf, durch dunkeln Tannenwald und allmählig l. einschwenkend nach dem Engpass der Tête noire. Drunten r. braust der Trient, in den sich die *Eau noire* ergiesst. Berg und Fluss haben ihre Namen von den schwarzen Schieferwänden, welche der ganzen Gegend ein tief-ernstes, oft sogar unheimliches Ansehen geben.

(1 St.) *Hôtel de la Tête noire* (3676 F.). Es beginnt nun ein am Rande einer schwarzen Schlucht schwebender Weg, der Aehnlichkeiten mit jenem der Via mala hat; wie dort, so musste auch hier die Passage durch den Felsen gesprengt werden, *la Roche-percée*, ein Felsenthor wie das des verlorenen Loches. Auf der anderen Thalseite erhebt sich der *Beloiseau*. Reiche Abwechslung in schauerlich-schönen Partieen, gehoben durch brillante Tannen- und Schwarzwald-Staffage. Des Ungeheuerlichen häuft sich hier so viel, dass der Wanderer oft ängstlich unter den hangenden Felsenbrocken vorübereilt, in der Furcht, es möchten die Massen sich ablösen und herniederschmettern. Ein Wasserfall; dann Rudera ehemaliger Befestigungen und Brücke über die Eau noire; Grenze des Kantons Wallis. Beim *Hôtel de la Cascade* ist Weghälfte. Die *Barberine* ergiesst sich hier in die Eau noire, (1/2 St.) westl. bildet sie einen durch seine Umgebung gehobenen *Wasserfall (*Cascade de la Barberine*). Nach 1/2 St. erweitert sich die Schlucht, es kommt das lange Dorf *Vallorcine*, ein von Lauinen schwer bedrohter Ort, der sich durch keilförmige Mauern gegen diese Frühlingsfeinde zu schützen sucht.

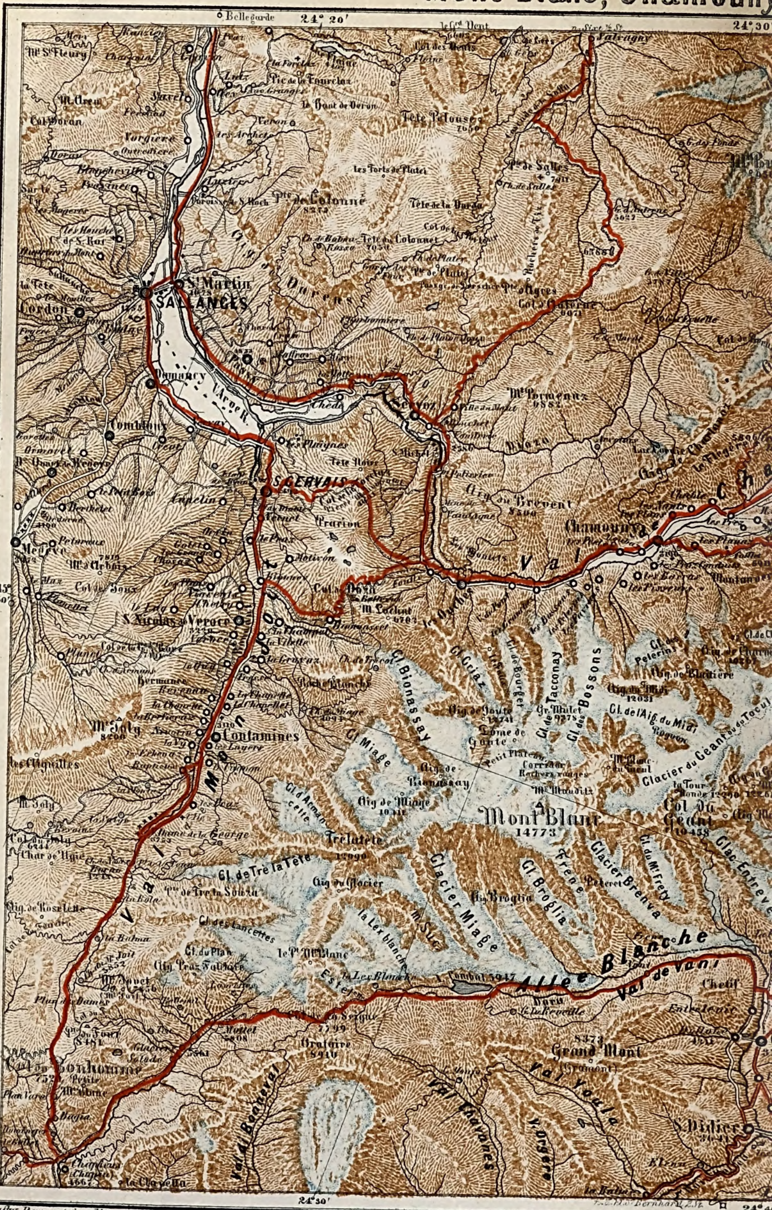
Weiter in dem trümmer-übersäeten, engen einsamen Waldthal, längs der *Eau noire*. Es folgt das Dorf *le Nant*, über dem die *Aiguilles rouges* und über diesen die Schneehaube des *Buet* hereinschauen. r. Einblick in das wilde Bérard-Thal, in dessen Tiefe der

**Poyaz-Wasserfall. Er liegt 1/4 St. abseits der Strasse, der Zugang ist ordentlich in Stand gesetzt. Nach ziemlich steilem Steigen kommt der Eingang zu einer Felsschlucht. Neue, solide Brücke und ein Pavillon mit Erfrischungen. Hinter dem Häus-

Digitized by Google

Digitized by Google

Mont Blanc, Chamouny



Ludw. Ravenstein dir.

1½ Geograph. Meilen 15 = 1 Aeq. Gr.

0 ¼ ½ 1 1½

1:240.000 d.w.L.

Touristen Wege — Die eingeschri[...]

Verlag des Bibliographisch[...]

Digitized by Google

uny–Thal u. Umgebungen.

hriebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.

ischen Instituts zu Hildburghausen.

2 Schweizer Stunden 20,67 1 Aeq. Gr.

1:240.000 d. w. L.

Digitized by Google

Digitized by Google

chen liegen kolossale Granitblöcke an himmelhohe Felsenwände gelehnt und bilden, dicht an einander gedrängt, natürliche Tunnels. Zwei Souterrains folgen auf einander, dann fichtenbewachsener Boden und Rhododendron. Abermals langer, ganz dunkler, etwa 50 Schritte langer Granitgang, dann eine Holzbrücke, Tageshelle, — und man steht unter dem grandiosen Wasserfalle, der sich grösstentheils über eine ungeheuere, flache Granitplatte, die etwa 50 F. über den Zuschauer hervorragt, in die schauerliche Tiefe mit furchtbarem Getöse hinunter stürzt. Am Morgen entstehen beim Sonnenschein herrliche Regenbogen in dem empor wirbelnden Wasserstaube. Das ganz Eigenthümliche dieses Wasserfalles ist die absolute Abgeschiedenheit und die imposante Einrahmung in dunkle, ungeheuere Felsenmassen, deren Enden so scharf vom Zahne der Zeit ausgekehlt, zugespitzt und zerzackt sind, als ob Steinmetzen hier gearbeitet hätten, ein originelles Bauwerk auszuschmücken. In der Nähe sind noch sehenswerthe Grotten.

Touristen, welche den Buet von dieser Seite besteigen, übernachten in Vallorcine und dringen dann am frühen Morgen durch das öde Berard-Thal dem hohen Ziele zu.

Auf dem Wege weiter durch den Engpass *Col des Montets* nach dem Dörfchen *Treléchant* und bald darauf hinaus in das Chamouny-Thal nach

Argentières. l. droben leuchtet hell das Wirthshaus vom Col de Balme hernieder; gerade über dem Ort erhebt sich der gewaltige *Glacier d'Argentière*, der zwischen dem *Chardonnet* und der *Aiguille Verte* sich niedersenkt. Grossartiger Thal-Vorblick nach dem Montblanc. Im * *Hôtel de la Couronne* freundliche Wirthin. Hier beginnt der Fahrweg; noch 2St. bis Chamouny. Bei *Chezalet* über die Arve; dann folgen l. *Lavancher* und *les Tines*. Blick auf die Eisnadeln des *Glacier des Bois*, darüber die *Aiguille du Dru*, r. der renommirte Aussichtspunkt *la Flegère*. Bei *le Pra d'en Haut* wieder über die in breitem Flussbett fliessende Arve. l. der *Montanvert* und darüber *Aiguille de Charmoz* und *Aiguille de Crepon*. Auch die mächtige *Aig. Verte* steigt auf. Schritt für Schritt enthüllen sich neue Prospekte, neue spitze Nadeln und Eisflüsse.

Chamouny oder **Prieuré.**

Das Chamouny-Thal.

113. Montanvert. — Mer de Glace. — Jardin. — La Flegère. — Montblanc.

Hauptort des Thales, von dem alle Excursionen und Expeditionen ausgehen, ist *Chamouny* oder *la Prieuré*, so genannt nach einer im 12. Jahrh. hier gegründeten Benediktiner-Abtei (3238 F. üb. M.).

Gasthöfe: **Hôtel Royal de l'Union* mit etwas hohen Preisen, aber vorzüglich comfortabler Einrichtung. Deutsche Zeitungen; deutsch redende Kellner; kalte und warme Bäder. — **Hôtel de Londres et d'Angleterre*, fast immer nur von Engländern bewohnt. — **Hôtel de la Couronne*, nur wenig geringere Preise als l'Union, aber auch recht gut. — Daneben *Hôtel Montblanc*. — **Hôtel de Saussure*. Die Zimmer in den ersten Gasthöfen kosten 2 bis 3 Fr., Table d'hôte 3 Fr., Frühstück 2 bis 2½ Fr. Im August ist oft in keinem der vielen Gasthöfe Unterkommen zu finden. In den Café's trinkt man vortrefflichen Asti-Wein zu 1 Fr. die Flasche, während Bier 1½ Fr. pr. Flasche kostet.

Führer sind für die renommirtesten Partieen, wie Montanvert, Arveiron-Quelle, la Flegère überflüssig. Für den Chapeau und von diesem über den Glacier des Bois zum Montanvert findet man in les Tines irgend einen Knaben für 1 bis 1½ Fr. Wer indessen nicht recht fussfest ist, wird dennoch wohlthun, einen kräftigen Mann zum Führer zu nehmen. Der Taglohn ist der gleiche wie überall: 6 Fr. für die „Courses ordinaires". Die Courses extraordinaires werden bezahlt: zum Jardin 10 Fr., auf den Buet 15 Fr., bis zu den grands Mulets 40 Fr., über Col de Géant 50 Fr., auf den Montblanc 100 Fr. und 10 bis 15 Fr. Trinkgeld. Martigny-Führer dürfen in Chamouny keine „Courses" machen, was dagegen den Führern aus der deutschen Schweiz unverwehrt ist. Das Pferd kostet mit Knecht täglich 12 Fr. und 1 Fr. Trinkgeld. Nach Martigny, gleichviel ob über Col

Digitized by Google

de Balme oder Tête noire, 12 Fr., ebensoviel das Pferd (also Pferd und Knecht resp. Guide 24 Fr.). Man findet aber oft in les Tines oder in Argentières leer zurückkehrende Pferde, die man nach Unterhandlung mit dem Knecht um ein Billiges benutzen kann.

Um die bekanntesten und am leichtesten zu erreichenden Punkte mit Genuss besuchen zu können (namentlich wenn Damen bei der Partie sind), sollte man 2 Tage in Prieuré bleiben. Rüstige Touristen können, wenn es sein muss, in 1 Tage das Nöthigste abmachen. Morgens früh auf den Montanvert, hin, zurück und Aufenthalt 5 bis 5½ St. Nachmittags nach 3 Uhr auf la Flegère (im Schatten), ebenso viel Zeit beanspruchend. — Wer den Chapeau mit besuchen will und schwindelfrei ist, kann zuerst nach diesem Punkt, dann mit Führer über den Gletscher zum Montanvert gehen. Oder auch, sobald es noch zeitig am Tage ist, kann man, vom Col de Balme oder Tête noire kommend, bevor noch Chamouny erreicht, von les Tines aus gleich den Chapeau oder von les Bois (ehe man über die Arve-Brücke geht) die Arveiron-Quelle besuchen, riskirt aber durch diese Verspätung kaum Platz im Gasthof zu finden, wenigstens mindere Auswahl zu haben. Um den Brevent zu ersteigen und zum Jardin vorzudringen, bedarf es selbst für feste Felsen- und Gletscherläufer 2 Tage Zeit.

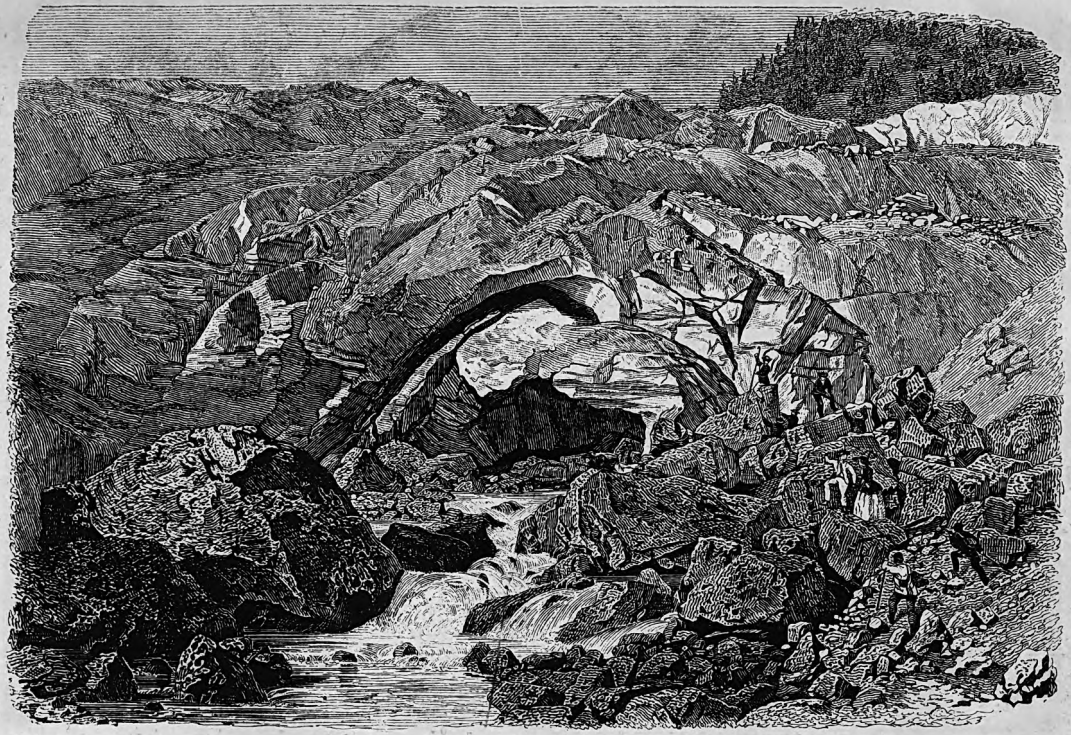
Das **Chamouny-Thal**, im Südosten von der kompakten Centralmasse der Montblanc-Gruppe, im Nordwesten von den Aiguilles Rouges eingeschlossen, ungefähr 5 St. lang, war vor hundert Jahren gewissermassen ein noch unentdecktes Land. Die beiden Engländer Pocock und Windham wagten sich 1741 zuerst hinein und sie dürfen gleichsam als die Entdecker desselben betrachtet werden. Ihre Namen sind, zu ewigem Gedächtniss, an einen Felsen ob der Mer de Glace eingemeisselt. Der eigentliche wissenschaftliche Kolumbus aber war der geistreiche Naturforscher de Saussure von Genf, der, angezogen von der Pracht des weither schimmernden Montblanc, 1787 in das Chamouny drang, den Montblanc mit 17 Führern zuerst erstieg und durch seine Beschreibung die ersten Touristen in diesen entlegenen Alpenwinkel lockte. De Luc, Bourrit, Pictet, in neuester Zeit Forbes und andere Gelehrte, bestätigten de Saussure's Schilderung, und so ist dies stille Alpenthal das Wanderziel aller Alpenfreunde geworden. — An malerischer Schönheit, an Vielseitigkeit in der Zusammenstellung der Bilder, im Reichthum der Staffage steht das Chamouny hinter dem Berner Oberlande zurück, an wirklicher Majestät und Erhabenheit der Eindrücke übertrifft es dasselbe. Zu den Eigenthümlichkeiten seiner Gebirge in den Felsenformen, durch welche sich diese von allen anderen Steingebilden der Alpen auffallend unterscheiden, gehören die schlanken, hohen, den Thurmspitzen ähnlichen Granitstacheln, die unter dem bezeichnenden Namen der „Aiguilles" (Nadeln) aus den Eis- und Firn-Mulden, meist kahl und einfarbig emporragen. Diese auffallende Erscheinung wird geologisch dadurch erläutert, dass die Granit- (oder wie de Saussure sie nannte „Protogin"-) Massen, bei einem der alpenhebenden Momente, strahlenförmig, also in senkrechten Schichten aufgestellt wurden und je nach der grösseren oder minderen Festigkeit der krystallinischen Gesteinsschichten mehr oder minder verwitterten. Die mürbe gewordenen, durch die Atmosphärilien zerstörten Schichten lösten sich ab, stürzten hernieder und bildeten die Gandecken oder Moränen, welche die Gletscher langsam zu Thal tragen, — die festeren soliden blieben stehen und bilden die gegenwärtigen Aiguilles.

Das Chamouny hat nur drei Pfarrdörfer: Argentières, Prieuré und les Houches; aber zwischen denselben liegen noch eine Menge Weiler und Häusergruppen, so dass die ganze Thalsohle ziemlich belebt sich dem Auge darstellt.

***La Flegère** (5806 F.), eine Bergterrasse der Aiguilles rouges, im unmittelbaren vis-à-vis der Montblanckette, ist der instruktivste Uebersichtspunkt aller kleineren Chamounytouren. Er ist bequem in $2\frac{1}{2}$ St. zu ersteigen (auch mit Bergpferd) und ein kleines Wirthshaus auf der Höhe bietet Erfrischungen und event. Nachtlager. Man besucht am besten Nachmittags diesen Punkt, weil dann die Montblanckette in voller Beleuchtung liegt, der Weg hinauf dagegen im Schatten gemacht werden kann. Hinab in $1\frac{1}{4}$ St. Weg über *les Prés*, durch Waldung und aus dem Thale links auf-

Digitized by Google

Digitized by Google



ARVEIRON-QUELLE.

Digitized by Google

steigend über öde Trümmerhalden und die Wiese Praz de Violaz zur Höhe der *Croix de la Flegère*. Die Aussicht hat vor dem höher liegenden Brevent das voraus, dass man die Mer de Glace bis in ihre Herzkammern überschauen kann. Panorama: zu äusserst links der Sattel des Col de Balme, daneben nun immer r. fortschreitend: Glacier und Aiguille du Tour, dann Aiguille du Chardonnet, daneben der Glacier d'Argentières und darüber hoch vielzackig die mächtige Aiguille verte, an welche sich Aig. du Dru und du Moine anschliessen und die rechte Uferwand des wie eine grosse Schlange sich herabwindenden Glacier des Bois oder Mer de Glace bilden. In der Tiefe baut sich le Géant auf, vorn, neben dem Gletscher, der Pavillon auf dem Montanvert. Nun darüber wieder die Nadelspitzen der Aiguilles de Charmoz und de Blaitière, dann Tour du Tacul, Aig. du Midi und als mächtige blendende Schneekuppel der Montblanc, von dem der Glacier de Bosson herabfliesst, daneben dann Dôme de Gôuté und Aig. de Gôuté, mit dem nur theilweise sichtbaren Gl. de Taconney. Auf dem Rückwege zur

***Quelle** des **Arveiron.** Hat man drunten die Arve passirt, so führt, ehe man nach Les Prés hinein kommt, ein Weg l. nach dem Weiler les Bois. Eine mächtige alte mit Tannen überwachsene Moräne liegt am Wege. Bis hierher reichte einst, vielleicht ein Jahrtausend lang, der Glacier des Bois. An seiner Ausgangsseite, wo ein Chaos wild übereinander aufgeworfen liegt, erschliesst sich das riesige Gletscherthor, eine prachtvolle Eisnische, aus welcher die Quelle des Arveiron abfliesst. In den äussersten Bogenwölbungen blendend weiss, — magisch-blau in den Reflexen der Mitteltiefe und immer dunkler blaugrün, bis die Schattirungen in die unbestimmten Töne der Nacht verschwimmen — gewährt dieses Eisportal ein gleich seltsames wie ungeheuerliches Formen- und Farbenspiel. In dasselbe hinein zu treten, ist an heissen Tagen doppelt gefährlich: des eiskalten, erkältenden Luftzuges halber und dann wegen der zeitweise erfolgenden Ablösungen, die herniederstürzen. Die Höhe des Gletscherthores variirt zwischen 40 und 150 F. am äusseren Bogen. Im Winter verschwindet das Eisthor ganz; erst durch das Anschwellen des geschmolzenen Gletscherwassers im Frühjahr entsteht das Gewölbe und erreicht gewöhnlich im August den Höhepunkt seiner Grösse.

***Montanvert,** zu Fuss und zu Pferd von Chamouny $2^3/_4$ St., auf der südöstl. Thalseite, la Flegère gegenüber, noch etwas höher (5911 F.) als jener Standpunkt, und deshalb ausserordentlich besucht, weil man, unmittelbar über dem Glacier des Bois stehend, denselben in ganz anderer Weise nach seiner Tiefe zu übersehen kann als von la Flegère aus. Die Mer de Glace, wie der obere Theil des Glacier des Bois genannt wird, entsteht aus dem Zusammenfluss des Glacier du Talèfre (in dem der Jardin liegt), des Glacier de Lechaud und des Glacier du Géant oder du Tacul. Vom Montanvert kann man das wellenförmige Eismeer mehr als 2 St. tief übersehen. Der Weg steigt ziemlich steil durch Nadelwald und über Bergschutt bis zur Fontaine des Caillets (Hälfte des Weges). Schöner Blick in das Thal, der sich mit jedem Schritt verändert. Nach dem Thal des Bois-Gletschers einbiegend, verliert man das Hauptthal ganz aus den Augen. In der Tiefe braust der Arveiron, drüben steigt die Aiguille du Dru wie ein riesiger Obelisk auf, daneben die niedrigere Aiguille du Bouchard. Mit einem Schlag öffnet sich überraschend der Niederblick auf die zu Füssen liegende Mer de Glace. Zwischen der Aiguille du Dru und der schwarzen Aiguille de Charmoz eingezwängt, ist der Gletscher hier noch nicht $^1/_2$ St. breit. Man traut den Raumangaben nicht, weil die kolossale Grösse der umlagernden Felsenmassen dem Auge keinen gewöhnten Massstab geben. Erst wenn man hinab gestiegen ist zu dem Gletscher, erkennt man, dass die (von oben gesehen) wie Eiswellen erschei-

Digitized by Google

nenden Erhöhungen zu Bergen anwachsen.

Am Vorsprung des Montanvert steht ein steinernes Wirthshaus: Pavillon du Montanvert, wo die über Col de Géant oder zum Jardin gehenden Touristen zu übernachten pflegen (Bier zu 1 Fr. pr. Flasche). Im vorigen Jahrhundert hatte ein Engländer, Mr. Blaire, ein Häuschen hier errichten lassen und brachte darin seine Sommermonate zu. Stürme zertrümmerten es. Danach liess 1784 der französ. Resident in Genf, Mr. Desportes, ein kleines Gebäude mit der Inschrift: „à la nature" zur Bequemlichkeit der Reisenden errichten, aus dem dann das gegenwärtige Haus hervorging. Vom Pavillon aus erblickt man von l. anfangend folgende Gebirgsspitzen: Aiguille du Dru (11,489 F.), Aiguille verte (12,603 F.), du Moine (10,323 F.), les petites et les grandes Jorasses (11,490 und 12,663 F.), Aig. du Tacul (10,323 F.), le Noir und le Géant (12,290 F.). Beim etwas beschwerlichen Niedersteigen zum Gletscher kommt man an der Granittafel, Pierre des Anglais genannt, vorüber, welche das Andenken an Mr. Pocock und Windham, die ersten Besucher des Chamouny, aufbewahrt.

Aus der Flora des Montanvert: Pedicularis rostrata, Viola cenisia und biflora, Geum montanum, Empetrum nigrum, Bartsia alp., Juncus trifidus, Phyteuma hemisphaerica, Saxifraga bryoides, Arenaria grandiflora, Cnicus spinosissimus, Achillea genipi, Trifolium alpinum, Pinus cembra, Arnica montana, Astrantia alpina, Chrysosplenium alternifolium, Achillea macrophylla, Saxifraga cuneifolia, Tussilago alp., Euphrasia officin.

Le Chapeau liegt dem Montanvert (quer über den Gletscher) gegenüber, eine steile Felsenwand am Fusse der Aiguille du Bochard. Jetzt mit einem Wirthshäuschen versehen. Obwohl er niedriger ist als der Montanvert, so gewährt er dennoch einen die Aussicht von jenem ergänzenden Ausblick. Man steht dicht vor den Eisstacheln und Krystallklippen des phantastisch gestalteten Gletschers, ein Doppelbild erblickend. Gerade über die Granitzacken des Charmoz als Eckpfeiler; l. die stundenlange Perspektive der Mer de Glace, in ihrem Hintergrunde von les Jorasses und Mont Malet umstanden, — r. dehnt sich weich und mattig das Chamouny aus, auf der linken Thalseite von den Aiguilles de Charmoz, de Blétière und dem majestätischen Montblanc, auf der rechten Thalseite von den Aiguilles rouges, den Aig. de Charlanoz und dem Brevent eingerahmt. Sehr oft hört man hier die im Geräusch einer Kanonade gleichenden Gletschereinstürze und es begegnet, dass plötzlich ein riesiger Eisthurm zu des Berggängers Füssen mit donnerähnlichem Krachen zusammenstürzt. Der Hinüberweg von Chapeau zum Montanvert durch das Spalten-Gewirr des Bois-Gletschers ist nur ganz beherzten und sicheren Fussgängern anzurathen, weil es selbst den zuverlässigsten Führern bei der täglich anders sich gestaltenden Oberfläche des Gletschers schon begegnet ist, dass sie sich, Angesichts des Montanvert, nicht zurecht fanden und mit ihren Reisenden unverrichteter Dinge wieder umkehren mussten.

Le Jardin oder **Courtil** (9282 F.) wird eine dreieckige Felsen-Insel genannt, die, im Sommer mit den prächtigsten Alpenblumen überdeckt, stundenweit rundum von Schnee und Eis umgeben ist. Die Partie nimmt einen ganzen Tag in Anspruch, muss von zwei Führern begleitet werden und erfordert alle jene Vorsichten und Ausrüstungs-Gegenstände, die zu einer Gletscherreise nöthig sind. Hin und zurück 10 St. auf dem Eis. Die Wärme ist auf dem Jardin im Sommer oft so gross, dass man eher wähnen sollte, sich in den Tropen statt im Eismeer des Montblanc zu befinden. Der Felsen des Jardin ist mühsamer zu erklettern als es den Anschein hat. Für Denjenigen, der noch nie in den Einöden der grossen Gletscherwelt war, wird die Wanderung von grossem Interesse sein.

Der Brevent (8500 F. üb. M.), nur für ganz kräftige, kniefeste Fussgänger. Es haben auch schon Frauen in Männerkleidern die Tour gemacht. Bis hinauf 5 St. von Chamouny. Die 3 ersten St. bis zu den Sennhütten von Planpraz kann man reiten. Viele Reisende begnügen sich schon mit der Aussicht von diesem Punkt, die unbedingt grossartig ist, jedoch bedeutend hinter der vom Gipfel zurück steht. Auf Planpraz kann man nöthigenfalls ein Nachtlager auf Heu haben. Der Weg von hier geht über Geröllhalden, Schneefelder und zertrümmertem Gestein bis zu einer Felsenwand, in welcher der Weg durch eine ziemlich senkrechte Spalte, le cheminé (der Kamin) hinauf führt.

Digitized by Google

LA MER DE GLACE.

Digitized by Google

Digitized by Google

MER DE GLACE DU DRU.

Digitized by Google

Digitized by Google

Turner-Uebung, Schornsteinfeger - Klettern. Ein etwas bequemerer Weg erfordert ½ St. Zeit mehr. Oben wildes Chaos über einander geworfener Granit-Trümmer. Aussicht über alle Beschreibung erhaben, vielleicht die grossartigste in ganz Europa, zugleich aber auch die für eine Front-Ansicht des Montblanc instruktivste. Man übersieht nicht nur das ganze Chamouny vom Col de Balme bis zum Col de Voza mit allen Gletschern, Firnfeldern, Gebirgsnadeln etc., sondern ganz besonders alle Specialitäten des Montblanc selbst, jede seiner Schneefalten an der ganzen nördlichen Seite. Bei vollem Sonnenschein, namentlich am Nachmittage, ist der reflektirende Glanz der Firnflächen am Montblanc oft unerträglich.

Flora: Arnica scorpioides, Bupleurum stellatum, Carex foedita, Cerastium pedunculatum, Cherleria sedoides, Cirsium spinosissimum, Gentiana asclepiadea, Hieracium albidum und grandiflor., Juncus trifidus, Poa flexuosa, Potentilla grandiflora, Ranunculus parnassifol., Saxifraga aspera elongata, Scleranthus perennis, Senecio incanus, Sisymbrium pinnatifidum, Trifol. spadiceum, Valer. celtica, Veron. fruticulosa.

Cascade des Pélérins, ehedem ein berühmter Wasserfall, ist, seitdem jene Felsen zertrümmert wurden, gegen welche seine Wassergarben schäumend fielen und dort fontainenartig empor spritzten, bedeutungslos geworden. Bei trübem Wetter, wenn man auf der Höhe keine Aussicht zu erwarten hat, ist der Spaziergang dahin 1 St. so wie zu den Eisnadeln des *Bosson-Gletschers* (½ St.) zu empfehlen. Aus dem Moränen-Getrümmer dieses Gletschers kann man ein Stück ächten, veritablen Montblanc-Granites als Andenken mitnehmen.

Der Montblanc, oder, wie er auch von den Thalbewohnern genannt wird: der Monarch, mit 14,809 F. (nach Anderen 14,778 F.) üb. M., der höchste Berggipfel Europas, wurde 1786 zum Erstenmal von Dr. Paccard aus Genf unter Führung Jakob Balmats erstiegen. Die erste naturwissenschaftliche Expedition fand im folgenden Jahre durch de Saussure statt. Jetzt wird er allsommerlich mehrmals erstiegen. Eine Montblanc-Tour ist kostspielig; jeder Reisende muss nach dem Reglement 4 Führer haben, deren jeder 100 Fr. und Trinkgeld bekommt, dazu Lebensmittel für einige Tage etc., giebt für die Person einen Kostenpunkt von 600 bis 700 Fr. Gewöhnlich werden 3 Tage dazu erfordert, am 1. Tag bis zu den Grand Mulets, am 2. hinauf und wieder bis zu den Grand Mulets zurück und am 3. hinab in das Thal. In neuester Zeit sind auch schon Ersteigungen von Engländern in 2 Tagen erzwungen worden. Die Aussicht ist so unermesslich, dass sie nicht belohnend zu nennen ist, weil der grösste Theil des Reliefs im Dunst verschwindet. Der oberste Gipfel ward, weil er wie eine gedrückte Halbkugel aussieht und einem Kameelhöcker gleicht, „Bosse de Dromadaire" genannt. Vom Thal aus kann man den eigentlichen Gipfel wohl sehen, aber gewöhnlich wird der viel niedrigere, nördl. Vorsprung: Dôme du Goûté für den höchsten Punkt gehalten.

Col du Géant ist ausserordentliche Gletscher-Reise und gehört deshalb nicht in den Rahmen unseres Reise-Handbuches. Aufzubrechen haben die Reisenden um Mitternacht, das Wandern über Schnee, Eis und Geröll dauert 18 St. Die Passhöhe ist 10,458 F. Im vorigen Jahre verunglückten 3 junge Engländer sammt Führern bei dem Hinabsteigen nach Courmajeur.

Col d'Anterne.

114. Seitentour: Aus dem Chamouny nach Sixt und Samoens.

(10 bis 11 St.). Starke Tagestour für Fussgänger, aber sehr lohnend. Ein grosser Theil des Weges kann zu Pferde zurückgelegt werden. Führer und Proviant nöthig. Bei gutem Wetter völlig ungefährlich.

Von **Chamouny** bis **Servoz** (R. 117).

Von *Servoz* bei *le Bouget* beginnt das Steigen. 3 St. bis auf die Passhöhe, anfangs steil auf, über *Ville du mont*, dann abwechselnd über Geröll und Weideland bis zum *Uebergangspunkt* (6071 F.). Aussicht auf die Montblanc-Kette, das Chamouny-Thal und Mont Buet grossartig. Ueber Schneefelder hinab zum *Lac d'Anterne*. Dann über Schieferfelsen hinunter auf gutem Weg zu Alpweiden, die von Weibern besorgt werden. Hübscher Wasserfall. (1½ St.) die Häusergruppe *d'Anterne*. Ziemlich eben fort. Der Ausblick auf den Buet verliert sich. (½ St.) *Collet d'Anterne*, an welchem der Pfad ziemlich jäh hinabläuft. r. eine Schlucht des *Rouget-Baches* und einige Fälle der *Soffa-Quelle*. Steiler, rauher Weg, sehr ermüdend. Es folgen die armseligen Savoyardendörfer (1½ St.) *Pelly de Salles, Lignon* und (¾ St.) *Fardalet*. Ueber den *Rouget-*

Digitized by Google

Bach, der eine prachtvolle Kaskade bildet; wieder steil hinab über die (1/2 St.) *Obere Giffrebrücke* nach (1/2 St.) *Salvagny*. Nun noch vollends hinaus in das Val de Sixt nach

(3/4 St.) **Sixt.** (*Hôtel du fer-à-cheval*). Prachtvolle Lage. Das ganze Thal ist reich an malerischen Felsenpartieen und Wasserfällen, überhaupt an schöner Natur-Scenerie. Auf dem Wege hinaus nach Samoëns ist der *Goufre des Tines*, ein wilder Felsenschlund, seitwärts l. zu besuchen und bemerkenswerth ist der vom Mont Aubène (650 F.) hoch herabstürzende Wasserfall *Nant Dant*.

(1 1/2 St.) **Samoëns** (Gasth. *Croix d'or*). Durch Thal hinaus nach Genf (7 St.) oder über *Col du Mont Jouplane* durch das *Dranse-Thal* nach

Thonon am Genfersee (10 St.).

Tour um den Montblanc.

115. Col de Bonhomme. — Col de la Seigne. — Col de Ferrex.

5 Tagereisen von je 7 bis 9 St. Die Führer pflegen keine andere Eintheilung als folgende durch die Nothwendigkeit bedingte zu machen: 1. Tag von Chamouny über Col de Voza bis Contamines 7 St. — 2. Tag über Col de Bonhomme nach Chapiu 8 St. — 3. Tag über Col de la Seigne nach Courmajeur 9 1/2 St. — 4. Tag über Col de Ferrex bis zu den Sennhütten von Ferrex 8 St. und 5. Tag durch das Val de Ferrex nach Martigny. Führer nothwendig, für jeden Reisenden ein solcher à 6 Fr. Gute Fussgänger nehmen summarisch nur 1 Führer. Höchst genussreiche Tour, aber mit Entbehrungen verknüpft.

Von **Chamouny** bis **les Onches** (R. 117).

Hier Zickzack-Passpfad l. hinauf zum **Col de Voza,** eine Einsattelung des Monte Lacha. (1 St.) Passhöhe (5571 F.) beim *Pavillon*, korrespondirender Aussichtspunkt mit der Passhöhe des Col de Balme. Gerade hinüber (beim Rückblick nach Chamouny) der Mont Brévent, l. hinein das Arve-Thal bis Servoz; darüber die Rochers de Fis und Col d'Anterne. r. Felsenkamm der Aiguille de Gôuté. Abschied vom Chamouny. — Im Vorblick nach Süden zu Füssen das Dörfchen *Bionnay*, l. der Bionnassay-Gletscher, gerade hinüber die steilen Felsenwände, welche das Val Montjoie westlich begrenzen. Mont Joly und Mont d'Hermence. — Steiler Weg hinab nach *Bionnay* in das Val Montjoie. Vier mächtige Gletscher sinken in dasselbe hinab: Bionnassay-Gletscher, Glacier du Miage, Glacier d'Armancette und Glacier de Tré la Tête. — Hier ist Wegscheide: r. nach den Bädern von St. Gervais, l. nach les Contamines. Der Einblick in das ganze Thal bis zum Col de Bonhomme liegt offen da.

(3 St.) **Contamines,** weitläufiges Alpendorf. Hier muss übernachtet werden, weil der nächste jenseits des *Col de Bonhomme* gelegene zum Nachtquartier mögliche Punkt 8 St. entfernt ist. Darum am anderen Morgen Proviant mitzunehmen.

Flora: Acrostichum septentrionale, Calamintha grandiflora, Colchicum alpinum, Cynosurus echinatus, Orobanche Epitymum, Scleranthus perennis, Astrantia minor, Lycopodium annotinum, Primula viscosa, Pteris crispa.

Abwärts, immer tiefer zum r. eingeschluchteten Fluss. Nach *Pontet* zur Wallfahrtskapelle *Notre Dame de la George* (wunderthätiges Marienbild). Ueber den *Bon Nant*. Gepflasterter, jäh aufsteigender Pfad nach den Sennhütten von (2 St.) *Nant Bourrant*. (Pflanze: Poa nemoralis). Abermals Thalenge. Wald. Schwarzer Moorboden. Die *Châlets du Mont Joli* am Fusse des gleichnamigen Berges. Imposanter Anblick des *Tré-la-tête*-Gletschers, der zwischen der 12,990 F. hohen *Aiguille Tré-la-tête* und der *Aig. du Glacier* herabstarrt.

Flora: Carex capillaris, Cherleria sedoides, Juncus triglumis, Scirpus Baeothyron, Sempervivum arachnoideum.—Auf dem Mont Jovet, über den ein Passweg führt: Chrysanthemum alp., Trifol. alp. —

Digitized by Google

Digitized by Google

COL DE SEIGNE.

Digitized by Google

Wie man die Hütten von Montjoie oder Mont Jovet im Rücken hat, herrlicher Thal-Rückblick.

Col de Bonhomme. Das Steigen im Zickzack über öde Geröllhalden und verwittertes Gestein beginnt. Rhododendron ferr. — *Plan des Dames*, ödes vegetationsarmes Revier, nach zwei Engländerinnen so benannt, welche, mit ihren Begleitern von einem Schneesturme überfallen, hier den Tod fanden. Zum Denkmal an diesen Trauerfall haben die Anwohner aus rohen Steinen eine Pyramide errichtet, zu welcher noch heut zu Tage jeder Vorübergehende einen Stein hinzufügt.

Flora: Androsace alp., Carex curvula und foedita, Geum montanum, Juncus trifidus, Kobresia scirpina, Luzula lutea und spadicea, Ranunculus glacialis und pyrenaeus, Salix herbacea, Saxifraga biflora, Senecio incanus, Statice plantaginea.

Immer rauhere Gegend. l. die zerklüfteten Klippenhörner *les Fuors*, r. das Felsenhorn des Bonhomme, daneben die *Bonnefemme*. Immer böser werdender Weg; im Hochsommer noch über Schneefelder. r. Einblick in das *Val de Beaufort*. Nach langem mühsamen Steigen Passhöhe **Croix du Bonhomme* (7520 F.). Sehr reiche Aussicht auf das Thal von Boneval und gerade aus in das obere Isère-Thal und die dasselbe umgebenden Gebirgszüge bis zum Mont Cenis. Durch schöne Pyramidenform zeichnet sich die schneebedeckte *Aiguille de Vanoise* aus. r. die zerklüfteten, steil abstürzenden Felsenmauern des *Trécole*; l. der lange Kamm des Col de la Seigne, der sich bis zum Mont Belleface und dem kleinen St. Bernhard hinzieht. Von Nant Bourrant bis zur Passhöhe $3\frac{1}{2}$ St. Nun hinab in 2 St. nach

Chapiu, ärmliches Dorf, aber dennoch der einzig acceptable Punkt zum Uebernachten im *Hôtel du Soleil* (guter Wein). Daneben Wirthshaus *le Pavillon*.

Hier geht es durch das Thal von *Bonneval* hinaus nach *Bourg St. Maurice* (3St.), von wo dann l. der fahrbare Pass über den **kleinen St. Bernhard** (R. 116) nach *Pré St. Didier* und *Courmajeur* in 8 St. führt. Bei zweideutigem Wetter ist diese Passage derjenigen über Col de la Seigne vorzuziehen.

Am 3. Tage thalaufwärts am *Nant des Teppes* über *Oratoire du Glacier* nach (1 St.) *Motet*, schmutzige Sennhütten, von denen eine das „*Ancien Hôtel*," die andere „*Repos des Voyageurs*" genannt wird; schlechte Verpflegung gegen unverschämte Forderung. Einförmiger Hinaufweg, nicht beschwerlich, zum

($1\frac{1}{2}$ St.) ***Col de la Seigne** (7800F.) Ueberraschend prachtvolle Aussicht auf das nun zu Füssen sich ausdehnende 12 St. lange *Thal* von *Ferrex*, dessen oberster, zunächst liegender Theil *l'allée blanche* genannt wird. Der Montblanc, seit dem letzten Blick im Chamouny-Thal dem Auge ganz entzogen und durch vorgeschobene niedere Berge verdeckt, zeigt sich nun hier plötzlich in gänzlich veränderter Gestalt. Es ist eine ungeheuere, etwa 9000 F. hohe, kahle, fast senkrecht abfallende Felsenmasse, die aus dem *Glacier du Miage* aufragt, in deren Einkerbungen jene Menge kleiner langer Gletscher (Glacier de Broglia, Fressenay, Brenva, Mont Frety, d'Entrèves, de Rochefort, Planpansière etc.) herabhängt, welche dem Thal den Namen Allée blanche gaben. Ueber Schneereste hinab, an den beiden Gletschern *de l'Estellette* und *de la lex blanche*, sowie an den Sennhütten von *Lex blanche* und *Venny* vorüber, wo etwas Milch zu haben ist; ausserdem bis Courmajeur kein Wirthshaus. (2 St.) Combal-See, bleibt l. liegen. Der Glacier du Miage, neben dem der Weg über $\frac{1}{2}$ St. fortläuft, hat hier vier Moränen im Thal abgeladen, deren eine von den Piemontesen am Ende des vorigen Jahrhunderts gegen einen Einfall der Franzosen befestigt wurde. Der Weg hat schon einigemal über die Dorea gesetzt, welche den Combal-See durchfliesst. Prachtvoller Thalblick. r. der Grammont, 8373 F. (Aussichtspunkt, von Cormajeur zu ersteigen), l. die beiden Hörner des Géant. Waldiger Rücken, der das Val Vani vom Val Ferrex scheidet. Der Glacier de Brenva, einer der schönsten der ganzen Partie, nimmt so die Thalbreite ein, dass durch ihn der Weg gegen den Grammont hinauf gedrängt wurde. Die Doire oder

Digitized by Google

Dorea fliesst unter dem Gletscher hindurch. An warmen Tagen hört man zu jeder Stunde den Donner herabstürzender Gletscher-Lauinen. Dem Gletscher gegenüber steht die Kapelle Notre Dame de Guerison. Der Weg biegt r. um den *Mont Chétif*, an dessen Fuss sich der aus dem Val Ferrex kommende Thalbach mit der Dorea vereint und nun *Dorea Baltea* heisst. Bei dem kleinen Bad *la Saxe* führt eine Brücke hinüber nach

Courmajeur (3779 F.), grosses Dorf, endlich wieder mit comfortabeln Gasthöfen nach einigen Tagen der Entbehrung (* *Hôtel Royal.* — * *Angelo.* — * *Hôtel du Montblanc.* — *Union*). —

Zur Post nach *Aosta* (S. 520), Platzpreis 7 Fr. (5 St. Zeit), fahren Morgens kleine Wagen bis *St. Didier* und dort erst bekommt man Diligence. Für Einspänner ausser der Zeit zahlt man bis Aosta 15 bis 18 Fr., Zweispänner das Doppelte. — Von Courmajeur, das oft sehr mit Fremden gefüllt ist, macht man die Zwischenpartie auf den Grammont (8373 F.), um eine südöstliche Frontansicht vom Montblanc zu bekommen. Der Weg ist weder anstrengend noch langweilig. $1^1/_2$ St. zu steigen. — Partie auf Mont de Saxe, der zugleich auch einen schönen Einblick in das Aosta-Thal gewährt.

Bei der Fahrt von **Courmajeur** nach **Aosta** sind besonders hervorzuhebende schöne Punkte: *Villeneuve* mit dem hohen Felsenschloss *Argent*, die ganze Landschaft in reichem Nussbaumwalde, — und Schloss bei *St. Pierre*, ebenfalls malerische Partie. Das Aosta-Thal hat durch den hier in erschrecklicher Ausdehnung vorkommenden Cretinismus traurige Berühmtheit erlangt, die im fortwährenden Zunehmen ist. Man rechnet 2 Procent dieser Unglücklichen auf die Bevölkerung.

Von **Aosta** über den **grossen St. Bernhard** (S. 512 bis 520).

Der Weg durch das **Val Ferrex** über *Col de Ferrex* hinaus nach Martigny ist etwas minder interessant als die zurückgelegte Tour.

Von **Courmajeur** über *la Saxe* r. in das Val Ferrex einbiegend. l. die *Glaciers d'Entreves* und *de Rochefort*, darüber die Hörner des *Géant*. Die ärmlichen Savoyarden-Dörfer *Plainpansier* und *le Pont*. l. *Glacier du grand Jorasse*. Rauher, sehr steiniger Weg. Ueber das Thalwasser hinüber nach *Pré-sec* und *Terrachet*. l. die gefahrdrohenden Felsenmassen der *Montagnes des Eboulements*, von denen im August 1728 der ganze *Triolet-Gletscher* sammt Moränen herniederstürzte und das Dörfchen *Pré du Bar* begrub. Jetzt steht etwas weiter ein neues Oertchen gleichen Namens, das letzte vor dem Passübergang. Der Weg hinauf (2 St.) beschwerlich. l. der letzte Gletscher des Montblanc-Massivs auf dieser Thalseite, der Glacier du Mont Dolent. Auf der mit einem Kreuz bezeichneten Passhöhe des Col de Ferrex (7671 F.) übersieht man die ganze durchwanderte Thallänge bis zum Col de la Seigne. Die rippenartige Struktur des Montblanc zeigt sich hier durch die interlinirenden Gletscher-Abschnitte noch deutlicher als vom correspondirenden Col de la Seigne. Besonders schön tritt Mont Pétéret hervor, fast wie das Dach eines gothischen Baues mit Spitzen geziert. Der Montblanc ist verdeckt durch den Géant und les Jorasses. Im Vorblick das schweizerische Ferrex-Thal; bietet wenig; in der Tiefe Berge der Berner Alpen. Herabweg einförmig und steil. Bei den Sennhütten von la Folly zweigt r. ein Thal ab, das über den Col de Fenêtre zum Bernhardshospiz (S. 516) führt. Der das Thal durchfliessende Bach heisst la Drance. Bei Orsières endlich mündet der Weg in die Bernhards-Strasse (S. 512).

Digitized by Google

Der kleine St. Bernhard.

116. Seitentour: Von Bourg St. Maurice (Isère-Thal) nach Pré St. Didier (Aosta-Thal).

(8St.). Fahrweg für kleine Wagen. Bei zweideutigem Wetter dieser Weg als der sicherere jenem über Col de la Seigne vorgezogen. Fussgänger brauchen keinen Führer.

Bourg St. Maurice (S. 537), Städtchen an der Isère (**Hôtel des voyageurs*). Täglich Omnibus nach Montier in der Tarentaise, Albertville und St. Pierre d'Albigny, von wo die Eisenbahn (Victor-Emanuels-Bahn) über den Mont Cenis nach Turin und über Chambéry nach Lyon und Genf führt.

Der Weg zum kleinen Bernhard geht über *Châtelard* (alter Thurm) und *Seez*. Hier verlässt er das Isère-Thal und steigt l. am *Strom le Reclus* im Zickzack nach dem Dorf *St. Germain* zum

(3 St.) **Hospiz**, das von einigen Mönchen des grossen St. Bernhard bewirthschaftet wird; die Kosten trägt die Gemeinde Aosta. Schöne Aussicht auf den Montblanc und die Berge der Tarentaise. Das Hospiz soll älter sein als jenes auf dem grossen Bernhard, jedoch ohne urkundliche Beweise.

Excursion zum Belvedere, in 1 St. zu ersteigen. — Auf der Passhöhe (6800 F.), einer 1 St. langen Hoch-Ebene, finden sich die Ueberreste eines aus Backsteinen erbauten römischen Tempels und eine 20 F. hohe Säule (aus Cipolin, Marmorart, gehauen) *Colonne de Joux*, die celtischen Ursprunges sein soll. Ferner ein grosser, ziemlich weiter Kreis aus grossen rohen Steinblöcken gebildet, *Cirque d'Hannibal* genannt, wo, ebenso wie bei dem grossen St. Bernhard, Hannibal Kriegsrath gehalten haben soll. Der Kreis ist wohl auch celtischen Ursprunges. — r. der Belvedere und Mont Valesan, l. der Vernai-See. Nun 2 St. lang sehr steil hinab, über eine malerisch gelegene Brücke nach *Serrant* und *la Thuille*. Jetzt im Thal der Thuille, wo der Weg gut fahrbar ist, an einer ehemaligen Befestigung vorbei nach **Pré St. Didier**.

Das Arve-Thal.

117. Hauptroute: Von Genf nach Chamouny.

17 St. Post- und Fahrstrasse. Post-Eilwagen (Messageries impériales) bis Sallenches (11 St.) in 6 St. 10 Fr. Von da bis Chamouny kleine Wagen und Zweispänner; ganze Tour in 10 St. 15 Fr. Gute Fussgänger nehmen nur Post bis St. Martin und gehen von da bis Chamouny zu Fuss. Wie in allen schönen Gegenden, so ist auch hier danach zu trachten, einen Platz auf der Banquette oder im Cabriolet zu erhalten. Im Coupé sieht man schon weniger, im Intérieur nichts. — Einspänner nach Sallanches oder St. Martin 30 Fr., bis Chamouny 45 Fr. Ein Einspänner von St. Martin nach Chamouny 15 bis 20 Fr.

Von **Genf** (R. 122) durch das städtisch aussehende Dorf *Chêne* (3/4 St.). Hinter demselben schweizerisch-französische Grenze. — (1/2 St.) *Annemasse*, französisches Zoll- und Pass-Bureau. Wer die Visa der französ. Gesandtschaft in Bern, oder in seinem Heimathstaate einholte, kann bezüglich des Passes ungehindert weiter reisen; auch Derjenige, der sie nicht hat, kann passiren, wenn er nicht das Unglück hat, dem Officier de Police verdächtig zu erscheinen. Es lässt sich dem ausweichen, wenn man in der Agence consulaire française in Genf das fehlende Pass-Visum nachholt. Durchsuchen der Koffers, — heute gar nicht, — morgen minutieus. — Drüben r. am Fusse des *Petit-Salève* Schloss *Etrambières*. — *Collonges*; die schöne Pyramide des Môle wird sichtbar. — Ueber die im tief eingeschnittenen Bett fliessende *Menoge*. — (1 1/4 St.) *Arthaz* und *Nangy*. —

(1 1/4 St.) **Contamines**, grosses Dorf am Fusse des Môle. l. auf der Anhöhe die Ruinen der Burg *Faucigny*. Das

Digitized by Google

Thal wird etwas geschlossener. Dann aber tritt die Strasse in ein versandetes breites Becken hinaus.

(1½ St.) **Bonneville** (*Hôtel Couronne. Balance*), Hauptort des Faucigny, in pittoresker Lage. r. die Felsenzacken des Mont *Brison*, l. die unteren Halden des *Môle*. Auf der über die Arve führenden Brücke 95 F. hohe Denksäule mit Standbild des Königs von Sardinien, Carl Felix, dem eine lateinische Inschrift den Dank der Commune für die ihr durch die Arve-Korrektion erwiesenen Wohlthaten dankt. — Die Strasse läuft neben der schnurgerade geleiteten Arve her. — (1¼ St.) *Vougy*, gegenüber mündet l. die Giffre, ein wildes Wasser, in die Arve. Schöne Kastanien- und Nussbäume. Ueber *Marnaz* nach (1¼ St.) *Scionzier*; r. das wilde *Reposoir-Thal*, l. Ruinen *Mussel*.

(¼ St.) **Cluses** (8 St. von Genf. *Hôtel de l'Ecu de France. Hôtel de l'Union*), 1844 fast ganz abgebrannt, jetzt im neuen Städtchen fast nur Uhrenmacher. Nördlich über *Châtillon* führt ein Weg in das Val de Sixt und von dort über Col d'Anterne (S. 534) nach Chamouny.

Das Thal wird schluchtartig. — (½ St.) *Balme*, ärmliches Dorf. Ueber demselben, 800 F. hoch, an der Felsenwand eine Höhle, zu der man hinauf reiten kann. Tropfstein-Gebilde. Entrée 3 Fr. à Person. Unten ein Echo-Kanonier, pr. Schuss 1 Fr. — (½ St.) *Magland*. Abermals Echo. l. die Aiguilles de Varen. Hinter (1 St.) Douay der nach anhaltendem Regenwetter oder Gewitter wasserreiche, Staubach-ähnliche **Nant d'Arpenaz**, an einer in ihren Schichten halbzirkelförmig gebogenen Wand. Erweiterung des Thales. Verwüstung durch Schlammströme und Rüfenen nach

(½ St.) *St. Martin*. Kurz vor dem Ort wird geradeaus der Montblanc sichtbar. (*Hôtel du Montblanc.*) Jenseits der Arve, über die eine schöne *Steinbrücke gewölbt ist,

Sallenches (11 St. von Genf), Poststation. Hier werden die grossen Eilwagen mit leichteren Kutschen vertauscht. (*Bellevue. Léman.*) Langjährige Erfahrungen rühmen das hier bereit stehende Mittagessen durchaus nicht. Man thut wohl, die Befriedigung des Appetites auf die gut besetzte Abendtafel in Chamouny zu verschieben und sich hier mit einem im Restaurant (neben der Post) genommenen Imbiss zu begnügen. ☞ Dieser Ort wird nur von den fahrenden Reisenden besucht. Fussgänger gehen von St. Martin nicht über die Brücke, sondern geradeaus in 2 St. nach *Chêne* (½ St. näher, immer am r. Arve-Ufer).

Auf der Brücke herrlicher Standpunkt; über den Vorbergen, welche das Val Montjoie einschliessen, wächst in kolossaler Grösse der Montblanc, in scharfen Linien vom blauen Horizont in blendender Weisse sich ablösend, hervor; er erscheint auffallend nah. Die Poststrasse läuft in grossem Bogen über Dommancy bis zur Oeffnung (r.) des Val Montjoie, in dem das reizende Bad **St. Gervais** liegt. Einspänner von Sallenches hierher 6 Fr. Das Bad ist seiner 32° warmen Schwefelthermen halber, sowie seiner guten Einrichtung (100 Zimmer) und billigen Preise wegen viel von Kurgästen der höheren Stände besucht. — Man kann auch auf dem rechten Arve-Ufer fahren. —

(1½ St.) *Chède* (kleiner Wasserfall ¼ St.). Die Strasse beginnt kräftig zu steigen, durch Sturztrümmer des Bergrutsches, der 1751 am Derochoir (l.) stattfand. Wilder Bergbach, *Nant noir*, dessen Zerstörung bisweilen den Weg unpraktikabel macht.

(1 St.) **Servoz** (Gasth. *Univers. Balance*). Mineralienverkauf in einem sog. Kabinet d'Histoire naturelle. Hier zweigt der Aufgang zum *Col d'Anterne* (S. 534) l. ab, sowie der *Buet* viel von hier aus erstiegen wird. — In den umliegenden Bergen wird auf Kupfer- und Bleierze gebaut; unten an der Strasse eine Kupferschmelzhütte. l. droben die Ruinen des Schlosses *St. Michael*. — (½ St.) *Pont Pelissier*, mittelst welcher die Arve überschritten wird, die aus tiefer Kluft

Digitized by Google

Digitized by Google

BOSSONS-GLETSCHER.

Digitized by Google

hervorströmt. Einst soll die Thalfläche ein See (Lac de St. Michel) gewesen sein, der im 16. Jahrhundert noch vorhanden war, aber in Folge eines Durchbruches ausfloss. Steil ¾ St. lang an den *Montets* hinauf. Es kommt die Thalstufe von Chamouny. Auf der Höhe demaskirt sich plötzlich der Montblanc in seiner ganzen Pracht, nur der höchste Gipfel wird von dem Dôme du Goûté verdeckt. Durch Wald nach

(1½ St.) **Les Ouches** (auch les Houches auf der Dufourschen Karte), das erste Dorf im Chamouny. Die Glaciers de Taconay und de Bossons kommen hervor, letzterer an seinen blauen Eisnadeln erkennbar; in der Thaltiefe der Glacier des Bois, dessen oberer Theil die berühmte Mer de Glace ist. Ueber den Weiler *Bossons* nach

(1½ St.) **Prieuré** od. **Chamouny,** Hauptort (S. 524).

Das Val d'Illiez.

118. Seitentour: Von Monthey (Unter-Wallis) in die Thaltiefe.

Fusspfad, aber auch für Pferde praktikabel. — Führer und Trägertaxen von Monthey nach *Morgins* oder *Chambéry* 5 Fr. — Nach *Chambéry* par les Portes du Soleil 7½ Fr. Ausserdem täglich 6 Fr. Pferde und Maulthiere kosten das Gleiche wie die Führer. Für die Partieen um Chambéri giebt es besondere Tarife.

Monthey (S. 460), Eisenbahnstation im Unter-Wallis.

Flora der Umgebung: Echinospermum Lappula, Festuca Myuros, Galanthus nivalis, Hemerocallis flava, Leuconium vernum, Lithospermum purpureo-coeruleum, Ranunculus romorosus, Scolopendrium officinarum, Stachys arvensis.

Zwischen Weinbergen hinauf nach *Mazery.* Prächtige Kastanien-Wälder, sehr belebte Gegend. Drunten l. in der Tiefe die Viège. Es folgen nun malerische Bilder in Fülle; das erst seit wenigen Jahren lebhafter besuchte Thal ist berühmt wegen seiner drastischen Alpenlandschaften, seines Reichthums an Wasserfällen, kühngewölbten Brücken und gesuchten Alpenpflanzen; r. mündet das liebliche *Morgin-Thal,* in dessen Hintergrunde ein Bad liegt, unweit desselben wird ein famoses Echo gehört, das 5 Sylben wiederholt. Die rothe Eisenquelle (welche schwefelsauern Kalk enthält) wird besonders für Bleichsüchtige empfohlen. Guter Gasthof, der köstliche Erdbeeren, süsse Butter und vortrefflichen Rahm, auch Auerhahn- und Murmelthier-Braten liefert, sonst aber ungemein einfach ist.

Im Val d'Illiez weiter. r. droben die malerisch auf einem Felsen gelegene Kirche von *Troistorrents.* Dann der 130 F. hoch herabstürzende *Nant de Fayou.*

Val. d'Illiez, Pfarrdorf, auf dessen Kirchhof ein reizender Blick über das Thal. Von der Dent du Midi stürzen viele Kaskaden herab. Das Dorf ist von einem Obstbaumhain umgeben.

Flora *des Val d'Illiez:* Antirrhinum maius, Aquilegia alpina, Arabis serpyllifolia, Arnica scorpioides, Betonica hirsuta, Cardamine resedifolia, Carduus personata, Cineraria cordifolia, Crepis globifera, Festuca Scheuchzeri, Hesperis matronalis, Hypericum mont., Nepeta nuda, Pyrola rotundifolia, Ranunculus Thora, Salix hastata, Uvularia amplexifolia.

(1 St.) **Chambéry,** stattliches Dorf (**Hôtel de la dent du midi*), das jetzt, der ausserordentlich vielen genussreichen Bergtouren halber, die sich von dort aus machen lassen, viel besucht wird. Die besuchtesten sind (mit Angabe der Taxen für die Führer) zum *Calvaire,* Ansicht eines Wasserfalles, 2 Fr. — Auf den *Mont de la Crettaz,* Führer 2½ Fr. — Nach *Ayerne,* Blick in das Sezanfe-Thal und auf den gleichnamigen Gletscher. — Auf den **Culet* (2½ St.). Prächtige Ansicht der Dent du Midi-Kette und des ganzen Thales 4½ Fr. — *Les Esserts* (1½ St.), Uebersicht vom Val d'Illiez und Blick hinaus in das Rhône-

Digitized by Google

thal. — *Mont de Ripaille* ($2^1/_2$ St.), 5 Fr. — Zur *Dent de Bonnaveau* (4 St.), 8 Fr. — Auf die *Alp Anthémoz*, Führer 5 Fr. — *La Pointe de Valerette*, Blick auf den Genfersee (4 St.), 6 Fr. — Auf *Dent du Midi*, nur festen, schwindelfreien Alpenfreunden zu empfehlen (8 St.), Führer 13 Fr. — Ueber *Col de Coux*, 5 Fr. — Nach *Sixt* über *Col de Coux* und über *Col de Golèze*, 12 Fr. 50 C. Wenn man Speisen und Getränke auf die Touren mitnimmt, so versuche man erst die Qualität. Ebenso unverhältnissmässig hoch wie die Führer-Taxen sind, ebenso unverhältnissmässig gering sind oft die den Führern übergebenen Viktualien.

Die Ormond-Thäler.

119. Von Aigle über Col de Pillon nach Gsteig und Saanen.

Gute fahrbare Strasse bis le Sepey, dann im Ormond dessus von Sepey bis les Plans guter Saumweg; über den Pillon gewöhnlicher Saumpfad bis Gsteig, wo die Fahrstrasse wieder anknüpft. Führer wäre ganz unnöthig, wenn nicht ausserordentlich oft Gelegenheit fehl zu gehen vorhanden wäre.

Ein Stücklein urpatriarchalisches Leben, auf allen Seiten umgeben von der Neuzeit, verdient das Ormondthal die Aufmerksamkeit des Touristen. In diesen an pittoresken Landschaften ausserordentlich reichen Thalgründen lebt ein freiheitsstolzes, erwerbsfröhliches, einfaches Bergvolk, neugierig, dienstbereit, witzig, eine originelle Mischung deutsch-älplerischen Phlegmas und französischen Naturells. Der Ormonder ist civilisirter Nomade, wie der Anniviarde (S. 495) moderner Nomade; er besitzt 6 bis 8 Häuser, von denen er jedoch stets nur eins bewohnt. Sind die Heuvorräthe vom Vieh aufgezehrt oder hat die Heerde eine Wiese abgeweidet, dann zieht er, je nach der Jahreszeit, um ein Haus berg- oder thalwärts weiter. So begegnet man einer wandernden Haushaltung, dass die Frau, die Wiege auf dem Kopfe, die Melkgeräthe auf dem Rücken tragend, mit dem Strickstrumpf in der Hand, ihrer neuen Wohnung zuwandert. Einfach, wie das Volk, ist auch seine Kost: Käse, Molken, Kartoffeln, geräuchertes Fleisch und uraltes, steinhartes Brod, das mit dem Hammer zerschlagen und eingeweicht wird, ehe es als Speise dient; früher wurde jährlich nur 2mal gebacken, — jetzt kommt es etwas öfter daran. Das Thal ist den Lauinen, Wildwassern und Bergstürzen sehr ausgesetzt. Der Name Ormond soll von Auri mons (Goldberg) herrühren, weil früher die Grande-Eau Goldblättchen im Sande führte.

Von **Aigle** (S. 462) steigend nach ($1^1/_2$ St.) *Fontaney* über den *Charvoin* (schöner Wasserfall), r. drunten die *Grande-Eau*, nach $^1/_2$ St. *Pont de la Tine*. r. führt eine Brücke nach *les Granges* hinüber, die man aber liegen lässt. Ausserordentlich enges Flussbett. Geradeaus nach

($^1/_2$ St.) **Sepey**, Hauptdorf von Ormond dessous, auf wiesenreicher, waldumkränzter Trift, r. droben das Dörfchen *Forclaz*. Malerische Punkte für Hirtenbilder. Folgen die Häusergruppen ($^1/_4$ St.) *la Combaz* und l. der Bergbach *Rionsettaz*, der von der sumpfigen Hochweide *les Mosses* (Pflanze: Trifolium spadiceum) herabkommt. Von den Ruinen des Schlosses *Aigremont* ist wenig mehr zu sehen (Pflanze: Asperugo procumbens). — ($^1/_4$ St.) *la Galese*, Gebirgstrümmer. l. droben die Felsenfirste des Chaussy. Die Grande-Eau hat ein flacheres, von Bergahorn und Platanen beschattetes Flussbett. —

($^1/_2$ St.) **vers l'Eglise**, Hauptort des Ormond dessus; Einfachheit des Ortsnamens.

Flora: Andros. alp., Arnica montana, Artemisia spicata, Carduus personata, Centaurea mont., Cypripedium calceolus, Epipogium Gmelini, Galium uliginos., Geranium lividum, Onobrychis vulg., Phyteuma spica-

Digitized by Google

tum, Potamogeton obtusus, Rosa rubrifolia, Stipa Calamagrostis, Thesium alp., Tussilago alba.

($^1/_2$ St.) **les Plans**, grosse Häuserfläche, schönes Thalbild: l. oben die zerklüfteten Grate der *Tornette* (7856 F.) und *Cape du Moine* (7237 F.), r. die wilden *Diablerets* und *le Sexrouge* (9180 F.) mit Firnterrassen und geradeaus das kahle Haupt des *Oldenhornes* (9644 F.). Für Botaniker **Excursion** auf **Mt. Isenaux**, reiche Alpenflora. — Von hier kann man durch die lieblichen Alpenwiesen *les Isles* in die Felsen-Mulde *Creux de Champs* (Pflanzen: Arnica scorp., Artemisia mutell., Erinus alp., Lycopodium selaginoides, Thesium linophyllum) vordringen, die rings von den kahlen Gebirgsmassen der Diablerets eingeschlossen ist. — Längs des pfeilschnell schiessenden Dard (1 St.) Passhöhe des **Col de Pillon** (Aquilegia alp., 5295 F.). Grenze zwischen Waadt und Bern. Längs des *Reuschbaches* in $1^1/_2$ St. hinab nach **Gsteig** (S. 427) und **Saanen** (S. 423). Oder über den **Sanetsch** (S. 428) nach **Sitten** (S. 453).

Der Genfer-See.

120. Von Villeneuve nach Genf.

Der Leman oder Genfer-See, in den ältesten Urkunden Limen, bei den Römern Lemanus, im Mittelalter Lac Losannete oder Mer du Rhône genannt, nimmt einen Flächenraum von $11^1/_5$ geogr. Quadrat-M. oder $26^3/_4$ schweiz. Quadr.-St. ein und trennt die beiden Schweizerkantone Waadt und Genf vom französ. (savoyischen) Chablais. Er hat die Gestalt eines gen Süden gekrümmten Halbmondes, von dem jedoch die genau korrespondirende östliche Spitze im Laufe der Jahrtausende von der in ihn mündenden Rhône mit Schuttablagerungen ausgefüllt wurde. Seine grösste *Länge* am nördl. (schweizerischen) Ufer beträgt 19 Schweizer-St., — am südl. (französischen) 15 Schweizer-St., sein *Gesammt-Umkreis* somit 34 St. Die *grösste Breite* zeigt sich zwischen Evian und St. Sulpice mit 3 St. Der östl. Theil des Sees zwischen Villeneuve und der Landzunge von Yvoire, gegenüber der Mündung der Promenthouse, wird der grosse See genannt und hat an seiner *tiefsten Stelle*, nördl. von Evian, 1154 F. Der westl. kleinere, stromähnliche Theil bis Genf heisst der kleine See und erreicht nicht über 300 Fuss Tiefe. Zwischen Versoix und Collonge streicht eine hohe Sandbank von einem Ufer zum anderen, von Schiffleuten *Banc de travers* genannt, welche bei niedrigem Wasserstande die Dampfboote hindert, bis Genf zu fahren. Da die Höhenlage des Seespiegels über dem Meeresspiegel 1154 bis 1160 F. beträgt, so liegt die tiefste Stelle des Seebeckens im Niveau des Meeres. Die Zeit des *höchsten Wasserstandes* fällt in den August; der See steigt dann um 6 bis 8 F. und erhält dadurch einen Körperzuwachs von 56,000 Millionen Kubikfuss über den mittleren Wasserstand (am Genfer Pegel $16,_{25}$). Das Seewasser ist ausserordentlich rein und von prächtiger bläulicher *Farbe*, deren Transparent-Wirkung man am besten in Genf beim See-Ausfluss in den galoppirenden Rhône-Wellen erkennen kann. — An *Fischen* ist der Leman nicht so reich wie andere Schweizerseen; er birgt 21 Arten, unter denen die Weissfelche (Salmo fera) am häufigsten vorkommt. Die Strömung, welche man im Frühjahr und Herbst im östlichen See bemerkt und die oft so stark ist, dass kein Ruder sie zu bewältigen vermag, nennen die Anwohner „*Lardeyre*“ oder *la Dière*. Man glaubt, dass sie von unterirdischen Zuflüssen herrühre, die dem See im Sommer $^1/_3$, im Winter die Hälfte des Wassers zuführen, das er als Rhône

Digitized by Google

bei Genf entlässt. Eine andere eigenthümliche Erscheinung ist die mit einiger Regelmässigkeit wiederkehrende Bewegung und Veränderung im Wasserstande des Seespiegels, die im Kleinen an Ebbe und Fluth des Meeres erinnert. Sie tritt bei völlig windstiller Luft ohne Wellenschlag und äusserlich sichtbare Strömung ein, dauert selten mehr als höchstens $^1/_2$ St., steigert die Spiegelhöhe des Sees um 3 bis 5 F. und verschwindet eben so allmählig und ohne äussere Veranlassung, wie sie kam. Die Genfer und Waadtländer nennen sie *„Seiches."* Am bemerkbarsten tritt diese Erscheinung in der Gegend des See-Abflusses auf und bindet sich weder an Zeit noch Stunde. Man schreibt die Ursache dem ungleichen Druck der Luftsäulen zu, die gleichzeitig auf verschiedene Stellen der Wasserfläche einwirken. Unter den *Winden*, die auf dem See herrschen, ist die *Bise*, ein Nordostwind, der kälteste, der in Genf die Strassen oft ganz menschenleer macht. Der *Vaudaire* kommt aus dem Wallis und treibt die Wellen zu bedeutender Höhe. Der furchtbarste ist der aus den Schluchten Savoyens unerwartet und heftig hervorbrechende *Bornand*. Der Regenwind wird par excellence *„der Genfer"* genannt (also ein Südwest) und ein anderer austrocknender Südwind heisst bezeichnend *Séchard*. Der freundlichste unter allen ist der angenehme *Rébat*, welcher die Oberfläche leicht kräuselnd im Sommer Mittags bewegt. — Obgleich grösser als der Bodensee, so ist doch die *Schifffahrt* auf dem Genfer nicht so bedeutend als auf jenem, weil wenig Transitgut über ihn verladen wird, sondern meist nur Güter des direkten, täglichen Verkehrs. Ausser neun Dampfbooten und zwei Remorqueurs, die den See täglich durchschneiden, befahren ihn etwa noch 100 Barken und Brigantinen. Der Genfer-See hatte unter allen übrigen Schweizer-Seen 1823 das erste Dampfboot. Gegenwärtig ist das grösste Dampfboot *Helvetie* (120 Pferdekraft), das kleinste *Dranse* (42 Pferdekraft).

Im östlichsten Winkel des Sees, am Ausgang des Rhône-Thales, 1 St. von der Rhône-Mündung,

Villeneuve, Hafenplatz, Eisenbahnstation.

Dampfschiff-Fahrt: Die Dampfer Rhône I. und II. und Guill. Tell befahren zugleich das savoyische Ufer und landen in Thonon und Evian; — die anderen Schiffe: Léman, Aigle, Hirondelle etc. befahren nur die Schweizer-Ufer. Auf letzteren sind die Platz-Preise: Von Villeneuve nach Vevey I. 80 C., II. 40 C.; nach Ouchy (Lausanne) I. 2 Fr., II. 1 Fr.; nach Morges I. 2 Fr. 80 C., II. 1 Fr. 40 C.; nach Genf I. 6 Fr., II. 3 Fr. ☞ Bei schönem Wetter ist die Dampfschiff-Fahrt über den See unbedingt der Eisenbahnfahrt vorzuziehen, da man von den Waggons aus, wenn man nicht einen Fenster-Platz auf der See-Seite gewinnen konnte, geradezu auch nicht das mindeste Interessante sieht.

Villeneuve (Neustadt, **Hôtel du Port*) steht an der Stelle, wo das durch den Bergsturz von Tauretunum 563 verschüttete *Pennilucus* (Hain des Penninus) der Römer stand. Ebenso soll in dieser Gegend die Schlacht der Römer unter Lucius Cassius gegen die Helveter unter Divico 107 v. Chr. vorgefallen sein. Schöner Standpunkt auf der Brücke über die *Eau froide*. Der ganze Ort besteht aus nur einer Strasse. Früher, vor der Canalisirung der Rhône und der Austrocknung der Sümpfe, war Villeneuve von Fiebern fortwährend heimgesucht; jetzt ist es dort gesunde Luft. Von hier geht der steinige Bergpass *la Tinière* in das Hongrin-Thal und mit dem Pass von *Dent de Jaman* (S. 425) zusammen in $4^1/_2$ St. nach Montbovon. — Nahebei *Hôtel Byron* in sehr schöner Lage.

Excursion zum *Chateau de Chillon, Felsenschloss im See, durch eine Brücke mit dem Ufer verbunden, ernst und düster, der lebendige Ausdruck dessen, was es Jahrhunderte hindurch war: ein Grab der Freiheit. Weltbekannt wurde es durch Byrons gewaltiges Epos: „the prisoner of Chillon". Seit tausend Jahren dienten die Räume dieser Felsenburg als Staatsgefängniss. Der erste jener Unglücklichen war um 830 der Abt von Corbière, den Ludwig der Fromme und sein Priesterkabinet hier schmachten liessen. Unter dem planvoll erobernden Grafen Peter von Savoyen in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. bekam das Schloss seine jetzige Gestalt und wurde prachtvoll mit Schnitzwerk und Malerei zur Residenz geschmückt. Der interessanteste Theil des-

Digitized by Google

selben, die unterirdischen, in den Felsen gehauenen Gefängnisse mit den schwerfälligen Säulen, gehören jedenfalls noch der früheren Zeit an. Innerhalb dieser Räume vertrauerte mancher wackere Patriot einen grossen Theil seines Lebens. Der berühmteste Gefangene desselben war Bonivard, Byrons Held, einst Prior zu St. Victor in Genf und Kämpfer für die kirchlich-sittliche Reformations-Idee am Leman-See. Der Herzog von Savoyen liess den kühnen Streiter für Wahrheit und Recht ergreifen, in den unterseeischen Gefängnissen von Chillon mit Ketten an einen Pfeiler schmieden und wollte so einen der edelsten Männer seiner Zeit langsam meuchlings morden. Sechs Jahre lang schmachtete der Reformator in diesen nächtigen Hallen. Da drangen am 1. Febr. 1536 die protestant. Berner in die Waadt, um an die Stelle des bisherigen geistigen Despotismus den weltlichen zu setzen. Durch sie wurde auch Bonivard befreit. Man sieht noch eine Vertiefung in den Steinplatten längs der Marter-Säule, welche durch das Auf- und Abgehen des Gefangenen ausgetreten wurde. Die Besichtigung des Schlosses kostet 1 Fr. — Weiter kommen *Veytaux* und *Collonges*, überragt vom *Mont Sonchaud* und *Mont Cau*, über denen noch höher die *Rochers de Naye*, *Dent de Murdasson* und *Dent de Jaman* (S. 425). Der Rückblick nach dem Ausgang des Rhône-Thales, auf die riesige Dent du Midi und die Savoyer Alpen ist zauberhaft schön.

Montreux, der immergrünende, rebenumfangene, vor den rauhen Winden geschützte Dörfer-Cyklus, in dessen Umgebung Lieblichkeit und Majestät, Romantik mit landschaftlicher Naivetät sich paaren, ist seines ungemein milden Klima's halber seit einer Reihe von Jahren das Asyl brustkranker Personen geworden, die hier für lange Dauer, namentlich im Winter, Aufenthalt nehmen. Darum ist auch die ganze Umgebung mit Pensionshäusern übersäet.

Gasthöfe zum Logiren sind in Montreux: *Hôtel de l'Union* und *Hôtel du Pont* in nicht empfehlenswerther Lage. — In Territet: **Hôtel des Alpes*, immer sehr besetzt, mit Dependenzen. — In Vernex: **Hôtel du Cygne*, vorzüglich schöne Lage am See. — In Clarens: *Bosquet de Julie*. —

Pensionen. Montreux: **Pension Vautier*, zwei Gebäude mit schönem Garten, renommirt, namentlich vornehme Welt. — *Pension Depalens* in reizendster Lage, sehr comfortable. — **Pension Vuisinant* (ehemals Gasthaus zur Krone). — *Pension Henchot* mit prachtvoller Aussicht über den See. — *Pension Ketterer*, von Deutschen stark besucht. — In Vernex: *Pension Monod*, soll gering sein. — In Clarens: **Pension Mury*, billig, schon lange bestehend. — **Pension Rambert*. — *Pension Perret*. — *Pension Puenzieux*. — *Pension Dufour*, billig und immer gefüllt. — *Pension Pauly*, einfach. — *Pension Major-Vincent* und *Major-Vautier*, beide gute Küche. — In Tavel: *Pension Pavillon*, sehr schattig, etwas düster. — In Veytaux: *Pension Masson*, guter Tisch.

Flora der Umgebung von Montreux: *Allium carinatum* und *Porrum*, **Anagallis tenella* (bei Chaulin), *Anemone hortensis*, *Antirrhinum Cymbalaria*, *Avena fatua*, *Balsamita major*, *Cakile rugosa*, *Cardamine hirsuta* und *impatiens*, *Cochlearia saxatilis*, *Convallaria verticillata*, *Corydalis solida*, *Crataegus Amelanchier* und *torminalis* (bei Tour de Peilz), *Crocus vernus*, *Daphne Laureola*, *Galanthus nivalis*, *Geranium lividum*, *palustre*, *rotundifol.*, *sanguineum* und *sylvaticum*, *Hemerocallis fulva*, *Hyacinthus orientalis*, *Lathraea Squamaria*, *Laurus nobilis*, *Limodorum abortivum*, *Lychnis sylvestris*, **Medicago apiculata*, *Narcissus poëticus*, *Pseudo-Narcissus*, *Oenanthe peucedanifolia* (bei Chailly), *Ophrys anthropophora* und *arachnites* (bei Chernex), *Orchis laxiflora*, *odoratissima* und *pyramidalis*, *Ornithogalum luteum*, *Orobus luteus* und *niger*, *Physalis Alkekengi*, *Pinguicula alpina*, *Ranunculus Philonotis*, *Rosmarinus officinalis*, *Scabiosa columbaria*, *Scolopendrium officinarum*, *Silene noctiflora*, *Sonchus Plumieri*, *Spiranthes aestivagalis*, *Stipa capillata*, *Syringa vulgaris*, *Tanacetum vulgare*, *Taxus baccata*, *Trifolium scabrum*, *Tussilago alba* und *ramosa*, *Verbascum blattarioides*, *Veronica urticaefolia*. — Ausserdem überwintern der Feigen-, Granaten- und Lorbeerbaum im Freien und sogar der Oelbaum hat Früchte getragen.

. . . . . .

Unter Montreux wird eine Dörfer-Gruppe verstanden, die mehr als 1 Q.-St. Raum einnimmt und deren bedeutendste Orte Clarens, Vernex, Chernex, Glion, Collonges, Territet und Veytaux sind; das eigentliche Montreux, der Kernpunkt dieser grossen Pfarrgemeinde, ist nur eine Häuser-Gruppe am See. Oberhalb letzterer liegt die *Kirche, einer der anziehendsten Aussichtspunkte am oberen See, Panorama vom Rhône-Thal mit der Dent du Midi über die ganzen Savoyer Berge, namentlich Dent d'Oche, bis nach Lausanne. Jeder Ort dieser zauberisch schönen Gegend erinnert an Rousseau und Byron, die hier einige ihrer gefeiertsten Dichtungen schrieben. *Clarens* ist der Schauplatz der „Neuen Heloise"; aber das von Rousseau gepriesene Lustwäldchen ist verschwunden, — nur noch das Schild eines Wirthshauses „*Bosquet de Julie*" erinnert daran. Trotzdem

Digitized by Google

mangelt es aber nicht an lauschigen, reizenden Stellen, die des grossen Philosophen landschaftliche Schilderungen lebendig illustriren.

Spaziergänge: Hinauf nach *Glion*, dessen Einwohner Alpenwirthschaft treiben und wo die ersten Reben des Waadtlandes gepflanzt wurden; jetzt findet man sie erst $^1/_4$St. tiefer. — *Sonzier*, ein altes Dörfchen, aber paradiesisch gelegen. — Zu den alten Mühlen an der Baye de Montreux. — Ueber Songy zur alten, von wuchernden Waldreben umrankten Burg *Chatellard* mit eisernen Thoren und vergitterten Fenstern. — Nach den *Crêtes* oberhalb Clarens, einer von alten Kastanien-Bäumen überschatteten Halde über Tavel und Bussier.

Excursionen: Auf den *Mont Cubly* (3630F.), 2 St. zu steigen, theils schattig. — **Rochers de Naye* (6495 F.), 4 bis 5 St., mitunter etwas steil zu steigen, Aussicht ähnlich der auf Dent de Jaman (S. 425). — Ueber *Chernex*, die Höfe Chaulin und En Saumont längs der Schlucht der Baie de Clarens zu den *Bains de l'Alliaz* (schwefelhaltige Quelle) und von da entweder auf den *Mont Princemavau* oder auf *la Pleiade* (spr.: Pleyau), wo eine Sennhütte Erfrischungen bietet. Rückweg über *Château de Blonay* und *Chailly*. — Nach den *Ormond-Thälern* (S. 547) und in das *Val d'Illiez* (S. 545).

Bei der Eisenbahnfahrt durchläuft der Train den Tunnel von Baugy zwischen Clarens und *Tour de Peilz* (Turris Peliana), ursprünglich nur jener aus Laubkuppeln hervorragende alte Thurm, 1239 von Peter von Savoyen erbaut, jetzt ein Städtchen am See, nur 5 Min. von Vivis. Der Schlossthurm ist mittelalterlich meublirt und mit Rüstungen und gewappneten Figuren ausgestattet. Nahebei die Villa der Fürstin von Liegnitz, 1857 erbaut. Zwischen Tour de Peilz und Vevey das Silligsche Institut, dessen Knaben-Flotille am See-Ufer angekettet liegt.

Vevey oder Vivis.

Gasthöfe: **Hôtel Monnet* oder *Trois Couronnes*, dicht am See gelegen, ein grosser stattlicher Bau, wie eine fürstl. Villa aussehend, mit reizenden Gartenterrassen, von denen Treppen zu den Gondeln des Sees führen; einer der schweizer Mustergasthöfe; reiche Welt, besonders Russen und Engländer. Zimmer bis zu 20 Fr. täglich. Table d'hôte 12½ Uhr 3 Fr., 5 Uhr 4 Fr. ohne Wein; Frühstück 1½ Fr., Service 1 Fr., Fahrt an das Dampfschiff ½ Fr. — **Hôtel du Lac*, ebenfalls am See, Zimmer und Frühstück etwa ½ billiger, gleichfalls reizende Aussicht. — **Trois Rois*, recht gerühmt, noch etwas billiger als die vorigen. — **Croix fédérale* unweit der Post, besonders für Fussgänger. — *Faucon.* —

Café au Lac am Landungsplatze der Dampfer. Deutsche Zeitungen. Tasse Kaffee 30 C., Flaschenbier à 50 C.

Eisenbahn tägl. 6mal nach Lausanne, 4mal nach Genf, 5mal nach Bex und 2mal nach Sitten.

Eilwagen tägl. über Châtel St. Denis (2½ St.) und Bulle (6½ St.) entweder nach Freiburg und Bern, oder südlich nach Montbovon (10½St.) und Saanen 16 St. (S. 423).

Lohnkutscher pr. Einspänner tägl. 12 bis 16 Fr. und Trinkgeld. Pr. ½ Tag 7 bis 8 Fr.

Schiffli auf dem See ohne Ruderer stündl. 1 Fr., mit 1 Ruderer 2 Fr. — Nach Chillon oder St. Gingolph mit 1 Ruderer 6 Fr., mit 2 Mann 10 Fr.

Vivis (Vibiscum der Römer), vielleicht das lachendste, lieblichste Städtchen der südwestlichen Schweiz, ist seit langer Zeit Sammelplatz der reichen und eleganten Reisewelt. Es entfaltet durch seine Lage, Einrichtungen und den Ton seiner Bewohner so viel liebenswürdige Eigenschaften, dass man stets nur mit Enthusiasmus von diesem gemüthlichen Städtchen sprechen hört. Vevey mit 6500 Einw. (nur 800 Kath.) ist die 2. Stadt des Waadtlandes, liegt an der Mündung der wilden Veveyse in den See und verdankt einen nicht geringen Theil seines Rufes den Schriften J. J. Rousseaus. Längs der See-Ufer dehnt es seine Strassen, Plätze und Promenaden aus und birgt in seinen Mauern Etablissements, die der kleinen Bevölkerung zur höchsten Ehre gereichen. Wohlstand, Bildung, Reinlichkeit und Gemeinsinn sind hervortretende Züge in der Physiognomie des Städtchens. Viele Deutsche, besonders Handwerker, leben hier, und man kann fast überall ohne Kenntniss der französ. Sprache fortkommen. Unter den Gebäuden zeichnet sich besonders aus: das im gothisch motivirten Styl erbaute **Palais Couvreu* (am Landungsplatz der Dampfschiffe) mit *schönem Garten (2 Mill. Fr. Baukosten), Montags, Donnerstags und Freitags gratis geöffnet von 10—12 Uhr,

Digitized by Google

sonst 1 Fr. Trinkgeld. Panorama: zu Aeusserst l. das Städtchen Tour de Peilz, dann weiter hinein Clarens, Montreux, darüber der Felsenzahn des Jaman und die Rochers de Naye, dann im Seewinkel Schloss Chillon und Villeneuve. Daneben Einblick in das tief erblauende Rhônethal u. im Hintergrunde desselben die Walliser Alpen, (mehr r.) die massige Dent du midi und der Mont Velan und über dem See die steilzackigen Felsenhörner der savoyischen Alpen, unter denen die Dents d'Oche am markirtesten hervortreten. Dann unter den städtischen Bauwerken das in Mitte der Stadt liegende Hôtel de ville mit kunstvollem eisernen Geländer, das Kornhaus mit schwarzmarmornen toskanischen Säulen, das Spital, welches ein Vermögen von 1 Million besitzt, das Haus les belles truites, der Kontorhof und verschiedene andere. Die schönste Lage von allen Gebäuden hat die ausserhalb der Stadt auf einem Hügel erbaute *St. Martinskirche* in Mitte von Weinbergen, mit Kastanien und Linden-Bäumen umgeben. Die Aussicht von dieser „*Terrasse du Panorama" ist ausgezeichnet; mittelst aufgestellter Orientirungstafel kann man die umliegenden Gebirgsspitzen visiren und deren Namen ablesen. In der Gruft der Kirche liegen Edmund Ludlow, einer der Richter Karls I. von England, und Andreas Broughton, der Vollstrecker des Bluturtheiles, beerdigt. — Ziemlich bekannt sind die in Vivis verfertigten Cigarren: Veveysans und Vevey fins; ebenso bestehen hier Champagner-Fabriken, welche diesen Effektwein aus Waadtländer darstellen. Höchst originell ist das alle Decennien hier gefeierte Winzerfest, bei welchem ein kostumirter, zum Theil mythologischer Zug arrangirt wird, in welchem Ceres, Pallas, Bacchus, Opferpriester und Canephoren, Silen auf dem Esel, Faunen und Bacchanten, die Jahreszeiten, die Arche Noah und hundert andere auf den Weinbau bezügliche Masken vorkommen. Der Ursprung dieser „Abbaïe des Vignerons" verliert sich im grauen Alterthum.

Excursionen: *Schloss *Hauteville*, ¼ St. über Vivis. Geschmackvoll angelegter Park mit reicher Aussicht von der Terrasse und vom Tempel. — ¼ St. höher östlich Schloss *Blonay*, mittelalterlich, in Bau und Ausrüstung trefflich erhalten, seit Jahrhunderten den Herren von Blonay gehörig. — Zum *Thomay* oder dem Regenfelsen (Scex que pliau), eine nicht sehr tiefe, halbkreisförmige Höhle, von deren Gewölbe immerwährend Regen niederfällt, der in vielen, durch das Wasser ausgehöhlten kleinen Becken jene hübschen Tropfsteingebilde ansetzt, die unter dem Namen „Confetti di Tivoli" bekannt sind.

Längs des nördlichen (Schweizer) Ufers kommen nun die Orte *St. Saphorin*, *Glérolles*, *Cully* und *Lutry*. Die ganze Strecke zwischen Vevey und Lausanne mit den dahinter liegenden Anhöhen wird la Vaux oder das *Ryf-Thal* (d. h. Uferthal) genannt, dessen Weine sehr geschätzt sind. — Am südlichen französ. Ufer, dessen Gestade im auffallendsten Gegensatz zu den schweizerischen, wenig belebt, ärmlich und minder bereist sind, liegt zunächst der Eisenbahnstation *Bouveret*, auf der schweizerischen Grenze das Dörfchen *St. Gingolph*, langjähriger Aufenthalt des Marquis de Custine. Weiter *Meillerie*, das in Rousseaus Heloise gefeierte Dörfchen. Dann

Evian, ein altes unsauberes Städtchen, unheimlich, düster, mit italienischen Reminiscenzen.

Am schweizer Ufer folgt nun

Ouchy, der Hafen von Lausanne, welch letztere Stadt ½ St. vom See-Ufer aufwärts liegt.

Gasthöfe: Hôtel Beaurivage, seit 1859 Luxus-Gasthof in sehr schöner Lage, Preise ähnlich wie die im Hôtel Monnet zu Vivis. — **Anker*, alter guter Gasthof, noch jetzt von Engländern aus Pietät viel besucht, weil Lord Byron in demselben seinen „Prisoner of Chillon" schrieb. Hier stehen Omnibus bereit für Lausanne ½ Fr. pr. Person, 1 Fr. mit Gepäck.

Lausanne (R. 121).

Morges, deutsch Morsee, wohlhabendes Städtchen mit 3600 Einw. (*Hôtel des Alpes. — Hôtel du Port. — Couronne*), grosser Hafen. Bedeutender Handel in Rohprodukten, namentlich Wein. Schloss aus dem 12. Jahrh. Villa und Garten Haldimand. Spazier-

Digitized by Google

gang 1 St. nach Schloss *Wüflans*, aus Backsteinen von der reine Berthe (S. 439) erbaut. Aus den Fensterluken des 175 F. hohen Thurmes reizende Guckkastenbilder.

St. Prex, Dorf am See, dessen Wein Salvaguin dem besten Burgunder gleichgeschätzt wird. *Allaman* mit dem alten Schloss *Menthon*, in welchem Napoleon einigemal verweilte. Voltaire wollte es kaufen, aber die Regierung von Bern (als nämlich die Waadt noch bernerisches Unterthanenland war) verweigerte ihm als einem Katholiken den Ankauf. Maubert soll hier das politische Testament des Kardinal Richelieu verfasst haben. Schöne Spaziergänge in der Umgebung des Schlosses.

Rolle (**Hôtel Tête noire. — Couronne*), an der durch ihre feurigen (aber nervös angreifenden) Weine berühmten „*la Côte*", am Ende des vorigen Jahrh. Sammelplatz der französischen aristokratischen Emigration. Das Schloss *Uettins* bewohnte der geistreiche Herzog von Noailles 20 Jahre lang. Das 1600 Einw. zählende Städtchen ist Geburtsort des berühmten russischen Generals la Harpe, Erzieher Kaiser Alexanders I., der die Trennung des Waadtlandes vom Kt. Bern am eifrigsten betrieb. Zum Dank dafür setzten ihm seine Mitbürger das Denkmal von weissem Marmor, einen 40 F. hohen Obelisken, auf einer Insel im See, an dem man mit dem Dampfer dicht vorüberfährt. Hier ist die grösste Seebreite. (1 St.) Landeinwärts das seiner herrlichen Aussicht wegen weltberühmte

****Signal de Bougy** auf einem Rebenhügel. 1/2 St. nordöstlich davon das alte Städtchen *Aubonne* mit dem Grabmal des französischen Admirals du Quesne, welches die Inschrift führt: „Frage zu Wasser und Lande, warum man Ruyter ein Denkmal errichtete und keins seinem Ueberwinder". Zauberhaft schöner Aufenthaltsort.

l. am savoyischen Ufer **Thonon**, Hauptort des *Chablais* mit dem dicht am See stehenden Schlosse *Ripaille*, einst Ruhsitz des 1439 vom Basler Concil zum Papst Felix V. gewählten Herzogs Amadäus VIII. von Savoyen, welcher freiwillig seiner hohen Würde entsagte. Die hier in den See sich ergiessende Dranse hat ein grosses Delta in den See hinausgebaut.

Am schweizerischen Ufer: **Nyon**, deutsch Neuss (**Hôtel de la Couronne. — du Soleil*), das ansehnlichste Städtchen zwischen Lausanne und Genf, einst die von Jul. Cäsar gegründete Julia equestris oder Nevisium. Das aus dem 16. Jahrh. stammende Schloss bewohnten einst Haller v. Königsfelden und Victor v. Bonstetten als bernische Landvögte, so wie deren Freunde Joh. v. Müller, die Dichter Matthisson u. Salis oft und lange bei ihnen hier weilten. Schöner Punkt auf der mit Bäumen dicht besetzten Terrasse. (1/4 St.) östlich Schloss *Prangins*, während der grossen französ. Revolution ebenfalls einer der renommirten Asylorte des französ. Adels. Auch Voltaire und später der Exkönig von Spanien, Jos. Buonaparte, bewohnten es. Gegenüber auf der savoyischen Landzunge *Promenthouse* der Ort *Yvoire*. Hier verengt sich der See bedeutend. Von Nyon Strasse in das Dappen-Thal (R. 132) und auf la Dôle.

Coppet, abermals ein berühmter Asylort, hier aber der geistigen Koryphäen. Das Schloss, welches einst dem reichen Bankier Hoegger von St. Gallen gehörte (einem Rothschild seiner Zeit, der aber durch die von Ludwig XIV. gemachten Anleihen buchstäblich ein Bettler wurde und in der Hütte eines armen Weibes starb), war Ende des 18. Jahrh. Eigenthum des Finanz-Ministers Ludwigs XVI. von Frankreich, des berühmten Necker, dessen Tochter Frau v. Staël-Holstein (Dichterin der Corinna) es 1804 ererbte. Bei ihr weilten Chamisso, Sismondi, A. W. v. Schlegel, Benj. Constant und andere Notabilitäten jener Zeit, bis Napoleon diese ihm feindlich gesinnte Tafelrunde zerstörte. Die Staël ruht unweit des Schlosses in lieblich übersehatteter Gruft.

Versoix, genferisches Städtchen, einst französisch, welches der ohnmächtig-

Digitized by Google

komische Zorn des Herzogs von Choiseul, Ludwigs XV. Minister, zum Konkurrenzort gegen Genf ausbauen und zur grossen Stadt machen wollte. Nun Villa an Villa, den reichen Genfern gehörend, bis **Genf** (S. 570).

Der Kanton Waadt.

Die Waadt, im Osten Gebirgsland, seinem grösseren Theile nach jedoch Hügelland, wird mit Berechtigung ein Garten der Schweiz genannt. Ackerbau und Reben-Kultur nehmen fast alle Hände der 213,000 starken Einwohnerzahl in Anspruch. Mit 57¾ Quadr.-Meilen Flächenraum rangirt er seiner Grösse nach als vierter Kanton der Eidgenossenschaft. Seine höchsten Erhebungen in den Alpen sind die Diablerets (10,008 F.), der Sexrouge (9180 F.), Tête noire (9149 F.) und die Dent de Morcles, also die westlichen Ausläufer der berner Alpen. Im schweizerischen Jura hat das Waadtland die höchsten Berge: la Dôle (5175 F.), le Noirmont (4802 F.), Marchairu (4704 F.), Mont Tendre (5173 F.), Dent de Vaulion (4580 F.), Chasseron (4959 F.) und Mont Suchet (4912 F.). Ungeachtet des reichen Boden-Ertrages reicht dennoch die Getreide-Ernte nicht für den Bedarf aus; Bern giebt von seinem Ueberfluss ab und nimmt dagegen von dem Ueberfluss, den die Waadt an Wein hat. Es sind meist weisse Sorten, unter denen die feinen Ryf-Weine, die la Côte und der Yvorner die besten sind. Die Flora birgt fast ¾ sämmtlicher in der Schweiz vorkommenden Pflanzen. Ebenso reichhaltig ist das Land an zum Theil seltenen Petrefakten, besonders der Jura-Formationen. Das Volk ist ein behäbiger, kräftiger wohlgenährter Menschenschlag, der, je nach der Gegend, welche er bewohnt, mehr oder minder schattirt. Der waadtländer Aelpler hat die allen Bergvölkern eigene Pietät für das Alte, Hergebrachte, während jedoch Sprache und Bewegung weit mehr Dreistigkeit und französisches Naturel bekunden. Der Hügelland-Bewohner, mit einem enorm grossen Durst, hat als Weintrinker jene feine und spottlustige Gemüthlichkeit, die oft in drastischen, kecken Scherz und übergrosse Sorglosigkeit ausartet. Das ganze Volk ist bon-enfant. Bei alle dem steht aber der Waadtländer in seinen Vermögens-Verhältnissen ziemlich gut, ist leidenschaftlicher Soldat und entschieden liberal. 96 Procent der Bevölkerung gehören der protestantwaadtländischen Kirche an. Landessprache ist ausschliesslich die französische, bei dem Landmann ein fast dem alt provençalischen sich näherndes Patois. Landestracht ist fast ganz verschwunden; nur der mit einem chinesischen Knopf endende runde Strohhut der Weiber ist noch eine Eigenthümlichkeit. Des Waadtlands Geschichte ist bis in das Mittelalter die des Königreiches Burgund. Im Jahr 1536 eroberten es die Berner und setzten Landvögte hinein, die als kleine absolute Monarchen hier unumschränkt herrschten. Elend, moralisches Verkommen und Unzufriedenheit des Volkes waren die Früchte dieser Wirthschaft, in welcher die „gnädigen Herren von Bern" eine schmachvolle Rolle spielten. Von den jährlich zwangsweise eingetriebenen Steuern von 1½ Mill. wurde kaum ½ zum Besten und zur Verwaltung des Landes verwendet und 1 Mill. ging jährlich nach Bern zu Bereicherung Derer, welche eben Anrecht darauf zu haben glaubten. Die Napoleonische Intervention löste das unnatürliche „Unterthanen-Band" und seit 1803 ist der Waadtländer freier Bürger der Eidgenossenschaft.

121. Lausanne.

Gasthöfe: **Hôtel du Faucon* an der Rue de St. Pierre, nahe der Promenade mit freier Aussicht über den Genfer-See; Zimmer 1½ bis 2 Fr.; übrige Preise wie die der Gasthöfe 1. Ranges. — *Hôtel Gibbon*, von Engländern viel besucht, weil der engl. Historiker in einem Pavillon dieses Hauses einen Theil seiner berühmten Geschichte des römischen Reiches schrieb. — **Hôtel Bellevue.* — **Hôtel de la Poste*, klein, aber gut. — **Hôtel du Grand Pont*, besonders für Handlungsreisende; im Plainpied Café mit einigen deutschen Zeitungen. — Mehre Pensionen zu täglich 5 bis 5½ Fr.

Eisenbahn: täglich 6 Züge nach Genf: I. 5 Fr. 40 C., II. 3 Fr. 80 C., III. 2 Fr. 70 C. — 6 Züge nach Neuchâtel: I. 7 Fr. 90 C., II. 6 Fr. 5 C., III. 4 Fr. 5 C. — 5 Züge nach Biel: I. 11 Fr. 35 C., II. 9 Fr. 5 C., III 6 Fr. — Nach Solothurn: I. 13 Fr. 80 C., II. 10 Fr. 80 C., III. 7 Fr. 20 C.

Post: Eilwagen (mit Benutzung der Eisenbahnen) nach Arona (57½ St.) in 31 St. [48 Fr. 50 C.] 39 Fr. 55 C. — Brieg (30½ St.) in

Digitized by Google

11¼ St. [21 Fr. 20 C.] 16 Fr. 30 C. — Bulle (8¾ St.) 6 Fr. 5 C. — Domo d'Ossola (45 St.) in 25 St. [38 Fr. 70 C.] 31 Fr. 55 C. — Moudon (5 St.) in 2¼ St. [4 Fr.] 3 Fr. 25 C. — Murten (13½ St.) in 7 St. [10 Fr. 80 C.] 8 Fr. 75 C.

Lausanne (Losonium der Römer) mit 20,000 Einw., Hauptstadt des Kantons Waadtland, liegt ½ St. vom See an den Abhängen des *Jurten* oder *Jorat*, eine Drei-Hügelstadt, eine Häuserburg, überragt von der schönen, hohen Kathedrale und dem martialisch-mittelalterlichen Schloss. Das Innere der Stadt ist ausserordentlich verwinkelt, eng, nichts als Berg- und Thalgassen, oft recht unschön. Um die auf zwei Hügeln gelegenen westl. Stadttheile St. François und St. Laurent mit einander zu verbinden, wurde zu Anfang der 40ger Jahre der ***Grand Pont,** ein Viadukt, der den alten römischen an imponirendem Bau zur Seite gestellt werden darf, errichtet. Die Stadt erweitert und verschönert sich von Jahr zu Jahr, und so unliebenswürdig ihr innerster Häuserkern ist, so reizend entfalten sich die neuen Stadttheile. Der Centralpunkt der alten Cité ist das hochgelegene ***Münster,** die schönste Kirche der Schweiz, ein Muster edlen, reinen gothischen Styles, im Chor mit romanischen (burgundischen) Reminiscenzen. Vom *Palud* (Markt) steigt man über eine endlose Zahl von Holzstufen durch enge Gassen hinauf. Der Marguiller (Sigrist, Kirchner) ist immer zur Hand. Die Kathedrale, im Jahre 1000 begonnen, dann im 13. und 14. Jahrh. 3mal abgebrannt und immer wieder erbaut, wurde vom Papst Gregor X. 1275 im Beisein Kaiser Rudolfs von Habsburg eingeweiht. Sie ist 333 F. lang und 143 F. breit. Das ziemlich Fragmentarische des Aeusseren bereitet nicht auf den hohen Genuss vor, den die Wölbungen des Inneren dem Kunstfreunde bereiten. Der Hauptthurm wurde, wie Hunderte seiner Schicksalsgefährten, nur bis etwas über die halbe Höhe fertig; aber man kann an diesem Unterbau, sowie an der südlichen Façade des Baumeisters herrlichen Plan erkennen. Das statuengeschmückte Apostelthor, die in bedeutender Höhe um den Chor ausserhalb herumlaufende Colonnade und die Skulpturen an dem riesigen Rundfenster sind vortreffliche Zierden des Gotteshauses. Das eigentliche Hauptportal ist sehr einfach. Sehr überraschend sind die edlen, hohen Hallen des Innern. Mehr als tausend Säulen, bald im einzelnen Emporstreben, bald zu Säulenbündeln gruppirt, stützen und tragen die herrliche Wölbung. Auf beiden Seiten des Schiffes sind 2 übereinander laufende Gallerieen ungemein zierlicher Säulen angebracht. Die von allen diesen ausgehenden Gurten verschränken, durchkreuzen und vereinigen sich in kühnem Fluge zu Spitzbögen, die das genialste Spiel architektonischer Phantasieen verkörpern. Der Chor ist jetzt (reformirte Kirche) sehr kahl, stellt aber deshalb die edeln Verhältnisse des Baues nur um so vortheilhafter heraus. Ein hohes Eisengitter trennt ihn vom Schiff. In ersterem sind die interessanten Grabmäler des Papstes Felix V. († 1451), der Bischöfe Wilhelm v. Menthonex († 1406) und Haimon von Montfaucon († 1517), des mit abgehauenen Händen beigesetzten, letzten Freiherrn Otto von Grandson, der im gerichtlichen Zweikampfe fiel; das einer russ. Prinzess Orlow († 1782), der Herzogin Caroline von Kurland († 1783), der Gräfin Henriette Stratford-Canning, einer Gräfin Wallmoden, Mutter der Gattin des berühmten preuss. Ministers Freiherrn v. Stein, und eine Denktafel an den muthigen Patrioten Major Davel, den Märtyrer des Rechtes und der Freiheit des waadtländischen Volkes, auf Befehl der Berner Regierung (Schandfleck) hingerichtet am 24. April 1723. — Kunstvoll geschnitzte Kirchen- und Chorstühle. Die gnädigen Herren von Bern sahen die durch Calvins Purifikation gebotene Ausweisung der Kirchenschätze wohlgefällig an und nahmen dieselben, im Werthe von 2½ Mill. Fr., huldvollst zu Handen. General Brunet annexirte diesen Raub, der die Grundlage des Bernischen Staatsschatzes bildete, und Napoleon deckte damit die Expedition nach Aegypten.

Digitized by Google

Von der *Terrasse*, dem ehemaligen Kirchhof, jetzt mit Kastanien beschattet, schöner Ausblick über Stadt und See. Daranstossend die Evêché (ehemal. bischöfl. Wohnung) jetzt Gefängniss und Gerichtslokal. Von hier durch die Stephansstrasse zum grossen Kantons-Krankenhause. Daneben Kapelle für den deutschen Gottesdienst. — Vom Münster durch die Cité-Strasse zum Collège, Gymnasium, Hörsäle der Akademie, *Kantonsbibliothek* (46,000 Bde.), besonders reich an Helveticis, täglich von 1 bis 5 Uhr, **Kantons-Museum,** in der Mineralien-Sammlung die von Kaiser Alexander von Russland dem General la Harpe geschenkten werthvollen Handstücke, — in der botanischen besonders die in Wachs nachgebildeten Pilze, — anatomische Präparaten-Sammlung, römische Alterthümer und die ethnologische Sammlung, Ausgrabungen von Syrakus, Herkulanum und Pompeji, Münzsammlung und ein Relief von Wallis, Berner Oberland und Waadtland. Geöffnet unentgeldlich Donnerstags von 2 bis 4 und Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Das **Schloss,** kastellartig, mit der Wappendevise „Liberté et Patrie", einst Bischofssitz, jetzt Regierungsgebäude. Ueber eine breite Auffahrt hinab zur Place de la Riponne, wo die neue Kornhalle und das **MuséeArlaud** stehen. In letzterem: *Brienzer-See von Calame, Rosenlaui-Gletscher von Diday, Gleyre, Hinrichtung des Major Davel; ältere: Reitergefecht von Wouvermann, Mondscheinlandschaft von van der Neer, Aquarelle von Kaisermann, Pastellbilder von Piot. Sonntags und Donnerstags von 11 bis 2 Uhr.

Spaziergänge. Auf *Montenon* und *Derière Bourg*, Promenade-Plätze mit Aussicht über den See. — Nach Voltaire's Landhause *Montriond*, wo seine Zaire zuerst auf einem Liebhabertheater aufgeführt wurde. — Zu dem „*Asyle des Aveugles*" (Blinden-Anstalt), vorzüglich eingerichtet, 10 Min. vor der Stadt, von einem wohlthätigen reichen Engländer, Mr. Haldimand (S. 558, Ouchy) errrichtet. — Der besuchteste Aussichtspunkt ist das ***Signal,** $^1/_2$ St. von der Stadt. Auf dem Rückweg über *Montmeilland* (Restaurant), schattiger Heimweg. Auf den *Belles roches*, Felsenpartie, $^1/_2$ St. vor der Stadt, gegen Yverdon zu, erblickt man den Montblanc.

Von **Lausanne** über **Freiburg** nach **Bern** (R. 90, S. 431 bis 434).

Von **Lausanne** über **Moudon** nach **Freiburg** (R. 94, S. 440).

Der Kanton Genf.

Der Kanton Genf, seiner *Grösse* (5$^3/_4$ Q.-M.) nach, nächst Zug (4$^1/_2$ Q.-M.) der kleinste Kanton der Eidgenossenschaft, ist zugleich der westlichste des schweizerischen Territoriums und seit der Annexion Savoyens an Frankreich, von letzterem fast rundum eingeschlossen. Verschiedene, von französischen Agenten angezettelte, dann mit grossem Eclat zu diplomatischen Fragen gestempelte Provocationen bestätigen zur Genüge, dass Louis Napoleon diesen kleinen, durch die Bildung und den bedeutenden Reichthum seiner Bürger einflussreichen Freistaat zur Arrondirung des Kaiserreiches und als Angelpunkt für weiteren Länder-Erwerb, gleichfalls annexiren möchte. Das *Genfer Volk* jedoch, seiner Sprache und Lebensart nach ganz und gar Franzose, hat mit Einmuth alle jene Versuchungen zurückgewiesen und der Hass gegen den kaiserlichen Machthaber ist ein allgemeiner. — Die *Geschichte* der Stadt ist die des Kantons. Das ganze Ländchen hat keine namhaften Hügel, geschweige denn *Berge;* alle die umliegenden Höhepunkte, wie les Voirons, Mt. Salève und le Réculet gehören zu Frankreich. Ebenso hat der Kt. Genf fast keine Waldungen; ein sehr grosser Theil des Landes gehört weniger der Landwirthschaft, als besonders dem *Garten-* und *Weinbau* an. Der Kanton zählt 83,400 Einwohner, von denen mehr als die Hälfte auf die Stadt Genf kommen. Seiner *Constitution* von 1847 nach, ist Genf eine Repräsentativ-Demokratie. Die vereinigten Bürger des Ländchens bilden den „*Conseil général*", welcher „collectivement" seine Stimme über Gesetze abgiebt und die „*Conseillers d'Etat* (7 Staatsräthe, Executiv- und Administrativ-Gewalt) ernennt. Der „*Grand Conseil*" (Deputirten-Kammer) übt die gesetz-

Digitized by Google

gebende Gewalt aus und wird in 3 Bezirken (auf je 666 Einwohner 1 Deputirter) für je 2 Jahre gewählt. — Der grösste Theil des Volkes gehört zur *reformirt-calvinistischen Kirche*, welche durch ein Consistorium (6 Geistliche und 25 Laien) regiert wird. Die Gliederung des Kirchenwesens ist eine ungemein strenge, gewissermassen hierarchische. Die katholische Bevölkerung steht unter dem „Bischof von Lausanne und Genève", der in Freiburg residirt. — Die *Staatseinkünfte* werden durch mässige direkte und indirekte Steuern aufgebracht und die ganzen *Staatsschulden* betragen 2 Mill. Fr. — Im *Gerichtsverfahren* gilt, mit einigen Abänderungen, der „code civil und code pénal" des ersten französ. Kaiserreiches. Der Gerichtssaal ist freigegeben; jeder Bürger von mindestens 25 Jahren kann plaidirend als Advokat auftreten; ausländische Advokaten dürfen nur mit Erlaubniss des Staatsraths Processe führen.

122. Die Stadt Genf.

Gasthöfe: A. Am linken Rhône-Ufer: 1. Ranges: **Hôtel de la Metropole* (Pl. 29) am Grand Quai, gegenüber vom englischen Garten, neu, ein ganzes Quartier bildend, mit 200 Zimmern, sehr gelobt. Zimmer mit See-Aussicht 4 Fr., andere 2½ bis 3 Fr. Table d'hôte 1 Uhr 4 Fr., 5 Uhr 5 Fr., Frühstück 1½ Fr., Bedienung 1 Fr., Pension tägl. 8 Fr. — **Ecu de Genève* (Pl. 36), altrenommirter Gasthof. — **Hôtel de la Couronne* (Pl. 31) am Hafenplatz, etwas billiger als die vorigen, immer sehr besetzt. — *Hôtel d'Angleterre* (Pl. 30) am Grand Quai, besonders Engländer. — 2. Ranges: **Hôtel de la Balance* (Pl. 37) Rue du Rhône, deutscher Wirth, viel Handlungsreisende, billiger, Zimmer 2 Fr., Table d'hôte mit Wein 3½ Fr., Frühstück 1½ Fr., Bedienung 50 C. — *Lion d'or* (Pl. 35), **Grand Aigle* (Pl. 34) und *Hôtel du Nord* (Pl. 33), alle 3 in der Rue du Rhône. — *Hôtel du Lac* (Pl. 32) am Grand Quai. — *Hôtel du Rhône* (Pl. 38). — **Hôtel garni de la Poste* (Pl. 39) Place Bell-Air bei der Post. — *Hôtel garni Léman* (Pl. 40).

B. Am rechten Rhône-Ufer (Bahnhof-Seite): 1. Ranges: **Hôtel des Bergues* (Pl. 26), gegenüber der Rousseau-Insel, mit Aussicht auf den See, die grosse Stadtseite und das savoyische Gebirge, Gasthof von europäischem Ruf. 150 Zimmer von 2—6 Fr. Preise wie bei den übrigen. — *Hôtel Victoria* (Pl. 27), Rue du Montblanc, nicht weit vom Bahnhof, neben der englischen Kirche und dem Cercle des Etrangers (Pl. 28), Spielhaus. — *Hôtel des Etrangers* (Pl. 25) am Chemin des Pâquis.

Pensions *pour étrangers*. Die Summe derselben ist ausserordentlich gross, da viele Fremde Wochen und Monate lang in Genf bleiben und es vorziehen, statt in dem geräuschvollen und theueren Gasthofsleben sich in geregelter häuslicher Ordnung bei minder hohen Preisen zu bewegen. Man zahlt monatl. für vollständige Verpflegung 100—300 Fr. Die Namen derselben aufzuführen ist eine missliche Sache, da fortwährend neue entstehen und ältere auf neue Besitzer übergehen, nach denen sie dann genannt werden. Die Landsleute, die grossen Buchhandlungen u. Adressbureaus wissen in der Regel die beste Auskunft zu geben. Nur erkundige man sich vor dem Abschluss genau, in welcher Gesellschaft man sich befindet, denn es giebt deren, die fast ausschliesslich von Studenten, andere, die von Commis, Aristokraten, Angehörigen irgend einer fremden Nation etc. benützt werden.

Restaurants giebt es im Verhältniss zu der grossen Zahl von Hôtels und Cafés, wenig, d. h. in dem Sinne, was man in grossen Städten darunter versteht. Das vortrefflichste ist im *Café du Nord*, am Grand Quai beim Landungsplatz der Dampfboote. — *Rest. Richter* (place de la Fusterie). — *Rest. Lugrin* (rue du Rhône 92). — *la Coquille* (haut de la ville, Grande-Rue). Für kräftigen Appetit sind die offenen Tafeln in den Gasthöfen stets vorzuziehen.

Café's, in enorm reichlicher Auswahl von allen Kalibern: *du Nord* und *de la Couronne*, beide am Grand Quai. — *Café de la Métropole*. — *de l'Hôtel de Ville*, *du Théâtre*, *du Musée*, *de la Poste* (Rue Montblanc, neben der engl. Kirche), *du Chemin de fer* (Rue Montblanc und Place d'Entrepot. Man braucht sich nicht im mindesten zu geniren, seinen Kaffee (demi-tasse) mit frischem Gebäck und etwas Butter, statt im Gasthofe in einem Café zu 60 bis 75 C. einzunehmen.

Conditoreien: Gefrorenes in allen guten Café's. Dann auf der *Isle de J. J. Rousseau* im *Pavillon-Café* und im *Pavillon de rafraîchissements* des englischen Gartens (beim Hôtel Métropole).

Bier: Brasseries, meist ausserhalb der Stadt; die bedeutendsten Brauereien gehören Deutschen. *Brass. Treiber.* (Route de Chêne, Strasse nach Chamouny). — *Brass. Nusser* (Strasse nach Carouge). — *Brass. fédéral* am Quai des Bergues. Deutsches Lagerbier. — *Brass. im nouveau Stand de tir* (Schiessplatz beim Pont de la Coulouvrenière) und in allen Café's Flaschenbier.

Bäder. Geschlossene: *Jacquies* (en l'Isle), *Marin* (Rue du Rhône 173), *de la Rive* (bourg du Four). — Offene Rhône-Bäder (bei d. Pont de la Coulouvrenière). In der Arve kaltes Montblanc-Gletscher-Wasser, ¼ St. vor der Porte neuve.

Digitized by Google

GENF

Zeichnung u. Stich von C. Seitz in München.

Öffentliche Gebäude:

1 St. Peter Kirche (Cathédrale)
2 St. Germain Kirche
3 Anglicanische Kirche
4 Lutherische Kirche
5 St. Magdalena Kirche
6 Hydraul: Maschine
7 Eidgenöss: Briefpost
8 Museum Rath (Bildergallerie)
9 Akadem: Museum
10 Conservatorium (d Musik)
11 Theater
12 Rathhaus (Hôtel de Ville)
13 Zeughaus
14 Strafanstalt (Bischöfl.)
15 Casino
16 Hospital
17 Gymnasium
18 Stadt Bibliothek
19 Getreidehalle
20 Gefängniss
21 Reitschule
22 Temple de l'Auditoire

Plätze:

23 Bergues Pl.
24 Grand Mézel Pl.

Gasthöfe:

25 Hôtel des Etrangers
26 . . des Bergues
27 . . Victoria
28 Cercle des Etrangers
29 Hd. de la Métropole
30 Hôtel England
31 . zur Krone
32 . zum See (du Lac)
33 . . Nord
34 . . grossen Adler
35 . . goldenen Löwen
36 . . Genfer Thaler
37 . . Balance
38 . . Rhône
39 Hôtel garni z. Post
40 . . . . Léman

Digitized by Google

Digitized by Google

Eisenbahn von Genf nach:

	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Basel 5 Züge	26	75	19	—	18	65
Bern 5 Züge	24	10	17	10	12	30
Biel 5 Züge	16	25	12	10	8	40
Chur 3 Züge	43	5	30	35	21	80
Coppet 6 Züge	1	10	—	85	—	55
Lausanne 5 Züge	4	90	3	5	2	45
Luzern	27	85	19	70	14	15
Lyon 3 Züge	18	25	13	70	10	5
Marseille	57	45	43	10	31	60
Morges 6 Züge	3	85	2	90	1	90
Nyon 6 Züge	1	75	1	30	—	90
Neuchâtel 5 Züge	12	80	9	10	6	50
Paris 2 Züge	70	10	52	60	38	35
Romanshorn 3 Züge	38	10	26	90	19	30
Rorschach 3 Züge	40	—	28	25	20	25
Solothurn 3 Züge	18	70	13	85	9	65
Yverdon 5 Züge	8	95	6	30	4	45
Zürich 4 Züge	29	35	20	80	14	95

Omnibus vom oder zum Bahnhof ohne grosses Gepäck 30 C. Gepäck unter 30 Kilogram. 20 C.

Eilwagen: Tägl. nach Aix les Bains (16 St.) in 11½ St. [12 Fr.] 8 Fr. — Bouveret 2mal tägl. (12¾ St.) in 6¼ St. [7 Fr.] 6 Fr. — Chaimouny (18 St.) in 10 St. [23 Fr.] 20 Fr. — Chênes 2mal (1 St.) 25 C. — Evian (8¼ St.) 4 Fr. 15 C. — Domo d'Ossola (51¼ St.) pr. Bouveret in 31¼ St. 36 Fr. 35 C. — Gex (2 St.) [1 Fr. 50 C.] 1 Fr. — Mailand pr. Simplon (81 St.) in 43 St. 49 Fr. 85 C. — Mailand pr. Chambéry (86¼ St.) in 32 St. — Turin (65 St.) in 26 St.

Droschken (Voitures de place) pr. St. 2 Fr. 50 C.; jede Viertelstunde drüber 65 C., jede Tour innerhalb der „nouvelle circonscription" 1 Fr. 50 C.

Omnibus, welche die Stadt in bestimmten Richtungen durchfahren: 1) vom *Square des Contamines* 55 Min. vor Abgang jedes Bahnzuges durch: Bourg du Four, Rue de l'Hôtel de ville, la Treille, Corraterie, première Rue-Basse, la Fusterie, le Bureau de ville, Pont des Bergues und Rue du Montblanc. — 2) Vom *Cours de Rive,* 45 Min. vor Abgang jedes Zuges durch Rue Pierre Fatio, le Grand Quai, le Bureau de Ville, la Fusterie, Rue du Rhône, Place de Bell-Air und St. Gervais par l'Ile. — Nach *Carouge* 15 C., Place neuve. — *Ferney* oder *Versoix* 50 C., Placé Corhavin.

Dampfboote. Man sehe Genfer-See (S. 552). — Tarif nach Morges I. 3 Fr. 20 C., II. 1 Fr. 60 C.; Ouchy I. 4 Fr., II. 2 Fr.; Vevey I. 5 Fr. 20 C., II. 2 Fr. 60 C.; Montreux, Villeneuve oder Bouveret I. 6 Fr., II. 3 Fr.

Kähne, Schiffli (Peniches) zu Lustfahrten auf dem See, mit einem Ruderer pr. St. 2 bis 3 Fr.

Pass. Das Bureau des passeports (Hôtel de ville Nr. 28) ist geöffnet täglich von 9 bis 4 Uhr und Abends von 9 bis 10 Uhr. Sonntags Vorm. von 9 bis 10 Uhr. Visa gratis. Zum Eintritt nach Frankreich muss der Pass vom französ. Gesandten in Bern oder vom französ. Consul in Bern (6¼ Fr. Gebühr) visirt sein. Wer sich längere Zeit in Genf aufzuhalten gedenkt, muss sich ein „Permis de séjour" (Aufenthaltskarte) auf dem „Bureau des étrangers" (Hôtel de Ville Nr. 28), alle Tage von Vorm. 9 bis Nachm. 4 Uhr geöffnet, ausstellen lassen, welche vierteljährlich 2 Fr. bis 2 Fr. 90 C. kostet.

Konsulate: *Sardinien* (Corraterie Nr. 10, von 8½ bis 4 Uhr). — *Belgien* (Quai des Bergues Nr. 16). — *England* (Rhône 183). — *Portugal* (Quai du Montblanc 5). — *Agence consulaire française* (Grand-Mezel 255). — *Spanien* (Place des Bergues 8). — *Verein. Staaten* (von 10 bis 3 Uhr, Berthelier Nr. 13). — *Sächsen-Coburg, Weimar, Meiningen, Altenburg* und *Niederlande* (Coulouvrenière).

Gottesdienst: *Reformirte National-Kirche* (calvinistisch) Sonntags Vorm. 10 Uhr, Nachm. 2 Uhr. Die Journale und Anzeigeblätter enthalten die Namen der prédicateurs. — *Römisch-kathol. Gottesdienst* in d'l'glise de St. Germain (Plan Nr. 2, rue des Granges), alle Tage Messe von 5 bis 10 Uhr und l'église Notre-Dame (Place de Cornarin). — *Reformirte deutsche Kirche* im Temple de l'Auditoire (Plan, Nr. 22) 10 Uhr Sonntags. — *Lutherische Kirche* im Temple sur le prolongement de la Place du Bourg-du-Four, au haut de la Rue Verdaine, Prediger Andersen. — *Jüdische Synagoge* à Plainpalais, Rabbiner Mr. J. Urbach. —

Deutsche Buchhandl.: Georg, rue de la Corraterie 9 (Lese-Salon). — Deutsche Leih-Bibliothek bei Weizel in rue des Allemandsdessous.

Genf (franz. *Genève*; ital. *Ginevra*), Hauptstadt des Kantons gleichen Namens und mit einer Kopfzahl von 42,000 Einw., die bevölkertste und zugleich reichste Stadt der Schweiz. Sie ist eine der am reizendsten situirten Städte Europas und durch ihre ungemein günstige Lage im Mittelpunkt zwischen Deutschland, Frankreich und Italien, der immerwährende Sammelplatz einer grossen Menge von Fremden (oft 20 bis 25,000) aller Nationen. Früher Festung nach Vauban'schem System, wurde sie für ihre fortwährend wachsende Bevölkerung so eng, dass sie, statt der Breite nach wachsen zu können, in die Höhe wuchs; daher die 7 und 8 Stockwerke hohen Häuser z. B. in der Rue basse. Seit 1850 werden die Festungswerke eingerissen und das Ausdehnen der Stadt nach allen Seiten entfaltet sich mit auffallender Hast. Diese äusseren neuen Stadttheile sind imponirend, grossstäd-

Digitized by Google

tisch; das Innere dagegen eng, oft düster, gehügelt und keineswegs der zu grossen Erwartungen berechtigenden Aussenseite entsprechend. Die aus dem Genfer-See fliessende Rhône theilt die Stadt in zwei Hälften, welche durch 5 Brücken: *Pont des Bergues*, *Pont de la Machine*, die beiden *Ponts de l'Isle* und den neuen *Pont de la Coulouvrenière* verbunden werden. Die *Rive gauche* (l. Uferseite) war bisher die Grossstadt; jetzt überholt die *Rive droite* (r. Seite) durch ihre imposanten neuen Quartiere, jene bedeutend. Die schönsten Stadttheile sind gegenwärtig der *Quai* und die *Rue du Montblanc*, der *Quai des Bergues*, die schöne *Rue de la Corraterie* und der *Grand Quai* und *Quai de Rive*.

Historisches. Julius Cäsar erwähnt der Stadt zuerst als der ältesten im Allobrogen-Lande. Später römisch, zum Gebiete der Sequaner gehörig, kam sie nach dem Falle des Weltreiches an Burgund und war höchst wahrscheinlich schon frühe Bischofssitz. Konrad der Salier wurde hier 1034 gekrönt. Vom X. Jahrh. an erscheint sie als freie Reichsstadt. Muthig und mit Hilfe der Eidgenossen wies sie immerwährend die Versuche der Herzoge von Savoyen ab, ihre Freiheit und Selbstständigkeit einzubüssen, (wie sie noch heutigen Tages den von Frankreich gelegten Netzen zu entgehen weiss). Diese Charakterstärke wurde noch besonders durch die Reformation Calvins und Beza's befestigt, so dass Genf Sammelpunkt ausgezeichneter Protestanten (Eidsgenots oder corrumpirt Hugenots) der romanischen Völker wurde. Die ungemeine Strenge und Unduldsamkeit der Lehrsätze u. Gebote Calvins, führten zu Verfolgungen Andersgläubiger, die den schmachvollsten des Mittelalters gleichzustellen sind, z. B. die Verbrennung des span. Arztes Michael Servet, welcher eine Druckschrift gegen die Trinitäts-Lehre veröffentlicht hatte. 1558 und 1584 verbündete sich Genf temporär mit den Eidgenossen. 1602, in der Nacht vom 11. zum 12. Decbr., wollte sich Savoyen der Stadt durch Ersteigung (l'Escalade) ihrer Mauern bemächtigen; die Bürger, früh genug unterrichtet, schlugen die Ueberrumpelung glänzend ab. Ein schönes Brunnen-Monument am Ausgang der rue des Allemands stellt in zwei Reliefs Momente dieser Epoche dar, mit der Inschrift: „érigé en mémoire du 12. Dec. 1602." Das 18. Jahrh. kennzeichnen eine Reihe innerer Bürgerkriege und die Verfolgung J. J. Rousseaus (zu Genf 1712 geboren, Sohn eines Uhrmachers), dessen Schriften auf Voltaire's Insinuationen und die Veranlassung der Sorbonne in Paris auf Befehl des Genfer Rathes durch Henkers Hand verbrannt wurden. Mitte April 1798 zogen die Franzosen in Genf ein, inkorporirten sie ihrer Republik und erhoben sie zur Hauptstadt des Départem. du Léman. Nach Napoleons Sturz wurde sie Bundesglied der Eidgenossenschaft und hat ihre entschieden schweizerische Gesinnung in neuerer Zeit vielfach bethätigt.

Der von Fremden gewöhnlich zuerst besuchte Punkt ist der *Pont des Bergues*, 1832 erbaut, und die mit demselben durch eine Kettenbrücke verbundene ***île Rousseau**, dicht von Bäumen überschattet, eine kostbare Aussicht über den See, die beiden stolzen Uferseiten mit ihren palast-ähnlichen Gebäuden und umliegenden Bergen grosser und kleiner Salève, Môle, die langen Voirons und darüber die schneebedeckten Spitzen der Aiguille d'Argentière und Buet darbietend. Unter luftigem Blätterdach ist *Pradiers* herrliches Bildhauerwerk, die *Statue* des grossen Menschenfreundes J. J. Rousseau, aufgestellt; nachdem der Märtyrer todt war, suchten die Enkel den Mann zu verherrlichen, den der Fanatismus und die pöbelhafte Engherzigkeit der Vorväter gebranntmarkt hatte. Im Sommer finden Konzerte hier statt. — Der prächtige **Quai du Montblanc** gestattet einen noch freieren Ueberblick; die neu angelegten Strassen erhielten die Namen berühmter Genfer Bürger. — Ueber den **Pont de la Machine** (so genannt nach einem grossen Pumpwerk, welches die Stadt mit Rhône-Wasser versorgt, für Feuersgefahr eine grossartige Einrichtung) zum **Grand Quai du Rhône**, an welchem die grossen Gasthöfe *Ecu de Genève.* — *Hôtel du Lac.* — *de la Couronne.* — *d'Angleterre* — *de la Métropole* stehen. Landungsplatz der Dampfschiffe; alter Hafen und weit hinaus in das See-Becken. Neuer Hafen. Am Ufer der *Englische Garten* mit dem ***Montblanc - Relief** (Montblanc $2^1/_2$ F. hoch, 42 F. lang, Eigenthum der Gemeinde, in Lindenholz geschnitzt von Sené), tägl. von 11 bis 3 Uhr gegen 1 Fr. Entré, Donnerstags und Sonntags gratis, zu sehen. Es ist dem von Schoell im Regierungsgebäude in St. Gallen zur Seite zu stellen, aber im Massstabe

Digitized by Google

grösser als dieses. — Im See die **Pierres du Niton**, zwei erratische Felsenblöcke, welche das Volk für Altarsteine hält, auf denen dem Néptun geopfert worden sei. Hinter dem Grand Quai liegt *Rue du Rhône* und parallel mit dieser laufend, hinter derselben, *les Rues Basses*, mit ihren thurmähnlich hohen Häusern. Zur Besichtigung der *Maison Pénitentiaire* (Pl. 20), der Muster-Straf-Anstalt (Zuchthaus) nach amerikanischem System, bedarf man einer besonderen Erlaubnisskarte, ausgestellt blos für Männer vom Département de l'Intérieur, Hôtel de ville. — Die **Stadtbibliothek** (Pl. 18) im Collège, 1551 vom Prior Bonnivard (Byrons Gefangener von Chillon, S. 552) gegründet, 50,000 Bände und 500 Manuskript-Codices. Viel kostbare Werke aus der Beute Karls des Kühnen, 44 autographische Bände Calvins, seine Predigten enthaltend. Predigten des heil. Augustin auf Papyrus aus dem VI. Jahrh. Tägl. geöffnet von 11 bis 4 Uhr. — Die **Kathedrale St. Pierre** (reform.) (Pl. 1), im Bau begonnen zu Ende des 10. Jahrh. im byzantin. Styl, im vorigen Jahrhundert durch höchst geschmacklose Anbauten total verunstaltet. Im Innern gute Holzschnitzereien. Grabmale des Herzogs Rohan, Chef der Protestanten unter Ludwig XIII. und des Agrippa d'Aubigné, Freund Heinrichs IV. Die grosse Glocke la Clémence, welche nur bei besonderen Feierlichkeiten und zur Eröffnung des jedesmaligen grossen Rathes geläutet wird. — Das *Zeughaus*, (Pl. 13) und **Hôtel de ville** (Rathhaus, Pl. 12), im florentiner Styl mit breitem Aufgang bis unter das Dach zu reiten. — *Promenade de la Treille.* — Darunter der **botanische Garten**, von dem berühmten Naturforscher De Candolle 1816 angelegt und mit den Büsten berühmter Genfer Gelehrten geschmückt. — Das **akademische Museum** (Pl. 9) in der Grande Rue, geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr und Donnerstags von 1 bis 3 Uhr, enthält naturwissenschaftliche Sammlungen, namentlich die geologische von de Saussure, die zoologische von Boissier und Necker, die Petrefakten Brongniarts und De Candolle's und die physikalische Pictets. Im oberen Stockwerk die in grossartigem Massstabe mit Zeitschriften aller Sprachen ausgestattete **Société de Lecture** und die archäologische Sammlung (besonders Münzen). ***Musée Rath** oder Museum der schönen Künste, geöffnet Donnerstags von 11 bis 3 Uhr und Sonntags von 11 bis 2 Uhr. Ausserdem tägl. gegen Trinkgeld (1 Fr.), von dem im russischen Dienst gestandenen General Rath gegründet und von seiner Tochter der Stadt Genf geschenkt. Gypsabgüsse der bedeutendsten plastischen Bildwerke des Alterthums, dann auch solche von den Skulpturen Pradiers. Die besten Bilder sind Diday's (wohnt in Genf) Waldmühle, Nr. 87, dessen Pissevache, Nr. 18, und dessen Waldsturm, Nr. 16. Calâmes Waldpartie an der Handeck (S. 381), Nr. 30, — Anbetung der Hirten von Bassano, Nr. 10, — Triumph Davids von Domenichino, Nr. 29, — Grablegung von Paul Veronese, Nr. 114, — Calvins letzte Augenblicke von Hornung, Nr. 48, — dessen Katharina von Medicis, das Haupt Coligny's empfangend, Nr. 49, — Lugardon, Befreiung Bonivards aus dem Kerker, Nr. 66 u. v. a.

Die **Rue de la Corraterie** ist eine der schönsten Strassen Genfs; am entgegengesetzten Ende derselben ist die schöne **neue Briefpost.** — Unter den Privathäusern sind beachtenswerth: Rousseau's Geburtshaus, Grande Rue, Nr. 2 und 3; dasjenige, an welchem die Inschrift steht: „Ici est né J. J. Rousseau le 28. Juin 1712", soll blos das Wohnhaus seines Grossvaters gewesen sein. In der *Rue des Chanoines* N. 122 wohnte und starb *Calvin*. Sein Körper ruht auf dem jetzt verlassenen Friedhof von Plain-Palais, aber das Grab kennt man nicht, weil er streng verboten hatte, ihm einen Denkstein zu setzen oder überhaupt die Stelle zu bezeichnen. —

Excursionen: Der **protestantische Kirchhof** ausserhalb der Stadt, mit den Grabmälern des berühmten englischen Natur-

Digitized by Google

forschers Humphry Davy († 1829) und des Botanikers De Candolle. — **Carouge** *(Hôtel des Balances. — Ecu de Savoie).* — Nach **Cologny** zur Villa Diodati, Lord Byrons Wohnung, wo er den Manfred und den 3. Gesang des Childe Harold schrieb. — **Secheron Pregny,** mit dem Château de l'impératrice, wo einst Josephine, Napoleons I. Gemahlin, und später die berüchtigte Lola Montez wohnten. — Fernex, Wohnung Voltaire's, jetzt einem reichgewordenen Schneiderlein gehörig, der die bis dahin vom früheren Besitzer geschonten Lokalitäten total ausräumen und umgestalten liess. — Bei **Grand Savonnex** schöne Aussicht auf den Montblanc. In der ländlichen Pension *„les Délices"* schrieb Voltaire seinen Tankred. — **Der *Salève,** Zum Besuch des Petit Salève braucht man etwa 5 bis 6 St., hin und zurück. Der Grand Salève erfordert einen ganzen Tag und die Begleitung eines Führers. Zu letzterem geht der Weg über Carouge und Veirier um den kleinen Salève herum. Ungemein reiche Ausbeute für den Botaniker, Mineralogen und Entomologen. Die Aussicht ist gewaltig, namentlich nach der Montblanc-Gruppe. Kein anderer Berg wird mit grösserem Recht der Rigi seiner Gegend genannt, als dieser. — **Les Voirons** gewährt einen minder umfassenden, aber immerhin schönen Rundblick. — **Fort de l'Ecluse,** mit der Lyoner Eisenbahn in 1 St. zu erreichen; es ist eine von den Herzogen von Savoyen angelegte und vom bekannten Fortifikations-Ingenieur Vauban unter dem Régime Louis XIV. vollendete Festung, die 1814 von den Oesterreichern zerstört, aber nur um so fester, als Schlüssel zum Inneren Frankreichs, wieder aufgebaut wurde.

Der Jura.

Der Jura bildet, seiner Entstehung und seinen äusseren Formen nach, ein von den Alpen gänzlich unabhängiges Gebirgssystem, das den westlichsten Theil der Schweiz einnimmt und nur die Kantone Genf, Waadt, Neuenburg, Solothurn, den westlichen Kantonstheil von Bern, Basel und Aargau berührt; seine ganze Längen-Ausdehnung in der Schweiz, beträgt 35 geograph. Längen-Meilen, seine Breite 6 Meilen. Auffallend unterscheidet er sich von den Alpen sowohl geologisch durch seine Gesteine, als auch durch seine äussere Gestalt und Höhe. Während in den Alpen jene krystallinischen Gebilde, welche die Alpen mit Macht durchbrachen und zur Seite warfen, die Haupt- u. Central-Masse bilden, besteht der Jura nur aus Sediment-Formationen (neptunischen Ablagerungen). Auch die Einförmigkeit der langgestreckten, geradlinigen Ketten, mit den prosaisch abgerundeten Gipfeln, die kaum zwei Drittheile der Höhe der Schneelinie erreichen, kontrastirt auffallend mit dem malerischen Formenreichthum der scharfkantigen, kecken Alpenhörner und leuchtenden Firnzinnen. Gerade eben dadurch, dass in den Alpen aus der dunklen Tannennacht der Bergregion durch das saftig-frische Grün der darüber ansteigenden Alpweiden, bis zum warmen Lokalton der Felsen und dem strahlenden Weiss des ewigen Schnees sich eine lebendige Farbenskala bildet, die das Auge neben der Form tausendfältig beschäftigt, erhalten die Alpen jene grosse landschaftliche Schönheit, die alljährlich Tausende von Bewunderern herbeilockt. An allem dem ist der Jura arm. Keine Sturzbäche und Wasserfälle beleben die geradlinigen, meist sumpfigen Thäler, weil ihren Höhen die ewig spendenden Firnmagazine fehlen, keine Gletscher lagern in den Intervallen der Gebirgszüge und steigern durch ihre auffallenden Gegensätze zur angrenzenden wuchernden Flora, das Interesse des Reisenden. Die wenigen landschaftlichen Schönheiten beschränken sich entweder auf jene Engpässe (cluses, Entreroches genannt), welche die langen, parallel hinter einander liegenden Ketten im rechten Winkel durchbrechen, oder auf die meist herrliche Aussicht, welche man von den günstig gelegenen Hoch-Kuppen auf die ganze Alpenlinie geniesst.

Der Schweizerische Jura bedeckt einen horizontalen Flächenraum von 85 bis 90 geogr. Q.-M., also ungefähr den 8. Theil des Flächenraums des gesammten Schweiz. In seiner Erhebung erreicht der Jura die bedeutendste Höhe in der Dôle mit 5175 F., also etwas mehr als $\frac{1}{4}$ der höchsten Alpenspitze (Monte Rosa 14,284 F.); in seiner mittleren Kammhöhe, zwischen 2200 und 3400 F. bleibt der Jura gegen die Alpen (mittlere Höhe 7600 und 8500 F.) noch weiter zurück und erreicht somit kaum $\frac{1}{3}$ der mittleren Alpenhöhe. Bei solcher nur unbedeutender Erhebung des Gebirges bleibt auch das Emporsteigen der ganz oder zeitweise bewohnten Gegenden weit hinter dem der Alpen zurück. Die äussersten Sennhütten trifft man bei 4471 F. am la Dôle, 4584 F. am Chasseron u. die höchsten am Mont Tendre bei 4679 F., während solche in den Schaaf-Alpen vielfach noch über 7000 F. vorkommen. Ebenso verhält es sich mit den am höchsten gelegenen Dörfern, St. Croix hat 3411 F., Bullet 3522 F., Mauborget 3620 F. üb. M., während in den Alpen das Dorf Zmutt im Wallis 6000 F. und der Hof Juff im Averserthal (S. 90) gar 6730 F. üb. M. liegt. Alle diese Umstände sind Veranlassung, dass der Jura gegenüber den Alpen verhältnissmässig sehr wenig von Touristen bereist wird. Die besuchtesten

Digitized by Google

Gegenden und Punkte sind das Münsterthal, der Weissenstein bei Solothurn, der Chasseral oberhalb des Bieler Sees, der Chaumont bei Neuchâtel und la Dôle an der französischen Grenze ob dem Dappenthal. Weltbekannt sind die jurassischen Thäler wegen der im grössten Massstabe betriebenen Uhrenfabrikation.

123. Seitenroute: Von Basel über Delsperg nach Pruntrut.

(14¼ St. Poststrasse.) Bis Delsperg tägl. 2mal in 4¼ St. [6 Fr. 90 C.] 5 Fr. 60 C. Von da nach Pruntrut nur 1mal, von Basel 9 Fr. 20 C.

Von **Basel** (S. 213 bis 226) in das *Birsthal*, l. die Ruinen *Reichenstein*, dann die *Pfeffingerfluh* mit den davor liegenden Trümmern der zerstörten Schlösser *Tschäpperlein*, *Klus*, *Mönchsberg* und *Pfeffingen* in der Ferne. — Dann durch das Dorf *Reinach*; drüben l. *Arlesheim* mit der malerischen Burg *Birsegg*, wo der badische Staatsminister v. Andlaw parkartige Anlagen etablieren liess. — l. *Dornach* mit den Resten des gleichnamigen Schlosses. Hier fiel die den sog. Schwabenkrieg beendende Schlacht am 22. Juli 1499 vor, in welcher 6000 Eidgenossen über 15,000 Kaiserliche siegten und Kaiser Maximilian I. zum Frieden nöthigte. Beinhaus mit den Schädeln. Kapuzinerkloster mit Altarblatt von Brandmüller. Auf dem Friedhofe liegt der grosse Mathematiker Maupertuis begraben. —

(2⅜ St.) **Aesch**, Dorf. Die Berge rücken näher zusammen. l. im Gebüsch auf einem Felsen Schloss *Angenstein*, restaurirt, sehr malerisch gelegen. Die ganze Gegend nimmt landschaftlich an Schönheit zu, die Thalbilder verändern sich fortwährend. Bisher hatte man r. das Pfeffinger Schloss immer im Auge. *Basel-Berner Grenze.* Bei *Grellingen* schön gelegene Schneidemühle.

Von hier interessanter Fussweg nach *Neuhüsli* und über den *Passwang*, nach Balstal an den Ruinen des romantisch gelegenen Neu-Falkenstein vorüber.

Dorf *Zwingen*, wo das *Lüssel-Thal* mündet, durch das die Strasse zum *Passwang* an der Ruine Thierstein vorüber führt. — Am Schloss *Ramstein* vorbei nach

(2⅝ St.) **Lauffen** (Gasth. zur *Sonne*), Städtchen ohne besonderes Interesse. Abermals enges Thal-Defilé. — *Soyhière* (deutsch Saugern), Dorf, wo die französische Sprache beginnt. Nahebei die Burgtrümmer des gleichnamigen Schlosses und das Schloss *Vorburg*.

(3⅝ St.) **Délémont** oder **Delsperg** (Gasth. zum **Bären*), 2100 kath. Einw., in erweitertem Birsthal auf einer Anhöhe, einst Sommerresidenz der Bischöfe von Basel. Ueberreste eines römischen Bades. In der Umgebung liegen die Eisensteingruben von *Couroux* und *Seprais*. Hier theilt sich die Poststrasse in drei Linien: 1) südl. über *Moutier* durch das Münsterthal nach (10¼ St.) Biel (R. 124); — 2) südwestl. über *la Roche* nach (6⅝ St.) *Saignelégier* in die Freiberge und 3) westl. über *St. Ursanne* unter dem Mont Terrible vorbei nach

(3¼ St.) **Porrentruy** oder **Pruntrut** (Gasth. *Bär. Hôtel du Jura. Schlüssel*), wohlgebautes Städtchen mit 3500 Einw., meist Katholiken. Vom Schloss, ehedem beständige Residenz der Bischöfe von Basel, gute Aussicht. In der Pfarrkirche St. Stephan gutes Altarblatt.

Postwagen tägl. 2mal über Delle (franz. Grenze) nach Belfort (7½ St.) in 3½ St. 4 Fr. 20 C. — 1mal nach Bellefontaine (5½ St.) in 4 St. 3 Fr. 45 C. — 1mal nach Montbéliard (Frankr.) (6 St.) in 3 St. 6 Fr. — 1mal nach Saignelégier (8 St.) in 4¼ St. [6 Fr. 40 C.] 5 Fr. 20 C.

Digitized by Google

Das Münster-Thal.

124. Seitenroute: Von Basel über Delsperg nach Biel.

(19 St. Poststrasse.) Täglich 2mal in 10 St. [15 Fr. 10 C.] 12 Fr. 30 C. Wer das Münsterthal mit Genuss bereisen will, nehme Post bis Delsperg und gehe dann zu Fuss.

Von **Basel** bis **Delsperg** (S. 577 bis 578). Letzterer Ort bleibt ein paar Büchsenschüsse r. liegen. Ueber die Birs und schnurgerade nach *Courrendlin*, Eisenwerk, Hochöfen, Hammerwerk, wo Bohnerz verarbeitet wird, und vortreffliche Sichelschmiede. Unweit der kleine Wasserfall *Châte de l'Anabaptiste*. Hier beginnt das eigentliche **Münsterthal.** Es zeichnet sich durch groteske Felsenpartieen aus, die oft vertikal gespalten wie die Mauern einer engen Gasse zu beiden Seiten aufsteigen und mit ihrer rhapsodischen Bewaldung äusserst malerische Gruppen darstellen. In Mitte dieser Passage liegen die Hüttenwerke von Roche, Schmiede von Martinet und Brücke von Pennes.

($2^5/_8$ St.) **Moutier-Grandval** oder **Münster** (**Hirsch. Krone*), in freundlichem Thalkessel. Der heil. Germanus soll Cultivateur dieser Gegend gewesen sein. Sehenswerthe Mineral- und Petrefakten-Sammlung des Dr. Moschard. Schloss und Probstei-Kirche auf einem Hügel. Viel Töpfer. — Hinter Münster zieht sich der Engpass abermals zusammen bis *Court*, wo dann freundlicheres Wiesenthal beginnt. In diesem liegt

($2^3/_8$ St.) **Malleray** (**Lion d'or*). Nun folgen *Reconvilier* und

($1^3/_8$ St.) **Tavannes** oder **Dachsfelden,** grosses Pfarrdorf (**Couronne*), bedeutende Schaafzucht. Hier spaltet die Poststrasse in die 3 Kurse: 1) nördl. nach *Bellelay* (berühmte Käse, tête du moine genannt), (3 St.) *Undervelier* und ($2^3/_4$ St.) *Malettes*; — 2) nach *Saignelégier* $3^3/_4$ St. und die, der wir folgen durch die

Pierre Pertuis oder **Pirreport** (Petra porta), ein gegen 40 F. hohes natürliches Felsenthor mit der römischen Inschrift: Numini Augustorum via facta per Titum Du (nnium) Paternum II. vir (um) Col. Helvet.; deutsch: zu Ehren der Kaiser wurde gemacht dieser Weg durch Titus Dunnius Paternus, Duumvir (Statthalter) der Colonia Helvetiorum (Avenches), — nach

($^3/_4$ St.) **Sonceboz** (*Krone*) im Val *St. Imier* (R. 125) über *la Hutte* und *Reuchenette*, dann prachtvoller Ausblick bei ***Frinvilier** über das Berner und Solothurner Mittelland, den Bieler-See und die ganze Alpenkette von den Schwyzer Bergen bis zu denen Savoyens. Es ist das „Ende gut, Alles gut" und die Krone der ganzen Tour, NB. bei schönem hellem Wetter. Zickzack hinab über *Bözingen* nach

Biel (R. 126), Eisenbahnstation.

Val St. Imier.

125. Hauptroute: Von Biel nach Chaux de Fonds.

($9^1/_2$ St. Poststrasse und Eisenbahn). Nach Sonceboz ($3^1/_4$ St.) in $^3/_4$ St. [2 Fr. 50 C.] 2 Fr. 5 C. Nach St. Imier ($6^3/_8$ St.) in $3^1/_2$ St. Nach Chaux de Fonds ($9^1/_2$ St.) in 6 St. [7 Fr. 60 C.] 6 Fr. 15 C.

Von **Biel** (R. 126) nach *Bözingen*, wo die Strasse zu steigen beginnt. Auf der Höhe vor **Frinvilier* prachtvoller Rückblick auf das Mittelland und die Alpenkette. Dann über *Reuchenette* und *la Hutte* nach

($3^1/_8$ St.) **Sonceboz.** r. zweigt die Strasse in das Münsterthal (R. 124) ab. Das St. Immerthal wird von der Chasseral- und Sonnenberg-Kette eingeschlossen, die zwar recht fruchtbar, aber landschaftlich uninteressant sind; es ist das

Digitized by Google

längste der schweizerischen Jurathäler von der *Suze* oder Scheuss durchflossen und von 22,000 ungemein thätigen Menschen bewohnt, die meist Uhrmacherei, Spitzenklöppelei und in den oberen Gegenden Viehzucht betreiben. Folgen *Sombeval*, der fruchtbarste Ort des Thales, *Corgémont*, wo das Thal seine grösste Breite hat, — Brücke über die Suze, *Cortébert*, Hammerwerk, — abermals über die Suze nach *Courtelary*, 1100 Einwohner, schöner Flecken mit altem Schloss, Geburtsort Nik. Beguelins, des Lehrers Friedrichs d. Gr. von Preussen. Ueberhaupt ist hier und im ganzen Thal eine der Pflanzenschulen aller jener Gouvernanten und Instituteurs, die über die ganze Erde verbreitet sind (couranter Ausfuhr-Artikel, wie in Graubünden die Zuckerbäcker).

($3^1/_4$ St.) **St. Immer**, grosses Pfarrdorf mit 5000 Einw., nach dem heil. Immer genannt, der als Einsiedler im 7. Jahrh. hier lebte. Ein Kloster kultivirte das Thal. Alles Uhrmacher und Spitzenklöpplerinnen. In der Nähe die Ruinen des *Schlosses Erguel*, schöne Wasserfälle und viele Eelsenhöhlen. — *Sonvilier*, abermals grosses und reiches Uhrmacherdorf, mit 2900 Einw. Immer steigende Strasse. — *Renan*, weit zerstreutes Dorf, 2758 F. üb. M. — Die gewöhnliche Poststrasse, die aber täglich nur einmal von der Diligence befahren wird, geht über *le Bas Monsieur* nach *Chaux de Fonds*. Der jetzt allgemein gebräuchliche Reiseweg jedoch geht nach *LesConvers* zur Eisenbahnstat. (tägl. 4mal von St. Immier) u. hier mit dem Zug nach **Chaux de Fonds** (R. 129).

126. Hauptroute: Von Basel nach Genf.

Eisenbahn der schweizerischen Central-Bahn bis Biel, resp. Neuenstadt, und der Gesellschaft Franco-Suisse bis Genf. Dienst auf der erstgenannten prompt, Waggons bequem nach dem in der ganzen deutschen Schweiz adoptirten System (freier Weg durch die ganze Mitte des Waggon), Coupiren der Billets während der Fahrt. Auf der Franco-Suisse ausserordentliche Belästigung des Reisenden; man kann keinen Schritt auf den Bahnhöfen gehen, ohne immer seine Karte vorzeigen zu müssen. Nicht selten arrogantes Benehmen der Conducteurs. Die Billets werden bei dem Austritt aus dem Wartsaal coupirt. Im Sommer verspäten sich auf dieser Bahn die Züge regelmässig, deshalb stets Unzufriedenheit der Passagiere.

Von **Basel** nach **Olten** (S. 229 und 230). ☞ **Wagenwechsel.** *Der Zug steht am entgegengesetzten Ende der Einsteigehalle, rechts.* $^1/_4$ *St. Aufenthalt.*

Von **Olten** nach **Herzogenbuchsee** (S. 334 und 335).

NB. Bei den Schnellzügen, die nur Waggons I. und II. Klasse haben, riskirt man in die unmittelbare Nachbarschaft viehhandelnder Israeliten mit obligatem Stallgeruch zu kommen. Damen, welche solche Gesellschaft vermeiden wollen, wechseln deshalb sehr oft während der Fahrt den Wagen, indem sie in ein Coupé I. Klasse gehen. Bei den gewöhnlichen Zügen pflegt die Gesellschaft II. Klasse weniger gemischt zu sein.

☞ In **Herzogenbuchsee** *Wagenwechsel. Passagiere nach Solothurn und Genf müssen aussteigen; der Zug, mit dem man kam, geht nach Bern und Thun oder Freiburg.*

Ueber die Stationen *Inkwyl* und *Subigen* nach

r. **Solothurn** (R. 127). Droben r. in der Höhe Röthifluh, der berühmte Aussichtspunkt *Weissenstein* und die *Hasenmatte*. Weiter die Stationen *Selzach* und *Grenchen*, das wohlhabendste Dorf des Kantons Solothurn. Beginn des Weinbaues. Sehr schöne neue Kirche. Römische Ausgrabungen mit Opferschaalen, ähnlich denen, die bei Herculanum und Pompeji gefunden wurden. In der Nähe das *Grenchen-* oder *Bachteln-Bad*, gut eingerichtete Anstalt, eine erdige und eine Stahlquelle. — Stat. Pieterlen.

Digitized by Google

Stat. **Biel**, franz. **Bienne**. (*Hôtel du Jura*, theuer. — *Kreuz. Bierbrauerei zum Seefels*), bernisches Städtchen, 3500 Einw. Anfang der französischen Sprache. Grosse neue Stadttheile. Auf dem Brunnen neben der Kirche gute Tellfigur. Herrliche Alleen. Viel Uhrmacherei. Von hier ist der

Chasseral (4955 F.) in 4 St. zu ersteigen. Droben Aussicht über den Bieler-, Murtner- und Neuenburger-See, das Solothurner, Berner und Freiburger Mittelland und die Alpenkette vom Glärnisch bis zum Montblanc. Auf der Höhe gutes Gasthaus. Der ganze Berg ist bis zum Kulm mit Alpweiden bedeckt. In den Sennhütten werden die berühmten Frauenkäse verfertigt. Umfangreiche Flora und seltene Petrefakten.

Nidau, 1/4 St. von Biel, Hafenplatz am Bieler-See. Da, wo die Zihl aus dem See abfliesst, steht das Schloss der schon 1388 ausgestorbenen Grafen von Nidau, jetzt Regierungs-Statthalterei.

Der **Bieler-See** (1337 F. üb. M.) ist 3 St. lang und an der bedeutendsten Stelle 217 F. tief. Die breiteste Stelle misst kaum 3/4 St. Der grösste Schmuck des Sees ist die *Petersinsel*, etwa 1/4 St. gross, deren Gipfel 121 F. über dem Seespiegel ein Eichenwald krönt. J. J. Rousseau, der Verfolgte, aus seiner Vaterstadt Genf Vertriebene, fand hier 1765 Asyl. Noch wird in der Pächter-Wohnung das im statu quo befindliche Zimmer gezeigt, welches er bewohnte. Die beschriebenen Wände bilden ein grosses Stammbuch seiner Verehrer. Aber auch hier währte sein Aufenthalt nicht lange. Der Freiheits-Apostel, der das Morgenroth einer neuen Zeit mit Seherblick wahrsagte, war dem Berner Patriciate ein zu gefährlicher Mensch, als dass sie ihm hätten Schutz angedeihen lassen dürfen, — er musste weiter wandern. Sein Andenken ehren Millionen Nachkommen seiner Zeit, während nach den unbedeutenden Namen seiner Verfolger kein Mensch fragt.

Die Bahn läuft längs des nordwestl. Ufers dicht am See hin, über die Stationen *Twann* und

Neuveville, deutsch *Neuenstadt* (*Hôtel du Faucon. — *Couronne*), fast am Ende des Bieler-Sees, am Fusse des

***Chasseral**, der von hier in 3 St. bestiegen wird. Viele Institute, die besonders von Deutschen, die Französisch lernen sollen, frequentirt werden.

Schöner Spaziergang zur Schlossruine und (1 St.) auf den *Jolimont*, der nur 522 F. über dem Seespiegel erhaben ist, aber durch seine Lage zwischen den 3 Seen (Neuenburger, Murtner und Bieler) ein höchst eigenthümliches Bild abgiebt. An seinem Fusse liegt das Städtchen *Erlach*, franz. *Cerlier*, mit einem Schloss, der Wiege jener Helden gleichen Namens, die in der Geschichte des Freistaates Bern so glänzen.

Folgen die Stationen *Landeron*, *Cressier*, *Cornaux* und *St. Blaise*.

Neuchâtel (R. 128).

Während der Fahrt bis Yverdon hat man den Spiegel des *Neuenburger-Sees* immer zur Linken und bei hellem Wetter am entfernten Horizont die Kette der Berner Alpen; wer dieselben einigermassen kennt, findet Eiger, Mönch und Jungfrau bald heraus. Die Fahrt ist ganz schön, aber einförmig. Bei *Serrières* durch einen Tunnel, dann

(l.) Stat. *Auvernier*. Die Bahn verlässt für eine kurze Strecke den See bei

(l.) Stat. *Colombier*, Ausgrabungen römischer Bauwerke, kommt zur

(l.) Stat. *Boudry*, Geburtsort des Jakobiner-Chefs Marat; nahebei schöne Stalaktitenhöhle *Troisrod* und erreicht bei

(l.) Stat. *Bevaix* wieder das See-Ufer. Lauter vortreffliche Weinorte; der allerbeste Rebensaft wächst aber l. von der Bahn, bei *Cortaillod*, ein kostbarer rother Feuerwein.

r. oben der *Creux du vent*, ein Witterungsprophet der Umgegend. Er ist in 1 1/2 bis 2 St. leicht zu ersteigen. Droben unter dem Gipfel hat er an der nördl. Seite das kraterartige Loch, von dem er den Namen führt. Aendert sich das Wetter, dann füllt sich der wohl 500 F. tiefe Kessel mit weissen Dunstwolken, die darin vom Luftzuge unheimlich umher getrieben werden. Ein Pistolenschuss hinab, resonnirt dutzendfach wie Tirailleurfeuer. Bedeutende und interessante montane Flora, besonders Kalkpflanzen.

l. Stat. *Aubin* (**Deux Couronnes*), schön gebautes Pfarrdorf in reizender Lage. Hier wird eine Anzahl Handschriften J. J. Rousseau's aufbewahrt. Ueber dem See drüben *Estavayer* oder Stäfis (S. 440). — Bei *Vauxmarcus* liegt r. oben das Schloss gleichen Namens

Digitized by Google

mit schönen Gartenanlagen und famoser Aussicht (gehört der Familie von Büren in Bern). Petrefaktenreiche Gegend.

Stat. *Concise*, am Fuss des *Mont Aubert*. In der Nähe Brüche gelben Marmors. Die Bahn durchschneidet einen Theil des **Schlachtfeldes** von **Grandson**. Karl der Kühne von Burgund hatte Grandson eingenommen und die Besatzung der Eidgenossen im See ersäufen lassen. Die Eidgenossen, wüthend darüber, zogen 20,000 Mann stark heran, lockten ihn aus seiner festen Stellung in Grandson und überfielen ihn am 3. März 1476 so energisch, dass sein ganzes 60,000 Mann zählendes Heer umkam oder durch Flucht sich rettete. Eine Beute von mehr als 3 Millionen Gulden fiel den Schweizern zu, von welcher noch in allen Zeughäusern Trophäen gezeigt werden. Drei grosse unbehauene Granitblöcke stehen als Denkmal auf dem Schlachtfelde.

r. Stat. *Onens*. Dann

Stat. **Grandson** oder **Grandsee** (*Lion d'or. Croix rouge*), Kreishauptort mit 1500 reform. Einw. Epheu-umranktes Schloss der einst mächtigen Grafen von Grandson, deren Devise war „petite cloche à Grandson." Der letzte dieses Stammes fiel im gerichtlichen Zweikampf 1397 und ist im Chor des Münsters zu Lausanne (S. 561) beigesetzt. Alte Kirche mit sehenswerthen Kapitälen an den Säulen. Bedeutende Cigarrenfabriken, deren Produkte nach dem Ort genannt werden.

Stat. **Yverdun** oder **Iferten** (*Hôtel de Londres. — Croix fédérale*), das römische Eburodunum, am Ausflusse der Orbe in das südwestl. Ende des Neuenburger-Sees. Das Städtchen, 5000 Einwohner, hatte s. Z. europäischen Ruf erhalten durch Pestalozzi's Erziehungs-Anstalt, in welcher dieser Schöpfer der Pädagogik während der Jahre 1805 bis 1825 in dem durch einen Zähringer Herzog (im 12. Jahrh.) erbauten Schlosse Hunderte von Lehrern heranbildete, die seine Erziehungs-Grundsätze durch ganz Europa verbreiteten. Im Schlosse römische Alterthümer und ein Naturalien-Kabinet. Aus der im vorigen Jahrhundert hier bestandenen Druckerei des Römers Félice gingen kostbare Werke, z. B. die grosse französische Encyklopädie hervor.

Post nach St. Croix tägl. 2mal (3¾ St.) in 3 St. 2 Fr. 35 C. — 2mal nach Payerne (6¼ St.) und Freiburg (10⅝ St.) in 6 St. [8 Fr. 30 C.] 6 Fr. 75 C. — 1mal nach Moudon (4¼ St.) in 3½ St. 2 Fr. 15 C. und 1mal nach Orbe (2½ St.) in 1 St. 1 Fr. 25 C. und le Brassus (10¼ St.) in 8½ St. 5 Fr. 15 C.

Eisenbahnfahrt ziemlich einförmig (bis Lausanne Schnellzug, 51 Min. Fahrzeit, andere Züge 1 bis 1½ St.) durch flaches Terrain; r. die Juraberge Mont Suchet, Dent de Vaulion und Mont Tendre. Stationen *Ependes*, *Chavornay* und *Eclépens*. Bei (r.) Station *Cossonay* tritt die Bahn in die Gründe der *Vénoge*, welche durch den Kanal Entreroches mit der Orbe verbunden ist. Am Thalausgang eröffnet sich der Blick auf die Alpen des Chablais.

Stat. *Bussigny*. Hinter derselben zweigt r. nach Morges die Genfer-Bahn ab, l. nach Lausanne. Der Bahnhof von *Morges* liegt beinahe ½ St. vom Landungsplatz der Dampfschiffe. Wer die Gegend nicht bereits kennt, wird es vorziehen, von Morges nach Genf das Dampfboot zu benutzen. Die folgenden Stationen: St. Prex, Allaman, Rolle, Nion, Céligny, Coppet und Versoix sind bereits S. 559 bis 560 beschrieben. Folgen dann noch Genthod und Chambéry. Dann

Genf (S. 570).

Digitized by Google

Der Kanton Solothurn.

Als vorherrschend Ackerbau treibendes Land, gehört es zu denen, die wenig um ihrer selbst willen bereist, als vielmehr rasch durchreist werden. Es sind nur einige Punkte, an denen ein kleiner Theil der Fremden vorübergehend zu weilen pflegt; die Hauptstadt und der in ihrer Nähe gelegene Weissenstein. Seit die Basel-Oltener Eisenbahn fertig ist, werden manche früher ziemlich lebhaft besuchte Thäler, wie z. B. das Bals-Thal u. das von Beimveil, kaum mehr beachtet. Der Kanton Solothurn hat 13 Q.-M. Flächeninhalt, der zum Theil dem fruchtbaren agrikolen schweizerischen Mittellande, theils den Jura-Bergen angehört. Er producirt in mittleren Jahren mehr als er bedarf und kann nach guten Jahren fast ¼ seiner Ernte ausführen. Ebenso ergiebig sind die Wiesen. Solothurn ist somit einer der fruchtbarsten Kantone der Schweiz. Der Weinbau ist dagegen unbedeutend und die Obstkultur steht hinter der anderer Nachbar-Staaten zurück. Bedeutende Ausbeute liefern die Steinbrüche des sogen. Solothurner Marmors und Eisenerzgruben (Bohnerz) im Gulden- und Bals-Thal (jährl. ca. 40,000 Ctr. Erz). Die Ausbeute der Industrie beschränkt sich fast lediglich auf etwas Uhrmacherei und einige Fabriken für gewebte Stoffe. Die Bevölkerung, 70,000 Köpfe, gehört zu ⅞ der kathol. Kirche an, spricht deutsch und ist äusserst gutmüthig, arbeitsam und leicht zufrieden gestellt. — Der historische Entwicklungsgang des Ländchens ist ziemlich eng mit dem der benachbarten Kantone verflochten. Schon gegen den Schluss des 13. Jahrh. verbündeten sich die Solothurner mit den Bernern gegen den Adel, schlugen die Schlacht am Donnerbühl 1298 und bei St. Jakob an der Birs 1444 mit und traten 1481 in den Bund der Eidgenossen. Die Reformation ergriff das ganze Ländchen, welches jedoch mit Gewalt zur alten Kirche zurückgeführt wurde. Schon 1785, also viel früher als anderswo, hob die Regierung die Leibeigenschaft auf.

127. Die Stadt Solothurn und der Weissenstein.

Gasthöfe: **Krone*, immer recht gut gehalten, 1. Ranges nach älterem Zuschnitt, Preise moderirt. — *Rother Thurm.* — *Hirsch.* — *Falke.* — *Café Post* und *Café de la Place.* — **Bierwirthschaft* von *Bargäzzi*, ausserhalb der Stadt, besonders Fussreisenden zu empfehlen, die nur ein frugales Mahl nehmen wollen.

Eisenbahn: Tägl. 6mal nach Basel, Bern, Zürich; 5mal nach Neuenburg und Genf; 4mal nach Luzern.

Post: Tägl. 2mal über Wiedlisbach, Dürrmühle und Oensingen; 1mal über Büren nach Aarberg; 1mal über Bals-Thal nach Münsiswyl und Waldenburg.

Das *Solodurum* der Römer (nächst Trier die älteste Stadt diesseits der Alpen) ist gegenwärtig die ziemlich stille Hauptstadt des Kantons und Sitz des Bischofes von Basel. Vor hundert Jahren, als ein französischer Gesandter dort seine Hofhaltung aufgeschlagen hatte und durch Künste der Diplomatie das Volk ganz seiner schweizerischen Gesinnung und Einfachheit entfremdete, herrschte grosses Leben und üppiger Luxus in diesen Mauern, die heute noch zeigen, dass Solothurn einst (von 1667 bis 1727) befestigt war. Jetzt sind aus den Wällen schattige, kühle Promenaden geworden. Hauptgebäude der Stadt ist der ***Ursusmünster** oder die Domkirche (Chorherrenstift: 11 Canonici und 11 Kaplane), zu welcher eine breite Treppe von 33 Stufen hinaufführt. Er ist im florentiner Styl aus inländischem Marmor während 1762 bis 1773 mit einem Kostenaufwand von 800,000 Fr. erbaut worden, und dem heil. Ursus, einem jener Märtyrer der thebäischen Legion geweiht. In der Sakristei vielerlei Kostbarkeiten, z. B. Chormantel aus dem Zeltstoff Karls des Kühnen, ein Messgewand aus dem Purpur Ludwigs XVI. gefertigt, ein altes geschriebenes Missale, angeblich vom Jahr 724, ein vom Herzog Leopold von Oesterreich den Solothurnern verehrtes Banner. Schöne Schlosserarbeit am Chorgitter. Die Altarblätter sind nicht werthvoll. In der *Franziskanerkirche* ein Altarblatt von Raphael (?), in der *Jesuitenkirche* (die Jesuiten sind bekanntlich aus der Schweiz für immer vertrieben) Altarblatt von Holbein dem Aeltern. —

Digitized by Google

Das ***Zeughaus** birgt die grösste und sehenswertheste Sammlung mittelalterlicher Rüstungen (etwa 900) und Waffen in der Schweiz, grösstentheils Beute aus den siegreichen Kämpfen der Eidgenossen gegen Oesterreich und Burgund. Schön ist die nach einer Zeichnung Disteli's geordnete Gruppe, den Bruder Klaus auf der Tagsatzung in Stans darstellend (S. 275), durch dessen Vermittelung Solothurn in den Bund der Eidgenossen aufgenommen wurde. — Am *Zeitglockenthurm* (wahrscheinlich das älteste Gebäude) ist ein Uhrwerk, das (wie in Bern) Figuren in Bewegung setzt. — Rathhaus mit Kunsttreppe und römischen Inschriften. — Stadtbibliothek mit einem Gotthards-Relief und dem von Dietler gemalten Portrait des Stadt-Schultheiss Wengi, des muthigen Patrioten, der durch seine Entschlossenheit einem im Ausbruch begriffenen Bürgerkriege dadurch mit einem Schlag ein Ende machte, dass er vor die Mündung der Kanone trat und sagte: „der erste Schuss gehe durch seine Brust." — Des Naturforschers Hugi geologische Sammlung im Museum des Waisenhauses. — In Solothurn starb der alte Polenheld Kosciusko (1817). Sein Herz wurde in Zechwyl beerdigt, sein Körper kam nach Krakau und ruht neben denen Sobiesky's und Poniatowsky's.

Spaziergänge: Zum *Kreuzacker*, kleine Stadt, — *Hermesbühl*, — *Treibeins Kreuz*, die Stelle, wo bei der Belagerung Solothurns durch die Oesterreicher 1318, die Brücke mit den stürmenden Kaiserlichen einstürzte und Hunderte der Ritter und Edlen in der Aare ertrunken sein würden, wenn nicht die beherzte Herzlichkeit der Solothurner, im Moment Hass und Feindschaft vergessend, zu Hilfe geeilt wären und gerettet hätten, wer noch zu retten war. Leopold von Oesterreich, tief beschämt, als seine Anhänger ihm ohne Lösegeld zurück geschickt wurden, hob die Belagerung sofort auf und schenkte den Bürgern die im Münster aufbewahrte Fahne zu ewigem Gedächtniss.

***Verena-Einsiedelei.** Von Solothurn an der *Villa Cartier* und der Bierbrauerei von *Bargäzzi* vorbei in 20 Min. in das *Verena-Thal.* Dies ist eine etwa 10 Min. lange friedlich-romantische, kühle Schlucht, in welcher die fromme Schwärmerei reizende Anlagen improvisirte, Kapellen, Klausnerhütten, eine Magdalenen-Grotte und andere auf den Marien-Kult bezügliche Attribute. — Die beiden Votivtafeln, dem Andenken des schon erwähnten Schultheiss Wengi und dem edlen, für Freiheit begeisterten Glutz - Blotzheim gewidmet. — Ueber die *Widlisbacher-Matte* (man sieht droben das Weissenstein-Wirthshaus) über die Fahrstrasse am Hügel hinauf. Einige Wegweiser am Waldesrand und im Tännicht drin orientiren. Nun zum sog. *Stiegenlos*, einem an Felsenwänden etwas steil, aber gefahrlos hinaufführenden schattigen Fusspfad, der auf die *Nesselboden-Alp* geleitet. Hier gewinnt man den Weissenstein-Fahrweg. Letzterer läuft von Solothurn aus über *Längendorf* und *Oberdorf* im Zickzack am Berge hinauf und ist zum Gehen $^1/_2$ St. weiter. Zweispänner für 3 Pers. 20 Fr. und Trinkgeld.

Der ***Weissenstein** (3950 F. üb. M.), zu Fuss in $2^1/_2$ St. zu ersteigen, gehört zu den ausgesuchtesten Standpunkten für eine Panoramen-Ansicht der Alpen vom Jura aus. Von der Terrasse des für Milch-, Molken- und Luftkuren eingerichteten sehr freundlichen *Gasthauses, das in seinen Preisen moderirt, in seinen Leistungen reell und gut ist (Pensionspreis 4 bis 5 Fr. täglich), übersieht man das zu Füssen liegende breite fruchtbare Aare- und Emmenthal und die Stadt Solothurn, weiter r. dann im Mittelgrunde die drei Seen von Biel, Murten und Neuenburg und darüber die ganze Alpenkette vom Säntis im Osten bis zum Montblanc. Ein Panorama von Keller ist droben zur Orientirung neben dem Tubus angebracht. Noch ausgedehnter ist die Rundsicht auf dem isolirten Felsenkopfe der *Roethefluh*, $^1/_2$ St. l. vom Kurhause,

Digitized by Google

und am umfassendsten von der *Hasenmatt, 1½ St. südwestlich. Vom Weissenstein kann man bequem in ¾ St. nach Gänsbrunnen hinabsteigen und dort die in das Münsterthal (S. 579) führende Strasse verfolgen.

Der Kanton Neuenburg.

Das jüngste Glied der schweizerischen Eidgenossenschaft, gehört dieser als völlig unabhängiger Freistaat erst seit 1847, resp. seit dem Pariser Traktat vom 21. Juni 1857 gänzlich an. Er liegt ganz in den wenig interessanten Jurabergen, nimmt einen Flächenraum von 14½ geogr. Q.-M. ein und erreicht in dem Creux du vent (S. 584) seinen bedeutendsten Höhepunkt. Sein vortrefflichstes Kulturland sind die längs des Neuenburger-Sees sich hinziehenden Rebberge, unter denen einige Weine liefern, die den vortrefflichsten französischen gleichgeachtet werden, wie z. B. Cortaillod, St. Blaise, Auvernier u. a. Der Körner-Ertrag des Getreidebaus deckt freilich kaum ½ des Bedarfes und noch viel geringer ist die Obstproduktion. Um so reicher ist die Ausbeute an Mineralien. Das Val de Travers und Val de Ruz liefern gute Eisen-Erze und Asphalt, und die Bruchsteine gehören zum besten Baumaterial, welches man in der Schweiz findet. Die Bevölkerung, 87,000 Köpfe zählend, burgundischer Abkunft, gehört zu ⅞ der reform. Kirche an, ist im Allgemeinen sehr intelligent, gebildet, fleissig, solid und gesellig. In den hohen Jurathälern herrscht emsigster Industriebetrieb; die Neuenburger Uhrenfabrikation von Chaux de Fonds und Locle ist weltbekannt; hier ist die Bevölkerung entschieden freisinnig und lebhaft für ihre schweizerische Angehörigkeit eingenommen. Die See-Anwohner, vorherrschend Weinbauern (Vignobles) waren von jeher ruhigeren, zurückhaltenderen Charakters und hier hatte die Aristokratie ihren Hauptrückhalt. Das Fürstenthum Nenenburg war bekanntlich, nach dem Aussterben des Hauses Longueville, durch freie Entscheidung des Volkes an Preussen gekommen, als sich 16 Erbprätendenten einstellten. Friedrich der Grosse hatte dem Lande seine alten Freiheiten und den Ständen die Unverletzlichkeit ihrer Rechte und die *Unveräusserlichkeit* des Fürstenthums beschworen. Im Tilsiter Frieden trat Friedr. Wilhelm III. von Preussen Neuchâtel an Napoleon ab und dieser schenkte es seinem Marschall Berthier als souveränes Fürstenthum. Durch diesen Akt war das Abhängigkeitsverhältniss zu Preussen gelöst. Dennoch musste es das Volk unter dem Drucke seiner Aristokratie dulden, dass nach dem Sturze des ersten Napoleonischen Kaiserreiches, Preussen seine Oberherrlichkeit wieder antrat. Hierdurch kam Neuenburg in jenes merkwürdige Zwitterverhältniss, dass es zugleich souveräner Freistaat der schweizerischen Eidgenossenschaft und abhängiges Land eines monarchischen Staates wurde. Verschiedene Versuche, aus diesem unseligen Doppelverhältniss herauszukommen, das jede freiere Entwicklung hinderte, blieben resultatlos, bis 1847, nach dem Ende des Sonderbunds-Krieges bei der gänzlichen politischen Neugestaltung der Schweiz, auch Neuenburg seine Beziehungen zu Preussen abbrach und sich als unabhängigen Freistaat erklärte. Preussen hatte während der Jahre 1848 und 1849 zu viel im eigenen Lande zu thun, um hier seine vermeintlichen oder wirklichen Rechte geltend machen zu können und während dieser Zeit erstarkte das eidgenössische Selbstbewusstsein im Volke so mächtig, dass ein von den royalistisch gesinnten Aristokraten zu Gunsten Preussens improvisirter Sturm am 3. Sept. 1856 energisch abgeschlagen wurde und Preussen für gut fand, um fatalen Enthüllungen überhoben zu sein, seinen Anrechten in der Unabhängigkeits-Urkunde vom 21. Juni 1857 zu entsagen. Wenn nun auch äusserlich Neuenburg unangefochten dasteht, so hat die aristokratische, den gegenwärtigen Bundeszuständen der Schweiz feindliche Partei, keineswegs ihre offensive Richtung aufgegeben, und agitirt unausgesetzt gegen den dermaligen Status quo.

Unter den bedeutenden Ausfuhr-Artikeln ist nächst den Uhren und Weinen, besonders noch des Extrait d'Absinthe zu gedenken, eines grünen starken Anisette-Liqueurs, der fast in der ganzen Schweiz, mit Wasser bedeutend verdünnt, als Appetit-reizendes Mittel vor dem Mittagessen genossen wird.

Digitized by Google

128. Die Stadt Neuenburg und der Neuenburger-See.

Gasthöfe: Hôtel Bellevue, 1. Rangs. — **Hôtel des Alpes* und **Hôtel de Commerce*, alle drei am See. — **Faucon* in der Stadt, besonders für Geschäftsreisende. — *Hôtel du Lac*, kleiner. — *Hôtel du Vaisseau* (gering).

Eisenbahnen: a) *Verrières-Bahn*, Linie: Neuchâtel — Verrières — Pontarlier (R. 130); b) *Jura-Industriel*, Linie: Neuchâtel — Chaux de fonds — Locle (R. 129); c) *Franco-Suisse*, Linie: *Neuenburg — Genf* (R. 126).

Post: Tägl. 1mal nach les Ponts (4¼ St.) 2 Fr. 80 C. — 1mal nach Dombresson (3½ St.) in 2 St., 2 Fr. 10 C. — 1mal über Ins (3½ St.) und Aarberg (3½ St.) nach Bern (5¼ St.) in 5 St. [9 Fr. 30 C.] 7 Fr. 55 C.

Neuenburg (*Neuchâtel*, *Neocomum*), 10,000 Einw., herrlich gelegene, aber ziemlich langweilige Stadt, in welcher der Fremde, der nicht irgend welche Anhaltspunkte hat, sich bald vereinsamt fühlt. Man sieht darum die Reisewelt auch wenig dort verweilen. Im 5. Jahrhundert soll ein festes Schloss (novum castrum) erbaut worden sein, welches, im 12. Jahrh. erweitert, den Kern der Stadt bildete. Diese wuchs durch Industrie, blühenden Handel und Gemeinsinn ihrer Bürger so empor, dass sie trotz ihres geringen Umfanges dennoch einer der Kapital-Schwerpunkte der Schweiz ward. Die wahrhaft fürstliche Munificenz einzelner Mitbürger dotirte öffentliche Anstalten so ausserordentlich, dass jährlich bedeutende Summen zu luxuriösen Kommunalbauten disponibel sind. Um Raum für neue Bauplätze zu gewinnen, wurde dem vom Jura herabkommenden wilden Bergbach **Seyon*, durch Anlegung eines durch den Felsen getriebenen Tunnels, ein neuer Abflusskanal gegeben. Die sehenswerthesten Gebäude sind: das prachtvolle **Gymnasium**, am See gelegen, an dem die renommirten Naturforscher Agassiz, Coulon u. A. wirkten, mit vortrefflich geordneten *naturwissenschaftlichen Sammlungen* in höchst eleganten Lokalitäten. Unweit dieses Gebäudes steht das in Erz gegossene, 1855 inaugurirte **Standbild** des grössten Wohlthäters dieser Stadt: „*David de Pury*, né à Neuchâtel en 1709, mort à Lisbonne en 1786. Il légua à sa ville natale sa fortune acquise dans le commerce pour que les revenus en fussent appliqués à des oeuvres de charité, à l'instruction publique, à l'embellissement de la ville. Ses concitoyens ont élévé ce monument à sa mémoire. Le Seyon détourné en 1839. — Hôtel de ville bâti en 1784. — Collège fondé en 1828." Das Legat, von dem hier die Rede ist, betrug 4 Millionen Fr. ***Gemäldesammlung** im *Gymnase des jeunes filles*, meist von Malern der französischen Schweiz. Bemerkenswerth in derselben sind: *Der Monte Rosa im Sonnenaufgang von Calame; — der Wallenstadter-See von Meuron; — Lady Claypole und Cromwell von Ch. Girardet; — Hugenotten, während ihrer Andacht in einer Felsenhöhle von katholischen Truppen überfallen, von demselben; — L'amour maternel, eine Mutter, die ihr Kind gegen einen Wolf vertheidigt, von Ed. Girardet. — *Calame, der Rosenlaui-Gletscher; — *Leopold Robert (gebürtig von Chaux de Fonds, †1835). Die Basilika S. Paolo in Rom nach dem Brande u. v. A. Eintritt 1 Fr. Im gleichen Gebäude ist die Challande'sche Sammlung, von Ploucquet in Stuttgart *ausgestopfter Alpenthiere*, mit den köstlichen Gruppen aus Kaulbachs Reinecke Fuchs aufgestellt. — Das auf der westlichen Anhöhe gelegene, zu Ende des 12. Jahrh. erbaute **alte Schloss**, bis 1848 Sitz eines preuss. Gouverneurs, jetzt Regierungslokal, mit 13 Standbildern der Grafen und Gräfinnen von Neuenburg und Zähringen. — Im unteren Theile der Stadt das *Rathhaus* und diesem gegenüber das *Bürger-Spital*, welches David von Pury erbauen liess. Das *Spital Pourtalès*, von barmherzigen Schwestern (Soeurs grises) besorgt. Ein ebenso grossartiges, der öffentlichen Wohlthätigkeit gemachtes Geschenk ist die *Irren-Heilanstalt Préfargier*, von Herrn von Meuron mit einem Kostenaufwand von 1½ Mill. Fr. erbaut, 1 St. nördl. von Neuenburg.

Digitized by Google

Spaziergänge. Hafendamm, auf den Felsenhügeln le Crêt; zu der Villa la Rochette, zum Hause Bellvaux. — Der besuchteste grössere Ausflug ist der auf den **Chaumont* (3608 F.).

Der Neuenburger-See (Lacus Eburodunensis, Lac d'Yverdon) ist unter den am Fusse des Jura liegenden Binnengewässern das grösste. Flächenraum 4¼ geogr. Q.-M. Grösste Länge 8¼ Schweizer St.; grösste Breite beinahe 2 St. Seine Ufer dachen sich allmählig bis zu 400 F. Tiefe ab. Höhenlage üb. M. 1339 F., also nur 2 F. höher als der benachbarte Bieler-See. Er friert, wie die anderen grossen Seen, selten ganz zu; zuletzt 1795 und 1830. Seine Verkleinerung geht rasch vor sich; Yverdon lag am Ende des vor. Jahrhunderts noch so nahe am See, dass dieser seine Mauern bespülte; jetzt liegen einige Tausend F. trockenen, angeschwemmten Bodens dazwischen. Das nordwestliche Ufer am Fusse des Jura ist lebensvoll, in wohlhabenden Ortschaften, die viel Weinbau treiben. Der ganze Verkehr drängt nach dieser von der Eisenbahn umspannten Seite. Das südöstliche Ufer ist einförmig, von schroffen Molassefelsen eingefasst, auf denen Waldungen und wenige Dorfschaften liegen. Der See ist den heftigen Nordwinden (Berner Bise) preisgegeben, die in seiner Kleinschiffahrt viel Unheil anrichten. Zwei Dampfboote befahren tägl. die ganze Fläche. Die sehr ergiebige Fischerei liefert Trieschen, Weissfelchen, Aale und Welse (bis 150 Pfd.). In neuerer Zeit hat man an der Ostseite bedeutende celtische Pfahlbauten, besonders bei Estavayer, dann aber auch als sehr ergiebigem Fundort bei Cortaillod, entdeckt. (Näheres in den Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich).

Chaux de Fonds und le Locle.

129. Hauptroute: Von Neuchâtel nach Chaux de Fonds und Locle.

Eisenbahn des Jura-Industriel. Täglich 4 Züge hin und zurück zwischen Neuchâtel und Locle. Ausserdem noch Lokal-Abendzug zwischen Chaux de Fonds und Locle. Fahrzeit hinab 1 St. 50 Min., hinauf 2 St. 5 Min. Tarif von Neuenburg nach Chaux de Fonds I. 3 Fr. 75 C., II. 2 Fr. 70 C., III. 2 Fr. 10 C. Ausserdem noch Post tägl. 1mal über les Ponts (6½St.) hinab in 4 St., hinauf in 4¼ St., 4 Fr. 25 C.

Bezüglich des Tracé und der baulichen Einrichtungen ist diese Bahn eine der interessantesten der Schweiz. Auf eine Entfernung (in gerader Linie gemessen) von 3 St. muss dieselbe 1700 F. steigen und diese Höhe begreiflich nur mittelst einer Menge von Curven, Tunnels und Spitzkehren erreichen. Bald nachdem der Zug den hochgelegenen Bahnhof von Neuchâtel verlassen hat, passirt er einige Tunnels und bei der Stat. *Chambrelien* steigt er mittelst einer sog. Spitzkehre in das *Val de Ruz* hinauf. Hier folgen nacheinander die Stationen *Coffrane*, *Hauts-Geneveys*, *Convers* und

Chaux de Fonds (Gasth. *Fleur de lis.* — *Hôtel de France.* — *Guillaume Tell.* — *Balance.* — Cafés: *Sandoz*, *C. Brandt*, *C. Robert*. *Bier* bei *Gysin* und *Müller*), ist das grösste, mit 17,000 Einw. bevölkertste, schönste und reichste Dorf der Schweiz, in welchem man „der ganzen civilisirten Welt die Zeit vorschreibt.“ Chaux de Fonds ist nämlich Hauptfabrikations- und Handelsplatz der juraischen Uhren-Industrie, der durchschnittlich mehre Hunderttausend Stück Taschenuhren jährlich nach allen Weltgegenden ausführt. Es ist ein Dorf, aber mit städtischen Einrichtungen, mit Theater, Casino, Cercles, Gasbeleuchtung, Telegraphenbureau und anderen zum comfortablen Leben nöthigen Requisiten. 1834 zählte das 3100 F. üb. M. liegende Dorf erst 6500 Einw.; durch den Kunstfleiss, die Ausdauer und die spekulative Gewandtheit seiner Bürger schwang es sich in dem Zeitraume von 30 Jahren zu einem Orte mit palastähnlichen Häusern und zu einer fast dreifachen Bevölkerung hinauf. Sehenswerth ist das *Planetarium* von *Ducommun*.

Die Uhrmacherei, welcher Chaux de Fonds und Locle ihren Wohlstand und Reichthum verdanken, soll in diesem einförmigen Hochthale, durch ein Spiel des Zufalles eingeführt worden sein. Ein Reisender, welcher 1679 hierher kam, brachte als Neuigkeit eine Taschenuhr mit. Sie blieb

Digitized by Google

stehen und bedurfte einer Reparatur. Dan. Joh. Richard, ein höchst talentvoller 24jähriger junger Mann, untersuchte das ihm gänzlich fremde mechanische Werk und fasste den kühnen Entschluss, ein ähnliches nachzubilden. Ohne irgend welche Hilfsmittel musste er die dazu nöthigen Werkzeuge selbst erst erdenken und fertigen, und 6 Monate später lag, ein Triumph seines Scharfsinnes und Fleisses, die erste im Jura gefertigte Uhr da. Die Industrie vervollkommnete sich dermassen, dass Locle 1741 jährlich schon 200 bis 300 Uhren lieferte, und die grössten Techniker im Fache der Chronometrie aus diesen Thälern hervorgingen. Die berühmtesten Leute dieser Richtung waren namentlich P. J. Droz und H. L. Droz, die Verfertiger der weltbekannten schreibenden, zeichnenden und klavierspielenden Automaten. — Die Theilung der Arbeit erstreckt sich bei dieser halb mechanischen, halb durch der Hände Geschicklichkeit beförderten Industrie bis in das kleinste Detail. Es wird hier nicht in grossen Fabriksälen gearbeitet, sondern fast jeder eingreifende Mitarbeiter an einem Uhrwerk arbeitet mit seiner Familie daheim im Stübchen. Der eigentliche Uhrenfabrikant oder Etablisseur hat in der Regel keine Arbeiter im Hause. Es ist von grossem Interesse, eine Reihefolge solcher kleiner Werkstätten zu besuchen und den Entwickelungsgang und die Zusammensetzung eines Chronometers durch alle Stufen hindurch zu verfolgen.

Die *Umgebung* von Chaux de Fonds und Locle ist rauh, eintönig und das Getreide wird nur in ganz günstigen Jahren vollkommen reif. Die Eingeborenen beschäftigen sich fast ausschliesslich mit der Uhrmacherei, weil sie ihnen weit mehr Gewinn abwirft als jedes andere Geschäft, und überlassen die für das gewöhnliche Leben nöthigen Handwerke fremden Niedergelassenen, besonders Deutschen, die in ihrer Weise sich ebenfalls gut stehen.

Locle (*Trois rois. — Le grand Frédéric*) ist 1 St. von Chaux de Fonds entfernt, aber durch täglich 5mal befahrene Eisenbahn (20 Min. Fahrzeit) verbunden. Die 9000 Einwohner sind die ersten Uhrenkünstler nicht nur des Jura, sondern vielleicht der ganzen Erde. Es brannte 1833 ab und wurde zweckmässiger und schöner wieder aufgebaut. Hier ist der Einblick in den inneren Organismus der Uhren-Industrie noch näherliegender und instruktiver als in Chaux de Fonds, weil Locle lediglich Fabrikationsort ist, während Chaux de Fonds mehr den vermittelnden Handels-Charakter hat.

Excursionen: Zu den ***Moulins souterrains** von *Col de Rocher*, Mühlen, übereinander erbaut in einer 150 F. tiefen Felsenspalte, deren Räderwerk 100 F. unter der Erde arbeiten; Reminiscenzen aus Dante's Hölle, schaurige, dämonische Eindrücke. — ***Roche fendue** (1 St.), nahe bei jenen Mühlen, ein seit 1799 im Bau begriffener, erst jüngst vollendeter Felsen-Durchstich zu bequemerer Kommunikation mit den am Doubs gelegenen Ortschaften. — ***Saut du Doubs**, 80 F. hoher Wasserfall dieses Grenzflusses (zwischen Schweiz und Frankreich), 1¼ St. von Locle. Schöne Ufer-Scenerieen und groteske Felsengruppen. Kleiner Wagen (Char-à-banc) dahin 5 Fr.

Post: Von Locle nach les Brenets (allerliebstes Dorf am Doubs, ungemein gewerbsfleissig), täglich 4mal (1¼ St.) in ½ St., 80 C. Von dort weiter tägl. 1mal über Morteau nach Besançon. Von Locle tägl. 3mal nach Les Ponts (2¼ St.) in 1½ St., 1 Fr. 45 C. und Convet (Verrière-Eisenbahn, R. 130).

Val de Travers.

130. Eisenbahnroute: Von Neuchâtel nach Pontarlier.

Verrières-Eisenbahn der Franco-Suisse. Täglich 3 Züge bis Pontarlier. Von dort 2 Züge der französischen Bahn nach Salins und von hier 5 Züge nach Besançon oder Dijon. Taxe: von Neuchâtel nach Travers I. 2 Fr. 30 C., II. 1 Fr. 75 C., III. 1 Fr. 25 C. — nach Verrières I. 4 F., II. 3 Fr., III. 2 Fr. 20 C: — nach Pontarlier I. 5 Fr. 55 C., II. 4 Fr. 45 C., III. 3 Fr. 5 C.

Die ebenfalls an Tunnels reiche Bahnlinie steigt im romantischen *Val de Travers* hinauf zur französischen Grenze bei *Les Verrières*. Die 15,000 Einwohner betreiben meist Uhrenfabrikation und Spitzenklöppelei mit grosser Intelligenz. Auch hier ist der Boden dürftig, unausgiebig, wasserarm, so dass der grösste Theil der Lebensmittel eingeführt werden muss. Bedeutende Asphaltgruben. Verfertigung des Wermuthgeistes oder

Digitized by Google

Extrait d'Absynthe in *Môtiers* und *Couvet*, von welchem jährlich 150,000 Flaschen exportirt werden. Die zu passirenden Stationen sind: *Auvernier*, *Noiraigue* (finstere Schlucht des Noirvaux), *Travers* (altes, von mächtigen Linden beschattetes Schloss), *Couvet* (in reizender Gegend, grosses, städtisch gebautes Dorf. Dabei der moulin de la Roche, in finsterer enger Felsenkluft). *Boveresse* (Uhrmacher, Waffenschmiede; abermals Kluftmühlen mit Höllenspektakel und diabolischen Scenerieen), *Verrières* (letztes Schweizerdorf im torfigen Thalgrunde). Französische Grenze.

Vallée de Joux.

131. Nebenroute: Von Yverdon durch Vallée de Joux und über Col de Marcheiruz nach Rolle.

Fusstour 1¼ Tag. Morgens 8 Uhr pr. Post nach Orbe in 1 St. 20 Min., dann zu Fuss in 4¾ St. nach Le Pont. Am Nachmittage zu den Quellen der Orbe und auf Dent de Vaulion. Uebernachten in le Pont. Am anderen Morgen durch die Vallée de Joux nach le Brassus 3 St.; über le Marcheiruz nach Rolle 4½ St. Führer unnöthig.

Von **Yverdon** (S. 585) flache, interesselose Gegend bis

Orbe (Urbigenum, Verbigenum), malerisch auf einem Hügel an der Orbe gelegenes, sehr altes Städtchen, das unter den Römern Hauptort eines der 4 helvetischen Gaue war. Viel römische Ueberreste. Im Mittelalter Hauptstadt von Kleinburgund. Von hier ward Königin Brunehild an ihren Todfeind, König Chlotar I., ausgeliefert, um im 80. Lebensjahre noch den Martertod zu sterben. Karl der Dicke gab hier glänzende Feste, Karls d. Gr. Enkel: Ludwig, Lothar und Karl theilten hier das Reich. Das von Königin Bertha (?) erbaute Schloss ist Ruine. Alterthümliche, aus dem 7. Jahrhundert stammende Pfarrkirche (Gastb. *Guillaume Tell. — Maison de Ville*).

(1½ St.) **Romainmotier**, ebenfalls uraltes Städtchen (romani monasterium). Gothische Kirche eines Benediktiner-Klosters, halb verfallen, in welchem Margaretha von Oesterreich, nachherige Regentin der Niederlande, mit einem Herzog von Savoyen getraut wurde. Sie machte während eines Seesturmes sich folgende Grabschrift selbst: „Ci git Margot la gentil Demoiselle, qu'a deux Maris et encore est Pucelle.“ Viele Petrefakten in der Umgegend. Um den Fuss der *Dent de Vaulion* über *Premier* nach *Vaulion*. Hier in 1 St. auf ***Dent de Vaulion** (4580 F.), schöne Aussicht über das Waadtland, den Genfer-See, die Berner, Walliser und die Savoyischen Alpen (prachtvoll der Montblanc) bis in die Dauphiné. Gegen das Joux-Thal ist er steil abgerissen. Führer ist mitzunehmen.

(3¼ St.) **le Pont**, reizend gelegenes Dorf, am nordöstl. Ende des Joux-Sees. Unweit vom Ort ist eine trichterförmige Oeffnung am Seeufer, in welche der See sich ergiesst und nach 1½stündigem unterirdischem Lauf 720 F. tiefer als Quelle der Orbe wieder hervortritt.

Das **Joux-Thal** ist ein hochgelegenes Berggelände, von dem französischen Gebiet durch Mont Risoux getrennt, 4½ St. lang, mit vortrefflichen Wiesen, herrlich frischem Klima, aber geringem Ackerbau (nur Hafer und Gerste.) Unweit l'Abbaye die sehenswerthen Grotten *Chaudières d'Enfer*. Der *Joux-See* ist von dem kleineren *Lac de Brennet* blos durch einen Damm getrennt. Ueber *le Lieu* und *le Sentier*, den Hauptort des Thales (Uhrenmacherei, Spitzenklöppelei, Messer- und Waffenschmiede) nach

(3 St.) **Le Brassus** (*Hôtel de la Lande. Hôtel de France*), grosses Pfdf., 2800 Einw. (3201 F. üb. M.), Hütten- und Hammerwerke, Verfertigung mathematischer Instrumente. Von hier steigt

Digitized by Google

im Zickzack an den Mollards der Bergpass *le Marchairuz* (marché rude, rauher Weg) an, dessen Uebergangshöhe 4490 F. misst. Droben Hospiz. Abwechselnd prachtvolle Aussichten bei dem Niedermarsch nach St. George, wo sich die Strassen theilen: 1) über *Gimel* und *Essertines* nach *Rolle* und 2) über *Longirod*, *Burtigny* und *Begnins* nach *Nyon* (S. 560).

La Dôle. Das Dappen-Thal.

132. Seitentour: Von Nyon über St. Cergues nach Les Rousses.

Fusstour oder pr. Post, tägl. 1mal (5St.) in 3¼ St. Tagestour.

Von **Nyon** (S. 560) anfangs ziemlich eben, leicht ansteigend, dann im steilen Zickzack hinauf, l. auf dem Hügel eine Ruine, nach

(3⅛ St.) **St. Cergues** (im Volksdialekt Sanforgo), Gasth. zur *Post. Union*. Schon von hier schöne Aussicht. Führer zu nehmen (etwa 5 Fr.) für die Bergtour auf

****La Dôle** (5175 F.), höchster Punkt im schweizer Jura, mit prachtvoller Aussicht. Von St. Cergues bis hinauf 2½ St. Zeit. Völlig ungefährlich, Damen zu empfehlen. Die ganze südwestl. Schweiz, die Alpen vom Gotthard bis in die Dauphiné, in einer Ausdehnung von mehr als 80 St., den ganzen Jura und seine Seen umfasst, dieses grossartige Panorama. Gerade gegenüber der riesige Montblanc, in gerader Linie über 19 Schweizerstunden entfernt, aber so nahe erscheinend, als ob er 4 St. entfernt wäre. Am ersten Augustsonntage werden Hirtenfeste da oben gefeiert. Ausserordentlich reiche Flora. — Auf näherem, freilich etwas steilerem Wege, kann man über *Gingins* (Schloss der Herren von Eclépends) nach Nyon zurückkehren, oder zuvor noch das gegenwärtig in den Zeitungen vielgenannte **Dappenthal** besuchen, welches absichtlich auf dem Wiener Kongress von den verbündeten Mächten dem Kanton Waadt zugesprochen wurde, aber unter einer Menge nichtiger Vorwände von Frankreich verlangt wird. In neuester Zeit wurden von französischen Patrouillen absichtlich eine Menge von Streitigkeiten provozirt, um französischer Seits mit Gewaltmassregeln den unrechtmässigen Besitz zu erzwingen.

Der Kanton Tessin.

Fast ganz Tessin ist Gebirgsland und zwar höchst malerisches, an prachtvoll warmen Tinten reiches, mit allem pittoresken Apparat ausserordentlich verschwenderisch ausgestattetes Alpenland. Die Bergformen sind kühn und scharf geschnitten; aber nur in wenigen Gipfelpunkten (Monte Basodino, 10,085 F.), Cavergno (9614 F.) und Piz Forno (8954 F.) übersteigen sie die Grenzlinie des ewigen Schnees. Die südliche Lage des Landes räumt mit den Attributen des Winters weit energischer in jenen Höhen auf, als diesseits der Alpen. Daher auch jener Reichthum an herrlichen Wasserfällen, die allenthalben, oft sogar in fast theatralischer Umgebung, das Auge beschäftigen. Neben diesen sind es die Ueberreste mächtiger Bergstürze, die im wildesten Chaos durcheinander liegenden Felsenblöcke, welche vielen Landschaften wesentlichen Reiz verleihen. Vor Allem aber ist es die üppig wuchernde Vegetation, welche, bald als Kastanien-Wald, bald als an den Bäumen wild emporrankende Weinrebe, ein jedes Bild mit ungemein effektvollen Vordergrund-Staffagen ausschmückt. Hierzu kommt, in den meist nicht breiten Thälern, die sehr auffallende und ganz eigenthümliche hohe Lage der Dörfer und ihrer weithin leuchtenden weissen Kapellen und Kirchen an den Bergabhängen. Das auffallend wärmere Klima, welches in den Thalsohlen während des Som-

Digitized by Google

mers sich oft zur fast unerträglichen Hitze steigert, bedingt diese Hochlage der Ortschaften.

Die ganze Bevölkerung von 130,000 Einw. gehört der kathol. Kirche an und spricht ein italienisches Patois. Alpenwirthschaft in den höheren Landestheilen ist Hauptnahrungszweig; die bedeutendste Industrie in den tiefer gelegenen Gegenden ist Seidenzucht und die ersten Haspelarbeiten (filanda). Ein grosser Theil des Volkes wandert jährlich als Maurer, Gypser, Kaminfeger, Glaser, Kastanienbrater in die deutsche Schweiz und nach Italien aus. Bildung und Schulwesen stehen meist auf niederer Stufe. Tracht und physiognomischer Typus erinnern in den transalpinischen Theilen stark an Italien. Der südliche Tessiner hat grosse geistige und körperliche Gewandtheit; dabei ist er fast elektrisch lebendig, jähzornig und nicht selten gewaltthätig. Das Leben in den Städten hat entschieden italienischen Charakter. Der Tessiner der Alpenthäler ist dagegen viel kälter und neigt sich weit mehr dem deutschen Aelpler zu. Die Landwirthschaft befindet sich auf keiner hohen Stufe; Wiesenbau steht hinter dem der deutschen Schweiz weit zurück; Weinbau ausgedehnt und ergiebig, aber die gewonnenen Weine sind meist nicht gut. Die Art der Rebenpflänzung in Laubengängen ist die vorherrschende. Die von Touristen besuchtesten Gegenden des Landes sind das Val Leventina, der Lago Maggiore, Lugano und sein See. Alle die übrigen Seitenthäler werden ausserordentlich wenig bereist.

Der Lago Maggiore. Die Borromäischen Inseln.

133. Hauptroute: Von Bellinzona nach Mailand.

Zwei Poststrassen führen von Bellinzona an den Lago Maggiore: die eine nach Magadino (3½ St.) in 1½ St. [2 Fr. 50 C.] 2 Fr., tägl. 2 Curse, — die andere nach Locarno (4 St.) in 2 St. 10 Min. [2 Fr. 50 C.] 2 Fr.

a) von **Bellinzona** (S. 317) über (½ St.) *Giubiasco*, nahebei Befestigungswerke. l. hinein das *Val Marobbia*. — (1 St.) *Cadenazzo*; hier zweigt l. ansteigend die Strasse über Mte. Cenere ab (R. 136).

(1 St.) *Quartino*, ungesunde Lage wegen der Ticino-Sümpfe, deshalb im Sommer Fieber. Trauben werden hier schon im August reif. Malerische Kapelle *St. Bovio*. Fusspfad von hier hinauf auf Mte. Cenere (nach Lugano). —

(½ St.) **Magadino**, Landungs- und Einschiffungsplatz am Lago Maggiore, ebenfalls ungesund. Man übernachtet hier nicht gern.

b) Ueber die grosse *Ticino-Brücke* bei Bellinzona nach (½ St.) *Sementina*, am Ausgang der gleichnamigen, ihres Geisterspukes halber verrufenen Schlucht, wohin von den Kapuzinern die verfluchten Seelen verbannt wurden. Schöner Wasserfall. — (1½ St.) *Cugnasco*, bester Wein- und Pfirsichbau. (1 St.) *Gordola*, am Ausgang des Val Verzasca. Malerischer Standpunkt bei der Brücke. — *Minusio*, grosses Pfarrdorf mit den besten Weinbergen des ganzen Kantons „*Alle Frace*." —

(¼ St.) **Locarno**, deutsch Luggarus (Gasth. *Albergo svizzero. Corona. Gallo. Aquila*), an der Mündung des Val Maggia und Val Onsernone, Kreishauptort und abwechselnd mit Lugano und Bellinzona Sitz der Regierung, früher bedeutende Handelsstadt, jetzt sehr zurückgekommen und entvölkert (2670 Einw.). Das schmachvolle Unterthanen-Regiment der Kantone Uri, Unterwalden und Schwyz (welche bekanntlich das Tessiner Land besassen) hatte nicht nur das Volk gründlich demoralisirt und absichtlich auf die tiefste Stufe menschlicher Kultur herabsinken lassen, sondern die Folgen dieses jeden ehrlichen Schweizer mit Ekel erfüllenden Regimentes äusserten sich auch darin, dass begüterte Familien in Menge auswanderten. Locarno liegt reizend, aber ungesund. Das Klima ist völlig italienisch, Citronen und Orangen überwintern im Freien. Vom See aus gesehen baut sich die Häusermasse amphitheatralisch auf. — Die Kirche *San Francesco*, mit dem kolossalen Steinbilde des den Weltheiland tragenden Christophorus und guten Altarblättern. Monument vor der Kirche. — Kapuzi-

Digitized by Google

Digitized by Google

Italienische

Ludw. Ravenstein dir.

2 Deutsche geogr. Meilen 15 = 1 Aequ. Gr.

1 : 400.000 d. w. L.

Touristen Wege — Die eingeschriebenen 2

Druck u. Verlag des Bibliographischen

Digitized by Google

alienische Seen.

Die Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss. Stich von R. Kunze

hen Instituts zu Hildburghausen.

3 Schweizer Stunden 20 61. 1 Aequ. Gr.

1: 400.000 d. w. L.

Digitized by Google

Digitized by Google

nerkloster mit Kirche und Beinhaus. — Das Schloss, ein Longobardenbau, dann Eigenthum des Bischofes von Como und Sitz der Landvögte, 1531 theilweise zerstört, birgt in seinen Sälen sehenswerthe Schnitzereien.

Excursionen: ***Madonna del Sasso,** aufgehobenes Minoritenkloster auf steilem Felsen (woher der Name), oberhalb Locarno, hinauf ¼Stündchen. Herrliche Aussicht über den See bis in die Gegend von Canobbio. m Hochaltar wunderthätiges Muttergottes-Bild. Viel bunte Dekoration in der Kirche. – Von *Locarno* zum *Ponte Brolla* im *Valle Maggia* (R. 134).

Der **Lago Maggiore** oder **Verbano,** liegt am Ausfluss des Ticino; nur der nördliche Theil desselben, etwa $^1/_5$, gehört zur Eidgenossenschaft. Er ist $8^1/_2$ geogr. Meilen lang, nimmt einen Flächenraum von $3^3/_4$ Q.-M. ein, liegt bei mittlerem Wasserstande (643 F. üb. M.) und soll unterhalb der Schweizer-Grenze 2465 F. Tiefe haben, so dass er der tiefste aller Alpenseen ist. Seine Temperatur steht höher als die aller anderen Alpen-Gewässer. Weit weniger als die cisalpinischen Gewässer ist er bedeutenden Anschwellungen ausgesetzt. Der Ticino durchströmt ihn in seiner ganzen Länge und unter allen italienischen Binnen-Seen ist er der grösste. Acht Dampfer befahren ihn, welche jedoch nicht alle zugleich in Thätigkeit sind. Die im italienischen Befreiungskriege 1859 unter schweizerischen Schutz geflüchteten drei österreichischen Schiffe Radetzki (100 Pferdekraft, jetzt Helvetia), Benedek (20 Pferdekraft, jetzt Sempione) und Ticino (40 Pferdekraft) gehören nunmehr der Eidgenossenschaft. Neue piemontesische Schiffe sind: Lukmanier, Gotthard und Bernhardin, jedes von 64 Pferdekraft. Ausserdem fahren noch die beiden alten Verbano und S. Carlo, je 32 Pferdekraft. Der Maschinist Carl, ein Meklenburger, macht sich ein Vergnügen daraus, deutschen Landsleuten Auskunft über Ortschaften etc. zu geben.

Personen-Tarif: Von **Magadino** oder **Locarno** nach Luino I. 1 Fr. 50 C., II. 1 Fr. 5 C., nach Pallanza I. 2 Fr. 80 C., II. 1 Fr. 85 C., nach Baveno I. 3 Fr. 60 C., II. 2 Fr. 55 C., nach Isola Bella I. 3 Fr. 5 C., II. 2 Fr., nach Arona I. 4 Fr. 15 C., II. 2 Fr. 60 C., nach Sesto Calende I. 4 Fr. 20 C., II. 2 Fr. 80 C. — Von **Luino** nach Pallanza I. 1 Fr. 55 C., II. 1 Fr. 10 C., nach Isola Bella I. 1 Fr. 80 C., II. 1 Fr. 15 C., nach Arona I. 3 Fr., II. 1 Fr. 90 C., nach Sesto Calende I. 3 Fr. 50 C., II. 2 Fr. 20 C. — Von **Pallanza** nach Baveno I. 90 C., II. 60 C., nach Isola Bella I. 1 Fr. 80 C., II. 1 Fr. 15 C., nach Arona I. 1 Fr. 80 C., II. 1 Fr. 5 C., nach Sesto Calende I. 3 Fr. 50 C., II. 2 Fr. 20 C. — Von **Isola Bella** nach Baveno I. 50 C., II. 40 C., nach Arona I. 1 Fr. 70 C., II. 90 C., nach Sesto Calende I. 2 Fr. 10 C., II. 1 Fr. 25 C. — Hin- und Rückbillets mit einem Rabatt von 20 Proc. sind 3 Tage gültig. 80 Pfd. Gepäck frei. Untersuchung der Reisekoffers findet an der Grenze nicht statt. Empfangschein für übergebenes Passagier-Gut kostet 30 C.

Eisenbahn: Von Arona tägl. 4 Züge über Novara und das Schlachtfeld von Magenta nach Mailand in $3^1/_4$ St. I. 8 Fr. 70 C., II. 6 Fr. 35 C., III. 4 Fr. 40 C. — 4mal nach Turin in $3^1/_4$ St. I. 13 Fr. 20 C., II. 9 Fr. 75 C., III. 6 Fr. 60 C. — 4mal nach Genua.

Post in Sesto Calende tägl. 2mal nach Gallerate und von hier mit Eisenbahn nach Mailand.

Fahrt über den See. In 3 bis 4 St. (ohne Aufenthalt) zurückzulegen. Wer in einem Tage den Lago Maggiore abmachen will, fährt mit einem Morgenschiff von Magadino oder Locarno nach Pallanza, nimmt hier einen Nachen für die Isola Madre und Isola Bella und geht von letzterer Nachm. wieder auf das Dampfboot (man braucht nicht nach Pallanza zurück), fährt nach Arona und von da mit dem Abendschiff zurück nach Magadino (Bellinzona) oder mit Eisenbahn weiter nach Mailand, Turin, Genua, — oder von Pallanza Nachm. Post über den Simplon (R. 98).

r. **Ascona** früher reich; auf dem Hügel Schloss-Ruine *San Materno.* Die Neustadt um den Schlossberg *San Michele.* Stiftskirche mit Gemälden von Serodino.

r. *Ronco* mit Weinbau. Darüber Monte Lenzuoli.

l. *Molinetto* und *Contone*, ehedem Maltheser-Komthurei. *Gera.*

r. **Brissago,** Station des Dampfers, letzter schweizerischer Ort. Citronen- und Pomeranzen-Gärten. Zur Kirche führt eine Allee alter schwarzer Cypressen. Bekannt sind die hier gefertigten Brissago-Cigarren (Rattenschwänze, sehr

Digitized by Google

stark). Nahe bei die *Isole dei Conigli* oder Kaninchen-Inseln, unbewohnt. Schon von Weitem sieht man

r. **Canobbio,** freundliches Städtchen an der Mündung des gleichnamigen Thales. Kirche nach Entwürfen Bramante's mit Bildern von Gaudenz Ferrari.

l. *Maccagno superiore* und *inferiore.*

r. **Cannĕro,** viel Olivenpflanzungen. Dabei die alten, von Epheu umsponnenen, auf Felsen-Inseln erbauten Schlösser, einst von den Seeräubern, Gebrüder Mazzarda, bewohnte Raubnester.

l. **Luino,** piemontesisches Städtchen mit dem prachtvollen Palazzo Crivelli. Hier übersieht man die grösste Seefläche des Lago Maggiore. Von Luino nach Lugano (R. 135).

r. *Intra.* Gewerbsames Städtchen. Viel Baumwollen-Fabriken von Schweizern. Darüber Monte Cimolo. Um eine Landzunge biegend öffnet sich der freie Ausblick auf den westlichen See-Arm und die in demselben liegenden Borromäischen Inseln. Man landet zuvor in

r. **Pallanza,** piemontes. Städtchen in reizender Lage. (Gasth.: *Universo* am See mit prächtiger Aussicht. Zimmer $1^1/_2$ bis 2 Fr. Kaffee oder Chokolade 1 Fr. Die Flasche Vino d'Asti $1^1/_2$ Fr. Billiger trinkt man letzteren beim Conditor. Delikates Obst und Trauben unter den Hallen des Justiz-Tribunals am See). An der Mauer der Kirche *San Stefano* römisches Relief mit Inschrift. Prächtige Aussicht vom Hügel *Castagnuola.* In der Kirche *Madonna di Campagna* gute Bilder und Fresken. In der Umgebung werden viel römische Alterthümer gefunden. Schöne Fusstour längs dem See nach dem Monte Orfano oder zum Lago di Mergozzo nach der Simplon-Strasse (S. 474). Der Dampfer, welcher auch an der Isola Bella landet, fährt von Pallanza vorher noch nach

r. **Baveno.** Rother Granit bei Fariolo, der hier gebrochen, zu vielen Palästen und Kirchen in Mailand verwendet wurde. Der Mineralog findet noch: schöne rothe Hyazinthe, grosse fleischfarbige Feldspath-Krystalle, grüne und violette Flussspathe.

Die **Borromäischen Inseln.** So werden summarisch jene vier Eilande genannt, welche die einzelnen Namen Isola San Giovanni, Isola dei Pescatori, Isola Madre und Isola Bella, tragen. Eigentlich gehören blos die beiden letzteren der Familie Borromeo, welche auch die von den Fremden besuchten sind. **Isola San Giovanni** liegt am nächsten bei Pallanza, gehört den Domherren dieses Städtchens und bietet (Haus mit Garten und Kapelle) ausser seiner schönen Lage nichts Bemerkenswerthes. Ebenso **Isola dei Pescatori,** eine von einem Fischerdörfchen ganz überbaute Insel. Die beiden anderen, eigentlichen Borromäischen Inseln sind künstlich durch Terrassenbau aus dem Seespiegel emporgehoben worden. Vor 200 Jahren waren sie noch wüste Felsenklippen; Graf Vitaliano Borromeo, entzückt von der schönen Lage, liess die riesige Arbeit ausführen, die mit grossen Kosten verbunden war. Die ganze Anlage trägt den wunderlichen Geschmack damaliger Zeit.

***Isola Bella,** die Haupt-Insel.

***Hôtel du Dauphin** mit 20 Zimmern für 30 bis 35 Personen (von den Gebrüdern Omarini bewirthschaftet), Koch und Kellner sprechen deutsch. Sehr gute und freundliche Bedienung. Da der Gasthof viel zu klein ist, um die grosse Menge der Reisenden aufnehmen zu können, so werden die Besitzer gemeinschaftlich mit Hrn. Seyschab (denen, welche am Comersee waren, als der gefällige, deutschredende Georg im Hôtel Genazzini in gutem Andenken) ein grosses Hôtel in Stresa, der Isola Bella unmittelbar gegenüber, bauen. —

Das Dampfschiff landet bei jeder Fahrt an der Isola Bella. Mittags $1^1/_2$ Uhr fährt ein solches nach Luino ab, welches in direkter Correspondenz mit den Post-Omnibus nach Lugano steht. Ausserdem fährt noch ein Frühschiff 7 Uhr und ein Abend-Schiff $4^1/_4$ Uhr nach Luino, wo Wagen aus dem Hôtel du Parc bereit stehen.

Isola Bella, früher Insel der Venus und des Cupido genannt, baut sich, von der Südseite gesehen, pyramidal mittelst 10 übereinander errichteter Terrassen 120 F. über dem Seespiegel auf. Kolossale Statuen, Obelisken und andere, jetzt sehr verwitterte und graugewordene

Digitized by Google

Steinskulpturen, garniren die verschiedenen Gartenstufen. Auf der obersten Plattform, Bella vista, ein riesiges Einhorn, das Wappenthier der Borromeo. Rundblick: Auf der Südseite des Sees, zunächst Stresa; l. der hohe gezackte Bergkranz des Monte Ceride, in dessen Bucht am See Laveno liegt; zur Seite Cerra. Das Panorama zeichnet sich keineswegs durch imposante Bergformen oder grossartige landschaftliche Scenerie aus, der unendliche Reiz liegt mehr in dem grossen, einheitlichen Charakter des Bildes und besonders in der unbeschreiblich prächtigen Färbung, welche über den See, die Gebirge und den tiefblauen Horizont ausgegossen ist. Die Terrassen selbst sind mit den köstlichsten tropischen Pflanzen geschmückt. Bemerkenswerth sind ein schönes Exemplar von Maclura aurantiaca (Baum), Ficus elastica, Laurus sassafras (Baum), Fabiana imbricata, Dacrydium cupressinum, Laurus camphora (grosser, prächtiger Baum), ein riesiger Strauch der Fuchsia arborea aus Mexico, Pinus palustris, Araucaria brasiliensis, und ganze Alleen von Oleander, Granat- und Orangenbäumen, alle fest im Boden wurzelnd (also nicht in Treibhauskübeln). Eine dieser Terrassen mit reizender Blumen-Mosaik führt den poetischen Namen „Giardino d'amore". Der schönste Punkt ist unstreitig in dem durch ein Dutzend grosser Pinus strobus gebildeten Hain, wo man Aussicht auf Pallanza, St. Giovanni, Isola Madre und dahinter auf die kahlen, gezackten Gipfel des Pizzo Pernis, vom Volk Monte Rosso genannt, hat. Zwischen den Granitbrüchen von Baveno und dem Monte Orfano hindurch sieht man Firnfelder des Portiengrathes. Im unteren schattigen Gang 2 gewaltige Stämme von Laurus nobilis. Auf der Südseite tiefere Terrasse mit einem Orangen-Wäldchen; Turteltauben girren in den Bäumen. An der mittägigen Mauer wächst Caparis spinosa. Vor einer Grotte ein riesiger hangender Zweig der Hedra helix (Epheu) und in der Grotte daneben zwei schöne Exemplare Yuca (Drachenblutbaum), und abermals daneben in einer 3. Grotte das reizende Bambusa gracilis, Salix buria abiantifolia, und die Topfpflanze Tamus elephantipes. Der Gärtner erhält 1 Fr. als Führer-Lohn. — Der Palazzo kontrastirt mit den danebenstehenden Hütten sonderbar; er ist nicht völlig ausgebaut und würde, um ihn den übrigen Schlosseinrichtungen entsprechend herzurichten, mindestens noch 1 Million Gulden erfordern. Ein Diener, ziemlich wortkarg, führt (1 Fr. Trinkgeld) durch die Rokoko-verzierte Sala dei Medagli, durch den prunkhaften Thronsaal und die lange Bildergallerie, grösstentheils Gemälde von Meistern der lombardischen Schule: Luino, Procaccini, Crespi u. A. Viele Landschaften von Tempesta, welchem Graf Borromeo Asyl auf dieser Insel verlieh, als die Gerichte ihn wegen des Mordes seiner Gattin verfolgten. Ein Zimmer, in welchem Napoleon vor der Schlacht von Marengo schlief.

Isola madre, oder, wie sie früher hiess, *I. Renata*, ebenfalls terrassirt, ist weit einfacher, parkähnlicher und ist mit reicher, prächtiger Waldung von grossen Lorbeerbäumen und anderen tropischen Pflanzen überschattet. Perlhühner, Pfauen, Fasanen und Turteltauben beleben dieses kleine Paradies, das näher nach Pallanza zu liegt und ebenfalls auf seiner südlichen terrassirten Seite von Orangen und Limonen bedeckt ist. Auf dem Felsengrunde wachsen Agave americana und Aloe wild. Dieser Insel wird, ihres ungesuchten, natürlichen Charakters halber, von Naturfreunden der Vorzug vor der gekünstelten Isola Bella gegeben.

Ein Kahn mit 2 Ruderern für 2 St. 5 Fr., für jede St. mehr 1 Fr. Mit 1 Ruderer hinüber für die Partie auf den Motterone 1 Fr.

Excursion: Vom Hôtel du Dauphin (neben dem Sonntags früh die Bruderschaft der Pêcheurs in einer Osteria Gottesdienst ohne Priester halten, indem sie eine verworren klingende Litanei in beschleunigtem Tempo abschreien) macht man den schönen Ausflug auf **Monte Motterone, dessen Aussicht derjenigen des Rigi gleichgestellt wird. Führer 5 Fr. Der Rundblick erstreckt sich von der Monte Rosa-Gruppe im W. bis zur Oezthaler Gruppe im Tyrol und dem

Digitized by Google

Bernina-Massiv (S. 106 und 107) im Osten. Gen S. die lombardische Ebene, aus welcher deutlich erkennbar Mailand mit seinem Riesendom hervorragt. Die grösste Zierde dieses Standpunktes sind die 6 Seen (westl. *Lago d'Orta*, die ganze östl. Hälfte ausfüllend der *Lago Maggiore*, hinter diesem *Lago Monate* und *Comabbio*, und noch tiefer *Lago di Varese* und *Lago Biantrone*. Ticino und Sesia ziehen sich wie Silberbänder durch das zu Füssen liegende Relief. Von Stresa in 4¼ St. ist der mit Rasen bewachsene Gipfel gut zu erreichen. — Hinab über *Chegino* (1St.) und *Masino* (1St.) nach **Orta** (¾St.) (*Albergo del *Leone d'oro* am See), malerisch gelegenes Dorf am **Orta-See.** Sehenswerth ist der ***Sacro Monte,** eine Art Calvarien-Berg mit 20 grossen Kapellen in schattiger Umgebung. Nicht die Passion, sondern Scenen aus dem Leben des heil. Franciskus von Assisi sind hier durch lebensgrosse Figuren aus gebrannter Erde (Terra cotta) scenisch dargestellt und der Hintergrund dazu al fresco auf die Wände der Kapellen gemalt. Von Orta führt eine gute Fahrstrasse über *Omegna* hinaus auf die Simplon-Strasse. Nach Arona täglich Omnibus in ¾ St. 2 Fr. 50 C.

Weitere Fahrt über den See:

l. **Laveno,** am Fusse des *Sasso del Ferro*. Von da 8 St. nach Lugano über *Cittiglio*, *Brenta*, *Casal*, *Cassano*, quer durch das liebliche *Travaglio-Thal* nach *Cunardo*, *Ponte Tresa* und Lugano.

r. **Stresa** (*Albergo Bolongaro*). Schöne Villa des Duca de Valimbrosa.

r. **Belgirate** mit der *Villa Fontana* (Grand *Hôtel du Port Franc* und *Café de Lucmagno*. Erster Blick auf Arona und seinen Felsenrücken. r. Ruinen von *Castello di* **Lesa.** Der Ort dieses Namens liegt in einem Uferwinkel. Der gelbe Palazzo des Marchese *di Casabiata* gehört eigentlich der Herzogin von Genua, einer sächs. Prinzessin.

l. *Arollo*, *Ispra;* auf einer Landzunge *Ranco* und, wo der See bereits sehr enge geworden ist, das alte Städtchen **Angera,** mit alterthümlichem Schloss der Grafen Borromeo. Gegenüber in malerischer Lage

r. **Arona.**

Gasthöfe: Albergo d'Italia (Gebrüder Zanetti). *Albergo Reale*, beide am Landungsplatz, werden nicht gerühmt. — *Café* und *Restaurant von Basetti*, ebenfalls am See.

Eisenbahn: Nach *Novara* I. 3 Fr. 70 C., II. 2 Fr. 60 C., III. 1 Fr. 85 C.; *Mailand* I. 8 Fr. 90 C., II. 6 Fr. 45 C., III. 4 Fr. 55 C.; *Alessandria* I. 10 Fr. 20 C., II. 7 Fr. 15 C., III. 5 Fr. 10 C.; *Genua* I. 17 Fr. 80 C., II. 12 Fr. 45 C., III. 8 Fr. 90 C.; *Turin* I. 19 Fr. 30 C., II. 13 Fr. 50 C., III. 9 Fr. 65 C.

Post täglich 2mal nach Bellinzona in 6¾ St. [6 Fr. 65 C.] 6 Fr. 15 C., nach Chur in 24¼ St. [34 Fr. 65 C.] 30 Fr. 25 C. 1mal (Nachts) nach Domo d'Ossola in 5½ St. 8 Fr. 2mal nach Luzern in 29 St. [38 Fr. 75 C.] 34 Fr. 25 C.

Sehenswerth ist das riesige Standbild des heil. Carlo Borromeo, eines der erbittertsten Kämpfer gegen die Reformation; es ist mit Piedestal 112 F. hoch, im Innern hohl und mittelst Leitern zu ersteigen. Im Kopf haben 7 Personen Platz. Figur 66 F. hoch, aus Kupfer und Bronze 1697 errichtet. Dabei Schloss, in welchem dieser Kirchenfürst geboren wurde. Römische Wasserleitung. In der Kirche Altarblatt von Gaudenzio Vinci.

l. **Sesto Calende** (**Hôtel de la Poste*, Wirth Gioanelli, Zimmer 1 bis 1½ Fr. Astiwein, sehr delikat, 2 Fr., Bier 75 C., Service 75 C.), am Ausfluss des Ticino, ohne lokale Sehenswürdigkeiten. Von hier nach Mailand ist die Eisenbahn von Gallerate bis Mailand fertig. r. Sesto, bis Gallerate fahren täglich 2 Postwagen. Auf dieser Fahrt selbst ist kaum etwas Bemerkenswerthes.

Mailand (R. 141).

Das Maggia-Thal.

134. Nebentouren von Locarno in die Seitenthäler.

Von Fremden bis jetzt ausserordentlich wenig besucht, obwohl viel schöne Partieen in diesen Thalgründen verborgen sind. Von Locarno nach Bignasco täglich Post (5¼ St.) in 3 St. 2 Fr. 90 C. — Ausserdem keine Fahrwege. Bergpferde zum Reiten giebt es nicht. Ebenso hält es schwer, sich mit Führern zu verständigen, wenn man nicht gerade einen findet, der als Kaminfeger in Frankreich oder der deutschen Schweiz war.

Digitized by Google

Das *Maggia-Thal* ist 12 St. lang und höchstens $^1/_2$ St. breit. Schöner Standpunkt auf ***Ponte Prolla** ($^3/_4$ St. von Locarno, S. 604), unter welcher die Maggia brausend hinabschiesst. Knorrige Kastanien- und schlanke Nussbäume. l. öffnet sich *Val Onsernone* und *Centovalli*, durch welches es in das *Val Vigezza* nach Domo d'Ossola (S. 473) geht. Schöne Wald- und Felsenpartieen. — (1 St.) *Cordevio*, baumlose, einförmige Gegend. — (1 St.) *Maggia*, Hauptdorf. — ($^1/_2$ St.) *Coglio*, Wasserfall bei Giumaglio; hinter *Someo* bei *Boschetto* der schleierartige Wasserfall des *Soladino*. Das Thal gabelt: l. *Val Rovana*, — r. *Val Lavizzara*. In letzterem wird der bekannte Lavezstein gebrochen, der sich drechseln und zu Schüsseln und Tellern abdrehen lässt. l. von *Bignasco* geht das *Val Bavona* ab, ein 3 St. langes, unbewohntes Thal. In der Tiefe des Lavizzara-Thales führt der *Narret-Pass* in das Val Bedretto (S. 311). Von *Bignasco*, längs der Maggia, durch enge Felsen-Passagen über *Menzonio*. ($^3/_4$ St.) *Broglio* und *Prato* in Wiesen gelegen. Das nördl. Lavizzara-Thal nimmt nun immer mehr Alpen-Charakter an. *Sornico*, Hauptdorf, ehedem landvögtischer Sitz. Bei *Peccia* abermals Thal-Verzweigung: l. *Val di Peccia* (d. h. Tannen-Thal), — gerade aus *Val Fusio*, in welchem *Fusio*, die letzte, höchste und wohlhabendste Ortschaft des Maggia-Thales, liegt. Unweit die *Cascada di Masnaro*, bogenförmiger Wassersturz, unter dem man hinweg gehen kann. —

Das **Val Rovana**, welches unter Cevio abzweigt, ist reich an malerischen Partieen und verdient Besuch. In demselben liegt das Dorf *Bosco*, das einzige im Kt. Tessin, in welchem deutsch gesprochen wird. Ueber den *Col de Bosco* gelangt man nach *Staffelwald* im Formazza-Thal (S. 464).

135. Hauptroute: Von Luino nach Lugano.

($4^1/_4$ St.). Täglich Nachmittagspost ($3^1/_4$ U.) nach Lugano in $2^3/_4$ St. [3 Fr. 60 C.] 2 Fr. 90 C. Ausserdem stehen bequeme Wagen des Hôtel du Parc am Landungsplatz, die um den gleichen Preis wie die Post fahren. Man bedinge sich (falls man im *Hôtel du Parc zu logiren gesonnen ist) ausdrücklich aus, nur dort auszusteigen. Die italienische Kutscher-Industrie ist hier in vollster Blüthe.

Von **Luino** (S. 607) steigt die Strasse bergan. r. *Casa Denicola*. Für Den, der im Hochsommer aus den öden, gelben Ebenen der Lombardei kommt, ist diese Tour mit ihren saftig-grünen Gründen ein wahres Augenlabsal. Unter anderen Umständen würde man kaum die Landschaft beachten, hier erfreut sie ungemein. Auf der Höhe Reminiscenzen alpinen Charakters. Alles voll Erica. Castanea vesca in Buschform.

(1 St.) *Dogana Fornasette*, an der schweizerisch-lombard. Grenze. Formelle Frage nach steuerbaren Gegenständen; eine freundliche Antwort auf die höfliche Frage beseitigt sofort alle Weitläufigkeiten. Beim Bergabfahren taucht einigemal der Salvatore auf. Reizende Thallandschaft zwischen bewaldeten Hügeln; prächtige Eichen- und Kastanien.

($1^1/_2$ St.) **Ponte Tresa.** Der westlichste Arm des sehr gewundenen Luganer-Sees (R. 136) zur Rechten, so von Bergen eingeschlossen, dass man wähnt, einen selbstständigen See zu sehen. Brücke über die *Tresa*; jenseits derselben lombardisches Gebiet. Weiter über *Magliasso*, mit dem alten Schloss der Beroldingen (nicht die Grafen) nach

(1 St.) **Agno**, an der Mündung des ungemein fruchtbaren Tessiner *Val d'Agno*, das 8 St. weit hinauf nach dem *Mte. Camoghè* (R. 136) steigt. Abermals Bucht des Luganer-Sees, der hier *Lago d'Agno* genannt wird. Sehr schöne Stiftskirche. Der Weg nach Lugano auf der

Digitized by Google

neuen Strasse ist reizend. Etwas steigend, l. der kleine Muzzano-See, r. *Mte. Salvatore.* Prachtvoller Niederblick auf den Luganer-See und einen Theil der Stadt.

(3/4 St.) **Lugano** (R. 136).

Lugano und der Luganer-See.

136. Hauptroute: Von Bellinzona nach Como und Mailand.

(13⅜ St.). Poststrasse bis Camerlata. Tägl. 2mal Eilwagen nach Lugano (6½ St.) in 4 St. [5 Fr. 20 C.] 4 Fr. 20 C., — und Camerlata (12½ St.) in 8 St. [10 Fr. 60 C.] 8 Fr. 70 C. Von Camerlata Post nach Como oder 4mal tägl. Eisenbahn nach Mailand. Privatwagen bei Dittmann zum Adler in Bellinzona zweispännig bis Lugano 25 Fr., bis Como 50 Fr.

Von **Bellinzona** (S. 317) Poststrasse über *Giubiasco* nach (1 3/4 St.) *Cadenazzo.* Hier steigt in Schlangenwindungen die Strasse über den

Monte Cenere, l. durch lichten Kastanienwald empor; früher unsichere Passage, stets von Raubgesindel umlagert, eine Frucht der alten, schlechten Regierung, als Tessin noch unter den Urner, Schwyzer und Unterwaldner Landvögten stand. Seit 1830, wo eine kräftige Staatsgewalt aus den Volkswahlen hervorging, ist mit diesen Wegelagerern aufgeräumt, die Strasse sicher wie nur irgend eine auf dem ganzen Kontinent. Immer schöne Niederblicke auf das Ticino-Thal und Locarno. Auf der Höhe eine Kaserne für Militärpatrouillen, die aber schon längst unnöthig wurden. Hier mündet der alte, steingepflasterte, von Quartino heraufführende Weg über den Muntschendring (Monte Cenerino, d. h. kleiner Cenere). 1 St. Passhöhe. Hinab über

(1/2 St.) *Bironico* in das freundliche, von hohen Bergen eingefasste Agno-Thal.

l. zweigt *Val Isone* ab, durch das man zum *Monte Camoghé* aufsteigt.

Monte Camoghé. Von *Bironico* (Führer zu nehmen) l. ab in das *Val Isone* über (¾ St.) Medeglia u. (¾ St.) *Isone.* Schöne Kastanienwälder. Weg praktikabel zum Reiten über Alpweiden und durch Waldung 3 St. bis zum Gipfel (6856 F. üb. M.). Man übernachte in Isone und rücke etwa um 2 Uhr Morgens (im Hochsommer) aus, um bald nach Sonnen-Aufgang droben zu sein, wo die Aussicht am hellsten ist. Proviant mitzunehmen, weil droben weder Haus noch Hütte. Aussicht über die Hochalpen vom Monte Rosa bis zur Bernina-Gruppe und zum Ortler-Spitz; fast das ganze Ticino-Thal, ein Theil des Lago Maggiore, so wie die Gebiete von Locarno, Lugano und Mendrisio, dann die Lombardische Ebene mit Mailand und gen S.-O. im Durchblick der Comersee.

(¾ St.) *Taverna superiore.* l. drin das malerisch gelegene Kapuzinerkloster Bigorio. Bei *Lamone* gabelt die Strasse; r. nach Agno, l. nach

(1¼ St.) *Cadempino* und (¼ St.) *Vezia*, in fruchtbarer Umgebung. Hier Grab des Manara, Obristen der lombardischen Bersaglieri, der 1849 in Rom unter Garibaldi's Oberkommando fiel. Schöne Aussicht vom Hügel der Kirche Madonna di San Martino. Bei Masagno plötzlich überraschend schöner Niederblick auf den See und die Stadt.

(½ St.) **Lugano,** deutsch **Lauis.**

*Gasthöfe: *Hôtel du Parc,* reizend gelegen am See, deutscher Wirth (Béha) und deutsche Aufmerksamkeit bei französischer Eleganz der Ausstattung. 80 Zimmer und Salons, kalte und warme Bäder, Lesezimmer, gute Handbibliothek; grosse, kühle Hallen. Das Gebäude war ehemals ein Kloster. Wasserleitungen und Springbrunnen mit frischem Quellwasser in allen Etagen. Preise der Gasthöfe 1. Ranges. Trinkgeld pr. Tag 1 Fr. Warmes Bad 2 Fr., kaltes 1½ Fr. Die Tarife für alle Dienstleistungen sind in jedem Zimmer angeschlagen. Pension mit Zimmer belle Etage pr. Tag 9 Fr. 2. Etage 8 Fr. — Dependenz *Belvédere,* gegenüber vom Hôtel, 28 Zimmer und Salons mit englischer Kapelle. — *Albergo Svizzero* in der Stadt.

Post. Tägl. 3mal nach Bellinzona (6½ St.) in 3½ St. [5 Fr. 20 C.] 4 Fr. 20 C. — Airolo (18½ St.) in 11 St. [17 Fr. 15 C.] 14 Fr. 30 C. — Fluelen 3mal (32¾ St.) in 20 St. [32 Fr. 40 C.] 27 Fr. 40 C. — Luzern 3mal (41¾ St.) in 24 St. [37 Fr. 30 C.] 32 Fr. 30 C. — Chur 1mal (32⅜ St.) in 21 St. [33 Fr. 20 C.] 28 Fr. 30 C. — Luino 1mal (4½ St.) in 2¾ St. [3 Fr. 60 C.] 2 Fr. 90 C. — Camerlata 3mal (6St.) in 3¼ St. [5 Fr. 40 C.] 4 Fr. 50 C. — Mai-

Digitized by Google

land 3mal (15½St.) in 6 St. [9 Fr. 20 C.] 8 Fr. 30 C.

Dampfschiffahrt von Lugano nach Bissone I. 50 C., II. 35 C. — Capolago I. 90 C., II. 60 C. — Oria I. 70 C., II. 40 C. — Osteno I. 1 Fr. 10 C., II. 60 C. — Porlezza I. 1 Fr. 50 C., II. 80 C. — Effecten nach Capolago bis 1 Ctr. 10 C. — nach Porlezza bis 1 Ctr. 15 C.

Wagen zur Promenadenfahrt, 2spännig, einschliesslich Trinkgeld für 1 St. 5 Fr., jede St. mehr 3 Fr. Einspänner ohne Kutscher für 1 St. 3 Fr. 50 C., jede St. mehr 2½ Fr.

Barkenfahrt auf dem See mit 1 Batelier für 1 St. 2 Fr., jede St. mehr 1½ Fr., mit 2 Ruderern 3 Fr., jede St. mehr 2 Fr. — Barke nach Porlezza mit 1 Ruderer (einschliesslich Trinkgeld) 7 Fr., 2 Ruderer 12 Fr., 3 Ruderer 16½ Fr., 4 Ruderer 20 Fr. — Barke ohne Ruderer pr. St. 1 Fr. Reitpferde auf den Salvator 9 Fr. Nach Pazzollo und zurück 5 Fr. Monte Bré 11 Fr. Führer auf den Salvator 4 Fr.

Lugano, die grösste und betriebsamste Stadt im Tessin, mit 5200 kath. Einw., ist einer der reizendsten Aufenthaltspunkte der südlichen Schweiz und darum das Buenretiro der feinen Reisewelt. — So herrlich seine Lage und so poetisch reich seine Umgebungen sind, so wenig entspricht das Innere der Stadt den gehegten Erwartungen; die Strassen sind eng, die Häuser unschön. Darum war es ein vortrefflicher Gedanke, das Hôtel du Parc hinaus an den See zu verlegen, wo man nur das Schöne, Herrliche, Grosse, Berauschende der Landschaft sieht. Unter den Gebäuden der Stadt sind zu nennen: das imposante Regierungsgebäude an der *Piazza della Riforma*, in welchem das Postamt, die Polizei, das Pass- und Telegraphen-Bureau etablirt sind. Daneben das Theater. Das auf einer Anhöhe (malitiöses Strassenpflaster dahinauf) gelegene *San Lorenzo-Stift*, mit trefflichen Marmor-Skulpturen (beschädigt), Arabesken und Laubgewinde nach Zeichnung des Rodri von Bissone, Entwurf der ganzen Façade von Bramante von Urbino. In der Kapelle *Beata Vergine delle Grazie* sind die den Cisalpinern 1798 abgenommenen Fahnen aufgesteckt. Die bedeutendste Sehenswürdigkeit befindet sich in der Kirche *Sta. Maria degli Angioli* neben dem Hôtel du Parc. Im Giebelfelde eines dreibogigen Einbaues ist das berühmte ***Freskogemälde** des **Bernardino Luini**, die Leidensgeschichte Christi darstellend.

„Der anziehendste unter den Meistern der Mailänder Schule ist Bernard. Luini. Die hohe, kindlichreine Naivetät der Auffassung, die Einfalt in der Komposition, die süsse Anmuth der Köpfe, das heitere, blühende Colorit geben den Bildern dieses Künstlers grossen Reiz. Häufig hat man Bilder Luini's als Hauptwerke Leonardo's da Vinci betrachtet. Eins seiner Hauptwerke sind die Fresken im Kloster degli Angioli zu Lugano etc. (Kuglers Kunstgeschichte.)

In der Nebenkapelle links eine vortreffliche ***Madonna** mit dem Kinde, vom selben Meister. Photographieen beider Bilder bei den Kunsthändlern. In der Kirche *San Rocco* zwei gute Märtyrerbilder von Jacoppo Dicepoli von Castagnola (lo zoppo da Lugano). Aus dieser Stadt und ihrer nächsten Umgebung sind überhaupt viele bedeutende Künstler hervorgegangen. Einer der berühmtesten ist der Architekt Domenico Fontana (Obelisk auf dem Vatikansplatze und Kuppel der Peterskirche in Rom 1590). Der Bildhauer Vincenzo Vela, ein Tessiner, hat ein Atelier in Lugano. Von seiner Künstlerhand ist das in carrarischem Marmor gearbeitete herrliche Denkmal „la Desolazione" in der Villa Ciani und die Brunnenstatue Wilhelm Tells vor dem Hôtel du Parc. — Villa Vasalli. — Villa Enderlin. — Villa Luvini. — Das Haus des Bischofs von Como aus dem 14. Jahrh. — Das Haus Albertoli bei der Kirche San Rocco. — Im Lyceum eine in Stabbio aufgefundene Tafel, die ihren Schriftcharakteren nach noch über die etruskische Zeit hinausgehen soll. — Abendmahl von Marco Doggione, Kopie des Leonardo da Vinci'schen. — Seidenspinnereien (Filanden und Filatori). Bedeutender Viehmarkt im Oktober.

Spaziergänge und *Excursionen:* Nach ***Ponte Capriasca** im *Val Cola* am Fusse des *Camoghé*, nahe bei dem reizend gelegenen, an guten Bildern reichen Kloster **Bigorio.** Prächtige Aussicht. 2 St. von Lugano. Am *Lago d'Origlio* vorüber. Auf den *Roccolo von Somazza* bei *Montagnuola*. Zu Fuss 1 St.; kann aber auch hinfahren. Am Kirchhof von *Centelino* vorbei mit dem Denkmal der Familie Toriani (zwei Frauen in Lebens-

Digitized by Google

grösse aus carrarischem Marmor vom Bildhauer Sumaini.—*Cascade del Cavallino* (1½St.). — Der Kirchhof von *Gentilino*. — Brücke von *Melide* (2St.). — Ausflug auf der Fahrt nach *Porlezza* zur Tuffsteingrotte bei *Ostena*.— *Nach **Gandria**; ehe man hinkommt, Felsen, die wie Burg-Ruinen aussehen, auf denen Laurus nobilis und Aloe wild wachsen. — **Castagnola** (½St.), hier wohnt der alte Prof. Cattaneo, 1848 Haupt der Mailänder Revolution, 1860 Gouverneur von Neapel unter Garibaldi; im gleichen Hause wohnte einst Sobiesky. — Kahnfahrt nach den **Kellern von Caprino,** indessen nur an Weinfreunde zu empfehlen, die guten und kalten Vino d'Asti trinken wollen (famos).—*Favorit-Tour: **Fahrt um den Monte Salvatore** über *Melide, Morcote, Vicino,* bei dem Paradies zurück auf die Hauptstrasse. In *St. Pietro* ist eine schöne Statue vom Bildhauer Vela, einen 1848 in der Lombardei gefallenen Scharfschützen (Carlo Caloni) darstellend.— Auf **Monte Bré,** (3 St.) zu Fuss; ausgezeichneter Weg zum Reiten bis zum Gipfel. Proviant ist mitzunehmen, weil im Dorfe Bré höchstens Käse, hartes Brod und geringer Wein zu haben sind. — Auf Monte **Generoso** (R. 137). Tagestour.

*__Monte Salvatore,__ ein beinahe rundum vom See umspülter, pyramidenförmig sich erhebender Dolomit-Berg, rings von Dörfern, Weilern, Landhäusern, Obst- und Kastanien-Wäldern umgeben. Von Lugano in 2 St. zu Fuss; aber auch mit Pferd. 2797 F., baum- und schattenloser Gipfel. Kapelle droben; kein Wirthshaus, also Proviant mitzunehmen. Aussicht sehr umfassend.

Der **Luganer-See** (Lago di Lugano oder Ceresio, fast ganz im Kt. Tessin liegend, erinnert durch seine vielbuchtige, gewundene Form, die beinahe die Gestalt eines Angelhakens hat, lebhaft an den Vierwaldstätter-See. Er ist lang und schmal, durchschnittlich ½ St. breit, im Zickzack seiner Windungen 8 St. lang. Grösste Tiefe 540 F. Seit 1856 befährt ihn ein kleines Dampfboot. Die hohen Naturreize seiner Ufer bringen diesen See beim reisenden Publikum immer mehr in Aufnahme. Bei Melide grosse Brücke über das Gewässer. Durch die aus dem Seebusen von Agno ausfliessende Tresa steht er mit dem 230 F. tiefer liegenden Lago Maggiore in Verbindung.

Fahrt über den See nach *Capolago.* Die Formen aller den See umstehenden Berge sind edel, sanft, abgerundet. Sie steigen oft wild und schroff aus dem Wasserspiegel ohne Vorgelände empor; Dörfer, einzelne Häuser, Kapellen hängen ob den Abgründen oder schmiegen sich in tiefe, waldschattige Gebirgsfalten; droben aber gipfeln die Höhen sich weich ab und schliessen durch ihre schönen Linien das Gemälde. r. der ausserordentlich hoch aussehende *Salvatore.* l. *Colmo di Creccio,* aussichtreich, aber mühsam zu ersteigen. An dessen Fuss die piemontesische Enklave *Campione.* r. **Melide,** gewöhnlich Mili genannt, Geburtsort des famosen Architekten Domenico Fontana. *Grossartige Brücke* und Damm über den See, 2400 F. lang, nach Bissone. Auf der Brücke Einblick in alle 3 Seebuchten. Bei *Maroggia* spaltet der See am Fusse des *Monte St. Giorgio* in 2 Arme. l. geht es nach dem ärmlichen Dörfchen *Capolago,* von wo die Poststrasse über

(4¼ St.) **Mendrisio** (*Albergo Angelo,* Omnibus nach Como 2 Fr. 10 C., nach *Camerlata* 2 Fr. 40 C.) führt. Die Umgebung von Mendrisio (1 St. von dem See) ist üppig fruchtbar. Dann *Balerna,* von wo aus man den Monte Generoso (R. 137) besteigt.

Chiasso, letzter schweizerischer Ort. Keine Passbeschwerden; Zoll-Kontrolle in der Regel ohne Umstände. Eintritt in das Königreich Italien.—Strasse über Monte Olimpino. Herrlicher Niederblick auf den Comer-See. Durch die Vorstadt Borgo Vico nach

Como (R. 139).

Digitized by Google

Monte Generoso.

137. Bergtour: Von Como oder Lugano.

Vier verschiedene Wege führen hinauf: 1) Von Lugano mit Wagen, Post oder Pferd bis *Bissone*, oder auch mit dem Dampfboot dahin; dann zu Fuss über *Maroggia* beinahe bis nach *Melano*; noch über den *Sovaglia-Bach*. Bei einem Heiligenbild l. ab, ein fahrbares Strässchen im *Sovaglia-Thal*, zickzack am Waldabhang hinauf. Schöne Durchblicke auf den See. Rovio auf fruchtbarer Terrasse. Armes unreinliches Wirthshaus. Führer zu nehmen. Durch einen Bergkessel, dann über Rasenboden jäh hinauf zum Kamm; immer sichtbarer Pfad bis zum Gipfel (5219 F. üb. M.). 3 St. von *Rovio*. — 2) Anderer Weg, minder steil, von *Melano* über die Alpen hinauf, Führer ebenfalls nothwendig. Proviant. — 3) Von Mendrisio bei *Sommazza* auf den Kamm, dann scharf steigend bis zum Gipfel (5 St.). — 4) Schönster Weg von *Balerna* (gutes einfaches Wirthshaus, billiges und geniessbares Essen), mit Wagen oder Pferd, bis nach *Muggio*. Dann ziemlich steil ansteigend nach ($^1/_2$ St.) *Scudelatte*. Von hier noch $1^1/_2$ St. über Alpmatten auf den Gipfel. Aussicht: Alpenkette von den savoyischen Alpen bis zum Bernina-Stock. Monte-Rosa tritt am bedeutendsten hervor. Sichtbar das südl. Ende des Lago Maggiore und ein Theil desselben bei Stresa mit Isola Bella. Den Luganer-See hat man fast ganz zu Füssen; der See-Arm von Morcote ist durch den Monte Giorgio verdeckt. Der Besuch des Mte. Generoso ist im Zunehmen.

138. Von Lugano nach Menaggio am Comer-See.

Dampfbootfahrt von Lugano bis nach Porlezza, I. 1 Fr. 50 C., II. 80 C. Von da nach Menaggio, schlechter Fahrweg. Einspänner 5 bis 6 Fr., Zweispänner 10 Fr. Rüstige Gänger machen die 3 St. genussvoller zu Fuss. Führer unnöthig.

Mit Dampfboot. l. *Castagnola*, auf einer Uferecke, Geburtsort des berühmten Malers Dicepoli. — r. die *Grotti* (Weinkeller) von *Caprino*. Droben l. *Monte Bré* (2419 F.), an dessen Fuss das mit tropischen Pflanzen wuchernde Gandria, städtisch aussehendes Pfarrdorf, terrassenförmig aufsteigend. Oliven- und Orangen-Plantagen. Die Ufer werden ernster. Der Berg ist ganz mit Kastanienwäldern bedeckt. l. *Oria*, *Cresogno* und *Cima*, r. *Monte Pinzernona* und in einer Thalschlucht *Osteno* und *Claino*. — Am See-Ende **Porlezza**, Hafenort. — Höchst genussreich ist diese Wanderung, längs des nördl. See-Ufers in 4 St. über Gandria zu machen. Der Botaniker bekommt alle Taschen voll. — Nun, zu Fuss oder mit einem Rumpelkasten, landschaftlich ausgezeichneter Weg durch das Cavargna-Thal am Lago del Piano vorüber. Auf der *Höhe von *Croce* überraschender Niederblick auf fast den ganzen Comer-See, drüben die Landzunge von Bellaggio. Bei Croce gabelt der Weg: l. nach **Menaggio** ($^3/_4$ St.), r. nach **Cadenabbia**. NB. Man logire sich in keinem von beiden ein, sondern fahre hinüber nach dem paradiesischen *Bellaggio ins Hôtel Genazzini.

Digitized by Google

Der Comer-See.

139. Hauptroute: Von Chiavenna nach Como und Mailand.

Von Chiavenna bis Colico tägl. 2mal Post (6St.) in 2¾ St. 4 Fr. Wer die Nachtpost (von 12 bis gegen 3 Uhr Morgens) benutzen muss, verliert an landschaftlichen Schönheiten wenig. Auf den ziemlich kurzen Stationen verlangen die Postillone ungenirt ihr Trinkgeld (buona mano). 10 bis 20 C. reichen aus, um die Forderung zu beseitigen. Auf dem Dampfboot gewährt 1. Klasse den einzigen Vortheil, bei drückenden Sonnenstrahlen ein Dach zu haben, sonst sind beide Plätze gleich. Die Preise der Fahrten scheinen nicht fixirt zu sein. Im Sommer 1861 zahlte man von Colico bis Bellaggio I. 2 Fr. 45 C., II. 1 Fr. 50 C., bis Como I. 4 Fr., II. 2 Fr. 10 C. Vom Billet ist der Coupon „buono per lo sbarco" abzureissen und den Barkenführern, welche die Passagiere vom Dampfboot an das Land setzen, als Zahlung zu geben. Die Restaurants auf den Schiffen sind nicht zu empfehlen. ☞ *Warnung* vor den Gasthofs-Mäklern!

Von **Chiavenna** (S.85) nach (½St.) *Prata:* Nahebei Vereinigung des *Liro* mit der *Maira*. l. das kurze Val *Sciesone* gegen *Pizzo di Prata* ansteigend. Bei *Capella de Pizzo* um einen Bergvorsprung. Einblick in sumpfige Thalfläche *Piano di Chiavenna*, rings von steilen, öden Bergen umstanden. r. *Gordona* und der *Boggia-Fall*.

(½St.) *Alla Bruga*. Durch schilfiges, struppiges Gelände, überall der Ausdruck des durch unterlassene Flusskorrektionen vernachlässigten Bodens.—

(¾St.) *Sommaggia*, am Fusse des *Monte Lovre*. Weiden. Maulbeerbäume.

(½St.) **Riva**, Poststation. Hier beginnt der flache *Lago di Riva* oder *Lago Mezzola*, ursprünglich das nördliche Ende des Comer-Sees; aber durch die Geschiebe-Ablagerungen der aus dem Veltlin kommenden Adda baute sich nach und nach ein Damm auf (wie das Bödeli von Interlaken zwischen dem Thuner- und Brienzer-See), der beide Seetheile trennte. Die Strasse läuft dicht am See, denselben in grossem Bogen umgehend. Neue steinerne Brücke über die Adda, l. Einblick in das Veltlin. Die Landschaft wird etwas grüner.

(½St.) *Verceja*. r. die Trümmer der 1603 von den Spaniern erbauten, 1796 von den Franzosen zerstörten Festung *Fuentes*, welche die Bestimmung hatte, den Eingang in das Veltlin zu beherrschen.

(2¼St.) **Colico**, Stapelplatz der Dampfschiffe. Die Post fährt bis zur Piazza Garribaldi, an dem die Schiffslände ist. Gutes und billiges Obst. Wenn immer möglich, übernachte man nicht in Colico; die Luft, von den stagnirenden Wassern mit bösartigen Miasmen gesättigt, ist Fieber-erzeugend. Ausserdem sind die Gasthöfe theuer und höchst mangelhaft. Billets für die Dampfbootfahrt werden auf dem Schiff gelöst; man muss deshalb in die Cajüte des Capitano gehen.

Der **Comer-See**, im Mittelalter *Lario* genannt, liegt ganz im Gebiete des Königreichs Italien und gehörte bis 1859 zur österreichischen Lombardei. Er ist in seiner grössten Ausdehnung 10½ St. lang; von seinem nördlichen Ende bis zur Landzunge von Bellaggio 4½ St. Hier spaltet er in zwei Arme; der westliche wird im engeren Sinne Comer-See genannt, ist 6 St. lang und endet bei Como, der östliche ist nur 5 St. lang und heisst *Lago di Lecco*. Letzterer wird wenig bereist, weil er der minder belebte, minder interessante ist. Der Comer-See gilt als der schönste der italienischen Seen. Dadurch, dass die Ufer, selbst an den breitesten Stellen des Sees, nie über 1 Stunde auseinander liegen, ist dem Reisenden die Annehmlichkeit, die hellleuchtenden Dörfer, die weit schimmernden Kirchen, Klöster und Kapellen, die luxuriösen Villen und die laubdunkelen Gärten mit ihren versteckten Pavillons, welche sich längs der Gestade wie eine Perlenschnur anreihen, mit freiem Auge deutlich erkennen zu können. Ein überaus mildes Klima ruht

Digitized by Google

über diesem Gewässer und pflegt einen Pflanzen-Flor, wie er üppiger, farbenglühender und ausgewählter kaum irgendwo getroffen werden kann. Die noble Liberalität, mit welcher die reichen Besitzer ihre prachtvollen Villen vom äussersten Parkende bis zu den innersten Gemächern der Paläste den neugierigen Blicken der Fremden preisgeben, ist eine der liebenswürdigsten Erscheinungen an diesen See-Ufern. Ebenso freundlich sind meist die herumführenden Diener, die für ihre Bemühung gewöhnlich mit 1 Fr. honorirt werden. Wer den Comer-See geniessen will, dass ihm nachhaltige Erinnerungen bleiben, der muss einige Tage daran wenden und Bellaggio zum Centralpunkt seiner Ausflüge wählen.

Von *Colico* r. im Winkel der Adda-Mündung *Sorico* und *Gera*.

r. *Domaso*, freundlicher Ort, Weinberge hoch hinauf, dazwischen Maulbeerbäume. Hoch droben Kirche und Castell. Schöne Landhäuser. Ganz nahe dabei

r. **Gravedona**, malerisch, weit landeinwärts gebaut, sehr volkreich. Der Palazzo mit den 4 Eckthürmchen gehörte dem Herzog von Avito, jetzt einem Privatmann. Von der Terrasse lachende Aussicht. Einzelner runder Thurm im Sand am See. Die hochliegenden Dörfer schmücken die Berge ungemein. Hinter dem Ort sind Keller über Windlöchern erbaut, wo man einen Boccale vortrefflichen Wein trinkt. Die Kuppe des *Sasso acuto* soll aus durchsichtigem Quarz bestehen. Man findet schöne Turmaline dort.

r. *Dongo*, freundliche, moderne Häuser. Die Strasse führt hoch über dem See am Felsen nach dem sehr malerisch in üppigem Baumgarten gelegenen

(r.) *Musso*, mit dem ganz hoch auf einem Felsen gelegenen *Castello di Musso*, in dem einst (16. Jahrh.) der Mailänder Abenteurer Medigino den sog. Müsserkrieg (1526 bis 1531) ganz Graubünden beunruhigte. Das Schloss wurde nach 10monatlicher Belagerung zerstört.

l. felsiges Ufer mit den Orten *Olgiasca* und *Dorio*. — Hoch oben der *Monte Legnone*.

r. *Pianello;* in der Schlucht, während des Frühjahres und nach starkem Hochgewitter Wasserfall. Darüber *Monte Marnotto*.

l. *Corenno*, höher Suèglio und Vestreno.

r. *Cremia* mit schöner Kirche, in welcher ein Bild Paul Veronese's. Die Grotti am Ufer.

l. *Dervio*, Station mit Ruine auf vorspringender Landzunge. Hier engt sich der See bis auf halbstündige Breite ein. Der schon lange sichtbare *Monte Legnone* (8039 F.) fast senkrecht aus dem See aufsteigend.

r. *Rezzonico*, Station mit malerischer Schloss-Ruine aus dem 13. Jahrhundert, welche Herzog Litta zu einer Villa umwandeln will. Droben der gelbbraune *Sassorancio* (Orangefelsen), von der Eisen-Oxydfärbung so genannt, über den die Russen unter Bellegarde 1799 einen Weg suchten und viel Leute verloren. Das Dampfboot fährt zur anderen Ufer-Seite.

l. Die Felsen-Ufer fallen so unmittelbar in den See ab, dass für die Strada militare Tunnel durch das Gestein gesprengt werden mussten. *Bellano*, Landungsplatz, am Ausgang des grossen *Val Mugiasca*, von der *Pioverna* durchflossen. Nahebei der 180 F. hohe Wasserfall *l'Orrido di Bellano*. Kirchen und Häuser steigen an den Bergen bis über die Linie der Waldungen und Baumgruppen hinaus. Sehr hoch oben die Kirche *Madonna della Lezonne*. *Riva di Gittana* und *Chiesa di Gittana*, Wasserheilanstalt, wohl 500 F. über dem Seespiegel gelegen. Das Dampfboot bleibt noch immer am l. (östl.) Ufer, dessen Strasse theils untermauert, theils durch Felsen getunnelt ist.

Varenna (**Albergo Reale*). Der ungemein malerisch gelegene Ort schmiegt sich um einen Felsen-Vorsprung, dessen Scheitel eine Burg-Ruine schmückt. Der Ort steigt terrassirt empor und zeigt an seinen beiden (diesseits und jenseits der

Digitized by Google

Felsennase gelegenen) Seiten höchst merkwürdige klimatische Differenzen Wenn es an der Südseite regnet, schneit es an der nördlichen, und während es hier steinhart gefroren ist, zeigt sich auf jener nie eine Spur von Frost. Am nördlichen Winkel kommen nur Kirsch- und Apfelbaum fort, an den gen Süden gekehrten Terrassen der Oelbaum, die Aloe und syrische Melia. Renommirt ist der *Fiume-Latte*, ein über 300 F. hoch aus einer Grotte herabstürzender Wasserfall, der aber nur im Sommer Nahrung (Gletscher von Firn-Wasser) hat. Seinen Namen „Milch-Bach" erhielt er von der weissen Farbe seines Wassers. Viel Marmor-Arbeiter.

Warnung! *Auf der ganzen Fahrt, besonders aber in dieser Gegend, machen Commissionäre der Gasthöfe. Jagd, namentlich auf solche Reisende, die weder der italienischen noch der französischen Sprache genügend mächtig sind. Unter allerhand Unwahrheiten suchen sie den Fremden zu bestimmen, in den von ihnen angepriesenen Gasthöfen abzusteigen. Wer nicht horribel geprellt sein will, vertraue sich diesen Mäklern nicht an, sondern folge unseren Andeutungen.*

Die Batellieri (Kahn-Schiffleute), welche die Fremden vom Dampfer abholen und an das Land bringen, tragen an ihren Wachstuch-Hüten die Firma ihres Hôtels, worauf also zu achten.

r. **Menaggio** (*Albergo Corona*), Landungs- und Einschiffungspunkt der der Lugano-Reisenden (S. 622, R. 138). Die Schiffleute von Menaggio halten sich an keinen Tarif und überfordern die Fremden; es ist deshalb gerathen, dass diejenigen Fremden, welche ausser der Dampfschiffzeit hinüber nach Bellaggio fahren, die Ruderer erst in Bellaggio nach dortigem Tarif zahlen. Am billigsten ist es (für solche, die von Lugano kamen), das Dampfschiff abzuwarten und mit diesem hinüber nach Bellaggio zu fahren. — Omnibus nach Porlezza tägl. $10^1/_2$ Uhr $2^1/_2$ Fr.

***Villa Vigoni**, früher dem mailänder Kunst-Mäcen, Kaufmann Mylius (von Frankfurt gebürtig, 1854 †) gehörig, dem als Wohlthäter der ganzen Umgegend von den Bewohnern ein Denkmal gesetzt wurde. In der Villa treffliche Kunstschätze, Marmorskulpturen neuerer italienischer Meister (Jesus im Tempel, Auffindung Mosis, Eva, Ruth), Reliefs von Thorwaldsen u. Marchesi etc.

Hier ist die See-Scheide. l. hinein der Lago di Lecco, gerade aus der Lago di Como. Auf der Spitze der Landzunge, welche beide Seen trennt, liegt

***Bellaggio**, die reizendste Stelle des ganzen Sees.

*Gasthöfe: *Hôtel Genazzini*, Zimmer von $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ Fr., Frühstück $1^1/_2$ Fr., Table d'hôte in einem kühlen Parterre-Salon unmittelbar am See um 1 und 4 Uhr $3^1/_2$ Fr., Service 75 C., sehr gutes Bier 1 Fr., Beefsteak 75 C., Pension tägl. $6^1/_2$ bis $8^1/_2$ Fr. Kölnische Zeitung, Lese-Zimmer. Herrliche, gemüthliche Plätzchen im Garten. Die Seele des Geschäftes ist der ruhige, gefällige deutsche Oberkellner Georg Seischab. — *Gran Bretagna* (Besitzer Mella), neues, grosses Hôtel, prächtiger als Genazzini eingerichtet, aber nicht halb so gemüthlich; für „Gran Bretagnische" Geldbeutel eingerichtet. Bedienung gut. — *Barken:* mit 2 Ruderern nach Cadenabbia, Majolica 3 Fr. — Nach Menaggio oder Varenna oder Villa Melzi und Villa Carlotta (letztere beiden zusammen) 4 Fr. — Nach Villa Pliniana oder nach Lecco oder nach Colico 10 Fr. — Nach Villa d'Esti und Como 12 Fr. Ausserdem 1 Fr. Trinkgeld für jeden Ruderer. Wenn man ein Schiff auf 1 St. für Promenaden in den Umgebungen von Bellaggio, nach der Tremezzina nimmt, so giebt man für die erste St. jedem Ruderer $1^1/_2$ Fr., für jede folgende 1 Fr.

Bellaggio ist der Glanzpunkt des Comer-See's. Wer nicht sein Geld zum Fenster hinaus geworfen haben und irgend feste, klare Eindrücke mit heim nehmen will, der muss mindestens 1 Tag hier Station machen.

☞ Die unbedingt zu machenden Ausflüge sind: Villa Frizzoni, Villa Serbelloni, beide unmittelbar bei Bellaggio. Villa Melzi auf der Seite von Bellaggio, Villa Sommariva oder Carlotta drüben am gegenüberliegenden Ufer, — und wenn immer möglich, hinauf nach San Martino.

Villa Frizzoni, einige hundert Schritte vom Hôtel Genazzini, fürstlich im Entwurf, modern, ganz aus Marmor, noch nicht meublirt. Bilder aus der alt-venetianischen Schule: Kreuzabnahme und Madonna von Giovanni Bellini. Grosse Kreuzabnahme von Tintoretto. — Anbetung des Christkindlein von Giovanni da Udine. — Im grossen Saal Kreuzabnahme von Moretto di

Digitized by Google

Brescia. — Heil. Stephanus von Mard. Cotigola. — Heil. Familie mit dem pfeilgespickten Stephanus von Leonardo da Vinci und verschiedene Andere. Villa Serbelloni, hoch oberhalb Bellaggio auf dem Vorsprung gelegen, der die beiden Seearme trennt, gehört dem Duca Serbelloni. An der Gärtnerwohnung erhält man Einlass, 1 Fr. Die Anlagen, welche die ganze Breite der Landzunge zwischen dem Lago di Lecco und di Como einnehmen, sind im grossartigsten Parkstyl, genial und unter geschickter Benutzung der ungemein günstigen Lage ausgeführt. Sehr viel Oelbäume. Das Aeussere des Schlosses sieht sehr verkommen aus; verblichene, vom Regen verwaschene Wappen-Malereien an den Wänden. Grosse Feigenbäume von Epheu umrankt. Prächtige Aloe und Cypressen. Im direkten Niederblick die Villa Frizzoni zu Füssen. Beim 2. Thor wieder 1 Fr. für 2 Personen. Hier sind die eigentlichen Parkanlagen, waldbeschattete Felsenpartieen, künstlich erbaute, sehr geräumige Tropfstein-Grotten, lauschige Ruheplätzchen; riesige Cypressen, über 500 Jahre alt; Cabinets-Exemplare von Aloe und Riesenfarrn. Durchblick auf Varenna und den Fiume-Latte, entgegengesetzt nach der reizend gelegenen Villa Sommariva. Römische Inschriften erinnern daran, dass die Römer bereits die herrliche Lage der Landzunge für Landhäuser benutzt hatten. — Auf der Rückseite kann man hinab zur Villa Giulia, dem König der Belgier gehörend (der jährlich 14 Tage hier zubringt), steigen, die ausser ihrer tropischen Vegetation nichts besonders Interessantes bietet. Ein Berg-Profil am See von Lecco soll Napoleon I. ähnlich sein (?). —

***Villa Melzi.** Am besten verbindet man deren Besuch mit der Barkenfahrt nach dem gegenüber liegenden Ufer. Durch die Allee zu Lande hinzugehen, ist deshalb nicht zu rathen, weil die eiserne Gitterthür am Ende des Gartens verschlossen ist und man, wenn nicht ein Gärtner in der Nähe arbeitet, uneingelassen wieder abmarschiren muss. Auf der Kahnfahrt längs des Ufers zeigt sich zuerst die Kirche *St. Giovanni di Bellaggio* auf der Landspitze des Monte Primo. Näher *Villa Trotti* und *Villa Poldi*. In allen diesen Gärten ist Accacia Julibrissin bis 30 F. Höhe zahlreich zu treffen.

Villa Melzi, die näher als jene beiden liegt, zeigt sich erst, wenn man ziemlich nahe dabei ist. Altlombardischer Thurm und Ruine bei der Einfahrt in den Schlosshafen. 20 C. dem Invaliden, welcher die Pforte öffnet. Hier ist alles gross, edel, erhaben, fürstlich. Der Palast ganz modern, die Zimmer mit ausgezeichnet schönen Mosaik-Fussböden, die Säale glänzend, die Gänge und Treppen frei und hell. Plastische und gemalte Kunstwerke bedeutender Meister. Besonders trefflich gearbeitete Büsten interessanter Personen, namentlich der napoleonischen Zeit (Lätitia, Josephine), im Gebüsch Büste Alfieri's. Büste des Fürsten Melzi d'Erile (gestorb. 1816, Vater des jetzigen), den Napoleon zum Vicepräsidenten der italienischen Republik, zum Kanzler und Grosssiegelbewahrer und 1807 zum Herzog von Lodi ernannte. Am Eingang steht die Schloss-Kapelle mit weissem Marmor-Altar von Comolli und Monument des Fürst-Präsidenten von Nesti. Riesiger Magnolien-Baum neben dem Schloss. Im Garten die 25 F. hohe Marmor-Gruppe „Dante und Beatrice" von Comolli (Schüler Canova's). — Bambusa arundinacea fast unkrautartig. Die feingefiederte Accacia dealbata 25 F. hoch. Melaleuka Sprengelioides. Am anderen Seeufer, nach dem man nun hinüberfährt,

Cadenabbia (casa di navia, d. h. Schiffer - Häuser), Dampfschiff - Station (**Bellevue* bei Gianella, sehr solid, aber theuer, dicht am See. — *Albergo Longoni*, wenig Fremde. — *Hôtel de Belle - Ile* bei Mella, billiger als Bellevue. — Einige hundert Schritt nördl. *Hôtel de la Ville de Milan* oder *Majolica* bei Colombo und Albasini (meist Italiener). Nahe bei Cadenabbia liegt die

***Villa Carlotta**, oder Sommariva. Breite Treppen geleiten aus der Gondel

Digitized by Google

bogigen Portalen, schlanken Spitzbogenfenstern, skulpturbedeckten Pfeilern und grosser Rosette. Das Battisterio wurde nach Bramante's Entwurf, die Kuppel 1732 von Juvara erbaut. Unter den Bildern sind 3 von B. Luini, besonders eine Jungfrau mit dem Christkind und der heil. Girolamo zu nennen. Unmittelbar neben dem Dom der **Broletto** (casa comunale, Rathhaus), ein grosser Arkadenbau des 13. Jahrh., durch den Wechsel dreier verschiedenfarbiger Marmorarten von auffallender Wirkung. *San Fedele*, älteste Kirche, auffallend in ihrer Architektur, aus der Zeit der ersten lombardischen Könige. — Die *Chiesa del Crocefisso* zeichnet sich durch acht grosse Marmorsäulen aus dem Bruche von Mandello aus. — *Porta Torre* mit 5 Wölbungen über einander.

Como ist einer der Hauptplätze der lombardischen Seidenmanufaktur. Die hier gefundenen Trüffeln werden geschätzt. — Ungeachtet seiner schönen Lage wird Como dennoch wenig von Fremden zum (wenn auch nur vorübergehenden) Aufenthalt auserwählt; die über den See kommenden Touristen sind so gesättigt von der landschaftlichen Pracht, dass Como keine Steigerung bieten kann.

140. Hauptroute: Von Como nach Mailand.

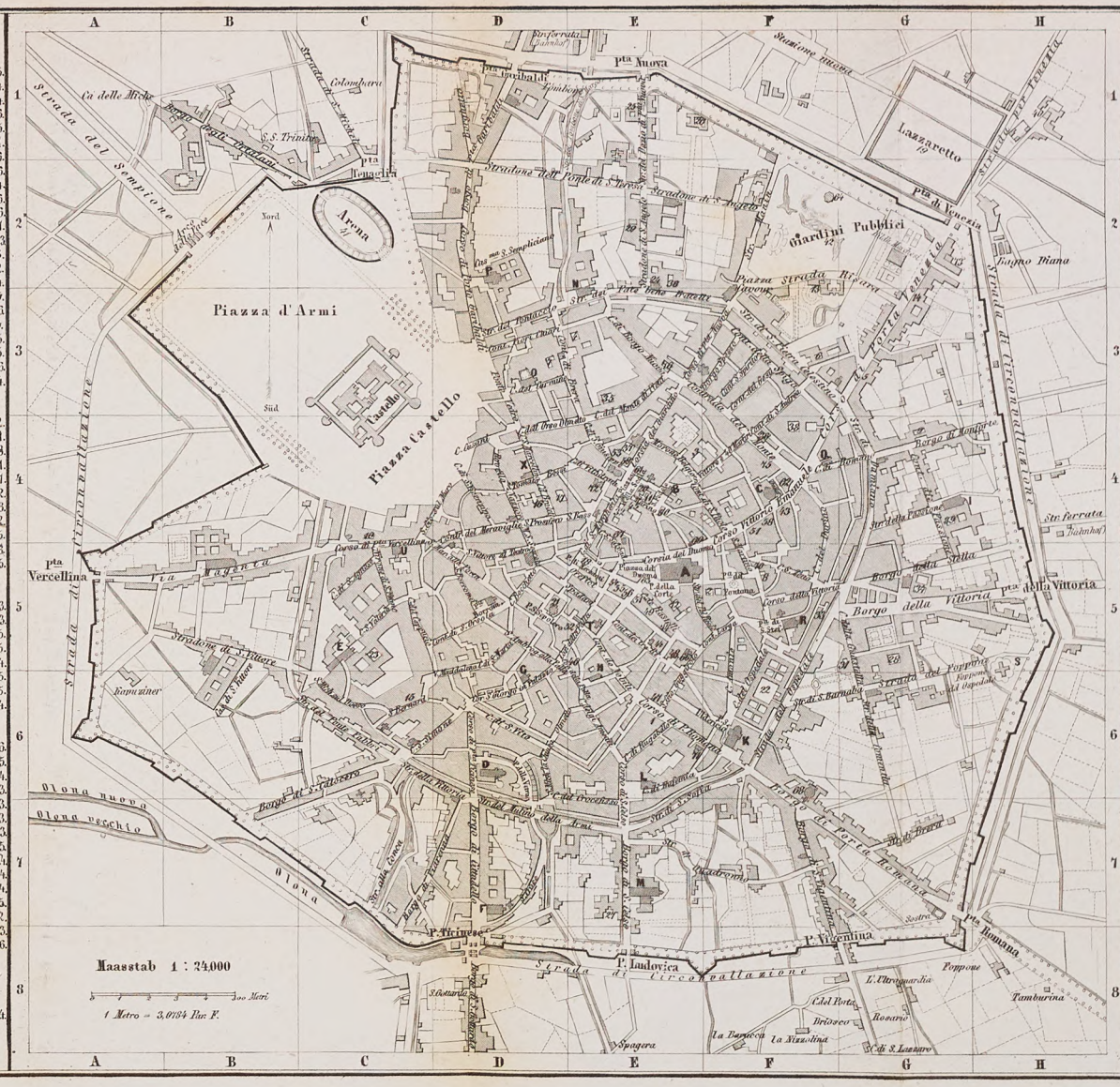
Eisenbahn. Von Como Omnibus nach (½ St.) Camerlata in ¼ St. 50 C. Wagen stehen gleich unmittelbar am Hafen. In Camerlata Eisenbahn täglich 6 Züge in 1¼ St. I. 4 Fr. 85 C., II. 3 Fr. 55 C., III. 2 Fr. 50 C.

Der Bahnhof von *Camerlata* liegt ½ St. südlich von Como. Gegenüber auf einem Hügel der Thurm des von Friedr. Barbarossa zerstörten *Castello Baradello*. Die Linie bietet wenig Beachtenswerthes; Maisfelder, im Sommer durch die verdorrte gelbe Pflanze recht abgestorben aussehend, dazwischen Reihen niedriger Maulbeerbäume oder Weinreben bilden den Grundcharakter der Landschaft. Stationen *Cucciago*, *Camnago*, *Seregno* und *Desio*. l. der blaue Bergzug ist die fruchtbare *Brianza*. Tunnel, dann

Monza (**Palazzo Reale.* — *Falcone.* — *Angelo.* — *Albergo del Castello*), sehr alte Stadt mit 6000 Einw. Die **Kathedrale*, angeblich von der lombardischen Königin Theodolinde gestiftet, in ihrer gegenwärtigen Gestalt aus dem 14. Jahrhundert von dem Architekten Matteo da Campione, ganz von Marmor mit Prachtdekorationen in der Skulptur, namentlich einer grossen Fensterrose über dem Portal. In derselben wurde früher die berühmte *Eiserne Krone*, deren innerer eiserner Reif angeblich aus einem der drei Nägel vom Kreuze Christi geschmiedet worden sein soll und mit welcher 34 lombardische Könige, zuletzt noch Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich (1838) gekrönt wurden, aufbewahrt. Als die Oesterreicher 1859 die Lombardei räumten, nahmen sie dieselbe nebst anderen Kostbarkeiten des Schatzes nach Wien mit. — Sarkophag der Königin Theodolinda in derselben. — Die Villa reale von Piermarini 1777 erbaut mit dem berühmten Park im englischen Geschmack. — Der Broletto, angeblich ein Theil des Palastes Kaiser Friedrichs I. Die Kirche Madonna di Tirano hat Fresken von Luini, Gaudenzio und Cesare da Sesto. Von Monza über Stat. Sesto nach Mailand. Bahnhof vor der Porta Nuova. Man wird von den schreienden Omnibus-Kutschern fast todt gebrüllt, bis man sicher in einen Wagen gestiegen ist. Zu Fuss nach dem erwählten Gasthofe zu gehen, besonders wenn man dessen Lage nicht kennt, ist unbedingt nicht anzurathen; die Entfernungen sind zu gross.

Digitized by Google

MAILAND



Kirchen (Chiese)

A	Dom (Il Duomo)	E.5.
B	San Fedele	E.4.
C	. . Carlo Borromeo	F.4.
D	. . Lorenzo	D.6.
E	. . Ambrogio	C.5.
F	. . Fustorgio	D.5.
G	. . Giorgio al Palazzo	D.6.
H	. . Alessandro	E.6.
I	Sta Maddalena Passione	G.4.
K	San Nazzaro	F.6.
L	. . Eufemia	E.6.
M	. . Celso	E.7.
N	. . Marco	F.3.3.
O	Sta Maria del Carmine	H.3.
P	San Simpliciano	H.2.
Q	Sta Babila	F.4.
R	San Stefano	E.5.
S	Il Foppone	H.5.6.
T	San Satiro	E.5.
U	. . Maurizio maggiore	C.5.
V	Sta della Grazia	H.5.
Z	San Vittore al Corpo	J.5.6.
X	. . Tommaso	D.4.

Thore

Arco della Pace	B.2.
Porta Garibaldi (früher Comasina)	D.1.
. . Ludovica	F.3.
. . Nuova	E.1.
. . Romana	G.5.
. . Tenaglia	C.2.
. . Ticinese	D.3.
. . di Venezia (früher Orientale)	G.2.
. . Vercellina	A.5.
. . Vigentina	E.6.5.
. . della Vittoria	H.5.

Öffentliche Plätze

Piazza d'Armi	B.C.2.3.
. . Cavour	F.2.3.
. . della Corte	E.5.
. . del Duomo	E.5.
. . San Fedele	E.4.
. . Fontana	E.5.
. . dei Mercanti	E.5.
. . della Scala	E.4.

Paläste

1 Palazzo Annoni	E.6.
2 . . Arcivescovato	E.5.
3 . . Belgiojoso	E.4.
4 . . di Brera	E.3.
5 . . Busca (früher Serbelloni)	G.3.
6 . . della Contabilità	F.3.
7 . . del Comando Militare	D.3.
8 . . di Giustizia	F.5.
9 . . di Governo	G.4.
10 . . Litta	C.4.
11 . . Marino	E.4.
12 . . Reale	E.5.
13 . . Reale della Villa	F.2.
14 . . Saporiti	G.5.
15 . . Visconti	C.6.

Buchhandlungen

Meiners (jetzt Pirini) beim Dom (deutsche Literatur)

Artaria u. Vallardi in der Contr. di S. Margherita E.4.

(Pläne u. Karten.)

Verschiedenes

16 Broletto. Municipio e Polizei Prov.	D.A.
17 Residenza de Tribunali Civili	D.4.
18 Archivio Pubblico Borsa	E.5.
19 Lazzaretto	G.H.1.2.
20 Magistrato Camerale	E.4.
21 Biblioteca Ambrosiana	D.5.
22 Ospedale Maggiore	F.5.6.
23 . . . Militare	C.5.
24 . . . de' Fate Bene Fratelli	E.2.
25 . . . delle Fate Bene Sorelle	E.1.
26 Casa di Correzione	E.1.
27 Collegio Militare di S. Luca	E.7.
28 . . . Reale delle Fanciulle	G.5.
29 . . . delle Vedove	E.2.
30 . . . de' Nobili	E.2.
31 . . . della Guastalla	G.5.
32 Polizia	E.4.
33 Luogo pio Trivulzi	F.5.
34 Orfanotrofio de' Maschi	G.5.
35 Monte di Pietà	E.3.
36 Monte	F.4.
37 Amministrazione del Lotto	E.4.
38 Seminario Arcivescovile	F.4.
39 Conservatorio di Musica	G.4.
40 Scuola Veterinaria	H.1.
41 Arena	C.2.
42 Giardino pubblico	F.G.2.

Gasthöfe

I. Ranges:

43 Albergo della Villa	F.4.
44 . . . reale	E.5.
45 . . . Marino	E.4.
46 . . . Gran Bretagna	E.5.
47 . . . Reichmann	E.6.

II. Ranges:

48 Albergo San Marco	E.5.
49 Pensione Soizzera	E.5.
50 Bella Venezia	E.4.
51 Tre Svizzeri	E.5.
52 Alb. del Pozzo	E.5.

Restaurants.

53 Trattoria Canetta	E.4.
54 Rebecchino	E.5.
55 Cervetta	E.5.
56 Borsa	E.5.

Cafés

57 Café Europa	F.4.
58 S. Carlo	F.4.
59 Cova	E.4.
60 Accademia	E.4.
61 Martini	E.4.
62 Gnocchi	F.4.
63 Commercio	E.5.
64 Giardino pubblico	F.2.

Theater

65 Teatro della Scala	E.4.
66 . . . Canobiana	E.5.
67 . . Re	E.4.
68 . . Carcano	F.6.
69 . . S. Radegonda	E.4.5.
70 . . Fiando	F.5.
71 . . Lentasio	E.6.
72 . . de' Filodrammatici	E.4.
73 . . Diurno della Stadera	G.2.

Post

74 Ufficio della Posta per le Lettere	E.5.
75 Diligenze	F.4.
76 Posta dei Cavalli	E.3.

Attelier des Bildh. Marchesi G.2.

Zeichnung v. L. Ravenstein. Stich v. H. Petters.

Digitized by Google

Digitized by Google

141. Die Stadt Mailand.

Gasthöfe. I. Ranges: *Albergo della Villa* (Corso Vittorio Emmanuele, gegenüber der San-Carlo-Kirche), 150 Betten, Table d'hôte (Tavola rotonda) 4 Fr., particolare (auf dem Zimmer) 5 Fr., Frühstück 2½ bis 3½ Fr., Zimmer mit 1 Bett 3 Fr. — mit 2 Betten 6 Fr., Licht 1 Fr., Wagen für den ganzen Tag 20 Fr., halben Tag 12 Fr. — *Albergo reale* (Strada dei tre Rè). — *Albergo Marino* mit Bädern und Restaurant alla carta. — **Gran Bretagna* (Corsia della Palla), theuer, aber gut. — *Albergo Reichmann* (Corso di Porta Romana), deutscher Wirth, tavola rotonda 3½ Fr., Frühstück 1½ Fr. — II. Ranges: *San Marco* (Strada del pesce), deutsch gesprochen. — **Pensione Svizzera* (Strada de' Visconti). — **Bella Venezia* (piazza S. Fedele). — *Agnello* (via Omonima). — *Ancora* (Strada dell' Agnello). — **Tre Svizzeri* (Contr. larga). — **Albergo del Pozzo* (Contr. delle asole), Wirthe beider Häuser sind Schweizer, sprechen deutsch. — **Europa* (Corso Vittorio Emmanuele). — *Gli Angeli* (Strada S. Protaso), sehr berühmt wegen guter Speisen. Die Preise der 4 zuletzt genannten Albergi sind: Zimmer 1½ bis 2 Fr., Licht 50 C., Service 75 C. In diesen Gasthöfen sind es die Wirthe gewohnt, dass man bei ihnen weder den Kaffee noch Mittagstisch regelmässig nimmt; man lebt billiger und isst besser in den Cafés und Restaurants. Die dunkelrothen Tischweine sind meist essigsauer, nur mit Wasser geniessbar.

Restaurants (Trattorie). Vor 3 Uhr Nachm. sind warme Speisen in Auswahl kaum zu haben. Man isst um 4 Uhr zu Mittag. Lieblingsgerichte der Milanesen sind: Minestrone, eine breiartige Reissuppe mit viel Gemüse, — und Risotto milanese, Reis mit Paradiesäpfel (Pomi d'oro) pr. Portion 30 bis 40 C. — Bei Fleischspeisen (Cotelétte, Beefsteak) werden ¼ Citrone, einige Zahnstocher und ein Glas Eiswasser servirt; dafür bekommt der Kellner etwa 10 bis 15 C. Trinkgeld. — **Canetta* (Strada Giuseppe, neben Café Cova, gegenüber Teatro della Scala, in einem palastähnlichen Gebäude). — *Gallo* (nahe bei der piazza dei mercanti). — *L'Aquila* (Contr. S. Margherita). — II. Ranges: **Rebecchino.* — **Cervetta.* — *Borsa.* — Alle 3 in der Contr. di Rebecchino, nahe bei dem Domplatz. Fussreisende können hier auch logiren. Im Garten das **Café Cova*, den ganzen Tag bescheidene Speisekarte und gutes Essen, — Ausserhalb der Stadt *Isola Bella* (vor Porta nuova, Bahnhof vis-à-vis).

Café's. Es giebt deren mehre Hundert, die vom frühesten Morgen bis Nachts 1 Uhr geöffnet sind. Im Sommer sitzt man auf der Strasse unter einem Zeltdach. Café nero (schwarzer Kaffee, mit Zucker und Eiswasser) pr. Tasse 20 bis 30 C., — oder Café con latte (Milchkaffee) 30 bis 40 C. (will man Brod, so verlangt man: con pane, con pasta) und Gefrorenes sind die begehrtesten Artikel. Bei letzterem unterscheidet man: Granita (leicht Gefrorenes, in Gläsern servirt), Sorbetto (eigentliches Gefrorenes, kompakter, auf Tassen) à 35 C. und Pezzo duro (hart gefroren, sieht wie ein Stück Seife aus). Die renommirtesten Café's sind: **Europa* und *San Carlo*, beide Corso Vitt. Emman. — **Cova.* **Accademia* und **Martini*, alle 3 gut, zunächst dem Teatro della Scala, werden Nachts kaum geschlossen. — *C. Gnocchi*, (am Ende der Galleria de' Cristoforis), zugleich Conditorei. — *Commercio* (Piazza del Duomo). — Beste Conditorei ist *Pasticceria Biffi* (Domplatz). Sehr nobel im Sommer, Abends von der eleganten Welt besucht ist das neue *Café im Giardino pubblico* (vergl. S. 643). Bier ist überall kaum geniessbar. — Obst in Ueberfülle; man hüte sich vor reichlichem Genuss der sehr billigen Pfirsiche, Feigen und besonders der Melonen.

Eisenbahnen. 26 Pfd. Gepäck frei. Die Karten werden bei dem Eintritt in das Wartzimmer coupirt. Vier Linien: 1) tägl. 4 Züge über *Novara* (47 Kilometer) nach *Turin* (142 Kil. in 4 bis 5 St.) I. 14 Fr. 60 C., II. 10 Fr. 95 C., III. 7 Fr. 35 C. — und *Genua* (191 Kil. in 5½ bis 7 St.) I. 19 Fr. 30 C., II. 13 Fr. 70 C., III. 9 Fr. 55 C. — 2) Ueber *Gallarate* nach *Sesto Calende* (am Lago Maggiore) tägl. 3 Züge. — 3) Tägl. 2 Züge über *Bergamo* (51 Kil. in 1½ bis 1¾ St.) I. 6 Fr. 15 C., II. 4 Fr. 75 C., III. 3 Fr. 45 C. — *Brescia* (99 Kil. in 2½ bis 3½ St.) I. 11 Fr. 70 C., II. 9 Fr. 10 C., III. 6 Fr. 55 C. — *Peschiera* (141 Kil. in 4 bis 5 St.) I. 16 Fr. 60 C., II. 12 Fr. 85 C., III. 9 Fr. 30 C. Hier betritt man die österreich. Bahn nach *Venedig* (von Peschiera 19 Meilen I. 6 fl. 20 kr., II. 4 fl. 65 kr., III. 3 fl. 24 kr. österreich. Währung). — Direkter Verkehr zwischen Mailand und *Salzburg* mit Billets II. Kl., 8 Tage gültig, 40 Pfd. Gepäck frei, über Como, Chur, Bodensee, Augsburg, München nach Salzburg 75 Fr. 55 C. (35 fl. 15 kr.). Ferner direkte Billets nach Zürich, Glarus und St. Gallen.

Eilwagen sind nicht Staats-Post, sondern Privat-Unternehmungen. Die bedeutendste ist Impresa Merzario (Strada San Bassano Porrone) täglich 2mal nach *Basel* in 40 St. [47 Fr. 80 C.] 56 Fr. 50 C. — *Bellinzona* in 9½ St. [12 Fr. 50 C.] 14 Fr. 40 C. — *Chiavenna* in 9½ St. 12 Fr. 40 C. — *Chur* in 23½ St. 30 Fr. 60 C. — *Domo d'Ossola* in 18 St. 16 Fr. 70 C. — *Lugano* in 5½ St. 8 Fr. 30 C. — *Luzern* in 28 St. 40 Fr. 60 C. — *Rorschach* in 30 St. 37 Fr. — *St. Gotthard* in 19 St. 25 Fr. — *Splügen* in 17½ St. 20 Fr. — Ueber den Simplon nach *Brieg* in 21½ St. 30 Fr. 85.

Briefpost, Via de' Rastrelli (Strasse hinter dem königl. Palast) tägl. von 8 Uhr früh bis 8 Abends geöffnet.

Digitized by Google

Droschken (Cittadine). Jede Fahrt (una corsa) durch die Stadt 83 C. — Eine Stunde (ora) 1 Fr. 25 C. Nachts 50 C. mehr. Eine Kutsche in den grossen Gasthöfen in das Theater und zurück zu fahren 6 Fr. Nach der Karthause von Pavia 16 bis 24 Fr. Omnibus von dem Bahnhof in die Stadt 25 C.

Bankiers. *Ulrich & Comp.*, Corsia del giardino. — *Negri*, Borgo di Porta Romana. — *Bellinzaghi*, Contrada degli Andegari. — *Uboldi*, Strada del Pantano. — *Ponti*, Cont. dei Meravigli.

Buchhandlung, deutsche Literatur bei *Meiners* (jetzt Fajini) Corso Vitt. Eman. bei dem Dom. — Landkarten und Stadtpläne bei *Fr. Artaria* und *Ant. Vallardi*, beide Contr. di S. Margherita. Wer längere Zeit in Mailand bleiben und die Stadt genau durchwandern will, dem sei der grosse, grün, roth und schwarz gedruckte Plan, auf dem die Hauptgebäude mit Façaden-Ansicht eingezeichnet sind, als sehr praktisch anempfohlen.

Geld. Landesmünze ist der Franc zu 100 Centesimi. Es kursiren aber ausserdem Florin (österreichisch) zu 2 Fr. 47 C., 1½ Florinstücke zu 3 Fr. 70 C., Zwanziger (Lira austriaca) zu 84 C. — und piemontesische Mutta zu 40 C. und ½ Mutta zu 20 C. Im Verkehr bekommt man rasch die Tasche voll schlechter Kupfermünze.

Mailand, die Hauptstadt der Lombardei, bis 1859 österreichisch, jetzt zum Königreich Italien gehörend, von den Italienern selbst „la Grande" benannt (Genova la bella, Venezia la superba), an dem Flüsschen Olona gelegen, hat 12,348 Mètres oder etwa 2 deutsche Meilen Umfang und nach älterer Zählung 180,000 Einw. Die Gründung derselben wird in das Jahr 222 gesetzt. In den lombardischen Kriegen wurde sie oft gänzlich, zuletzt durch Barbarossa, zerstört. Die Erbauung und Grunddisposition der gegenwärtigen Stadt datirt vom Jahr 1162. Die Zahl der Häuser und Gebäude wird rund auf 5500 angegeben, unter denen allein 80 Kirchen, 25 grosse Paläste, 7 umfangreiche Hospitäler und 8 Theater sind. Die bedeutendste Kirche ist der ***Mailänder Dom** (Plan A), das achte Wunder der Welt genannt. 1386 von Meister Heinr. von Gmünd (einem Deutschen) begonnen, nach wechselvollen Schicksalen aber erst in neuerer Zeit vollendet, bildet er dennoch ein Ganzes von ziemlich gleichartigem Guss. „Er zeichnet sich eben so sehr durch seine kolossalen Dimensionen und das glänzende Material (schneeweisser Marmor vom Monte Gandolia bei Ornavasso, S. 474), wie durch Klarheit der Anordnung im Allgemeinen und Reichthum des Details aus. Die Gesammtwirkung ist die grossartigster Majestät, machtvoller Fülle" (Kugler). Nächst der Peterskirche in Rom und der Kathedrale von Sevilla ist er die grösste Kirche Europas. Vom Hauptportal bis in die Tiefe des Chores hat er eine Länge von 149½ Mètres (476 F. rhein.) und im Kreuz des Querschiffes eine Breite von 88½ Mètres (282 F. rhein.). Die Höhe im Hauptschiff vom Fussboden bis zur Wölbung misst 46,8 Mètres (149 F. rhein.) und vom Boden bis zum äussersten Punkt der auf der höchsten Thurmspitze stehenden Madonna 110 Mètres (350 F. rhn.). Die Grundfläche des Riesenbaues ist mehr als ⅓ grösser wie der Kölner Dom und 2½ mal so gross wie der der Stephanskirche in Wien. Sie ist unstreitig die grossartigste Kirche im gothischen Styl, obgleich die in einen schlanken Obelisken auslaufende Vollendung des Thurmes durchaus nicht den mächtigen Proportionen entspricht und das ganze Gebäude dadurch mehr den Charakter eines kolossalen, mit einer Unmasse von Thürmchen geschmückten *Hauses* bekommt. Die von den Strebepfeilern auslaufenden und am Dach sonst angebrachten gothischen Spitzsäulen bilden einen wahren Wald von Thürmen und Thürmchen, deren jeder mit einer lebensgrossen Figur endet. Die Hauptspitze auf der Laterne (achteckiger Mittelthurm im Centrum des Schiffskreuzes) ist mit der kolossalen vergoldeten Jungfrau, die die Arme bittend zum Himmel emporhebt und zu schweben scheint, geziert. Im Ganzen wird die Summe der an den äusseren Seiten angebrachten Statuen über 5000 angegeben. Die Kirche ist von Morgens 5 Uhr bis zum Einbruch der Nacht fortwährend geöffnet. Die riesigen Verhältnisse der in Dämmerlicht eingehüllten fünfschiffigen Hallen imponiren mit ihren 52 gewaltigen Pfeilern (jeder 32 F. Umfang) unbeschreiblich. Wie in allen

Digitized by Google

italienischen Kirchen, ist der Raum des Schiffes nicht durch fest angebrachte Bankreihen verunstaltet, sondern völlig frei; die Kirchgänger nehmen sich Sessel oder knien am Boden. Die Plafond-Wölbung ist in „chiaroscuro" von Felix Albert, Sanquirico und Franz Gabetta so ausserordentlich täuschend gemalt, dass man es für brillante durchbrochene Bildhauer-Arbeit hält. Gleich beim Eintritt 2 riesenhafte Säulen von rothem Granit (Brüche von Baveno, S. 607). Der Boden ist Mosaik. Etwa 10 Schritt einwärts ist ein Messing-Streifen in den Fussboden eingelassen, der von den Astronomen der Brera 1786 gezogene Meridian. Die sehenswerthesten Monumente, Figuren und Altare im Innern sind: im südlichen Kreuz das von Papst Pius IV. seinen Brüdern Joh. Jakob und Gabr. gestiftete ***Medici-Denkmal,** nach Zeichnung Michel Angelo Buonarotti's von Leo Leoni 1564 in Marmor und Erz ausgeführt, unmittelbar r. neben der Kasse, an der man die 25 C. für die Besteigung des Thurmes und Daches erlegt. Nahe dabei die berühmte Statue des geschundenen, seine Haut über die Schulter tragenden Heil. Bartholomäus, mit der etwas arrogant klingenden Inschrift: „non me Praxiteles sed Marcus finxit Agrates" (mich schuf nicht Praxiteles, sondern Marcus Agrates). Zur Rechten der Sacristei die den ganzen Tag von Betern umlagerte Mutter Gottes Mariahilf und die Statue des, sitzend dargestellten Papstes Martin V. von Giacopino di Tradate. Ferner die Monumente Visconti (zwei Säulen mit Sarkophag, auf dem ein Bischof liegt, Monument Caracioli (von schwarzem Marmor, die liegende Figur von weissem carrarischen; dieser Kardinal krönte Kaiser Karl V. zu Aachen). Im Bogen des Chores drei grosse Fenster mit Glasmalereien nach Zeichnungen Bertini's. An der nördlichen Schiffseite das ungemein plastische Basrelief in Marmor von Prestarini, den Gekreuzigten mit den 3 weinenden Marien, den heil. Praxedes und den heil. Karl darstellend. Das unter Glas und Rahmen aufbewahrte und rings von silbernen Donaten umhangene alte hölzerne Kreuz, welches der heil. Karl Borromäus (Arona, S. 612) barfuss processionsweise in der Stadt umhertrug, als 1576 die Pest überhand nahm. In derselben Kapelle zwei sehr schöne Bildhauer-Arbeiten: Die heil. Maria Magdalena und hl. Martha. — Das immerwährend in der Kirche herrschende Halbdunkel macht es unmöglich, viele der Kunstschätze des Innern gut zu erkennen. Die 5 grossen Fenster-Glasgemälde über den 5 Haupt-Eingangsportalen gehören zum Schönsten, was die Kirche aufzuweisen hat. — Den Haupt-Brennpunkt der berühmtesten Details (der übrigens gar nicht so überaus sehenswerth ist) bildet der goldene Altar in der Krypta (unterirdischen Kapelle) des heil. Carlo Borromeo, vor dem täglich von früh 5 bis 10 Uhr ununterbrochen Messen gelesen werden. Die Besichtigung dieser Kapelle kostet nach 10 Uhr 5 Fr.

Den mächtigsten Eindruck macht der Besuch des ******flachen Daches* der Kirche und der des Thurmes. 158 Stufen führen zur 2. Terrasse des Marmordaches, von der man über 34 Stufen auf die erste Terrasse hinabsteigt. Es bedarf einiges Orientirungssinnes, um sich in dem Walde der Thürmchen, Gallerien und auf- und absteigenden Treppen zurecht zu finden. Bis zur Spitze des Thurmes etwa 500 Stufen. Von diesem Punkt lässt sich das ganze Dach-Terrain am besten studiren.

*****Die **Aussicht** ist eine kolossale: Alle Kirchen der Stadt, besonders San Ambrogio; über die Piazza de' Mercanti am Horizont die gewaltigen Massen der Monte-Rosa-Gruppe und der Berner Alpen. Gen Osten: die fruchtbaren Adda-Ebenen von Lodi und Mantua, in unabsehbarer Ausdehnung, gen N-O. die herrliche Brianza. Den Süden des grossartigen Panoramas übersieht man besser von einem der Hauptbalkone an der Mittagsseite des Baues, dem Residenzschloss u. erzbischöfl. Palast gegenüber; am Horizont: Monte Viso und Mont Cenis und r. seitwärts der Montblanc,—

Digitized by Google

l. dagegen die Certosa von Pavia und die Thürme dieser Stadt selbst. Den tiefsten Hintergrund begrenzen die Appenninen. Unten an der Kasse ist eine recht brauchbare Orientirungstafel für 2 Fr. und eine Beschreibung des Domes für 1 Fr. zu haben.

Gegenüber vom Dom der *Palazzo di Corte* oder königliche Palast (Pl. 12) und das *Chorherrenhaus*, ganz aus Granit gebaut (die Chorherren werden nicht Canonici, sondern Monsignori genannt). Durch den *Corso Vittorio Emmanuele* zur Kirche *San Carlo* (Pl. C), von Borromeo in den Jahren 1838 bis 1851 erbaut, Nachbildung des Pantheon in Rom; mit Bildhauerarbeiten von Marchesi. Gegenüber *Albergo della Villa*. — Weiter zu der frei in einem Strassenkreuz stehenden Säule mit dem „*Leone di porta Venezia*." Hier beginnt Mailands schönste Strasse: der ***Corso di Porta Venezia** (früher Borgo di Porta Orientale). In derselben r. der prachtvolle *Palazzo Busca* (früher Serbelloni, Pl. 5) mit den Basreliefs aus den Kriegen Friedrich Barbarossa's, gemeisselt von Carabelli. Im Innern Gemälde von Tizian, Velasquez und Salvator Rosa. — l. *Palazzo Ciani*, aus gebrannten Steinen, neu, schöne Thüre mit den Relief-Köpfen Victor Emanuels, Garibaldi's, Louis Napoleons u. A. — r. *Palazzo Saporiti*. — l. Eingang zu den ***Giardini Pubblici** (Pl. 42), grossartige, theils ältere, theils neue Anlagen. In denselben das Teatro Giard. Pubbl., tägl. Nm. 4 Uhr Vorstellung. *Atelier* des Bildhauers *Marchesi*. In dem *Café del Giard.* pubbl. vortreffliche Sorbetti (Gefrornes) à 35 C. — *Palazzo della Villa reale* (Pl. 13), 1790 von dem General Lodovico Belgiojoso erbaut, mit grossem Freskogemälde: „Der Parnass," von Appiani. — Ueber die *Piazza Cavour*, an der Kirche (r.) *San Bartolomeo* vorbei durch die *Porta Nuova* und den schönen *Corso di Porta Nuova* und *Corsia del Giardino* zur *Piazza della Scala*. Hier steht das (Pl. 65) ***Teatro della Scala**, das zweitgrösste Europas (das grösste ist San Carlo in Neapel) mit Zuschauerraum für 3600 Personen, 6 Gallericen übereinander. Königl. Theater blos für Oper und Ballet (Chor und Ballet die besten in ganz Italien). Preise: Parterre (Platea) 3 Fr., Sperrsitz ebendaselbst 6 Fr. Die Logen 1. bis 3. Ranges sind fast alle Privateigenthum und haben keine festen Preise. Der Loggione (Paradies) kostet 1 Fr. Bühne und Parterre haben eine Länge von 318 F. rhein. Der Kronleuchter allein hat 400 Flammen. Während 10 Monaten im Jahre finden Vorstellungen statt.

Die übrigen bedeutendsten Theater sind: La Canobbiana (Pl. 66, königl. Theater) hinter der Residenz, nur während des Herbstes und im Winter; Oper und Schauspiel mit Ballet. — Teatro Rè (Pl. 67, Contrada S. Salvatore), sehr besucht, komische Oper und Lustspiel; unbestimmt, ob im Sommer. — T. Carcano (Pl. 68), sehr grosses Parterre, meist Oper mit Ballet; ausserordentlich grosse, aber ziemlich leichtfertige Maskenbälle während des Carneval. — T. Filodrammatico (Pl. 72), Privat-Theater für Dilettanten. — T. Radegonda (Pl. 69), gewöhnlich komische Oper, oder französ. Lustspiel. — T. Fiando oder Girolamo (Pl. 70), Marionetten-Theater. — T. Fossati (Piazza Castello) Nachm. 4 Uhr.

Gegenüber vom T. della Scala der *Palazzo Marino*, ein ganzes Strassen-Quadrat. Durch die *Contrada di S. Guiseppe* (r. neben dem Scala-Theater) und *Contr. di Brera* zum ***Palazzo di Brera**, die Gemäldegallerie (Pl. 4), tägl. von 10 bis 3 Uhr gratis (Sonntags blos bis 2 Uhr), ehemal. Umiliaten- und dann Jesuiten-Kollegium. Imposanter Quadrathof mit Säulenhallen. In Mitte desselben die *Bronze-Statue Napoleons I.*, von Canova. In den Hallen die Standbilder berühmter Mailänder, des Mathematikers *Cavalieri* († 1647), *Piola*, *Grossi*, des Nationalökonomen *Verri*, des *Castiglione*, des Architekten *Cagnola* und des Rechtsgelehrten *Beccaria* (v. Marchesi). Breite Treppen führen in die oberen Säulenhallen. Im Gebäude befinden sich eine *Bibliothek* von 200,000 Bänden (von 10 bis 3 Uhr geöffnet), ein grosses *Münzkabinet* und die ***Pinacoteca** in 12 Sälen.

Im Vorsaal fast lauter *Luinis*, namentlich Nr. 19 La presentazione della Vergine, und 50 Drei Könige von *Gaudenz Ferrari*. — I. Saal, Nr. 2 *Jordaens*, Abrahams Opfer. — Nr. 6 *Tizian*, heil. Hieronymus in der Wüste.

Digitized by Google

— Nr. 10 *V. Dyk*, Jungfrau, Christkind und Antonius von Padua. — Nr. 18 *Domenichino*, heil. Jungfrau. — Nr. 19 *Albano*, Jungfrau mit dem Kind und heil. Joseph. — Nr. 22 *Luigi Caracci*, Hochzeit von Kanaan. — Nr. 27 *Annibale Caracci*, Samaritanerin am Brunnen. — Nr. 30 *Michelangelo*, heil. Sebastian. — Nr. 31 *Luca*, Anbetung. — Nr. 32 *Procaccino*, heil. Magdalena. — Nr. 35 *Procaccino*, heil. Caecilia und Agnes. — Nr. 43 *Crespi*, heil. Stefan. — II. Saal: Nr. 44 *Tizian*. — Nr. *49 bis 51 *Paul Veronese*, drei Altarblätter mit den heil. drei Königen. — Nr. *61 *dessen* Hochzeit zu Kanaan. — Nr. 60 *Palmavecchio* Anbetung der Weisen. — Nr. 62 *Savoldo*, Jungfrau. — Nr. 71 *P. Veronese*, Papst Cornelius und Heilige. — III. Saal: Nr. 78 *Crivelli*, Altarblatt in 3 Theilen. — Nr. *90 *Gentile Bellini*, Predigt des heil. Marcus in Alessandria. — Nr. 105 *Mantegna*, verschiedene Heilige. — Nr. 112 *P. Veronese*, Christus im Hause des Pharisäers. — IV. Saal: Nr. 145 *Annib. Caracci*, Christuskopf. — Nr. 142 *Francia*, Verkündigung. — V. Saal: Nr. 166 *Palmizzano*, Krönung der Jungfrau. — Nr. 176 *B. Luini*, heil. Familie. — VI. Saal: Nr. 184 *Cesare da Sesto*, Jungfrau. — Nr. 185 *Albani*, Tanz der Amoretten. — Nr. 191 und 197 *Fyt*, todtes Wildprett. — Nr. 202 *Annib. Caracci*, Maler. — Nr. 208 *Morone*, Jungfrau. — VII. Saal: Nr. *214 *Guercino*, Abraham und Hagar. — Nr. 226 *Mantegna*, Verklärungsbild Jesu. — Nr. **230 *Raphael Sanzio*, Sposalizio della Vergine, berühmtes Bild, vom Künstler im 21. Jahr gemalt, wird fortwährend copirt. — Nr. 416 Kopf von Leonardo da Vinci. — VIII. Saal: Nr. 234 *Tizian*, Portrait eines Alten. — Nr. 235 *Raphael*, Allegorische Gruppe. — Nr. 237 *Guido Reni*, *S. Peter* und *S. Paul*. — Nr. 247 *Luini*, Jungfrau. — IX. Saal: Nr. *186 *Van Dyk*, Frauen-Portrait. — Nr. 257 *Bonifazio*, Moses von Pharaos Tochter gefunden. — Nr. *279 *Sassoferrato*, Jungfrau mit dem Kinde (sehr schön). — X. Saal: Nr. 280 *Luca Giordano*, Jungfrau. — Nr. 290 *Baroccio*, der Märtyrer Vitus. — Nr. 322 und 332 *Salvator Rosa*, Landschaften. — XI. Saal: Nr. 343 *Ferrari*, Martern der heil. Catharine. — Nr. 355 *Salmeggia*, Jungfrau. — Nr. 358 *Andrea da Milano*, heil. Familie. — Nr. 361 *Leonardo da Vinci*, Jungfrau. — Nr. 370 *Borgognone*, Himmelfahrt. — XII. Saal: Nr. 402 *Appiani*, *Jupiter*, *Juno*, *Hebe* und *Ganymed*. — Gegenüber die Ausstellungs-Säle für die jährlichen Preisbilder und Skulpturen 3 Säle: im I. eine Copie von Leonardo da Vinci's berühmtem Abendmahl. In der Gallerie: Die drei Grazien von Thorwaldsen.

Aus dem Palazzo di Brera tretend, r. in die *Contrada de' Fiori Chiari*, dann l. hinaus auf die *Piazza d'Armi* (Manoeuvre-Platz) mit dem **Castello**, ehemals feste Residenz der Visconti und Sforza, jetzt Citadelle von Mailand und Kaserne. — r. das grosse runde Gebäude ist die von Napoleon I. gebaute **Arena** (Eintritt 1 Fr.), nach Muster der römischen Amphitheater, hat eine Länge von 750 F., eine Breite von 350 F. und fasst 30,000 Personen. Hier werden Wettrennen, Kampfspiele etc. abgehalten. Die Fries-Reliefs im Atrium sind täuschend gemalt von Munticelli. —

Arco della Pace oder *Arco del Sempione*, römischer Triumphbogen von weissem Marmor, als Pforte zur Simplonstrasse 1804 von Napoleon I. gebaut.

Die beiden Inschriften wurden, je nachdem Mailand in den Besitz anderer Herrscher überging, geändert. Die jetzige lautet: Stadtseite: Alle speranze del regno italico, auspice Napoleone I. I Milanesi dedicarono l'anno MDCCCVII. e francati da servitù felicemento restituirono l'anno MDCCCLIX. Landseite: Entrante coll' armi gloriose Napoleone III. e Vittorio Emmanuele II. liberatori Milano esultante cancellò da questi marmi le impronte servili e vi scrisse l' indipendenza d' Italia MDCCCLIX. Die dreibogige Halle ist ungemein reich mit Reliefs und Statuen von Pacetti, Acquisti, Pizzi und Marchesi geschmückt. Baumeister Cagnola. Baukosten 4½ Million Franken. 1) Stadtseite: am Piedestal der Säulen: Herkules, Mars, Minerva und Apollo. — Ueber den beiden Seiten-Bogen: l. Kapitulation von Dresden, darüber grosses Relief: Einzug Franz I. in Mailand, darüber Schlacht von Kulm. r. „Einnahme von Lyon", darüber grosses Relief: „Gründung des Lombardisch-Venetianischen Königreiches" und über diesem: „Uebergang über den Rhein". Oben die beiden Flussgötter l. der Po, r. der Ticino. — 2) Landseite: Am Piedestal der Säulen: la vigilanza, la storia, la poesia und la Lombardia. Ueber dem Seitenbogen l. Einzug der Oesterreicher in Mailand, darüber grosses Relief: „Congress in Wien" und über diesem „Einsetzung der eisernen Krone". — Rechter Seitenbogen: „Einzug Franz I. in Wien", grosses Relief: „Friede von Paris" und darüber „Einzug der Alliirten in Paris". Oben die Flussgötter l. der Adige, r. der Tagliamento. — 3) An der äusseren Ostseite grosses Relief: „Schlacht bei Arcis sur Aube" von Francesco Somaini. — 4) Aeussere Westseite: „Sieg bei Leipzig" von Pompeo Marchesi. — 5) In der grossen Mittelhalle: „Congress von Prag" von Antonio Acquisti und „die Unterredung der drei Alliirten" von Gaetano Monti. — 6) Auf der Plattform: „Siegeswagen mit der Friedensgöttin und 6 Pferden (330 Ctr. Erz). Auf den 4 Ecken Victorien zu Pferde. Zum Guss wurden 7 Jahre gebraucht. Man kann gegen 1 Fr. hinauf steigen.

Ueber die Piazza d'armi zurück, auf der anderen Seite des Castello vorbei nach der *Via Magenta* zur Kirche

Digitized by Google

Madonna delle Grazie (Pl. V), Backsteinbau, von Herzog Francesco Sforza I. nach Bramante's Zeichnung 1463 gebaut. Im ehemaligen Refectorium dieses Klosters befindet sich das berühmte Wandgemälde: **Abendmahl* von *Leonardo da Vinci*, sehr beschädigt, von Barozzi restaurirt. Entré $^1/_2$ Fr. Mehre Personen 1 Fr. Die Figuren sind von der Linken zur Rechten: Bartholomäus, Jacobus, Andreas, Petrus, vor ihm Judas, Johannes, Christus, Jacobus d. Aeltere, Thomas, Philippus, Matthäus, Thaddäus und Simon. — Photographien sind zu haben. In den Kapellen der Kirche r. Fresken von Gaudenzio Ferrari (Passion), Fiamingo und Luini (in der Sakristei).

Zurück durch die *Via Magenta*, dann r. in die *Strada di San Girolamo* und l. einbiegend nach **San Ambrogio** (Pl. E), älteste (?) Kirche Mailands, vom heil. Ambrosius im 4. Jahrh. auf der Stelle, wo ein Bacchus-Tempel stand, gegründet; jetziges Gebäude aus dem 9. Jahrh. Berühmte Gold-Mosaiken. Hier wurden die lombard. Könige mit der eisernen Krone gekrönt. — Durch die *Strada del ponte de' fabbri* und *Strada della Vittoria* bis zum *Corso di Porta Ticinese;* in diesen l. einbiegend zur Kirche

San Lorenzo (Pl. D), älteste Kirche Mailands, mit einem antiken römischen Portikus von 16 korinthischen Säulen, welche von einem Palastbau des Maximinian zu Ende des 3. Jahrhunderts herrühren.

Ambrosianische Bibliothek (Pl. 21), tägl. von 10 bis 3 Uhr, ausserdem 1 Fr. Trinkgeld an den Bibliothekdiener und ebenso viel an den Castellan der Pinacoteca. Vom Kardinal Feder. Borromeo 1602 gestiftet mit 14,000 Bdn. Manuscripte und 30,000 Bdn. gedruckte Bücher. In der Sala dei manoscritti: über 100 Palimpseste, Codex des heil. Gregor von Nazianz aus dem 7. Jahrh. — Ein Virgil, einst im Besitz Petrarca's, mit Notizen über den Tod seiner Laura. — Autographen von Tomas d'Aquino, Leonardo da Vinci; Briefe der Lucrezia Borgia etc. In der Sala dell' incoronazione die berühmte Freske Bernh. Luini's: Verspottung Christi. — In den Gemäldesälen: Nr. 7 Bildniss Benvenuto Cellini's. Nr. 46, Bildniss Clemens XIII., von Raphael Mengs. Nr. 47 heil. Familie von Carlo Dolce. Nr. 75 Königin Esther, von Mieris. — In der Sala V, Nr. 126 die Cartons zu Raphaels Schule von Athen etc. Im Ganzen 7 Sääle mit Gemälden und Cartons.

Bei längerem Aufenthalt in Mailand suche man in der *Società del Giardino* oder *Casino* Eintritt zu bekommen; prachtvolle Sääle, Lesezimmer. — Als sonstige bemerkenswerthe Gebäude mögen noch genannt werden: Das riesenhafte **Ospedale Maggiore** (Pl. 22), eines der grössten Krankenhäuser in Europa, gegründet 1456 vom Herzog Francesco Sforza. In demselben können 3000 Kranke untergebracht werden; der gewöhnliche Bestand derselben ist 2000. — *Ospedale dei fate bene fratelli* (Pl. 24) und *Ospizio delle fate bene sorelle* (Pl. 25). — *Palazzo Lita* (Pl. 10), in welchem bedeutende Kunstschätze. — *Palazzo Belgiojoso* (Pl. 3). Schräg gegenüber das Haus des Dichters *Manzoni*. — Die *Galleria de' Cristoforis* im Corso Vitt. Em. — Die *Kirche San Celso* (Vicino alla porta Lodovica, Pl. M). Ausser den Giardini pubblici giebt es keine eigentlichen Spaziergänge in und um Mailand.

Digitized by Google

Register.

Aa, Engelberger, 276.
Aarau, 231.
Aarburg, 238.
Aare, 336.
Aarebrücke, 336.
Aarefall a. d. Handeck, 381.
Aargau, Kanton, 227.
Aargletscher, 384.
Aarmühle, Dorf, 365.
Abendberg, der, 370.
Adelboden, 425.
Adelboden, Thal, 412.
Adlerpass, 489.
Adula, 81.
Aegeri-See, 212.
Aegertenbach, 405.
Aeggischorn, 465.
Aelen, 462.
Aesch, 577.
Aeschi, 362.
Agarn, 451.
Agaunum, 459.
Agno, 614.
Aigle, 462.
Aigremont, Ruinen, 548.
Aiguille de Blaitière, 529.
,, du Bouchard, 530.
,, de Charlanoz, 532.
,, de Charmoz, 526.
,, de Crépon, 526.
,, du Dru, 529.
,, de Goûté, 529.
,, du Midi, 529.
,, du Moine, 529.
,, de Vanoise, 537.
,, Verte, 526.
,, de la Za, 503.
Airolo, 311.
Alagna, 488.
Albignagletscher, 110.
Albinen, 419.
Albis, 197.
Albisbrunn, 199.
Albis-Hochwacht, 193.
Albrunnpass, 488.
Albulapass, 67.
Albulathal, 87.
Aletschbord, 467.
Aletschgletscher, 466.
Algabi, 472.
Allaman, 559.
Allée Blanche, 538.
Allelin-Gletscher, 489.
Alliazbäder, 555.
Almendhubel, 404.
Alpenbad, 418.
Alpigeln, 391.
Alpirnbach, 472.
Alpnach, 328.
Alpnach-Gestad, 328.
Alpnacher-See, 327.
Alpthal, 210.
Altorf, 299.
Altstätten, 16.
Alveneu, Dorf und Bad, 63.
Alzellen, 276.
Ambra, Val d', 315.
Ambri, 312.
Ammerten, 406.
Amstäg, 302.
Anabaptiste, Chute de l', 579.
Andeer, 80.
Andelfingen, 175.
Andermatt, 307.
An der Matten, 464.
Angenstein, Schloss, 577.
Angera, 611.
Anna-Kapelle, St., 121.
Annemasse, 541.
Annivierthal, 495.
Anterne, Chalets d', 534.
,, Col d', 534.
,, Lac d', 534.
Anthémozalp, 547.
Antigorio, Val, 464.
Antönienkapelle, St., 16.
Antönierjoch, St., 38.
Antönierthal, St., 44.
Antonio, St., 488.
Antronathal, 474.
Anzascathal, 474.
Aosta, 520.
Appenzell, 165.
,, Kanton, 163.
,, Ausser-Rhoden, 163.
,, Inner-Rhoden, 163.
Aquila oder *Aquileja*, 462.
Arbedo, 94.
Arbelhorn, 427.
Arbon, 10.
Ardon, 456.
Arenaberg, 9.
Argent, Schloss, 539.
Argentières, 526.
,, Glacier d', 526.
Arlesheim, 577.
Armancette, Glacier d', 535.
Arolla, Pigne d', 500.
,, Gletscher, 503.
,, Thal, 499.
Arona, 612.
Arosa, 56.
Arpenay, Nant d', 543.
Arpietta, 498.
Arpille, 521.
Arth, 204.
Arve, 543.
Arvethal, 542.
Arveironquelle, 529.
Arzinol, Col d', 506.
,, Pic d', 499.
Arzinolhöhle, 506.
Ascona, 606.
Atinghausen, 284.
Au, im Rheinthal, 15.
,, Insel bei Zürich, 194.
Auberg, d. grosse, 211.
Aubert, Mont, 585.
Aubin, 584.
Aubonne, 559.
Auf der Fruth, 463.
,, den Platten, 492.
Augstmattenhorn, 368.
Aul, Piz, 128.
Ausser-Ferrera, 87.
Auvernier, 584.
Avenches, 438.
Avençon, 508.
Aventicensis lacus, 437.
Aventicum, 438.
Averserthal, 87.
Avril, Mont, 500.
Axen, du, 294.
Ay Tour d', 460.
Ayas, S. Giacomo, d', 487.
Ayent, 428.
Ayer, 494.
Ayerne, 546.
Azinol, Le blanc de l', 502.

Digitized by Google

Bachalp, 396.
Bachalpsee, 396.
Bachtel 196.
Bachtelenbad, 582.
Baden im Aargau, 235.
Badus, 307.
Bächithal, 447.
Bänisegg, 391.
Bättenalp, 396.
Bagne, Val de, 509.
Balen, 487.
Balerna, 622.
Balferin, 450.
Balme, 543.
„ Col de, 522.
Balmhorn, 414.
Balsthal, 587.
Banc de travers, 550.
Bantigerhubel, 350.
Barberine, 524.
Barma, La, 506.
Barogliafall, 315.
Barrhorn, 477.
Bas-Châtillon, 451.
Basel, Kanton, 213.
„ Stadt, 214.
Batia, la, 457.
Bayeno, 474.
Bavona, Val, 613.
Beatenhöhle, 367.
Beaufort, Val de, 537.
Beckenried, 289.
Bedretto, Val de, 311.
Belfaux, 439.
Belgirate, 611.
Bellaggio, 628.
Bellalp, 467.
Bellano, 626.
Bella-tola, 496.
Bellelay, 580.
Bellenhöchst, 396.
Belles Roches, 566.
Bellhorn, 468.
Bellinzona, 317.
Bel-Oiseau, 524.
Belpberg, 349.
Bérardthal, 524.
Bergell, 110.
Bergün, 68.
Bergüner Stein, 67.
Berisal, 469.
Bern, Kanton, 337.
„ Stadt, 339.
Bernardino, S., 92.
Berneck, 15.
Berner Oberland, 349.
Bernerts-Matt, 319.
Bernhard, St., grosser, 512.
„ Hospiz, 516.
„ Kapelle, 541.
„ kleiner, 541.
Bernhardin, 90.
Bernina-Pass, 111.
Betalp, 491.
Betta-Furka, 487.
Bettelmatten, 468.
Bettfluh, 410.
Beuggen, 225.
Bevaix, 584.
Beverin, Piz, 79.
Bevers, 98.
Bevieux, 508.
Bex, 461.
Biantrone, Lago, 611.
Biasca, 315.
Bieberbruck, 205.
Biel, 583.
Bieler-See, 583.
Bienne, 583.
Biesgletscher, 478.
Bietenhorn, 405.
Bietschhorn, 451.
Bietschthal, 451.
Bifigbach, 477.
Bigorio, Kloster, 616.
Bildhaus, 170.
Bionnassaygletscher, 535.
Bionnay, 535.
Bironico, 615.
Birr, 233.
Birsegg, Burg, 577.
Birsthal, 577.
Bivio, 60.
Blaitière, Aiguille de, 529.
Blanche, Dent, 410.
Blankenburg, Schloss, 422.
Blasihorn, 461.
Blattbach, 477.
Blatten, 468.
Blaustein, 490.
Blegnothal, 315.
Blonay, Chateau de, 555.
Bludenz, 36.
Blümlisalp, 412.
Blumenstein, Bad, 360.
Bodensee, 1.
Bodio, 315.
Bodman, Schloss, 7.
Bodmenalp, 491.
Bönigen, 367.
Boeuf, Pas du, 497.
Bözingen, 580.
Boganggenalp, 407.
Boggiafall, 623.
Bois, Glacier des, 526.
Boltigen, 422.
Bondasca-Gletscher, 111.
„ -Thal, 111.
Bonhomme, Col de, 537.
Bon-Nant, 536.
Bonnaveau, Dent de, 547.
Bonnefemme, 537.
Bonneville, 543.
Borgne, 500.
Borgo, 477.
Borgone, 492.
Borromäische Inseln, 608.
Bortelhorn, 469.
Bosco, Col de, 614.
Bosse de Dromedaire, 534.
Bossons, 546.
Bossons, Glacier de, 546.
Bottenalp, 396.
Bottenklemme, 396.
Bouchard, Aiguille du, 530.
Boudry, 584.
Bouquetins, Dent des, 410.
Bourg, St. Mauri ce, 541.
Bourg, St. Pierre, 514.
Bourrant, Nant, 536.
Bouveret, le, 460.
Boveresse, 600.
Boverin, Piz, 79.
Bovernier, 509.
Bramegg, 331.
Bramois, 500.
Branchier, 509.
Brassus, le, 600.
Bravnoing, 68.
Bré, Monte, 619.
Bregaglia, Val de, 109.
Bregenz, 12.
Breitenmatt, 388.
Breitmatten, 478.
Brenets, les, 598.
Brenlaire, 429.
Brennoy, Glacier de, 511.
Brenva, Glacier du, 538.
Breona, Couronne de, 502.
Breuil, 486.
Brevent, 532.
Brianza, 635.
Bricollaalp, 501.
Brieg, 449.
Brienz, 373.
Brienzer Rothhorn, 374.
„ See, 369.
Brison, Mont, 543.
Brissago, 606.
Bristen, 319.
Brocard, 509.
Brodhüsi, 421.
Brüggerhorn, 55.
Brüggerwald, 305.
Brünig, 327.
Brugg, 233.
Brunegg, Schloss, 232.
Brunegghorn, 478.
Brunifall, 320.
Brunnen, 290.
Brusio, 115.
Bubenberg, 424.
Buchberg, d., 14.
Bündner Oberland, 117.
Bürgenberg, 274.
Bürglen, 148.
Buet, 524.
Bütschelegg, 349.
Buffalorafall, 93.
Bugnancothal, 473.
Bulle, 434.
Bundalp, 408.
Buntschi-Bad, 421.
Buochser-Horn, 276.
Burgdorf, 335.
Burghalden, 194.
Burgfluh, 421.
Bussigny, 586.
Buzenbrunnen, 403.

Cadempino, 616.
Cadenabbia, 630.
Cadenazzo, 603.
Caillets, fontaine des, 530.
Calcacciafall, 312.
Calvaire, 546.
Camadra, Val de, 132.

Digitized by Google

Camoghé, Monte, 615.
Campfer, 97.
Campi, Ruine, 75.
Campione, 620.
Campo cologno, 116.
„ Dolcino, 84.
Canariathal, 311.
Canicül, 88.
Cannero, 607.
Canobbio, 607.
Cantine de Proz, 515.
Cape du Moine, 549.
Capolago, 620.
Capriasca, Ponte, 618.
Caprino, Keller von, 619.
Carouge, 575.
Cascade des Ignos, 504.
„ des Pélérins, 533.
Castagnola, 621.
Castasegna, 112.
Castello di Lesa, 611.
„ di Musso, 625.
Castiglione, 492.
Catogne, 513.
Cau, 553.
Cavargnathal, 622.
Cavel, Piz, 128.
Cenere, Monte, 615.
Centovallithal, 473.
Ceppo Morelli, 492.
Ceresio Lago, 619.
Cergues, St., 601.
Ceride, Monte, 609.
Cerlier, 584.
Cervin, Mont, 479.
Chablais, 559.
Chable, 510.
Chailly, 555.
Chalet à Gobet, 440.
Chalets d'Anterne, 534.
Challant, Val de, 487.
Cham, 202.
Chambéry, 546.
Chamouny, 525.
„ -Thal, 525.
Champey-See, 513.
„ -Thal, 513.
Champfleury, 428.
Champsee, 510.
Chapeau, 531.
Chapin, 537.
Charlanoz, Aiguille de, 532.
Charmoz, Aiguille de, 526.
Charvoin, 548.
Chasseral, 583.
Chasseron, 561.
Château, Col du, 500.
Château de Blonay, 555.
„ d'Oex, 424.
Châtelard, 541.
Chatel St. Denis, 435.
Chaudières d'Enfer, 600.
Chaux de Fonds, 595.
Chède, 544.
Cheillon, Glacier de, 504.
„ Mont de, 458.
Chenalette, la, 519.
Chêne, 541.
Cherasca-Thal, 473.
Chermignon dessous, 428.
Chernex, 554.
Cherreyre, Engpass v., 515.
Cheville, Col de, 508.
„ Pas de, 507.
Chèvres, Pas de, 505.
Chezalet, 526.
Chiampatsch, Piz, 102.
Chiasso, 620.
Chiavenna, 85.
Chiggiogna, 313.
Chillon, Schloss, 552.
Chippis, 496.
Chirel, 421.
Chorbalm, 405.
Chur, 51.
Churfirsten, 135.
Churwalden, 57.
Chûte de l'Anabaptiste, 579.
Cignod, 520.
Cima da Fex, 108.
„ de Jazi, 484.
„ Mulera, 492.
Cimes Blanches, 487.
Clarens, 554.
Claro, 316.
Clus, 414.
Cluses, 543.
Col d'Anterne, 534.
„ d'Arzinol, 506.
„ de Balme, 522.
„ de Bonhomme, 537.
„ de Bosco, 614.
„ du Château, 500.
„ de Cheville, 508.
„ de Coux, 547.
„ Dent de Jaman, 425.
„ de Fenêtre, 504.
„ de Ferrex, 538.
„ du Géant, 540.
„ de Golèze, 548.
„ d'Herens, 502.
„ de Marcheiruz, 600
„ du Mont Rouge, 504:
des Montets, 525.
„ de Pillon, 462.
„ de Riedmatten, 504.
„ de la Seigne, 538.
„ de la Serena, 520.
„ de Severen, 510.
„ de Torrent, 500.
„ de Trient, 521.
„ de Voza, 535.
„ du Zate, 500.
„ de Zinnal, 498.
Colico, 624.
Collon, Mont, 500.
Collonges, 558.
Colmo di Creccio, 620.
Colombier, 584.
Comabbio, Lago, 611.
Combalsee, 538.
Combaz, la, 518.
Combes, les, 501.
Combin, Grand, 516.
Comer-See, 624.
Como, 633.
Concise, 585.
Constanz, 7.
Contamines, 542.
Conthey, 456.
Coppet, 560.
Corciago, 474.
Corgémont, 581.
Cornier, Grand, 498.
Corrul de Sorrebois, 499.
Cortaillod, 584.
Côte, la, 559.
Courmayeur, 539.
Couronne, Grande, 498.
„ de Bréona, 502.
Couroux, 578.
Courrendlin, 579.
Court, 579.
Courtelary, 581.
Courtil, 532.
Couvet, 599.
Coux, Col de, 547.
Cramosinafall, 315.
Cravegna, 464.
Creccio, Colmo di, 620.
Cremeo, 92.
Crepon, Aigle de, 526.
Cresciano, 316.
Cresta, 89.
Cretabessa, 428.
Crêtes, les, 555.
Crettaz, Mont de la, 546.
Creux de Champs, 550.
„ du Vent, 584.
Crevola Ossolana, 473.
„ Gallerie von, 473.
Crischona, S., 255.
Cristallina, Val, 132.
Croce, 622.
Crodo, 461.
Croix, la, 508.
Croix de la fiegère, 529.
Cubly, Mont, 555.
Cugnasco, 603.
Culet, 546.
Cully, 558.

Dachsfelden, 580.
Daerstetten, 421.
Dalafall, 419.
Dalfazza, 44.
Dant, Nant, 536.
Dappenthal, 601.
Daube, 414.
Daubenhorn, 414.
Daubensee, 411.
Davedro, 473.
Davos, 63.
„ am Platz, 66.
„ Dörfli, 45.
Dazio grande, 312.
Defilé de Marengo, 516.
Délémont od. Delsperg, 578.
Dent Blanche, 410.
„ de Bonnaveau, 547.
„ des Bouquetins, 410.
„ de Jaman, 425.
„ du Midi, 410.
„ de Morcles, 455.
„ de Murdasson, 553.
„ d'Oche, 554.
„ de Vaulion, 600.

Digitized by Google

Derborence-See, 507.
Dervio, 626.
Deverathal, 464.
Diablerets, die, 410.
Didier, St. Pré, 542.
Diemtigthal, 421.
Dissentis, 123.
Distelalp, 490.
Doire, 538.
Doldenhorn, 413.
Dôle, la, 601.
Dolent, Glacier du Mont, 540.
Domaso, 625.
Dôme du Goûte, 534.
Domleschgerthal, 71.
Domo d'Ossola, 475.
Dongo, 625.
Dornach, 577.
Dorea Baltea, 539.
Dornbirn, 13.
Dossen, 389.
Doveria, 472.
Dranse (Chablais), 560.
„ (Wallis), 458.
Dreizehntenhorn, 477.
Dru, Aiguille du, 529.
Drusenthal, 43.
Dubenwald, 493.
Dümibachfall, 478.
Dündengrat, 408.
Durand, 506.
„ Glacier du Mont, 511.

Eau froide, 552.
„ grande, 548.
„ noire, 524.
Ebenalp, 166.
Ebnefluh, 404.
Eburodunum, 585.
Ecluse, fort de l', 576.
Egeri-See, 212.
Eggenschwand, 414.
Eggischhorn, 465.
Eginenthal, 446.
Eiger, 392.
Einfischthal, 495.
Einsiedeln, 205.
Eisenfluhe, 400.
Eismeer, bei Grindelwald, 391.
Elgg, 158.
Elm, 151.
Emd, 476.
Emmenthal, 331.
Ems, 69.
Ende der Welt, 278.
Engadin, 94.
Engelberg, 277.
Engelberger Aa, 276.
„ Joch, 279.
„ Thal, 273.
Engelhörner, 387.
Engithal, 405.
Engstlenbach, 322.
Engstligenbach, 425.
Engstligenthal, 426.
Enneda, 141.
Entlebuch, 332.
„ das, 331.
Entremont, 509.
„ Val d', 509.
Epaunum, 458.
Erbio, 500.
Erguel, S., Ruine, 582.
Eringerthal, 500.
Erlach, 584.
Erlenbach, 421.
Ermattingen, 9.
Erstfelden, 301.
Erstfelderthal, 301.
Eschenthal, 413.
Eschenz, 10.
Escher- u. Linthkanal, 137.
Escholzmatt, 333.
Esel, 269.
Esserts, les, 546.
Estavayer, 440.
Etrambières, Schloss, 542.
Etroubles, 520.
Etzel, 208.
Euseigne, 501.
Evian, 558.
Evionnaz, 458.
Evolena, 501.

Faido, 313.
Falkenstein, Neu, 577.
Famelon, 460.
Fang, 496.
Fardun, Burg, 79.
Fariolo, 474.
Fätschbachfall, 143.
Faucigny, Schloss, 542.
Faulhorn, 395.
Fava, la, 507.
Fayon, Nant de, 546.
Feldbach, Kloster, 10.
Feldkirch, 35.
Felsberg, 69.
Felsenburg, 413.
Fenalet, 508.
Fenêtre, Col de, 519.
Ferden, 492.
Ferpècle-Gletscher, 501.
Ferporta, Ruine, 41.
Ferrera, Inner, 88.
Ferrex, Col de, 538.
Ferrexthal, 538.
Festihorn, 491.
Fex, Cima da, 108.
Fibbia, 310.
Fideris, Dorf und Bad, 43.
Fiesso, 312.
Filisur, 67.
Fille-Dieu, la, 434.
Findelengletscher, 481.
Fingerwald, 452.
Finster-Aarhorn, 398.
Finstere Schlauche, 379.
Fisistock, 413.
Fiume-Latte, 627.
Flaschhorn, 471.
Flawyl, 157.
Flegère, 526.
„ Croix de, 529.
Flims, 119.
Fluela-Pass, 66.
Fluelen, 299.
Fluh, die, 12.
Fluhberg, 374.
Flums, 134.
Foljeret-Anhöhe, 419.
Fontaine des Caillets, 530.
Fontaney, 548.
Foo-Pass, 151.
Foppiano, 464.
Forclaz, 521.
Forcletta, Pas de la, 451.
Formazzathal, 462.
Forn, Val da, 117.
Fornasette, 613.
Fort de l'Ecluse, 576.
Fragstein, 41.
Frauenfeld, 173.
Freiburg, 431.
Freudenberg, 162.
„ Ruine, 21.
Fribourg, 431.
Friedrichshafen, 5.
Frinvillier, 580.
Erissinone, 472.
Fröhlichsegg, 162.
Frohnalpstock, 291.
Fruth, Auf der, 463.
Fruthwald, 463.
Frutigen, 412.
Fuentes, 624.
Fullweid, 426.
Furcla, 105.
Furggenbaumhorn, 469.
Furgwanghorn, 494.
Fuors, les, 537.
Furka, 324.
Furkeli, 467.
Furkengletscher, 489.
Fusio, 614.
„ Val, 614.

Gabiethütten, 488.
Gabietsee, 488.
Gäbis, 28.
Gadmen, 322.
Gais, 127.
Galese, la, 548.
Galgenen, 154.
Gallen, St., Kanton, 153.
„ Stadt, 157.
Gallerie von Crevola, 473.
Gallivaggio, Madonna di, 81.
Galmihörner, 461.
Galmstock, 420.
Gamchigletscher, 410.
Gampel, 451.
Gamsa, 450.
Gamsen, 450.
Gandria, 619.
Gansenfluh, 397.
Ganterbrücke, 469.
Ganterisch, 360.
Ganterschlucht, 469.
Garstatt, 422.
Gasenthal, 476.
Gasse, hohle, 250.
Gasterenthal, 414.
Gasterenholz, 494.
Géant, 540.
„ Col du, 540.

Digitized by Google

Géant, Glacier du, 539.
Gebhardsberg, 12.
Gelé, Mont, 510.
Gellihorn, 413.
Gemmenalphorn, 367.
Gemmi, 411.
Generoso, Monte, 621.
Genève, 570.
Genf, Kanton, 566.
„ Stadt, 570.
Genfer-See, 550.
Gentelthal, 322.
Gersau, 289.
Gervais, St., Bad, 544.
Geschenen, 304.
„ Thal, 304.
Gessenay, 423.
Gétroz, Glacier de, 504.
Gfäll, Im, 493.
Giacomo, S., 85.
„ d'Ayas, 487.
Giessbach, 372.
Giffre, 543.
Gigelfluh, 276.
Ginevra, 570.
Gingins, 602.
Gingolph, St., 556.
Giornico, 314.
„ Schlachtfeld, 314.
Gislifluh, 232.
Giswyl, 330.
Gittana, Riva di, 626.
Giubiasco, 603.
Glacier d'Argentière, 526.
„ d'Armancette, 535.
„ d'Arolaz, 503.
„ des Bois, 526.
„ de Bossons, 546.
„ de Brenney, 511.
„ du Brenva, 538.
„ de Cheillon, 504.
„ de Ferpècle, 501.
„ du Géant, 539.
„ de Gétroz, 504.
„ du Grand Jorasse, 540.
„ de Lechand, 530.
„ de Menouve, 516.
„ du Miage, 535.
„ du Mont Dolent, 540.
„ du Mont Durand, 511.
„ de la Plaine morte, 426.
„ de Proz, 516.
„ des Rosettes de Praz gras, 503.
„ du Tacul, 530.
„ du Talèfre, 530.
„ de Tré la tête, 535.
„ de Vouasson, 501.
„ du Zarmil, 502.
Glärnisch, 141.
Glaris, 140.
Glarner Hauptthal, 139.
Glarus, Kanton, 138.
„ Stadt, 140.
Glattthalbahn, 195.
Glérolles, 558.
Glion, 554.
Glys, 540.
Glyshorn, 549.
Goldau, 252.
„ Bergsturz, 251.
„ Thal, 250.
Goldwyler Hubel, 367.
Golèze, Col de, 548.
Gondo, 472.
Gonten, Bad, 168.
Gonzen, 20.
Goppensteinkapelle, 492.
Gorner-Gletscher, 481.
Gornergrat, 483.
Gossau, 157.
Gotteronbrücke, 432.
Gotteronschlucht, 432.
Gotthardshospiz, 308.
Gotthardsstrasse, 295.
Gottlieben, Schloss, 9.
Goubin, Tour de, 453.
Goûté, Aiguille de, 529.
„ Dôme du, 534.
Grabengletscher, 478.
Grabser Berg, 18.
Grächen, 477.
Gräplang, Ruine, 134.
Grafenort, 276.
Grand Combin, 516.
„ Cornier, 498.
„ Jorasse, Glacier du, 540.
„ Moveran, 457.
„ Savonnex, 575.
Grande Couronne, 498.
„ Eau, 548.
Grandsee, 585.
Grandson, 585.
Granges, les 548.
Granichen, 477.
Granois, 430.
Graubünden, Kanton, 47.
Grauholz, 336.
Grauseelein, 405.
Gravedona, 625.
Gravellona, 474.
Gredetscher Tobel, 450.
Greifensee, 195.
Greina-Pass, 130.
Greina-Thal, 130.
Grellingen, 577.
Gremenz, 499.
Grenchen, 582.
Grenglolsbrücke, 448.
Gressonay la trinità, 488.
Gribiascafall, 314.
Griesgletscher, 462.
Griespass, 462.
Grimisuat, 428.
Grimsel, 326.
„ Hospiz, 382.
Grindelwald, 390.
„ Gletscher, 390.
Grion, 508.
Gross-Höchstetten, 334.
Grub, kath., 12.
Grub, reform., 12.
Grütli, 291.
Grund, Im, 379.
Gruyère, 436.
Gsteig im Saanenthale, 427.
Gsteig am Simplon, 472.
Gstellihorn, 389.
Gstlibtbach, 146.
Guardavall, Burg, 99.
Güggisgrat, 367.
Gürgaletsch, 56.
Gürmschbühl, 395.
Gütsch, 291.
Guggerhubel, 419.
Gumenfluh, 423.
Gungelspass, 40.
Gunz, 472.
Gurnigel, Bad, 360.
Gurten, 348.
Guttannen, 380.
Gwatt, 411.
Gydisdorf, 390.
Haag, 18.
Habsburg, Schloss, 233.
„ Neu „ 249.
Habsburger Bad, 232.
Hacken, 210.
Haederlibrücke, 305.
Haetzingen, 142.
Hagelsee, 397.
Hahnenmoos, 426.
Hammerschwand, 274.
Handeck, 381.
Hannigalp, 477.
Hardwald, 229.
Hasenberg, 190.
Hasenmatte, 582.
Haslerberg, 377.
Hasli-Grund, 379.
„ Jungfrau, 390.
„ Scheidegg, 389.
„ Thal, 375.
Haudères, 503.
Hauensteiner-Tunnel, 230.
Hauseck, 326.
Hausen, 199.
Haut de Cry, 455.
Heerbrugg, 16.
Heidelspitz, 40.
Heiden, 12.
Heiligenberg, 6.
Heinrichsbad, 169.
Herbrigen, 478.
Hérémence, Val d', 505.
Herens, Col d', 502.
„ Val d', 500.
Hergiswyl, 266.
Herisau, 169.
Hermitage de notre Dame du Sex, 459.
Herzogenbuchsee, 335.
Hexensee, 397.
Hindelbank, 336.
Hinter-Iberg, 146.
Hinter-Wäggithal, 212.
Hirzli, 153.
Hochgurnigel, 360.
Hochstuckli, 210.
Hochthäligrat, 481.
Hochwacht, 193.
Höchstetten, Gross, 334.
Höllenen, 477.
Hörnli, 486.
Hohbühl, 367.
Hohe Kasten, 230.
Hohen Rhätien, 75.

Digitized by Google

Hohgant, 368.
Hohle Gasse, 250.
Hongrinbach, 424.
Horgen, 193.
Horn, 10.
Hospenthal, 307.
Hospiz St. Bernhard, grosses, 516.
Hospiz St. Bernhard, kleines, 541.
„ St. Gotthard, 308.
„ Grimsel, 382.
Houches, les, 546.
Hüfi-Gletscher, 320.
Hühnlithal, 397.
Hüttenboden, 397.
Hüttenboden-See, 397.
Hundsschurpfe 461.
Hundwyl, 168.
Hurden, 196.
Hutte, la, 580.

Iferten, 585.
Iffigen, 426.
Iffigen-Thal, 426.
Ilanz, 120.
Ile de paix, 462.
„ de J. J. Rousseau, 572.
Ill, 35.
Illgraben, 452.
Illhorn, 452.
Illiez, Val d', 546.
Im Gfäll, 493.
Im Grund, 379.
Imier, St. Val, 580.
Im Loch, 461.
Immensee, 203.
Immerthal, 580.
Immer, St. 582.
Inden, 420.
Inn, 97.
Inner-Ferrera, 88.
Innertkirchen, 379.
Inschi, 302.
Interlaken, 363.
Intra, 607.
Isella, 473.
Isenaux, Mont, 549.
Isenfluh, 370.
Isère, 541.
Isère-Thal, 541.
Isles, les, 547.
Isola Bella, 608.
„ Commacina, 632.
„ dei Pescatori, 608.
„ Giovanni, St. 608.
„ Madre, 610.
Isonethal, 615.
Itramenalp, 391.

Jacob-Capelle, St. 209.
„ St., Denkmal, 225.
Jägigletscher, 468.
Jaman, Dent de, 425.
„ Plan de, 424.
Jardin, 532.
Jaunthal, 422.
Jazi, Cima de, 484.
Jean, St., 497.
Jenatz, 43.
Joderhorn, 490.
Jolimont, 583.
Joli, Mont, 536.
Jorasse, Glacier du grand, 540.
Jorasses, les, 540.
Jorat, Mont, 563.
Joux, Mont, 519.
Joux, See, 600.
Jouxthal, 600.
Juchlipass, 281.
Julia equestris, 560.
Julier, 58.
Jungfrau, 394.
Jungfrau-Hasli, 390.
Jungpass, 494.
Jupiter, Plan de, 519.
Jura, 576.
Jurten, 563.
Justithal, 361.

Kaien, 12.
Kalanda, 56.
Kalfeuserthal, 39.
Kaltbad, 261.
Kaltenberg, 494.
Kaltwasser - Gletscher - Gallerie, 470.
Kamor, 29.
Kander, 411.
Kandersteg, 413.
Kanderthal, 413.
Kapelle am Stoss, 27.
Kappel am Albis, 199.
Kasten, der hohe, 230.
Katzis, 73.
Kehrbächi, 463.
Kerenzerberg, 140.
Kinnbrücke, 487.
Kinzigkulmpass, 146.
Kippel, 492.
Kirchberg, 336.
Kistenpass, 150.
Klausenpass, 147.
Klimsenhorn-Egg, 267.
Kloensee, 143.
Kloenthal, 143.
Klösterli, Maria z. Schnee, 258.
Klosters, 45.
Klus im Kanderthal, 494.
„ im Prättigau, 24.
„ an der Reuss, 301.
Königsfelden, 234.
Kräzernwald, 168.
Kreuz, 4.
Kreuzlipass, 124.
Kronberg, 168.
Kröschenbrunn, 333.
Krummbach, 471.
Kühngletscher, 478.
Küssnacht am Rigi, 249.
„ am Züricher See, 193.
Kummenstaffel, 492.
Kupferbächli, 403.
Kyburg, 174.

La Barma, 506.
„ Batia, 457.
„ Chenalette, 519.
La Combaz, 548.
„ Côte, 559.
„ Croiz, 508.
„ Dôle, 601.
„ Fava, 507.
„ Fille Dieu, 434.
„ Flegère, 528.
„ Galese, 518.
„ Hutte, 580.
„ Lée, 497.
„ Pointe de Valèrette, 547.
„ „ de Vouasson, 499.
„ Prese, 115.
„ Roche, 578.
„ „ percée, 524.
„ Saxe, Bad, 539.
„ Thuille, 542.
„ Tinière, 552.
„ Vacherie, 519.
„ Vaux, 558.
Laax, 119.
Lac d'Anterne, 534.
Lac de Derborence, 508.
„ Leman, 550.
„ d'Yverdun, 595.
Lachen, 154.
Lacus Aventicensis, 437.
„ *Eburodunensis*, 595.
Lagalp, Piz, 113.
Lagerhorn, 478.
Lago Bianntrone, 611.
„ Ceresio, 619.
„ di Como, 624.
„ Comabbio, 611.
„ di Lecco, 624.
„ Maggiore, 603.
„ Mezzola, 623.
„ Monate, 611.
„ d'Orta, 611.
„ del Piano, 622.
„ di Riva, 623.
„ di Varese, 611.
Lämmerngletscher, 415.
Lämmerhorn, 415.
Lamone, 616.
Landquart, 24.
Langenau, 333.
Langenthal, 472.
Languard, Piz, 107.
Laquin-Gletscher, 472.
Lario, 624.
Latterbach, 421.
Laubenhorn, 392.
Lauffen an der Birs, 578.
„ Schloss, 175.
Lauffenburg, 226.
Lauis, 616.
Lausanne, 561.
Lautaret, 506.
Lauterbrunnen, 401.
Lauterbrunnenthal, 401.
Lavanche, 526.
Lavaz, Val, 130.
Laveno, 611.
Lavey, Bäder, 458.
Laviner Joch, 46.
Lavizzarathal, 613.
Lavorgo, 313.
Lawibach, 472.

Digitized by Google

Le Bouveret, 460.
„ Brassus, 600.
„ Chapeau, 531
„ Jardin, 532.
„ Lieu, 600.
„ Locle, 598.
„ Minéral de la Casiorte, 504.
„ Nant, 524.
„ Pont, 600.
„ Sé blanc d'Azinol, 502.
„ Sentier, 600.
Lecco, Lago di, 624.
Lechaud, Glacier de, 530.
Lee, la, 497.
„ Pigne de la, 499.
Legnone, Monte, 626.
Leman, lac, 550.
Lemanus lacus, 550.
Lenk, an der, 422.
Lenno, 632.
Lens, 428.
Lenz, 58.
Leone, Monte, 324, 470.
Leonhard-Kapelle, St., 20.
Lerch, 478.
Lerchenzug, der obere, 478.
„ der untere, 478.
Lesa, 611.
Les Brenets, 598.
„ Combes, 501.
„ Crêtes, 555.
„ Diablerets, 410.
„ Esserts, 546.
„ Fuors, 537.
„ Granges, 548.
„ Jorasses, 540.
„ Isles, 547.
„ Montets, 545.
„ Ouches, 546.
„ Plans, 549.
„ Pontis, 496.
„ Prés, 528.
„ Tines, 526.
Leuk, 452.
Leuckelbach, 142.
Leuk, Bad, 417.
Leventina, Val, 311.
Lex Blanche, 538.
Liappey, 506.
Lichtensteig, 170.
Lichtenstein, 18.
Liddes, 514.
Liestal, 229.
Lieu, 600.
Linard, Piz, 100.
Lindau, 3.
Linththal, 142.
Lisighaus, 31.
Livinen, Ober-, Mittel- und Unter-, 311 bis 315.
Lizerne; 507.
Lizernenthal, 456.
Lo Besso, 494.
Locarno, 604.
Loch, Im, 461.
Locle, le, 598.
Löffelhorn, 446.
Loetschen-Pass, 491,
Loetschen-Thal, 491.
Lona, Pas de, 499.
Lonza, 491.
Lonzenborgne, 500.
Lorenzo, St., 632.
Lorenzquelle, 418.
Losonium, 562
Lourtier, 510.
Lowerz, 252.
Lowerzer-See, 252.
Luc, St., 496.
Lucendro-See, 310.
Luchsingen, 142.
Ludwigshafen, 7.
Ludwigshöhe, 485.
Lugano, 616.
Luggarus, 604.
Lugnetzthal, 127.
Luino, 607.
Luckmanier, 131.
Lumbrein, 128.
Lünersee, 37.
Lungern, 330.
Lungern-See, 330.
Lusselthal, 577.
Lutry, 558.
Lütschine, schwarze, 391.
Lützelfluh, 334.
Luzern, Kanton, 237.
„ Stadt, 242.
Luziensteig, 23.
Lysgletscher, 488.
Lysthal, 488.

Macugnaga, 491.
Macugnaga-Gletscher, 491.
Maderanerthal, 319.
Madesimofall, 84.
Madonna di Gallivaggio, 84.
„ del Sasso, 605.
„ di Tirano, 116.
Magadino, 603.
Mage, 500.
Maggia-Thal, 612.
Magland, 543.
Magliasso, 614.
Magninwald, 522.
Maienfeld, 23.
Maienwand, 326.
Mailand, 637.
Mainghorn, 420.
Mainau, 9.
Malans, 24.
Malix, 57.
Mallerey, 580.
Maloggia, 109.
Malser Heide, 118.
Malters, 331.
Mangespan, Schloss, 448.
Männlichen, 399.
Männedorf, 193.
Marchairu, 561.
Marche, 506.
Marcheiruz, Col de, 600.
Marco, St., 473.
Marengo, Defilé de, 516.
Margarethen, St., 15.
Maria zum Schnee, St., 258.
Mariahalden, 193.
Märjelen-See, 466.
Marmorera, 60.
Marnaz, 543.
Marobbia, Val, 603.
Martigny, 457.
„ le Bourg, 509.
Martin, St., 501.
„ Tour de, 455.
Martinach, 457.
Martinsbruck, 103.
Martinsloch, 152.
Martinspass, 152.
Masone, 474.
Massa, 448.
Matran, 434.
Matt, 151.
Matterhorn, 415.
Matterjoch, 486.
Mattmarkalp, 490.
Mattmarksee, 489.
Maurice, St., 459.
Mayen, 321.
„ Tour de, 460.
Mayenreuss, 321.
Mayens de Montà, 503.
„ de Pralong, 506.
„ de Praz, 500.
Mazery, 545.
Medelserthal, 131.
Meeralp, 152.
Meersburg, 6.
Meglisalp, 167.
Meidenhorn, 494.
Meillérie, 558.
Meinradskapelle, St., 208.
Meiringen, 376.
Meitschlinger Brücke, 302.
Melchthal, 281.
Melide, 620.
Mels, 133.
Menaggio, 627.
Mendrisio, 620.
Menoge, 542.
Menouve, Glacier de, 516.
Menthon, 559.
Mer de glace, 530.
Meribé alp, 506.
Merletto, 488.
Meschino, 115.
Mettenberg, 389.
Meyringen, 376.
Mezzola, Lago, 623.
Miage, Glacier du, 535.
Michaelskapelle, St., 218.
Michel, St., Ruine, 544.
Midi, Aiguille du, 529.
„ Dent du, 410.
Migiandone, 474.
Milden, 440.
Miné, Mont, 501.
Minéral de la Casiorte, 504.
Minusio, 603.
Mischabel, 415.
Misocco, 92.
Mission, 497.
Mitlödi, 141.
Mittagfluh, 422.
Mittaghorn, 404.
Mittelhorn, 390.
Mitholz, 413.

Digitized by Google

Moine, Aiguille du, 529.
Moine, Cape du, 549.
Môle, 542.
Moleson, 435.
Molins, 60.
Monaie, Lago, 611.
Mönch, 392.
„ der schwarze, 395.
Monring-Gletscher, 498.
Mons Jovis, 519.
Monstein, 15.
Mont Aubert, 585.
„ Avril, 500.
„ Brison, 543.
„ Camoghé, 615.
„ Catogne, 513.
„ Cau, 553.
„ Cenere, 615.
„ Cervin, 479.
„ „ der kleine, 486.
„ Collon, 500.
„ Cubly, 555.
„ de Cheillon, 458.
„ de la Crettaz, 546.
„ de Ripaille, 547.
„ Dolent, Glacier du, 540.
„ Durand, Glacier du, 511.
„ Gelé, 510.
„ Joli, 536.
„ Jorat, 563.
„ Joux, 519.
„ Isenaux, 549.
„ Miné, 501.
„ Mort, 519.
„ Muraigl, 106.
„ Noble, 501.
„ Petéret, 540.
„ Pleureur, 511.
„ Princemaveau, 555.
„ Rouge, Col du, 504.
„ Salève, 566.
„ Sonchaud, 553.
„ Suchet, 561.
„ Tendre, 561.
„ Velan, 500.
Montà, 103.
Montafun, 37.
Montanvert, 530.
Montblanc, 534.
Montbovon, 424.
Montdorge, 455.
Monte Bré, 619.
Monte Ceride, 609.
„ Generoso, 621.
„ Legnone, 625.
„ Leone, 324, 470.
„ Moro, 451.
„ „ -Pass, 490.
„ Motterone, 474, 610.
„ Orfano, 474.
„ Rosa, 485.
„ Salvatore, 619.
Montets, les, 545.
„ Col des, 525.
Monthey, 460.
Montjoie, Val, 544.
Montjovet, 537.
Montmeilland, 566.
Montpreveyres, 440.
Montreux, 553.
Monza, 635.
Moosgaden, 391.
Morat, 435.
Morcles, Dent de, 455.
Morgarten, 209.
Morge, 428.
Morges, 558.
Morginthal, 545.
Möril, 448.
Moriz, St., 104.
Moriz im Lugnetzthal, St., 128.
Mornex, 520.
Moro, Monte, 451.
Morsee, 558.
Mort, Mont, 519.
Morteratschgletscher, 108.
Mösafall, 92.
Môtiers, 599.
Motterone, Monte, 474, 610.
Motet, 538.
Moudon, 440.
Moulins Souterrains, 598.
Moutier, Grand val, 579.
Moveran, Grand, 457.
Mühlehorn, 136.
Mühlen, 60.
Mühlinen, 411.
Mulera, Cima, 492.
Mulins, 118.
Mullibach, 447.
Mundaun, Piz, 120.
Münsingen, 357.
Münster, 118.
„ im Wallis, 446.
„ -Thal, 118.
„ „ im Jura, 579.
Muotta, 145.
„ -Thal, 145.
Muottes Samaden, 106.
Muraigl, Mont, 106.
Muraun, Piz, 123.
Muraz, 460.
Murdasson, Dent de, 553.
Murg, 136.
„ -Seen, 136.
Mürren, 403.
Murten, 435.
„ -See, 437.
Murishenstock, 136.
Mussel, Ruine, 543.
Musso, 625.
Mustär, 123.
Mutterschwandnerbetg, 274.
Mythenstein, 291.

Nadro, Val, 315.
Näfels, 139.
Nair, Piz, 105.
Nant, le, 524.
„ d'Arpenay, 543.
„ Bourrant, 536.
„ Dant, 536.
„ de Fayou, 546.
„ Noir am Col de Balme, 522.
„ Noir bei Servoz, 549.
„ des Teppes, 538.
Napf, 333.
Naters, 449.
Nauders, 104.
Navisanche, 498.
Naye, Rochers de, 555.
Nenzing, 36.
Neocomum, 593.
Nesselbodenalp, 590.
Nesselthal, 322.
Nesslau, 33.
Nesthorn, das grosse, 450.
Netschbach, 488.
Netschohütten, 488.
Neuchâtel, Kanton, 591.
„ Stadt, 593.
Neuenburg, Kanton, 591.
„ Stadt, 593.
Neuenburgersee, 595.
Neuenstadt, 582.
Neufalkenstein, 577.
Neuhabsburg, Ruine, 249.
Neuhaus, 364.
Neuhof, 233.
Neuhüsli, 577.
Neu-Hohenems, 14.
Neu St. Johann, 33.
Neuss, 560.
Neuveville, 582.
Nevisium, 560.
Nidau, 582.
Nieder-Bauen, 292.
Niedergestelen, 451.
Nieder-Tagstein, 74.
Niederwald, 447.
Niesen, 409.
Nigglingen, 493.
Nikolaithal, 475.
Nikolaus, St., 476.
Niouc, 496.
Noble, Mont, 501.
Noir, Mont, 561.
Nolla, 74.
Notre Dame de la Garde, 487.
Nudribrücke, 516.
Nufenenpass, 462.
Nuolen, Bad, 154.
Nydeckbrücke, 342.
Nydelbad, 193.
Nyon, 560.

Oberaarjoch, 386.
Oberalbis, 199.
Oberalp, 125.
Oberbergalp, 407.
Obergestelen, 445.
Ober-Hasli thal, 378.
Oberhofen, 361.
Oberriet, 17.
Ober-Saxen, 121.
Ober-Simmenthal, 422.
Obervatz, 87.
Oberwald, 445.
Oche, Dent d', 554.
Octodurus, 457.
Oesch, 424.
Oeschinensee, 408.
Oex, Chateau d', 424.
Ofen-Pass, 117.
Oldenhorn, 410.
Olivone, 132.
Ollenpass, 488.

Digitized by Google

Ollomont, 504.
„ Thal, 512.
Olten, 230.
Onsernone, Val, 613.
Orbe, 586.
„ die, 599.
Orchera, Val d', 505.
Orfemo, Monte, 474.
Ormona, 430.
Ormondthäler, 548.
Ornavasso, 474.
Oron la ville, 434.
Orsieres, 514.
Orta, 611.
Orta, Lago d', 611.
Ossola, Val d', 473.
Osogna, 316.
Ot, Piz, 106.
Otemmagletscher, 511.
Ouches, les, 546.
Ouchy, 558.
Outre-Rhône, 458.
Ovesca, 474.
Oyen, St., 520.

Palanzo, 474.
Pallanza, 607.
Panixer-Pass, 152.
Pantenbrücke, 144.
Parpan, 58.
Parrotspitze, 485.
Pas du Boeuf, 497.
„ de Cheville, 507.
„ de Chèvres, 505.
„ de la forcletta, 451.
„ de Lona, 493.
Passwang, 577.
Paterniacum, 439.
Payerne, 439.
Peccia, Val di, 614.
Peilz, Tour de, 555.
Pelerins, Cascade des, 533.
Pelissier, Pont, 544.
Pennilucus, 552.
Pernis, Pizzo, 609.
Pestarena, 492.
Peter, St., 129.
Peter und Paul, St., 162.
Petéret, Mont, 540.
Peterlingen, 439.
Petersinsel, 582.
Petersrücken, St., 490.
Petra porta, 580.
Pfäfers, Bad, 22.
Pfaffensprung-Brücke, 303.
Pfändler, 13.
Pfannenstiel, 193.
Pfeffingen, 577.
Pfyner Wald, 452.
Pic d'Anzinol, 499.
Pie di Mulera, 492.
Pierre de Clages, St., 456.
Pierre Pertuis, 580.
„ à voir, 458.
Pierre, Schloss, St., 539.
Pigne d'Arolla, 500.
„ de la Lee, 499.
Pilatus, 26.
Piller-Gletscher, 46.
Pillon, Col de, 462.
Piotta, 312.
Pirreport, 580.
Pissevache, 458.
Piumegnafall, 313.
Piz Aul, 128.
„ Boverin, 79.
„ Cavel, 128.
„ Chiampatsch, 102.
„ Lagalp, 113.
„ Languard, 107.
„ Linard, 100.
„ Mundaun, 120.
„ Muraun, 123.
„ Nair, 105.
„ Ot, 106.
„ Ronde, 521.
„ Russein, 149.
„ Sassalbo, 114.
Pizzo bianco, 490.
„ Pernis, 609.
Plaine des Dames, 537.
„ morte, Glacier de la, 426.
Plan de Jaman, 424.
„ de Jupiter, 519.
Plana, 488.
Plans, 549.
Plattenberg, 151.
Platz, 126.
Pletschbach, 403.
Pletschberg, 396.
Pletschen, 493.
Pleureur, Mont, 511.
Plons, 133.
Pointe de Valèrette, 547.
„ de Vouasson, 499.
Polleggio, 315.
Pommatthal, 462.
Pont, le, 600.
„ Pelissier, 544.
„ de la Tine, 548.
Ponte Prolla, 613.
Pontaigliasgletscher, 122.
Pontaiglias-Tobel, 122.
Ponte, 98.
„ Capriasca, 618.
„ Grande, 492.
„ Tresa, 614.
Pontis, les, 496.
Pontresina, 106.
Porlezza, 622.
Porrentruy, 578.
Pöschenriedthal, 423.
Poschiavo, 114.
Posses, 508.
Poyazfall, 524.
Praborgne, 479.
Prà d'en haut, 526.
Pragelpass, 143.
Prangins, Schloss, 560.
Prättigau, 42.
Prätzerhorn, 76.
Praz de Violaz, 529.
Préfargier, 594.
Premia, 464.
Premosello, 474.
Prequartero, 492.
Pré du Bar, 540.
Pré St. Didier, 542.
Pré sec, 540.
Prés Les, 528.
Prese, le, 115.
Prex, St., 569.
Prieuré, 524.
Princemaveau, Mont, 555.
Prolla, Ponte, 613.
Promenthouse, 560.
Proz, Cantine de, 515.
„ Glacier de, 516.
Pruntrut, 578.
Punta di Pasodan, 463.
Puschlav, 114.

Quirna, 472.

Ragaz, 20.
Ralligstöcke, 361.
Raming furkle, 151.
Ramstein, Schloss, 578.
Ranft, 375.
Rapperschwyl, 194.
Rapperschwyler Brücke, 196.
Raron, 451.
Rätzligletscher, 410.
Rawyl, 426.
Realp, 323.
Rebstein, 16.
Reckingen, 447.
Reconvilier, 580.
Reculet, 566.
Regenfels, 588.
Regierspitz, 23.
Reichenau, 70.
„ Insel, 9.
Reichenbach, 412.
„ -Fälle, 386.
Reichenstein, 577.
Reidenbach, 422.
Reinach, 577.
Remy, St., 519.
Renggli-Alp, 369.
Reposoir-Thal, 543.
Resy-Bach, 487.
Reuchenette, 580.
Rezzonico, 626.
Rhätien, Hohen-, 75.
Rhäzüns, Schloss, 72.
Rheineck, 15.
Rheinfall, 175.
Rheinfelden, 225.
Rheinquelle, 89.
Rheinthal, 14.
Rheinwaldthal, 81.
Rhône-Gletscher, 325.
Rhône-Thal, 443.
Richisau, 144.
Richterschwyl, 194.
Riddes, 457.
Rieder Alp, 467.
Riedernburg, 12.
Riedmatten, Col de, 504.
Riedwyl, 335.
Rière, 427.
Riesetengrat, 151.
Riffelhaus, 482.
Riffelhorn, 484.
Rigi, 256.
„ -Kaltbad, 261.
„ -Kulm, 262.
„ -Rothstock, 259.

Digitized by Google

Rigi-Scheidegg, 262.
„ -Staffel, 259.
„ -Wege, 255.
Rimpfischgrat, 481.
Ringgenberg, 367.
Rinnerhorn, 65.
Ripaille, 559.
„ Mont de, 547.
Riva, 623.
„ Lago di, 624.
Riviera, 316.
Roc noir, 498.
Roche, 462.
„ la, 578.
„ fendue, 598.
„ percée, 524.
Rochers de Naye, 555.
Roduntbrücke, 308.
Rofflaschlucht, 81.
Rohrbach, 303.
Rohrbachstein, 426.
Rolle, 559.
Romainmotier, 599.
Romanshorn, 10.
Romont, 434.
Ronde, Piz, 521.
Rongella, 77.
Rorschach, 10.
Rosa, Monte, 485.
Rosegg-Gletscher, 107.
Rosenhorn, 390.
Rosenlauibad, 388.
Rosenlauigletscher, 388.
Rosettes de Prazgraz, Glacier des, 503.
Rossberg, 203.
Rossbodengletscher, 471.
Rossbühl, 11.
Rothefluh, 590.
Rothenfluh, 599.
Rothhorn, brienzer, 374.
„ bei Zermatt, 477.
Röthifluh, 582.
Röthihorn, 392.
Roththal, 406.
Rouge, Col du Mont, 504.
Rougemont, 423.
Rougetfall, 535.
Rovano, Val, 613.
Roveredo, 94.
Rovio, 621.
Rozberg, 274.
Rozloch, 274.
Ruäras, 124.
Rüblihorn, 423.
Ruden, 472.
Rugen, der kleine, 366.
Ruppen, 26.
Russein, Piz, 149.
Rüthi, 17
Rütti, 197.
Rüttli, 291.
Ryfthal, 558.

Saane, 427.
Saanen, 423.
„ -Möser, 423.
Saasberg, 144.
Saas i. Grund, 488.
Saasthal, 451.
Sachseln, 329.
Säckingen, 226.
Sacro Monte, 611.
Sagelochbrücke, 388.
Saignelégier, 578.
Saillon, 457.
Salenstein, Schloss, 10.
Salève, Mont, 566.
Salez, 18.
Saliento, 24.
Salgetsch, 452.
Sallemches, 543.
Sallenche, 458.
Saltine, 450.
Salux, 59.
Salvatore, Monte, 619.
Samaden, 97.
Samoens, 536.
Sandalp-Pass, 149.
Sandhubel, 57.
Sanetschhorn, 423.
Sanforgo, 601.
Sansfleurongletscher, 428.
Santis, 167.
Saphorin, St., 558.
Sargans, 19.
Sarnen, 328.
Sassalbo, Piz, 114.
Sasseneire, 501.
Sasso acuto, 625.
Sasso di ferro, 611.
Sassorancio, 626.
Saugern, 578.
Saut du Doubs, 598.
Savienplatz, 76.
Savierthal, 125.
Savonnex, Grand, 575.
Saxe, La, 539.
Saxer Lucke, 30.
Saxeln, 329.
Saxetenthal, 369.
Saxon, 457.
Scaläratobel, 55.
Scaletta di Forno, 461.
„ -Pass, 66.
Scanfs, 99.
Scarla, Val da, 102.
Scesaplana, 31.
Scex que pliau, 558.
Schächenthal, 148.
Schaffhausen, 177.
Schafloch, 361.
Schalbet-Gallerie, 470.
Schamser-Thal, 78.
Schanfigg, 55.
Schänis, 198.
Schärmatte, 400.
Schauensee, 248.
Scheidegg, die grosse, 389.
„ die Hasli-, 389.
„ die kleine, 392.
Scheuss, 581.
Schienberg, 212.
Schienige Platte, 368.
Schiersch, 42.
Schild, 136.
Schildwachfluh, 405.
Schilthorn, 404.
Schiltwald, 396.
Schindelegi, 204.
Schinznach, 232.
Schinznacherbad, 232.
Schlappiner Sattel, 38.
Schlauche, die finstere, 379.
Schmadribachfälle, 406.
Schneehorn, 395.
Schneiderhorn, 426.
Schöllinen, 305.
Schönbrunn, 202.
Schönbühl, 336.
Schöneboden, 208.
Schöne Brücke, 304.
Schönhorn, 470.
Schreckhörner, 398.
Schüpfheim, 333.
Schuls, 101.
Schwanden im Engstligenthal, 425.
„ in Glarus, 141.
Schwarenbach, 414.
Schwarzberggletscher, 490.
Schwarze See b. Zermatt, 486.
Schwarzhorn, 451.
Schwarzmönch, 395.
Schwyz, Kanton, 203.
„ Stadt, 208.
Schynpass, 86.
Scioncier, 543.
Sé blanc d'Azinol, 502.
Secheron, Pregny, 575.
Sedrun, 184.
Sedunum, 453.
Seelisberg, 292.
Seelisberger Kulm, 292.
Seewen, 254.
Seewis, 42.
Seez, 541.
Sefinenfurke, 407.
Segnes-Pass, 152.
Sembranchier, 510.
Sementina, 318.
Sempach, 240.
Sempacher See, 239.
Sengg, 397.
Sennwald, 17.
Sentier, 600.
Sepey, 543.
Seprais, 578.
Septimer, 62.
Serena, Col de la, 520.
Serneus, 44.
Sernfthal, 150.
Sernfiemin, 508.
Serrant, 541.
Servoz, 544.
Sesto, Calende, 612.
Sevelen, 19.
Seyeren, Col de, 510.
Sexrouge, 549.
Seyon, 593.
Sichellauinen, 406.
Sidelhorn, 348.
Siders, 453.
Sierre, 428.
Signal de Bougy, 559.
„ bei Lausanne, 566.
Signalkuppe, 485.

Digitized by Google

Silberhorn, 395.
Silenen, 301.
Silser See, 109.
Silvaplana, 97.
Simmen, 422.
Simmen, die kleine, 423.
Simmeneck, 422.
Simmenthal, 422.
Simon, 4. 136.
Simpiln, 471.
Simplon, 467.
„ -Hospiz, 471.
Sion, 453.
Sionne, 454.
Sissack, 229.
Sitten, 453.
Sitternbrücke, 156.
Siviriez, 434.
Sixt, 535.
Soffaquelle, 534.
Solalex, 508.
Solodurnum, 587.
Solisbrücke, 87.
Sombeval, 581.
Sommerau, 28.
Sommerikopf, 31.
Sommersberg, 28.
Somvix, 122.
Somvixer Thal, 129.
Sonceboz, 580.
Sonchaud Mont, 553.
Sonnenberg, 292.
Sonvilier, 582.
Sonzier, 555.
Sorrebois, Corrul de, 499.
Sovagliothal, 621.
Soyhière, 578.
Sparrhorn, 468.
Speer, 138.
Spiessbrücke, 479.
Spiez, 362.
Spissen, 409.
Spitalmatthütten, 414.
Splügen, der, 70.
„ Dorf, 81.
„ -Strasse, 82.
Sprengibrück, 305.
Staad, 14.
Stachelbergerbad, 142.
Stäfa, 194.
Stäffis, 440.
Stalden, 476.
Staldenbach, 409.
Stalla, 60.
Stalvedro, 312.
Stans, 275.
Stanserhorn, 276.
Stansstad, 274.
Stätzer Horn, 55.
Staubbachfall, 402.
Stäuberfall, 320.
Stäubi, 148.
Stechelberg, 405.
Steg, 491.
Stein, Burg, 225.
„ am Rhein, 10.
„ zu Baden, der, 235.
Steinbergalp, 406.
Steinen, 207.
Steinen-Gletscher, 322.
„ -Alp, 321.
Stiegenlos, 590.
Stierstutz, 492.
Stockalper Kanal, 460.
Stockgletscher, 502.
Stockhorn, 421.
Stockje, 502.
Stoffel, 208.
Storregg, 282.
Stoss, der, 27.
„ bei Brunnen, 291.
Strahlegg, 385.
Strättlinger Thurm, 360.
Strehla-Pass, 58.
Stresa, 611.
Strona 474.
Sucket, Mont, 561.
Suen 501.
Suldbach, 411.
Sulegg, 369.
Sulzfluh, 44.
Summiswald, 335.
Surenenpass, 281.
Surrhein, 129.
Sursee, 239.
Süs, 100.
Susten, 452.
„ -Horn, 322.
„ -Scheidegg, 321.
Suze, 581.

Taconay, Glacier de 529.
Tacul, Glacier du, 530.
Talèfre, Glacier du, 530.
Tambohorn, 83.
Taminathal, 21.
Tarasp, 102.
Tasch, 479.
Täschhorn, 439.
Tatschbachfall, 278.
Tavanosa, 121.
Tavannes, 580.
Tavetsch, 124.
Tellenburg, 413.
Telliboden, 490.
Tells Kapelle, 250.
Tellsplatte, 293.
Tendre Mont, 561.
Terrachet, 540.
Territel, 554.
Tessin, Kanton, 601.
Tête Blanche, 502.
Tête noire, 523.
Teufelsbrücke, 305.
Teufelsstein, 304.
Teufen, 165.
Thalwyl, 193.
Theodulhorn, St., 486.
Theodulpass, St., 486.
Thierachern, 360.
Thonon, 559.
Thuille, 542.
Thun, 357.
Thuner See, 360.
Thur, 170.
Thurgau, Kanton, 171.
Thusis, 73.
Tiefenkasten, 59
Tine, Pont de la, 548.
Tines, les, 526.
„ Gouffre des, 536.
Tinière, la, 552.
Tinzen, 59.
Tirano, 116.
„ Madonna di, 116.
Titlis, 277.
Toccia, 463.
Toce, 463.
Tödi, 149.
Toggenburg, 32.
Tomlishorn, 272.
Tornette, 549.
Torrent, Col de, 500.
Torrenthorn, 420.
Torrentthal, 498.
Tosa, 463.
„ -Fälle, 463.
Tour d'Ay, 460.
„ de Goubin, 453.
„ de Mayen, 460.
„ de St. Martin, 455.
„ de Peilz, 555.
„ do Trême, 435.
Tourbillon, Ruine, 455.
Tournanche, Val de, 487.
Tourtemagne, 451.
Trachsellauinen, 406.
Travers, Val de, 598.
Tré la Tête, Glacier de, 535.
Trécole, 537.
Trême, Tour de, 435.
Tremezzo, 631.
Tremola, Val, 310.
Tresa, 614.
Trient, 521.
„ Col de, 521.
„ - Gletscher, 521.
„ - Thal, 521.
Triesen, 19.
Triftjoch, 498.
Trine, 118.
Triphon, St., 461.
Trogen, 25.
Trois dents du Visivi, 502.
Troisrod, 584.
Trois torrents, 546.
Trons, 122.
Trübbach, 19.
Trümmelnthal, 404.
Trützithal, 446.
Trutzisee, 446.
Tschafel, 493.
Tschingelalp, 397.
Tschingelsfeld, 347.
Tschinger, 405.
Tschuggen, 392.
Turgi, 234.
Turlopass, 488.
Turris peliana, 555.
Turtig, 491.
Turtman, 451.
Turtmanthal, 493.
Tzermont, 429.

Ueberlingen, 6.
Uechtsee, 437.
Uetliberg, 190.

Digitized by Google

Uetlihaus, 191.
Uettins, Schloss, 559.
Ufenau, 194.
Ulrichen, 446.
Unspunnen, Ruine, 366.
Unter-Albis, 199.
Unteraar-Gletscher, 384.
Unter-Mutten, 88.
„ -Rawyl, 427.
Unterseen, 365.
Unterwald, 464.
Unterwalden, Kanton, 271.
Urbigenum, 599.
Urnäsch, 168.
Urner Boden, 145.
„ Isenthal, 276.
„ Loch, 306.
„ See, 292.
„ Thal, 276.
Ursanne, St., 578.
Urseren, 307.
Urserenthal, 306.
Usenz, 507.
Usine, 497.
Uster, 196.
Utigen, 357.
Utzach, 197.
Utzwyl, 157.

Vacherie la, 519.
Vaduz, 19.
Val d'Agno, 614.
„ d'Ambra, 315.
„ d'Anniviers, 495.
„ Antigorio, 464.
„ Anzasca, 474.
„ de l'Arolla, 499.
„ de Bagne, 509.
„ Bavona, 613.
„ de Beaufort, 537.
„ Bedretto, 311.
„ Bregaglia, 109.
„ Camadra, 132.
„ Centovalli, 613.
„ Champey, 513.
„ Cristallina, 132.
„ da Forn, 117.
„ de Challant, 487.
„ d'Entremont, 509.
„ de Hérémence, 505.
„ d'Herens, 500.
„ d'Illiez, 546.
„ d'Orchera, 505.
„ d'Ossola, 473.
„ di Peccia, 614.
„ da Scarla, 102.
„ de Travers, 598.
„ Ferrex, 538.
„ Formazza, 462.
„ Fusio, 614.
„ St. Imier, 580.
„ Isone, 615.
„ Lavaz, 130.
„ Lavizzara, 613.
„ Leventina, 311.
„ Maggia, 612.
„ Marobbia, 603.
„ Montjoie, 544.
„ Nadro, 315.
Val Onsernone, 613.
„ Rovana, 613.
„ Tournanche, 487.
„ Tremola, 310.
„ Vani, 538.
„ Verzasca, 603.
„ Vigezza, 613.
„ Zura, 132.
Valèrette, Pointe de, 547.
Valeria, Ruine, 453.
Valle di Campo, 464.
Vallée de Foux, 600.
Valleralp, 488.
Vallorcine, 524.
Valpelline, 512.
Vals am Platz, 130.
Valserthal, 129.
Valsoreybach, 514.
Valtorta, 46.
Vani, Val, 538.
Vanil noir, 429.
Vanoise, Aiguille de, 527.
Varen, 452.
Varenna, 626.
Vaulion, 600.
„ Dent de, 600.
Vaux, la, 558.
Vauxmarcus, Schloss, 584.
Velan, Mont, 500.
Venny, 538.
Verbano, 605.
Verbanus lacus, 605.
Verbigenum, 599.
Verceja, 624.
Vereinapass, 45.
Verina-Einsiedelei, 590.
„ -Thal, 590.
Veriola, 472.
Verlorne Loch, 77.
Vernagaz, 458.
Vernex, 554.
Verolliaz, Chap. de, 459.
Versegère, 510.
Vers l'Eglise, 548.
Versoix, 560.
Verte, Aiguille, 527.
Verzasca, Val, 603.
Vesch, 505.
Vetroz, 456.
Vevey, 555.
Veveyse, 436.
Vex, 505.
Veytaux, 554.
Vezia, 616.
Via mala, 76.
Vibiscum, 555.
Vicosoprano, 110.
Viège, 450.
Vierwaldstättersee, 283.
Viesch, 447.
Vischer Gletscher 447.
Vigezzathal, 613.
Villa (bei Domo d'Ossola), 474.
„ Antongina, 632.
„ Artaria, 633.
„ Balbiancello, 632.
„ Belvedere, 633.
„ Bocarmé, 633.
„ Calderara, 630.
Villa Carlotta, 633.
„ Castelbarco, 632.
„ Cornaggia, 633.
„ d'Este, 633.
„ Frizzoni, 628.
„ Galbiati, 632.
„ Giulia, 629.
„ Melzi, 629.
„ Mylius, 633.
„ Odescalchi, 633.
„ Passalacqua, 633.
„ Pasta, 633.
„ Pizzo, 633.
„ Pliniana, 632.
„ Poldi, 630.
„ Serbelloni, 629.
„ Sommariva, 630.
„ Spuichs, 633.
„ Taglioni, 633.
„ Taverni, 633.
„ Trotti, 630.
„ Uboldi, 632.
„ Vigoni, 627.
Villeneuve im Aostathal, 539.
„ am Genfersee, 552.
Vincentpyramide, 485.
Vindonissa, 234.
Violaz, Praz de, 529.
Vionnaz, 460.
Visp, 450.
Vispach, 450.
Visperthäler, 475.
Vissoye, 497.
Vivis, 555.
Vogelfluh, 396.
Vögelinsegg, 27.
Vogogna, 474.
Voirons, les, 566.
Vollensteg, 493.
Vorarlberg, 35.
Vorauen, 144.
Vorburg, Schloss, 578.
Vorderrheinthal, 117.
Vorderwäggithal, 211.
Vouasson, Glacier de, 501.
„ Pointe de, 499.
Vougy, 543.
Vouvry, 460.
Voza, Col de, 535.
Vrin, 128.
Vrinthal, 127.
Vulpera, 101.

Waadt, 562.
Wädenschwyl, 194.
Wäggis, 288.
Wäggithal, 211.
Wagneren, 366.
Waid, 237.
Waldhäuser, 119.
Waldisbalmhöhle, 258.
Wallensee, 133.
Wallenstadt, 135.
Wallenstädtersee, 133.
Wallgau, 35.
Wallhorn, 387.
Wallis, Kanton, 439.
Wallisellen, 195.
Wallithal, 447.
Walzenhausen, 15.

Digitized by Google

Wandfluh, 451.
Wartegg, Schloss, 13.
Wartensee, Schloss, 13.
Wartenstein, Ruine, 21.
Wasen, 304.
Wattingen, 304.
Wattwyl, 34.
Wayd bei St. Gallen, 162.
Wayd bei Zürich, 190.
Weisbad, 166.
Weissenbach, 422.
Weissenburg, 421.
Weissenburgerbad, 421.
Weissenstein, 590.
Weisshorn, 55.
„ in Zermatt, 476.
„ -Gletscher, 494.
Weisstannenthal, 39.
Weissthor, 486.
Wellhorn, 389.
Wendelinskapelle, 36.
Wendengletscher, 322.
Wendenstock, 322.
Wengen, 396.
Wengernalp, 392.
Werdenberg, 18.
Wergisthal, 391.
Werrabad, 418.
Wesen, 137.
Wetterhorn, 390.
Wettingen, 236.
Wetzikon, 196.
Wetzsteinhorn, 426.
Widderfeldgrat, 397.
Widlisbacher Matte, 590.
Widlisburg, 438.
Wiggibord, 396.
Wildenburg, Ruine, 31.
Wildi, in der, 478.
Wilderswyl, 367.
Wildhaus, 31.
Wildkirchli, 166.
Wildstrubel, 415.
Wimmis, 421.
Windspillenhorn, 427.
Winigen, 335.
Winkelriedskapelle, 241.
Wintereggmatt, 414.
Winterthur, 173.
Wohlhausen, 331.
Wolfenschiessen, 276.
Wolfhalden, 14.
Wörth, Schloss, 176.
Wüflans, Schloss, 559.
Würzelegg, 405.
Wyl, 158.
Yverdun, 585.
„ Lac d', 595.
Yvoire, 560.
Yvorne, 462.
Za, Aiguille de la, 503.
Zagengletscher, 414.
Zapportgletscher, 90.
Zarmiel, Glacier de, 502.
Zasenberg, 391.
Zatalana, 500.
Zate, Col de, 500.
Zerbitzen, 494.
Zermatt, 479.
Zernetz, 99.
Zinal, 497.
„ -Thal, 497.
„ Col de, 498.
Zillis, 79.
Zizers, 25.
Zmeiden, 493.
Zmutt-Gletscher, 502.
Zofingen, 239.
Zollikofen, 336.
Zug, Kanton, 197.
„ Stadt, 201.
Zuger Berg, 202.
„ See, 202.
Zumsteinspitze, 485.
Zurathal, 132.
Zürich, Kanton, 179.
„ Stadt, 181.
Züricher-See, 191.
Zutz, 90.
Zweilütschinen, 400.
Zweisimmen, 422.
Zwingen, Schloss, 199.
Zwinger, 577.
Zwing-Uri, 302.
Zwischbergen, 473.

Digitized by Google

Verzeichniß

der beigegebenen Karten, Gebirgspanoramen, Städtepläne, Berg- und Gletscherbilder.

I. Routenkarten.

1. Grosse Routenkarte *ganz hinten*
2. Uebersichtskarte *ganz vorn*

		Seite
3.	Splügen	69
4.	Ober-Engadin	97
5.	Vorder-Rheinthal	117
6.	Wallen-See	134
7.	Appenzeller Land	163
8.	Vierwaldstätter-See	283
9.	St. Gotthardstrasse	295
10.	Berner Oberland	349
11.	Ober-Wallis	475
12.	Monte Rosa	482
13.	Montblanc	525
14.	Italienische Seen	603

II. Städtepläne.

1.	Zürich	181
2.	Basel	214
3.	Bern	339
4.	Genf	567
5.	Mailand	637

III. Gebirgspanoramen.

		Seite
1.	Rigi-Kulm	262
2.	Pilatus	266
3.	Faulhorn	398
4.	Torrenthorn	420
5.	Aeggischhorn	465
6.	Gorner Grat	483
7.	Bella Tola	497

IV. Berg- und Gletscherbilder.

1.	Tamina-Schlucht	21
2.	Züricher-See	191
3.	Pilatus	269
4.	Engelberger-Thal	273
5.	Grütli	291
6.	Rosenlaui-Gletscher	388
7.	Eiger	392
8.	Oeschinen-See	408
9.	Mont Cervin	479
10.	Gorner-Gletscher	483
11.	Montblanc	522
12.	Arveiron-Quelle	529
13.	Mer de Glace	531
14.	Mer de Glace du Dru	
15.	Col de Seigne	538
16.	Bosson-Gletscher	546

Digitized by Google

Verlag
des
Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.
Mai 1862.

Seit Juli 1861 erscheint bereits in zweiter Auflage:

Meyer's
neues Konversations-Lexikon
in 15 Bänden,
eine Real-Encyklopädie für alle Stände.

Es ist dieses Werk im weitesten Sinne das, was es besagt: ein unfehlbares Wörterbuch allgemeiner Bildung, und unter allen Werken seiner Gattung das neueste, korrekteste, reichhaltigste, zweckmässigste und verhältnissmässig billigste. Frei von allem Formelkram und gelehrtem Ballast, umfasst es, mit Sorgfalt geprüft und gesichtet, Alles, was dem grossen intelligenten Publikum von Nöthen ist, theilt Alles mit, was in der Völker- und Menschen-Geschichte sich Altes und Neues bis auf die neueste Zeit herab begeben, Alles, was der denkende Geist Anspruch auf Geltung und Dauer Habendes geschaffen, bringt alle Fortschritte zur Kenntniss, welche in den Wissenschaften und Künsten bis zur Gegenwart Statt gefunden haben. Der ganze Inhalt des Werks bewegt sich in einer einfachen, deutlichen und gefälligen Form der Darstellung und im Geist einer freien, den Forderungen der Zeit Rechnung tragenden Anschauung in Sitte und Politik.

Für diese zweite Auflage sind alle Artikel von kompetenten Fachschriftstellern nicht nur revidirt, sondern die meisten umgearbeitet, viele neu geschrieben und viele neue hinzugefügt.

Beigegeben sind zahlreiche, eigens für diese Auflage neu hergestellte Karten und Illustrationen, in Stahlstich, Farbendruck und Holzschnitt.

Die Ausgabe geschieht in **300 Lieferungen**, deren wöchentlich zwei erscheinen, jede zum

Subscriptionspreis von **3 Sgr. = 10½ Kr. rhn. = 20 Nkr. ö. W.**

Gleichzeitig ist eine

Band-Ausgabe

veranstaltet, in 30 broschirten Halbbänden, jeder von 35 Bogen, zum

Subscriptionspreis von **1 Rthlr. = 1¾ Fl. rhn. = 2 Fl. ö. W.**

Vierteljährig erscheinen zwei Halbbände. Betreffs der beigefügten Illustrationen wird mit Schluss des Werks Anweisung ertheilt, nach welcher dieselben dem Text einzubinden sind. Complet wird das Werk Mitte 1864.

Digitized by Google

Seit Ende v. J. sind 12 Lieferungen erschienen von

Meyer's
Hand-Atlas

der neuesten Erdbeschreibung in 100 Karten.

Das allgemeine Interesse an den grossartigen Fortschritten der erdbeschreibenden Wissenschaften, die Ausbreitung der Literatur für Länder- und Völkerkunde, für Reisen und Entdeckungen, die Theilnahme an den tiefgehenden Wandlungen der politischen Geschichte der Gegenwart, die erweiterten Gesichtskreise zahlreicher Berufe haben eine zweckmässige Kartensammlung zu einem nothwendigen Stück jedes gebildeten Haushalts werden lassen. Es hat gerade die jüngste Zeit die Mittel geboten, den Anforderungen an ein solches Werk nach jeder Richtung hin zu entsprechen. Dieser Reichthum der Mittel ist in Meyer's neuestem **Hand-Atlas** zur vollen Geltung zu bringen gesucht, und jahrelange Vorbereitungen, ein grosses Kapital, Sorgfalt und Sachkenntniss ward darauf verwendet, um dem Publikum ein praktisches, ausreichendes, zuverlässiges Mittel zum Studium sowohl, wie zur prompten Orientirung an die Hand zu geben.

Der Atlas wird folgende Karten enthalten:

Allgemeine Geographie in 3 Karten.	Niederlande in 3 Karten.
Europa (Allgem.) in 2 Karten.	Dänische Halbinsel in 2 Karten.
Pyrenäen-Halbinsel in 4 Karten.	Skandinavische Halbinsel in 3 Karten.
Frankreich in 5 Karten.	Russland in 6 Karten.
Britische Inseln in 4 Karten.	Asien in 9 Karten.
Alpenhalbinsel in 3 Karten.	Afrika in 6 Karten.
Balkanhalbinsel in 2 Karten.	Amerika in 8 Karten.
Deutschland (Allgem.) in 5 Karten.	Australien in 2 Karten.
Rein-deutsche Staaten in 12 Karten.	Astronomische Geographie in 3 Kart.
Preussen in 8 Karten.	Titel (gest.)
Oesterreich in 9 Karten.	Karten-Register.
Central-Alpenland in 1 Karte.	Statistische Uebersichten.

Die Karten sind Kupferstich, von grosser Klarheit, Deutlichkeit und Eleganz. Je nach der Zweckmässigkeit ist das System der Höhenschichten-Zeichnung und Farbendruck zur Anwendung gebracht.

Es kostet in Subscription jede Lieferung mit

2 Karten: ¼ Rthlr. = 27 Kr. rhn. = 50 Nkr. ö. W.
(die Karte also nur 3¾ Sgr.),

so dass der Atlas, wenn complet, auf nur 12½ Rthlr. zu stehen kommt — ein Preis, den alle ähnlichen Kartenwerke, von selbst geringerem Umfang, weit übersteigen.

Es wird halbmonatlich eine Lieferung von je 2 Karten in Umschlag ausgegeben. Die Karten erscheinen ausser der systematischen Ordnung, und ist dafür die Rücksicht theils auf die Quellen der Bearbeitung, theils auf das Zeitinteresse, welches die eine Karte vor der anderen in Anspruch nimmt, maassgebend. ☞ Erschienene Karten, welche durch politische oder wissenschaftliche Neuerungen wesentliche Veränderungen erleiden, werden alsbald durch neue ersetzt, so dass der Atlas stets neu und korrekt bleibt.

Digitized by Google

Seit dem Herbst v. J. hat eine neue illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde zu erscheinen begonnen, unter dem Titel:

GLOBUS

illustrirte

Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde.

Chronik der Reisen und Geographische Zeitung,

in Verbindung mit Fachmännern und Künstlern

herausgegeben von

Karl Andree.

Der **Globus** hat zum Zweck, Kunde zu verbreiten von interessanten und glaubwürdigen Reisen unserer Zeit, von Entdeckungen und Erforschungen fremder Gebiete unserer Erde, von merkwürdigen Erlebnissen und Beobachtungen unter fremden Völkern, von neuen und wichtigen Vorgängen in der Wissenschaft der Erdbeschreibung, von Allem und Jedem, was dazu dienen kann, den Menschen mit seiner Heimat, der Oberfläche unseres Planeten, vertraut, auf ihr heimisch zu machen. Ausgestattet mit allem Reichthum, den ihr Gegenstand verleiht, wendet diese Zeitschrift sich mit dem Ernst, der Gewissenhaftigkeit und Neuheit ihrer Berichte an den Mann der Wissenschaft, dessen Bedürfniss nach ihm interessanten und nothwendigen Neuigkeiten sie dienen soll; mit der belebten, geschmackvollen Darstellung, mit der maassvollen, sorgfältigen Wahl ihrer Mittheilungen ist sie bestimmt, einem jeden Gebildeten anregenden Unterricht, eine ebenso genussvolle als nützliche Bereicherung seiner Kenntniss zu bringen. Der Globus soll — soweit wissenschaftliche, schriftstellerische, künstlerische und technische Mittel dazu befähigen — das wahre, wechselvolle, belebte Schauspiel, welches Natur- und Völkerleben uns vorüberführen, wiederspiegeln.

Unser Ehrgeiz ist, dass unsere Mittheilungen wegen ihrer Gewissenhaftigkeit, ihrer Mannichfaltigkeit, ihrer von jedweder Unfruchtbarkeit und Pedanterie sich ferne haltenden Frische geschätzt werden. Der Globus soll von Jedermann mit ebenso viel Interesse als Nutzen gelesen werden. Dennoch bedingt gerade unsere Wissenschaft, dass wir einen gleich grossen Werth auf die Illustrationen legen. Erst den neueren Reisenden gebührt die Anerkennung grösserer Gewissenhaftigkeit, und namentlich seit die Photographie ein wesentlicher Theil ihrer Ausrüstung geworden ist, darf die Illustration, frei von jedem Verdacht einer Unwahrheit, den vollen Rang beanspruchen, der ihr in unserer Wissenschaft gebührt. Wir werden daher im Stande sein, in der bildlichen Ausstattung des Globus mit gleicher Gewissenhaftigkeit zu Werke zu gehen, wie in der Aufnahme der Texte.

Die Ausgabe des Globus geschieht halbmonatlich, am 1. & 15. jedes Monats, in broschirten Heften, jedes von 32 Quartseiten mit zahlreichen Original-Abbildungen und Karten, in vorzüglicher Ausstattung.

Abonnementspreis: Vierteljährig $1\frac{1}{4}$ Rthlr. $= 2\frac{1}{5}$ Fl. rhn. $= 2\frac{1}{2}$ Fl. ö. W.

Einzelne Nrn. $\frac{1}{4}$ Rthlr. Probenummern gratis.

Jeder Jahrgang bildet einen prachtvollen Band, welchem Titel, Inhaltsverzeichniss und Sachregister beigegeben werden.

Digitized by Google

Prachtausgabe

von

Meyer's Universum

für

1862.

Seit einem Vierteljahrhundert wiederholt alljährlich Meyer's Universum seinen Besuch bei alten und neuen Freunden, und stets und allenthalben blieb es ein auf's Neue willkommen geheissener Gast; so tief und fest wurzelt die Liebe zu diesem ächten Familienbuch im deutschen Publikum. Seit vorigem Jahr ist es in neuer Gestalt und in vergrössertem Umfang erschienen, und mit gleicher Stattlichkeit tritt es auch dieses Jahr in die Welt. Der 62er Jahrgang umfasst wieder 20 Lieferungen, jede mit 4 Stahlstichen, kleinen Kunstwerken, welche dem deutschen Stichel zur Ehre gereichen, nach Original-Ansichten der schönsten und interessantesten Stätten aus allen Theilen der Erde; sie werden beschrieben und begleitet von einigen Bogen Text, an dem die besten deutschen Federn sich betheiligen und dessen lebensfrische, blühende Schilderung, freier historischer Geist, dessen Reichthum an Gedanken und stylistische Eleganz dieses Buch von jeher vor allen seinen Mitbewerbern auszeichnet und es zu etwas Besserem gemacht hat, als zu einem schönen Bilderbuch..

Die **Prachtausgabe** des Universums kostet in Subscription:

7 Sgr. = 24 Kr. rhn. (in Oesterreich 48 Nkr.) das Heft.

Nachdem die Verlagshandlung gewohnter Weise jeden Jahrgang mit einem schönen grösseren Stahlstich oder mehren als einem Geschenk an seine Subscribenten begleitet hat, hofft sie diesmal dieselben mit einer ebenso werthvollen als praktischen Gabe zu erfreuen: sie hat eine neue, grosse

Karte von Deutschland (in 4 Blättern, gez. von Ravenstein)

Maasstab 1:1,700000. — Stichgrösse: 25″ + 32″

in Stahl stechen lassen, von der 2 Blätter nahezu fertig sind und zur Einsicht und Prüfung vorliegen.

Diese Karte, aus den besten Materialien zusammengetragen, wird als Staaten-, Eisenbahn- und Reise-Karte die neueste, reichhaltigste und korrekteste ihres Maasstabes sein. Die 4 einzelnen Blätter, aus denen sie besteht, dienen, im Umschlag oder in der Mappe, als eine sehr zweckmässige Karte für den Handgebrauch, oder aber, da die Theile genau an einander passen, bilden sie aufgezogen eine ebenso brauchbare Wandkarte, als, wenn zusammengefaltet, eine bequeme Reisekarte; es wird in der That eine Karte von der allgemeinsten, vielseitigsten Verwendbarkeit, so sorgfältig, genau, klar und übersichtlich ist ihre Anordnung, so aufmerksam ist Bedacht genommen auf Alles, was den Geschäftsmann, den Beamten, den Zeitungsleser, den Reisenden, den Studirenden interessiren kann. — Die politischen Grenzen sind sauber colorirt. — Für rechtzeitige Vollendung ist Sorge getragen.

Digitized by Google

Werthvolle Reiseerinnerung.

Im Verlage von Hermann Costenoble in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen Deutchlands und der Schweiz zu haben:

Die Alpen

in

Natur- und Lebensbildern.

Dargestellt

von

H. A. Berlepsch.

Mit 16 Illustrationen und einem Titelbilde in Tondruck

nach Originalzeichnungen von

Emil Rittmeyer.

Prachtausgabe — Lexik.-Oktav. 1 starker Band. Eleg. brosch. 3 Thlr. 26 Ngr. In engl. Einband $4\frac{1}{4}$ Thlr.; mit Goldschnitt $4\frac{1}{2}$ Thlr.

Wohlfeile Volks-Ausgabe mit Illustrationen ohne Tondruck. Gr. 8. 1 starker Band. Elegant brosch. circa $1\frac{2}{3}$ Thlr. In engl. Einband 1 Thlr. 27 Ngr. bis 2 Thlr.

Vorstehendes Werk hat bei den Gebildeten aller Stände eine so überaus günstige Aufnahme und in der periodischen Presse eine so *einmüthig anerkennende Beurtheilung* gefunden, dass die Verlagshandlung schon jetzt zur Besorgung einer zweiten wohlfeilen Volksausgabe schreiten musste. Sie gibt nachstehend aus der grossen Summe der in deutschen Zeitschriften erschienenen Kritiken (die in den englischen Blättern über die vom Rec. Stephen Leslie besorgte vortreffliche englische Uebersetzung erschienenen Urtheile blieben dabei ganz ausgeschlossen) einige Auszüge zur gefälligen Notiz Derjenigen, welche das Alpenbuch noch nicht kennen.

Urtheile der Presse:

„Das Werk soll ein Seitenstück zu *Tschudi's Thierleben der Alpenwelt* sein und verdient seinen Platz neben diesem Meisterwerke in dem Bücherschrein eines jeden Naturfreundes. Die Schilderungen des Verfassers sind ausserordentlich lebendig und mit Geschmack und Sachkunde durchgeführt; nur hier und da vielleicht etwas zu schwungvoll, wenigstens für Den, der die zu allen Ueberschwänglichkeiten der Naturbegeisterung hinreissende unnennbare Pracht der Alpenwelt noch nicht selbst geschaut hat."

Rossmässler, „Aus der Heimath".

„Lebendige und naturgetreue Schilderungen, gleich geeignet, den in die Alpen Reisenden auf die grossartigen und eigenthümlichen Erscheinungen in denselben vorzubereiten, wie dem Rückkehrenden zur angenehmen Erinnerung an das Gesehene zu dienen, zugleich auch für Den, welcher sich die eigene Anschauung der gewaltigen Gebirgsscenerie und des Lebens in derselben versagen muss, die anziehendste Lektüre."

Giebel und Heintz, „Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften".

Digitized by Google

„Dieses treffliche Buch enthält sehr anziehende Schilderungen der Alpen und namentlich ihrer Bewohner. Wer die Schweiz und Tyrol kennt, oder wer sie kennen lernen will, dem empfehlen wir, um zum Verständniss seiner Reisegenüsse, also zum doppelten Genusse zu gelangen, Berlepsch's Buch auf das Angelegentlichste. Der Verfasser ist in den Naturwissenschaften, namentlich in der Geologie, zu Hause und weiss uns vortrefflich das Charakteristische der Alpenlandschaften und ihre ästhetischen Wirkungen nach den grossen Naturgesetzen zu erklären; er eröffnet uns gleichsam das geologische Verständniss des Erhabenen oder Schönen, den naturhistorischen Sinn der Formen und ihrer Wechsel."

„Das Ausland".

„Wer in der Alpenwelt sich umgesehen und deren grossartige Natur aus eigener Anschauung kennen gelernt, wer selbst in Berg und Thal herumgewandert ist, der wird sich unwillkürlich angezogen fühlen von dem Bilde, das hier vor seinen Augen sich entrollt und in aller Treue und Wahrheit in frischen Farben ihm das vorführt, was er selbst gesehen und zum Theil wenigstens auch erlebt, — nicht ohne mannichfache Aufklärung und Belehrung über alles das, was die Welt der Alpen Eigenthümliches in ihren Naturerscheinungen bietet. Und wer diese Wunder der Natur noch nicht mit eigenen Blicken erschaut und in die Alpenwelt sich vertieft hat, der wird nicht minder ergriffen, er wird von Verlangen und Sehnsucht erfüllt werden, mit eigenen Augen das zu erschauen, was seinem Geiste hier in einer so frischen und lebendigen, anziehenden Darstellung entgegentritt und ihn durch die reiche Belehrung befähigt, mit grösserem Erfolg die Wanderung in die Alpen anzutreten."

„Heidelberger Jahrbücher der Literatur".

„Wer kennt nicht „*Tschudi's Thierleben der Alpenwelt*", das mit vollem Recht in gebildeten Kreisen als Hausschatz sich eingebürgert hat? Wahrscheinlich ist das Buch, welches wir meinen, „Die Alpen" von Berlepsch, durch Tschudi's Arbeit veranlasst worden; jedenfalls weht ein ähnlicher frischer Geist durch dasselbe. Mit welcher Innigkeit weiss doch eine deutsche Seele die Natur aufzufassen und mit wie tiefem Gemüth versteht sie die Eindrücke wiederzugeben, welche diese auf den sinnigen Menschen macht! Berlepsch gibt den Alpen ein wahres Leben, er schildert sie, ich möchte sagen, psychologisch; er dringt in die Geheimnisse jenes Theils der Gebirgswelt, die fernab von den grossen Strassen liegt, er führt uns in die Thaltiefen und Schluchten, welche dem gewöhnlichen Reisenden verborgen bleiben und deren majestätische Oede nur Wenige kennen. Er malt uns die Pracht der Alpenwelt in ihrer ganzen Herrlichkeit etc. etc."

Hackländer und Höfer, „Hausblätter".

„Seit Fr. v. Tschudi's „Thierleben der Alpenwelt" ist kein Werk über die Schweiz erschienen, das die Natur des grossen europäischen Gebirges mit einer so frischen, von wissenschaftlichem Geist durchdrungenen Wahrheit darstellte, wie dieses. Berlepsch *ergänzt seinen Vorgänger* recht eigentlich."

„Europa, Chronik der gebildeten Welt".

„Noch ehe wir dies niederschreiben, wird Berlepsch's schönes Werk in manchem Leser die Erinnerung an den Genuss, den ihm einst die Wanderung durch die Alpen gewährte, wohlthuend aufgefrischt, in vielen Anderen die Sehnsucht nach eigener Anschauung jener herrlichen, grossartigen Gebirgswelt erweckt haben. Mit hingebender Liebe für die Alpennatur, die er mit gründlicher Kenntniss beschreibt, führt der Verfasser eine lange Reihe einzelner Bilder in anziehender, poetischer und allgemein verständlicher Sprache vor etc. Zog uns schon das Wort, die lebensvolle Schilderung, bisweilen unvermerkt in die Täuschung hinüber, als erlebten und sähen wir all das Liebliche und Schöne, das Schreckensvolle und Erhabene, so wird diese Wirkung noch erhöht durch die wahrhaft künstlerischen Illustrationen; selten haben wir in derartigen Werken so genial gezeichnete und durch den Holzschnitt so vorzüglich wiedergegebene Bilder angetroffen."

Petermanns „Mittheilungen".

„Rittmeyer wird durch seine lebensvollen Zeichnungen die Gunst der Beschauer sich gewinnen, und man mag ihn wohl kaum mehr ehren, als wenn man ihn als glücklichen Rival des Meisters Ludwig (Richter) in Dresden bezeichnet, namentlich in charakteristischem Ausdrucke der Gesichtszüge seiner Menschen und besonders der Kinder. In ihrer ganzen Physiognomie, in ihrem Wesen nach Innen und Aussen möchten wir diese Schrift vielleicht am Passendsten in die Nachbarschaft der *Tschudi'schen* über das „*Thierleben der Alpenwelt*" rücken etc."

Gersdorfs „Repertorium".

Druck und Verlag vom Bibliographischen Institut (M. Meyer) in Hildburghausen.

Digitized by Google

DIE SCHWEIZ

Maassstab 1:870000.

0 1 2 3 4 5 6
3 Deutsche geogr. Meilen = 1 Grad. 6 Schweizer Stunden 22,2 = 1 Grad.

Zeichen-Erklärung:

- GRÖSSERE STÄDTE
- Kleinere Städte
- Marktflecken
- Dörfer
- Hauptstrassen
- Nebenstrassen & Saumwege (Haupt-Touristen-Wege roth.)
- Eisenbahnen
- Landesgrenze
- Cantonsgrenze
- Grenze des neutralen Gebiets in Savoyen

Die Cantone sind meistens nach ihren unterstrichenen Hauptorten benannt.

Erklärung einiger Abkürzungen:

V. Val Vallée · Th. Thal. L. Lac Lago = S. See.
M. Mont, Monte = B. Berg · St. Stock. Gl. Glacier = Gletscher
P. Pix, Pizzo = Sp. Spitze. H. Horn. Aig. Aiguille (Nadel)
P. nach dem Namen/Pass. C. Col. J. Joch A. Alpe
F. zum Canton Freiburg. W. z. C. Waadt.
S. z. C. Solothurn & Schaffhausen.

Höhen-Puncte

in Paris. Fuss u. d. Meere.

I. Berge.

Albis	2740	Mont Gallbiga	5256
Altels	11187	„ Joli	7819
Aig rouges	8200	„ Leane	10974
Balmhorn	11352	„ Reculet	5295
Blümlis Alp (Frau)	11898	„ Rosa	14284
Breithorn	11618	„ Salève (Gr.)	4260
Calanda	8650	„ Tendre	5172
Chasseral	4955	„ Velan	10340
Creux du Vent	4510	Moschelhorn	10110
Dent de Vaulion	4114	Napf B.	4751
„ d'Oche	7390	Nesthorn	12169
„ du Midi	10107	Niesen	7286
Diablerets	10008	Oberalpstock (Grispalt)	10240
Doldenhorn	11310	Passwang	3715
Dôle	5134	Pierre à Voje	2820
Dom (Bischabelhorn)	14020	Pilatus	6565
Eggischhorn	9053	Piz Bernina	12474
Eiger	12260	„ Cornatsch	10645
Faulhorn	8261	„ Kesch	10519
Finsteraarhorn	13160	„ Linard	10516
Fletschhorn	12391	„ Selvretta	10000
Gäbris	3856	Pradrel	9762
Galenstock	10073	„ Seesnenna	9916
Galmihörner	9441	Pizzo Stella	9344
Graue Hörner	8764	Pointe du Dronaz	9044
Glarnisch	8972	Rigikulm	5541
Glariden	10159	Ringelkopf	10002
Gurten	2659	Rheinwaldhorn	10454
Haarmatte	4460	Roth B. (Rothf. B.)	4870
Hausstock	9715	Scesaplana	9156
Hoher Kasten	5538	Schilthorn	9127
Jorat	2663	Schrattenfluh	6280
Jungfrau	12327	Scopi	9853
Kayen	3443	Sentis	7709
Lagern B.	2635	Sidelhorn	8866
les Verrons	4254	Speer	6021
Madrishorn	8767	Stockhorn	6749
Matterhorn (Gr. Mt. Cervin)	13901	Sustenhorn	10830
Matterjoch	10322	Titlis	9970
Mythen	5858	Tödi	11115
Niflagshorn	11966	Tschingel od. Segnes	
Monch	12609	Spitz (Martinsloch)	9583
Moléson	6172	Urs. Rothstock	9027
Mont Basadino	10085	Walliser Flescher-	
„ Blanc	14773	„ hörner	12021
„ Buet	9368	Weissenstein	3949
„ Camoghé	6856	Weisshorn	13900
„ Colombier	5125	Wetterhorn	11412
„ Combin	13261	Wildhorn	13000
„ Cristalline	13395	Windgelle	8493
„ Dolent	11688	Zehntenhorn	9873

II. Pässe

Albula P.	7120	Gotthard P.	6510
Bernina P.	7185	Gr. St. Bernhard	7368
Brünig P.	3156	Greina P.	6100
Col de Balme	7056	Grie Th. P.	7530
„ Ferret	7884	Grimsel P.	6695
„ la Faucille	4073	Hauenstein Tunnel	1728
„ la Seigne	7793	Julier P.	7040
„ du Bonhomme	7744	Klausen P.	6040
„ Geant	10458	kisten P.	8500
Furka P.	6790	Kl. St. Bernhard P.	7900
Gemmi P. Daube	7186	les Montets	4522

Fortsetzung unten.

Gallenkirchen

Fortsetzung der Höhen-Puncte (Pässe)

	Pariser Fuss		Pariser Fuss		Pariser Fuss
Lötschen P.	8253	Pragel P.	4750	Segnes od. Flimser P.	8081
Lucmanier P.	5901	Ranil P.	6970	Septimer P.	7414
Malaja P.	5575	Riesseten P.	6757	Simplon P.	6218
Mont Cenere P.	1702	Sanetsch P.	6914	Splugen P.	6510
More P.	9046	Scaletta P.	8063	Stauffelegg P.	1851
Muretto P.	7871	Scheidegg gr.	5960	Stilfser Joch	8610
Nufenen P.	7515	„ kl.	6280	Wildhaus P.	3186
Panix P.	7425	(Wengern Alp.		Weissthor P.	11138
Pass de Cheville	6268	Schweitzer Thor	6080		

III. Ortsnamen.

Airolo	3629	Gais	2847	Reichenau	1804
Andermatt	4445	grindelwald	3220	Sallanches	1682
Appenzell	2404	Hanz	2743	Samaden	5255
Basel	760	Kandersteg	3602	St Gallen	2081
Bern	1567	Klusters	3700	Schaffhausen	1203
Bormio	3864	Landek	2444	Schuls	3725
Brieg	2180	Lauffen (Lauterthal)	1084	Sitten (Sion)	1503
Chamouny (Prieuré)	3238	Lauterbrunnen	2430	Solothurn	1327
Chiavenna	1022	Leuker Bad	4356	Sondria	1070
Chur (am Rhein)	1800	Martigny	1450	Thusis	2182
Dissentis	3515	Meyringen	1804	Tiefenkasten	2617
Einsiedeln	2715	Molins	3186	Trons	2653
Engelberg	3085	Pfaffers	2108	Visp	2056
Freiburg	1801	Pontresina	5550	Zermatt	5086

IV. Seen und Gefälle von Flüssen.

Aare Quelle (ob Grindelwald Gletscher)	3757	Lac d'Annecy	(-18)	1367	Perte du Rhône	935
	6300	„ de Geneve	(-950)	1154	Rauss Quellen	6508
Adda Quelle	6300	„ Joux	(-84)	3106	Rheinfall (Schaffhausen)	1108
Arve Mündung	1147	„ Neuchatel	(-430)	1339	Rhône Quelle (Rhône Gl.)	5420
„ Quelle	7000	du Bourget	(-240)	969	Silser S.	5529
Boden S.	(-850)	1225	Lago di Como	(-480)	656	Sitter bei Bruggen	1824
Bieler S.	(-257)	1336	„ Lugano	(-483)	831	die Eisenh. Brücke	2040
Brienzer S.	(-2000)	1736	„ Maggiore	(-2463)	594	Source d'Aveiron	3440
Dora Baltea (Quelle		7500	de Poschiavo	(-1614)	2963	Tessin Quelle	7390
Davos S.		5805	Landquart Quelle		7000	Thuner S.	(-723)	1723
Gorner Gletscher (Ausfl.)		5671	Lowerz S.	(-54)	1386	Verwaldstätter S.	(-800)	1345
Hinterrhein Quelle		7950	Lungern S.		2030	Wallenstadter S.	(-570)	1308
Klein S.	(-380)	2473	Medelser Rhein Quelle		7060	Zuricher S.	(-640)	1258

Gez. v. Major Radefeld · Rev. v. L. Ravenstein (1861)

Stahlstich, Druck u. Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Digitized by Google

8.-/5

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google